



100 JAHRE
KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTEN

100 JAHRE
KAISER-WILHELM- /MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTEN

TEIL II/1

Bearbeitet im
Archiv der Max-Planck-Gesellschaft



HANDBUCH ZUR INSTITUTSGESCHICHTE DER
KAISER-WILHELM- /MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTEN
1911–2011

DATEN UND QUELLEN

Von
Eckart Henning und Marion Kazemi

Erster Band



Alle Rechte, einschließlich das der Übersetzung, vorbehalten.
© 2016 Max-Planck-Gesellschaft
Satz: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde

Vorwort

„Eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muß sie für beendet erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Mögliche getan hat.“
(*J. W. v. Goethe*)

Zum 100jährigen Bestehen der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft im Jahre 2011 legten die Bearbeiter zunächst eine Gesamtchronik vor, die den Blick auf das Ganze und auf die jeweilige wissenschaftspolitische Lage dieser „Doppelgesellschaft“ richtete (Außensicht). Das „Handbuch zur Institutsgeschichte der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft 1911–2011“ unternimmt dagegen den umgekehrten Versuch, den Blick verstärkt von der Zentrale weg auf die einzelnen Institute und Forschungsstellen und ihren Wandel zu lenken (Innensicht). An sie soll zumindest durch leitmotivisch ausgewählte Zitate in Rahmen bei Gründung, zwischendurch bei veränderter Arbeitsrichtung, etwa durch Umorientierung bei Neuberufungen, und am Ende jeder Darstellung herangeführt werden, die ansonsten die Institutsentwicklung quellennah abbildet. Die exakte Zahl der etwa 162 Forschungseinrichtungen (Umbenennungen nicht berücksichtigt) ist schwer zu ermitteln bzw. vielmehr eine Frage der Interpretation, was unter „Gründung“ oder „Auflösung“ zu verstehen ist, wie schon im Tätigkeitsbericht der Max-Planck-Gesellschaft 1964/65 (S. 632) erläutert wird: „Versteht man unter [Her]auslösung eines Instituts entweder seine völlige Aufgabe oder Ausgliederung (z. B. des Instituts für Faserstoffchemie, des Meteorologischen Instituts, des Entomologischen Instituts, der Institute für Wasserbau und Wasserkraft, für Rebenzüchtung, für Phonometrie, für Bastfaserforschung) oder die Umwandlung seiner Substanz in ein Institut völlig anderer Arbeitsrichtung (z. B. des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in ein Institut für Biochemie oder des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie in ein Max-Planck-Institut für molekulare Genetik), so wurden von insgesamt 81 gegründeten Instituten 31 aufgelöst (der gegenwärtige Stand ist 50), von 146 gegründeten selbständigen Abteilungen wurden 91 aufgelöst (der gegenwärtige Stand ist 55) und von 17 betreuten Instituten 12 nicht weitergeführt (der gegenwärtige Stand ist 5).“

In Abgrenzung zur Gesamtchronik sind im Handbuch Wiederholungen vermieden bzw. Doppelungen auf das notwendige Mindestmaß beschränkt, im

Einzelfall Einträge korrigiert worden. Keinesfalls erhebt das Handbuch den Anspruch, Institutsgeschichte zu schreiben, sondern möchte den Instituten selbst und Wissenschaftshistorikern seine an Hand von Dokumenten im zentralen Archiv der Max-Planck-Gesellschaft ermittelten verifizierbaren Daten und Quellen zur Verfügung stellen. Sein Faktengerüst ist daher nur ein Angebot. Es möchte nicht nur die bestehenden Institute bei Jubiläen unterstützen, sondern auch den Boden für eine Institutionengeschichte bereiten bzw. den weniger für die Kaiser-Wilhelm-, als für die Max-Planck-Gesellschaft noch fehlenden Einzeluntersuchungen die nötige Hilfestellung gewähren. Diese werden nicht nur der Resultatgeschichte, sondern einer Institutionengeschichte der Neu- und Umgründungen wie der Schließungen von Instituten, Abteilungen usw. als Summe von (manchmal fehlerhaften) Entscheidungen und technischen Determinismen Rechnung tragen müssen. So werden sich Fragen nach dem Zweck der Organisationsgeschichte stellen, die nicht allein Reputationssehnsüchte bedienen oder den wissenschaftlichen Fortschritt beschreiben darf, sondern Kontinuitäten und Brüche ins Auge fassen muß, was auf eine Geschichte der Denkstile hinauslaufen kann. Die Einleitung bietet dafür höchstens einen Einstieg.

Wo es die Überlieferungslage zuließ, wurde den (zumeist ungedruckten) Akten zur Organisationsgeschichte und den dienstlichen Tätigkeitsberichten im Dahlemer Archiv gegenüber der oft lücken- und fehlerhaften Sekundärliteratur ein größeres Gewicht beigemessen und daher im Anhang statt einer Gesamtbibliographie neben den offiziellen und offiziellen Veröffentlichungen beider Gesellschaften nur ein Verzeichnis der ersatzweise oder ergänzend zitierten Veröffentlichungen geboten. Hier sei auf die dreiteilige „Bibliographie zur Geschichte der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft (1911–1994)“ von Petra Hauke, Berlin 1994 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, 6/1-III) verwiesen. Gewarnt sei auch vor einer unkritischen Benutzung des historischen II. Teils des Jahrbuchs der Max-Planck-Gesellschaft von 1961 hinsichtlich seiner zuweilen abweichenden bzw. falschen Daten, obwohl es die wissenschaftliche Entwicklung der Institute zumeist angemessen wiedergibt.

Dargestellt werden im Handbuch aus Umfangsgründen nur „echte“ Max-Planck-Institute und Forschungsstellen, während befristete Gruppen – mit Ausnahme der Klinischen – nur im Kontext der Partnerinstitute genannt werden; die in jüngerer Zeit der Globalisierung geschuldeten Max-Planck-Partnerinstitute, Center und Partnergruppen im Ausland sind im Anhang zusammengestellt. Entsprechend können auch nur die Selbständigen Nachwuchsgruppen bzw. seit 2009 Max-Planck-Forschungsgruppen (wie in den Jahresberichten der Max-Planck-Gesellschaft benannt) bei den Instituten aufgelistet werden, nicht jedoch alle sonstigen Nachwuchs- oder Forschungsgruppen. Unberücksichtigt blieben Einrichtungen, die von der Kai-

ser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft nur verwaltungsmäßig betreut wurden (wie z. B. das Zoologische Museum Alexander Koenig in Bonn oder das Institut für Dokumentationswesen und die Zentralstelle für maschinelle Dokumentation in Frankfurt a. M.). Andere Einrichtungen, an denen die Max-Planck-Gesellschaft nicht maßgeblich beteiligt ist bzw. eine engere Beziehung nur zu einem Max-Planck-Institut besteht (z. B. das Institut für Radioastronomie im Millimeterwellenbereich/IRAM oder die beiden assoziierten Stiftungsinstitute, das Forschungszentrum caesar in Bonn und das Ernst Strüngmann Institute for Neuroscience/ESI in Frankfurt a. M.), sind nur bei den betreffenden Instituten genannt und über das Register zu finden.

Die Darstellung der Institute selbst ist alphabetisch nach Schlagworten im Namen (substantivum bzw. adjectivum regens) gegliedert, bei Umbenennungen also mit eigenem Kapitel unter neuem Namen weitergeführt. Eine Gliederung nach der mit Gründung des Wissenschaftlichen Rats 1928 entstandenen Sektionszugehörigkeit erschien wegen gelegentlicher Sektionswechsel der Institute weniger sinnvoll, so daß sie nur in der Titelzeile vermerkt wird (BMS, CPTS, GwS/GSHS). Auch ein Wechsel in der Trägerschaft von der Kaiser-Wilhelm- zur Max-Planck-Gesellschaft war ebensowenig gliederungsrelevant wie gelegentliche Statusveränderungen von Forschungsstellen, die in ein Institut umgewandelt worden sind. Beim Namenswechsel von Instituten und Forschungsstellen wird die Vorgeschichte dieser Einrichtungen an der neuen Stelle nur noch cursorisch erwähnt, während sie an der alten nachschlagbar bleibt. Eine Ausnahme von dieser Gliederungsregel bilden nur die aus politischen Gründen umbenannte Bibliotheca Hertziana in Rom, die aber nach dem 2. Weltkrieg sofort wieder zu ihrer alten Bezeichnung zurückgekehrt ist, sowie das Kerckhoff-Institut in Bad Nauheim, das durchgängig diese Bezeichnung im Institutsnamen führt, wenn auch nur noch als Zusatz. Im Falle von Übernahmen fremder Institute in die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft haben sich die Bearbeiter damit begnügt, wohl auf die Vorgeschichte innerhalb des ersten Eintrags hinzuweisen, nicht aber detailliert auf diese einzugehen. Für die Gründung der Institute und Forschungsstellen ist der Senatsbeschluß maßgeblich, der zuweilen mehrere Jahre vor der Arbeitsaufnahme gefaßt worden ist – beides wird häufig miteinander verwechselt. Die englische Bezeichnung wird nur bei den gegenwärtig bestehenden Instituten hinzugefügt, da man sich früher mit der deutschen begnügte.

Die Wissenschaftlichen Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Institute (zunächst nur als „Mitglieder“ bezeichnet) scheinen die Mitgliedschaft der Gesellschaft erst spät erworben zu haben. Während man sie den Direktoren seit 1921 für die Dauer ihrer Berufung zubilligte, wurde sie für die Wissenschaftlichen Mitglieder erst 1925 in der Satzung festgeschrieben. In der vorliegenden Publikation werden Mitglieder und Direktoren sämtlich wie

„Wissenschaftliche Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ behandelt. Ein weiteres Problem ist die Dauer der Mitgliedschaft: Mitglieder, die nach Kriegsende nicht an ihre Institute zurückkehrten oder nicht in die 1948 gegründete Max-Planck-Gesellschaft übernommen wurden, blieben formal solche der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bis zu ihrer 1960 abgeschlossenen Liquidation. Daher wurde in den Listen das Ende der Mitgliedschaft in solchen Fällen beispielsweise mit 1945/1960 oder 1948/1960 angegeben; näheres dazu vgl. Claudia Bergemann: Mitgliederverzeichnis der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. T. I u. II. Berlin 1990–1991, S. 7–13 (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Bd. 3/I-II). Bei den Wissenschaftlichen bzw. Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft sind die Begriffe „Ernennung“ und „Berufung“ bis in die sechziger Jahre hinein uneinheitlich gebraucht und erst in der Satzung von 1964 abschließend geregelt worden; ihre Verwendung richtet sich nach der Formulierung in den Senatsprotokollen. Seit 1962 erfolgen Berufungen durch den Senat generell in zwei Lesungen, aber seit 1965 sind auch Eilverfahren durch den Präsidenten möglich.

Die vorangestellten Listen der zum jeweiligen Institut gehörigen wissenschaftlichen Mitglieder enthalten außer den Lebensdaten und ihrem Arbeitsgebiet das Jahr des Dienstantritts (bzw. -endes), also nicht des im Text mitgeteilten Ernennungs- bzw. Berufungsjahres; die gelegentlich genannte Amtszeit in Klammern bedeutet die zunächst nur leitende Tätigkeit, aber noch nicht die als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor. Die Sterbedaten sind nur diesen Listen, nicht dem Text zu entnehmen, es sei denn, der/die Betreffende ist innerhalb der aktiven Dienstzeit verstorben. Die Übernahme von Funktionen innerhalb der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft wie Vorsitz des Wissenschaftlichen Rats oder seiner Sektionen sind ebenfalls nur aus diesen Listen zu ersehen, da sie die eigentliche Institutsgeschichte allenfalls mittelbar angehen, während die zeitaufwendigere Funktion als Präsident oder Vizepräsident auch im Chronikteil erwähnt wird. An Auszeichnungen sind, wie im Chronikband (S. 1031–1034) und wiederum aus Umfangsgründen, neben den gesellschaftsinternen nur Japan-, Nobel- und Leibniz-Preise sowie die Fields-Medaille berücksichtigt worden, hier aber nicht in Listenform, sondern direkt in den Institutschroniken integriert. Eine gegenüber der Gesamtchronik im ersten Band (S. 958–999) nochmals aktualisierte Liste aller Wissenschaftlichen und Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft ist diesem Institutshandbuch ebenso beigegeben worden wie eine chronologische Institutstabelle und Listen der vom Minerva-Programm geförderten Wissenschaftlerinnen, der Max-Planck-Partnerinstitute und -Center.

Bei den Abbildungen liegt der Schwerpunkt gemäß des Harnack-Prinzips auf den Porträts der Wissenschaftlichen Mitglieder. An Außenansichten der Institutsgebäude konnten nur die des letzten Ortes dokumentiert werden, während die durchaus wünschenswerten Abbildungen früherer Gebäude, Innenansichten und charakteristischer Anlagen und Geräte oder Aufnahmen aus der Forschung aus Umfangsgründen entfallen mußten. Hier sei ersatzweise an die aus der eigenen Bildersammlung erwachsenen Veröffentlichungen aus dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft Bd. 5: „Institute im Bild. Teil I: Bauten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ von Glenys Gill u. Dagmar Klenke (1993) und Bd. 11: „Institute im Bild. Teil II: Bauten der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ von Susanne Uebele (1998) sowie „Die Bauten der Max-Planck-Gesellschaft“ von Hardo Braun u. a. (1984), „Bauen für die Wissenschaft. Institute der Max-Planck-Gesellschaft“ von Hardo Braun, Dieter Grömling u. a. (1999) und den Jubiläumsband „Denkorte. Max-Planck-Gesellschaft und Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Brüche und Kontinuitäten 1911–2011“ (2010) verwiesen.

Disziplingeschichten zu schreiben bleibt Fachleuten vorbehalten, die aus den einzelnen Instituten rekrutiert werden sollten, da Wissenschaftshistoriker im Allgemeinen nicht die nötigen Spezialkenntnisse mitbringen. Dafür wären dann auch Einzelprojekte, Kooperationen und Beteiligungen, internationale, vom Institut organisierte Tagungen u. ä. einzubeziehen, die hier nur beispielhaft genannt werden konnten, um die Forschungsaktivitäten zu veranschaulichen.

Das Handbuch hat als zweiter Band der Jubiläumsgabe den **Stand vom 31. Dezember 2011**; nur ausnahmsweise sind Nachträge erfolgt und Daten aktualisiert, außerdem der Vollständigkeit halber die Neugründungen ab 2012 wie die Max-Planck-Institute für empirische Ästhetik (Frankfurt a.M.) und für Struktur und Dynamik der Materie (Hamburg) oder Umbenennungen wie beim Max-Planck-Institut für bioanorganische Chemie in Max-Planck-Institut für chemische Energiekonversion, beim Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht in Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb bzw. beim Max-Planck-Institut für Ökonomik in Max-Planck-Institut für Geschichte und Naturwissenschaften – und erneut in Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte – noch aufgenommen worden.

Bis zu einem gewissen Grade ist jede Datenauswahl subjektiv. Dessen sind sich die Bearbeiter natürlich bewußt. Sie erfolgt jedoch nicht willkürlich, sondern nach Maßgabe der in den Akten genannten Fakten bzw. in enger Anlehnung an Ereignisse, soweit sie den Zeitgenossen im damaligen Schriftverkehr relevant erschienen. Dabei wurden Einschätzungen post festum tunlichst vermieden, aber quellengestützte Forschungsergebnisse aus der Sekundärliteratur herangezogen und überprüft.

Der vom Verlag bereits angezeigte 3. Jubiläumsband „Dokumente zur Geschichte der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 1911–2011“ kann infolge des am 21. Dezember 2013 erfolgten Todes des Direktors des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft, Dr. Lorenz Beck, als Bearbeiter vorerst nicht realisiert werden. Ihm sind die Bearbeiter des Handbuchs besonders verbunden für die selbstlose Obhut, in die er die beiden vorliegenden Bände genommen hat, indem er seinem Amtsvorgänger bereitwillig Arbeitsmöglichkeiten bis weit über die Pensionierung hinaus eingeräumt und seine Co-Autorin teilweise von den Dienstgeschäften für diese Auftragsarbeit des MPG-Verwaltungsrates freigestellt hat, die außerdem finanziell vom Archiv wie von der Generalverwaltung unterstützt wurde. Die Fertigstellung dieses Bandes hat seine Nachfolgerin Dr. Kristina Starkloff weiter gefördert. Der Dank der Bearbeiter gilt aber auch allen Mitarbeitern des Archivs, die mittelbar an der Erarbeitung des Handbuchs beteiligt waren: Bernd Hoffmann, Joachim Japp und Simone Pelzer. Vor allem danken wir Susanne Uebele, die uns die unzähligen Fotos aus der Archivsammlung zur Verfügung gestellt und den Großteil der dort fehlenden aktuellen Bilder bei der stets hilfsbereiten Manuela Gebhard/Presseferat der Generalverwaltung für uns besorgt hat. Fotos stellten uns außerdem neben den Instituten selbst zur Verfügung: Barbara Eigelshoven u. Prof. Günter Gottstein/TH Aachen, Dr. Sabine Hackethal und Hwa Ja Götz, Museum für Naturkunde Berlin, Dr. Christa Hammerl/Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Wien, Prof. Ekkehard Höxtermann, Berlin, Colette Jacquemin/Institut Pasteur Paris, Doris König/Deutscher Wetterdienst Lindenberg, Dr. Wiebke Laasch/DESY Hamburg, Dr. Stefan Siennell/Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien, Thomas Wißner/Linden, Dr. Christian Schulz-Blut/ZMBE, Münster, sowie private Aufnahmen: Prof. Willy Benz, Prof. Andreas E. Eckart, Lorna L. Fargo, Prof. Pascal Fries, Prof. Karl-Heinz Glaßmeier, Prof. Reiner Kirchheim, Prof. Eckhard Mandelkow, Prof. Viatcheslav Mukhanov, Prof. Pieter Muysken, Prof. Thomas Pfeifer, Prof. Ulrich Platt, Prof. Ulrich Pöschl, Prof. Jürgen P. Rabe, Prof. Jörg Raisch, Prof. Tom Rapoport, Prof. Stefan Raunser, Prof. Rafael Rebolo, Prof. Andreas Reuter, Prof. Klaas Enno Stephan, Prof. Michael Tonry und Prof. Arne Traulsen. Für Auskünfte danken wir ferner in der Generalverwaltung Dr. Felicitas v. Aretin, Katharina Echtler, Annette Dvorani, Felix Kahle, Verena Mauch und Michaela Zimmermann.

Unser besondere Anerkennung gebührt allen Instituten, insbesondere den Öffentlichkeitsbeauftragten, aber auch vielen Emeriti, für die kritische Durchsicht unserer Manuskripte, für Korrekturen, Ergänzungen und Anregungen, die die Bearbeiter gern aufgegriffen haben und für eventuelle Neuauflagen weiterhin erbitten, sowie für die geduldige und hilfsbereite Beantwortung von Fragen, die sich nicht aus dem Berliner Archivgut, den Dienst-

akten, der Altregistratur oder der Bildersammlung, klären ließen: MPI für empirische Ästhetik (Bernd Höller), MPI für Biologie des Alterns (Sabine Dzuck, Katharina Möller), MPI für evolutionäre Anthropologie (Sandra Jacob), MPI für Astronomie (Dr. Klaus Jäger, Prof. Dietrich Lemke), MPI für Astrophysik (Cornelia Rickl, Prof. Simon White), Bibliotheca Hertziana – MPI für Kunstgeschichte (Dr. Marieke von Bernstorff), MPI für Bildungsforschung (Dr. Britta Grigull und Alexandra Wegleiter), MPI für Biochemie (Christian Erhart, Barbara Dejardin, Dr. Ralf Tatzel), MPI für Biogeochemie (Dr. Eberhard Fritz, Susanne Hermsmeier), MPI für molekulare Biomedizin (Dr. Jeanine Müller-Keuker), MPI für Biophysik (Dipl.-Chem. Brigitte Hofelder), MPI für biophysikalische Chemie (Eva-Maria Hölscher, Dr. Carmen Rotte, Prof. Gregor Eichele, Helena Miletic), MPI für Chemie (Dr. Susanne Benner), MPI für demografische Forschung (Dr. Rainer Heuer, Birgit Möller), MPI für Dynamik komplexer technischer Systeme (Victoria Grimm), MPI für Dynamik und Selbstorganisation (Andreas Bock, Prof. Eberhard Bodenschatz, Prof. Udo Buck, Prof. Stephan Herminghaus, Prof. Jan Peter Toennies, Wolfgang Sattler), MPI für Eisenforschung GmbH (Dr. Katja Hübel, Yasmin A. Salem M. A.), MPI für chemische Energiekonversion (Julia Mayrhofer M. A., Thomas Hobirk), MPI für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-Laboratorium (Janna Eberhardt), MPI für ethnologische Forschung (Bettina Mann), MPI für Evolutionsbiologie (Dr. Kerstin Mehnert, Prof. Peter Zwick), MPI für Festkörperforschung (Dr. Michaela Asen-Palmer, Hanady Mousa), Max Planck Florida Institute for Neuroscience (Prof. Bert Sakmann, Dr. Matthias Haury), Fritz-Haber-Institut der MPG (Beatrix Wieczorek), MPI zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern (Marc Martin), MPI für molekulare Genetik (Dr. Patricia Marquardt, Prof. Thomas A. Trautner, Prof. Martin Vingron), MPI zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften (Dr. Norbert Winnige), MPI für Gesellschaftsforschung (Cynthia Lehmann), MPI für Gravitationsphysik (Prof. Karsten Danzmann, Dr. Benjamin Knispel, Dr. Elke Müller), MPI für Herz- und Lungenforschung (Dr. Matthias Heil), MPI für Hirnforschung (Sylvia Kraus-Fernando, Prof. Leo Peichl, Prof. Heinz Wäble, Dr. Arjan Vink), MPI für Immunbiologie und Epigenetik (Johannes Faber), MPI für Infektionsbiologie (Dr. Sabine English, Prof. Thomas F. Meyer), MPI für Informatik (Bertram Somieski), MPI für Innovation und Wettbewerb (Prof. Josef Drexl, Prof. Dietmar Harhoff, Prof. Reto M. Hilty, Sylvia Kortüm, Christian D. Thomas M.A., LL.M.), MPI für Intelligente Systeme (Kerstin Hothorn, Prof. Siegfried Dietrich, Prof. Günter Petzow, Nina Grunze, Claudia Däfler), MPI für Kernphysik (Dr. Bernold Feuerstein und Dr. Gertrud Hoenes), MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften (Dr. Christina Schröder, Katja Paasche), MPI für Kohlenforschung (Sarah-Lena Gombert), MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung (Katja Schulze), Kunsthistorisches Institut in Florenz – MPI (Dr. Stefania Clio Lösch, Prof. Gerhard

Wolf), MPI für biologische Kybernetik (Stephanie Bertenbreiter), MPI Luxembourg for International, European and Regulatory Procedural Law (Dr. Clemens A. Feinäugle), MPI für Struktur und Dynamik der Materie (Dr. Jörg M. Harms), MPI für Mathematik (Andrea Kohlhuber), MPI für Mathematik in den Naturwissenschaften (Jana Gregor), Max-Delbrück-Laboratorium in der MPG (Prof. Klaus Palme), MPI für experimentelle Medizin (Svea Viola Dettmer), MPI für medizinische Forschung (Fabienne Höfer-Elfner, Dr. John Wray), MPI für Meteorologie (Dr. Annette Kirk), MPI für marine Mikrobiologie (Dr. Manfred Schlösser), MPI für terrestrische Mikrobiologie (Dr. Astrid Brandis-Heep), MPI für Mikrostrukturphysik (Dr. Andreas Berger, Dipl.-Phys. Detlef Hoehl), MPG-Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am DESY (Dr. Hans Bartunik), MPI für Neurobiologie (Dr. Stefanie Merker), MPI für neurologische Forschung (Jürgen Baaske), MPI für chemische Ökologie (Angela Overmeyer M.A.), MPI für Ökonomik (Stephan Schütze), MPI für Ornithologie (Dr. Stefan Leitner, Monika Krome, Monika Rauser), MPI für molekulare Pflanzenphysiologie (Dipl.-Ing. Ursula Roß-Stitt), MPI für Pflanzenzüchtungsforschung (Dr. Wolfgang Schuchert, Britta Hoffmann), MPI für Physik (Silke Zollinger, Martin Jäcklein, Dr. Helmut Rechenberg), MPI für die Physik des Lichts (Selda Iyi), MPI für Chemische Physik fester Stoffe (Dr. Liane Schröder), MPI für extraterrestrische Physik (Dr. Hannelore Hämmerle), MPI für Physik komplexer Systeme (Uta Gneiß), MPI für molekulare Physiologie (Dr. Peter Herter, Dr. Theo Plesser), MPI für Plasmaphysik (Isabella Milch), MPI für Polymerforschung (Natacha Bouvier, Stephan Imhof), MPI für ausländisches und internationales Privatrecht (Nicola Wesselburg und Direktorenkollegium, insbes. Prof. Jürgen Basedow, sowie Angelika Harksen), MPI für Psychiatrie (Dr. Wolfgang Burgmair, Prof. Matthias M. Weber), MPI für Psycholinguistik (Prof. Wolfgang Klein, Prof. Willem J. M. Levelt, Prof. Antje S. Meyer, Norbert Nielsen), MPI für Quantenoptik (Dr. Olivia Meyer-Streng), MPI für Radioastronomie (Dr. Norbert Junkes, Dr. Rolf Schwartz, Dr. Ulrike Wyputta), MPI für europäische Rechtsgeschichte (Anne Grewlich, Anke Hübenthal), MPI für Softwaresysteme (Bertram Somieski), MPI für Sonnensystemforschung (Dr. Peter Czechowsky, Dr. Norbert Krupp), MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik (Dr. Monika Nisslein), MPI für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen (Christa Manta), MPI für ausländisches und internationales Strafrecht (Andrea Keller), MPI für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (Dr. Matthias Hartwig, Prof. Armin v. Bogdandy, Dr. Tilman J. Röder, Dilek Sanlialp), MPI für Wissenschaftsgeschichte (Jochen Schneider, Urs Schöpfelin), MPI für molekulare Zellbiologie und Genetik (Florian Frisch, Prof. Wieland B. Huttner).

Eckart Henning und Marion Kazemi

Inhalt

ERSTER BAND

Abkürzungen	XXII
Einleitung: Institute der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft	1
– Finanzierung	1
– Beziehungen zu den Universitäten	13
– Selbstverständnis im Wandel	17

Institute und Forschungsstellen

Aerodynamische Versuchsanstalt (Göttingen e.V. in) der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft	27
Max-Planck-Institut für Aeronomie	46
Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik	65
Arbeitsgruppe Afheldt in der Max-Planck-Gesellschaft	68
Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns	71
Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie , menschliche Erblehre und Eugenik	76
Max-Planck-Institut für → evolutionäre Anthropologie	
Projektgruppe für → kognitive Anthropologie der Max-Planck-Gesellschaft	
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie	91
Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft (und Landtechnik) in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Institut für → Landarbeit und Landtechnik	
Max-Planck-Institut für Astronomie	109
Max-Planck-Institut für Astrophysik	126
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Bastfaserforschung	135
Bibliotheca Hertziana	142
Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Institut für Bildungsforschung	163
Forschungsstelle für Bioakustik in der Max-Planck-Gesellschaft	179
Max-Planck-Institut für bioanorganische Chemie	181
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Biochemie	187

Max-Planck-Institut für Biogeochemie	225
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Biologie	233
Deutsch- → Griechisches Institut für Biologie in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	
Max-Planck-Institut für Biologie des → Alterns	
Max-Planck-Institut für → vaskuläre Biologie	
Biologische Station Lunz	261
Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin	266
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Biophysik	272
Max-Planck-Institut für (bio)physikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoefer-Institut)	290
Deutsch- Bulgarisches Institut für landwirtschaftliche Forschung(en)	318
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Chemie (Otto-Hahn-Institut)	321
Max-Planck-Institut für → bioanorganische Chemie	
Max-Planck-Institut für → (bio)physikalische Chemie	
Kaiser-Wilhelm-Institut für → physikalische Chemie und Elektrochemie	
Max-Planck-Institut für chemische Energiekonversion s. Max-Planck-Institut für → bioanorganische Chemie	
Max-Planck-Institut für chemische → Ökologie	
Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe	357
Forschungsstelle D in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	365
Max- Delbrück -Laboratorium in der Max-Planck-Gesellschaft	368
Max-Planck-Institut für demografische Forschung	371
Deutsch- → Bulgarisches Institut für landwirtschaftliche Forschung(en)	
Deutsch- → Griechisches Institut für Biologie in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	
Deutsch- → Italienisches Institut für Meeresbiologie zu Rovigno	
Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche → Geschichte	
Deutsches → Entomologisches Museum/Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	
Deutsches Spracharchiv (Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für → Phonometrie)	
Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme	378
Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation	386
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Eisenforschung	393
Forschungsstelle für Eiweiß und Leder in der Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung s. Kaiser-Wilhelm-Institut für → Lederforschung	

Inhalt	XV
Max-Planck-Institut für experimentelle Endokrinologie	418
Max-Planck-Institut für chemische Energiekonversion s. Max-Planck-Institut für → bioanorganische Chemie	
Deutsches Entomologisches Museum/Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	423
Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie	430
Forschungsstelle für Enzymologie der Proteinfaltung der Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Forschungsstelle für Enzymologie der Proteinfaltung	441
Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie	446
Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie	453
Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung	461
Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie	468
Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie	475
Max-Planck-Institut für experimentelle → Endokrinologie	
Max-Planck-Institut für experimentelle → Medizin	
Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle → Therapie	
Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik	480
Kaiser-Wilhelm-Institut für Faserstoffchemie	495
Max-Planck-Institut für Festkörperforschung	504
Max Planck Florida Institute for Neuroscience	523
Fraunhofer -(Radio-)Institut in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	527
Friedrich- → Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen in der Max-Planck-Gesellschaft	
Fritz v. Friedlaender-Fuld'sches Institut für Kohlenforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft/Schlesisches → Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	
Fritz- → Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft	
Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht ..	530
Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern	538
Max-Planck-Institut für molekulare Genetik	544
Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte /Max-Planck-Institut für Geschichte	559
Forschungsstelle für Geschichte der → Kulturpflanzen in der Max-Planck-Gesellschaft	
Max-Planck-Institut für Geschichte und Naturwissenschaften s. Max-Planck-Institut für → Ökonomik	
Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung	575
Forschungsstelle für Gewebezüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft	583

Gmelin -Institut für anorganische Chemie und Grenzgebiete (in) der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft	587
Forschungsstelle Gottstein in der Max-Planck-Gesellschaft	598
Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut).	602
Deutsch- Griechisches Institut für Biologie in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	612
Fritz- Haber -Institut der Max-Planck-Gesellschaft	616
Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, W. G. → Kerckhoff -Institut	
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Hirnforschung	639
Forschungsstelle für Humanethologie in der Max-Planck-Gesellschaft	668
Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft	672
Max-Planck-Institut für Immaterialgüter - und Wettbewerbsrecht	688
Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik.	693
Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie	708
Max-Planck-Institut für Informatik	716
Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb <i>s.</i> Max-Planck-Institut für → Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht	
Institut für Instrumentenkunde in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft.	725
Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme.	729
Institut für Ionosphärenforschung in der Max-Planck-Gesellschaft	735
Deutsch- Italienisches Institut für Meeresbiologie zu Rovigno	738
William G. Kerckhoff -Institut.	744
Max-Planck-Institut für Kernphysik	761
Klinische Forschungs- und Arbeitsgruppen der Max-Planck-Gesellschaft	784
Max-Planck-Institut für Kognitions - und Neurowissenschaften	795
Projektgruppe für kognitive Anthropologie der Max-Planck-Gesellschaft	803
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Kohlenforschung (rechtsfähige Stiftung)	807
Fritz v. Friedlaender-Fuld'sches Institut für Kohlenforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft/Schlesisches Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.	834
Max-Planck-Institut für Kolloid - und Grenzflächenforschung.	842
Forschungsstelle für Geschichte der Kulturpflanzen in der Max-Planck-Gesellschaft	851
Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenforschung	855

Forschungsstelle für **Kulturpflanzenzüchtung** der Max-Planck-Gesellschaft/
Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung 860
 Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft → **Bibliotheca**
 Hertziana

Kunsthistorisches Institut in Florenz – Max-Planck-Institut 865

Max-Planck-Institut für biologische **Kybernetik** 871

Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft (und Landtechnik) in der
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Institut für **Landar-**
beit und Landtechnik 879
 Deutsch- → **Bulgarisches** Institut für landwirtschaftliche Forschung(en)
 Projektgruppe für Laserforschung s. Max-Planck-Institut für **Quantenoptik**

Max-Planck-Institut zur Erforschung der **Lebensbedingungen** der wissenschaft-
lich-technischen Welt 886

Kaiser-Wilhelm-Institut für **Lederforschung**/Max-Planck-Institut für Eiweiß-
und Lederforschung 890
 Max-Planck-Institut für die → **Physik des Lichts**

Max-Planck-Institut für **Limnologie** 902

Limnologische Station Niederrhein (in) der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-
Gesellschaft/Anstalt zur Erforschung Niederrheinischer Gewässer (Limnolo-
gische Station der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) 912

Max Planck Institute **Luxembourg** for International, European and Regulatory
Procedural Law 918

ZWEITER BAND

Max-Planck-Institut für **marine** Mikrobiologie 922

Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der **Materie** 929

Max-Planck-Institut für **Mathematik** 934

Max-Planck-Institut für **Mathematik** in den Naturwissenschaften 942

Forschungsstelle **Matthaei** in der Max-Planck-Gesellschaft 951
 Max- → **Delbrück-Laboratorium** in der Max-Planck-Gesellschaft

Medizinische Forschungsanstalt der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft/
Max-Planck-Institut für experimentelle **Medizin** 953

Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für **medizinische** Forschung 971
 Deutsch- → **Italienisches** Institut für Meeresbiologie zu Rovigno

Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für **Meeresbiologie** 999
 Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte s. Max-Planck-Institut für
 Ökonomik

Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für **Metallforschung** 1007

Max-Planck-Institut für Meteorologie	1047
Meteorologische Observatorien des Sonnblick-Vereins	1061
Meteorologisches Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	1067
Friedrich- Miescher -Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen in der Max-Planck-Gesellschaft	1070
Forschungsstelle für Mikrobiologie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	1075
Max-Planck-Institut für → marine Mikrobiologie	
Max-Planck-Institut für → terrestrische Mikrobiologie	
Forschungsstelle für Mikromorphologie in der Max-Planck-Gesellschaft	1077
Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik	1080
Max-Planck-Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am DESY	1088
Max-Planck-Institut für molekulare → Biomedizin	
Max-Planck-Institut für molekulare → Genetik	
Max-Planck-Institut für molekulare → Pflanzenphysiologie	
Max-Planck-Institut für molekulare → Physiologie	
Max-Planck-Institut für molekulare → Zellbiologie und Genetik	
Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften	1093
Max-Planck-Institut für Neurobiologie	1097
Max-Planck-Forschungsstelle für Neurogenetik s. Max-Planck-Institut für Biophysik	
Max-Planck-Institut für neurologische Forschung	1106
Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung	1114
Max Planck → Florida Institute for Neuroscience	
→ Meteorologische Observatorien des Sonnblick-Vereins	
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und → Völkerrecht	
Max-Planck-Institut für chemische Ökologie	1120
Max-Planck-Institut für Ökonomik	1127
Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Forschungsstelle/Max-Planck-Institut für Ornithologie	1132
Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht	1140
Forschungsstelle für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft	1151
Max-Planck-Institut für Pflanzen-genetik	1154
Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie	1159
Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung	1167

Deutsches Spracharchiv (Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Phonometrie)	1172
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Physik (und Astrophysik)	1177
Max-Planck-Institut für Physik (Werner-Heisenberg-Institut)	1217
Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme	1228
Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts	1235
Forschungsstelle für Physik der Stratosphäre in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre und der Ionosphäre	1241
Max-Planck-Institut für → Chemische Physik fester Stoffe	
Max-Planck-Institut für → extraterrestrische Physik	
Max-Planck-Institut für (bio)physikalische Chemie	
Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie	1249
Kaiser-Wilhelm-Institut für Physiologie	1277
Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie	1281
Max-Planck-Institut für physiologische und klinische Forschung (W. G. → Kerckhoff-Institut)	
Institut für Plasmaphysik GmbH/Max-Planck-Institut für Plasmaphysik	1290
Max-Planck-Institut für Polymerforschung	1325
Institut für ausländisches und internationales Privatrecht (der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft)/Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht	1337
Max Planck Institute → Luxembourg for International, European and Regulatory Procedural Law	
(Max-Planck-) Forschungsstelle für → Enzymologie der Proteinfaltung	
Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie (Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut)/Max-Planck-Institut für Psychiatrie	1363
Max-Planck-Institut für Psycholinguistik	1396
Max-Planck-Institut für psychologische Forschung	1408
Forschungsstelle für Psychopathologie und Psychotherapie in der Max-Planck-Gesellschaft	1415
Max-Planck-Institut für Quantenoptik	1419
Max-Planck-Institut für Radioastronomie	1430
Kaiser-Wilhelm-Institut für Rebenzüchtungsforschung	1448
Institut für ausländisches öffentliches Recht und → Völkerrecht (der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft)/Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht	
Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte	1451
Schlesisches → Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	

Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung (der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft)	1464
Forschungsstelle (Dr.) von Sengbusch in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft	1468
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Silikatforschung	1471
Max-Planck-Institut für Softwaresysteme	1486
Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung	1492
Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht /Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik	1499
Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften	1506
Forschungsstelle für Spektroskopie in der Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Institut für Spektroskopie	1510
Deutsches Spracharchiv (Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für → Phonometrie)	
Max-Planck-Institut für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen	1514
Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht	1518
Max-Planck-Institut für Strahlenchemie	1529
Forschungsstelle für → Physik der Stratosphäre in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft/Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre (und der Ionosphäre)	
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Strömungsforschung	1535
Max-Planck-Institut für Systemphysiologie	1556
Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie	1560
Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie (und Biochemie)	1567
Kaiser-Wilhelm-Institut für Tierzuchtforschung/Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Tierzucht und Tierernährung	1574
Max-Planck-Institut für vaskuläre Biologie	1586
Forschungsstelle Vennesland in der Max-Planck-Gesellschaft	1589
Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie	1591
Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und für Biologie/Max-Planck-Institut für Virusforschung	1608
Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft)/Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht	1619
Vogelwarte Rossitten bzw. Radolfzell der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft	1646
Forschungs-Institut für Wasserbau und Wasserkraft der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	1655

William G. → Kerckhoff-Herzforschungs-Institut der Max-Planck-Gesellschaft	
Max-Planck-Institut zur Erforschung von Wirtschaftssystemen	1663
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte	1668
Max-Planck-Institut für Zellbiologie	1677
Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik	1683
Max-Planck-Institut für Zellchemie	1693
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Zellphysiologie	1697
Zoologische Station Rovigno	1705
Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung	1711

Anhang

1. Zeittafel der Gründungen, Übernahmen und Umbenennungen	1745
2. Entwicklung der Institute und weiteren Forschungseinrichtungen in Zahlen	1760
3. Wissenschaftliche bzw. Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder und Direktoren A–Z	1762
4. Minerva-Programm	1809
5. Max Planck Center und Partnerinstitute im Ausland	1816
6. Internationale Max-Planck-Partnergruppen	1819
Archivalien	1829
Verzeichnis der gedruckten Quellen und zitierten Literatur	1830
Register	1851
Bildnachweis	1980

Abkürzungen

AB	Arbeitsbericht
Abt.	Abteilung
ALB-Prot.	Abteilungsleiterbesprechung der Generalverwaltung, Protokoll
AVA	Aerodynamische Versuchsanstalt
AvH	Alexander von Humboldt-Stiftung
Az.	Aktenzeichen
B+M	Max-Planck-Gesellschaft. Berichte u. Mitteilungen [früher: Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft]
BASF	Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Bd./Bde.	Band/Bände
BESSY	Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung mbH
Bez.	Bezirk
Bl.	Blatt
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFT	Bundesministerium für Forschung und Technologie
BMS-Prot.	Protokoll der Biologisch-Medizinischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Max-Planck-Gesellschaft
BROSA	Broschürensammlung des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft
CAS	Chinese Academy of Sciences
CPTS-Prot. desgl.	Protokoll der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion desgleichen
DESY	Deutsches Elektronensynchrotron, Hamburg
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DM	Deutsche Mark
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
ebda	ebenda
Erw. VP	Protokoll des Erweiterten Verwaltungsrats
EU	Europäische Union
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung
FHI	Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft
FIAT	Field Information Agency, Technical
FS Hahn	Festschrift für Otto Hahn 1949
FU	Freie Universität Berlin
GBA	Gesamtbetriebsausschuss
GStA	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
GG	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

GSHS	Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftliche Sektion
GV	Generalverwaltung
GwS	Geisteswissenschaftliche Sektion
Hdb.	Handbuch
HU	Humboldt-Universität zu Berlin
HV	Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm- bzw. der Max-Planck-Gesellschaft
HV-Prot.	Protokoll der Hauptversammlung der Mitglieder
IB-Akten ...	Institutsbetreuer-Akten, betreffend das Max-Planck-Institut für ...
IMPRS	International Max Planck Research School
insbes.	insbesondere
Inst.Verz.	Max-Planck-Gesellschaft: Institutsverzeichnis (1968 ff.: Verzeichnis der Organe und Institute)
IPP	(Max-Planck-) Institut für Plasmaphysik
IR	Interne Revision
Jb.	Jahrbuch der Kaiser-Wilhelm- bzw. der Max-Planck-Gesellschaft
JB	Jahresbericht
Krs.	Kreis
KWG	Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft
KWI	Kaiser-Wilhelm-Institut(e)
KZ	Konzentrationslager
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
M	Mark
M.d.R.	Mitglied des Reichstags
Mat.	Material (Vorlagen zu einzelnen Tagesordnungspunkten von Sitzungen)
Mimax	Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft [Forts.: Max-Planck-Gesellschaft. Berichte u. Mitteilungen]
Minerva-VP	Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrats der Minvera Gesellschaft für die Forschung mbH
Mitt. KWG	Mitteilungen für die Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften
MP-Forschung	Max-Planck-Forschung
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
MPI	Max-Planck-Institut(e)
MP-intern	Max Planck intern
MP-Journal	Max Planck Journal
Ms.	Manuskript
MVerz.	Mitgliederverzeichnis der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft
NDB	Neue Deutsche Biographie
NL	Nachlaß
N.N.	Nomen nominandum
Nr.	Nummer
NS	Nationalsozialismus

NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
ÖBL	Österreichisches biographisches Lexikon
PA	Personalakte
Prot.	Protokoll
rd.	rund
Rdschr.	Rundschreiben
Rep.	Repositor (mit Bestandsziffer) einer Abteilung des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft, s. a. Abt.
RM	Reichsmark, Rentenmark
Rs	Rückseite
S.	Seite
SA	Sturmabteilung
SAFPP	Senatsausschuß für Forschungspolitik und Forschungsplanung
Schr.	Schreiben
SFB	Sonderforschungsbereich
SP	Protokoll der Sitzung des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (= <i>I. Abt., Rep. 1A, Nrn. 59–82</i>) bzw. der Max-Planck-Gesellschaft (= <i>II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4 bzw. 113</i>)
SS	Schutzstaffel
TB KWG	Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft
TB KWI	Tätigkeitsbericht des Kaiser-Wilhelm-Instituts (<i>MPG-Archiv: IX. Abt., Rep. 5</i>)
TB MPG	Tätigkeitsbericht der Max-Planck-Gesellschaft
TB MPI	Tätigkeitsbericht des Max-Planck-Instituts (<i>MPG-Archiv: IX. Abt., Rep. 5</i>)
Telegr.	Telegramm
TH	Technische Hochschule
TU	Technische Universität
uk	unabkömmlich
v.	vom, von
verh.	verheiratete
Verm.	Vermerk
VP	Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses und Beirats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (= <i>I. Abt., Rep. 1A, Nrn. 84–94</i>) bzw. des Verwaltungsrats der Max-Planck-Gesellschaft (= <i>II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4a bzw. 115</i>)
VR	Volksrepublik
Vs	Vorderseite
VW	Volkswagen
WP	Protokoll der Sitzung des Wissenschaftlichen Rats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (= <i>I. Abt., Rep. 1A, Nr. 186</i>) bzw. der Max-Planck-Gesellschaft (= <i>II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 5 bzw. 118</i>)
ZAMG	Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik
ZDB	Zeitschriftendatenbank

EINLEITUNG

Institute der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft

Die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, ist eine gemeinnützige Organisation privaten Rechts in der Form eines eingetragenen Vereins. In Ergänzung der Hochschulen betätig(t)en sich beide überwiegend in der natur- und geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung, wo sie eine Schrittmacherrolle übernahmen bzw. innehaben. In den hundert Jahren ihrer Geschichte unterhielten sie 162 Institute und Forschungsstellen, wenn auch nicht gleichzeitig, von denen einige bis heute bestehen, während andere erst unlängst gegründet worden sind. Aktuell unterhält die Max-Planck-Gesellschaft 83 solcher Einrichtungen, davon fünf im Ausland. Da die Entwicklung der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft im Überblick von 1911–2011 bereits in der Gesamtchronik (Band 1) einleitend behandelt worden ist, kommt es im Institutshandbuch zu – teilweise beabsichtigten – Überschneidungen, doch sollen hier vor allem die finanzielle Basis, die Beziehung zu den Universitäten und das sich wandelnde Selbstverständnis dieser „Doppelgesellschaft“ zur Sprache kommen.

Finanzierung

Schon der erste Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wollte die Wissenschaft nicht durch „Clique und Kapital“ gegängelt sehen. Der Theologe Adolf (v.) HARNACK meinte, daß der Staat in einer Zeit, in der die Wissenschaft „mit dem Klingelbeutel im Lande umhergehe“, wenigstens „seine Hand über sie“ halten solle, um sie vor allzu rigorosen Verwertungsabsichten ihrer Geldgeber zu schützen. Er verstand unter Wissenschaft eher die „reine“ als die angewandte Forschung, doch eine Kooperation mit der Industrie und den Banken lehnte er keineswegs ab, ja er hielt sie für „unvermeidlich“. Daher kam es ihm darauf an, daß „freie Betätigung nicht nur immer vorangeht, sondern daß sie ganz wesentlich die Verantwortung zu tragen hat“. Es war ihm wichtig, daß die Wissenschaft „auch die Selbstverwaltung in möglichst großem Umfang erhält“. Er formulierte diese Forderung in der Planungsphase der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in einem Schreiben an den preußischen Kultusminister August v. TROTT ZU SOLZ, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ und sich als durchaus ziel-

führend erwies. Es ist für HARNACKS Verhältnis zu Geist und Geld kennzeichnend, daß er gegenüber den von Wirtschaftsverbänden angeregten Institutsgründungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft keinerlei Berührungängste zeigte, aber stets darauf achtete, daß Preußen dafür die Grundstücke zur Verfügung stellte und der Institutsdirektor eine staatlich dotierte Stelle erhielt.

Politische und ökonomische Krisen gefährdeten wiederholt die Existenz der von den unterschiedlichsten Rahmenbedingungen abhängigen Gesellschaft. Während die überwiegend naturwissenschaftliche Grundlagenforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Kaiserreich noch hauptsächlich privat zu finanzieren war (Mäzenatentum), zwangen die Inflation der ersten Nachkriegsjahre und später die Weltwirtschaftskrise zu einer überwiegend öffentlichen Finanzierung; dabei entwickelte sich die Gesellschaft mehr und mehr von einer außeruniversitären Forschungsorganisation Preußens zu einer des Deutschen Reiches. Die Zahl der Kaiser-Wilhelm-Institute betrug 1914: 7, 1930: 32, 1939: 35 und bei Kriegsende 1945: 41.

Schon die Gründungsverhandlungen von 1910 zwischen Kaiser WILHELM II., der Ministerialbürokratie und Vertretern der Wissenschaft, Industrie und Finanzwirtschaft zeigten, daß weder eine Art „Flottenverein für die Forschung“ (RATHENAU) noch einige mit Verwendungsaufgaben versehene Großspenden zur Finanzierung ausreichen würden, so daß eine ergänzende staatliche Hilfe Preußens nötig war: Daher kamen schon zu Beginn des Etatjahres 1914/15 rund 25 Prozent aller Mittel der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft von öffentlicher Seite, von privater immerhin etwa 75 Prozent. Selbst vom Deutschen Reich wurden Institute „aus Anlaß des Krieges“ durch Etatmittel subventioniert (so die Kaiser-Wilhelm-Institute für Chemie, für physikalische Chemie und Elektrochemie, für experimentelle Therapie und die Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen), andere mußten dafür „auf Sparflamme“ gehalten werden (wie die Kaiser-Wilhelm-Institute für Arbeitsphysiologie, für Physik und für Geschichte), notwendige Neubauten warten, während wieder andere direkt von der Industrie finanziert wurden (wie die Kaiser-Wilhelm-Institute für Kohlenforschung oder für Eisenforschung).

Als sich die politischen Rahmenbedingungen nach dem verlorenen I. Weltkrieg änderten und das Deutsche Reich in der Weimarer Republik auf dem Bildungssektor Verfassungskompetenzen hinzugewann, eröffneten sich für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zusätzliche Möglichkeiten. So traten in der Inflation ab 1921 an die Stelle des dahingeschwundenen Eigenkapitals bald größere finanzielle Zuschüsse Preußens und regelmäßige des Reiches. Allerdings war Präsident v. HARNACK nun von der Bewilligung jährlicher Haushaltsvoranschläge durch die Parlamente abhängig. Das hinderte die Kaiser-

Wilhelm-Gesellschaft nach der Währungsreform aber keineswegs, ihre Expansion aus Gründen der Zukunftssicherung voranzutreiben. Sie dehnte sich auf immer mehr außerpreußische deutsche Länder aus, so daß sie seit 1922/23 auch auf sächsische, bayerische usw. Etatmittel zur finanziellen Absicherung zugreifen konnte (zu nennen sind hier die Kaiser-Wilhelm-Institute für Lederforschung in Dresden, für Psychiatrie in München und das Forschungs-Institut für Wasserbau und Wasserkraft, ebenda); für die zurückgewonnenen Auslandseinrichtungen in Italien, die Bibliotheca Hertziana und das Institut für Meeresbiologie, zahlten das Deutsche Reich bzw. das Auswärtige Amt Zuschüsse. Die Befürchtung, daß ältere unter den neu gegründeten Instituten leiden bzw. in ihrer Entwicklung gehemmt werden könnten, bewahrheitete sich nicht. Weitere Forschungsgelder wurden durch eine Offensive in der Mitgliederwerbung und durch Stiftungen erschlossen. Insgesamt gelang es der Generalverwaltung in den zwanziger Jahren aber nur bedingt, durch eine Thesaurierungspolitik (Anlagendepots, Pensionsfonds, Zinsen) wieder unabhängiger von öffentlichen Zuschüssen zu werden bzw. diese zu mindern, um erneut ein freiverfügbares Vermögen aufzubauen. Ausnahmen bildeten die Arthur-von-Gwinner-Stiftung und der Harnack-Haus-Fonds, in den auch das Reisinger-Vermächtnis einfloß. Die Industrie war kaum für auflagenfreie Zuwendungen zu gewinnen, nicht einmal die Rockefeller Foundation, die für den Aufbau der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, das Institut für Hirnforschung in Berlin-Buch sowie diejenigen für Zellphysiologie und für Physik in Berlin-Dahlem fast 4,5 Millionen RM zweckgebunden einsetzte. Diese Finanzquellen waren für den Konsolidierungsprozeß der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in den zwanziger Jahren zwar unerläßlich; wichtiger blieben aber die verschiedenen öffentlich-rechtlichen Mittel aus den diversen Etatiteln des Staates, der Länder und Gemeinden, ferner die direkten Zuschüsse aus der Industrie für einzelne ihnen nahestehende Institute. Ein leidlich verläßlicher Überblick läßt sich erst nach der Etatreform von 1929 gewinnen, als erstmals alle von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft unterhaltenen Institute in vier Kategorien aufgeteilt wurden. Danach gab es A-Institute (unterhalten von der Industrie), B-Institute (mit privat-öffentlicher Mischfinanzierung), C-Institute (mit rein öffentlichem Unterhalt) und D-Institute (mit KWG-Zuschuß und verschiedenen öffentlichen und ausländischen Zuwendungsgebern). Die Zuordnung der Institute zu den einzelnen Gruppen war vermutlich von der Absicht geprägt, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft weiterhin als Organisation erscheinen zu lassen, die zu etwa gleichen Teilen von privaten und öffentlichen Geldern lebte. Ob ihrer Entwicklung im Sinne einer Ausbauplanung überhaupt ein einheitliches Konzept zugrunde lag (wie Generaldirektor Friedrich GLUM 1930 erklärte), erscheint dagegen fraglich. Statt wissenschaftsimmanenter Ziele, die oft nachgeschoben erscheinen, waren es häufig nur die zur Verfügung gestellten Finanzmittel, die bei der Neugründung von

Instituten winkten oder, auch das kam vor, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft regelrecht aufgedrängt wurden. So gab es deutlich abgrenzbare Interessen kapitalkräftiger Wirtschaftsverbände, die nach verwertbarer, wenn auch nicht ausschließlich anwendungsbezogener Forschung strebten, um sich den Aufbau eigener Laboratorien zu ersparen; Beispiele dafür sind die Kaiser-Wilhelm-Institute für Kohlenforschung 1912/14, für Eisenforschung 1917/18 sowie das Schlesische Kohlenforschungsinstitut 1918, die Kaiser-Wilhelm-Institute für Faserstoffchemie 1920, für Metallforschung 1920/21 und für Silikatforschung 1925/26. HARNACK nahm zu diesem Gründungsgehehen in einem aufschlußreichen Schreiben an den Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt vom Dezember 1918 Stellung: „Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat es sich seit ihrer Gründung angelegen sein lassen, neben der Pflege der reinen Wissenschaft auf geistes- und naturwissenschaftlichem Gebiet in besonderem Maße auch die angewandten Wissenschaften und wissenschaftlich-technischen Arbeiten zu fördern. So sehr sie gewillt ist, weiterhin in erster Linie die reine Wissenschaft zu pflegen, die in ihren kulturellen Wirkungen auf das Leben der Nation notwendiger denn je ist, so erkennt sie es doch als ihre zwingende Pflicht, auch in Zukunft den angewandten Wissenschaften die ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden.“ Im Kanon der biologischen Institute gab es solche wie das Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung in Berlin, die auf Betreiben des Großindustriellen KRUPP zur Förderung von Oskar VOGT realisiert worden sind, oder das Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg, das seine Entstehung letztlich dem Reichsfinanzminister Heinrich KÖHLER verdankte, der es seiner badischen Heimat „schenken“ wollte. Das Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik griff mit dem Rassedanken ein öffentlichkeitswirksames Thema auf und erfuhr daher die spontane Förderung des preußischen Kultusministers, der sich schon 1926 für die „Erhaltung und Vermehrung der gesunden Träger deutscher Zukunft“ einsetzte. Die Gründungsmotive sind folglich, wie diese Beispiele zeigen, unterschiedlich, erscheinen manchmal eher zufällig, was aber keinesfalls bedeutet, daß sich die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in der Durchführung des Institutsaufbaus minderen Qualitätsansprüchen gebeugt hätte. Zur Gründung kam es in aller Regel nur dann, wenn ein hochqualifizierter Wissenschaftler zur Verfügung stand, der ein erfolgreiches, in den Gremien geprüftes, zukunftsweisendes Konzept vorwies. Das zeigen u. a. fünf Nobelpreise, die bis Mitte der zwanziger Jahre an Forscher in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft fielen: Richard WILLSTÄTTER 1915 (Chemie), Fritz HABER 1918 (Chemie), Albert EINSTEIN 1919 (Physik) und James FRANCK 1925 (Physik).

Entsprechend der unübersichtlichen Herkunft ihrer Finanzquellen entzog sich die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in der Weimarer Republik mit Geschick jedem Verlangen, ihre Mittelverwendung offenzulegen, oder sich gar

einer parlamentarischen oder Rechnungshofkontrolle zu unterwerfen. Dank ihrer guten Beziehungen zur Ministerialbürokratie („die Generalverwaltung verhandelt mit sich selbst“, wie HACHTMANN es nannte) wurde ab 1928 vergeblich „Durchsichtigkeit verlangt, wo Verschleierung ein wesentliches Strukturprinzip“ (WITT) war.

Ab 1930 regierten die Reichsregierungen mit Notverordnungen, weswegen der parlamentarische Kontrolldruck in HINDENBURGS Präsidialdiktatur nachließ. Obwohl alle öffentlichen Ausgaben in der Weltwirtschaftskrise gekürzt werden mußten, konnte die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft noch im Haushaltsjahr 1930/31 mit steigenden Zuschüssen rechnen, wenn sie auch 1932/33 auf einen Tiefpunkt von 3.184.000 RM absanken. Daß solche Kürzungen zu Institutsschließungen führen würden, erwies sich indessen als eine unzutreffende Drohung der Generalverwaltung, die überdies eigene, von ihr gebildete Reserven diskret verschwieg.

Die öffentliche Hand hatte zwar Ende der zwanziger Jahre Etatisierungsprinzipien für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, aber keine anschließende Überprüfung ihrer Finanzen durchgesetzt; sie wurde mit dem Argument, daß die Reichshaushaltsordnung auf eine „private Gesellschaft“ (Selbstverständnis) nicht anwendbar sei und obendrein freiwillige Prüfungen durch die „Treuhand“ erfolgten, abgelehnt. So wollte sich die Gesellschaft einen hohen Grad an Gestaltungs- und Besoldungsfreiheit erhalten, begünstigt von der Rechtsform eines eingetragenen Vereins, der eben nicht dem Beamtenrecht und anderen Rechtsvorschriften öffentlicher Körperschaften unterlag. Als Gehaltskürzungen unumgänglich schienen, versuchte die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wenigstens, die etwa 90 Institutsdirektoren und leitenden Angestellten (notabene auch der Generalverwaltung) davon auszunehmen, da ihre Tätigkeit „im öffentlichen Interesse“ liege und Zulagen aus privaten Mitteln gezahlt würden. Als schließlich 1937 im Umbruchsjahr der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (beim Wechsel der Präsidentschaft des Physikers Max PLANCK auf den Chemiker und Industriellen Carl BOSCH und des Generaldirektors Friedrich GLUM auf Ernst TELSCHOW) das Reichserziehungsministerium dem Rechnungshof einen Prüfauftrag erteilte, blieb dieser für einen Teil des Zeitraums wegen unübersichtlicher Unterlagen für die Personal- und Sachausgaben unerledigt, offenbarte aber Verstöße gegen geltendes Recht und einen „höchst eigenwilligen Umgang“ mit Fördermitteln.

Insgesamt erging es den Instituten der Gesellschaft in der Krise mit einer öffentlichen Finanzierungsquote von 77% nicht schlechter als den reichseigenen Forschungsanstalten. Die Kaiser-Wilhelm-Institute kamen glimpflich davon, obwohl die weiterhin gewährten Zuschüsse nicht zu den gesetzlich verankerten Staatsausgaben gehörten und daher leichter zu kürzen gewesen wären. Vielleicht erzeugte der Glanz der Nobelpreise gewisse Hemmungen,

gegen diese so erfolgreiche Gesellschaft rigoros vorzugehen. In der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft tätig waren damals die Nobelpreisträger: Carl BOSCH 1931 (Chemie), Otto H. WARBURG 1931 (Medizin), Peter DEBYE 1936 (Chemie), Richard KUHN 1938 (Chemie), Adolf BUTENANDT 1939 (Chemie) und Otto HAHN 1944 (Chemie), wobei die schwedische Akademie HITLERS Annahmeverbot ignorierte.

Das sogen. Dritte Reich finanzierte sein Rüstungsprogramm durch Schulden, die wie ein staatliches Konjunkturprogramm wirkten. Es trug zur Wirtschaftsbelebung bei und führte schon 1936 zur Vollbeschäftigung; eine Wehrsteuer ab 1937 konnte die Kreditausweitung nur mindern. Auch die meisten Kaiser-Wilhelm-Institute waren Nutznießer dieser „Wehrhaftmachung“, mit der ein Modernisierungsschub einherging, der vor allem in den älteren Kaiser-Wilhelm-Instituten zu einer dringend benötigten technisch-materiellen Erneuerung führte. Selbst aufgeschobene Neu- und Umbauten konnten nun nachgeholt und der Personalbestand bei wachsenden Budgets aufgestockt werden, was angesichts des Aderlasses durch die rassistisch motivierte Gesetzgebung des NS-Regimes unabweislich war, angefangen vom Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (1933) bis zum Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der Ehre (1935). 20 von 70 Wissenschaftlichen Mitgliedern der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wurden aus rassistischen und politischen Gründen ins Ausland vertrieben – Personalverluste, die auf vielen Gebieten zu langfristigen Verzögerungen in der wissenschaftlichen Entwicklung Deutschlands führten, die nach dem II. Weltkrieg schwer aufzuholen waren.

Schon in der Vorbereitungsphase auf den „totalen Krieg“ erhielten einige Kaiser-Wilhelm-Institute, wie die für Kohlenforschung oder für physikalische Chemie und Elektrochemie, Aufträge von der Vierjahresplanbehörde, andere, wie die für Metallforschung oder für Lederforschung, widmeten sich vor allem der Zweckforschung in enger Kooperation mit staatlichen Stellen, wenngleich die Grundlagenforschung darüber nicht gänzlich zum Erliegen kam. Zum Verhältnis beider meinte Wolfgang GRASSMANN Mitte der dreißiger Jahre: „...nur in Zeiten wirtschaftlichen Aufstieges und hoher wirtschaftlicher Blüte konnte sich die von einem reichen Staat beschirmte Wissenschaft den Luxus einer rein akademischen, von allen Tagesfragen, ja sogar von allen unmittelbar technisch-wissenschaftlichen Zielen losgelösten Forschungsarbeit erlauben. Wirtschaftliche Krisenzeiten dagegen haben stets ein viel engeres und unmittelbares Zusammenarbeiten zwischen der an die Hilfe der Wissenschaft appellierenden Technik und den um ihre materiellen Grundlagen ringenden Forschungsinstituten erzwungen“.

Einige der in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft vertretenen Fachrichtungen dienten weniger, einige vornehmlich und wieder einige, wunschgemäß übernommene bzw. mit staatlicher Unterstützung neugegründete, unmittelbar der

Kriegswirtschaft bzw. geopolitischen Zielen (Autarkiebestrebungen); doch von finanziellen Behinderungen oder gar von einer generell wissenschaftsfeindlichen NS-Politik kann keine Rede sein, auch nicht von einem Absinken in eine ideologieverseuchte Pseudowissenschaft. Die Wissenschaftler in den Kaiser-Wilhelm-Instituten taten im Kriege, was sie für ihre vaterländische Pflicht hielten, in der gegenwärtigen wissenschaftshistorischen Forschung als „Selbstmobilisierung“ beschrieben oder als vorauseilender Gehorsam begriffen. Aus heutiger Sicht wurde dabei in vielen Fällen die Integrität der Wissenschaft verletzt, etwa im Zusammenhang mit der Ostexpansion oder der Euthanasie, wie eine unabhängige Historiker-Kommission zum Verhalten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft festgestellt hat.

Die regulären Zuwendungen der öffentlichen Hand stiegen noch in den ersten Kriegsjahren an, so daß 1941 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 13% zu verzeichnen war, desgleichen erhöhten sich die Sonderleistungen von Reichs- und preußischen Ministerien beträchtlich, etwa für die Kaiser-Wilhelm-Institute für Züchtungsforschung, für Tierzuchtforschung oder für Bastfaserforschung, auch die Fördergelder des Reichsforschungsrates und der Deutschen Forschungsgemeinschaft wuchsen. Erst als es ab 1943 zu kriegsbedingten Verlagerungen vieler Institute kam und befähigtes Personal nur noch eingeschränkt zur Verfügung stand, flossen zweckgebundene, temporäre Gelder staatlicher Stellen weniger reichlich, zumal nun auch die Forschungsleistung trotz aller Bemühungen des Stahlindustriellen und Präsidenten Albert VÖGLER um Materialbeschaffung und u.k.-Stellungen in den Instituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zurückging.

Durch den verlorenen II. Weltkrieg änderte sich die politische Lage erneut, als die Alliierten (gegen die britische Stimme) beschlossen, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft auf amerikanischen Antrag als Nazi-Organisation aufzulösen. Als aber bald darauf der heiße in einen „Kalten Krieg“ umschlug, scherte Großbritannien vollends aus, um die KWG-Spitzenforschung zu retten, und ließ in seiner Zone 1946 unter klugem Verzicht auf den alten Namen als Auffanggesellschaft die (erste) „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ (MPG) in Bad Driburg mit Zustimmung ihres Namenspatrons errichten. Da keine Auflösung mehr zu Stande kam, wurde 1948 nun auch mit amerikanischer Zustimmung in Göttingen eine (zweite) MPG für die sogen. Bizone gegründet, beide Male mit dem Kernchemiker Otto HAHN als Präsident, 1949 ausgedehnt auf die Französische Zone und 1953 auf West-Berlin. In ihrer Satzung lehnte die Max-Planck-Gesellschaft in einer Art Überreaktion auf die Erfahrungen aus der NS-Diktatur die Mitwirkung von Staat und Wirtschaft bei Institutsgründungen ausdrücklich ab. Die Transformation der erst 1960 liquidierten Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in die Max-Planck-Gesellschaft war gelungen, doch blieb diese von der Militärregierung laut Kontrollratsgesetz Nr. 25 auf „grundle-

gende naturwissenschaftliche Forschungsarbeit“ beschränkt, d.h. sie durfte erkenntnisorientiert, aber von 1946–1955 noch keineswegs „anwendungsorientiert“ arbeiten. Aus dem, allerdings 1951 gelockerten, alliierten Gesetz und seinen Folgen erklärt sich die Tendenz, in Westdeutschland möglichst jede Anwendungsforschung als Grundlagenforschung auszugeben, um arbeitsfähig zu bleiben.

Doch nicht nur die politischen und wissenschaftlichen, sondern auch die ökonomischen Rahmenbedingungen der Institutsfinanzierung änderten sich nach dem zweiten Kriege völlig, zumal der Rest des Privatvermögens und der industriellen Überbrückungshilfen für die Nachkriegszeit in der Währungsreform von 1948 verloren gingen. In dieser für die Max-Planck-Gesellschaft kritischen Situation beschlossen die damals in Westdeutschland bestehenden elf Länder noch vor Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 24. März 1949 gemeinsam das Königsteiner Staatsabkommen zur Finanzierung der Max-Planck-Institute und der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Als Grundlage für einen kontinuierlichen Institutsaufbau erhielt die Max-Planck-Gesellschaft die ihr zugesagten Gelder schon seit den fünfziger Jahren „global“, d.h. als Gesamtsumme ohne Auflagen bzw. besondere Zweckbindung. Das änderte sich auch 1964 nicht, als die Länder aus finanziellen Gründen dem Beitritt des Bundes zum Abkommen und dafür sogar einer Grundgesetzänderung zustimmen mußten, und auch 1975 nicht, als die Rahmenvereinbarung Forschung unterzeichnet wurde, die die Autonomie der Max-Planck-Gesellschaft ebenfalls nicht in Frage stellte. Es blieb seither nach dem Geleitzugprinzip bei der 50:50 Mischfinanzierung von Bund und Ländern. Hinzu kommen Drittmittel, europäische Fördergelder und private Spenden. Unter HAHNS Präsidentschaft kehrte die Max-Planck-Gesellschaft gleichsam zur Normalität zurück, was sich sowohl an der Neugründung ihrer Geisteswissenschaftlichen Sektion (seit 2004: Geistes-, Human- und Sozialwissenschaftliche Sektion) ablesen läßt, als auch daran, daß sie die Kraft aufbrachte, vielversprechende naturwissenschaftliche Forschungsrichtungen weiter auszubauen, wie z.B. die Virusforschung, die Zellchemie oder die Verhaltensphysiologie, und dort neue Institute gründete, wo Aufholbedarf bestand, insbesondere auf den Gebieten Aeronomie, Astrophysik, Kern- und Plasmaphysik. Damit entkam die Max-Planck-Gesellschaft überholten Fragestellungen und Programmen ihrer Vorgängerin aus der Kriegszeit und entging im Wesentlichen der Gefahr einer Provinzialisierung der Forschung.

Als HAHN sein Präsidentenamt 1960 an den Biochemiker Adolf BUTENANDT weitergab, hatte sich die Zahl der Institute und Forschungsstellen seit Gründung der Gesellschaft von 21 auf 40, die Zahl der Beschäftigten von 1.400 auf 3.000 (davon 840 Wissenschaftler) und ihr Etat von 12 auf 47 Millionen DM erhöht. Gleichwohl wuchs die Forschungsgesellschaft, die ihren

Schwerpunkt nun von Göttingen nach München und damit aus dem nord-deutschen in den süddeutschen Raum verlegte, in den sechziger Jahren zur Zeit des bundesdeutschen Wirtschaftswunders schnell auf 52 Institute an, die Mitarbeiterzahl überschritt die 10.000 und der Etat erreichte erstmals eine halbe Milliarde DM – ein Wissenschaftswunder mit einer niemals wieder erzielten Steigerung um 376%! In den sechziger Jahren wurden neue naturwissenschaftliche Forschungsrichtungen u.a. in der Astronomie, der Radioastronomie, der extraterrestrischen Physik, in der biophysikalischen Chemie, der Festkörperforschung, der molekularen Genetik, der Immunbiologie, der biologischen Kybernetik aufgegriffen, aber auch das geisteswissenschaftliche Fächerspektrum auf rechts- und sozialwissenschaftlichem Gebiet verstärkt. Unter BUTENANDT begann überhaupt das Gerede über eine Sektion zu verstummen, das in ihr nur ein fünftes Rad am Wagen der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft erkennen wollte, da auch die beiden anderen Sektionen allmählich die vermeintlichen „Salonfächer“ mehr und mehr als Reflexionswissenschaften begriffen, die das wissenschaftliche Spektrum unverzichtbar vervollständigen. Zu nennen sind nicht nur ein Institut für vergleichendes Strafrecht, für Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht sowie für europäische Rechtsgeschichte, sondern auch auf sozialwissenschaftlichem Felde die Institute für Bildungsforschung und für die Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt.

Allerdings kam dieser auch im Ausland anerkannte Forschungsausbau, der Ausdruck in mehreren Nobelpreisen für Forscher aus der Max-Planck-Gesellschaft fand (Walther BOTHE 1954, Karl ZIEGLER 1963, Feodor LYNEN 1964, Manfred EIGEN 1967), nunmehr in den siebziger und achtziger Jahren nach einer „Vollbremsung“ unter der Last eines (real) stagnierenden Haushalts jäh zum Stillstand. Obwohl die Max-Planck-Gesellschaft immer weiter durch Nobelpreise von sich Reden machte (Konrad LORENZ 1973, Georges KÖHLER 1984, Klaus v. KLITZING 1985, Ernst RUSKA 1986 und Robert HUBER, Hartmut MICHEL und Johann DEISENHOFER 1988), ließen sich in der Präsidentenära 1972–1990 des Astrophysikers Reimar LÜST und des Chemikers Heinz A. STAAB neue Themen in Zeiten eines „Nullwachstums“ nur durch Umschichtung vorhandener Mittel, neue Institute nur durch Schließung oder Verkleinerung älterer erreichen. So kamen in diesen Jahren Einrichtungen im medizinisch-biologischen Bereich dazu (Endokrinologie und Neurologie), desgleichen im physikalisch-chemisch-technischen Bereich (Mathematik, Meteorologie, Quantenoptik, Strahlenchemie und Polymerforschung), schließlich im geisteswissenschaftlichen Bereich (Gesellschaftsforschung, Sozialrecht, Psychologie und Psycholinguistik). Ersatzweise war es allenfalls möglich, statt Instituten kleinere Projekt- und Arbeitsgruppen zu gründen und sich nun verstärkt an internationalen Großforschungseinrichtungen zu beteiligen; beim Präsidentenwechsel 1990 hatte die Gesellschaft

immerhin 61 Forschungseinrichtungen. Erst der sogen. Bonner Bildungsgipfel vom 21. Dezember 1989 durchbrach die Stagnation, brachte die Finanzierungsfragen wieder in Bewegung und gewährte außer den von der Grundlagenforschung längst benötigten höheren Sach- und Investitionsmitteln zum ersten Male in der Geschichte der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft (sic!) durch den 5 x 5%-Beschluß für 1991–1995 eine längerfristige Planungssicherheit für ihren Haushalt. In den neunziger Jahren entfielen auf Forscher der Max-Planck-Gesellschaft weitere Nobelpreise (Erwin NEHER/Bert SAKMANN 1991, Christiane NÜSLEIN-VOLHARD und Paul CRUTZEN 1995). Drei Max-Planck-Institute für marine und für terrestrische Mikrobiologie sowie für Informatik kamen hinzu, womit die Gesellschaft nun auch im Saarland und erstmals, wie unisono von allen Zuwendungsgebern der Länder stets gefordert, „flächendeckend“ in den (alten) Bundesländern mit Forschungsinstituten vertreten war.

Der finanziellen Wende beim Bildungsgipfel folgte 1990 die von allen Beteiligten noch weit weniger vorhergesehene politische „Wende“, nämlich die Vereinigung der beiden deutschen Staaten, der Bundesrepublik Deutschland mit der Deutschen Demokratischen Republik. Sie verlangte von der Max-Planck-Gesellschaft unter ihrem damaligen Präsidenten, dem Sozialrechtler Hans F. ZACHER (1990–1996), wie schon in der Gesamtchronik eingehender skizziert, den beispiellosen Aufbau einer „einheitlichen Forschungslandschaft“, die der Wissenschaftsgipfel von BRD und DDR am 3. Juli alternativlos anstrebte und später im Einigungsvertrag (Art. 38) festschrieb. Nur ihrem schon früher gefaßten Senatsbeschluß, als Sitz der Max-Planck-Gesellschaft nach der Wiedervereinigung erneut Berlin zu wählen, kam sie halbherzig, nämlich nur symbolisch durch die Verlegung des vereinsrechtlichen Sitzes in die Bundeshauptstadt nach, beließ aber ihren Funktionssitz vorerst in München. Um im Osten die gleiche MPG-Präsenz wie im Westen zu erzielen, wurden während einer stürmischen Expansionsphase in den neunziger Jahren insgesamt 21 Institute, Teilinstitute und Forschungsstellen in den neu hinzugekommenen Bundesländern errichtet, zunächst aber als Sofortmaßnahme 29 naturwissenschaftliche Arbeitsgruppen an den Universitäten (betreut von Max-Planck-Partnerinstituten) und 7 geisteswissenschaftliche Zentren ehemaliger Akademieinstitute, um die „Defizite der DDR-Wissenschaft an internationaler und binnendeutscher Kommunikation“ (ZACHER) auszugleichen. Diese nur mit der ersten Wachstumsphase der fünfziger Jahre (um nahezu 40%) vergleichbare zweite Gründungswelle von 61 (1990) auf 80 (1999) Institute bot die Gelegenheit zur Verwirklichung innovativer Forschungskonzepte in einem bisher unvorstellbaren Ausmaß, aber auch zur Eingliederung von Forschungspotential der DDR; sie verursachte Kosten in Höhe von einer Milliarde DM und führte – nach einem vom Wissenschaftsrat verantworteten Eliteaustausch – zu 1.500 neu ge-

schaffenen Planstellen im Osten. Da diese größtenteils im Westen eingespart werden mußten, verlor die Max-Planck-Gesellschaft im sogen. Förderalen Konsolidierungsprogramm dort rund 11% ihres Bestandes (bis 2000 waren es 737 Stellen). ZACHERS Nachfolger, der Zoologe Hubert MARKL, vermochte sie ab 1996 nur durch spektakuläre Instituts- und Abteilungsschließungen einzusparen, wenn er auch ersatzweise selbständige Nachwuchsgruppen als „Werkstätten der Zukunft“ förderte. Er verteidigte 1997 erfolgreich die der Max-Planck-Gesellschaft im Zuge der großen, von der Bund-Länder-Kommission beschlossenen internationalen Systemevaluation weiter zugestandene Forschungsfreiheit. Zwei Jahre später wurde der Gesellschaft von ihren Geldgebern vertrauensvoll ein nochmals verbesserter, „budgetierter Etat“ zugestanden, womit sie die Deckungsfähigkeit von Personal- und Sachausgaben erlangte und künftig auch kein „Dezemberfieber“ mehr ausbrach, da die laufenden Haushaltsmittel nun von einem ins andere Jahr übertragbar waren; selbst die Einhaltung von Stellenplänen wurde nicht mehr erwartet.

Als MARKL sein Amt 2002 an den Molekularbiologen Peter GRUSS weitergab, bestand die Max-Planck-Gesellschaft aus den oben genannten 80 Instituten und Forschungsstellen, wobei bereits 27% der Direktoren aus dem Ausland berufen worden waren (in den Instituten der „neuen“ Bundesländer sogar 40%). Sie verantwortete einen Etat von rd. 2 Milliarden DM und beschäftigte rund 12.000 Mitarbeiter und 9.100 Stipendiaten, Gastwissenschaftler und Doktoranden (2014 sind es schon rund 17.000 und mehr als 13.000 gewesen!). Gleichwohl blieben Präsident GRUSS in seinen Anfangsjahren Finanzsorgen keineswegs erspart, die angesichts eines weiteren Konsolidierungsprogramms und steigender Berufungskosten etc. leicht wieder zu Institutsschließungen hätten führen können, wenn nicht die Große Koalition im Sommer 2003 im Rahmen der Lissabon-Initiative der Europäischen Union einen „Pakt für Forschung und Innovation“ für die außeruniversitäre Forschung beschlossen hätte, der ab 2005 eine längerfristige Erhöhung der Forschungsausgaben und weiterhin Planungssicherheit vorsah, in erster Auflage um 3% (2006–2010), in zweiter um 5% (2011–2015) und in dritter um 3% (bis 2020). Haushaltszuwächse wurden nun jedoch von Bund und Ländern an „Governance“-Maßnahmen zur Verwirklichung von Reformen geknüpft, also an gezielte Auflagen, deren Vollzug die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK, vorm. BLK) überprüfte, um eine bessere Vernetzung der „versäulten“ deutschen Forschungslandschaft zu erzielen. Gemeint sind mit diesen Reformen, die die Max-Planck-Gesellschaft als Selbstverpflichtung übernahm, neue Formen kollektiven Forschens, insbesondere in kleinen Gruppen, vor allem aber eine intensivere Kooperation mit den Universitäten und ein verstärkter Einsatz bei der Nachwuchsförderung, beim Technologietransfer und für die Chancengleichheit der Frauen sowie eine größere Bereitschaft zur Gründung von Partnerinstituten der Max-Planck-

Gesellschaft im Ausland; ihre Vorläufer waren das Hochfeld-Magnetlabor des Max-Planck-Instituts für Festkörperforschung in Grenoble/Frankreich (1971–2004) und das Deutsch-Spanische Astronomische Zentrum auf dem Calar Alto bei Almeria (ab 1972). Der Forschungspakt und die Exzellenzinitiative haben eine „Dynamik in Gang gebracht, die das Wissenschaftssystem und seine Akteure veränderten [...]. Den Kompaß auf Exzellenz ausgerichtet, haben die Förderinitiativen geradezu einen Paradigmenwechsel herbeigeführt“ (GRUSS). Entsprechend betonte der Elektrochemiker und Materialwissenschaftler Martin STRATMANN bei Übernahme der MPG-Präsidenschaft im Juni 2014, daß zwar der Läufer wechsele, aber das Ziel der Internationalisierung das gleiche bliebe, wenn auch sein Weg zwischen Wissenschaft und Wirtschaft nicht vorgezeichnet wäre.

*

Während die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft eine staatsnahe Institution war, die 1946/48 in Gestalt der Max-Planck-Gesellschaft überlebte, ist das von dieser weniger zu sagen. Gleichwohl legten beide Organisationen ein deutliches Autonomiestreben an den Tag, wobei der Max-Planck-Gesellschaft, wie auch allen anderen „westdeutschen“ Forschungsorganisationen, im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Artikel 5, Absatz 3) der Wissenschaft zusätzliche Freiräume in Forschung und Lehre gegenüber regulierenden Einflüssen aller Art zugestanden wurde. Dieser Schutz vor Einmischungen aus Politik und Wirtschaft entläßt jedoch die Wissenschaft keineswegs aus ihren Pflichten gegenüber der Gesellschaft, zumal das Recht der Forschungsfreiheit, wie jedes andere, eine Sozialbindung besitzt und kein Gelehrter seine Ziele rein wissenschaftsimmanent wählen sollte; Bundeskanzler Helmut SCHMIDT sprach daher auf der Festversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in Bonn 1982 von einer „der Gesellschaft verpflichteten Erkenntnissuche“.

Nervus rerum auch der Wissenschaft bleibt das Geld, so daß Geist und Geld nicht getrennt von einander betrachtet werden können, wie schon HARNACK und alle folgenden Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft wußten. Welchen neuen Forschungen Vorrang eingeräumt wurde, ergab sich häufig nicht nur aus älteren wissenschaftlichen Resultaten, sondern war oft von Verwertungsabsichten und der Höhe der Mittelzuweisungen abhängig. Da sich Finanzierungsfragen nur selten von den Interessen der Geldgeber (beschönigend „Zuwendungsgeber“ genannt) trennen lassen, kann es keine völlige Autonomie der Forschung geben. Tatsächlich sind schon in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nur bestimmte Forschungsfelder finanziert und nicht etwa Mittel „zur freien Verfügung“ gestellt worden, eine mehr oder weniger vage Zweckbindung hat es stets gegeben. Unbedingt zu meiden ist freilich eine gänzliche Abhängigkeit des Geistes vom

allzu kurzen monetären Zügel der Politik und/oder der Wirtschaft, schon um die Wahrheit als Korrektiv nicht zu verbiegen. Ein durchaus vermintes Grenzgebiet von Theorie und Praxis tut sich hier auf: das Niemandsland der Politikberatung und der gegenseitigen Entlastung, von „Hol- und Bringeschulden“.

Beziehungen zu den Universitäten

Als die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Berliner Universität gegründet wurde und der Monarch verkündete: „Wir bedürfen Anstalten, die nur der Forschung dienen“, war dies „ein Meilenstein auf dem Weg zur Modernisierung“ (BURCHARDT), doch unter den Teilnehmern des Festakts regte sich bereits der Verdacht, daß ihrer Alma mater die Konkurrenz zum Geburtstag geschenkt werden sollte. Der Typ des von keinerlei Lehrverpflichtungen belasteten „Nur-Forschers“ entstand, doch dieser begriff auf seiner Überholspur sehr bald, daß die junge außeruniversitäre Wissenschaftsorganisation ohne eine forschungsbasierte Nachwuchsausbildung der älteren Universitäten gar nicht lebensfähig sein würde. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft war folglich von Anfang an alles andere als autark, selbst wenn sie gelegentlich diesen Anschein erweckte; sie blieb stets auf die Universitäten angewiesen, deren Potential sie ergänzte. Die Universitäten stellten sich der Forschung und Lehre stets in ihrer ganzen Breite und mußten dafür wie eh und je einen bestimmten Fächerkanon abdecken, d.h. „curriculumspezifisch“ berufen. Daher erfolgte ein Teil der Lehre in allgemeinen Hochschuldisziplinen, mithin außerhalb der Spezialisierung von Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Instituten. Aber ohne die fruchtbare Zusammenarbeit beider Einrichtungen, die 1997 von der internationalen Kommission zur Systemevaluation nochmals ausdrücklich angemahnt wurde, kann wissenschaftliche Effizienz und Exzellenz in Deutschland nicht gedeihen. Unnötig aber wäre es, die bewährte Arbeitsteilung zwischen außer- und inneruniversitärer Forschung, die manchem als Unwucht im System erscheinen mag, gänzlich aufzugeben. Als der Nobelpreisträger Günter BLOBEL und acht weitere Naturwissenschaftler im Januar 2008 in einer Pressekampagne wieder einmal eine Debatte über die Rückbindung der Max-Planck-Institute an die Universitäten anstießen, rechnete Präsident GRUSS seinen Kritikern angesichts von 12.000 deutschen Professoren an den Hochschulen und nur etwa 260 Max-Planck-Direktoren vor: „Die Max-Planck-Gesellschaft zu schleifen, lohnt sich nicht“ (zumal ihr Etat höchstens dem zweier Universitäten mittlerer Größe entspricht), doch würde diese Gesellschaft dabei ihre Unabhängigkeit und Beweglichkeit einbüßen, mit der sie die Spitzenforschung auf vielen Spezialgebieten ihrer Institute fördert.

Die 1968 vom Wissenschaftsrat empfohlenen und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für jeweils 12–15 Jahre eingerichteten „Sonderforschungsbereiche“ (SFB) an Universitäten haben sich als ein gut geeignetes Instrument erwiesen, über Fächer- und Fakultätsgrenzen hinweg wissenschaftliche Energien zu bündeln. Auch wenn sie ihren regionalen Schwerpunkt stets in einer Hochschule haben mußten, konnten sich von Anfang an benachbarte und außeruniversitäre Einrichtungen daran beteiligen. Von dieser Möglichkeit haben in den siebziger Jahren bereits die Max-Planck-Institute für Radioastronomie (Bonn), für Biochemie (Martinsried), für Strömungsforschung und für biophysikalische Chemie (beide Göttingen) Gebrauch gemacht. Ihr Vorbild hat dazu beigetragen, daß der Wissenschaftsrat 1998 empfahl, diese Form der Zusammenarbeit von inner- und außeruniversitären Einrichtungen auszuweiten, so daß bereits zwei Jahre später in jedem vierten SFB mit MPG-Beteiligung geforscht werden konnte (2009 war es schon jeder dritte); anders ausgedrückt: 43 Max-Planck-Einrichtungen wirkten mit fast 200 Projekten an 67 (von 268) bestehenden SFB mit, wobei das Fächerspektrum von der Astronomie und Klimaforschung über die Materialwissenschaften bis zur Molekularbiologie und Neurologie reichte. Ab 1999 förderte die DFG schließlich außerhalb der regionalen sogar die ersten 151 überregionalen „Schwerpunktprogramme“, an denen 75 Max-Planck-Einrichtungen mit 206 Projekten beteiligt waren. Für die vielfach als besonders förderungsbedürftig angesehene klinische Forschung sind sogen. Tandem-Projekte eingerichtet worden, um die medizinisch relevante Grundlagen- mit einer mehr patientenorientierten Forschung in den Universitätsklinik zu verknüpfen. Zuvor gab es Pilotprojekte für befristete klinische Forschungsgruppen an den Universitäten. Auch eine Universitätsbeteiligung an institutübergreifenden Forschungszielen einzelner Max-Planck-Institute war und ist erwünscht, um die oft mehr beschworenen als erreichten Synergieeffekte zu erzielen. Bei der Neugründung von Max-Planck-Instituten wurde nicht nur besonderer Wert auf fächerübergreifende Forschung gelegt (etwa beim Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung, für evolutionäre Anthropologie oder für Mathematik in den Naturwissenschaften), sondern auch auf Universitätsnähe und Kooperation in Verwertungsfragen, bei der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Benutzung von Großgeräten sowie auf gemeinsame Berufungen. Insgesamt bestanden im Jahr 2000 etwa 55 globale Verträge zwischen Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und denen von Universitäten, 2007 waren es 60. Inzwischen werden Rahmenabkommen für mehrere ortsansässige Max-Planck-Institute mit einer Universität, wie etwa der Heidelberger oder der Göttinger, geschlossen, die auch die Beteiligung an Exzellenzclustern (den großen Forschungsprojekten) dieser Hochschule erleichtern und notabene zu ihrem Erfolg als „Eliteuniversität“ nicht unbeträchtlich beitragen; 2008 sind allein in der ersten Runde der Exzellenzinitiative 70% der genehmigten Cluster-

anträge unter Beteiligung von mindestens einem Max-Planck-Institut entstanden, eine zweite Runde für fünf Jahre hat gerade erst begonnen.

Die Kooperation zwischen Max-Planck-Instituten und einzelnen Universitäten beginnt zumeist mit der Berufung von MPG-Direktoren zu Honorarprofessoren (mindestens aber zu apl. Professoren), bei denen sich die Lehrbelastungen noch in Grenzen halten (im Jahr 2000 waren es 187). Immerhin beteiligen sich mehr als 80% aller Forschungseinrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft auf diese Weise an der Aufrechterhaltung universitärer Studiengänge, die sie insgesamt und sicher nicht nur wegen des damit verbundenen Statusgewinns im Jahre 2008 mit über 4.000 Semesterwochenstunden unterstützten. Eine umgekehrte von der Max-Planck-Gesellschaft gewählte Form personeller Verbindung mit einer Hochschule stellt die (unbefristete) Berufung besonders befähigter Universitätsprofessoren aus dem In- und Ausland zu „Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern“ (AWM) ihrer Institute dar, die früher wohl mehr als Ehrung gedacht war, heute aber der Pflege nachhaltiger Forscherkontakte dient (am 1. Januar 2000 waren von 51 AWMs 20 an deutschen Universitäten aktiv, davon 4 in den neuhinzugekommenen Bundesländern). Ferner ist das noch junge Instrument der Ernennung eines herausragenden Hochschullehrers durch den Präsidenten zum „Max Planck Fellow“ (2005) zu erwähnen – bis 2010 waren es 44 Berufungen – die an einem Institut eine eigene kleine, auf fünf Jahre befristete – Arbeitsgruppe leiten können, Verlängerungen sind seit 2009 ebenso möglich wie die Bestellung von W3-Wissenschaftlern an der Ruhestandsgrenze (als „Senior Fellow“).

Auch Doppelberufungen, nämlich die Bestellung derselben Person als Direktor (Max-Planck-Institut) und als Lehrstuhlinhaber (Universität), kamen bereits in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft vor (u. a. Eugen FISCHER, Ludolf v. KREHL, Ludwig PRANDTL). Durch Personalunion im Haupt- oder wenigstens im Nebenamt gewinnen diese „Menschenfischer“ der außeruniversitären Forschung unmittelbaren Zugang zum wissenschaftlichen Nachwuchs, und die Universität spart eigene Mittel für aufwendige Laborausstattungen. Die internationale Kommission zur Systemevaluation empfahl der Max-Planck-Gesellschaft, auch dieses Instrument auszuweiten; doch lassen sich um das Jahr 2000 nur 23 solcher Doppelberufungen nachweisen, das sind 9% aller Direktorenstellen (u. a. Eduard ARZT, Helmut DOSCH, Hans ELSÄSSER, Gerhard SCHRICKER), 2007 waren es schon 35. Jedoch können Doppelberufungen wegen der schwerfälligen Abstimmungsprozeduren der beteiligten Gremien über international begehrte Gelehrte (wo schnell entschieden werden muß), aber auch wegen der damit verbundenen Doppelbelastungen für die Berufenen durch Lehr- und Prüfungsverpflichtungen nicht zur Regel werden. Wo es gelingt, diese zu reduzieren, ergänzen sich die Sachmittel der Max-Planck-Gesellschaft und die personelle Grundausstattung der Uni-

versitäten in idealer Weise, so daß beide davon profitieren und Nachteile kompensieren können. Ein gutes Beispiel dafür bildet auch hier das Heidelberger Rahmenabkommen, das Doppelberufungen erlaubt, ohne auf eine Vollmitgliedschaft in der Fakultät zu verzichten.

Zu den wichtigsten Aufgaben in der Max-Planck-Gesellschaft gehört die Nachwuchsförderung, die ohne die Hochschulen nicht zu leisten wäre und die sich keineswegs in der Anstellung studentischer Hilfskräfte erschöpft, sondern sich bei der Förderung von Diplom- und Doktorarbeiten fortsetzt. Seit 1990 haben 11.000 Doktoranden und 4.000 Diplomanden (davon 23% aus dem Ausland), nicht unerheblich zur Forschungsleistung der Max-Planck-Gesellschaft beigetragen; ihren besten, alljährlich mit der Otto-Hahn-Medaille ausgezeichneten Absolventen werden eigene Arbeitsgruppen anvertraut. Besonders befähigte Nachwuchswissenschaftler können mit Postdoktorandenstipendien oder Zeitverträgen an Max-Planck-Instituten weiterarbeiten, von denen sich insgesamt über 500 habilitierten, um auf C3/C4- bzw. W2/W3-Stellen berufen zu werden. Andere qualifizierten sich in der Max-Planck-Gesellschaft dafür in den schon 1969 mit eigenem Personal- und Sachmittelbudget nach dem Harnack-Prinzip eingerichteten „Selbständigen Nachwuchsgruppen“ (heute „Max-Planck-Forschungsgruppen“), die zunächst vor allem in der Biologisch-Medizinischen Sektion, bald aber auch von den beiden anderen Sektionen als auflagenfreies Instrument eigenverantwortlicher Nachwuchsförderung genutzt wurden (bis 2007 gab es drei Ausschreibungsrunden, wobei aus 1.400 Kandidaten nur 50 ausgewählt werden konnten).

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Graduiertenkollegs sind allein Sache der Universitäten, doch konnten mit ihnen bereits diejenigen Max-Planck-Institute kooperieren, deren Direktoren akademische Lehraufträge wahrnehmen oder gar Lehrstühle bekleiden. In der Biologisch-Medizinischen Sektion waren das im Jahre 2000 19 Institute an 25 Kollegs, in der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 13 an 18 Kollegs und in der Geisteswissenschaftlichen Sektion 5 an 7 Kollegs. Aus diesen 1999 von der Max-Planck-Gesellschaft und der Hochschulrektorenkonferenz initiierten Kollegs entwickelten sich im Rahmen der Exzellenzinitiative der Bundesregierung die „International Max Planck Research Schools“ (IMPRS), die auf Kooperationsvereinbarungen einzelner Max-Planck-Institute mit den Universitäten beruhen; der erste Promotionsstudiengang konnte im Wintersemester 2000/2001 eröffnet werden. Das Prüfungsmonopol liegt bei den Universitäten, trotzdem mußte die Max-Planck-Gesellschaft immer wieder Empörungspotential bergende Schlagzeilen („die MPG will eigenes Promotionsrecht“) dementieren, u. a. 2008 bei der Gründung des Graduate Center gemeinsam mit der Mainzer Universität. Vergeblich forderte Präsident GRUSS die Errichtung einer „Max-Planck-Graduiertenuniversität“, damit

immerhin eine deutsche Hochschule unter die Top 10 im Shanghai-Ranking käme. Inzwischen stieg die Zahl der IMPRS von 49 (2007) auf 62 (2011) mit einem über 50%-igen Anteil ausländischer Studenten an, von denen man hoffen darf, daß sie zumindest teilweise in Deutschland bleiben („brain gain“) oder dorthin zurückkehren („brain circulation“). Die meisten von ihnen mag dabei der Markenname „Max PLANCK“ angezogen haben, was sich darin ausdrückt, daß sich zwei Drittel der Doktoranden einen Betreuer aus Max-Planck-Instituten und nur ein Drittel einen aus der beteiligten Universität suchten.

Selbstverständnis im Wandel

Wann immer das Selbstverständnis der Max-Planck-Gesellschaft angesprochen wird, ist von „Grundlagenforschung“ die Rede, die als wichtigste Erkenntnisquelle des Menschen gilt, da sie ihn nicht nur mit Informationen, sondern mit neuem, begründetem Wissen versieht. Sie stellt nach einem bekannten Bonmot Justus v. LIEBIGS den Ertrag der Wissenschaft dar, die immer erst „da anfängt, wo sie aufhört“. Innovative Grundlagenforschung an den Grenzen des Wissens trägt zur rationalen Erkenntnis der Welt bei, zum menschlichen Selbstverständnis und zum nationalen Selbstbewußtsein. Sie ist die Basis aller späteren Anwendungen oder liefert zumindest Bausteine dafür und verhilft u. a. zum Einsatz besserer Diagnosen und Therapien, neuer Materialien, moderner Verständigungsmittel, wirksamer Vorsorge und zu einem nachhaltigen Umweltschutz. Grundlagenforschung „garantiert“ zwar keine Fortschritte, doch verhindert sie den Absturz, etwa in der Energieversorgung, und trägt insgesamt dazu bei, menschliches Leben weniger mühselig zu gestalten. Da nach Max PLANCK (1919) dem Anwenden das Erkennen „vorausgehen“ muß, „gibt es gar keine angewandte Forschung ohne Grundlagenforschung“, wie Peter GRUSS unterstrich. Sie bildet deren Humus, aber beide sind arbeitsteilig auf einander bezogen, wenn nicht gar auf einander angewiesen: So ist die Grundlagenforschung als Innovations-treiber für „das Unerwartete“, die Anwendungsforschung für den Wissenstransfer zuständig, wobei die eine mehr einer längerfristigen Perspektive unterworfen ist, während die andere meist überschaubaren, wirtschaftlich verwertbaren Zielen dient. So verteidigte GRUSS die Grundlagenforschung in einer Göttinger Ringvorlesung mit dem bezeichnenden Titel „Vom Nutzen des Nutzlosen“ gegen die industrienähe, anwendungsbezogene Forschung, die leicht in eine „Sackgasse“ führe (2011). Die Äußerung von Peter GLOTZ: „Ich als Politiker kann die Wissenschaft nur dazu auffordern, sich nicht um den Nutzen zu kümmern“, schießt allerdings über das Ziel hinaus, schließen sich doch Erkenntnisgewinn und Nutzen erfreulicherweise nicht aus. Die „Alternative, hier Grundlagenforschung, dort Nutzungsorientierung“ erklärte

Klaus PINKAU mit Recht für „unhaltbar“, da sie einen Dualismus beschreibt, der keiner ist. Er markiert ein Denken in unterschiedlicher Richtung und zeigt, daß selbst der scheinbar unverwüsthche Begriff der „Grundlagenforschung“ nur ein nützlicher ist.

Um herausragende Resultate zu erzielen, braucht es herausragende Wissenschaftler, weswegen schon Adolf v. HARNACK auf die Auswahl des Direktors größtes Gewicht legte und empfahl, „um ihn herum ein Institut“ zu bauen, analog zur Einsicht von Theodor MOMMSEN, daß Großforschung zwar „nicht von Einem geleistet, aber von Einem geleitet“ werden sollte. Nach HARNACKS meritokratischem Rekrutierungsprinzip vorzugehen setzt Autonomie bei der Berufung von Spitzenforschern wie bei der Wahl zukunftsweisender Forschungsaufgaben voraus, nämlich geschützte Freiräume zur Selbstgestaltung, die sich die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft als unabhängige Forschungsgesellschaft trotz gelegentlicher Versuche, sie einzuschränken, bewahren konnte. Die Sorge vor einer Aushöhlung ihrer wissenschaftlichen Autonomie hat sie gleichwohl nicht verlassen, seit sie das Personalprinzip zum Strukturprinzip erhob. Mit HARNACKS Bekenntnis zu einer Leistungselite haben sich bisher alle Präsidenten dieser „Doppelgesellschaft“ identifiziert, wenn auch in modifizierter Form, nicht unbedingt in der reinen des mißbrauchsgefährdeten „Fürstenprinzips“. Die Hierarchien sind seit den beiden Strukturreformen der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts auch in der Max-Planck-Gesellschaft flacher geworden. Entsprechend betonte Präsident GRUSS im Interview mit der „Deutschen Universitäts-Zeitung“: „Wir bauen keine Institute für einzelne Direktoren wie noch zu Zeiten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Vielmehr rekrutieren wir die besten Wissenschaftler – und das ist das unverändert geltende Harnack-Prinzip – für bestimmte Felder. Deshalb haben Max-Planck-Institute auch mehrere Direktoren“. Sie haben zudem eine befristete Leitungsfunktion für ihr Gesamtinstitut, dessen Geschäftsführung rotiert, d. h. kollegial wechselt, doch leiten sie als Direktoren ihre eigene Abteilung unbefristet und weitgehend unbelastet von Lehr- und Verwaltungsaufgaben. Sie sind sowohl in der Wahl ihrer Forschungsthemen als auch in der Auswahl ihres Teams völlig frei, bedienen folglich weder irgendwelche Programme der Max-Planck-Gesellschaft noch Marktinteressen. Ihnen wird unter besten Arbeitsbedingungen Planungssicherheit und modernste technische Ausstattung garantiert. Daran hat sich seit Gründung der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft nichts geändert, auch wenn jeder Forschungsprozeß nicht nur als ein individuelles, sondern auch als kollektives Phänomen zu bewerten ist, was selbst HARNACK anerkannte: „Wissenschaft ist im Grunde und letztlich immer Sache des Einzelnen; daran vermag keine Entwicklung etwas zu ändern. Aber es gibt Aufgaben, deren Bewältigung ein Menschenleben weit übersteigt, es gibt ferner Aufgaben, die so viele Vorbereitungen verlangen, daß der Einzelne bis zur

Aufgabe selbst gar nicht vorzudringen vermag, es gibt endlich Aufgaben, die durch ihre Kompliziertheit eine Arbeitsteilung erfordern“.

Früher erfolgte die Qualitätssicherung nur durch wissenschaftliche Beiräte bzw. Fachbeiräte. Heute stellt ein noch ausgefeilteres Evaluationsverfahren die Qualität der Forschung sicher; international besetzte Fachbeiräte bewerten sie in relativ kurzen Abständen, und alle sechs Jahre erfolgt außerdem eine vergleichende, institutsübergreifende Bewertung und Beratung sogen. Forschungsfelder in erweiterter Form durch in- und ausländische Gutachter. Alle Institute, die sich z.T. in eigenen MPG-Forschungsverbänden zusammengeschlossen oder internationale Kooperationsprojekte gegründet haben, sind den erwähnten drei Sektionen des Wissenschaftlichen Rats zugeordnet (2011 in der BMS: 27, CPTS: 31, GWHS: 20), die in wissenschaftlichen und institutsrelevanten Fragen Anträge an den Senat stellen oder ihn beraten können, dessen Ausschuß für Forschungsplanung wiederum den jeweiligen Präsidenten unterstützt.

Will man das Selbstverständnis der Max-Planck-Gesellschaft zusammenfassend an Hand von sechs Alleinstellungsmerkmalen umreißen, so ist sie:

1. eine unabhängige und gemeinnützige Forschungsgesellschaft außerhalb der Hochschulen;
2. hat sie eine auflagenfreie Trägerfunktion für herausragende Gelehrte der Grundlagenforschung, von denen 15 zur Zeit der Kaiser-Wilhelm- und bisher 17 in der Max-Planck-Gesellschaft mit Nobelpreisen ausgezeichnet wurden;
3. greift sie neue und (noch) nicht hochschulreife Forschungsbereiche in den Randzonen der Wissenschaften flexibel auf, die wegen ihres interdisziplinären Charakters nicht in den Fächerkanon der Universitäten passen und bearbeitet sie möglichst transdisziplinär (Ergänzungsfunktion) – so sind in der Amtszeit von GRUSS 2002–2014 jedes sechste Max-Planck-Institut neu ausgerichtet, neun neue Institute gegründet und 204 neue Direktoren berufen worden, davon 109 aus dem Ausland;
4. betreibt sie besondere Einrichtungen mit großem apparativem oder personellem Aufwand (Großgeräte, Spezialbibliotheken, Datenbanken usw.), die die Mittel einzelner Hochschulen übersteigen (Unterstützungsfunktion);
5. wendet sie sich der Nachwuchsförderung als Zukunftsaufgabe zu, etwa in ihrem System selbständiger Nachwuchsgruppen, oder, gemeinsam mit den Universitäten, in den International Max Planck Research Schools;
6. ist sie ihrem Prinzip „selbstorganisierter Internationalität“ verpflichtet, wie bei den im Ausland gegründeten Max Planck Centern oder Max-Planck-Partnergruppen; der Grad internationaler Eingebundenheit der

Max-Planck-Institute in ausländische Netzwerke ist hoch und erleichtert Auslandsberufungen oder den Versuch, Gastwissenschaftler und Doktoranden für Deutschland zu gewinnen.

Die fünf „echten“ Auslandsinstitute der Max-Planck-Gesellschaft, nämlich die Bibliotheca Hertziana (Rom) und das mit ihr verbundene Kunsthistorische Institut (Florenz), das Max-Planck-Institut für Psycholinguistik (Nijmegen), das von amerikanischer Seite finanzierte Max Planck Florida Institute for Neuroscience (Palm Beach) und das neue Max-Planck-Luxemburg-Institut für Verfahrens- und Finanzrecht (seit 2012), sind von den bloßen Partnerinstituten (Shanghai/China und Buenos Aires/Argentinien) bzw. den seit 2008 gegründeten vierzehn „Max Planck Centern“ (siehe Anhang) zu unterscheiden, die in fremder Trägerschaft gegründet wurden, um mit einer befristeten Sonderfinanzierung von maximal zehn Jahren ein bestimmtes Thema aufzugreifen und damit vielleicht „eine Art Versuchsballon für ein neues Institut“ zu bilden (GRUSS). Bald beschränkten sie sich nicht mehr nur auf Europa (Paris/Frankreich, Lausanne/Schweiz, Odense/Dänemark, London/Großbritannien) und Nordamerika (Princeton/USA und Vancouver/Kanada) oder weiterhin auf Israel (Rehovot und Jerusalem) und die Volksrepublik China (Shanghai und Hefei), sondern bezogen auch Partner in Argentinien (Buenos Aires), Indien (Delhi und Bangalore mit sechs Forschungsgruppen an anderen Orten), Südkorea (Pohang mit zwei MP Centern) und Japan (Tokio) mit ein, wo die Max-Planck-Gesellschaft nun als „Global Player“ die projektbezogene Zusammenarbeit mit erstklassigen ausländischen Instituten betreibt. Diese mit Bundesmitteln finanzierte Internationalisierungsstrategie führte in den letzten Jahren dazu, daß Welt und Wissen einander näher rückten (wie von der großen Berliner Ausstellung „Weltwissen“ 2010/2011 demonstriert) und sich der Austausch von Doktoranden wie Postdocs verbessern ließ, auch drückte sich die allgemeine Anerkennung von Max-Planck-Forschern weiterhin in Nobelpreisen aus (Theodor HÄNSCH 2005, Gerhard ERTL 2007, Ada E. YONATH 2009 und Stefan W. HELL 2014). Um jedoch weiterhin international bestehen zu können, bedurfte es noch eines weiterführenden, vom Bundeskabinett inzwischen gebilligten Wissenschaftsfreiheitsgesetzes (2012), das die Max-Planck-Gesellschaft (und acht weitere Wissenschaftsorganisationen) nun eigenverantwortlich und weniger bürokratisch in den Stand setzt, im Wettbewerb mit dem Ausland um die besten Köpfe oder gegen die Abwanderung von Spitzenforschern auch Drittmittel einzusetzen. Schon 2010 kamen 30% der MPG-Direktoren, 50% der Doktoranden und 85% der Postdocs aus dem Ausland.

Das Postulat der „Chancengleichheit“ gilt einer angemessenen Besetzung von Spitzenpositionen durch Frauen, denn gegenwärtig haben nicht einmal 9% von ihnen W3-Positionen in der Max-Planck-Gesellschaft inne (was freilich an deutschen Universitäten kaum günstiger aussieht). Um den Frau-

enanteil unter den MPG-Direktorinnen zu erhöhen, hat der Senat daher in seiner März Sitzung 2012 beschlossen, seine seit 1997 in einem C3-, dann in einem W2-Sonderprogramm und schließlich ab 2007 bei verbesserter Ausstattung in einem Minerva-Programm unternommenen Anstrengungen fortzusetzen und die Selbstverpflichtung einzugehen, bis 2017 ein Viertel aller W2/W3-Positionen (Forschungsgruppenleiterinnen/Direktorinnen) weiblich zu besetzen. Insgesamt konnte der Frauenanteil unter den Wissenschaftlern, wengleich nicht allein in Leitungsfunktionen, von 1998 bis 2008 mehr als verdoppelt werden. Um flankierend das erforderliche Betreuungsangebot für Wissenschaftlerinnen mit Kindern zu verbessern, kooperieren z. Zt. 47 Institute mit Kindertagesstätten, weitere 6 befinden sich in Planung. Zur Begründung sagte MPG-Präsident GRUSS: „Wir verschenken wertvolle Potenziale, wenn Frauen weiterhin deutlich schlechtere Chancen haben als Männer“. 2012 wurde der Max-Planck-Gesellschaft nach 2006 und 2009 zum dritten Male von der gemeinnützigen Beruf und Familie GmbH das begehrte Zertifikat familienbewußter Personalpolitik ausgestellt. Eine von der Nobelpreisträgerin Ch. NÜSSLEIN-VOLHARD 2004 gegründete Stiftung unterstützt Doktorandinnen der Naturwissenschaften und Medizin finanziell bei Kinderbetreuung und Haushaltshilfe.

Die heutigen Forschungsthemen der Max-Planck-Institute umfassen ein breites Spektrum: In der Biologisch-Medizinischen Sektion untersuchen die interdisziplinär arbeitenden Lebenswissenschaften molekulare Bausteine und zelluläre Netzwerke, die Entwicklung und Alterung von Organismen, Ökosysteme und globale Kreisläufe. Schwerpunkte sind heute neben der Evolutionsbiologie vor allem die Neurobiologie, doch auch an der Schnittstelle von Biologie und Geisteswissenschaften entstehen neue intersektionelle Forschungsfelder (wie das Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik zeigen soll). In der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion widmen sich mehrere Institute der Erforschung immer kleinerer Bausteine der Materie (Elementarteilchenphysik) oder den immer entfernteren (Astrophysik), andere der zukunftsorientierten Materialwissenschaften bewegen sich an den Grenzen von Physik, Chemie und Biologie, was u. a. zu einem „Aufbruch in die Nanowelt“ führte, und wieder andere betreiben Erdsystemforschung (etwa am Kohlenstoffkreislauf oder über nachhaltige Energieversorgung) oder Katalysatorforschung. Im Wechselspiel von Licht und Materie befruchtet die laserbasierte Quantentechnik die Festkörperphysik (was z. B. zur Gründung eines Max-Planck-Institutes für die Physik des Lichts und zum CFEL in Hamburg bzw. 2012 zum Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie führte). Die Institute der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion arbeiten ebenfalls interdisziplinär, experimentell und hermeneutisch; sie befassen sich u. a. mit dem Ursprung der Sprache, den Grundlagen der modernen Wirtschaft, dem demographischen Wandel oder

kognitiven Voraussetzungen menschlichen Handelns, aber auch mit der Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften oder mit kunsthistorischen Problemen. Die rechtswissenschaftlichen Institute mit den traditionellen Vergleichsfeldern des öffentlichen Rechts, des Privat-, des Straf-, des Sozial- und des Völkerrechts, die in dieser Sektion weiterhin ein starkes Gewicht besitzen, werden durch das Verfahrensrecht (insbesondere Finanzregulierung) im neuen Luxemburger Max-Planck-Institut gestärkt, analog zu demjenigen in Bonn zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern; das heterogene Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht teilte sich in eines für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht (inzwischen für Innovation und Wettbewerb) bzw. für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen auf.

Kaum ein Lebensbereich bleibt von der Grundlagenforschung unberührt, die, wettbewerbs- und zukunftsfähig, meist am Anfang einer Wertschöpfungskette steht. Denkt man jedoch an deren Ende, so wird bald deutlich, daß Max-Planck-Institute keine Elfenbeintürme, sondern eher Leuchttürme in einer Forschungslandschaft sind, an denen sich die Anwendungsforschung orientiert. Was ergebnisoffen in der Grundlagenforschung begann, läßt sich häufig konkret und wirtschaftsnah auswerten, das der Nobelpreisträger und Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Jacobus Henricus VAN'T HOFF schon 1901 in Stockholm viel persönlicher und einprägsamer formuliert hat: „Die größte Freude des Gelehrten ist die unerwartete Nützlichkeit einer von ihm aus reinem Forschungstrieb gefundenen Wahrheit“. Grundlagenforschung ist zweckfrei, aber keineswegs zwecklos: In jedem Jahr fallen in Max-Planck-Instituten etwa 150 Erfindungen an, von denen rund die Hälfte als Patente angemeldet werden. Seit 1979 waren es ca. 3.000, für die 1.900 Verwertungsverträge geschlossen werden konnten, aus denen wiederum der Max-Planck-Gesellschaft etwa 200 Millionen Euro zufließen. Führt der Technologietransfer aus den Instituten dann zu Unternehmensgründungen, bemüht sich die Max-Planck-Innovation GmbH in München, aus solchen Gründungen Ausgründungen zu machen. Von 1990 bis 2010 hat sie 105 Firmen „ausgegründet“: 53 wurden von Max-Planck-Instituten begleitet, 45 weitere mit Venture Capital „angeschoben“, 7 sind börsennotiert. Die Verwertungserlöse aus den Lebenswissenschaften und den Gebieten Physik, Chemie und Technik (Beteiligungsverkäufe und Lizenzumsatz) unterstützen die Max-Planck-Gesellschaft jährlich in Millionenhöhe und haben in dem genannten Zeitraum überdies 2.460 Arbeitsplätze geschaffen. Das kommerziell ausgerichtete Lead Discovery Center soll Forschungsergebnisse ausmachen, mit denen neue Medikamente entwickelt werden könnten.

Die Anwendungsforschung selbst entwickelt weniger Neuheiten, stellt aber schrittweise eigene Produkte her und verbessert ältere Verfahren (wobei selbst dabei Anregungen für die Grundlagenforschung erfolgen können).

Das ist u. a. Aufgabe der wirtschaftsnah forschenden Fraunhofer-Gesellschaft, die vor allem aus der Umsetzung von Ergebnissen der Grundlagenforschung geldwerte Vorteile erzielen muß, um zu überleben. Daher kooperiert die Max-Planck-Gesellschaft – was weniger bekannt ist – mit ihr bei ausgewählten Projekten. Hier verschwimmen die begrifflich ohnehin her zweifelhaften Abgrenzungen der Grundlagen- von der Anwendungsforschung, stets ein Balanceakt, vollends; an den Rändern lockert sich die gegenseitige Isolation, rücken Innovation und industrielle Zwecke einander (wieder) näher. Am Ende kann dann die unausgesprochene Frage, ob die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft nun „erkenntnisorientiert“ oder „anwendungsoffen“ arbeitet, erwartungsgemäß nur durch ein „und“ beantwortet werden. So wird eine spannungsvolle Symbiose von Neugier und Nutzen, von Geist und Geld bestehen bleiben. Die zuweilen auf Irrwegen und in Sackgassen risikoreich erzielten Resultate können nur gemeinsam erlangt werden. Die Blickrichtung scheint sich allerdings zu unterscheiden: Während Grundlagenforscher eher auf die Reputation unter Kollegen Wert legen, zielen Anwendungsforscher mehr auf außerwissenschaftliche Beachtung (und natürlich auf die Vergütung durch ihre Auftraggeber).

*

Die Zweckforschung, die schon die frühneuzeitlichen, am Gemeinwohl orientierten, stark praxis- und nützlichkeitsorientierten Akademien und Universitäten des 17. und 18. Jahrhunderts prägte, scheint begrifflich älter als die jüngere Grundlagenforschung (basic research) zu sein. Erst im 19. Jahrhundert hat sich die „reine“ Forschung, die scientia immaculata, allmählich aus der Anwendungsforschung herausgeschält, als Wilhelm v. HUMBOLDT den Gedanken der Zweckfreiheit der „utilitas“ gegenüberstellte. Diese Entwicklung gipfelte in einer Brandrede von Emil DU BOIS-REYMOND zur Verteidigung der „reinen“ Wissenschaft (1882) und noch im 20. Jahrhundert erklärte der preußische Kultusminister Carl Heinrich BECKER sogar die Universitäten zu „Gralsburgen reiner Wissenschaft“. So hat HUMBOLDT die Entwicklung durch den Idealwechsel entscheidend beeinflußt und selbst die Gründung der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft noch gedanklich vorbereitet (gab doch HARNACK nicht ganz zu Unrecht ihre Forschungseinrichtungen im HUMBOLDTSchen Sinne als „Hilfsinstitute“ der Universitäten aus). Grundlagen- und Anwendungsforschung, die von der Sache her eigentlich untrennbar aufeinander bezogen sind, haben sich seither begrifflich voneinander getrennt, was aber die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft schon bald nach ihrer Gründung nicht daran hinderte, „nützliche“ Institute zu errichten und mit der angewandten Wissenschaft zu kooperieren. Selbst die Max-Planck-Gesellschaft war nur von 1945–1955 auf Grund alliierter Vorgaben gänzlich grundlagenbasiert. Anschließend minderte ihre immer enger wer-

dende Zusammenarbeit mit anderen nach FRAUNHOFER, HELMHOLTZ oder LEIBNIZ benannten Organisationen, aber auch mit Akademien und Universitäten, allmählich ihre „Versäulung“, in die die bundesdeutsche Forschung insgesamt geraten war. Allerdings lehnt diese national wie international gut vernetzte Gesellschaft auch heute noch jede Auftragsforschung ihrer Institute im Sinne verpflichtender programmatischer Vorgaben ab, denn „das Erfolgsprinzip der Max-Planck-Gesellschaft ist die wissenschaftliche Unabhängigkeit“ (Klaus v. KLITZING).

Institute und Forschungsstellen

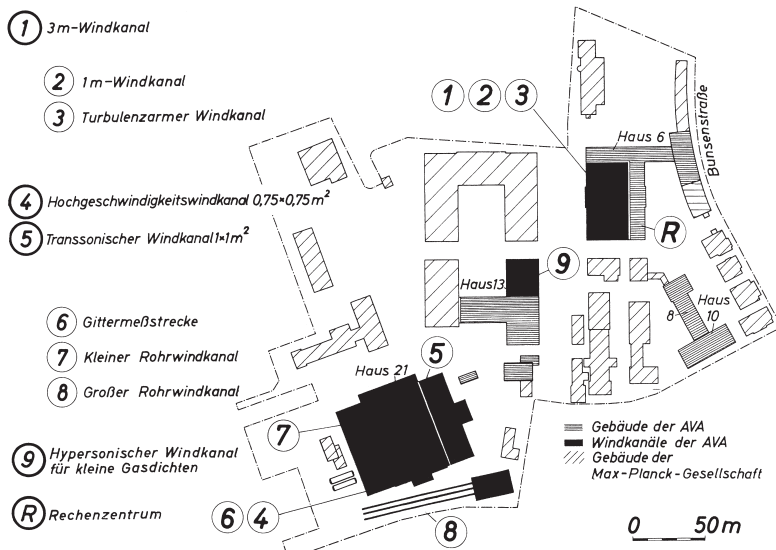
A-L

**AERODYNAMISCHE VERSUCHSANSTALT GÖTTINGEN E.V.
IN DER KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(CPTS)**

Göttingen, Bunsenstrasse 10



Gründungszweck: „Die Aufgaben einer solchen Anstalt, die übrigens vielfach ineinander greifen, würden demnach sein: 1. Luftwiderstandsuntersuchungen aller Art, 2. Studien über das Strömen von Wasser und Luft in Kanälen, 3. Untersuchung der Wirkung von Schraubenpropellern und von Schaufelrädern der Gebläse. 4. Ausarbeitung von geeigneten Messinstrumenten für strömende Luft und Durchführung von Präzisionseichungen dieser Instrumente. 5. Studium der Bewegung des natürlichen Windes und seines Einflusses auf den Luftwiderstand“ (Aus: Ludwig Prandtl: „Denkschrift über die Errichtung eines Forschungsinstitutes für Aerodynamik und Hydrodynamik in Göttingen“ vom 16./17.2.1911, in: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1466, Bl. 5).



Historischer Abriss: 1915 in Göttingen gegründet als Modellversuchsanstalt für Aerodynamik unter Beteiligung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die sie 1919 als Aerodynamische Versuchsanstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (AVA) in alleinige Trägerschaft übernimmt, 1924 Umwandlung in ein → Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung, verbunden mit der Aerodynamischen Versuchsanstalt bzw. seit 1936 Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung und Aerodynamische Versuchsanstalt, 1937 Trennung der Anstalt vom Institut und Umbenennung in Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen e. V. in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1945 Beschlagnahme durch die US-amerikanische Besatzungsmacht, 1946 geht aus der AVA das → Institut für Instrumentenkunde in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hervor, 1947 die Zentralwerkstatt Göttingen, 1953 Wiedereröffnung als Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen e. V. in der Max-Planck-Gesellschaft (erst 1956 voll integriert), 1969 auf eigenen Antrag ausgegliedert und von der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt e. V. übernommen.

Wissenschaftliche Mitglieder:

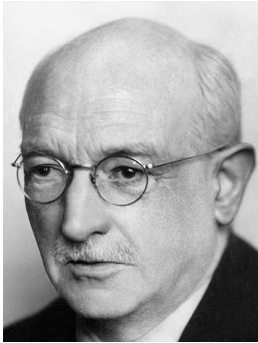
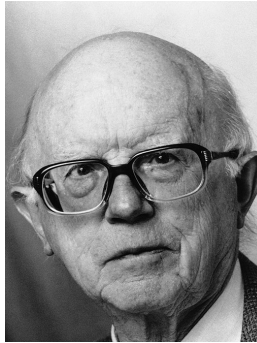
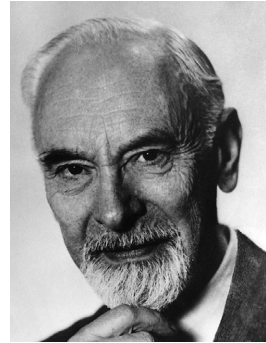
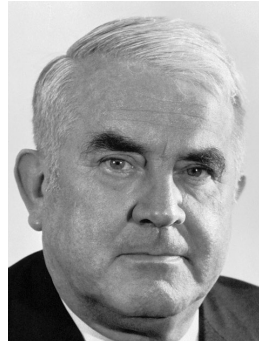
Albert BETZ (25.12.1885–16.4.1968): Aero- und Hydrodynamik 1924–1957

Hubert LUDWIG (9.10.1912–12.2.2001): Gasdynamik 1966–1969

Ludwig PRANDTL (4.2.1875–15.8.1953): Aero- und Hydrodynamik (1917) 1919–1953

Friedrich Wilhelm RIEGELS (17.6.1910–26.6.1982): Aerodynamik 1966–1969

Hermann SCHLICHTING (22.9.1907–15.6.1982): Aerodynamik 1957–1969

*Albert Betz**Hubert Ludwig**Ludwig Prandtl**Friedrich Wilhelm
Riegels**Hermann Schlichting*

9. November 1907: Gründung der mit den Anfängen der motorischen Luftfahrt eng verbundenen Modellversuchsanstalt der Motorluftschiff-Studiengesellschaft G.m.b.H. in Göttingen auf Vorschlag von Felix KLEIN, die in der Hildebrandstraße 11 im Herbst 1909 einen ersten Windkanal errichtet; in ihm werden von Ludwig PRANDTL, dem ersten deutschen Lehrstuhlinhaber für Angewandte Mechanik (einschließlich Strömungsphysik) an der Universität Göttingen, vor allem Luftschiffe (leichter als Luft), Flugzeuge (schwerer als Luft) und Strömungsmaschinen, insbesondere Gebläse, Propeller, Turbinen oder Verdichter untersucht. – Nach Liquidierung der Motorluftschiff-Studiengesellschaft 1912 geht die Modellversuchsanstalt am 27. Oktober 1913 in das Eigentum der Universität Göttingen über (*Rotta 1990a*, S. 19, 34 u. *Zeittafel*; *Hdb. d. KWG 1928*, S. 89; *Betz 1941*, S. 4).

16. Februar 1911: Antrag von PRANDTL an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Errichtung eines „Forschungsinstitutes für Aerodynamik und Hydrodynamik in Göttingen“, den diese am 18. März ablehnt. Auf PRANDTLs erneuten, von Senator Henry Theodore v. BÖTTINGER (Elberfelder Farbwerke) unterstützten Antrag vom 8. November 1912 hin beteiligt sich die Gesellschaft auf Senatsbeschuß vom 17. Juni 1913 wenigstens an den laufenden Ausgaben (2. SP KWG v. 18.3.11, S. 5, TOP 11 b; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1466, Bl. 3–10 u. 17–25; 9. SP KWG v. 17.6.13, S. 4f., TOP 9; vgl. auch 11. VP KWG v. 18.12.12, S. 6, TOP 1; 13. VP KWG v. 21.5.13, S. 4f., TOP 8; 2. JB KWG 1913, S. 22f.).

19. März 1912: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft will dem – am 20. April d.J. gegründeten – Verein „Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt (Luftschiffahrt und Flugtechnik)“ mit einem Beitrag von 60.000 M beitreten, ohne damit der Errichtung eines eigenen Forschungsinstituts für Aerodynamik und Hydrodynamik in Göttingen vorzugreifen. Die von Friedrich BENDEMANN geleitete Anstalt wird auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin errichtet (5. SP KWG, S. 16, TOP 16; 6. SP KWG v. 19.9.12, S. 28, TOP 9; vgl. dazu 4. VP KWG v. 18.11.11, S. 5, TOP 6; 12. VP KWG v. 4.3.13, S. 1; 1. JB KWG 1912, S. 26; Plan d. Umwandlung in ein KWI vgl. auch GStA: I. HA, Rep. 89, Nr. 21289, Bl. 21f.).

11. Mai 1915: Beschluß der Verwaltungen des Heeres und der Marine auf PRANDTLs Denkschrift über den Ausbau der Modellversuchsanstalt vom 26. April hin, in Göttingen ein eigenes Institut für Aerodynamik mit einem großen Windkanal zu errichten; Baubeginn August. Die Anstalt führt während des Ersten Weltkriegs militärische Untersuchungsaufträge vor allem für die Luftfahrt aus (Rotta 1990a, Zeittafel; Busse 2011, S. 155–203).

22. Juni 1915: Vereinbarung mit der Göttinger Vereinigung für angewandte Mathematik und Physik (mit Beteiligung der Universität Göttingen; Vorsitzender: v. BÖTTINGER), der Heeres- und Marineverwaltung und dem preußischen Kultusministerium über die Errichtung einer „Modellversuchsanstalt für Aerodynamik“, die nach dem Kriege zu einem „Kaiser-Wilhelm-Institut für Aerodynamik (und Hydrodynamik)“ ausgebaut werden soll. Das Grundstück am Leine-Kanal stellt BÖTTINGER zur Verfügung. Noch im August wird mit dem Bau des von PRANDTL und seinem Assistenten (seit September 1911) Albert BETZ konzipierten – im Gegensatz zu dem offenen Gustave EIFFELS in Paris – geschlossenen Windkanals „Göttinger Bauart“ (an der späteren Böttinger- bzw. Bunsenstraße) begonnen. Die Mitgliedsvertreter im Kuratorium sind bereits am 15. Juni bestimmt worden (15. SP KWG v. 26.10.15, S. 3f., TOP 8; 22. VP KWG v. 15.6.15, S. 1f.; Mitt. KWG 7/1915, S. 1, u. 8/1916, S. 1; 3.–5. JB KWG 1916, S. 27; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1466, Bl. 159–192: Verständigung ...; II. Abt., Rep. 1A, PA Betz, Nr. 5, Bl. 1).

1. Februar 1917: Arbeitsaufnahme der „Modellversuchsanstalt für Aerodynamik“ (Böttingerstraße 8) unter Leitung von PRANDTL, der seine Professur beibehält; Probelauf des neuen Windkanals am 7. März. Der alte Windkanal von 1909 wird ab September 1918 hierher verlegt, ist aber erst im Frühjahr 1920 betriebsfähig (*Rotta 1990a, S. 444 u. Zeittafel; 20. SP KWG v. 13.2.17, S. 3, TOP 3; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1467, Bl. 212 u. 219*).

19. Oktober 1917: Die Anstalt erhält eine vorläufige Satzung (*23. SP KWG, S. 7, TOP 8; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1481*).

30. Januar 1919: Übereignung als „Aerodynamische Versuchsanstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (AVA)“, nachdem die Gesellschaft am 21. Januar die Verpflichtungen der Universität übernommen hat. Die Betriebsmittel stellt der am 3. Dezember gegründete Förderverein zur Verfügung; Direktor weiterhin: PRANDTL (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1468, Bl. 154 u. 158; 27. SP KWG v. 24.10.18, S. 4f., TOP 10; 38. SP KWG v. 16.5.23, S. 4*).

11. Mai 1920: Die Anstalt erhält eine endgültige Satzung (geändert am 16. Mai 1923 und 7. Mai 1929); der KWG-Senat bestimmt zwei Vertreter für das Kuratorium (*30. SP KWG, S. 5f., TOP 12; 38. SP KWG v. 16.5.23, S. 4; 51. SP KWG v. 7.5.29, S. 9; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1481*).

6. Dezember 1921: PRANDTL hält auf der 8. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin einen vielbeachteten Festvortrag über „Die Aerodynamische Versuchsanstalt und ihre Bedeutung für die Technik, insbesondere die Verkehrstechnik, das Bauwesen, die Turbinen- und Windmühlentechnik“, der der Anstalt neue Forschungsaufträge einträgt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 95; Prot. 8. HV; 6. JB KWG 1921/22, S. 7f.*).

1921: Die „Ergebnisse der Aerodynamischen Versuchsanstalt zu Göttingen“ werden von BETZ und PRANDTL bis 1932 in vier Lieferungen herausgegeben (*MPG-Archiv, Bibliothekssign. Z 396*).

1922–1925: Zur ihrer Existenzsicherung übernimmt die Anstalt auch diverse, nicht mit der Luftfahrt zusammenhängende Aufträge, u. a. für Landfahrzeuge (z. B. das Rumpler-Tropfenauto, Eisenbahnen mit Schnelltriebwagen), Flugzeugträger, Energiegewinnung mit Windmühlen; Entwicklung der Grundlagen für das Flettner-Rotorschiff (*6. JB KWG 1921/22, S. 29; TB KWG 1924/25, S. 1054*).

16. Mai 1923: Antrag des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft an das Reich und Preußen auf Sondermittel zur Erweiterung der Versuchsanstalt, um den Verbleib von deren Direktor Ludwig PRANDTL in Göttingen zu sichern, der einen zweiten Ruf an die Technische Hochschule München erhalten hat. Das gelingt mit der bereits am 29. Mai erfolgten Bewilligung von

100.000 Goldmark sowie privaten Mitteln der Walter HOENE AG in der selben Höhe für einen Neubau, für den Heinz v. BÖTTINGER ein Grundstück zur Verfügung stellt (38. SP KWG, S. 3f.; 39. SP KWG v. 3.12.23, S. 3; 40. SP KWG v. 18.3.24, S. 7; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1471; 7. JB KWG 1922/23, S. 4; II. Abt., Rep. 1A, PA Prandtl, Bd. 1; Kraemer 1975, S. 22).

1. April 1924: Abteilungsvorsteher BETZ wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Stellvertretenden Direktor der Anstalt ernannt (II. Abt., Rep. 1A, PA Betz, Nr. 1, Vertrag v. 7./18.6.).

16. Dezember 1924: Umbenennung der Aerodynamischen Versuchsanstalt (AVA) in „Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung (Aerodynamische und hydrodynamische Versuchsanstalt)“ angesichts der „epochemachenden Arbeiten“ von PRANDTL, die auf dessen Wunsch im März 1925 durch das Kuratorium der AVA in „Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung, verbunden mit der Aerodynamischen Versuchsanstalt“ abgewandelt wird. Es besteht aus einem Laboratorium für spezielle Strömungsforschung mit mathematischer Abteilung, Direktor: PRANDTL, und einer Abteilung für spezielle Aerodynamik, der AVA, stellv. Direktor und Leiter der Anstalt: BETZ (42. SP KWG, S. 6, TOP 7a; vgl. 43. SP KWG v. 7.7.25, S. 2f., TOP 2a; 50. VP KWG v. 9.12.24, S. 3; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1471, Bl. 272–281; TB KWG 1924/25, S. 1073; zu Betz vgl. TB KWG 1930/31, S. 535.– Die Satzung der AVA hat weiterhin Gültigkeit).

16. Juli 1925: Einweihung des von PRANDTL entworfenen Laboratoriums für spezielle Strömungsforschung (Aero- und Hydrodynamik) mit Institutsverwaltung, Hörsaal und Werkstätte durch KWG-Präsident Adolf v. HARNACK; Anschrift nun: Böttingerstraße 6–8. Das Personal ist seit dem Vorjahr um acht auf 41 Mitarbeiter vermehrt worden (43. SP v. 7.7.25, S. 2f.; TB KWG 1924/25, S. 1053f. u. 1073; I. Abt., Rep. 44, Nr. 108, Bl. 66ff.; Rotta 1990a, S. 249).

Oktober 1927: Inbetriebnahme des mit Mitteln des Reichsverkehrsministeriums errichteten Luftschraubenlaboratoriums mit einem dritten Windkanal für Versuche mit hohen Geschwindigkeiten, insbesondere Propellern; Leiter: Walter ENCKE. Bis 1929 werden ein Kompressorprüfstand und ein Wasserkanal für nichtstationäre Strömungsvorgänge errichtet (TB KWG 1926/27, S. 651 u. 1927/28, S. 429f.; Betz 1941, S. 17).

1929–1932: Starker Rückgang der Industrieaufträge infolge der Wirtschaftskrise, die nur teilweise durch Luftfahrtufträge des Reichsverkehrsministeriums und Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgeglichen werden können (TB KWG 1929/30, S. 485, 1930/31, S. 535f., 1931/32, S. 433 u. 1932/33, S. 418).

1932: Beginn der Vereisungsuntersuchungen für den praktischen Flugbetrieb, insbesondere zur Einführung des Blindflugs, ab 1934 am eigenen Flugzeug vom Typ Ju 52; Leiter: Ludolf RITZ. Erster Forschungsauftrag zur Untersuchung von Reibungsschichten am fliegenden Flugzeug auf dem Flugplatz Kassel-Waldau, ab 1935 dort ebenfalls am eigenen Flugzeug; Leiter, ab 1934 der Flugversuchsabteilung: Josef STÜPER. Aufbau einer theoretischen Abteilung; Leiterin: Irmgard (FLÜGGE-)LOTZ (*Betz 1941, S. 18–20, 28; AVA 1953–1963, S. 11 u. 76–80*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Seine Durchführung betrifft zunächst nur diejenigen Institute, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; sie sollen gemäß dem Rundschreiben des Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Von PRANDTLs Mitarbeitern ist allein der Ingenieur MAX ADLER betroffen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, vgl. auch Nr. 533; Gedenkbuch, 2008, S. 147*).

„Der politische Umschwung im Jahre 1933 hatte, wie auf allen Gebieten der Luftfahrt, auch für die Entwicklung der strömungstechnischen Arbeiten des Instituts tiefgehende Auswirkungen. Die wieder auflebende deutsche Luftfahrtindustrie zog die Aerodynamische Versuchsanstalt zu umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Entwicklung neuer Luftfahrzeuge standen, heran. Die Aerodynamische Versuchsanstalt war auch durch erhöhte Mittelzuwendungen des Reichskommissars der Luftfahrt, späteren Reichsministers der Luftfahrt GÖRING in der Lage, neue fundamentale Forschungen auf strömungstechnischem Gebiet für die Luftfahrt in Angriff zu nehmen“ (*Hdb. d. KWG 1936, S. 58*).

30. Mai 1933: Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Anstalt sagt Generalfeldmarschall MILCH in Vertretung von Ministerpräsident Hermann GÖRING den Bau neuer Anlagen zu, insbesondere eines weiteren Windkanals (Baubeginn 7. Mai 1934, eingeweiht 1936); die Stadt Göttingen stellt das Gelände für einen eigenen Flugplatz in Göttingen-Grone zur Verfügung (*IX. Abt., Rep. 2 AVA: Göttinger Tagebl. v. 31.5.33, S. 3 u. Strömungsf.: Göttinger Tagebl. v. 8.5.34; TB KWG 1933/34, S. 340*).

1933: Zur Untersuchung nichtstationärer Strömungsvorgänge wird ein „Trudeltank“ fertig gestellt, der sich aufgrund der wirtschaftlichen Lage seit 1930 verzögert hatte (*TB KWG 1929/30, S. 485, 1930/31, S. 535f. u. 1932/33, S. 418f.*).

6. März 1934: Bericht über die Zusammenarbeit zwischen der Aerodynamischen Versuchsanstalt und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL) in Berlin-Adlershof (*71. VP KWG v. 6.3.34, S. 6f.*).

9. April 1935: Die Anstalt, die „infolge der umfangreichen Erweiterungsbauten des Luftfahrtministeriums ihren Personalbestand innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt“ hat (1. September 1935 zusammen mit dem KWI: 148, davon 43 Wissenschaftler), soll auf Wunsch des Ministeriums nach dem Vorbild der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL) in Berlin-Adlershof organisatorisch umgestaltet werden, um aus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft herausgelöst und der DVL als eigene Rechtsperson unter Oberleitung PRANDTLs für beide Einrichtungen angegliedert zu werden (*74. VP KWG, S. 11; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 93, Bl. 171; Mitarbeiter: Hdb. d. KWG 1936, S. 157f.*).

10.–11. Januar 1936: PRANDTL wird mit der Harnack-Medaille im Rahmen der 25. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Berliner Harnack-Haus ausgezeichnet (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 95, 25. HV; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 13f.*).

9. März 1936: Zur Betonung der Gleichstellung beider Institute werden sie in „Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung und Aerodynamische Versuchsanstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ umbenannt statt bisher „verbunden mit“; Direktor beider weiterhin: PRANDTL (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 75, Bl. 182: Senatsbeschluß im Umlaufverfahren*).

17. Oktober 1936: Einweihung des großen Windkanals mit elliptischem Strahlquerschnitt nach zweieinhalbjähriger Bauzeit (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1476, Bl. 164 u. 1519/2: Denkschrift v. März 1933; III. Abt., Rep. 24, Nr. 15; 73. VP KWG v. 15.5.34, S. 7; TB KWG 1935/37, S. 370*).

1. April 1937: Verwaltungsmäßige Trennung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung von der Aerodynamischen Versuchsanstalt, um dieser „eine engere Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrtministerium“ zu ermöglichen. Sie wird am 29. April in einen vom Ministerium, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Luftfahrteinrichtungen und -firmen gegründeten Trägerverein „Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen e.V. in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ überführt, eine Satzung errichtet, geändert am 27. Juli 1943; Vorstandsvorsitzender: PRANDTL, Direktor: BETZ, der bis Kriegsende als „o. Professor im

Reichsdienst (Luftfahrtforschung)“ besoldet und der Technischen Hochschule Berlin zugeordnet wird. Grundstücke und Gebäude werden Treuhandigentum des Deutschen Reiches. Dem Ministerium obliegt „die Besetzung der maßgebenden Organe“. Finanziert wird die Anstalt überwiegend vom Reichsluftfahrtministerium mit ca. 1,9 Mio. RM sowie Erlösen aus Industrieaufträgen (über 400.000 RM). Anschrift nun: Bunsenstraße 10. Die Anstalt hat inzwischen 468 Mitarbeiter, deren Zahl sich innerhalb eines Jahres auf 534 erhöht (63. SP KWG v. 29.5.37, S. 6f., TOP 4, u. 66. SP KWG v. 4.11.37, S. 3f., TOP 2; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1479, Bl. 72ff. u. 104, Nr. 1482, Bl. 44, u. Nr. 1488, Bl. 208; vgl. Nr. 1477, Bl. 226–228; TB KWG 1937/38, S. 322; *Satzung: II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AVA 0.1-1; Mitarbeiter u. Etat: I. Abt., Rep. 2, Nr. 180; zu Betz: II. Abt., Rep. 1A, PA Betz, Nr. 5, Bl. 10 u. Nr. 6, Bl. 10 u. 35; AVA 1953–1963, S. 64*).

„Die ganze Anstalt erfuhr nunmehr [im sogen. Dritten Reich] auf allen Gebieten eine starke Ausweitung. Es wurden nicht nur Sondergebiete, die bisher in kleinem Umfang betrieben wurden, den erhöhten Bedürfnissen entsprechend stark ausgebaut, wie Hochgeschwindigkeit, Strömungsmaschinen, theoretische Aerodynamik, sondern es kamen auch neue Aufgabengebiete hinzu, welche bisher von der Anstalt überhaupt nicht betrieben worden waren, wie Kälteforschung, Flugbetrieb u. a. [...] Außer dem neuen Windkanal, Haus 6, wurden noch für große Versuchseinrichtungen die Häuser 10 und 8 [...] erbaut. Für technische Nebenaufgaben und für die Verwaltung wurde Haus 7 neu errichtet sowie die Wohnhäuser 12, 14 und 16 erworben und für die neuen Zwecke umgebaut. Da die stark vergrößerten Versuchsanlagen auch erhebliche Anforderungen an die Werkstatt stellten, wurden auch ausreichend große Werkstätten (Haus 11) errichtet, und schließlich war es nötig, ein Zentralheizwerk (15) und für den außerordentlich gewachsenen Strombedarf eine große eigene Transformatorstation (13) zu errichten, die z. Zt. vor der Fertigstellung steht. Um dem immer zahlreicher werdenden Personal in der Freizeit Gelegenheit zur Erholung und zur Einnahme von Mahlzeiten zu bieten, wurde ein gut ausgestattetes Kameradschaftshaus geschaffen (Haus 9), das von der Gefolgschaft auch gerne benutzt wird [...] Trotz dieser starken Ausdehnung reichten die Anlagen bei weitem nicht aus, um den immer mehr sich steigernden Anforderungen der Praxis, insbesondere in der letzten schon stark durch den Krieg beeinflussten Zeit, zu genügen. Da andererseits die Baumöglichkeiten durch die Material- und Arbeiterfrage sehr eingeschränkt waren, hätten auch

Neubauten viel zu viel Zeit erfordert. Als daher ein in Reyershausen etwa 15 km von Göttingen entfernt liegendes Kalibergwerk infolge Wassereinbruchs stillgelegt werden mußte, wurde die günstige Gelegenheit wahrgenommen, die Übertageanlagen dieses Werkes zu erwerben und in den leerstehenden Gebäuden Versuchsanlagen unterzubringen“ (*Betz 1941, S. 12f. – Zu Reyershausen vgl. I. Abt., Rep 2, Nr. 182, Bl. 4 u. Nr. 184, Bl. 2.*)

1937/39: Fertigstellung eines Vereisungswindkanals und 1938 Beginn eines Neubaus mit Höhenklima für einen Hochgeschwindigkeitskanal mit Über- und Unterdruckbetrieb, in dem vor allem ballistische Geschosßuntersuchungen für Luftwaffe, Marine, Heer und Industrie durchgeführt werden (*AVA 1953–1963, S. 13; Betz 1941, S. 16f. u. 19.*)

20. Dezember 1938: Auf Vorschlag der Anstaltsleitung wird die Umwandlung der bis dahin bestehenden Versuchsabteilungen in acht Institute für Windkanäle (Reinhold SEIFERTH), für Forschungsflugbetrieb und Flugwesen (Josef STÜPER), für Kälteforschung (Ludolf RITZ), für Theoretische Aerodynamik (BETZ, Stellv. Friedrich Wilhelm RIEGELS), für Strömungsmaschinen (Walter ENCKE ab 1939), für Instationäre Vorgänge (Hans-Georg KÜSSNER ab 1939), für Hochgeschwindigkeitsfragen (Otto WALCHNER) und für Geräteentwicklung (zunächst komm. Otto MÜHLHÄUSER) beschlossen (*Betz 1941, S. 15 u. 63; AVA 1953–1963, S. 13 u. 75ff.*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges, in dem die Anstalt wie die Kaiser-Wilhelm-Institute nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt und mit zahlreichen „Sonderaufgaben“ durch das Reichsluftfahrtministerium u. a. betraut wird (*TB KWG 1941/42, S. 609, 1942/43, S. 513.*)

1939/40: Bau von drei Wasserkanälen; ein großer Kältekanal wird bis Kriegsende nicht mehr fertiggestellt (*Betz 1941, S. 16; AVA 1953–1963, S. 13 u. 64.*)

1940: Nach der Besetzung Frankreichs richtet die Anstalt als sog. Frontbetrieb eine „Außenstelle Paris“ (Bois-Colombes/Seine, Rue du Moulin-Bailly) ein; Leiter bis 1943: Josef KÄUFL, dem auch die Außenstelle Amsterdam (1940–1944) untersteht. Weitere Außenstellen in den besetzten Gebieten bestehen in der Tschechoslowakei (ab 1940), in Österreich (1940/41), Lettland, Norwegen (ab 1942) und der Sowjetunion (*II. Abt., Rep. 61, Nr. 2182, Bl. 18ff.; I. Abt., Rep. 2, Nr. 182, Anh. Bl. 14, Nr. 183, Bl. 2 u. Nr. 184, Bl. 1; Schmaltz 2011, S. 386ff.*).

1941: Die Anstalt erhält vom Reichsluftfahrtministerium neben der laufenden Beihilfe von 2.850 Mio. RM zweckgebundene Mittel in Höhe von 1.048 Mio. RM (*I. Abt., Rep. 2, Nr. 184, Anh. Bl. 17; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 2*).

1942: Die Anstalt wird für den Bau von „Gefolgschaftswohnungen“ von der Deutschen Arbeitsfront als nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet (*Tollmien 1998, S. 690*).

Forschungsprogramm für das Reichsluftfahrtministerium nach Aufträgen (*aus: I. Abt., Rep. 2, Nr. 185: AVA Jahresabschluss z. 31.3.43, Streng geheim!*)

	RM
„Ausbau der Windkanal- und Versuchsanlagen, soweit für die Durchführung der SS-Forschungs-Aufträge erforderlich	283.203,02
Entwicklung von Schnellflugprofilen (Theorie-Windkanal- und Flugzeugmessungen bei hohen Re-Zahlen) Widerstandsverminderung durch Formgebung (Laminarprofil, Grenzschichtbeeinflussung)	221.492,79
Enteisungsanlagen für Flügel und Leitwerk	200.975,83
Luftschrauben (Wirkungsgradsteigerung) und Bremsluftschrauben	199.863,23
Sonderantriebe (Abgasstrahl I L, Startgerät)	163.003,95
Mittel zur Auftriebssteigerung	162.647,02
Werkstattmäßige Herstellung der zur Durchführung der Forschungsarbeiten notwendigen Versuchseinrichtungen, Apparate, Gebläse usw.	144.238,03
Herstellung und Inbetriebnahme neuer Versuchsanlagen spez. Hispano Suiza-Kanal, Paris	133.198,65
Theoretische und experimentelle Untersuchungen zur Beseitigung des Flatterns	112.957,92
Tragflügelumrißgestaltung schneller Flugzeuge (Pfeilflügel u. a.) Zusammenwirken mit Rumpf und Leitwerk bei Fluggeschwindigkeiten in der Nähe der Schallgeschwindigkeit	90.880,62
Enteisung nichttragender Flugzeugteile (Sichtscheiben, Hutzen, Waffen, Kufen u. a.)	90.339,91
Akustische Ortung von Bord aus	89.541,20
Verbesserung der Stabilität um alle drei Flugzeugachsen	75.921,91
Kühlereinbau in Tragflügel und Rumpf	54.207,74
Widerstandsmessungen an Geschossen zur Untersuchung der zur Verbesserung des Formwertes mögl. Maßnahmen	33.280,67

	RM
Seilsperrabweiser und Zerstörergerät	27.210,41
Patentarbeiten, Reisen u. a.	25.166,93
Versuche zur Beseitigung von Kondensfahnen	14.362,11
Schleppbombe	12.489,68
Verschiedenes (Untersuchungen über die Verhinderung der Eiswolkenbildung, Flugmessungen an Hubschraubern)	<u>19.874,21</u>
	<u>2.154.855,83.</u> “

1943/45: Bau eines großen Axialverdichterprüfstands und eines Gitterprüfstands in Haus 13 (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 4; AVA 1953–1963, S. 13*).

3. Februar 1945: Nach einem schweren Bombenangriff auf das Berliner Schloß wird die bereits im Januar begonnene Verlegung eines Teils der Generalverwaltung nach Göttingen in die Anstalt beschleunigt (*I. Abt., Rep. IA, Nr. 609, Schr. v. 6.2.45; FS Hahn, S. 2ff.*).

8.–11. April 1945: Beschlagnahme der Anstalt und des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung durch die US-amerikanische Besatzungsmacht, die am 8. August vom britischen Ministry of Aircraft Production abgelöst wird, später vom Ministry of Supply bis September 1946. Am 26. Juli wird jegliche wissenschaftliche Tätigkeit untersagt. Da die Anstalt als Rüstungsbetrieb angesehen wird, wird für sie ein Treuhänder eingesetzt (Philipp H. BAAS). Eine große Zahl von Versuchseinrichtungen wird ab Sommer 1946 demontiert, die Großanlagen werden zerstört. Noch im Frühjahr 1948 folgen weitere Zerstörungen und die Demontage der Windkanäle in Halle 1 und Haus 2. Die Mitarbeiter werden entlassen bzw. gehen ins Ausland; nur ein kleiner Teil kann von dem seit Herbst 1946 wieder arbeitenden Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung übernommen werden, der unter britischer Leitung (R. M. GOODY und Joachim PRETSCH, seit 1935 bei der AVA) mit der Abfassung von Berichten über die Forschung der Kriegsjahre (FIAT Reviews und AVA Monographs) beauftragt wird, auf Deutsch und Englisch in den „Göttinger Monographien“ (5000 S., 2000 Abb., Typoskript) zusammengestellt. Die Gebäude werden ab Sommer 1946 außer von der Generalverwaltung (zwischen 1961 und 1978 nach München verlegt) vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik (bis Sommer 1958), der Abteilung KORNMÜLLER des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung (bis Ende 1969) und weiteren, in den nächsten Jahren neu gegründeten Einrichtungen der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft genutzt, wie dem Institut für Instrumentenkunde (bis März 1958), der Zentralwerkstatt Göttingen, der Otto-Hahn-Bibliothek (bis Anfang 1971), der Medizinischen Forschungsanstalt (bis Som-

mer 1964), dem Max-Planck-Institut für physikalische Chemie (bis Anfang 1971) und der Forschungsstelle/Max-Planck-Institut für Spektroskopie (bis Anfang 1971) sowie dem Institut für den wissenschaftlichen Film (bis 1960) und der 1946 aus der Anstalt hervorgegangenen Forschungsgruppe für Wärme- und Kältetechnik (1954 vom MPI für Strömungsforschung übernommen) (*TB MPG 1946/51, S. 365f.; Festschrift Hahn, S. 20–36; 8. VP MPG v. 28.5.52, S. 21f.; 16. SP MPG v. 20.5.53, S. 20f.; AVA 1953–1963, S. 74; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AVA 0.1-1f.; Inst. f. d. wiss. Film: TB AVA 1960, S. 4; lt. Jb. MPG 1961/II, S. 4: Briten ab 21.8.45*).

1. Januar 1946: Gründung eines Deutschen Wissenschaftlichen Rats (Germany Advisory Council) in der Aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen unter Vorsitz von Bertie K. BLOUNT, Research Branch der Control Commission for Germany (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 6, Prot. d. 1. Sitzungff.*).

3. Mai 1946: Gründung des „Instituts für Instrumentenkunde in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ in Göttingen (Bunsenstraße 10) aufgrund einer Übereinkunft zwischen dem Research Branch der britischen Control Commission for Germany (CCG) und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit der Aufgabe, „unter Benutzung von Geräten und Maschinen [...] sowie Übernahme von besonders qualifizierten Mechanikern und Technikern“ der damals stillgelegten Aerodynamischen Versuchsanstalt Instrumente zu bauen, die „von anderen Instituten in der britischen Zone dringend gebraucht werden“ (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I F 8/-, 1. JB; II. Abt., Rep. 8, Nr. 1; FS Hahn, S. 215–218; Jb. MPG 1961, T. II, S. 888*).

1. Januar 1947: PRANDTL übergibt die Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung an BETZ, der zugleich Direktor der noch beschlagnahmten Versuchsanstalt bleibt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Prandtl; TB MPG 1946/51, S. 363*).

1. April 1947: Die „Zentralwerkstatt Göttingen“ wird vom Zentralbetrieb (Werkstattkomplex der Versuchsanstalt, Bunsenstraße 10) organisatorisch getrennt und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft vom Research Branch „treuhänderisch übergeben“. Sie wird am 9. Oktober 1947 als GmbH ins Handelsregister eingetragen; Gesellschafter sind die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und die Anstalt; 1. Geschäftsführer: Ernst TELSCHOW, 2. Karl NIEDERREITHER. Die GmbH wird am 1. März 1949 auf Anordnung der Britischen Militärregierung als GmbH aufgelöst und ihr Betrieb in der Max-Planck-Gesellschaft weitergeführt, die Liquidation jedoch am 5. Juli 1954 wieder aufgehoben (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten ZWG, Handelsreg., Verm. Purchase v. 1.4.47, Urkundenrolle Beyer Nr. 508/1947 u. Urkundenrolle König Nr. 55/1949; 4. SP MPG v. 18./19.3.49, S. 13; 62. SP MPG v. 7.3.69, S. 34 u. 64. SP MPG v. 25.11.69, S. 36f.; vgl. 58. SP MPG v. 24.11.64, S. 15 u. 18, 60. SP*

MPG v. 27.6.68, S. 17; 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 24; 63. SP MPG v. 12.6.69, S. 26f.).

26. Februar 1948: Gründung der bizonalen „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen im sog. Kameradschaftshaus (heute: Kasino) der Anstalt als Nachfolgerin der im September 1946 in Bad Driburg gegründeten und am 24. Februar aufgelösten Gesellschaft mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 17–19*).

8. Januar 1953: Aufhebung der Beschlagnahme durch die britische Besatzungsmacht; die formelle Übergabe findet am 18. März statt, am 11. April die der Häuser 7, 9, 13 und 24 an die Max-Planck-Gesellschaft, welche im Juni die Generalverwaltung, das Max-Planck-Institut für Strömungsforschung und die Otto-Hahn-Bibliothek in Haus 7 verlegt (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AVA, allgem., Bd. 1, Schr. v. 9.1., 9.4. u. Verm. v. 11.4.53; 10. VP MPG v. 25.3.53, S. 21f.; Jb. MPG 1953, S. 15f.*).

28. Mai 1953: Beschluß der 1. Mitgliederversammlung der Aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen e.V. nach dem Kriege, den Verein als Vermögenträger bestehen zu lassen bzw. ihn als „Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen e.V. in der Max-Planck-Gesellschaft“ weiterzuführen, dem die Bundesministerien für Finanzen und Verkehr als Rechtsnachfolger des Reichsluftfahrtministeriums angehören. Die Satzung von 1937 wird ergänzt und vom Registergericht am 14. August genehmigt, geändert am 11. Februar 1955. Direktor weiterhin BETZ, zugleich Direktor des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung. Beginn des Wiederaufbaus bis 1957 durch einige der früheren Mitarbeiter, die nach dem Kriege Aufnahme im Max-Planck-Institut für Strömungsforschung gefunden hatten, von dem sie zunächst weiterhin finanziert werden (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AVA, allgem., Bd. 1, Prot.; vgl. 16. SP MPG v. 20.5.53, S. 20–22; AVA 1953–1963, S. 14f.*).

14. August 1953: Nach Aufhebung des allgemeinen Luftfahrtverbotes in Deutschland zum 1. Januar erfolgt die Rückgabe aller im Reichseigentum stehenden Gebäude der Anstalt durch die Besatzungsmacht an die Bundesvermögensverwaltung, die der Max-Planck-Gesellschaft einen Teil der Grundstücke und Gebäude zur Verwaltung und Nutzung überläßt. Mietforderungen von 250.000 DM/Jahr können abgewendet werden, wie bereits zuvor gegenüber den Briten, doch ist eine Anerkennungsgebühr zu zahlen (*IX. Abt., Rep. 2 AVA; vgl. 40. VP MPG v. 2.6.59, S. 20; AVA 1953–1963, S. 5; Jb. MPG 1953, S. 16 u. 1955, S. 12f.*).

15. August 1953: PRANDTL stirbt als Vorstandsvorsitzender der Anstalt in Göttingen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Prandtl Bd. 2; Mimax 1952/1953, H. 7, S. 2–6*).

22. Oktober 1954: Nachdem die Anstalt am 18. August ihre Arbeit – nun hauptsächlich auf dem Gebiet der Grundlagenforschung – wieder aufgenommen hat, stellt sich für die Max-Planck-Gesellschaft die Raumfrage auf ihrem Gelände, zumal das darauf befindliche Max-Planck-Institut für Physik nach München verlegt werden soll. Der Verwaltungsrat der Max-Planck-Gesellschaft hält es für zweckmäßig, das Göttinger Gelände für die Grundlagenforschung zu erhalten (*15. VP MPG, S. 15f.; Jb. MPG 1955, S. 13; AVA 1953–1963, S. 5*).

1956: Inbetriebnahme eines turbulenzarmen Grenzschichtwindkanals (RIEGELS) (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 5; AVA 1953–1963, S. 18 u. 28*).

24. Februar 1956: Die Wiedereingliederung der Anstalt in die Max-Planck-Gesellschaft als „Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen e.V. in der Max-Planck-Gesellschaft“ wird von deren Senat nach anfänglichen Zweifeln im Verwaltungsrat unter entsprechender Satzungsänderung beschlossen, in Kraft getreten zum 1. April. Die Anstalt erhält von der MPG keine finanziellen Zuwendungen, der Wiederaufbau wird aus Mitteln des Marshallplans bestritten, ferner des niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr, des Bundesministeriums für Verkehr und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die auch die Weiterführung zusagen. Direktor bleibt BETZ, zugleich Wissenschaftliches Mitglied auf Lebenszeit, und Vorstandsvorsitzender; Geschäftsführer: Hans SEELIGER bis 31. März 1962, Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft, anschließend Albin KEHL, seit 1943 bei der Anstalt bzw. dem Max-Planck-Institut für Strömungsforschung (*23. SP MPG, S. 24–27; vgl. 17. VP MPG v. 4.3.55, S. 28–30; TB MPG 1956/58, S. 581; Jb. MPG 1956, S. 12 u. 1957, S. 7f.; Wuest 1982, S. 39*).

„Arbeitsgebiete: Theoretische und experimentelle Untersuchungen zur Umströmung von Körpern (Kräfte und Momente, Druckverteilungen, Grenzschicht und Nachlauf von Tragflügeln), der Strömung in Rohren und Diffusoren. Untersuchungen über Grenzschichtbeeinflussung. Windkanaluntersuchungen an Flugzeugmodellen. Untersuchungen von Axialverdichtern, insbesondere Überschallverdichtern. Untersuchungen über Flattern und Böenbeanspruchungen von Flugzeugen sowie Standschwingungsversuche an Flugzeugen. Entwicklung von Meßgeräten für Strömungsmessungen. Durchführung von Prüfaufgaben für das Luftfahrtbundesamt“ (*Jb. MPG 1957, S. 185*).

20. Oktober 1956: Zur Vertretung der gemeinsamen Interessen gründet die Anstalt mit anderen Forschungsanstalten der Luftfahrt einen „Präsidialrat der Luftfahrtforschungsanstalten“ und in dessen Nachfolge am 16. Dezember 1958 bzw. am 22. Januar 1959 die „Deutsche Gesellschaft für Flugwissenschaften“ (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I L 19/2 u. IB-Akten AVA 0.7, Antrag an die CPT-Sektion v. 15.2.69, S. 8; 40. VP MPG v. 2.6.59, S. 10f.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 9*).

1. Mai 1957: Als Nachfolger des am 30. April ausgeschiedenen BETZ übernimmt Hermann SCHLICHTING die Leitung der Anstalt neben seinem Lehrstuhl an der Technischen Hochschule Braunschweig. BETZ bleibt Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftliches Mitglied der Anstalt sowie des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung. Die früheren Mitarbeiter wechseln von diesem zurück an die Anstalt, die nun in vier Abteilungen gegliedert wird: Theoretische Aerodynamik, ab 1962: Aerodynamik (RIEGELS), Experimentelle Aerodynamik, ab 1962: Gasdynamik (Hubert LUDWIEG), Aeroelastizität (KÜSSNER) und Verwaltung, Betrieb, neue Versuchsanlagen (Albin KEHL). Die Zahl der Mitarbeiter beträgt 80, davon 19 Wissenschaftler, und steigt bis 1962 auf 162, davon 38 Wissenschaftler (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schlichting u. Betz, Nr. 8, Bl. 12; 19. VP MPG v. 14.6.55, S. 3f.; 25. SP MPG v. 6.11.56, S. 34–36; 21. SP MPG v. 14.6.55, S. 17f.; 29. VP MPG v. 26.6.57, S. 12f. u. 15; 27. SP MPG v. 27.6.57, S. 31; TB MPG 1956/58, S. 581–583; TB AVA 1957/58, S. 1; AVA 1953–1963, S. 40–46 u. 78*).

27. Juni 1957: SCHLICHTING wird auch zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*27. SP MPG, S. 24*).

1957/58: Fertigstellung des intermittierend arbeitenden Hochgeschwindigkeitskanals, der bis 1960 als Unterschallkanal arbeitet, anschließend auch als Überschallkanal; weitere Versuchsanlagen: der Normalwindkanal (Oktober 1957), die Windkanalwaage (Herbst 1958) und der Transsonische Windkanal (1959–1966 mit Mitteln des Bundesverkehrsministeriums für 4,6 Mio. DM für die Abteilung LUDWIEG errichtet), „der einzige seiner Art in der Bundesrepublik“ (*AVA 1953–1963, S. 24; TB AVA 1957/58, S. 6 u. 11f., 1960, S. 7 u. 1966, S. 10, 16 u. 18; TB MPG 1958/60, S. 554f., 1960/61, S. 554f.; 1964/65, S. 635*).

Herbst 1958: Nach dem Umzug des bisher auf dem AVA-Gelände untergebrachten Max-Planck-Instituts für Physik nach München gehen dessen Räume wieder in die Nutzung der Anstalt über, mit Ausnahme der Räume im Verwaltungsgebäude, die das Max-Planck-Institut für Strömungsforschung erhält. Da die Rechenmaschinen nach München mitgenommen werden, wird im November 1959 eine elektronische Rechenanlage IBM 650

in Betrieb genommen, die auch von anderen Göttinger Instituten im Zwei- bis Drei-Schichtbetrieb genutzt wird (336. *VP MPG v. 14.10.58, S. 9–11*; *JB MPG 1959/60, S. 6*; *TB AVA 1959/60, S. 2 u. 4*).

1958: Begründung der „AVA-Forschungsberichte“ (sog. gelbe Reihe) und Fortsetzung der seit 1950 erscheinenden „Mitteilungen aus dem Max-Planck-Institut für Strömungsforschung“, ab 1957 mit dem Zusatz „und der Aerodynamischen Versuchsanstalt“ (sog. blaue Reihe); ab 1964 erscheinen Forschungsberichte auch in der Reihe „Deutsche Luft- und Raumfahrt (DLR)“ (*AVA 1953–1963, S. 29 u. 54ff.*; *TB AVA 1964, S. 12*).

1961: Die Anstalt veröffentlicht unter der Schriftleitung von RIEGELS die „Gesammelten Abhandlungen zur angewandten Mechanik, Hydro- und Aerodynamik“ von PRANDTL (*TB MPG 1960/61, S. 554*; *DNB*).

1962: Bau eines Wasserkanals für Strömungsbeobachtungen (*AVA 1953–1963, S. 18 u. 24*).

1. Juli 1965: Walter WUEST, stellv. Abteilungsleiter seit 1957, übernimmt eine neu gebildete Abteilung Raumfahrt-Aerodynamik, für die ein hypersonischer Vakuumwindkanal in Betrieb genommen wird (*TB AVA 1965, S. 8f. u. 21 u. 1966, S. 3*; *TB MPG 1964/65, S. 635f.*; *AVA 1953–1963, S. 80*).

1. Januar 1966: Wegen des mit der Anschaffung der neuen IBM 7040 im Vorjahr gestiegenen Rechenbetriebs wird für die bisher von der Abteilung Theoretische Aerodynamik betreuten Rechenautomaten eine eigene Abteilung Rechenanlagen unter Klaus JACOB eingerichtet (*TB AVA 1966, S. 9 u. 26*; *TB MPG 1964/65, S. 635*).

11. März 1966: LUDWIG und RIEGELS werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen (53. *SP MPG v. 11.3.66, S. 29 u. Mat. zu TOP 4f*).

1966/69: Am Modell eines Radioteleskops für das Max-Planck-Institut für Radioastronomie werden in der Abteilung Aerodynamik Windlastmessungen im 3 m-Windkanal durchgeführt, in dem in den Folgejahren auch Untersuchungen für den europäischen Airbus und den Starfighter durchgeführt werden (*TB MPG 1966/67, S. 570–572 u. 1968/69, S. 575*).

16. April 1968: BETZ stirbt als Vorstandsvorsitzender sowie Wissenschaftliches Mitglied der Anstalt und des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung in Göttingen (*TB AVA 1968, S. 7*; *II. Abt., Rep. 1A, PA Betz*; *Mimax H. 3/1968, S. 159–164*).

1. Oktober 1968: Die Leitung der Abteilung Aeroelastik geht von KÜSSNER auf seinen bisherigen Stellvertreter Hans FÖRSCHING über (*TB AVA 1968, S. 32*).

1968/69: In Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, unter ihnen das Heidelberger Max-Planck-Institut für Kernphysik, werden Höhenforschungsraketen gestartet, die u. a. kosmischen Staub in Höhen zwischen 60 und 90 km sammeln, dessen leichte Teilchen durch aerodynamische Kräfte abgelenkt werden (*TB MPG 1968/69, S. 575*).

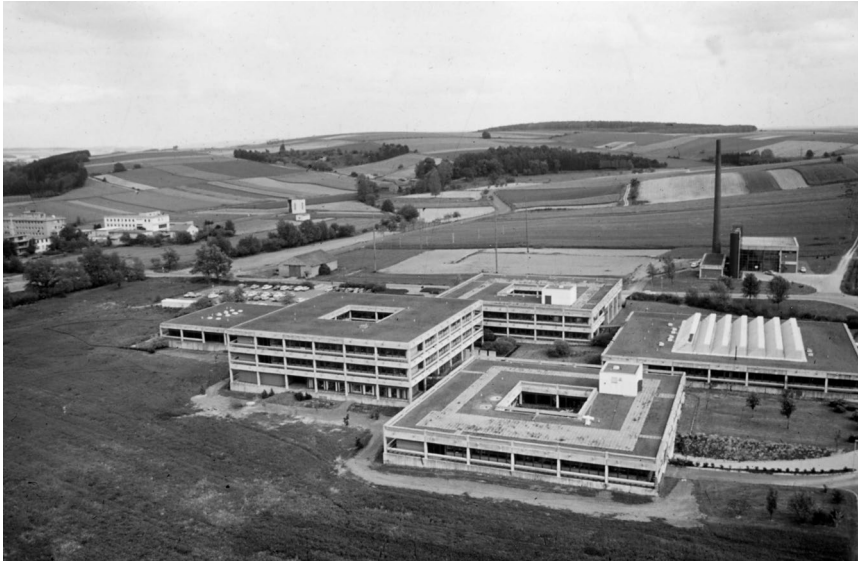
31. Januar 1969: Antrag auf Ausscheiden der Anstalt aus der Max-Planck-Gesellschaft an deren Präsident Adolf BUTENANDT, da sie gemeinsam mit der Deutschen Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DVL) und der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DFL) der am 12. Juli 1968 gegründeten „Einheitsgesellschaft“ Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V. (DFVLR) beitreten will, die aus der Deutschen Gesellschaft für Flugwissenschaften hervorgeht. Die Zustimmung des MPG-Senats erfolgt am 7. März (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AVA 0.7, Antrag v. 15.2.69 an die CPT-Sektion, S. 8ff.; 62. SP MPG v. 7.3.69, S. 34; JB MPG 1968, S. 10*).

23. April 1969: Vorstand und Mitgliederversammlung der Anstalt beschließen die Auflösung des Vereins „Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen“ zum 30. April und seine Überführung in die DFVLR am 1. Mai (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AVA 0.7, Schr. v. 24.4.69; Wuest 1982, S. 47*).

31. Dezember 1969: Die Anstalt wird mit ihren 214 Mitarbeitern (1968), davon 52 Wissenschaftlern, von der Max-Planck-Gesellschaft in die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V. überführt, an die auch die Anteile an der 1974 geschlossenen Zentralwerkstatt übergehen. Die Eigentumsverhältnisse am Haus Bunsenstraße 10 wurden bereits 1968 zwischen der Anstalt und der Max-Planck-Gesellschaft bereinigt, die nach dem Auszug der Finanzabteilung 1968 auch Haus 7 zurückgab, eine weitere Vereinbarung erfolgte am 30. April 1969. Die wissenschaftlichen Mitglieder LUDWIG, RIEGELS und SCHLICHTING scheidern damit satzungsgemäß aus der Max-Planck-Gesellschaft aus (*64. SP MPG v. 25.11.69, S. 36f.; vgl. 58. SP MPG v. 24.11.64, S. 15 u. 18; 60. SP MPG v. 27.6.68, S. 17; 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 24; 63. SP MPG v. 12.6.69, S. 26f.; 75. VP MPG v. 23.11.67, S. 3; Erw. VP MPG v. 4.3.68, S. 18; 77. VP MPG v. 26.6.68, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AVA 0.7 u. ZWG, Handelsreg.; JB MPG 1969, S. 14; TB MPG 1968/69, S. 574; TB AVA 1968, S. 13; 78. SP MPG v. 20.6.74, S. 14f. u. Mat. zu TOP 2.3: ZWG*).

„Arbeitsgebiete: Theoretische und experimentelle Untersuchungen zur Umströmung von Körpern, Kräfte und Momente, Druckverteilungen, Grenzschicht und Nachlauf von Tragflügeln. Strömung in Rohren und Diffusoren. Untersuchungen über Grenzschichtbeeinflussung. Windkanaluntersuchungen an Flugzeugmodellen. Messungen im Trans- Über- und Hyperschallbereich. Experimentelles Studium der Strömungsvorgänge bei geringen Gasdichten im Übergangsbereich zwischen Kontinuumsströmung und freier Molekülströmung. Untersuchungen von Axialverdichtern, insbes. bei transsonischer Strömung. Untersuchungen über Flattern und Böenbeanspruchungen von Flugzeugen sowie Standschwingungsversuche an Flugzeugen. Entwicklung von Meßgeräten für Strömungsmessungen“ (*Jb. MPG 1969, S. 232*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR AERONOMIE
(CPTS)
Katlenburg-Lindau, Max-Planck-Straße 2



Arbeitsgebiete bei Umbenennung: *Institut für Stratosphärenphysik*: Kosmische Strahlung; Atmosphärisches Ozon; Gefrierkerne und Aerosol; Atmospheric und Langwellenausbreitung; Satelliten; Luftelektrizität. – *Institut für Ionosphärenphysik*: Reflexionskoeffizienten; Ausbreitung elektrischer Wellen; Senkrechtlotung; Rückstreu-, Feldstärken- und Fernübertragungsversuche; Absorption elektrischer Wellen; meteorologische Einflüsse auf die Ultrakurzwellenausbreitung und ihre Beugung an Bergkanten (*TB MPG 1958/60, S. 555f.*).

Historischer Abriss: 1956 entstanden durch Zusammenlegung des 1938 als Forschungsstelle gegründeten → Max-Planck-Instituts für Physik der Stratosphäre mit dem → 1946/49 übernommenen Institut für Ionosphärenforschung in der Max-Planck-Gesellschaft zum → Max-Planck-Institut für

Physik der Stratosphäre und der Ionosphäre in Lindau/Harz (heute Katlenburg-Lindau), 1958 umbenannt in Max-Planck-Institut für Aeronomie, 2004 in → Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung; 1975–2006 Partnerinstitut der European Incoherent Scatter Scientific Association (EISCAT) in Kiruna/Schweden.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Sir W(illiam) Ian AXFORD (2.1.1933–13.3.2010): Physik der Heliosphäre, Theorie kosmischer Plasmen 1974–2001

Julius BARTELS (18.8.1899–6.3.1964): Geophysik 1958–1964

Ulrich CHRISTENSEN (geb. 6.5.1954): Planeten- und Kometenphysik 2002–2004

Walter DIEMINGER (7.7.1907–29.9.2000): Ionosphärenphysik 1958–1975

Alfred EHMERT (6.3.1910–13.2.1971): Kosmische Strahlung, Stratosphäre und Mesosphäre, D-Schicht 1958–1971

Tor HAGFORS (18.12.1930–17.1.2007): Planeten, Kometen und kleine Körper im Sonnensystem 1992–1998

Georg PFOTZER (29.11.1909–24.7.1981): Magnetosphäre, Kosmische Strahlung, Solar-terrestrische Beziehungen 1960–1977

Helmut ROSENBAUER (geb. 14.6.1936): Experimentelle extraterrestrische und Planetenphysik 1977–2004

Sami K. SOLANKI (geb. 2.10.1958): Physik der Sonne und der Heliosphäre 1999–2004

Vytenis M. VASYLIUNAS (geb. 25.9.1939): Atmosphären-, Ionosphären- und Magnetosphärenforschung 1975–2004

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Jules A. FEJER (22.1.1914–23.12.2002): 1976–2002

Albert A. GALEEV (geb. 19.10.1940): 1994–2004

Johannes GEISS (geb. 4.9.1926): 1982–2004

Karl-Heinz GLASSMEIER (geb. 28.4.1954): 2001–2004

Erwin SCHOPPER (26.6.1909–29.6.2009): 1958–2004

1. Januar 1958: Umbenennung des Max-Planck-Instituts für Physik der Stratosphäre und der Ionosphäre, Lindau bei Northeim/Niedersachsen, in „Max-Planck-Institut für Aeronomie“ mit den (Teil-) Instituten für Stratosphären-Physik (Direktor: Julius BARTELS seit 1956) und für Ionosphären-Physik (Direktor: Walter DIEMINGER, Leiter und Wissenschaftliches Mitglied seit 1946/51) auf Senatsbeschuß vom 18. Dezember 1957; Geschäftsführender Direktor: DIEMINGER, weiteres Wissenschaftliches Mitglied: Alfred EHMERT (seit 1951). Das Institut hat 11 ständige und 14 nichtständige Mit-



Sir W. Ian Axford



Julius Bartels



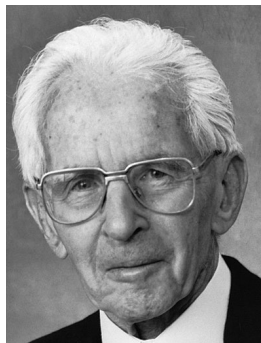
Ulrich Christensen



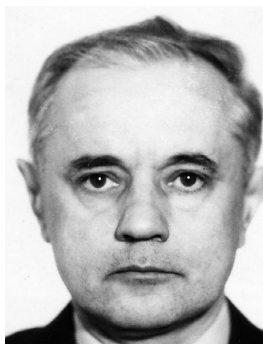
Walter Dieminger



Alfred Ehmert



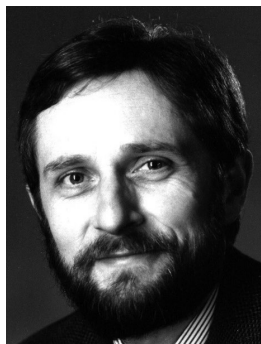
Jules A. Fejer



Albert A. Galeev



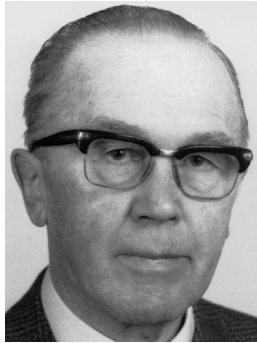
Johannes Geiss



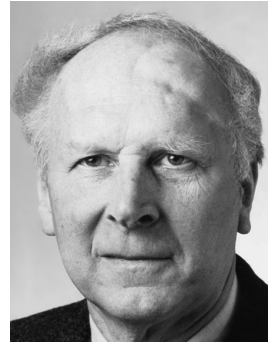
Karl-Heinz Glaßmeier



Tor Hagfors



Georg Pfozter



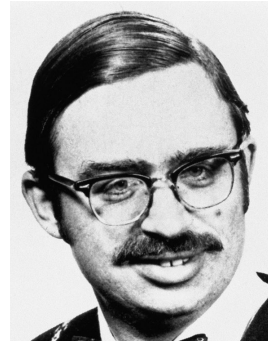
Helmut Rosenbauer



Erwin Schopper



Sami K. Solanki



Vytenis M. Vasyliunas

arbeiter; das Institut für Stratosphären-Physik noch eine Außenstelle an seinem früheren Standort Weissenau bei Ravensburg/Baden-Württemberg (Rasthalde) (28. *SP MPG* v. 18.12.57, S. 34f.; *TB MPG* 1956/58, S. 583; *Jb. MPG* 1958, S. 57).

1. April 1958: Beteiligung des Instituts für Stratosphären-Physik an der für die Göttinger Universitätssternwarte errichteten Sonnenbeobachtungsstation in Locarno-Monti/Schweiz; Beteiligung bis 1961 nachgewiesen (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aeronomie/Stratosph., Beiakte: Sonnenbeobachtungs-Station Locarno, u. a. Mietvertrag* 23.8./23.11.60).

29. Mai 1958: Der ehemalige Leiter des im Vorjahr aufgelösten Hochspannungslaboratoriums Hechingen Erwin SCHOPPER (Frankfurt a. M.) wird vom Wissenschaftlichen (seit 1951) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts für Stratosphären-Physik umberufen, ab Ende 1977 Mit-

glied des Gesamtinstituts (30. *SP MPG*, S. 11–14; II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *IB-Akten Aeronomie/Stratosph. 0.7: formell ausgeschrieben am 31.3.58*).

1959: Errichtung einer Außenstelle für das Institut für Ionosphären-Physik (auch vom Stratosphäreninstitut genutzt) zur Untersuchung der Wellenspektren von Blitzentladungen (Sperics) und der Absorption von Radiowellen im nahe gelegenen Holzerode, da sie in Lindau durch den starken Impulssender der Ionosphärenstation zu sehr gestört werden. Außerdem wird im April 1961 eine Außenstelle für Rückstreu- und Fernübertragungsversuche „Altes Feld“ mit 17 Antennensystemen zwischen Lindau und Bilshausen im Rahmen des Programms „Fünfstern“ in Betrieb genommen. Die Routinemessungen in Holzerode werden 1979 aufgegeben, das Gelände verkauft (*TB MPG 1958/60*, S. 556; *Jb. MPG 1961*, T. II, S. 21 u. 31; 119. *VP MPG* v. 22.11.79, S. 16 u. *Mat. zu TOP 20.2*; *MPG-Spiegel 2/83*, S. 61 *abweichendes Datum für Programm Fünfstern*).

16. März 1960: Im Anschluß an das Internationale Geophysikalische Jahr wird die Bildung einer „Arbeitsgruppe für extra-terrestrische Forschung“ im Rahmen der Max-Planck-Gesellschaft beschlossen; Mitglieder sind BARTELS und DIEMINGER sowie Ludwig BIERMANN und Werner HEISENBERG (Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik) und Wolfgang GENTNER (Max-Planck-Institut für Kernphysik). Eine Baracke wird in Garching b. München errichtet (35. *SP MPG*, S. 48–50; 44. *VP MPG* v. 9.3.60, S. 16f.; *JB MPG 1961*, S. 5).

„Der Beginn der Weltraumforschung bedeutet für das Institut eine logische Erweiterung seines Interessengebietes nach oben. Allerdings wird eine Ergänzung der bisherigen bodenständigen Methoden durch Beteiligung an Raketen- und Satellitenprojekten erforderlich sein. Zur Lösung dieser umfangreichen Aufgaben hat es sich [...] einer Arbeitsgemeinschaft für extraterrestrische Forschung angeschlossen, der außerdem das Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik und das Max-Planck-Institut für Kernphysik angehören“ (*Jb. MPG 1961*, T. II, S. 38).

17. Mai 1960: Georg PFOTZER, Abteilungsleiter am Institut für Stratosphären-Physik, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Gesamtinstituts ernannt (36/I. *SP MPG*, S. 7).

Juni 1960: Einrichtung von zwei Beobachtungsstellen in Ostenland-Haupt bei Paderborn (Herbst 1961 verlegt nach Hitzacker) und Hof Zwiefalten bei

Gedern, Wetterau-Kreis/Hessen für das Programm „Wanderwelle“ (*Jb. MPG 1961/II, S. 31*).

10. August 1960: Inbetriebnahme des zweiten Erweiterungsbaus („weißes“ Haus) für das Institut für Ionosphären-Physik nach knapp einjähriger Bauzeit (*Jb. MPG 1961/II, S. 31*).

1962: Bezug einer Holzbaracke als Außenstation bei Gillersheim (unweit Lindau) zur Satellitenbeobachtung; Ende 1965 durch ein festes Gebäude ersetzt, 1977 aufgegeben (*MPG-Spiegel 2/83, S. 61; Czechowsky/Rüster, 2007, S. 85*).

14. Mai 1963: Nachdem der MPG-Verwaltungsrat im März die Grundkonzeption zur Erweiterung des Instituts beschlossen hatte, wird Neubau II für das Institut für Stratosphären-Physik für 1,1 Mio. DM genehmigt, der im Oktober 1966 bezogen wird (*57. VP MPG v. 14.5.63, S. 14; 56. VP MPG v. 12./13.3.63, S. 12 u. Mat. zu TOP 2a; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie/Stratosphäre 1972/73, Kap. I*).

6. Dezember 1963: EHMERT wird zum stellvertretenden Direktor des Instituts für Stratosphären-Physik für die Dauer der aktiven Dienstzeit von BARTELS ernannt (*46. SP MPG, S. 35f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Ehmert, Nr. 8*).

6. März 1964: BARTELS stirbt in Göttingen; die kommissarische Leitung des Instituts übernimmt DIEMINGER, unterstützt von EHMERT (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bartels, Nr. 3; Mimax 1964, S. 89–94; JB MPG 1964, S. 9*).

31. Juli 1964: Eröffnung des Neubaus der bereits von 1957 bis 1959 bestehenden Ionosphärenstation des Instituts in Tsumeb/Südwestafrika als „Forschungsstation Jonathan Zenneck“ durch DIEMINGER, um auch im „Jahr der ruhigen Sonne“ 1964/65 Beobachtungen durchzuführen (*Mimax 1964, S. 148f., 236–247 u. 1957, S. 232f.; vgl. 60. VP MPG v. 12.3.64, S. 31f. u. 61. VP MPG v. 9.6.64, S. 28f.; Mimax*).

September 1964: Fertigstellung einer drehbaren Ballonhalle für das Institut für Stratosphären-Physik (*B+M 4/81, S. 20*).

3. Dezember 1964: Das Institut für Ionosphären-Physik soll für 10 Mio. DM einen Neubau am Hopfenberg erhalten; außerdem wird 1965 das Luisenheim, ein ehemaliges Altersheim in der Ortsmitte (von 1888 bis 1932 katholisches Krankenhaus „Marienstift“) von Lindau mit Büros, Labors und Werkstätten angekauft und für ca. 15 Mitarbeiter bis zur Fertigstellung des Neubaus 1968 hergerichtet (*63. VP MPG, S. 14f.; TB MPG 1966/67, S. 564; JB MPG 1966, S. 11; Czechowsky/Rüster, 2007, S. 90–92*).

12. März 1965: DIEMINGER wird zum Direktor des Gesamtinstituts ernannt, behält aber die Leitung des Instituts für Ionosphären-Physik bei; EHMERT

und PFOTZER werden zu Direktoren am Institut für Stratosphären-Physik ernannt, dessen Leitung ihnen kollegial übertragen wird (50. SP MPG v. 12.3.65, S. 37; JB MPG 1965, S. 10; II. Abt., Rep. 1A, PA Ehmert u. Pfofzer: Verträge ab 1. Juli).

23. Juni 1965: Das Institut erhält erstmals eine Satzung (Teilinstitute – nun – für „Ionosphärenphysik“ und „Stratosphärenphysik“), geändert am 25. November 1969 (kollegiale Leitung nur der Teilinstitute), 18. November 1977, 18. November 1983 (Kuratorium) und 6. Juni 1991 (51. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 6a; 64. SP MPG v. 25.11.69, S. 33f. u. Mat. zu TOP II.3; 88. SP MPG v. 18.11.77, S. 28 u. Mat. zu TOP 10.1; 106. SP MPG v. 18.11.83, S. 28 u. Mat. zu TOP 7.2; 128. SP MPG v. 6.6.91, S. 26f. u. Mat. zu TOP 10).

12. Februar 1968: Vertrag mit dem spanischen Instituto Nacional de Técnica Aeroespacial (INTA) über den Abschluß von sechs Raketensonden für Ionosphärenmessungen im Januar und März. Dafür wurde im Vorjahr eine eigene Abteilung Weltraumphysik mit zunächst 9 Wissenschaftlern und 11 Technikern (1968 bereits 31 und 37) eingerichtet, um diesen Bereich aus der Sonderfinanzierung des Bundesforschungsministeriums in den laufenden Institutshaushalt zu übernehmen; Leiter: DIEMINGER, EHMERT und PFOTZER (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aero 4.14, insbes. Vertrag u. Schr. v. 3.4. und 25.5.68; TB MPG 1968/69, S. 578).

8. November 1969: Startschuß des ersten deutschen Satellitenprojekts AZUR, an dem das Institut mit zwei Experimenten (Elektronen- und Protonenmessungen im irdischen Strahlungsgürtel) beteiligt ist (TB MPG 1966/67, S. 572 u. 1968/69, S. 578).

22. Juli 1970: Einweihung des im Vorjahr bezogenen Neubaukomplexes des Instituts für Ionosphärenphysik mit Labor, Werkstätten, Sonden- und Auswertebereich sowie Kantine und 17.000 m² Nutzfläche am Hopfenberg (heute: Max-Planck-Straße 2); Architekten: Rolf STÖRMER, Volkwin MARG und Meinhard v. GERKAN, Bremen: Baukosten 18,76 Mio. DM, davon 3,4 Mio. DM vom Bundesforschungsministerium für den Sondenbereich. Giebelhaus und Weißes Haus werden zu Gästehäusern umgestaltet (Mimax 1970, S. 365–380; JB MPG 1969, S. 14; TB MPG 1968/69, S. 570; Braun et. al. 1984, S. 16f.; Czechowsky/Rüster, 2007, S. 97–99).

13. Februar 1971: EHMERT stirbt in Göttingen; die bereits nach dem Tode ihres örtlichen Leiters Walter RAU am 14. November 1970 beschlossene Auflösung der Außenstelle in Weissenau erfolgt nun (II. Abt., Rep. 1A, PA Ehmert, Nr. 13; Mimax 1971, S. 68–71; 90. VP MPG, S. 13 u. Mat. zu TOP 10; zu Rau: Vc. Abt., Rep. 4 Kohlheim, S. 29).

„Die bevorstehende Emeritierung der beiden Direktoren am Max-Planck-Institut für Aeronomie, Lindau/Harz, Professor Dr. Walter DIEMINGER und Professor Dr. Georg PFOTZER, war [...] Anlaß, die Frage der Zukunft des Instituts grundsätzlich zu überdenken. In die Beratungen wurden miteinbezogen Überlegungen zur Konzentration der auf verwandten Gebieten der extraterrestrischen Physik arbeitenden Arbeitsgruppen der Max-Planck-Gesellschaft (Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz, Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg, und Institut für extraterrestrische Physik, München). Mit der Empfehlung einer Expertenkommission, das Max-Planck-Institut für Aeronomie fortzuführen, war der Vorschlag verbunden, die Untersuchungsmethoden zur Erforschung der Sonne-Planeten-Beziehungen auszubauen, die theoretischen Arbeitsgruppen zu verstärken und die mit reiner Beobachtungstätigkeit und Routinemessungen befassten Arbeitsgruppen auszugliedern. Professor Dr. William Ian AXFORD, La Jolla/USA, hat den an ihn ergangenen Ruf zum Wissenschaftlichen Mitglied und zum Direktor am Institut angenommen und sich bereit erklärt, das Institut den Empfehlungen folgend neu zu gestalten“ (*TB MPG 1972/73, S. 540*).

15. März 1974: W(illiam) Ian AXFORD (La Jolla, Kalifornien/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Theorie kosmischer Plasmen) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Juli (77. *SP MPG, S. 40 u. Mat. zu TOP 7.2.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Axford; abweichendes Datum in 78. SP MPG, S. 23: 1. 6.74*).

August – November 1974: In Zusammenarbeit mit dem Institut für Physik der Erde der sowjetischen Akademie der Wissenschaften werden erdmagnetische Pulsationen in mittleren Breiten registriert und 1975 Magnetometerstationen zur Beobachtung der Pulsationen auf einem Ost-Westprofil von Lindau bis Novosibirsk/UdSSR und einem Nord-Südprofil von Kevo/Finnland bis Dusheti, Georgien/UdSSR aufgebaut, an denen auch das Institut für Geophysik der Universität Göttingen beteiligt ist (*IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1975, S. 52f. u. 1976, S. 52f.; Jb. MPG 1976, S. 351f.; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1976*).

22. November 1974: Die Beteiligung der Max-Planck-Gesellschaft am gemeinsam mit dem französischen Centre National de la Recherche Scientifique, dem schwedischen und norwegischen Forschungsrat sowie der finnischen Akademie der Wissenschaften betriebenen „European Incoherent

Scatter Facility in the Auroral Zone (EISCAT)“ wird vom Senat beschlossen. Der Trägerverein wird 19. Dezember 1975 unter der endgültigen Bezeichnung „European Incoherent Scatter Scientific Association“ mit Beteiligung des britischen Science Research Council gegründet, die konstituierende Sitzung findet am 20. Januar 1976 statt; Direktor: Tor HAGFORS, Sitz: Kiruna/Schweden. Partner ist außer dem Institut das (Teil-) Institut für extraterrestrische Physik des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik (79. SP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 4; MPG-Spiegel 8/74, S. 2f.; 82. SP MPG v. 21.11.75, S. 29f.; 107. VP MPG v. 3.2.76, S. 4f.; II. Abt., Rep. 1N Handakten Preiß, Nr. 24; JB MPG 1975, S. 23; EISCAT Scientific Association, 1980).

10. Dezember 1974: Start der ersten Sonden HELIOS A, für die das Institut seit 1970 ein Teilchenspektrometer zur Messung von Energie- und Richtungsverteilung solarer Elektronen und Protonen im interplanetaren Raum entwickelt hat, fortgesetzt durch HELIOS B; beide Sonden funktionieren bis Mitte 1980 (Jb. MPG 1975, S. 303; TB MPG 1970/71, S. 544 u. 1972/73, S. 548; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1975, S. 2, 1977, S. 15 u. 17, 1978, S. 63 u. 1980, S. 7).

7. März 1975: Vytenis M. VASYLIUNAS (Cambridge, Massachusetts/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts (Atmosphären-, Ionosphären- und Magnetosphärenforschung) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. August (80. SP MPG, S. 29f. u. Mat. zu TOP 9.1; 81. SP MPG v. 19.6.75, S. 26; JB MPG 1975, S. 13).

31. Juli 1975: DIEMINGER beendet seine aktive Dienstzeit als Geschäftsführender Direktor. Im Zuge einer Neustrukturierung und Konzentration auf die Sonne-Planeten-Beziehungen werden die beiden Teilinstitute für Ionosphären- und Stratosphärenphysik unter kollegialer Leitung von AXFORD und PFOTZER in den Gebäuden am Hopfenberg zusammengeführt und in eine „flexiblere Projektgruppenstruktur“ überführt, da sich die bisherigen Arbeitsgebiete „ohnehin nahe berührten, zum Teil überlappten, oder ineinander verschachtelt waren“ (106. VP MPG v. 20.11.74, S. 24, vgl. auch S. 15; 112. VP MPG v. 23.6.77, S. 27; JB MPG 1975, S. 13; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1974, S. 2).

„Arbeitsgebiete: Untere Atmosphäre. Entwicklung und Bau von Meßgeräten für Ozon, Stickoxide und Aerosole; Untersuchung atmosphärischer Transportvorgänge durch Messung der Meridionalverteilung des troposphärischen Ozons an Bodenstationen, ergänzt durch Flugzeug- und Ballonmessungen; Numerische Simulation der stratosphä-

rischen Dynamik und Photochemie. – *Mittlere und obere Atmosphäre*. Untersuchung des zeitlichen und örtlichen Verhaltens der Ionosphäre vom Boden aus mit radioelektrischen und optischen Methoden und mit Hilfe von raketengeträgten Meßanordnungen; Kopplungserscheinungen zwischen Mesosphäre und Ionosphäre; Dynamik des ionosphärischen Plasmas; Wirkung atmosphärischer Schwerewellen in der Ionosphäre; Irregularitäten in der polaren und äquatorialen Ionosphäre; Einfluß der Ionosphäre auf die Ausbreitung elektromagnetischer Wellen; künstliche Modifikation der Ionosphäre mittels lokaler Aufheizung durch einen starken Radiosender. – *Solarerrestri-sche Physik*. Entwicklung und Bau von Raketen-, Satelliten- und Raumsonden-Experimenten zur Erforschung der Teilchenpopulation in der Erdmagnetosphäre, im interplanetaren Raum und in den Planetenatmosphären; Ballonsondierungen von Röntgenbremsstrahlung in der Stratosphäre der Polarlichtzone und bodengebundene Registrierungen magnetischer Pulsationen, beides zur Diagnostik von Magnetosphären-Prozessen“ (*Jb. MPG 1976, S. 349*).

1. Januar 1976: Die Arbeitsgruppen für Langzeitmessungen mit reiner Beobachtungstätigkeit werden zum „Institut für langfristige Kontrolle geophysikalischer Umweltbedingungen am Max-Planck-Institut für Aeronomie“ (ILK-GU) zusammengefaßt; kommissarische Leiter: Gerhard HARTMANN (1976/77) und Heinrich SCHWENTEK (1976/79). Es bezieht die Altbauten in der Max-Planck-Straße, in denen bisher die Verwaltung und die Mitarbeiter des Instituts für Stratosphärenphysik untergebracht waren und soll in eine andere Trägerschaft, gegebenenfalls auf die Forschungsgesellschaft für angewandte Naturwissenschaften e. V., überführt werden. Einige der Gruppen, die „sich mit noch nicht für Routinemessungen geeigneten Meßverfahren beschäftigen“, werden 1977 wieder in das MPI reintegriert (*82. SP MPG v. 21.11.75, S. 26f.*; *79. SP MPG v. 22.11.74, S. 30–33*; *Jb. MPG 1976, S. 349 u. 353*; *JB MPG 1975, S. 13*; *IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1976, S. 2 u. 1977, S. 3*).

1. Januar 1976: Die Forschungsstation Jonathan Zenneck wird dem South African Council for Scientific and Industrial Research (CSIR) zunächst unterverpachtet und am 1. Januar 1985 ganz übergeben (*104. VP MPG v. 6.3.75, S. 5 u. Mat. zu TOP 9*; *106. VP MPG v. 20.11.75, S. 22 u. Mat. zu TOP 13*; *135. VP MPG v. 7.3.85, S. 12 u. Mat. zu TOP 5.6*).

24. Juni 1976: Jules A. FEJER (San Diego, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen; er arbeitet vom 15. September 1976 bis August 1982 an Ionosphärenprojekten im Institut verant-

wortlich mit (84. SP MPG, S. 18f., u. Mat. zu TOP 8.2.1; vgl. 85. SP MPG v. 19.11.76, S. 27; JB MPG 1976, S. 29; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1982, S. 3).

Herbst 1976: Inbetriebnahme einer Radaranlage in Trondheim/Norwegen zur Ermittlung der Struktur von Stromsystemen und der Stärke und Richtung elektrischer Felder (*Jb. MPG 1977, S. 369*).

23. Juni 1977: Helmut ROSENBAUER, Arbeitsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik, (Teil-) Institut für extraterrestrische Physik in Garching, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Experimentelle terrestrische Physik) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. August. Damit wird die Neustrukturierung des Instituts anlässlich der Emeritierung der langjährigen Direktoren DIEMINGER und PFOTZER abgeschlossen (87. SP MPG, S. 20f.; vgl. 86. SP MPG v. 11.3.77, S. 16 u. Mat. zu TOP 6.1; Satzungsänderung: 88. SP MPG v. 18.11.77, S. 28 u. Mat. zu TOP 10.1; 113. VP MPG v. 17.11.77, S. 8; JB MPG 1977, S. 7 u. 27).

18. November 1977: VASYLIUNAS wird zum Mitglied des Kollegiums und zum Direktor am Institut berufen (88. SP MPG, S. 27; JB MPG 1977, S. 35 u. 55).

30. November 1977: PFOTZER beendet seine aktive Dienstzeit; ein Nachfolger ist nicht vorgesehen (111. VP MPG v. 10.3.77, S. 15f. u. Mat. zu TOP 12.2; 84. SP MPG v. 24.6.76, S. 18f.; JB MPG 1977, S. 56).

1. Dezember 1977: Das Institut erhält erstmals eine Geschäftsordnung (113. VP MPG v. 17.11.77, S. 16).

1977: Inbetriebnahme des Nordlichtradarsystems STARE (Scandinavian Twin Auroral Radar Experiment) in Malvik/Norwegen und Hankasalmi/Finnland, das mit 200 000 km² das nördliche Skandinavien abdeckt, an dem das Institut bis 2003 beteiligt bleibt. Es wird 1981–1987 ergänzt durch SABRE (Sweden and Britain Radar Experiment) gemeinsam mit der Universität Leicester und weiteren Universitäten (*Jb. MPG 1978, S. 363–367, 1982, S. 391 u. 1983, S. 412–417; JB MPI 1987, S. 74; Report MPI 2002/03, S. 100*).

1977/78: Bau von Teilchenspektrometern zur Vorbereitung von Experimenten für Satelliten- und Raumsondenmissionen: a) für die von der Europäischen Weltraumagentur ESA finanzierten geostationären Satelliten GEOS 1 (20. April 1977) und GEOS 2 (14. Juli 1978), b) für die „International Sun-Earth-Explorer“ (ISEE)-Mission (Herbst 1977), c) für die beiden Mariner-Jupiter-Saturn (MJS)-Sonden (Sonnenwindplasmaexperiment, Vorbeiflug am Jupiter 1979, am Saturn 1980) und d) für das Spacelab-Programm zum

Nachweis elektrischer Felder. Außerdem werden Programme zur Messung von Elektronen und Protonen mit Höhenforschungsraketen entwickelt (*Jb. MPG 1978, S. 368, 1976, S. 352, 1977, S. 372 u. 1981, S. 410*).

14.–16. August 1978: Einweihung des seit 1974 entwickelten stationären Systems SOUSY (Sounding System) zur Untersuchung der Dynamik der unteren und mittleren Atmosphäre mittels eines VHF (Very High Frequency = UKW)-Radars bei Bad Lauterberg im Harz im Rahmen des 1. internationalen Radar-Workshops im Institut. Es wird 1980 durch ein mobiles VHF-Radar ergänzt, zunächst in Arecibo/Puerto Rico eingesetzt, wo der größte Antennenspiegel der Welt steht, 1983 auf Andoya/Nordnorwegen für polare Windmessungen im Rahmen der internationalen Winter- und Sommerkampagne des MAP/WINE (Middle Atmospheric Programm/Winter in Northern Europe)-Experiments, anschließend in weiteren Ländern, zuletzt in Svalbard auf Spitzbergen (2002 an die Universität Tromsø abgegeben); die Anlage im Harz wird 2004 nach Peru überführt (*IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1977 u. 1980; JB MPG 1978, S. 23; Jb. MPG 19789, S. 389–394, 1981, S. 408f. u. 1986, S. 420; MPG-Spiegel 2/83, S. 61; Czechowsky/Rüster, 2007, S. 120–127*).

1978: Die seit 1976 mit Unterstützung der Universität Tromsø/Norwegen und des Nordlichtobservatoriums in Ramfjordmoen errichtete Anlage zur aktiven Beeinflussung der polaren Ionosphäre durch lokale Aufheizung mit Kurzwellen (HEATING-Projekt) bei Tromsø wird als Außenstelle des Instituts fertiggestellt und am 12. September 1980 eingeweiht; internationale Zusammenarbeit mit sieben Universitäten; 1993 von EISCAT übernommen (*JB MPG 1978, S. 23; Jb. MPG 1979, S. 389–394, 1981, S. 408f.; IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1988, S. 35 u. 1992, S. 35; MPG-Spiegel 2/83, S. 61; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1976*).

24. März 1979: Erster „Tag der offenen Tür“ im Institut mit 6.000 Besuchern, für die eine ständige Ausstellung konzipiert und in den Folgejahren aktualisiert wird (*IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1979, S. 6; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 21.6.1986*).

30. Juni 1979: Nachdem auch der Deutsche Wetterdienst eine Übernahme des Instituts für langfristige Kontrolle geophysikalischer Umweltbedingungen (ILKGU) abgelehnt hat, wird es aufgelöst, da seine Aufgaben nicht zu denen dieses Max-Planck-Instituts gehören (*93. SP MPG v. 10.5.79, S. 14 u. Mat. zu TOP 9; JB MPG 1979, S. 10; Jb. MPG 1980, S. 401; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1979, S. 3*).

1980: Einrichtung eines CCD-Labors (Charge Coupled Device) für die Entwicklung eines eigenen Kamerasystems für die Halley-Multicolour-Camera (HMC) auf der ESA-GIOTTO-Mission, da sich die US-Amerikaner aus dem Projekt zurückgezogen haben. Weitere Kamera-Systeme (bis zu 50

Versionen) wurden verbessert und bereitgestellt u. a. für die Cassini-Huygens-Probe zum Saturn, für den Mars Pathfinder, den Mars Polar Lander, die Rosetta-Mission zu einem Kometen und die Phönix-Mission zum Mars (*Czechowsky/Rüster, 2007, S. 154–161; IX. Abt., Rep. 5: Report Aeronomie 2004/05, S. 173–177*).

26. August 1981: Anlässlich der Einweihung durch den schwedischen König CARL XVI. GUSTAV Inbetriebnahme von drei großen Radarantennenstationen und zwei Sendern im UHF- und VHF-Bereich des EISCAT-Instituts in Kiruna/Schweden, Tromsø/Norwegen und Sodankylä/Finnland, die vor allem vom Institut (Rückstreuung von Radiowellen) sowie vom Institut für extraterrestrische Physik des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik genutzt werden, erweitert 1996 durch die Svalbard Radaranlage auf Spitzbergen (*100. SP MPG v. 20.11.81, S. 10; Jb. MPG 1981, S. 92f.; Jb. MPG 1982, S. 391; MPG-Presseinformation v. 20.8.81; MPG-Spiegel 5/81, S. 3–5 u. 14f. u. 2/97, S. 24; Svalbard: Czechowsky/Rüster, 2007, S. 104*).

13. Mai 1982: Johannes GEISS (Bern/Schweiz) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*102. SP MPG, S. 16f. u. Mat. zu TOP 6.3; JB MPG 1982, S. 33*).

1. August 1982: AXFORD wird für einen dreijährigen Forschungsaufenthalt nach Neuseeland beurlaubt, wo er das Amt des Vizekanzlers der Victoria University in Wellington übernimmt (*JB MPG 1982, S. 33; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1985, S. 2*).

„Das übergeordnete Ziel der Arbeit an unserem Institut ist die Erweiterung der Einsichten in die Physik der mit Gas und Plasma erfüllten Gebiete des Sonnensystems. Neben der Umgebung des Saturn und des Jupiter ist natürlich der Atmosphäre, der Ionosphäre und der Magnetosphäre der Erde ein wesentlicher Teil der Arbeiten gewidmet. Hinzu kommen Untersuchungen des interplanetaren Mediums, solar-terrestrischer und solar-planetarer Wechselwirkungen. Auch Kometen werden erforscht, insbesondere der Komet Halley, dessen Wiederkehr im Jahre 1986 eine einzigartige, mit modernsten Methoden anzugehende Aufgabe gestellt hat. Dieses weite Forschungsgebiet ist mit dem Verfügbarwerden von Forschungsraketen, Satelliten und Raumsonden aus der ‚Aeronomie‘ hervorgegangen, womit ursprünglich nur die Wissenschaft von den mehr oder weniger ionisierten oberen Luftschichten der Erde gemeint war“ (*IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1983, S. 1*).

15. und 21. Dezember 1984: Start der sowjetischen Raumsonden VEGA 1 und 2 zur Venus, die am 6. und 9. März 1986 am Kometen Halley vorbeifliegen sollen und mit vier Experimenten des Instituts bestückt sind (*IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1984, S. 97–100 u. 120f. u. 1990, S. 108f.; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1986*).

30. Januar 1985: Start des Raketenprojekts CAESAR (Coordinated Auroral Experiments Using Scatter and Rocket Investigations) zur Erforschung des Polarlichts nach einem Fehlstart am 27. Januar 1984 (*IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1985, S. 23–34; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1985*).

2. Juli 1985: Start der Raumsonde GIOTTO zum Kometen Halley von Französisch-Guayana aus (Vorbeiflug 13./14. März 1986). Mit dem Bau von fünf Instrumenten entwickelt sich die Kometenphysik seit 1981 zu einem neuen Forschungsgebiet des Instituts, das darin eine hervorragende Stellung erlangt. Die Sonde erreicht am 10. Juli 1992 das Strahlungsfeld des Kometen Grigg Skjellerup (*Jb. MPG 1982, S. 385f. u. 1987, S. 476; IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1985, S. 60 u. 1986, S. 79–118, TB Aeronomie 1994/95, S. 122f.*).

7. und 12. Juli 1988: Start der sowjetischen Raumsonden PHOBOS 1 und 2 zum Planeten Mars mit dem vom Institut gemeinsam mit irischen und russischen Kollegen entwickelten Solar Low Energy Particle Detector (SLED); nur PHOBOS 2 erreicht Ende Januar 1989 die Umlaufbahn und sendet Daten bis zum 26. März (*IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1988, S. 92–95 u. 1989, S. 70–72*).

8.–13. August 1988: Erste deutsche Tagung der Internationalen Ozon-Kommission „Quadrennial Ozone Symposium“ im Institut mit einem Apell der Bundesregierung, den Politikern Handlungsempfehlungen zum Treibhauseffekt und dem Ozonloch zu geben (*IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1988*).

6. Oktober 1990: Start der zur Überprüfung magnetischer Sterne in drei Dimensionen dienenden Raumsonde ULYSSES mit dem US-Space-Shuttle „Discovery“, für die das Institut ein Sonnenwind- und ein Teilchenspektrometer entwickelt hat (*Jb. MPG 1993, S. 332–344: abweichendes Datum 21.10.90, 1995, S. 336–346; IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1990, S. 86–92, 1991, S. 51–59, TB Aeronomie 1994/95, S. 76–96, 1996/97, S. 81–92*).

6. Juni 1991: Im Zuge einer Neuorganisation des Instituts in eine Allgemeine Abteilung und eine Abteilung ROSENBAUER wird Tor HAGFORS (Ithaca, NY/USA) zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Planeten, Kometen und kleine Körper im Sonnensystem) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1992. Er arbeitet weiterhin mit EISCAT zusammen, dessen Gründungsdirektor er war (*128. SP MPG*,

S. 26f. u. Mat. zu TOP 7.2 u. 10; vgl. 127. SP MPG v. 8.3.91, S. 28f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Hagfors; abweichendes Datum: 130. SP MPG v. 13.3.92, S. 28; I. März; JB MPG 1991, S. 34 u. 1992, S. 86).

24. März 1992: Start der ursprünglich für 1986 vorgesehenen und durch die verunglückte Raumfähre Challenger verzögerten ATLAS (Atmospheric Laboratory of Applications and Science)-Mission 1 der US-amerikanischen Weltraumbehörde NASA, an der das Institut mit dem Fernerkundungsexperiment MAS (Millimeterwellen-Atmosphären-Sondierer) zur Messung von Spurengasen in der Erdatmosphäre, insbes. des Ozons, beteiligt ist (*IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1988, S. 28–31, 1992, S. 20–27, 1993, S. 20–25; Jb. MPG 1994, S. 332–336; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1992 u. 1993*).

16.–22. Juli 1994: Einschlag des erst am 24. März entdeckten Kometen Shoemaker-Levy 9 auf dem Jupiter; Wissenschaftler des Instituts erhalten dabei erstmals die Gelegenheit, das Innere eines Kometenkerns zu untersuchen (*Jb. MPG 1996, S. 377f.; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1994/95, S. 99 u. 120–122*).

Mitte 1994: Beginn von Wasserdampf- und Spurengasmessungen in der Atmosphäre mit Mikrowellen (WASPAM) zunächst auf dem Brocken/Harz, ab 1995 vom Arctic Lidar Observatory for Middle Atmosphere Research in Alomar/Nordnorwegen aus (*IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1994/95, S. 23–28, 2004/05, S. 141f.*).

18. November 1994: Albert Abubakir GALEEV (Moskau/Rußland) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*138. SP MPG, S. 25 u. Mat. zu TOP 7.2.5; JB MPG 1994, S. 43 u. 104*).

2. Dezember 1995: Start der SOHO (Solar and Heliospheric Observatory)-Sonde zur Erforschung von Sonnenwind und Heliosphäre als gemeinsames Projekt der europäischen und US-amerikanischen Weltraumorganisationen ESA und NASA, an der das Institut mit den Instrumenten LASCO (Large Angle Spectroscopic Coronagraph), SUMER (Solar Ultraviolet Measurements of Emitted Radiation) und dem Sonnenwind-Instrument CELIAS beteiligt ist (*Jb. MPG 1997, S. 362–364; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1994/95, S. 61–63, 1996/97, S. 61–72; Report Aeronomie 2008, S. 164*).

7. Dezember 1995: Die Tochtersonde der seit den 1970er Jahren geplanten, u. a. durch das Challenger-Unglück 1986 verzögerten und erst am 18. Oktober 1989 gestarteten Raumsonde Galileo der NASA zur Untersuchung des Jupiter und seiner Monde tritt in die Umlaufbahn des Planeten ein und übermittelt bis zum gezielten Absturz in die Jupiter-Atmosphäre im September 2003 Daten; das Institut ist als einziges europäisches Co-Institut mit einem Experiment zur Messung von Blitzen beteiligt (*IX. Abt., Rep. 5: JB*

Aeronomie 1989, S. XII, 1990, S. 93–98, TB Aeronomie 1994/95, S. 97–101, 2000/01, S. 51–65 u. 2002/03, S. 6f.; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1995; Webseite des Instituts, Projekte).

30. Dezember 1995: AXFORD wird von der britischen Königin ELISABETH II. zum Knight Bachelor ernannt und führt künftig den Titel „Sir“ (*IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1994/95, S. 174*).

22. November 1996: Im Rahmen der am 17. Oktober von MPG-Präsident Hubert MARKL im Wissenschaftlichen Rat verkündeten Einsparungsmaßnahmen aufgrund des Föderalen Konsolidierungsprogramms werden zwei Abteilungen des Instituts „zur Schließung in Betracht gezogen“, für die beiden anderen ihre Überführung in die Deutsche Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt angestrebt (*144. SP MPG, S. 5–20, insbes. S. 9, u. Mat. zu TOP 2; 145. SP MPG v. 7.3.97, S. 11–25 u. Mat. zu TOP 3.1; WP MPG v. 17.10.96, S. 9–24; MPG-Presseinformation v. 21.10.96; MPG-Spiegel 6/96, S. 14f., 2/97, S. 22f.*).

5. Juni 1997: Die Teilschließung des Instituts und Konzentration auf Planeten- und Sonnenphysik unter der Leitung von zwei statt bisher vier Direktoren wird beschlossen; mit der Emeritierung ihrer Leiter sollen der Arbeitsbereich von HAGFORS nach dem 31. Dezember 1998 und die selbständige Abteilung von ROSENBAUER nach dem 30. Juni 2004 wegfallen (*146. SP MPG, S. 12 u. Mat. zu TOP 3.2; vgl. 145. SP MPG v. 7.3.97, S. 25 u. Mat. zu TOP 3.2.3; JB MPG 1997, S. 36f. u. 117; JB 1997, S. 36f.*).

4. Juli 1997: Landung der NASA-Sonde „Mars Pathfinder“ auf dem Roten Planeten, für die das Institut einen CCD (Charge Coupled Device)-Detektor für die Stereokamera IMP (Imager for Mars Pathfinder) entwickelt hat, die bis zum Abbruch des Kontakts mit dem Lander im Oktober 17.000 Bilder sendet und damit 80 % des Umgebungspanoramas abbildet. Der ungeahnte Medienerfolg wird mit dem Fernsehsonderpreis „Der Goldene Löwe 1997“ belohnt (*Jb. MPG 1998, S. 408–416; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1994/95, S. 103–106, 1996/97, S. 108f. u. 111f., 1998/99, S. 86f.; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1997*).

15. Oktober 1997: Start der mit einem Plutoniumantrieb versehenen Mission der NASA, ESA und ASI (ital. Weltraumagentur) zum Saturn (Cassini-Orbiter) und seinem Mond Titan (Huygens-Sonde) zur Erforschung des Planeten, seines Ringsystems, der Magnetosphäre und seiner Monde, die nach Vorbeiflügen an Venus, Erde und Jupiter am 1. Juli 2004 den Saturn und am 15. Januar 2005 den Titan erreicht. Das Institut ist an drei von 12 Experimenten beteiligt (*IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 1996/97, S. 124; JB Aeronomie 1992, S. 110–112 u. 1993, S. 133–136; Report Aeronomie*

2004/05, S. 112–116; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 1997 u. 2004 u. Sonnensystemforschung 2004).

14. November 1997: Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (147. SP MPG, S. 16).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Astronomie, für Astrophysik, für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut), für extraterrestrische Physik und für Radioastronomie dem Forschungsfeld 1 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet. Ein erster Bericht wird dem Senat am 24. November 2000 erstattet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 5; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 169. SP MPG v. 18.3.05, Mat. zu TOP 7.3; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

31. Dezember 1998: HAGFORS beendet seine aktive Dienstzeit; sein Arbeitsbereich wird geschlossen (175. VP MPG v. 4.6.97, S. 5 u. Mat. zu TOP 9.3; 241. VP MPG v. 17.3.05, S. 11; Jb. MPG 1998, S. 36f.; IX. Abt., Rep. 5: Report Aeronomie 2006/07, S. 3f.).

5. März 1999: Sami K. SOLANKI (Zürich/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Bereich Sonnenphysik und Heliosphäre) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. November (151. SP MPG, S. 18; vgl. 150. SP MPG v. 20.11.98, S. 15 u. Mat. zu TOP 10.2.5; 152. SP MPG v. 10.6.99, S. 17; MP-intern HV/99, S. 10).

16. Juli und 9. August 2000: Nachdem die Multisatelliten-Mission CLUSTER der ESA zur Messung von Vektorfeldern in der Erdmagnetosphäre 1996 mit den seit 1988 am Institut entwickelten Ionen-Spektrometern durch Absturz der Trägerrakete gescheitert war, startet die zweite, aus 4 Satelliten bestehende und bis Ende 2012 geplante Mission mit neuen Geräten erfolgreich von Baikonur/Kasachstan (IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 2000; IX. Abt., Rep. 5: JB Aeronomie 1989, S. 52f., TB Aeronomie 1996/97, S. 161, 2000/01, S. 4. US u. 116–121, Report Aeronomie 2004/05, S. 143–156 u. 2008, S. 156)

31. Januar 2001: AXFORD beendet seine aktive Dienstzeit (Jb. MPG 2001, S. 397; vgl. 169. VP MPG v. 21.11.96, S. 4 u. Mat. zu TOP 4.2 u. JB MPG 1997, S. 37: die zunächst vorgesehene vorzeitige Emeritierung zum 31.1.98 wurde nicht vollzogen).

23. März 2001: Karl-Heinz GLASSMEIER (Braunschweig) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*157. SP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 12.2.6*).

8. März 2002: Ulrich CHRISTENSEN (Göttingen) wird in vorgezogener Nachfolge von VASYLIUNAS zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Bereich Planeten- und Kometenphysik) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. November (*160. SP MPG, S. 19; 159. SP MPG v. 23.11.01, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.2.1; 162. SP MPG v. 22.11.02, S. 27; Jb. MPG 2003, S. 73f.; MP-intern 4/02, S. 6; Max-Planck-Forschung 2/07, S. 78–82*).

20. März 2002: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] on Physical Processes in the Solar System and Beyond“ (Solar System School) in Kooperation mit der Universität Göttingen und der Technischen Universität Braunschweig; Sprecher: Sami K. SOLANKI (*JB MPG 2001, S. 40; IX. Abt., Rep. 5: Report Aeronomie 2002/03, S. 117–120; Webseite <http://www.solar-system-school.de>*).

28. September 2003: Start der ESA-Mission SMART (Small Mission Research and Technology)-1 zum Mond, an der das Institut mit dem Nahen Infrarot Spektrometer SIR-1 zur weiteren mineralogischen Erforschung beteiligt ist (*IX. Abt., Rep. 5: Report Aeronomie 2002/03, S. 58–62; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 2003*).

25. Dezember 2003: Die aus der russischen Mars-96-Sonde hervorgegangene, am 2. Juni gestartete ESA-Sonde MARS Express erreicht den Planeten, bestückt mit einem seit 1997 am Institut mitentwickelten Plasma- und Neutralteilchendetektor Aspera-3 und einem Radarsystem MARSIS, mit dem 2005 Krater und Lagerstätten von Wassereis entdeckt werden (*IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 2003; Wikipedia: Mars Express*).

2. März 2004: Start der seit 1991 vorbereiteten und ursprünglich zum Kometen Wirtanen geplanten Rosetta-Mission der ESA zum Kometen 67P/Churyumov-Gerasimenko im Bereich des Jupiter mit diversen Institutsexperimenten, die 2014 den Kometen nach Vorbeiflügen am Mars (2007), an den Asteroiden Steins (2008) und Lutetia (2010) erreicht und 1 ½ Jahre Messungen durchführen soll (*IX. Abt., Rep. 5: Report Aeronomie 2004/05, S. 118–121, 196f. u. 2002/03, S. 79f. u. 107f. u. TB Aeronomie 2000/01, S. 87–90; IX. Abt., Rep. 2 Aeronomie 2001–2004, u. Sonnensystemforschung 2014; MP-Forschung 3/2014, S. 46–53*).

1. Juli 2004: Das Institut wird auf Beschluß des MPG-Senat vom 21. November 2003 mit dem Ende der aktiven Dienstzeit von ROSENBAUER am 30. Juni in „Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung“ umbenannt, um der Neuausrichtung der Forschung anlässlich der Arbeitsaufnahme von

CHRISTENSEN und SOLANKI und nach der Emeritierung der älteren Direktoren Rechnung zu tragen. ROSENBAUERS Abteilung für experimentelle Planetenphysik wird geschlossen, die Satzung wurde am 19. März geändert. Das Institut hatte am Jahresende 2003 240 Mitarbeiter, darunter 41 Wissenschaftler und 29 Nachwuchswissenschaftler sowie 53 Drittmittelbeschäftigte und 22 Gastwissenschaftler (165. SP MPG v. 21.11.03, S. 30 u. Mat. zu TOP 13.1.; 166. SP MPG v. 19.3.04, S. 28 u. Mat. zu TOP 11; Schreiben Solanki v. 23.6.04; zu Rosenbauer vgl. 241. VP MPG v. 17.3.05, S.10; 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 8; JB MPG 1997, S. 36f.; MP-intern 3/04, S. 19; IX. Abt., Rep. 5: TB Aeronomie 2004/05, S. 2f.; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 24).

„Die Erforschung des Sonnensystems steht heute im Mittelpunkt. Erforscht werden insbesondere die Sonne und ihre Atmosphäre und das interplanetare Medium, das Innere und die Oberflächen, Atmosphären, Ionosphären und Magnetosphären der Planeten, deren Ringe und Monde, Kometen und Asteroiden, Strahlung und energiereiche Teilchen von der Sonne und die kosmische Strahlung. Arbeiten auf dem Gebiet der Aeronomie der Erde sind zurückgefahren worden zugunsten der zwei zukünftigen Hauptforschungsrichtungen des Instituts: Sonne und Heliosphäre einerseits und Planeten einschließlich ihrer näheren Umgebung, ihrer Monde und anderer Körper (z.B. Kometen und Asteroiden) andererseits“ (IX. Abt., Rep. 5: Report Aeronomie 2002/03, S. 1).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR EMPIRISCHE ÄSTHETIK
(Max Planck Institute for Empirical Aesthetics)
(GSHS)
Frankfurt a. M., Grüneburgweg 14



Gründungszweck: „Eine weitere wichtige Entwicklung in der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion ist die Planung eines neuen Max-Planck-Instituts für ‚Empirische Ästhetik‘. Dieses Institut soll mit wissenschaftlichen Methoden klären, worin die Grundlagen ästhetischer Empfindungen und Urteile beim Menschen bestehen, das heißt, welche psychischen, neuronalen und soziokulturellen Fundamente solche Empfindungen und Urteile haben und wie sich ihre Variabilität erklärt. Das Institut soll von einem vierköpfigen Direktorium geleitet werden: einem Musik-, einem Literatur- und einem Neurowissenschaftler sowie einem empirisch arbeitenden Soziologen oder experimentell arbeitenden Psychologen. Andere Bereiche (insbesondere die Bildende Kunst) sollen durch Kooperationen abgedeckt werden. Das Institut wird also in höchstem Maß interdisziplinär sein. Es wird deshalb auch nicht auf die Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftliche Sektion beschränkt sein: Die Biologisch-Medizinische Sektion wird durch die neurowissenschaftliche Abteilung an dem Institut beteiligt sein. Eine weitere Innovation besteht in

der geplanten Einbeziehung von ‚Artists in Residence‘, das heißt praktizierenden Künstlern, die die Perspektive professioneller Produzenten ästhetischer Wirkungen in die Arbeit des Instituts einbringen“ (MPG: *Forschungsperspektiven 2010+*, S. 73).

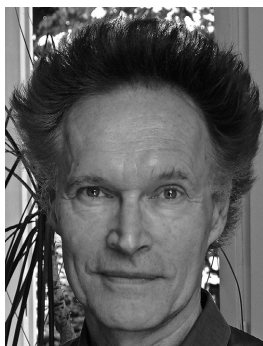
Historischer Abriss: 2012 in Frankfurt a.M. gegründet, 2013 Arbeitsaufnahme.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Winfried MENNINGHAUS (geb. 12.12.1952): Sprache und Literatur seit 2013

David POEPEL (geb. 1964): Neurowissenschaft seit 2014

Melanie WALD-FUHRMANN (geb. 1.3.1979): Musik seit 2013



Winfried Menninghaus



David Poeppel



Melanie Wald-Fuhrmann

19. Februar 2009: Die Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftliche Sektion der Max-Planck-Gesellschaft billigt das von Ulman LINDENBERGER (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) und Wolfgang KLEIN (Max-Planck-Institut für Psycholinguistik) ausgearbeitete Gründungskonzept für ein bereits 2006 vom Sektionsvorsitzenden Reinhard ZIMMERMANN (Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht) angeregtes „Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik“ (*GSHS-Prot. v. 19.2.09, S. 9f. u. Mat. zu TOP 6.2*).

14. Juni 2012: Gründung des Max-Planck-Instituts für empirische Ästhetik in Frankfurt a.M., zu dessen Finanzierung das Land Hessen 45 Mio. Euro Sondermittel zusagt. Geplant sind die vier Abteilungen Literatur, Musik

sowie die empirischen Kognitions- und Sozialwissenschaften (191. SP MPG, S. 13f. u. Anlage 1, S. 22ff. sowie Mat. zu TOP 10; vgl. 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 33; MPG-Presseinformation v. 14.6.12; Bild der Wissenschaft 2/13, S. 68. – Zum Sitzland u. zur Finanzierung vgl. 306. VP MPG v. 23.2.11, S. 2; 308. VP MPG v. 13.4.11, S. 2).

23. November 2012: Melanie WALD-FUHRMANN und Winfried MENNINGHAUS (beide Berlin) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut (Musik bzw. Sprache und Literatur) berufen; Rufannahmen zum 1. April 2013 und vorbereitende Arbeitsaufnahme in Räumen des ehemaligen Max-Planck-Instituts für Hirnforschung (Deutschordenstraße 46) (192. SP MPG, S. 21; vgl. 191. SP MPG v. 14.6.12, S. 13 u. Mat. zu TOP 10; 193. SP MPG v. 22.3.13, S. 23).

23. August 2013: Das Institut soll mit Eilentscheidung des Präsidenten einen Neubau für rund 36 Mio. Euro auf dem Campus Westend der Universität Frankfurt a.M. erhalten, an dem sich das Land Hessen beteiligt (320. VP MPG v. 22.11.13, Mat. zu TOP 14.1).

22. November 2013: Das Institut erhält eine Satzung, wonach der Zweck die Erforschung der „Grundlagen, Formen und Bedingungen ästhetischen Erlebens in ganzer Breite (kognitive und affektive Mechanismen, neuronale Prozessierung, Variabilität nach Domänen, Kunstformen, Individuen und Kulturen) sowie die Funktionen ästhetische Praktiken und Präferenzen für Individuen und Gesellschaften“ ist. David POEPEL (New York, NY/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Neurowissenschaft) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juni 2014 neben- und ab 1. September 2015 hauptamtlich (195. SP MPG v. 22.11.13, S. 25 u. Mat. zu TOP 10.1; vgl. 194. SP MPG v. 6.6.13, S. 23 u. Mat. zu TOP 13.3.2; II. Abt., Rep. 1A, PA Poeppel).

Mitte Dezember 2013: Offizielle Arbeitsaufnahme des Instituts in angemieteten Räumen nahe dem Campus Westend (Grüneburgweg 14) (195. SP MPG v. 22.11.13, Mat. zu TOP 10.1; MP-Journal 5/13, S. 6; Mitteilung der Institutsverwaltung v. 18.12.13).

ARBEITSGRUPPE **AFHELDT**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(GwS)
Starnberg, Bahnhofplatz 4



Arbeitsgebiete bei Verselbständigung: „Ausarbeitung der Forschungs-
konzeption für das Projekt ‚Stabilitätsorientierte Sicherheitspolitik‘
[...] Es handelt sich dabei um ein mehrjähriges interdisziplinäres
Forschungsprojekt, das in Zusammenarbeit mit der Hochschule der
Bundeswehr in Neubiberg sowie der Forschungsabteilung der Firma
MBB durchgeführt wird und für das ergänzende Drittmittel bei der
DFG beantragt wurden“ (*Jb. MPG 1985, S. 771*).

Historischer Abriß: 1984 entstanden durch Ausgliederung der Arbeitsgruppe Afheldt aus dem → Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften bei dessen Auflösung, 1989 geschlossen.

Leiter:

Horst AFHELDT (geb. 10. Oktober 1924): Sicherheits- und Verteidigungspolitik 1984–1989



Horst Afheldt

1. Juli 1984: Mit Schließung des Max-Planck-Instituts für Sozialwissenschaften in Starnberg wird die seit 1970 am Institut (bis 1980 Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt) bestehende Gruppe von Horst AFHELDT als „Arbeitsgruppe Afheldt in der Max-Planck-Gesellschaft“ mit drei Mitarbeitern und einem Stipendiaten verselbständigt (Bahnhofplatz 4). Im selben Jahr kommt es zur Gründung einer deutsch-französischen Expertengruppe „Defensive Verteidigung“ (133. VP MPG v. 28.6.84, S. 15f.; Jb. MPG 1984, S. 901, 1985, S. 771 u. 1986, S. 799; JB MPG 1984, S. 26).

1985: Beginn des – gemeinsam mit Hans-Peter DÜRR (Direktor am Werner-Heisenberg-Institut für Physik des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik) durchgeführten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten – Forschungsprojekts „Stabilitätsorientierte Sicherheitspolitik“ in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Bundeswehr in Neubiberg sowie der Forschungsabteilung der Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB). AFHELDTS Konzept einer strikt „defensiven Verteidigung“ findet in politischen und kirchlichen Kreisen starken Widerhall und führt zu einer intensiveren Zusammenarbeit mit dem Bundesverteidigungsministerium und dem Auswärtigen Amt sowie zur wissenschaftlichen Politikberatung im In- und Ausland, u. a. 1987 für US-amerikanische Institutionen und den

Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Michail GORBATSCHOW (*Jb. MPG 1985, S. 771, 1986, S. 799f. u. 1988, S. 737*).

1986: Ausarbeitung eines Verhandlungskonzepts zur konventionellen Rüstungskontrolle durch die Pugwash Study Group on Conventional Forces, das den Delegationen der Konferenz über Sicherheits- und Vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa in Stockholm vorgestellt wird (*Jb. MPG 1987, S. 860*).

Februar 1988: Expertenvorschlag zur Sicherheitspolitik, speziell zur konventionellen Rüstungskontrolle von „großer internationaler Resonanz“; im Mai wird die Arbeitsgruppe durch General a.D. Gerd SCHMÜCKLE ergänzt, mit dem sie ein verteidigungspolitisches Gesamtkonzept des westlichen Bündnisses mit dem Ziel „selektiver Abrüstung der zur Invasion geeigneten Großgeräte“ für die 90er Jahre vorlegt (*Jb. MPG 1989, S. 753*).

Sommer 1988: Zweite „European-American Summer School on International Security and East-West Relations“ mit US-amerikanischen Partnern wie der Harvard University und dem Massachusetts Institute of Technology (*Jb. MPG 1989, S. 753*).

30. September 1989: Schließung der Arbeitsgruppe anlässlich der Pensionierung von AFHELDT am 30. November, der zuletzt 4 Mitarbeiter, davon 2 Wissenschaftler, sowie 4 drittmittelbeschäftigte Wissenschaftler angehörten (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AG Afheldt 0-9.1, 811; JB MPG 1989, S. 53; Jb. MPG 1989, S. 753 u. 1990, S. 797*).

„Aufgabe des von Albrecht A. C. VON MÜLLER geleiteten Projekts ‚Stabilitätsorientierte Sicherheitspolitik‘ ist es, ein Rahmenkonzept für eine europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik zu entwickeln. Den Arbeitsschwerpunkt [...] bildeten dabei a) die Weiterentwicklung der stabilitätstheoretischen Analyse konventioneller Kräfteverhältnisse sowie b) die Erarbeitung von konkreten Rüstungskontrollkonzepten“ (*Jb. MPG 1989, S. 753*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR BIOLOGIE DES ALTERNS
(Max Planck Institute for Biology of Ageing)
(BMS)
Köln, Joseph-Steltzmann-Straße 9b



Gründungszweck: „Das Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns wird sich mit den ganz grundsätzlichen biologischen Prozessen beschäftigen, die den ‚normalen‘ Alterungsvorgang bei Lebewesen steuern. Damit unterscheidet sich das Kölner Institut von Einrichtungen, die sich überwiegend auf klinische oder pathologische Vorgänge konzentrieren. Im Vordergrund steht die Grundlagenforschung anhand von Modellorganismen. Hier gehört zu den wichtigsten Labor-Erkenntnissen der vergangenen Jahre, dass Veränderungen in einzelnen Genen die Lebensspanne dieser Organismen verlängern können. So stellte sich beispielsweise heraus, dass sich Mutationen in Genen des Insulin-Signalpfades erheblich auf die Lebenszeit von Maus, Fadenwurm und Fruchtfliege auswirken“ (*Webseite 2008: www.age.mpg.de*).

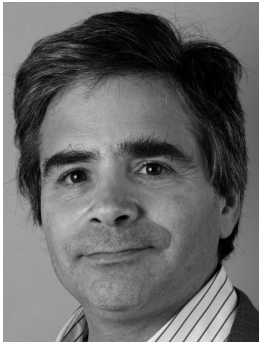
Historischer Abriss: 2007 gegründet, 2008 Arbeitsaufnahme in Köln, 2012 Bezug des Neubaus.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Adam ANTEBI (geb. 27.3.1961): Molekulare Genetik des Alterns seit 2008

Nils-Göran LARSSON (geb. 13.10.1959): Mitochondriale Biologie seit 2008

Linda PARTRIDGE (geb. 18.3.1950): Biologische Mechanismen des Alterns seit 2008



Adam Antebi



Nils-Göran Larsson



Linda Partridge

1.–2. Februar 1994: Themenvorschlag von Florian HOLSBOER (Max-Planck-Institut für Psychiatrie) im Rahmen von Institutsgründungen in den neuen Bundesländern für ein Institut für Seneszenzforschung, in dem Grundlagenforschung mit klinischer Umsetzung betrieben werden soll. Das Projekt wird in der Biologisch-Medizinischen Sektion mangels geeigneter Kandidaten zunächst nicht weiter verfolgt (*BMS-Prot. v. 1./2.2.94, S. 14 u. Mat. zu TOP 10.3 u. v. 21.6.95, S. 12*).

2. Dezember 2003: Eine aufgrund der Anregung von Paul B. BALTES (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) eingesetzte Präsidentenkommission „Gerontologie/Alternsforschung“ regt neben dem von ihm koordinierten Kernnetzwerk mit virtueller Struktur die Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Biologie des Alterns“ mit drei bis vier Abteilungen an (*ZA 188 Baltes, Nr. 153-1; vgl. 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 11f.; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 15; 166. SP v. 19.3.04, S. 15f.; 167. SP MPG v. 24.6.04, S. 21; MP-Forschung 2/2003, S. 14–19*).

28. Juni 2007: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Biologie des Alterns/Life Science Cluster NRW“ in Köln (*176. SP, S. 17–20 u. Mat. zu*

TOP 8; MPG-Presseinformation v. 28.6.07; Max-Planck-Forschung 2/07, S. 86f.; JB MPG 2007, S. 64f).

23. November 2007: Adam ANTEBI (Houston, Texas/USA), Nils-Göran LARSSON (Stockholm/Schweden) und Linda PARTRIDGE (London/Großbritannien) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut berufen. Am 12. Dezember 2007 ernennt der MPG-Präsident Peter GRUSS durch Eilentscheidung Jens C. BRÜNING und Thomas LANGER (beide Universität Köln) zu Max Planck Fellows des Instituts ab 2008 (*177. SP MPG, S. 40; vgl. 176. SP MPG v. 28.6.07, S. 17–20 u. Mat. zu TOP 8; WP v. 14.2.08, Mat. zu TOP 7; GBA-Prot. v. 3.4.08, S. 5; MPG-Presseinformation v. 14.2.08; MP-intern 1/08, S. 17; 270. VP MPG v. 12.12.07, S. 17; JB MPG 2008, S. 58).*

1. Januar 2008: Arbeitsaufnahme des Instituts im Gebäude des Zentrums für Molekulare Medizin der Universität Köln (Robert-Koch-Straße 21; Verwaltung im Containergebäude neben dem Max-Planck-Institut für neurologische Forschung, Gleueler Straße 50a) mit den Abteilungen Mitochondriale Biologie (LARSSON), Biologische Mechanismen des Alterns (PARTRIDGE, bis Ende März 2010 nebenamtlich) und Molekulare Genetik des Alterns (ANTEBI, bis Ende 2008 nebenamtlich). Eine vierte Abteilung sowie vier Selbständige Nachwuchgruppen sollen bis 2012 eingerichtet werden. Im Endausbau sind rund 100 Mitarbeiter und ein jährlicher Betriebshaushalt von etwa 15 Mio. € vorgesehen (*Homepage des Instituts: <http://www.age.mpg.de/>; MP-intern 2/2008, S. 9, u. 3/2008, S. 9; MP-Forschung 1/08, S. 97; JB MPG 2007, S. 64 u. 2008, Beil. S. 3, 10 u. 13).*

Februar 2008: Das Institut beabsichtigt eine Kooperation mit dem Exzellenzcluster zur zellulären Stressantwort bei alters-assoziierten Erkrankungen (CECAD Cologne), das als Bindeglied zwischen der Universität Köln und dem geplanten Helmholtz-Zentrum für die Erforschung neurodegenerativer Erkrankungen dienen soll. Den Wissenschaftsverbund ergänzen ferner die Max-Planck-Institute für neurologische Forschung in Köln, für molekulare Physiologie in Dortmund und für molekulare Biomedizin in Münster sowie das bis dahin neu ausgerichtete Forschungszentrum caesar in Bonn (*IX. Abt., Rep. 2).*

13. März 2008: Das Institut soll bis Ende 2012 einen Neubau auf dem Campus der Universitätsklinik für 60 Mio. € erhalten, an dem sich das Land Nordrhein-Westfalen zur Hälfte beteiligt und ein Erbbaurecht einräumt; Grundsteinlegung am 5. Mai 2010, Architekt: Markus HAMMES, Hammes-Krause Architekten (*273. VP MPG, S. 14 u. Mat. zu TOP 13.2.2; vgl. 287. VP MPG v. 17.6.09, S. 16 u. Mat. zu TOP 15.1; Homepage des MPI 2012: www.age.mpg.de).*

26. Mai 2008: Das Institut wird dem Forschungsfeld 5 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet, dem außerdem die Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut), für molekulare Genetik und für molekulare Zellbiologie und Genetik angehören (275. VP MPG, S. 7).

14. Oktober 2009: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Regional Genome Center/Next Generation Sequencing – Sequenzierungszentrum Köln“ bewilligt, an der neben dem Institut (LARSSON) die Max-Planck-Institute für Züchtungsforschung in Köln, für marine Mikrobiologie in Bremen und für terrestrische Mikrobiologie in Marburg beteiligt sind (290. VP MPG v. 14.10.09, S. 14f.; vgl. 289. VP MPG v. 16./17.9.09, S. 10f.).

1. September 2010: Aufnahme einer Paul Gerson Unna-Forschungsgruppe am Institut; Leiterin: Sara WICKSTRÖM. Die selbständige Nachwuchsgruppe forscht auf dem Gebiet „Haut und Haar“, die über die Max-Planck-Förderstiftung vor allem aus den Mitteln der Beiersdorf AG finanziert wird (*Auskunft des Instituts* v. 5.3.12; *JB MPG 2010*, S. 59: *Max-Planck-Forschungsgruppe zum Thema „Homöostase und Alterung der Haut“*; *JB MPG 2012*, S. 62: *als Max-Planck-Forschungsgruppe geführt*).

April 2011: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] on Ageing“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für neurologische Forschung, dem Forschungszentrum caesar und der CEDAD (Exzellenzcluster Cellular Stress Responses in Aging-Associated Diseases) Graduate School der Universität Köln, die 2013 mit ihrem Programm beginnt; Sprecher: Ralf PETRI vom Institut (*Auskunft des Instituts* v. 5.3.12; *JB MPG 2011*, S. 81, 2012, S. 71 u. 2013, S. 73).

Mai/Juni 2011: Einwerbung von zwei ERC Advanced Grants für „Regulation of gene expression in mammalian mitochondria“ (LARSSON) und „Experimental research into Ageing“ (PARTRIDGE) (*Auskunft des Instituts* v. 5.3.12).

2011: Das Institut beteiligt sich an der seit 2007 laufenden institutsübergreifenden Forschungsinitiative „Toxische Protein-Konformationen und Altern“ der Max-Planck-Institute für Biochemie, für biophysikalische Chemie und für molekulare Physiologie sowie der MPG-Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am DESY bis 2013 (*JB MPG 2010*, S. 50).

13. Dezember 2011: Symposium zur Auswahl der ersten von vier Nachwuchsgruppen (*Auskunft des Instituts* v. 5.3.12).

Ende 2011 waren insgesamt 124 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 19 Wissenschaftler und 11 Nachwuchswissenschaftler, 25 Drittmittelbeschäftigte und 6 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts* v. 1.3.12).

22. März 2013: Das Institut erhält eine Satzung (193. SP MPG, S. 26 u. Mat. zu TOP 13.3).

18. Oktober 2013: Einweihung des Ende 2012 bezogenen Neubaus (Joseph-Steltzmann-Straße 9b) durch MPG-Präsident GRUSS. Das Institut soll nun eine vierte Abteilung sowie vier selbständige Nachwuchsgruppen erhalten, die Zahl der Mitarbeiter auf ca. 350 anwachsen (MPG-Pressemitteilung v. 18.10.13; Webseite 12/2013: www.age.mpg.de; MP-Journal 6/13, S. 5).

„Wir streben an, die dem Altern zugrunde liegenden molekularen, physiologischen und evolutionären Mechanismen aufzudecken, indem wir Modellorganismen wie Fische, Mäuse, Fliegen und Würmer studieren. Da es unser langfristiges Ziel ist, den Weg zu einem gesünderen menschlichen Altern zu ebnet, suchen wir nach Möglichkeiten, so in den Alterungsprozess einzugreifen, dass wir diesen entsprechend verbessern können. In dieser Hinsicht ist eine bahnbrechende Entdeckung der letzten Jahre, dass Mutationen in einzelnen Genen der einfachen einzelligen Hefe, wie auch in Genen mehrzelliger Lebewesen (Würmer, Fliegen und Mäuse) die Lebensdauer verlängern und ein breites Spektrum gesundheitlicher Verbesserungen während des Alterns erzielen können. Die hieran beteiligten Mechanismen scheinen sich in diesen ganz unterschiedlichen Lebewesen zu ähneln. Zudem hat sich heraus gestellt, dass beim Menschen die gleichen Gene bei einer längeren Lebenszeit eine Rolle spielen“ (Webseite 6/2014: www.age.mpg.de).

Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter	Projekt
Seit 2013	Martin GRAEF	Effektoren und Regulation der Autophagie während des Alterns
Seit 2013	Dario VALENZANO	Evolutionäre und experimentelle Biologie des Alterns
Seit 2014	James Bruce STEWART	Mitochondriale Mutationen und Genom-Coevolution

KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR ANTHROPOLOGIE,
MENSCHLICHE ERBLEHRE UND EUGENIK
(BMS)
Berlin-Dahlem, Ihnstraße 22–24



Gründungszweck: „Viele Jahrzehnte haben deutsche Gelehrte in Wort und Schrift in der Presse wie in Eingaben an die zuständigen Ministerien Klage geführt, daß an den deutschen Universitäten, landwirtschaftlichen und tierärztlichen Hochschulen und an Forschungsinstituten an Tier und Pflanze gearbeitet und geforscht werde, aber eine Stätte, wo die Natur des Menschen untersucht, die tausend Fragen nach seiner Herkunft, nach den ausgestorbenen Formen, nach den Rassen, seiner Vererbung, nach Umwelteinwirkungen auf ihn und Veränderlichkeiten geprüft und der Lösung näher gebracht werden könnten, vollkommen fehle [...]. Die Bedeutung anthropologischer Forschung und ihre Verbindung mit Erbbiologie und Eugenik er-

kennend, hatte die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften für diese Forschungsbranche in Dahlem ein neues gut ausgestattetes Forschungsinstitut errichtet und gleichzeitig [...] die Neuerrichtung eines planmäßigen Ordinariats für Anthropologie an unserer größten Universität erreicht [... Die Abteilung für Anthropologie unseres Instituts befaßt sich] mit der Abstammung des Menschen, mit der Einteilung des Menschengeschlechts in verschiedene Rassen, deren Verbreitung über die Erde [...]. Die noch heute fehlende Anthropologie des deutschen Volkes ist die nächste Aufgabe. Sie ist in Angriff genommen mit dem Rüstzeug der modernen Vererbungslehre [...]. In der Abteilung für menschliche Erblehre soll] die Bedeutung der Erbanlagen für die normalen körperlichen und geistigen (Rassen-)Eigenschaften [...] neben der Analyse von Rassenkreuzungen (Familienbiologie) speziell auch durch Untersuchungen von ein- und zweieiigen Zwillingen geklärt werden. [... Die Abteilung für Eugenik] befaßt sich mit all den Ursachen, die eine Veränderung des erblichen Anlagenbestandes eines Volkes hervorrufen (Erbänderung und Auslese) und mit den Maßnahmen, [...] um eine Verbesserung der erblichen Gesundheit und Kraft des Volkes zu erzielen, sowie mit den Wegen ihrer Durchführung“ (*Hdb. d. KWG 1928, S. 116f. u. 119f.*).

Historischer Abriss: 1926 gegründet, 1927 eingeweiht, 1938 Außenstelle in Beetz, Krs. Osthavelland, 1943–1945 kriegsbedingte Teilverlagerungen nach Beetz, Rottmannshagen b. Stavenhagen und Solz b. Bebra; 1951 beendet bzw. nur die Abteilung für experimentelle Erbpathologie seit 1953 als → Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie weitergeführt, 1964 umbenannt in → Max-Planck-Institut für molekulare Genetik.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Eugen FISCHER (5.6.1874–9.7.1967): Anthropologie, Anatomie 1927–1942.
– Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1932–1936

Fritz LENZ (9.3.1887–6.7.1976): Rassenhygiene 1934–1948/1951

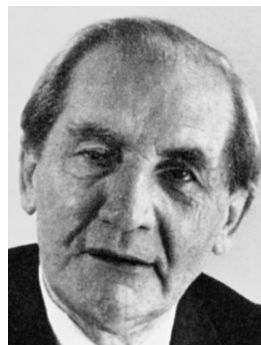
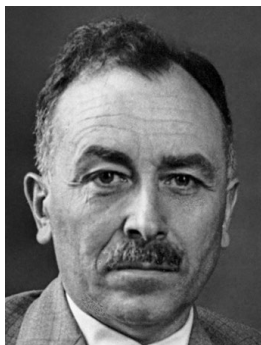
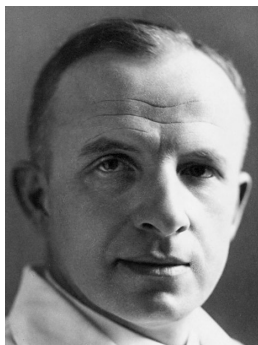
Hans NACHTSHEIM (13.6.1890–24.11.1979): Experimentelle Erbpathologie 1947–1948/1951

Otmar FREIHERR v. VERSCHUER (16.7.1896–8.8.1969): Menschliche Erblehre 1934–1935, 1942–1948/1951

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Eugen FISCHER (5.6.1874–9.7.1967): 1942–1948/1951

Otmar FREIHERR V. VERSCHUER (16.7.1896–8.8.1969): 1935–1942

*Eugen Fischer**Fritz Lenz**Hermann Muckermann**Hans Nachtsheim**Otmar Freiherr
v. Verschuer*

19. Juni 1926: Gründung des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Vererbungslehre und Eugenik“ auf Anregung von Hermann MUCKERMANN und auf Antrag Erwin BAURS (beide Berlin), um „unzureichenden und dilettantischen Versuchen auf diesen Gebieten“ wissenschaftlich entgegenzutreten; als Direktor vorgesehen: Eugen FISCHER (Freiburg i. Br.). Das Preußische Kultusministerium stellt ein Grundstück in Berlin-Dahlem (Innestraße 22–24) für dieses und weitere Institute zur Verfügung, auf dem im Herbst mit dem – durch Mittel des Reiches (300.000 RM) und Preußens (100.000 RM) sowie private Spenden unterstützten – Neubau (600.000 RM)

begonnen wird (45. SP KWG, S. 5–8, TOP 3; 46. SP KWG v. 16.12.26, S. 3f.; 54. VP v. 20.5.26, S. 1 u. 3; 55. VP KWG v. 9.11.26, S. 2; TB KWG 1925/26, S. 1242; Muckermann in: *Studien aus dem Institut f. natur- u. geisteswissenschaftl. Anthropologie*, 5. Bericht v. 31.3.56, S. 373f. – *Vorschläge von Max Verworn und Theodor Ziehen auf Errichtung eines Anthropologie-Instituts 1911 wurden nicht verwirklicht*, vgl. *Zur Errichtung biologischer Forschungsinstitute ... 1912*, S. 16).

25. Juni 1927: Das in seiner Bezeichnung leicht veränderte „Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik“ erhält eine Satzung, geändert am 10. Februar 1928; die Zusammensetzung des Kuratoriums wird am 15. August gebilligt (47. SP KWG, S. 12, TOP 11; 48. SP KWG v. 10.2.28, S. 6f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2402, Bl. 6–8 u. Nr. 2403, Bl. 5).

15. September 1927: Einweihung des von Carl SATTLER errichteten Instituts nebst Stallgebäude für Kleintiere anlässlich des 5. Internationalen Kongresses für Vererbungswissenschaft, dem ersten internationalen Kongreß in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg (Vorsitz: BAUR). Folgende Abteilungen nehmen ihre Arbeit am 1. Oktober auf: Anthropologie (FISCHER), menschliche Erblehre (Otmar FRHR. v. VERSCHUER, Tübingen) und Eugenik (MUCKERMANN); Direktor: FISCHER auf staatlicher Stelle und bei gleichzeitiger Übernahme des neuen Lehrstuhls für Anthropologie an der Berliner Universität. Das Institut zählt am 1. April 1928 9 Wissenschaftler und 4 sonstige Mitarbeiter sowie als ständige wissenschaftliche Gäste Max BERLINER, Max FISCHER, Konrad KÜHNE und später Georg GEIPEL (47. SP KWG v. 25.6.27, S. 8f.; 48. SP KWG v. 10.2.28, S. 6f.; TB KWG 1927/28, S. 427f.; Hdb. d. KWG 1928, S. 199f.; I. Abt., Rep. 3, Nr. 4).

März 1928: Rudolf VIRCHOWS bisher im Pathologischen Institut der Universität aufbewahrte Sammlung von etwa 5.000 Schädeln wird dem Institut auf Veranlassung des preußischen Kultusministeriums leihweise überlassen; Kustos: Hans WEINERT, der auch die im Aufbau befindliche Schädelammlung des Instituts betreut. Das Provinzial-Schulkollegium ermöglicht v. VERSCHUERS Untersuchungen an Berliner Zwillingspaaren (TB KWG 1927/28, S. 427f.; lt. Hdb. d. KWG 1928, S. 119: 4.000 Schädel).

1928: Beginn einer von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft finanzierten umfangreichen anthropologischen Erhebung des deutschen Volkes unter FISCHERS Leitung (TB KWG 1927/28, S. 427f. u. 1928/29, S. 322).

1929: Begründung der vom Institut herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Rassenkunde. Forschungen über Rassen und Stämme, Volkstum und Familien im deutschen Volk“ (TB KWG 1929/30, S. 483; *Zeitschriftendatenbank nachgewiesen bis Bd. 17, 1938*).

Januar 1930: Erster Unterrichts- und Fortbildungslehrgang über Erblehre und Eugenik für 50 preußische Medizinalbeamte auf Ersuchen des Volkswohlfahrtsministeriums, in den folgenden Jahren auch für das Reichsarbeits-, das Reichswehr- und das Preußische Innenministerium; alle Abteilungsleiter, insbesondere MUCKERMANN, versuchen durch Vorträge „dem Gedanken der Eugenik im ganzen Volke, vor allem in den politisch und gesetzgeberisch einflussreichen Kreisen, die ihm gebührende Geltung zu verschaffen. Das Institut führt den Kampf um die qualitative Besserung der Volksvermehrung bewußt durch“. Die Begründung der Zeitschrift „Eugenik, Erblehre, Erbpflege“ dient diesem Ziel ebenso wie die beiden von FISCHER bzw. MUCKERMANN geleiteten Periodika „Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie“ und „Das kommende Geschlecht“ (*I. Abt., Rep. 3, Nr. 7; TB KWG 1929/30, S. 483, 1930/31, S. 532, 1931/32, S. 429 u. 1932/33, S. 424*).

1930: Beginn von Zwillingsuntersuchungen über die Erbllichkeit von Tuberkulose, deren Erbfaktor von v. VERSCHUER zusammen mit Karl DIEHL erstmals festgestellt wird (heute als genetisch bedingte Anfälligkeit bezeichnet). Daneben werden u. a. Erhebungen zur Kriminalität, zu psychosozialen Aspekten sowie zur Konstitution der Wirbelsäule vorgenommen (*TB KWG 1930/31, S. 532 u. 1932/33, S. 424*).

1931/32: In Folge der durch die Weltwirtschaftskrise ausgelösten Etatkürzungen durch das Reich und Preußen müssen die experimentellen Arbeiten teils abgebrochen, teils eingeschränkt werden, so auch die anthropologische Erhebung. Die Kürzungen werden zum Teil ausgeglichen durch Mittel der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der Rockefeller Foundation und des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt (*I. Abt., Rep. 3, Nr. 8; TB KWG 1931/32, S. 429 u. 1932/33, S. 424*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Seine Durchführung betrifft zunächst diejenigen Institute, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; sie sollen gemäß dem Rundschreiben des KWG-Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Davon sind – wenn auch aus politischen Gründen – der frühere Jesuit MUCKERMANN und seine Assistentin Ida FRISCHEISEN-KÖHLER betroffen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, vgl. auch Nr. 533; I. Abt., Rep. 3, Nr. 10; TB KWG 1933/34, S. 346; Gedenkbuch 2008, S. 85 u. 147ff.*).

5. Juli 1933: Auf der Kuratoriumssitzung fordert der als Gast erschienene Leiter der Abteilung für Volksgesundheit im Reichsinnenministerium, Arthur GÜTT, vom Institut und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, „sich sy-

stematisch in den Dienst des Reichs“ hinsichtlich der rassenhgienischen Forschung zu stellen. Diesem Verlangen beugen sich sowohl FISCHER, 1933/34 zugleich Rektor der Berliner Universität, als auch die Gesellschaft und Präsident Max PLANCK berichtet daraufhin dem Reichsinnenminister am 14. Juli über die Bildung einer Kommission zur Unterstützung der rassenhgienischen Forschung, bestehend aus FISCHER sowie Erwin BAUR (Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung) und Ernst RÜDIN (Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie). In der Folge wird auf Anträge FISCHERS vom September 1933 und 24. Oktober 1934 mit Rücksicht auf die erweiterten Aufgaben und die „zur Zeit besonders wichtigen Untersuchungen“ der Institutsetat „in angemessener Weise erhöht“ und von 1933 bis 1935 von 77.160 RM auf 143.407 RM verdoppelt. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit werden die Fortbildungskurse über Erblehre und – nun auch – Rassenhygiene für Medizinalbeamte, Amtsrichter und Ärzte im Auftrag der Reichs- und Preußischen Ministerien, wissenschaftlichen und politischen Organisationen in Verbindung mit der Staatsmedizinischen Akademie intensiviert (bereits 1933/34 mehr als sieben Kurse für 100–200 Personen); außerdem volontieren mehrere Ärzte aus dem Gesundheitswesen für mehrere Monate im Institut (1935: 20, 1936: 18). Hinzu kommen beratende und gutachterliche Tätigkeiten, u. a. für die Reichsstelle für Sippenforschung, für vorgeschichtliche Ausgrabungen, für die Filmprüfstelle und die Wehrmacht sowie für Vaterschaftsbestimmungen beim Kammergericht. FISCHER und v. VERSCHUER werden zu Mitgliedern von Erbgesundheitsgerichten berufen. Die Zahl der Wissenschaftler am Institut erhöht sich von April 1933 bis April 1935 von 36 auf 56 (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2404/2, Bl. 11–13 u. Nr. 2406–2407, insbes. 2406/2, Bl. 144 u. 149; I. Abt., Rep. 3, Nr. 10; TB KWG 1933/34, S. 346, 349, 1934/35, S. 421, 1935/37, S. 379; vgl. Fischers Rede an d. Berliner Universität v. 29.7.33 „Begriff des völkischen Staates, biologisch betrachtet“*).

1. November 1933: Nachdem MUCKERMANN trotz „seiner erfolgreichen wissenschaftlichen Arbeit“ auf Wunsch des Reichsinnenministeriums zunächst im Sommer auf unbestimmte Zeit beurlaubt und dann entlassen werden mußte, übernimmt Fritz LENZ (München) neben einem Ordinariat an der Berliner Universität die Leitung seiner „stillschweigend“ in „Rassenhygiene“ umbenannten Abteilung (*II. Abt., Rep. 1A, PA Muckermann: Aufhebungsvertrag v. 29.7.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 73, Bl. 76b, u. Nr. 289/9; TB KWG 1933/34, S. 346, 349; II. Abt., Rep. 1A, PA Lenz, Bl. 93 u. 101; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2399/2, Bl. 53; irrtüml. 1.10. u. Nr. 2404/3, Bl. 63.6; 59. SP KWG v. 28.6.33, S. 14 u. Mat. zu TOP 5c; zum Etat vgl.: 60. SP KWG 2.6.34, S. 1f.; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 5; Muckermann in: Studien aus dem Institut f. natur- u. geisteswissenschaftl. Anthropologie, 5. Bericht v. 31.3.56, S. 374*).

2. Juni 1934: LENZ und v. VERSCHUER werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt (60. SP KWG, S. 9).

1934: Nachdem v. VERSCHUER im Vorjahr mit klinischen Untersuchungen am Berliner Virchow-Krankenhaus begonnen hat, wo er seit 1. November 1933 über Freibetten verfügt, kooperiert er auch mit dem Westend-Krankenhaus und dem Elisabeth-Diakonissenhaus; daneben übernimmt er die Leitung der vom Reichsinnenministerium errichteten Poliklinik für Erb- und Rassenpflege in Berlin-Charlottenburg (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2406/2, Bl. 142; TB KWG 1933/34, S. 347 u. 1934/35, S. 421*).

31. März 1935: v. VERSCHUER scheidet aus, um einem Ruf an die Universität Frankfurt a.M. zu folgen, wo er ein neues Institut für Erblehre und Rassenhygiene übernimmt. Er wird am 25. Juni zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts ernannt; seine Abteilung wird aufgelöst und die Verbindung zur Poliklinik aufgegeben, nicht aber die zu den übrigen Krankenhäusern (*TB KWG 1935, S. 27f.; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 10f.; 61. SP KWG v. 25.6.35, S. 2 u. 6*).

1. April 1935: Einrichtung einer Abteilung für Erbpsychologie anstelle der von v. VERSCHUER; Leitung: Kurt GOTTSCHALDT (Bonn), der zur Beobachtung der Gesamtpersönlichkeit Zwillinglager organisiert (*TB KWG 1935, S. 27, 1935/37, S. 379; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 10f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2404/3, Bl. 52b-e, vgl. auch Bl. 48c; I. Abt., Rep. 3, Nr. 2, Bl. 6*).

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft am 11. Januar 1936 betont FISCHER, daß bei Institutsgründung niemand „ahnen [konnte], wie rasch die Forschungsaufgaben und die Arbeitsrichtung dieses Instituts aus dem Bereich kühler akademischer Forschung heraus in den Mittelpunkt des Interesses des gesamten Staates gerückt und zur Unterlage der großzügigen Bevölkerungspolitik des Dritten Reichs herangezogen werden würde [... Es sollen] in strenger wissenschaftlicher Arbeit die menschliche Erblehre und Rassenkunde ausgebaut werden, um als unanfechtbare Grundlage der Rassenhygiene eine biologische Bevölkerungspolitik zu ermöglichen. Aber neben diese Forschung tritt heute, bei diesen Forschungsgebieten mehr als bei irgendwelchen anderen, die Aufgabe und Pflicht, die Forschungsergebnisse den verantwortlichen Stellen der staatlichen Leitung zur Verfügung zu stellen und dem ganzen Volk als Bestandteil seiner weltanschauungsgemäßen Einstellung zu vermitteln“ (*Hdb. KWG 1936, S. 117*).

1935/39: Forschungsreisen dienen der Untersuchung „rumänischer und schottischer Zigeuner“ (Wolfgang ABEL), von „Rassenmischungen“ in Chile (Johannes SCHAEUBLE), der Etrusker und der Rehobother Bastarde (FISCHER) sowie von „Negern und Chinesen“ auf Trinidad (Rita HAUSCHILD) (*TB KWG 1935/37, S. 379, 1938/39, S. 329*).

Mai 1936: Der erstmals 1921 publizierte erste Teil „Menschliche Erb(lichkeits)lehre“ vom „Grundriß der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene“, dem sog. BAUR-FISCHER-LENZ, erscheint in vierter, neu bearbeiteter Auflage als Grundlage für eine „Bevölkerungspolitik, wie sie der nationalsozialistische Staat als entscheidende Aufgabe für den Bestand und die Rassentüchtigkeit unseres Volkes erkannt hat“ (*TB KWG 1935/37, S. 379; Baur, Fischer, Lenz 1936, S. VI*).

1936: Fertigstellung des im Vorjahr begonnenen, für 170.000 RM errichteten Erweiterungsbaus (Richtfest am 28. Oktober 1935), mit dem sich die Institutsfläche um ein Drittel erhöht und der u. a. von GOTTSCHALDTS Abteilung genutzt wird; außerdem werden Garagen gebaut und Tierställe erweitert (*TB KWG 1935, S. 27, 1935/37, S. 379; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 3; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2404/3, Bl. 52c, vgl. auch Bl. 48c*).

1. April 1938: Aufgrund des deutsch-ungarischen Kulturabkommens stellt das Institut ungarischen Wissenschaftlern einen Arbeitsplatz zur Verfügung (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1102, Bl. 1a*).

1938: Einrichtung einer „Außenstelle für Tuberkulose-Erbforschung“ in Beetz, Krs. Osthavelland (Haus am See), nachdem schon seit 1935 eine Kooperation mit der Klinik Waldhaus Charlottenburg im benachbarten Sommerfeld besteht; Leitung beider: DIEHL. Die Forschungen werden auch am Kaninchen als Modell für den Menschen durchgeführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2399, Bl. 135, Schr. v. 8.9.3; Nr. 2400, Bl. 159–170, Denkschrift zur Neuausrichtung des Instituts v. 4.12.40, Nr. 2409, Bl. 52c; I. Abt., Nr. 2404/4, Bl. 57; Diehl „im Personalbestand“ des KWI seit 1938*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges, in dem das Institut mit „Sonderaufgaben“ durch das Reichsluftfahrtministerium u. a. betraut wird. Alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wenn auch die Grundlagenforschung daneben weitergeführt wird (*TB KWG 1941/42, S. 609, 1942/43, S. 513*).

18. Oktober 1940: Im Rahmen der von FISCHER geplanten Neuausrichtung hin zu einer stärkeren Betonung der Phänogenetik des Menschen soll das Institut in „Kaiser-Wilhelm-Institut für Erb- und Rassenkunde“ umbenannt werden (nicht verwirklicht), seine Abteilung für Anthropologie in „mensch-

liche Erblehre“. FISCHER richtet eine „Erbbiologische Centralsammlung zur Phaenogenetik“ von Mensch und Säugetieren ein; weitere Abteilungen sind geplant (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2400, Bl. 159–170, Denkschrift zur Neuaustrichtung des Instituts v. 4.12.40, Nr. 2404/4, Bl. 63ff.; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 9; TB KWG 1940/41, S. 430, u. 1942/43, S. 522*).

1940/41: Durch Einberufung von Assistenten und Doktoranden zur Wehrmacht wird die wissenschaftliche Arbeit eingeschränkt, ab Sommer 1943 auch durch die Evakuierung von Probanden; ein gewisser Ausgleich findet durch Gastforscher aus befreundeten und neutralen Ländern statt (*I. Abt., Rep. 3, Nr. 18–22*).

1. Januar 1941: Am Institut werden eine neue Abteilung für experimentelle Erbpathologie eingerichtet, in der u.a. über Epilepsie beim Kaninchen geforscht wird, Leiter: Hans NACHTSHEIM (Berlin), und eine Abteilung für Rassenkunde, Leiter: ABEL, der seine Arbeit auf dem Gebiet der „normalen menschlichen Genetik“ allerdings erst am 1. November 1942 nach zweijährigem Wehrdienst fortsetzen kann und ab 1943 zugleich mit dem Aufbau eines neuen Berliner Universitätsinstituts für Rassenbiologie als Lehrstuhlnachfolger FISCHERS beauftragt wird (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2404/4, Bl. 61 u. 63.1-3, sowie Rep. 3, Nr. 18, Jahresbericht S. 14 u. Nr. 20; III. Abt., Rep. 20A, Nr. 110-1, sowie Rep. 20 B, Nr. 2; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 9; TB KWG 1940/41, S. 430 u. 1942/43, S. 522*).

24. April 1942: Als Nachfolger von FISCHER wird v. VERSCHUER berufen (*71. SP KWG v. 24.4.42, S. 5f.*).

1. Oktober 1942: FISCHER tritt auf eigenen Wunsch als Direktor und als Ordinarius in den Ruhestand, um seine wissenschaftlichen Arbeiten zum Abschluß zu bringen; sein Institutsnachfolger wird v. VERSCHUER und LENZ zum Direktor seiner Abteilung für Rassenhygiene ernannt. Als „Mittelstück“ zwischen v. VERSCHUERS und NACHTSHEIMS Abteilung soll eine neue für Embryologie eingerichtet werden, außerdem eine Untersuchungsstelle für die laufenden erbbiologischen Forschungen mit kleiner klinischer Abteilung (nur Untersuchungsstelle verwirklicht). Darüber hinaus gründet v. VERSCHUER eine erbpathologische Arbeitsgemeinschaft, die Entscheidungen für staatliche Stellen vorbereiten soll. Es erscheint eine neue Schriftenreihe „Erbpsychologie“, herausgegeben von FISCHER und GOTTSCHALDT, der auch die Berliner Poliklinik für nervöse und schwererziehbare Kinder leitet (*71. SP KWG v. 24.4.42, S. 5f.; TB KWG 1942/43, S. 521f. u. 540f., dort erstmals: „... Rassenhygiene (Eugenik)“; I. Abt., Rep. 1 A, Nr. 185, Schr. v. 19.5.; II. Abt., Rep. 1A, PA Lenz, Bl. 66–76; ZDB: erschienen nur H. 1/2, 1942*).

Zur Neuausrichtung: „Das Institut wird im bisherigen Geist und unter Fortsetzung der von Eugen FISCHER eingeleiteten Forschungsrichtung weitergeführt. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeit steht die Phänogenetik des Menschen, d. h. die Erforschung der Wirkung der Erbanlagen auf die Entwicklung. In der von NACHTSHEIM geleiteten Abteilung für experimentelle Erbpathologie werden Erbkrankheiten und Anomalien, die auch beim Menschen vorkommen, im Tierversuch genetisch analysiert. In der von v. VERSCHUER geleiteten Abteilung für menschliche Erblehre wird die Erbanalyse krankhafter und normaler Eigenschaften des Menschen hauptsächlich mit Hilfe der Zwillings- und Familienforschung durchgeführt. Gewissermaßen als Mittelstück dazwischen wird eine neue Abteilung für Embryologie eingerichtet. An tierischem und menschlichem Material soll das Inerscheintreten krankhafter Erbanlagen und die Art ihrer Wirkung erforscht werden.“ Daneben bestehen weiterhin die Abteilungen für Erbpsychologie (GOTTSCHALDT), für Rassenkunde (ABEL), für Rassenhygiene (LENZ) und die Außenabteilung für Tuberkulose-Erbforschung (DIEHL) (*TB KWG 1942/43, S. 521f.*)

22. Juli 1943: Kriegsbedingte Teilverlagerung des Instituts bis Mitte Februar 1945 in die Außenstelle Beetz/Osthavelland (Haus am See) und nach Rottmannshagen (Schloß) b. Stavenhagen/Mecklenburg unter der Leitung von DIEHL bzw. GOTTSCHALDT; Publikationen, psychologische Apparaturen und Materialien werden in Hohenofen b. Neustadt a. d. Dosse gelagert (*I. Abt., Rep. 1 A, Nr. 379; III. Abt., Rep. 20B, Nr. 11, Schr. v. 12.2.45 u. 23.2.45; I. Abt., Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 2.*)

11. November 1943: FISCHER wird rückwirkend zum 1. Oktober 1942 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt; anlässlich seines 70. Geburtstages am 5. Juni 1944 gibt v. VERSCHUER die Namengebung „Eugen-Fischer-Institut“ bekannt (*72. SP KWG, S. 10; vgl. II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer, Schr. v. 7. u. 15.4.43; IX. Abt., Rep. 2 Anthropologie: Schr. Lehmann v. 8.6.44; Verschuer 1964, S. 162.*)

1943: Für ein neues Forschungsvorhaben zur Untersuchung der Erbllichkeit spezifischer Eiweißkörper richtet v. VERSCHUER im Einvernehmen mit Emil ABDERHALDEN (Halle/S.) ein „Spezial-Laboratorium“ zur Erprobung der Untersuchungsmethode ein, wofür er Unterstützung vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie (Günther HILLMANN) erhält. Für dieses Projekt erhält er auch Blutproben von seinem ehem. Assistenten, dem Lagerarzt Josef MENGELE aus dem KZ Auschwitz, der dem Institut auch Gewebeproben und

Organe schickt wie z.B. heterochrome Augenpaare für das Projekt von Karin MAGNUSSEN. Im selben Jahr führt NACHTSHEIM gemeinsam mit Gerhard RUHENSTROTH-BAUER (KWI für Biochemie) im Auftrag des Reichsforschungsrats Unterdruckversuche an epileptischen Kindern aus der Brandenburgischen Landesanstalt in Brandenburg-Görden in der Militärärztlichen Akademie durch (*I. Abt., Rep. 3, Nr. 22, S. 2; vgl. Trunk 2003; Hesse 2001; Schwerin 2004, S. 308–312; Kinas 2004, S. 153f. – Ruhenstroth-Bauer wird deswegen 2002 vom MPI für Biochemie als dessen emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied und damaliger Stabsarzt der Luftwaffe gebeten, das Institut nicht mehr zu betreten*).

13. Februar 1945: Weitere Verlagerung des Instituts nach Solz bei Bebra (Hessen) bis 31. März; Ende Februar wird auch die Ausweichstelle Beetz/Rottmannshagen von GOTTSCHALDT dorthin verlegt. LENZ weicht nach Lübbecke/Westf. und ABEL an den Mondsee/Österreich aus. Nur NACHTSHEIMS Abteilung verbleibt in Berlin, da die Kaninchenzuchten nicht transportabel sind. In das Institutsgebäude ziehen ab Mitte Februar das Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten und die Reichsstelle für Raumordnung sowie eine Abteilung der Universität Posen ein. Am 3. März wird es zwecks Einrichtung der Reservelazarette Nr. 143 u. 152 beschlagnahmt (aufgehoben am 11. Mai), nur die Reichsstelle für Raumordnung behält ihre Räume (*I. Abt., Rep. 1 A, Nr. 2400, Bl. 272, u. Schr. v. 12. u. 17.2.; III. Abt., Rep. 20B, Nr. 11, Schr. v. 20.2.45ff. bis 9.5./11.5.45, u. Rep. 86B, Nr. 12, Schr. Verschuer v. 9.2.45*).

12. März 1945: NACHTSHEIM kündigt dem Direktor die Vernichtung einer „Menge Akten“ an, die „im Falle eines Feindeinbruches“ ohnehin vernichtet werden müssen (*III. Abt., Rep. 20B, Nr. 11*).

23. April 1945: Beschlagnahme des Instituts durch die sowjetische Besatzungsmacht. Das Restinstitut weicht zunächst in die Direktorenvilla aus, am 15. Juni nach der Institutsübernahme durch die Amerikaner schließlich ins nahe gelegene Kaiser-Wilhelm-Institut für Silikatforschung (Faradayweg 16). „Das im Institutskeller zurückgelassene, gestapelte Material wurde gleichfalls von der Militärregierung beschlagnahmt und ist in der Folgezeit zum großen Teil verloren- bzw. zugrundegegangen. Der Rest wurde im Sommer 1947 freigegeben.“ Das Institut wird vorübergehend vom Berliner Magistrat finanziert (*Jb. MPG 1961/II, S. 292; III. Abt., Rep. 20A, Nr. 110, OMGUS-Fragebogen v. 9.12.46; Zitat: Homo 1 (1950), S. 100*).

1. Juli 1945: Die nach Solz evakuierte Abteilung Erbpsychologie von GOTTSCHALDT kehrt zurück; sie wird vorläufig als „Forschungsstelle für Psychologie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ (Berlin-Dahlem, Altensteinstraße 44a) weitergeführt, scheidet aber nach einer Mitteilung NACHTSHEIMS als

kommissarischer Institutsleiter in Berlin (bis 1947) vom 21. Mai 1946 an den Education and Religious Affairs Branch von OMGUS (Office of Military Government of the United States) aus dem Institut aus (*III. Abt., Rep. 20A, Nr. 110; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 3026, Bericht G. v. 26.8.45, S. 3 u. Widerspruch d. GV v. 3.9.45, Schr. v. 28.8.45; II. Abt., Rep. 1A, PA Nachtsheim*).

31. August 1946: Eine Berliner Kommission unter Leitung von Karl v. LEWINSKI (Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht) – weitere Mitglieder: GOTTSCHALDT, NACHTSHEIM, der vorläufige Leiter der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Robert HAVEMANN und Otto WARBURG –, prüft und bestätigt die in der „Neuen Zeitung“ vom 3. Mai gegenüber v. VERSCHUER erhobenen Vorwürfe als NS-Rassenideologe und seine Zusammenarbeit mit dem Lagerarzt von Auschwitz, Josef MENGELE, der dem Institut Organ- und Gewebeproben von Häftlingen geschickt hat, während Wolfgang HEUBNER sie teils für überzogen, teils für „nicht erwiesen“ hält (*III. Abt., Rep. 47, Nr. 1505; II. Abt., Rep. 1A, PA Verschuer; Näheres vgl. u. a. Kröner 1998 u. Schmuhl 2005*).

25. Januar 1947: Otto HAHN beruft als KWG-Präsident NACHTSHEIM zum Wissenschaftlichen Mitglied, dessen Nominierung der Wissenschaftliche Rat am 15. Januar 1945 noch zugestimmt hatte, die kriegsbedingt aber vom Senat nicht mehr beschlossen werden konnte (*II. Abt., Az. I A 5, Schr. v. 26.8.46–25.1.47 u. PA Nachtsheim; 72. SP KWG v. 11.11.43, S. 10*).

3. Juni 1947: Staatsabkommen zwischen Bayern, Hessen, Württemberg und Bremen über die Errichtung der „Deutschen Forschungshochschule“ in Berlin-Dahlem zur Finanzierung von Forschungsinstituten, im wesentlichen der dort verbliebenen Kaiser-Wilhelm-Institute bzw. deren Restabteilungen, zu denen unter anderen ab 1949 auch die ehemalige, von Januar 1947 bis Ende 1948 von der in (Ost-)Berlin ansässigen Deutschen Akademie der Wissenschaften betreute Abteilung NACHTSHEIMS als Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie gehört. GOTTSCHALDTs Forschungsstelle wird dagegen von der vom Berliner Magistrat finanzierten „Forschungsgruppe Dahlem“ betreut und dem Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie als Gastabteilung angegliedert. Da GOTTSCHALDT den Lehrstuhl für Psychologie an der (Ost-)Berliner Universität übernommen hat, wird sie nicht in die westfinanzierte Deutsche Forschungshochschule, sondern in die Universität eingegliedert und zieht im Frühjahr 1951 in die Oranienburger Straße 18 um. Die Räume der Forschungsstelle in der Altensteinstraße bezieht das Psychologie-Institut der neugegründeten Freien Universität (*X. Abt., Rep. 7, Nr. 1 u. 33; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 3026, Bericht Gottschaldt v. 26.8.45; II. Abt., Rep 1A, Az. 9/1, Verm. Forstmann v. 5.12.50 u. Az. 9/2/- Forschungsstelle für Psychologie, u. a. Schr. v. 23.5.49, Verm. v. 3.9.50 u. 7.12.50; Meiser 2013, S. 94–98, 119f., 160, 168*).

20. November 1947: Dem 1933 entlassenen MUCKERMANN wird von der US-Militärregierung ein „Kaiser-Wilhelm-Institut für angewandte Anthropologie“ genehmigt, das am 1. Oktober 1948 gegründet und von der Stadt Berlin im Rahmen der „Forschungsgruppe Dahlem“ unterhalten, jedoch nicht in die Deutsche Forschungshochschule übernommen wird, von ihm als „Institut für natur- und geisteswissenschaftliche Anthropologie“ bezeichnet; Arbeitsaufnahme Anfang 1949 (Berlin-Dahlem, Ihnestr. 24, ab 1962 in der ehem. Generaldirektorenvilla, Ihnestr. 14, heute Brümmerstr. 74). Es wird seit 1. April 1952 bis zur Schließung 1962 als „Forschungsstelle für Angewandte Anthropologie“ durch die Max-Planck-Gesellschaft finanziert, aber nicht von ihr verwaltet. MUCKERMANN wird am 10. Juni 1954 zum Wissenschaftlichen Mitglied der Gesellschaft berufen (*12. SP MPG v. 12.9.51, S. 19; vgl. 6. SP MPG v. 18.11.49, S. 19f.; 11/II. SP MPG v. 6.4.51, S. 10f.; 13. SP MPG v. 18.1.52, S. 9; 18/I. SP MPG v. 10.6.54, S. 10f.; 4. WP MPG v. 5.4.51, S. 6–7; II. Abt., Rep. 1A, Az. 1A 9/1, Bd. 2, Schr. v. 22.10.52; 49. VP MPG v. 6.6.61, S. 22f.; Studien aus d. Institut für natur- und geisteswiss. Anthropologie“ 1, 1952, S. 35 u. 5, 1956, S. 374).*

29. Oktober 1948: Der Senat ermächtigt MPG-Präsident HAHN, bei der Übernahme aus der Kaiser-Wilhelm- in die Max-Planck-Gesellschaft „eine Reihe von dubiosen Fällen“ unter den Wissenschaftlichen Mitgliedern „zu bereinigen“. Dazu rechnen „aus politischen Gründen und z.Zt. nicht vorhandenen Instituts“ FISCHER, LENZ und v. VERSCHUER, von HAHN negativ entschieden. Die Abteilungen v. VERSCHUER, LENZ und ABEL werden deswegen nicht weitergeführt, so daß nur NACHTSHEIMS Abteilung für experimentelle Erbpathologie bestehen bleibt, die aber als in Berlin ansässige zunächst von der Max-Planck-Gesellschaft nicht übernommen werden kann (*3. SP MPG, S. 25f.; 11/II. SP MPG v. 6.4.51, S. 10f.; 2. WP MPG v. 21.7.49, Nr. 3, Vermerke u. Listen v. 20.9., 28.10. u. 30.11.48).*

14. Januar 1950: Der Verwaltungsrat der Max-Planck-Gesellschaft berät die Wiedererrichtung eines Instituts für Anthropologie, gegebenenfalls unter Leitung von v. VERSCHUER oder MUCKERMANN, der von Berlin und den Amerikanern bevorzugt wird. Am 28. April stellt der MPG-Senat die Errichtung eines Instituts für Humangenetik unter der Leitung von v. VERSCHUER erneut zurück, bis die Aufnahme der in Berlin-Dahlem befindlichen Institute in die Max-Planck-Gesellschaft geklärt sei, doch von ihm nicht wieder aufgegriffen (*3. VP MPG v. 14.1.50, S. 6f.; 7. SP MPG v. 28.4.50, S. 22f.; 11. SP MPG v. 6.4.51, T. II, S. 10; II. Abt., Rep. 1D, Nr. 7).*

1. April 1950: Verlegung des Instituts für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie der Deutschen Forschungshochschule in das von der amerikanischen Besatzungsmacht geräumte Gebäude des ehemaligen Deutschen Entomologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dah-

lem (Ehrenbergstraße 26–28), zusammen mit dem 1949 gegründeten und in Personalunion von NACHTSHEIM als Direktor geleiteten Institut für Genetik der Freien Universität Berlin (*III. Abt., Rep. 20A, Nr. 176, 143*).

28. April 1950: DIEHLS Antrag auf Aufnahme seiner Forschungsstelle für Tuberkulose-Forschung (inzwischen Bad Schwalbach/Taunus) in die Max-Planck-Gesellschaft wird abgelehnt, seine seit 1942 z.T. in Kooperation mit Adolf BUTENANDT (Max-Planck-Institut für Biochemie) durchgeführte Arbeit aber weiterhin finanziell gefördert (*7. SP MPG v. 28.4.50, S. 23f.*).

6. April 1951: Auf der außerordentlichen Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Göttinger Rathaus beschließen die Mitglieder die Liquidation der Gesellschaft. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik als Ganzes wird durch die Max-Planck-Gesellschaft als eines der wenigen Kaiser-Wilhelm-Institute nicht weitergeführt und damit geschlossen, da auch der Wissenschaftliche Rat am Vortag die Wiedererrichtung unter v. VERSCHUER für „nicht möglich“ erklärte (ihm aber einen Teil des mittlerweile im Max-Planck-Institut für Biophysik (Frankfurt a.M.) deponierten Inventars zugestand). Das Institutsgelände wird aufgrund des Kontrollratsgesetzes Nr. 19 vom ehem. Preußen auf die Stadt Berlin übertragen. Im Grundstücksvertrag vom 5. Juli 1957 überläßt die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft Berlin auch die Gebäude (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 11 u. 144–146; TB MPG 1951/52, S. 437; WP v. 5.4.51, S. 5f.; 5. VP MPG v. 3.8.51, S. 13–15; 8. VP MPG. v. 28.5.52, S. 11–14; II. Abt. Rep. 1A, Az. I A 9/1/8*).

1. Juli 1953: Die ehemalige Abteilung für experimentelle Erbpathologie wird als „Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie“ von der Deutschen Forschungshochschule in die Max-Planck-Gesellschaft überführt; weiterhin Direktor: NACHTSHEIM (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1; 16. SP MPG v. 20.5.1953, S. 11*).

15. Juni 1988: Anbringung einer 1986 beschlossenen und mehrfach abgeänderten Gedenktafel am ehemaligen Gebäude auf Initiative von Studenten des Fachbereichs Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin, die an die Verstrickungen des Instituts im sogen. Dritten Reich erinnert (*IX. Abt., Rep. 2 Anthropologie; vgl. Abb.*).

7. Juni 2001: Auf dem auf Initiative der Präsidentenkommission ‚Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus‘ veranstalteten Symposium ‚Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten – die Verbindung nach Auschwitz‘ in Berlin bekennt sich MPG-Präsident Hubert MARKL zur historischen Verantwortung für die Schuld, die Wissenschaftler der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, insbesondere des Instituts, auf sich geladen haben, und entschuldigt sich stellvertretend bei überleben-

den Opfern aus dem KZ Auschwitz für das Leid, das ihnen „im Namen der Wissenschaft angetan wurde“ (*Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten*, 2001, S. 13).



Gedenktafel am FU-Gebäude, Ihnestraße 22–24, Berlin-Dahlem

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR ARBEITSPHYSIOLOGIE
(BMS)
Dortmund, Rheinlanddamm 201



Gründungszweck: „Unter Arbeitsleistung versteht man gemeinhin nur die Leistungen des Menschen als Arbeitsmaschine. Unsere Kulturentwicklung lässt aber diese Form menschlicher Tätigkeit mehr und mehr zurücktreten. Sie hat dafür andere Arbeitsformen geschaffen, bei deren Ausführung es mehr auf den Intellekt als auf die mechanische Kraft ankommt, jene tausendfältigen Arbeitsformen, bei denen durch die Überwachung von Maschinen, bei der Ausführung von Kleinarbeit infolge der Arbeitsteilung die Aufmerksamkeit, Geschicklichkeit, Gewissenhaftigkeit und Dauer der Leistung das Entscheidende ist. Bei der ersten Arbeitsweise liegt also der Schwerpunkt auf muskulärem Gebiet, bei der zweiten Art mehr auf dem nervösen Gebiet und den Leistungen des Gehirns, d. h. die Arbeit beruht auf

dem richtigen Funktionieren der Sinnestätigkeit, der Wahrnehmungsfähigkeit und Willensschulung. [...] So sollen in großen Zügen die menschlichen Leistungen körperlicher und geistiger Natur, unter den verschiedenen Lebensaufgaben, aber auch hinsichtlich der Eigenart der Kinderzeit, des jugendlichen Alters, des Greisenalters, bei Mann und Frau, bei verschiedener Konstitution und Rasse, nach Maß und Zahl genau präzisiert werden. Wir wissen über alle diese Vorgänge noch recht wenig und es ist deshalb oft darüber geklagt worden, daß unsere Kenntnisse von den allgemeinen Lebensbedingungen des gesunden Menschen bald lückenhafter sind, als unser Wissen vom kranken Menschen. Auch mit Rücksicht auf die krankhaften Schädigungen bleibt viel zu tun übrig. Abweichungen vom normalen Leben durch Berufsschäden werden oft erst nach längerer Zeit zu einer Krankheit führen.“ [...] Auch äußere Lebensbedingungen sollen untersucht werden: „Das natürliche Klima, wie das künstliche der Wohnräume, der Fabriken, der Bergwerke usw. bedarf hinsichtlich des Einflusses auf den Menschen noch eingehender Bearbeitung, bei der auch auf die Beschaffenheit der Luft (gesunde und ungesunde Luft, Einfluß giftiger Gase, schädlicher Staub) und andere ähnliche Fragen Rücksicht zu nehmen ist. [...] Die Arbeitsfähigkeit des Menschen hängt wesentlich auch von dessen Ernährungszustand, worunter wir die verschiedene Entwicklung der Organe verstehen, ab“ (*Denkschrift von Max Rubner vom 16.5.1912, GStA, I. Abt., Rep. 76, Vc Sekt. 2, Tit. 23 Lit. A. Nr. 115, Bl. 4–6*).

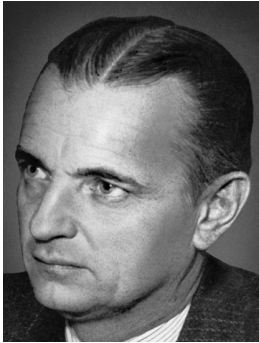
Historischer Abriss: 1912 gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie, 1913 Arbeitsaufnahme in Berlin, 1929 verlegt nach Dortmund mit Zweigstelle in Münster 1929–1941, 1948 umbenannt in Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie, 1956 Ausgliederung der Abteilung → Ernährungsphysiologie als eigenes Max-Planck-Institut, ab 1969 Überführung des Bereichs Arbeitsphysiologie an die Universität Dortmund, 1973 umbenannt in → Max-Planck-Institut für Systemphysiologie, 1993 wieder mit dem Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie zusammengelegt als → Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie.

Wissenschaftliche Mitglieder:

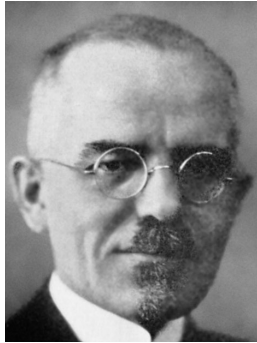
Edgar ATZLER (22.12.1887–28.9.1938): Arbeitsphysiologie 1921–1938

Otto GRAF (29.7.1893–15.8.1962): Arbeitspsychologie 1942–1958

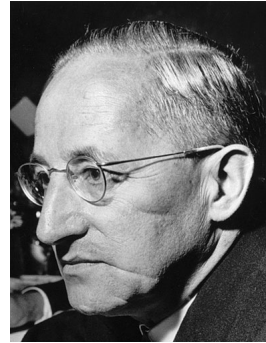
Heinrich KRAUT (2.9.1893–23.6.1992): Chemie und Ernährungsphysiologie 1942–1956



Edgar Atzler



Otto Graf



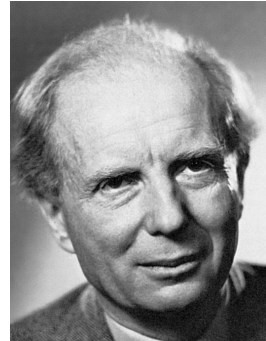
Heinrich Kraut



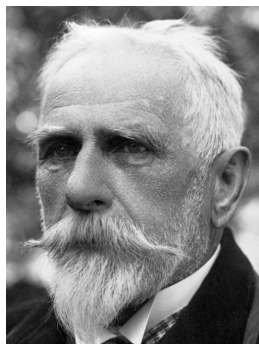
Gunther Lehmann



Dietrich Werner Lübbers



Erich Albert Müller



Max Rubner



Karl Thomas

Gunther LEHMANN (30.1.1897–3.7.1974): Arbeitsphysiologie und Hygiene (1938) 1941–1967. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1957–1960 u. des Wissenschaftlichen Rats 1958–1959

Dietrich Werner LÜBBERS (12.5.1917–15.11.2005): Physiologie 1967–1973

Erich Albert MÜLLER (3.3.1898–11.3.1977): Arbeitsphysiologie 1947–1966

Max RUBNER (2.6.1854–27.4.1932): Hygiene und Physiologie 1913–1926, danach Wissenschaftliches Ehrenmitglied des Instituts

Karl THOMAS (28.11.1883–6.9.1969): Ernährungsphysiologie 1913–1921

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Otto GRAF (29.7.1893–15.8.1962): 1959–1962

Erich Albert MÜLLER (3.3.1898–11.3.1977): 1966–1973

Frühjahr 1911: Der Metallindustrielle Wilhelm MERTON und der Redakteur Richard FLEISCHER unterbreiten Präsident HARNACK durch das von MERTON gegründete und der Berufs- und Gewerbehygiene dienende Institut für Gemeinwohl in Frankfurt a.M. einen „Plan betreffend die Errichtung eines arbeitshygienischen und arbeitsphysiologischen Forschungsinstituts durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ (*GStA: Rep. 76, Vc Sekt. 1, Tit. 11, Teil IX, Nr. 12, Vol. 1, S. 366–368, auszugsweise abgedruckt bei Wendel 1975, S. 338f.*).

19. März 1912: Nach Zusage der Antragsteller auf materielle Unterstützung in Höhe von 400.000 M beschließt der Senat die Gründung des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie“; als Direktor vorgesehen: der Berliner Physiologe und Hygieniker Geh. Obermedizinalrat Max RUBNER, der im Vorjahr ein solches Institut angeregt hat und nun die Aufgaben am 16. Mai in einer Denkschrift definiert. Der Beschluß wird am 18. Dezember bestätigt, nachdem die Anbindung an das ebenfalls von RUBNER geleitete Physiologische Institut der Berliner Universität genehmigt und auch die laufende Finanzierung gewährleistet ist (*5. SP KWG, S. 14f., TOP 9 c; vgl. auch 7. SP KWG v. 18.12.12, S. 30, TOP 7; vgl. auch 6. VP KWG v. 19.2.12, S. 7, TOP 16c; 7. VP KWG v. 18.3.12, S. 5–7, TOP 9c; 8. VP KWG v. 7.6.12, S. 3f., TOP 4; 1. JB KWG 1912, S. 19–21; Denkschrift: GStA: I. Abt., Rep. 76, Vc Sekt. 2, Tit. 23 Lit. A. Nr. 115, Bl. 4–6; Zur Errichtung biologischer Forschungsinstitute ..., 1912, S. 14*).

4. März 1913: Genehmigung der Satzung und Wahl der Institutsghremien, des Verwaltungsausschusses und -rats (*8. SP, S. 35f., TOP 4; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1376*).

1. April 1913: Das Institut nimmt seine Tätigkeit unter RUBNERS nebenamtlicher Leitung zunächst in Kellerräumen des Physiologischen Universitätsinstitutes (Hessische Straße 4 in Berlin N 4) auf. Ein von RUBNER und

Baurat Max GUTH entworfener „Barackenbau“ auf dem Gelände ist vorgesehen. Es beschäftigt sich zunächst u. a. mit Arbeiten über den intermediären Stoffwechsel und im Weltkrieg mit Fragen der Volksernährung. Das Institut gliedert sich in eine physiologisch-chemische (Karl THOMAS, Wissenschaftliches Mitglied und Stellvertretender Direktor), eine physikalisch- und psychologisch-physiologische (Ernst WEBER) und eine statistisch-national-ökonomische Abteilung (Gerhard ALBRECHT) (*I. Abt., Rep. 1 A, Nr. 1350, Bl. 19–24, vgl. auch Nr. 1351, Bl. 84 u. Nr. 1377, Bl. 21; 8. VP KWG v. 7.6.12, S. 3f.; 7. SP KWG v. 18.12.12, S. 30, TOP 7 (Bau); 2. JB KWG 1913, S. 12f.; 3.–5. JB KWG 1916, S. 20f.; Mitt. KWG 5/1913, S. 2 u. 7/1915, S. 3; 27. SP KWG v. 24.10.18, S. 5, TOP 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Thomas, Bd. 1, Bl. 3*).

24. März 1914: Ernennung von RUBNER zum Direktor (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1350, Bl. 69; Jb. 1961, T. II, S. 46*).

12. August 1914: Der Verwaltungsausschuß betont anläßlich des Ausbruchs des 1. Weltkrieges, dass die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft „auch in ernster Zeit fortfahren müsse, ihre eigensten Ziele zum Wohle des Vaterlandes zu verfolgen. Auch hätten einzelne Institute schon jetzt begonnen, an die Lösung von Fragen heranzutreten, „die von unmittelbarer Bedeutung für den Krieg seien“. In einer „Beratung wegen der aus Anlaß des Krieges erforderlichen Anordnungen“ mit Berliner Direktoren am selben Tage werden u. a. Arbeiten von Max RUBNER genannt, der nebenamtlich für die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums und das Kriegsernährungsamt zu Fragen der menschlichen Ernährung tätig wird (*19. VP KWG v. 12.8.14, S. 3f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1230, Bl. 189a-c, Nr. 1392, Bl. 14 u. 27; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1392, Bl. 57; 14. SP KWG v. 23.1.15, S. 1f.; Mitt. KWG 7/1915, S. 1–3; zu den Kriegsanleihen vgl. 23.1.15*).

19. September 1914: Baubeginn eines eigenen Institutsgebäudes (Invalidenstraße 103a) auf dem Gelände des ehem. Charité-Friedhofs, dessen Fertigstellung sich kriegsbedingt verzögert und erst am 1. Juli 1916 in Betrieb genommen werden kann, insbesondere durch Einberufungen. Voll eingerichtet wird nur die chemische Abteilung (THOMAS) mit Unterstützung der Heeresverwaltung, für die das Institut während des Krieges tätig ist, während sich der Aufbau der physiologischen und der volkswirtschaftlichen Abteilung verzögert, da WEBER im Auftrag der Marinebehörden im Garnisonslazarett Kiel arbeitet und ALBRECHT als Referent für Gefangenenernährung im Kriegsministerium. RUBNER und THOMAS sind u. a. für die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, das Kriegsernährungsamt und den Kriegsausschuß für Ersatzfutter tätig (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1392, Bl. 13, 57, 63 u. 79, desgl. Nr. 1432, Bl. 24, Nr. 1351, Bl. 134; vgl. 7. SP KWG v. 18.12.12, S. 30, TOP 7; 13. SP KWG v. 26.5.14, S. 3; 3.–5. JB KWG 1916, S. 21*).

„Die Untersuchungen [von Fragen der Heeres- und Gefangenenverpflegung] sollen teilweise auch weiteren Kreisen nutzbar werden. So wurde in großem Umfang und gemeinsam mit anderen Instituten an die Prüfung der besten Verwertung unserer Brotfrucht herangetreten (Kleieverwertung, Vollkornbrote, Streckmittel). Systematische Untersuchungen über die Verdaulichkeit der Zellulose (Strohaufschließung) sind zu einem gewissen Abschluss gebracht worden [...]. Hierbei (1916 & 1917) wurde das Institut vom Kriegsausschuss für Ersatzfutter unterstützt. Soweit die Zeit und die heute beschränkten Mittel es erlaubten, wurden auch die Untersuchungen über den kleinsten Eiweißbedarf und den intermediären Stoffwechsel fortgesetzt“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1392, Bl. 79*).

30. September 1917: ALBRECHT, im Krieg schwer verwundet, scheidet zur Weiterverwendung im Reichsamt des Innern aus, WEBER am 1. Oktober 1918. Da sowohl für die statistisch-nationalökonomische Abteilung als auch für die physikalisch- und psychologisch-physiologische Abteilung bis 1920 keine Personal- und Sachmittel zur Verfügung stehen, werden sie nicht weitergeführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1392, Bl. 68a u. 70, 79, 84, 91, 108a, 161*).

1. April 1921: Nachdem THOMAS einem Ruf an die Universität Leipzig gefolgt ist, wird Edgar ATZLER (Greifswald) zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts und Leiter der experimentell-physiologischen Abteilung für drei Jahre berufen (1924 um weitere drei Jahre verlängert); die übrigen Abteilungen werden vorläufig aufgegeben zugunsten dieser Abteilung, die sich der „Erforschung der körperlichen Arbeit zum Zwecke ihres rationellen Einsatzes im Wirtschaftsleben“ widmet. Es wird durch ein von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen errichtetes Stadionlaboratorium ergänzt, das ATZLER als Dozent ebenfalls leitet (*32. SP KWG v. 18.3.21, S. 4, TOP 7; 35. SP KWG v. 24.3.22, S. 9, TOP 9; 50. VP KWG v. 9.12.24, S. 3; II. Abt., Rep. 1A, PA Atzler; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1392, Bl. 159f.; 6. JB KWG 1921/22, S. 8 u. 12f.; TB KWG 1923/24, S. 1175; Hdb. d. KWG 1928, S. 131*).

„Während des Krieges war es erforderlich, fast ausschließlich ernährungsphysiologische Probleme zu bearbeiten. Jetzt haben diese Aufgaben an Bedeutung verloren, andere Probleme haben eine größere Wichtigkeit erlangt. Die Industrie will wissen, unter welchen Bedin-

gungen der menschliche Organismus am rationellsten diejenigen Leistungen hervorbringt, die für das Wirtschaftsleben bedeutungsvoll sind. Muskel- und Geisteskräfte sind es, die für den Wirtschaftskampf in Frage kommen. Will man diese beiden Kräfte rationell wirken lassen, so muß man wissen, wie sie entstehen. Damit sind die Aufgaben, die dem KWI für Arbeitsphysiologie in den nächsten Jahren erwachsen, klar vorgezeichnet. [...] Das Wesen der Ermüdung, die günstigsten Ernährungsbedingungen, die Blutversorgung sind weder für den Muskel, noch für das Zentralnervensystem soweit erforscht, daß Nutzenanwendungen für den industriellen Betrieb möglich sind. Neben diesem weitgesteckten wissenschaftlichen Arbeitsprogramm müssen aber auch solche Fragen behandelt werden, die für das Erwerbsleben ein aktuelles Interesse haben. Von solchen Problemen wäre zu nennen: Die Bedeutung des Sports und die Körperpflege für die berufliche Leistungsfähigkeit, die Anordnung der Arbeitspausen, der Achtstundentag, Bewegungsstudien bei Massenfabrikation usw.“
(I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1392, Bl. 159f.).

Winter 1923: Der Bericht von ATZLER über „Probleme der Arbeitsphysiologie“ mit einem erstmals für solche Zwecke hergestellten wissenschaftlichen Film und einer Ausstellung zur praktischen Bedeutung dieser Forschungen im Rahmen einer Vortragsveranstaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft findet positive Resonanz in der Öffentlichkeit, bei Fachleuten und in der Industrie, die künftig die Institutsarbeiten stärker fördert (*Hdb. d. KWG 1936, S. 123; 7. JB KWG 1922/23, S. 6*).

19. Juni 1926: Der Senat beschließt die Ernennung von ATZLER zum Direktor des Instituts (mit Vertrag ab 1. Juli) und die von RUBNER – nach seinem Rücktritt zugunsten ATZLERS – zum Wissenschaftlichen Ehrenmitglied unter Fortzahlung seiner Bezüge; das Gremium stimmt der Ausdehnung von ATZLERS Arbeitsgebiet auf die gesamte Arbeitswissenschaft und der Bildung eines Ausschusses zu, der die Neuorganisation des Instituts vorbereiten soll. Geplant sind u.a. Abteilungen für Arbeitspsychologie und Betriebswissenschaft. Eine Angliederung des Instituts für angewandte Psychologie von Otto LIPMANN, Kleinglienicke bei Potsdam, kommt nicht zustande (*45. SP KWG, S. 8–10 u. 13f., TOP 4; 54. VP KWG v. 20.5.26, S. 1; vgl. 44. SP KWG v. 7.12.25, S. 7, TOP 6a; 46. SP KWG v. 16.12.26, S. 10f., TOP 10h, sowie Denkschrift zur Neuorganisation in I. Abt., Rep. 1A, Nr. 66, 27.11.26; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1391; II. Abt., Rep. 1A, PA Atzler Nr. 1; zu Lipmann vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2427 u. 48. SP KWG v. 10.2.28, S. 8ff.; TB KWG 1925/26, S. 1240*).

15. Juli 1926: Beginn der Zusammenarbeit des Reichswehrministeriums mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft („schwarze Rüstungsforschung“), zunächst mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1418, Bl. 1ff. u. 188, Bl. 33f.; vgl. Hachtmann, S. 113f.*).

9. Dezember 1926: Die Stadt Dortmund bietet auf Initiative des Stahlindustriellen Albert VÖGLER der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sowohl ein Grundstück als auch einen Neubau und einen Betriebskostenzuschuß für das Institut an (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1355/6, Bl. 251 u. 1355/8, Nr. 1435, Bl. 19a-d; Hdb. d. KWG 1936, S. 126*).

1927: Erscheinen des von ATZLER herausgegebenen ersten Handbuchs der Arbeitsphysiologie „Körper und Arbeit“ und am 1. Januar 1928 Begründung der wissenschaftlichen Zeitschrift „Arbeitsphysiologie“, zusammen mit RUBNER (*Hdb. d. KWG 1936, S. 125*).

10. Februar 1928: Das umgestaltete Institut erhält eine neue Satzung, in der die Verlegung nach Dortmund und Münster festgelegt wird, nochmals neu gefasst am 11. November 1943. Bereits am 28. März ist Baubeginn in Dortmund. Es bestehen eine experimentell-physiologische Abteilung (ATZLER) und eine Rationalisierungsabteilung (Gunther LEHMANN, seit 1. April 1928, seit 1921 Assistent); eine Eingliederung der Abteilung für Arbeitspsychologie der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München wird erwogen (*48. SP KWG, S. 8–11; vgl. 56. VP KWG v. 10.3.27, S. 4f.; 46. SP KWG v. 16.12.26, S. 10f.; 58. VP KWG v. 3.11.28, S. 5–7; 72. SP KWG v. 11.11.43, S. 12; Abteilungen: TB KWG 1928/29, S. 322; II. Abt., Rep. 1A, PA Lehmann, Bd. 1*).

22.–23. Oktober 1929: Einweihung des am 15. April bezogenen, vom Dortmunder Regierungsbaumeister Werner DÖLL und Wilhelm DELFS für knapp 1 Mio. RM errichteten Institutsneubaus in Dortmund (Hindenburgdamm 201) mit Ansprache von Reichsinnenminister Carl SEVERING und am 23. Oktober der Zweigstelle in Münster/Westf. (Steinfurter Straße 104, ehem. Kürassier-Kasino). Das sich nun verstärkt praxisnahen Fragestellungen widmende Institut gliedert sich in eine physiologisch-hygienische Abteilung (LEHMANN), eine chemische Abteilung (Heinrich KRAUT, seit 1. August 1928), eine theoretisch-physiologische Abteilung (ATZLER) sowie eine Abteilung für Arbeitspsychologie (Otto GRAF, seit 15. Juni 1929, vorher Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie) mit insgesamt 25 Mitarbeitern, davon 13 Wissenschaftlern. Die örtliche Leitung der Zweigstelle Münster, ebenfalls mit einer chemischen und einer physiologischen Abteilung „mit der besonderen Bestimmung für die Zusammenarbeit mit dem Heer“, obliegt Erich Albert MÜLLER. Die Betriebskosten tragen die KWG (80.000 RM), die Montanindustrie (75.000 RM), die Provinz Westfalen und die Stadt Dort-

mund (10.000 bzw. 20.000 RM); weitere Zuschüsse gewähren u.a. die Gewerkschaften (insges. 18.000 RM). Das Berliner Gebäude wird dem Universitätsinstitut für Physiologie übergeben, das Grundstück geht an die Unterrichtsverwaltung zurück (52. SP KWG v. 30.10.29, S. 7f.; vgl. 50. SP KWG v. 10.12.28, S. 9f.; 52. SP KWG v. 31.10.29, S. 7f.; I. Abt., Rep. 1 A, Nr. 1359, Bl. 10–15, Nr. 1361, Nr. 1381, Bl. 16f., Nr. 1383/2, Bl. 42, Nr. 1393/5, Etat 1929/30, Nr. 1395/2; I. Abt., Rep. 4, Nr. 97-42; II. Abt., Rep. 1A, PA Kraut, Bd. 1,2 Berufsungsverfahren, u. PA Lehmann, Bd. 1 u. Bd. 2 Vergütung; TB KWG 1929/30, S. 482; Hdb. d. KWG 1928, S. 205f. u. 1936, S. 126; zu Münster vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 188, Bl. 33–35; zu Berlin vgl. 58. VP KWG v. 3.11.28, S. 5f.; zu den Arbeitsgebieten vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1383, Bl. 25–27).

27. Oktober 1931: Nachdem sich der Bergbauverein und die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft infolge der Weltwirtschaftskrise nicht mehr in der Lage sehen, ihre Zuschüsse (je 40.000 RM) zum Betrieb des Instituts weiterhin zu leisten, ist es trotz eines Notetats und vorsorglicher Entlassungen in seiner Existenz gefährdet; das Arbeitsprogramm wird drastisch eingeschränkt (65. VP KWG, S. 10f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1383/5, Bl. 70f.).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Seine Durchführung betrifft zunächst diejenigen Institute, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; sie sollen gemäß dem Rundschreiben des Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Im Institut sind Irvin FISHER, Ruth JAEGER und Toni STERN davon betroffen (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, vgl. auch Nr. 533; Gedenkbuch, S. 85 u. 147ff.; Vogt, 2008, S. 180).

1935: Im Tätigkeitsbericht verweist das Institut auf eine Anzahl von ihm formulierter „Grundgesetze über die Bedeutung der energetischen Arbeitsoptima, die Beanspruchung des Arbeiters durch statische und dynamische Arbeit, über optimale Pausenverteilung usw., die sich bei der Beantwortung von Fragen, die aus der Praxis an das Institut gebracht wurden, seither nutzbringend ausgewirkt haben“, die aber wegen Mittelkürzungen nicht weitergeführt werden können. Das Institut hat nun 39 Mitarbeiter, davon 19 Wissenschaftler (TB KWG 1934/35, S. 423; Hdb. d. KWG 1936, S. 187f.).

Dezember 1936: Das Institut erklärt sich bereit, zur Verwirklichung des Vierjahresplans zum Fragenkomplex ‚Mensch im Betrieb‘ beizutragen, für den es sieben Leitsätze entwickelt; doch erkennt die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau es nicht als Vierjahresplaninstitut an, erteilt ihm aber Aufträ-

ge nach Kriegsbeginn (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1383/6, Nr. 1370/1, Bl. 3 u. 1370/4, Bl. 47, Nr. 1370/5, Bl. 75ff.*; vgl. auch *Nr. 786, Bl. 68–77 u. 103–107; TB KWG 1935/37, S. 381f.*).

20. Januar 1938: Eröffnung der vom Institut zusammen mit der Arbeitskammer Westfalen-Süd konzipierten Ausstellung „Arbeit und Gesundheit im Bergbau“ durch den Leiter der Deutschen Arbeitsfront Robert LEY (*TB KWG 1937/38, S. 332*).

1. Juli 1938: Der Heeres-Sanitätsinspekteur kommandiert erstmals einen Stabsarzt zur wissenschaftlichen Ausbildung an das Institut ab, die aber kriegsbedingt vorzeitig abgebrochen wird (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1373*).

28. September 1938: ATZLER stirbt nach langer Krankheit in Badenweiler. Die kommissarische Leitung übernimmt LEHMANN ab 1. Oktober. Die Deutsche Arbeitsfront unter LEY verstärkt ihre Versuche, Einfluß auf das Institut zu nehmen bzw. es in ihren Geschäftsbereich zu überführen, scheidert jedoch am „hinhaltenden Widerstand“ LEHMANNS und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die die Arbeitsfront 1940 in das Institutskuratorium einbindet (*I. Abt., Rep. 4, Nr. 283, Bl. 6f. u. Rep. 1A, Nr. 1371, Schr. v. Sept. 1940 u. Nr. 183, Bl. 169; II. Abt., Rep. 1A, PA Atzler u. Lehmann, Bd. 2: auch zur Arbeitsfront; TB KWG 1938/39, S. 331 u. 359; Lehmann 1963, S. 37f.; Kohl 2002, S. 232f.*).

4. April 1939: Der Senat ist, wie auch das Reichsarbeits- und das Reichserziehungsministerium, mit der Berufung von Otto F. RANKE, Stabsarzt d. L. und Direktor des Instituts für Arbeits- und Wehrphysiologie an der Militärärztlichen Akademie in Berlin, zum 1. Oktober einverstanden. Die Berufung zerschlägt sich 1940 mangels Freistellung durch den Heeres-Sanitätsinspekteur (*68. SP KWG v. 4.4.39, S. 8f.; 69. SP KWG v. 23.5.39, S. 6; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 183, Bl. 169, Nr. 184/1, Bl. 178h u. Nr. 1370/3, Bl. 24a, Nr. 1370/5, Bl. 65; II. Abt., Rep. 1A, PA Ranke*).

14. September 1939: Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wird das Institut zur „Bedarfsstelle erster Ordnung“ erklärt und schließt einen Vertrag mit dem Oberkommando des Heeres (Heereswaffenamt, Prüfwesen 6) über Aufträge zur Untersuchung von Betriebsstoffen „nach näherer Anweisung des OKH“. LEHMANN stellt einen Antrag auf Ernennung des Instituts zum W[ehrmachts]-Betrieb und erhält Aufträge vom Reichsamt (früher: Reichsstelle) für Wirtschaftsausbau; seit 1940 leitet er als Oberstabsarzt d. R. beim Luftwaffen-Sanitätsinspekteur eine im Institut untergebrachte Prüfstelle der Luftwaffe zur Höhenwirkung. KRAUT wird in den Arbeitsausschuß für soziale Verbrauchsregelung berufen, um die Höhe der Kalorienzulagen für verschiedene Arbeitssparten zu bestimmen (bis 1949). Alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des

totalen Krieges“ gestellt, wenn auch die Grundlagenforschung daneben weitergeführt wird. Die Zahl der Institutsmitarbeiter erhöht sich von 1939 bis 1943 von 90 auf 128 (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1415/4, Bl. 95, Nr. 1370/3, Bl. 29–36, Nr. 1370/4, Bl. 48, 58f.; Kraut: Jb. MPG, 1961, T. II, S. 307; TB KWG 1941/42, S. 609, 1942/43, S. 513; Mitarbeiter: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1372, Bericht v. 8.2.45*).

22. Januar 1941: Nach Kündigung der angemieteten Räume durch die Stadt und da die geplante Technische Fakultät der Universität Münster nicht zustande kommt, wird das dortige Zweiginstitut als 2. Physiologische Abteilung in das Dortmunder Institut verlegt, wo MÜLLER seine Untersuchungen über Ermüdung und Training fortsetzt. In der 1. Physiologischen Abteilung (LEHMANN) werden aufgrund der Forschungen über Atmung, Kreislauf und Stoffwechsel „grundsätzliche Richtlinien für die Rationalisierung von Werkzeugen und der Bestgestaltung der Arbeit“ entwickelt. In der Psychologischen Abteilung (GRAF) werden u. a. „Erkenntnisse über die Beeinflussung der psychischen Reaktionslage durch Pharmaka gesammelt“ (*I. Abt., Rep. 4, Nr. 283, Bl. 14; Rep. 1 A, Nr. 1443, Bl. 202: Schr. v. 18.1.41 u. v. 4.10.40; TB KWG 1940/41, S. 431 u. 1941/42, S. 617; Jb. KWG 1941, S. 38; Jb. MPG 1961, T. II, S. 52*).

„Das Arbeitsprogramm des Instituts läßt sich nun wie folgt umreißen: Physiologie der Muskulatur und des Kreislaufes bei der Arbeit. Messung und Beurteilung der Leistungsfähigkeit unter verschiedenen Bedingungen. Hebung der Leistungsfähigkeit durch geeignete Mittel und Maßnahmen. Zweckmäßige, d. h. schonende und doch eine hohe Leistung verbürgende Arbeitsgestaltung. Anpassung von Arbeitsgerät und Maschine an den Menschen. Arbeitsablauf und Pausengestaltung bei freier und bei Fließbandarbeit. Untersuchung der bestehenden Arbeiterernährung, notwendige und wünschenswerte Gestaltung der Ernährung in den einzelnen Berufen. Abhängigkeit der Leistung von der Ernährung. Bedeutung von Konstitution und Rasse für die Berufseignung, ferner die Bedeutung des Berufes für die körperliche Entwicklung. Die Belastung durch Hitzearbeit, Beziehung zwischen Schweißbildung und Flüssigkeitsaufnahme. Verhütung gewerblicher Erkrankungen, soweit hierbei physiologische Fragestellungen angeschnitten werden. Arbeit und Genußgifte“ (*Bader, 1941, S. 146*).

1. August 1941: Ernennung von LEHMANN zum Direktor auf Wunsch des Stahlindustriellen und KWG-Schatzmeisters Albert VÖGLER. Das Institut wird zum „Luftwaffenspezialbetrieb“ erklärt und als kriegswichtig anerkannt,

so daß es von Einberufungen nahezu verschont bleibt: „Die dem Institut zugewiesenen Forschungsaufträge, die unmittelbar mit kriegsbedingten Fragen zu tun hatten, hielten sich in engen Grenzen“ (70. SP KWG v. 31.7.41, S. 18; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1370/4, Bl. 48f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Lehmann 1; TB KWG 1941/42, S. 617; vgl. eigener Antrag auf Ernennung zum Wissenschaftlichen Mitglied I. Abt., Rep. 1A, Nr. 184, Bl. 185, 197, u. Nr. 1372, Verm. v. 8.6.42; Zitat: Jb. MPG 1961, T. II, S. 53).

24. April 1942: KRAUT und GRAF werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt (71. SP KWG, S. 11; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 184, Bl. 186 u. Nr. 187, Schr. v. 10.2.41).

Mai 1942: Beginn der sog. Krautaktion(en) mit Untersuchungen zum Verhältnis der Kalorienzufuhr zur Arbeitsleistung an sowjetischen Zwangsarbeitern in der Rüstungsindustrie. In einem Gutachten für das Reichsernährungsministerium kommt KRAUT zu dem Ergebnis, „daß man ohne ernstere Schädigung die heutige, d. h. die seit März des Jrs. bestehende Ernährung nicht länger als höchstens ein Jahr beibehalten darf“, was zu einer zeitweisen Erhöhung der Verpflegungssätze führt. Wegen der anhaltend schlechten Ernährung und Arbeitsleistung wird KRAUT bis Ende 1944 mit einem Großversuch an 6.802 Zwangsarbeitern, meist sowjetischen Kriegsgefangenen, betraut (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1372/2, Schr. v. 12.8.42, Rep. 4, Nr. 177, Bl. 1 u. 9–11; TB KWG 1941/42, S. 616; vgl. Heim 2003, S. 102–120).

25. Februar 1943: Durch Vermittlung VÖGLERS unterstützt die Förderergemeinschaft der Deutschen Industrie das Institut rückwirkend für 1942 sowie 1943 und 1944 mit jeweils 100.000 RM (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1417 u. Nr. 385, Bl. 10f., 25, 27, Rep. 4, Nr. 177, Bl. 37 u. Nr. 283, Bl. 16–20).

23. Juli 1943: Erlaubnis der Rüstungsinspektion XII zur Institutsverlagerung nach Bad Ems und Diez/Lahn. Die ernährungsstatistische Gruppe trifft am 28. September in Diez ein, gefolgt im Oktober von der psychologischen Abteilung P (GRAF); für die physiologische Abteilung M (LEHMANN), die chemische C (KRAUT) und die Kreislaufabteilung K (MÜLLER) wird ein Ausweichquartier in Bad Ems (Haus 4 Türme) ausgebaut und bis April 1944 bezugsfertig, während die für Bergbau B (Heinrich VENNEWALD) in Dortmund bleibt. Das Institut hat 1944 128 Mitarbeiter (I. Abt., Rep. 1 A, Nr. 379, Nr. 380 u. Nr. 1372, Bericht v. 8.2.45; Rep. 4, Nr. 122, Bl. 30f.; Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 2; FS Hahn, S. 88f.; Vc. Abt., Rep. 4 Drape 1944, S. 7–24).

6. Oktober 1944: Das Dortmunder Institut wird durch einen Bombenangriff weitgehend zerstört, bei dem VENNEWALD ums Leben kommt (I. Abt., Rep. 4, Nr. 103, Gehaltskarte Vennewald; FS Hahn, S. 88f.).

27. März 1945: Gefangennahme von LEHMANN durch amerikanische Truppen in Bad Ems und Internierung in Frankreich; die Vertretung übernimmt MÜLLER. Die Abteilungen in Diez werden aus finanziellen Gründen vorübergehend stillgelegt. Das Institut hat noch 75 Mitarbeiter, davon 17 Wissenschaftler. Unter KRAUT und mit britischer Unterstützung im Sommer allmählicher Beginn des Wiederaufbaus des Dortmunder Instituts (Hindenburgdamm umbenannt in Rheinlanddamm), der zunächst behindert ist, weil Bad Ems und Diez in der französischen Besatzungszone liegen und Dortmund in der britischen; das französische Einverständnis zur Rückverlagerung erfolgt im August, wird aber später widerrufen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Lehmann, Bd. 1, Personalbogen, Fragebogen v. 19.9.46, Anlagen: widersprüchliche Angaben, 26./27.3.45 bzw. Rückkehr 1.7./5.8.46; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1, Arbeitsprogramm v. 30.7.45, S. 4 u. Denkschrift v. 20.11.45; Sitzung d. KWG/MPG v. 1.8.47, S. 3; FS Hahn, S. 89–96; 27. statt 26.3.45: Auskunft Plessner v. 5.3.12*).

„Da bei jeder Arbeit zahllose körperliche und geistige Vorgänge zusammenwirken, da also eine Arbeitsleistung des ganzen Menschen nicht einfach die Summe seiner Organleistungen ist, muß das Studium solcher komplexer Leistungen das eigentliche Forschungsgebiet des Institutes bilden. Die komplexe Leistung wird durch die verschiedensten persönlichen, zeitlichen und Umweltbedingungen beeinflusst. Die persönlichen Bedingungen umfassen die Veranlagung und die Begabung, die Abhängigkeit der Leistung vom Lebensalter, den Wechsel der Leistung im Laufe eines Arbeitstages, die Vorgänge der Anpassung, Übung und Gewöhnung, den Ablauf der Ermüdung und Erholung, die äußeren Einflüsse und Antriebe, darunter an erster Stelle die Ernährung. Dazu kommen innere Antriebe, die sich aus der körperlichen Verfassung, der Disposition, und der geistigen Verfassung, dem Leistungswillen zusammensetzen. Sie bestimmen den jeweils verwirklichten Anteil einer an sich möglichen Leistung, den wir als Leistungsbereitschaft bezeichnen und erforschen. Die Untersuchung der zeitlichen Bedingungen der Leistung betrifft die Fragen der Arbeitszeit, des Arbeitspensums und der günstigsten Aufteilung des Arbeitstages in Arbeitsabschnitte und Pausen. Sie sucht für jede Arbeit den besten Rhythmus und die richtige Geschwindigkeit festzulegen. Von den Umweltbedingungen der Leistung interessieren ebenso die allgemeinen: Klima, Kleidung und Beleuchtung, wie die Sonderfälle der Einwirkung von Erschütterungen, Lärm, Staub und gesundheitsschädigenden Stoffen. Soweit die komplexe Leistung in

charakteristischen Arbeitsformen wie Schwer- oder Präzisionsarbeit, geistige, freie oder gebundene Arbeit auftritt, ist es unsere Aufgabe, die besonderen Gesetzmäßigkeiten zu erforschen“ (*Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie, Dortmund. Informationsblatt Febr. 1946, S. 2f., in: II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1).*

15. Juni 1946: Pläne für eine Forschungsstelle des Instituts im Saargebiet zur Bearbeitung arbeitsphysiologischer Probleme des dortigen Bergbaus als Ausgleich für die Rückverlagerung nach Dortmund auf Wunsch der französischen Militärregierung, evtl. in Zusammenarbeit mit dem an den Bodensee verlagerten ehem. Schlesischen Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die aber seit Sommer 1947 nicht weiterverfolgt werden (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphys. 0.1, Verm. v. 15.6.46, Schr. v. 3.7.46 u. weitere bis Sommer 1947).*

5. August 1946: Rückkehr von LEHMANN aus der Gefangenschaft (*II. Abt., Rep. 1A, PA Lehmann, Bd. 1 u. 2; FS Hahn, S. 88–96; TB MPG 1946/51, S. 388).*

11. September 1946: Das Institut tritt – zunächst ohne Namensänderung – der in Bad Driburg neugegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 5/2-20c: Institutsliste mit Aufnahmen auch aus der Zeit unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung).*

25. Januar 1947: Otto HAHN beruft als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft MÜLLER zum Wissenschaftlichen Mitglied, dessen Nominierung der Wissenschaftliche Rat noch am 15. Januar 1945 zugestimmt hatte, als kriegsbedingt keine Senatssitzung mehr durchgeführt werden konnte (*II. Abt., Az. I A 5, Schr. v. 26.8.46-25.1.47, u. PA Müller).*

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst die Bezeichnung „Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie“ (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 18/7-4-9; 1. SP MPG, S. 1f).*

13. Juli 1948: Endgültige Genehmigung der französischen Militärregierung, das wissenschaftliche Inventar aus Bad Ems und Diez ohne Gegenleistung

nach Dortmund zu überführen, abgeschlossen im Sommer 1949 (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphys. 0.1, Schr. v. 13.7.48, vgl. Verm. v. 14.8.47; FS Hahn, S. 95*).

1948: Einrichtung einer von Gustav SCHULZ geleiteten Abteilung für Ernährungswirtschaft, die physiologische, wirtschaftliche und agrarwissenschaftliche Aspekte berücksichtigt, bis Sommer 1950 (*FS Hahn, S. 96; II. Abt., Rep. 33, Nr. 35 Personaliabuch: lfd. Nr. 740*).

Ab 1948: In der Nachkriegszeit erhält das Institut Unterstützung durch „die Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, das Rationalisierungs-Kuratorium der deutschen Wirtschaft und über dieses durch die Produktivitätszentrale bei der Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) in Paris, die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl in Luxemburg, in deren Ausschuß für Arbeitsmedizin und Arbeitshygiene der Direktor des Instituts gewählt wurde, durch den Deutschen Arbeitsring für Lärmbekämpfung und die Internationale Vereinigung gegen den Lärm; in diesen beiden Organisationen führt der Direktor des Instituts den Vorsitz. Ferner besteht eine Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten mit dem Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, dem Bundesministerium für Gesundheitswesen, dem Bundesministerium für Wirtschaft, dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, dem Bundesverkehrsministerium, ferner mit den Arbeitgeberverbänden und dem Deutschen Gewerkschaftsbund sowie deren Unterorganisationen“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 54f.*).

12. September 1951: Eine neue Institutssatzung wird verabschiedet, geändert am 12. Juni 1956 und 9. März 1962. Der MPG-Senat stimmt auch der bereits im Krieg geplanten Verselbständigung der Chemischen Abteilung von KRAUT als Abteilung für Ernährungsphysiologie zu, deren Räume ebenso wie die anderen des Instituts wiederhergestellt und erweitert werden. Daneben bestehen weiterhin die Erste und Zweite Physiologische (LEHMANN bzw. MÜLLER) sowie die Psychologische Abteilung (GRAF) (*12. SP MPG, S. 23 u. Mat. zu TOP 7b1; 24. SP MPG v. 12.6.56, S. 34 u. Mat. zu TOP 7c; 41. SP MPG v. 9.3.62, S. 38f. – Ernährungsphys. Abt.: WP v. 4.10.50, TOP 7d; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1; TB MPG 1951/52, S. 471 u. 1952/54, S. 510f.*).

1952/54: Zu den bisherigen Arbeitsgebieten treten Untersuchungen über Lärmbelastungen im Verkehr und Betrieb sowie – in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt a.M. – über leistungssteigernde Wirkungen der monochromatischen UV-Bestrahlung hinzu, ab 1954 auch zur Anpassung von Maschinen an den Arbeiter, teilweise zusammen mit dem Max-Planck-Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissen-

schaft und Landtechnik, zu Beinprothesen und zur Leistungsfähigkeit bei Schichtarbeit (*TB MPG 1952/54, S. 510 u. 514 u. 1954/56, S. 545f.*).

Herbst 1954: Abschluß der Wiederherstellungsarbeiten am Gebäude und Inbetriebnahme eines neuen Max-Rubner-Hörsaals im Rahmen des Institutsjubiläums 25 Jahre Dortmund (*Mimax 1/1955, S. 44; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1, Verm. v. 5.7.54.*).

1955: Mitarbeit der Abteilung für Ernährungsphysiologie an den Empfehlungen des Ausschusses für Nahrungsbedarf der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (*TB MPG 1954/56, S. 546.*).

24. Februar 1956: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Ernährungsphysiologie“ durch Ausgliederung der Abteilung für Ernährungsphysiologie und Verselbständigung zum 1. April; Direktor: KRAUT. Ein Neubau auf dem Nachbargrundstück ist geplant, der am 8. Juli 1959 eingeweiht wird (*23. SP MPG, S. 34f.; 24. SP MPG v. 12.6.56, S. 40; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1, Denkschrift v. 20.11.55 u. Ernährungsphysiol. 0.1, Einladung; Mimax 2/1960, S. 65–126; Jb. MPG 1956, S. 7.*).

1956: Beginn von Untersuchungen über die Getränkeaufnahme bei Hitzearbeit und den Schutz gegen strahlende Wärme in der Stahlindustrie mit Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (*TB MPG 1956/58, S. 584f.*).

31. Dezember 1958: GRAF beendet seine aktive Dienstzeit, bleibt aber wissenschaftliches Mitglied. Seine Psychologische Abteilung wird bis Ende 1962 von Heinz SCHMIDTKE weitergeführt, zuletzt nur noch als Arbeitsgruppe, die anschließend von Joseph RUTENFRANZ bis 1968 übernommen wird (*II. Abt., Rep. 1A, PA Graf; TB MPG 1958/60, S. 557, 1962/63, S. 574, 1964/65, S. 639; JB MPG 1963, S. 9 u. 1968, S. 10; 34. VP MPG v. 28.5.58, S. 5; 32. SP MPG v. 12.2.59, S. 24.*).

27. November 1959: Umberufung von GRAF zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts nach seinem Umzug nach München (*34. SP MPG, S. 28; TB MPG 1960/61, S. 602.*).

Anfang 1962: Nachdem die Arkaden des Ostflügels für klimaphysiologische Untersuchungen ausgebaut wurden, wird ein Verbindungsbau zum Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie errichtet; Architekt: Horst RETZKI (*Mimax 1/1961, S. 63; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 5.1.*).

Juli 1962: Einrichtung einer Biomechanischen Arbeitsgruppe, die sich mit Büroarbeit sowie Kraftfahrzeugen befaßt und bis zum Tod ihres Leiters Rolf R. COERMANN am 8. Mai 1969 besteht (*TB MPG 1962/63, S. 574 u. 1968/69, S. 580.*).

21. März 1963: Feier des 50-jährigen Institutsjubiläums mit Ansprache der Bundesgesundheitsministerin Elisabeth SCHWARZHaupt (*II. Abt., Rep. 33, Nr. 24; Mimax 1963, S. 204*).

31. März 1966: MÜLLER beendet seine aktive Dienstzeit, gehört dem Institut aber ab 22. Juni weiterhin als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied an; seine Abteilung wird ab 26. Mai als Arbeitsgruppe von Hans Gerd WENZEL übernommen (*55. VP MPG v. 22.11.62, S. 29; 54. SP MPG v. 22.6.66, S. 29; II. Abt., Rep. 1A, PA Müller*).

31. Januar 1967: LEHMANN beendet seine aktive Dienstzeit nach zweimaliger Verlängerung, bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied. Er leitet das Institut noch bis Ende März – von München aus – weiter, bis Benno HESS, Direktor des Max-Planck-Instituts für Ernährungsphysiologie, ab 1. April bis zur Regelung der Nachfolge im Herbst die kommissarische Leitung übernimmt. LEHMANNs erste physiologische Abteilung wird ebenfalls in eine Arbeitsgruppe umgewandelt (*59. VP MPG v. 5.12.63, S. 14; vgl. 48. VP MPG v. 23.2.61, S. 12f.; 72. VP MPG v. 9.3.67, S. 25f.; JB MPG 1964, S. 9, vgl. auch 1965, S. 11 u. 1966, S. 11; TB MPG 1966/67, S. 574*).

8. Juni 1967: Dietrich Werner LÜBBERS wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor berufen. Er leitet das Institut ab 1. November 1967 zunächst kommissarisch, ab 1. April 1968 hauptamtlich. Arbeitsgebiete seiner Arbeitsgruppe Physiologie I sind: die mitochondriale Atmung, Sauerstoffrezeptoren, Sauerstoffversorgung des Blutes, lokaler Gehirnstoffwechsel und reflexphotometrische Untersuchungen an Organoberflächen; weitere Arbeitsgruppen: Cardiologie (Sebastian SCHUCHHARDT bis 1973), Physiologie II (WENZEL bis 1972), III (Manfred KESSLER), Arbeitsphysiologie I: Biomechanik/Ergometrie (COERMANN, nach dessen Tod LÜBBERS/WENZEL), II: Retinographie (J. SCHULZE), III: experimentelle Lernforschung (Christoph WAGNER) und IV: Psychologie (RUTENFRANZ, ab 1969 LÜBBERS/WENZEL) (*57. SP MPG, S. 24f.; vgl. 58. SP MPG v. 27.11.67, S. 12; II. Abt., Rep. 1A, PA Lübbers; JB MPG 1967, S. 11, 1972, S. 16 u. 1973, S. 19; TB MPG 1966/67, S. 574f. u. 1968/69, S. 579–581*).

3. August 1967: Denkschrift von LÜBBERS für eine schrittweise Zusammenlegung des Instituts mit dem Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie, auf Wunsch des MPG-Verwaltungsrats präzisiert am 29. November 1968 durch ein Memorandum für ein physiologisches Institutszentrum „Humanbiologie“ von LÜBBERS und Benno HESS, das auf einem neuen Universitäts-campus in Dortmund angesiedelt werden soll; ab Frühjahr 1970 zunächst nicht weiter verfolgt (*JB MPG 1967, S. 11; 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 18–21; 76. VP MPG v. 4.3.68, S. 2–4; 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 3–6; BMS-Prot. v. 16.1.69, S. 6f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.6; III. Abt., ZA 172, Nr. 35*).

September 1969: Zur Vorbereitung des geplanten Institutszentrums wird die „Forschungsgesellschaft für Arbeitsphysiologie und Arbeitsschutz“ unter Beteiligung der Max-Planck-Gesellschaft gegründet. Sie übernimmt vorübergehend die Trägerschaft für die ab Herbst 1970 ausgegliederten Arbeitsgruppen der angewandten Arbeitsphysiologie, die schrittweise bis 1973 in die Universität Dortmund überführt werden sollen; kommissarische Leitung: LÜBBERS (64. SP MPG v. 25.11.69, S. 22f.; vgl. 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 18–21; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie allg., Prot. v. 5.5.69 u. Verm. v. 22.5.70; JB MPG 1969, S. 14f.; Mimax 4/1970, S. 254f.).

1. Oktober 1972: Zusammenlegung der Verwaltung mit der des Max-Planck-Instituts für Ernährungsphysiologie (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.6).

9. März 1973: Umbenennung des Instituts in „Max-Planck-Institut für Systemphysiologie“ angesichts des von LÜBBERS verfolgten Ansatzes der „integrativen Physiologie“. Das Institut hat 104 Mitarbeiter, davon 21 ständige und 1 nichtständiger Wissenschaftler (74. SP MPG, S. 33 u. Mat. zu TOP 10.1; TB MPG 1972/73, S. 660; Zitat: JB MPI Systemphysiologie 1992, S. 1).

„Arbeitsgebiete: O₂-Versorg., O₂-Mangel, Gewebs- und Zellatmung d. Organe (Auge, Karotiskörper, Gehirn, Herz, Leber, Niere Skelettmuskel, Haut). Gewebsenergetik, Stoffaustausch u. -diffusion. Anwend. von Mikromethoden an d. perfund. Leber (Mikrophotometrie, Mikroelektrophorese). pH-Regulation d. Leberzelle in Normo- und Hyperthermie. O₂-Versorg. u. Mikrozirkulation im Schock. Method. Entwicklung: p O₂-Elektroden, Sonden u. Erfassung der Mikrozirkulation. Makro- und Mikrophotometrie, Reflexionsphotometrie am lebenden Gewebe. – Exper. Elektro-Retinographie. Retin. Adaptationsprozesse. Übertragungseig. d. Systems Auge-Zwischenhirn. Thermoreg. bei körperl. Arbeit u. in verschiedenen hohen Umgebungstemp. Muskul. Leistungsfähigkeit. Exper. Musikpädagogik. Effektivität v. Lernmethoden in d. instrument. Ausbild. Biomechan. Untersuch. Über d. Einwirkung v. Schwingungen u. Stößen auf d. menschl. Körper. Gestaltung v. Steuereinrichtungen im Kraftfahrzeug“ (Jb. MPG 1972, S. 217).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR ASTRONOMIE
(Max Planck Institute for Astronomy)
(CPTS)
Heidelberg, Königstuhl 17



Gründungszweck: „Das Institut hat im wesentlichen die Aufgabe, durch Erforschung sternähnlicher extragalaktischer Objekte Aufbau und Struktur des Raumes und Fragen der Gravitation weiter aufzuklären. Wegen des in Deutschland für astronomische Forschungen ungünstigen Klimas werden neben dem Stamminstitut, dessen Standort noch endgültig zu bestimmen ist, Beobachtungsstationen im Mittelmeerraum und auf der Südhalbkugel errichtet. Die Einrichtungen sollen allen deutschen Astronomen zur Verfügung stehen und auch der Heranbildung wissenschaftlichen Nachwuchses dienen“ (*JB MPG 1967, S. 9*).

Historischer Abriß: 1967 gegründet, 1969 Arbeitsaufnahme in Heidelberg, 1975 Observatorium auf dem Calar Alto bei Almeria/Spanien als Außenstelle, 1980 Zusammenarbeit mit der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Chile.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Steven V. W. BECKWITH (geb. 20.11.1951): Stern- und Planetenentstehung 1991–2002

Hans ELSÄSSER (29.3.1929–10.6.2003): Astronomie 1968–1997. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1976–1979

Thomas HENNING (geb. 9.4.1956): Planeten- und Sternentstehung seit 2001

Guido MÜNCH (geb. 9.6.1921): Interstellare Gase und Galaxien 1978–1989

Hans-Walter RIX (geb. 16.1.1964): Galaxien und Kosmologie seit 1999

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Immo APPENZELLER (geb. 13.5.1940): seit 1979

Steven V. W. BECKWITH (geb. 20.11.1951): seit 2002

Willy BENZ (geb. 6.7.1955): seit 2007

Karl-Heinz BÖHM (27.9.1923–2.3.2014): seit 1981

Walter FRICKE (1.4.1915–21.3.1988): 1979–1988

George H. HERBIG (2.1.1920–12.12.2013): seit 1972

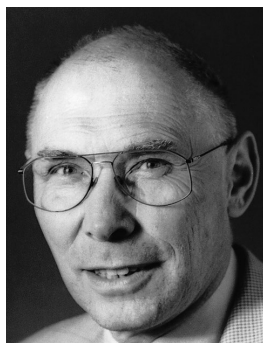
Rafael REBOLO (geb. 12.9.1961): seit 2001

Volker SPRINGEL (geb. 18.11.1970): seit 2012

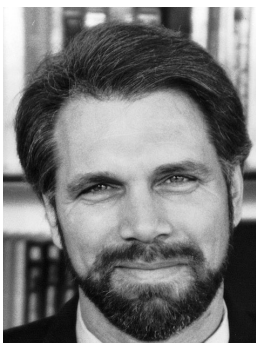
22. September 1928: Erwin F. FREUNDLICH, Leiter des Turmteleskops der Einstein-Stiftung in Potsdam, reicht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft eine Denkschrift zur Gründung eines auswärtigen astronomischen Forschungsinstituts ein, beispielsweise in Spanien; Plan nicht verwirklicht (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2791*).

4. April 1939: Die Vorarbeiten für eine von Hans KIENLE vorgeschlagene und KWG-Präsident Carl BOSCH befürwortete Sternwarte im Großglocknergebiet bzw. auf der Schwäbischen Alb oder am Ostrand des Schwarzwaldes sollen mit jährlich 10.000 RM ohne zeitliche Begrenzung gefördert werden, was aber kriegsbedingt unterbleibt (*68. SP KWG, S. 11; vgl. 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 5; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 69, Bl. 74m/17; III. Abt., Rep. 83, Nr. 31, Schr. Telschow an Bosch v. 28.11.38*).

24. November 1967: Beschluß zur Gründung des „Max-Planck-Instituts für Astronomie“ aufgrund der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Auftrag gegebenen „Denkschrift zur Lage der Astronomie“ (Hans-Heinrich VOIGT, 1962) und zur Ergänzung des Max-Planck-Instituts für Radioastro-



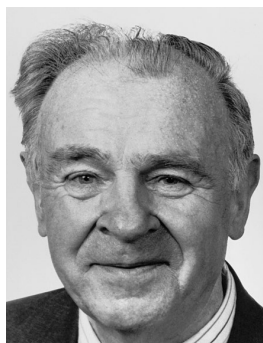
Immo Appenzeller



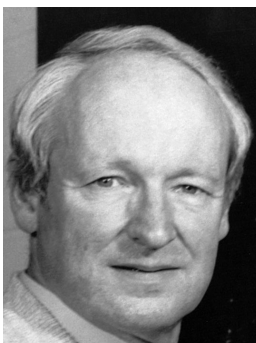
Steven V. W. Beckwith



Willy Benz



Karl-Heinz Böhm



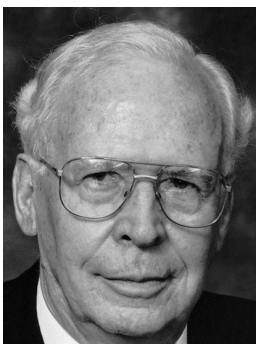
Hans Elsässer



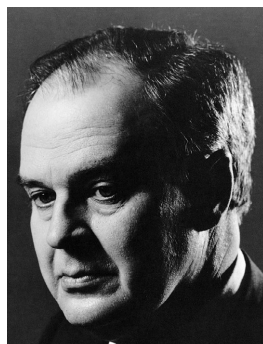
Walter Fricke



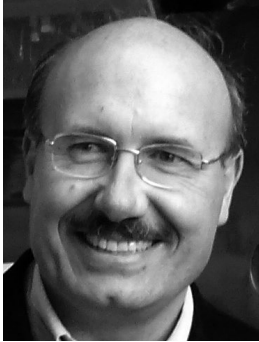
Thomas Henning



George H. Herbig



Guido Münch



Rafael Rebolo



Hans-Walter Rix



Volker Springel

nomie durch optische Astronomie sowie Berufung von Hans ELSÄSSER (Heidelberg) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor des Instituts, wobei das Institut später von einem Direktorenkollegium geleitet werden soll (58. *SP MPG*, S. 18–20 u. *Mat. zu TOP 2*; vgl. dazu 58. *VP MPG* v. 16.7.63, S. 4; 71. *VP MPG* v. 28.11.66, S. 9f.; *TB MPG* 1966/67, S. 564; *JB MPG* 1967, S. 8f.; *Mimax* 1968, S. 412f. – Zu Elsässers Konzept einer Sternwarte auf der Südhalbkugel vgl. 61. *VP MPG* v. 9.6.64, S. 13f.).

1. November 1968: Nachdem Bund und Länder die Finanzierung (rund 60 Mio. DM) sichergestellt haben und die Stadt Heidelberg ein geeignetes Grundstück (4–5 ha) auf dem Königstuhl neben der Landessternwarte angeboten hat, nimmt ELSÄSSER den Ruf als Direktor an, bleibt aber hauptamtlich Direktor der Landessternwarte und Lehrstuhlinhaber an der Universität Heidelberg (61. *SP MPG* v. 30.11.68, S. 14f.; 60. *SP MPG* v. 27.6.68, S. 14; *Lemke*, S. 31).

1. Januar 1969: Arbeitsaufnahme des Instituts mit fünf Mitarbeitern in Räumen der Landessternwarte und einer Baracke (62. *SP MPG* v. 7.3.69, S. 16; 59. *SP MPG* v. 5.3.68, S. 10–12; *Erw. VP MPG* v. 15.7.68, S. 4f.; *Mimax* 1969, S. 124f. u. 1969, S. 135–137; *Jb. MPG* 1972, S. 84–112).

12. Juni 1969: Das Institut erhält eine Satzung, in der als Forschungsgebiet optische und extraterrestrische Astronomie festgeschrieben wird, geändert am 15. März 1974, 22. November 1981 und 6. Juni 2013 (63. *SP MPG*, S. 36 u. *Mat. zu TOP II.5a*; 77. *SP MPG* v. 15.3.74, S. 33 u. *Mat. zu TOP 5.1.3*; 100. *SP MPG* v. 20.11.81, S. 27 u. *Mat. zu TOP 12.5*; 194. *SP MPG* v. 6.6.13, S. 27 u. *Mat. zu TOP 17.1*).

30. September 1969: Erster Erprobungsflug einer stabilisierten Ballongondel THISBE (Telescope of Heidelberg for Infrared Studies by Balloon-

borne Experiments) zur Messung von Nachthimmelhelligkeiten (Zodiakallicht) in der Stratosphäre in Meppen, Emsland, danach in Palestine, Texas/USA; bis 1980 insgesamt 17 Flüge (*TB MPG 1968/69*, S. 581; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1969*, S. 3, 1970, S. 3 u. a.; *Lemke*, S. 91 u. 95).

Ende 1969: Ankauf des Institutsgeländes südlich der Landessternwarte, auf dem zunächst eine weitere Baracke errichtet werden soll und ab 1970 Erschließungsarbeiten für den 1971 beginnenden Neubau. Für die geplanten Beobachtungsstationen werden zwei 2,2 m- und ein 3,5 m-Spiegelteleskop bei Carl Zeiss (Oberkochen) in Auftrag gegeben, für die schon im November 1968 Spiegelträger aus Glaskeramik ZERODUR bei der Firma Schott in Auftrag gegeben wurden (*JB MPG 1968*, S. 14f.; vgl. 79. *VP MPG v. 18.10.68*, S. 4f.; 81. *VP MPG v. 6.3.69*, S. 10; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1969*, S. 2 u. 1970, S. 1; *Lemke*, S. 66ff.; *Auskunft des Instituts vom 14.5.12*).

2. März 1970: Entscheidung für die Sternwarte der Nordhalbkugel auf dem Calar Alto (2.168 m) in der Sierra de los Filabres bei Almeria/Spanien (85. *VP MPG v. 2.3.70*, S. 12c; *TB MPG 1970/71*, S. 548f.).

23. November 1970: Der Ankauf des Gamsberges am Rande der Kalahariwüste in Südwestafrika (seit 1990 Namibia) zur Errichtung eines 1972 aufgestellten 50 cm-Teleskops für das Institut wird vom Verwaltungsrat gebilligt; ein Ausbau zur Sternwarte der Südhalbkugel mit einem 2,2 m-Teleskop und evtl. einer Außenstation des Max-Planck-Instituts für Radioastronomie ist geplant, wird jedoch aus politischen Gründen ab 1973 nicht weiter verfolgt (88. *VP MPG*, S. 3 u. *Mat. zu TOP 4*; *B+M 3/86*, S. 16f.; *Jb. MPG 1972*, S. 111f.; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1972*, S. [2] u. 1973, S. 94; *Auskunft des Instituts vom 14.5.12*).

24. Juni 1971: George H. HERBIG (Lick-Sternwarte, Santa Cruz, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (69. *SP MPG*, S. 32 u. *Mat. zu TOP 4.16*).

17. Juli 1972: Abschluß eines bereits 1973 von 30 auf 40 Jahre verlängerten und im Juli 1980 erweiterten Rahmenabkommens der Max-Planck-Gesellschaft mit dem Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC) über die Errichtung und den Betrieb eines Deutsch-Spanischen Astronomischen Zentrums (DSAZ) als Außenstelle in Almeria und auf dem Calar Alto (2.168 m). Sein gemeinsamer Verwaltungsrat tritt erstmals am 27. Mai 1973 zusammen (73. *SP MPG v. 29.11.72*, S. 14f. u. *Anl. zu TOP 1.1.4*; 76. *SP MPG v. 23.11.73*, S. 33f. u. *Mat. zu TOP 7*; 97. *VP MPG v. 27.6.73*, S. 8f.; 121. *VP MPG v. 5.6.80*, S. 18 u. *Mat. zu TOP 11*; *MPG-Monatsspiegel 3/1972*, S. 9–11; 96. *SP MPG v. 5.6.80*, S. 5f.; *MPG-Presseinformationen v. 17.7.72 u. 23.11.73*; *JB MPG 1972*, S. 16; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1972*, S. [2] u. 1973, S. [2]).

10. Dezember 1974: Start des Projekts HELIOS A (später 1), einer ins All geschossenen Sonde zur Messung des interplanetaren Streulichts, am 15. Januar 1976 gefolgt von HELIOS B (2); beide laufen bis 1984, so daß ein ganzer Sonnenzyklus abgedeckt werden kann (*Jb. MPG 1975*, S. 307 u. 1977, S. 383; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1974, 1976 u. 1979*, jeweils Kap. 6; *Lemke*, S. 88–91).

Juli 1975: Beginn der Beobachtungen mit dem 1,2 m-Teleskop auf dem Calar Alto (*Jb. MPG 1976*, S. 358).

9. Oktober 1975: Raketenexperiment ASTRO-7 (Zodiakallicht im Ultraviolett) in Huelva/Spanien (*Jb. MPG 1976*, S. 359).

1. April 1976: Wiederaufnahme der 1975 unterbrochenen Bauarbeiten für die Teleskopgebäude auf dem Calar Alto, für deren Fertigstellung bis 1979 knapp 47 Mio. DM veranschlagt werden. Auch das ursprünglich für den Gamsberg vorgesehene 3,5 m-Teleskop soll in Spanien aufgestellt werden (*108. VP MPG v. 11.3.76*, S. 11f.; *104. VP MPG v. 6.3.75*, S. 5f.; vgl. *TB MPG 1972/73*, S. 539f.).

4. Mai 1976: Offizielle Eröffnung des für knapp 22 Mio. DM errichteten und im Juni 1975 bezogenen Institutsneubaus auf dem Königstuhl (Nr. 17) in Heidelberg durch MPG-Präsident Reimar LÜST; das Gebäude (Büro: Carlfried MUTSCHLER, Heidelberg) wird 1978 mit dem Architekturpreis Baden-Württembergs ausgezeichnet. ELSÄSSER übernahm die Institutsleitung mit dem Bezug hauptamtlich, bleibt aber persönlicher Ordinarius der Universität. Die Leitung der Landessternwarte geht ebenso wie der Lehrstuhl auf Immo APPENZELLER über. Die Redaktion der von ELSÄSSER 1962 mitbegründeten Zeitschrift „Sterne und Weltraum“ wird 1982 ins Institut verlegt (*MPG-Spiegel 3/76*, S. 8–10, 18f.; *JB MPG 1975*, S. 14; zu Appenzeller: *JB MPG 1980*, S. 71; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1975*, S. [2] u. 1976, S. [2]; zu *Sterne u. Weltraum: Lemke*, S. 241–243; *Braun et al.*, 1984, S. 36–39).

18. November 1977: Guido MÜNCH (Hale Observatories, Kalifornien/USA) wird als erfahrener Astrospektroskopiker zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des – bereits bei Gründung vorgesehenen – Kollegiums und Direktor am Institut (Interstellare Gase und Galaxien) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1978 (*88. SP MPG*, S. 23; *87. SP MPG v. 23.6.77*, S. 22 u. *Mat. zu TOP 9.1.2*; *89. SP MPG v. 17.3.78*, S. 25f.; *JB MPG 1977*, S. 7, 27 u. 1978, S. 30; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1978*, S. [2]).

1977: Planungsbeginn für das vom Bundesministerium für Forschung und Technologie geförderte und im Februar 1985 wegen zu hoher Flugkosten abgebrochene deutsche Raumfahrtprojekt GIRL (German Infrared Laborato-

ry) (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1977, Kap. 7f. u. 1985, S. 168; Jb. MPG 1986, S. 436f.*).

Arbeitsgebiete: „Planung und Betreuung des Baus von Teleskopen mit 2,2-m- und 3,5-m-Öffnung. Planung und Bau von photometrischen und spektrographischen Zusatzgeräten. – Planetenspektroskopie. – Stellarastronomie: Sternentstehung und junge Objekte, interstellare Materie, galaktische Struktur. Infrarotuntersuchungen. – Extragalaktische Forschung: Quasare und aktive Galaxien. – Extraterrestrische Astronomie und Ballonteleoskop, Raketenexperimente und HELIOS-Sonden“ (*Jb. MPG 1979, S. 403*).

15. Juli 1979: Zum 1. Tag der Offenen Tür des Instituts kommen 11.500 Besucher, zum 3. Tag am 12. Oktober 1997 sogar 12.500 Besucher (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1979, S. [1f.] u. 1997, S. 7*).

28. September 1979: Einweihung des nach Abschluß des ersten Bauabschnitts im Sommer endgültig in Betrieb genommenen Deutsch-Spanischen Astronomischen Zentrums (Architekt: Salvador MARGARIT-BARCON, Barcelona) mit 1,2 m- und 2,2 m-Teleskopen auf dem Calar Alto durch den spanischen König JUAN CARLOS und MPG-Vizepräsident Günther WILKE. Dienst-



Die Calar Alto-Sternwarte in 2160 m Höhe bei Almeria/Spanien

sitz in Almeria: Calle Jesús Durbán Remón 2,2. Das von der Hamburger Sternwarte übernommene 1,2 m-Schmidt-Teleskop, für das 1979 ein Gebäude errichtet wird, geht 1980 in Betrieb; 1985 entdeckt Ulli THIELE damit einen nach ihm benannten Kometen (*JB MPG 1878*, S. 80, 1979, S. 24, 1980, S. 71 u. 1983, S. 24; *MPG-Spiegel 5/79*, S. 8–9 u. 6/79, S. 5–7, 11–16; 118. *VP MPG v. 10.5.79*, S. 24f. u. *Mat. zu TOP 14.7*; *Jb. MPG 1980*, S. 417; *MPG-Presseinformation v. 19.10.83*; vgl. diverse *VP* zwischen 1970 u. 1976; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1980*, S. 186 u. 1997, S. 7; *Lemke*, S. 315; *Braun et al. 1984*, S. 45–47).

23. November 1979: Immo APPENZELLER und Walter FRICKE (beide Heidelberg) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen (*94. SP MPG*, S. 30 u. *Mat. zu TOP 8.3.1*; *JB MPG 1979*, S. 30f. u. 1980, S. 46).

5. Juni 1980: Da für das Namibia-Projekt keine Realisierungsmöglichkeit besteht, beschließt der Verwaltungsrat, der Aufstellung des zweiten, ursprünglich für den Gamsberg bestimmten, zwischenzeitlich für Sutherland/Südafrika geplanten 2,2 m-Teleskops in der Europäischen Südsternwarte (ESO) auf dem La Silla in Chile zuzustimmen. Der Leihvertrag wird zum 1. Januar 1982 für 25 Jahre abgeschlossen; das Teleskop geht dort 1984 in Betrieb und steht MPG-Astronomen zu 25% der Beobachtungszeit zur Verfügung; mit ihm werden zahlreiche bipolare Nebel entdeckt (*121. VP MPG v. 5.6.80*, S. 17 u. *Mat. zu TOP 10*; vgl. *122. VP MPG v. 20.11.80*, S. 6 u. *Mat. zu TOP 6*; *102. VP MPG v. 21.11.74*, S. 16; *B+M 3/86*, S. 17; *MPG-Spiegel 1/82*, S. 16f.; *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1981 u. 1984*, S. 157, S. 201; *Hdb. d. MPI 2004/05*, S. 35; *JB MPG 1984*, S. 22f.; vgl. auch Eintrag 23.11.70).

20. November 1981: Karl-Heinz BÖHM (Seattle, Washington/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*100. SP MPG*, S. 26 u. *Mat. zu TOP 11.2.1*; *JB MPG 1981*, S. 69).

27. September 1984: Das ursprünglich für den Gamsberg vorgesehene, am 22. Mai von der Firma C. Zeiss übergebene und 1985 in den regelmäßigen Betrieb gehende 3,5 m-Teleskop wird zum Abschluß der Bauarbeiten aller fünf Teleskope der Calar Alto-Sternwarte (Baukosten: 56 Mio. DM) 60 Fachjournalisten aus Deutschland, Spanien und der Schweiz vorgestellt, die Institutsarbeit in einer in Heidelberg und Mannheim gezeigten Ausstellung (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1984*, S. 157 u. 1983, S. 177; vgl. auch *IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1973*, S. 94; *Jb. MPG 1985*, S. 435f. u. 1986, S. 435; *JB MPG 1978*, S. 23, 1980, S. 27, 1983, S. 24 u. 1984, S. 22f.).

November 1986: Erstmals spricht mit Karl-Heinz SCHMIDT, Direktor des Zentralinstituts für Astrophysik der Akademie der Wissenschaften der DDR,

Potsdam-Babelsberg, ein Kollege aus der DDR im Heidelberger Astronomischen Kolloquium (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1986, S. 151*).

25.–26. Februar 1987: Beginn der Calar-Alto-Kolloquien in Heidelberg (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1987, S. 155*).

30. Juni 1989: MÜNCH beendet seine aktive Dienstzeit (*146. VP MPG v. 16.3.89, S. 9 u. Mat. zu TOP 7.1; JB MPG 1989, S. 54; IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1989, S. 171*).

15. November 1990: Steven V. W. BECKWITH (Ithaca, NY/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut zum 1. Juli 1991 berufen; Arbeitsaufnahme im Oktober. Er führt ein aus Mitarbeitern bestehendes Wissenschaftliches Beratungskomitee (WBK) ein, um die Produktivität zu steigern (*126. SP MPG, S. 25; vgl. 125. SP MPG v. 21.6.90, S. 22 u. Mat. zu TOP 7.2; 129. SP MPG v. 22.11.91, Anl. 3 zu TOP 9.1; JB MPG 1990, S. 27 u. 1991, S. 71; Lemke, S. 123f.*).

Arbeitsgebiete: „Planung und Bau von photometrischen und spektrographischen Zusatzgeräten. – Stellarastronomie: Sternentstehung und junge Objekte, interstellare Materie, galaktische Struktur, Infrarotuntersuchungen. Extragalaktische Forschung: Quasare und Aktive Galaxien, Entwicklung von Galaxien, Galaxienhaufen. Extraterrestrische Astronomie: Experiment auf dem europäischen Infrarotsatelliten ISO“ (*Jb. MPG 1993, S. 345*).

1991: Das Institut erhält den Zuschlag für den Bau einer hochauflösenden Nah-Infrarotkamera (CONICA) für das (8 m) Very Large Telescope (VLT) der Europäischen Südsternwarte (ESO) auf dem Cerro Paranal in Chile mit besseren Sichtverhältnissen als auf dem Calar Alto, die 2001 in Betrieb geht. Der Calar Alto wird über E-Mail erreichbar (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1991, S. 258 u. 2001, S. 8; Lemke, S. 315*).

Januar 1993: Auslieferung der „MPI für Astronomie General Purpose Infrared Camera“ (MAGIC) für das 3,5-m-Teleskop auf dem Calar Alto; mit ihr wird am 16. Juli 1994 der Absturz des Kometen Shoemaker-Levy 9 auf den Jupiter beobachtet, was großes Medieninteresse weckt und von der Deutschen Post mit einer Sonderbriefmarke gewürdigt wird (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1992, S. 275f. u. 1994, S. 333 u. 367f.; Jb. MPG 1995, S. 347; Lemke, S. 128*).

1993: Das Astrolabor wird für die ISOPHOT-Gruppe zum Datenzentrum umgebaut, u.a. zur Unterstützung des Satelliten-Observatoriums ISO (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1993, S. 297f.*).

5. September 1994: Feier des 25jährigen Institutsjubiläums, an die sich ein dreitägiges internationales Symposium zu Ehren von ELSÄSSERS 65. Geburtstag anschließt, der die Geschäftsführung an BECKWITH übergeben hat (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1994, S. 333*).

1995: Einrichtung einer Theorie-Gruppe für die Auswertung und physikalische Deutung von Beobachtungen und Planung neuer Messungen (*Lemke, S. 123 u. 316*).

17. November 1995: Start des auf $-270\text{ }^{\circ}\text{C}$ gekühlten Infrared Satellite Observatory (ISO) als bisher größtem wissenschaftlichem Weltraumprojekt der European Space Agency (ESA) mit einer Ariane 4-Rakete von Kourou/Französisch-Guayana aus, an dem das Institut seit 12 Jahren mit der Entwicklung des Photometers ISOPHOT beteiligt ist, in das ein Teil der GIRL-Entwicklungen eingeflossen ist. ISO sendet statt der erhofften 18 Monate sogar 29 Monate lang Daten, aus deren Auswertung bis 2002 mehr als 1000 Publikationen hervorgehen (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1995, S. 381f., 1996, S. 357, 1997, S. 23f. u. 2002, S. 6; JB MPG 1994, S. 105 sowie 1985, S. 168; Jb. MPG 1986, S. 436f.; Hdb. d. MPI 1998/99, S. 30*).

1996: Der Calar Alto Deep Imaging Survey (CADIS) entwickelt sich zum Schwerpunktprojekt des Instituts; sein Ziel ist u.a. die Suche nach den Uralgalaxien (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 1996, S. 357 u. 1997, S. 18–22*).

20./21. Februar 1997: Vertragsabschluß für die Beteiligung des Instituts sowie der Max-Planck-Institute für extraterrestrische Physik und für Radioastronomie am Large Binocular Telescope (LBT) auf dem 3.190 m hohen Mount Graham, Arizona/USA, an dem auch amerikanische und italienische Partner beteiligt sind; Sprecher des deutschen Konsortiums (LBTB), zu dem auch das Astrophysikalische Institut Potsdam gehört: BECKWITH und seit 2000 geschäftsführend das Max-Planck-Institut. Die MPG-Beteiligung wird am 17. April 2002 auf 20% eingeschränkt (*MPG-Presseinformation v. 26.2.97, 26.6.01; MPG-Spiegel 2/97, S. 5f.; Zustimmung der MPG vgl. 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 5 u. Mat. zu TOP 5.1 sowie 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 14f. u. Mat. zu TOP 9; 212. VP MPG v. 17.4.02, S. 6; 214. VP MPG v. 12.6.02, S. 8; 226. VP MPG v. 24.10.2003, S. [9]*).

31. März 1997: ELSÄSSER beendet seine aktive Dienstzeit (*175. VP MPG v. 4.6.97, S. 5 u. Mat. zu TOP 9.3; JB MPG 1997, S. 118*).

„Die zentrale Frage aller kosmologischen und astronomischen Forschung gilt der Entstehung und Entwicklung des Universums als Ganzes, sowie der Sterne und Galaxien, der Sonne und ihrer Planeten. An dieser Frage orientiert sich das Forschungsprogramm des Max-Planck-Instituts für Astronomie. Im Bereich der galaktischen Forschung konzentriert sich das Institut auf die Entstehung von Sternen in großen interstellaren Wolken aus Gas und Staub. Im Bereich der extragalaktischen Astronomie liegt der Schwerpunkt auf der Frage nach der großräumigen Struktur des Kosmos, der Suche nach den Urganaxien und der Erforschung aktiver Galaxien und Quasare. Dies sind ferne Sternsysteme mit einer enormen Strahlungsleistung. Unterstützt werden die beobachtenden Astronomen von einer Theoriegruppe, die in aufwendigen Computersimulationen Vorgänge nachvollzieht, die sich im Universum über zehntausende oder Millionen von Jahren erstrecken“ (IX. Abt., Rep. 5: *JB Astronomie 1997*, S. 7f.).

27. März 1998: Hans-Walter Rix (Tucson, Arizona/USA) wird als Nachfolger von ELSÄSSER zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Galaxien und Kosmologie) berufen (148. *SP MPG* v. 27.3.98, S. 14; vgl. 147. *SP MPG* v. 14.11.97, S. 17 u. *Mat. zu Top 12.2.6*; *JB MPG 1997*, S. 118. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. *SP MPG* v. 14.11.97, S. 16).

30. September 1998: BECKWITH scheidet aus dem Institut aus, da er zum 1. September die Leitung des Space Telescope Science Institute in Baltimore, Maryland/USA übernommen hat und für fünf Jahre beurlaubt ist. Die Kommissarische Institutsleitung wurde zum 1. August auf APPENZELLER übertragen, der sie bis 31. Juli 2000 innehat (149. *SP MPG* v. 25.6.98, S. 15 u. *Mat. zu TOP 11.1*; IX. Abt., Rep. 5: *JB Astronomie 1998*, S. 437 (August: *Appenzeller und Beckwith geschäftsführend*) u. 2000, S. 81; *JB MPG 1997*, S. 118).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Aeronomie (seit 2004: für Sonnensystemforschung), für Astrophysik, für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut), für extraterrestrische Physik und für Radioastronomie dem Forschungsfeld 1 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet. Ein erster Bericht wird dem

Senat am 24. November 2000 erstattet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 5; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 169. SP MPG v. 18.3.05, Mat. zu TOP 7.3; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

Ende 1998: Inbetriebnahme der vom Institut gebauten Kamera Wide Field Imager (WFI) für das 2,2 m-Teleskop auf dem La Silla/Chile, mit der u. a. das Projekt COMBO-17 zur räumlichen Verteilung der Dunklen Materie in Super-Galaxienhaufen durchgeführt wird und in 30 Nächten 25.000 Galaxien klassifiziert werden können. – Das Heidelberger Institut hat 155 Mitarbeiter einschließlich Drittmittelbeschäftigte, davon 47 Wissenschaftler, und 22 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler (IX. Abt., Rep. 5: *JB Astronomie* 1998, S. 33–38 u. 2001, S. 21–26; *Lemke*, S. 166. – *Jb. MPG* 1999, S. 433).

1. Januar 1999: Arbeitsaufnahme von RIX, der ab 1. August 2000 die Geschäftsführung übernimmt (149. SP MPG v. 25.6.98, S. 18; IX. Abt., Rep. 5: *JB Astronomie* 1998, S. 437 u. 2000, S. 81; *Jb. MPG* 2001, S. 407).

April 2000: Beginn des internationalen Sloan Digital Sky Survey (SDSS) mit dem 2,5 m-Teleskop des Apache Point Observatory in New Mexico/USA unter Beteiligung des Instituts, der bislang umfangreichsten Himmelsdurchmusterung; sie wird 2005 abgeschlossen, aber bis Mitte 2008 durch SDSS-II/SEGUE fortgesetzt (IX. Abt., Rep. 5: *JB Astronomie* 2001, S. 8, 2003, S. 78ff. u. 2008, S. 19).

23. März 2001: Rafael REBOLO (Teneriffa/Spanien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (157. SP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 12.2.1).

21. Juni 2001: Thomas HENNING (Jena), der von 1992 bis 1996 die vom Max-Planck-Institut für Radioastronomie betreute Arbeitsgruppe „Physik und Chemie des interstellaren Staubes in Sternentstehungsgebieten“ (1994 vereinfacht als „Staub in Sternentstehungsgebieten“) geleitet hatte, wird als Nachfolger von BECKWITH zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen, Arbeitsaufnahme am 1. November, hauptamtlich ab 1. Juni 2002. An die Stelle der bisherigen Arbeitsbereiche treten zwei den Direktoren unterstehende Abteilungen „Galaxien und Kosmologie“ (RIX) und „Stern- und Planetenentstehung“ (HENNING) (158. SP MPG, S. 21; vgl. 157. SP MPG v. 23.3.01, S. 19 u. Mat. zu TOP 12.2.1; 159. SP MPG v. 23.11.01, S. 23; *Jb. MPG* 2002, S. 405; *MP-intern* 4/01, S. 2; IX. Abt., Rep. 5: *JB Astronomie* 2002, S. 423. – *Zu Jena: JB MPG* 1991, S. 22, 1992, S. 132 u. 1996, S. 188; *MPG-Spiegel* 2/92, S. 14f. u. 5/94, S. 14–17).

September 2001: Gründung eines Deutschen Zentrums für Interferometrie (Frontiers of Interferometry in Germany, FrInGe) mit Sitz im Institut zur

Koordinierung der Leistungen deutscher Institute bei der Beschaffung, Reduktion und Interpretation astronomischer Interferometriedaten im Optischen und mittleren Infrarot (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 2001, S. 9f. u. 2002, 13f.*).

8. März 2002: BECKWITH wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen; seine Beurlaubung endete am Tag zuvor (*160. SP MPG, S. 18 u. Mat. zu TOP 9.2.4; II. Abt., Rep. 1A, PA Beckwith*).

15. Dezember 2002: Beginn der Testphase des seit 1997 vom Institut federführend konstruierten Mid-Infrared Interferometric Instrument (MIDI) am VLT in Chile, das 2003 in Betrieb geht und im April 2004 für die allgemeine Beobachtung freigegeben wird (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 2002, S. 27, 1993, S. 31ff. u. 2004, S. 92*).

Februar 2003: Eröffnung eines gemeinsam von HENNING und Friedrich HUISKEN (Jena) betriebenen Labors für kosmischen Staub im Institut für Festkörperphysik der Universität Jena, um astronomische Beobachtungsdaten durch Experimente unter Weltraumbedingungen verstehbar zu machen (*Lemke, S. 316; IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 2002, S. 423*).

16. Oktober 2004: Einweihung des Large Binocular Telescope (LBT) auf dem Mount Graham in Arizona. Der Betrieb des vom Institut mit einem Zusatzinstrument ausgerüsteten leistungsstärksten Einzelteleskops der Welt mit zwei 8,4 m-Spiegeln (Messbeginn ab 2005 bzw. 2007) beginnt nach 10jähriger Bauzeit am 6. März 2008; ein Haus für die Datenauswertung wird 2005 in Tucson erworben (*IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 2004, S. 102f.; JB MPG 2004, S. 74; vgl. MPG-Presseinformation v. 26.6.01, 22.9.04 u. MPIA-Presseinformation v. 6.3.08; Max-Planck-Forschung 3/01, S. 94f. u. 3/04, S. 67–69; Gebäude in Tucson: 242. VP MPG v. 17.3.2005, S. 14 u. Mat. zu TOP 16.2*).

1. Januar 2005: Das Calar Alto-Observatorium, bisher Außenstelle des Instituts, wird für die nächsten 10 Jahre in der Rechtsform eines Consorcio unter Beteiligung der Max-Planck-Gesellschaft und des Consejo Superior de Investigaciones Científicas (vertreten durch das Instituto de Astrofísica de Andalucía) als deutsch-spanisches Centro Astronómico Hispano-Alemán (CAHA) weitergeführt; eine entsprechende Vereinbarung wurde im November 2004 unterzeichnet. Das Zentrum wird ab 2013–2018 mit reduzierten Personalkosten weiterbetrieben, die MPG anschließend von weiteren Kosten freigestellt (*MPG-Presseinformation v. 22.12.04; vgl. 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 31 u. Mat. zu TOP 11; 226. VP MPG v. 24.10.03, S. [9]; 288. VP MPG v. 16.7.09, S. 4; 296. VP MPG v. 14.4.10, S. 8; Auskunft des Instituts vom 14.5.12*).

Sommer 2005: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Astronomy and Cosmic Physics“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Kernphysik, der Universität Heidelberg und der Landessternwarte Heidelberg; Sprecher: RIX, Wolfgang J. DUSCHL, anschließend Stefan WAGNER (*MPG: International Max Planck Research Schools, 2005, S. 22*).

2005/06: Der Südflügel des Hauptgebäudes wird um ein Stockwerk erweitert (*Lemke, S. 175f. u. 317*).

18. Mai 2006: Im Rahmen des Strategischen Innovationsfonds werden u. a. Mittel für die Beteiligung des Instituts (HENNING) und Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik (Ralf BENDER) am Pan-STARRS-Survey zur farbigen Himmelsdurchmusterung bewilligt. Im Juni beginnt der Probebetrieb des 1,8-Meter-Teleskops PS1 der Universität Hawaii. Beide Max-Planck-Institute bilden mit anglo-amerikanischen Kollegen ein Konsortium zur Nutzung eines hocheffizienten neuen Teleskops auf dem Haleakala auf der Insel Maui (Hawaii) (*253. VP MPG v. 18.5.06, S. 9; MPG-Presseinformation v. 11.10.06*).

23. November 2007: Willy BENZ (Bern/Schweiz) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*177. SP MPG, S. 39 u. Mat. zu TOP 15.2.5*).

2007: Inbetriebnahme des PARSEC-Lasers (Paranal Artificial Star Extended Coverage) für die adaptive Korrektur atmosphärischer Störungen am VLT in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik (*Auskunft des Instituts vom 14.5.12*).

14. Mai 2009: Die europäische Weltraumagentur ESA schießt ihren bisher größten Forschungssatelliten, das Infrarot-Weltraumobservatorium Herschel mit einer Ariane 5-Rakete ins All, u. a. mit Beiträgen des Instituts zum PACS-Instrument (Photodetector Array Camera und Spektrometer, seit 1985 entwickelt); er sendet Anfang Juli erste Bilder und Spektren von Himmelsobjekten (*Planck: MPG-Presseinformation v. 2.2. u. 11.5.09; Herschel: MPG-Presseinformation v. 4.5., 19.6. u. 10.7.09 sowie MPIA-Pressemitteilung Wissenschaft v. 6.5.10; IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 2002ff.*).

13. Oktober 2009: Baubeginn des „Hauses der Astronomie“, das die Klaus Tschira Stiftung in Form einer Spiralgalaxie auf dem Königstuhl neben dem Institut errichtet und das der Max-Planck-Gesellschaft übereignet und von dieser gemeinsam mit der Stadt und der Universität Heidelberg sowie dem Land Baden-Württemberg betrieben werden soll; Einweihung am 16. Dezember 2011 in Anwesenheit von Wissenschaftsministerin Theresia BAUER und Kultusministerin Gabriele WARMINSKI-LEITHEUSSER; Architekt: Manfred

BERNHARDT + Partner. Es soll Lehrern, Schülern und der allgemeinen Öffentlichkeit die Faszination der Astronomie vermitteln und dient der Kommunikation unter Wissenschaftlern; Kooperationspartner: Zeitschrift „Sterne und Weltraum“ und „Astronomieschule e.V.“ (*MP-Journal* 1/09, S. 10; *MPG-Presseinformation* v. 10.12.08; 181. *SP MPG* v. 20.3.09, S. 13; *IX. Abteilung, Rep. 2 Astronomie*; *MPIA-Presseinformation* v. 16.12.11; *MP-Forschung* 4/11, S. 8; *MP-Journal* 1/12, S. 1).

2011: Fertigstellung von Komponenten der Instrumente MIRI (Mid-Infrared Instrument) und NIRSPEC (Near-Infrared Spectrometer) für das geplante James Webb Space Telescope als Nachfolger von Hubble (*Auskunft des Instituts vom 14.5.12*).

Ende 2011 waren ca. 280 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter zwei Drittel Wissenschaftler incl. Nachwuchswissenschaftler und Studenten und ca. 150 Gastwissenschaftler aus etwa 30 Ländern (jährlich) (*Auskunft des Instituts v. 14.5.12*).

„Zwei wissenschaftliche Fragestellungen werden am MPIA vorrangig behandelt. Einmal geht es um die Entstehung und Entwicklung von Sternen und Planeten in unserer kosmischen Nachbarschaft. Dabei schwingt die Frage mit: Ist die Sonne mit ihrem belebten Planeten Erde einmalig, oder herrschen auch in der Umgebung anderer Sterne, zumindest der zahlreichen sonnenähnlichen unter ihnen, lebensfreundliche Bedingungen? Zum anderen geht es im Bereich Galaxien und Kosmologie um das Verständnis der Entwicklung des heutigen, reich strukturierten Universums mit seinen Galaxien, Sternen und Planeten, und um seine Entstehung aus dem einfachen Anfangszustand nach dem Urknall“ (*Webseite des Instituts 3/2012: <http://www.mpia.de>, Profil*).

23. November 2012: Volker SPRINGEL (Heidelberg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*192. SP MPG, S. 21 u. TOP 11.2.3*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter	Projekt
2005–2009	Frank C. VAN DEN BOSCH	Galaxien und Kosmologie, Theorie, Beobachtung und Messtechnik
2006–2011	Cornelis („Kees“) DULLEMOND	Bildung von planetaren Bausteinen
Seit 2010	Joseph F. HENNAWI	Entstehung von Galaxien
Seit 2011	ANDREA VALERIO MACCIÒ	Galaxienbildung im dunklen Universum
Seit 2011	Thomas ROBITAILLE	Sternentstehung in der Milchstraße

Kleinplaneten mit Namen von Wissenschaftlern und Förderern des Max-Planck-Instituts für Astronomie*(nach Lemke, S. 319)*

Kleinplanet	am Institut seit	Name, Tätigkeitsgebiet
(2234) Schmadel	1971	Lutz SCHMADEL, Beobachter von Kleinplaneten, Optiker Calar Alto Teleskope
(2373) Immo	1979	Immo APPENZELLER, Auswärtiges Wiss. Mitglied, Kommissarischer Direktor
(2856) Röser	1973	Siegfried RÖSER, Interplanetarer Staub
(2896) Preiss*	1968	Günter PREISS, Institutsbetreuer der Generalverwaltung
(4385) Elsässer	1968	Hans ELSÄSSER, Gründungsdirektor
(4803) Birkle	1969	Kurt BIRKLE, Leiter Calar Alto Sternwarte
(8793) Thomasmüller	1994	Thomas MÜLLER, Kalibrierung ISO mit Asteroiden
(8860) Rohloff	1988	Ralf-Rainer ROHLOFF, Leiter Mechanische Konstruktion
(10660) Felixhormuth	2005	Felix HORMUTH, Beobachter von Kleinplaneten
(13028) Tschira	2004	Klaus TSCHIRA, Kuratoriumsmitglied
(14327) Lemke	1969	Dietrich LEMKE, Principal Investigator ISOPHOT

(18359) Jakobstaude	1970	Jakob STAUDE, Chefredakteur Sterne & Weltraum
(19182) Pitz	1971	Eckhart PITZ, Kalibrierung Weltrauminstrumente
(30829) Wolfwacker	1969	Wolf WACKER, Instrumente für Calar Alto; Leiter Planetarium Mannheim
(30882) Tomhenning	2001	Thomas HENNING, Planeten-Entstehung; Direktor
(202736) Julietclair	2007	Juliet Clair DATSON, Braune Zwergsterne
(210444) Frithjof	2008	Frithjof BRAUER, Staubkoagulation/Planetenbildung

* ergänzt nach *Minor Planet Circular* vom Februar 1993

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **ASTROPHYSIK**
(Max Planck Institute for Astrophysics)
(CPTS)
Garching, Karl-Schwarzschild-Straße 1



Arbeitsgebiete bei Gründung: „Entstehung, Entwicklung, Aufbau und Stabilität von Sternen. Akkretionsscheiben und -kolumnen. Schwarze Löcher, Neutronensterne, interstellare Materie. Kosmische, insbesondere solare Magnetfelder, Sonnenaktivität. Kometen und Interplanetares Plasma. Allgemeine Relativitätstheorie, speziell Gravitationswellen, Kosmologie. Aktive Galaxien. Quantenmechanische Berechnung der Eigenschaften von Atomen und Molekülen“ (*Jb. MPG 1991, S. 303*).

Historischer Abriss: Hervorgegangen aus dem 1947 als Abteilung des → Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Instituts für Physik in Göttingen gegründeten (Teil-)Institut für Astrophysik des Münchener → Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik, seit 1979 in Garching, 1991 nach Trennung der Teilinstitute als eigenständiges Max-Planck-Institut für Astrophysik weitergeführt.

Wissenschaftliche Mitglieder:

- Martin ASPLUND (geb. 29.4.1970): Sterne, Astrophysik und chemische Evolution von Galaxien 2007– 2011
- Jürgen EHLERS (29.12.1929–2.5.2008): Relativistische Astrophysik 1991–1995
- Wolfgang HILLEBRANDT (geb. 25.2.1944): Stellare Physik und numerische Methoden 1991–2012
- Guinevere KAUFFMANN (geb. 26.12.1968): Entwicklung von Galaxien seit 2013
- Rudolf KIPPENHAHN (geb. 24.5.1926): Astrophysik 1991
- Eiichiro KOMATSU (geb. 17.9.1974): Kosmische Mikrowellenhintergrundstrahlung seit 2012
- Rolf-Peter KUDRITZKI (geb. 9.10.1945): Quantitative Spektroskopie der Sterne 1991–2001
- Friedrich MEYER (geb. 26.10.1928): Astrophysik und Röntgenastronomie 1991–1996
- Hermann Ulrich SCHMIDT (geb. 10.5.1926): Theoretische Astrophysik 1991–1994
- Rashid SUNYAEV (geb. 1.3.1943): Hochenergie-Astrophysik seit 1995
- Simon D. M. WHITE (geb. 30.9.1951): Galaxienphysik und Kosmologie seit 1994

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

- Martin ASPLUND (geb. 29.4.1970): seit 2011
- Riccardo GIACCONI (geb. 6.10.1931): seit 1999
- Rolf-Peter KUDRITZKI (geb. 9.10.1945): seit 2001
- Werner M. TSCHARNUTER (geb. 3.6.1945): seit 1991

1. April 1991: Die drei (Teil-)Institute des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik werden auf Senatsbeschluß vom 8. März verselbständigt als „Max-Planck-Institut für Astrophysik“, „Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik“, beide in Garching bei München, und als „Max-Planck-Institut für Physik (Werner-Heisenberg-Institut)“ in München. Die bisherige Rahmensatzung wird ersetzt durch die revidierten Satzungen der Teilinstitute. An die Stelle der Wissenschaftlichen Mitgliedschaft (WM) des Gesamtinstituts tritt künftig die der neugeschaffenen Max-Planck-Institute. Zum Max-Planck-Institut für Astrophysik gehören Jürgen EHLERS (WM seit 1971), Wolfgang HILLEBRANDT (WM seit 1985), Rudolf KIPPENHAHN (WM seit 1964), Rolf-Peter KUDRITZKI (WM seit 1990), Friedrich MEYER (WM seit 1969) und Hermann Ulrich SCHMIDT (WM seit 1969), als Emeriti Heinz BILLING und Eleonore TREFFTZ sowie als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied (seit 1981) Wer-



Martin Asplund



Jürgen Ehlers



Riccardo Giacconi



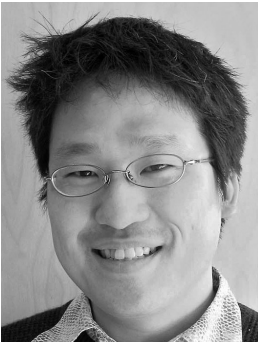
Wolfgang Hillebrandt



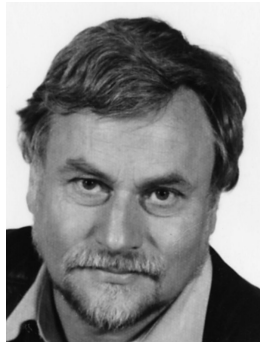
Guinevere Kauffmann



Rudolf Kippenhahn



Eiichiro Komatsu



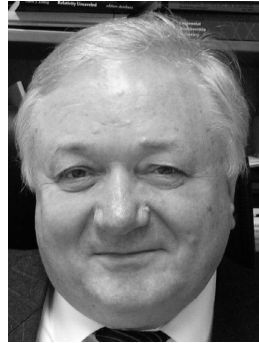
Rolf-Peter Kudritzki



Friedrich Meyer



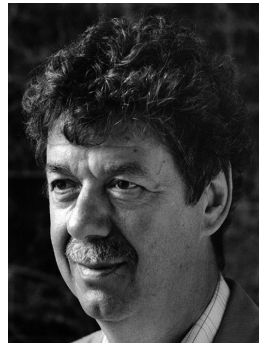
Hermann Ulrich Schmidt



Rashid Sunyaev



Werner M. Tscharnuter



Simon D. M. White

ner M. TSCHARNUTER; Direktor: KIPPENHAHN. Das Institut zählt 65 Mitarbeiter, davon 41 Wissenschaftler, sowie 14 drittmittelbeschäftigte Wissenschaftler, 91 Forschungsstipendiaten und wissenschaftliche Gäste (*127. SP MPG v. 8.3.91, S. 22f. u. Mat. zu TOP 6; JB MPG 1991, S. 36; Jb. MPG 1991, S. 303*).

31. Mai 1991: KIPPENHAHN beendet auf eigenen Wunsch vorzeitig seine aktive Dienstzeit als Geschäftsführender Direktor des Instituts. Die kommissarische Leitung übernimmt HILLEBRANDT bis zum 31. August 1994 (*JB MPG 1990, S. 29 u. 1991, S. 71f.; 127. SP MPG v. 8.3.91, S. 25 u. Mat. zu TOP 7.7; Jb. MPG 1991, S. 303 u. 1995, S. 355*).

1. November 1991: Arbeitsaufnahme der am 8. März vom MPG-Senat beschlossenen und vom Institut als Partnerinstitut betreuten, bis zum 31. Dezember 1996 befristeten Arbeitsgruppe „Gravitationstheorie“ an der Universität Jena (Max-Wien-Platz 1); Leiter: Gernot NEUGEBAUER (*127. SP*

MPG, S. 12–19 u. *Mat. zu TOP* 2.7; *JB MPG* 1991, S. 20–23, 1992, S. 130 u. 1996, S. 187; *MPG-Spiegel* 2/91, S. 12 u. 3/93, S. 12f.; *MPG-Presseinformation* v. 8.3.01).

11. März 1994: Simon D. M. WHITE (Cambridge/Großbritannien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor des Instituts (Galaxienphysik und Kosmologie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September (*136. SP MPG*, S. 28; *126. SP MPG* v. 15.11.90, S. 29 u. *Mat. zu TOP* 8.2.3; *JB MPG* 1990, S. 29 u. 1994, S. 43f. u. 105f.).

31. Mai 1994: SCHMIDT beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schmidt*; *JB MPG* 1994, S. 105; *Jb. MPG* 1995, S. 355).

24. März 1995: Rashid SUNYAEV (Moskau/UdSSR) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Hochenergie-Astrophysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (*139. SP MPG*, S. 32; vgl. *138. SP MPG* v. 18.11.94, S. 24 u. *Mat. zu TOP* 7.2.3; *141. SP MPG* v. 17.11.95, S. 28; *JB MPG* 1994, S. 44, 106 u. 1995, S. 105).

1. April 1995: EHLERS übernimmt die Leitung und den Aufbau des neugegründeten „Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik“ mit Sitz im Raum Potsdam; seine Umberufung vom 9. Juni 1994 wird damit wirksam (*137. SP MPG* v. 9.6.94, S. 14f. u. *Mat. zu TOP* 3.3; vgl. *129. SP MPG* v. 22.11.91, S. 13; *MPG-Presseinformation* v. 15.6.94; *JB MPG* 1994, S. 33f. u. 106).

1996: Der Arbeitsgruppe „Galaxy Formation“ ermöglicht der neue parallele Supercomputer CRAY T3D am Rechenzentrum in Garching die Simulation der Entwicklung Dunkler Materie in bislang nicht dagewesener Auflösung im Rahmen internationaler Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Virgo Consortium for Cosmological Supercomputer Simulations in Großbritannien (*Jb. MPG* 1996, S. 400).

15. März 1996: Das Institut erhält eine neue Satzung, mit der nun die kollegiale Leitung eingeführt wird, am 18. März 2005 neu gefaßt und um die Einführung eines „Wissenschaftlichen Institutsrats“ (bisher: Institutsbesprechung) ergänzt (*142. SP MPG*, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 9; *169. SP MPG* v. 18.5.05, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 12.1).

31. Oktober 1996: MEYER beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Meyer*; *JB MPG* 1996, S. 120).

1997: Im Rahmen eines deutsch-spanischen Kooperationsprojekts wird die Dynamik und Morphologie relativistischer Jets untersucht (*Jb. MPG* 1997, S. 390).

7. März 1997: HILLEBRANDT wird – nach Einführung der kollegialen Leitung – zum Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (*145. SP MPG*, S. 32 u. *Mat. zu TOP* 8.2.1; *JB MPG* 1997, S. 119. – Die

Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wird künftig verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Aeronomie, für Astronomie, für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut), für extraterrestrische Physik und für Radioastronomie dem Forschungsfeld 1 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 5; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 169. SP MPG v. 18.3.05, Mat. zu TOP 7.3; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

1998: Neue Beziehungen zu allen Partnerinstituten des „Planck Surveyor“-Projekts der ESA zwecks Kartierung des kosmischen Mikrowellenhintergrundes tragen dazu bei, die Zusammenarbeit des Instituts mit seinen Partnern in der European Association for Research in Astronomy (EARA) zu fördern. Ferner ist das Institut an wissenschaftlichen Projekten der Europäischen Union und der Internationalen Vereinigung zur Förderung der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus den unabhängigen Staaten der früheren Sowjetunion (INTAS) beteiligt (*Hdb. d. MPI 1998/99, S. 35f.*).

23. Februar 1999: Anlässlich des Besuchs des Präsidenten der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, LU Yongxiang, vom 21. Februar bis 2. März bei der MPG wird ein „Memorandum über die Einrichtung von Partnergruppen“ für eine projektorientierte Zusammenarbeit unterzeichnet. Eine der beiden ersten wird von Gerhard BÖRNER für Jing YPENG am Shanghai Observatorium eingerichtet; es befaßt sich mit kosmischer Strukturformung, insbesondere mit der Entstehung von Halos aus Dunkler Materie und der Ausformung von Galaxien (152. SP MPG v. 10.6.99, S. 3f.; *MPG-Presseinformation v. 24.2.99; JB MPG 1999, S. 15 u. 2002, S. 23; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 41.*)

10. Juni 1999: Riccardo GIACCONI (Europäische Südsternwarte, Garching) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (152. SP MPG, S. 15 u. Mat. zu TOP 10.2.3).

2000: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Astrophysics“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik sowie der Universität München (LMU) und der Europäischen Südsternwarte; Sprecher: Joachim TRÜMPER, anschließend Ralf BENDER (*Hdb. d. MPI. 2004/05, S. 594f.*).

16. Dezember 2001: KUDRITZKI, seit dem 1. Oktober 2000 beurlaubt, scheidet als Wissenschaftliches Mitglied aus dem Institut aus. Zugleich gibt er

seinen Lehrstuhl für Astrophysik an der Ludwig-Maximilians-Universität (seit 1982) auf, um einem Ruf an die University of Hawaii, Honolulu/USA zu folgen. Damit lebt seine am 14. März 1983 verliehene Auswärtige Wissenschaftliche Mitgliedschaft zum 17. Dezember wieder auf (*160. SP MPG v. 8.3.02, S. 22 u. Mat. zu TOP 11; Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2003, S. 1832; Jb. MPG 2002, S. 413f.; Hdb. d. MPI. 2004/05, S. 121*).

8. Oktober 2002: GIACCONI wird der Nobelpreis für Physik gemeinsam mit Raymond DAVIS JR. und Masatoshi KOSHIBA für ihre „bahnbrechenden Arbeiten in der Astrophysik, die zur Entdeckung von kosmischen Röntgenquellen geführt haben“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember (*Les Prix Nobel 2002, S. 11; Kazemi 2006, S. 100–102*).

Ende 2003 sind 116 Mitarbeiter am Institut beschäftigt, davon 44 Wissenschaftler, 31 Nachwuchswissenschaftler, ferner 8 Drittmittelbeschäftigte und 47 Gastwissenschaftler (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 39*).

„Die Forschung am MPA ist primär der theoretischen Astrophysik gewidmet. Interessenschwerpunkte sind Sternentwicklung, Akkretionsphänomene, Supernovaeexplosionen, Teilchenastrophysik, Hochenergieastrophysik, Entstehung von Galaxien und großräumigen Strukturen, Gravitationslinsen und Prozesse im frühen Universum. Aufgrund des engen Zusammenwirkens der verschiedenen Teilbereiche und des gebietsübergreifenden Charakters der Forschung gibt es keine strenge Abgrenzung der einzelnen Forschungsbereiche am Institut. Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt am MPA stellt dabei die numerische Simulation von astrophysikalischen Systemen auf Hoch- und Höchstleistungsrechnern dar. Neben der Forschung zur Sternentwicklung und zu hydrodynamischen Phänomenen in der Astrophysik (z. B. Akkretionsströmungen, Sternkollisionen, Supernovaeexplosionen, protostellare Jets und Radiojets) spielt die Erforschung der Strukturbildung im Universum eine zentrale Rolle. [...] Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt am Institut ist die Interpretation von Röntgen- und Gammabeobachtungen und die theoretische Modellierung der zu Grunde liegenden Prozesse der Hochenergieastrophysik. Dies liefert Informationen über Neutronensterne und Schwarze Löcher“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 39f.*).

3. Mai 2006: Ein deutsches Konsortium zur Messung langer Radiowellen, zu dem außer dem Institut auch das Max-Planck-Institut für Radioastronomie (Bonn) unter dem Vorsitz von J. Anton ZENSUS gehört, wird sich an dem nie-

derländischen Projekt LOFAR (Low Frequency Array) beteiligen, einem aus vielen festinstallierten Antennenfeldern bestehenden Radioteleskop für kosmische Meter-Wellen (10–270 MHz), das in einigen Jahren das größte Teleskop der Welt sein soll. Am 4. Dezember wird im Bonner Institut der Vertrag über Errichtung und Betrieb der ersten deutschen LOFAR-Station (IS-DE1) auf dem Gelände des Radio-Observatoriums Effelsberg unterzeichnet (Betriebsbeginn 20. November 2007). Die Eröffnung von LOFAR durch die niederländische Königin BEATRIX findet im Juni 2010 statt (*MPG-Presseinformation* v. 5.5.06; *MPIfR-Presseinformation* v. 1.12.06, 11.12.07 u. 12.6.10, vgl. M. Brüggem in: *Physik Journal* 7, 2008, Nr. 10, S. 29–34; *MP-Forschung* 3/10, S. 6).

Oktober 2006: Einrichtung eines Exzellenzclusters „Origin and Structure of the Universe“ der Technischen Universität München in Garching, an dem sich das Institut beteiligt (*JB MPG* 2008, CD; *Webseite* 7/2013: <http://www.universe-cluster.de>).

13. März 2007: Guinevere KAUFFMANN, Forschungsgruppenleiterin am Institut seit 1999, erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

9. August 2007: Martin ASPLUND (Weston/Australien) wird durch Eilentscheidung des Präsidenten zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Sterne, Astrophysik und chemische Evolution von Galaxien) als Nachfolger von SUNYAEV berufen, Arbeitsaufnahme am 1. September (*177. SP MPG* v. 23.11.07, S. 41 u. *Mat. zu TOP* 16.2; vgl. *175. SP MPG* v. 23.3.07, S. 29 u. *Mat. zu TOP* 12.2.1; *II. Abt., Rep. 1A, PA Asplund*; *JB MPG* 2007, *Beilage*, S. 4; *MP-intern* 1/08, S. 7).

14. Mai 2009: Die europäische Weltraumagentur ESA schießt zwei Forschungssatelliten ins All: Für „Planck“, der die kosmische Mikrowellenstrahlung messen soll, hat das Institut in zehnjähriger Arbeit einen Teil der Software entwickelt, bei „Herschel“, der im Umlauf um die Sonne extrem infrarotes Licht untersuchen soll, war es an der Instrumentenentwicklung beteiligt, außerdem Forscher aus den Max-Planck-Instituten für extraterrestrische Physik, für Astronomie, für Radioastronomie und für Sonnensystemforschung; Herschel sendet Anfang Juli erste Bilder und Spektren von Himmelsobjekten (*Planck*: *MPG-Presseinformation* v. 2.2. u. 11.5.09; *MP-Forschung* 2/09, S. 9; *IX. Abt., Rep. 2 Astrophysik. – Herschel*: *MPG-Presseinformation* v. 4.5., 19.6. u. 10.7.09 sowie *MPIA Pressemitteilung Wissenschaft* v. 6.5.10).

18. August 2009: Vereinbarung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der russischen Raumfahrtagentur Roskosmos in Moskau über die Rahmenbedingungen für die Entsendung des Röntgenteleskops „eROSITA“ (extended ROentgen Survey with an Imaging Telescope Array) zur Erforschung Schwarzer Löcher und Dunkler Materie ins Weltall 2012.

An dem seit 2007 im Bau befindlichen Teleskop sind u. a. das Institut und das federführende Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik beteiligt (*MPG-Presseinformation v. 18.8.09*).

31. August 2011: ASPLUND scheidet aus dem Institut aus, um nach Australien zurückzukehren; er wird am 18. November zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*188. SP MPG v. 9.6.11, S. 22 u. Mat. zu TOP 13; 189. SP MPG v. 18.11.11, S. 26 u. Mat. zu TOP 12.2.3*).

18. November 2011: Eiichiro KOMATSU (Austin, Texas/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Kosmische Mikrowellenhintergrundstrahlung) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2012 neben- und ab 15. August hauptamtlich (*189. SP MPG v. 18.11.11, S. 27; vgl. 188. SP MPG v. 9.6.11, S. 19 u. Mat. zu TOP 11.2.2; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 31; GBA-Prot. v. 25.4.12, S. 6; MP-Journal 3/2012, S. 6; MPI-Pressemitteilung v. Jan. 2012; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 8*).

Ende 2011 waren insgesamt 172 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 85 Wissenschaftler und 54 Nachwuchswissenschaftler, 25 Drittmittelbeschäftigte und 60 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 3.5.2013*).

29. Februar 2012: HILLEBRANDT beendet seine aktive Dienstzeit (*248. VP MPG v. 17.11.05, S. 9 u. Mat. zu TOP 8; 269. VP MPG v. 22.11.07, S. 4 u. Mat. zu TOP 4; 307. VP MPG v. 17.3.11, S. 16*).

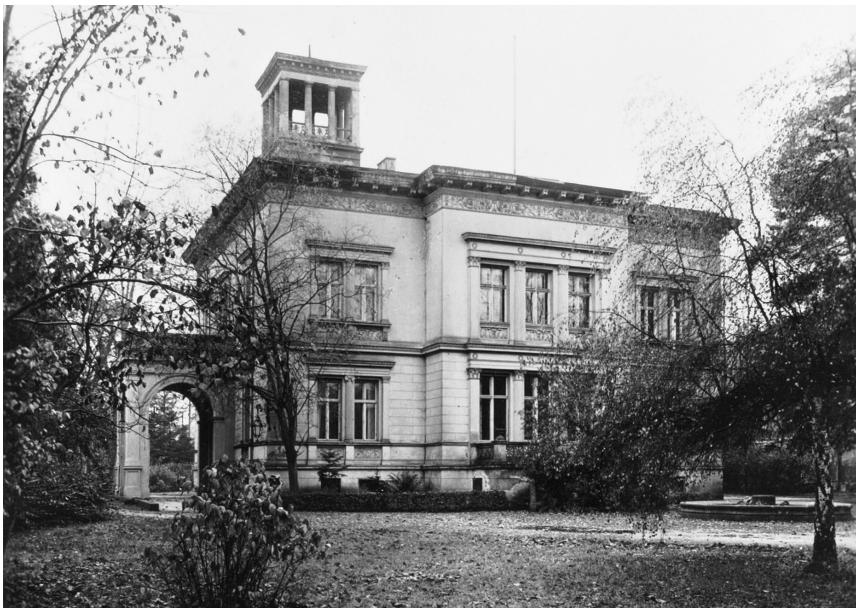
22. März 2013: KAUFFMANN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Entwicklung von Galaxien) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (*193. SP MPG v. 22.3.13, S. 23 u. Mat. zu TOP 10.1.2; vgl. 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 20 u. Mat. zu TOP 11.2.1; MPIA Pressemitteilung 4.4.13*).

8. April 2013: Fertigstellung einen Erweiterungsbaus für die EDV-Gruppe und die gemeinsame Verwaltung mit dem Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik für knapp 5 Mio. € (*291. VP MPG 19.11.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 18.1; Auskunft des Instituts v. 3.5.2013*).

„Zu den aktuellen Forschungsthemen des MPA gehören u. a. Sternentwicklung, Sternatmosphären, Akkretionsphänomene, Kern- und Teilchenastrophysik, Supernovaphysik, astrophysikalische Anwendungen der Hydrodynamik, Hochenergieastrophysik, Strahlungsprozesse, Struktur, Entstehung und Entwicklung von Galaxien, Gravitationslinsen, die großräumige Struktur des Universums, Physik des frühen Universums und Kosmologie“ (*Webseite des Instituts 12/2013 www.mpa-garching.mpg.de*).

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR BASTFASERFORSCHUNG
(CPTS)

Niedermarsberg/Westfalen, Augustastraße 18,
und Gut Westheim/Westfalen

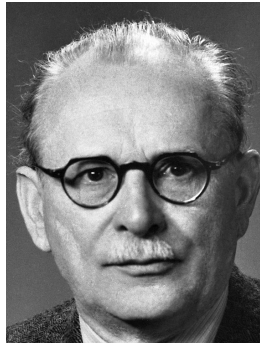


Arbeitsgebiete bei Übernahme: „Im Vordergrund der Forschung stehen Fragen, welche für die deutsche Textilwirtschaft von umfassender Bedeutung sind. Auf der Verarbeitung von Flachs und allen anderen Pflanzenfasern für die Gewinnung von Textilfasern und die Klärung aller damit zusammenhängenden Probleme ruht z.Z. das Schwergewicht der Forschung. In letzter Zeit wurden Entwicklungsarbeiten, Versuche und Prüfungen von Maschinen für die Flachsgewinnung durchgeführt [...]“ (*Bader, 1941, S. 138*).

Historischer Abriss: 1938 Übernahme des Deutschen Forschungsinstitutes für Bastfasern e.V. in Sorau/Niederlausitz vom Verband Deutscher Leinen-Industrieller e.V. mit Versuchsröste in Christianstadt/Bober als Kaiser-Wilhelm-Institut für Bastfaserforschung, 1941 verlegt nach Mährisch-Schönberg/Ostsudeten, bei Kriegsende verlagert nach Stammbach/Oberfranken und 1946 verlegt nach Bielefeld mit Zweigstellen in Krefeld, Steinhagen und Künsebeck, 1948 umbenannt in Max-Planck-Institut und erneut verlegt nach Gut Westheim sowie 1949 nach Niedermarsberg/Westfalen, 1951 als Teilinstitut dem → Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung eingegliedert, 1955 nach Köln-Vogelsang verlegt und 1957 geschlossen.

Wissenschaftliches Mitglied:

Ernst SCHILLING (2.4.1889–26.7.1963): Bastfaserforschung 1938–1951



Ernst Schilling

1. April 1938: Übernahme des vom Reichsernährungsministerium finanzierten, 1919 gegründeten „Deutschen Forschungsinstitutes für Bastfasern e.V. in Sorau“, Niederlausitz (Horst-Wessel-Straße 5) des Verbandes Deutscher Leinen-Industrieller mit Versuchsgut am Stadtrand (142 ha) und Versuchsröste in Christianstadt/Bober als „Kaiser-Wilhelm-Institut für Bastfaserforschung“ auf Initiative von Herbert BACKE, Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, und auf Senatsbeschluß vom 4. November 1937; seit 1930 Direktor: Ernst SCHILLING. Es bestehen die Abteilungen I. Direktion und Verwaltung (SCHILLING), II. Flachs- und Hanfzüchtung (N.N. u. SCHARFE), III. Fasergewinnung (Max LÜDTKE seit 1936), IV. Technik (Waldemar ROHS), V. Chemie (Walter KIND), VI. Materialprüfung (Georg SCHEITHAUER) mit 93 Mitarbeitern, davon 15 Wissenschaftler. Die Mitglieder des ehem. Träger-Vereins werden in den neu gebildeten Verein der Freunde des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Bastfaserforschung übernommen. – Im Dezember

1922 war ein Übernahmeantrag zunächst mit der Begründung abgelehnt worden, „gegenwärtig alle Kräfte auf das Kaiser-Wilhelm-Institut für Faserstoffchemie in Berlin-Dahlem zu konzentrieren“. Die Übernahme steht in Zusammenhang mit der 1935 geplanten Neugründung dieses 1934 geschlossenen Instituts (66. *SP KWG* v. 4.11.37, S. 11, *TOP 4b*; 67. *SP KWG* v. 30.5.38, S. 7; *I. Abt., Rep. 1A, Nr. 93, Bl. 172, Nr. 183/6, Schr. v. 13.7.38, Nr. 2107, Nr. 2208, Bl. 5ff., Nr. 2209, Bl. 60ff. u. Nr. 2211/1, Bl. 1c, 2c-d; TB KWG 1937/38, S. 321; Jb. KWG 1939, S. 23; vgl. auch 37. SP KWG v. 4.12.22, S. 5f., TOP 5; Jb. MPG 1961/II, S. 848. – Die Abteilungsbezeichnungen wechseln).*

20. Mai 1938: Mitteilung an SCHILLING, daß er auch [Wissenschaftliches] Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und ihres Wissenschaftlichen Rats sowie der Biologisch-Medizinischen Sektion sei, später auch der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schilling*).

4. April 1939: Das Institut erhält eine Satzung; außerdem werden Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für das Kuratorium benannt, am 23. Mai auch für seinen wissenschaftlich-technischen Beirat und den Verein der Freunde des Instituts (68. *SP KWG, S. 15; 69. SP KWG v. 23.5.39, S. 10*).

10. August 1939: Das Kuratorium beschließt mit Zustimmung des KWG-Senats vom 23. Mai und der Reichsministerien für Finanzen, für Ernährung und für Wirtschaft die Verlegung des Instituts von Sorau in das Flachsangebaugebiet des am 1. Oktober 1938 annektierten Sudetenlandes nach Mährisch-Schönberg auf das Gelände der Landesackerbauschule am Nordrand der Stadt (150 ha), wo das Reich umfangreiche Neubauten finanziert; Pläne: Karl BADBERGER/Reichsfinanzministerium, Architekt: WEINERT. Im Hauptgebäude sollen die Verwaltung sowie Abteilungen für Fasergewinnung, Textilchemie, Faserstoffherhaltung, Materialprüfung, Spinnentechnik sowie Züchtung untergebracht werden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2209 u. Nr. 2201, Bl. 71–74; 75. VP KWG v. 12.12.39, S. 2; 69. SP KWG v. 23.5.39, S. 5f.; vgl. auch 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 9; TB KWG 1939/40, S. 754; Jb. KWG 1940, S. 18 u. 1941, S. 52–55; Jb. MPG 1961, T. II, S. 848*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges: Der geschäftsführende Vorstand Ernst TELSCHOW wird zum Reichsverteidigungsreferenten und Abwehrbeauftragten für sämtliche Kaiser-Wilhelm-Institute bestellt, von denen Zweidrittel zu „Bedarfsstellen 1. Ordnung“ erklärt werden, wodurch ihre volle Arbeitsfähigkeit erhalten bleibt, und „kriegs- und wirtschaftswichtige Arbeiten“ übernehmen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Bastfaserforschung wird als W(ehrmachts)-Betrieb für das Oberkommando der Wehrmacht, insbes. das Heereswaffenamt, das Reichsluftfahrtministerium, die Reichs-

stelle für Wirtschaftsausbau sowie für den Reichsforschungsrat tätig. Wie die meisten Kaiser-Wilhelm-Institute wird auch das Institut nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ bzw. die damit zusammenhängenden Autarkiebestrebungen gestellt, wenngleich SCHILLING daneben die Grundlagenforschung weiterführt. Zur Bewältigung der kriegswichtigen Aufgaben (z. B. Schläuche zum Betanken von Flugzeugen, Steigerung und Sichtung der Faser- und Ölerzeugung, zweckmäßiger Einsatz von Spinnstoffen für kriegsentscheidende Zwecke wie die Heeresrüstung, Verschleißminderung, Einsparung von Fetten bei der Textilgutbehandlung) erhöht sich die Zahl der Mitarbeiter bis 1942 auf 132, davon 23 Wissenschaftler; zunehmend werden sogen. Fremdarbeiter eingesetzt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 94, Bl. 9, Nr. 2207/6 u. Nr. 2212/3; III. Abt., Rep. 83, Nr. 31, Schr. v. 12.9.39; Luxbacher, S. 38–42 u. 52–54; TB KWG 1941/42, S. 609, 612 u. 1942/43, S. 513*).

November 1940: Beginn der Verlegung, zunächst der Züchtungsabteilung (insbesondere des Versuchsgutes). Die Landesackerbauschule wird am 15. Februar 1941 weitgehend dem Institut übertragen, das inzwischen neben der Verwaltung folgende Gliederung aufweist: I. Züchtung (SCHILLING), II. Faser-Gewinnung (LÜDTKE, weiterhin Sorau), III. Spinnerei (ROHS, weiterhin Sorau), IV. Weberei, geplant (N.N.), V. Chemie (KIND, weiterhin Sorau), VI. Wäscherei bzw. Faserguterhaltung (KIND, weiterhin Sorau) und VII. Material-Prüfung (SCHEITHAUER, weiterhin Sorau) (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2204, Schr. v. 15.11.40, Nr. 2205, Verm. v. 15.2.41 u. Nr. 2211/4, Bl. 37f.*).

1941: Das Institut veröffentlicht seine Forschungsergebnisse in der eigens dafür gegründeten und bis 1944 erschienenen Zeitschrift „Die Bastfaser“ (*TB KWG 1940/41, S. 439; Jb. MPG 1961, T. II, S. 853*).

8. Juli 1942: Die Bauten der Abteilung für Züchtungsforschung in Mährisch-Schönberg sind weitgehend fertig, die chemisch-technische Halle und die Spinnerei sollen baldmöglichst folgen, die Versuchsanstalt für Fasergewinnung im Teßtal ist in Planung; SCHILLING ist bereits im April umgezogen. Zurückgestellt werden das Hauptgebäude, die Wäscherei und die Weberei. Auch der beabsichtigte Neubau der Versuchsröste in Schönbrunn bei Mährisch-Schönberg kommt bis Kriegsende nicht mehr zustande; sie verbleibt in Christianstadt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2212, Protokoll v. 8.7.42; zur Röste vgl. Nr. 2244; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 9: Hauptgebäude bis zum Erdgeschoß fertig gestellt; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 5; II. Abt., Rep. 1A, PA Schilling*).

14. Januar 1943: Der Wissenschaftlich-Technische Institutsbeirat verlangt vom Institut das Engagement im besetzten Ostraum im Zuge der deutschen Autarkiebestrebungen, woraufhin SCHILLING im März nach Lettland und

Nordrußland reist, um sich über deren Faserstoffwirtschaft zu informieren. SCHILLINGS Erfahrungen sollen im im Aufbau begriffenen Deutsch-Bulgari-schen Institut für landwirtschaftliche Forschung verwertet werden. Weitere Erkundungsreisen von SCHILLING und Mitarbeitern führten bereits seit 1941 in die besetzten Gebiete nach Österreich, Bulgarien, Polen, die Tschechoslo-wakei und die Niederlande, nach Belgien, Nordfrankreich und Dänemark, außerdem nach Spanien (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2210/6; zu den weiteren Rei-sen vgl. Luxbacher, S. 49–52*).

13. Februar – 9. Mai 1945: Infolge Eroberung durch sowjetische Truppen gehen alle drei Institutsteile in Christianstadt und Sorau (heute: Polen) am 13. Februar sowie in Mährisch-Schönberg (heute: Tschechien) am 9. Mai verloren. SCHILLING wird verhaftet und gelangt erst im Oktober 1946 in die US-Zone. Nur die Mitarbeiter aus Sorau finden in Oberfranken (Stamm-bach-Horlachen, Gundlitz und Münchberg/Fachschule für Textilindustrie) eine vorläufige Unterkunft. Mit geringen Mengen des geretteten wertvollsten Saatguts und wenigen Apparaturen geht die Arbeit zunächst in Stamm-bach weiter (*FS Hahn, S. 83–87; TB MPG 1946/51, S. 371; Jb. MPG 1961, T. II, S. 849*).

11. September 1946: Das Institut tritt – zunächst ohne Namensänderung – der in Bad Driburg neugegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur För-derung der Wissenschaften e.V.“ in der Britischen Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei (*II. Abt., Rep. 1A, MPG-Gründung, Nr. 5/2-20c: Institutliste mit Aufnahmen auch aus der Zeit unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung*).

Oktober 1946: Nach Rückkehr von SCHILLING und weiteren wissenschaftli-chen Mitarbeitern aus der Kriegsgefangenschaft zieht das Institut aus seinen Verlagerungsorten in Oberfranken nach Bielefeld (Mauerstraße 8) um; Zweigstellen werden in Krefeld, Steinhagen (Anbaustation) und Künsebeck (Fasergewinnung) errichtet (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Zucht/Bast 0.1; II. Abt., Rep. 1A MPG Gründung, Nr. 2: Reisebericht Telschow I, S. 18; TB MPG 1946/51, S. 371*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst die Bezeichnung „Max-Planck-Institut für Bastfaserforschung“; weiterhin Direktor: SCHILLING, Mitglied sowohl der Biologisch-Medizinischen als auch der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Max-Planck-Gesellschaft (*II. Abt., Rep. 1A, MPG Gründung, Nr. 18/7-4-9, u. Wissenschftl. Rat, Mitgliederlisten 1948; 1. SP MPG, S. 3f.*).

1. Oktober 1948: Pacht eines Teils (70 ha) von Gut Westheim/Westfalen von Christoph GRAF v. STOLBERG-STOLBERG bei Niedermarsberg/Südwestfalen für Versuchsflächen (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Zücht/Bast, 5.1, Vertr. v. 1.10.48*).

1. April 1949: Umzug des Bielefelder Institutsteils an den „endgültigen Standort“ Niedermarsberg in die „Stadtvilla“ (ehem. Oberschule, Augustastraße 18), erweitert durch ein benachbartes Grundstück für Gewächshäuser. Damit ist eine Umstrukturierung und Verkleinerung des Instituts verbunden, das sich künftig auf Grundlagenforschung mit Abteilungen für Biologie und Züchtung (Franz SCHWANITZ ab 1950), Anbau, Chemie der Bastfaserpflanzen (LÜDTKE) sowie Fasergewinnung, Ölerzeugung beschränkt, während die praktisch und industriell orientierten Abteilungen für Wäschereiforschung (Krefeld) und die technische Abteilung aufgegeben werden (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Zücht/Bast, 5.1, Vertrag v. 31.3.49; 3. SP MPG v. 29.10.48, S. 16f.; 4. SP MPG v. 18./19.3.49, S. 8; TB MPG 1946/51, S. 371*).

12. September 1951: Das Institut wird auf Senatsempfehlung vom 18. November 1949 und Beschluß der Biologisch-Medizinischen Sektion zusammen mit den drei anderen pflanzenzüchtenden Instituten bzw. Forschungsstellen zu einem Gesamtinstitut als „Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung (Erwin-Baur-Institut)“ zusammengefaßt mit 1. Institut für Züchtungsforschung in Voldagsen mit Zweigstelle Rosenhof b. Ladenburg; Direktor und zugleich Geschäftsführender Direktor des Gesamtinstituts: Wilhelm RUDORF; Leiter der Zweigstelle seit 1948: Walther Heinrich FUCHS. – 2. Institut für Bastfaserforschung in Niedermarsberg/Westf.; Direktor: SCHILLING. – 3. Abteilung für Kulturpflanzenzüchtung in Hamburg-Volksdorf; Direktor: Reinhold v. SENGBUSCH. – 4. Abteilung für Pflanzenbau und Züchtungsbiologie auf Gut Neuhof b. Gießen; Direktor: Arnold SCHEIBE. Die Satzung wird genehmigt. Das Institut für Bastfaserforschung hat 21 Mitarbeiter, darunter 9 Wissenschaftler (*12. SP MPG, S. 29f.; vgl. 6. SP MPG v. 18.11.49, S. 14f.; 7. SP MPG v. 28.4.50, S. 10f.; WP MPG v. 5.4.51, S. 3f.*).

„Aus den zahlreichen laufenden Forschungsarbeiten seien als einige Beispiele im folgenden genannt: Systematische Übersicht über die mehrere Millionen verschiedener Formen umfassende Art *Linum usitatissimum*. Die Geschlechtsvererbung bei *Cannabis*. Anatomischer Aufbau der Stengel und Faserzellen. Die Beziehungen zwischen Blausäurebildung, Erbform und Anbaubedingungen. Erzeugung und Verhalten polyploider Lein- und Hanfrassen. Das Auftreten physiologischer Unterrassen bei flachsfeindlichen Pilzen. Zellulose, Pektine

und andere Faserkomponenten während des Wachstums und der Fasergewinnung. Heterosiswirkungen und ertragsmindernde Wirkungen verschiedener rezessiver Gene. Biotypenverschiebung als Ursache für Landsortenbildung. Die maximalen Grenzen für Faser- und Ölgehalt. Die Mikroflora der Kleinsaaten. Die Rolle der Kieselsäure in Bastfaserpflanzen. Die Kombinationszüchtung Faser x Öllein. Resistenzzüchtung. Genetisch-entwicklungsphysiologische Analyse der Art- und Varietätenbildung bei *Linum*. Genetisch-entwicklungsphysiologische Untersuchungen zum Problem des Gigaswuchses von Kultur- und Wildpflanzen. Untersuchungen über das Problem der Gonenelimination bei Kreuzung zwischen groß- und kleinzelligen Formen. Zellgröße und Leistungstyp beim Lein. Die Bedeutung der Zellgröße für die Vererbung quantitativer Merkmale. Untersuchungen zur Evolution der Linaceen“ (*TB KWG/MPG 1946/51, S. 371*).

BIBLIOTHECA HERTZIANA
DER KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT/
KAISER-WILHELM-INSTITUT
FÜR KUNST- UND KULTURWISSENSCHAFT/
BIBLIOTHECA HERTZIANA – MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR KUNSTGESCHICHTE
(Bibliotheca Hertziana – Max Planck Institute for Art History)
(GwS/GSHS)
Rom/Italien, Via Gregoriana 28, Palazzo Zuccari



Gründungssituation: „Ursprünglich hatte sich die Bibliotheca Hertziana gemäß den Wünschen ihrer Stifterin darauf beschränkt, ein möglichst vollständiges Material für das Studium der italienischen Kunst der Renaissance und des Barock zusammenzubringen. Heute hat sich das Sammlungsgebiet, den Anforderungen der Besucher entsprechend, bedeutend erweitert und umfaßt eigentlich die ganze Kunstgeschichte der neueren Zeit vorwiegend in Italien“ (*Hdb. d. KWG 1928, S. 172*).

Historischer Abriss: 1912 in Rom als kunsthistorisches Institut gegründet, 1913 eingeweiht und testamentarisch der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übergeben, 1934 umbenannt in Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft (Bibliotheca Hertziana bzw. seit 1938 im Palazzo Zuccari), 1944 beschlagnahmt, 1953 an die Max-Planck-Gesellschaft zurückgegeben als Bibliotheca Hertziana, seit 1954 mit Zusatz (Max-Planck-Institut), seit 2002 Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Leo BRUHNS (26.11.1884–27.12.1957): Kunstgeschichte 1934–1957

Sybille EBERT-SCHIFFERER (geb. 24.1.1955): Malerei und Bildkünste der Frühen Neuzeit seit 2001

Christoph Luitpold FROMMEL (geb. 25.9.1933): Italienische Kunst und Architektur 1977–2001

Werner HOPPENSTEDT (23.6.1883–4.6.1971): Kulturwissenschaft (1934) 1936–1948/1960

Elisabeth KIEVEN (geb. 18.9.1947): Architekturgeschichte der Frühen Neuzeit 1999–2014

Otto LEHMANN-BROCKHAUS (2.3.1909–14.3.1999): Bibliothek 1962–1977

Wolfgang LOTZ (19.4.1912–24.10.1981): Architektur der italienischen Renaissance 1963–1980. – Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats 1966–1967, 1969–1970 u. der Geisteswissenschaftlichen Sektion 1966–1970

Tanja MICHALSKY (geb. 14.10.1964): Mittelalter seit 2014

Ludwig SCHUDT (9.8.1893–12.8.1961): Bibliothek 1936–1961

Heinrich M. SCHWARZ (12.9.1911–21.6.1957): Süditalienforschung 1956–1957

Ernst STEINMANN (4.9.1866–23.11.1934): Kunstgeschichte (1912) 1914–1934

Matthias WINNER (geb. 11.3.1931): Italienische und niederländische Malerei 1977–1999

Franz GRAF WOLFF METTERNICH (31.12.1893–25.5.1978): Architekturgeschichte 1954–1962

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Harald KELLER (24.6.1903–5.11.1989): 1956–1962

Richard KRAUTHEIMER (6.7.1897–1.11.1994): 1965–1994

Rudolf WITTKOWER (22.6.1901–11.10.1971): 1956–1971

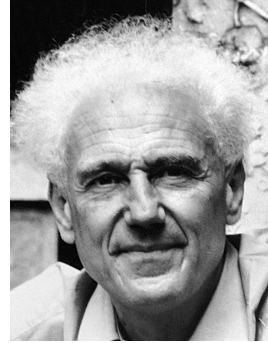
18. September 1912: Henriette HERTZ vermacht den Palazzo Zuccari an der Piazza SS. Trinità di Monti oberhalb der Spanischen Treppe in Rom (Via Gregoriana 28) samt angrenzender Casa dei Preti (Via Sistina) und einen Teil ihres Vermögens (50.000 ital. Lire) testamentarisch der Kaiser-Wilhelm-



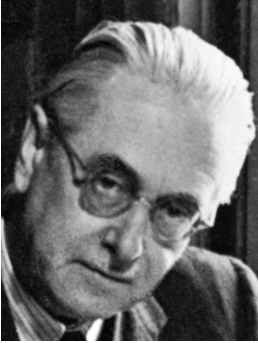
Leo Bruhns



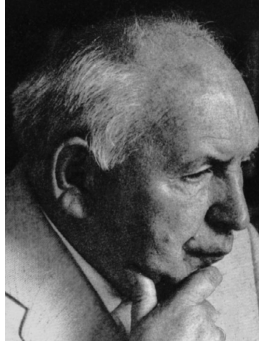
Sybille Ebert-Schifferer



*Christoph Luitpold
Frommel*



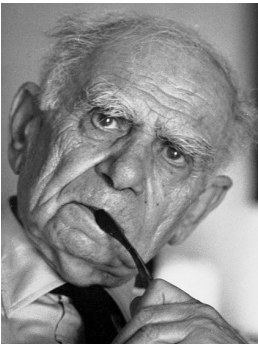
Werner Hoppenstedt



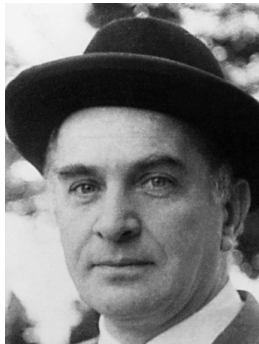
Harald Keller



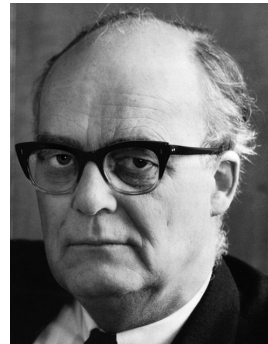
Elisabeth Kieven



Richard Krautheimer



Otto Lehmann-Brockhaus



Wolfgang Lotz



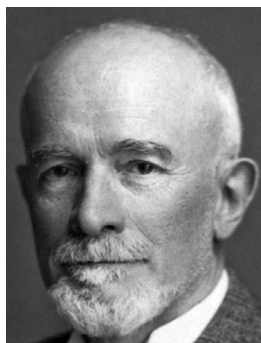
Tanja Michalsky



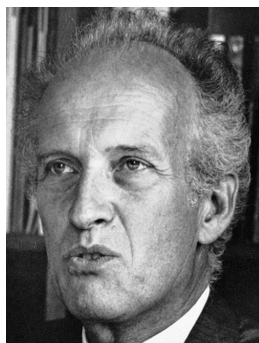
Ludwig Schudt



Heinrich M. Schwarz



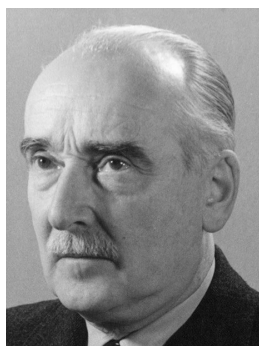
Ernst Steinmann



Matthias Winner



Rudolf Wittkower



*Franz Graf Wolff
Metternich*

Gesellschaft mit der Auflage, das darin begründete kunsthistorische Institut als „Bibliotheca Hertziana“ weiterzuführen. Der Zweck der Stiftung ist „die Erforschung der Kunst und Kultur von der Renaissance aufwärts in besonderer Beziehung auf Rom als Ausgangspunkt der europäischen Kultur“. Die Bibliothek mit 6.000–7.000 Bänden, 36.000 Zetteln mit Zeitschriftenauszügen und 11.000 Fotografien wird erstmals am 17. Oktober den Teilnehmern des 10. Internationalen Kunsthistorischen Kongresses zugänglich gemacht; Direktor auf Lebenszeit (mit dem Recht, seinen Nachfolger zu bestimmen): Ernst STEINMANN (*II. Abt., Rep. 35, K. 5; III. Abt., Rep. 53, Nr. 66; 6. SP KWG v. 19.9.12, S. 28, TOP 10; 9. VP KWG v. 2.7.12, S. 3f., TOP 4; 1. JB KWG 1912, S. 8; Mitt. KWG 5/1913, S. 2; 3.–5. JB KWG 1916, S. 31; Benutzerbuch Bibliotheca Hertziana, Hausarchiv; zum Vermächtnis vgl. 15. VP KWG v. 27.10.13, S. 2f.; 3.–5. JB KWG 1916, S. 31; Jb. MPG 1961, T. II, S. 65f.*)

Herbst 1912: STEINMANN begründet die „Römischen Forschungen der Bibliotheca Hertziana“, in denen während seiner Amtszeit 11 Monographien von Institutsmitgliedern erscheinen, u. a. zu MICHELANGELO (STEINMANN u. a.), BERNINI (Heinrich BRAUER, Rudolf WITTKOWER) sowie ein im Auftrag von dem Mäzen Robert MOND finanzierter Privatdruck zur Gemäldesammlung von H. HERTZ im Palazzo Venezia und den Fresken des Palazzo Zuccari (*I. Abt., Rep. 6, Nr. 649*).

1. Januar 1913: Mit einer „stillen Eröffnung“ wird die Hertziana eingeweiht und ab 15. Januar regulär für Besucher zugänglich (*Ältere Registratur des Dt. Histor. Instituts in Rom, Nr. 11, Bl. 6: Eröffnungsanzeige; nach einer anderslautenden Mitteilung des Reichsamts des Innern bereits am 1.1.1913, vgl. ebenda Bl. 1Rs-9Vs; 3.–5. JB KWG, S. 31*).

9. April 1913: Tod von Henriette HERTZ in Rom (*3.–5. JB KWG 1916, S. 31*).

21. März 1914: Vorbehaltlich der Zustimmung von Kaiser Wilhelm II. zur Annahme des Vermächtnisses HERTZ (erteilt am 27. Mai) wird ein Kuratorium mit der Verwaltung der Hertziana betraut; die Satzung von 1913 wird vorerst übernommen (*12. SP KWG, S. 2, TOP 6; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1721, Bl. 2; 3.–5. JB KWG 1916, S. 31; III. Abt., Rep. 63, Nr. 78, Bl. 27*).

28. Juni 1914: Die Hertziana geht nach Abschluß der Nachlaßregelungen als „Bibliotheca Hertziana der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ endgültig in das Eigentum der Gesellschaft über; Direktor weiterhin STEINMANN, der erst ab 1. Januar 1921 einen Vertrag mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft erhält (*3.–5. JB KWG 1916, S. 31; Rischbieter, S. 183; II. Abt., Rep. 1A, PA Steinmann*).

23. Mai 1915: Durch den Kriegseintritt Italiens wird die Hertziana in Rom als Feindeigentum unter Sequester und unter den Schutz des schweizerischen Gesandten A. v. PLANTA gestellt und schließt (15. SP KWG v. 26.10.15, S. 2f.; 20. VP KWG v. 22.10.14, S. 3; 22. VP KWG v. 15.6.15, S. 4, TOP 6; 3.–5. JB KWG 1916, S. 5 u. 31).

15. April 1920: Die Hertziana wird für Benutzer wieder geöffnet, nachdem sie im November 1919 als erste deutsche Einrichtung in Italien nach dem Krieg ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte. Gleichwohl dauert die Beschlagnahme wegen vermeintlicher Ansprüche Polens auf den Palazzo Zuccari als Botschaftsgebäude an. Nachdem das Stiftungskapital in der Inflation verloren geht, finanziert sich die Hertziana aus Einnahmen des weitgehend vermieteten Gebäudes (*Hdb. d. KWG 1928, S. 171; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1691, Bl. 68, u. Nr. 1692, Bl. 129 u. 155; I. Abt., Rep. 6, Nr. 557, Bl. 1; B+M 3/91, S. 15; III. Abt., Rep. 63, Nr. 79, Bl. 13ff.*).

Juli 1921: Die Mäzenatin und ehem. Freundin von H. HERTZ, Frida MOND, stiftet ein Hertziana-Stipendium, weitere zwei werden ab 1927 vom Deutschen Reich gewährt (*III. Abt., Rep. 63, Nr. 83; I. Abt., Rep. 6, Nr. 538, 552, Bl. 9, Nr. 556, Bl. 9, u. Nr. 610*).

August 1927: Die Beschlagnahme der Hertziana wird durch ein italienisches Regierungsdekret aufgehoben (*I. Abt., Rep. 6, Nr. 610, Bl. 33; I. Abt., Rep. 6, Nr. 557, Bl. 1*).

11. Juni 1928: Die Pläne für den weiteren Ausbau der Hertziana mit inzwischen 18.000 Bänden und fünf Wissenschaftlern zu einem „Kunstwissenschaftlichen Institut“ mit Räumen für deutsche Gäste werden gebilligt, nachdem das bis Ende März vom dänischen Gesandten genutzte erste Stockwerk anteilig für die Zwecke der Bibliothek und für Gästezimmer zur Verfügung steht. Das 2. und 3. Stockwerk bleibt aus finanziellen Gründen weiterhin vermietet, seit 1927 wird die Hertziana auch anteilig von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und dem Auswärtigen Amt unterstützt (*49. SP KWG, S. 4; I. Abt., Rep. 6, Nr. 558, Bl. 1ff.; TB KWG 1927/28, S. 431: „kunsthistorischen Institut“; B+M 3/91, S. 15 u. 19*).

Winter 1928/29: Beginn regelmäßiger öffentlicher Vortragsveranstaltungen und Rom-Führungen von Gästen und Stipendiaten der Hertziana mit einer Reihe des Hamburger Kulturwissenschaftlers Aby WARBURG über den „Einfluß der Antike in der Renaissance“ (*I. Abt., Rep. 6, Nr. 551, Bl. 2f., Nr. 558, Bl. 2–4, u. Nr. 654; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1746/7, Bl. 94; TB KWG 1928/29, S. 344: „Die Antike in der Werkstatt Ghirlandajos“*).

1929: Nach Einstellung weiterer Assistenten beginnen auf Vorschlag August GRISEBACHS (Breslau) Vorarbeiten zu einem „Handbuch der römischen Kir-

chen“ und ihrer Kunstdenkmäler, wobei der Stipendiat und Gast (1929/32) Richard KRAUTHEIMER (Marburg) in Zusammenarbeit mit dem Warburg-Institut (London) und der New Yorker Universität die Bearbeitung der frühchristlichen Basiliken übernimmt, unterbrochen durch seine Emigration 1935 und veröffentlicht in fünf Bänden 1937–1980 „Corpus Basilicarum Christianarum Romae“ (*I. Abt., Rep. 6, Nr. 559, Bl. 3f.; TB KWG1930/31, S. 557; B+M 3/91, S. 66f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Krautheimer*).

Juli 1930: Gründung einer „Gesellschaft der Freunde der Bibliotheca Hertziana“ (seit November 1938 „... des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kunstwissenschaft“) zur Förderung des Instituts und seiner Veröffentlichungen (*I. Abt., Rep. 6, Nr. 539; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1770/2, Nr. 1780*).

4. April 1932: Anlässlich des 100. Todestages von Johann Wolfgang v. GOETHE wird die früher an eine Konzertagentur vermietete und nun zum Vortragssaal der Hertziana ausgebaute „Sala Bach“ in „Sala Goethe“ umbenannt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1702, Bl. 309; I. Abt., Rep. 6, Nr. 646, 559 u. 560; JB der Bibl. Hertziana 1931/32, S. 20–23; Thoenes 2007, S. 214*).

1932/33: Die von Harald KELLER betreute, stark angewachsene Fotosammlung (1930 rund 20.000 Fotos) erhält einen eigenen Saal und wird damit zu einem viel genutzten wissenschaftlichen Hilfsmittel (*TB KWG 1932/33, S. 455 u. 1933/34, S. 349; I. Abt., Rep. 6, Nr. 539, Bl. 1*).

20. April 1933: Am Geburtstag des „Führers“ Adolf HITLER sprechen mit Übertragung im Deutschlandsender aus dem Goethe-Saal Vizekanzler Franz v. PAPEN und Reichsminister Hermann GÖRING vor der Deutschen Vereinigung Rom (*B+M 3/91, S. 22*).

1. Oktober 1933: Auf Veranlassung der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amts, das seinen Zuschuß erhöht, wird Werner HOPPENSTEDT (München und Rom) von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum stellvertretenden Direktor ernannt; er soll „als Verbindungsmann zwischen der NSDAP und der faschistischen Partei vor allem auf kulturpolitischem Gebiete nach Rom gehen“ (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hoppenstedt, Nr. 3; 70. VP KWG v. 18.10.33, S. 5*).

1. Oktober 1934: Das Institut wird mit Eintritt STEINMANNS in den Ruhestand in „Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft – Bibliotheca Hertziana“ umbenannt, was KWG-Generaldirektor Friedrich GLUM bereits im Jahr zuvor „mit Rücksicht auf die antisemitische Einstellung der Regierung und weiter Kreise der deutschen Kolonie“ empfohlen hatte, aber wegen des Widerstands von STEINMANN und des Institutsmäzens Sir Robert MOND unterblieben war. Nachfolger STEINMANNS als Direktor sowohl der Hertziana als auch der Kunsthistorischen Abteilung wird auf seinen Vor-

schlag Leo BRUHNS (Leipzig), der den Schwerpunkt von den Renaissance- und Barockstudien auf die mittelalterliche Kunst und die Erforschung der Hohenstaufferzeit in Italien verlegt, ferner einen Schulungskurs für deutsche Nachwuchskräfte einrichtet. HOPPENSTEDT übernimmt die neu eingerichtete Kulturwissenschaftliche Abteilung zur Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Italien (mit eigener Bibliothek, ab 1943 geleitet von der Philosophin Anneliese MAIER) (73. VP KWG v. 15.5.34, S. 8; 60. SP KWG v. 2. 6.34, S. 9f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1705, Schr. v. 28.10.33ff.; I. Abt., Rep. 6, Nr. 563–565; II. Abt., Rep. 1A, PA Bruhns; III. Abt., Rep. 34, Nr. 157; TB KWG 1934/35, S. 423f. u. 449; Vogt, S. 122).

„Insbesondere hofft die neue Leitung der neuen kunsthistorischen Abteilung, aus der Bibliotheca Hertziana einen Mittelpunkt für die Erforschung all der mannigfachen Beziehungen zwischen der deutschen und der italienischen Kunst machen zu können und damit auch den nationalen Gedanken stärker zu betonen. Dasselbe wird auf dem allgemein geistesgeschichtlichen Gebiet Aufgabe und Bestreben der neuen kulturwissenschaftlichen Abteilung sein“ (Hdb. d. KWG 1936, S. 146f.).

10. Januar 1935: Gedenkfeier für den am 23. November 1934 in Basel verstorbenen STEINMANN. Streitigkeiten über seine dem Vatikan vermachte Michelangelo-Bibliothek werden zugunsten des Vatikans und am 9. Dezember 1937 durch einen Vertrag mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft beigelegt (II. Abt., Rep. 1A, PA Steinmann; vgl. auch 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 11f.; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 10; 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 11; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 258, Bl. 116, u. Rep. 6, Nr. 542; TB KWG 1934/35, S. 423; Testament Steinmann-von Gerstfeldt-Stiftung: GStA: I. HA, Rep. 89, Nr. 21288, Bl. 223–235).

Februar 1935: Eröffnung der Kulturwissenschaftlichen Abteilung im Rahmen einer Tagung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), an der sämtliche nach Italien entsandten Austauschstudenten teilnehmen. Ein wöchentlicher „Circolo Intellettuale“ für Deutsche und Italiener wird unter Beteiligung des DAAD und des deutschen Lektorats der Universität Rom eingerichtet (TB KWG 1934/35, S. 424).

10. Januar 1936: Ernennung von HOPPENSTEDT und des Leiters der inzwischen über 28.000 Bände umfassenden Bibliothek, Ludwig SCHUDT, bereits seit 1920 als Assistent STEINMANNs tätig, zu Wissenschaftlichen Mitgliedern des Instituts, das eine neue Satzung erhält, geändert am 29. Mai 1937 (62.

SP KWG, S. 10f. u. 13; 63. SP KWG v. 29.5.37, S. 10; Bibliothek: Hdb. d. KWG 1936, S. 146).

22. Oktober 1936: Die nochmals mit Hilfe einer Spende des Kuratoriumsmitglieds Gustav WINKLER (25.000 RM) vom KWG-Architekten Carl SATTLELER zum Hauptarbeitsraum umgebaute „Sala Goethe“ wird durch den Kuratoriumsvorsitzenden Carl Eduard HERZOG v. SACHSEN-COBURG UND GOTHA und mit einem Vortrag von BRUHNS über KAISER FRIEDRICH II. als Bauherrn eingeweiht (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1750, Bl. 29 u. 58f.; TB KWG 1935/37, S. 382; Thoenes 2007, S. 214).*

1. April 1937: HOPPENSTEDT wird zum Direktor seiner Kulturwissenschaftlichen Abteilung berufen; daneben bleibt er Gauhauptstellenleiter der NSDAP. Die Vorträge der Abteilung erscheinen in einer eigenen Reihe, ab 1941 bis 1943 als „Kaiser Wilhelm-Institut für Kulturwissenschaft im Palazzo Zuccari, Vorträge“ (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hoppenstedt, Nr. 1 rückwirkender Vertrag v. Febr. 1938; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1723, Bl. 54).*

1937: Begründung einer weiteren Publikationsreihe „Kunstgeschichtliches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana“, ab 1939 weitergeführt als „Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte“, bzw. seit 1989 als „Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana“ (*TB KWG 1935/37, S. 414; ZDB).*

1. April 1938: Einrichtung einer (Unter-)Abteilung für Anthropologie und Rassenkunde in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung; Leiter: Engelhardt BÜHLER, vormals Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1751-2; JB 1938/39, S. 1 u. Anlage; III. Abt., Rep. 34, Nr. 156).*

22. November 1938: Auf Anordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung entfällt die Bezeichnung „(Bibliotheca Hertziana)“ im Institutsnamen wegen der jüdischen Abstammung seiner Stifterin und heißt nun „Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft im Palazzo Zuccari“; die Büste von H. HERTZ muß aus dem öffentlich zugänglichen Raum entfernt und magaziniert werden. Das KWI wird in zwei eigenständige Institute für Kunstgeschichte (BRUHNS) und für Kulturwissenschaft (HOPPENSTEDT) aufgeteilt. Die von Ernst TELSCHOW vorgeschlagene Trennung in zwei selbständige und gleichberechtigte Kaiser-Wilhelm-Institute „für Kunstwissenschaft“ (BRUHNS) und „für Kulturwissenschaft“ (HOPPENSTEDT) jeweils mit dem Zusatz „im Palazzo Zuccari“, die dem Eigenleben beider Abteilungen Rechnung tragen soll, wird vom Erziehungsministerium unter Hinweis auf das Kulturabkommen am Folgetag untersagt, stellt aber eine „getrennte Bezeichnung der beiden Abteilungen im amtlichen Schriftverkehr“ frei (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1710, Bl. 65 u. 71f., 92, 95, 107 u. Nr. 1711, Bl. 3, Nr. 1751-2; JB 1938/39; 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 10. – Die*

neuen Institutsbezeichnungen werden parallel benutzt; im offiziellen Tätigkeitsbericht bis 1943 weiter als *KWI für Kunst- und Kulturwissenschaft* bezeichnet, auch entsprechende Briefbögen weitergeführt, erst ab *TB KWG 1940/41* als „Institute“ bezeichnet).

14. Juli 1939: Anlässlich des Tages der Deutschen Kunst ernennt HITLER HOPPENSTEDT zum Professor (*III. Abt., Rep. 34, Nr. 156/2, Bl. 33*).

1. September 1939: Trotz Ausbruch des 2. Weltkrieges kann das Institut seine Arbeit zunächst „ungestört fortsetzen“, da die deutschen Auslandsinstitute für kriegswichtig erklärt und die Mitarbeiter nicht eingezogen werden; das Institut erfährt durch den Besuch des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard RUST am 24. September 1940 „besondere Anerkennung“ (*TB KWG 1940/41, S. 432 u. 1942/43, S. 524; III. Abt., Rep. 34, Nr. 156.2, Bl. 35; B+M 3/91, S. 25*).

März 1940: Das Kulturwissenschaftliche Institut veranstaltet eine Theaterwoche und nimmt auf Initiative des Reichsaußenministers den Bühnenautor und Hitler-Gegner aus dem Papen-Kreis Gebhard Werner VON DER SCHULENBURG zur „Stärkung der deutsch-italienischen Theaterbeziehungen“ bei sich auf; außerdem tritt es in Verbindung mit dem Centro di Preparazione politica, der Hochschule der faschistischen Partei in Rom (*III. Abt., Rep. 34, Nr. 156/3, Bl. 21–24 u. 32, 34; TB KWG 1939/40, S. 756f.*).

September 1943: Auf Erlaß vom 28. August 1942 zur Sicherung des deutschen Kulturguts in Italien wird BRUHNS durch den deutschen Botschafter beauftragt, die deutschen Bibliotheken Roms einschließlich seiner eigenen einpacken und durch die deutsche Wehrmacht in Salzburger Bergwerke verbringen zu lassen, da Italien inzwischen Kriegsschauplatz wurde. Dies geschieht von Dezember bis März 1944 gegen den testamentarischen Willen der Stifterin H. HERTZ und den von BRUHNS, der eine neutrale Lösung (Vatikan) bevorzugt. BRUHNS und HOPPENSTEDT gehen nach Meran, die übrigen Mitarbeiter kehren nach Deutschland zurück (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1716, Schr. v. 10.12.42; Erlass, Nr. 1717, Schr. v. 5.1.43, Nr. 1718, insbes. Schr. v. 5.8.43; 72. SP KWG v. 11.11. 43, S. 14; Mimax 2/1952, S. 11–13*).

5. Januar 1944: Beginn der Verlagerung der Institutsbibliothek mit rund 40.000 Bänden – wie auch der Bibliotheken der übrigen deutschen Institute – in 530 Kisten in den Wolffdietrich-Schacht bei Hallein/Österreich, weitere Unterlagen werden u. a. in der Kirche von Lauterbach bei Salzburg und in Jenbach gesichert, der Sachkatalog bleibt in Rom. Der Palazzo Zuccari wird unter den Schutz des Vatikans gestellt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1719, Schr. v. 29.3.44; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.1, Memorandum Bruhns v. Juni 1946; 72. SP KWG v. 11.11. 43, S. 14; Mimax 2/1952, S. 10–13*).

30. September 1944: Vollständige Stilllegung des Instituts nach Eroberung Roms und der Beschlagnahme des Palazzo Zuccari durch die Alliierten, in dem karitative Organisationen untergebracht werden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1720, Schr. v. 20.9. u. Bericht v. 3.10.44; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.1, Schr. Bruhns v. 22.4.46*).

Ende August 1945: BRUHNS kehrt nach Rom zurück, um sich um die Rückführung der Bestände und die Rückgabe des Palazzo Zuccari zu kümmern, der soeben von der italienischen Regierung mit Einverständnis der Alliierten unter Sequester gestellt wurde (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.1, Schr. v. 29.10.45 u. 22.4.46; II. Abt., Rep. 1A, PA Bruhns*).

Februar 1946: Rücktransport der Bibliothek durch US-amerikanische Truppen nach Rom ins Museo di arte moderna und treuhänderische Verwaltung des Palazzo Zuccari ab 1947 durch die zur Erhaltung der wissenschaftlichen Substanz gegründete Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia et Storia dell'Arte (Präsident: Charles R. MOREY, USA) nach Rückgabe des Gebäudes durch das Rote Kreuz (*I. Abt., Rep. 6, Nr. 602; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Hertziana, 0.1, Schr. Bruhns v. 22.4.46*).

18. Juni 1946: Schreiben von Präsident PLANCK an Papst PIUS XII. mit der Bitte um Unterstützung bei den Alliierten für den Erhalt der Bibliotheca Hertziana, deren alter Name nach Kriegsende sofort wieder benutzt wird (*III. Abt., Rep. 83, Nr. 34, Entwurf u. Schr. Bruhns v. 6.7.46; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.1, Schr. v. 18.6.46 u. Antwort G. B. Montini v. 4.11.46 sowie zum Namen v. 15. u. 28.1.46*).

3. September 1947: Antrag der Unione an das Liquidationskomitee, ihr die deutschen Kulturinstitute in Rom einschließlich der Hertziana zu übertragen, den die Vertreter Amerikas, Großbritanniens und Frankreichs auf Grund des Washingtoner Abkommens von 1946 billigen, gefolgt von einem italienischen Antrag am 7. Februar 1948 auf Übereignung dieser Institute. MOREYS Plan einer Internationalisierung der Institute scheitert (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.1, Bericht v. F. W. Deichmann v. 16.9.48 u. Bd. 0.2, Schr. v. Morey v. 11.5.50*).

Ende 1947: Beginn der Rückführung der ausgelagerten Bücher und der Fotothek in den Palazzo Zuccari durch US-Truppen auf weiteres Betreiben des Kuratoriumsmitglieds Prälat Georg SCHREIBER (*2. SP MPG v. 18.7.48, S. 10; 3. SP MPG v. 29.10.48, S. 29; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.1, Schr. Bruhns v. 7.10.47*).

29. Oktober 1948: Entsprechend dem Senatsbeschluß der Max-Planck-Gesellschaft vom 18. Juli soll die Umstellung der Wissenschaftlichen bzw. Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedschaft von der Kaiser-Wilhelm-

Gesellschaft auf die neue Gesellschaft nicht automatisch erfolgen; vielmehr wird der Präsident ermächtigt, „dubiose Fälle“ namens des Senats zu bereinigen. Daraufhin wird aus politischen Gründen die Mitgliedschaft von HOPPENSTEDT nicht erneuert, die von BRUHNS und SCHUDT angesichts der andauernden Beschlagnahme noch zurückgestellt (3. SP MPG, S. 25; vgl. 2. SP MPG v. 18.7.48, S. 9; 2. WP MPG v. 21.7.49, S. 9f. u. *Mappe 3, Listen* v. 28.10.48 u. 30.11.48, vgl. auch *Verm.* v. 11.11.48; *TB MPG 1946/51*, S. 363).

März – April 1949: Nobelpreisträger Werner HEISENBERG, Direktor des Max-Planck-Instituts für Physik, führt im Auftrag der Max-Planck-Gesellschaft Verhandlungen über die Rückgabe der Hertziana in Rom (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertziana 0.1, insbes. Vollmacht* v. 9.3.49 u. *Protokoll* v. 24.3.49 mit *Zusatz*).

4. Oktober 1950: Der Senat beschließt die (Neu-) Gründung der Geisteswissenschaftlichen Sektion des Wissenschaftlichen Rates der Max-Planck-Gesellschaft und ernennt aus diesem Anlaß u. a. BRUHNS zum wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft (9. SP MPG, S. 4; zu *Bruhns* vgl. 2. WP MPG v. 21.7.49, *Nr. 4, Schr.* v. 29.12.48 u. 17.1.49).

4. November 1950: Gutachten des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (Carl BILFINGER) über das Eigentumsrecht der Max-Planck-Gesellschaft an der Bibliotheca Hertziana, dessen Standpunkt sich das Bundeskanzleramt für seine Verhandlungen zur Rückgabe der deutschen Institute zu Eigen macht (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.2*).

1. Januar 1953: Berufung von Franz GRAF WOLFF METTERNICH (Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Bonn) zum Direktor mit Zustimmung des Senats vom 11. November 1952; am 29. Januar 1954 auch zum wissenschaftlichen Mitglied. BRUHNS kam u. a. aus Altersgründen für eine Wiedereinsetzung als Direktor nicht mehr in Frage (15. SP MPG v. 11.11.52, S. 15f.; vgl. 14. SP MPG v. 17.7.52, S. 21f.; 17. SP MPG v. 29.1.54, S. 15; *II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.3; B+M 1979 Sonderh. Gedenkfeier*, S. 37; zu *Bruhns: II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.1–0.3, bes. Schr. Klausser* v. 6.2.50 u. *Vermerke* v. 6.11.51, u. *II. Abt., Rep. 1A, PA Bruhns*).

30. April 1953: Vertrag der drei Westalliierten mit Italien und der Bundesrepublik Deutschland über die Rückgabe der deutschen wissenschaftlichen Institute in Italien, darunter der Bibliotheca Hertziana an die Max-Planck-Gesellschaft; ihre Finanzierung erfolgt ab 1. April 1953 durch die Ländergemeinschaft (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz.0.3, Vertrag u. Schr.* v. 26.–28.5.53 sowie *Rep. 35, K. 15; Jb. MPG 1953*, S. 13 u. 55–80; *Mimax 8/1953*, S. 6–10).

26. Mai 1953: Rückgabe zunächst der Bibliothek an die Max-Planck-Gesellschaft nach Inkrafttreten des Vertrages, am 18. Juni auch des Palazzo Zuccari (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 0.3; Mimax 8/1953, S. 6–10; TB KWG 1952/54, S. 511*).

21. Oktober 1953: Feierliche Wiedereröffnung in Anwesenheit des deutschen Botschafters Heinrich v. BRENTANO und Vertretern Italiens und des Vatikans sowie Amtseinführung von GRAF WOLFF METTERNICH durch MPG-Präsident Otto HAHN und Verabschiedung von BRUHNS als Direktor, der Wissenschaftliches Mitglied und Redakteur des Jahrbuchs bleibt. Den Festvortrag hält Hans KAUFFMANN (Köln) über Romgedanken in der Kunst BERNINIS. Die Bibliothek ist mit ihrem überwiegenden Buchbestand von 52.000 Bänden (Revision 1954: 41.190) und der vollständigen Fotothek seit Monatsanfang wieder zugänglich. Bereits im Januar 1954 liegt die Zahl der täglichen Besucher bei durchschnittlich 13, die Zahl der Dauergäste steigt von 191 (1954/55) auf 267 (1955/56). Neben dem Direktor sind erneut SCHUDT als Oberbibliothekar, drei Bibliothekarinnen, zwei Assistenten sowie vier Stipendiaten tätig (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz., Einladung z. 21.10.53; II. Abt., Rep. 35, K. 3 u. K. 4 sowie Nr. 93, Bericht v. 25.1.54, für 1953/54, 1954/55 u. 1955/56; Jb. MPG 1953, S. 55–80 u. 1961, T. II, S. 83; Mimax 8/1953, S. 6–10*).

„Nach wie vor wird der Nachdruck auf den römischen Studien der Renaissance und des Barock liegen. Daß die in ständigem Fluß befindliche Entwicklung der Wissenschaft auch auf die Zielsetzung der Arbeit an der Hertziana von Einfluß sein wird, ist selbstverständlich. Neben der Erforschung der mittelalterlichen Kunst Mittel- und Unteritaliens, die bereits vor dem Krieg in den Studien des Instituts zunehmend an Bedeutung gewann, werden die italienisch-deutschen Kunstbeziehungen berücksichtigt werden“ (*Metternich in: Mimax 8/1953, S. 9*).

29. Januar 1954: Der Institutsname wird als „Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut)“ festgelegt (*17. SP MPG, S. 17f.*).

14. Dezember 1954: Die Hertziana erhält eine neue Satzung, geändert am 28. Juni 1973, 18. November 1977, 19. November 1993 (Fachbeirat) und 24. März 2006. Es wird „darauf verzichtet, für alle Mitglieder des Instituts bindende Arbeitsziele zu stecken oder feste Forschungsprogramme aufzustellen“. Die regelmäßigen wissenschaftlichen Sitzungen, Führungen und Besichtigungen, später auch Exkursionen, werden wieder aufgenommen (*19. SP*

MPG, S. 10f.; 75. SP MPG v. 28.6.73, S. 30f. u. Mat. zu TOP 4.1; 88. SP MPG v. 18.11.77, S. 28 u. Mat. zu TOP 10.2; 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 32 u. Mat. zu TOP 10; 172. SP MPG v. 24.3.06, S. 30 u. Mat. zu TOP 14.4; TB MPG 1954/56, S. 547; IX. Abt., Rep. 5: *Hertziana* 1958/59, S. 3).

12. Juni 1956: Zu Wissenschaftlichen Mitgliedern werden ernannt: erneut SCHUDT sowie der Leiter des Referats für Süditalienforschung Heinrich M. SCHWARZ, zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern die ehemaligen Mitarbeiter bzw. Stipendiaten Harald KELLER (Frankfurt a.M.) und Rudolf WITTKOWER (New York/USA) (24. SP MPG, S. 23).

21. Juni 1957: (Unfall-)Tod von SCHWARZ in Rom. Sein Referat übernimmt 1959 kommissarisch der 1960 ebenfalls tödlich verunglückte Hanno HAHN, Sohn des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, anschließend 1961–1971 Günter URBAN und 1977 – nach vorübergehender Einstellung des Süditalienprojekts – Rainer STICHEL (II. Abt., Rep. 1A, PA Schwarz u. H. Hahn; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4/–, Rdschr. v. 1.9.60; *Mimax* 1957, S. 226–228 u. 1961, S. 43–45; IX. Abt., Rep. 5: *Hertziana* 1962/63, S. 1; *Jb. MPG* 1977, S. 641).

1. Oktober 1957: Die Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte beauftragt die Hertziana mit dem Aufbau und der Führung der Fototeca dell'Unione di Arte postantica romana, wofür sie Ankaufsmittel und eine ständige Mitarbeiterin (Hildegard GIESS) bereitstellt; daneben wird die eigene Fotothek weitergeführt (TB MPG 1956/58 MPG, S. 585 u. 1958/60, S. 557; *B+M* 3/91, S. 65f. u. 92–95).

22. November 1957: Besuch von Bundespräsident Theodor HEUSS (TB MPG 1956/58, S. 585).

27. Dezember 1957: BRUHNS stirbt in Rom; eine Gedenkfeier findet am 21. Januar 1958 in der Hertziana statt; ihm werden zwei Bände „Miscellanea Bibliothecae Hertzianae“ gewidmet (II. Abt., Rep. 1A, PA Bruhns, Nr. 21, Bl. 39ff. u. Nr. 39; *Mimax* 1958, S. 68–74; TB MPG 1958/60, S. 558).

Oktober 1958: Einrichtung von 10-tägigen Ferienkursen für jüngere Kunsthistoriker, die bis heute abgehalten werden (IX. Abt., Rep. 5: *Hertziana* 1958/59, S. 3; TB MPG 1958/60, S. 557).

7. Juni 1961: Wolfgang LOTZ (New York/USA) wird als Nachfolger von GRAF WOLFF METTERNICH zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor ab 1. Januar 1963 berufen (39. SP MPG, S. 22–24).

12. August 1961: SCHUDT stirbt in Rom kurz vor Beendigung seiner aktiven Dienstzeit. Eine Gedenkfeier findet am 6. November statt (*Mimax* 1962, S. 12–15; vgl. 31. VP MPG v. 15.11.57, S. 6f.; 48. VP MPG v. 23.2.61, S. 14).

6. Dezember 1961: Otto LEHMANN-BROCKHAUS (München, Stipendiat an der Hertziana in den Kriegsjahren) wird als Nachfolger von SCHUDT zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen, Arbeitsaufnahme als Oberbibliothekar ab 1. Januar 1962. Die Zahl der täglichen Besucher liegt nunmehr bei 23, die der Dauergäste beträgt 475 Personen (40. *SP MPG*, S. 23; 39. *SP MPG* v. 7.6.61, S. 22–24; II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *PA Lehmann-Brockhaus*; *TB MPG* 1960/61, S. 558).

31. Dezember 1962: KELLER verzichtet auf seine Auswärtige Wissenschaftliche Mitgliedschaft, was MPG-Präsident Adolf BUTENANDT am 14. Januar 1963 akzeptiert (II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *PA Keller*; 45. *SP MPG* v. 15.5.63, S. 10).

1. Januar 1963: LOTZ übernimmt das Amt des Direktors als Nachfolger des zum 31. Dezember 1962 in den Ruhestand getretenen GRAF WOLFF METTERNICH, der Wissenschaftliches Mitglied bleibt. Die feierliche Amtsübergabe durch Präsident BUTENANDT erfolgt am 25. Mai anlässlich des 50jährigen Bestehens der Hertziana (55. *VP MPG* v. 22.11.62, S. 6; 39. *SP MPG* v. 7.6.61, S. 23f.; 43. *SP MPG* v. 23.11.62, S. 14; *Mimax* 1963, S. 282–293; zu *Wolff Metternich* vgl. 31. *VP MPG* v. 15.11.57, S. 6; 35. *SP MPG* v. 16.3.60, S. 43–45; 48. *VP MPG* v. 23.2.61, S. 13f.).

„Arbeitsgebiete: Die Typologie mittelalterlicher Kirchenfassaden Italiens unter Berücksichtigung ihrer Wurzeln in der frühchristlichen Architektur Roms. Die Neubauplanung der Peterskirche in Rom unter Papst Nikolaus V. Die Baugeschichte von St. Peter im Zeitalter der Renaissance. Die Geschichte des Petersplatzes im 16. und 17. Jahrhundert. Der römische Palastbau der Hochrenaissance. Die Tätigkeit Baldassare Peruzzis als Maler. Michelangelos Karton der Schlacht von Cascina. Studien über den Architekten Vignola. Alessandro Pasqualini und seine Beziehungen zur italienischen Hochrenaissance. Studien zum Sakralbau des römischen Spätbarock“ (*Jb. MPG* 1963, S. 189).

28. Dezember 1963: Ankauf des Aktienbesitzes an der Palazzo Stroganoff S. A., um das Gebäude für die Erweiterung der Bibliothek zu nutzen; die aus der ehem. Aktiengesellschaft hervorgegangene Palazzo Stroganoff GmbH wird 1976 liquidiert. Ebenfalls mit Mitteln der Volkswagen-Stiftung (über 2,5 Mio. DM) wird er zusammen mit dem Palazzo Zuccari bis 1967 umgebaut und ein neuer Bibliotheksflügel an Stelle der Casa dei Preti (Via Sistina) errichtet, dabei Ausgrabung von Teilen der Lucullus-Villa (59. *VP MPG* v. 5.12.63, S. 14f.; vgl. 47. *SP MPG* v. 13.3.64, S. 6; 101. *VP MPG* v. 19.6.74, S. 9 u. *Mat. zu TOP* 14; 116. *VP MPG* v. 23.11.78, S. 21 u. *Mat.*

zu TOP 26.2; *Erw. VP MPG v. 4.3.68, S. 26; Mimax 1964, S. 76; TB+M 3/91, S. 30, 35 u. 51; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bibl. Hertz. 5.1–5.3; II. Abt., Rep. 35, Nr. 151–153 u. 158–162).*

23. Juni 1965: Richard KRAUTHEIMER (New York/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen; er nimmt nach seiner Emeritierung 1971 seine Ende der 1920-er Jahre begonnenen Studien zur kirchlichen Baugeschichte im Mittelalter in Rom wieder auf (*51. SP MPG, S. 37*).

1. Oktober 1965: Beginn der Zuwendung der Samuel H. Kress Foundation (New York/USA), zunächst für ein Stipendium und Ankaufsmittel für die Studiensammlung (*IX. Abt., Rep. 5: Hertziana 1965, S. 5*).

8. Juni 1967: LEHMANN-BROCKHAUS wird zum Direktor an der Hertziana ernannt (*57. SP MPG, S. 26*).

2. Mai 1969: Einweihung des neuen Bibliothekstraktes (Architekt: Silvio GALIZIA) an der Via Sistina durch MPG-Präsident BUTENANDT. Die Bibliothek umfaßt am Jahresende 75.195 Bände, die Fotothek 162.239 Bilder (*II. Abt., Rep. 35, K. 3; TB MPG 1968/69, S. 572; Mimax 2/1969, S. 125; JB MPG 1969, S. 13*).

28. Juni 1973: Die Institutsbezeichnung wird geändert in „Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut“; sie hat 32 Mitarbeiter, davon 8 Wissenschaftler und zusätzlich 7 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*75. SP MPG, S. 30f. u. Mat. zu TOP 4.1; TB MPG 1972/73, S. 542*).

14. Mai 1974: LOTZ wird zum Präsidenten des Wissenschaftlichen Rats des Centro Internazionale di Studi di Architettura „Andrea Palladio“ in Vicenza berufen, bleibt aber Direktor der Hertziana; seine Gesamtdarstellung der Cinquecento-Architektur erscheint im selben Jahr (*II. Abt., Rep. 35, Nr. 178; B+M 3/91, S. 29*).

11. März 1977: Christoph Luitpold FROMMEL (Bonn, ehem. Stipendiat bzw. Assistent der Hertziana) und Matthias WINNER (Berlin) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und Direktoren am Institut (Italienische Kunst und Architektur bzw. Italienische und niederländische Malerei) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Dezember, FROMMEL zunächst eingeschränkt, endgültig ab 1. Mai 1980 nach der Emeritierung von LOTZ (*86. SP MPG, S. 15f.; vgl. 85. SP MPG v. 19.11.76, S. 29f. u. Mat. zu TOP 8.1.1; 87. SP MPG v. 23.6.77, S. 19; JB MPG 1976, S. 9f. u. 1977, S. 56; II. Abt., Rep. 1A, PA Frommel*).

31. März 1977: LEHMANN-BROCKHAUS beendet seine aktive Dienstzeit (*112. VP MPG v. 23.6.77, S. 26; 117. VP MPG v. 15.3.79, S. 10; JB MPG 1977, S. 56*).

18. November 1977: Durch eine Satzungsänderung wird die Leitung der Hertziana durch ein Direktorenkollegium eingeführt, dem FROMMEL, LOTZ und WINNER angehören (88. *SP MPG v. 18.11.77, S. 28 u. Mat. zu TOP 10.2*).

13. November 1978: Gedenkfeier für den am 25. Mai in Köln verstorbenen GRAF WOLFF METTERNICH; sein Hauptwerk ist der kritische Katalog sämtlicher bekannt gewordener Zeichnungen zu Neu-St. Peter (*II. Abt., Rep. 1A, PA Graf Wolff Metternich; B+M Sonderh. 1979: Gedenkfeier u. Sonderh. Nachrufe, S. 53–56; Jb. MPG 1977, S. 641f.*).

23. November 1978: Der Ankauf der vis-à-vis gelegenen Villa Kemp-Stroganoff (= Villino Stroganoff, Via Gregoriana 22) zur Unterbringung der Fotothek für maximal 1,5 Milliarden Lire wird vom Verwaltungsrat genehmigt, der auch Ankaufverhandlungen für die Häuser Via Gregoriana 34 und 36 zustimmt. Der Ankauf verzögert sich um zwei Jahre. Die Verlegung der Fotothek erfolgt 1984; die beabsichtigte Verbindung der Villa mit dem Hauptgebäude durch einen Tunnel wird von der Stadt nicht genehmigt (*116. VP MPG v. 23.11.78, S. 14 u. Mat. zu TOP 17; vgl. 114. VP MPG v. 16.3.78, S. 22; 122. VP MPG, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.3; 147. VP MPG v. 8.6.89, S. 10 u. Mat. zu TOP 10.1; 150. VP MPG v. 21.6.90, S. 10 u. Mat. zu TOP 7.1; JB MPG 1980, S. 35 u. 1984, S. 44; B+M 3/91, S. 33 u. 35: Verlegung der Fotothek 1985; Tunnel: Auskunft des Instituts 1.4.2011*).

30. April 1980: LOTZ beendet seine aktive Dienstzeit; er verstirbt bereits am 24. Oktober 1981 (*JB MPG 1980, S. 35; 120. VP MPG v. 6.3.80, S. 15 u. Mat. zu TOP 16; B+M 2/82, S. 25–28*).

Oktober 1981: Beteiligung am 1946 u. a. von KRAUTHEIMER initiierten Projekt „Census of Antique Work of Art and Architecture Known to the Renaissance“ des Londoner Warburg-Instituts, das seitdem als – vom Getty Trust, Los Angeles, Kalifornien/USA geförderte – interdisziplinäre Forschungsdatenbank geführt wird; heute an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt und als Langzeitvorhaben in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften aufgenommen (*Jb. MPG 1987, S. 862; IX. Abt., Rep. 5: Hertziana 1982, S. 13f.; Webseite der Hertziana u. der Datenbank, 4/2012*).

1981: Erstmals werden auch Doktorandenstipendien vergeben, bis 1991 auf sechs erhöht (*B+M 3/91, S. 33*).

1982: Beginn des zunächst von der Volkswagen-Stiftung geförderten Projekts für die Fotothek der Bibliotheca Hertziana „Lineamenta“ zur Dokumentation römischer Architekturzeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts, später zur Forschungsdatenbank ausgebaut; Leiterin: Elisabeth KIEVEN (*IX. Abt., Rep. 5: Hertziana 1983, S. 22; Webseite Hertziana*).

1983: Begründung der Monographienreihe „Römische Studien der Bibliotheca Hertziana“ (ZDB).

1985–1994: Die „Kataloge der Bibliotheca Hertziana in Rom (Max-Planck-Institut)“ erscheinen in 58 Bänden und 3 Sektionen: systematischer, alphabetischer und Aufsatzautorenkatalog; Redaktion: Ernst GULDAN (*Deutsche Nationalbibliographie*).

19. April 1990: Erstmals vergibt die Bibliotheca Hertziana den Hanno-und-Ilse-Hahn-Preis, mit dem „jüngere, in der Regel noch nicht habilitierte Kunsthistoriker ausgezeichnet werden, die sich mit ihren Arbeiten herausragende Verdienste um die italienische Kunstgeschichte und im besonderen um die Kunst der Stadt Rom erworben haben“ (*IX. Abt., Rep. 5: Hertziana 1990, S. 57; Webseite 4/2012*).

„Die Bibliotheca Hertziana widmet sich vorrangig der Grundlagenforschung, wie sie durch die Nähe der Monumente, Archive, Museen, Denkmalpflegebehörden und anderer Forschungsinstitute nur in Rom selbst möglich ist. Das Programm der Bibliotheca Hertziana ist jedoch nicht gattungsbezogen, sondern gilt der in Rom sowie in Mittel- und Süditalien entstandenen Kunst in toto, da von ihr immer wieder entscheidende Anregungen für die gesamte europäische Kunstgeschichte ausgingen. [...] Grundlagenforschung heißt, die Kunst nach ihren historischen Entstehungsbedingungen, nach ursprünglichen Zuständen, Anteilen von Künstlern und Auftraggebern, Funktionen und Inhalten zu erforschen. Die zunehmend komplexere Sicht auf Kunstwerke als Teilphänomene der Kulturgeschichte richtet sich in jüngerer Zeit auch auf Fragen wie die Kunst- und Stiftungspolitik der Päpste und Kardinäle, die Sozialgeschichte des Künstlertums sowie interdisziplinäre Untersuchungen zum Verhältnis zwischen Kunst, antiker Rhetorik und Literatur oder zum Zusammenhang von Liturgie und Kunst“ (*Hdb. d. MPG 1998/99, S. 38f.*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird die Hertziana gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Geschichte und für Wissenschaftsgeschichte sowie für ethnologische Forschung (in Gründung) dem Forschungsfeld 2 der Geisteswissenschaftlichen Sektion zugeordnet. Ein erster Bericht wird dem Senat am 24. November 2000 erstattet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP MPG v. 24.11.00, S. 8–10; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 16–19*).

5. März 1999: Elisabeth KIEVEN (Tübingen, ehemals Assistentin und Stipendiatin der Hertziana) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Architekturgeschichte der Frühen Neuzeit) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. September (151. *SP MPG*, S. 17; vgl. 150. *SP MPG*, S. 16 u. *Mat. zu TOP* 10.3.2; 152. *SP MPG* v. 10.6.99, S. 16; *MP-intern* 3/99, S. 2. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. *SP MPG* v. 14.11.97, S. 16).

31. März 1999: WINNER beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A PA Winner*).

9. Juni 1999: Wegen bestehender Sicherheitsmängel und der nötigen Kapazitätserweiterung für die 220.000 Bücher und die Fotothek (ca. 500.000 Stück) soll die Hertziana einen Neubau des Bibliothekstrakts im Bereich der Casa dei Preti und des Palazzo Stroganoff unter Beibehaltung der Straßenseite erhalten, dessen Baukosten von rd. 35 Mio. DM mit 25 Mio. DM durch Bund und Länder sowie 10 Mio. DM Spenden, u. a. der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach- und der Fritz Thyssen Stiftung, finanziert werden; Architekt: Juan NAVARRO BALDEWEG (Madrid), Baubeginn 2003, Richtfest Mai 2008 (191. *VP MPG*, S. 6 u. *Mat. zu TOP* 9.1; vgl. 180. *VP MPG* v. 23.2.98, S. 4f.; 193. *VP MPG* v. 13.9.99, S. 5; 195. *VP MPG* v. 18.11.99, S. 6f.; *MP-Forschung* 3/2000, S. 8; *JB MPG* 2002, S. 65; *MPG-Presseinformation* v. 14.5.08 u. 5.8.08; *MP-Journal* 2/09, S. 14; *Bauen für die Wissenschaft*, 1999, S. 192–197).

24. November 2000: Sybille EBERT-SCHIFFERER (Dresden, ehem. Stipendiatin der Hertziana) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Malerei und Bildkünste der Frühen Neuzeit) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2001 zunächst im Nebenamt, ab 1. Oktober hauptamtlich (156. *SP MPG*, S. 24; vgl. 155. *SP MPG* v. 8.6.00, S. 20 u. *Mat. zu TOP* 10.3; *Jb. MPG* 2001, S. 713; *MP-intern* 4/00, S. 2).

30. September 2001: FROMMEL beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A PA Frommel*; *Jb. 2002*, S. 697).

2001: Beginn des Projekts „Ars Roma“, einer Forschungsdatenbank zur Malerei, insbes. der Historienmalerei in Rom 1580–1630; Leiterin: EBERT-SCHIFFERER (*Hdb. d. MPI* 2004/05, S. 48; *Webseite Hertziana* 4/2012).

22. November 2002: Der Institutsname wird in „Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte“ geändert und der des 2002 in die Max-Planck-Gesellschaft übernommenen Kunsthistorischen Instituts in Florenz in „Kunsthistorisches Institut in Florenz – Max-Planck-Institut“.

Beide sollen eng zusammenarbeiten. Ab 2004 wird die Forschung in die Arbeitsbereiche „Malerei und Bildkünste der Frühen Neuzeit“ (EBERT-SCHIFFERER) und „Architekturgeschichte der Frühen Neuzeit“ (KIEVEN) gegliedert (162. SP MPG, S. 23 u. Mat. zu TOP 9.1; zur Satzungsänderung der Hertziana vgl. 172. SP MPG v. 24.3.06, S. 30 u. Mat. zu TOP 14.4; zur Zusammenarbeit vgl. 158. SP MPG, S. 12–14 u. Mat. zu TOP 4; MPG-Presseinformation v. 21.6.01).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird das Forschungsfeld 2 der – 2004 umbenannten – Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion neu zusammengesetzt, dem nun außer der Hertziana sowie den Max-Planck-Instituten für Geschichte und für Wissenschaftsgeschichte auch das Kunsthistorische Institut Florenz – Max-Planck-Institut angehört (169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; 177. SP MPG v. 23.11.07, TOP 7).

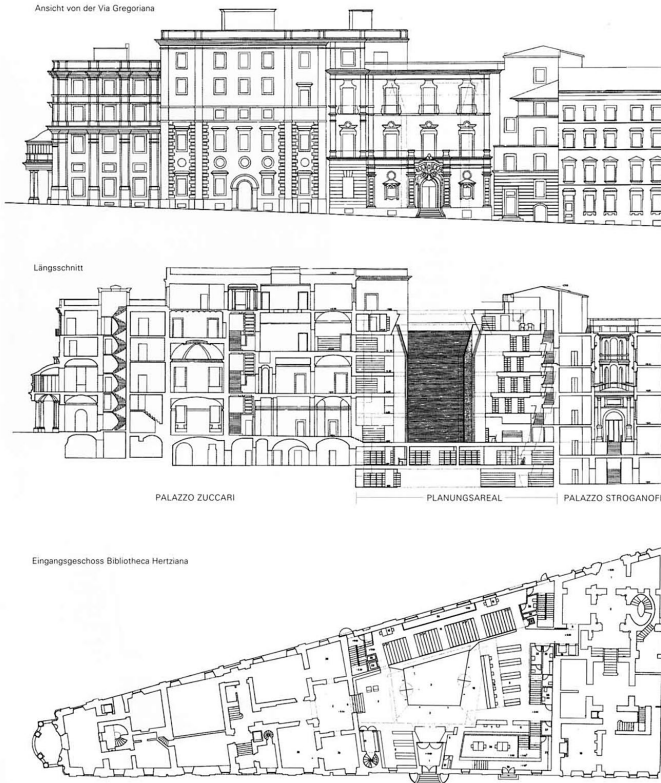
2006: Begründung der italienischsprachigen Reihe „Studi della Bibliotheca Hertziana“ (ZDB).

2008: Einrichtung eines gemeinsamen Fachbeirats für die Hertziana und das Kunsthistorische Institut in Florenz (*Auskunft des KHI v. 10.2.14*).

2011–2013: Beteiligung am Projekt „Digitization Lifecycle“ (DLC) der Max Planck Digital Library zur Entwicklung eines integrierten Dienstes für die Digitalisierung diverser Bestände von Max-Planck-Instituten, an dem sich auch das Kunsthistorische Institut in Florenz – Max-Planck-Institut, das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a. M. und das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin beteiligen (*Auskunft des KHI v. 10.2.14*).

Ende 2011 waren insgesamt 97 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 27 Wissenschaftler und 20 Nachwuchswissenschaftler, sowie 2 Gastwissenschaftler (*Auskunft der Bibl. Hertziana v. 18.2.14*).

„Das Institut widmet sich der Erforschung der bildenden Kunst und Architektur von der Nachantike bis ins 20. Jahrhundert sowie deren Bedeutung für die europäische Kulturgeschichte. Traditionelle Schwerpunkte sind die Epochen der Renaissance und des Barock. In den letzten Jahren entstanden an dem Institut Forschungsdatenbanken zur römischen Malerei sowie zur Architekturzeichnung in der frühen Neuzeit. Weitere Projekte widmen sich der Wissensgeschichte der Architektur, dem künstlerischen Austausch mit Nordeuropa sowie der Geschichte des Instituts“ (*Webseite MPG, Bibl. Hertziana 4/2012*).



Neubaupläne von Juan Navarro Baldeweg (2000)

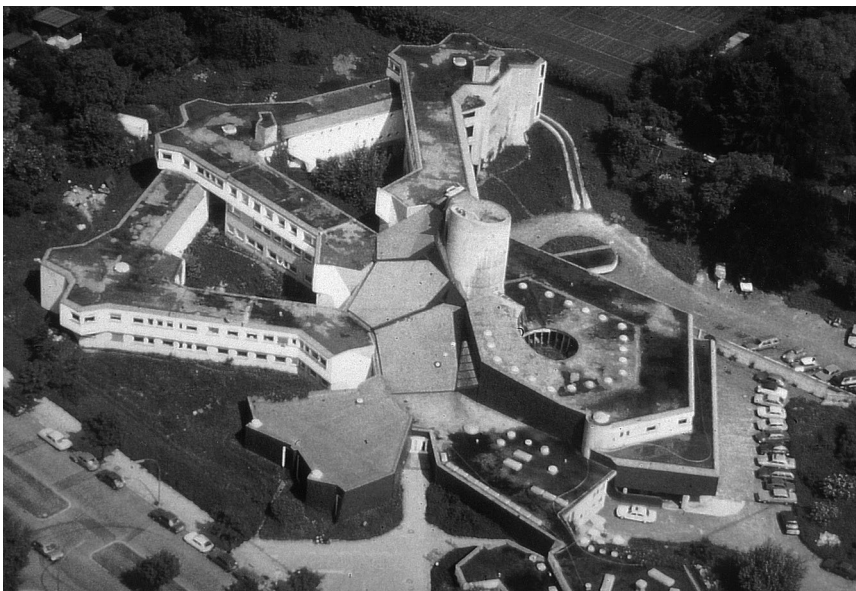
15. Januar 2013: Einweihung des Neubaus nach 10jähriger Bauzeit durch Bundeswissenschaftsministerin Annette SCHAVAN und den italienischen Bildungsminister Francesco PROFUMO (*MP-Journal* 6/12, S. 1 u. 7).

7. März 2013: Feier des 100jährigen Institutsjubiläums zusammen mit der Präsentation der von HERTZ dem italienischen Staat vermachten Gemäldesammlung im Palazzo Barberini (*IX. Abt., Rep. 2*).

15. Oktober 2014: Tanja MICHALSKY (Berlin) nimmt ihre Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktorin am Institut zunächst im Nebenamt auf, berufen durch Eilentscheidung des Präsidenten; ab 1. April 2015 hauptamtlich (*197. SP MPG v. 5.6.2014, TOP 12.3.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Michalsky*).

31. Oktober 2014: KIEVEN beendet ihre aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Kieven*).

INSTITUT FÜR **BILDUNGSFORSCHUNG**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT/
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG
(Max Planck Institute for Human Development)
(GwS/GSHS)
Berlin-Wilmersdorf, Lentzeallee 94



Gründungszweck: „Das Institut soll durch Verbindung der Methoden der Pädagogik und Psychologie, der Sozialforschung, der Ökonomie und der Jurisprudenz die wissenschaftlich feststellbaren Voraussetzungen unseres Bildungswesens klären; hierzu muß das Institut Methoden und Theorie der Bildungsforschung entwickeln. Die Entwicklung neuer Methoden vollzieht sich in unmittelbarem Zusammenhang mit einer Forschungsarbeit, die die wissenschaftlichen Grundlagen für eine künftige Bildungspolitik vermitteln soll“ (*Hellmut Becker: Plan eines Instituts für Bildungsforschung, 1961, S. 2; in: II. Abt., Rep. 43, Nr. 103*).

Historischer Abriss: 1961 gegründet als Forschungsinstitut für das Bildungswesen in der Max-Planck-Gesellschaft, 1963 Arbeitsaufnahme in Berlin-Dahlem, 1964 Umzug nach Berlin-Wilmersdorf, 1971 umgewandelt in Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1974 Umzug in einen Neubau.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Paul B. BALTES (18.6.1939–7.11.2006): Psychologie und Humanentwicklung 1980–2006. – Vorsitzender der Geisteswissenschaftlichen Sektion 1985–1988 u. des Wissenschaftlichen Rats 1994–1997

Jürgen BAUMERT (geb. 3.11.1941): Erziehungswissenschaft und Bildungssysteme seit 1996–2010. – Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 2006–2008

Hellmut BECKER (17.5.1913–16.12.1993): Recht und Verwaltung (1963) 1971–1981

Friedrich EDDING (23.6.1909–14.9.2002): Bildungsökonomie (1964) 1973–1977

Wolfgang EDELSTEIN (geb. 15.6.1929): Entwicklung und Sozialisation 1973–1997

Ute FREVERT (geb. 10.6.1954): Geschichte der Gefühle seit 2007. – Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rats seit 2014

Gerd GIGERENZER (geb. 3.9.1947): Adaptives Verhalten und Kognition seit 1997

Dietrich GOLDSCHMIDT (4.11.1914–20.5.1998): Bildungssoziologie (1963) 1973–1982

Ralph HERTWIG (geb. 4.11.1963): Adaptive Rationalität seit 2012

Ulman LINDENBERGER (geb. 8.2.1961): Entwicklungspsychologie seit 2003. – Vorsitzender der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion 2010–2013

Karl Ulrich MAYER (geb. 10.4.1945): Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung 1983–2008

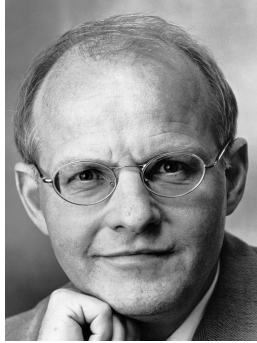
Saul B. ROBINSOHN (25.11.1916–9.4.1972.– Direktor am Institut, kein Wissenschaftliches Mitglied): Bildung und Psychologie 1964–1972

Peter Martin ROEDER (27.11.1927–11.9.2011): Schule und Unterricht 1973–1995

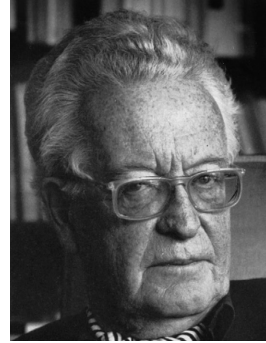
22. Juli 1958: Erste Denkschrift „Warum benötigen wir ein Institut für Recht und Soziologie der Bildung?“ des Rechtsanwalts Hellmut BECKER (Kressbronn/Bodensee), Sohn des preußischen Kultusministers Carl Heinrich B. Ergänzend formuliert Friedrich EDDING (Kiel) am 21. November die „Aufgaben der Ökonomie des Bildungswesens als Wissenschaft“ (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Bildungsforschung 0.1; III. Abt., ZA 80, K. 2*).



Paul B. Baltes



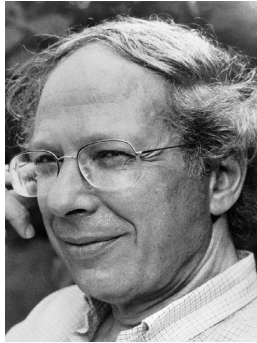
Jürgen Baumert



Hellmut Becker



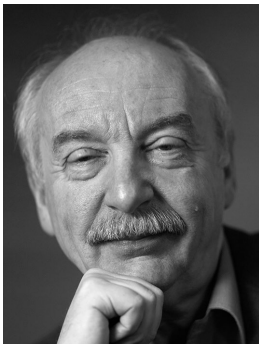
Friedrich Edding



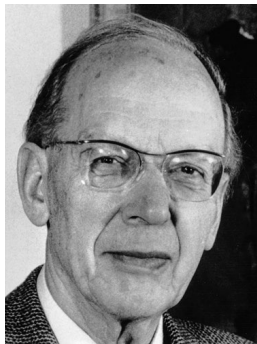
Wolfgang Edelstein



Ute Frevert



Gerd Gigerenzer



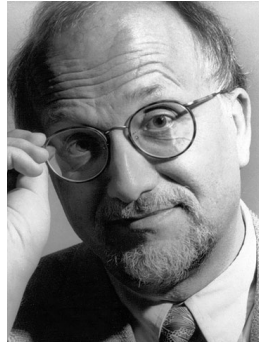
Dietrich Goldschmidt



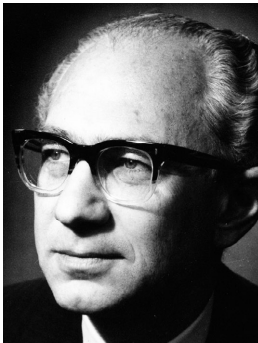
Ralph Hertwig



Ulman Lindenberger



Karl Ulrich Mayer



Saul B. Robinsohn



Peter Martin Roeder

April 1959: Antrag von Hermann HEIMPEL (Max-Planck-Institut für Geschichte), Carlo SCHMID (Bundestagsvizepräsident) und Carl Friedrich FREIHERR v. WEIZSÄCKER (Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik) an den MPG-Senat auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Notwendigkeit eines „Max-Planck-Instituts für Recht, Soziologie und Ökonomie der Bildung“, woraufhin dieser – auch auf Anregung der Geisteswissenschaftlichen Sektion – am 17. Mai 1960 die Bildung einer Senatskommission beschließt; Vorsitz: Konrad ZWEIGERT (Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht) (33. *SP MPG* v. 3.6.59, S. 42f.; 35. *SP MPG* v. 16.3.60, S. 43; 36/I. *SP MPG* v. 17.5.60, S. 20–22; *GwS-Prot.* v. 16.5.60, S. 7–11).

6. Dezember 1961: Gründung eines von der Max-Planck-Gesellschaft betreuten Instituts für Bildungswesen auf Grund des Votums der Senatskommission und einer Denkschrift von BECKER vom Frühjahr 1961; Aufgaben

und Aufbau sollen mit der Kultusministerkonferenz abgestimmt werden, was 1962/63 erfolgt (40. SP MPG, S. 15–18; vgl. 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 17–21; 38. SP MPG v. 24.2.61, S. 11f.; 56. VP MPG v. 12./13.3.63, S. 5; II. Abt., Rep. 43, Nr. 103; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten *Bildungsforschung* 0.1).

23. November 1962: Der Senat bestätigt nach Rückverweisung an die Sektion im Mai seinen Beschluß, das „Institut für Forschung auf dem Gebiet des Bildungswesens in der Max-Planck-Gesellschaft“ in Berlin zu gründen; Leiter: BECKER (43. SP MPG, S. 30–35; 42. SP v. 23.5.62, S. 24–26; JB MPG 1963, S. 3f.).

1. Oktober 1963: Arbeitsaufnahme des Instituts, zunächst provisorisch im Gebäude der ehem. Forschungsstelle für Gewebezüchtung in Berlin-Dahlem (Garystraße 9), das bereits im Sommer 1964 nach Berlin-Wilmersdorf (Blissestraße 2) in angemietete Räume umzieht; Direktor: BECKER (zugleich Abteilung Organisation, Recht und Verwaltung des Bildungswesens, seit 1. Juli); weiterer Direktor am Institut: Dietrich GOLDSCHMIDT (Abteilung Bildungssoziologie). Geplant sind außerdem Abteilungen für Pädagogik und Psychologie, für Bildungsökonomie sowie für Statistik, Dokumentation und Bibliographie. Die Einteilung wird nach wenigen Jahren zugunsten interdisziplinärer Arbeitsweise aufgegeben (56. VP MPG v. 13.3.63, S. 5; 61. VP MPG v. 9.6.64, S. 17; *Mimax* 1963, S. 338f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Becker u. Goldschmidt; II. Abt., Rep. 43, Nr. 103, *Denkschrift Becker* 1961, S. 9; B+M 2/89, S. 46 irrtümlich: 1.6.64; MPI für Bildungsforschung, 1978, S. 2).

6. Dezember 1963: Das Institut erhält mit seiner Satzung die endgültige Bezeichnung „Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft“ (46. SP MPG, S. 38).

1. Januar 1964: Saul B. ROBINSOHN (Hamburg) nimmt seine Tätigkeit als Direktor der Abteilung für Bildung und Psychologie auf, Friedrich EDDING (Frankfurt a.M.) am 1. Juni als Direktor der Abteilung Bildungsökonomie und zugleich als Lehrstuhlinhaber an der Technischen Universität Berlin (II. Abt., Rep. 1A, PA Robinsohn u. Edding; 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 21; B+M 2/89, S. 46 irrtümlich: 1.6.64).

9. Juni 1964: Das Institut soll einen Neubau auf einem Grundstück in Berlin-Wilmersdorf erhalten. Für Umfang und Ausbau des Instituts wird eine Kommission einberufen, am 10. März 1966 eine Bausumme von 8 Mio. DM bewilligt, 1971 auf 12 Mio. DM erhöht (61. VP MPG v. 9.6.64, S. 17; 65. VP MPG v. 21.6.65, S. 29f.; 67. VP MPG v. 13.12.65, S. 15f.; 69. VP MPG v. 10.3.66, S. 10; Erw. VP v. 26.5.71, S. 11; 93. VP MPG v. 13./14.3.72, S. 22f.).

1965: Beginn der Publikationsreihe „Studien und Berichte“ des Instituts. Am Jahresende hat das Institut bereits 51 ständig arbeitende und 27 nichtständige wissenschaftliche Mitarbeiter (*Jb. MPG 1965, S. 309; TB MPG 1964/65, S. 632f.*).

1966: Seit Gründung des Deutschen Bildungsrats (1966–1975) als Institution zur Politikberatung ist BECKER stellv. Vorsitzender von deren Bildungskommission und vertritt sie im Koordinationsausschuß der Bund-Länder-Planungskommission sowie in der Regierungskommission, weiteres Mitglied: EDDING; ein Abschlußbericht der Kommission über Entwicklungen im Bildungswesen wird am 3. Juli 1975 vorgelegt. Jeweils 10 bis 20 Wissenschaftler des Instituts wirken in den Ausschüssen und Projektgruppen des Bildungsrats mit; außerdem kooperiert das Institut mit zahlreichen deutschen und internationalen Institutionen (*IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., TB 1971, S. 6ff. sowie Beiratsbericht 1973/74, S. 60ff. u. 1974/75, S. 94ff.; Das Institut für Bildungsforschung gestern – heute – morgen, 1989, S. 13.*).

4. März 1968: Das Institut ist seitens der (Länder-)Ministerien „scharfer Kritik“ ausgesetzt, da es „nicht zu ausreichend konkreten Entscheidungshilfen bereit“ sei (*Erw. VP MPG, S. 26–28*).

23. Mai 1969: Einrichtung einer „Grundsatzkonferenz“ u. a. für Projektinitiativen, die erstmals am 8. Juli zusammentritt, und Auflösung der Abteilungen zugunsten einer projektorientierten Institutsgliederung. Daneben besteht statt der bisherigen Abteilungsleiter- eine „Leitungskonferenz“ weiter (*II. Abt., Rep. 43, K. 1, ALK, GK u. K. 32 LK; IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., TB 1971, S. 1f.*).

24. November 1969: Einrichtung eines Kindergartens für die Berliner Max-Planck-Institute im Institut mit Zustimmung des Verwaltungsrats; später Neubau im Lützelsteiner Weg, Berlin-Dahlem (*84. VP MPG, S. 21f.; vgl. auch 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 8f.*).

1. Januar 1971: Umwandlung des Instituts in ein „Max-Planck-Institut für Bildungsforschung“ mit derzeit 150 Mitarbeitern, davon 55 ständigen und 14 nichtständigen Wissenschaftlern, 82 ständigen technischen Mitarbeitern, von diesen 21 in Bibliothek und Dokumentation. Arbeitsgebiete sind: Manpower-Forschung (Arbeitskräftebedarf), Sozialisierungsprozesse, Berufsvorbereitung, Messung von Schulleistungen, Referendarsausbildung, Curriculum-Studien sowie Auslesevorgänge und ihre Vereinbarkeit mit der Verfassung (*67. SP MPG v. 24.11.70, S. 31–33 u. Mat. zu TOP 5.c.1; JB MPG 1970, S. 21; IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf. TB 1971, S. 1f.*).

„Die Aufgabenstellung des Instituts [...] stellt eine Problemorientierung dar, die der gesamten Tätigkeit einen überwiegend interdisziplinären Charakter gibt. Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Ökonomie und Rechtswissenschaft wirken an der Erforschung von Bildungsprozessen, Bildungsinhalten und Bildungsorganisationen zusammen: Wie sind Lernprozesse vom frühen Kindesalter bis in die Berufszeit hinein individuell und gesellschaftlich bedingt? Wie können Lernziele bestimmt und in Systeme und Methoden des Unterrichts oder anderer Bildungsbemühungen umgesetzt werden? Welche Wirkungen gehen von den bestehenden Erziehungs- und Bildungsinstitutionen aus? Welche Stellung haben sie im gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang? Bietet internationaler Vergleich Möglichkeiten zusätzlicher Erkenntnis? Indem sich das Institut derartigen Problemen zuwendet, greift es zugleich aktuelle, um nicht zu sagen politische Fragen auf, ohne jedoch im Forschungsprozeß selbst etwa die Kriterien wissenschaftlicher Objektivität preiszugeben. Es bemüht sich vielmehr um die wissenschaftliche Klärung und Offenlegung sozialer Vorgänge und Strukturen, die seit den sechziger Jahren in wachsendem Maße Gegenstand von politischen Entscheidungen, Reformen und Plänen werden“ (*Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1971, S. [1]*).

19. November 1971: BECKER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*70. SP MPG, S. 36 u. Mat. zu TOP 6.31; vgl. 69. SP MPG v. 24.6.71, S. 35 u. Mat. zu TOP 4.22*).

9. April 1972: ROBINSOHN stirbt in Berlin (*II. Abt., Rep. 1A, PA Robinsohn; Mimax 1972, S. 79–85*).

1972: Beginn der Reihe „Materialien aus der Bildungsforschung“ (*Jb. MPG 1972, S. 181*).

28. Juni 1973: EDDING und GOLDSCHMIDT sowie Wolfgang EDELSTEIN (Entwicklung und Sozialisation, seit 1963 am Institut) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern ab 6. Juli berufen, desgleichen Peter Martin ROEDER (Hamburg; Schule und Unterricht), der seine Arbeit am 1. September aufnimmt (*75. SP MPG, S. 35–38; vgl. 74. SP MPG v. 9.3.73, S. 27f. u. Mat. zu TOP 7.3; zu Roeder vgl. 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 37; II. Abt., Rep. 1A, PA Edding, Edelstein u. Goldschmidt; JB MPG 1973, S. 13*).

23. November 1973: Das Institut erhält eine neue Satzung, in der u. a. die Befugnisse der Leitungs- und der Grundsatzkonferenz festgelegt werden (*76. SP MPG v. 23.11.73, S. 29–31 u. Mat. zu TOP 4.1*).

März 1974: EDDING legt als Vorsitzender der von der Bundesregierung berufenen Sachverständigenkommission „Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung“ den von ihr erarbeiteten Abschlußbericht vor (*Jb. MPG 1975, S. 489f.*).

17. Oktober 1974: Einweihung des seit 1972 von Hermann FEHLING und Daniel GOGEL für 13,7 Mio. DM errichteten und im Januar/Februar bezogenen Neubaus in Berlin-Wilmersdorf (Lentzeallee 94). Das Institut hat rund 150 Mitarbeiter, davon 60 Wissenschaftler (*MPG-Spiegel 7/74, S. 6–8; TB MPG 1972/73, S. 539 u. 543; JB MPG 1974, S. 15; Braun et al., 1984, S. 35f.*).

1976: Nach der 1974/75 erfolgten Zuordnung der Institutsprojekte zu einzelnen Forschungsfeldern werden diese konzentriert auf Sozialisation, Schule, Bildungsverwaltung und Recht, Bildungsökonomie sowie Bildung und Arbeit (*IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., Beiratsbericht 1976/77, S. 5.*).

1976: Kooperation BECKERS mit der Van Leer Foundation/Israel mit dem Ziel einer Gesamtdarstellung des israelischen Bildungswesens, erschienen 1981 (*IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., Beiratsbericht 1979/80, S. 162.*).

1977: Einrichtung einer die Forschungsfelder übergreifenden Projektgruppe Bildungsbericht, die ihn für die Jahre 1950–1958 unter dem Titel „Bildung in der Bundesrepublik Deutschland. Daten und Analysen“ 1984–1986 für den Deutschen Bildungsrat publiziert; Leitung Jürgen BAUMERT (*IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., Beiratsbericht 1976/77, S. 152–155.*).

30. Juni 1977: EDDING beendet seine aktive Dienstzeit (*111. VP MPG v. 10.3.77, S. 15f. u. Mat. zu TOP 12.3; 117. VP MPG v. 15.3.79, S. 10; JB MPG 1977, S. 8 u. 28.*).

23. November 1979: Paul B. BALTES (University Park, Pennsylvania/USA, derzeit Fellow in Stanford, Kalifornien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (Psychologie und Humanentwicklung); Arbeitsaufnahme am 1. September 1980 (*94. SP MPG, S. 27–29 u. Mat. zu TOP 8.2.1, nur eine Lesung; B+M 2/89, S. 46; 95. SP MPG v. 7.3.80, S. 29: abweichendes Datum 1. 10.; JB MPG 1979, S. 7 u. 1980, S. 13f.*).

31. Mai 1981: BECKER beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor „des“ Instituts (*123. VP MPG v. 5.3.81, S. 19; 129. VP MPG v. 10.3.83, S. 13; 135. VP MPG v. 7.3.85, S. 14; MPG-Spiegel 4/81, S. 31–33; JB MPG 1981, S. 33; Jb. MPG 1982, S. 721.*).

1. Juni 1981: Die am 6. März vom Senat beschlossene Neufassung der Satzung tritt in Kraft: Das Institut erhält nun eine kollegiale Leitung, der

EDELSTEIN und ROEDER als Mitglieder des Kollegiums und Direktoren am Institut jetzt ebenfalls angehören; außerdem werden die bisherigen Forschungsfelder in Forschungsbereiche umgewandelt: Psychologie und Humanentwicklung (BALTES), Sozialisation und Entwicklung der Handlungsfähigkeit (EDELSTEIN; 1982 umbenannt in: Entwicklung und Sozialisation) Schul- und Unterrichtsforschung (ROEDER), Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung (GOLDSCHMIDT). Die Verantwortung der Direktoren für ihre Forschungsbereiche wird gestärkt, während die Grundsatzkonferenz ihre Befugnisse zur Projektinitiierung verliert, wodurch die Mitbestimmung der Mitarbeiter in eine Mitwirkung verwandelt wird, von diesen als „Redisziplinierung“ begriffen. Der Institutszweck (§ 1) wird erweitert: es „dient der disziplinären und interdisziplinären Erforschung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen und der Untersuchung ihrer institutionellen Strukturen und gesellschaftlichen Funktionen“, was sich künftig nur in der englischen Institutsbezeichnung „Max Planck Institute for Human Development and Education“ niederschlägt (98. SP MPG v. 6.3.81, S. 19–23 u. Mat. zu TOP 9; IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., JB 1980/81, S. 1f. u. 1981/82, S. 1; 25 Jahre MPI für Bildungsforschung, 1989, S. 6; Das Institut für Bildungsforschung gestern – heute – morgen, 1989, S. 52f. u. 58; The Max-Planck-Gesellschaft and its Institutes“, 1.5.1984, S. 122f.).

30. November 1982: GOLDSCHMIDT beendet seine aktive Dienstzeit (129. VP MPG v. 10.3.83, S. 13; JB MPG 1982, S. 34; MPG-Spiegel 1/83, S. 25f.; 134. VP MPG v. 22.11.84, S. 20).

11. März 1983: Karl Ulrich MAYER (Mannheim) wird als GOLDSCHMIDTS Nachfolger zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. April (104. SP MPG, S. 20; 103. SP MPG v. 19.11.82, S. 31 u. Mat. zu TOP 10.1.2; 105. SP MPG v. 9.6.83, S. 13; JB MPG 1982, S. 11 u. 34).

11. November 1988: Feier des 25jährigen Institutsjubiläums mit einer Festveranstaltung und einem von Institutsmitarbeitern organisierten Symposium (25 Jahre Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1989; Das Institut für Bildungsforschung gestern – heute – morgen, 1989).

„Nach der Emeritierung der Gründergeneration und der Berufung einer neuen Generation Wissenschaftlicher Mitglieder gegen Ende der 70er und zu Beginn der 80er Jahre fand das Institut zu seiner gegenwärtigen Gestalt. Um langfristige Forschungsprogramme gegliedert hat es sich in vier Forschungsbereiche organisiert, die jeweils

unter der Leitung eines Wissenschaftlichen Mitglieds stehen: Psychologie und Humanentwicklung [BALTES]; Entwicklung und Sozialisation [EDELSTEIN]; Schule und Unterricht [ROEDER]; Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung [MAYER]. [...] Das Institut lebt zwar heute ebensowenig wie damals in bildungspolitisch geruhsamen Zeiten, doch anders als in früheren Jahren besteht Konsens über den Vorrang der Grundlagenforschung, der sich in den langfristigen Programmen der vier Forschungsbereiche zu erkennen gibt. Sie alle teilen das Interesse an Entwicklungs- und Bildungsprozessen im gesamten Lebensverlauf von der Kindheit bis ins hohe Alter“ (*B+M 2/89: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, S. 8*).

1990: Zwei neue bereichsübergreifende Projekte bestimmen die Arbeit der nächsten Jahre: die innerdeutschen Ost-West-Vergleiche von Lebensverläufen (MAYER) und die Berliner Altersstudie (BASE). Letztere ist ein u. a. von BALTES und MAYER geleitetes interdisziplinäres Gemeinschaftsprojekt der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (West) bzw. später der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, des Instituts, der Charité, weiterer Institute der Humboldt-Universität und des Evangelischen Geriatriezentrums, gefördert von den Bundesministerien für Forschung (1989–1991 sowie ab 2008) und für Familie (1992–1998). Die Ergebnisse werden 1996 vorgestellt, die Fortführung 2010 (*IX. Abt., Rep. 2 sowie Rep. 5: Bildungsf., Arbeitsbericht 1992, S. 9; <http://www.base-berlin.mpg.de> (2012)*).

April 1991: Gründung der von der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung für fünf Jahre finanzierten „Arbeitsstelle Albert Einstein“ am Forschungsbereich Entwicklung und Sozialisation zur Erforschung des kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenhangs und zur Editionsunterstützung von EINSTEINS Berliner Werk; Leiter: Peter DAMEROW und Jürgen RENN (Boston) (*Einstein in Berlin, 1993, S. 7; IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., Arbeitsbericht 1995, S. 48*).

18. Januar 1994: Akademische Gedenkfeier für den am 16. Dezember 1993 verstorbenen Gründungsdirektor BECKER (*B+M 2/94, S. 168f.; WP MPG v. 2.2.94, S. 2; MPG-Spiegel 1/94, S. 24*).

18. November 1994: Der MPG-Senat spricht sich gegen eine Verlegung des Instituts nach Bonn aus, die im Berlin-Bonn-Gesetz als Kompensationsmaßnahme für den Regierungsumzug vorgesehen ist. Zum Ausgleich dafür soll die Neugründung eines Max-Planck-Instituts im Bonner Raum geprüft werden (*138. SP MPG, S. 9–13 u. Mat. zu TOP 5.1*).

22. Juni 1995: Jürgen BAUMERT (Kiel) wird als Nachfolger von ROEDER zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (Forschungsbereich Erziehungswissenschaft und Bildungssysteme), Arbeitsaufnahme am 1. Mai 1996 (140. SP MPG, S. 28; vgl. 139. SP MPG v. 24.3.95, S. 34 u. Mat. zu TOP 10.2; 141. SP MPG v. 17.11.95, S. 29; JB MPG 1995, S. 106 u. 1996, S. 121f.).

30. November 1995: ROEDER beendet seine aktive Dienstzeit (168. VP MPG v. 19.6.96, S. 6 u. Mat. zu TOP 5.6; JB MPG 1995, S. 45 u. 106).

5. Juni 1997: Gerd GIGERENZER, Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für psychologische Forschung (München), wird an das Institut umberufen, zugl. als Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Forschungsbereich Adaptives Verhalten und Kognition), Arbeitsaufnahme am 1. Oktober. Auf seine Initiative hin entfällt bei der englischen Institutsbezeichnung der Begriff der „Education“, so daß das Institut ihn nur noch in seiner deutschen Bezeichnung führt (146. SP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 9.3.1; 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 19; JB MPG 1997, S. 120f.).

30. Juni 1997: EDELSTEIN beendet seine aktive Dienstzeit (175. VP MPG v. 4.6.97, S. 5 u. Mat. zu TOP 9.3; JB MPG 1997, S. 120).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Gesellschaftsforschung, für psychologische Forschung, für demografische Forschung und zur Erforschung von Wirtschaftssystemen dem Forschungsfeld 3 der Geisteswissenschaftlichen Sektion zugeordnet. Am 18. März 2005 wird das Forschungsfeld 3 der – 2004 umbenannten – Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion neu zusammengesetzt, dem nun außer dem Institut die Max-Planck-Institute für demografische Forschung, für ethnologische Forschung, zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, für Gesellschaftsforschung und zur Erforschung von Wirtschaftssystemen (seit 2005: für Ökonomik) angehören (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

Oktober 1998: Einrichtung eines Graduiertenkollegs für (Neuro-)Psychiatrie und Psychologie des Alters an der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem Institut, unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf., Research Report 1998/2000, S. 21).

23. November 2000: Das Institut soll für 3,3 Mio. DM erweitert werden; der Erweiterungsbau unterbleibt jedoch, statt dessen Anmietung von Räu-

men im benachbarten Gebäude des ehem. Berliner Elektronensynchrotrons (203. VP MPG v. 23.11.00, S. 6 u. Mat. zu TOP 6.1).

2001: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] Human Behaviour Across Evolution and the Life Course“ (umbenannt in „IMPRS for the Life Course: Evolutionary and Ontogenetic Dynamics (LIFE)“ in Kooperation mit der Humboldt- und der Freien Universität Berlin, sowie der US-amerikanischen Stanford University, 2004 der University of Virginia, 2005 der University of Michigan und später der Universität Zürich/Schweiz; Beginn 2002, Sprecher: GIGERENZER, BALTES, anschließend LINDENBERGER (MPG-Presseinformation v. 21.6.01; MPG: IMPRS 2001, 2003 u. 2005).

2001–2003: Die Ergebnisse der ersten, im Auftrag der OECD durchgeführten PISA (Programme for International Student Assessment)-Studie 2000 werden in drei Bänden publiziert unter maßgeblicher Beteiligung von BAUMERT (IX. Abt., Rep. 5: *Bildungsf.*, *Research Report 2001–2002*, S. 80–83, vgl. *Annual Report 1998*, S. 69–71).

5. Juni 2003: Ulman LINDENBERGER (Saarbrücken) wird als Nachfolger von BALTES zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor des Forschungsbereichs Entwicklungspsychologie berufen, Arbeitsaufnahme am 1. August (164. SP MPG, S. 34; vgl. 163. SP MPG v. 14.3.03, S. 17 u. Mat. zu TOP 11.2.2; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 35; Jb. 2004, S. 79–81; MP-intern 3–4/03, S. 8. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).

20. Juli 2004: Das in Beratungen der Präsidentenkommission „Gerontologie/Altersforschung“ von BALTES angeregte und von ihm geleitete „International Max Planck Network on Aging Research“ (MaxNetAging) erhält für fünf Jahre 2 Mio. Euro Fördermittel (2005–2009). An dem virtuellen Institut, das die Forschung über Ursachen, Muster, Prozesse und Konsequenzen des Alterns weiterentwickeln will, beteiligen sich ab Herbst 2004 außer dem Institut das Karolinska Institut (Stockholm/Schweden) die University of Virginia (USA), die Max-Planck-Institute für evolutionäre Anthropologie, für demografische Forschung, für ethnologische Forschung, zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, für Gesellschaftsforschung, für Kognitions- und Neurowissenschaften, für ausländisches und internationales Sozialrecht, für ausländisches und internationales Strafrecht und für Wissenschaftsgeschichte sowie das Kunsthistorische Institut in Florenz – Max-Planck-Institut. Ein Graduiertenkolleg „MaxNetAging Research School

(MNARS)“ wird im Oktober 2007 gegründet, gefördert mit Mitteln aus dem Strategischen Innovationsfonds, Laufzeit 2009–2015. Außer dem Netzwerk ist die Gründung eines Max-Planck-Instituts für Biologie des Alterns vorgesehen (235. *VP MPG v. 20.7.04*, S. 9; vgl. 229. *VP MPG v. 14.1.04*, S. 3; 238. *VP MPG v. 18.11.04*, S. 4; 286. *VP MPG v. 13.5.09*, S. 9; 167. *SP MPG v. 24.6.04*, S. 21; *ZA 188 Balthes*, Nr. 64–72; *JB MPG 2009*, S. 59; *Webseiten www.maxnetaging.mpg.de u. mpib-berlin.mpg.de*; *MP-intern 1/08*, S. 14; *Die Zukunft des Alterns. Die Antwort der Wissenschaft. Ein Report der Max-Planck-Gesellschaft*, hrsg. von Peter Gruss. München 2007).

1. Mai 2005: MAYER wird beurlaubt, um einem Ruf an die Yale University, New Haven, Connecticut/USA, zu folgen, bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied des Instituts (*II. Abt., Rep. 1A, PA Mayer*).

13. Juli 2006: BAUMERT wird für den Rest der Amtszeit des Verwaltungsrats bis 2008 zum Vizepräsidenten der MPG gewählt, da Rüdiger WOLFRUM wegen seiner Berufung zum Präsidenten des Internationalen Seegerichtshofes in Hamburg vorzeitig ausscheidet (173. *SP MPG*, S. 2; *MPG-Presseinformation v. 13.7.06*).

7. November 2006: BALTES stirbt in Berlin; Akademische Gedenkfeier am 12. Januar 2007 im Berliner Harnack-Haus (*JB MPG 2006, Personalien*, S. 17f.; *IX. Abt., Rep. 1*; *MP-intern 4/06*, S. 26f.; *IX. Abt., Rep. 5: Bildungsf.*, *Research Report 2005/06*, S. 11f.).

24. November 2006: Ute FREVERT (New Haven, Connecticut/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Abteilung Geschichte der Gefühle) als Nachfolgerin von MAYER berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Juni 2007 (174. *SP MPG v. 24.11.06*, S. 32; vgl. 173. *SP MPG v. 13.7.06*, S. 27 u. *Mat. zu TOP 17.3.1*; 176. *SP MPG v. 28.6.07*, S. 28; *MPG-Presseinformation v. 23.1.08*; *MP-intern 3/07*, S. 8; *JB MPG 2007, Beil. S. 7*).

2007: Einrichtung einer „International Max Planck Research School on Adapting Behavior in a Fundamentally Uncertain World (Uncertainty School)“ an der Universität Jena in Kooperation mit dem Institut sowie den Max-Planck-Instituten für Ökonomik und zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern sowie der Indiana University, Bloomington/USA, der Hebrew University, Jerusalem/Israel sowie später der Universität Trento/Italien; Sprecher: Werner GÜTH, MPI für Ökonomik (*JB MPG 2006*, S. 59; *Webseite 6/2012: www.imprs.econ.mpg.de*).

17. März 2008–März 2009: Wegen einer Generalsanierung der Gebäudehülle und der technischen Infrastruktur wird das Institut im ehemaligen

Gebäude des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin-Dahlem (Königin-Luise-Straße 5) untergebracht (*Webseite des Instituts 2008; MP-Journal 4/09, S. 16; 245. VP MPG 22.6.05, S. 11 u. Mat. zu TOP 15.1*).

13. April 2008: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird BAUMERTS Projekt „Die Entwicklung der professionellen Handlungskompetenz bei Lehramtskandidaten im Referendariat“ für 2,5 Jahre bewilligt (*274. VP MPG v. 13.4.08, S. 4*).

30. April 2008: MAYER beendet auf eigenen Wunsch seine aktive Dienstzeit als Wissenschaftliches Mitglied des Instituts. 2010 übernimmt er neben seiner Yale-Professur die Präsidentschaft der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (II. Abt., Rep. 1A, PA Mayer).

1. Juli 2008: Einrichtung von „Maxnet Cognition“, eines zunächst für fünf Jahre (2009–2013) aus dem Strategischen Innovationsfonds der MPG finanzierten Max-Planck-Forschungsnetzwerks der Kognitions- und Neurowissenschaften, geleitet von LINDENBERGER (Koordinierung), Peter HAGOORT (Max-Planck-Institut für Psycholinguistik) und Arno VILLRINGER (Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften) (*Presseinformation des MPI f. Bildungsforschung; MP-intern 2/2008, S. 32f.; vgl. 246. VP MPG v. 22.9.05, S. 12; 274. VP MPG v. 13.4.08, S. 4*).

2008: MPG-Präsident Peter GRUSS ernennt Gert G. WAGNER (Technische Universität Berlin) zum Max Planck Fellow des Instituts (*JB MPG 2008, S. 58; 272. VP MPG v. 13.2.08, S. 12*).

23. April 2009: Eröffnung des vom Londoner Global Investment Manager David HARDING mit 1,5 Millionen Euro geförderten „Harding Zentrums für Risikokompetenz (Harding Center for Risk Literacy)“ am Institut, das die Vision des mündigen Bürgers erforschen soll, der mit den Risiken einer modernen technologischen Welt informiert umzugehen versteht; Leiter: GIGERENZER (*Presseinformation des MPI f. Bildungsforschung v. 21.4.09*).

14. Oktober 2009: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird LINDENBERGERS mit dem Karolinska Institut Stockholm/Schweden für zwei Jahre geplante Projekt „Domanine und Cognitive Plasticity“ bewilligt (*290. VP MPG v. 14.10.09, S. 13*).

15. März 2010: LINDENBERGER erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

30. Juni 2010: BAUMERT beendet seine aktive Dienstzeit; er erhält noch Mittel für seine Langzeitstudie „Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter“ aus dem Strategischen Innovationsfonds (*280. VP MPG v. 20.11.08, S. 5 u. Mat. zu TOP 6.; vgl. 238. VP*

MPG v. 18.11.04, S. 6; 294. VP MPG v. 17.2.10, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Baumert; MP-Journal 3/10, S. 7).

17. März 2011: Für die Abteilung Entwicklungspsychologie wird ein Kellergeschoss eines Nachbargebäudes in der Dillenburger Straße 53 angemietet und für die Unterbringung des neuen 3-Tesla-MRT-Geräts für 1,4 Mio. € umgebaut (307. VP MPG v. 17.3.11, S. 19 u. Mat. zu TOP 19.1).

18. November 2011: Ralph HERTWIG (Basel/Schweiz) wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Adaptive Rationalität) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2012 neben-, ab 1. Oktober hauptamtlich (189. SP MPG v. 18.11.11, S. 27; vgl. 188. SP MPG v. 9.6.11, S. 20 u. Mat. zu TOP 11.3.2; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 31; MP-Journal 2/12, S. 6; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 6).

2011: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Moral Economies of Modern Societies“ am Institut in Zusammenarbeit mit der Freien, der Technischen und der Humboldt-Universität Berlin, die 2013 ihre Arbeit aufnimmt; Sprecherin: FREVERT (JB MPG 2011, S. 81, 2012, S. 71, u. 2013, S. 73; Webseite des Instituts: www.mpib-berlin.mpg.de).

2011–2013: Beteiligung am Projekt „Digitization Lifecycle“ (DLC) der Max Planck Digital Library zur Entwicklung eines integrierten Dienstes für die Digitalisierung diverser Bestände von Max-Planck-Instituten, an dem sich auch die Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, das Kunsthistorische Institut in Florenz – Max-Planck-Institut, und das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a.M. beteiligen (Auskunft des KHI v. 10.2.14).

Ende 2011 waren insgesamt 316 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 44 Wissenschaftler und 60 Nachwuchswissenschaftler, 17 Drittmittelbeschäftigte und 39 Gastwissenschaftler (Stand 30.11.11; Auskunft des Instituts v. 18.4.12).

„Am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung dreht sich alles um die menschliche Entwicklung und Bildungsprozesse. Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen arbeiten in interdisziplinären Projekten zusammen – darunter Psychologen, Erziehungswissenschaftler, Soziologen und Mediziner, aber auch Historiker, Ökonomen, Informatiker und Mathematiker. Inhaltlich geht es zum Beispiel um die Frage, wie Menschen selbst unter ungünstigen Bedingungen wie Zeitdruck und Informationsflut sinnvolle Entscheidungen treffen,

welche Auswirkungen die Institution Schule auf die Entwicklungs- und Lernprozesse der Schüler hat, wie sich das Zusammenspiel von Verhalten und Gehirn im Laufe des Lebens verändert, oder auch um menschliche Gefühle und wie sich diese im historischen Kontext verändern und auf den Lauf der Geschichte ausgewirkt haben“ (*Webseite des MPI 2012: <http://www.mpib-berlin.mpg.de/de/institut/profil>*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1998–2005	Heike SOLGA	Personen ohne Berufsausbildung
2005–2010	Hauke R. HEEKEREN*	Neurokognition der Entscheidungsfindung
Seit 2009	Michaela RIEDIGER	Emotion im Lebensverlauf: Dynamik und Kompetenzen
Seit 2010	Sven Oliver MÜLLER	Gefühlte Gemeinschaften? Emotionen im Musikleben Europas
Seit 2012	Sascha SCHROEDER	Schriftspracherwerb und Leseentwicklung

* zugleich am MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften als Nebensitz

FORSCHUNGSSTELLE FÜR **BIOAKUSTIK**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(BMS)
Tübingen, Biesingerstraße 8

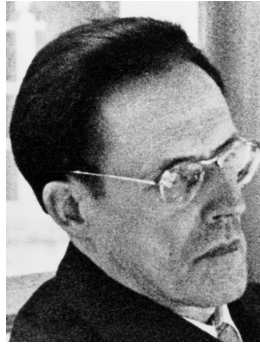


Arbeitsgebiete bei Verselbständigung: „Vergleichende Erfassung kommunikativer Ausdrucksvorgänge akustischen, optischen, seistischen und olfaktorischen Charakters nach Homologie und Analogie. Probleme der Entstehung der Ausdrucksäußerungen von Tieren; besonders Phylogenie stark abgewandelter, hoch differenziert aufgebauter und mehreren Aktionszentren und verschiedenen Sinnesgebieten gleichzeitig zugehöriger Ausdrucksgestaltungen. Genetische Analysen aufgrund von Kreuzungsversuchen. Akustisch-physikalische und kinetische Analysen. – Verbindung mit Disziplinen der Geistes- und Kunstwissenschaft: Vergleichende Untersuchungen zu Problemen der Entstehung von Sprache und Musik, besonders auch zu Fragen der Ethnomusikologie“ (*Jb. MPG 1963, S. 190 u. 1972, S. 222*).

Historischer Abriß: 1962 entstanden durch Verselbständigung der seit 1957 bestehenden Arbeitsgruppe Faber des → Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie, 1973 geschlossen.

Wissenschaftliches Mitglied:

Albrecht FABER (10.2.1903–17.12.1986): Bioakustik 1962–1973



Albrecht Faber

1. Januar 1962: Die seit 1957 bestehende Arbeitsgruppe Albrecht FABER des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie wird auf Beschluß des MPG-Senats vom 24. Februar 1961 als „Forschungsstelle für Bioakustik in der Max-Planck-Gesellschaft“ verselbständigt, weiterhin in Tübingen (Biesingerstraße 8) und verwaltungsmäßig betreut vom dortigen Max-Planck-Institut für Virusforschung; Leiter: FABER, nunmehr umberufen zum Wissenschaftlichen Mitglied seiner Forschungsstelle, an der außer ihm ein wissenschaftlicher Assistent und 14 weitere Mitarbeiter tätig sind. Seine hauptamtliche Tätigkeit als Abteilungsleiter und Hauptkonservator am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart hatte er zum Jahresende 1961 aufgegeben (38. SP v. 24.2.61, S. 34–36; TB MPG 1962/63, S. 575; II. Abt., Rep. 1A, PA Faber).

28. Februar 1973: Schließung der Forschungsstelle anläßlich der Beendigung der aktiven Dienstzeit von FABER, der künftig als Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft geführt wird; die Forschungsstelle, die zuletzt 16 Mitarbeiter, davon zwei Wissenschaftler hatte, wird 1975 endgültig aufgelöst (73. SP v. 29.11.72, S. 32 u. Mat. zu TOP 8; 89. VP v. 9.3.71, S. 23 u. Mat. zu TOP 23; 95. VP v. 28.11.72, S. 40; TB MPG 1972/73, S. 541; JB MPG 1971, S. 12 u. 1972, S. 16 u. 1973, S. 14; II. Abt., Rep. 14, Nr. 68 u. 123).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **BIOANORGANISCHE CHEMIE** /
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR CHEMISCHE
ENERGIEKONVERSION
(Max Planck Institute for Bioinorganic Chemistry /
Max Planck Institute for Chemical Energy Conversion)
(CPTS)
Mülheim an der Ruhr, Stiftstraße 34–36



Arbeitsgebiete bei Umbenennung: „Basierend auf der Überlegung, dass ein Verständnis der photosynthetischen Vorgänge in der Natur Ansatzpunkt für eine ökologisch sinnvolle und ‚sanfte‘ chemische Alternative zur Lösung der weltweiten Energieprobleme darstellt, wird in einem multidisziplinären Ansatz die künstliche Photosynthese angestrebt. Aufbauend auf der Analyse des natürlich wasserspaltenden Photosystems II sollen funktionelle Molekülstrukturen synthetisiert werden, die in der Lage sind, effizient Licht in thermische oder elektrische Energie umzuwandeln. Kernpunkte der Gruppe WIEGHARDT

sind zur Zeit die Koordinationschemie der essentiellen Spurenelemente, die Struktur und Funktion von Metalloproteinen sowie die gezielte Synthese von oligonuklearen Übergangsmetallkomplexen Fe(IV), Fe(V), Mn(V), Mn(VI) mit langlebigen angeregten und ladungstrennten Zuständen. Zu den Schwerpunkten der Gruppe LUBITZ zählen die Erforschung der Katalysezentren von Metalloproteinen mit speziellen Untersuchungstechniken [...], Messungen an Proteinkristallen, Design von künstlichen Metalloproteinen und Studien zur Struktur und Funktion des Photosystems II“ (*Jb. MPG 2004, CD bzw. Hdb. der MPI 2004/05, S. 57f.*).

Historischer Abriss: 2003 entstanden durch Umbenennung des → Max-Planck-Instituts für Strahlenchemie in Mülheim a. d. Ruhr, 2012 erneut umbenannt in Max-Planck-Institut für chemische Energiekonversion.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Wolfgang LUBITZ (geb. 23.7.1949): Biophysikalische Chemie seit 2003

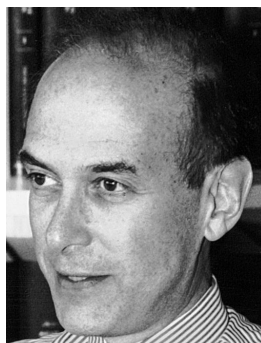
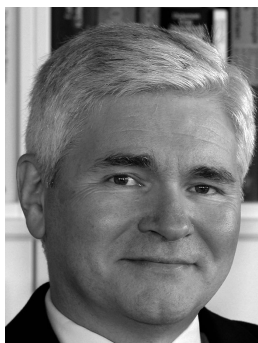
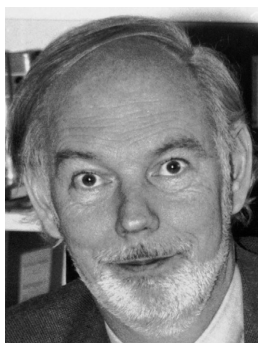
Frank NEESE (geb. 13.12.1967): Theoretische Chemie/Molekulare Theorie und Spektroskopie seit 2011

Karl WIEGHARDT (geb. 25.6.1942): Bioanorganische Chemie 2003–2010

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Stephen J. LIPPARD (geb. 12.10.1940): seit 2003

5. Juni 2003: Das Max-Planck-Institut für Strahlenchemie in Mülheim a. d. Ruhr (Stiftstraße 34–36) wird mit sofortiger Wirkung in „Max-Planck-Institut für bioanorganische Chemie“ umbenannt, seine Satzung neu gefaßt; Wissenschaftliche Mitglieder und Direktoren: Wolfgang LUBITZ (seit 2000, Abteilung Biophysikalische Chemie) und Karl WIEGHARDT (seit 1994, Abteilung Bioanorganische Chemie); Emeritierte Wissenschaftliche Mitglieder: Kurt SCHAFFNER und Dietrich SCHULTE-FROHLINDE, Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied (seit 1996): Stephen J. LIPPARD. Neben den beiden Abteilungen besteht seit 1978 die Forschungsgruppe Photophysik der Photorezeptoren; Leiterin: Silvia BRASLAVSKY (bis 2007). Das Institut hatte Ende 2002 105 Mitarbeiter, darunter 22 Wissenschaftler und 17 Nachwuchswissenschaftler, sowie 14 Drittmittelbeschäftigte und 8 Gastwissenschaftler, außerdem 25 Auszubildende, insbes. als Chemie- und Physikkaboranten (*164. SP MPG, S. 32 u. Mat. zu TOP 12.3; Jb. MPG 2003, CD; MPI für bioanorganische Chemie 2003, S. 4 u. 19; Auskunft des Instituts v. 28.11.13*).

*Stephen J. Lippard**Wolfgang Lubitz**Frank Neese**Karl Wieghardt*

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird auch das Forschungsfeld 4 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion neu zusammengestellt, dem nun neben dem Institut die Max-Planck-Institute für Dynamik und Selbstorganisation, für Kohlenforschung, für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Polymerforschung und das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft angehören (169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; vgl. 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 6; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

Juli 2006: Gründung der Ernst Haage-Stiftung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses des Instituts; der Stiftungspreis wird erstmals am 6. Dezember verliehen. HAAGE war von 1926–1936 Feinmechanikermeister am Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung (IX. Abt., Rep. 2; Haage: IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 12.–22. TB; Auskunft des Instituts v. 28.11.13).

November 2008: Feier des 50jährigen Institutsjubiläums (seit Einrichtung der Abteilung Strahlenchemie am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung am 1. April 1958) (*IX. Abt., Rep. 2; Chronik auf Webseite 8/2013: www.ccc.mpg.de*).

2008: MPG-Präsident Peter GRUSS ernennt den ehemaligen Arbeitsgruppenleiter Frank NEESE (Universität Bonn) zum Max Planck Fellow des Instituts vom 1. Juli 2008 – 30. Juni 2013 (*JB MPG 2008, S. 58; 272. VP MPG v. 13.2.08, S. 12*).

18. Februar 2009: Der vorgesehenen Umstrukturierung der Max-Planck-Institute für bioorganische Chemie und für Kohlenforschung mit dem Ziel einer Neuausrichtung im Rahmen des von Nordrhein-Westfalen weitgehend finanzierten „Mülheim Chemistry Campus“ und einer besseren Vernetzung mit der Universität Bochum stimmt das MPG-Präsidium zu (*283. VP MPG, S. 13; 281. VP MPG v. 15./16.12.08, S. 5*).

15. März 2010: NEESE erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

16. Juni 2010: Empfehlung der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion, ein Max-Planck-Institut für chemische Energiekonversion zu gründen, evtl. durch Neuausrichtung des Max-Planck-Instituts für bioorganische Chemie; als Standort kommt Mülheim in Betracht (*CPTS-Prot. v. 16.6.10; 301. VP MPG v. 15./16.9.10, S. [3] und folgende*).

31. Juli 2010: Karl WIEGHARDT beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung wird im Rahmen des Konsolidierungsprogramms der Max-Planck-Gesellschaft geschlossen (*238. VP MPG v. 18.11.04, S. 7; vgl. 232. VP MPG v. 21.4.04, S. 10; 164. SP MPG, S. 29f. u. Mat. zu TOP 9.3.7; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 28 u. Mat. zu TOP 10.3.1; II. Abt., Rep. 1A, Rdschr. 110/2004 v. 13.12.04, S. 13 u. Nr. 100/2006 v. 4.12.06, S. 9*).

18. März 2011: Das Institut soll gemäß eines von NEESE und Robert SCHLÖGL (Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft) vorgelegten Konzepts in ein Institut für chemische Energiekonversion umstrukturiert werden, das vier Abteilungen umfassen soll: Theorie (NEESE), Fotokatalyse (LUBITZ, bis 2017), Heterogene Katalyse (kommiss. SCHLÖGL) und Elektrochemie (N.N.). Eine enge Zusammenarbeit mit dem Fritz-Haber-Institut ist geplant, außerdem soll es eine Außenstelle und Beamlines beim Berliner Elektronenspeicherringssynchrotron (BESSY) erhalten sowie mit dem Netzwerk EnerChem und der University of Stanford, Kalifornien/USA kooperieren. NEESE wird in erster Lesung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Theoretische Chemie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli nach Eilentscheidung des Präsidenten; SCHLÖGL wird mit sofortiger

Wirkung zum kommissarischen Leiter einer Abteilung und des Gesamtinstituts berufen, längstens bis zum 30. September 2014 (187. SP MPG v. 18.3.11, S. 26–28 u. Mat. zu TOP 8.2.1; vgl. 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 16ff.; 188. SP MPG v. 9.6.11, S. 21; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 32 u. Mat. zu TOP 13.1; GBA-Prot. v. 25.4.12, S. 6f.; JB MPG 2011, Beileger Personalien S. 13).

1. Oktober 2011: Mit Ablauf der Geschäftsführung von LUBITZ übernimmt SCHLÖGL die kommissarische Leitung des Instituts (*Information d. MPG-Generalverwaltung, Ref. Iib v. 3.8.11*).

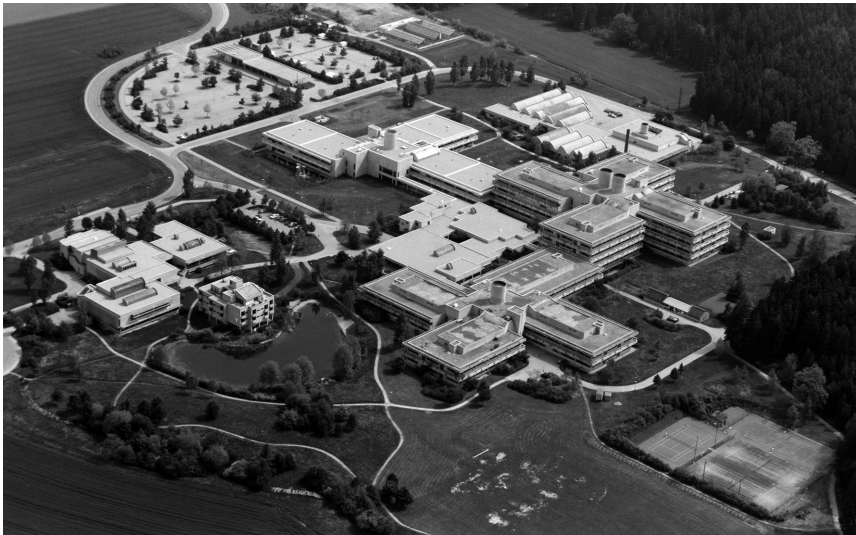
Ende 2011 waren insgesamt 183 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 25 Wissenschaftler und 14 Nachwuchswissenschaftler, sowie 20 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 28.11.13*).

14. Juni 2012: Umbenennung des Instituts in „Max-Planck-Institut für chemische Energiekonversion“ mit Abteilungen für Biophysikalische Chemie (LUBITZ), Molekulare Theorie und Spektroskopie (NEESE) und Heterogene Reaktionen (SCHLÖGL); kommissarischer Leiter weiterhin: SCHLÖGL Die Satzung wird am 22. November 2013 entsprechend neu gefasst. Ein Neubau ist geplant, das Land Nordrhein-Westfalen stellt eine Sonderfinanzierung von 45 Mio. Euro für die Neuausrichtung in Aussicht (191. SP MPG v. 14.6.12, S. 19 u. Mat. zu TOP 14.1; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 32; GBA-Prot. v. 25.4.12, S. 6; IX. Abt., Rep. 2. – *Zum nicht verwirklichten Vorschlag einer Projektgruppe für Energiesystemforschung vgl. 8. SAFPP-Prot. v. 4.3.77, S. 5–7 u. 10–12; 195. SP MPG v. 22.11.13, S. 25 u. Mat. zu TOP 10.3*).

„Das MPI für chemische Energiekonversion sieht seine Aufgabe darin, die grundlegenden chemischen Prozesse der Energieumwandlung zu erforschen, um somit zur Entwicklung neuer und leistungsfähiger Katalysatoren beizutragen. Unser Zugang zu diesem Problem beruht auf dem tiefgreifenden Verständnis der zugrundeliegenden chemischen Reaktionen. Erst wenn wir im Detail wissen, wie der Reaktionsmechanismus aussieht, und v. a. wie der Katalysator daran beteiligt ist, können wir auf rationaler Basis verbesserte nachhaltige Katalysatoren entwickeln. [...] Interdisziplinarität ist für dieses Ziel Voraussetzung. Am MPI CEC werden derzeit intensiv die Gebiete der heterogenen Katalyse, der homogenen Katalyse und der Biophysikalischen Chemie im Zusammenspiel mit modernsten experimentellen und theoretischen Analysemethoden miteinander kombiniert. Es ist unsere Überzeugung, dass diese Kombination der Schlüssel zum

Verständnis und schlussendlich zur Kontrolle der grundlegenden chemischen Prozesse ist [...], die es näher zu ergründen gilt: Umwandlung von Licht in elektrische Energie [...], Wasserstoff als Energiespeicher [...], Speichermaterialien für Wasserstoff [...], katalytische Spaltung von Wasser [...], Weiterentwicklung von Brennstoffzellen [...], kleine Moleküle als Wasserstoffspeicher [...]" (*Webseite des Instituts 8/13: www.cec.mpg.de*).

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **BIOCHEMIE**
(Max Planck Institute for Biochemistry)
(BMS)
Martinsried b. München, Am Klopferspitz 18



Gründungszweck: „Da alle Vorgänge in Lebewesen sich an chemischen Substraten abspielen, so stellt die Chemie als Lehre von den Stoffen und ihren Wandlungen die unverrückbare Grundlage aller biologischen Probleme dar. In neueren Forschungen ist eine unvermutet enge Beziehung zwischen den Vorgängen im Tierreich und Pflanzenreich hervorgetreten. Es ist daher als ein Glücksfall zu bezeichnen, daß die feineren Zellvorgänge, wie das im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie geschieht, an Kleinlebewesen verfolgt werden können, die in ihrem Verhalten und Bedürfnissen gewissermaßen eine Mittelstellung zwischen dem Reich der Tiere und der Welt der Pflanzen einnehmen. Besonders ist im Institut die Biochemie der alkoholischen Zuckerspaltung sowie verwandter Gärungen und Stoffwechselfvorgänge erforscht; die dabei gewonnenen Ergebnisse haben für

die Biochemie beider Naturreiche Bedeutung erlangt, weil die ursprünglichste aller energetischen Leistungen bei fast sämtlichen Organismen im Umsatz der Zuckerarten besteht. Aus diesen Studien haben sich zahlreiche Fragen des komplizierten intermediären Stoffwechsels in Zellen ergeben, die heute im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen“ (*Hdb. d. KWG 1928, S. 109*).

Historischer Abriss: 1917 Gründung eines Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie und vorläufige Angliederung an das → Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie in (Berlin-)Dahlem, 1922 Zusammenlegung zum Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie und Biochemie, 1925 Trennung beider Institute, 1941 Zusammenschluß der seit 1937 in Berlin tätigen Arbeitsgruppen für Virusforschung zu einer Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und Biologie (1945 aufgelöst), 1943 kriegsbedingte Verlagerung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie nach Tübingen mit Ausnahme des im selben Jahr eingerichteten Laboratoriums für Gewebezüchtung (1945 ausgegliedert und 1962 als → Forschungsstelle für Gewebezüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft verselbständigt), 1949 umbenannt in Max-Planck-Institut für Biochemie, 1954 Ausgliederung der Abteilung für Virusforschung als → Max-Planck-Institut für Virusforschung (heute → Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie), 1956 von Tübingen nach München verlegt, 1972/73 in Martinsried bei München zusammengefaßt mit dem Max-Planck-Institut für Eiweiß- und → Lederforschung und dem → Max-Planck-Institut für Zellchemie zu einem Biochemischen Zentrum unter Beibehaltung des bisherigen Namens.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Wolfgang BAUMEISTER (geb. 22.11.1946): Molekulare Strukturbioogie seit 1988

Gerhard BRAUNITZER (24.9.1921–27.5.1989): Proteinchemie, Hämoglobine 1964–1989

Adolf BUTENANDT (24.3.1903–18.1.1995): Biochemie, u. a. Hormon- und Pheromonforschung 1936–1972. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion [sic!] der KWG 1942–1951, Präsident der MPG 1960–1972, danach Ehrenpräsident

Elena CONTI (geb. 14.2.1967): Zelluläre Strukturbioogie seit 2006

Heinz DANNENBERG (24.10.1912–13.2.1975): Organische Chemie und Spektroskopie 1956–1975

- Pehr EDMAN (14.4.1916–19.3.1977): Proteinchemie, insbes. Primärstruktur 1972–1977
- Reinhard FÄSSLER (geb. 8.9.1956): Molekulare Medizin seit 2001
- Hans FRIEDRICH-FREKSA (23.2.1906–2.10.1973): Virusforschung WM 1950–1954
- Peter FROMHERZ (geb. 8.10.1942): Membran- und Neurophysik 1994–2010
- Günther GERISCH (geb. 2.5.1931): Zellbiologie 1979–1999
- Kurt HANNIG (26.5.1920–20.1.1993): Biochemische Arbeitsmethoden 1972–1988
- F(ranz)-Ulrich HARTL (geb. 10.3.1957): Zelluläre Biochemie seit 1996. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 2005–2008
- Peter Hans HOFSCHEIDER (14.2.1929–23.7.2004): Virusforschung 1966–1997. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1980–1983 und des Wissenschaftlichen Rats 1988–1991
- Walter HOPPE (21.3.1917–3.11.1986): Strukturforschung 1972–1985
- Robert HUBER (geb. 20.2.1937): Strukturforschung 1972–2005
- Stefan JENTSCH (geb. 29.5.1955): Molekulare Zellbiologie seit 1998
- Klaus KÜHN (geb. 1.5.1927): Bindegewebsforschung 1972–1995. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1987–1990
- Feodor LYNEN (6.4.1911–6.8.1979): Enzymchemie und Stoffwechsel 1972–1979. – Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 1972–1979
- Matthias MANN (geb. 10.10.1959): Proteomics und Signaltransduktion seit 2003
- Carl NEUBERG (29.7.1877–30.5.1956): Biochemie, u. a. Gärung, Enzymologie, Tabakforschung 1920/1925–1936. – AWM der Max-Planck-Gesellschaft 1948–1950 bzw. WM der Max-Planck-Gesellschaft 1950–1956
- Erich A. NIGG (geb. 28.11.1952): Zellbiologie 1997–2009
- Dieter OESTERHELT (geb. 10.11.1940): Membranbiochemie 1979–2008
- Gerhard RUHENSTROTH-BAUER (2.6.1913–2.8.2002): Experimentelle Medizin 1962–1981
- Heinz Ludwig SÄNGER (18.12.1928–4.5.2010): Viroidforschung 1980–1996
- Gerhard SCHRAMM (27.6.1910–3.2.1969): Virusforschung WM 1952–1954
- Petra SCHWILLE (geb. 25.1.1968): Zelluläre und molekulare Biophysik seit 2011
- Rupert TIMPL (4.3.1936–20.10.2003): Proteinchemie 1992–2001
- Axel ULLRICH (geb. 19.10.1943): Molekularbiologie seit 1989
- Erich WÜNSCH (17.3.1923–14.2.2013): Peptidchemie 1973–1991
- Wolfram ZILLIG (31.5.1925–23.4.2005): Molekulare Biologie der Genwirkungen 1965–1993

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Dean BURK (21.3.1904–6.10.1988): 1973–1988

Patrick CRAMER (geb. 3.2.1969): seit 2010

Hans v. EULER-CHELPIN (15.2.1873–6.11.1964): 1925–1949/1960. – AWM der Max-Planck-Gesellschaft 1948–1950 bzw. WM der Max-Planck-Gesellschaft 1950–1964

Magdalena GÖTZ (geb. 17.1.1962): seit 2013

Heinz JAGODZINSKI (20.4.1916–22.11.2012): 1972–2012

Peter KARLSON (11.10.1918–17.12.2001): 1967–2001

Sir John C. KENDREW (24.3.1917–23.8.1997): 1969–1997

Paul MAYER (29.10.1872–6.11.1949): 1925–1937

Shosaku NUMA (7.2.1929–15.2.1992): 1986–1992

Max F. PERUTZ (19.5.1914–6.2.2002): 1969–2002

Rudolf ROTT (23.5.1926–28.4.2003): 1991–2003

Walter SCHOELLER (17.11.1880–25.7.1965): 1956–1965

James A. SPUDICH (geb. 7.1.1942): seit 1994

Ernst-Ludwig WINNACKER (geb. 26.7.1941): seit 1992

Carl R. WOESE (15.7.1928–30.12.2012): 1987–2012

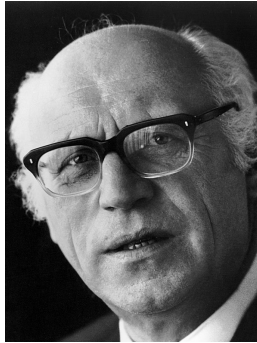
19. Oktober 1917: Dem seit 1913 bestehenden Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie in (Berlin-)Dahlem (Thielallee 69–73) soll auf Anregung der Chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont und Co. (Winkel/Rheingau) ein „Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie“ angegliedert, aber Carl NEUBERGS bereits beschlossene Ernennung zum Direktor und die Errichtung eines eigenen Instituts noch hinausgeschoben werden, so daß er vorerst Abteilungsvorsteher des Mutterinstituts bleibt. Dennoch erhält er bereits Unterstützung aus Zinseinkünften aus dem Stiftungsvermögen der Fabrik und des verstorbenen Industriellen August OETKER von 2 Mio. Mark (23. SP KWG, S. 4, TOP 4; vgl. auch 24. SP KWG v. 16.1.18, S. 4f., TOP 6; 28. SP KWG v. 3.6.19, S. 13).

11. Mai 1920: Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft genehmigt die „endgültige Errichtung“ des Instituts mit vorläufigem Sitz in der Centralstelle für wissenschaftlich-technische Untersuchungen in Neubabelsberg bei Potsdam und ernennt NEUBERG zum Direktor, der den Standort ablehnt (30. SP KWG, S. 5, TOP 8; vgl. 40. VP KWG v. 18.10.20, S. 3, TOP 4: Ablehnung des Standorts; II. Abt., Rep. 1A, PA Neuberg, Vertrag v. 5./10.8.25).

4. Dezember 1922: Wegen der Inflation scheitert die Errichtung des selbständigen Instituts; daher wird es mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie zum „Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle



Wolfgang Baumeister



Gerhard Braunitzer



Dean Burk



Adolf Butenandt



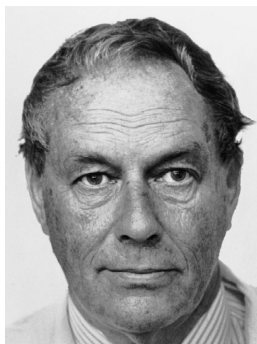
Elena Conti



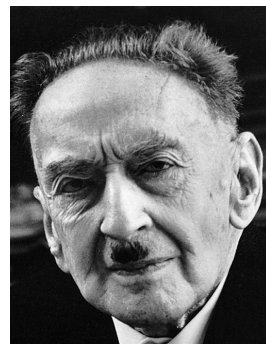
Patrick Cramer



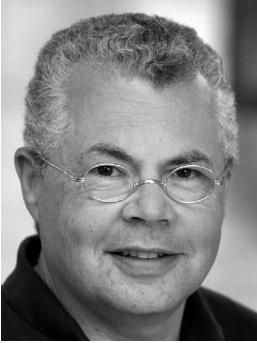
Heinz Dannenberg



Pehr Edman



Hans v. Euler-Chelpin



Reinhard Fässler



Hans Friedrich-Freksa



Peter Fromherz



Günther Gerisch



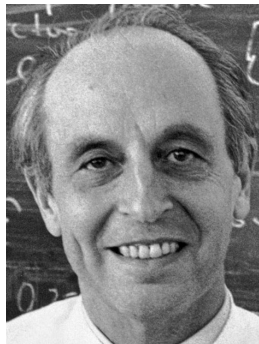
Magdalena Götz



Kurt Hannig



F. Ulrich Hartl



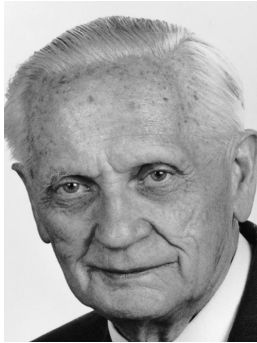
Peter Hans Hofschneider



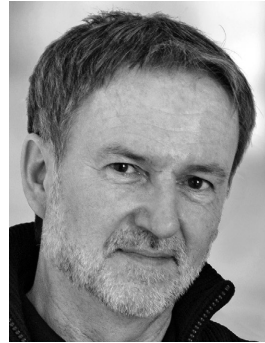
Walter Hoppe



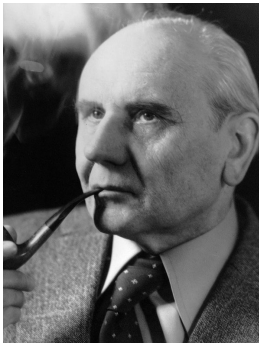
Robert Huber



Heinz Jagodzinski



Stefan Jentsch



Peter Karlson



Sir John C. Kendrew



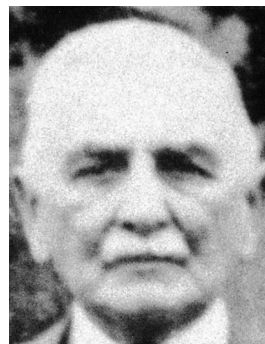
Klaus Kühn



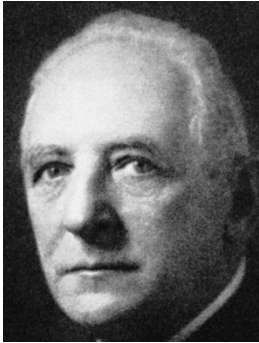
Feodor Lynen



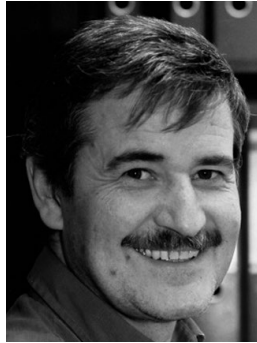
Matthias Mann



Paul Mayer



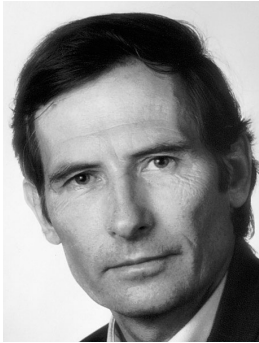
Carl Neuberg



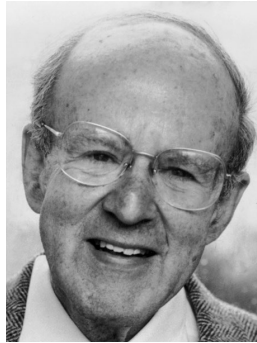
Erich A. Nigg



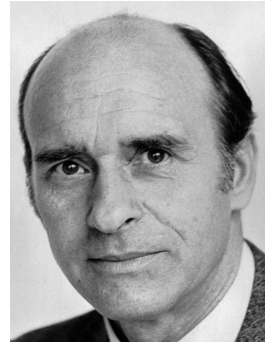
Shosaku Numa



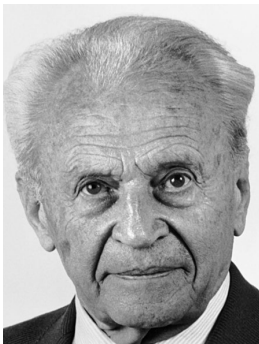
Dieter Oesterhelt



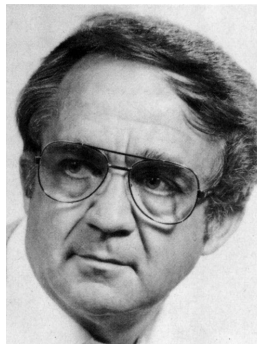
Max F. Perutz



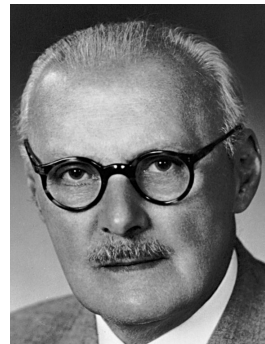
Rudolf Rott



*Gerhard Ruhenstroth-
Bauer*



Heinz Ludwig Sanger



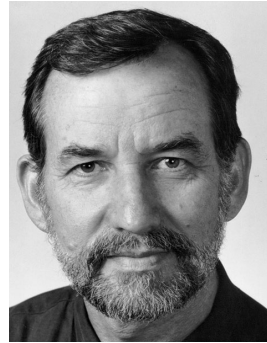
Walter Schoeller



Gerhard Schramm



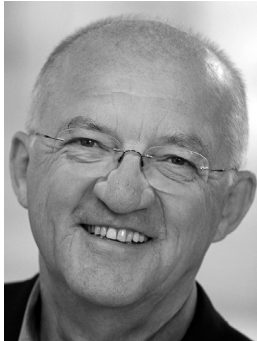
Petra Schwille



James A. Spudich



Rupert Timpl



Axel Ullrich



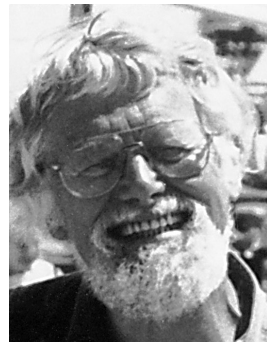
Ernst-Ludwig Winnacker



Carl R. Woese



Erich Wünsch



Wolfram Zillig

Therapie und Biochemie“ zusammengelegt, das eine neue Satzung erhält. Aus den Mitgliedern des am 6. Dezember 1921 gewählten provisorischen Kuratoriums des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie und denen des anderen Instituts wird ein neues gebildet; weiterhin 1. Direktor und Leiter der Bakteriologischen Abteilung: August v. WASSERMANN, 2. Direktor und Leiter der Chemischen Abteilung: NEUBERG, der 1923 einen Vertrag auf Lebenszeit erhält; weiteres Wissenschaftliches Mitglied: Martin FICKER, ab Sommer 1923 nach São Paulo/Brasilien beurlaubt (37. *SP KWG*, S. 7, *TOP 10*; vgl. auch 34. *SP KWG* v. 6.12.21, S. 4, *TOP 5*; 39. *SP KWG* v. 3.12.23, S. 7; 7. *JB KWG* 1922/23, S. 4; *TB KWG* 1923/24, S. 1170f.).

16. Dezember 1924: Mit der Erweiterung des Doppelinstituts durch eine Abteilung für Tabakforschung erklärt sich der KWG-Senat einverstanden. Die vom Reichsernährungsministerium und der Tabakindustrie unterstützte Abteilung soll grundlegende Probleme der Trocknung und anschließenden Fermentierung bearbeiten, während sich das ebenfalls geplante Tabakforschungsinstitut in Forchheim/Baden den praktischen Fragen widmen soll, beide zusammen sollen ein „Reichsinstitut für Tabakforschung“ bilden. Die Abteilung wird im Frühjahr 1926 eingerichtet; Leiterin i. A. NEUBERGS: Maria KOBEL, ab 1929/30 Abteilungsvorsteherin (42. *SP KWG*, S. 11f., *TOP 15*; 44. *SP* v. 7.12.1925, S. 9; 54. *VP KWG* v. 20.5.26, S. 2; *I. Abt., Rep. 1A*, Nr. 2050, Bl. 167, 172 u. 241, Nr. 2053/1, Bl. 4, u. Nr. 2056f.; *TB KWG* 1925/26, S. 1239, u. 1928/29, S. 329; *Hdb. d. KWG* 1928, S. 198).

16. März 1925: v. WASSERMANN stirbt in Berlin. Der KWG-Senat beschließt daraufhin am 7. Juli die Verselbständigung von NEUBERGS Abteilung als „Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie“. Direktor beider Institute (des ersteren nur kommissarisch): NEUBERG. Das Institut für experimentelle Therapie, von dem lediglich die mikrobiologische Abteilung von Martin FICKER sowie die unter der Leitung von Felix KLOPSTOCK stehende Abteilung Immunochemie weitergeführt werden, wird ab 1926 „mehr auf dem Papier geführt“ (zuletzt im Handbuch der KWG 1928); KLOPSTOCK behält für seine Arbeiten über Tuberkelbakterien und Tumoren zwei Räume, zunächst als Wissenschaftlicher Gast, ab 1930 als Vorsteher der Abteilung Immunochemie (43. *SP KWG*, S. 3f., *TOP 2c*; *I. Abt., Rep. 1A*, Nr. 1449, Bl. 113; *TB KWG* 1924/25, S. 1054, 1057, 1925/26, S. 1240 u. 1243f., 1927/28, S. 435, 1929/30, S. 491 u. 1934/35, S. 420; *Hdb. d. KWG* 1928, S. 198; *Ficker und Klopstock unter KWI für Biochemie geführt*).

7. Juli 1925: Hans v. EULER-CHELPIN (Stockholm/Schweden) und Sanitätsrat Paul MAYER (Karlsbad/Tschechoslowakei) werden als erste zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern des Instituts ernannt, nachdem der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft dieses Instrument zur Anerkennung besonderer wissenschaftlicher Leistungen beschlossen hat. MAYER weilt wiederholt zu

Arbeitsaufenthalten im Institut (43. SP KWG, S. 7, TOP 2f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2032, Bl. 6; TB KWG 1924/25, S. 1054, 1925/26, S. 1244, u. 1927/28, S. 435).

7. Dezember 1925: Das Institut erhält eine eigene Satzung, geändert am 25. Juni 1927 und am 7. Mai 1929. Im Berichtsjahr 1925/26 arbeiten dort 22 Wissenschaftler (44. SP KWG v. 7.12.25, S. 8f.; 47. SP KWG v. 25.6.27, S. 11f.; 51. SP KWG v. 7.5.29, S. 10; TB KWG 1925/26, S. 1244, vgl. 1927/28, S. 435, 1928/29, S. 329, u. 1932/33, S. 444).

1. April 1926: Der dänische Krebsforscher Albert FISCHER (Kopenhagen) bezieht als „Wissenschaftlicher Gast“ des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie Räume im Erdgeschoß des Mitarbeiterwohnhauses des Instituts, wo er bis zum 31. März 1932 als „Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie, Gastabteilung Dr. A. Fischer aus Kopenhagen“ firmiert (II. Abt., Rep. 1A, PA A. Fischer; 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 274; TB KWG 1925/26, S. 1239).

1928: Das Institut firmiert im Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 1927/28 als „Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie mit Abteilung Tabakforschung“ bzw. 1929/30 mit dem weiteren Zusatz „... und Abteilung für Immunochemie“ (TB KWG 1927/28, S. 435, u. 1929/30, S. 491).

12. November 1929: v. EULER-CHELPIN wird gemeinsam mit Arthur HARDEN der Chemie-Nobelpreis für „Untersuchungen über die Gärung des Zuckers und die dabei wirksamen Enzyme“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (Les Prix Nobel 1929, S. 6; Kazemi, 2006, S. 86–89).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Seine Durchführung betrifft zunächst diejenigen Institute, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; sie sollen gemäß dem Rundschreiben des Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Folgende Mitarbeiter des Instituts sind in den nächsten Jahren von diesem und weiteren Rassegesetzen betroffen: Lilly BERLAK, Margot ENGEL verh. Boro-deanski, Hans GAFFRON, Kurt P. JACOBSON, Felix KLOPSTOCK, Carl NEUBERG, Irene NEUBERG, Ernst SIMON, Margot SELBERG geb. WRESCHNER sowie Lisa WOHLGEMUTH verh. SALINGER (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, sowie Nr. 534; Gedenkbuch, S. 85 u. 147ff.).

25. April 1934: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie wird auf Vorschlag des Kuratoriums auch etatmäßig mit dem Institut vereint. Seine letzte Abteilung für Immunochemie unter KLOPSTOCK wird von

ihm übernommen und bis 1936 weitergeführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1450, Bl. 63f., u. Nr. 2033, Bl. 174–176; die letzte Jahresrechnung des KWI für experimentelle Therapie datiert vom 22.5.35, s. Nr. 1463, Bl. 43; Gedenkbuch, S. 245f.*).

30. September 1934: Nachdem NEUBERG trotz seines Frontkämpferstatus als Jude bereits an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin aufgrund des Berufsbeamtengesetzes aus dem Lehramt entlassen wurde, wird er infolge von politischen Verleumdungen auch als Direktor des Instituts in den Ruhestand versetzt, obwohl KWG-Präsident Max PLANCK es abgelehnt hatte, „alle einzelnen Bestimmungen des Beamtengesetzes unmittelbar auf die in der Forschung tätigen Wissenschaftler anzuwenden“ und auch NEUBERGS Entlassung aufgrund des § 6 verweigert. NEUBERG versieht sein Amt kommissarisch weiter. Als Nachfolger werden v. EULER-CHELPIN (Stockholm), Fritz KÖGL (Utrecht) und Adolf BUTENANDT (Danzig) in Aussicht genommen, wobei letzterer nach Ansicht des Kultusministeriums „aus politischen Gründen für diese Stellung nicht in Frage“ kommt, später auch Adolf WINDAUS (Göttingen) (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 182, Bl. 70, u. Nr. 2033, Bl. 209; II. Abt., Rep. 1A, PA Neuberg; 73. VP KWG v. 15.5.34, S. 4–6; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 9f.; 61. SP KWG v. 25.6.35, S. 4f.; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 8; TB KWG 1934/35, S. 438: Neuberg noch als Direktor bezeichnet*).

NEUBERGS Institutsbilanz: „Die Aufgaben des Instituts liegen in der Bearbeitung biochemischer Fragen, die in erster Linie für die theoretische Forschung von Interesse sind, aber auch – wie erwähnt – schon nach kurzer Zeit während des Krieges praktische Bedeutung erlangen konnten. Im wesentlichen bewegen sich bis auf den heutigen Tag die Arbeiten des Institutes auf folgenden Gebieten: 1. Untersuchungen über den Mechanismus der alkoholischen Gärung und verwandter Zuckerspaltungen durch niedere Organismen (teils pathogenen, teils harmlosen Charakters) und durch höhere Pflanzen. 2. Arbeiten über durch Zellen bewirkte Veränderungen definierter chemischer Substanzen, vornehmlich von solchen, die im Haushalt der Natur eine Rolle spielen. 3. Untersuchungen über Strahlenwirkungen, die früher im wesentlichen in präparativer Hinsicht angestellt sind, neuerdings sich auf das Problem der photochemischen Kohlensäurereduktion in lebenden Zellen erstrecken. 4. Sodann wurden zahlreiche physiologisch beachtliche Substanzen synthetisch bereitet und Verbindungen hergestellt, die für die physiologischen Untersuchungen als unentbehrliche Substrate dienen. 5. Damit Hand in Hand gingen kalori-

metrische Messungen physiologisch wichtiger Vorgänge. 6. Eine Reihe neuer Enzyme wurde gesucht und gefunden. 7. Insbesondere wurde die Rolle fermentativer Vorgänge für den Ablauf des Mineralstoffwechsels (namentlich des Phosphor- und Schwefelhaushalts) studiert. Dabei wurden für das Geschehen in lebenden Organismen unentbehrliche und bis dahin unbekannte Enzyme aufgefunden. 8. In diesen Rahmen ordnen sich die Untersuchungen über Tabak ein. Da für die Volkswirtschaft die Gewinnung heimischer Tabakpräparate nicht ohne Belang ist, wurden die verschiedenen Methoden und Phasen der Darstellung rauchfähigen Materials (Zigarren-, Zigaretten- und Pfeifentabak) einer eingehenden Untersuchung unterzogen; dabei wurden neue Tabakbestandteile beobachtet und deren Veränderungen im Verlaufe der nach der Ernte sich vollziehenden Prozesse sowie beim Rauchakt selber geklärt. 9. Untersuchungen über die Entstehung des Rohrzuckers in der Natur schlossen sich an und 10. ebenso Arbeiten über im Jahre 1916 im Kaiser Wilhelm-Institut für Biochemie aufgefundene seltsame Effekte abnormer Löslichkeiten. Es zeigte sich, daß bestimmte wässrige Salzlösungen die überraschende Eigenschaft besitzen, unlösliche Substanzen in Lösung zu bringen, eine Erscheinung, die für die Erklärung zellphysiologischer Vorgänge nach manchen Richtungen hin Beachtung gefunden hat. 11. Die immunochemische Abteilung des Kaiser Wilhelm-Institutes für Biochemie setzt es sich zur Aufgabe, unsere Kenntnisse über den Ablauf der Immunreaktion zu erweitern und die serologischen Untersuchungsmethoden bei einzelnen Infektionskrankheiten zu verfeinern, d.h. Reaktionsumfang und Spezifität zu verbessern. Einen breiteren Raum nehmen Untersuchungen über die Serodiagnostik der Tuberkulose ein. 12. Für manche Zwecke wurden neue analytische Methoden geschaffen. Zur Förderung des Faches hat der Institutsleiter auch durch die Herausgabe der „Biochemischen Zeitschrift“ beigetragen. Er hat dieses internationale Organ begründet und bis zum 1. September 1935 selber 279 Bände redigiert. Aus dem Institut gingen seit seinem Bestehen 670 Einzelpublikationen hervor“ (*Hdb. d. KWG 1936, S. 113f.*).

30. September 1936: NEUBERG wird zwangspensioniert; alle bestehenden Abteilungen des Instituts (mit 1935 noch 15 Wissenschaftlern) sind wegen Umbauarbeiten bereits zum 1. August geschlossen worden. Er betreibt bis zu seiner Emigration 1938 ein vom Institut apparativ unterstütztes Privatlabor in der von Theodor SABALITSCHKA geleiteten Biologisch-chemischen

Forschungsanstalt in Berlin-Schöneberg (Belziger Straße), obwohl die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ihm mit Zustimmung des Ministeriums ursprünglich „eine bescheidene Arbeitsmöglichkeit in den Nebenräumen des Instituts erhalten“ und seine Emeritierungsbezüge übernehmen wollte. NEUBERG emigriert mit Hilfe von Freunden am 16. August 1939 zunächst nach Palästina, später nach New York/USA (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 93, Bl. 190, Nr. 182, Bl. 70 u. Nr. 2033, Bl. 209 u. 220; II. Abt., Rep. 1A, PA Neuberg u. Butenandt, Nr. 2/4; Butenandt, 1956, S. 226 (dort fälschlich Berlin-Steglitz); Auskunft Michael Engel zu Sabalitschka v. 13.7.2000; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 9; vgl. 64. SP KWG v. 21.6.37, S. 4f., TOP 6c; TB KWG 1934/35, S. 438 u. 1935/37, S. 378; Gedenkbuch, S. 277f.*).

1. November 1936: Adolf BUTENANDT wird vom Reichserziehungsministerium zunächst kommissarisch und am 30. Januar 1937 rückwirkend zum Direktor des Instituts im Einvernehmen mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ernannt; er ist Mitglied sowohl der Biologisch-Medizinischen als auch der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die für die Neuausrichtung der Forschungsarbeiten auf Hormon- und Krebsforschung notwendigen Um- und Neubauten werden bis Herbst 1937 zum Abschluß gebracht und 1938/39 durch den Anbau von zwei klimatisierten Laboratorien mit Ultrazentrifugen ergänzt. Ende März 1937 hat das Institut 26 Wissenschaftler. Im Mitarbeiterwohnhaus wird ein Gästelaboratorium eingerichtet, auf dem Grundstück ein Direktorenwohnhaus und Assistentenwohnungen gebaut (*II. Abt., Rep. 1A, PA Butenandt, Nr. 2/3; 63. SP KWG v. 29.5.37, S. 6; TB KWG 1935/37, S. 378, 402, 1937/38, S. 329 u. 1938/39, S. 329; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2038, Bl. 56*).

„Die zunächst geplanten Untersuchungen betreffen die Fortsetzung der bereits in Danzig gepflegten Forschungsrichtung des Institutsdirektors über die chemische Konstitution und Synthese, die Physiologie und Pathologie der Keimdrüsenhormone und der mit ihnen verwandten Steroide. Nach Fertigstellung des Instituts sollen in Zusammenarbeit mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie Untersuchungen auf dem Gebiet der Entwicklungsphysiologie in Angriff genommen und außerdem einige synthetische Arbeiten im Rahmen des Vierjahresplanes durchgeführt werden“ (*TB KWG 1935/37, S. 378*).

März 1937: MAYER wird auf Veranlassung der Reichsregierung aus rassistischen Gründen als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied aus der Mitgliederliste der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gestrichen; er emigriert 1938 nach Großbritannien (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 183, Bl. 137f.; Engel (1998), S. 83f.*).

Sommer 1937: Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für Virusforschung mit dem benachbarten Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie und mit Unterstützung der I.G.-Farben (Heinrich HÖRLEIN); Leiter: BUTENANDT, Alfred KÜHN und Fritz v. WETTSTEIN (*TB KWG 1935/37, S. 378 u. 1937/38, S. 327; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2038, Bl. 56h*).

Ab 1938/39: Zusammenarbeit mit der Charité-Frauenklinik auf dem Gebiet der Krebsforschung und im folgenden Jahr mit dem Laboratorium von Manfred BARON v. ARDENNE bei der elektronenmikroskopischen Untersuchung von Viruseinheiten. Bei der Hormonforschung arbeitet BUTENANDT mit dem Hauptlaboratorium der Schering A. G. zusammen (*TB KWG 1938/39, S. 329 u. 1939/40, S. 755; III. Abt., Rep. 84/1, Nr. 590; TB 1941/42; Bader, 1941, S. 150f.*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wenn auch deren Grundlagenforschung weitergeführt wird (*TB KWG 1941/42, S. 609 u. 1942/43, S. 513*).

9. November 1939: BUTENANDT erhält für seine Forschungen über die Sexualhormone den Nobelpreis für Chemie gemeinsam mit Leopold RUŽIČKA zuerkannt, den er aber auf Grund des Führererlasses vom 30. Januar 1937 und auf Anweisung der Reichsregierung ablehnen muß bzw. Urkunde und Medaille erst nach Kriegsende entgegennehmen kann (*Les Prix Nobel 1939, S. 6; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 94: Unterlagen z. Beiratssitzung vom 12.12.39, S. 3, sowie Rep. 29, Nr. 21, Schr. v. 6.10.37; III. Abt., Rep. 25, Nr. 48, u. Rep. 84/1, Nr. 1161; Kazemi, 2006, S. 40–47*).

1. April 1941: Zusammenschluß der seit 1937 tätigen Arbeitsgruppen für Botanik (Georg MELCHERS), für Chemie (Gerhard SCHRAMM), für Zoologie (Rolf DANNEEL) sowie ab 1. April 1943 einer Entomologischen Zweigstelle in Räumen der I.G. Farbenindustrie-AG in Oppau bei Ludwigshafen (Gernot BERGOLD) zu einer „Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und Biologie“, dem der KWG-Senat nachträglich am 31. Juli zustimmt; Leiter weiterhin: BUTENANDT, KÜHN und v. WETTSTEIN. Es besteht eine Kooperation mit Nikolaj V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY, dem Leiter der Genetischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung. Die Arbeitsstätte wird bis auf die Entomologische Zweigstelle vom Reichsernährungsministerium finanziert (*TB KWG 1941/42, S. 613; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 12f.; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 6; Jb. KWG 1941,*

*S. 40, u. 1942, S. 30f.; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2906, Vorschlag v. 19.7.40, Schr. v. 17.6.41, u. Nr. 2963, Memorandum Wettstein v. 7.9.39; Schr. Bute-
mandt v. 10.9.43 an Kühn; III. Abt., Rep. 84/1, Nr. 587 u. 593; vgl. Rhein-
berger 2000, S. 680f. u. 693. – Zum Vorschlag Telschows für ein Carl-
Bosch-Institut vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2906, Schr. an Bötzkes v. 15.11.40).*

1941–1945: Seit Anfang 1941 besteht eine „wehrphysiologische Abteilung“ der Militärärztlichen Akademie am Institut (Verwundetenversorgung, Blutkonservierung und Entwicklung eines Fleckfieberserums). Obwohl das Institut bisher nicht als Spezialbetrieb geführt wird und nicht mit dem Rüstungskommando zusammenarbeitet, übernimmt es ab Herbst 1941 folgende militärmedizinische Aufträge: Hormonbilanzen im Harn von U-Boot-Fahrern, ab November Fragen des Cholesterinstoffwechsel und der Lepra (seit 1939 Arbeitsgruppe des wissenschaftlichen Gastes Manfred OBERDÖRFFER, der im Juni 1941 in Afghanistan stirbt), ab Januar 1942 Untersuchung russischer Mittel zur Insektenvertilgung (später auch Insektizidentwicklung) und zur Bekämpfung des Flecktyphus, ferner von hämopoietisch wirksamen Stoffen im Serum in Zusammenarbeit mit der Erprobungsstelle der Luftwaffe Rechlin sowie ab 1943 Forschung zur Gewinnung blutbildender sowie antibakterieller Wirkstoffe wie Penicillin aus Schimmelpilzen. Weitere kriegswichtige Aufgaben sind die Virusforschung, Krebsforschung (Einfluß von Hormonen auf die Entstehung) und Synthese von Vitaminen und Hormonen (*III. Abt., Rep. 84/1, Nr. 589, Schr. v. 30.3.42, u. Nr. 590, TB 1941/42, S. 3, u. Schr. v. 17.2.42 u. 17.7.42 sowie Nr. 593, Bericht v. 7.1.44; Gausemeier, 2005, S. 255–285: zur militär-medizinischen Kriegsforschung am Institut fehlen die Geheimakten, deren Vernichtung angeordnet war*).

1941/42: Die Arbeitsgemeinschaft der seit einem Jahr gemeinsam mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie veranstalteten Dahlemer Biologischen Abende übernimmt auch die Aufgaben der bisher von Otto WARBURG (Kaiser-Wilhelm-Institut für Zellphysiologie) und Eugen FISCHER (Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik) veranstalteten Dahlemer Medizinischen Abende als „Dahlemer Abende“ (*Jb. KWG 1941, S. 91, u. 1942, S. 89*).

1. April 1943: Einrichtung einer Abteilung für experimentelle Zellforschung am Institut, die ihre Arbeiten insbes. auf dem Gebiet der Krebsforschung im Mitarbeiterwohnhaus aufnimmt; Leiterin: Else KNAKE (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2042, Schr. v. 19.10.42, u. Nr. 2058, Schr. v. 4.11.42 u. 8.2.44; II. Abt., Rep. 1A, PA Knake; III. Abt., Rep. 84/1, Nr. 592, TB 1942/43, u. Nr. 593, Bericht v. 8.2.44*).

August 1943: Beginn der Verlagerung des Instituts und der Arbeitsstätte für Virusforschung von Berlin bzw. von Oppau-Ludwigshafen nach Tübingen,

fortgesetzt im Sommer 1944 und abgeschlossen im Februar 1945. Dort findet es in acht verschiedenen Instituten (Hygienisches, Pharmakologisches, Zoologisches, Botanisches, Physikalisches, Pathologisches und Physiologisch-Chemisches Institut) bzw. der Chirurgischen Klinik der Universität Aufnahme; Sitz des Direktors ist das Hygienische Institut (Silcherstraße 7, ab 1946 Gmelinstraße 8); Stellvertreter: Hans FRIEDRICH-FREKSA, Leiter der biologischen Abteilung seit 1941. Neben wenigen Mitarbeitern, u. a. Ulrich WESTPHAL als Vertreter BUTENANDTS in Direktorialgeschäften bzw. ab März 1945 Günther HILLMANN, verbleibt vor allem die Abteilung für experimentelle Zellforschung mit dem Laboratorium für Gewebezüchtung wegen der nicht transportfähigen Zellkulturen in Berlin, ab 1945 zunächst als Gastabteilung am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 379, Abrechn. v. 31.1.44; Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 2; Rep. 46, Nr. 8, Nr. 2906, Schr. v. 30.4.44; III. Abt., Rep. 84/1, Nr. 593, Schr. v. 3.8.44; TB MPG 1946/51, S. 373; II. Abt., Rep. 1A, PA Friedrich-Freksa, Bd. 1; Hillmann: Kinas 2004, S. 96f.*).

1943: Zusammenarbeit mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik. Für ein neues Forschungsvorhaben zur Untersuchung der Erbllichkeit spezifischer Eiweißkörper richtet Otmar FREIHERR v. VERSCHUER (Anthropologie) im Einvernehmen mit Emil ABDERHALDEN (Halle/S.) ein „Spezial-Laboratorium“ zur Erprobung der Untersuchungsmethode ein, wofür er Unterstützung vom Institut (Günther HILLMANN, Eiweißfällung) erhält. Für dieses Projekt erhält v. VERSCHUER auch Blutproben von seinem ehem. Assistenten, dem Lagerarzt Josef MENGELE aus dem KZ Auschwitz. Im selben Jahr führt Hans NACHTSHEIM (Anthropologie) gemeinsam mit Gerhard RUHENSTROTH-BAUER vom Institut im Auftrag des Reichsforschungsrats Unterdruckversuche an epileptischen Kindern aus der Brandenburgischen Landesanstalt Brandenburg-Görden in der Militärärztlichen Akademie durch (*I. Abt., Rep. 3, Nr. 22, S. 2; vgl. Trunk 2003; III. Abt., Rep. 84/1, Nr. 593; TB 1943/44; Schwerin, 2004, S. 308–312; Kinas 2004, S. 153f. – Ruhenstroth-Bauer wird deswegen 2002 vom MPI für Biochemie als dessen emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied und damaliger Stabsarzt der Luftwaffe gebeten, das Institut nicht mehr zu betreten.*).

19. April 1945: Besetzung des Tübinger Instituts durch französische Truppen (*II. Abt., Rep. 1A Gründung, Nr. 2, Reisebericht Telschow, S. 5*).

8. Mai 1945: Ende des 2. Weltkrieges infolge der Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Im teilweise demontierten Berliner Institutsteil werden das Pharmakologische Institut der Universität (Wolfgang HEUBNER) und das Institut für Ernährungswissenschaft des Magistrats von Berlin (Wilhelm ZIEGELMAYER) untergebracht. KNAKES Abteilung wird zunächst als Gastabteilung für experimentelle Zellforschung dem Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische

Chemie und Elektrochemie angegliedert und nicht mehr im Rahmen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie weitergeführt. Im Auftrag des Office of Military Government for Germany, Field Information Agency, Technical (British, French, US) fertigen die Mitarbeiter FIAT Reviews über ihre Forschung während des Krieges an (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9 Berliner Akten, Bd. 1, Bericht ca. 1945/46, u. Az. I A 9/1/- Amt für Besatzungskosten, Bd. 1, Schr. Havemann v. 6.11.46; Jb. MPG 1961, T. II, S. 302f.; TB MPG 1946/51, S. 373; Fiat Review, Bibliothekssignatur: Z 304*).

1. Dezember 1945: BUTENANDT wird auf den Lehrstuhl für Physiologische Chemie an der Universität Tübingen berufen und zugleich zum Direktor des Physiologisch-Chemischen Instituts ernannt, in dem ab 1946 die auf acht Standorte verteilten Abteilungen seines Kaiser-Wilhelm-Instituts zusammengeführt werden. Er setzt die Zusammenarbeit mit dem ebenfalls dorthin übersiedelten Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie bei der Aufklärung der Genwirkkette der Pigmentbildung fort (*FS Hahn, S. 264f.; TB MPG 1946/51, S. 372–374*).

1. Januar 1946: Infolge der Auflösung der Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und für Biologie werden die chemische und die entomologische Abteilung (SCHRAMM und BERGOLD) als selbständige Abteilung für Virusforschung in das Institut eingegliedert; BERGOLD folgt 1948 einem Angebot des Forrest Insect Laboratory nach Salt Sainte Marie, Ontario/Kanada (*I. Abt., Rep. 46, Nr. 8, Genehmigungsgesuch. v. 19.12.46, Schr. v. 24.3.48, Vermerk, u. 3.12.48; TB MPG 1946/51, S. 372 u. 374*).

29. Oktober 1948: v. EULER-CHELPIN (Stockholm/Schweden) und NEUBERG (New York/USA) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern der Max-Planck-Gesellschaft ernannt, entsprechend dem Senatsbeschluss vom 18. Juli, wonach „während der nationalsozialistischen Jahre in das Ausland gegangenen früheren Mitarbeitern von Kaiser-Wilhelm-Instituten“ dieser Status verliehen werden soll, geändert am 5. Oktober 1950 in „Wissenschaftliche Mitglieder der Max-Planck-Gesellschaft“, um Verwechslungen mit „Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern der Max-Planck-Institute zu vermeiden“ (*3. SP MPG, S. 25; vgl. auch 2. SP KWG vom 18.7.48, S. 9; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 1, Bd. 1; Begründung trifft auf v. Euler-Ch. nicht zu, ist als AWM noch im MVerz. 1940, S. 187 genannt*).

18. November 1949: Beitritt des Instituts gemeinsam mit den übrigen Kaiser-Wilhelm-Instituten in der Französischen Zone (Württemberg-Hohenzollern) zur Max-Planck-Gesellschaft und Umbenennung in „Max-Planck-Institut“ (*6. SP MPG, S. 11f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biochemie 0.1; TB MPG 1946/51, S. 362*).

29. November 1950: Einweihung des Neubaus der Abteilung für Virusforschung (Melanchthonstraße 36); Leiter: FRIEDRICH-FREKSA, der am 19. Dezember zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt wird; weitere Abteilungsleiter innerhalb der Abteilung: Gerhard SCHRAMM sowie Werner SCHÄFER (tierpathogene Viren, seit 1948) (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biochemie 0.1, Einladung; TB MPG 1946/51, S. 374; 10. SP MPG v. 19.12.50, S. 17; Kinias, 2004, S. 164 u. 243*).

3. August 1951: Das Institutsgelände wird wie das der übrigen Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Institute aufgrund des Kontrollratsgesetzes Nr. 19 bzw. des Grundgesetzes der Amerikanischen Militärregierung Art. 135 Abs. 3 von Preußen auf die Stadt Berlin als Eigentümerin übertragen, die dort nach 1951 trotz einer „sofortigen Protestaktion“ der Max-Planck-Gesellschaft mit Spendenmitteln der Ford Foundation ein Mensagebäude für die Freie Universität Berlin errichtet. Im Grundstücksvertrag vom 5. Juli 1957 überläßt die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft der Stadt auch die Gebäude (*5. VP MPG v. 3.8.51, S. 13–15; 8. VP MPG v. 28.5.52, S. 11–14; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1/8*).

17. Juli 1952: SCHRAMM wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*14. SP MPG, S. 11*).

31. Oktober 1952: Berufung von BUTENANDT auf das Ordinariat für Physiologische Chemie der Universität München unter Zusage der bayerischen Staatsregierung auch für einen Neubau für das Max-Planck-Institut für Biochemie (*Jb. MPG 1954, S. 7 u. 1961, T. II, S. 91*).

29. Januar 1954: Mit der Verlegung des Instituts von Tübingen nach München erklärt sich der MPG-Senat einverstanden. Ein entsprechender Vertrag mit dem bayerischen Kultusministerium wird am 22. Juni/31. Juli abgeschlossen. Der Senat beschließt auf Antrag BUTENANDTS ferner die Ausgliederung der Abteilung für Virusforschung bzw. ihre Weiterführung ab 1. April als „Max-Planck-Institut für Virusforschung“ in Tübingen unter der Leitung von FRIEDRICH-FREKSA, der ebenso wie SCHRAMM an das neue Institut umbefruen wird. Der Schwerpunkt der Institutsarbeiten liegt nun auf dem Gebiet der biologischen Wirkstoffe (*17. SP MPG, S. 18; 15. VP MPG v. 22.10.54, S. 7; TB MPG 1952/54, S. 510 u. 1954/56, S. 547*).

24. Februar 1956: Walter SCHOELLER (Konstanz) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*23. SP MPG, S. 44*).

12. Juni 1956: Abteilungsleiter (seit 1949, Organische Chemie und Spektroskopie) Heinz DANNENBERG wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*24. SP MPG, S. 25f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Dannenberg Nr. 1 u. 2; Kinias, 2004, S. 67*).

„Arbeitsgebiete: Probleme aus der Insektenphysiologie (Sexuallockstoffe und geschlechtsspezifische Duftstoffe, Insektenfarbstoffe und Hormone des Insektenreiches). Untersuchungen über die Wirkung der Erbfaktoren und über die Bedeutung cancerogener Stoffe für die Ätiologie bösartiger Geschwülste. Studien über die Biogenese der Proteine und die Konstitution physiologisch bedeutsamer Eiweißstoffe sowie über das Wesen der Blutkörperchen-Senkungsreaktion“ (*Jb. MPG 1957, S. 189*).

21. Juni 1957: Einweihung der seit April 1954 von O. MEYER mit Georg SCHRANK (Baubteilung der MPG) nach BUTENANDTS Plänen entworfenen Neubauten des Physiologisch-Chemischen Instituts der Universität und des ab Sommer 1956 bezogenen Max-Planck-Instituts für Biochemie in München (Goethestraße 31), die BUTENANDT ebenfalls in Personalunion leitet (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biochemie 0.1, Einladung; 17. SP MPG v. 29.1.54, S. 18; Ansprache in: Butenandt, 1981, Bd. 2, S. 458–466; TB MPG 1956/58, S. 586; Jb. MPG 1955, S. 5, 1956, S. 7f., u. 1957, S. 8*).

Frühjahr 1959: Nach 20jähriger Arbeit gelingt BUTENANDT mit den Mitarbeitern Rüdiger BECKMANN, Dankwart STAMM und Erich HECKER die Isolierung und kristalline Reindarstellung des geschlechts- und artspezifischen Sexuallockstoffs des Seidenspinners (12 mg aus 500.000 Duftdrüsen), dessen chemische Konstitution bis 1961 mit HECKER, Manfred HOPP und Wolfgang KOCH aufgeklärt wird (*TB MPG 1958/60, S. 558, u. 1960/61, S. 558; Butenandt, 1981, Bd. 1/3, S. 567f. u. 611–636*).

27. November 1959: Der Senat wählt BUTENANDT zum Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, der sein Amt am 20. Mai 1960 von Otto HAHN übernimmt. Mit der Übernahme geht die Institutsleitung faktisch auf DANNENBERG über, der am 1. April zum Stellvertretenden Direktor ernannt wurde. Zu diesem Zeitpunkt arbeiten 15 fest- und 32 befristet angestellte Wissenschaftler sowie 6 wissenschaftliche Gäste am Institut, in dessen Gästetrakt bis August 1961 das Präsidialbüro provisorisch untergebracht wird. BUTENANDT gibt das Ordinariat zum Sommersemester 1960 auf, womit die Personalunion mit dem Physiologisch-Chemischen Universitätsinstitut erlischt (*34. SP MPG, S. 11–21; 35. SP MPG v. 16.3.60, S. 45; II. Abt., Rep. 1A, PA Dannenberg, Nr. 6; TB MPG 1960/61, S. 553 u. 558; JB MPG 1960, S. 8; Jb. MPG 1961, T. II, S. 91; 44. VP MPG v. 9.3.60, S. 8–11*).

23. Mai 1962: Der Leiter der Arbeitsgruppe für experimentelle Medizin RUHENSTROTH-BAUER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (42. *SP MPG*, S. 20).

28. Oktober 1963: Feier des 50jährigen Institutsjubiläums (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biochemie 0.1, Presseinformation v. 24.10.63; Mimax 6/1963, S. 374–389*).

13. März 1964: Arbeitsgruppenleiter (Proteinchemie) Gerhard BRAUNITZER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (47. *SP MPG*, S. 31; *II. Abt., Rep. 1A, PA Braunitzer Bd. 1*).

12. März 1965: Angesichts ihrer Raumnot stimmt der Senat einer Zusammenführung der Max-Planck-Institute mit biochemischer Arbeitsrichtung in einem „Biochemischen Zentrum“ mit acht bis zehn Abteilungen im Südwesten von München zu, wofür in Martinsried 18 ha erworben werden; eine etwa gleich große Fläche wird als Vorbehaltsgelände ausgewiesen (50. *SP MPG v. 12.3.65, S. 45–47; vgl. 51. VP MPG v. 5.12.61, S. 3f.; 60. VP v. 12.3.64, S. 8f.; zum Gelände: 63. VP MPG v. 3.12.64, S. 26–28; 67. VP MPG v. 13.12.65, S. 12; JB MPG 1965, S. 10*).

14. Dezember 1965: Die Mitarbeiter Wolfram ZILLIG (Proteinbiosynthese) und Peter Hans HOFSCHEIDER (Virusforschung) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern des Instituts berufen (52. *SP MPG*, S. 24 u. *Mat. zu TOP 4a u. 4c; II. Abt., Rep. 1A, PA Hofschneider u. Zillig*).

10. März 1967: Die Münchener Max-Planck-Institute für Biochemie, für Eiweiß- und Lederforschung und für Zellchemie sollen zum Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried vereinigt werden. Ihre Wissenschaftlichen Mitglieder BRAUNITZER, DANNENBERG, HOFSCHEIDER, RUHENSTROTH-BAUER und ZILLIG sowie Kurt HANNIG (seit 1965), Walter HOPPE (seit 1959), Klaus KÜHN (seit 1966), Feodor LYNEN (seit 1954, Nobelpreis für Physiologie oder Medizin 1964) werden zu Direktoren selbständiger Abteilungen ernannt; eine Ernennung von BUTENANDT und Wolfgang GRASSMANN unterbleibt im Hinblick auf ihren bevorstehenden Ruhestand. Die Senatsbeschlüsse werden mit der Arbeitsaufnahme des neuen Biochemischen Zentrums wirksam. BUTENANDTS ehemaliger Assistent Peter KARLSON (Marburg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (56. *SP MPG*, S. 35–38; *TB MPG 1966/67, S. 565; JB MPG 1967, S. 11f.; Kinas, S. 107*).

7. März 1969: Die Nobelpreisträger für Chemie 1962, John C. KENDREW und Max F. PERUTZ (beide Cambridge/Großbritannien), werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen (62. *SP MPG*, S. 40 u. *Mat. zu TOP II.4a1; Kazemi, 2006, S. 143–147 u. 241–244*).

1. August 1970: LYNEN wird anlässlich des Todes von Otto WARBURG zum kommissarischen Direktor des Max-Planck-Instituts für Zellphysiologie in Berlin ernannt, das er bis zur Schließung Ende 1972 leitet (67. SP MPG v. 24.11.70, S. 26f.; JB MPG 1970, S. 20).

10. März 1971: Assistent Robert HUBER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts und Direktor der selbständigen Abteilung für Strukturfor- schung II berufen, vorerst an das Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung (68. SP MPG, S. 15; vgl. 67. SP MPG v. 24.11.70, S. 28f. u. Mat. zu TOP II.5a2; 69. SP MPG v. 24.6.71, S. 16; Mimax 2/71, S. 123).

Ende 1971: Das Institut hat 35 ständige und 33 nichtständige wissenschaftliche Mitarbeiter sowie 15 ausländische Gäste (TB MPG 1970/71, S. 549).

15. März 1972: Pehr EDMAN (Melbourne/Australien) wird zum Wissen- schaftlichen Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung für Prote- inchemie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September (71. SP MPG, S. 26; vgl. 70. SP MPG v. 19.11.71, S. 35f. u. Mat. zu TOP 6.2; vgl. 72. SP MPG v. 21.6.72, S. 5).

21. Juni 1972: BUTENANDT, der sein Amt als Präsident der Max-Planck- Gesellschaft an Reimar LÜST abgibt, wird vom Senat zum Ehrenpräsidenten gewählt (72. SP MPG, S. 37f.).

1. Juli 1972: Arbeitsaufnahme des von den Architekten BECKERT, BECKER und Partner, Frankfurt a.M., entworfenen Biochemischen Zentrums in den seit 1969 für rund 70 Mio. DM errichteten Neubauten in Martinsried (Am Klopferspitz 18a, später 18); Geschäftsführender Direktor: LYNEN, zugleich Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 1972–1978, wiedergewählt 1978. BUTENANDTS Amt als Direktor erlischt, doch bleibt er Wissenschaftliches Mitglied bis Jahresende; GRASSMANN gehört dem Institut als Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied an, als Auswärtige Wissen- schaftliche Mitglieder neben Peter KARLSON, Sir John C. KENDREW und Max F. PERUTZ nun auch Heinz JAGODZINSKI (MPI für Eiweiß- und Lederforschung seit 1966) (Mimax 2/72, S. 222f.; JB MPG 1972, S. 17; TB MPG 1972/73, S. 539; vgl. 56. SP MPG v. 10.3.67, S. 36–38; zur endgültigen Größe: JB MPG 1967, S. 12; zu Butenandt vgl.: 89. VP MPG v. 9.3.71, S. 22f. u. Mat. zu TOP 22; 95. VP MPG v. 28.11.72, S. 27; JB MPG 1971, S. 13; zu Lynen: 90. SP v. 15.6.78, S. 13f.; zum Bau: 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 13; Erw. VP MPG v. 26.5.71, S. 3 u. 13; Braun et al., 1984, S. 25–27).

Das Biochemische Zentrum gliedert sich zunächst in 11 Abteilungen: Bindegewebforschung (KÜHN): Biochemie und Differenzierung des Bindegewebes, konvalente Struktur, Biosynthese und Immunologie des Kollagens, Molekularmechanismus von Bindegeweserkrankungen, Struktur und Immunologie des Fibrinogens. – Biochemische Arbeitsmethoden (HANNIG): Entwicklung neuer biologisch-biochemischer Arbeitsmethoden, insbesondere elektrophoretische Trennverfahren; Funktions- und Strukturuntersuchungen an isolierten Zellorganellen und biologischen Membranen; eiweiß- und enzymchemische Arbeiten; biologische Untersuchungen an isolierten Zellpopulationen des Immunsystems. – Enzymchemie und Stoffwechsel (LYNEN): Fettsäuresynthese aus Hefe und 6-Methylsalicylsäuresynthetase aus *Penicillium patulum*, zwei Multienzymkomplexe; chemische Struktur von Biotinenzymen; Enzyme der Biosynthese des Patulins; Methylglutaconase, Isopentenylpyrophosphat-Isomerase; Methode zur Bestimmung von β -hydroxy- β -methyl-glutaryl-CoA in der Leber, der Muttersubstanz des Cholesterols und der Ketonkörper. – Experimentelle Medizin (RUHENSTROTH-BAUER): Zellelektrophorese, Magnetophorese, Membranstruktur, Blutkörperchensenkung, Lipid-A-Immunologie, Hämolysemechanismus, Biotechnik, Volumenverteilungsmessung von Zellpopulationen, Leberregeneration, DNA-Synthese in isolierten Physarumkernen. – Molekulare Biologie der Genwirkungen (ZILLIG): Untersuchung von Struktur, Funktion und Regulation der DNA-abhängigen RNA-Polymerase aus Prokaryonten; Analyse der Transkription und Prozessierung von Vorläufern der ribosomalen RNA in Rattenlebernucleoli; Analyse von Komponenten des Translationssystems von Eukaryonten. – Organische Chemie und Spektroskopie (DANNENBERG): Wirkungsmechanismus krebserzeugender Verbindungen, Sequenzanalyse, Biosynthese und Funktion von Transfer-RNA; Struktur und Funktionen von Chromosomen; Chemie heterocyclischer Chinone; Massenspektrometrie von Chinonen, Aminosäure-Derivaten und Peptiden; Hydroxytryptamine. – Proteinchemie I (EDMAN): Proteinchemie, insbesondere die Primärstruktur von Proteinen; Konstruktion eines verbesserten Proteinsequenators für die automatische Sequenzbestimmung; Untersuchungen über die Primärstruktur des humanen Fibrinogens und den molekularen Mechanismus der Blutgerinnung. – Proteinchemie II (BRAUNITZER): Primärstruktur der Hämoglobine; molekularer Mechanismus der Atmung. – Strukturforschung I (HOPPE): Methoden zur Auswertung in der Röntgenkristallstrukturanalyse; Röntgenstrukturuntersuchungen von Kristallen, insbesondere

biologisch wichtiger Verbindungen; Röntgenstrukturanalyse biogener Makromoleküle; Röntgen- und Neutronenuntersuchungen biogener Molekülkomplexe in Lösungen; Messungen von Amplituden und Phasen in der Elektronenbeugung (Ptychographie); theoretische und experimentelle Arbeiten zur zwei- und dreidimensionalen Strukturanalyse mit Elektronenstrahlen unter Verwendung des Elektronenmikroskops als Werkzeug (Höchstauflösungselektronenmikroskopie, Bildrekonstruktion). – Strukturforschung II (HUBER): Strukturanalyse biologischer Makromoleküle, Methoden der Röntgenkristallstrukturanalyse. – Virusforschung (HOFSCHEIDER): Biosynthese von Nucleinsäuren und Proteinen am Beispiel der Virusreplikation. – Peptidchemie (WÜNSCH, ab 1. Juli 1973): Entwicklung neuer Verfahren auf dem Gebiet der Synthese von Peptiden inklusive benötigter Reindarstellungsmethoden auf physikalisch-chemischer Grundlage; Synthese von biologisch aktiven Peptidwirkstoffen und deren Analoga; enzymchemische Arbeiten mit Entwicklung neuer synthetischer Substrate für proteolytische Enzyme und Ermittlung der Spezifität dieser Enzyme (*TB MPG 1972/73, S. 596–604*).

9. März 1973: Dean BURK (Bethesda, Maryland/USA) wird als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied nach Schließung des Max-Planck-Instituts für Zellphysiologie 1972 an das Institut umberufen (*74. SP MPG, S. 23 u. Mat. zu TOP 7.1*).

23. März 1973: Einweihung des Biochemischen Zentrums durch MPG-Präsident Reimar LÜST, der BUTENANDT die Harnack-Medaille verleiht, 1983 auch in Gold; Ansprache von LYNEN und Festvortrag von Hugo THEORELL (Stockholm/Schweden) über „Biochemische Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden in den letzten zwei Jahrhunderten“. Das neue Institut hat 11 Abteilungen und zwei Arbeitsgruppen (Erich WÜNSCH: Peptidchemie und Heinz REMBOLD: Insektenbiochemie); im Endausbau sind 15 Abteilungen geplant. 1973 nimmt hier auch die neugegründete Zentrale Informationsvermittlung für die Biologisch-Medizinische Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Max-Planck-Gesellschaft ihre Arbeit auf; Leiter: Arnold NORDWIG. Am Institut sind Ende des Jahres 382 Mitarbeiter beschäftigt, davon 90 Wissenschaftler sowie 58 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten; drei Nachwuchsgruppen sollen eingerichtet werden (*Mimax 3/1973, S. 136–171; MPG-Spiegel 3/73, S. 5–8. – Zu Butenandt vgl. 105. SP v. 9.6.83, S. 19; zu Rembold vgl. TB MPG 1968/69, S. 583; MPG-Presseinformation v. 9.3.83 u. 23.3.83; MPG-Spiegel 2/83, S. 14f.; Henning/Kazemi, 2005, S. 53–58*).

28. Juni 1973: WÜNSCH wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung für Peptidchemie ab 1. Juli berufen; für ihn soll der vierte Institutsflügel ausgebaut werden, der, wie auch ein neuer Tierstall, bis 1976 fertig gestellt wird. Solange bleibt seine Abteilung in den Räumen des ehem. Max-Planck-Instituts für Eiweiß- und Lederforschung (München, Schillerstraße 46) (75. *SP MPG*, S. 33; vgl. 74. *SP MPG* v. 9.3.73, S. 24 u. *Mat. zu TOP* 7.1.13; 76. *SP MPG* v. 23.11.73, S. 37; 76. *VP MPG* v. 4.3.68, S. 12; 100. *VP MPG* v. 14.3.74, S. 18f.; *JB MPG* 1975, S. 89, u. 1976, S. 23).

23. November 1973: Der Senat genehmigt die neue Satzung, die die der bisherigen Einzelinstitute ablöst. Wegen seiner Größe erhält das Institut eine zunächst aus drei, später aus vier Wissenschaftlichen Mitgliedern bestehende Geschäftsführende Leitung, aus deren Mitte ein Geschäftsführender Direktor bestimmt wird (76. *SP MPG*, S. 29–32 u. *Mat. zu TOP* 4.2; *JB MPG* 1973, S. 14).

13. Februar 1975: DANNENBERG stirbt in München. Bis zur Entscheidung über die Zukunft seiner Abteilung Organische Chemie und Spektroskopie wird RUHENSTROTH-BAUER am 19. Juni zum Kommissarischen Leiter bestellt, geschlossen 1979 (*II. Abt., Rep. 1A, PA Dannenberg, Nr. 21*; 81. *SP MPG* v. 19.6.75, S. 26 u. *Mat. zu TOP* 3.2; *JB MPG* 1975, S. 14; *Jb. MPG* 1980, S. 146; *B+M* 1975 *Sonderh. 1*, S. 9–11).

19. März 1977: EDMAN stirbt in München. Die kommissarische Leitung seiner Abteilung Proteinchemie I übernimmt BRAUNITZER bis zur Schließung 1979 (*II. Abt., Rep. 1A, PA Edman; B+M* 1977 *Sonderh.*, S. 9–12; 87. *SP MPG* v. 23.6.77, S. 1 u. 20 u. *Mat. zu TOP* 8.2; *Jb. MPG* 1980, S. 151).

15. Juni 1978: Günther GERISCH (Freiburg i.Br.) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Zellbiologie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1979 (90. *SP MPG*, S. 20 u. *Mat. zu TOP* 8.1; 92. *SP MPG* v. 16.3.79, S. 24; *JB MPG* 1978, S. 8 u. 31).

16. März 1979: Dieter OESTERHELT (Würzburg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Membranbiochemie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Mai (92. *SP MPG*, S. 24; vgl. 91. *SP MPG* v. 24.11.78, S. 23 u. *Mat. zu TOP* 5.1.1; *JB MPG* 1978, S. 8 u. 1979, S. 31).

30. April 1979: LYNEN beendet seine aktive Dienstzeit, bleibt aber Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft bis zu seinem Tod am 6. August; Akademische Gedenkfeier am 29. Februar 1980. Seine Abteilung wird nicht weitergeführt (117. *VP MPG* v. 15.3.79, S. 9 u. *Mat. zu TOP* 11.1; *JB MPG*

1979, S. 32; II. Abt., Rep. 1A, PA Lynen; B+M 2/80: Sonderh. u. 3/80, S. 9–14; MPG-Spiegel 3/80, S. 19–22).

10. Mai 1979: Heinz Ludwig SÄNGER (Gießen) und Heinz SAEDLER (Freiburg i.Br.) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und Direktoren selbständiger Abteilungen berufen; Arbeitsaufnahme von SÄNGER am 1. September 1980. Für seine neu eingerichtete selbständige Abteilung Viroidforschung (Pflanzenvirologie) erhält er ein Gewächshaus. SAEDLER folgt dagegen zum 1. Mai 1980 einem Ruf an das Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung, den MPG-Präsident LÜST alternativ ausgesprochen hatte (93. SP MPG, S. 17–19; vgl. 91. SP MPG v. 24.11.78, S. 23 u. Mat. zu TOP 5.1.1; 94. SP MPG v. 23.11.79, S. 23f.; 96. SP MPG v. 5.6.80, S. 10; JB MPG 1978, S. 8, u. 1979, S. 8, 10, 31f.; zum Gewächshaus: 120. VP MPG v. 6.3.80, S. 13 u. Mat. zu TOP 12.3; JB MPG 1982, S. 26).

30. Juni 1981: RUHENSTROTH-BAUER beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung für Experimentelle Medizin wird am 31. Dezember 1982 geschlossen (121. VP MPG, S. 20 u. Mat. zu TOP 14; 128. VP MPG v. 18.11.82, S. 23; 102. SP MPG v. 13.5.82, S. 11f.; vgl. 101. SP MPG v. 5.3.82, S. 17–23 u. Mat zu TOP 4.2; JB MPG 1981, S. 34, u. 1982, S. 12f. u. 34).

1981: Das aus Mitteln der Deutschen Krebshilfe bis 1989 finanzierte „Mildred-Scheel-Labor für Krebszellforschung“ nimmt seine Arbeit am Institut auf; Leiter: Günter VALET; ab 1990 als Arbeitsgruppe Zellbiochemie weitergeführt (Jb. MPG 1982, S. 129f., 1990, S. 117 u. 1991, S. 129; vgl. 120. VP MPG v. 6.3.80, S. 5 u. Mat. zu TOP 5).

8. Mai 1984: Einweihung des vom Bundesforschungsministerium, dem Freistaat Bayern und einem Förderverein finanzierten Forschungsschwerpunktes „Grundlagen und Anwendungen der Gentechnologie“ (Genzentrum) der Ludwig-Maximilians-Universität am Institut durch den bayerischen Ministerpräsidenten Franz-Josef STRAUSS, an dem das Institut sowie das Max-Planck-Institut für Psychiatrie (Deutsche Forschungsanstalt), koordiniert von OESTERHELT, mit zunächst drei Nachwuchsgruppen beteiligt sind (Friedrich LOTTSPEICH, Rainer RENKAWITZ, Manfred SCHARTL); 1994 Bezug eines eigenen Gebäudes der Universität in München-Großhadern (Würmtalstraße 221). Am 15. Januar 1990 geben die Arbeitsgruppen eine „Erklärung zur Gentechnik“ ab, die dem Bundestag vor Verabschiedung des Gentechnikgesetzes vorgelegt wird. Die Förderung läuft 1995 aus (MPG-Spiegel 3/84, S. 5f. u. 12f.; MPG-Presseinformation v. 8.5.84; IX. Abt., Rep. 5 Biochemie, JB des Forschungsschwerpunktes 1985, 1989, S. 5f. u. 315–318, 1994, S. 14, u. Abschlußbericht 1992–1995; JB MPG 1984, S. 18 u. 1986, S. 147–151).

31. März 1985: HOPPE beendet seine aktive Dienstzeit. Seine Abteilung für Strukturforchung I wird geschlossen; dafür wurde 1982 eine Arbeitsgruppe Molekulare Strukturbiologie für Wolfgang BAUMEISTER eingerichtet (100. *SP MPG v. 20.11.81, S. 22 u. Mat. zu TOP 9; 101. SP MPG v. 5.3.82, S. 16f. u. Mat. zu TOP 4.1; JB MPG 1981, S. 8f. u. 1982, S. 10 u. 35; 136. VP MPG v. 13.6.85, S. 16*).

1. Januar 1986: Beginn der mit Projektförderungsmitteln des Bundesforschungsministeriums begründeten drei – zunächst auf fünf Jahre befristeten – Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am Deutschen Elektronensynchrotron in Hamburg (vorerst am Institut für Allgemeine Botanik der Universität, Ohnhorststraße 18, untergebracht, dort seit Herbst 1985 im Vorlauf), die als Außenstellen ihrer Max-Planck-Institute geführt werden: Arbeitsgruppe Proteindynamik (Max-Planck-Institut für Biochemie), Leiter: Hans-Dieter BARTUNIK; Arbeitsgruppe Zytoskelett (Max-Planck-Institut für medizinische Forschung), Leiter: Eckhard MANDELKOW; Arbeitsgruppe Ribosomenstruktur (Max-Planck-Institut für molekulare Genetik), Leiterin: Ada E. YONATH (*JB MPG 1985, S. 23, Jb. MPG 1987, S. 357–363; MPG-Spiegel 2/87, S. 5–8 u. 14*).

12. Juni 1986: Shosaku NUMA (Kioto/Japan) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (113. *SP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.2.2; JB MPG 1986, S. 45*).

20. November 1986: Axel ULLRICH (San Francisco, Kalifornien/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Molekularbiologie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1989 neben- und ab 1. April hauptamtlich (114. *SP MPG, S. 14; vgl. 113. SP MPG v. 12.6.86, S. 20 u. Mat. zu TOP 7.2.3; 118. SP MPG v. 11.3.88, S. 22; JB MPG 1987, S. 56, u. 1988, S. 54; Jb. MPG 1989, S. 85*).

19. November 1987: Carl R. WOESE (Urbana, Illinois/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (117. *SP MPG, S. 22 u. Mat. zu TOP 6.1.3; JB MPG 1988, S. 54*).

31. Mai 1988: HANNIG beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Biochemische Arbeitsmethoden wird geschlossen (114. *SP MPG v. 20.11.86, S. 10 u. Mat. zu TOP 5.1; JB MPG 1986, S. 19, u. 1988, S. 54f.*).

9. Juni 1988: Wolfgang BAUMEISTER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Molekulare Strukturbiologie ab 1. Juli berufen (119. *SP MPG, S. 22; vgl. 118. SP MPG v. 11.3.88, S. 25f. u. Mat. zu TOP 8.1; 120. SP MPG v. 10.11.88, S. 20; JB MPG 1988, S. 22f. u. 53f.*).

19. Oktober 1988: Johann DEISENHOFER (Universität Texas/Dallas, USA), HUBER (Wissenschaftliches Mitglied des Instituts) und Hartmut MICHEL (ehem. Mitarbeiter des Instituts und jetzt Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für Biophysik) wird für ihre gemeinsam am Max-Planck-Institut für Biochemie durchgeführten Untersuchungen zur Bestimmung der dreidimensionalen Struktur eines photosynthetischen Reaktionszentrums der Nobelpreis für Chemie zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel 1988*, S. 11; *MPG-Spiegel* 6/88, S. 21–23, u. 1/89, S. 26 u. 32f.; *Kazemi*, 2006, S. 57–59, 137–139 u. 216–218).

10. November 1988: Erwerb der angrenzenden letzten beiden Flurstücke des sogen. „Sondergebiets für Zwecke der Wissenschaft“ als Reservefläche (145. VP MPG v. 10.11.88, S. 9 u. *Mat. zu TOP* 6.3).

27. Mai 1989: BRAUNITZER stirbt in Fürstentfeldbruck kurz vor Beendigung seiner aktiven Dienstzeit. Seine Abteilung Proteinchemie wird am 30. September geschlossen, wie vom Senat bereits am 20. November 1986 vorgesehen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Braunitzer; B+M* 5/89, S. 90–95; *114. SP MPG v. 20.11.86*, S. 10 u. *Mat. zu TOP* 5.1; *JB MPG* 1986, S. 19).

8. März 1991: Der Senat beschließt die Einrichtung einer vom Institut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „Enzymologie der Peptidbindung“ an der Universität Halle-Wittenberg (Weinbergweg 16a, später Kurt-Mothes-Straße 3), ab 1. Januar 1992 – 31. Dezember 1996; Leiter: Gunter S. FISCHER. Zwei weitere Arbeitsgruppen werden am 22. November beschlossen: 1. „Modulation der Signalübertragung von Wachstumsfaktoren“, am 1. November 1995 umbenannt in „Molekulare Zellbiologie“ an der Universität Jena (Löbderstraße 3), ab 1. April 1992 – 31. März 1997; Leiter: Reinhard WETZKER.– 2. „Zellteilungsregulation und Gensubstitution“ an der Humboldt-Universität zu Berlin (Robert-Rössle-Straße 10), ab 1. Januar 1992 – 31. März 1997; Leiter: Michael STRAUSS (*127. SP MPG v. 8.3.91*, S. 12–19 u. *Mat. zu TOP* 2.1; *129. SP MPG*, S. 15 sowie *Anl. u. Mat. zu TOP* 2.2.1 u. 2.2.2; *MPG-Presseinformation v. 22.11.91*; *II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten AG Wachstumsfaktoren, Schr. v. 8.11.95*; *MPG-Spiegel* 6/91, S. 17–21, 3/94, S. 23–26, 5/93, S. 14–16, u. 2/95, S. 14f.; *JB MPG* 1992, S. 125–136; *Die Naturwissenschaften* 84,1997, S. 43f.).

31. März 1991: WÜNSCH beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Peptidchemie wird geschlossen (*122. SP MPG v. 8.6.89*, S. 15f.; vgl. *121. SP MPG v. 17.3.89*, S. 19f. u. *Mat. zu TOP* 4.1; *153. VP MPG v. 5.6.91*, S. 6 u. *Mat. zu TOP* 6 mit irrtümlichem Termin; *158. VP MPG v. 18.3.93*, S. 5; *II. Abt., Rep. 1A, PA Wünsch*; *JB MPG* 1989, S. 21, u. 1991, S. 73).

6. Juni 1991: Rudolf ROTT (Gießen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*128. SP MPG, S. 25f. u. Mat. zu TOP 7.1; JB MPG 1991, S. 72*).

13. März 1992: Forschungsgruppenleiter Rupert TIMPL wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Proteinchemie ab 1. April zur Weiterführung dieser Arbeitsrichtung nach der Emeritierung von KÜHN 1995 berufen, Ernst-Ludwig WINNACKER (München) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (*130. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 6.1.2; vgl. 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 36 u. Mat. zu TOP 10.1.4; 131. SP MPG v. 4.6.92, S. 23; JB MPG 1991, S. 31, u. 1992, S. 39f., 87*).

31. Mai 1993: ZILLIG beendet seine aktive Dienstzeit; die kommissarische Leitung seiner Abteilung Molekulare Biologie der Genwirkungen übernimmt BAUMEISTER bis zur Schließung am 30. September 1996 (*157. VP MPG v. 19.11.92, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.4; 134. SP MPG v. 17.6.93, S. 20f.; 165. VP MPG v. 21.6.95, S. 5 u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 4; 181. VP MPG v. 26.3.98, S. 6 u. Mat. zu TOP 7.3; JB MPG 1993, S. 52, III, u. 1996, S. 123*).

17. Juni 1993: Peter FROMHERZ (Ulm) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Membran- und Neurophysik berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1994 (*134. SP MPG, S. 26; vgl. 133. SP MPG v. 19.3.93, S. 31 u. Mat. zu TOP 7.1; 136. SP MPG v. 11.3.94, S. 27; JB MPG 1993, S. 51f., u. 1994, S. 108*).

1993: Aufgrund eingeschleppter Infektionen muß das Institut die Arbeit an Tieren einstellen. Es erhält daraufhin 1997 eine Quarantänestation und das Tierhaus wird umgebaut; Baukosten: 5,8 Mio. DM (*162. VP MPG v. 8.6.94, S. 9 u. Mat. zu TOP 12.1; JB MPG 1994, S. 97 u. 1997, S. 78*).

11. März 1994: James A. SPUDICH (Stanford, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*136. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 11.1.2; 137. SP MPG v. 9.6.94, S. 28; JB MPG 1994, S. 39 u. 108*).

Mit dem Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried „hat die Max-Planck-Gesellschaft ein Zentrum der Biowissenschaften geschaffen, dessen Konzept über den Begriff der Biochemie im engeren Sinne hinausgreift. Es umfaßt andere Disziplinen wie Zellbiologie und Biophysik ebenso wie eine hochentwickelte Datenverarbeitung. Ein übergeordnetes Ziel stellt das Verständnis der Funktion von Mo-

lekülen aufgrund ihrer Struktur dar. Nukleinsäuren als Träger der genetischen Information, Proteine und Peptide als dreidimensionale Strukturelemente und funktionelle Werkzeuge sind ebenso Gegenstand der Forschung wie Viroide, Viren, Onkogene, Archaeobakterien und höhere Zellen: Diese dienen als Modelle zum Studium molekularer Grundlagen zahlreicher biologischer Phänomene: Virus-Wirts-Wechselbeziehungen, Zell-Zell-Interaktionen, Photosynthese, genetische Steuerung, Evolution und Differenzierung. Neue Methoden in der Molekularbiologie, insbesondere der Gentechnologie haben zu der Entwicklung einer noch jungen Forschungsrichtung in der biomedizinischen Grundlagenforschung geführt, nämlich der Molekularen Medizin. Der molekularmedizinische Ansatz verbindet medizinische Fragestellungen mit molekularbiologischen Denkweisen sowie Techniken und eröffnet so vielversprechende Möglichkeiten in der Pathogeneseforschung und in der Entwicklung verbesserter Diagnose- und Therapieansätze“ (*Jb. MPG 1994, S. 105*).

24. März 1995: F(ranz)-Ulrich HARTL (New York/USA) wird zum wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Zelluläre Biochemie als Nachfolger von ZILLIG berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober 1996 (*139. SP MPG, S. 32; vgl. 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.2; 141. SP MPG v. 17.11.95, S. 28; JB MPG 1994, S. 39, 1995, S. 108, u. 1996, S. 123*).

30. April 1995: KÜHN beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Bindegewebsforschung wird geschlossen (*139. SP MPG v. 24.3.95, S. 26; 164. VP MPG v. 23.3.95, S. 5 u. Mat. zu TOP 5.2; vgl. 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 14 u. Mat. zu TOP 5.2; JB MPG 1995, S. 108*).

7. Juli 1995: Akademische Gedenkfeier der Max-Planck-Gesellschaft gemeinsam mit der Universität München für den am 18. Januar verstorbenen BUTENANDT in Anwesenheit von Bundespräsident Roman HERZOG in der Aula der Universität (*II. Abt., Rep. 1A, PA Butenandt; 139. SP MPG v. 24.3.95, S. 36; B+M 4/95; MPG-Spiegel 1/95, S. 4–7; JB MPG 1995, S. 107 u. 177–182*).

31. Dezember 1996: SÄNGER beendet seine aktive Dienstzeit (*169. VP MPG v. 21.11.96, S. 4 u. Mat. zu TOP 4.2; 198. VP MPG v. 9.3.00, S. 5 u. Mat. zu TOP 5; JB MPG 1997, S. 43 u. 122*).

28. Februar 1997: HOFSCHEIDER beendet seine aktive Dienstzeit (*172. VP MPG v. 6.3.97, S. 4 u. Mat. zu TOP 5.3; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 4; 198.*

VP MPG v. 9.3.00, S. 5 u. Mat. zu TOP 5; 205. VP MPG v. 22.3.01, S. 6; JB MPG 1997, S. 43 u. 122).

7. März 1997: Stefan JENTSCH (Heidelberg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Molekulare Zellbiologie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1998 (145. *SP MPG*, S. 31; vgl. 144. *SP MPG v. 22.11.96, S. 33 und Mat. zu TOP 10.1.1; 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 17; JB MPG 1996, S. 123, 1997, S. 122 u. 1999, S. 58).*

5. Juni 1997: Erich A. NIGG (Genf/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Zellbiologie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Dezember neben- und am 1. September 1999 hauptamtlich (146. *SP MPG*, S. 18; vgl. 145. *SP MPG v. 7.3.97, S. 32 u. Mat. zu TOP 8.1c; 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 15f.; 181. VP MPG v. 26.3.98, Mat. zu TOP 9.1; JB MPG 1997, S. 122. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wird erst am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. *SP MPG v. 14.11.97, S. 16).**

20. Juni 1997: Einrichtung dreier auf fünf Jahre befristeter selbständiger Nachwuchsgruppen im Bereich Molekularer Medizin am Institut, die als Novum vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Verkehr und Technologie, der Max-Planck-Gesellschaft und der Firma Boehringer Mannheim gemeinsam getragen werden und bis Anfang 1998 ihre Arbeit zu den Themen „Programmierter Zelltod“, „Tumorprogression und Metastasierung, Genfunktionsanalyse“ sowie „Knochenstoffwechsel und Geweberegeneration“ aufnehmen sollen (*MPG-Spiegel 4/97, S. 39; MPG-Presseinformation v. 20.6.97).*

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biophysik und für molekulare Physiologie sowie der Forschungsstelle für Enzymologie der Proteinfaltung und den Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie dem Forschungsfeld 4 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet (185. *VP MPG*, S. 6f. u. *Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 181. SP MPG v. 20.3.09, TOP 12.2).*

23. Februar 1999: Anlässlich des Besuchs des Präsidenten der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, LU Yongxiang, vom 21. Februar bis 2. März wird ein „Memorandum über die Einrichtung von Partnergruppen“ für eine projektorientierte Zusammenarbeit unterzeichnet. Beteiligt ist u. a. das Insti-

tut (152. *SP MPG* v. 10.6.99, S. 3f.; *MPG-Presseinformation* v. 24.2.99; *Jb MPG* 1999, S. 15; vgl. dazu 158. *SP MPG* v. 21.6.01, S. 10; 161. *SP MPG* v. 13.6.02, S. 5f.; *ALB-Prot.* 16/2005 v. 9.5.05, S. 4).

31. Mai 1999: GERISCH beendet seine aktive Dienstzeit (198. *VP MPG* v. 9.3.00, S. 5 u. *Mat. zu TOP* 5; 220. *VP MPG* v. 13.3.03, S. 6 u. *Mat. zu TOP* 9; *Jb. MPG* 1999, S. 75).

18. November 1999: Das Institut soll gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Neurobiologie und für Psychiatrie bis Herbst 2002 ein weiteres Tierhaus in Martinsried für 26,6 Mio. DM erhalten (195. *VP MPG*, S. 7 u. 9 u. *Mat. zu TOP* 9.2 u. 10.6).

8. Juni 2000: Das Institut erhält eine neue Satzung, geändert am 5. Juni 2003 hinsichtlich der Geschäftsführenden Leitung (155. *SP MPG*, S. 18 u. *Mat. zu TOP* 9.1; 164. *SP MPG* v. 5.6.03, S. 31 u. *Mat. zu TOP* 12.1).

23. März 2001: Reinhard FÄSSLER (Lund/Schweden) wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Molekulare Medizin) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli (157. *SP MPG*, S. 21; vgl. 156. *SP MPG* v. 24.11.00, S. 23 u. *Mat. zu TOP* 12.1.2; 159. *SP MPG* v. 23.11.01, S. 22; *Jb. MPG* 2002, S. 63; *MP-intern* 4/01, S. 3).

31. März 2001: TIMPL beendet seine aktive Dienstzeit (211. *VP MPG* v. 7.3.02, S. 7; *Jb. MPG* 2001, S. 73f.; 231. *VP MPG* v. 18.3.04, S. 10).

6. März 2002: HARTL erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

24. Oktober 2002: Eröffnung eines „Zentrums für genetische Forschung – Genetics Research Centre (GRC)“ zur Entwicklung neuer Therapiekonzepte gemeinsam mit der Firma GlaxoSmithKline Deutschland (GSK) und dem Max-Planck-Institut für Psychiatrie (Deutsche Forschungsanstalt) auf dessen Gelände in München; Leiter: Andreas RUPERT (*MPG-Presseinformation* v. 23.10.02).

22. November 2002: Matthias MANN (Odense/Dänemark) wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Proteomics und Signaltransduktion) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli 2003 (162. *SP MPG*, S. 26; 161. *SP MPG* v. 13.6.02, S. 15 u. *Mat. zu TOP* 8.1.4; 164. *SP MPG* v. 5.6.03, S. 34; *Jb. MPG* 2004, S. 85f.; *MP-intern* 3/04, S. 7).

15. September 2004: Der Verwaltungsrat (Präsidium) bewilligt aus dem Strategischen Innovationsfonds Mittel für das Projekt eines „Max Planck Chemical Genomics Centre“, das das Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie gemeinsam mit dem Institut sowie den Max-Planck-Instituten

für Kohlenforschung, für molekulare Zellbiologie und Genetik und für Züchtungsforschung sowie den Firmen Bayer Crop Science, Schering-Plough (Organon), Bayer Schering Pharma sowie Merck-Serono plant. Es nimmt als interdisziplinäres „Zentrum für Chemische Genomik (CGC)“ der Max-Planck-Gesellschaft im folgenden Sommer seine zunächst auf fünf Jahre befristete Arbeit im Biomedizin-Zentrum in Dortmund (Otto-Hahn-Straße 15) auf; Koordinator: Herbert WALDMANN. Eröffnungs-Symposium am 22./23. Mai 2006 (236. VP MPG, S. 10f.; MPG-Presseinformation v. 20.1.05; vgl. 290. VP MPG v. 14.10.09, S. 5; IX. Abt., Rep. 2: *Molekulare Physiologie 2006, Westdeutsche Allgem. Zeitung* v. 16.5.06).

6. Dezember 2004: Der Verwaltungsrat (Präsidium) bewilligt aus dem Strategischen Innovationsfonds das von FÄSSLER gemeinsam mit der Universitätsklinik Heidelberg geplante Projekt „The Role of Fibronectins and their Interactions with Integrins for Bone Function“ (Inaam NAKCHBANDI), verlängert bis 2015 (239. VP MPG v. 6.12.04, S. 13; JB MPG 2010, S. 47).

28. Februar 2005: HUBER beendet seine aktive Dienstzeit (220. VP MPG v. 13.3.03, S. 6 u. Mat. zu TOP 9; 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 7 u. Mat. zu TOP 8; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 18 u. Mat. zu TOP 17; 295. VP MPG v. 18.3.10, S. 15, TOP 13).

18. November 2005: Elena CONTI (Heidelberg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Abteilung Zelluläre Strukturbiologie) berufen; Arbeitsaufnahme ab 1. Januar 2006 neben- und ab 1. Juli 2007 hauptamtlich (171. SP MPG, S. 32; vgl. 170. SP MPG v. 23.6.05, S. 26 u. Mat. zu TOP 13.1.2; II. Abt., Rep. 1A, Rdschr. 43/2006: GBA-Protokoll v. 16.3.06, S. 4; MP-intern 1/06, S. 9).

2005: Einrichtung einer „International Max Planck Research School for Molecular and Cellular Life Sciences: From Biology to Medicine“ (IMPRS-LS) in Kooperation mit den Max-Planck-Instituten für Neurobiologie und für Psychiatrie sowie der Ludwig-Maximilians- und der Technischen Universität München; Sprecher: HARTL (JB MPG 2004, S. 34; MPG-Presseinformation v. 23.1.05).

25. September 2006: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das Tandemprojekt „Zell-Zell- und Zell-Matrix-Interaktionen in der Haut“ von FÄSSLER gemeinsam mit der Universitätsklinik Köln bis 2012 bewilligt (256. VP MPG, S. [6]; JB MPG 2010, S. 47).

2007: MPG-Präsident Peter GRUSS ernennt Walter NEUPERT (Universität München) zum Max Planck Fellow am Institut (JB MPG 2007, S. 71 u. 2011, S. 57; 261. VP MPG v. 14.2.07, S. 7f.; 287. VP MPG v. 17.6.09, Mat. zu TOP 5.2).

11. Februar 2008: CONTI erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

31. Juli 2008: Bewilligung der Institutsübergreifenden Forschungsinitiative „Deep Sequencing of the transcriptome of two marine annelid species for neurobiological, structural, and comparative genomic studies“ von CONTI gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie (Gáspár JÉKELY und Fulvia BONO) (277. VP MPG, S. 15).

30. November 2008: OESTERHELT beendet seine aktive Dienstzeit, leitet seine Abteilung aber kommissarisch bis zum 31. Dezember 2010 weiter (252. VP MPG v. 23.3.06, S. 4, TOP 5.4; 273. VP MPG v. 13.3.08, S. 5 u. Mat. zu TOP 7; 180.SP MPG v. 21.11.08, S. 20; 183. SP MPG v. 20.11.09, S. 24 u. Mat. zu TOP 8.1; 315. VP MPG v. 22.3.12, Mat. zu TOP 14).

2008: Präsident GRUSS ernennt Ulf Rüdiger RAPP (Universität Würzburg) zum Senior Max Planck Fellow des Instituts (*JB MPG 2008*, S. 58).

30. September 2009: NIGG scheidet aus dem Institut aus, nachdem er bereits am 31. Januar seine hauptamtliche Tätigkeit beendet und die Leitung des Biozentrums Basel/Schweiz übernommen hatte (181. SP MPG v. 20.3.09, S. 19 u. Mat. zu TOP 8).

14. Oktober 2009: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Identification of Clinical Predictive Markers and Drug Development by Large Scale Translational Genomic Analysis of Lung Adenocarcinoma“ von ULLRICH gemeinsam mit Roman THOMAS, Max-Planck-Institut für neurologische Forschung mit Klaus-Joachim-Zülch-Laboratorien der Max-Planck-Gesellschaft und der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln, bewilligt (290. VP MPG v. 14.10.09, S. 14).

31. Oktober 2010: Peter FROMHERZ beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Fromherz*; vgl. 248. VP MPG v. 17.11.05, S. 8 u. Mat. zu TOP 8; 255. VP MPG v. 12.7.06, S. 4; 287. VP MPG v. 17.6.09, S. 11; 307. VP MPG v. 17.3.11, S. 16).

19. November 2010: Patrick CRAMER (München) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (186. SP MPG v. 19.11.10, S. 22 u. Mat. zu TOP 6.1.5).

30. November 2010: Die seit 1986 als Hamburger Außenstelle des Instituts bestehende Arbeitsgruppe Proteindynamik der Max-Planck-Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am DESY wird mit der Pensionierung von BARTUNIK geschlossen (188. SP MPG v. 9.6.11, Mat. zu TOP 10.2).

18. März 2011: Petra SCHWILLE (Dresden, früher Nachwuchsgruppenleiterin am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Max Planck Fellow am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik) wird in der Nachfolge von FROMHERZ zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Abteilung Zelluläre und molekulare Biophysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September neben- und ab 1. Mai 2012 hauptamtlich (187. SP MPG v. 18.3.11, S. 28; 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 22 u. Mat. zu TOP 6.1.4; 189. SP MPG v. 18.11.11, S. 27; MP-Journal 1/12, S. 6; JB MPG 2011, Beileger Personalien S. 15).

2011: Institutsübergreifende Forschungsinitiativen „Das Oxinom: Redox-Signalwege in der angeborenen Immunität“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie sowie „Ein Werkzeugkasten für reverse Genetik: Genfunktion und Proteinlokalisierung in Drosophila“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik, beide bis 2013 (JB MPG 2010, S. 48 u. 50).

Ende 2011 waren insgesamt 786 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 106 Wissenschaftler und 191 Nachwuchswissenschaftler, 177 Drittmittelbeschäftigte und 98 Gastwissenschaftler (Auskunft des Instituts v. 8.8.12).

„Mit der Zusammenlegung der ehemaligen Max-Planck-Institute für Biochemie, Zellchemie sowie Eiweiß- und Lederforschung wurden im Jahr 1973 sehr verschiedene Teilgebiete der Biochemie im neuen MPI für Biochemie in Martinsried zusammengeführt. Proteinchemie und Proteinstrukturforschung wurden dabei mit den klassischen Gebieten der organischen Chemie, Naturstoffchemie, der funktionellen Enzymologie des Stoffwechsels, der sich entwickelnden Molekularbiologie und mit medizinischen Aspekten der Biochemie verbunden. Der wissenschaftliche Focus des Instituts entwickelte sich jedoch stetig weiter. Die Strukturforschung der Abteilung HOPPE wurde von Robert HUBER weitergeführt. Die bisher mehr theoretischen Aspekte der Elektronenmikroskopie wurden unter Wolfgang BAUMEISTER um alle modernen technischen Methoden ergänzt. Die reine Proteinchemie des Kollagens entwickelte sich unter Rupert TIMPL zur Struktur- und Funktionsuntersuchung der extrazellulären Matrix. Die Abteilungen von Peter Hans HOFSCHEIDER und Wolfram ZILLIG setzten durch Methoden der Molekularbiologie erste Akzente im Bereich der molekularen Medizin, die ihre entscheidende Verstärkung durch den Molekularbiologen Axel ULLRICH erhielt, der die Signaltransduktion in Eukaryonten ans Institut brachte und damit eine wichtige Brücke zur

Medizin im benachbarten Klinikum Großhadern schuf. Die Untersuchung löslicher Enzyme wurde von Dieter OESTERHELT durch katalytisch aktive Membranproteine und spektroskopisch-biophysikalische Methoden ersetzt. Mit Günther GERISCH und dem entwicklungsbiologisch bedeutsamen Modellsystem von *Dictyostelium discoideum* wurde am Institut zum ersten Mal der zellbiologische Aspekt der Biochemie beleuchtet. Mitte der 1980er Jahre konnte mit drei durch das BMBF geförderten gentechnologischen Arbeitsgruppen die wissenschaftliche Kommunikation mit der Universität München verstärkt werden. Ende der 1990er Jahre wurde durch die Berufung der Direktoren Ulrich HARTL, Stefan JENTSCH und Erich NIGG der zellbiologische Focus der Forschung des Instituts deutlich verstärkt. Die Wissenschaftler bearbeiten in ihren Abteilungen immer komplexere Phänomene in der Zelle wie die der Proteinfaltung, den gezielten und kontrollierten Abbau von Proteinen sowie die Regulation des Zellzyklus. Die Kommunikation zwischen Zellen und ihrer extrazellulären Matrix in Zellkultur und im Tiermodell sind die Forschungsschwerpunkte in den Abteilungen von Reinhard FÄSSLER und Peter FROMHERZ. Die Berufung von Matthias MANN brachte eine Erweiterung des Forschungsspektrums um den Bereich Proteomik von Zellorganellen und zellulären Signalketten. Alle Abteilungen erhalten den zugleich adaptiven und pionierartigen Charakter des Instituts in der Entwicklung der modernen Biochemie und werden ergänzt durch die Arbeiten in den elf selbstständigen Nachwuchsgruppen. Heute ist das Institut führend in der Entwicklung von vielfältigen Methoden und Techniken zur Erforschung der Struktur und Funktion von Proteinen“ (*Webseite des Instituts 2008*). – „Übergeordnetes Thema der Forschung ist das Verständnis der fundamentalen zellulären Elemente, die die verschiedenen Funktionen biologischer Makromoleküle bestimmen. Eine besondere Stärke des Instituts ist die vielfältige methodische Expertise auf den Gebieten der Proteinchemie, Molekularbiologie und Strukturanalytik. Das Institut verfügt über zentrale wissenschaftliche Serviceeinrichtungen für DNA-, RNA- und Proteinsequenzanalytik bzw. -synthese sowie für biophysikalische Messmethoden, Proteinexpression, Lichtmikroskopie und Massenspektrometrie“ (303. VP MPG v. 18.11.10, Mat. zu TOP 15.1, Anl.).

27. Februar 2012: MANN erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

22. November 2013: Magdalena GÖTZ (München) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*195. SP MPG v. 22.11.13, S. 17 u. Mat. zu TOP 7.1.2*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1973–1978	Ulrich GROSSBACH	Biochemische Zelldifferenzierung, Genaktivierung in Riesenchromosomen, Biochemische Mikromethoden für die Zellbiologie
1969–1978	Bernd HAMPRECHT	Biochemie des Nervensystems, Hormonwirkung
1975–1983	Eberhard NEUMANN	Physikalische Biochemie
1980–1987	Dietmar KAMP	Genetik
1980–1983	Keith WILLIAMS	Entwicklungsgenetik
1981–1983	Günter VOGEL	Zellbiologie
1982–1987	Wolfgang BAUMEISTER	Molekulare Strukturbioogie
1984–1988	Gideon Marius CLORE u. Angela M. GRONENBORN (1988 kommissarisch: Hartmut OSCHKINAT)	Biologische NMR Spektroskopie
1985–1992	Hans WILL	Molekulare Biologie von infektiösen Erregern
1986–1992	Ernst UNGEWICKELL	Intrazellulärer Membranverkehr
1991–1997	Elmar SCHIEBEL	Zellzyklus und Centrosomenfunktion
1992–1997	Ralf SCHNABEL	Entwicklungsgenetik
1994–1998	Michael BOSHART	Genregulation bei Parasiten
1993–1997	Gerard MARRIOT	Biomolekulare und zelluläre Dynamik
1992–1993	Andreas PLÜCKTHUN	Protein-Engineering
1995–2001	Burkhard BECHINGER	Festkörper-NMR-Spektroskopie
1997–2004	Stefan GRIMM	Programmierter Zelltod/Apoptose
1998–2003	Utz FISCHER	RNA-Metabolismus und neuronale Krankheiten
1998–2005	Ludger HENGST	Regulation der Zellproliferation
1998–2001	Beate LANSKE	Molekulare Endokrinologie
1998–1999	Arnim PAUSE	Molekulare Onkologie
2000–2007	Francis BARR	Intrazellulärer Proteintransport
2000–2007	Heiko HERMEKING	Molekulare Onkologie

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2005–2010	Gunter MEISTER	RNA-Biologie
2005–2013	Roland WEDLICH-SÖLDNER	Zelluläre Dynamik und Musterbildung
2006–2010	Tobias WALTHER	Organellen – Architektur und Dynamik
Seit 2008	Frank SCHNORRER	Muskelbildung und Muskelfunktion in Drosophila
Seit 2008	Zuzana STORCHOVA	Erhaltung der Genomstabilität
Seit 2010	Stefan GRUBER	Chromosomen-Organisation und -Dynamik
Seit 2010	Thomas WOLLERT	Molekulare Biologie der Membranen und Organellen
Seit 2011	Christian BIERTÜMPFEL	Molekulare Mechanismen der DNA-Reparatur
Seit 2011	Andreas PICHLMAIR	Angeborene Immunität

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **BIOGEOCHEMIE**
(Max Planck Institute for Biogeochemistry)
(CPTS)
Jena, Hans-Knöll-Straße 1



Gründungszweck: „Hauptziel des Instituts ist die Erforschung der Wechselwirkung zwischen terrestrischer Biosphäre und Atmosphäre. Die Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre wird durch chemische, biologische und physikalische Prozesse in den Ozeanen und in der terrestrischen Biosphäre ebenso beeinflusst wie durch chemische Reaktionen in der Atmosphäre selbst. Die Mechanismen in der terrestrischen Biosphäre, die die Konzentration dieser Spurengase bestimmen, sind noch weitgehend unerforscht. Ein wichtiger Schritt zur Lösung des Problems ist die Entwicklung eines dynamischen Modells der Biosphäre, das darüber hinaus von vornherein für eine Einbindung in die bestehenden Modelle über die atmosphärische Zirkulation und die Atmosphärenchemie ausgelegt sein sollte. Neben der eigentlichen Modellierungsarbeit ist dazu eine Synthese und Analyse von Daten aus der Fülle der vorliegenden Beobachtungswerte notwendig, um die am Institut entwickelten Modelle validieren zu können. Weiterhin sind Feldmessungen und Laborexperimente vorgesehen, um auch quantitative Modelle zum CO₂- und Spurengasfluß innerhalb von terrestrischen Ökosystemen zu testen. Zu diesem

Zweck sollte über die Arbeit am Institut hinaus eine enge Verbindung institutioneller Art mit experimentellen Arbeitsgruppen geschaffen werden“ (*JB MPG 1996, S. 36*).

Historischer Abriß: 1996 gegründet als Max-Planck-Institut für die Erforschung globaler biogeochemischer Kreisläufe, 1997 Arbeitsaufnahme in Jena und Umbenennung in Max-Planck-Institut für Biogeochemie, 2002 Bezug des Neubaus auf dem Beutenberg-Campus Jena.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Martin HEIMANN (geb. 1.3.1949): Biogeochemische Systeme seit 2003

Ian Colin PRENTICE (geb. 25.6.1952): Integration biogeochemischer Kreisläufe 1997–2003

Markus REICHSTEIN (geb. 25.9.1972): Biogeochemische Integration seit 2012

David SCHIMEL (geb. 9.3.1955): Biogeochemische Systeme 1997–2001

Ernst-Detlef SCHULZE (geb. 12.9.1941): Biogeochemische Prozesse 1997–2009

Susan E. TRUMBORE (geb. 23.1.1959): Biogeochemische Prozesse seit 2008

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

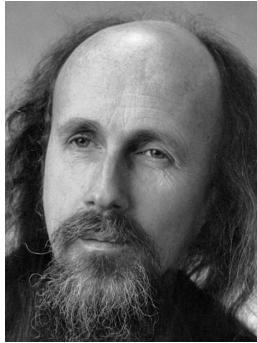
David SCHIMEL (geb. 9.3.1955): seit 2002

22. November 1996: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für die Erforschung globaler biogeochemischer Kreisläufe“ in Jena aufgrund der Leitlinien der Max-Planck-Gesellschaft vom 19. November 1993 zur Bildung einer einheitlichen deutschen Forschungslandschaft und einer Empfehlung von Paul J. CRUTZEN (Max-Planck-Institut für Chemie), Lennart BENGTESSON und Klaus HASSELMANN (beide Max-Planck-Institut für Meteorologie) (*144. SP MPG, S. 20f. u. Mat. zu TOP 3; MPG-Presseinformation v. 25.11.96; MPG-Spiegel 6/96, S. 16f.; JB MPG 1996, S. 36f. u. 125. – Leitlinien: 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 15–21; JB MPG 1993, S. 43f. – Zu einer 1983 nicht verwirklichten Projektgruppe über die Ursachen der Waldschäden vgl. JB MPG 1983, S. 15 u. 1984, S. 15*).

7. März 1997: Berufung von Colin PRENTICE (Lund/Schweden), David SCHIMEL (Boulder, Colorado/USA) und Ernst-Detlef SCHULZE (Bayreuth) zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und Direktoren am Institut (*145. SP MPG, S. 31; vgl. 144. SP MPG v. 22.11.96, S. 20f. u. Mat. zu TOP 3; 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 20; JB MPG 1996, S. 36f., 125 u. 1997, S. 124f.*)



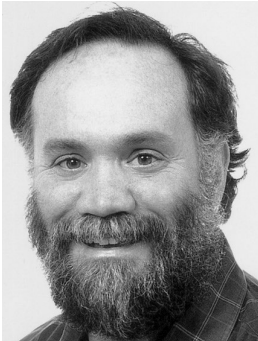
Martin Heimann



Ian Colin Prentice



Markus Reichstein



David Schimel



Ernst-Detlef Schulze



Susan E. Trumbore

1. September 1997: Arbeitsaufnahme des Instituts, zunächst an den bisherigen Arbeitsstätten der Direktoren, ab 15. Oktober 1997 in Jena (zuerst Sophienstraße 10, ab Mitte 1998 auf dem Gelände der Firma Carl Zeiss, Tatzendpromenade 1a, im Januar 2000 umbenannt in Carl-Zeiss-Promenade 10). Ein Neubau auf dem Nordgelände des Wissenschaftsstandorts Jena-Beutenberg ist geplant, für den der Freistaat Thüringen im Wege des Erbbaurechts ein rd. 1,5 ha großes Grundstück zur Verfügung stellt (*WP MPG v. 15.10.1997; Inst.Verz. 1997; 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 20; JB MPG 1997, S. 124f.; 178. VP MPG v. 13.11.97, S. 8 u. Mat. zu TOP 12.2; 183. VP MPG v. 24.6.98, S. 5 u. Mat. zu TOP 9.1; Auskunft des Instituts*).

14. November 1997: Namensvereinfachung in „Max-Planck-Institut für Biogeochemie“. Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wird künftig verkürzt auf „Berufung zum Wis-

senschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (147. *SP MPG*, S. 15 u. *Mat. zu TOP 10.1* sowie S. 16; *JB MPG 1997*, S. 124).

27. März 1998: Das Institut erhält eine Satzung (148. *SP MPG* v. 27.3.98, S. 12 u. *Mat. zu TOP 9*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Chemie und für Meteorologie dem Forschungsfeld 2 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (185. *VP MPG*, S. 6f. u. *Mat. zu TOP 6*; 189. *VP MPG* v. 4.3.99, S. 2; 156. *SP* v. 24.11.00, S. 8–10).

1998: Einrichtung eines Analyselabors für stabile Isotope, dem 2000 eines für Spurengase in Luftproben folgt, das seit 2005 für europäische Ringversuche zuständig ist. Ebenfalls 1998 Aufbau einer ersten Meßstation mit zwei Türmen in Fedorovskoe/Rußland für Langzeitmessungen der Austauschflüsse von Energie, Wasserdampf und Kohlendioxid zwischen Wald und Atmosphäre, der 1999 ein Meßturm in Botswana/Afrika und auf dem Hainich/Thüringen sowie in den Folgejahren weitere folgen; ab 2000 werden erste Messungen vom Flugzeug aus durchgeführt (*MPI für Biogeochemie: Rückblick 1997–2007*, S. 8f. u. 13).

11. November 1999: Brand im Zeiss-Hauptgebäude, in dem das Institut untergebracht ist. Es muß seinen Betrieb vorübergehend einstellen, auch kommt es zu Datenverlusten (*MPG-Presseinformation* v. 16.11.99).

31. Dezember 2001: Nachdem SCHIMEL im Sommer einem Ruf an das National Center for Atmospheric Research in Boulder, Colorado/USA gefolgt ist, scheidet er aus dem Institut aus. Er wird am 8. März 2002 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (160. *SP MPG*, S. 18 u. *Mat. zu TOP 9.2.7* bzw. S. 22, *TOP 11*; *Jb. 2002*, S. 421).

1. Januar 2003: Beginn des bis Ende 2050 geplanten Langzeitexperiments „BIOTREE“ zu Biodiversität und ökosystemaren Prozessen in Wäldern in Zusammenarbeit mit der Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei und dem Bundesforstamt Thüringer Wald an drei Standorten mit insgesamt 80 ha (*Hdb. d. MPI 2004/05*, S. 85; *Webseite des Instituts 7/2012*: <http://www.bgc-jena.mpg.de>).

21. Mai 2003: Einweihung des für 30,5 Mio. Euro errichteten im Oktober 2002 bezogenen Neubaus auf dem Beutenberg-Campus (Winzlaer Straße 10, später umbenannt in Hans-Knöll-Straße 10) in direkter Nachbarschaft zum Max-Planck-Institut für chemische Ökologie, mit dem sich das Institut

Bibliothek und Hörsaal teilt; Architekten: OTTOW, MARX, BACHMANN, BRECHENSBAUER, München. Der 2. Bauabschnitt wird 2005 fertiggestellt (*MPG-Presseinformation v. 21.5.03*; *MP-intern 2/03*, S. 17; *Jb. 2002*, S. 422; *JB MPG 2000*, S. 72, 2002, S. 65 u. 2005, S. 70; *Bauen für die Wissenschaft, 1999*, S. 176–179).

5. Juni 2003: Martin HEIMANN, seit 1998 Forschungsgruppenleiter am Institut, wird als Nachfolger von SCHIMMEL zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Biogeochemische Systeme berufen; Arbeitsaufnahme am 1. November (164. *SP MPG*, S. 34; vgl. 163. *SP MPG v. 14.3.03*, S. 17 u. *Mat. zu TOP 11.1*; 165. *SP MPG v. 21.11.03*, S. 35; *Jb. 2004*, S. 67f.; *MP-intern 1/04*, S. 6).

31. Dezember 2003: PRENTICE scheidet aus dem Institut aus, da er im November an das QUEST (Quantifying and Understanding the Earth System) des Natural Environment Research Council (NERC) in Swindon/Großbritannien gewechselt ist. Die Wiederbesetzung wird verschoben und der Abteilungsetat zunächst für die Einrichtung von drei Selbständigen Nachwuchsgruppen verwendet (166. *SP MPG v. 19.3.04*, S. 32f.; 243. *VP MPG v. 20.4.05*, S. 10; *Webseite des Instituts 7/2012*: <http://www.bgc-jena.mpg.de>).

19.–22. Januar 2004: Auftaktveranstaltung von mehr als 100 europäischen Forschungsinstitutionen in Spoleto/Italien für das vom Institut koordinierte, weltweit größte, aus 15 Teilprojekten bestehende Projekt zur Erforschung des europäischen Kohlenstoffhaushaltes „CarboEurope“, das von der EU-Kommission aufgrund der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und des Kyoto-Protokolls zur Senkung der CO₂-Emission mit mehr als 16 Mio. Euro und 30 Mio. Euro aus nationalen Geldern bis Ende 2008 gefördert wird. Zuvor war von 2000–2003 das „CarboEurope Cluster“ von 69 Instituten aus 15 Ländern vom Institut initiiert worden (*MPG-Presseinformation v. 4.2.04*; *Hdb. d. MPI 2004/05*, S. 85f.; *MPI für Biogeochemie: Rückblick 1997–2007*, S. 13 u. 21).

25. Januar 2006: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das von HEIMANN gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Chemie und für Meteorologie beantragte Kooperationsprojekt „ENIGMA: Earth System Network of Integrated Modelling and Assessment“ mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung als externem Partner bewilligt, verlängert bis 2011. Im selben Jahr wird von den Instituten die Partnerschaft Erdsystemforschung (ESRP) begründet mit dem Deutschen Klimarechenzentrum als assoziiertem Partner (250. *VP MPG*, S. 7; 290. *VP MPG v. 14.10.09*, S. 12; *Partnerschaft Erdsystemforschung, 2006*).

28. September 2006: Eröffnung der internationalen Klimaforschungsstation ZOTTO (Zotino Tall Tower Observatory) mit einem 300 Meter hohen Meß-

turm bei Zotino, Sibirien/Rußland, die im Rahmen eines vom 1. August 2004 bis zum 31. Dezember 2012 bestehenden Projekts der vom Institut (SCHULZE) gemeinsam mit dem Sukachev Forstinstitut in Krasnojarsk und dem Max-Planck-Institut für Chemie zur Untersuchung von Wechselwirkungen steigender Erdtemperaturen und Treibhausgasen, insbes. CO₂, betrieben wird. Dem war von 2002 bis 2004 das Projekt „TCOS-Siberia – Terrestrisches Kohlenstoff-Beobachtungssystem in Sibirien“ vorausgegangen (*MPG-Presseinformation* v. 28.9.06; 229. *VP MPG* v. 14.1.04, S. 9; 244. *VP MPG* v. 30./31.5.05, S. 9; *Hdb. d. MPI 2004/05*, S. 86).

12. Oktober 2007: Gründung eines Deutschen Klimakonsortiums auf Initiative von Jochem MAROTZKE, Max-Planck-Institut für Meteorologie, dem auch das Institut angehört (*MPG-Presseinformation* v. 12.10.07; *MP-intern* 3/07, S. 19).

26. Juni 2008: Susan E. TRUMBORE (Irvine, Kalifornien/USA) wird als Nachfolgerin von SCHULZE zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Bereich Biogeochemische Prozesse) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September neben- und ab 1. Juli 2009 hauptamtlich (179. *SP MPG*, S. 35; 178. *SP MPG* v. 14.3.08, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 12.2.1; 180. *SP MPG* v. 21.11.08, S. 20; *JB MPG 2008, Beil. S. 19*; *MP-Journal* 2/2009, S. 7).

3. Juli 2008: Das Institut erhält für sein Projekt QUASOM, das sich der Rolle des Bodens für das globale Klima widmet, für fünf Jahre eine Mio. Euro Fördermittel vom Europäischen Forschungsrat (ERC) (*MPG-Presseinformation* v. 3.7.08).

30. September 2009: SCHULZE beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schulze*; 284. *VP MPG* v. 19.3.09, S. 17 u. *Mat. zu TOP* 17).

14. Oktober 2009: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die Institutsübergreifende Forschungsinitiative „MPG Platform for Energy“ des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft bewilligt, an der auch das Institut beteiligt ist (290. *VP MPG* v. 14.10.09, S. 13f.).

2010: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IM-PRS] for Global Biogeochemical Cycles“ in Kooperation mit der Universität Jena; Sprecher: HEIMANN (*JB MPG 2009*, S. 78).

Das Institut „widmet sich der Erforschung globaler Stoffkreisläufe und der daran beteiligten biologischen, chemischen und physikalischen Umsetzungen. Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stick-

stoff: Diese vier für das Leben bedeutsamen Elemente werden – und in jeweils unterschiedlichen chemischen Verbindungen vorliegend – zusammen mit einer Reihe organischer Salze durch die Biosphäre freigesetzt und über die Atmosphäre und Hydrosphäre transportiert und verteilt. Sie finden ihren Weg zurück in die Biosphäre, um erneut von verschiedensten Organismen umgesetzt zu werden. Gekoppelt sind daran Prozesse, die zum einen durch die Biologie der Organismen, zum anderen durch chemisch-physikalische Abläufe in der Geosphäre und Atmosphäre gesteuert werden. Darüber hinaus modifizieren planetarische Vorgänge sowie in zunehmendem Maße vor allem anthropogene Eingriffe die natürlichen Kreisläufe“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 83*). – Forschungsansatz des Instituts: „1. Anhand von Prozessstudien und Experimenten bestimmen und quantifizieren wir die Schlüsselorganismen und -prozesse sowie die umweltbedingten Einflussfaktoren, die den Austausch von Energie, Wasser und Elementen zwischen den verschiedenen Ökosystemkomponenten und ihrer Umgebung bestimmen. 2. Mittels langfristiger flächendeckender biogeochemischer Beobachtungen quantifizieren und überwachen wir das großräumige Verhalten der Austauschprozesse zwischen Erdoberfläche und Atmosphäre. 3. Die Weiterentwicklung von Theorien und Modellen ermöglicht uns, die Vielzahl von punktuellen Informationen in eine schlüssige Darstellung der biogeochemischen Prozesse in umfassenden Erdsystem-Modellen zu übertragen, um biogeochemisch-klimatische Rückkopplungen auf regionaler und globaler Ebene zu erforschen“ (*MPI für Biogeochemie, 2011, S. 7*).

Ende 2011 waren insgesamt etwa 200 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 65 Wissenschaftler und 35 Nachwuchswissenschaftler sowie 35 Drittmittelbeschäftigte und 20 Gastwissenschaftler (*Webseite des Instituts 7/2012: <http://www.bgc-jena.mpg.de>*).

23. März 2012: Forschungsgruppenleiter Markus REICHSTEIN wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Biogeochemische Integration) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli 2012 (*190. SP MPG v. 23.3.12, S. 30 u. Mat. zu TOP 12.1.4; vgl. 189. SP MPG v. 18.11.11, S. 26 u. Mat. zu TOP 12.2.2; 191. SP MPG v. 14.6.12, S. 18; MP-Journal 5/2012, S. 6; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 12*).

14. Mai 2012: Gründung des „Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)“, zu dessen Antragstellern das Institut gehört (*Auskunft des MPI f. chemische Ökologie v. 9.8.13*).

2013: Christian WIRTH (Universität Leipzig) wird von MPG-Präsident GRUSS zum Max Planck Fellow des Instituts berufen, wo er gemeinsam mit Jens KATTGE eine Forschungsgruppe „Funktionelle Biogeographie“ leitet (*JB MPG 2013, S. 53*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter	Projekt
2005–2010	Christian WIRTH	Organismische Biogeochemie
Seit 2006	Axel KLEIDON	Die Bedeutung von Biodiversität und Optimierung im System Erde
2006–2012	Markus REICHSTEIN	Biogeochemische Modelldaten-Integration
Seit 2012	Christian HALLMANN	Organische Paläobiogeochemie

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **BIOLOGIE**
(BMS)
Tübingen, Spemannstraße 32 und Correnstraße 38 u. 42



Campus Spemannstraße (oben) mit Abteilungen Correnstraße 38 u. 42 (unten)

Gründungszweck: „Die Erwägungen darüber, auf welche Weise eine kräftige Förderung der deutschen biologischen Wissenschaft am besten zu bewerkstelligen sei, war bekanntlich schon im Vorjahre mit einer großen Sachverständigenberatung eingeleitet worden. [... Es brach] sich dann immer mehr die Überzeugung Bahn, daß der deutschen Wissenschaft am besten durch ein großes, tunlichst weite Gebiete der experimentellen Biologie umfassendes Institut gedient

werde. Der leitende Gedanke war hierbei, unter der Führung eines hervorragenden Biologen eine größere Anzahl Forscher, welche verschiedene Richtungen der biologischen Wissenschaft vertreten, zu selbständiger, aber wechselseitiger Förderung und Anregung gebender Arbeit in einem großen Institut zu vereinigen. Mit dieser Zusammenfassung, die doch keine Zentralisierung bedeuten soll, hofft die Gesellschaft eine Organisation zu schaffen, wie sie in dieser Art bisher noch nicht besteht“ (2. JB KWG 1913, S. 13f.).

Historischer Abriss: 1913 gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut in (Berlin-) Dahlem, 1918–1923 Angliederung einer Forschungsstelle für Bienenbiologie und Bienenzüchtung, 1930 Ausgliederung der Abteilung WARBURG als → Kaiser-Wilhelm-Institut für Zellphysiologie, 1939 Ausgründung eines → Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturpflanzenforschung, 1941 Zusammenschluß der seit 1937 in Berlin tätigen Arbeitsgruppen für Virusforschung zu einer Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und Biologie (1945 aufgelöst und einige Abteilungen in diese Institute eingegliedert; seit 1954 → Max-Planck-Institut für Virusforschung, seit 1984 → Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie), 1942 Ausgründung eines → Deutsch-Griechischen Instituts für Biologie, 1943 KWI kriegsbedingt verlagert nach Hechingen/Hohenzollern, Innsbruck, Trins/Tirol und Seefeld/Oberbayern, 1946–1948 Angliederung der auswärtigen Abteilung Hämmerling in Langenargen/Bodensee (ehem. → Deutsch-Italienisches Institut für Meeresbiologie, 1948 neubegründet als → Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Meeresbiologie), 1946–1950 alle Teile zusammengeführt in Tübingen, 1949 umbenannt in Max-Planck-Institut für Biologie, 1968 Ausgliederung der Abteilung Reichardt als → Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik, 1993 Ausgliederung der Abteilung Meyer in das → Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie; 2004 geschlossen.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Ludwig ARMBRUSTER (7.9.1886–4.6.1973): Bienenkunde 1918–1923

Hans BAUER (27.9.1904–5.1.1988): Cytogenetik 1942–1949

Wolfgang BEERMANN (6.4.1921–18.1.2000): Cytogenetik 1958–1989

Valentin BRAITENBERG (18.6.1926–9.9.2011): Neurophysiologie 1968

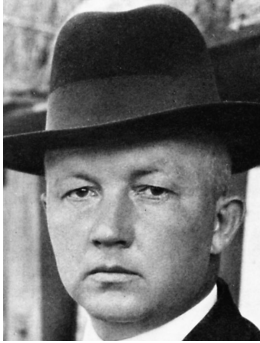
Carl Erich CORRENS (19.9.1864–14.2.1933): Botanik und Genetik 1914–1933

Richard B. GOLDSCHMIDT (12.4.1878–24.4.1958): Zoologie und Genetik 1914–1935. – AWM der Max-Planck-Gesellschaft 1948–1950 bzw. WM der Max-Planck-Gesellschaft 1950–1958

- Karl Gottlieb GRELL (28.12.1912–4.10.1994): Zoologie und Parasitologie 1955–1957
- Max HARTMANN (7.7.1876–11.10.1962): Protozoenkunde 1914–1955. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1929–1932
- Emil HEITZ (29.10.1892–8.7.1965): Cytobiologie 1955–1961
- Ulf HENNING (22.9.1929–14.6.2000): Mikrobiologie 1966–1997
- Curt HERBST (29.5.1866–9.5.1946): Entwicklungsphysiologie der Tiere 1914–1919
- Jan KLEIN (geb. 18.1.1936): Immungenetik 1977–2004
- Alfred KÜHN (22.4.1885–22.11.1968): Genetik und Entwicklungsphysiologie 1937–1958. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion (KWG) 1942–1951
- Otto MANGOLD (6.11.1891–2.7.1962): Entwicklungsphysiologie, Embryologie 1923/1924–1933
- Georg MELCHERS (7.1.1906–22.11.1997): Botanik 1946–1976
- Thomas F. MEYER (geb. 7.8.1952): Infektionsbiologie 1990–2000
- Otto MEYERHOF (12.4.1884–6.10.1951): Muskelphysiologie 1924–1929. – AWM der Max-Planck-Gesellschaft 1948–1950 bzw. WM der Max-Planck-Gesellschaft 1950–1951
- Peter OVERATH (geb. 13.8.1935): Membranbiochemie 1972–2003
- Werner REICHARDT (30.1.1924–18.9.1992): Biologische Kybernetik 1960–1968
- Hans SPEMANN (27.6.1869–12.9.1941): Entwicklungsphysiologie, Embryologie 1914–1919
- Otto H(einrich) WARBURG (8.10.1883–1.8.1970): Zellphysiologie 1914–1930
- Wolfhard WEIDEL (31.12.1916–27.7.1964): Zellphysiologie 1956–1964
- Fritz v. WETTSTEIN [eigentl. Friedrich Wettstein Ritter v. Westersheim] (24.6.1895–12.2.1945): Botanik 1934–1945. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1936–1942

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

- Curt HERBST (29.5.1866–9.5.1946): 1927–1946
- Otto MANGOLD (6.11.1891–2.7.1962): 1935–1949/1960
- Otto RENNER (25.4.1883–8.7.1960): 1943–1960
- Hans SPEMANN (27.6.1869–12.9.1941): 1927–1941
- Fritz v. WETTSTEIN (24.6.1895–12.2.1945): 1931–1934



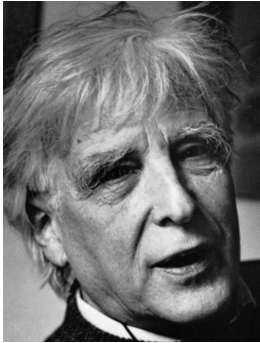
Ludwig Armbruster



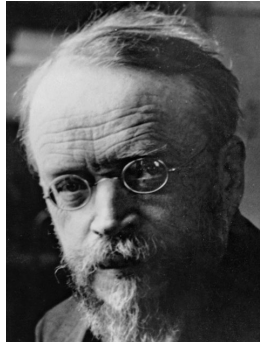
Hans Bauer



Wolfgang Beermann



Valentin Braitenberg



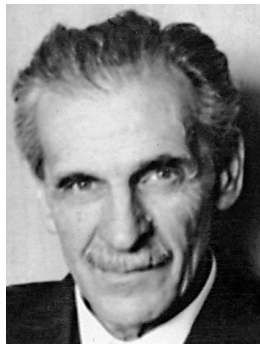
Carl Erich Correns



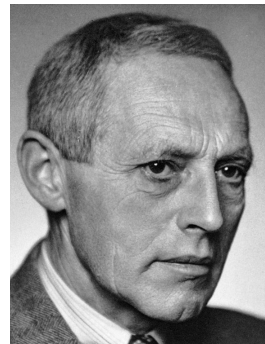
Richard Goldschmidt



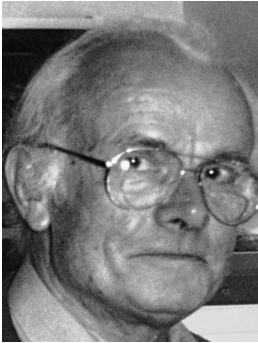
Karl Gottlieb Grell



Max Hartmann



Emil Heitz



Ulf Henning



Curt Herbst



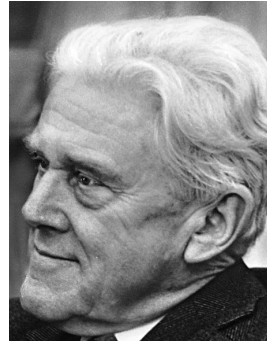
Jan Klein



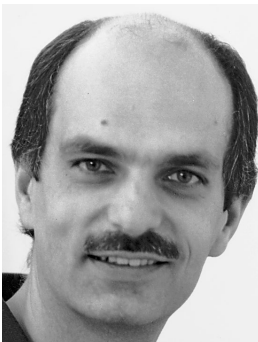
Alfred Kühn



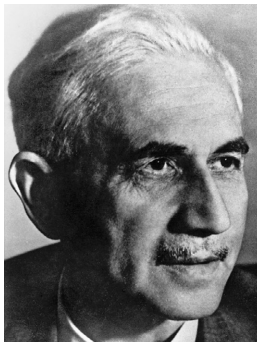
Otto Mangold



Georg Melchers



Thomas F. Meyer



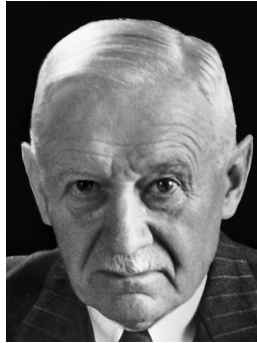
Otto Meyerhof



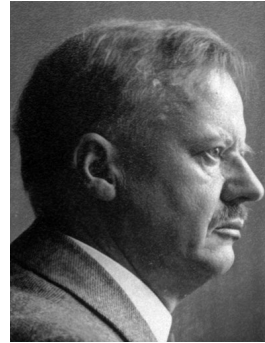
Peter Overath



Werner Reichardt



Otto Renner



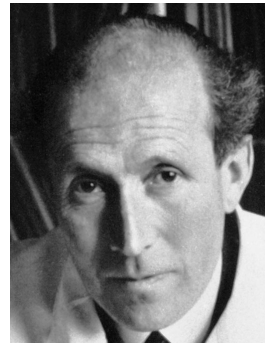
Hans Spemann



Otto Heinrich Warburg



Wolfhard Weidel



Fritz v. Wettstein

3. Januar 1912: Der preußische Kultusminister August v. TROTT ZU SOLZ beruft ein Beratungsgremium für die geplanten biologischen Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ein, für das er im Vorjahr Gutachten namhafter Fachgelehrter eingeholt hat; das Ergebnis wird in einem stenographischen Bericht „Zur Errichtung biologischer Forschungsinstitute durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ festgehalten (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1218–1222, insbes. Nr. 1222, Bl. 2 = Protokoll; vgl. 1. SP KWG v. 23.1.11, S. 2; 2. SP KWG v. 18.3.11, S. 5; 4. SP KWG v. 18.11.11, S. 10; 1. VP KWG v. 21.2.11, S. 4f., TOP 9; 5. VP KWG v. 15.1.12, S. 5f., TOP 10; Mitt. KWG 1/1911, S. 3f., 3/1912, S. 2; 1. JB KWG 1912, S. 16f.; vgl. Sucker 2002).*

19. März 1912: Der Senat befürwortet die Gründung eines Instituts für Entwicklungsgeschichte und Vererbungslehre bzw. des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie“; als Direktor wird Theodor BOVERI (Würzburg) vor-

geschlagen, der in den nächsten Monaten einen detaillierten Plan für die Ausgestaltung mit mehreren Abteilungen auf allen Gebieten der experimentellen Biologie aufstellt (5. *SP KWG*, S. 14f., *TOP* 9; 7. *SP KWG* v. 18.12.12, S. 31, *TOP* 11; 6. *VP KWG* v. 19.2.12, S. 6–8, *TOP* 16; 7. *VP KWG* v. 18.3.12, S. 5, *TOP* 9b; 8. *VP KWG* v. 7.6.12, S. 4f., *TOP* 8; 11. *VP KWG* v. 18.12.11, S. 5, I. Abt., *Rep.* 1A, Nr. 1223-4, Bl. 50 = *Bestätigung des Gutachteneingangs; Gutachten Boveris für das Geh. Zivilkabinett* v. 25.9.12 lt. *Sucker* in: *GStA*, I. HA, *Rep.* 89, Nr. 21297: *Biologische Institute der KWG Bd. 1 (1912–18)*, Bl. 26–32).

18. Dezember 1912: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft will grundsätzlich Jakob BARON v. UEXKÜLLS Forschungen zum Verhalten der Tiere in ihrer Merkwelt fördern, evtl. dauerhaft in Form eines „fliegenden Aquariums/Laboratoriums“ im Rahmen des geplanten biologischen Instituts. Eine Verlängerung der auf drei Jahre erfolgten Bewilligung von 30.000 M wird am 26. Oktober 1915 abgelehnt, aber am 19. Oktober 1917 unter Vorbehalt 20.000 M für weitere zwei Jahre genehmigt (7. *SP KWG* v. 18.12.12, S. 31, *TOP* 12; 9. *VP KWG* v. 2.7.12, S. 3f., *TOP* 6; 8. *SP KWG* v. 4.3.13, S. 36, *TOP* 5; 15. *SP KWG* v. 26.10.15, S. 4; 23. *SP KWG* v. 19.10.17, S. 11; 24. *SP KWG* v. 16.1.18, S. 2, *TOP* 1f; I. Abt., *Rep.* 1A, Nr. 1541, Bl. 2a, 195 u. a.; vgl. 56. *VP KWG* v. 10.3.27, S. 5; *GStA*: I. HA, *Rep.* 89, Nr. 21289, u. a. Bl. 88f.).

17. Juni 1913: Nachdem BOVERI die Berufung aus gesundheitlichen Gründen doch noch abgelehnt hat, wird Carl Erich CORRENS (Münster) als 1. Direktor in Aussicht genommen (kaiserliche Bestallung am 18. Juli 1914) und Hans SPEMANN (Rostock) als 2. Direktor; außerdem soll mit Otto H(einrich) WARBURG wegen Übernahme einer Abteilung verhandelt werden (9. *SP KWG*, S. 2f., *TOP* 6; zu *Spemann* vgl. 8. *SP KWG* v. 4.3.13, S. 36; II. Abt., *Rep.* 1A, *PA Correns*; *Mitt. KWG* 5/1913, S. 2; 2. *JB KWG* 1913, S. 13–17; vgl. dazu *GStA*: I. HA, *Rep.* 89, Nr. 21289, Bl. 115–120).

21. Januar 1914: CORRENS und der Geheime Oberhofbaurat Ernst v. IHNE erläutern dem KWG-Verwaltungsausschuß die Baupläne für das Institut, mit dessen Bau auf einem von Preußen zur Verfügung gestellten Grundstück neben dem Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie im Frühjahr begonnen wird (16. *VP KWG*, S. 1; 19. *VP KWG* v. 12.8.14, S. 4; I. Abt., *Rep.* 1A, Nr. 1465).

21. März 1914: Wahl des Institutskuratoriums; ein wissenschaftlicher Beirat wird ab Juni 1915 ernannt (12. *SP KWG*, S. 2f., *TOP* 7; 22. *VP KWG* v. 15.6.15, S. 4; I. Abt., *Rep.* 1A, Nr. 1551, Bl. 7ff.).

1. April 1914: Vertragsbeginn für Richard B. GOLDSCHMIDT (München) und WARBURG (Heidelberg bzw. Neapel/Italien) als Wissenschaftliche Mitglie-

der, am 1. Juli auch für Max HARTMANN (Berlin) (*II. Abt., Rep. 1A, PA Goldschmidt, Bd. 2, PA Warburg u. PA Hartmann; 10. SP KWG v. 27.10.13, S. 3, TOP 8; 11. SP KWG v. 21.1.14, S. 3, TOP 7; 13. SP KWG v. 26.5.14, S. 2f., TOP 8*).

1. Oktober 1914: Arbeitsaufnahme von CORRENS und SPEMANN; Curt HERBST (Heidelberg) wird Wissenschaftliches Mitglied des Instituts mit auswärtiger Abteilung an der dortigen Universität für fünf Jahre, da die Räume im Berliner Institut für seine Abteilung nicht ausreichen (*11. SP KWG v. 21.1.14, S. 3, TOP 7; 13. SP KWG v. 26.5.14, S. 2f., TOP 8; 14. SP KWG v. 23.1.15, S. 2, TOP 3; II. Abt., Rep. 1A, PA Correns, Spemann: Vertr. v. 8./12.12.14, sowie Herbst; Mitt. KWG 5/1913, S. 2; 2. JB KWG 1913, S. 13–17*).

23. Januar 1915: Genehmigung der vom Kuratorium ausgearbeiteten Institutssatzung durch den Senat, geändert am 19. Juni 1926 und am 30. Mai 1938 (*14. SP KWG, S. 4, TOP 11; 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 13; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1540*).

17. April 1915: Bericht über die Arbeitsaufnahme des von v. IHNE gemeinsam mit Baurat Max GUTH errichteten Instituts in Dahlem (Boltzmannstraße 3) mit den Abteilungen Pflanzliche Vererbungslehre und Biologie (CORRENS), Entwicklungsmechanik der Tiere (SPEMANN), Tierische Vererbungslehre und Biologie (GOLDSCHMIDT), Protistologie und Biologie niederer Lebewesen (HARTMANN) und Physiologie (WARBURG). GOLDSCHMIDT, der sich bei Kriegsausbruch auf einer Studienreise nach Japan und Amerika befand, ist in San Francisco/Kalifornien interniert, in Berlin vertreten durch seinen Assistenten Jakob SEILER. Da WARBURG freiwillig Kriegsdienst leistet, werden die Räume seiner Abteilung dem Königlich Preußischen Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie (Militär-Institut) zur Nutzung überlassen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1532, Bl. 2 u. Nr. 1533, Bl. 101–104a; zum Bau vgl. 11. SP KWG u. 16. VP KWG v. 21.1.14, S. 2f. bzw. S. 1f.; 2. JB KWG 1913, S. 13–17; 3.–5. JB KWG 1916, S. 24–26; Mitt. KWG 7/1915, S. 3, u. 8/1916, S. 1*).

29. April 1916: 3. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Institut, dessen Einweihung aus diesem Anlaß kriegsbedingt nur in kleinem Rahmen gefeiert wird (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 95, 98 u. 756, Bl. 1ff.; vgl. 14. SP KWG v. 23.1.15, S. 4, TOP 12*).

6. März 1918: Errichtung einer Forschungsstelle für Bienenbiologie und Bienenzüchtung am Institut (mit Versuchsgelände Auf dem Grat/Gelfertstraße, Parzelle 239), zunächst unter der Aufsicht von HARTMANN; Leitung: Ludwig ARMBRUSTER, Wissenschaftliches Mitglied ab 1. Mai (*25. SP KWG, S. 7, TOP 13; vgl. auch 26. SP KWG v. 14.6.18, S. 8, TOP 6; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1574, nach Bl. 33, Nr. 1575, Bl. 64/16; zum Baubüro der KWG im*

Institut vgl. 28. SP KWG v. 3.6.19, S. 15, TOP 15; Denkschrift über die Errichtung e. Forschungsstelle f. Bienenbiologie u. Bienenzüchtung von Hartmann u. Richard Heymons v. 11.1.18: GStA: I. HA, Rep. 89, Nr. 21291, Bl. 37–41).

20. August 1918: Nach Beurlaubung vom Militär bis Jahresende nimmt WARBURG seine Tätigkeit als Leiter der Abteilung Physiologie auf (ab 1921 mit Vertrag auf Lebenszeit); seine vom Militärinstitut genutzten Räume werden bis Dezember zurückgegeben, während die gegenüber dem Institut errichteten Kriegsbaracken bis März 1920 als Reparaturwerkstatt für Militärlastwagen genutzt werden, die vom Institutsgebäude aus vom Korps Lüttwitz, anschließend von der Reichswehr „gegen etwa geplante spartakistische Überfälle“ bewacht werden (*II. Abt., Rep. 1A, PA Warburg Nr. 1, Bl. 26f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1533, Nr. 101–104a, u. Nr. 1557, Bl. 66f., 71 u. 149, Nr. 1558, Bl. 8).*

31. März 1919: SPEMANN scheidet als 2. Direktor aus, um einem Ruf an die Universität Freiburg i. Br. zu folgen. Da seine Abteilung zunächst unbesetzt bleibt, wird sie geschlossen und aus ihren Mitteln die selbständige Gastabteilung Agnes BLUHM zur Erforschung der mutagenen Wirkung von Alkohol finanziert, später aus denen der Abteilung CORRENS bzw. v. WETTSTEIN. Die Stelle des 2. Direktors bleibt bis 1921 unbesetzt. Zwei weitere selbständige Gäste werden später GOLDSCHMIDTS Abteilung angeschlossen: 1921–1934 Tibor PÉTERFI (Entwicklung eines Mikromanipulators und von mikrochirurgischen Verfahren für Zelluntersuchungen; die 1931 geplante Kinematographische Arbeitsstelle wird nicht verwirklicht) sowie die Tierpsychologin Mathilde HERTZ von 1928–1935, zuletzt als Assistentin (*35. VP KWG v. 21.3.19, S. 7; 29. SP KWG v. 28.10.19, S. 4; 32. SP KWG v. 18.3.21, S. 3f., TOP 6; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1533, Bl. 109, Nr. 1534, Bl. 234 u. Nr. 1571 (Péterfi); Hdb. d. KWG 1928, S. 104; Hdb. d. KWG 1936, S. 94f.; 25 Jahre KWG 1936/37, Bd. 2, S. 258–260; Jb. MPG 1961, T. II, S. 123; Gedenkbuch, S. 221–224 u. 287f).*

1. April 1919: HERBST scheidet als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied aus dem Institut aus, da er einen Lehrstuhl an der Universität Heidelberg erhält (*II. Abt., Rep. 1A, PA Herbst; lt. Jb. MPG 1961, T. II, S. 112: Herbst 1919, S. 121: Sept.*).

Juli 1919: Nach Rückkehr aus seiner Internierung in den USA nimmt GOLDSCHMIDT seine Tätigkeit als Leiter der Abteilung Vererbungsforschung und Biologie der Tiere auf; er publiziert zunächst seine während der Internierung verfaßten Arbeiten und führt ab Frühjahr 1920 seine experimentellen Arbeiten weiter (*Goldschmidt, 1963, S. 215; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1556/5, Bl. 27b, u. Nr. 1557, Bl. 149 = TB 1919/20).*

1. April 1921: GOLDSCHMIDT wird auf Vorschlag des Institutskuratoriums vom Kultusministerium zum 2. Direktor ernannt, Vertrag mit der KWG am 22. Oktober (*II. Abt., Rep. 1A, PA Goldschmidt, Bd. 1; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1534, Bl. 22a u. 61, Nr. 1556/1, Prot. v. 9.2.21; im 32. SP KWG v. 18.3.21, S. 3, TOP 6 wird eine bereits erfolgte Ernennung durch den preußischen Kultusminister erwähnt; 6. JB KWG 1921/22, S. 8 u. 11*).

27. Mai 1922: Otto MEYERHOF (Kiel) soll auf Anregung WARBURGS Arbeitsmöglichkeiten am Institut vorbehaltlich einer Finanzierung aus privaten Mitteln (Ernst KAUFMANN, Hamburg) erhalten (*36. SP KWG, S. 6, TOP 11; vgl. 47. VP KWG v. 16.5.22, S. 3; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2273*).

1. April 1923: Ausgliederung der Forschungsstelle für Bienenbiologie und Bienenzüchtung und Übergabe an die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin, weiterhin geleitet von ARMBRUSTER (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1575, Bl. 64 u. 99; 7. JB KWG 1922/23, S. 4*).

1. Dezember 1923: Otto MANGOLD (Freiburg i.Br.), Assistent SPEMANNs, übernimmt als dessen Nachfolger und aufgrund von Besprechungen im Oktober die Abteilung für Entwicklungsmechanik der Tiere (zunächst noch beurlaubt bis 29. Februar 1924); die Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied wird vom Senat am 18. März 1924 bestätigt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Mangold, Bl. 1–17; 40. SP KWG v. 18.3.24, S. 7f.; TB KWG 1923/24, S. 1169*).

1. April 1924: MEYERHOF, der 1922 noch als Assistent „für seine Entdeckung des gesetzmäßigen Verhältnisses zwischen Sauerstoffverbrauch und Milchsäureproduktion im Muskel“ mit dem Nobelpreis für Physiologie und Medizin ausgezeichnet wurde, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt und übernimmt Mitte Juli eine neue Abteilung für Allgemeine Physiologie, die von KAUFMANN finanziert wird (*II. Abt., Rep. 1A, PA Meyerhof, Vertrag; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2274, Bl. 49 u. 74; TB KWG 1923/24, S. 1168f.; Les Prix Nobel 1923, S. 6, 31–37 u. 88f.; Kazemi 2006, S. 211–215*).

Anfang September 1924: GOLDSCHMIDT wird zur Fortsetzung seiner durch den Krieg unterbrochenen Forschungen über Artbildung bei Schmetterlingen auf Einladung der japanischen Regierung für zwei Jahre beurlaubt, Rückkehr Ende Oktober 1926. Im Herbst 1929 reist er erneut nach Ostasien (*49. VP KWG v. 23.6.24, S. 1; TB KWG 1923/24, S. 1169, 1925/26, S. 1239, u. 1929/30, S. 482*).

1924: HARTMANN nimmt seine Studien über relative Sexualität an der Zoologischen Station Neapel nach deren Wiedereröffnung auf, wo er ebenso wie MANGOLD zu erneuten Forschungsaufenthalten weilt, 1928 auch auf

Teneriffa (*TB KWG* 1924/25, S. 1056, 1925/26, S. 1239, u. 1928/29, S. 327).

14. Dezember 1925: Der dänische Krebsforscher Albert FISCHER (Kopenhagen) wird zum 1. April 1926 als „Wissenschaftlicher Gast“ für drei Jahre an das Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie berufen. Damit soll „ausländischen Forschern durch Einrichtung einer Gastforschungsstelle die Zusammenarbeit mit deutschen Forschern in Dahlem ermöglicht werden“. Er nimmt seine Arbeiten zur Methodik der Gewebezüchtung, u. a. von Krebszellen, Anfang Mai auf, firmiert und publiziert aber unter „Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie, Gastabteilung Dr. A. Fischer aus Kopenhagen“ und wird als „Mitglied“ der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft geführt. Die Abteilung wird der von WARBURG angeschlossen und räumlich im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie untergebracht. In ihr arbeiten jährlich bis zu 60–70 in- und ausländische Gäste (*44. SP KWG*, S. 7f., *TOP* 6 c; vgl. *45. SP KWG* v. 19.6.26, S. 4; *54. VP KWG* v. 20.5.26, S. 3; *50. SP KWG* v. 10.12.28, S. 8; *56. SP KWG* v. 29.5.32, S. 9; *II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer Nr. 1, Bl. 8*; *I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2389, Bl. 86*, vgl. auch *Bl. 29* u. *30*; *TB KWG* 1925/26, S. 1239, 1927/28, S. 434, u. 1928/29, S. 322).

1925/26: Anpachtung eines Grundstücks in Institutsnähe und Erweiterung der Gewächshäuser (*TB KWG* 1925/26, S. 1239).

9. Dezember 1927: HERBST und SPEMANN werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 149, Bl. 96*).

19. Oktober 1928: Ergänzend zu den seit Herbst 1923 im Berliner Schloß veranstalteten „Wintervorträgen“ werden versuchsweise die von Eugen FISCHER und WARBURG betreuten „Dahlemer Medizinischen Abende“ im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie mit Vorträgen von Paul TRENDELENBURG, Kurt DRESEL und WARBURG eingerichtet. Ab dem 4. Abend am 21. Juni 1929 finden sie – wie auch die Wintervorträge – im neuen Harnack-Haus statt und werden später durch die „Dahlemer Biologischen Abende“ ergänzt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 890, Bl. 24, 48, 88*; *50. SP KWG* v. 10.12.28, S. 3f., *TOP* 1b; die 1. Veranstaltung noch unter dem Namen „Dahlemer Abend“; *TB KWG* 1929/30, S. 486).

1. November 1929: MEYERHOF scheidet aus, um die Leitung des (Teil-)Instituts für Physiologie des neu gegründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg zu übernehmen, zu dessen wissenschaftlichem Mitglied er bereits am 1. April berufen wurde. Seine Räume werden überwiegend von der Abteilung HARTMANN genutzt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Meyerhof*; *I. Abt., Rep. 2566, Bl. 24* u. *48b*, u. *Nr. 2275, Bl. 31*; *TB KWG* 1929/30, S. 483; *lt. 25 Jahre KWG* 1936/37, *Bd. 2, S. 373: Abteilung 1930 nach Heidelberg verlegt*).

15. Mai 1930: Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft begrüßt den nach Vorgesprächen mit WARBURG gefaßten Beschluß des Board of Trustees der Rockefeller Foundation (New York), der Gesellschaft u. a. Mittel für die Errichtung eines von ihm geleiteten „Kaiser-Wilhelm-Institut für Zellphysiologie“ zur Verfügung zu stellen (53. SP KWG, S. 12ff., TOP 5d; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2808, Schr. v. 1.5.30, Nr. 1093, Schr. v. 23.4. u. 1.5.30, Nr. 1669, Schr. v. 20.11.34, u. Nr. 2818, Bl. 18f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Warburg, Nr. 2: Vertrag v. 25.7.30).

1. August 1930: WARBURG wird zum Direktor seines bereits im Bau befindlichen Instituts ernannt und scheidet nach dem Umzug seiner Abteilung am 29. Dezember zum Jahresende aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie aus. Er wird 1931 für „seine Entdeckung der Natur und der Wirkungsweise des Atmungsferments“ mit dem Nobelpreis für Physiologie und Medizin ausgezeichnet (II. Abt., Rep. 1A, PA Warburg, Nr. 2; TB KWG 1930/31, S. 532, 538 u. 540; Les Prix Nobel 1931, S. 33–38; Kazemi 2006, S. 292–298).

25. Dezember 1930: Vertrag zwischen dem Instituto Espanol de Oceanografia und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft über die Nutzung der Biologischen Station in Palma de Mallorca für Angehörige des Instituts (Arbeitsplatzmiete wie bei der Zoologischen Station Neapel). Sie wird im 2. Weltkrieg von der spanischen Marine übernommen (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2786, Bl. 67 u. Schr. v. 4.4.40; vgl. 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 15, TOP 7).

30. März 1931: Fritz v. WETTSTEIN, eigentlich Friedrich WETTSTEIN RITTER v. WESTERSHEIM (Göttingen), 1919–1925 Assistent von CORRENS, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 71, Bl. 349; II. Abt., 1 A, PA v. Wettstein; TB KWG 1931/32, S. 429).

31. März 1932: Auflösung der Gastabteilung A. FISCHER nach mehrmaliger, ab April 1930 von der Carlsberg-Stiftung finanzierten Verlängerung seines Arbeitsvertrages. FISCHER kehrt nach Kopenhagen zurück, wo ihm die Stiftung inzwischen ein eigenes Institut errichtet hat; er wird am 6. April 1951 zum Wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft ernannt (II. Abt., Rep. 1A, PA A. Fischer; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2389, Bl. 92, u. Nr. 2390, Bl. 9; vgl. 50. SP KWG v. 10.12.28, S. 8; TB KWG 1929/30, S. 483 u. 489, 1930/31, S. 540, u. 1931/32, S. 429; 25 Jahre KWG 1936/37, Bd. 2, S. 274).

1. Oktober 1932: CORRENS wird als 1. Direktor emeritiert; da seine Nachfolge noch nicht geregelt ist, soll er dieses Amt kommissarisch noch ein Jahr weiterführen. Am 30. Mai war er für seine Verdienste um die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit der Harnack-Medaille ausgezeichnet worden (II. Abt., Rep. 1A, PA Correns; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1561, Bl. 113; TB KWG 1932/33, S. 438; 56. SP KWG v. 29.5.32, S. 9f.).

14. Februar 1933: CORRENS stirbt in Berlin; Gedächtnisfeier am 2. Dezember im Harnack-Haus. Die kommissarische Leitung des Instituts übernimmt GOLDSCHMIDT (*II. Abt., Rep. 1A, PA Correns; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1537, Bl. 58; TB KWG 1932/33, S. 422, u. 1933/34, S. 344*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Seine Durchführung betrifft zunächst diejenigen Institute, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; sie sollen gemäß dem Rundschreiben des KWG-Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Folgende Mitarbeiter des Instituts sind in den nächsten Jahren von diesem und weiteren Rassegesetzen betroffen: Charlotte AUERBACH, Dietrich BODENSTEIN, Fritz BUCHTHAL, Richard B. GOLDSCHMIDT, Fabius GROSS, Dora HEIMANN, Mathilde HERTZ, Victor JOLLOS, Flora LILIENTHAL, Käthe PARISER, Tibor PÉTERFI, Ursula PHILIP und Curt STERN (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, vgl. auch Nr. 534; TB KWG 1933/34, S. 344; Gedenkbuch, S. 85 u. 145ff.*).

5. Mai 1933: Da sich der kommissarische Direktor GOLDSCHMIDT aus rassistischen Gründen in seiner Geschäftsführung „behindert“ fühlt, überträgt Präsident Max PLANCK auf seinen Wunsch hin die Weiterführung HARTMANN und in dessen Vertretung MANGOLD (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1537, Bl. 58f.*).

30. August 1933: MANGOLD scheidet aus dem Institut aus, da er einem Ruf als Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Erlangen folgt; seine Abteilung wird geschlossen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Mangold; vgl. 70. VP KWG v. 18.10.33, S. 6, dort irrtümlich Würzburg; TB KWG 1933/34, S. 344*).

18. Oktober 1933: Der KWG-Verwaltungsausschuß schlägt aufgrund des Votums der Biologisch-Medizinischen Sektion des Wissenschaftlichen Rates vom März dem preußischen Kultusminister die Ernennung des Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglieds v. WETTSTEIN (München) zum 1. Direktor vor; die Berufungsverhandlungen verzögern sich u. a. wegen des Übergangs des bisher preußischen Kultusministeriums auf das Reich (*70. VP KWG, S. 6; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 182/1, Bl. 1 u. 11; II. Abt., Rep. 1A, PA v. Wettstein, Bd. 1, Korrespondenz Okt. 1933–Sept. 1934*).

1. Oktober 1934: Arbeitsaufnahme v. WETTSTEINS als 1. Direktor und damit als Wissenschaftliches Mitglied sowie Leiter der Abteilung für experimentelle Botanik, für die ein neues Gewächshaus errichtet wird. Er erhält auf seinen Wunsch zugleich ein persönliches Ordinariat an der Berliner Universität. Seine Arbeiten zur plasmatischen Vererbung und zur Heteroploidie

verbindet er mit entwicklungsphysiologischen Aspekten (*II. Abt., Rep. 1A, PA v. Wettstein, Bd. 1, Bl. 70 u. 129; vgl. 70. VP KWG v. 18.10.33, S. 6; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 3; 73. VP KWG v. 15.5.34, S. 2; 60. SP KWG v. 2.6.34, S. 5–8; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 8; 61. SP KWG v. 25.6.35, S. 3; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1549/2, Bl. 245–251; TB KWG 1934/35, S. 418; 25 Jahre KWG 1936/37, Bd. 2, S. 250*).

6. Juni 1935: HARTMANN wird zum (2.) Direktor des Instituts ernannt, seit 1933 und ab 1937 wieder als Direktor „am“ Institut bezeichnet (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hartmann, Bd. 1, dort aber im Vertrag vom 1.4.1943 noch als „Direktor des Instituts“ bezeichnet, in Bd. 3, Schr. v. 25.4.60 heißt es: 1935 zum 2. Direktor ernannt; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 8; TB KWG 1935/37, S. 376: fälschlich 18.6.*).

25. Juni 1935: MANGOLD wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*61. SP KWG, S. 3*).

24. Oktober 1935: SPEMANN wird der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin für „die Entdeckung des Organisatoreffekts während der Embryonalentwicklung“ zuerkannt, wofür er grundlegende Forschungen am Institut betrieb; überreicht am 10. Dezember (*Les Prix Nobel 1935, S. 6 u. 56; TB KWG 1935, S. 25; Les Prix Nobel 1935, S. 39ff.; Kazemi 2006, S. 264–267*).

31. Dezember 1935: GOLDSCHMIDT wird aufgrund der Rassegesetze in den Ruhestand versetzt, obwohl Präsident PLANCK sich für sein Verbleiben einsetzt; er folgt im Juni 1936 einem Ruf an die University of California in Berkeley/USA. Die stellvertretende Leitung seiner Abteilung übernimmt Karl HENKE. Zu diesem Zeitpunkt besteht das Institut aus einer botanischen und zwei zoologischen Abteilungen mit 10 Assistenten, 24 technischen und Büroangestellten sowie 17 Lohnempfängern (*62. SP KWG v. 10.1.1936, S. 8; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 532, Bl. 49, Nr. 534 u. Nr. 1556, Bl. 30b-c; II. Abt., Rep. 1A, PA Goldschmidt, Bd. 2, Wiedergutmachungsbescheid v. 27.8.53; TB KWG 1935/37, S. 376*).

15. Mai 1936: Der Ende März aus politischen Gründen aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung ausgeschiedene Hans STUBBE findet Aufnahme als Assistent bei v. WETTSTEIN (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2711, Bl. 116, Nr. 1556, Bl. 30b; TB KWG 1935/37, S. 376*).

1. April 1937: Alfred KÜHN (Göttingen) nimmt seine Tätigkeit als 2. Direktor, Wissenschaftliches Mitglied und Leiter einer zoologischen Abteilung als Nachfolger von GOLDSCHMIDT auf, obwohl sich das Reichserziehungsministerium gegen seine Versetzung ausgesprochen hatte; der stellvertretende Leiter der Abteilung HENKE übernimmt KÜHNS Ordinariat in Göttingen.

HARTMANN wird als Direktor „am“ Institut weitergeführt. Die Institutseinrichtungen werden mit Mitteln der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der Deutschen Forschungsgemeinschaft u. a. erneuert und durch eine Röntgenanlage, Klimakammern und neue Versuchsgewächshäuser ergänzt. Am Institut werden weiterhin vor allem Fragen der Vererbungsforschung bearbeitet, u. a. Auslösung von Mutationen, Artentstehung durch Polyploidie oder plasmatische Vererbung, nun auch kombiniert mit Entwicklungsphysiologie wie z. B. Analyse gen- und kernbedingter Wirkstoffe von Tieren und Pflanzen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Kühn; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 8; 63. SP KWG v. 29.5.37, S. 6; TB KWG 1935/37, S. 376, u. 1937/38, S. 327*).

Sommer 1937: Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für Virusforschung durch die Kaiser-Wilhelm-Institute für Biologie und Biochemie mit Unterstützung der I. G. Farbenindustrie (Heinrich HÖRLEIN); Leiter: Adolf BUTENANDT, KÜHN und v. WETTSTEIN (*TB KWG 1935/37, S. 378 u. 1937/38, S. 327; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2038, Bl. 56h; vgl. III. Abt., Rep. 83, Nr. 31, Schr. Telschow an Bosch v. 10.12.37; Rheinberger, 2000, S. 671*).

6. März 1938: In seinem anonym erschienen Artikel im „Völkischen Beobachter“ über „Pioniere des Vierjahresplans“ nennt der Geschäftsführende Vorstand der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Ernst TELSCHOW, auch das Institut als kooperierendes Institut (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 786, Bl. 68–77 u. 103–107*).

30. Mai 1938: Das Institut erhält weiteres Versuchsgelände in Dahlem (*67. SP KWG v. 30.5.38, S. 8*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wenn auch die Grundlagenforschung daneben weitergeführt wird (*TB KWG 1941/42, S. 609, u. 1942/43, S. 513; vgl. Gausemeier, 2005, S. 221ff.*).

1. Januar 1940: HARTMANNS Assistent Joachim HÄMMERLING geht als deutscher Delegierter und Direktor des Deutsch-Italienischen Instituts für Meeresbiologie nach Rovigno/Italien (*69. SP KWG v. 23.5.1939, S. 7; 75. VP KWG v. 12.12.39, S. 2; II. Abt., Rep. 1A, PA Hämmerling; TB-Veröff. 1939/40, S. 500*).

18. April 1940: HARTMANN wird, nachdem er bereits seit Juli 1939 zur Abfassung einer Monographie freigestellt war, ab Mai für etwa zwei Jahre an das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Langenargen/Bodensee beurlaubt und zieht auf seinen Hof Buchenbühl bei Weiler/Allgäu; sein Assistent Hans BAUER betreut seine Berliner Abteilung und arbeitet ab 1941 mit der Genetischen Abteilung des

Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin-Buch zur Mutationsauslösung durch Neutronen zusammen. HARTMANN kooperiert mit dem Institut für Chemie des Heidelberger Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung bei Arbeiten über Befruchtungsstoffe (Franz MOEWUS) (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hartmann, Bd. 1 u. Bauer; TB KWG 1940/41, S. 428, u. 1941/42, S. 613*).

1. April 1941: Zusammenschluß der seit 1937 tätigen Arbeitsgruppen für Botanik (Georg MELCHERS), Chemie (Gerhard SCHRAMM), und Zoologie (Rolf DANNEEL) zu einer „Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und Biologie“, dem der Senat am 31. Juli ebenso zustimmt wie dem späteren Ausbau zu einem Kaiser-Wilhelm-Institut; Leiter weiterhin: BUTENANDT, KÜHN und v. WETTSTEIN (letztere bis zur Verlagerung aus Berlin 1943). Die vorgesehene Abteilung für Entomologie (Gernot BERGOLD) wird erst ab April 1943 in die Finanzierung durch das Reichsernährungsministerium übernommen, besteht aber de facto schon von Beginn an als Entomologische Außenstelle des Instituts für Biologie in Räumen der I. G. Farbenindustrie in Oppau bei Ludwigshafen. Die Arbeitsstätte kooperiert mit Nikolaj V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY, dem Leiter der Genetischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung (*TB KWG 1941/42, S. 613; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 12f.; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 6; Jb. KWG 1941, S. 40, u. 1942, S. 30f.; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2906, Vorschlag v. 19.7.40, Schr. v. 17.6.41, u. Nr. 2963, Memorandum v. Wettstein v. 7.9.39 u. Schr. Butenandt v. 10.9.43 an Kühn; vgl. Rheinberger, 2000, S. 681ff.; Entomologie: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2906 u. Nr. 1564. – Zum Vorschlag Telschows für Carl-Bosch-Institut vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2906, Schr. an Bötzkcs v. 15.11.40*).

30. Juni 1941: STUBBE unternimmt eine mehrmonatige Expedition im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsforschungsrates nach Nordgriechenland und Albanien zur Vervollständigung des in der künftigen Zentralstelle für Wildformen und Primitivrassen der Kulturpflanzen geplanten Samensortiments alter Kulturpflanzen. Eine weitere Expedition für dieselben Auftraggeber erfolgt vom 12. April bis 27. Juli 1942 auf den Peloponnes und nach Kreta (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2963, Bl. 87 u. 104, Nr. 2964, Bl. 2-26; Jb. MPG 1961/II, S. 873*).

30. September 1941: BLUHM scheidet mit fast 80 Jahren aus, ihre Gastabteilung wird geschlossen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1539, Bluhm*).

17. November 1941: HARTMANN wird für Aufbauarbeiten am Deutsch-Griechischen Institut für Biologie in Piräus beurlaubt, das er ab 1. Oktober 1942 leiten wird. Er bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied des Instituts (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hartmann, Bd. 1*).

1941/42: Die Arbeitsgemeinschaft der seit einem Jahr vom Institut gemeinsam mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie veranstalteten Dahlemer Biologischen Abende übernimmt auch die Aufgaben der bisher von WARBURG und Eugen FISCHER seit 1928 veranstalteten Dahlemer Medizinischen Abende als „Dahlemer Abende“ (*Jb. KWG 1941, S. 91, u. 1942, S. 89*).

24. April 1942: BAUER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt und betreut weiterhin die Abteilung von HARTMANN (*71. SP KWG, S. 6; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 185, Schr. v. 19.5.42; II. Abt., Rep. 1A, PA Bauer, Schr. v. 12.6.42: Frage der Abteilungsleitung vorläufig zurückgestellt, aber erhält das entspr. Gehalt*).

1. April 1943: STUBBE, zunächst als einer der Direktoren des Deutsch-Bulgarischen Instituts für landwirtschaftliche Forschungen in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft vorgesehen, wird statt dessen Direktor des neu zu errichtenden „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturpflanzenforschung“ in Wien und auf dem Versuchsgut Tuttenhof bei Korneuburg/Niederösterreich, das ursprünglich als Zentralstelle für Wildformen und Primitivrasen der Kulturpflanzen geplant war (*II. Abt., Rep. 1A, PA Stubbe; 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 13; 69. SP KWG v. 23.5.39, S. 8; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 9; Jb. KWG 1939, S. 32*).

August 1943: Die Abteilungen KÜHN und BAUER werden bis zum Frühjahr 1944 kriegsbedingt von Berlin nach Hechingen/Hohenzollern (Volksschule und Sitzungssaal des Rathauses, Neustraße 14) verlagert. v. WETTSTEINS Abteilung verbleibt teilweise in Berlin (Klaus PÄTAU) und wird in anderen Teilen nach Innsbruck (Botanisches Institut der Universität) verlagert; als weitere Auffangstelle ist das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenforschung auf dem Tuttenhof bei Korneuburg vorgesehen, spätere Evakuierungen erfolgen nach Trins bei Steinach/Tirol (Alpenbotanik), Hechingen und Boll bei Hechingen; in Seefeld/Oberbayern wird eine Forschungsstelle für Mycologie eingerichtet; Leiter: J. GREIS (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 379, Abrechnung v. 24.3.44 u. Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 2; II. Abt., Rep. 1A, PA Kühn; TB MPG 1946/51, S. 372; Jb. MPG 1961, T. II, S. 126f.*).

11. November 1943: Otto RENNER (Jena) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*72. SP KWG, S. 10; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 185, Schr. 9.2.43ff.*).

12. Februar 1945: v. WETTSTEIN stirbt in Trins; seine Botanische Abteilung leitet Joseph STRAUB stellvertretend im Auftrag KÜHNS, der die kommissarische Leitung des Gesamtinstituts übernimmt und sich als „Geschäftsführender Direktor“ bezeichnet (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1538, Schr. v. 15.2.45; II. Abt., Rep. 1A, PA Kühn, Bd. 1, Schr. v. 28.7.50 sowie PA v. Wettstein; TB MPG 1946/51, S. 372; Jb. MPG 1961, T. II, S. 127*).

22. April 1945: Das Hechinger Institut wird besetzt und von der amerikanischen Provisional T-Force, später von der französischen Mission Scientifique du Centre National de la Recherche Scientifique übernommen und ab Juli durch die Landesdirektion für Kultus, Erziehung und Kunst Württemberg-Hohenzollern (Leitung: Carlo SCHMID) betreut. Die Zweigstellen Trins und Seefeld werden nach dem Tod von v. WETTSTEIN und GREIS aufgelöst. Das Dahlemer Institut wird von der Roten Armee und anschließend von den Amerikanern, in deren Sektor Dahlem kommt, weitgehend beschlagnahmt, ist aber trotz einiger Kriegsschäden größtenteils benutzbar. Im Auftrag des Office of Military Government for Germany, Field Information Agency, Technical (British, French, US) fertigen die Mitarbeiter FIAT Reviews über ihre Forschung während des Krieges an (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biologie 0.1, Schr. v. 23.7.45; TB MPG 1946/51, S. 372; Jb. MPG 1961, T. II, S. 126f.; II. Abt., Rep. 1A Gründung, Nr. 2: Reisebericht Telschow I, S. 4f.; Fiat Review, Bibliothekssignatur: Z 304*).

„Wahrscheinlich blieb, verglichen mit manch anderer Dienststelle, das Institut für Biologie auch zwischen 1933 und 1945 ziemlich resistent gegen die mit Druck und Verlockung arbeitenden, objektiver Wissenschaft aufs äußerste verfeindeten Nationalsozialisten. Aber bis auf kleinste Gruppen im damaligen Deutschland kann niemand von sich sagen, daß er den Schild völlig reingehalten habe“ (*Bilanz Melchers, in: Jb. MPG 1961, T. II, S. 128*).

20. September 1945: Max PLANCK erteilt als geschäftsführender Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für den Fall seiner Verhinderung auch KÜHN als Vorsitzendem der Biologisch-Medizinischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats Vollmacht für Verhandlungen über die Zukunft der Gesellschaft (*III. Abt., Rep. 84/1, Nr. 597; 50 Jahre KWG und MPG, 1911–1960, S. 200*).

1. Oktober 1945: Die Abteilung für Geschichte der Kulturpflanzen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturpflanzenforschung findet vorübergehend Aufnahme im weitgehend leeren Gebäude des Dahlemer Instituts, ehe sie ebenso wie die von PÄTAU betreute Restabteilung WETTSTEINS aus der Boltzmannstraße in das Gebäude des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Silikatforschung im nahe gelegenen Faradayweg 16 ausweichen muß. Die z.T. von Elisabeth SCHIEMANN genutzten Gewächshäuser werden Mitte der 1950er Jahre in Dahlem ab- und auf dem Gelände des nach Köln verlegten Max-Planck-Instituts für Züchtungsforschung wieder aufgebaut (*I. Abt., Rep. 1A,*

Nr. 2965, Ber. v. 29.12.45; III. Abt., Rep. 47, Nr. 1109, Bl. 4ff.; Gewächshäuser: II. Abt., Rep. 1D, Nr. 12).

1. Januar 1946: Die von HÄMMERLING geleitete und seit der kriegsbedingten Evakuierung aus Rovigno gastweise im Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Langenargen am Bodensee untergebrachte deutsche Abteilung des Deutsch-Italienischen Instituts für Meeresbiologie wird dem Institut als auswärtige „Abteilung Hämmerling“ angegliedert (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Meeresbiologie, Finanzierung 4.1 u. PA Hämmerling*).

1. Januar 1946: Infolge der Auflösung der Arbeitsstätte für Virusforschung werden die botanische Abteilung von MELCHERS (Tübingen, Corrensstraße 1) und die zoologische von DANNEEL (Göttingen) dem noch in Hechingen kriegsverlagerten Institut organisatorisch zugeordnet, erstere bereits seit Herbst 1945, letztere als Gastabteilung, die 1945 vorübergehend als „Abteilung für Virus- und Krebsforschung bei der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ bezeichnet worden war und am 31. März 1948 aus organisatorischen und finanziellen Gründen ausgegliedert wird. Die restlichen Abteilungen werden als selbständige Abteilung für Virusforschung in das ebenfalls in Tübingen befindliche Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie (Gmelinstraße 8) eingegliedert (*I. Abt., Rep. 46, Nr. 8, Schr. v. v. 27.7.45ff., 23.1.46 u. Genehmigungsgesuch v. 19.12.46, Schr. v. 24.3.48, Vermerk, u. 3.12.48; desgl. Rep. 37, Nr. 21, Bl. 1ff.; TB MPG 1946/51, S. 372 u. 374; FS Hahn, S. 288*).

März 1946: HARTMANN nimmt seine Arbeit am Institut in Hechingen wieder auf, wo ihm eine eigene Abteilung eingerichtet wird (*TB MPG 1946/51, S. 372; FS Hahn, S. 292*).

1. April 1946: KÜHN übernimmt das Ordinariat für Zoologie der Universität Tübingen, worauf ein Teil seiner Abteilung und die Institutsbibliothek in Räume des dortigen Zoologischen Instituts umziehen; auch die übrigen Abteilungen sollen von Hechingen nach Tübingen verlegt werden. KÜHN setzt die Zusammenarbeit mit dem ebenfalls dorthin übersiedelten Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie BUTENANDTS zur Aufklärung der Genwirkkette bei der Pigmentbildung fort (*TB MPG 1946/51, S. 372*).

24. Oktober 1946: Ernennung von MELCHERS zum Wissenschaftlichen Mitglied durch Otto HAHN als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, ab 1947 auch zum Direktor am Institut (mit staatlicher Stelle); er beginnt vom Botanischen Institut der Tübinger Universität aus mit dem Neuaufbau seiner Abteilung (*II. Abt., Rep. 1A, PA Melchers, Bd. 1; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 5; Jb. MPG 1961, T. II, S. 114*).

Arbeitsgebiete Abteilung KÜHN: Genetische Untersuchungen über die Wirkung von Erbfaktoren auf die Pigmentbildung bei Schmetterlingen und Dipteren, entwicklungsphysiologische Untersuchungen über Metamorphosehormone, genetisch-entwicklungsphysiologische Untersuchungen über den Einfluß von die Muster- und Formbildung beeinflussenden Mutationen. – Abteilung HARTMANN: Entwicklungsphysiologisch-genetische und biochemische Untersuchungen über Gamone (Befruchtungsstoffe) bei Tieren und Algen und zur Geschlechtsbestimmung und -vererbung von Algen, Hydroidpolypen und Würmern. – Abteilung BAUER: Chromosomenforschung, insbesondere zur Auslösung von Chromosomenmutationen. – Abteilung MELCHERS: Physiologie der Blütenbildung, Vernalisation und Photoperiodismus, phytopathogene Viren, Grenzfragen der Genetik und Evolution. – Abteilung v. WETTSTEIN (kommissarisch STRAUB): Physiologische Grundlagen der Selbststerilität, Polyploidie bei Blütenpflanzen, Genetik und Entwicklungsphysiologie der Moose. – Abteilung HÄMMERLING: Fortpflanzung von Siphoneen, Kern- und Plasmfunktion für die Formbildung und Mutationsauslösung bei *Acetabularia* (Nach FS Hahn, S. 293f.).

November 1946: Die Restabteilung in Berlin unter PÄTAU erhält eine vorläufige Forschungsgenehmigung als „Forschungsstelle für Biologie (Dr. K. PÄTAU) of the Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“; er geht Anfang 1948 zunächst nach Edinburgh/Schottland und immigriert dann in die USA. Auch das „Dahlemer Kolloquium“ (vormals „Dahlemer Abende“) wird mit Genehmigung der amerikanischen Militärregierung wieder aufgenommen; den ersten Vortrag hält WARBURG (*III. Abt., Rep. 47, Nr. 1109, Bl. 17–19 u. 25; III. Abt., Rep. 6, Nr. 11, Schr. v. 14.10.46*).

1. Februar 1947: Das ungenutzte Direktorenwohnhaus des Dahlemer Instituts wird dem Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht zur Verfügung gestellt (*V. Abt., Rep. 4 A. Schulz: Bericht über die Bibliothek des KWI für Völkerrecht*).

1. Februar 1948: HÄMMERLING scheidet mit seiner Abteilung aus dem Institut aus und übernimmt die Leitung des neugegründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Meeresbiologie in Wilhelmshaven (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hämmerling, Bd. 1, Vertrag v. 25.5./3.6.49; SP KWG/MPG v. 1.8.47, S. 5*).

29. Oktober 1948: GOLDSCHMIDT (Berkeley, Kalifornien/USA) und MEYERHOF (Philadelphia, Pennsylvania/USA) werden zu Auswärtigen Wissen-

schaftlichen Mitgliedern der Max-Planck-Gesellschaft entsprechend dem Senatsbeschluß vom 18. Juli ernannt, da „während der nationalsozialistischen Jahre in das Ausland gegangenen früheren Mitarbeiter von Kaiser-Wilhelm-Instituten“ dieser Status verliehen werden soll, geändert am 5. Oktober 1950 in „Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft“, um Verwechslungen mit „Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern der Max-Planck-Institute zu vermeiden“ (3. SP MPG, S. 25; vgl. auch 2. SP MPG vom 18.7.48, S. 9; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 1, Bd. 1).

4. Dezember 1948: Gründung der Freien Universität Berlin im Amerikanischen Sektor, die in Gebäuden der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem Aufnahme findet, zuerst mit Hauptsitz im Institutsgebäude des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie. Das Institutsgebäude wird aufgrund des Kontrollratsgesetzes Nr. 19 bzw. des Grundgesetzes der Amerikanischen Militärregierung Art. 135 Abs. 3 von Preußen auf die Stadt Berlin als Eigentümerin übertragen, die dort nach 1951 trotz einer „sofortigen Protestaktion“ der Max-Planck-Gesellschaft mit Spendenmitteln der Ford Foundation das Auditorium Maximum mit Universitätsbibliothek und ein Mensagebäude errichtet, später auch Gebäude für die juristische und die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Der Plan zur Errichtung eines Instituts für Biologie unter der Leitung von Hermann KUCKUCK wird damit hinfällig. Im Grundstücksvertrag vom 5. Juli 1957 überläßt die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft der Stadt Berlin auch die Gebäude (*Tent 1988; 5. VP MPG v. 3.8.51, S. 13–15; 8. VP MPG v. 28.5.52, S. 11–14; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1/8*).

1. April 1949: BAUER wird als Wissenschaftliches Mitglied und Abteilungsleiter an das – inzwischen – Max-Planck-Institut für Meeresbiologie umbefruhen, nachdem er bereits am 5. Oktober 1948 nach Rückkehr von einem mehrmonatigen Aufenthalt in Schweden mit seiner cyto genetischen Abteilung nach Wilhelmshaven umgezogen ist (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bauer, Bd. 1.2; TB MPG 1946/51, S. 372; III. Abt., Rep. 26B, Korrespondenz 1933–1979: Schr. v. 13.10.51; III. Abt., Rep. 47, Nr. 665, Bl. 8*).

1. April 1949: Der kommissarische Leiter der Abteilung v. WETTSTEIN, STRAUB, nimmt einen Ruf an die Universität Köln an; die Abteilung wird mit der von MELCHERS vereinigt (*TB MPG 1946/51, S. 372*).

18. November 1949: Beitritt des Instituts mit den übrigen Kaiser-Wilhelm-Instituten in der Französischen Zone (Württemberg-Hohenzollern) zur Max-Planck-Gesellschaft und Umbenennung in „Max-Planck-Institut für Biologie“ (*6. SP MPG, S. 11f.; TB MPG 1946/51, S. 362*).

Mai 1950: Bezug des vom Land Württemberg-Hohenzollern errichteten Neubaus der Abteilung MELCHERS in Tübingen (Corrensstraße 41) (*II. Abt.,*

Rep. 1A, IB-Akten Biologie 0.1, Vermerk v. 13.5.50; TB MPG 1946/51, S. 372f.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 114).

6. April 1951: HARTMANN wird zum Ehrensenator der Max-Planck-Gesellschaft gewählt und Albert FISCHER (Kopenhagen) zu ihrem Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 12; vgl. II. SP MPG v. 6.4.1951, T. I, S. 3 u. T. II, S. 12*).

1. Dezember 1951: KÜHN, der zum 1. Oktober an der Universität emeritiert worden ist, setzt mit seiner Abteilung die Arbeit in einem – seit Januar errichteten – Neubau (Spemannstraße 34) fort, die Abteilung HARTMANN in der für ihre Zwecke umgebauten Villa Sturm (Hausserstraße 43) in Tübingen; damit wird der Verlagerungsort Hechingen aufgegeben. Die Institutsbibliothek verbleibt noch im Zoologischen Universitätsinstitut (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biologie 0.1, Umlauf v. 28.11.51, u. 5.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Kühn, Bd. 1, Schr. v. 27.9.51; TB MPG 1946/51, S. 372 u. 1951/52, S. 445, 462; Jb. MPG 1952, S. 13; vgl. 4. VP MPG v. 1.6.51, S. 10*).

20. Mai 1952: Der Senat genehmigt die Institutssatzung, geändert am 13. März 1963, 22. November 1974 und 16. März 1979 (Fachbeirat) (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4, Rdschr. v. 5.5.52; vgl. 44. SP MPG v. 13.3.63, S. 34f. u. Mat. zu TOP 6a; 79. SP MPG v. 22.11.74, S. 22f. u. Mat. zu TOP 8.1.1; 92. SP MPG v. 16.3.79, S. 28 u. Mat. zu TOP 11.1*).

17. Juli 1952: RENNER (München) wird erneut zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied, nun des Max-Planck-Instituts, ernannt (*14. SP MPG, S. 11f.*).

10. Juni 1954: Emil HEITZ (Basel/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied (Cytobiologie) ernannt. Er nimmt seine Tätigkeit am 1. April 1955 auf (Corrensstraße 41), für die er ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Elektronenmikroskop für die Untersuchung extranuclearer Zellorganellen erhält (*18/I. SP MPG, S. 10; vgl. 19. SP MPG v. 14.12.54, S. 12; 20. SP MPG v. 25.3.55, S. 10; II. Abt., Rep. 1A, PA Heitz, Vertrag; TB MPG 1954/56, S. 549; Jb. MPG 1961, T. II, S. 12*).

31. März 1955: HARTMANN beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor am Institut, behält aber seinen Status als Wissenschaftliches Mitglied (mit Beratervertrag). Die kommissarische Leitung seiner Abteilung übernimmt sein Assistent Karl Gottlieb GRELL bis zum 31. März 1956; der Standort Hausserstraße 43 wird aufgegeben. GRELL wird am 14. Juni zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt und nimmt seine Tätigkeit am 1. Juli auf (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hartmann u. Grell; 19. SP MPG v. 14.12.54, S. 11f.; 20. SP MPG v. 25.3.55, S. 2; vgl. 15. VP MPG v. 22.10.54, S. 8; letzter Bericht:*

TB MPG 1954/56, S. 548f.; zu Grell: 21. SP MPG, S. 8 u. 16; TB MPG 1954/56, S. 549; vgl. Jb. MPG 1956, S. 8: fälschlich April 1956).

24. Februar 1956: MELCHERS Assistent Wolfhard WEIDEL wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Direktor am Institut und Leiter einer selbständigen Abteilung auf dem Gebiet der Biochemie und Mikrobiologie (Bakteriophagen) als Nachfolger von HARTMANN zum 1. April ernannt; er erhält einen von der Ländergemeinschaft, dem Land Baden-Württemberg und privaten Mitteln finanzierten Neubau (Corrensstraße 38), der am 1. November 1957 mit einem Symposium eröffnet wird (*23. SP MPG, S. 28–31; vgl. 24. SP MPG v. 12.6.56, S. 32f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biologie 0.1, Schr. v. 14.10.57; TB MPG 1956/58, S. 581 u. 588; vgl. Jb. MPG 1956, S. 8 u. 1957, S. 8).*

30. November 1957: GRELL scheidet aus dem Institut aus, da er am 15. November einem Ruf an die Universität Tübingen gefolgt ist (*II. Abt., Rep. 1A, PA Grell; 33. VP MPG v. 26.3.58, S. 7; vgl. Jb. MPG 1958, S. 58).*

31. März 1958: KÜHN scheidet mit Beendigung seiner aktiven Dienstzeit als Geschäftsführender Direktor aus, leitet jedoch seine Abteilung kommissarisch bis zur Berufung eines Nachfolgers weiter. Er erhält noch ein eigens für ihn errichtetes Labor und bleibt Wissenschaftliches Mitglied; vorläufig neuer Geschäftsführender Direktor des Gesamtinstituts: MELCHERS. Das Institut hat 19 ständige und 8 nichtständige Wissenschaftler, sowie 10 in- und 6 ausländische Gäste (*29. SP MPG v. 27.3.58, S. 14f.; vgl. 23. SP MPG v. 24.2.56, S. 11f.; 25. SP MPG v. 6.11.56, S. 21; II. Abt., Rep. 1A, PA Kühn; TB MPG 1958/60, S. 553; Jb. MPG 1958, S. 58; Inst.Verz. v. 1.4.58).*

1. April 1958: Im Gebäude von KÜHNS ehemaliger Abteilung wird eine – 1956 unter Karl Friedrich BONHOEFFER am Göttinger Max-Planck-Institut für physikalische Chemie entstandene – „Forschungsgruppe Kybernetik“ eingerichtet (Spemannstraße 34), der Bernhard HASENSTEIN (Zoologie, bis 30. September 1960), Werner REICHARDT (theoretische Physik) sowie als freier Mitarbeiter in Göttingen Hans WENKING (technische Physik, bis in die siebziger Jahre) angehören (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biologie 0.1; Mimax 1958, S. 379; 30. VP MPG v. 26.9.57, S. 19f.; TB MPG 1958/60, S. 562; Wenking: II. Abt., Rep. 1A, PA-Kartei Kybernetik sowie III. Abt., ZA 76, Nr. 125).*

29. Mai 1958: Wolfgang BEERMANN (Marburg) wird als Wissenschaftliches Mitglied, Direktor am Institut und Leiter einer selbständigen Abteilung für Cytogenetik ab 1. Oktober als Nachfolger KÜHNS berufen; die Abteilung erhält ein elektronenoptisches Laboratorium mit Elektronenmikroskop, eine Röntgenanlage und ein Isotopenlabor (Spemannstraße 34) (*30. SP MPG, S. 11f.; 31. SP MPG v. 15.10.58, S. 15; TB MPG 1958/60, S. 553 u. 559).*

17. Mai 1960: REICHARDT wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Direktor am Institut und Leiter einer selbständigen Abteilung für Kybernetik ab 1. Juni ernannt. Für seine Abteilung soll ab Frühjahr 1962 ein Neubau auf einem vom Bund zur Verfügung gestellten Grundstück neben dem Institut errichtet werden (36/I. SP MPG, S. 11–13; vgl. 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 5; 48. VP MPG v. 23.2.61, S. 14f.; TB MPG 1960/61, S. 553 u. 560; JB MPG 1960, S. 8, u. 1961, S. 8f.).

31. Oktober 1961: HEITZ beendet seine aktive Dienstzeit, bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied (42. VP MPG v. 26.11.59, S. 8; 49. VP MPG v. 6.6.61, S. 13).

8. März 1962: Dem Antrag von MELCHERS auf Errichtung eines Isotopenlabors für seine Abteilung stimmt der Verwaltungsrat vorbehaltlich der Finanzierung durch das Bundesatomministerium zu; wegen der Dringlichkeit beschließt er noch im selben Jahr die Finanzierung (1,2 Mio. DM) aus eigenen Mitteln, 1964 mit 1,1 Mio. DM vom – nun – Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung unterstützt. Das Gebäude wird 1966 fertig gestellt (52. VP MPG v. 8.3.62, S. 33f.; 53. VP MPG v. 22.5.62, S. 10; 55. VP MPG v. 22.11.62, S. 30f.; 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 15; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Biologie 5.4 u. 5.5; JB MPG 1963, S. 10).

27. März 1962: Einweihung des im Herbst 1961 bezogenen Neubaus des Max-Planck-Instituts für Virusforschung und des gemeinsamen Bibliotheksgebäudes mit Hörsaal, Mensa und Gästetrakt für die Tübinger Max-Planck-Institute (Spemannstraße 35 bzw. 36); Architekt: Karl GONSER. Es wird später „Max-Planck-Haus“ genannt, entgegen dem Wunsch des Verwaltungsrats nach einem „Correnshaus“ (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Virusforschung 0.1; Mimax 1963, S. 54–63; vgl. 56. VP MPG v. 12./13.3.63, S. 8f.).

12. März 1964: Das alte Institutsgebäude in der Spemannstraße 34 soll für die Abteilung BEERMANN umgebaut werden (60. VP MPG v. 12.3.64, S. 15f.).

27. Juli 1964: WEIDEL stirbt im Dienst als Geschäftsführender Direktor des Instituts in Tübingen; BEERMANN übernimmt die Geschäftsführung ab 1. Januar 1965 (II. Abt., Rep. 1A, PA Weidel; Mimax 1964, S. 226–233; TB MPG 1964/65, S. 642; JB MPG 1964, S. 10).

22. April 1965: Verleihung der Harnack-Medaille an KÜHN anlässlich seines 80. Geburtstages, überreicht am 15. Juni (49. SP MPG v. 4.12.64, S. 30; vgl. Mimax 1965, S. 101f.).

14. Juni 1965: Einweihung des Neubaus der Abteilung REICHARDT in der Spemannstraße 38; Architekt: Karl GONSER (51. SP MPG v. 23.6.65, S. 5; JB MPG 1965, S. 11; vgl. Mimax 1965, S. 332–365).

23. Juni 1965: Ulf HENNING (Köln) wird als Nachfolger von WEIDEL zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen (Mikrobiologie). Er nimmt seine Tätigkeit am 1. Mai 1966 auf, seine Kölner Arbeitsgruppe nach dem Umzug im September 1966 (Corrensstraße 38) (51. SP MPG, S. 29f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Henning; JB MPG 1965, S. 11; TB MPG 1966/67, S. 579).

11. Januar 1968: Valentin BRAITENBERG (Neapel/Italien) wird auf Grund einer Eilentscheidung des Präsidenten als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Kybernetik) berufen; er nimmt seine Tätigkeit am 1. Februar auf (59. SP MPG v. 5.3.68, S. 16f.; vgl. 67. SP MPG v. 24.11.67, S. 15f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Braitenberg).

1. Juli 1968: Die Abteilung REICHARDT wird ausgegliedert und als „Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik“ verselbständigt. REICHARDT und BRAITENBERG werden an das neue Institut umberufen (60. SP MPG v. 27.6.68, S. 25–28; 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 15; vgl. 58. SP MPG v. 24.11.67, S. 15–17; 75. VP MPG v. 23.11.67, S. 14; 81. VP MPG v. 6.3.69, S. 23f.; JB MPG 1968, S. 11; TB MPG 1967/67, S. 565 u. 1968/69, S. 568; Mimax 3/1968, S. 183f.).

21. Juni 1972: Peter OVERATH (Köln) wird als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung für Membranbiochemie am Institut berufen; er nimmt seine Tätigkeit am 1. Oktober eingeschränkt, endgültig am 1. März 1973 auf, seine Arbeitsgruppe beginnt am 1. Oktober 1973 (Corrensstraße 38) (72. SP MPG, S. 25f.; vgl. 71. SP MPG v. 15.3.72, S. 36 u. Mat. zu TOP 9.1.3; II. Abt., Rep. 1A, PA Overath; JB MPG 1972, S. 17; TB MPG 1972/73, S. 608).

30. September 1972: BEERMANN wird anlässlich der Emeritierung von BAUER als kommissarischer Direktor des Tübinger (Teil-) Instituts des Max-Planck-Instituts für Zellbiologie bis zu dessen Schließung Ende 1973 eingesetzt (73. SP MPG v. 29.11.72, S. 32 u. Mat. zu TOP 7.3; Mimax 1972, S. 406; 76. SP MPG, S. 32 u. Mat. zu TOP 5; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Zellbiologie/Tübingen, Interne Revision 1973).

31. Dezember 1973: Das Institut hat 88 Mitarbeiter, davon 20 Wissenschaftler, sowie 43 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (TB MPG 1972/73, S. 604).

31. Januar 1976: MELCHERS beendet seine aktive Dienstzeit; er erhält einen Emeritusarbeitsplatz im Gebäude des Friedrich-Miescher-Laboratoriums für biologische Arbeitsgruppen in der Max-Planck-Gesellschaft (Spemannstraße 37). Der Standort Corrensstraße 41 wird aufgegeben (106. VP MPG v. 20.11.75, S. 1–4; vgl. 96. VP MPG v. 8.3.73, S. 6; 113. VP MPG v. 17.11.77, S. 21; 117. VP MPG v. 15.3.79, S. 10; JB MPG 1976, S. 31).

19. November 1976: Jan KLEIN (Dallas, Texas/USA) wird als Wissenschaftliches Mitglied des Instituts, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung für Immungenetik berufen. Er nimmt seine Tätigkeit am 1. April 1977 auf (Corrensstrasse 42). Die für seine Abteilung geplante spezifisch-pathogenfreie (SPF-)Tierversuchsanlage wird von den Architekten BRENNER & Partner, Stuttgart, für 9,3 Mio. DM unterirdisch neben seiner Abteilung errichtet und Anfang 1980 in Betrieb genommen (85. *SP MPG*, S. 31f. u. *Mat. zu TOP* 8.2; vgl. *JB MPG* 1976, S. 7, 31, u. 1978, S. 80; *Jb. MPG* 1978, S. 151. – Zur Tierversuchsanlage: 111. *VP MPG* v. 10.3.77, S. 13; 112. *VP MPG* v. 23.6.77, S. 28f.; 113. *VP MPG* v. 17.11.77, S. 20; *JB MPG* 1976, S. 7 u. 31, 1979, S. 24, u. 1980, S. 27; Braun et al., 1984, S. 51f.).

Arbeitsgebiete: „Aufbau und Funktion des Genoms der Eukaryoten: Definition von Struktur- und Funktionseinheiten, Bedingungen von Transkription und Replikation, insbesondere bei Polytän- und Lampenbürsten-Chromosomen. Klonierung von Eukaryoten-Genen [BEERMANN]. – Struktur und Synthese der Zellwandmembranen von Bakterien, Struktur sowie Funktionen der Membranproteine dieser Zellwand bei Zell-Zell- und bei Zell-Virus-Wechselwirkungen. Determination der Zellform von Bakterien [HENNING]. – Struktur und Funktion bakterieller Lipide, Mechanismus der Energiekonservierung des aktiven Transports, Genetik der Endozytose [OVERATH]. – Untersuchungen über den Polymorphismus und die genetische Struktur des Haupthistokompatibilitätskomplexes (Major Histocompatibility Complex, MHC) der Maus, die genetische Kontrolle und den Mechanismus der Allograftreaktion sowie über die genetische Kontrolle der frühen embryonalen Entwicklung [KLEIN]. – Somatische Hybridisierung durch Fusion von Protoplasten. Aminosäure-analog-resistente Kartoffeln. Mechanismus der Protoplastenfusion [MELCHERS, emer.]“ (*Jb. MPG* 1978, S. 145–152).

30. Juni 1985: Schließung der Abteilung BEERMANN, nachdem er krankheits halber bereits am 31. Mai 1982 auf eigenen Wunsch von der Leitungsfunktion als Direktor seiner Abteilung entbunden worden war. Er behält als Wissenschaftliches Mitglied noch einen Arbeitsplatz bis zur Beendigung seiner aktiven Dienstzeit am 30. April 1989 (111. *SP MPG*, S. 8f. u. *Mat. zu TOP* 4.1; vgl. 125. *VP MPG* v. 19.11.81, S. 10 u. *Mat. zu* 4.1; 130. *VP MPG* v. 19.6.83, S. 5; *JB MPG* 1985, S. 24, u. 1989, S. 55; *Jb. MPG* 1983, S. 164).

1989: Einrichtung einer Arbeitsgruppe Molekularparasitologie, die bis Ende 1990 besteht; Leiter: Albert W. C. A. CORNELISSEN (*Jb. MPG* 1990, S. 140, u. 1991, S. 138).

15. März 1990: Thomas F. MEYER, Leiter der seit Juli 1985 bestehenden Arbeitsgruppe Infektogenetik der Abteilung HENNING, wird als Wissenschaftliches Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Infektionsbiologie ab 1. April berufen (weiterhin Spemannstraße 34). Die Abteilungen HENNING und OVERATH nennen sich nun „Mikrobiologie“ bzw. „Membranbiochemie (124. SP MPG v. 13.6.85, S. 20; vgl. 123. SP MPG v. 16.11.89, S. 23f. u. Mat. zu TOP 5.1.1; 125. SP MPG v. 21.6.90, S. 18; vgl. JB MPG 1989, S. 21, 55, 1990, S. 61f.; Jb. MPG 1986, S. 155).

1992: Hans-Georg RAMMENSEE (1987–1993 Leiter des Labors für Immunologie) erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

19. November 1993: MEYER wird an das neu gegründete Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie in Berlin berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1994. Er bleibt aber zunächst auch Wissenschaftliches Mitglied seines alten Instituts und Direktor seiner Abteilung Infektionsbiologie (135. SP MPG v. 19.11.93, S. 31 u. Mat. zu TOP 9.1.2; 137. SP MPG v. 9.6.94, S. 28; JB MPG 1993, S. 53f., u. 1994, S. 110 u. 125; *Auskunft Prof. Meyer* v. 2.10.13).

17. Oktober 1996: Aufgrund des Föderalen Konsolidierungsprogramms und weiterer Kürzungsbeschlüsse der Finanzierungsträger für die alten Bundesländer sieht sich MPG-Präsident Hubert MARKL zu Institutsschließungen gezwungen, die u. a. auch dieses Institut betrifft. Sie sollen nicht aus Gründen mangelnder wissenschaftlicher Qualität oder fehlender Zukunftsperspektiven, sondern nach dem Subsidiaritätsprinzip erfolgen (WP MPG, S. 9–24; MPG-Presseinformation v. 21.10.96; vgl. 144. SP MPG v. 22.11.96, S. 5–20 u. Mat. zu TOP 2; 145. SP MPG v. 7.3.97, S. 11–25 u. Mat. zu TOP 3.1; MPG-Spiegel 6/96, S. 14f., u. 2/97, S. 22f.).

30. September 1997: HENNING beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Mikrobiologie wird geschlossen (175. VP MPG v. 4.6.97, S. 5 u. Mat. zu TOP 9.3; JB MPG 1997, S. 37 u. 125).

14. November 1997: Die Ressourcen der ehem. Abteilung HENNING werden dem Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie zur Verfügung gestellt, die Abteilung MEYER soll nach dessen Wechsel an das Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie geschlossen werden, die von OVERATH und KLEIN nach deren Emeritierung 2003 bzw. 2004 (147. SP MPG, S. 7f. u. Mat. zu TOP 2.2; vgl. 144. SP MPG v. 22.11.96, S. 5–20, insbes. S. 8, u. Mat. zu TOP 2; 145. SP MPG v. 7.3.97, S. 11–25, insbes. S. 22f. u. Mat. zu 3.2.1; JB MPG 1997, S. 37f.).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-Laboratorium

für biologische Arbeitsgruppen, für experimentelle Endokrinologie, für Immunbiologie, für Infektionsbiologie, für physiologische und klinische Forschung, W. G. Kerckhoff-Institut (später umbenannt in „Herz- und Lungenforschung“) dem Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6).

Ende 1999: Das Institut hat 86 Mitarbeiter einschließlich Drittmittelbeschäftigte, darunter 18 Wissenschaftler, außerdem 12 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler; Ende 2002 sind es noch 36 Mitarbeiter, darunter 8 Wissenschaftler und 2 Nachwuchswissenschaftler (*Jb. MPG 2000, S. 111; Jb. MPG 2003, CD = letzter Tätigkeitsbericht*).

30. Juni 2000: Mit der Schließung seiner Abteilung und dem Umzug von Restbeständen an das fertiggestellte Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie in Berlin endet MEYERS Zugehörigkeit zum Institut (*JB MPG 1997, S. 37; Jb. MPG 2001, S. 97; Auskunft Prof. Meyer v. 2.10.13*).

31. August 2003: OVERATH beendet seine aktive Dienstzeit am Institut; seine Abteilung Membranbiochemie wird geschlossen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Overath; 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 10; 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 8; JB MPG 1997, S. 37*).

31. Januar 2004: Mit der Emeritierung von KLEIN und der Schließung seiner Abteilung Immungenetik hört das Max-Planck-Institut für Biologie zu bestehen auf. Das Grundstück Corrensstraße 36–42 soll veräußert werden (*Jb. MPG 2003, CD; JB MPG 1997, S. 37f.; 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 10f. u. Mat. zu TOP 15.1; zu Klein: 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 8; Erbbaurecht: 265. VP MPG v. 27.6.07, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.1; Inst.Verz. 2003*).

„Forschungsthemen im Überblick: Evolution des Haupthistokompatibilitätskomplexes (Mhc); Genetik der Artenentstehung; Populationspaläogenetik; Artbildung bei Cichliden; Koevolution von Parasit und Fisch als Wirtsorganismus; molekulare Analyse der Radiation der Säuger; Ursprung des Immunsystems (KLEIN). – Molekulare und zelluläre Wechselwirkungen zwischen Krankheitserregern des Menschen und des Wirtsorganismus; Modellsysteme: Pathogene Neisserien (Hirnhautentzündung/Gonorrhöe), *Helicobacter pylori* (Gastritis/Ulkus); Bartonellen (u. a. Katzenkratzkrankheit) (MEYER bis 2000). – Leishmanien: Struktur und Funktion sekretorischer Proteophosphoglykane, Signaltransduktion, Proteinsortierung, Antigenpräsentation und Persistenz; Trypanosomen: Evolution, Oberflächenstruktur und Immunantwort gegen *T[rypanosoma] carassii* (OVERATH)“ (*Jb. MPG 2001, S. 97, u. 2003, CD*).

BIOLOGISCHE STATION LUNZ (KUPELWIESERSCHE STIFTUNG)
(BMS)
Lunz am See, Niederösterreich
(heute: Doktor-Carl-Kupelwieser-Promenade 5)



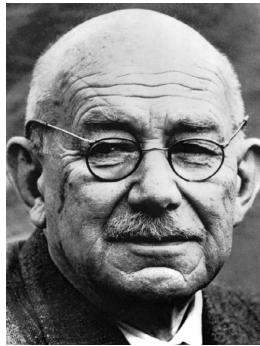
Übernahmesituation: „Das Arbeitsgebiet unserer Anstalt ist das Gebiet der Lunzer Seen in den niederösterreichischen Kalkalpen, das zwar nur von geringer Ausdehnung und abgetrennt von den großen Seengebieten der Ostalpen, einerseits doch ganz ähnliche klimatische und geologische Verhältnisse aufweist wie der übrige Nordrand der Alpen bis ins bayerische Hochland hinein und somit eine Verallgemeinerung der hier gewonnenen Resultate gestattet, andererseits aber eine Mannigfaltigkeit alpiner Gewässertypen enthält, wie sie auf so engem Raume kaum an einem anderen Orte gefunden wird. Dazu kommt noch als nicht zu unterschätzender Vorteil die mäßige Größe der Seen, die eine bequeme Übersicht und Kontrolle gestattet [...] So

wurde es zur Hauptaufgabe unserer Anstalt, weniger die vergleichende, deduktive Richtung der Limnologie zu pflegen, als vielmehr durch eine möglichst innige Verknüpfung von Beobachtungen im Freien und Versuchen im Laboratorium auf induktivem Wege zu einem Verständnis des Zusammenhanges von Lebensbedingungen und Lebenserscheinungen zu gelangen“ (Ruttner, in: *Hdb. d. biol. Arbeitsmethoden IX/2.1, 1925, Sonderdr. S. 2f. u. 9*).

Historischer Abriß: 1924 Übernahme durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und die Akademie der Wissenschaften in Wien, mit Kriegsende 1945 Beteiligung aufgegeben, in den 1950er Jahren Beteiligung der Max-Planck-Gesellschaft am Verein erneuert, der 1972 aufgelöst wird.

Wissenschaftliches Mitglied:

Franz RUTTNER (2.5.1882–17.5.1961): Limnologie (1908) 1924–1946



Franz Ruttner

20. Dezember 1923: Gründung eines Vereins zur Übernahme der – 1906 auf Anregung Richard VON WETTSTEINS von Karl (auch: Carl) KUPELWIESER gegründeten und von ihm und seinem Sohn Hans gestifteten – „Biologischen Station Lunz“ (heute: Seehof 4) in Niederösterreich in die Verwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der Akademie der Wissenschaften in Wien aufgrund eines Anfang des Jahres von Max HARTMANN befürworteten Memorandums von Franz RUTTNER, um die Existenz der nach dem 1. Weltkrieg in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Station zu sichern, sowie Wahl der Kuratoriumsmitglieder; Leiter weiterhin: RUTTNER (*I. Abt., Rep.*

1A, Nr. 2254, Bl. 5 u. Nr. 2253, Bl. 4; 38. SP KWG v. 16.5.23, S. 6f.; 40. SP KWG v. 18.3.24, S. 9f.; 7. JB KWG 1922/23, S. 3f., TB KWG 1923/24, S. 1181f.; Ruttner, S. 20).

11. Juni 1924: Feierliche Übernahme der „Biologischen Station Lunz (Kupelwiesersche Stiftung)“ durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und die Akademie der Wissenschaften in Wien im Rahmen der ersten Kuratoriumssitzung des Vereins. Die Station dient der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als freilich „unzureichenden Ersatz“ für die Zoologische Station Rovigno und Ergänzung der Hydrobiologischen Anstalt Plön. Die Übereignung der Liegenschaften erfolgt mit Schenkungsvertrag vom selben Tage. Die Station hat ein Hauptgebäude mit Laboratorium und Glashaus am Lunzer See, ein Bootshaus am Untersee mit Sommer(kurs)laboratorium und eine Hütte am Obersee. Neben ihren limnologischen und ökologischen Forschungsaufgaben, z. T. in Zusammenarbeit mit der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, bietet sie (hydro-)biologische Kurse sowie Arbeitsplätze für biologische Studien an, 1923/24 für 36 europäische Gäste, im Folgejahr bereits für 48 (41. SP KWG v. 23.6.24, S. 4; *Schenkungsvertrag: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2267-1; TB KWG 1923/24, S. 1168 u. 1181f., 1924/25, S. 1074; Ruttner 1925, S. 9.*

16. September 1924: Tod des Stifters Karl KUPELWIESER, am 9. Januar 1939 auch seines Sohnes Hans (TB KWG 1924/25, S. 1054, 1075 u. 1938/39, S. 328; ÖBL 2. Aufl., Bd. 4, S. 358f.).

1926: Erste Erweiterung (Aufstockung) des Stationsgebäudes. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Wien errichtet eine meteorologische Beobachtungsstation „erster Ordnung“ an der Station, die nun vermehrt meteorologisch-bioklimatische und hydrographische, ab Mitte der 1930er Jahre auch den Forstschutz betreffende Fragen bearbeitet (TB KWG 1926/27, S. 652, 1927/28, S. 450 u. 1935, S. 26).

20. Juli 1928: Beginn der Deutschen Limnologischen Sunda-Expedition (Java, Sumatra und Bali) zur Untersuchung tropischer Binnengewässer unter Beteiligung von RUTTNER sowie August THIENEMANN (Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) und Heinrich Jacob FEUERBORN (Münster); Rückkehr im September 1929 mit anschließend mehrjähriger Auswertung (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2597, Bl. 48; TB KWG 1928/29, S. 325, 1929/30, S. 485, 1934/35, S. 346 u. 1940/41, S. 429; 52. SP KWG v. 31.10.29, S. 12f.).

1928: Gründung der „Bioklimatischen Arbeitsgemeinschaft Lunz“ durch RUTTNER und Wilhelm SCHMIDT (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien) für interdisziplinäre klein- und bioklimatische Studien, die

nach SCHMIDTS Tod im November 1936 neu organisiert wird (*Die ZAMG, 2001, S. 150, Fn. 186; TB KWG 1935/37, S. 377f.*).

1. Dezember 1930: HANS KUPELWIESER schenkt dem Verein ein Grundstück in Scharfling am Mondsee/Salzkammergut, Gemeinde St. Lorenz, das er 1920 für die Station erworben hatte, als die Stadt Wien Pläne zur Errichtung eines Wasserkraftwerkes am Lunzer See hegte (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2268, insbes. 2268-4*).

12. März 1938: Mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Österreich und dem „Anschluß“ der sogen. Ostmark, gehört die Station zum Deutschen Reich. Die schon am 18. März 1938 geschaffene Dienststelle des Stillhaltekommissars dient der ideologischen Gleichschaltung und dem Vermögenseinzug von Vereinen, Organisationen und Verbänden (*TB KWG 1937/38, S. 329*).

30. Mai 1938: Die Station beantragt, unterstützt von der Wiener Akademie der Wissenschaften, neben dem Bau eines Unterkunftshauses auch die Errichtung einer Hochalpinen Forschungsstation auf dem Pasterzen-Gletscher am Großglockner zur Erforschung der organischen und anorganischen Natur am Firnfeld (*67. SP KWG, S. 4f.*).

1. Januar 1939: Nachdem der Stillhaltekommissar die Auflösung aller Vereine in der Ostmark veranlasst hat, gelingt es der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, eine Übereignung der Station an sie zu erreichen. Der Verein wird am 1. März aufgelöst, da sich sein Zweck, die Zusammenarbeit beider Staaten zu ermöglichen, infolge des „Anschlusses“ erfüllt habe, das Vermögen auf Anordnung des Stillhaltekommissars vom 18. Mai auf die KWG übertragen (Grundbuchumschreibung der Liegenschaften in Lunz und am Mondsee erst 1941). Die Station erhält eine neue Satzung (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2378, Bl. 167ff., Nr. 2251, Schr. v. 18.5.39; Nr. 2268-5, Schr. v. 6.5.41 u. Nr. 2267-4, Grundbuchauszüge; 67. SP v. 30.5.38, S. 5; 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 4 u. 15; TB KWG 1938/39, S. 328*).

23. Mai 1939: Die limnologischen Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sollen in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt werden, da eine von August THIENEMANN beantragte Zusammenlegung als „Limnologisches Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ als nicht zweckentsprechend abgelehnt wird (*69. SP KWG v. 23.5.39, S. 6; vgl. auch 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 7*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wenn auch die Grundlagenforschung daneben weitergeführt wird. In der Station werden zunehmend angewandt-biologische Fragen zum alpinen Getreide- und Obstanbau sowie zur Landökologie bearbeitet (*TB KWG 1941/42, S. 609, 1941/42, S. 616, 1942/43, S. 513; Bader, 1941, S. 144*).

1939/40: Der NS-Lehrerbund, Gau Wien, hält in der Station ein Biologen-Lager ab; weitere Schulungskurse für Lehrer sowie für Land- und Forstwirtschaft werden in den nächsten Jahren veranstaltet (*TB KWG 1939/40, S. 755, 1942/43, S. 520*).

13. Juli 1944: Die Cytologische und Cytogenetische Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturpflanzenforschung wird von Wien in die Station verlagert (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2964, Bl. 73*).

1. Mai 1946: Nach dem Ende des 2. Weltkrieges durch Kapitulation der deutschen Wehrmacht. stimmt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft dem Anschluß der Station an die Österreichische Akademie der Wissenschaften und am 18. Juni auch ihrem Austritt aus dem Verein zu, der am 2. Dezember ohne die KWG reaktiviert wird. Die Eigentumsübertragung an die KWG 1939/41 wird am 24. November 1948 von der Rückstellungskommission in St. Pölten als ungerechtfertigt angesehen und erst 1957 nach Inkenntnissetzung der Gesellschaft von dieser rückgängig gemacht. Die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt die Station ab 1951 zunächst durch Buchspenden, ab 1954 auch durch die Anmietung von zwei Arbeitsplätzen und erneuert 1956 die Beteiligung am Verein, der die Station bis zu seiner Auflösung 1972 unterhält; anschließend wird die Station wieder der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eingegliedert, die sie als Abteilung ihres neuen Instituts für Limnologie weiterführt und 2003 schließt; seit 2005 Wasser Cluster Lunz – Biologische Station GmbH, betrieben von drei österreichischen Universitäten (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2267-5; II. Abt., Rep. 1A, Az. I L 33, u. a. Schr. v. 30.12.45, v. 15. 2. 56, v. 27.1. u. 15.2.56 sowie v. 4.1.73; Webseite der Wasser Cluster Lunz GmbH 2013: <http://www.wcl.ac.at>*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR MOLEKULARE **BIOMEDIZIN**
(Max Planck Institute for Molecular Biomedicine)
(BMS)
Münster, Röntgenstraße 20



Forschungsziele bei Umbenennung: „Analysen des Genoms werden im Institut von proteomischen und transkriptomischen Untersuchungen der Zell-Zell-Interaktionen, wie auch von morphologischen Studien auf licht- und elektronenmikroskopischem Niveau ergänzt. In den Laborräumen des modernen Tierhauses wird durch die Erzeugung transgener Mäuse die Rolle bestimmter Gene erforscht. Mit modernen, effizienten Techniken sollen Fragen beantwortet werden, die Forscher schon lange bewegen: Welche molekularen Prinzipien ermöglichen es Leukozyten, in Gewebe einzuwandern und dabei die Barriere der Endothelzellen zu überwinden, die die innere Schicht der Blutgefäße ausmachen? Welche Unterschiede gibt es zwischen Endothelzellen in den unterschiedlichen Organen, und welche ent-

wicklunqsbioiqisohen Mechanismen liegen den Unterschieden zuqrunde? Welche Gene, Signalkaskaden und Zellinteraktionen spielen eine Rolle bei der Entwicklung des vaskulären Systems? Welche Rolle spielen Transkriptionsfaktoren in der Keimbahn von Säugetieren und wie werden Gene dort reguliert? Wie ist Pluripotenz molekularbiologisch definiert, und was bestimmt die Totipotenz von Zygoten? Wie kann Pluripotenz in einer differenzierten Zelle wieder hergestellt werden und welche Faktoren sind hierfür verantwortlich? Einige der Fragen werden mit Zellkulturen untersucht, andere wiederum bedürfen eines Modellorganismus, wie dem der Maus“ (*Webseite 2008: www.mpg.de/Institut*).

Historischer Abriff: 2004 entstanden durch Umbenennung des 2001 gegründeten → Max-Planck-Instituts für vaskuläre Biologie in Münster, hervorgegangen aus der Abteilung VESTWEBER des Bad Nauheimer Max-Planck-Instituts für physiologische und klinische Forschung (W. G. → Kerckhoff-Institut).

Wissenschaftliche Mitglieder:

Ralf H(einrich) ADAMS (geb. 21.6.1966): Gewebebiologie und Morphogenese seit 2007

Hans R(ober) SCHÖLER (geb. 30.1.1953): Zell- und Entwicklungsbiologie seit 2004

Dietmar VESTWEBER (geb. 16.3.1956): Vaskuläre Zellbiologie seit 2004

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Erez RAZ (geb. 6.11.1962): seit 2012

19. März 2004: Umbenennung des „Max-Planck-Instituts für vaskuläre Biologie“ in Münster in „Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin“ mit sofortiger Wirkung; Direktoren: Dietmar VESTWEBER (Wissenschaftliches Mitglied seit 1999, vorläufig untergebracht im Zentrum für Molekularbiologie der Entzündung, ZMBE, der Universität, Von-Esmarch-Straße 56) und Hans R(ober) SCHÖLER, der ab 1. April seine Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor der Abteilung Zell- und Entwicklungsbiologie nun hauptamtlich wahrnimmt (zunächst untergebracht in Räumen des ICB Instituts für Chemo- und Biosensorik GmbH, Mendelstraße 7). Das Institut hatte am Jahresende 2003 39 Mitarbeiter, davon 8 Wissenschaftler sowie 11 Drittmittelbeschäftigte. Es soll in der Nähe des Zentrums und der Hautklinik der Universität einen Neubau für drei Abteilungen sowie ein Gebäude



Ralf H. Adams



Erez Raz



Hans R. Schöler



Dietmar Vestweber

für tierexperimentelle Einrichtungen für rd. 43 Mio. € erhalten, von denen 15,3 Mio. € das Land Nordrhein-Westfalen übernimmt, das 2004 ein Erbbaurecht für das Grundstück einräumt; Baubeginn 2004 (*166. SP MPG, S. 26 u. Mat. zu TOP 10.1; zu Schöler vgl. Jb. MPG 2004, S. 89f.; MP-intern 2/04, S. 7; Hdb. d. MPI 2004/2005, S. 88; zum Bau: 209. VP MPG v. 22.1.01, S. 8 u. Mat. zu TOP 14.3; 231. VP MPG 18.3.04, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.3; JB MPG 2004, S. 70*).

Januar 2005: Das Institut beteiligt sich am „Kompetenznetzwerk Stammzellforschung NRW“; Vorstandsvorsitzender: SCHÖLER (*Webseite 12/2012 des Instituts: <http://www.mpi-muenster.mpg.de> und des Netzwerks: <http://www.stammzellen.nrw.de>; Auskunft des Instituts v. 23.4.13*).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute werden einige der Forschungsfelder neu zusammenge-

setzt, u. a. das Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion, dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen, für Herz- und Lungenforschung, W. G. Kerckhoff-Institut, für Immunbiologie und für Infektionsbiologie angehören (169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; vgl. 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 6).

23. März 2007: Das Institut erhält eine Satzung (175. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 11.1).

23. Mai 2007: Einweihung des ab Herbst 2006 bezogenen Neubaus in der Röntgenstraße 20 mit Festvortrag von Nobelpreisträgerin Christiane NÜSSLEIN-VOLHARD, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie (MPG-*Presseinformation* v. 10.5.07; *MP-intern* 2/07, S. 19f.; *Presseinformation des Instituts* v. 23.5.07 u. *Nachricht* v. 1.10.06).

28. Juni 2007: Ralf H. ADAMS (London/Großbritannien) wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Gewebebiologie und Morphogenese) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September zunächst nebenamtlich von London aus. Er zieht mit seiner Arbeitsgruppe im Sommer 2008 nach Münster um, wo er einen Lehrstuhl für Vaskuläre Biologie an der Universität übernimmt (176. SP MPG, S. 27; vgl. 175. SP MPG v. 23.3.07, S. 29 u. Mat. zu TOP 12.1.1; 177. SP MPG v. 23.11.07, S. 41; *JB MPG 2007, Beil. S. 3*; *MP-intern* 1/08, S. 6).

2007: Präsident GRUSS ernennt Erez RAZ (Münster) zum Max Planck Fellow des Instituts für die Zeit vom 1. September 2007 – 31. August 2012 und im März 2008 Bettina SCHÖNE-SEIFFERT (Münster) für die Zeit vom 1. September 2008 – 31. August 2013 (*JB MPG 2007, S. 71*; 261. *VP MPG* v. 14.2.07, S. 7f.; 287. *VP MPG* v. 17.6.09, *Mat. zu TOP* 5.2. – *JB MPG 2008, S. 58*; 272. *VP MPG* v. 13.2.08, S. 12; *Presseinformation des Instituts* v. 10.3.08).

23. Oktober 2008: Einrichtung einer Internetplattform „www.zellux.net“ durch das Institut sowie verschiedene Einrichtungen aus den Bereichen Kirche, Ethik, Didaktik und Medizin, die sich mit Informationen und Unterrichtsmaterialien zum umstrittenen Thema Stammzellforschung an Schüler und Lehrer wendet (*MPG-Presseinformation* v. 23.10.08; *Presseinformation des MPI* v. 24.8.08).

Januar 2009: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Molecular Biomedicine“ in Kooperation mit der Universität Münster; Sprecher: VESTWEBER (*Presseinformation des Instituts* v. 23.1.09; *JB MPG 2008, S. 80*).

16. April 2010: Das in Münster in Kooperation mit dem Institut geplante Referenzzentrum für angewandte Stammzellforschung „CARE – Centrum

für Angewandte Regenerative Entwicklungstechnologien“ soll 80 Mio. € Anschubfinanzierung von Nordrhein-Westfalen (75%) und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (25%) erhalten. Die Realisierung wird im Sommer 2012 konkreter (*Presseinformation des MPI v. 16.4.10 u. v. 26.6.12; MP-Forschung 2/10, S. 8*).

August 2010: Das neue Stammzell-Institut des Ulsan National Institute of Science and Technology (UNIST) in Südkorea erhält den Namen „Hans Schöler Stem Cell Research Center“, dessen erste Abteilung von seinem Schüler Jeong Beom KIM geleitet wird (*MP-Forschung 3/10, S. 8*).

13. Dezember 2010: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird dem Institut das Kooperationsprojekt „Printing, Imaging und pharmakologisches Screening an kultivierten ‚Hemospheres‘ des Knochenmarks“ bis 2014 genehmigt, an dem die Fraunhofer-Institute für Lasertechnik ILT und für Produktionstechnik und Automatisierung beteiligt sind (*304. VP MPG, S. 7; JB MPG 2010, S. 45*).

23. März 2012: Erez RAZ (Münster) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*190. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 11.1*).

Ende 2011 waren insgesamt 275 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 65 Wissenschaftler und 68 Nachwuchswissenschaftler, 55 Drittmittelbeschäftigte und 27 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 23.4.13*).

„Das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin erforscht die Entstehung von Zellen, Geweben und Organen. Mithilfe molekular- und zellbiologischer Methoden wollen die Forscher herausfinden, wie Zellen Informationen austauschen, welche Moleküle ihr Verhalten steuern und welche Fehler im Dialog der Zellen dazu führen, dass Krankheiten entstehen. Das Institut widmet sich drei Arbeitsgebieten, die eng mit einander verknüpft sind. Ein Thema des Instituts ist die Stammzellforschung. Untersucht wird, wie sich Stammzellen gewinnen und möglicherweise zur Behandlung von Krankheiten einsetzen lassen. Ein anderes Forschungsgebiet sind Entzündungsvorgänge, z. B. mit dem Ziel, Auswirkungen der Sepsis in den Griff zu bekommen. Das dritte Forschungsthema ist Blutgefäßwachstum, um neue Ziele für die Entwicklung von Therapien zu identifizieren – in vielen Erkrankungen spielen Blutgefäße eine wichtige Rolle“ (*Webseite d. MPG 12/2012: www.mpg.de/MPI*).

Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
Seit 2010	Kerstin BARTSCHERER	Stem Cells and Regeneration
Seit 2010	Sebastian LEIDEL	RNA Biology
Seit 2010	Erik STORKEBAUM	Molecular Neurogenetics
Seit 2012	Juan M. VAQUERIZAS	Regulatory Genomics

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **BIOPHYSIK**
(Max Planck Institute for Biophysics)
(BMS)
Frankfurt a. M., Max-von-Laue-Straße 3



Gründungssituation: „Die anfangs oft erhobenen Einwände gegen den Begriff Biophysik lassen sich ohne weiteres erklären aus dem Umstand heraus, dass die Anfänge der Biophysik meist durch physikalisch-technische Hilfsarbeit für die Biologie und die Medizin gekennzeichnet waren: Entwicklung zweckmässiger Untersuchungsmethoden, Konstruktion notwendiger spezieller Apparate und Messgeräte, rechnerische Bearbeitung der Versuchsergebnisse u. dgl. Wenn sich trotzdem die Biophysik als eine selbständige Forschungsrichtung heute durchgesetzt hat, so liegt das daran, dass die Biophysik von dieser technischen Hilfsbetätigung zu Problemstellungen von prinzipieller Bedeutung und eigenem Wert übergegangen ist [...] Der Aufgabenkreis des Instituts für Biophysik umfasst nicht nur rein wissenschaftliche Problemstellungen, sondern auch praktische Fragen der Volksgesundheit, an denen die gesamte Strahlen- und physikalische Therapie und Balneologie sowie die Arbeitshygiene unmittelbar

interessiert sind“ (*Rajewsky: Denkschrift zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biophysik zu Frankfurt/Main v. 22.10.36, S. 4 u. 7. In: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2778/1, Bl. 1d u. 1g.*)

Historischer Abriß: 1937 in Frankfurt a. M. gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut durch Umwandlung des Universitätsinstituts für physikalische Grundlagen der Medizin, 1938–1945 Außenstelle im Radiumbad Oberschlema, 1948 umbenannt in Max-Planck-Institut für Biophysik, 2012 Verselbständigung der Abteilung Molekulare Neurogenetik als Max-Planck-Forschungsstelle für Neurogenetik.

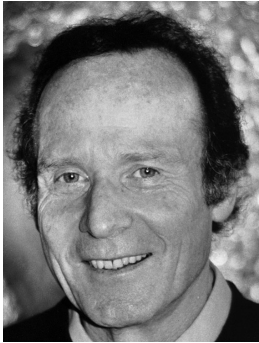
Wissenschaftliche Mitglieder:

Ernst BAMBERG (geb. 9.11.1940): Biophysikalische Chemie 1993–2009
 Gerhard HUMMER (geb. 2.12.1966): Theoretische Biophysik seit 2013
 Werner KÜHLBRANDT (geb. 7.12.1951): Strukturbiologie seit 1997
 Hartmut MICHEL (geb. 18.7.1948): Molekulare Membranbiologie seit 1987
 Peter MOMBAERTS (geb. 27.9.1962): Molekulare Neurogenetik 2006–2013
 Hermann PASSOW (geb. 18.12.1925): Zellphysiologie 1970–1993
 Boris RAJEWSKY (19.7.1893–22.11.1974): Biophysik, Strahlenphysik (1934–1937–1965. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1948–1957 u. des Wissenschaftlichen Rats 1951–1953, 1955–1956
 Reinhard W. SCHLÖGL (25.11.1919–21.9.2007): Physikalische Chemie 1966–1987
 Karl Julius ULLRICH (18.11.1925–2.8.2010): (Membran-)Physiologie 1967–1993

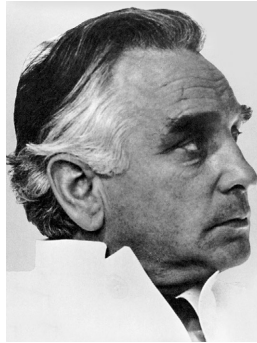
Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Otto HUG (26.7.1913–22.3.1978): 1961–1978
 Hermann MUTH (3.2.1915–24.1.1994): 1961–1994
 Alfred SCHRAUB (14.12.1909–29.12.2001): 1962–2001
 Hermann P. SCHWAN (7.8.1915–17.3.2005): 1961–2005
 Walther STOECKENIUS (3.7.1921–12.8.2013): 1988–2013

22. Oktober 1936: „Denkschrift zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Instituts für Biophysik zu Frankfurt/Main“ von Boris RAJEWSKY, Direktor des Frankfurter Universitäts-Instituts für physikalische Grundlagen der Medizin (Frankfurt a. M.-Süd, Weigertstraße 3) und erster deutscher Ordinarius für Biophysik (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2778/1*).



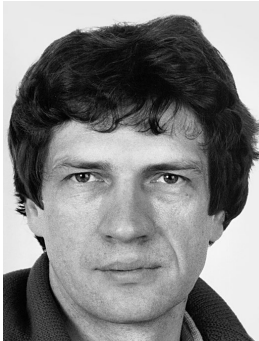
Ernst Bamberg



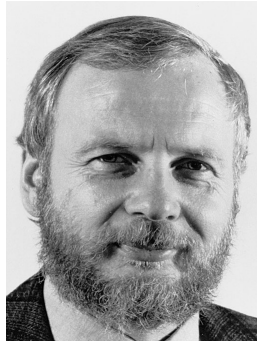
Otto Hug



Gerhard Hummer



Werner Kühlbrandt



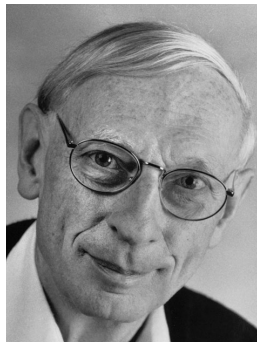
Hartmut Michel



Peter Mombaerts



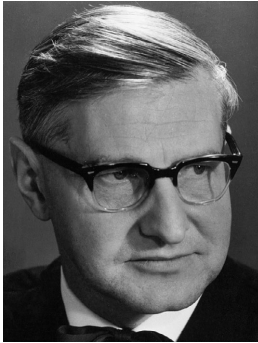
Hermann Muth



Hermann Passow



Boris Rajewsky



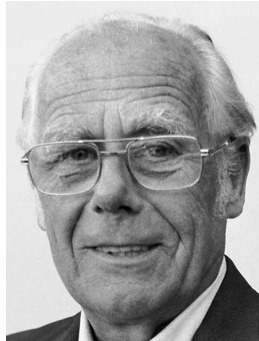
Reinhard Schlögl



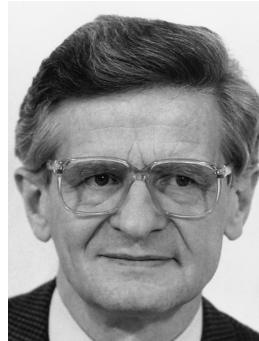
Alfred Schraub



Hermann P. Schwan



Walther Stoeckenius



Karl Julius Ullrich

1. Dezember 1937: Vertrag über die Errichtung und Erhaltung eines „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biophysik“ zwischen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der Universität und der Stadt Frankfurt a. M. sowie des „Instituts für physikalische Grundlagen der Medizin“ (Henry-Oswald-Stiftung) mit Unterstützung von KWG-Präsident Carl BOSCH, das aus dem bis 1934 von Friedrich DESSAUER geleiteten ehemaligen Universitätsinstitut hervorgeht; weiterhin Direktor: RAJEWSKY, der sein Ordinariat in Personalunion weiterführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2778-3, Bl. 10a; II. Abt., Rep. 1A, PA Rajewsky; TB KWG 1937/38, S. 321; Jb. MPG 1961, T. II, S. 154*).

23. April 1938: Vertrag zwischen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, RAJEWSKY und dem Radiumbad Oberschlema/Erzgebirge mit der stärksten Radonquelle der Welt über die Errichtung einer Außenstelle des Instituts zur Erforschung der balneologischen Wirkung des Radiums (Emanationstherapie) sowie seiner gesundheitsschädlichen Wirkungen für Arbeiter in Radium verar-

beitenden Betrieben (Schneeberger, Johanngeorgenstädter und St. Joachimsthaler Lungenkrebs); er tritt an die Stelle früherer Abmachungen zwischen RAJEWSKY und der Stadt vom 25. März 1937 mit Zusätzen vom 22. und 30. November 1937; örtlicher Leiter ab 29. Juni 1940: Adolf KREBS. Die Laboratorien werden 1940 fertig gestellt. Die vom Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, dem Reichsausschuß für Krebsbekämpfung und dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP in Auftrag gegebenen Untersuchungen über die „Ursachen der in gewissen Bergwerken gehäuft auftretenden Krebserkrankungen“ wurden zunächst in Frankfurt begonnen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2779, insbes. Bl. 10ff.; 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 7f.; TB KWG 1937/38, S. 321, 1938/39, S. 331 u. 1942/43, S. 522 u. 542: erstmals: „Aussenstelle: Radiumforschungsinstitut zu Radiumbad Oberschlema (Erzgebirge)“; Jb. KWG 1941, S. 37; vgl. Forschung für den Strahlenschutz, 2007; zu Krebs: I. Abt., Rep. 10, Nr. 13, Schr. v. 29.6.40).*

15. August 1938: Bezug des von der Stadt zur Verfügung gestellten und mit Hochfrequenz-, Radium- sowie Licht- und biologischen Laboratorien ausgestatteten eigenen Gebäudes (Forsthausstraße 70, heute: Kennedyallee/Ecke Saar-Allee, heute Stresemannallee 22, ehem. Villa des Bankiers Eduard BEIT v. SPEYER) (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2778-4; 66. SP KWG v. 31.7.41, S. 10f., TOP 4a; Jb. KWG 1939, S. 28; TB KWG 1938/39, S. 331; Jb. MPG 1961, T. II, S. 154).*

4. April 1939: Das Institut erhält eine Satzung (*68. SP KWG, S. 15; I. Abt., Rep. 2767).*

1. Dezember 1939: Die bereits angesetzte feierliche Institutseröffnung wird wegen Erkrankung von Präsident BOSCH ausgesetzt und unterbleibt schließlich kriegsbedingt ganz. Das Institut wird 1940 zum Schon- und 1942 zum W(ehrmachts)-Betrieb erklärt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2764, Bl. 19f., 43f. u. Nr. 2765, Verm. v. 9.10.40; v. Schwerin/Karlsch, S. 38).*

1940: Das Institut soll mit Unterstützung des Oberkommandos der Wehrmacht (500.000 RM) und des Reichsforschungsrates eine 3 MeV-Höchstspannungsanlage (Kaskadengenerator zur „Erforschung der Kernstrahlungen und künstlichen Radioaktivität“) erhalten, deren Baugenehmigung ebenso beantragt ist wie die für Walther BOTHE am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung. Eine Forschungshalle wird dafür seit 1939 errichtet, die Anlage selbst 1943/44 gebaut, aber kriegsbedingt nicht mehr in Betrieb genommen. An RAJEWSKYS Institut wird die erste europäische Station zur physikalischen Diagnostik der Radiumvergiftung eingerichtet, die Institutswerkstatt erweitert und Ende 1941 ein elektronenmikroskopisches Laboratorium (Siemens ELMI 4) aufgebaut (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2667, Schr. v. 30.3. u. 1.4.42, Nr. 2775, Nr. 385, Bl. 33; TB KWG 1940/41, S. 430f. u.*

1941/42, S. 617; Jb. KWG 1941, S. 37; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 6; Jb. MPG 1961, T. II, S. 154, 160 u. 196).

20. Dezember 1940: Berufung des Kuratoriums (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2768*).

1941: Kooperationen bestehen u. a. in Frankfurt a.M. mit dem Institut für Chemotherapie, dem Staatsinstitut für experimentelle Therapie und der Universität, außerdem mit der Genetischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin sowie den wissenschaftlichen Laboratorien der I. G. Farbenindustrie A. G., von Osram, der AEG, der Quarzlampengesellschaft und von Kliniken (*Bader, 1941, S. 147f.*).

Juli 1941: RAJEWSKYS „Pariser Kommando“, um am Zyklotron von Frédéric JOLIOT-CURIE Strahlenschutzmessungen vorzunehmen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2765; v. Schwerin/Karlsch, S. 34*).

September 1941: Erste biophysikalische Arbeitstagung in Oberschlema (*TB KWG 1941/42, S. 617*).

Ab April 1942: Forschungsaufträge mit Dringlichkeitsstufe SS (Sonderstufe) des Oberkommandos des Heeres, der Marine, des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition, des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsamts für Wirtschaftsausbau (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2766, Schr. v. 27.4., 24. u. 29.6.42; III. Abt., rep. 71, Nr. 105; X. Abt., Rep. 21, Nr. 95, Schr. v. 16.4.42; v. Schwerin/Karlsch, S. 39*).

Oktober 1943: Beginn kriegsbedingter Verlagerungen des Frankfurter Institutsinventars, zunächst nach Meerholz (Schloß, wertvollere Apparaturen), später auch nach Ockstadt bei Friedberg, Lauterbach (alle Hessen), Staßfurt/Sachsen-Anhalt, Vacha und Bad Salzungen (beide Thüringen), Schöppenstedt/Niedersachsen und Braunschweig bis 1945 (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2766, vgl. auch Nr. 379 u. 380; TB MPG 1946/51, S. 374f.*).

1943: Übergabe von an das Institut angrenzendem Erweiterungsgelände mit Wohnhäusern (Ludwig-Rehn- und Forsthausstraße) durch die Stadt Frankfurt a.M., da der bereits errichtete Neubau nicht ausreicht. Einrichtung des Meßkellers für Strahlenmessungen (*72. SP KWG v. 11.11.43, S. 12; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2777, Verm. v. 6.11.42; Jb. MPG 1961, T. II, S. 154*).

20. Dezember 1943: Leichtere Brandbombenschäden am Institut und der im Bau befindlichen Versuchshalle sowie dem Direktorwohnhaus, erneut im Januar, Februar und – mit größeren, vor allem Dachschäden – im März, September und November 1944 (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2766-4, Schr. v. 2.2.44ff., Nr. 2667-5, Schr. v. 25.9./5.10.44, Nr. 2667-6, Schr. v. 15.11.44*).

9. April 1944: Aufträge von Walther GERLACH, Beauftragter für die kernphysikalische Forschung des Reichsforschungsrates, u. a. zu „Fragen des

Strahlenschutzes bei höchsten Spannungen, insbes. des Neutronenschutzes“ und zu „biologischen Wirkungen korpuskularer Strahlungen incl. Neutronen unter der Berücksichtigung der Möglichkeit deren Verwendung als Kampfmittel, vor allem aber die Klärung der biologischen Grundlagen des Strahlenschutzes“; sie werden bereits am 28. Oktober eingestellt (*Deutsches Museum München: Atomdokumente G-374 u. DJ-29, Bl. 1144, zitiert nach: v. Schwerin/Karlsch, S. 40 u. 54*).

25. März 1945: Evakuierung der Bibliothek und aller Mitarbeiter nach Vacha/Thüringen. Am Monatsende hat das Institut 51 Mitarbeiter, davon 13 Wissenschaftler; am 1. September 1946 sind es, „nachdem die Kriegsaufgaben des Instituts endgültig liquidiert worden sind“, nur noch 29 Mitarbeiter, davon 7 Wissenschaftler (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 154; III. Abt., Rep. 71B, Nr. 102-1: Bericht über das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biophysik Frankfurt am Main v. 7.9.46, S. 6 u. Nr. 104/3: Arbeitsprogramm v. 10.3.46: Zitat*).

15. Juli 1945: RAJEWSKY wird bis März 1946 von den Amerikanern interniert und in einem späteren Spruchkammerverfahren entlastet; nach seiner Rückkehr beginnt der Wiederaufbau des beschädigten Instituts in Frankfurt a.M. Im Auftrag des Office of Military Government for Germany, Field Information Agency, Technical (British, French, US) fertigen die Mitarbeiter FIAT Reviews über ihre Forschung während des Krieges an (*TB MPG 1946/51, S. 374f., Jb. 1961, T. II, S. 154ff.; X. Abt., Rep. 21, Nr. 100; III. Abt., Rep. 71B, Nr. 103; Fiat Review, Bibliothekssignatur: Z 304*).

24. April 1946: Beginn der Überführung des erhaltenen Institutsinventars aus den Verlagerungsstellen nach Frankfurt. In Ockstadt wird bis 1951 eine Abteilung für Röntgen- und Radium-Standarddosimetrie der Röntgenstrahlen aufgebaut, die bis Mai 1955 besteht (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 155, 164–173; TB MPG 1952/54, S. 514*).

Sommer 1946: Die seit Kriegsende zur Sowjetischen Besatzungszone gehörende Außenstelle Oberschlema wird geschlossen (*Forschung für den Strahlenschutz, S. 4; I. Abt., Rep. 10, Nr. 13, Schr. v. 9. u. 15.4.46*).

„Die Forschungsaufgaben des Instituts umfassen die theoretische und experimentelle Verfolgung der Auswirkung physikalischer Gesetze bei Lebensprozessen und bei der Einwirkung physikalischer Umwelt auf biologische Körper und Organismen. Ferner ist das Ziel der Institutsarbeit die bei den oben genannten grundsätzlichen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse zur Entwicklung physikalischer Forschungsmittel, physikalischer Verfahren usw. für die wissenschaft-

liche und praktische Medizin und Biologie auszunützen und durch diese Hilfeleistung die beiden Disziplinen zu fördern. Dementsprechend befassen sich die Arbeiten des Instituts mit den biologischen und medizinischen Wirkungen verschiedener Strahlungen (UR, sichtbares Licht, UV, Röntgenstrahlen usw.). Die physikalischen Grundlagen und die physikalisch-technischen Methoden der Strahlentherapie stehen dabei im Vordergrund. Auf diesem Gebiet beschäftigt sich das Institut mit der Ausarbeitung zweckmässiger Dosierungs- und Strahlenschutz-Massnahmen und Messgeräte. Vor allem ist das Institut z. Z. die einzige autorisierte Stelle, der die Ueberwachung der Strahlenschutz-Massnahmen, der Eichung der Dosismessgeräte, Ausdosierung der Bestrahlungsanlagen sowie die Beratung in den Röntgenstationen der Krankenhäuser und ärztlicher Praxis obliegt“ (*Aus: Bericht über das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biophysik Frankfurt am Main v. 7.9.46, S. 2f.; in: III. Abt., Rep. 71B, Nr. 102*).

1947: Einrichtung einer Röntgen-, Radium-Prüf- und -Beratungsstelle im Institut mit Röntgenhochleistungsanlage ab 1951 (*TB MPG 1946/51, S. 375 u. 1954/56, S. 549*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst die Bezeichnung „Max-Planck-Institut für Biophysik“; Direktor weiterhin: RAJEWSKY, Mitglied sowohl der Biologisch-Medizinischen als auch der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Max-Planck-Gesellschaft (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung Max-Planck-Gesellschaft, Nr. 18/7-4-9, u. Wissenschaftl. Rat, Mitgliederlisten 1948; 1. SP MPG, S. 3f.*).

Mai 1950: Abschluß der ersten Rückverlagerung nach Frankfurt, wo der Wiederaufbau bis 1953 abgeschlossen wird. 1952 folgt die Einrichtung einer Institutsdokumentation und 1953 eines Kältelaboratoriums. Für die Errichtung von Mitarbeiterwohnungen wird ein nahegelegenes Grundstück erworben. Im Gebäude ist weiterhin das Universitätsinstitut für Biophysik untergebracht (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 155; 9. VP MPG v. 4.11.52, S. 8; Jb. MPG 1952, S. 13; B+M 3/82, S. 7*).

1951–1952: Einrichtung einer Abteilung für radioaktive Isotope mit einer Großleistungsanlage für monochromatische UV-Therapie, für die 1952–1954 Versuchsreihen zur leistungssteigernden Bestrahlung des Menschen in Zu-

sammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund (Gunther LEHMANN) durchgeführt werden (*TB MPG 1951/52, S. 464 u. 1952/54, S. 514*).

31. März 1954: Das Institut hat insgesamt 12 ständig und 26 nicht ständig beschäftigte wissenschaftliche und 15 weitere Mitarbeiter, im März 1956 sind es bereits 13 bzw. 37 wissenschaftliche und 40 weitere (*TB MPG 1952/54, S. 513 u. 1954/56, S. 549*).

Juli 1957: Aufstellung eines 35 MeV-Betatrons für eine neue Arbeitsgruppe Radiationschemie, die sich mit medizinisch-therapeutischen Anwendungen und biophysikalischen Untersuchungen befaßt (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 155; TB MPG 1956/58, S. 590*).

Juli 1958: Beginn der Patientenbehandlung mit schnellen Elektronen, ab März 1959 auch mit Bremsbestrahlung (*TB MPG 1958/60, S. 564*).

15. Oktober 1958: Der MPG-Senat genehmigt die neue Institutssatzung, geändert am 27. Juni 1968 (Kollegium und 2 Abteilungen), 24. November 1970 (3. Abteilung) (*31. SP MPG, S. 15; 60. SP MPG v. 27.6.68, S. 28 u. Mat. zu TOP 3a; 67. SP MPG v. 24.11.70, S. 24f. u. Mat. zu TOP 4e*).

2. April 1959: Der MPG-Verwaltungsrat stimmt der Vorfinanzierung des aus Mitteln des Bundesministeriums für Atomkernenergie und Wasserwirtschaft zu errichtenden Laborneubaus für eine neue Strahlenschutzabteilung und für Molekularbiophysik mit strahlenbiochemischer Arbeitsgruppe (Paul-Ehrlich-Straße 17), der am 1. Dezember 1960 bezogen wird (*39. VP MPG, S. 7f.; vgl. 33. VP MPG v. 26.3.58, S. 11f.; JB MPG 1960, S. 8; TB MPG 1960/61, S. 563; Jb. MPG 1957, S. 8 u. 1959, S. 18*).

Januar 1960: Aufstellung eines Human Counters (Ganzkörper-Gamma-Spektrometer) der Strahlenschutzabteilung, dessen Prototyp im KWI entwickelt und im 2. Weltkrieg zerstört worden ist. Einrichtung der dazugehörigen Laboratorien und eines Radiologischen Praktikums für Studierende und Gäste im selben Jahr (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 155 u. 186*).

1960–1961: Zusammenarbeit mit den Max-Planck-Instituten für Arbeitsphysiologie (kaliumarme Diät) und für Aeronomie (kosmische Strahlung im Mutationstest) (*TB MPG 1960/61, S. 564*).

1961: Es bestehen folgende Abteilungen/Arbeitsgruppen: 1. Radiologie, verbunden mit der physikalisch-medizinischen Betatronabteilung, 2. Krebserzeugung, 3. elektrische und paramagnetische Eigenschaften der biologischen Substanzen und Körper, verbunden mit der Arbeitsgruppe Ultraschall, 4. Molekular-Biophysik, verbunden mit einer biochemischen Arbeitsgruppe, 5. Radioaktivität und Strahlenschutz mit Human Counter und Kli-

malaboratorium zur Untersuchung radioaktiver Aerosole und deren Wirkung auf den tierischen und menschlichen Körper, 6. biologische Wirkungen der optischen Strahlungen, 7. Biologie, 8. Arbeitsgruppe Hochfrequenz sowie Dokumentationsstelle für Literatur über biologische Strahlenwirkungen und Bibliothek (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 180, vgl. auch S. 187–190*).

24. Februar 1961: Die ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter Otto HUG (München), Hermann MUTH (Homburg/Saar) und Hermann P. SCHWAN (Philadelphia, Pennsylvania/USA) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt (*38. SP MPG, S. 28f.*).

1962: Die Stadt erwirbt das Grundstück Paul-Ehrlich-Straße 5, das sogen. Lacroix-Haus, für das Institut, das es ebenso wie die von der Max-Planck-Gesellschaft im selben Jahr erworbene Villa Forsthausstraße 72 zu Laborzwecken ausbaut (*38. SP MPG v. 24.2.61, S. 10 u. 22; 49. VP MPG v. 6.6.61, S. 22; 53. VP MPG v. 22.5.62, S. 30; 55. VP MPG v. 22.11.62, S. 6; B+M 3/82, S. 17*).

23. November 1962: Alfred SCHRAUB (Gießen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*43. SP MPG, S. 39f.*).

1.–2. Dezember 1962: 25jähriges Institutsjubiläum mit Ansprachen u. a. von MPG-Präsident Adolf BUTENANDT und Bundesatomminister Siegfried BALKE sowie einem Kolloquium (*Max-Planck-Institut für Biophysik, 1962*).

6. Dezember 1963: RAJEWSKYS aktive Dienstzeit wird nochmals verlängert, bis ein Nachfolger gefunden ist, längstens jedoch bis zum 31. Juli 1965. Da zu diesem Zeitpunkt die Nachfolge noch immer nicht geklärt ist, versieht er sein Amt kommissarisch bis zum 30. September 1966 weiter (*46. SP MPG, S. 36; 65. VP MPG v. 21.6.65, S. 37f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Rajewsky, Bd. 5; JB MPG 1963, S. 10*).

„Von den im Institut bearbeiteten Problemen seien nur einige genannt, bei denen das Institut entweder die Pionierarbeit leistete oder wesentliche Resultate erzielte. Diese waren: das Problem der Schneeberger und St. Joachimsthaler Bergkrankheit (Lungenkrebs), Radiumvergiftungen und Krebszeugung durch Strahlung, Mechanismus der ‚biologischen‘ Strahlenwirkung sowohl bei den ionisierenden als auch bei den optischen, insbesondere ultravioletten Strahlen, dielektrische und elektrische Eigenschaften der biologischen Substanzen und Gewebe, die biologischen Wirkungen des Ultraschalls, die elek-

trisch geladenen und ungeladenen sowie radioaktiven Aerosole und deren biologische Bedeutung, die physikalischen und biologischen Grundlagen der Therapie mit ionisierenden Strahlen mit Energien bis zu 35 MeV, der Ultraschalltherapie, der Lichttherapie, der Ionentherapie und der Radiumschwachtherapie (Radiumbalneologie) und schließlich die Probleme des Strahlenschutzes und der radioaktiven Kontamination. Zu erwähnen sind auch die im Kriege begonnenen und in der Nachkriegszeit nach einer langjährigen Unterbrechung wieder aufgenommenen Untersuchungen über die biophysikalische Anwendung sehr weicher Röntgenstrahlen bis zu 500 eV-Energie“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 181f.*).

23. Juni 1965: Berufung von Reinhard W. SCHLÖGL (Darmstadt) zum Wissenschaftlichen Mitglied, Direktor am Institut und Leiter einer selbständigen Abteilung Physikalische Chemie; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober 1966 in Personalunion mit dem Lehrstuhl für Biophysik an der Universität Frankfurt (bis 1981). Damit erlischt seine Auswärtige Wissenschaftliche Mitgliedschaft beim Max-Planck-Institut für physikalische Chemie (*51. SP MPG v. 23.6.65, S. 25–28; 55. SP MPG v. 29.11.66, S. 6; TB MPG 1966/67, S. 582; JB MPG 1987, S. 58*).

30. September 1966: RAJEWSKY scheidet als kommissarischer Direktor aus, bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied. SCHLÖGL übernimmt die Geschäftsführung des Instituts, das nun umstrukturiert wird in die Abteilungen Physikalische Chemie (SCHLÖGL) mit drei Arbeitsgruppen, Physiologie (NN) und Strahlenbiophysik (ehem. RAJEWSKY) mit zehn Arbeitsgruppen (*54. SP MPG v. 22.6.66, S. 4; 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 17f.; 84. VP MPG v. 24.11.69, S. 25; 88. VP MPG v. 23.11.70, S. 8 u. Mat. zu TOP 11; III. Abt., Rep. 71B, Nr. 106/2; TB MPG 1966/67, S. 582; JB MPG 1967, S. 12*).

9. März 1967: Die Max-Planck-Gesellschaft will für ein von der Stadt Frankfurt a.M. angebotenes Gelände im Ortsteil Niederrad einen Erbbaurechtsvertrag abschließen, auf dem auch eine Erweiterung des Instituts vorgesehen ist. Die Verwaltung zieht aus der Kennedyallee 70 in das ehem. Direktorenwohnhaus in der Strememannallee 22 um (*72. VP MPG v. 9.3.67, S. 29f.; B+M 3/82, S. 18*).

8. Juni 1967: Berufung von Karl Julius ULLRICH (Berlin) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung Physiologie; Arbeitsaufnahme am 20. Juli eingeschränkt, endgültig ab 1. Oktober. Durch die Neuberufungen wird das Institut auf Probleme der biologischen Mem-

branforschung ausgerichtet und erhält eine kollegiale Leitung; RAJEWSKYS ehemalige, von SCHLÖGL zunächst unselbständig weitergeführte Abteilung für Radiobiophysik wird zum 1. Januar 1968 in die Gesellschaft für Strahlenforschung, Neuherberg bei München, ausgegliedert (57. *SP MPG*, S. 21; 56. *SP MPG* v. 10.3.67, S. 32 u. *Mat. zu TOP 6b*; 58. *SP MPG* v. 27.11.67, S. 12; II. *Abt., Rep. 1A, PA Ullrich*.– Zur Neuausrichtung: 58. *SP MPG* v. 24.11.67, S. 13; *Satzungsänderungen*: 60. *SP MPG* v. 27.6.68, S. 28 u. *Mat. zu TOP 3a* u. 67. *SP MPG* v. 24.11.70, S. 24f.; *JB MPG 1967*, S. 12; *TB MPG 1966/67*, S. 566).

11. Juni 1970: Berufung von Hermann PASSOW (Saarbrücken) zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung für Zellphysiologie. Er nimmt seine Tätigkeit am 1. Juli zunächst an der Universität Saarbrücken und ab 1. Januar 1971 am Max-Planck-Institut für molekulare Genetik in Berlin auf, bis er im selben Jahr nach Frankfurt a.M. (Paul-Ehrlich-Straße 3 u. 5) übersiedelt (66. *SP MPG*, S. 37 u. *Mat. zu TOP 8*; vgl. 67. *SP MPG* v. 24.11.70, S. 11f.; 97. *VP MPG* v. 27.6.73, S. 6 u. *Mat. zu TOP 9*; *JB MPG 1967*, S. 23 u. 1976, S. 23; *TB MPG 1970/71*, S. 556: *fälschlich*: 1.6.; *B+M 3/82*, S. 14–16).

„Die wichtigsten Funktionen biologischer Membranen beinhalten Transportvorgänge und chemische Reaktionen [...] Ein tieferes Verständnis dieser Prozesse macht es oft – wenn auch nicht immer – notwendig, die Vorgänge an den aktiven Stellen einer Membran aufzuklären. Gemeint sind damit die Orte, an denen etwas ‚passiert‘: also eine chemische Reaktion abläuft, ein Teilchen gebunden oder freigesetzt wird, ein Molekül oder Ion in die Membran ein- oder austritt. Vielfach handelt es sich bei diesen Stellen um einzelne, wirksame Eiweißmoleküle. Die Aufklärung der Detailprozesse macht daher vielfach die Analyse der an Einzelmolekülen ablaufenden Vorgänge notwendig [...]“ (*B+M 3/82*, S. 19f.).

23. November 1973: Der Senat genehmigt die neue Institutssatzung, nach der der Forschungszweck nun die „Biophysik, insbesondere die Erforschung des Stofftransports durch biologische und synthetische Membranen“ ist, geändert am 16. März 1979 (Fachbeirat) und 10. November 1988 (76. *SP MPG* v. 23.11.73, S. 29–32 u. *Mat. zu TOP 4.3*; 92. *SP MPG* v. 16.3.79, S. 28 u. *Mat. zu TOP 11.2*; 120. *SP MPG* v. 10.11.88, S. 25 u. *Mat. zu TOP 8.3*).

Frühjahr 1976: Fertigstellung des 1972 begonnenen sog. Blauen Turms hinter dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt a.M.-Nieder-

rad (Heinrich-Hoffmann-Straße 7) für PASSOWS Abteilung sowie eine vierte, die derzeit nicht realisiert werden kann. An ihrer Stelle soll zunächst eine Nachwuchsgruppe unter der Leitung von PASSOW aufgebaut werden. Die für eine Instituterweiterung angekauften Grundstücke Stresemannallee 18 u. 20 werden 1980 veräußert (109. VP MPG v. 24.6.76, S. 8 u. Mat. zu TOP 8; 97. VP MPG v. 27.6.73, S. 6; a.o.VP MPG v. 21.5.74; JB MPG 1976, S. 23; Jb. MPG 1998, S. 128; vgl. 82. VP MPG v. 11.6.69, S. 9; 121. VP MPG v. 5.6.80, S. 19 u. Mat. zu TOP 13.1; B+M 3/82, S. 14f.).

11. Juni 1987: Berufung von Hartmut MICHEL (Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Biochemie in Martinsried, Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1986) zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Molekulare Membranbiologie; Arbeitsaufnahme am 1. September (116. SP MPG, S. 15, Mat. zu TOP 4.2; vgl. 115. SP MPG v. 13.3.87, S. 19f. u. Mat. zu TOP 8.1.1; vgl. 117. SP MPG v. 19.11.87, S. 14; JB MPG 1987, S. 57f.).

30. November 1987: SCHLÖGL beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Physikalische Chemie wird geschlossen, um MICHELs Berufung zu ermöglichen (117. SP MPG v. 19.11.87, S. 14 u. Mat. zu TOP 4.1; 141. VP MPG v. 11.6.87, S. 14 u. Mat. zu TOP 6.3; 148. VP MPG v. 15.11.89, S. 11 u. Mat. zu TOP 7.4; 152. VP MPG v. 7.3.91, S. 7 u. Mat. zu TOP 9.1; 158. VP MPG v. 18.3.93, S. 5 u. Mat. zu TOP 7.3; JB MPG 1987, S. 22 u. 58; Jb. MPG 1988, S. 144).

19. Oktober 1988: MICHEL wird gemeinsam mit Johann DEISENHOFER (Universität Texas/Dallas, USA) und Robert HUBER (Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für Biochemie) der Nobelpreis für Chemie für ihre am Max-Planck-Institut für Biochemie durchgeführten Untersuchungen zur „Bestimmung der dreidimensionalen Struktur eines photosynthetischen Reaktionszentrums“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember (*Les Prix Nobel* 1988, S. 11; *MPG-Spiegel* 6/88, S. 21–23, 1/89, S. 26, 32f.).

10. November 1988: Berufung von Walther STOECKENIUS (San Francisco, Kalifornien/USA) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (120. SP MPG, S. 24).

20. November 1992: Berufung von Nachwuchsgruppenleiter Ernst BAMBERG zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung (Bio-)Physikalische Chemie am Institut; Arbeitsaufnahme am 1. Februar 1993 nebenamtlich neben seinem Lehrstuhl für Biophysikalische Chemie an der Frankfurter Universität (bis 2009) (132. SP MPG, S. 22; vgl. 131. SP MPG v. 4.6.92, S. 25 u. Mat. zu TOP 8.1.1; 133. SP MPG v. 19.3.93, S. 29; JB MPG 1992, S. 40, 90 u. 1993, S. 114; Jb. MPG 1994, S. 140).

30. November 1993: ULLRICH beendet seine aktive Dienstzeit, desgleichen PASSOW am 31. Dezember; ihre Abteilungen werden zugunsten der neuen von BAMBERG geschlossen (*JB MPG 1993, S. 52 u. 113f.*; vgl. 167. *VP MPG v. 14.3.96, S. 5 u. Mat. zu TOP 7.4*).

24. März 1995: Berufung von Werner KÜHLBRANDT (Heidelberg) zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung (Strukturbiologie) am Institut; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1997 (*139. SP MPG, S. 32*; vgl. 138. *SP MPG v. 18.11.94, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.1.3*; 141. *SP MPG v. 17.11.95, S. 29*; *JB MPG 1994, S. 39f., 1995, S. 110 u. 1996, S. 126*. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. *SP MPG v. 14.11.97, S. 16*).

19. Juni 1996: Angesichts der räumlichen Trennung und der hohen Kosten für die notwendige Sanierung der technischen Ausstattung der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude in der Kennedyallee und Paul-Ehrlich-Straße stimmt der Verwaltungsrat einem Neubau auf dem naturwissenschaftlichen Campus der Universität Frankfurt a.M. in Niederursel für 62 Mio. DM zu, für den das Land Hessen im Wege des Erbbaurechts ein 11.200 m² großes Grundstück zur Verfügung stellt (*168. VP MPG, S. 8 u. Mat. zu TOP 8.1*; 178. *VP MPG v. 13.11.97, S. 8 u. Mat. zu TOP 13.1*).

„Forschungsthemen im Überblick: Funktionsanalyse primär und sekundär aktiv transportierender Membranproteine (lichtgetriebene Pumpen und die Transport-ATPasen bzw. Carrier und Antiporter). Stationäre und zeitaufgelöste elektrische bzw. elektrophysiologische Methoden. Rasterkraftmikroskopie an biologischen Substraten und Modellsystemen (BAMBERG). – Zweidimensionale Kristallisation und elektronenkristallographische Strukturaufklärung von Membranproteinen. Hochauflösende Elektronenmikroskopie und Bildanalyse großer makromolekularer Komplexe (KÜHLBRANDT). – Struktur- und Funktionsuntersuchungen an Membranproteinen aus Photosynthese und Atmungskette sowie Rezeptoren; Überexpression, Kristallisation und Röntgenstrukturanalyse (MICHEL)“ (*Jb. MPG 1998, S. 127*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biochemie, für molekulare Physiologie, der Forschungsstelle

für Enzymologie der Proteinfaltung und den Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am DESY dem Forschungsfeld 4 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 181. SP MPG v. 20.3.09, TOP 12.2).

9. Juni 1999: Zur Finanzierung des Neubaus sollen die gesellschaftseigenen Grundstücke an der Kennedyallee/Paul-Ehrlich-Straße verkauft werden, auf Beschluß vom 9. März 2000 auch der sog. Blaue Turm in der Heinrich-Hoffmann-Straße 7 (191. VP MPG, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.1; 198. VP MPG v. 9.3.00, S. 7 u. Mat. zu TOP 7.1).

10. März 2000: Das Institut erhält eine neue Satzung mit Nachwuchsgruppenregelung (154. SP MPG, S. 21 u. Mat. zu TOP 7.1).

2000: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Structure and Function of Biological Membranes“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung und der Universität Frankfurt a. M.; Sprecher: KÜHLBRANDT (MPG-Presseinformation v. 8.6.00; JB MPG 2000, S. 16f.).

8. Mai 2001: Wissenschaftlerinnen des Instituts gründen das „Minerva-FemmeNet“, ein Mentoring-Projekt für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Max-Planck-Gesellschaft, dem sich bis Mai 2012 weitere 61 Max-Planck-Institute anschließen (MP-intern 1/06, S. 17 u. 1/07, S. 18f.; <http://www.mpibp-frankfurt.mpg.de/misc/femmenet>; Vb. Abt., Rep. 2; MPG-Presseinformation v. 9.3.07 u. 14.4.10; Auskunft Anke Hübenthal, MPI für europäische Rechtsgeschichte v. 11.5.12).

30. Oktober 2003: Einweihung des seit 2000 auf dem Hochschulcampus Riedberg der Universität Frankfurt errichteten und im März bezogenen Institutsneubaus (Marie-Curie-Straße 15, heute Max-von-Laue-Straße 3) von AUER + WEBER Architekten (München), in dem nun die Abteilungen Biophysikalische Chemie (BAMBERG), Molekulare Membranbiologie (MICHEL), Strukturbiologie (KÜHLBRANDT) sowie die Selbständige Nachwuchsgruppe Theoretische Biophysik (Volkhard HELMS) vereint sind; eine vierte, ausschließlich theoretisch arbeitende Abteilung ist vorgesehen (MPG-Presseinformation v. 27.9.00 u. 30.10.03; JB MPG 2000, S. 72 u. 2003, S. 70).

2004: Das Institut beteiligt sich am Göttinger Bernstein Center for Computational Neuroscience (BCCN) des 2004 als zentrale Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gegründeten Nationalen Bernstein Netzwerks Computational Neuroscience, in dem u. a. Arbeitsgruppen aus dem Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, der Universität Göttingen, dem Deutschen Primatenzentrum und der Forschungsabteilung der Otto

Bock HealthCare GmbH in gemeinsamen Projekten zur Adaptivität des Nervensystems von der Ebene einzelner Synapsen bis hin zur Ebene kognitiver Prozesse kooperieren; Koordinator: Theo GEISEL, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation. Außerdem ist das Institut am Bernstein Fokus Neurotechnologie (BFNT) Göttingen beteiligt, dem u. a. die Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie und für experimentelle Medizin angehören (*Webseiten des Instituts, BCCN u. BFNT 2012*).

19. Oktober 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das Forschungsvorhaben „Channelrhodopsine: Neue Werkzeuge zur lichtinduzierten Auslösung von Signalprozessen und zur experimentellen Therapie von Erblindung“ bewilligt, an dem neben BAMBERG vom Institut die Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie und für Hirnforschung beteiligt sind (*247. VP MPG, S. 7*).

13. Juli 2006: Peter MOMBARTS (New York/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Molekulare Neurogenetik berufen; Arbeitsaufnahme am 17. Juli (*173. SP MPG, S. 27; 172. SP MPG v. 24.3.06, S. 30 u. Mat. zu TOP 15.1.2; JB MPG 2006, Personalien, S. 11*).

31. März 2009: BAMBERG beendet seine aktive Dienstzeit, leitet seine Abteilung aber noch längstens bis zum 31. Juni 2016 kommissarisch weiter (*241. VP MPG v. 17.3.05, S. 3f.; 269. VP MPG v. 22.11.07, S. 7 u. Mat. zu TOP 6; 276. VP MPG v. 25.6.08, S. 5 u. Mat. zu TOP 4.2.1; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 20 u. Mat. zu TOP 9.1; 189. SP MPG v. 18.11.11, S. 28 u. TOP 14.1; 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 24 u. Mat. zu TOP 14.1; MP-Journal 3/13, S. 7*).

15. Februar 2010: Eröffnung des „Core Center for Membrane Proteins“ am Institut und Inbetriebnahme der Kristallisationsanlage (*MPG-Presseinformation v. 9.2.10; IX. Abt., Rep. 2*).

19. November 2010: MOMBARTS wird vom Institut an das Frankfurter Max-Planck-Institut für Hirnforschung umberufen; am 23. November 2012 wird statt dessen die Verselbständigung seiner Abteilung als „Max-Planck-Forschungsstelle für Neurogenetik“ (MPRUN) für 2014 beschlossen, die ihre Arbeit unter diesem Namen offiziell bereits am 17. Juli 2013 aufnimmt (*186. SP MPG v. 19.11.10, S. 22 u. Mat. zu TOP 6.1.3; 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 20 u. TOP 10; Mitteilung der Generalverwaltung v. 19.12.13*).

2011: Eröffnung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Neural Circuits (für neuronale Schaltkreise)“ am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Kooperation mit dem Institut, dem Ernst-Strüngmann-Institut (ESI) und der Universität Frankfurt a. M.; Sprecher: Erin SCHUMAN (*JB MPG 2010, S. 71; Webseite der IMPRS: www.brain.mpg.de/graduate-studies/imprs-for-neural-circuits*).

Ende 2011 waren insgesamt 216 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 48 Wissenschaftler und 53 Nachwuchswissenschaftler, 42 Drittmittelbeschäftigte und 18 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 1.6.12*).

23. März 2012: Gerhard HUMMER (Bethesda, Maryland/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Theoretische Biophysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. August 2013 (*190. SP MPG v. 23.3.12, S. 30 u. Mat. zu TOP 12.1.2; vgl. 189. SP MPG v. 18.11.11, S. 25 u. Mat. zu TOP 12.1.1; 193. SP MPG v. 22.3.13, S. 24*).

„Schätzungen zufolge befinden sich zwischen 30 und 40 Prozent aller zellulären Proteine in der nichtwässrigen Umgebung der Lipidmembranen. Hier nehmen diese sogenannten Membranproteine entscheidende metabolische Aufgaben wahr und regeln die Übertragung von Informationen und Stoffen in und aus der Zelle hinaus. Dadurch dass diese Proteine Prozesse wie Nahrungsaufnahme, Arzneimittelweiterleitung, Atmung, sensorisch-physiologische, endokrine sowie Immunitäts- und Nerven-Funktionen steuern, sind sie die zentralen Ausrichter bzw. Regulatoren bei zahlreichen Krankheitszuständen und bei durch äußere Faktoren krankmachenden Wechselwirkungen. Um nun solche Prozesse zu verstehen und gegebenenfalls effektiv zu steuern, ist es unerlässlich, diese Aktivitäten der respektiven Membranprotein-Komponenten auf molekularer Ebene zu kennen. Da die Membranen jedoch starken hydrophoben Charakter aufweisen, ist es extrem schwierig, Membranproteine zu isolieren und zu charakterisieren, mit der Folge, dass man bisher über Membranproteine viel weniger weiß als über die wasserlöslichen Proteine. Genau diese Lücken über detaillierte Struktur- und Funktionsinformationen zu füllen ist die dringlichste Herausforderung der modernen Biologie. Die vier Abteilungen des Max-Planck-Instituts für Biophysik wenden für diese Herausforderungen an die Biologie der Membranproteine eine Vielzahl von Komplementär-Techniken an. Die zu erforschenden Zusammenhänge der individuellen Projekte reichen vom organismischen bis zum atomaren Bereich, immer mit dem Ziel vor Augen, auf allen Prozess-Stufen zusammenhängende Teile zu einem ganzen Bild zusammenzufügen“ (*Webseite 6/14: www.biophys.mpg.de*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: **Max-Planck-Forschungsgruppen**

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1978–1980	Rolf K. H. KINNE	Membranmolekulare Aspekte des renalen Transports
1981–1993	Ernst BAMBERG	Transportproteine
1998–2003	Volkhard HELMS	Theoretische Biophysik
2007–2013	Lucy FORREST	Rechnergestützte Strukturbiologie
2007–2013	José FARALDO-GÓMEZ	Theoretische Molekulare Biophysik

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR PHYSIKALISCHE CHEMIE/
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **BIOPHYSIKALISCHE** CHEMIE
(Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut)
(Max Planck Institute for Biophysical Chemistry)
(CPTS/BMS)
Göttingen, Am Faßberg 11



Gründungszweck: „Die im Gang befindlichen Arbeiten [BONHOEFFERS] befassen sich mit elektrochemischen Fragen, insbesondere dem Mechanismus der Elektrodenvorgänge und der Passivität der Metalle. Das Interesse der Institutsarbeit richtet sich dabei auch auf allgemeine reaktionskinetische, bioelektrische und elektrophysiologische Probleme. Ionenaustausch und Elektrochemie der Kolloide und Membranen werden daher gleichfalls studiert werden. Die Arbeiten von Prof. FÖRSTER behandeln Farbe und Fluoreszenz organischer Verbindungen vom Standpunkt der modernen chemischen Physik“ (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten biophysik. Chemie 0.1, ehem. Az. IJ6, Bericht v. 20.6.49, S. 3f.*).

Historischer Abriss: 1947 in Göttingen gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie, das seine Arbeit zunächst als Arbeitsstätte für Strukturforschung in der Max-Planck-Gesellschaft aufnimmt, seit 1948 Max-Planck-Institut, 1971 zusammengelegt mit dem → Max-Planck-Institut für Spektroskopie zum Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut).

Wissenschaftliche Mitglieder:

Karl Friedrich BONHOEFFER (13.1.1899–15.5.1957): Elektrochemie 1949–1957. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1951–1954 u. des Wissenschaftlichen Rats 1953–1954

Patrick CRAMER (geb. 3.2.1969): Molekularbiologie seit 2014

Otto Detlev CREUTZFELDT (1.4.1927–23.1.1992): Neurobiologie 1971–1992

Gregor EICHELE (geb. 10.9.1952): Gene und Verhalten seit 2005

Manfred EIGEN (geb. 9.5.1927): Biochemische Kinetik 1958–1995

Theodor FÖRSTER (15.5.1910–20.5.1974): Strukturforschung 1950–1951

Dieter GALLWITZ (geb. 9.10.1937): Molekulare Genetik 1986–2004

Dirk GÖRLICH (geb. 18.10.1966): Zelluläre Logistik seit 2005

Christian GRIESINGER (geb. 5.4.1960): NMR-basierte Strukturbiologie seit 1999

(Karl) Helmut GRUBMÜLLER (geb. 31.7.1965): Theoretische und computergestützte Biophysik seit 2003

Peter GRUSS (geb. 28.6.1949): Molekulare Zellbiologie seit 1986. – Präsident der MPG 2002–2014

Stefan W. HELL (geb. 23.12.1962): NanoBiophotonik seit 2002

Herbert JÄCKLE (geb. 6.7.1949): Molekulare Entwicklungsbiologie seit 1991. – Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 2002–2014

Reinhard JAHN (geb. 21.12.1950): Neurobiologie seit 1997

Thomas M. JOVIN (geb. 16.7.1939): Molekulare Biologie 1969–2007

Manfred KAHLWEIT (4.9.1928–24.1.2012): Kinetik der Phasenbildung 1968–1996

Hans KUHN (5.12.1919–25.11.2012): Molekularer Systemaufbau 1970–1984

Reinhard LÜHRMANN (geb. 15.5.1949): Zelluläre Biochemie seit 1998

Leo C. M. De MAEYER (8.12.1927–18.6.2014): Experimentelle Methoden 1963–1995

Erwin NEHER (geb. 20.3.1944): Membranbiophysik seit 1983–2011

Marina RODNINA (geb. 19.11.1960): Physikalische Biochemie seit 2008

Bert SAKMANN (geb. 12.6.1942): Zellphysiologie 1983–1988

Fritz Peter SCHÄFER (15.1.1931–25.4.2011): Laserphysik 1970–1994. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1985–1988

Reinhard W. SCHLÖGL (25.11.1919–21.9.2007): Physikalische Chemie 1958–1963

Hans STREHLOW (29.7.1919–18.11.2012): Elektrochemie und Reaktionskinetik 1958–1984

Hermann TRÄUBLE (7.4.1932–3.7.1976): Membranen 1974–1976

Jürgen TROE (geb. 4.8.1940): Spektroskopie und photochemische Kinetik 1990–2008

Carl WAGNER (25.5.1901–10.12.1977): Elektrochemie, Katalyse 1958–1966. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1961–1964 u. des Wissenschaftlichen Rats 1962–1963

Klaus K. WEBER (geb. 5.4.1936): Biochemie 1974–2004

Albert H. WELLER (5.4.1922–26.9.1996): Spektroskopie 1971–1990. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1970–1973 u. des Wissenschaftlichen Rats der MPG 1971–1972

Victor P(ercy) WHITTAKER (geb. 11.6.1919): Neurochemie 1973–1987

Alec M. WODTKE (geb. 10.7.1959): Dynamik an Oberflächen seit 2010

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Sydney BRENNER (geb. 13.1.1927): seit 1988

Sir John C. ECCLES (27.1.1903–2.5.1997): 1973–1997

Theodor FÖRSTER (15.5.1910–20.5.1974): 1952–1974

Paul HARTECK (20.7.1902–22.1.1985): 1956–1985

Vladilen S. LETOKHOV (10.11.1939–21.3.2009): 1989–2009

Tom A. RAPOPORT (geb. 17.6.1947): seit 2005

Ernst RUCH (geb. 26.8.1919): seit 1974

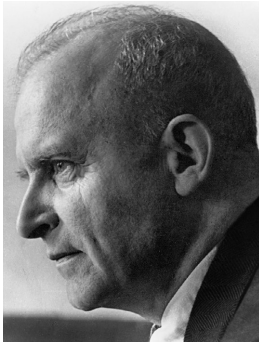
Reinhard W. SCHLÖGL (25.11.1919–21.9.2007): 1963–1966

Hermann SCHMALZRIED (geb. 21.2.1932): seit 1967

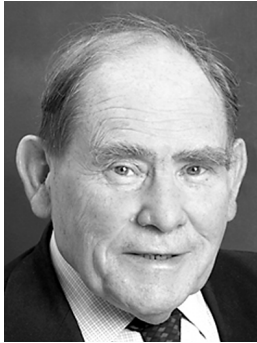
Manfred R. SCHROEDER (12.7.1926–28.12.2009): 1975–2009

Jürgen WOLFRUM (geb. 23.9.1939): seit 1992

14. März 1947: KWG-Präsident Otto HAHN teilt Karl Friedrich BONHOEFFER mit, daß die Gesellschaft in der Tradition des Berliner Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie ein „Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie“ in Göttingen zu errichten beabsichtigt, das mit diesem später vereinigt werden soll, und trägt ihm die Leitung an. BONHOEFFER lehnt zunächst ab, da ihm die Zentralverwaltung Berlin bereits die Leitung des dortigen Kaiser-Wilhelm-Instituts, dessen Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied er ist, in Personalunion mit einem Lehrstuhl an der Berliner Universität angeboten hat (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bonhoeffer, Nr. 2,*



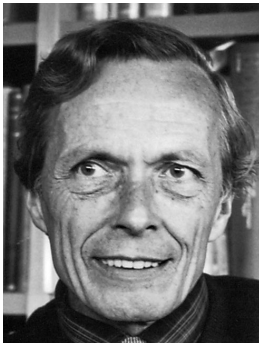
*Karl Friedrich
Bonhoeffer*



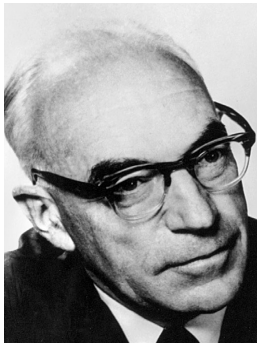
Sydney Brenner



Patrick Cramer



Otto Detlev Creutzfeldt



Sir John C. Eccles



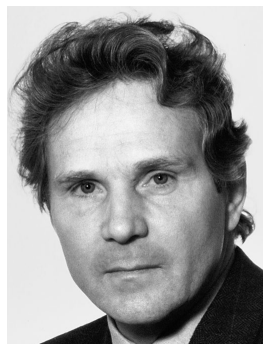
Gregor Eichele



Manfred Eigen



Theodor Foerster



Dieter Gallwitz



Dirk Görlich



Christian Griesinger



Helmut Grubmüller



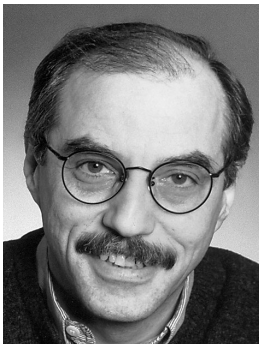
Peter Gruss



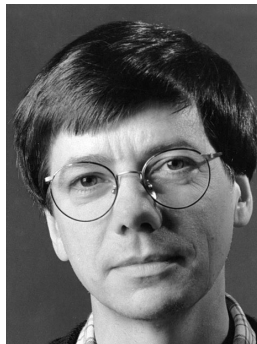
Paul Harteck



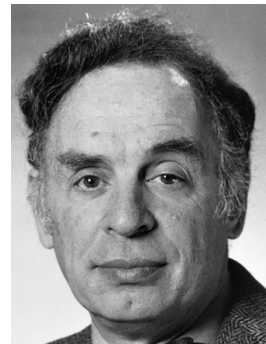
Stefan W. Hell



Herbert Jäckle



Reinhard Jahn



Thomas M. Jovin



Manfred Kahlweit



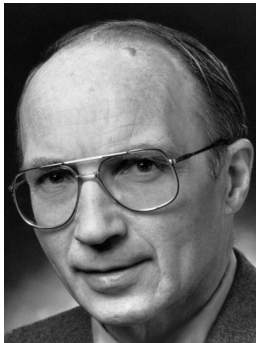
Hans Kuhn



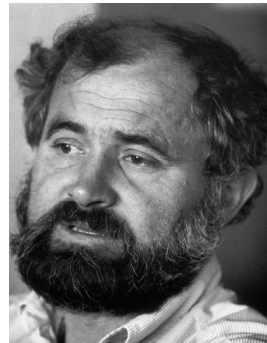
Vladilen S. Letokhov



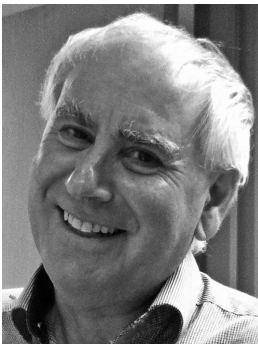
Reinhard Lührmann



Leo C. M. De Maeyer



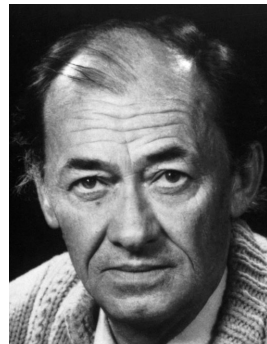
Erwin Neher



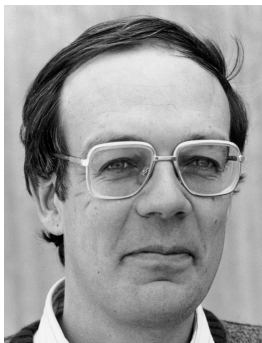
Tom A. Rapoport



Marina Rodnina



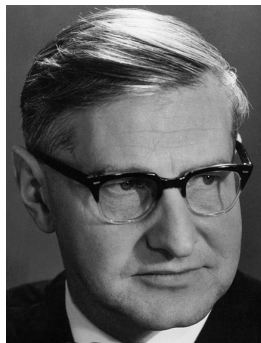
Ernst Ruch



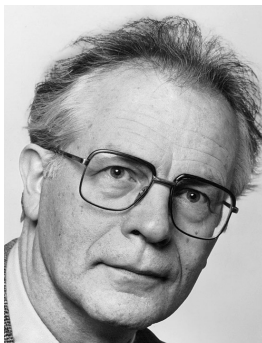
Bert Sakmann



Fritz Peter Schäfer



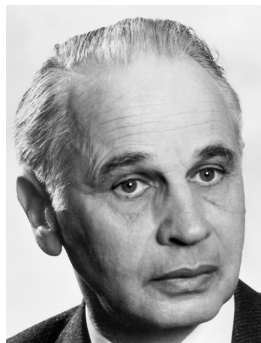
Reinhard W. Schlögl



Hermann Schmalzried



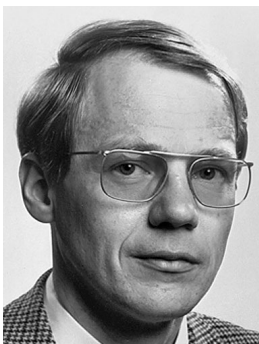
Manfred R. Schroeder



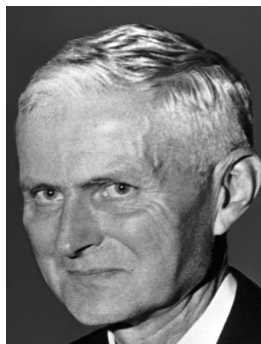
Hans Strehlow



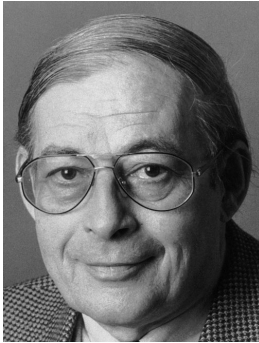
Hermann Träuble



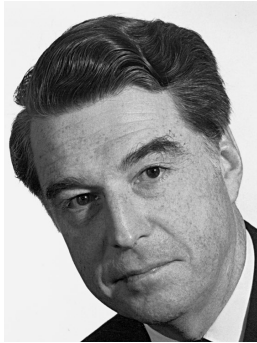
Jürgen Troe



Carl Wagner



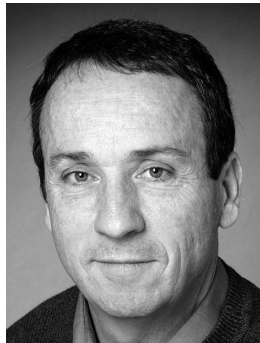
Klaus K. Weber



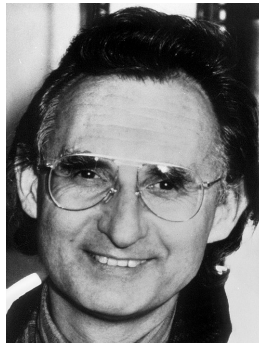
Albert H. Weller



Victor P. Whittaker



Alec M. Wodtke



Jürgen Wolfrum

Bl. 1ff.; III. Abt., Rep. 23, Nr. 24, Schr. Hahn v. 14.3.47; 2. SP MPG v. 18.7.48, S. 7).

1. August 1947: Präsident HAHN erklärt, das Berliner Institut in Göttingen weiterführen zu wollen, wohin bereits die Bibliothek und ein Teil der Apparaturen gebracht worden seien (*Sitzung der KWG/MPG, S. 4*).

1. Dezember 1947: Das geplante Göttinger Institut nimmt zunächst als „Arbeitsstätte für Strukturforschung“ auf dem Gelände der Aerodynamischen Versuchsanstalt (Bunsenstraße 10, Haus 13 West) seine Tätigkeit kommissarisch unter Theodor FÖRSTER auf, unterstützt von Ulrich F. FRANCK sowie fünf weiteren Mitarbeitern; als Direktor ist weiterhin BONHOEFFER vorgesehen. Im Laufe des folgenden Jahres beginnt die experimentelle Arbeit in behelfsmäßig eingerichteten Laboratorien, die bis 1951 ausgebaut werden (*II. Abt., Rep. 1A, PA Förster; Schr. v. 14.11.47; III. Abt., Rep. 23,*

Nr. 24, Schr. Hahn v. 26.11.48; 3. SP MPG v. 29.10.48, S. 10; FS Hahn, S. 19; Jb. MPG 1961, T. II, S. 225).

21. Dezember 1948: Wahl von BONHOEFFER zum Direktor des Berliner Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie durch dessen Abteilungsleiter (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bonhoeffer, Nr. 3, Bl. 2*).

1. Februar 1949: Arbeitsaufnahme als „Max-Planck-Institut für physikalische Chemie“ in Göttingen (Bunsenstr. 10); Direktor: BONHOEFFER, der auch Direktor des Berliner Instituts bleibt, das er nun von Göttingen aus weiter leitet; Leiter der Abteilung für Strukturforchung: FÖRSTER (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bonhoeffer, Nr. 3, Bl. 33ff.; 6. SP MPG v. 18.11.49, S. 20*).

18./19. März 1949: Das Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie soll als Teilinstitut des Göttinger Instituts weitergeführt werden; der Beschluß bleibt unausgeführt (*4. SP MPG v. 18./19.3.49, S. 8*).

18. November 1949: BONHOEFFER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Göttinger Instituts ernannt (*6. SP MPG, S. 20, irrüml. als Wissenschaftliches Mitglied des Berliner KWI bezeichnet*).

19. Dezember 1950: FÖRSTER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*10. SP MPG, S. 17*).

31. März 1951: BONHOEFFER gibt sein Berliner Amt als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie an Max v. LAUE, Max-Planck-Institut für Physik Göttingen, ab und leitet nun ausschließlich sein Göttinger Institut, dessen Aufbau im Wesentlichen abgeschlossen ist (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bonhoeffer; 11. SP MPG v. 6.4.1951, T. II, S. 9*).

5. April 1951: BONHOEFFER wird auf eigenen Wunsch neben der Zugehörigkeit zur Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion auch die Mitgliedschaft in der Biologisch-Medizinischen Sektion zugestanden (*WP v. 5.4.51, S. 2 u. v. 9.6.54, S. 3*).

1. Juni 1951: FÖRSTER scheidet rückwirkend zum 1. Mai 1951 aus, um einem Ruf an die Technische Hochschule Stuttgart zu folgen und wird daraufhin am 17. Juli 1952 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt. Im selben Jahr werden Heinz GERISCHER (Elektrochemie) und FRANCK (bioelektrische Fragen) Abteilungsleiter bis 1953 bzw. 1956. Carsten BRESCH leitet eine Arbeitsgruppe Bakteriophagen (bis 1958). Als weiterer Abteilungsleiter kommt 1953 Hans STREHLOW hinzu (*II. Abt., Rep. 1A, PA Förster; 14. SP MPG v. 17.7.52, S. 12; TB MPG 1951/52, S. 442; Jb. MPG 1961, T. II, S. 225f.*).

9. November 1951: Besuch von Bundespräsident Theodor HEUSS im Institut (*Mimax 1/1952, S. 16; Jb. MPG 1952, S. 12*).

31. März 1954: Das Institut hat 9 ständige und 24 nichtständige wissenschaftliche sowie 7 sonstige Mitarbeiter (*TB MPG 1952/54, S. 548 u. 1954/56, S. 569*).

12. Juni 1956: Paul HARTECK (Troy, New York/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*24. SP MPG, S. 25*).

15. Mai 1957: BONHOEFFER stirbt in Göttingen; Gedächtnisfeier am 19. Mai 1958. Die kommissarische Leitung wird Hans STREHLOW übertragen. Am Institut bestehen folgende sechs Abteilungen: ehem. BONHOEFFER (Nervenphysiologie, Metallkorrosion, Polyelektrolyte, Heterogenkinetik), STREHLOW (Elektrochemie nichtwässriger Lösungen, Polarographie, Kolloidchemie), Reinhard W. SCHLÖGL (Transport in Membranen, Ionenaustausch, Aktiver Transport), Manfred EIGEN (Reaktionskinetik: Schnelle Reaktionen, Relaxationserscheinungen, Protonenleitung), Valentin FREISE (Diffusion in Flüssigkeiten und Gelen, Membranpotentiale), und Werner REICHARDT (Informationstheorie, Verhaltensphysiologie, Luminiszenz). Für dessen seit 1956 auf dem neuen Gebiet der Kybernetik arbeitende Abteilung (Leiter: REICHARDT) wird zum 1. April 1958 am Max-Planck-Institut für Biologie in Tübingen eine „Forschungsgruppe Kybernetik“ eingerichtet, der Bernhard HASSENSTEIN (Zoologie), REICHARDT (theoretische Physik) und Hans WENKING (technische Physik) angehören (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bonhoeffer, Nr. 6, Bl. 7; Mimax 1957, S. 114–122 u. 1958, S. 299f.; Jb. MPG 1957, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 13 Gedächtnisfeiern; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten biophys. Chemie 0.1, Schr. v. 17.5.57 u. 19.6.57; Kybernetik: 30. VP MPG v. 26.9.57, S. 19f.; TB MPG 1956/58, S. 592; Jb. MPG 1961, T. II, S. 227. – Zum Antrag Bonhoeffers auf Gründung eines Instituts für Kybernetik 1956 vgl. III. Abt., Rep. 76 Tollmien, K6: Kybernetik, Protokoll v. 12.12.56*).

27. Juni 1957: Carl WAGNER (Cambridge, Massachusetts/USA) wird zum Direktor des Instituts berufen. Er übernimmt am 1. Februar 1958 die Nachfolge BONHOEFFERS als Direktor und nimmt seine Tätigkeit am 11. Februar auf. Seine Ernennung zum Wissenschaftlichen Mitglied wird vom Senat am 27. März 1958 beschlossen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Wagner, Vertrag; 27. SP MPG v. 27.6.57, S. 22; 29. SP MPG v. 27.3.58, S. 10; 31. VP MPG v. 15.11.57, S. 8; Jb. MPG 1958, S. 58; TB MPG 1956/58, S. 592*).

29. Mai 1958: Die Abteilungsleiter EIGEN (seit 1957), SCHLÖGL (seit 1956) und STREHLOW (seit 1953) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt (*30. SP MPG, S. 14*).

Arbeitsgebiete: „Thermodynamik und Elektrochemie von Ionenkristallen. Mechanismus von Festkörperreaktionen. Keimbildung und Kristallwachstum. Struktur und Permeabilität von Ionenaustauschern und Membranen. Struktur der Lösungen von Polyelektrolyten und Seifen. Diffusion in fluiden Systemen. Elektrochemie nichtwässriger Lösungen. Kinetik schneller Reaktionen in Lösungen. Protonenbeweglichkeit in Eis. Kernresonanz“ (*Jb. MPG 1959, S. 249*).

1960: Das Institut erhält im linken Trakt des Neubaus für die Medizinische Forschungsanstalt der Max-Planck-Gesellschaft Räume auf dem Gelände Bunsenstraße 10 (Haus 13 Ost) für sein Isotopenlaboratorium (*JB MPG 1960, S. 8; Jb. MPG 1961, T. II, S. 225 u. 228*).

6. Dezember 1961: EIGEN wird aufgrund mehrerer Rufe zum Leiter einer selbständigen Abteilung für chemische Kinetik ernannt, am 6. Dezember 1963 auch zum Direktor am Institut (*40. SP MPG, S. 21f.; 46. SP MPG, S. 30; TB MPG 1962/63, S. 585*).

30. September 1963: SCHLÖGL scheidet als Wissenschaftliches Mitglied aus, um einem Ruf an die Technische Hochschule Darmstadt zu folgen. Er wird am 6. Dezember zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt. Mit seiner Rufannahme an das Max-Planck-Institut für Biophysik zum 1. Oktober 1966 erlischt seine Auswärtige Wissenschaftliche Mitgliedschaft (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schlögl; 46. SP MPG v. 6.12.63, Mat. zu TOP 6, S. 6f.; TB MPG 1962/63, S. 584*).

12. März 1965: Der Senat stimmt einer auf einem ursprünglichen Konzept von BONHOEFFER zur Einbeziehung biologischer Themen beruhenden, von EIGEN und WAGNER geplanten Neugliederung des Instituts in 8 bis 10 Abteilungen unter Einbeziehung der Forschungsstelle für Spektroskopie in der Max-Planck-Gesellschaft und der Otto-Hahn-Bibliothek zu einem „biophysikalisch-chemischen Zentrum“ zu. Auf einem 1964 erworbenen Grundstück von 17 ha in Göttingen-Nikolausberg soll ein Neubau für 32,5 Mio. DM entstehen, mit der Errichtung der ersten Gebäude (Abteilungen Chemische Kinetik I u. II, Physikalische Chemie der Festkörper, Elektrochemie und Spektroskopie) soll im Herbst 1968 begonnen werden. Es soll folgende, überwiegend selbständige Abteilungen erhalten: Chemische Kinetik I u. II, Physikalische Chemie der Festkörper, Elektrochemie und Spektroskopie, Theoretische Chemie, Dynamische Biochemie sowie ein analytisches Labor und ein Gebäude für zentrale Einrichtungen wie Werkstatt, Mensa, Hörsaal, Otto-Hahn-Bibliothek und Gästewohnungen. Es soll auf

einem 1964 erworbenen Grundstück von 17 ha am Faßberg in Göttingen-Nikolausberg (1970 erweitert) ab Herbst 1968 errichtet werden. Die Baukosten für die Abteilungen (in 4 „Türmen“) sind mit 22 Mio. DM veranschlagt, die für die zentralen Einrichtungen mit 10,5 Mio. DM (50. *SP MPG*, S. 43–47; 60. *VP MPG* v. 12.3.64, S. 16f.; 61. *VP MPG* v. 9.6.64, S. 11f.; 64. *VP MPG* v. 11.3.64, S. 42–44; 72. *VP MPG* v. 9.3.67, S. 9; 86. *VP MPG* v. 10.6.70, S. 22; *Erw. VP MPG* v. 26.5.71, S. 3 u. 19; *TB MPG* 1966/67, S. 565 u. 1968/69, S. 570).

12. März 1965: Leo C. M. DE MAEYER, Leiter einer unselbständigen Abteilung innerhalb der selbständigen Abteilung Chemische Kinetik seit 1. Oktober 1963, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (50. *SP MPG*, S. 40f.).

29. November 1966: Der Senat genehmigt die Institutssatzung zum 1. Januar 1967 (55. *SP MPG*, S. 38 u. *Mat. zu TOP* 5).

29. November 1966: STREHLOW wird zum Direktor am Institut und Leiter einer selbständigen Abteilung ernannt (55. *SP MPG*, S. 32 u. *Mat. zu TOP* 3f.).

1. Januar 1967: Nachdem WAGNER am 31. Dezember 1966 als Direktor ausgeschieden, als (emeritiertes) Wissenschaftliches Mitglied aber weiter am Institut tätig ist, erfolgt die satzungsgemäße Umwandlung in ein Institut mit kollegialer Leitung, der EIGEN (geschäftsführend), STREHLOW und DE MAEYER angehören (71. *VP MPG* v. 28.11.66, S. 32f.; *II. Abt., Rep. 1A, PA Wagner*; zu Wagner vgl. auch 71. *VP MPG* v. 28.11.66, S. 32; *TB MPG* 1966/67, S. 585; *JB MPG* 1966, S. 12).

30. Oktober 1967: EIGEN wird der Nobelpreis für Chemie zusammen mit Ronald G. W. NORRISH und George PORTER für seine „Untersuchungen von extrem schnellen chemischen Reaktionen, die durch Störung des Gleichgewichts durch sehr kurze Energieimpulse ausgelöst werden“, zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel* 1967, S. 15; *Mimax* 1967, S. 338–345; *Kazemi* 2006, S. 72–75).

24. November 1967: Der wissenschaftliche Mitarbeiter Hermann SCHMALZRIED, der im Vorjahr einem Ruf auf den Lehrstuhl für theoretische Hüttenkunde an der Technischen Hochschule Clausthal gefolgt war, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (58. *SP MPG*, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 6; *JB MPG* 1966, S. 13).

27. Juni 1968: Abteilungsleiter (Kinetik der Phasenbildung seit 1954) Manfred KAHLWEIT und Hans KUHN (Marburg) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli 1968 bzw. am 1. Juli 1970 (60. *SP MPG*, S. 35 u. 37f. u. *Mat. zu TOP* 5b2 u. 5b5; zu Kuhn vgl. 63. *SP*

MPG v. 12.6.69, S. 16; JB MPG 1968, S. 11f., Kuhn abweichendes Datum: ab 1.1.70).

6. März 1969: Der Bau eines 5. Turmes für knapp 6 Mio. DM wird vom Verwaltungsrat genehmigt, eines 6. und 7. Turms am 11. Juni zurückgestellt (81. VP MPG v. 6.3.69, S. 24; 82. VP MPG v. 11.6.69, S. 9).

12. Juni 1969: Der wissenschaftliche Mitarbeiter (seit 1967) Thomas M. JOVIN und Fritz Peter SCHÄFER (Marburg) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen; Arbeitsaufnahme ab 1. Juli 1969 bzw. 1. Juli 1970. Am 1. Juli 1970 werden sie auch zu Direktoren am Institut ernannt, desgleichen DE MAEYER, KAHLWEIT und KUHN (63. SP MPG, S. 40 u. Mat. zu TOP 6d; vgl. 64. SP MPG v. 25.11.69, S. 20; zu Schäfer vgl. Mimax 1969, S. 361 u. JB MPG 1969, S. 17; Auskunft des Instituts v. 12.3.13 und der MPG-Generverwaltung v. 22.3.13).

24. November 1970: Otto Detlev CREUTZFELDT, Max-Planck-Institut für Psychiatrie (München), wird als Wissenschaftliches Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor an das Institut (Abteilung Neurobiologie) umberufen; Arbeitsaufnahme am 1. August 1971 (67. SP MPG, S. 30; II. Abt., Rep. 1A, PA Creutzfeldt; TB MPG 1970/71, S. 560).

1. Januar 1971: Die Max-Planck-Institute für physikalische Chemie (mit Ende 1969 27 ständigen und 43 nichtständigen Wissenschaftlern sowie 16 ausländischen Gästen) und für Spektroskopie (mit Ende 1969 11 ständigen und 11 nichtständigen Wissenschaftlern) werden auf Beschluß des MPG-Senats vom 24. November 1970 zum „Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut)“ zusammengelegt, weiterhin Göttingen, Bunsenstraße 10; Umzug nach Göttingen-Nikolausberg in den folgenden Monaten. Es wird von einem achtköpfigen Direktorenkollegium geleitet, dem nun EIGEN, JOVIN, KAHLWEIT, KUHN, DE MAEYER, SCHÄFER, STREHLOW (geschäftsführend) und Albert H. WELLER (bisher Max-Planck-Institut für Spektroskopie, WM seit 1965) angehören. Weiteres (emeritiertes) Wissenschaftliches Mitglied ist weiterhin Carl WAGNER, Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder weiterhin: FÖRSTER, HARTECK und SCHMALZRIED. Das Institut hat am Jahresende 66 ständige und 64 nichtständige Wissenschaftler sowie 7 ausländische Gäste (67. SP MPG v. 24.11.70, S. 25f. u. Mat. zu TOP 4g; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten biophysikal. Chemie 0.3; TB MPG 1970/71, S. 560–566; JB MPG 1970, S. 13).

„Die Arbeiten des Instituts zielen auf die Erforschung der Dynamik von biologischen und chemischen Prozessen. Dazu untersucht man Reaktionen in Nervensystemen und enzymatische Reaktionen, die für Lebensprozesse von entscheidender Bedeutung sind. Man beschäftigt sich mit der biologischen Evolution sowie mit der Dynamik von Vorgängen in Membranen und bei Kristallisations- und Kondensationsprozessen. Ein großer Teil der Untersuchungen gilt den sehr schnell verlaufenden Elementarschritten bei biochemischen, organisch- und anorganisch-chemischen Reaktionen und bei photochemischen Prozessen. Man erwartet von diesen Forschungsarbeiten ein tieferes Verständnis für die Elementarvorgänge in Biologie, Biochemie und physikalischer Chemie. Erst wenn diese Elementarvorgänge experimentell und theoretisch erfaßt sind, lassen sich die komplexen Zusammenhänge von Lebensvorgängen und in komplizierten chemischen Reaktionssystemen wirklich verstehen“ (*Die MPG und ihre Institute, 1972, S. 37*).

19. November 1971: Klaus WEBER (Cambridge, Massachusetts/USA) und Victor P(ercy) WHITTAKER (Cambridge/Großbritannien) werden zu wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und zu Direktoren am Institut berufen (*70. SP MPG, S. 21f.*; vgl. *69. SP MPG v. 24.6.71, S. 30f. u. Mat. zu TOP 4.13*; *71. SP MPG v. 15.3.72, S. 10*).

10. Mai 1972: Einweihung des von Walter HENN, Braunschweig, für 62,36 Mio. DM errichteten neuen Institutszentrums in Göttingen-Nikolausberg (Am Faßberg 11), in dem außer dem Institut die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH (GWDG) und die Otto-Hahn-Bibliothek untergebracht sind; Festvortrag von Paul HARTECK über „Karl Friedrich Bonhoeffer“. Auf dem anschließenden Festcolloquium sprechen die Nobelpreisträger SIR John ECCLES über „The Cerebellum as a Computer: Patterns in Space and Time“, Max DELBRÜCK über „Phycomyces, ein Modellorganismus zur Untersuchung von Reizumwandlungsmechanismen“ und EIGEN über „Moleküle, Information und Gedächtnis. Aus dem Arbeitsprogramm des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie“ (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten biophysikal. Chemie 0.1 u. 0.5; TB MPG 1968/69, S. 570; Einweihung; Mimax 1972, S. 337–357; vgl. 81. VP MPG v. 6.3.69, S. 24; Braun et al., 1984, S. 20–22*).

9. März 1973: Hermann TRÄUBLE, Mitarbeiter von EIGEN, wird zum wissenschaftlichen Mitglied berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1974. EIGEN teilt sich die Leitung seiner Abteilung mit ihm (*74. SP MPG, S. 26 u. Mat.*

zu TOP 7.2.1; 75. SP MPG v. 28.6.73, S. 32; II. Abt., Rep. 1A, PA Träuble; JB MPG 1974, S. 17).

1. Mai 1973: WHITTAKER nimmt seine Tätigkeit (Abteilung Neurochemie) auf (75. SP MPG v. 28.6.73, S. 32; TB MPG 1972/73, S. 558).

28. Juni 1973: SIR John C. ECCLES (Buffalo, NY/USA), Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin 1963) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (75. SP MPG, S. 40 u. Mat. zu TOP 6.2.3; Kazemi 2006, S. 65–67).

23. November 1973: Der Senat genehmigt die Institutssatzung (76. SP MPG, S. 29–32 u. Mat. zu TOP 4.4).

20. Juni 1974: Ernst RUCH (Berlin) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (78. SP MPG, S. 29f. u. Mat. zu TOP 6.2.4).

1. Oktober 1974: WEBER nimmt seine Tätigkeit auf; seine Abteilung Biochemie beginnt im Januar 1975 (78. SP MPG v. 20.6.74, S. 23; 74. SP v. 9.3.73, S. 21; Jb. MPG 1975, S. 332).

7. März 1975: Manfred R. SCHROEDER (Göttingen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (80. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 9.2).

24. Juni 1976: TRÄUBLE wird zum Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Membranen) ernannt. Er verunglückt am 3. Juli 1976 tödlich in Ahorn/Baden (84. SP MPG, S. 19; Jb. MPG 1976, S. 402; II. Abt., Rep. 1A, PA Träuble; B+M 1977 Sonderh., S. 35–39).

1978: Das Institut erhält den 6. „Laborturm“, in dem auch das Rechenzentrum eine Erweiterungsfläche erhält. Auf den ursprünglich geplanten 7. Turm wird endgültig verzichtet (105. VP MPG v. 18.6.75, S. 16f. u. Mat. zu TOP 10.2; JB MPG 1976, S. 22 u. 1978, S. 23).

11. März 1983: Arbeitsgruppenleiter Erwin NEHER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Membranbiophysik) zum 1. April berufen (104. SP MPG, S. 20; vgl. 103. SP MPG v. 19.11.82, S. 32f. u. Mat. zu TOP 10.2.1; JB MPG 1982, S. 10f. u. 36; Jb. MPG 1983, S. 108f. u. 1984, S. 488 u. 525).

9. Juni 1983: Arbeitsgruppenleiter Bert SAKMANN (Göttingen) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen; er erhält ab 1. Juli „selbständige Arbeitsmöglichkeiten“ auf dem Gebiet der Membranbiophysik in CREUTZFELDT'S Abteilung Neurobiologie (105. SP MPG, S. 14f. u. Mat. zu TOP 4.1.1; JB MPG 1982, S. 10f. u. 1983, S. 9 u. 32f.; vgl. 106. SP MPG v. 18.11.83, S. 27; Jb. MPG 1983, S. 108f. u. 1984, S. 488 u. 519).

„Im Zentrum der Arbeiten des Instituts steht die Erforschung der Dynamik von physikalischen und chemischen Prozessen in biologischen Systemen. Dies beinhaltet unter anderem Untersuchungen am Nervensystem und von molekularen Kontrollmechanismen, die für Lebensprozesse von entscheidender Bedeutung sind. Das Spektrum der Arbeiten reicht von Fragen nach den Grundmechanismen der biologischen Evolution, der Übertragung von biologischer Information, der Dynamik von Vorgängen in künstlichen und natürlichen Membranen, Problemen der funktionellen Organisation des Nervensystems unter besonderer Berücksichtigung der Informationsverarbeitung und Informationsspeicherung, der Musterbildung während der Emdarogenese bis hin zur Zellbiologie und zur Untersuchung von Kristallisations- und Kondensationsprozessen. Ein großer Teil der Untersuchungen gilt den sehr schnell verlaufenden Elementarschritten bei biochemischen, organisch- und anorganisch-chemischen Reaktionen sowie bei photochemischen Prozessen“ (*Die Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute 1983, S. 90f.*)

31. Juli 1984: STREHLOW beendet auf eigenen Wunsch vorzeitig seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Strehlow; Jb. MPG 1985, S. 457 u. 464.*)

31. Dezember 1984: KUHN beendet auf eigenen Wunsch vorzeitig seine aktive Dienstzeit (*JB MPG 1984, S. 55; Jb. MPG 1985, S. 457 u. 474.*)

8. März 1985: SAKMANN wird zum Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Zellphysiologie) ernannt (*110. SP MPG, S. 32f. u. Mat. zu TOP 5.1.1; JB MPG 1985, S. 19 u. 51; Jb. MPG 1986, S. 491.*)

1986: SCHÄFER erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

12. Juni 1986: Dieter GALLWITZ (Marburg) und Peter GRUSS (Heidelberg) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und Direktoren am Institut (Abteilung Molekulare Genetik bzw. Molekulare Zellbiologie) ab 1. Juli berufen; Arbeitsaufnahme in Göttingen am 1. Januar 1987. Damit weist das Institut 1987 13 Abteilungen mit 364 Mitarbeitern auf, davon 91 Wissenschaftler, 56 Drittmittelbeschäftigte (davon 34 Wissenschaftler), dazu 105 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*113. SP MPG, S. 18; vgl. 112. SP MPG v. 22.11.85, S. 20f. u. Mat. zu TOP 6.2.1; 114. SP MPG v. 20.11.86, S. 12; JB MPG 1985, S. 19f. u. 1986, S. 48; Jb. MPG 1987, S. 522 u. 1988, S. 461 u. 463.*)

20. November 1986: Das Institut soll einen biotechnologischen Labortrakt für die Abteilungen GRUSS und GALLWITZ für 5,2 Mio. DM und einen Neubau für die Arbeitsgruppe „Biomedizinische Kernspin-Tomographie (NMR [nuclear magnetic resonance/Kernresonanz])“ für 4,3 Mio. DM erhalten, beide vom Land Niedersachsen finanziert und 1989 fertig gestellt (139. VP MPG v. 20.11.86, S. 12 u. Mat. zu TOP 6.1-2; JB MPG 1986, S. 35, 1987, S. 46 u. 1989, S. 45).

1987: NEHER und SAKMANN erhalten den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

30. Juni 1987: WHITTAKER beendet seine aktive Dienstzeit (140. VP MPG v. 13.3.87, S. 6 u. Mat. zu TOP 5.1; JB MPG 1987, S. 59; 146. VP MPG v. 16.3.89, S. 9; Jb. MPG 1988, S. 429).

31. Juli 1988: SAKMANN scheidet aus dem Institut aus und setzt seine Tätigkeit am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung fort, umberufen am 11. Juni 1987 (116. SP MPG v. 11.6.87, S. 15–17 u. Mat. zu TOP 5.1.1; 119. SP MPG v. 9.6.88, S. 21; JB MPG 1987, S. 22 u. 1988, S. 65; Jb. MPG 1988, S. 429).

10. November 1988: Sydney BRENNER (Cambridge/Großbritannien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (120. SP MPG, S. 23; JB MPG 1988, S. 25 u. 57).

16. November 1989: Jürgen TROE (Göttingen) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Spektroskopie bzw. seit 1995: Spektroskopie und photochemische Kinetik) berufen; Arbeitsaufnahme im Nebenamt am 1. Januar 1990, hauptamtlich an der Universität Göttingen. Vladilen S. LETOKHOV (Troitsk b. Moskau/UdSSR) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (123. SP MPG, S. 22; vgl. 122. SP MPG v. 8.6.89, S. 18 u. Mat. zu TOP 6.1; 124. SP MPG v. 15.3.90, S. 19; JB MPG 1989, S. 23 u. 56, u. 1990, S. 63; Jb. MPG 1995, S. 375).

15. März 1990: Herbert JÄCKLE (München, Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1986) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und zum Direktor am Institut (Abteilung Molekulare Entwicklungsbiologie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1991 (124. SP MPG, S. 20; vgl. 123. SP MPG v. 16.11.89, S. 24 u. Mat. zu TOP 5.2.3; 125. SP MPG v. 21.6.90, S. 19; Umbau Turm VI vgl. 150. VP MPG v. 21.6.90, S. 10f. u. Mat. zu TOP 7.2; JB MPG 1989, S. 23 u. 1991, S. 58 u. 76; Jb. MPG 1991, S. 327 u. 332).

30. April 1990: WELLER beendet seine aktive Dienstzeit (JB MPG 1990, S. 63).

8. März 1991: Der Senat beschließt die Einrichtung einer vom Institut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „Molekulare und zelluläre Physiologie“, geplant an der Medizinischen Akademie Erfurt, jedoch ab 1. Januar 1992 zunächst verwirklicht an der Universität Leuven (Lab Fysiologie, Heerestraat), Leiter: Bernd NILIUS vom 1. Januar 1992 bis 30. April 1993, dann neu eingerichtet als „Molekulare und zelluläre Biophysik“ an der Universität Jena (Drackendorfer Straße 1), November 1993–31. Dezember 1998; Leiter: Stefan H. HEINEMANN ab 1. Januar 1994 (*127. SP MPG, S. 12–19 u. Mat. zu TOP 2.4; 135. SP MPG, S. 23 u. Mat. zu TOP 2.3; JB MPG 1992, S. 131; MPG-Spiegel 2/91, S. 11–13, 6/91, S. 2–5; MPG-Presseinformation v. 8.3.91; zur Laufzeit: JB MPG 1997, S. 185; MPG-Spiegel 2/97, S. 2–4*).

7. Oktober 1991: NEHER und SAKMANN wird der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin für ihre Entdeckung der „Funktion einzelner zellulärer Ionenkanäle in Zellen“ (mit der Patch-Clamp-Methode) zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel 1991, S. 11; MPG-Spiegel 5/91, 2. Umschlagseite; JB MPG 1991, S. 77 u. 87; Kazemi 2006, S. 226–229, 260–263*).

23. Januar 1992: CREUTZFELDT stirbt in Göttingen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Creutzfeldt; Jb. MPG 1992, S. 331; B+M 5/92, S. 116–118*).

20. November 1992: Jürgen WOLFRUM (Heidelberg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*132. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 6.2.5; JB MPG 1992, S. 44 u. 92*).

1993: Gründung der mit dem Institut assoziierten „Biomedizinischen NMR Forschungs GmbH (BiomedNMR)“, später mit eigenem Gebäude auf dem Institutsgelände (Faßberg 11), als gemeinnützige Gesellschaft zur Entwicklung und Anwendung der NMR für nichtinvasive Untersuchungen des zentralen Nervensystems, finanziert durch die Max-Planck-Gesellschaft aus Patent- und Lizenzerträgen der von 1982–1992 bestehenden Nachwuchs- bzw. Arbeitsgruppe Biomedizinische NMR, insbesondere für das Schnellbildverfahren FLASH (fast low-angle shot); Leiter der Gruppe und Geschäftsführer der GmbH: Jens FRAHM, ab 1994 zugleich Leiter einer selbständigen Forschungsgruppe am Institut (*Webseite des Instituts und der GmbH 2/2012; Jb. MPG 1991, S. 330 u. 1995, S. 388*).

31. Januar 1994: SCHÄFER beendet auf eigenen Wunsch vorzeitig seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schäfer; JB MPG 1994, S. 45 u. 112; Jb. MPG 1994, S. 365*).

1994: GRUSS erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

31. Mai 1995: EIGEN beendet seine aktive Dienstzeit (166. VP MPG v. 16.11.95, S. 6 und Mat. zu TOP 7.2; 175. VP MPG v. 4.6.97, S. 5 u. Mat. zu TOP 9.3; JB MPG 1995, S. 113).

22. Juni 1995: Reinhard JAHN (New Haven, Connecticut/USA) wird als Nachfolger von CREUTZFELDT zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen, ab 1. Juli 1997 (140. SP MPG, S. 28; vgl. 139. SP MPG v. 24.3.95, S. 33 u. Mat. zu TOP 10.1; JB MPG 1996, S. 129).

1. August 1995: JÄCKLE wird zum kommissarischen Direktor des Max-Planck-Instituts für experimentelle Endokrinologie in Hannover bestellt, bis die Nachfolge des in Ruhestand getretenen Direktors Peter W. JUNGBLUT geklärt ist bzw. bis zum Amtsantritt von Gregor EICHELE am 1. Januar 1997 (140. SP MPG v. 22.6.95, S. 24 u. Mat. zu TOP 8.1; 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 6 u. Mat. zu TOP 5.6; JB MPG 1995, S. 116f.).

31. Dezember 1995: DE MAEYER beendet seine aktive Dienstzeit (JB MPG 1995, S. 45 u. 113; Jb. MPG 1996, S. 415).

30. September 1996: KAHLWEIT beendet seine aktive Dienstzeit (II. Abt., Rep. 1A, PA Kahlweit; JB MPG 1996, S. 129; Jb. MPG 1996, S. 407).

21. November 1996: Das Tierhaus soll für 7,45 Mio. DM erweitert werden; Fertigstellung 2000 (169. VP MPG, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.2; JB MPG 2000, S. 72).

1. Juli 1997: JAHN nimmt seine Tätigkeit (Abteilung Neurobiologie) auf (142. SP MPG v. 15.3.96, S. 19; JB MPG 1995, S. 114 u. 1997, S. 129; MPG-Spiegel 5–6/98, S. 23; II. Abt., Rep. 1A, PA Jahn; Jb. MPG 1996, S. 407; ab 1. 8.97).

„Arbeitsgebiete: Untersuchung photochemisch induzierter Dynamik von Molekülen in Kristallen, Flüssigkeiten und Gasen (TROE). – Struktur-Funktions-Beziehungen auf molekularer Ebene in Lösung wie auch in der Zelle (JOVIN). – Erforschung der Organisation der zellulären Architektur (WEBER). – Untersuchung von Mechanismen der Freisetzung von Neurotransmittern und Hormonen, besonders über die Funktion von Ca^{++} in der Signalübertragung (NEHER). – Molekulare Komponenten des Proteintransportes (GALLWITZ). – Analysen von Entwicklungs- und Differenzierungsprozessen beim Säuger (GRUSS). – Molekulare Details der Entwicklung der Fruchtfliege

(JÄCKLE). – Untersuchung der Mechanismen der synaptischen Transmission (JAHN). – Entwicklung und Anwendung der magnetischen Kernresonanz für nichtinvasive Untersuchungen lebender Systeme (FRAHM). – Molekulare Neurobiologie der Signalübertragung (KARSCHIN). – Nichtlineare optische Mikroskopie für die Biologie (HELL)“ (*Jb. MPG 1997, S. 407*).

1. Januar 1998: Das Institut wechselt „wegen seiner zunehmenden Ausrichtung auf biologische Fragestellungen“ von der Chemisch-Physikalisch-Technischen zur Biologisch-Medizinischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Max-Planck-Gesellschaft, wo bereits mehrere Mitglieder des Kollegiums seit Jahren das Stimmrecht ausüben, wobei JOVIN und TROE „Gäste mit Stimmrecht“ in der CPTS bleiben (*BMS-Prot. v. 15.10.97, S. 14; CPTS-Prot. v. 15./16.10.97, S. 15 u. v. 5./6.2.97, S. 16f.; 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 15 u. Mat. zu TOP 10.2; JB MPG 1997, S. 128*).

27. März 1998: Berufung von Reinhard LÜHRMANN (Marburg) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Zelluläre Biochemie), Arbeitsaufnahme am 1. Juli (*148. SP MPG v. 27.3.98, S. 14; vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 17 u. Mat. zu Top 12.2.5; 149. SP MPG v. 25.6.98, S. 18; JB MPG 1997, S. 129; vgl. 178. VP MPG v. 13.11.97, S. 8 u. Mat. zu TOP 12.3; Jb. MPG 1999, S. 121 u. 2000, S. 137. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut dem Forschungsfeld 5 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet, zu dem auch die Max-Planck-Institute für molekulare Genetik, für molekulare Zellbiologie und Genetik sowie für Zellbiologie (bis zur Schließung Juni 2003) und ab 2008 das für Biologie des Alterns gehören (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 5; 275. VP MPG v. 26.5.08, S. 7*).

5. März 1999: Christian GRIESINGER (Frankfurt a.M.) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Strukturbiologische NMR bzw. seit 2002: NMR-basierte Strukturbiologie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. August. Ein NMR II-Laborgebäude für seine Abteilung wird Ende 2002 eröffnet (*151. SP MPG, S. 17; vgl. 150. SP MPG v.*

20.11.98, S. 14 u. Mat. zu TOP 10.1.1; 152. SP MPG v. 10.6.99, S. 17; Jb. MPG 2000, S. 127 u. 135; MP-intern 3/99, S. 2. – Bau: 195. VP MPG v. 18.11.99, S. 7 u. Mat. zu TOP 9.3; MP-Forschung 4/02, S. 79; MPG-Presseinformation v. 31.10.02; JB MPG 2002, S. 65: Baukosten 7,6 Mio. Euro; MPI für biophysikalische Chemie, Neubau NMR II, Göttingen 2002).

7. April 1999: In einem offenen Brief an Abgeordnete des Deutschen Bundestages wenden sich die Direktoren des Instituts gegen die Aufnahme des Tierschutzes als Staatsziel in das Grundgesetz, weil dadurch „in Deutschland Medikamente eingesetzt würden, die in anderen Ländern entwickelt wurden, da die zu ihrer Entwicklung notwendige Forschung in Deutschland verboten war“ (MPI-Presseinformation v. 8.4.99).

10. Februar 2000: JAHN erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

November 2000: Mit einer Feier im Institut, an der auch der Präsident des Weizmann-Instituts Haim HARARI und der Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung Wilhelm KRULL teilnehmen, werden die ersten beiden wechselseitigen, von der Volkswagen-Stiftung mit 3 Mio. DM zur Hälfte finanzierten Selbständigen Nachwuchsgruppen vorgestellt, die am 26. Februar 1998 aus Anlaß des 50. Gründungstages der Max-Planck-Gesellschaft mit einem auf fünf Jahre befristeten „Memorandum of Understanding“ geplant worden sind. Am Institut leitet Erez RAZ eine Gruppe „Keimzellentwicklung beim Zebrafisch“ in GRUSS' Abteilung Molekulare Zellbiologie (154. SP MPG v. 10.3.00, S. 6; 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 2f.; JB MPG 1999, S. 20f. u. 2000, S. 13; Jb. MPG 2001, S. 128).

2000: Einrichtung einer „International Max Planck Research School for Molecular Biology and Neurosciences“ des Instituts in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin und der Universität Göttingen; Sprecher: JAHN. Sie wird 2003 aufgeteilt in die IMPRS „for Molecular Biology“ (Sprecher: JAHN) mit dem Deutschen Primatenzentrum ab 2004 als weiterem Kooperationspartner sowie die IMPRS „for Neurosciences“ (Sprecher: NEHER) mit dem Deutschen Primatenzentrum sowie ab 2000 dem European Neuroscience Institute Göttingen und ab 2004 mit dem Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation als weiteren Kooperationspartnern (*International Max Planck Research Schools 2001, 2003, 2005; Auskunft des Instituts v. 12.3.13*).

18. Juli 2001: Eröffnung des „European Neuroscience Institute“ Göttingen (ENI) als Kooperation des Instituts (NEHER) mit dem Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin (Walter STÜHMER) und dem Bereich Humanmedizin der Universität (Diethelm W. RICHTER); vorläufiger Standort: Waldweg 33. Die Max-Planck-Gesellschaft finanziert zwei von vier Selbständigen

Nachwuchsgruppen, die am 1. Januar 2005 als „European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G)“ unter MPG-Beteiligung verselbständigt werden und im August 2005 ein eigenes Gebäude (Grisebachstraße 5) beziehen, eingeweiht am 1. September 2006 (*Max-Planck-Forschung* 3/01, S. 98f.; *IX. Abt., Rep. 1 Neher*; vgl. auch *MPG-Presseinformation* v. 18.1.06; *Nachwuchsgruppen*: 184. *VP MPG* v. 6.7.98, S. 3; 185. *VP MPG* v. 7.10.98, S. 4; 225. *VP MPG* v. 10.9.03, S. 7; 226. *VP MPG* v. 24.10.03, S. 13; 167. *SP MPG* v. 24.6.04, *Mat. zu TOP* 7; *Verselbständigung*: 168. *SP MPG* v. 19.11.2004, S. 29f. u. *Mat. zu TOP* 12.1; 167. *SP MPG* v. 24.6.2004, S. 23f. u. *Mat. zu TOP* 7; *MP-Forschung* 4/04, S. 76; *MP-intern* 1/05, S. 21; *Pressemitteilung des Bereichs Humanmedizin d. Universität Göttingen* v. 20.10.05; *ALB-Prot.* 29/2006 v. 28.8.06, S. 4; *Webseite 2011*: <http://www.eni.gwdg.de>).

14. Juni 2002: Der am 23. November 2001 zum Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 2002–2008 gewählte GRUSS tritt auf der 53. Jahresversammlung der Max-Planck-Gesellschaft (bisher als „ordentliche Hauptversammlung“ bezeichnet) in Halle/S. sein Amt als Nachfolger von Hubert MARKL an, JÄCKLE wurde am Vortag zum Vizepräsidenten für die Amtszeit 2002–2008, beide am 28. Juni 2007 bzw. 26. Juni 2008 erneut gewählt für die Amtszeit 2008–2014. GALLWITZ wird die kommissarische Leitung von GRUSS' Abteilung „Molekulare Zellbiologie“ vom 14. Juni 2002 bis zum 13. Juni 2004 übertragen, seine Dienstzeit verlängert (159. *SP MPG*, S. 2–4; 176. *SP MPG* v. 28.6.07, S. 16; vgl. 209. *VP MPG* v. 22.11.01, S. 1; *MP-Forschung* 4/01, S. 10, u. 3/02, S. 74f.; *Jb. MPG* 2002, S. 23–40; *MP-intern* 3/02, S. 29–55; *MPG-Presseinformationen* v. 15.2.01, 23.11.01, 10. u. 13.6.02 u. 28.6.07; zu Jäckle: 161. *SP MPG* v. 13.6.02, S. 6f., u. 179. *SP MPG* v. 26.6.08, S. 4; *MPG-Presseinformation* v. 26.6.08; zu Gallwitz: 161. *SP MPG* v. 13.6.02, S. 13 u. *Mat. zu TOP* 6.1).

7. Oktober 2002: BRENNER, Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des Instituts, wird der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin zusammen mit H. Robert HORVITZ und John E. SULSTON für ihre Entdeckungen betreffend „Genetische Regulierung der Organentwicklung und programmiertes Zellssterben“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel* 2002, S. 12; *Kazemi* 2006, S. 37–39).

28. Oktober 2002: Stefan W. HELL, seit 1997 Leiter einer Selbständigen Nachwuchsgruppe am Institut, wird per Eilentscheidung des MPG-Präsidenten rückwirkend zum 15. Oktober zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung NanoBiophotonik) berufen (162. *SP MPG*, S. 28, *Fußnote* 25; 161. *SP MPG* v. 13.6.02, S. 15 u. *Mat. zu TOP* 8.1.2; 163. *SP MPG* v. 14.3.03, S. 18; *Jb. MPG* 2003, S. 79f.; *MP-intern* 1/03, S. 8; *MP-Forschung* 4/03, S. 18–23 u. *Spezial/09*, S. 74–81; *II. Abt., Rep.*

1A, PA Hell; 216. VP MPG v. 21.11.02, S. 8 u. Mat. zu TOP 12.2; JB MPG 2004, S. 70 u. 2005, S. 70).

27. Oktober 2003: (Karl) Helmut GRUBMÜLLER, Leiter einer Selbständigen Nachwuchsgruppe am Institut, wird per Eilentscheidung des MPG-Präsidenten rückwirkend zum 1. Oktober zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Theoretische und computergestützte Biophysik) berufen (*165. SP MPG, S. 34, Fußnote 33; vgl. 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 32 u. Mat. zu TOP 13.1.3; Jb. MPG 2004, S. 59–61; MP-intern 3–4/03, S. 9; II. Abt., Rep. 1A, PA Grubmüller*).

21. November 2003: Wegen der für 2006 vorgesehenen Schließung des Max-Planck-Instituts für experimentelle Endokrinologie (Hannover) soll dessen von Gregor EICHELE geleitete Abteilung Molekulare Embryologie zum 1. Juli 2005 nach Göttingen an das Institut verlegt werden (*165. SP MPG, S. 26 u. Mat. zu TOP 10.2.1; vgl. 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 24 u. Mat. zu TOP 9.2.1; 227. VP MPG v. 20.11.03, S. 6 u. Mat. zu TOP 7.2*).

30. April 2004: WEBER beendet seine aktive Dienstzeit (*231. VP MPG v. 18.3.04, S. 10*).

31. Dezember 2004: GALLWITZ beendet seine aktive Dienstzeit; die Kommissarische Leitung von GRUSS' Abteilung übernimmt LÜHRMANN bis zum 31. Dezember 2006 (*169. SP MPG v. 18.3.05, S. 29 u. Mat. zu TOP 11.1; 241. VP MPG v. 17.3.05, S. 9; 252. VP MPG v. 23.3.06, S. 6 u. Mat. zu TOP 7*).

2004: Das Institut beteiligt sich am Göttinger Bernstein Center for Computational Neuroscience (BCCN) des 2004 als zentrale Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gegründeten Nationalen Bernstein Netzwerks Computational Neuroscience (NNCN), in dem u. a. Arbeitsgruppen aus dem Institut, dem Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, der Universität Göttingen, dem Deutschen Primatenzentrum und der Forschungsabteilung der Otto Bock HealthCare GmbH in gemeinsamen Projekten kooperieren; Koordinator: Theo GEISEL. Außerdem ist das Institut am Bernstein Fokus Neurotechnologie (BFNT) Göttingen beteiligt, dem u. a. die Max-Planck-Institute für Dynamik und Selbstorganisation, für experimentelle Medizin und für Biophysik angehören (*Webseiten des Instituts, BCCN u. BFNT 2012*).

2005: Fertigstellung eines neuen NMR-Gebäudes (*JB MPG 2005, S. 70*).

17. Februar 2005: Im Rahmen des Strategischen Innovationsfonds wird das von JÄCKLE beantragte Tandemprojekt „Identifizierung und Charakterisierung von Genen, die durch antenale Glukokortikoid (GK)-Therapie induziert

werden und Entwicklungsprozesse der Lunge steuern“ bewilligt (241. VP MPG, S. 2).

18. März 2005: Tom A. RAPOPORT (Boston, Massachusetts/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen sowie Dirk GÖRLICH (Heidelberg) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Zelluläre Logistik); Arbeitsaufnahme am 1. April zunächst nebenamtlich bis zum Abschluß des Umbaus seiner Räume in Turm III voraussichtlich 2007. Die gesamte technische Infrastruktur und die Gebäudehülle aller Altbauten sollen bis 2008 für 11 Mio. € saniert und das Hörsaalgebäude für 2,9 Mio. € erweitert werden (169. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 13.1 u. S. 32; vgl. 168. SP MPG v. 19.11.04, S. 32 u. Mat. zu TOP 14.1.2; 170. SP MPG v. 23.6.05, S. 28; 242. VP MPG v. 17.3.2005, S. 11f. u. Mat. zu TOP 15.2; 248. VP v. 17.11.05, S. 14 u. Mat. zu TOP 17.2; GBA-Prot. v. 14.7.05, S. 4f.; Jb. MPG 2006, S. 73f.).

15. April 2005: Unterzeichnung einer „Gemeinschaftlichen Erklärung“ mit Argentinien zur verstärkten Zusammenarbeit anlässlich eines Besuchs des Staatspräsidenten Néstor KIRCHNER und des Wissenschaftsministers Daniel FILMUS beim Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft. Drei Partnergruppen des Instituts forschen auf den Gebieten Molekularbiologie (Universität Buenos Aires), Chemie sowie Genomforschung (beide mit der Nationalen Universität La Plata); drei gemeinsam von der Max-Planck-Gesellschaft und der argentinischen Wissenschaftsorganisation Secretaría de Ciencia e Innovación Productiva (SECyT) veranstaltete Symposien finden Ende November in Buenos Aires statt (170. SP MPG v. 23.6.05, S. 19f. u. Anl. 1, S. 14; vgl. zum Centro Nacional de Estudios Genómicos (CREG): 225. VP MPG v. 10.9.03, S. 9; 249. VP MPG v. 15.12.05, S. 11; 250. VP MPG v. 25.1.06, S. 4; MP-Forschung 4/05, S. 81f.; MP-intern 3/05, S. 7; MPG-Presseinformation v. 13.4.05).

22. September 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds werden für Christian GRIESINGER sowie der Universität Frankfurt a.M. und dem Forschungsinstitut Molekulare Pharmakologie (WGL) als Partner zwei 850 MHz Widebore NMR-Spektrometer bewilligt, die 2. Rate am 15. Dezember. Am 19. Oktober werden die Forschungsvorhaben „Channelrhodopsine: Neue Werkzeuge zur lichtinduzierten Auslösung von Signalprozessen und zur experimentellen Therapie von Erblindung“ (JÄCKLE, gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biophysik und für Hirnforschung) und – unter Vorbehalt – „Auflösungssteigerung bei STED-Mikroskopie“ (HELL) bewilligt (246. VP MPG, S. 7; 249. VP MPG v. 15.12.05, S. 6; 296. VP MPG v. 16.4.10, S. 13f. u. Anl. 1; 247. VP MPG v. 19.10.05, S. 7f.).

1. Januar 2006: Arbeitsbeginn des von LÜHRMANN initiierten EURASNET (European Alternative Splicing Network), einem auf fünf Jahre befristeten

und mit 10 Mio. Euro dotierten Forschungsprogramm zur Aufklärung der Mechanismen des alternativen Spleißens von RNA (Ribonukleinsäure), an dem Arbeitsgruppen aus 11 EU-Ländern, Israel und Argentinien beteiligt sind (*MPG-Presseinformation v. 26.1.06*).

Mai 2006: Umzug von EICHELES Abteilung von Hannover in das Institut nach umbaubedingter Verzögerung (Turm V) – nun als Abteilung Gene und Verhalten. JÄCKLE wird am 2. Oktober mit Eilentscheidung des MPG-Präsidenten erneut zum Kommissarischen Leiter des am 31. Dezember geschlossenen Max-Planck-Instituts für experimentelle Endokrinologie in Hannover bestellt und EICHELE am 24. November zum Kommissarischen Leiter der Abteilung Molekulare Zellbiologie ab 1. Januar 2007 bis zum Ende der Amtszeit von MPG-Präsident GRUSS am 26. Juni 2008, verlängert bis zum Ende seiner zweiten Amtszeit 2014 (*MPG-Rdschr. Nr. 100/2006 v. 4.12.06: Bericht des Präsidenten vor der Betriebsräteversammlung am 30.11.06, S. 9; zu Jäckle vgl. 174. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 9.2; zu Eichele vgl. 174. SP MPG v. 26.11.06, S. 30 u. Mat. zu TOP 9.1; 179. SP MPG v. 26.6.08, S. 32 u. Mat. zu TOP 15*).

22. März 2007: Turm IV des Instituts soll bis 2009 für 15 Mio. € general-saniert, umgebaut und erweitert werden. Am 25. Juni 2008 wird auch der Umbau des Sockelgeschosses genehmigt, die dort untergebrachte Elektronikwerkstatt soll mit der bisher in Turm I befindlichen der Abteilung TROE zusammengelegt werden (*262. VP MPG, S. 17 u. Mat. zu TOP 16.1; 276. VP MPG v. 25.6.08, S. 12 u. Mat. zu TOP 12.1; 287. VP MPG v. 17.6.09, S. 15 u. Mat. zu TOP 14*).

24. April 2007: Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Toxische Protein-Konformationen“ (GRIESINGER) gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biochemie und für molekulare Physiologie sowie der MPG-AG für strukturelle Molekularbiologie am DESY und der Universität Dresden bis 2010, 2011–2013 erweitert um den Bezug zum Altern und Beteiligung des Max-Planck-Instituts für Biologie des Alterns (*263. VP MPG v. 24.4.07, S. 8; JB MPG 2010, S. 50*).

28. Juni 2007: Wiederwahl von GRUSS zum Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 2008–2014. Die kommissarische Leitung seiner Abteilung durch EICHELE wird bis zum Ende seiner zweiten Amtszeit verlängert (*176. SP MPG, S. 16; vgl. 174. SP MPG v. 24.11.06, S. 22f. u. 30 sowie Anlage u. Mat. zu TOP 9.1; 179. SP MPG v. 26.6.08, S. 32 u. Mat. zu TOP 15; MPG-Presseinformation v. 28.6.07; MP-Forschung 2/07, S. 84–87*).

31. Juli 2007: JOVIN beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Jovin; vgl. 257. VP MPG v. 18.10.06, S. 9f.; 266. VP MPG v. 18.7.07, TOP*

10.1; 273. *VP MPG v. 13.3.08, S. 5 u. Mat. zu TOP 7; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 17; 177. SP MPG v. 23.11.07, S. 33f).*

2008: Einrichtung einer „International Max Planck Research School for Physics of Biological and Complex Systems“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation und der Universität Göttingen, Sprecher: GRUBMÜLLER (*JB MPG 2007, S. 88*).

11. Februar 2008: HELL erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

14. März 2008: Marina RODNINA (Witten-Herdecke) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Abteilung Physikalische Biochemie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (*178. SP MPG, S. 31; vgl. 177. SP MPG v. 23.11.07, S. 39 u. Mat. zu TOP 15.1.1; IX. Abt., Rep. 1; 179. SP MPG v. 26.6.08, S. 35; MP-intern 3/2008, S. 10; JB MPG 2008, Beil. S. 14*).

30. September 2008: Jürgen TROE beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor am Institut und als Professor an der Universität Göttingen (*273. VP MPG v. 13.3.08, S. 5 u. Mat. zu TOP 6; 307. VP MPG v. 17.3.11, S. 17*).

2008: Präsident GRUSS ernennt Wolfgang WINTERMEYER (Witten-Herdecke) zum Max Planck Fellow des Instituts, verlängert 2012 (*JB MPG 2008, S. 58 u. 2012, S. 49; 272. VP MPG v. 13.2.08, S. 12; vgl. 281. VP MPG v. 15./16.12.08, S. 6*).

13. Mai 2009: Im Rahmen des Strategischen Innovationsfonds erhält u. a. Jens FRAHM gemeinsam mit Nils BROSE, Hannelore EHRENREICH, Klaus-Armin NAVE und Walter STÜHMER (alle Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin) Mittel für ihre institutsübergreifende Forschungsinitiative „The G.R.A.S. Data Collection“ (*286. VP MPG v. 13.5.09, S. 7*).

20. November 2009: Alec M. WODTKE (Santa Barbara, Kalifornien/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Dynamik an Oberflächen) berufen; Arbeitsaufnahme ab 1. April 2010 nebenamtlich bei gleichzeitiger Wahrnehmung einer Professur für Physikalische Chemie an der Universität Göttingen (*183. SP MPG v. 20.11.09, S. 22; vgl. 182. SP MPG v. 18.6.09, S. 15 u. Mat. zu TOP 9.1; 184. SP MPG v. 19.3.10, S. 29; MP-Journal 3/10, S. 6; JB MPG 2010, Beileger Personalien S. 12*).

2010: Präsident GRUSS ernennt Axel MUNK (Göttingen) zum Max Planck Fellow des Instituts (*JB MPG 2010, S. 42*).

3. Mai 2010: Gründung des Herzzentrums Göttingen (Heart Research Center Göttingen, HRCG) unter Beteiligung des Instituts (HELL) und der Max-Planck-Institute für experimentelle Medizin und für Dynamik und Selbst-

organisation, der Universitätsmedizin Göttingen und dem Deutschen Primatenzentrum (*Presseinformation des MPI für Dynamik und Selbstorganisation v. 3.5.10*).

31. März 2011: NEHER beendet seine aktive Dienstzeit (258. VP MPG v. 23.11.06, S. 8; 269. VP MPG v. 22.11.07, S. 5 u. Mat. zu TOP 4).

Ende 2011 waren insgesamt 884 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 238 Wissenschaftler und 169 Nachwuchswissenschaftler, 132 Drittmittelbeschäftigte und 20 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts vom 12.3.13*).

„Wie erfüllen Zellen, Organellen und Biomoleküle ihre vielfältigen Aufgaben? Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie erforschen die grundlegenden Mechanismen, die Lebensprozesse regeln und steuern: wie die genetische Information in Proteine übersetzt wird und wie Nervenzellen miteinander kommunizieren, wie die Energieübertragung auf Molekül-Ebene funktioniert, wie die zelluläre Logistik gesteuert wird oder wie Proteinaggregate Zellen schädigen. Zur Erforschung des zellulären Kosmos gesellt sich die Forschung auf Organismus-Ebene: Wie entwickeln sich Lebewesen aus einer einzigen Eizelle? Wie wird ihr Schlaf-Wach-Rhythmus gesteuert und was geschieht während des Schlafs? Wie entstehen organspezifische Stammzellen und wie können genetische Fehlregulationen zu Dickleibigkeit und Stoffwechselkrankheiten führen? Um immer weiter in den Nanokosmos lebender Zellen vorzudringen, setzen die Forscherinnen und Forscher am Institut ultrahochoflösende Mikroskopie, Nanotechnologie, Kernspintomografie, Kernspinresonanz-Spektroskopie, Massenspektrometrie, optische Spektrometrie und atomistische Computersimulationen ein. Gleichzeitig versteht sich das Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie als Keimzelle der Entwicklung neuartiger und verbesserter Mess- und Analysemethoden“ (*Webseite des Instituts 12/2012: <http://www.mpibpc.mpg.de>*).

1. Januar 2014: Patrick CRAMER (München, Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft 2006) nimmt seine Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Molekularbiologie) zunächst neben- und ab 1. Januar 2015 hauptamtlich auf, berufen durch Eilentscheidung des Präsidenten (195. SP v. 22.11.13, S. 23; 194. SP MPG v. 6.6.13, S. 21 u. Mat. zu TOP 13.1.2; *Pressemitteilung des Instituts v. 2.1.14*).

8. Oktober 2014: HELL wird der Nobelpreis für Chemie zuerkannt, zusammen mit Eric BETZIG und William E. MOERNER „für die Entwicklung superauflösender Fluoreszenzmikroskopie“ (STED-Mikroskop), überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Webseite Nobelprize.org; MP-Forschung 3/2014, S. 6*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1982–1992	Jens FRAHM	Biomedizinische NMR
1993–1998	Andreas KARSCHIN	Molekulare Neurobiologie der Signalübertragung
1997–2002	Stefan W. HELL	Nichtlineare Mikroskopie
1998–2003	Helmut GRUBMÜLLER	Theoretische molekulare Biophysik
Seit 2005	Wolfgang FISCHLE	Chromatin-Biochemie
2006–2010	Takeshi SAKABA	Biophysik der synaptischen Übertragung
Seit 2008	Henrik BRINGMANN	Schlaf und Wachsein
Seit 2008	Thomas P. BURG	Biologische Mikro- und Nanotechnologie
Seit 2008	Claudia HÖBARTNER	Nukleinsäuremodifizierende DNA-Katalysatoren
Seit 2008	Halyna R. SHCHERBATA	Genexpression und Signalwirkung
Seit 2010	Gopalakrishnan BALASUBRAMANIAN	Ungepaarte Spins in Diamant für biomedizinische Sensorik und Bildgebung

DEUTSCH-BULGARISCHES INSTITUT
FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE FORSCHUNG(EN)
(BMS)

Sofia/Bulgarien, Boulevard Patriarch Estimi 8, mit Versuchsgut Vranja



Die Aufgabe des Instituts „ist die Erforschung der verschiedensten, die deutsche und bulgarische Landwirtschaft gemeinsam interessierenden Probleme wie Pflanzenzüchtung, Pflanzenbau, agrikulturchemische Fragen, landwirtschaftliche Technik usw.“ (*Jb. KWG 1941, S. 58f.*).

Historischer Abriss: 1941 gegründet, 1944 noch vor der Arbeitsaufnahme aufgegeben, 1948 Gründung der → Forschungsstelle für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft auf Gut Neuhof bei Gießen als Folgeeinrichtung.

Wissenschaftliches Mitglied, deutscher Direktor:

Arnold SCHEIBE (20.10.1901–18.10.1986): Pflanzenzüchtung 1942–1944/
1948

Bulgarischer Direktor (kommissarisch):

Dontscho KOSTOFF (19.7.1897–9.8.1949): Pflanzenzüchtung 1944



Arnold Scheibe

8. Oktober 1940: Der bulgarische Landwirtschaftsminister Ivan BAGRIANOFF und Reichsernährungsminister Richard Walther DARRÉ planen anlässlich eines Besuchs im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in München die Gründung eines Deutsch-Bulgarischen Instituts für landwirtschaftliche Forschung. Dem ging am 25. Juni eine „Vereinbarung über die deutsch-bulgarische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaftswissenschaft“ durch den Leiter der Fachgliederung „Landbauwissenschaft und allgemeine Biologie“ im Reichsforschungsrat, Konrad MEYER, und den Direktor des Zentralen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsinstituts in Sofia, Dontscho KOSTOFF, voraus (70. SP KWG v. 31.7.41, S. 14; Jb. KWG 1941, S. 58f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2924-1, Bl. 1f.).

25. Februar 1941: Unterzeichnung des Gründungsstatuts für das „Deutsch-Bulgarische/Bulgarisch-Deutsche Institut für landwirtschaftliche Forschungen in Sofia“ (in den Akten meist im Singular und ohne Ortszusatz). Bulgarien stellt Grundstück und Gebäude bereit, das Deutsche Reich trägt 270.000 RM zum laufenden Unterhalt bei. Das Personal soll paritätisch gestellt werden. Als deutscher Direktor vorgesehen: Hans STUBBE (Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie), als bulgarischer Direktor: Dontscho KOSTOFF (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2924-1, Bl. 8; *Bulgar. Staatsanzeiger* v. 11.3.41; *Bulgar. Staatsanzeiger*; Nr. 2926, Schr. v. Dez. 1942 (Kostoff); 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 14).

1. April 1942: Arnold SCHEIBE nimmt zunächst von seinem Lehrstuhl für Acker- und Pflanzenbau an der Technischen Hochschule München aus seine Tätigkeit als deutscher Direktor des Instituts anstelle von STUBBE auf. Er hält sich jeweils nur vorübergehend in Sofia auf (71. SP KWG v. 24.4.42, S. 7; II. Abt., Rep. 1A, PA Scheibe; vgl. Scheibe 1956, S. 328).

24. April 1942: Ernennung von König BORIS III. von Bulgarien zum Ehrenmitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (71. SP KWG, S. 11).

24. April 1942: Der Senat benennt seine Vertreter für das Kuratorium des Instituts, für dessen Bau ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben wird (71. SP KWG, S. 7f.).

12. September 1942: Feierliche Grundsteinlegung des Instituts bei Vranja an der Landstraße nach Plovdiv nahe Sofias, wo im September 1943 ein Stadtbüro (Boulevard Patriarch Estemi 8) angemietet wird (71. SP KWG v. 24.4.42, S. 7; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2926, Bl. 188; III. Abt., Rep. 43 Bollmann, Nr. 3; FS Hahn, S. 250).

7. Mai 1943: Bulgarische Baugenehmigung angesichts der „kriegswirtschaftlichen Bedeutung des Unternehmens“. Wegen Materialbeschaffungs- und Transportschwierigkeiten kommt es jedoch nicht mehr zur Ausführung (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2934-3, Mitt. v. 15.7.43; Scheibe 1956, S. 335).

15. März 1944: Nach längeren Verhandlungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit dem bulgarischen Landwirtschaftsminister wird KOSTOFF zumindest die kommissarische Leitung des bulgarischen Anteils am Institut übertragen (Scheibe 1956, S. 329).

29. August 1944: SCHEIBE verläßt vor dem Anrücken der sowjetischen Truppen Sofia. Damit wird das Institut infolge der Kriegereignisse von deutscher Seite aufgegeben, noch bevor es seine Arbeit richtig aufgenommen hat. Die bereits in Sofia liegenden Apparate und Akten sowie das Saatgut waren zuvor über Belgrad und Möllersdorf bei Wiener Neustadt nach München gerettet worden, die in das Landmaschineninstitut des Ministeriums in Gorna-Banja evakuierte Bibliothek geht verloren, desgleichen die Fahrzeuge. SCHEIBES Beurlaubung seit 1942 von der Technischen Hochschule München endet am 30. September (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2928, Telegramm v. 6.9.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Züchtungsforschung/Pflanzenbau 0.1; vgl. auch FS Hahn, S. 250–254; 72. SP KWG v. 11.11.43, S. 15; Scheibe 1956, S. 336f.).

1. April 1948: Einrichtung der „Forschungsstelle für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft“ auf Gut Neuhof/Krs. Gießen als Nachfolgeeinrichtung des Instituts; Leiter: SCHEIBE (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Züchtungsforschung/Pflanzenbau 0.1; FS Hahn, S. 247; TB MPG 1946/51, S. 377; 3. SP MPG v. 29.10.48, S. 18).

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **CHEMIE**
(Otto-Hahn-Institut)
(Max Planck Institute for Chemistry)
(CPTS)
Mainz, Hahn-Meitner-Weg 1



Gründungssituation: „Die öffentliche Pflege der Experimentalchemie war in Deutschland während der letzten 100 Jahre ausschließlich den Universitäten und technischen Hochschulen anvertraut, und kein Sachverständiger wird die außerordentlichen Leistungen der Unterrichtslaboratorien, die nach dem berühmten LIEBIGSchen Muster an der Universität Gießen nach und nach überall entstanden, auch in bezug auf die Förderung der Wissenschaften leugnen wollen [...] Diesen Vorzügen des Systems stehen aber auch unverkennbare Nachteile gegenüber. Die große Zahl der Studierenden, die mit der wachsenden Industrie seit 30 Jahren die Unterrichtslaboratorien in An-

spruch nehmen, haben mehr und mehr die Lehrer derart beschäftigt, daß ihnen nur bei ungewöhnlicher Arbeitskraft die Möglichkeit blieb, sich in schwierige experimentelle Probleme zu vertiefen. Infolgedessen sind Arbeiten, die die ununterbrochene Aufmerksamkeit des Experimentators in Anspruch nehmen, z. B. die Bestimmung von Konstanten, während der letzten Generation in Deutschland verhältnismäßig wenig ausgeführt worden“ (*Fischer/Beckmann, 1913, S. 7*).

Historischer Abriss: 1911 in (Berlin-)Dahlem gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut, 1944 kriegsbedingt verlagert nach Tailfingen/Württemberg, 1949 verlegt nach Mainz und umbenannt in Max-Planck-Institut für Chemie, seit 1959 mit dem Zusatz: „(Otto-Hahn-Institut)“.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Meinrat O. ANDREAE (geb. 19.5.1949): Biogeochemie seit 1987

Ernst BECKMANN (4.7.1853–12.7.1923): Anorganische und physikalische Chemie 1912–1921/1923

Friedrich BEGEMANN (geb. 28.10.1927): Isotopenkosmologie, Geochemie 1969–1995

Stephan BORRMANN (geb. 18.1.1959): Partikelchemie seit 2001

Paul J. CRUTZEN (geb. 3.12.1933): Chemie der Atmosphäre 1980–2000

Otto HAHN (8.3.1879–28.7.1968): Radiochemie 1912–1968. – Präsident der KWG 1946–1951 und der MPG 1946/1948–1960, Ehrenpräsident und Ehrensensator 1960–1968, Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1932–1936 und des Wissenschaftlichen Rats der KWG/MPG 1946–1951

Kurt HESS (5.10.1888–8.4.1961): Zellulosechemie 1921–1930

Heinrich HINTENBERGER (7.2.1910–5.12.1990): Massenspektroskopie und Isotopenkosmologie 1956–1978

Albrecht W. HOFMANN (geb. 11.3.1939): Geochemie 1980–2007

Christian JUNGE (2.7.1912–18.6.1996): Chemie der Atmosphäre 1968–1978

Alfred KLEMM (15.2.1913–23.2.2013): Physikalische Chemie der Isotope 1958–1981

Hermann KÜMMEL (7.10.1922–16.5.2012): Theoretische Kernphysik 1964–1969

Jo(hanne)s LELIEVELD (geb. 25.7.1955): Chemie der Atmosphäre seit 2000

Günter W. LUGMAIR (geb. 5.2.1940): Kosmochemie 1996–2005

Josef MATTAUCH (21.11.1895–10.8.1976): Massenspektroskopie und Kernphysik 1941–1965

Lise MEITNER (7.11.1878–27.10.1968): Kernphysik 1912–1938. – AWM der Max-Planck-Gesellschaft 1948–1950 bzw. WM der Max-Planck-Gesellschaft 1950–1968

Friedrich Adolf PANETH (31.8.1887–17.9.1958): Radio- und Kosmochemie 1953/1954–1958

Ulrich PÖSCHL (geb. 9.10.1969): Multiphasenchemie seit 2012

Alfred STOCK (16.7.1876–12.8.1946): Anorganische Chemie (Bor- und Siliziumchemie) 1916–1926

Fritz STRASSMANN (22.2.1902–22.4.1980): Radiochemie 1946–1953

Hermann WÄFFLER (9.2.1910–2.9.2003): Kernphysik 1956–1978

Heinrich WÄNKE (geb. 5.9.1928): Kosmochemie 1963–1996

Ludwig WALDMANN (8.6.1913–9.2.1980): Theoretische Physik 1954–1963

Heinrich WIELAND (4.6.1877–5.8.1957): Organische Chemie 1917–1918

Richard WILLSTÄTTER (13.8.1872–3.8.1942): Organische Chemie 1912–1916

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Hans Fr. EHRENBERG (13.9.1922–19.11.2004): 1975–2004

Kurt HESS (5.10.1888–8.4.1961): 1931–1949/1960

Hermann KÜMMEL (7.10.1922–16.5.2012): 1972–2012

Alfred O. C. NIER (28.5.1911–16.5.1994): 1959–1994

Stuart Arthur PENKETT (geb. 3.1.1939): seit 1987

Ulrich PLATT (geb. 27.7.1949): seit 1999

Alfred STOCK (16.7.1876–12.8.1946): 1926–1946

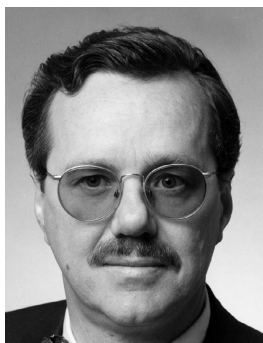
Fritz STRASSMANN (22.2.1902–22.4.1980): 1953–1980

Hans Eduard SUESS (16.12.1909–20.9.1993): 1969–1993

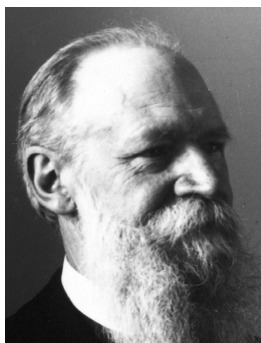
Ludwig WALDMANN (8.6.1913–9.2.1980): 1963–1980

Richard WILLSTÄTTER (13.8.1872–3.8.1942): 1927–1937

23. Januar 1911: Als eines der ersten Vorhaben will die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zusammen mit dem auf Vorschlag Max DELBRÜCKS 1908 gegründeten Verein Chemische Reichsanstalt (Vorsitz: Emil FISCHER, zugleich 2. Schriftführer bzw. ab 1913 2. Vizepräsident der KWG) ein „Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie“ gründen, dem die für die Anstalt gesammelten Spenden zur Verfügung gestellt werden sollen. Sein ursprüngliches Aufgabengebiet wird reduziert, da den anderen Teil ein ebenfalls projektiertes Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie übernehmen soll. FISCHER hatte am Gründungstag der KWG, am 11. Januar, in



Meinrat O. Andreae



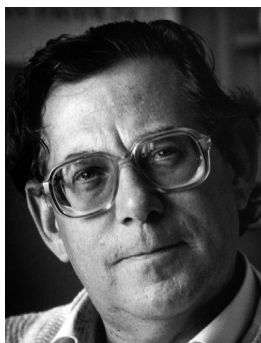
Ernst Beckmann



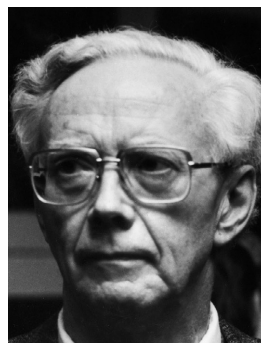
Friedrich Begemann



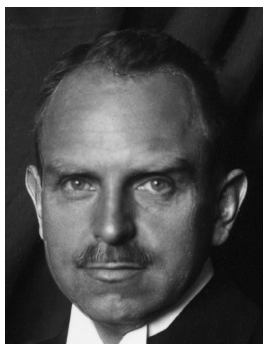
Stephan Borrmann



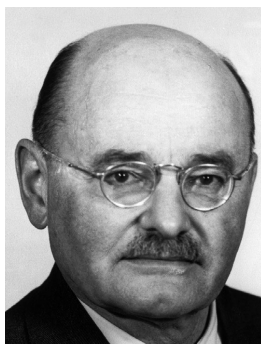
Paul J. Crutzen



Hans Fr. Ehrenberg



Otto Hahn



Kurt Hess



Heinrich Hintenberger



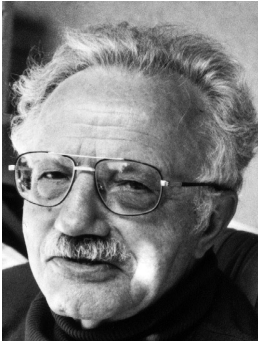
Albrecht W. Hofmann



Christian Junge



Alfred Klemm



Hermann Kümmel



Johannes Lelieveld



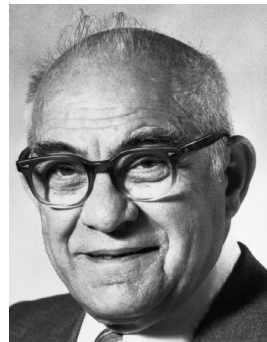
Günter W. Lugmair



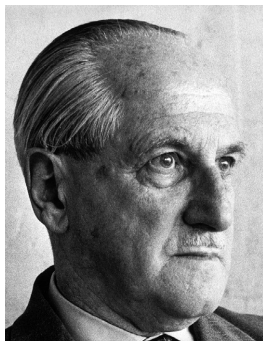
Josef Mattauch



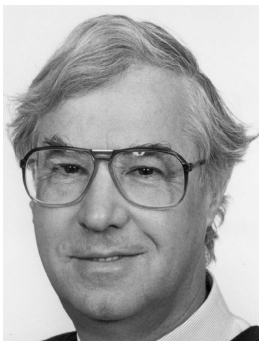
Lise Meitner



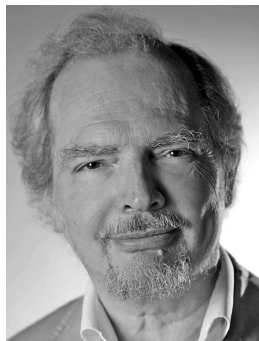
Alfred O. C. Nier



Friedrich Adolf Paneth



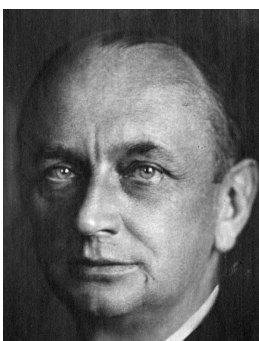
Stuart Arthur Penkett



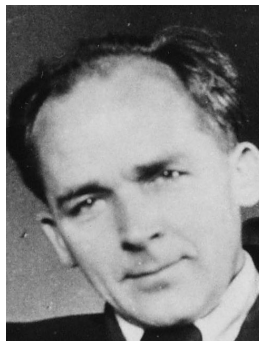
Ulrich Platt



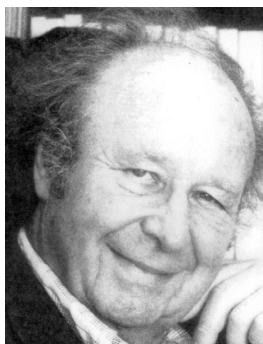
Ulrich Pöschl



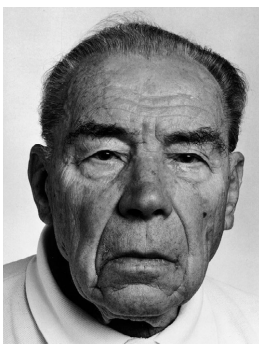
Alfred Stock



Fritz Straßmann



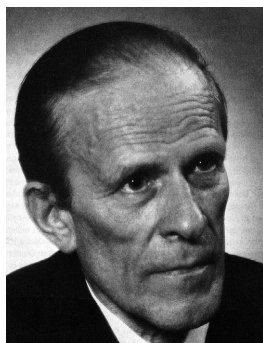
Hans Eduard Suess



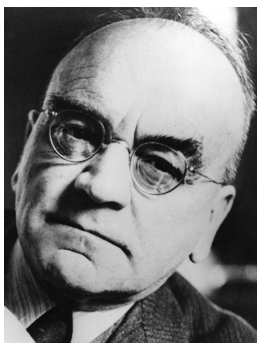
Hermann Wäffler



Heinrich Wänke



Ludwig Waldmann



Heinrich Wieland



Richard Willstätter

Anwesenheit des Kaiserpaares über „Neuere Erfolge und Probleme der Chemie“ referiert (*1. SP KWG*, S. 2; *I. Abt., Rep. 1A*, Nr. 4/10; *Fischer/Beckmann 1913*, S. 7–21; zur Vorgeschichte vgl. *GStA: I. HA*, Rep. 89, Nr. 21278, Bl. 50–62; *NL Schmidt-Ott*, B LXXVI, Nr. 3, Vol. IV, zitiert nach *Wendel* S. 282–292; *Johnson 1986*, S. 503–505; *MPG-Archiv: X. Abt., Rep. 11*; zum Vortrag vgl. *I. Abt., Rep. 1A*, Nr. 4–8, Bl. 48 u. Nr. 5–9).

23. Juni 1911: Wahl der Mitglieder für den Verwaltungsausschuß (Vorsitz: FISCHER), Verwaltungsrat und wissenschaftlichen Beirat des Instituts; letzterer ist auch für das gleichfalls geplante Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie zuständig, um den fachlichen Zusammenhang beider Institute zu gewährleisten (*3. SP KWG*, S. 7, TOP 5; *3. VP KWG* v. 18.5.11, S. 2, TOP 1; *Mitt. KWG 1/1911*, S. 3; zum Beirat vgl. *4. SP KWG* v. 10.11.11, S. 11 u. *I. Abt., Rep. 1A*, Nr. 1125, Bl. 76b; *Fischer/Beckmann 1913*).

28. Oktober 1911: Der Verwaltungsrat des Instituts beschließt die Berufung Ernst Otto BECKMANN (Leipzig) zum Direktor ab 1. April 1912 sowie die von Richard WILLSTÄTTER (Zürich) zum „[Wissenschaftlichen] Mitglied“ und Abteilungsleiter ab 1. Oktober 1912; zugleich werden sie zum ordentlichen bzw. zum Honorarprofessor der Berliner Universität ernannt (*X. Abt., Rep. 12*, Film 3, *KWI für Chemie – Verwaltungsrat*, Prot. 2. Sitzung, S. 3–5 u. 3. Sitzung v. 2.3.12, S. 2 u. 5; *5. SP KWG* v. 19.3.12, S. 13, TOP 8; *II. Abt., Rep. 1A*, PA Beckmann u. Willstätter).

18. November 1911: Leo GANS (Frankfurt a. M.) richtet einen „Allgemeinen Fonds zur Förderung chemischer Forschungen (Leo-Gans-Stiftung)“ in Höhe von 100.000 Mark ein, später erhöht. Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft beschließt über die Verteilung der Mittel aufgrund der Vorschläge des wissenschaftlichen Beirats der Kaiser-Wilhelm-Institute für

Chemie und für physikalische Chemie und Elektrochemie. Als Erste erhalten Otto HAHN und Lise MEITNER, damals noch Universität Berlin, je 3.500 Mark für ihre Radioaktivitätsforschung (4. SP KWG, S. 11; 4. VP KWG v. 18.11.11, S. 4f., TOP 5; 5. VP KWG v. 15.1.12, S. 2f. TOP 5; 5. SP KWG v. 19.3.12, S. 12, TOP 1; 38. SP KWG v. 16.5.23, S. 2f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1125, Bl. 1–22 u. Nr. 1125–1128 insgesamt; 1. JB KWG 1912, S. 15; vgl. dazu Schreiben Gans v. 28.16.12: GStA: I. HA, Rep. 89, Nr. 21288, Bl. 209f., u. Nr. 21291, Bl. 54).

23. Dezember 1911: Vertrag zwischen dem Verein Chemische Reichsanstalt und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft über die Errichtung des Institutes in Dahlem. Der Verein stellt 900.000 M für den Bau und jährlich 60.000 M für den Unterhalt zur Verfügung (*Original in GStA: I. HA, Rep. 76, Vc Sekt. 2, Tit. XXIII, Abt. XXIII, Littr. A, Nr. 109, Bd. 1; MPG-Archiv: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1135; vgl. 2. SP KWG v. 18.3.11, S. 5 u. Anl. E; 2. VP KWG v. 18.3.11, Anl. 1 (Vertragsentwurf) u. 2; 3. VP KWG v. 18.5.11, S. 1f. u. Anl. 1; 3. SP KWG v. 23.6.11, S. 7 u. Anl. A; 4. SP KWG v. 18.11.11, S. 9; 5. SP KWG v. 19.3.12, S. 13, TOP 8; 6. SP KWG v. 19.9.12, S. 25, TOP 3; vgl. auch die entsprechenden Protokolle des Verwaltungsausschusses; Mitt. KWG 1/1911; 1. JB KWG 1912, S. 10–13*).

14. Juni 1912: Berufung von Otto HAHN zum [Wissenschaftlichen] Mitglied und Abteilungsleiter zunächst für fünf Jahre durch den Verwaltungsausschuß zum 1. Oktober. Zum selben Zeitpunkt wird auch die Berufung von MEITNER wirksam, wenngleich erst mit Bezügen ab 1913 (5. SP KWG v. 19.3.12, S. 13, TOP 8; II. Abt., Rep. 1A, PA Hahn. – Meitner: X. Abt., Rep. 12, Film 3, KWI für Chemie – Verwaltungsausschuß, 2. Sitzung v. 2.3.12, S. 5 u. 3. Sitzung v. 2.7.12, S. 2; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 535/2, Bl. 1 u. Rep. 11, Nr. 290, Bl. 7; 4. Bericht des KWI f. Chemie 1915/16, S. 7; Johnson 1986, S. 508)

23. Oktober 1912: Einweihung des vom Geheimen Oberhofbaurat Ernst v. IHNE gemeinsam mit Baurat Max GUTH seit Anfang Oktober 1911 auf einem von Preußen unentgeltlich zur Verfügung gestellten Grundstück errichteten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie und des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in (Berlin-)Dahlem (Thielallee 63 bzw. Faradayweg 4–6) im Rahmen der 1. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft durch Kaiser WILHELM II., der anregt, „ein Verfahren zur Verhütung von Explosionen in Kohlenbergwerken zu finden“. Das Chemie-Institut hat eine Abteilung für Anorganische und Physikalische Chemie (BECKMANN), eine für Organische Chemie (WILLSTÄTTER) und eine für Radioaktivität, die intern in eine Chemisch-radioaktive (HAHN) und eine Physikalisch-radioaktive (MEITNER) unterteilt wird, zumeist als „Laboratorium HAHN–MEITNER“ bzw. später als Abteilung HAHN–MEITNER bezeichnet.

Das Institut hat 9 wissenschaftliche Assistenten und 12 weitere Mitarbeiter (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 95, 96 u. 842, Bl. 44ff., bes. 51; 9. VP KWG v. 2.7.12, S. 6f., TOP 10; Mitt. KWG 3/1912, S. 2, 4/1912; 2. JB KWG 1913, S. 4 u. 7–9 (Zitat: S. 8); Hdb. d. KWG 1928, S. 39; Mitarbeiter: X. Abt., Rep. 12, Film 3, KWI für Chemie – Wiss. Beirat 24.10.12, S. 4; Bau: Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie, 1912*).

8. März 1913: Die Mitgliederversammlung des „Vereins Chemische Reichsanstalt“ beschließt seine Umbenennung in „Verein zur Förderung Chemischer Forschung“ (*X. Abt., Rep. 12, Film 3, KWI für Chemie – Verein, Vorstand 25.1.12 u. Prot. v. 8.3.13, S. 4; 9. SP KWG v. 17.5.13, S. 2, TOP 4*).

1. April 1914: Carl LIEBERMANN (Charlottenburg b. Berlin) nimmt seine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Gast am Institut auf, stirbt aber bereits am 2. Dezember; seine organisch-chemischen Arbeiten werden unter WILLSTÄTTERS Aufsicht zu Ende geführt (*3. Bericht des KWI f. Chemie 1914/15, S. 1 u. 1915–16, S. 3; X. Abt., Rep. 12, Film 3, KWI für Chemie – Verwaltungsausschuß, Prot. v. 8.3.15; vgl. 3.–5. JB KWG 1916, S. 15: † 28.12.14*).

12. August 1914: Der KWG-Verwaltungsausschuß betont anlässlich des Ausbruchs des 1. Weltkrieges, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft „auch in ernster Zeit fortfahren müsse, ihre eigensten Ziele zum Wohle des Vaterlandes zu verfolgen“. Doch hätten einzelne Institute schon jetzt begonnen, „an die Lösung von Fragen heranzutreten, die von unmittelbarer Bedeutung für den Krieg seien“. Genannt werden u. a. Arbeiten von FISCHER und BECKMANN. Die kleine Abteilung HAHN–MEITNER wird wegen der Fronteinsätze ihrer Leiter (MEITNER als Röntgenschwester in einem Hospital der k. u. k. Armee) ab 1. August 1915 geschlossen, setzt aber ab Oktober 1916 ihre Arbeiten fort, während HAHN nur in Fronturlauben anwesend ist (*19. VP KWG v. 12.8.14, S. 3f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1230, Bl. 189a-c; 14. SP KWG v. 23.1.15, S. 1f.; Mitt. KWG 7/1915, S. 1–3; 3. Bericht des KWI f. Chemie 1914/15, S. 4 und weitere Berichte*).

7. August 1915: Berufung von Alfred STOCK (Breslau) zum Wissenschaftlichen Mitglied durch den Verwaltungsausschuß des Instituts; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober 1915 zunächst nebenamtlich (*II. Abt., Rep. 1A, PA Stock*).

11. November 1915: WILLSTÄTTER wird der Nobelpreis für Chemie für „seine Untersuchungen über Farbstoffe im Pflanzenreich, besonders über das Chlorophyll“ zuerkannt, kriegsbedingt erst 1916 überreicht. Im selben Jahr entwickelte er auf Wunsch Fritz HABERS Filter für Gasmaskeneinsätze (*Les Prix Nobel 1914–18, S. 5f. u. Anhang; Kazemi 2006, S. 311–315; Szöllösi 1998, 342*).

„Im Laboratorium des Direktors (E. BECKMANN) [wurde] über die physikalischen und chemischen Beziehungen zwischen Jod und Selen, sodann über die Allotropie des Schwefels [gearbeitet]. Die Versuche über Theorie und Praxis der Siedemethode sind fortgesetzt worden. Weiter wären Studien über Metallspektren und Prüfungen von analytischen Niederschlägen im ultravioletten Licht zu erwähnen. In Verfolgung der Anregung Seiner Majestät, des Kaisers und Königs, die Verhütung von Explosionen in Kohlenbergwerken anzustreben, wurden bezügliche Schlagwetterapparate konstruiert. Im Gang sind noch Arbeiten über Lithopon sowie Bestandteile des Pfeffermünz und des Poleyöls. – Während des Krieges wurden aus eigener Anregung oder auf Wunsch der Heeresverwaltung mannigfache Versuche ausgeführt. – R. WILLSTÄTTER hat seine Untersuchungen über das Chlorophyll zu Ende geführt und im Anschluß daran die Farbstoffe von Blüten und Beeren in den Bereich seiner Untersuchungen gezogen. Es ist ihm gelungen, z. B. die Farbstoffe der Rose, Dahlie, Pelargonie und Päonie, der Malven, Weintraube, Heidelbeere, Preiselbeere in Kristallen darzustellen und ihre chemische Konstitution zu bestimmen. Weitere Arbeiten betreffen den Abbau der Zellulose und die Oxydationskatalyse. – Im Laboratorium HAHN–MEITNER wurden die radioaktiven Untersuchungen fortgesetzt. Durch dieselben ist die Existenz eines Uran Y sichergestellt. Es wurden β -Strahlen des Uran X genauer studiert und auch Radiothor und Mesothor auf ihre Strahlung geprüft. Weitere Arbeiten beziehen sich auf die vermeintliche α -Strahlung des Wismuts und die β -Strahlung von RaD“ (3.–5. JB KWG 1916, S. 16).

1. April 1916: Nachdem WILLSTÄTTER am 31. März ausgeschieden ist, um einem Ruf an die Universität München zu folgen, übernimmt STOCK eine Abteilung für Anorganische Chemie (Bor- und Siliziumchemie) am Institut. Weil seine und weitere Räume ab September 1916 vom Königlich Preussischen Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie (sog. Militär-Institut), mitgenutzt werden, wird seine Abteilung ab Herbst bis Kriegsende im 1. Chemischen Universitätslabor von FISCHER in Berlin untergebracht. Für die Kampfgasforschungen des Militär-Instituts werden zusätzlich neun Baracken auf dem Institutsgrundstück errichtet. Die Räume der Abteilung HAHN/MEITNER werden der Photochemischen Versuchsstelle des Luftbildkommandos der Flieger- und Luftschiffertruppen überlassen. Das Institutsgelände wird schließlich 1917 militärisch abgesperrt (15. SP

KWG v. 26.10.15, S. 3, TOP 7; 3.–5. JB KWG 1916, S. 15; vgl. 22. VP KWG v. 15.6.15, S. 2, TOP 4; II. Abt., Rep. 1A, PA Stock, Vertrag; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1136, Bl. 52ff., 73ff. u. 103b–d; 3. Bericht des KWI f. Chemie 1914/15, S. 2, 4. Bericht 1915/16, S. 1ff. u. 5. Bericht 1916/17, S. 1).

13. Februar 1917: Berufung von Heinrich WIELAND (München) an das Institut als Wissenschaftliches Mitglied „bis auf weiteres“ (Ende 1918) zur „Leitung der organischen Arbeiten auf dem Gebiet der Kampfreizstoffe“ (insbesondere Lost); er ist dem Militärinstitut zugeordnet. Ihm wird 1927 der Nobelpreis für Chemie „für seine Untersuchungen über die Konstitution der Gallensäuren und verwandter Stoffe“ zuerkannt (*20. SP KWG, S. 5, TOP 9; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1136, Bl. 4ff. u. 115ff.; II. Abt., Rep. 1A, PA Wieland; Les Prix Nobel 1928; Kazemi 2006, S. 299–302*).

Ab November 1918: Nach Kriegsende erhält das Institut seine Räume im Zuge der Demobilisierung zurück, so daß auch STOCK spätestens im Februar 1919 die seiner Abteilung beziehen kann und HAHN und MEITNER ihre Forschungen im früheren Umfang fortsetzen können; 1917/18 entdecken sie gemeinsam das Element Prot(o)actinium. Allerdings wird der Südflügel des Erdgeschosses erneut vom 15.–28. Februar 1919 durch die Feldhaubitzenbatterie des Freikorps LÜTTWITZ und vom 13. April bis 14. Mai durch die 2. Kompanie des Bataillons GRAVENSTEIN im YORKSchen Freikorps okkupiert. Die Mitarbeiter des Instituts bilden einen Angestelltenrat und beteiligen sich an Groß-Berliner Mitbestimmungsgremien (*Bericht des KWI f. Chemie 6. 1917/18, TOP II u. 7.1918/19, TOP I u. II; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1136, Bl. 110a–b*).

15. Juli 1919: FISCHER, Vorsitzender des Institutsverwaltungsausschusses und 2. Vizepräsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, stirbt in Berlin (*II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer; 7. Bericht des KWI f. Chemie 1918/19, S. 1*).

1920: Stock veröffentlicht in den „Naturwissenschaftlichen Monatsheften für den biologischen, chemischen, geographischen und geologischen Unterricht“ die nach ihm benannte Nomenklatur, mit der die Oxidationsstufe von Chemikalien mit Ziffern bezeichnet wird (*Vgl. dort Bd. 19, 1920, H. 4–5, S. 88–91*).

12. März 1920: Gründung des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie“ in Berlin-Dahlem, das zunächst Räume des Instituts mitbenutzt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2110, Bl. 3–6; KWI für Faserstoffchemie, Berlin, 1922*).

11. November 1920: Die Verträge von HAHN und MEITNER werden entfristet. Ihre Arbeitsbereiche bilden etatmäßig weiterhin eine Abteilung (*II. Abt., Rep. 1A, PA Meitner Nr. 1, Vertrag u. PA Hahn, dort nur Bezug auf den Vertrag*).

1. April 1921: Kurt HESS (Karlsruhe) übernimmt die neugebildete Abteilung für Zellulosechemie (*I. Abt., Rep. 11, Nr. 351; II. Abt., Rep. 1A, PA Hess, Schr. v. 28.11.29: Vertrag mit dem Verwaltungsrat des Instituts, zugleich Status eines Wissenschaftlichen Mitglieds; JB KWG 1921/22, S. 20*).

1. Oktober 1921: STOCK tritt die Nachfolge des am 30. September als Institutsdirektor in den Ruhestand getretenen BECKMANN an, der seine verkleinerte Abteilung aber weiter leitet (*II. Abt., Rep. 1A, PA Stock, Vertrag v. 9.8.21 u. PA Beckmann; 33. SP KWG v. 8.11.21, S. 4f., TOP 5; 6. JB KWG 1921/22, S. 8*).

10. Dezember 1921: Vertrag über den Unterhalt des Instituts zwischen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und dem inzwischen in „Emil-Fischer-Gesellschaft zur Förderung der chemischen Forschung e. V.“ umbenannten „Verein zur Förderung Chemischer Forschung“. Eine „Verschmelzung beider Vereine“ (mit d. Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) aufgrund der wirtschaftlichen Lage zeichnete sich seit 1919 ab (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1140, Bl. 216, vgl. auch Nr. 1139, Bl. 195–206; 32. SP KWG v. 18.3.21, S. 3, TOP 5; 34. SP KWG v. 6.12.21, S. 5; im 33. SP KWG v. 8.11.21 nicht nachgewiesen; 35. VP KWG 21.3.19, S. 3–5; vgl. 36. VP KWG v. 3.6.19, S. 2*).

12. Juli 1923: BECKMANN stirbt in Berlin, vermutlich an den Folgen von Entbitterungsversuchen von Lupinen; seine Abteilung wird am 30. September geschlossen (*7. JB KWG 1922/23, S. 17; Hahn 1951, S. 182*).

1923/26: Das Institut wird fast ausschließlich von der Fischer-Gesellschaft mit weiterhin 60.000 M finanziert, hinzu kommen Geld- und Materialspenden der Industrie, später auch der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Trotzdem muß die Zahl der Mitarbeiter „aufs Äußerste eingeschränkt“ und ihre Arbeitszeit verkürzt werden (*TB KWG 1923/24, S. 1176, 1924/25, S. 1063 u. 1925/26, S. 1240*).

12. Juli 1924: HAHN wird zum 2. Direktor des Instituts ernannt, nachdem er einen Ruf an die Technische Hochschule Hannover abgelehnt hat. Er entwickelt seine Emaniermethode zur Untersuchung von Oberflächen radioaktiver Niederschläge in den nächsten Jahren weiter (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hahn IV; 41. SP v. 23.6.24, S. 5; Hahn 1923 u. 1950, S. 184*).

„Die wissenschaftliche Arbeit erfuhr eine starke Hemmung dadurch, daß Prof. STOCK und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter und Laborantinnen mit einer einzigen Ausnahme mehr oder minder schwer an chronischer Quecksilbervergiftung erkrankten. Die Erkrankungen

machten sich bei allen übereinstimmend u. a. durch Entzündungen der Mundhöhle, vor allem aber durch nervöse Erscheinungen (Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit, Gedächtnisschwäche) bemerkbar. Sie sind auf lange fortgesetztes Einatmen der quecksilberdampfhaltigen Luft des Laboratoriums, in dem in besonders großem Umfange quecksilbergefüllte Ventile, Manometer, Pumpen u. dgl. benutzt werden, zurückzuführen, übrigens auch eine Folge der wirtschaftlichen Not des Instituts, da die Entlüftungsanlage ersparnishalber seit langer Zeit außer Betrieb gesetzt war. Es geschieht alles Erdenkliche, um schädigende Einflüsse des Quecksilbers in Zukunft zu vermeiden: größte Vorsicht beim Hantieren mit Quecksilber, Beseitigen aller Ritzen und Fugen an Fußböden und Tischen, Aufhängen großer Stanliolstreifen in den Arbeitsräumen, Wiederingangsetzung der Entlüftungsanlage. Die Erkrankten sind zum größten Teil wiederhergestellt. Prof. STOCK war vom 1. 7. bis 30. 9. d.J. zur Erholung beurlaubt“ (*KWI f. Chemie: Bericht über die Jahresversammlung 1924, S. 7*).

7. Dezember 1925: Der Verwaltungsausschuß wird erweitert (*44. SP KWG v. 7.12.25, S. 9f., TOP 6f.*).

30. September 1926: STOCK scheidet aus dem Institut aus und folgt einem Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe, wo er sich fortan der Quecksilberforschung widmet; seine Abteilung wird nicht weitergeführt. HAHN übernimmt die vorläufige Leitung des Instituts. STOCK wird am 16. Dezember zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt. Am Institut arbeiten noch 31 Wissenschaftler (*46. SP KWG v. 16.12.26, S. 8, TOP 10a; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1143, Bl. 28; JB KWG 1925/26, S. 1240 u. 1247; TB KWG 1926/27, S. 650*).

9. Dezember 1927: WILLSTÄTTER wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 149, Bl. 96; zur Ablehnung eines Rufes als Direktor 1926 vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1142-4*).

1. April 1928: HAHN wird rückwirkend zum Direktor ernannt, die Abteilung HAHN–MEITNER in zwei Abteilungen aufgeteilt, ab 1930 auch etatmäßig (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hahn IV; 50. SP KWG v. 10.12.28, S. 12f.; TB KWG 1928/29, S. 333 u. 1929/30, S. 497*).

1929/30: Die Chemisch-radioaktive (HAHN) und die Physikalisch-radioaktive Abteilung (MEITNER) werden durch bisher nicht ausgebaute Räume im Erdgeschoß erweitert und erhalten ein separates, von der I. G. Farbenindustrie A. G. (Arthur v. WEINBERG) finanziertes Radiumhaus auf dem Instituts-

gelände, um eine Kontamination des Hauptgebäudes zu vermeiden, abgerissen erst 2014 (*TB KWG 1929/30, S. 484; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1156, Bl. 2f.; Hahn 1951, S. 182f.*).

31. Dezember 1930: HESS scheidet als Wissenschaftliches Mitglied aus dem Institut aus, behält aber seine Räume als auswärtiger Mitarbeiter der I.G. Farbenindustrie A. G. und Wissenschaftlicher Gast des Instituts mit der Bezeichnung „Forschungsabteilung HESS im Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie“. Er wird am 14. April 1931 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 71, Bl. 349; desgl. Nr. 1146, Schr. v. 9.5.41; II. Abt., Rep. 1A, PA Hess, Kündigungsschr. des Verwaltungsrats des Instituts v. 28.11.29, Ernennung v. 14.4.31; TB KWG 1930/31, S. 534 u. 1931/32, S. 431 und weitere, in denen er als „Gastabteilung Hess“ firmiert; zu einem eigenen KWI vgl. 66. SP KWG v. 4.11.37, S. 4*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Obwohl seine Durchführung zunächst nur diejenigen Institute betrifft, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten, verlassen Robert EISENSCHITZ und Bruno RABINOWITSCH (nachmals ROBERTS) im Herbst das Institut (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, Nr. 535; Gedenkbuch, S. 182f. u. 302f.*).

Juli 1933: HAHN wird von Präsident PLANCK die kommissarische Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie übertragen, da dessen Direktor Fritz HABER aus Protest gegen die NS-Rassegesetzgebung um seine Versetzung in den Ruhestand gebeten hat. Der preußische Kultusminister setzt im August statt dessen Gerhart JANDER (Göttingen) ein, der die Leitung am 1. November übernimmt (*III. Abt., Rep. 14, Nr. 3318, Bl. 20, Nr. 1396, Bl. 32, Nr. 4685, Bl. 1ff., Nr. 6880: Taschenkalender 1933; 70. VP KWG v. 18.10.33, S. 2ff.; TB KWG 1933/34, S. 341*).

Ab 1934–1938: Nach Enrico FERMIS Entdeckung der Kernumwandlungsprozesse durch Neutronenstrahlung arbeiten HAHN und MEITNER erneut zusammen, um dessen Ergebnisse zu überprüfen; sie weisen gemeinsam mit HAHNS Assistenten Fritz STRASSMANN vier vermeintliche Transurane nach, die sich später als Spaltprodukte des Urans herausstellen. Nur in einem Falle gelingt ihnen 1937 die Herstellung eines Transurans, heute Neptunium genannt. Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ermöglicht dafür die Anschaffung von 1 g Radium und „nicht viel weniger Mesothorium (im Werte von einigen Hunderttausend Mark)“ (*Hahn 1950, S. 186–189; u. a. TB KWG 1934/35, S. 414, 1935, S. 22 u. 1937/38, S. 324; B+M 1/87, S. 16*).

1935: MEITNERS Abteilung erhält aus privaten Mitteln Carl BOSCHS einen Beschleuniger zur Erzeugung von Neutronen für „künstliche Zertrümmerungsprozesse“, der 1937 mit einer 200.000 Volt-Hochspannungsanlage in Betrieb genommen wird (*TB KWG 1935/37, S. 371; Weiss 1992*).

März 1937: WILLSTÄTTER wird in Verfolg der deutschen Rassegesetzgebung als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied von der Generalverwaltung gestrichen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 183, Bl. 137f.*).

13. Juli 1938: Da ihr KWG-Präsident BOSCH keine Ausreisegenehmigung erwirken kann, flieht MEITNER als Jüdin nach dem „Anschluß“ Österreichs über die Niederlande nach Stockholm/Schweden und wird auf eigenen Wunsch zum 1. Oktober emeritiert. Ihre langjährigen Assistenten Otto ERBACHER und Kurt PHILIPP werden zu Abteilungsleitern (ohne eigene Abteilung) ernannt (bis zu seinem Tod am 15. August 1950 bzw. zum 30. April 1944), während der im September 1937 mit einem Rockefeller-Stipendium an das California Institute of Technology in Pasadena/USA gegangene Assistent Max DELBRÜCK (Neffe des gleichnamigen Chemikers) sich im Herbst 1939 aus politischen Gründen entschließt, nicht nach Deutschland zurückzukehren. Er hatte 1935 gemeinsam mit MEITNER die Monographie „Der Aufbau der Atomkerne“ und gemeinsam mit dem Genetiker Nikolaj V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY (Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung) und dem Strahlenphysiker Karl Günt(h)er ZIMMER ihre berühmte ‚Drei-Männer-Arbeit‘ zur Mutationsauslösung durch Röntgenstrahlen publiziert. DELBRÜCK wird 1969 gemeinsam mit Alfred D. HERSHEY und Salvador E. NURIA für die „Entdeckungen über den Reproduktionszyklus von Viren und die Rolle des genetischen Materials bei Bakterien und Viren“ mit dem Nobelpreis für Physiologie oder Medizin ausgezeichnet (*III. Abt., Rep. 14, Nr. 6880 Taschenkalender 1938 u. Nr. 344, Schr. v. 6.9.; III. Abt., Rep. 83, Nr. 31, Schr. v. 5.9.38; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1144, Bl. 188 u. Rep. 11, Nr. 351; TB KWG 1938/39, S. 323; zu Delbrück: I. Abt., Rep 11, Nr. 164f., 216 u. 351, Bl. 7; zu Delbrücks Vertretung durch Carl Friedrich Freiherr v. Weizsäcker vom 1.4.–30.6.36 vgl. I. Abt., Rep 11, Nr. 338; Les Prix Nobel 1969; Kazemi 2006, S. 60–64*).

19. Dezember 1938: Entdeckung der Uranspaltung durch HAHN und STRASSMANN, im Januar 1939 physikalisch erklärt von MEITNER und ihrem Neffen Otto Robert FRISCH in der Emigration. Mit ihr beginnt die weltweite friedliche und militärische Nutzung der Kernenergie. Im Harnack-Haus warnt Max PLANCK 1941 öffentlich vor den Gefahren einer Atombombe. In den nächsten Jahren nutzt HAHN die neue Hochspannungsanlage des nahegelegenen Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik zur Herstellung stärkerer radioaktiver künstlicher Elemente, für radiochemische Indikatorversuche sowie zur Untersuchung von Kernspektren (*III. Abt., Rep. 14, Nr. 6880 Ta-*

schenkalender 1938 u. Nr. 4873ff.; Die Naturwissenschaften 27 (1939), S. 11–15; Nature 143 (1939), S. 239–240; TB KWG 1938/39, S. 323, 1939/40, S. 753 u. 1941/42, S. 610; Hahn 1950, S. 189).

1. Februar 1939: Als Nachfolger von MEITNER übernimmt Josef MATTAUCH (Wien), der 1937 auf Anfrage HAHNS die Strontium-Methode zur geologischen Altersbestimmung entwickelte, die Leitung einer neuen Abteilung für Massenspektroskopie und Kernphysik, für die ein Mattauch-Herzog'scher Massenspektrograph angeschafft und zwei weitere 1941 gebaut werden (*II. Abt., Rep. 1A, PA Mattauch; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1144, Bl. 188 u. Rep. 11, Nr. 349, Bl. 128ff.; III. Abt., Rep. 28, Nr. 2; 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 8; TB KWG 1938/39, S. 323, 1940/41, S. 426 u. 1941/42, S. 610; Jb. MPG 1961, T. II, S. 216).*

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wenn auch die Grundlagenforschung weitergeführt wird. HAHN wird in die Arbeitsgemeinschaft für Kernphysik, den sog. Uranverein, des Heereswaffenamts berufen (*TB KWG 1941/42, S. 609 u. 1942/43, S. 513; Weiss 1994, S. 275).*

1. Januar 1940: Nach Übernahme großer Teile des Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik durch das Heereswaffenamt unter Leitung von Kurt DIEBNER (bis 30. Juni 1942) soll HAHN gemeinsam mit Werner HEISENBERG (Leipzig) die „wissenschaftliche Hauptleitung“ übernehmen (*I. Abt., Rep. 34, Nr. 18, Prot. v. 22.1.40 u. Rep. 1A, Nr. 1653, Schr. v. 24.6.42; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 7; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 3).*

1. August 1941: Ernennung von MATTAUCH zum Wissenschaftlichen Mitglied (*70. SP KWG v. 31.7.41, S. 18; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 184, Schr. v. 23.6.41 u. Nr. 1144, Bl. 188; II. Abt., Rep. 1A, PA Mattauch I).*

25. Juli 1942: Baugenehmigung des Berliner Oberbürgermeisters für eine Hochspannungshalle, das sog. Minerva-Gebäude (zwischen dem Institut und dem Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie), neben einer für MATTAUCHS Abteilung und die feinmechanische Werkstätte errichteten Baracke. Der von der Deutschen Industriebank mit 200.000 RM, sowie vom Luftfahrtministerium und vom Reichsforschungsrat unterstützte Bau wird bis Herbst 1943 errichtet; die beiden 1939 für MATTAUCH bestellten und fast vollständig gelieferten Hochspannungsapparaturen (260.000 RM vom Reichsluftfahrtministerium), ein Kaskadengenerator zur Neutronenerzeugung (1,5 MeV) und ein Druck-Bandgenerator, werden bis auf wenige Teile nicht mehr aufgestellt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 203, Schr. v. 4.5.43, Nr. 385, Bl. 39, Nr. 1145 u. Nr. 1154; I. Abt., Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 2; IV. Abt., Rep. 1B Chemie; TB MPG 1946/51, S. 367; Weiss 1994, S. 274–284).*

Arbeitsgebiete: HAHN: „Chemische Identifizierung der bei der Uranspaltung auftretenden neuen künstlich radioaktiven Elemente und Atomarten. Bisher sind 24 verschiedene Elemente und mehr als 80 neue Atomarten aufgefunden worden. – PHILIPP: Feststellung der von den natürlichen und künstlichen Atomarten, insbesondere auch von den Uranspaltungsprodukten, ausgesandten Strahlenarten und genauere Untersuchung der von ihnen mitgeführten Energie. – ERBACHER: Gewichtlose Abscheidung der natürlichen und künstlichen radioaktiven Atomarten als notwendige Voraussetzung für viele ihrer Anwendungen. – ERBACHER/HAHN: Verwendung der natürlichen und künstlichen Radioaktivität auf Oberflächenbestimmungen, Diffusionsbestimmungen und Materialprüfung. – MATTAUCH: Massenspektrographische Präzisionsbestimmungen von Atomgewichten und Kernreaktionsenergien aus den Massendefekten. Relative Häufigkeit der Isotopenatomarten und Überprüfung von Isotopentrennverfahren. Untersuchungen über Fragen der Kernisometrie. Geologische Altersbestimmungen nach der neuartigen Strontiummethode“ (*TB KWG 1942/43, S. 514*).

1. November 1943: MATTAUCH wird zum stellvertretenden Direktor des Instituts ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Mattauch I, Vertrag; 72. SP KWG v. 11.11. 43, S. 11*).

15. Februar/24. März 1944: Bei zwei Bombenangriffen wird das Institutsgebäude schwer beschädigt, das Direktoren- und das Pfortnerhaus sowie MATTAUCHS Baracke zerstört. Mitte März wird das Institut ohne die Gastabteilung HESS (seit Jahresbeginn als „Forschungsinstitut HESS i. H. Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie“ bezeichnet) nach Tailfingen auf der Schwäbischen Alb/Württemberg (heute Teil von Albstadt) evakuiert, wo es in den Trikotfabriken von Ludwig HAASIS (Bahnhofstraße 12), Johannes MAIER ZUM RITTER (Hindenburgstraße 86) und der Konrad AMMANN AG (Hindenburgstraße 98) untergebracht wird; die beiden Hochspannungsanlagen, die zunächst im Forschungslabor des Reichspostministers in Miersdorf bei Zeuthen südöstlich von Berlin eingelagert und später nach Tailfingen transportiert werden, können dort nicht aufgestellt werden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1145 u. 1146, u. a. Schr. v. 10.11.44 sowie Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 2; FS Hahn, S. 269; TB MPG 1946/51, S. 367; Weiss 1994, S. 284; Lässig 2010, S. 65 mit falschem Nachweis: im MPG-Archiv nicht vorh.*).

26. April 1945: HAHN wird in Tailfingen vom amerikanischen Militär (ALSOS-Mission) verhaftet und kommt einen Tag später von Hechingen aus im Rahmen der „Operation Epsilon“ zusammen mit Mitgliedern des

vier Tage zuvor besetzten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik über Zwischenstationen in Frankreich und Belgien vom 3. Juli bis 3. Januar 1946 in britische Internierung in Farmhall, Godmanchester, nordwestlich von Cambridge. Das Institut wird am 10. Mai von einer ersten französischen Wissenschaftlergruppe besichtigt, einen Monat später auch von einer zweiten mit Frédéric JOLIOT-CURIE (Paris), der der Weiterarbeit zustimmt und das Institut unter den Schutz der Section d'Information Scientifique (Lindau) stellt. Die eingeschränkte Finanzierung (70%) wird ab Sommer von Württemberg übernommen. Im Auftrag des Office of Military Government for Germany, Field Information Agency, Technical (British, French, US) fertigen die Mitarbeiter FIAT Reviews über ihre Forschung während des Krieges an (*II. Abt., Rep. 1A Gründung, Nr. 2: Reisebericht Telschow I, S. 3f.; III. Abt., Rep. 14, Nr. 6819, Tagebuch 1; FS Hahn, S. 269–276; Fiat Review, Bibliothekssignatur: Z 304*).

Ab Mai 1945: Nach Kriegsende werden im Dahlemer Institutsgebäude die Telefunkenplatte GmbH, die Mechanische Werkstätte WOLF und die Forschungsstelle Adolf MOSOLFF (Mitarbeiter der Forschungsstelle Dr. v. Sengbusch in Luckenwalde) untergebracht, ab Sommer 1946 bis zur Überführung in das ehem. Direktorenhaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie am 1. Februar 1947 auch Teile der ausgelagerten Bibliothek des zerstörten Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht. Das Institutsgelände im US-Sektor wird wie das der übrigen Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Institute aufgrund des Kontrollratsgesetzes Nr. 19 bzw. des Grundgesetzes der Amerikanischen Militärregierung Art. 135 Abs. 3 von Preußen auf die Stadt Berlin als Eigentümerin übertragen und ab Mai 1950 von der neu gegründeten Freien Universität Berlin als Chemie-Institut genutzt; im Grundstücksvertrag vom 5. Juli 1957 überläßt die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft Berlin auch die Gebäude (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9 Berliner Akten, Bd. 1, u. a. Bl. 37–52: Bericht 1945, Az. I A 9/1/8 u. I A 9/1/- Amt für Besatzungskosten, Bd. 1, Schr. Havemann v. 6.11.46; IX. Abt., Rep. 2 KWI f. Völkerrecht, Ber. A. Schulz; 5. VP MPG v. 3.8.51, S. 13–15; 8. VP MPG v. 28.5.52, S. 11–14; 17. VP MPG v. 4.3.55, S. 23f.; 20. VP MPG v. 10.10.55, S. 8–10*).

25. Juli 1945: Als ehemaliger KWG-Präsident bittet Max PLANCK den internierten HAHN um Übernahme des Präsidentenamts nach dem Freitod von KWG-Präsident Albert VÖGLER am 14. April und erklärt sich bereit, ihn bis zu seiner Rückkehr zu vertreten. HAHN antwortet am 4. Oktober, daß er das ihm angetragene Amt „jetzt prinzipiell nicht ablehnen“ könne, das er nach seiner Entlassung am 1. April 1946 übernimmt (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung, Nr. 1/7–8 u. 1/10; III. Abt., Rep. 14, Nr. 421, Tagebuch 3 u. Nr. 3318; TB MPG 1946/51, S. 361*).

6. August 1945: Nach dem Abwurf einer amerikanischen Atombombe auf Hiroshima/Japan, von dem die zum sogen. Uranverein gehörigen Physiker in der britischen Internierung erfahren, bekundet HAHN: „Er persönlich fühle sich verantwortlich für den Tod von Hunderttausenden, weil es seine Entdeckung gewesen sei, die die Atombombe möglich gemacht habe“ und nun, „wo die Möglichkeit Wirklichkeit geworden sei, ihn die volle Schuld treffe“ (*Operation Epsilon*, 1993, S. 145f.; vgl. *Oexle* 2003).

15. November 1945: HAHN wird für seine Entdeckung der Spaltung schwerer Atomkerne der Nobelpreis für Chemie 1944 zuerkannt, den er infolge seiner Internierung erst am 10. Dezember 1946 in Stockholm entgegennehmen kann (*Les Prix Nobel 1945*, S. 6; *Kazemi* 2006, S. 114–120; vgl. *inoffizielle Ankündigung 1944: III. Abt., Rep. 14, Nr. 2521*).

Februar 1946: Besprechung zwischen MATTAUCH, STRASSMANN und Arnold FLAMMERSFELD mit JOLIOT-CURIE in Paris über die Zukunft des Instituts, bei der zunächst eine Verlegung nach Tübingen geplant wird; statt dessen schlägt JOLIOT-CURIE Ende Mai eine Verlegung auf das Gelände der in Mainz neu gegründeten Universität vor, wo STRASSMANN einen Lehrstuhl übernimmt. MATTAUCH erkrankt an Tuberkulose, die er ab Dezember für 9 Monate in der Schweiz auskuriert und während dieser Zeit den „Isotopenbericht“ (gemeinsam mit FLAMMERSFELD, erschienen 1949) verfaßt (*FS Hahn*, S. 276–281).

29. August 1946: Präsident HAHN ernennt STRASSMANN zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts (*II. Abt., Rep. 1A, PA Straßmann*; vgl. *II. Abt., Rep. 1A, Wissenschaftl. Rat, Antrag Hahn v. 20.3.46*).

1. Oktober 1946: Nachdem HAHN als neu gewählter Präsident nun auch der am 11. September mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone gegründeten Max-Planck-Gesellschaft bzw. am 26. Februar 1948 der Max-Planck-Gesellschaft für die die anglo-amerikanische Zone sein Amt als Institutsdirektor nicht beibehalten kann, übernimmt es MATTAUCH zunächst stellvertretend. HAHNS Abteilung wird aufgelöst, er bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied des Instituts bis zu seinem Tode. MATTAUCH wird aufgrund einer Empfehlung der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion seit 29. August vom Präsidenten als „Direktor am Institut“ geführt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Mattauch u. Straßmann*; vgl. *II. Abt., Rep. 1A Wissenschaftl. Rat, Antrag Hahn v. 20.3.46, sowie PA Hahn I/IV mit Ruhestandsbezügen ab 1.9.46; I. SP MPG v. 26.2.48, S. 2*).

1946/47: Die Forschungsarbeit der 40–45 Mitarbeiter geht unter schwierigen Bedingungen weiter, wobei sich für die chemische Abteilung das Fehlen der Hochspannungsanlage negativ auswirkt. Daneben werden Beiträge für die FIAT Reviews of German Science verfaßt (*FS Hahn*, S. 281–283).

11. Juli 1947: MATTAUCH wird durch das Staatssekretariat für das französisch besetzte Gebiet Württembergs und Hohenzollerns zum Institutsdirektor ernannt (ab 1. Dezember 1949 umgewandelt in einen Vertrag mit der Max-Planck-Gesellschaft) (*II. Abt., Rep. 1A, PA Mattauch*).

29. Oktober 1948: MEITNER (Stockholm/Schweden) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft ernannt, entsprechend dem Senatsbeschluß vom 18. Juli, wonach „während der nationalsozialistischen Jahre in das Ausland gegangenen früheren Mitarbeitern von Kaiser-Wilhelm-Instituten“ dieser Status verliehen werden soll, geändert am 5. Oktober 1950 in „Wissenschaftliche Mitglieder der Max-Planck-Gesellschaft“, um Verwechslungen mit „Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern der Max-Planck-Institute zu vermeiden“. Die Auswärtige Wissenschaftliche Mitgliedschaft von HESS wird nicht erneuert (*3. SP MPG, S. 25, vgl. auch 2. SP KWG vom 18.7.48, S. 9; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 1, Bd. 1*).

1. April 1949: Das Institut wird in die Finanzierung des Landes Rheinland-Pfalz übernommen, im Vorgriff auf seinen bevorstehenden Umzug nach Mainz von Mai bis Herbst in eine ehem. Flakkaserne (Saarstraße 17, seit 1954 postalisch geändert in Nr. 23, seit 1994 in Joh.-Joachim-Becher-Weg 27). Dort werden die chemischen (STRASSMANN) und physikalischen Arbeiten (komm. FLAMMERSFELD) weitergeführt, für die der Kaskadengenerator nun in Betrieb genommen wird. Für den Van-de-Graaff-Druckbandgenerator wurden die im Berliner Minerva-Bau noch eingemauerten Druckkesselteile im Herbst 1946 ausgebaut und nach Mainz transportiert, fertig gestellt erst 1960. MATTAUCH und sein Assistent (seit 1942) Heinrich HINTENBERGER führen ihre massenspektroskopischen Arbeiten ab Oktober 1949 gastweise am Theodor-Kocher-Institut in Bern aus, bis seine Laboratorien in Mainz fertig gestellt sind, wo die Um- und Ausbaurbeiten noch bis 1956 andauern (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Chemie 0.1 u. 4.1, Schr. des Kultusministers Rheinland-Pfalz v. 25.5.49 sowie PA Mattauch Bd. 1, Schr. 6.10.49 u. Personalbogen; 5. SP MPG, S. 13; FS Hahn, S. 279f. u. 283; TB MPG 1946/51, S. 367 u. 1958/60, S. 565; Jb. MPG 1952, S. 14 u. 1957, S. 8; vgl. 4. VP MPG v. 1.6.51, S. 12f.; 5. VP MPG v. 3.8.51, S. 10f.*).

25. Oktober 1949: Beitritt des Instituts als einer der ersten Einrichtungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in der Französischen Zone zur Max-Planck-Gesellschaft. Es führt von nun an die Bezeichnung „Max-Planck-Institut für Chemie“ (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4/-, Rdschr. v. 12.10.49 mit Umlaufbeschluß zum 25.10.49*).

1. April 1950: STRASSMANN übernimmt rückwirkend das Amt des 2. Direktors (*II. Abt., Rep. 1A, PA Straßmann, Vertrag; vgl. 5. SP MPG v. 22.7.49, S. 13*).

Juli 1951: MATTAUCH und HINTENBERGER kehren aus Bern an das Institut zurück, wo MATTAUCH erneut die Leitung sowie die der massenspektrographischen und kernphysikalischen Abteilung übernimmt, in der der Druck-Band-generator weiter aufgebaut wird (FLAMMERSFELD) und im Versuchsbetrieb 3 Mio. Volt Spannung erzielt; für die dafür nötige Luftverflüssigungsanlage wird ein Ergänzungsbau errichtet. Mit dem Kaskadengenerator werden neue Kernisomere aufgefunden. Die massenspektrographische Abteilung erhält ein klimatisiertes Laboratorium für Präzisionsmessungen. STRASSMANN leitet die radiochemische Abteilung, die sich nun u. a. der Anwendung von radioaktiven Isotopen auf medizinische Fragen widmet; ihre Laboratorien werden erst 1952 fertiggestellt. Eine medizinisch-chemische Abteilung wird eingerichtet (Max FRIMMER, Hans GÖTTE), die aber nur bis Oktober 1953 besteht. Am Institut arbeiten 16 ständige und mehrere nichtständige Wissenschaftler (*TB MPG 1946/51, S. 367, 398, 1951/52, S. 442 u. 1952/54, S. 515; I. Abt., Rep. 11, Nr. 351; Straßmann in: Jb. MPG 1951, S. 191–195*).

17. Juli 1952: Das Institut erhält eine Satzung, nach der es der „reinen und angewandten Radiochemie und Kernphysik“ dient; sie wird geändert am 21. Februar 1957 (Geschäftsjahr, Kuratorium), 28. Juni 1973 (kollegiale Leitung, Mitwirkung der Mitarbeiter), 15. März 1974 (Einführung eines Fachbeirats) und 20. November 1981 (Zweck und Abteilungsgliederung) (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4, Rdschr. v. 28.6.52; 26. SP MPG v. 21.2.57, S. 34f.; 75. SP MPG v. 28.6.73, S. 30f. u. Mat. zu TOP 4.2; 77. SP MPG v. 15.3.74, S. 35 u. Mat. zu TOP 5.2.1; 100. SP MPG v. 20.11.81, S. 27 u. Mat. zu TOP 12.3*).

„Während STRASSMANN die HAHNSche Tradition auf dem Gebiet der reinen und angewandten Radiochemie fortsetzte, kam mit MATTAUCH, dessen Hauptinteresse den Atommassen und damit den Bindungsenergien der Atomkerne galt, ein neuer Aspekt der Kernphysik am Institut zur Geltung. Seine Stabilitätssätze für Isobare (1934) hatten bereits zur dreiblättrigen Energiefläche (WEIZSÄCKER-BETHE, 1935/36), einer Verallgemeinerung der ASTONSchen Packungsanteilkurve, geführt. Zur Massenbestimmung stabiler Atomarten war bereits in Wien mit HERZOG eine Ionenoptik entwickelt worden, die es gestattete, hochauflösende Massenspektrographen zu konstruieren. Um auch für die weit größere Anzahl instabiler Atomarten Massendaten (aus den Energietönungen von Kernreaktionen) zu erhalten, wurde 1941 (mit FLAMMERSFELD u. a.) mit dem Bau eines Druckbandgenerators nach VAN DE GRAAFF begonnen. Um massenspektrometrische Messungen auch an schweren Atomarten mit genügender Genauigkeit durchfüh-

ren zu können, wurde bereits seit 1948 an den Bau eines großen Massenspektrographen gedacht. An seine Konstruktion konnte allerdings erst herangegangen werden, als von H. HINTENBERGER und Mitarbeitern in einer Reihe umfangreicher Arbeiten die alte ionenoptische Theorie auf Glieder zweiter Ordnung (Bildfehler) verallgemeinert worden war. [...] Massendaten [von ca. 1000 Atomarten] führen zu vielen detaillierten Schlüssen betreffend den Energiegehalt der Kerne, ihre Größen, ihre Deformationen, ihre Oberflächendicke und die Dichte in verschiedenen Schichten des Kerns und schließlich über die Natur der zwischen den Kernbausteinen wirkenden Kräfte“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 220*).

31. März 1953: STRASSMANN scheidet aus dem Institut aus, um sich ausschließlich seiner Lehrtätigkeit an der Universität Mainz zu widmen; am 20. Mai 1953 wird er zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt. Die kommissarische Leitung seiner Abteilung übernimmt bis zum 30. September MATTAUCH (*16. SP MPG v. 20.5.53, S. 8f.; Jb. MPG 1954, S. 9; TB MPG 1952/54, S. 515*).

1. Oktober 1953: Der bereits 66-jährige Emigrant Friedrich Adolf PANETH (Durham/Großbritannien) übernimmt als Direktor die selbständige Abteilung Radiochemie; er arbeitet auf dem Gebiet der Kosmochemie zu Altersbestimmungen an Meteoriten mit der Heliummethode (*17. SP MPG v. 29.1.54, S. 19; II. Abt., Rep. 1A, PA Paneth, Vertrag; Jb. MPG 1954, S. 8f.; TB MPG 1952/54, S. 515; Mimax 7/1953, S. 34f.*).

29. Januar 1954: PANETH und MATTAUCHS Assistent Ludwig WALDMANN (Arbeitsgebiet: theoretische Physik, seit 1943 am Institut) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt sowie der nach Göttingen berufene FLAMMERSFELD zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (Ernennung vom Präsidenten aber nicht vollzogen). Seine Nachfolge als Leiter der Hochspannungsabteilung übernimmt im Mai 1954 Peter JENSEN (Freiburg i. Br.), der im August 1955 tödlich verunglückt; die kommissarische Nachfolge erhält Lothar HOFFMANN (*17. SP MPG, S. 15; II. Abt., Rep. 1A, PA Flammersfeld; TB MPG 1954/56, S. 551 u. 1956/58, S. 591*).

1956: Einrichtung von mehrwöchigen Institutskursen zur Ausbildung von Radiochemikern in Zusammenarbeit mit der Physikalischen Studiengesellschaft Düsseldorf; Leiter Walther SEELMANN-EGGEBERT (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Chemie 0.1; TB MPG 1954/56, S. 552 u. 1956/58, S. 592*).

24. Februar 1956: Hermann WÄFFLER (Zürich/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt; Arbeitsaufnahme zugleich als Leiter der Hochspannungsabteilung am 1. Oktober (23. *SP MPG*, S. 27; 25. *SP MPG* v. 6.11.56, S. 25; II. *Abt.*, *Rep.* 1A, PA Wäffler; *TB MPG* 1956/58, S. 591; *Jb. MPG* 1956, S. 8).

12. Juni 1956: Abteilungsleiter (seit 1952) HINTENBERGER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (24. *SP MPG*, S. 24f.).

9. Juli 1956: Einweihung des durch Neu- und Umbauten seit 1949 hergerichteten Instituts durch Präsident HAHN in Anwesenheit von MEITNER. Es bestehen außer dem Hauptgebäude Werkstatt, Hochspannungshaus, Chemisch-physikalisches Laborgebäude, Meßräume mit Klimaanlage, Dienstwohnungen und Gästezimmer sowie ein Gemeinschaftshaus. Am 10. Juli findet ein internationales Symposium über die Bestimmung von Atomkernmassen anlässlich MATTAUCHS 60. Geburtstag statt (II. *Abt.*, *Rep.* 1A, *Az.* I A 12/- *HV*, *Prot.* 8. *HV* v. 27.6.57, S. 10; *Jb. MPG* 1957, S. 8; *TB MPG* 1956/58, S. 591; *Mimax* 1956, S. 131–149 u. S. 257f.; zu den Umbauten und Baukosten vgl. 25. *VP MPG* v. 5.11.56, S. 11–26).

17. Dezember 1956: Tafelenthüllung zur Erinnerung an die Entdeckung der Uranspaltung durch HAHN und STRASSMANN auf Anregung von Max v. LAUE im ehem. Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie, nun „Otto-Hahn-Bau“ der Freien Universität Berlin, im Oktober 2010 umbenannt in „Hahn-Meitner-Bau“: Künstler: Richard SCHEIBE. Die gleichzeitig hergestellte Außentafel wird auf Wunsch von HAHN „vorläufig einen Dornröschenschlaf halten“ und später angebracht, eine Gedenktafel für MEITNER und DELBRÜCK 1997 (*Mimax* 1/1957, S. 8–18; *MP-Journal* 1/11, S. 3; *Henning/Kazemi* 2009, S. 127 u. 129).

12. April 1957: Angesichts der Pläne einer Bewaffnung der Bundeswehr mit Atombomben verabschieden achtzehn deutsche Atomforscher die sog. Göttinger Erklärung. Darin verlangen u. a. Walther GERLACH, HAHN, Werner HEISENBERG, Max v. LAUE, Heinz MAIER-LEIBNITZ, MATTAUCH, PANETH, STRASSMANN, Carl Friedrich v. WEIZSÄCKER und Karl WIRTZ, „ausdrücklich und freiwillig auf den Besitz von Atomwaffen jeder Art“ zu verzichten, sprechen sich jedoch für eine „friedliche Verwendung der Atomenergie“ aus (III. *Abt.*, *Rep.* 14, *Nr.* 105 u. 6435ff.; *ZA* 54, *Nr.* 44; *Mimax* 1957, S. 62–66; zur 50-Jahrfeier vgl. *MP-intern* 2/07, S. 4f.).

29. Mai 1958: Abteilungsleiter Alfred KLEMM, der 1939 als Assistent an das Institut kam und 1946 die ‚Zeitschrift für Naturforschung‘ begründet hatte, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt; Arbeitsgebiet: Physikalische Chemie der Isotope (30. *SP MPG*, S. 14; *Jb. MPG* 1959, S. 10).

17. September 1958: PANETH stirbt in Wien; der Senat hatte noch am 27. März einer Verlängerung seiner Dienstzeit bis zum 30. September 1960 zugestimmt. Er hatte im Vorjahr mit Scandium erstmals ein Reaktionsprodukt der kosmischen Strahlung in Meteoriten nachgewiesen. Die von seiner Abteilung verbliebene Arbeitsgruppe Meteoritenforschung wird von 1961–1964 von der Thyssen-Stiftung finanziert (*II. Abt., Rep. 1A, PA Paneth; 29. SP MPG v. 27.3.58, S. 7f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Chemie 0.1, 0.2 u. 0.4; Jb. MPG 1959, S. 11; JB MPG 1962, S. 8; Mimax 1958, S. 313–319; vgl. 29. VP MPG v. 26.6.57, S. 13f.; 49. VP MPG v. 6.6.61, S. 7f.*).

1958/60: Auf Einladung von Michel SOUTIF Beginn einer Kooperation mit dem Institut Fourier in Grenoble/Frankreich für Untersuchungen an Festkörpern mittels Resonanz- bzw. Hochfrequenzspektroskopie (Werner MÜLLER-WARMUTH) (*TB MPG 1958/60, S. 564f. u. 1960/61, S. 565; Jb MPG 1961, T. II, S. 221*).

7. März 1959: Anlässlich von HAHNS 80. Geburtstages beschließt der MPG-Senat, dem Institut auf Wunsch seiner Wissenschaftlichen Mitglieder den Klammerzusatz „Otto-Hahn-Institut“ zu verleihen, und ihn selbst mit der Harnack-Medaille in Gold zu ehren, nachdem er sie zum 75. Geburtstag 1954 in Bronze erhalten hatte (*SP d. Festsitzung v. 7.3.59, S. 1–6; vgl. 34. SP MPG v. 27.11.59, S. 2–6; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Chemie 0.2 u. PA Hahn; Mimax 1954, S. 101; Jb. MPG 1959, S. 7; vgl. Henning/Kazemi 2005, S. 30–34*).

3. Juni 1959: Alfred O. C. NIER (Minneapolis, Minnesota/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt. HINTENBERGER und WÄFFLER werden zu Leitern selbständiger Abteilungen ernannt (Arbeitsgebiete Massenspektrometrie und Isotopenkosmologie bzw. Kernphysik), HINTENBERGER zugleich zum Direktor am Institut, wozu WÄFFLER bereits am 20. März bestimmt worden ist. Entsprechend benennt MATTAUCH seine bisherigen Arbeitsgebiete Massenspektroskopie und Kernphysik künftig „Massenspektrographie und Bindungsenergie der Atomkerne“. HINTENBERGER baut einen neuen großen Massenspektrographen, der 1962 in Betrieb geht (*33. SP MPG, S. 34f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Hintenberger u. Wäffler; Jb. MPG 1961, T. II, S. 216; TB MPG 1960/61, S. 565f. u. 1962/63, S. 583*).

31. Mai 1960: HAHN beendet seine aktive Dienstzeit als Wissenschaftliches Mitglied des Instituts, bleibt aber dessen Mitglied; sein Präsidentenamt hatte er am 19. Mai an Adolf BUTENANDT übergeben und war aus diesem Anlaß zum Ehrenpräsident sowie zum Ehrensensator der Max-Planck-Gesellschaft ernannt worden (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hahn; Mimax 1960, S. 266 u. 278f.*).

1961–1966: Publikation der von der International Union of Pure and Applied Physics und der International Union of Pure and Applied Chemistry beschlossenen Standardtabellen von Massendaten der meisten bekannten

Atomarten mit dem Kohlenstoffisotop ^{12}C als Bezugsgröße durch MATTAUCH (damals Präsident der Kommission für Nuklidmassen), Aaldert Hendrik WAPSTRA (Amsterdam), L. A. KÖNIG, Friedrich EVERLING, Hermann KÜMMEL u. a. (*TB MPG 1958/60*, S. 564 u. 1960/61, S. 565; *B+M 1/87*, S. 19).

12. Mai 1963: WALDMANN scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Universität Erlangen-Nürnberg zu folgen; er wird am 6. Dezember zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Waldmann*; 46. *SP MPG v. 6.12.63*, S. 31f.).

15. Mai 1963: Heinrich WÄNKE, seit 1953 Mitarbeiter am Institut, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied (Arbeitsgebiet Meteoriten) ernannt (45. *SP MPG*, S. 20–22).

Herbst 1963: Fertigstellung eines vom Bundesministerium für Atomkernenergie und Wasserwirtschaft finanzierten Neubaus für den Elektronenlinearbeschleuniger „Linac“, der WÄFFLERS Abteilung Kernphysik und dem Universitätsinstitut für Kernphysik (Herwig SCHOPPER, anschließend Hans Fr. EHRENBERG) gemeinsam zur Verfügung steht und 1965 mit 300 MeV in Betrieb geht (*Jb. MPG 1959*, S. 18 u. 1961, T. II, S. 216; *TB MPG 1958/60*, S. 565, 1960/61, S. 566, 1962/63, S. 584 u. 1964/65, S. 649).

6. Dezember 1963: Hermann KÜMMEL (Stillwater, Oklahoma/USA, vorher Assistent am Institut) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (Theoretische Kernphysik); Arbeitsaufnahme am 1. Juli 1964 (46. *SP MPG*, S. 30f. u. *Mat. zu TOP 6.4*, S. 6f.; *II. Abt., Rep. 1A, PA Kümmel*; *TB MPG 1964/65*, S. 649).

1. Oktober 1965: Die bisher nach ihren Direktoren benannten Abteilungen werden fachbezogen umbenannt in Massenspektroskopische Abteilung (HINTENBERGER) mit Meteoritengruppe bzw. Arbeitsgruppe Kosmochemie (WÄNKE) und Kernphysikalische Abteilung (WÄFFLER) mit Arbeitsgruppe Theoretische Kernphysik (KÜMMEL, bis 31. März 1969). Daneben bestehen die zur bisherigen Abteilung MATTAUCH gehörenden Arbeitsgruppen Physikalische Chemie der Isotope (KLEMM) und Kernresonanz (MÜLLER-WARMUTH, bis 1973); von letzterer wird 1965 ein Teil an das Forschungszentrum von EURATOM in Ispra/Italien verlegt (*II. Abt., Rep. 25, Nr. 1: Chronik Juli 1970*; *II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Chemie 0.6, Schr. v. 15.1.73*; *II. Abt., Rep. 1A, PA-Kartei Chemie, Müller-Warmuth*; *TB MPG 1964/65*, S. 647–649 u. 1966/67, S. 583–585).

30. November 1965: Der bereits seit Mai auf eigenen Wunsch beurlaubte MATTAUCH beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor des Instituts, bleibt aber Institutsmitglied, verabschiedet am 25. November durch MPG-Präsident BUTENANDT. Seine Vertretung nimmt HINTENBERGER bis zur Klärung der

Nachfolge wahr. MATTAUCHS Abteilung wurde Ende September aufgelöst (52. SP MPG, S. 14; vgl. 50. SP MPG v. 12.3.65, S. 8; 55. VP MPG v. 22.11.62, S. 31; 64. VP MPG v. 11.3.65, S. 32–34; II. Abt., Rep. 25, Nr. 1: Chronik Juli 1970; JB MPG 1965, S. 12; Mimax 1966, S. 85–111; vgl. 73. SP MPG v. 29.11.72, S. 27 u. Mat. zu TOP 4).

5. März 1968: Christian JUNGE (Mainz) wird als Nachfolger von MATTAUCH zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor des Instituts berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober. Auf der Atlantischen Meteor-Expedition 1969 kann er mit neu entwickelten Aerosol-Meßgeräten Verunreinigungen auch in „Reinluft“ nachweisen (59. SP MPG, S. 32f. u. Mat. zu TOP 3b.b2; 60. SP MPG v. 27.6.68, S. 12; JB MPG 1968, S. 11; TB MPG 1968/69, S. 588).

28. Juli 1968: HAHN stirbt in Göttingen; Akademische Gedenkfeier für ihn und die am 27. Oktober 1968 in Cambridge/Großbritannien verstorbene L. MEITNER am 21. Februar 1969 in Berlin (II. Abt., Rep. 1A, PA Hahn; Mimax Sonderh. 1968).

7. März 1969: Neugliederung des Instituts in vier selbständige Abteilungen: Chemie der Atmosphäre und physikalische Chemie der Isotope (JUNGE) mit Arbeitsgruppen KLEMM und MÜLLER-WARMUTH, Kosmochemie (WÄNKE), Massenspektroskopie und Isotopenkosmologie (HINTENBERGER) sowie Kernphysik (WÄFFLER). JUNGE und WÄNKE werden zu Direktoren ihrer Abteilungen ernannt; Direktor des Gesamtinstituts: weiterhin JUNGE. Die entsprechende Neufassung der Satzung, mit der auch das Kollegialprinzip mit rotierender Geschäftsführung anstelle des Direktorialprinzips eingeführt werden soll, wird vorerst zurückgestellt, darf aber bereits praktiziert werden; Geschäftsführender Direktor: JUNGE. Das Institut hat 21 ständige Wissenschaftler und 8 ausländische Gäste (62. SP MPG, S. 42; JB MPG 1969, S. 16; TB MPG 1968/69, S. 588–590 u. 1970/71, S. 558; Mimax 1970, S. 256; zur Satzung vgl. II. Abt., Rep. 1A, PA Junge Bd. 2, Schr. v. 10.3.69. – Junge wird erst im Inst.Verz. v. 1.1.71 offiziell als geschäftsführend bezeichnet).

Arbeitsgebiete: JUNGE: „Chemie und Radioaktivität der Atmosphäre, Kreislauf der atmosphärischen Spurengase, Physik und Chemie der Aerosole, Geochemie und Entwicklung der Erdatmosphäre, chemische Reaktionen in der Atmosphäre. Transporteigenschaften von Gasen und Flüssigkeiten, Isotopieeffekte, Isotopentrennung. Magnetische Kern- und Doppelresonanz in Festkörpern und Flüssigkeiten, insbesondere Struktur von Gläsern und Lösungen.“ – WÄNKE: „Geochemische und

kosmochemische Untersuchungen mittels chemischer, radiochemischer, physikalischer, kernphysikalischer und mineralogischer Methoden; Meteoritenforschung und Weltraumforschung, insbesondere Mondforschung.“ – HINTENBERGER: „Ionenoptik, massenspektroskopische Spurenanalysen, Isotopenhäufigkeitsmessungen zur Untersuchung kernphysikalischer, isotopengeologischer und isotopenkosmologischer Fragen, Meteoritenforschung, Untersuchungen von Mondmaterie.“ – WÄFFLER: „Kernprozesse an leichten Kernen und Untersuchung der dabei auftretenden symmetrieverletzenden Effekte. Elastische und inelastische Streuung elektromagnetischer Strahlung an Kernen im Energiebereich 20–200 MeV. Energieabhängigkeit der totalen Absorption elektromagnetischer Strahlung an Kernen. Kernphotoprozesse im Energiebereich 20–200 MeV“ (*Jb. MPG 1970, S. 244–249*).

31. März 1969: KÜMMEL scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf der Universität Bochum zu folgen (*62. SP MPG v. 7.3.69, S. 36f.; JB MPG 1969, S. 16; TB MPG 1968/69, S. 588*).

12. Juni 1969: Friedrich BEGEMANN, seit 1957 Assistent am Institut, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied (Arbeitsgebiet Isotopenkosmologie) berufen, ab 1. Juli (*63. SP MPG, S. 37f. u. Mat. zu TOP 6a, nur eine Lesung; 64. SP MPG v. 25.11.69, S. 20; II. Abt., Rep. 1A, PA Begemann; JB MPG 1969, S. 16*).

16.–24. Juli 1969: Erste bemannte Mondmission der USA (Apollo 11), von der die Weltraumorganisation NASA HINTENBERGER und WÄFFLER 106 g Mondstaub, 119 g magmatisches Gestein und 4 weitere Gesteinsproben zur Untersuchung mittels Massenspektrometrie bzw. Neutronenaktivierungsanalyse überläßt. Auch von weiteren Apolloflügen erhalten sie Proben (*TB MPG 1968/69, S. 589, 1970/71, S. 558f. u. 1972/73, S. 551*).

25. November 1969: Hans Eduard SUESS (San Diego, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*64. SP MPG, S. 45f. u. Mat. zu TOP 5.a5; erfolglose Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied vgl. 33. SP MPG v. 3.6.59, S. 33f. u. Mat. zu TOP 5a2.5 u. JB MPG 1960, S. 8*).

15. März 1972: KÜMMEL wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*71. SP MPG, S. 36 u. Mat. zu TOP 9.2.1; JB MPG 1972, S. 17*).

28. Juni 1973: Änderung der Satzung, mit der die kollegiale Leitung mit rotierender Geschäftsführung nun offiziell eingeführt und auch der Institutszweck geändert wird von „reiner und angewandter Radiochemie und Kernphysik“ in „Grundlagenforschung auf den Gebieten der Geo- und Kosmochemie, der Isotopenchemie und Massenspektroskopie sowie der Kernphysik“ (75. SP MPG v. 28.6.73, S. 30f. u. Mat. zu TOP 4.2; B+M 1/87, S. 23).

19. Juni 1975: Hans Fr. EHRENBERG (Mainz) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (81. SP MPG, S. 27f. u. Mat. zu TOP 4).

30. Juni – 1. Juli 1976: Erste Sitzung des gemeinsamen Fachbeirats für Kernphysik der Max-Planck-Institute für Chemie und für Kernphysik sowie am 28./29. Oktober eines weiteren für Kosmochemie, Planetologie und Atmosphärenchemie; ein dritter gemeinsamer Fachbeirat für Kosmophysik tagt erstmals vom 13.–16. Dezember 1982 (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Chemie I.8).

1977: Beginn einer Zusammenarbeit der Abteilung Kosmochemie (BEGEMANN) mit dem Institut für Geochemie der Academia Sinica, Guiyang und Guangzhou/VR China und dem Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg, um Proben des am 8. März 1976 im Nordosten Chinas heruntergegangenen Meteoriten Jilin (4 t) zu untersuchen (IX. Abt., Rep. 5: Kernphysik JB 1981, S. 173f.; Jb. MPG 1982, S. 413; „20 Jahre Zusammenarbeit ... 1994, S. 31f.; 1977 = Auskunft des Instituts v. 3.12.12).

18. November 1977: BEGEMANN wird zum Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (88. SP MPG, S. 27; JB MPG 1977, S. 89).

28. Februar 1978: HINTENBERGER und WÄFFLER beenden ihre aktive Dienstzeit. WÄFFLERS Abteilung Kernphysik wird geschlossen, aber eine Arbeitsgruppe Kernphysik unter Leitung von Peter BRIX (Direktor am Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg) bis zum 31. Mai 1991 weitergeführt, örtlicher Leiter: Bernhard ZIEGLER. Das Institut soll künftig stärker auf das Gebiet der Geochemie ausgerichtet werden (87. SP MPG v. 23.6.77, S. 15f.; 85. SP MPG v. 19.11.76, S. 24–26 u. Mat. zu TOP 5; 111. VP MPG v. 10.3.77, S. 15f. u. Mat. zu TOP 12.1; zu Hintenberger vgl. 113. VP MPG v. 17.11.77, S. 20f.; zu Wäffler 119. VP MPG v. 22.11.79, S. 25; zur Neuausrichtung vgl. JB MPG 1976, S. 9 u. 1978, S. 9 u. 32; zu Brix vgl. Jb. MPG 1979, S. 417 u. 1992, S. 330; 138. VP MPG v. 12.6.86, S. 12 u. Mat. zu TOP 12).

15. Juni 1978: Paul J. CRUTZEN (Boulder, Colorado/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (90. SP MPG, S. 18f. u. Mat. zu TOP 7.4; vgl. 89. SP MPG v. 17.3.78, S. 31 u. Mat. zu TOP 8.3.1; JB MPG 1978, S. 9 u. 32).

31. Dezember 1978: JUNGE beendet auf eigenen Wunsch vorzeitig seine aktive Dienstzeit (115. VP MPG v. 15.6.78, S. 12; JB MPG 1978, S. 9 u. 32).

10. Mai 1979: Albrecht Werner HOFMANN (Washington, DC/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und zum Direktor am Institut berufen (93. SP MPG, S. 19; vgl. 92. SP v. 16.3.79, S. 26f. u. Mat. zu 10.2.1; 94. SP MPG v. 23.11.79, S. 23).

1. Juli 1980: CRUTZEN nimmt seine Tätigkeit als Direktor der Abteilung Chemie der Atmosphäre auf und HOFMANN als Direktor der Abteilung Geochemie, für die ein „staubfreies“ Chemielabor aufgebaut wird. Das Institut hat am Jahresende 151 Mitarbeiter, davon 39 Wissenschaftler, dazu 33 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (II. Abt., Rep. 1A, PA Crutzen; JB MPG 1980, S. 9 u. 32f.: fälschlich Crutzen 1.6.80; Jb. MPG 1980, S. 424 u. 1981, S. 423f.).

Arbeitsgebiete: HOFMANN: „Analyse von Isotopen- und Spurenelementhäufigkeiten an Vulkangesteinen zur Erforschung von Chemismus und Entwicklung des Erdmantels; Gesteins-Untersuchungen mit petrographischen und geländegeologischen Methoden; experimentelle Bestimmung von Gleichgewicht und Kinetik der Spurenelementverteilung zwischen Schmelzen, fluiden Phasen und gesteinsbildenden Mineralien bei hohen Drucken und Temperaturen. – BEGEMANN: Massenspektrometrische Spurenanalysen und Isotopenhäufigkeitsmessungen an Meteoriten zur Aufklärung der Frühgeschichte des Sonnensystems; Untersuchung von lunarer Materie, Wechselwirkung der kosmischen Strahlung mit Meteoriten und der Mondoberfläche. – WÄNKE: Geochemische und kosmochemische Untersuchungen mittels chemischer, radiochemischer, physikalischer, kernphysikalischer und mineralogischer Methoden; Meteoritenforschung und Weltraumforschung, insbesondere Mondforschung und Planetologie. – CRUTZEN: Studium atmosphärischer Spurenstoffe, insbesondere der globalen Kreisläufe der Spurengase und der damit zusammenhängenden chemischen Reaktionen; Modellrechnungen der photochemischen und meteorologischen Prozesse in der Atmosphäre unterhalb 110 km; Aufklärung der Entwicklung der Erdatmosphäre“ (Jb. MPG 1981, S. 423–430).

28. Februar 1981: KLEMM beendet seine aktive Dienstzeit (122. VP MPG v. 20.11.80, S. 16 u. Mat. zu TOP 16.2).

5. März 1981: Angesichts der beiden Neuberufungen und des Platzmangels wird ein Architektenwettbewerb zur stufenweisen baulichen Erweiterung und Erneuerung des gesamten Instituts ausgeschrieben (123. VP MPG v. 5.3.81, S. 12 u. Mat. zu TOP 10; 121. VP MPG v. 5.6.80, S. 18 u. Mat. zu TOP 12.1; 124. VP MPG v. 22.5.81, Mat. zu TOP 9.5; JB MPG 1980, S. 28).

20. November 1981: Mit einer Satzungsänderung werden die Forschungsgebiete neu festgelegt: Atmosphärische Chemie, Geochemie und Kosmochemie sowie Kernphysik, solange die Arbeitsgruppe für Mittelenergie-Kernphysik am Institut besteht (1991) (100. SP MPG v. 20.11.81, S. 27 u. Mat. zu TOP 12.3).

1981: Das Institut will dem Max-Planck-Institut für Metallforschung seinen Pelletronbeschleuniger überlassen, für den 1983–1987 eine Versuchshalle für rund 2,6 Mio. DM in Stuttgart-Büsnau errichtet wird (JB MPG 1981, S. 25 u. 1987, S. 47).

1984: Fertigstellung des seit Herbst 1982 für rd. 15,6 Mio. DM errichteten Erweiterungsbaus für die Abteilung Chemie der Atmosphäre; Architekten: BRENNER u. Partner, Stuttgart. In ihm erhält auch das im Vorjahr gegründete Max-Planck-Institut für Polymerforschung bis zur Fertigstellung eines eigenen Gebäudes einige Räume (JB MPG 1982, S. 26, 1983, S. 24 u. 1984, S. 44; Braun et al. 1984, S. 75f.).

20. November 1986: Meinrat O. ANDREAE (Tallahassee, Florida/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Biogeochemie) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Mai 1987 (114. SP MPG, S. 13; vgl. 113. SP MPG v. 12.6.86, S. 20 u. Mat. zu TOP 7.3; 115. SP MPG v. 13.3.87, S. 18; JB MPG 1986, S. 18 u. 1987, S. 58f.; Veröffentlichungen aus d. Archiv der MPG Bd. 22, S. 310: irrtümlich 1.1. statt 1.5.87).

27. Mai 1987: 75-Jahrfeier des Instituts in Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz Bernhard VOGEL mit Festvorträgen von WÄNKE, Bert BOLIN (Stockholm/Schweden) und George WETHERILL (Washington, DC/USA), der ein Tag der Offenen Tür am 24. Mai vorausgegangen ist (IX. Abt., Rep. 2).

19. November 1987: Stuart Arthur PENKETT (Norwich/Großbritannien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (117. SP MPG, S. 24f. u. Mat. zu TOP 6.2.5).

11. Oktober 1995: CRUTZEN wird der Nobelpreis für Chemie für seine Arbeiten zur „Atmosphärenchemie, insbesondere zur Bildung und zum Abbau von Ozon“ zuerkannt zusammen mit Mario José MOLINA und F. Sherwood ROWLAND, überreicht am 10. Dezember in Stockholm. 1982 hatte er zusam-

men mit John W. BIRKS eine Modellrechnung für die Atmosphäre nach einem Atomschlag veröffentlicht, später als „Nuklearer Winter“ bezeichnet, und 1985 die Bildung des Ozonlochs durch den Einfluß polarer Stratosphärenwolken erklärt (*MPG-Presseinformation v. 11.10.95; Les Prix Nobel 1995, S. 11 u. 123–176; MPG-Spiegel 5/95, S. 7 u. 6/95, S. 46–48; Kazemi 2006, S. 48–51*).

31. Oktober 1995: BEGEMANN beendet seine aktive Dienstzeit (*165. VP MPG v. 21.6.95, S. 5 u. Mat. zu TOP 6; JB MPG 1995, S. 112*).

20. Juni 1996: Günter W. LUGMAIR (San Diego, Kalifornien/USA) wird als Nachfolger von BEGEMANN und WÄNKE, der am 30. September seine aktive Dienstzeit beendet, zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und zum Direktor am Institut (Abteilung Kosmochemie) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (*143. SP MPG, S. 22; vgl. 142. SP MPG v. 15.3.96, S. 22–24 u. Mat. zu TOP 7.2.1; JB MPG 1996, S. 127f.; 172. VP MPG v. 6.3.97, S. 4 u. Mat. zu TOP 5.3. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wird am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16*).

Arbeitsgebiete: ANDREAE: „Untersuchungen zur Wechselwirkung Biosphäre/Atmosphäre; Spurengas-Produktion/Emission in Ozeanen; Emission aus Biomasseverbrennung; Studium atmosphärischer Spurenstoffe und ihrer globalen Kreisläufe; Klimaeinfluß von Aerosolteilchen; chemische Vorgänge in der tropischen Atmosphäre. – CRUTZEN: Studium atmosphärischer Spurenstoffe und ihrer globalen Kreisläufe. Entwicklung mathematischer Modelle zur Ozonzerstörung und -bildung und zur Chemie der Halogene in der marinen Grenzschicht. Laborsimulation relevanter Reaktionen in der Gasphase und an Oberflächen (Eis, Bodestaub, Seesalz). – HOFMANN: Isotopen- und Spurenelementgeochemie des Erdmantels und der Erdkruste; Geochronologie; geochemische Studien integriert mit geologischen Feldarbeiten. – LUGMAIR: Massenspektrometrische Spurenanalysen und Isotopenhäufigkeitsmessungen zur Bestimmung physikalischer und chemischer Bedingungen von Prozessen im frühen Sonnensystem. Messung präsolare Materie aus Meteoriten und Edelgasanalysen extraterrestrischer Proben. Beteiligung an Raummissionen, insbesondere zur Erkundung des Planeten Mars“ (*Jb. MPG 1998, S. 439f.*).

1. Juli 1998: Eröffnung der International School for Cooperation on Oceanic, Atmospheric and Climate Change Studies (COACH) in Utrecht/Niederlande als Initiative deutscher und niederländischer Forschungsgruppen unter Beteiligung der Max-Planck-Institute für Chemie und für Meteorologie; Direktor: Jo(hanne)s LELIEVELD (Utrecht) (*MPG-Presseinformation* v. 26.6.98).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biogeochemie und für Meteorologie dem Forschungsfeld 2 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet. Ein erster Bericht wird dem Senat am 24. November 2000 erstattet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10*).

1. Mai 1999: HOFMANN übernimmt bis Ende März 2000 die abschließende Liquidation des Ende 1997 geschlossenen Gmelin-Instituts für anorganische Chemie und Grenzgebiete der Max-Planck-Gesellschaft in Frankfurt a.M. (*155. SP MPG v. 8.6.00, Mat. zu TOP 8.1*).

19. November 1999: Ulrich PLATT (Heidelberg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*153. SP MPG, S. 22 u. Mat. zu TOP 9.2.3*).

8. Juni 2000: LELIEVELD (Utrecht) wird als Nachfolger von CRUTZEN zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut, Abteilung Chemie der Atmosphäre, berufen; Arbeitsaufnahme am 1. August (*155. SP MPG, S. 20; vgl. 154. SP MPG v. 10.3.00, S. 22 u. Mat. zu TOP 8.2.3; Jb. MPG 2001, S. 439; MP-intern 3/00, S. 2*).

31. Oktober 2000: CRUTZEN beendet seine aktive Dienstzeit (*205. VP MPG v. 22.3.01, S. 6; 220. VP MPG v. 13.3.03, S. 6 u. Mat. zu TOP 9; 252. VP MPG v. 23.3.06, S. 6 u. Mat. zu TOP 7; 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 8; 295. VP MPG v. 18.3.10, S. 16, TOP 13; Jb. MPG 2001, S. 437 u. 439; Veröffentlichungen aus d. Archiv der MPG, Bd. 22, S. 317: irrtümlich 31.12 statt 31.10.2000*).

24. November 2000: Stephan BORRMANN (Jülich/Mainz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Wolkenphysik und -chemie, später: Partikelchemie), berufen, Arbeitsaufnahme im Nebenamt am 1. Januar 2001, hauptamtlich an der Universität Mainz (*156. SP MPG, S. 24; vgl. 155. SP MPG v. 8.6.00, S. 19 u. Mat. zu TOP 10.2.1; Jb. MPG 2001, S. 437; MP-intern 1/01, S. 2*).

2003: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IM-PRS] for Atmospheric Physics and Chemistry“ in Kooperation mit den

Universitäten Mainz, Frankfurt a.M. und Heidelberg; Sprecher: LELIEVELD (*JB MPG 2002, S. 40f.*).

2003: Das Institut koordiniert den Aufbau einer der größten Internet-Informationsquellen zum Klimasystem für Lehrer, Schüler und die breite Öffentlichkeit, dessen achtsprachige ESPERE-Klimaenzyklopädie seit Mitte 2005 in der deutschen Version erscheint. Ebenfalls seit 2005 erstellt das Institut monatlich das Global Change Magazine für Schulen im Rahmen des europäischen Netzwerks für Atmosphärenforschung ACCENT (*IX. Abt., Rep. 5 Chemie, Institutsbericht 2003/2004, S. 46 u. 2005/2006, S. 48*).

14. Januar 2004: Das Präsidium stimmt der Errichtung „hoher Türme in Sibirien“ (200–600 m) zur Klimabeobachtung durch die Bauabteilung zu, vorbehaltlich der Abstimmung mit der Russischen Föderation bzw. dem Auswärtigen Amt. Die Mittel für die vom Max-Planck-Institut für Biogeochemie gemeinsam mit den Instituten für Chemie und für Meteorologie seit 2002 durchgeführte institutsübergreifende Forschungsinitiative „Observing and Understanding Biogeochemical Responses to Rapid Climate Changes in Eurasia“ werden 2005 aus dem Strategischen Innovationsfonds verstärkt. Eröffnung der internationalen Klimaforschungsstation ZOTTO („Zotino Tall Tower Observation Facility“) am 28. September 2006 (*229. VP MPG v. 14.1.04, S. 9; 244. VP MPG v. 30./31.5.05, S. 9; MPG-Presseinformation v. 28.9.06*).

2004: Beginn des Projekts CARIBIC (Civil Aircraft for the regular Investigation of the atmosphere Based on an Instrument Container) des Instituts in Kooperation mit deutschen und europäischen Partnern, um weltweit Daten von Spurengasen und Aerosolen (Global Observations) zu sammeln. Damit sollen nicht nur Veränderungen in der Atmosphäre dokumentiert, sondern auch der Transport von Verschmutzungen zwischen Kontinenten bestimmt und die chemischen und physikalischen Prozesse in der Troposphäre und Tropopause untersucht werden; Koordinator: Carl BRENNINKMEIJER (*Webseite 8/2012: <http://www.mpic.de/projekte/caribic.html>*).

31. Mai 2005: LUGMAIR beendet seine aktive Dienstzeit. Seine Abteilung Kosmochemie soll im Zuge der Sparmaßnahmen aufgegeben und die Ressourcen für eine (Theorie-)Abteilung Erdsystemchemie verwendet werden (*II. Abt., Rep. 1A, PA Lugmair; 234. VP MPG v. 23.6.04, S. 5*).

2005: Das Institut beteiligt sich an dem aus einem Exzellenzcluster hervorgegangenen interdisziplinären Erdsystem-Forschungszentrum „Geocycles“, dem auch die Universität und die Fachhochschule Mainz sowie das Römisch-Germanische Zentralmuseum angehören (*Webseite des Instituts 8/2012: <http://www.mpic.de/projekte/geocycles.html>; Auskunft des Instituts v. 3.12.12*).

25. Januar 2006: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das von Martin HEIMANN (Max-Planck-Institut für Biogeochemie) gemeinsam mit dem Institut und dem Max-Planck-Institut für Meteorologie beantragte Kooperationsprojekt „ENIGMA: Earth System Network of Integrated Modelling and Assessment“ mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung als externem Partner bewilligt, 2009 um zwei Jahre verlängert (250. VP MPG, S. 7; 290. VP MPG v. 14.10.09, S. 12).

12. Juli 2006: Das Institut soll bis 2011 einen Neubau neben dem Max-Planck-Institut für Polymerforschung auf dem Universitätscampus erhalten; das Land Rheinland-Pfalz gewährt für das Grundstück ein Erbbaurecht und beteiligt sich an den Baukosten mit 11 Mio. Euro; Grundsteinlegung am 21. September 2009; Architekten: FRITSCH und TSCHAUDE, München (255. VP MPG, S. 9 u. Mat. zu TOP 13.1; 273. VP MPG v. 13.3.08, S. 17 u. Mat. zu TOP 14.3; MPI-Presseinformation v. 16.9.09; IX. Abt., Rep. 2 Chemie 2012).

31. März 2007: HOFMANN beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Geochemie wird geschlossen, die Arbeitsgruppen werden zunächst von ANDREAE kommissarisch weiterbetreut (II. Abt., Rep. 1A, PA Hoffmann; 273. VP MPG v. 13.3.08, S. 5 u. Mat. zu TOP 7; 295. VP MPG v. 18.3.10, S. 15 u. Mat. zu TOP 13; IX. Abt., Rep. 5: Chemie Institutsbericht 2007/08, S. 10).

Juli 2007: Die „Tropen-Außenstelle“ des Max-Planck-Instituts für Evolutionsbiologie in Manaus/Brasilien wird von der Abteilung Biogeochemie unter Leitung von ANDREAE unter neuen klimabezogenen Forschungsschwerpunkten weitergeführt. Die seit 1969 bestehende Kooperation zwischen dem Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia (Manaus) und der Max-Planck-Gesellschaft wird entsprechend umgestellt, nachdem die mangels hinreichenden Bedarfs des Instituts und wegen der Sparmaßnahmen im Rahmen des Konsolidierungsprogramms 2006 geplante Schließung der Außenstelle auf Wunsch der Max-Planck-Institute für Chemie, für Meteorologie und für Biogeochemie abgewendet werden konnte (MPG-Presseinformation v. 5.3.07; MP-intern 1/07, S. 14; MP-Forschung 2/07, S. 88; MPI-Presseinformation Ende Nov. 2007; vgl. ALB-Prot. 38/2005 v. 7.11.05, S. 4).

12. Oktober 2007: Gründung eines Deutschen Klimakonsortiums auf Initiative von Jochem MAROTZKE (Max-Planck-Institut für Meteorologie), dem auch das Institut angehört (MPG-Presseinformation v. 12.10.07; MP-intern 3/07, S. 19).

24. Januar 2009: Das maßgeblich auf Betreiben des Instituts im Rahmen einer Institutsübergreifenden Forschungsinitiative zur Chemie der tropischen Atmosphäre (unter Beteiligung der Max-Planck-Institute für Biogeochemie, für Meteorologie und für Kernphysik) ausgerüstete Forschungsflugzeug

HALO (High Altitude and LOng Range Research Aircraft) mit Standort Oberpfaffenhofen wird der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DLR) übergeben und steht künftig den deutschen Atmosphärenforschern zur Verfügung, die auch für seinen Betrieb aufkommen; alle Abteilungen des Instituts werden es für ihre Projekte nutzen, beginnend mit LELIEVELD im Sommer 2012. Bereits in den 1990er Jahren hatten die Abteilungen Chemie der Atmosphäre und Biogeochemie Flugmeßkampagnen durchgeführt (*MPG-Presseinformation* v. 26.1. u. 3.7.09; 241. *VP MPG* v. 17.2.05, S. 3; *Jb. MPG 2003*, CD: *MPI für Meteorologie*; vgl. *Tätigkeitsberichte in den Jahrbüchern der MPG 1997–1999*; *Auskunft des Instituts* v. 3.12.12).

16. Juni 2009: Eröffnung des „Max Planck Graduate Center mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz“ (GmbH) im Rahmen der Festveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung, an dem auch das Max-Planck-Institut für Chemie beteiligt ist. Das Promotionsrecht verbleibt bei der Universität, obwohl auf der Urkunde das Logo der Max-Planck-Gesellschaft erscheint, um auf deren Unterstützung hinzuweisen. Analog sind an einem Masterstudiengang „Fokus Physik“ der Universität Würzburg 10 Max-Planck-Institute als Partner beteiligt (*MPG-Presseinformation* v. 14.3.08 u. 12.6.09; *MP-intern* 1/08, S. 2; vgl. 177. *SP MPG* v. 23.11.07, S. 11–24, *Anl. 2*, S. 10–14 u. *Mat. zu TOP 5*; 178. *SP MPG* v. 14.3.08, S. 20–25 u. *Mat. zu TOP 6*; 270. *VP MPG* v. 12.12.07, S. 2; 271. *VP MPG* v. 22./23.1.08, S. 2f.; *JB MPG 2009*, S. 79 u. 113; zu *Würzburg*: *MP-Forschung* 2/07, S. 90 u. 1/08, S. 96).

2009: Beginn des Projekts ATTO (Amazonian Tall Tower Observatory; 300 m Höhe) als deutsch-brasilianisches Gemeinschaftsprojekt als Pendant zum Projekt ZOTTO; es soll Erkenntnisse und Grundlagen für verbesserte Klimamodelle liefern; Koordinator: Jürgen KESSELMEIER (*Webseite des Instituts* 8/2012: <http://www.mpic.de/projekte/atto.html>).

19. März 2010: Institutszweck ist laut neu gefaßter Satzung nun die „Forschung auf dem Gebiet der Chemie des Erdsystems“ (184. *SP MPG*, S. 30 u. *Mat. zu TOP 13.1*).

Ende 2011 waren insgesamt 266 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 66 Wissenschaftler und 87 Nachwuchswissenschaftler, 38 Drittmittelbeschäftigte und 3 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts* v. 3.12.12).

Januar 2012: Umzug des Instituts in den für 44 Mio. Euro errichteten Neubau (Hahn-Meitner-Weg 1) (*IX. Abt., Rep. 2 Chemie 2012*).

„Das Institut widmet sich heute dem Verständnis der Entstehung, Entwicklung und Zukunft unseres Planeten und seiner Nachbarn mit den Schwerpunkten Chemie der Atmosphäre, Biogeochemie, Partikelchemie und Satellitenfernerkundung. Der Bogen der Forschungen spannt sich dabei von den Planeten unseres Sonnensystems über die Lufthülle unserer Erde bis zu ihrem heißen Kern. Die Erde und ihr Umfeld werden in unterschiedlichen Größenbereichen, von Ökosystemen bis zum Sonnensystem, von Nanopartikeln bis Supernovae erforscht. Beobachtungen von Naturphänomenen in Feldstudien führen zu neuen wissenschaftlichen Fragestellungen. Die Feldstudien werden durch Laboruntersuchungen unter kontrollierten Bedingungen ergänzt, und die Wechselwirkungen und Rückkopplungsmechanismen durch numerische Modellrechnungen simuliert“ (*Webseite des Instituts 8/2012: <http://www.mpic.de/UEber-uns.26.0.html>*).

1. Oktober 2012: Ulrich PÖSCHL, Forschungsgruppenleiter in der Abteilung Biogeochemie, führt seine Tätigkeit nach Berufung durch Eilentscheidung des Präsidenten als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Multiphasenchemie) weiter (*Pressemitteilung des MPI f. Chemie v. 27.9.12; vgl. 191. SP MPG v. 14.6.12, S. 15 u. Mat. zu TOP 11.2.3; 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 22 u. Mat. zu TOP 12.2; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 11; MP-Journal 1/13, S. 6*).

23. Oktober 2012: Feier des 100-jährigen Institutsjubiläums in Anwesenheit u. a. des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz Kurt BECK mit Festvorträgen von Bundesminister a. D. Klaus TÖPFER „Klimawandel und Nachhaltigkeit“ und Jeffrey A. JOHNSON „Von der Idee zur Einweihung: Die schwierigen Anfänge des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie“. Dem Festakt geht ein Symposium „Earth System Chemistry: Future Perspectives“ am Vortag voraus, gefolgt von einem Tag der offenen Tür am 28. Oktober. Es erscheint „100 Jahre Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Chemie (Otto-Hahn-Institut). Facetten seiner Geschichte“, herausgegeben von Carsten REINHARDT und Horst KANT (*Pressemitteilung des MPI f. Chemie v. 8.10.12; IX. Abt., Rep. 2; MP-Journal 5/2012, S. 1*).

Selbständige Nachwuchsgruppe

Zeitraum	Leiter	Projekt
1995–1999	Thomas PETER	Heterogene Chemie und Mikrophysik atmosphärischer Aerosolteilchen

MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR CHEMISCHE PHYSIK FESTER STOFFE
(Max Planck Institute for Chemical Physics of Solids)
(CPTS)
Dresden, Nöthnitzer Straße 40



Gründungszweck: „Das [...] Institut soll sich verstärkt der experimentellen Erforschung intermetallischer Phasen mit neuartigen chemischen und physikalischen Eigenschaften widmen. Insbesondere von der im Institut angestrebten engen Zusammenarbeit zwischen Anorganischer Chemie und Festkörperphysik werden bedeutende wissenschaftliche Synergie-Effekte erwartet. Im Endausbau sollen vier Forschungsbereiche sowie insgesamt sieben eng verknüpfte Projekt (Service)-Gruppen im Institut zusammenarbeiten“ (*Hdb. d. MPI 1998/99, S. 271*).

Historischer Abriß: 1995 gegründet, 1996 Arbeitsaufnahme zunächst in Darmstadt, ab 1998 in Dresden.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Claudia FELSER (geb. 28.7.1962): Anorganische Chemie/Materialien für optische, magnetische und Energietechnologie seit 2011

Juri GRIN (geb. 23.7.1955): Chemische Metallkunde seit 2001

Rüdiger KNIEP (geb. 2.5.1945): Anorganische Chemie 1998–2012

Andrew Peter MACKENZIE (geb. 7.3.1964): Physik der Quantenmaterie seit 2012

Frank STEGLICH (geb. 14.3.1941): Festkörperphysik 1996–2012

Liu Hao TJENG (geb. 14.4.1959): Physik korrelierter Materie seit 2009

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Helmut ESCHRIG (2.7.1942–22.2.2012): 2000–2012

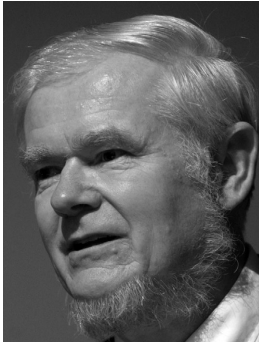
Zachary FISK (geb. 3.9.1941): seit 2011

24. März 1995: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für chemische Physik fester Stoffe“ in Dresden auf dem Südcampus der Universität auf Anregung von Helmut ESCHRIG, Leiter der MPG-Arbeitsgruppe „Theorie komplexer und korrelierter Elektronensysteme“ an der Technischen Universität Dresden (*139. SP MPG, S. 22–24 u. Mat. zu TOP 4.4; MPG-Presseinformation v. 7.4.95; JB MPG 1993, S. 43f. u. 1995, S. 26f., 87; MPG-Spiegel 2/95, S. 16f.*).

22. Juni 1995: Frank STEGLICH (Darmstadt) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen (*140. SP MPG, S. 29; 139. SP MPG v. 24.3.95, S. 22–24 u. Mat. zu TOP 4.4; JB MPG 1995, S. 27 u. 1996, S. 161.*).

1. Juli 1996: Arbeitsaufnahme des Instituts mit dem Forschungsbereich Festkörperphysik zunächst im Darmstädter Institut für Festkörperphysik (Hochschulstraße 8) unter Leitung von STEGLICH (*143. SP MPG v. 20.6.96, S. 21; JB MPG 1996, S. 161; Jb. MPG 2003, CD.*).

14. November 1997: Berufung von Rüdiger KNIEP (Darmstadt) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Anorganische Chemie); Arbeitsaufnahme am 1. April 1998. Das Institut hat 21 Mitarbeiter, davon 11 Wissenschaftler, bis Ende 1998 erhöht sich die Mitarbeiterzahl auf 49, darunter 25 Wissenschaftler sowie 22 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler (*147. SP MPG, S. 18; vgl. 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 19 u. Mat. zu TOP 9.2.5; 149. SP MPG v. 25.6.98, S. 18; JB MPG 1997, S. 163; Jb. MPG 1998, S. 621 u. 1999, S. 653f.: ab Mai. – Die Formulierung „Berufung zum*



Helmut Eschrig



Claudia Felser



Zachary Fisk



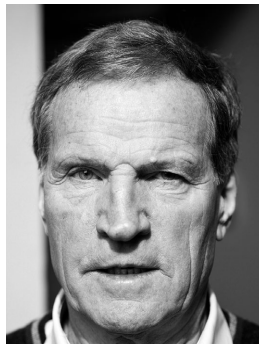
Juri Grin



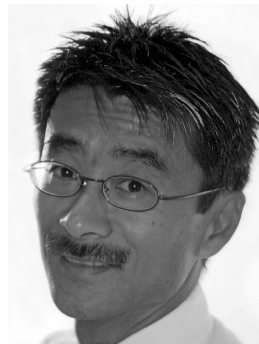
Rüdiger Kniep



Andrew Peter Mackenzie



Frank Steglich



Liu Hao Tjeng

Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG, S. 16).

Mitte 1998: Der Forschungsbereich Festkörperphysik setzt seine Arbeit in Dresden fort, zunächst provisorisch in Räumen der Technischen Universität Dresden (Bayreuther Straße 40, Haus 16); die vorgezogene Inbetriebnahme einer Experimentierhalle ermöglicht ab Mai erste physikalische Experimente. Der Forschungsbereich Anorganische Chemie beginnt im ab September nach Umbauten im Chemie-Laborgebäudes 324 des ehemaligen VEM Sachsenwerk (Pirnaer Landstraße 176) mit ersten experimentellen Arbeiten. Ein eigener Bau auf einem vom Freistaat Sachsen im Wege des Erbbaurechts zur Verfügung gestellten Grundstück in Dresden-Plauen wird in 2 Abschnitten von 1997–2000 errichtet; Baukosten: 5 bzw. 71 Mio. DM (166. VP MPG v. 16.11.95, S. 10 u. Mat. zu TOP 9.8; 178. VP MPG v. 13.11.97, S. 9 u. Mat. zu TOP 13.3; JB MPG 1997, S. 78, 1998, S. 55 u. 2000, S. 72; Jb. MPG 1999, S. 654 u. 2003, CD).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Eisenforschung GmbH, für Festkörperforschung, für Metallforschung und für Mikrostrukturphysik dem Forschungsfeld 3 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

27. April 1999: Einweihungsfeier des Instituts in Anwesenheit von MPG-Präsident Hubert MARKL (*Auskunft des Instituts* v. 18.12.13; IX. Abt., Rep. 2).

1999: Es bestehen Physik-Kompetenzgruppen für Materialentwicklung, insbesondere Kristallzüchtung (Christoph GEIBEL), für Tiefe Temperaturen (Michael LANG, dann Philipp GEGENWART), für Hohe Drücke (Günter SPARN), für Theorie (Peter THALMEIER); weitere drei Chemie-Kompetenzgruppen für Strukturforschung (Horst BORRMANN), Metallographie (Ulrich BURKHARDT) und Analytik (Gudrun AUFFERMANN) befinden sich im Aufbau (*Jb. MPG 1999, S. 654ff.*).

10. März 2000: Helmut ESCHRIG (Dresden) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (154. SP MPG, S. 22 u. Mat. zu TOP 8.2.6).

Juni/Juli 2000: Das Institut bezieht seinen Neubau in Dresden (Nöthnitzer Straße 40); Architekt: Peter SCHUCK, Hallbergmoos. Einweihung am 2. November 2001 durch Altpräsident Hans F. ZACHER (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten chem. Physik; JB MPG 2000, S. 72; *Bauen für die Wissenschaft, 1999,*

S. 156–159; *Jb. MPG 1999*, S. 654; *Auskunft des Instituts v. 18.12.13; IX. Abt., Rep. 2).*

23. März 2001: Forschungsgruppenleiter Juri GRIN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Chemische Metallkunde) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (*157. SP MPG*, S. 21; vgl. *156. SP MPG v. 24.11.00*, S. 23 u. *Mat. zu TOP 12.2.1; Jb. MPG 2002*, S. 598; *MP-intern 2/01*, S. 2).

„Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts widmen sich der experimentellen Erforschung intermetallischer Phasen mit neuartigen chemischen und physikalischen Eigenschaften. Der Schwerpunkt liegt auf der Herstellung, Charakterisierung und Untersuchung intermetallischer Verbindungen, welche durch ungewöhnliche intrinsische Eigenschaften z.B. in Magnetismus, Supraleitung und Metall-Halbleiter-Übergängen gekennzeichnet sind. Die gemeinsame Forschungsrichtung des Instituts zielt auf intermetallische Verbindungen mit Blick auf Synthese, Phasengleichgewichte, Strukturchemie und chemische Bindung sowie deren chemische und physikalische Eigenschaften. Eine enge Zusammenarbeit der beiden Disziplinen Chemie und Physik ist für diese wissenschaftliche Zielsetzung von größter Bedeutung. [...] Sieben Kompetenzgruppen unter der Leitung ausgewiesener Wissenschaftler, deren Arbeitsgebiete an den Schwerpunkten des Instituts orientiert sind, vervollständigen das Forschungsprofil. Die Themen Materialentwicklung, Hohe Drücke, Theorie, Struktur, Analytik und Metallographie charakterisieren ihre Zielsetzungen“ (*Gelungener Aufbau*, 2003, S. 20).

1. September 2005: Eröffnung der „International Max Planck Research School [IMPRS] for Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“, die in Kooperation mit dem benachbarten Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, der Technischen Universität Dresden, dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung sowie den Universitäten Breslau und Prag betrieben wird; Sprecher: Jan-Michael ROST (*Webseite 10/2013: www.imprs-dynamics.mpg.de/archive; JB MPG 2004*, S. 36).

22. September 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die institutsübergreifende Forschungsinitiative „The Nature of Laves Phases. From Atomic to Mesoscopic Phenomena“ von GRIN gemeinsam mit Dierk RAABE (Max-Planck-Institut für Eisenforschung), Eric Jan MITTEMEIJER (Max-Planck-Institut für Metallforschung) und Martin JANSEN (Max-Planck-

Institut für Festkörperforschung) für drei Jahre bewilligt, desgleichen am 15. Dezember die Forschungsinitiative „Materials Science and Condensed Matter Research at the HLD“ (Hochfeld(-Magnet)-Labor Dresden), von STEGLICH gemeinsam mit dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf für fünf Jahre (249. *VP MPG*, S. 5; *JB MPG 2005*, S. 33).

2006: Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung „Science and Education“ des Instituts mit der National University of Mongolia und Einrichtung eines Computerlaboratoriums in Ulan Bator in Fortsetzung guter DDR-Beziehungen (*MP-Journal 4/09*, S. 15; *IX. Abt., Rep. 2: 2009 erwähnt*).

Februar 2009: Etablierung einer gemeinsamen Nachwuchsgruppe mit dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme; Leiter: Stefan KIRCHNER (*TB MPI PKS 2009/2010, TOP 1.1*).

18. Juni 2009: Liu Hao TJENG (Köln) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Physik korrelierter Materie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (182. *SP MPG*, S. 16; vgl. 181. *SP MPG* v. 20.3.09, S. 17 u. *Mat. zu TOP 6.2.3*; 183. *SP MPG* v. 20.11.09, S. 23).

14. Juni 2010: Unterzeichnung eines Memorandums of Understanding der Max-Planck-Gesellschaft mit der privaten Pohang University of Science and Technology (POSTECH)/Südkorea über die Errichtung von Research Centern durch Präsident GRUSS und seine Kooperationspartner, woran sich u. a. das Institut mit der Gründung eines Max Planck Centers „Complex Phase Materials“ im Mai 2012 beteiligt; Leiter: Liu Hao TJENG vom Institut sowie Jae-Hoon PARK und Sang-Wook CHEONG/POSTECH (*MPG-Pressemitteilung* v. 15.6.10; *MP-Forschung 2/2010*, S. 8; *JB MPG 2010*, S. 40: „Max Planck Postech Center for Complex Materials“; vgl. *Interview Peter Fulde zum koreanischen Institute for Basic Science mit 50 geplanten Research Centern bis 2017*, in: *MP-Forschung 3/2013*, S. 10; *Auskunft des Instituts* v. 18.12.13).

4. Oktober 2010: Unterzeichnung eines weiteren Memorandums of Understanding der Max-Planck-Gesellschaft und der University of British Columbia über die Einrichtung eines „Max Planck UBC Center for Quantum Materials“ in Vancouver/Kanada, das Mittel für fünf Jahre aus dem Strategischen Innovationsfonds erhalten soll; beteiligt seitens der MPG sind die Max-Planck-Institute für Festkörperforschung (Bernard KEIMER) und für chemische Physik fester Stoffe (TJENG), eröffnet im April 2012 (296. *VP MPG* v. 14.4.10, S. 12f.; 286. *VP MPG* v. 13.5.09, S. 10f.; zum ursprünglich geplanten MPI: 267. *VP MPG* v. 20.9.07, S. 6; 277. *VP MPG* v. 31.7.08, S. 9; *JB MPG 2010*, S. 40, u. 2012, S. 48; *Auskunft des MPI f. Festkörperforschung* v. 21.11.13 u. *des MPI f. Chem. Physik fester Stoffe* v. 18.12.13).

2010: Präsident GRUSS ernennt Michael RUCK (Dresden) zum Max Planck Fellow des Instituts (*JB MPG 2010, S. 42*).

18. März 2011: Zachary FISK (Irvine, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*187. SP MPG v. 18.3.11, S. 28 u. Mat. zu TOP 8.2.2*).

1. Dezember 2011: Claudia FELSER (Mainz) nimmt ihre Arbeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktorin am Institut (Anorganische Chemie: Materials for Optical, Magnetic and Energy Technologies = MOMENT) und Nachfolgerin von KNIEP auf, berufen durch Eilentscheidung des Präsidenten (*189. SP MPG v. 18.11.11, 27; vgl. 188. SP MPG v. 9.6.11, S. 19 u. Mat. zu TOP 11.2.1; JB MPG 2011, Beileger Personalien S. 8; IX. Abt., Rep. 2: 2012*).

Ende 2011 waren insgesamt 228 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 98 Wissenschaftler und 28 Nachwuchswissenschaftler, unter ihnen 24 Drittmittelbeschäftigte (*Auskunft des Instituts v. 18.12.13*).

31. März 2012: STEGLICH beendet seine aktive Dienstzeit, leitet seine Abteilung aber kommissarisch bis zum Jahresende weiter (*269. VP MPG v. 22.11.07, S. 8 u. Mat. zu TOP 6; 189. SP MPG v. 18.11.11, S. 29 u. Mat. zu TOP 14.3*).

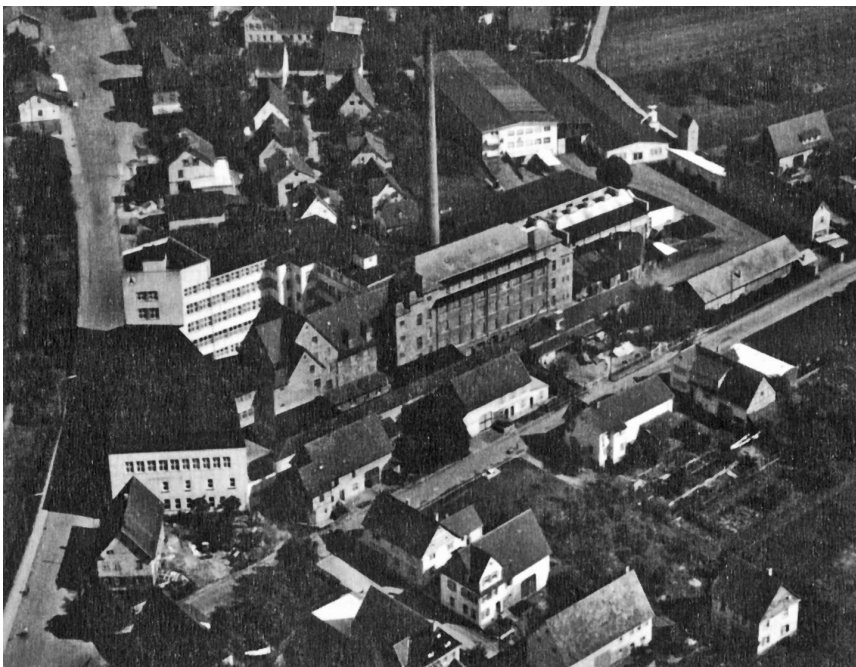
31. Mai 2012: KNIEP beendet seine aktive Dienstzeit (*231. VP MPG v. 18.3.04, S. 4; 269. VP MPG v. 22.11.07, S. 8 u. Mat. zu TOP 6; 315. VP MPG v. 22.3.12, Mat. zu TOP 14*).

23. November 2012: Andrew Peter MACKENZIE (St. Andrews/Großbritannien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Physik der Quantenmaterie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Dezember neben- und ab 1. November 2013 hauptamtlich (*192. SP MPG v. 23.11.12, S. 22 u. TOP 12.1.2; vgl. 191. SP MPG v. 14.6.12, S. 15 u. Mat. zu TOP 11.2.1; 193. SP MPG v. 22.3.13, S. 23; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 9; MP-Journal 2/13, S. 6*).

22. November 2013: Das Institut erhält eine Satzung, in der die geänderte Schreibweise des Institutsnamens mit „Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe“ festgelegt wird (*195. SP MPG v. 22.11.13, S. 27 u. Mat. zu TOP 10.9*).

„Forschungsinteressen: Im Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe wird Grundlagenforschung an metallreichen und/oder intermetallischen Verbindungen sowie an Biomaterialien betrieben. Die Forschungsinteressen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler umfassen folgende Punkte: Intermetallische Phasen und Übergänge zu kovalenten Verbindungen. – Intermetallische Verbindungen mit stark korrelierten Elektronen. – Nutzung der Elektronenkorrelation für das Design neuer Materialeigenschaften. – Unkonventionelle Ordnungsphänomene (Ladungsordnung, magnetische Ordnung, Supraleitung), Charakterisierung von Schwere-Fermionen-Verbindungen und Spin-Peierls-Systemen. – Quantenkritische Phänomene, z.B. Abweichungen vom Fermi-Flüssigkeitsverhalten. – Struktur/Eigenschafts-Beziehungen. – Entwicklung neuer Syntheseverfahren. – Phasengleichgewichte, Phasenumwandlungen, Nichtstöchiometrie. – Valenzzustände und chemische Bindung. – Thermoelektrika. – Katalyseeigenschaften intermetallischer Verbindungen. – Biomaterialien. Ergeben sich aus dem Erkenntnisgewinn Ansatzpunkte für mögliche Anwendungen, so werden diese im Rahmen von Kooperationen oder Lizenzvergaben weiterverfolgt“ (*Webseite des Instituts 6/2013: www.cpfs.mpg.de*).

FORSCHUNGSSTELLE **D** IN DER
KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT
(CPTS)
Bisingen/Hohenzollern, Textilfabrik Maute
und Gasthaus Zum Waldhorn



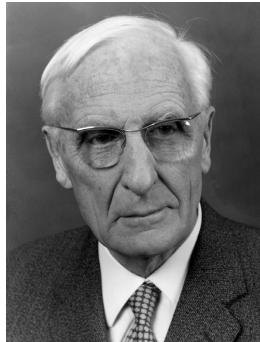
Textilfabrik Mauthe

Gründungszweck: Durchführung von Arbeiten „nach den Plänen von Dr. DÄLLENBACH“ für den Bau eines „Vielfachbeschleunigers für elektrisch geladene Teilchen“ (II. Abt., Rep. 1A, PA Dällenbach, Nr. 2: Vertrag u. Nr. 3: Anl. z. Schr. v. 19.8.46).

Historischer Abriß: 1943 in Bisingen/Hohernzollern eingerichtet, 1945 besetzt und demontiert, nicht weitergeführt.

Leiter:

Walter DÄLLENBACH (29.5.1892–21.3.1990): Beschleunigerentwicklung 1943–1945



Walter Dällenbach

1. Juli 1943: Arbeitsaufnahme der „Forschungsstelle D“ (= Dällenbach) in Bisingen/Hohenzollern (Textilfabrik Heinrich Maute, Bahnhofstraße 16, 3. OG, sowie Gasthaus „Zum Waldhorn“, heute: Thanheimer Straße 12); Leiter: Walter DÄLLENBACH, Schweizer Hochfrequenzexperte und Ingenieur. Sie wird ab August vom Reichsministerium für Bewaffnung und Munition finanziert und von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verwaltungsmäßig betreut; der Ausbau zu einem „Kaiser-Wilhelm-Institut für technische Physik“ nach dem Krieg ist beabsichtigt. Die Forschungsstelle hat 11 Mitarbeiter, darunter 3 Wissenschaftler (*II. Abt., Rep. 1A, PA Dällenbach, u. a. Vertrag v. 6.6.43; Weiss 2001, S. 207f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2978, Schr. v. 8.2.44*).

22. Dezember 1944: DÄLLENBACH fährt zum Weihnachtsurlaub in die Schweiz und wird nach eigener Aussage Anfang 1945 an der Wiedereinreise gehindert; er kündigt seinen Vertrag aufgrund der politischen Verhältnisse am 15. Juni 1945 zum Jahresende (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2978/2, Bericht v. 24.6.45; II. Abt., Rep. 1A, PA Dällenbach, Nr. 2, Schr. v. 15.6.45*).

19. Februar 1945: Betriebsfertige Übergabe einer von der Firma C. H. F. MÜLLER, Hamburg, gebauten 900 kV-Hochvoltanlage, die zur Festlegung der von DÄLLENBACHS Beschleuniger benötigten Parameter dienen soll (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2978/2, Prot. v. 19.2.45*).

24. April 1945: Die Forschungsstelle wird amerikanisch besetzt und der Ingenieur Karl WEIMER von ALSOS-Experten verhört, nachdem der im Juni 1944 von der Flak-Abwehr an die Forschungsstelle abkommandierte Physiker Paul SCHMID am Vortrag bei einem US-Verhör versehentlich angeschossen worden war und am 15. Mai an den Folgen verstarb. Die Weiterarbeit wird gestattet, aber DÄLLENBACHS Patentunterlagen werden konfisziert. Am 17. Mai folgt eine französische Kommission, ab 23. Mai werden ein Großteil des Inventars und die Konstruktionszeichnungen beschlagnahmt und der Hochvolt-Kaskadengenerator nach Paris verbracht, an dem das in Tailfingen untergebrachte Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie interessiert war (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2978/2, Bericht v. 24.6.45 u./3 Demontageliste; Weiss 1996, S. 54*).

Sommer 1946: Nachdem Direktor Josef MATTAUCH an einer Übernahme der Forschungsstelle in das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie nicht interessiert ist, entwickelt WEIMER für Gernot BERGOLD, Abteilung Virusforschung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie im nahen Tübingen, Geräte, u. a. einen Mikromanipulator, und ist später im Hochspannungslabor Hechingen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik bzw. seit Ende 1950 der Forschungsstelle für Physik der Stratosphäre in der Max-Planck-Gesellschaft tätig (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2978/3–5, u. a. Schr. v. 19.12.46 u. Tätigkeitsbericht 1.1.–30.4.47, u. Nr. 2979*).

31. Oktober 1953: Die Forschungsstelle wird endgültig aufgelöst, WEIMER in das Max-Planck-Institut für Physik übernommen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2978/3–5, u. a. Schr. v. 19.12.46 u. Tätigkeitsbericht 1.1.–30.4.47, u. Nr. 2979; II. Abt., Rep. 1A, PA Weimer*).

„Daß bei der Errichtung der Forschungsstelle D [...] auch militärische Interessen im Hintergrund gestanden haben, ist äußerst wahrscheinlich, jedoch haben diese – in Widerlegung also der von anderen Autoren bis dato geäußerten Vermutungen – nicht im Rahmen des Uranprojektes gelegen. Der militärische Verwendungszusammenhang der Forschungsstelle D ist ganz woanders zu suchen: auf dem Gebiet der sog. Strahlenwaffen“ (*Weiss, 2001, S. 210*).

MAX-DELBRÜCK-LABORATORIUM
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(BMS)

Köln, Carl-von-Linné-Weg 10, c/o. Max-Planck-Institut
für Züchtungsforschung, Gebäude J



Gründungszweck: „Von Struktur und Satzung dem Friedrich-Miescher-Laboratorium in Tübingen sehr ähnlich, ermöglicht [das Max-Delbrück-Laboratorium] jüngeren Wissenschaftlern mit unabhängigen Arbeitsgruppen eigene Forschungsprojekte zu bearbeiten. Die Arbeitsgruppenleiter der vom BMFT [Bundesministerium für Forschung und Technologie] geförderten Projekte werden nach öffentlicher Ausschreibung von einem unabhängigen Gutachtergremium ausgewählt. Die Anstellung erfolgt dann befristet auf 5 Jahre. Das neu errichtete Laboratorium beherbergt 6 Arbeitsgruppen, die molekularbiologisch, biochemisch und zellbiologisch arbeiten“ (*Die MPG und ihre Institute, 1991, S. 52*).

Historischer Abriss: 1985 in Köln vom → Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung gemeinsam mit der dortigen Universität gegründet, ab 1989 Arbeitsaufnahme der ersten Arbeitsgruppen, 2000 geschlossen.

13. Juni 1985: Zustimmung des Senats zur Gründung des „Max-Delbrück-Laboratoriums in der Max-Planck-Gesellschaft“ für gentechnologische Nachwuchsgruppen in Köln-Vogelsang auf dem Gelände des Max-Planck-Instituts für Züchtungsforschung, gemeinsam mit der dortigen Universität, und Genehmigung der Satzung (*III. SP MPG, S. 7f. u. Mat. zu TOP 3; MPG-Spiegel 4/85, S. 11f.; Jb. MPG 1985, S. 94f.*).

1. Februar 1989: Arbeitsaufnahme der ersten beiden aus Drittmitteln des Bundesforschungsministeriums für jeweils fünf Jahre finanzierten Arbeitsgruppen (seit 1994 als Selbständige Nachwuchsgruppen bezeichnet) in einem vom Land Nordrhein-Westfalen finanzierten und im Vorjahr fertiggestellten Neubau, vier weitere Gruppen folgen bis September. Ende des Jahres hat das Laboratorium 26 Mitarbeiter, davon 9 Wissenschaftler, außerdem 15 Doktoranden und Diplomanden, 1992 sind es bereits 65 Mitarbeiter, davon 16 Wissenschaftler, außerdem 22 Doktoranden und 3 Diplomanden (*JB MPG 1988, S. 44 u. 78; vgl. JB MPG 1986, S. 36; 136. VP MPG v. 13.6.85, S. 14 u. Mat. zu TOP 9.4f.; JB MPG 1988, S. 78, 1989, S. 57 u. 1994, S. 132; Jb. MPG 1990, S. 160–165, 1991, S. 209 u. 1993, S. 223; Inst. Verz. 1994, S. 56*).

31. August 1994: Ende der ersten Förderperiode; fünf der sechs Arbeitsgruppen arbeiten mit anderweitiger finanzieller Unterstützung noch ein weiteres Jahr im Labor. 17 Diplomarbeiten, 22 Dissertationen und 5 Habilitationen wurden erfolgreich abgeschlossen (*Jb. MPG 1995, S. 207 u. 1996, S. 245*).

1. Oktober 1995: Beginn der zweiten vom Bundesforschungsministerium und nun auch der Max-Planck-Gesellschaft finanzierten Förderperiode für vier Nachwuchsgruppen mit zunächst 22 Mitarbeitern, davon 13 Wissenschaftlern, zu denen ab Januar 1996 zwei Arbeitsgruppen der Universität kommen (*Jb. MPG 1996, S. 245f.; JB MPG 1995, S. 133; Hdb. d. MPI 1998/99, S. 197*).

31. August 1998: Kooperationen der Arbeitsgruppen bestehen mit den Universitäten München, Würzburg, Utrecht/Niederlande, Antwerpen/Belgien und Wien/Österreich sowie mit der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und dem Saskatoon Research Center/Kanada (*Hdb. d. MPI 1998/99, S. 197*).

30. September 2000: Schließung des Laboratoriums mit Ablauf der zweiten Förderperiode; die Arbeitsgruppen werden noch für ein weiteres Jahr in das Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung eingegliedert. Am Laboratorium sind noch insgesamt 57 Mitarbeiter tätig, darunter 16 Wissenschaftler und 23 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler (156. SP MPG v. 24.11.00, S. 22 u. Mat. zu TOP 10.1; Jb. MPG 2001, S. 227f.).

Arbeits- bzw. Nachwuchsgruppenleiter:

Zeitraum	Name	Projekt
1989–1994	Achim GOSSLER	Embryonalentwicklung der Maus
1989–1995	Peter MEYER	Genexpression und homologe Rekombination in Pflanzen
1989–1995	Fred SABLITZKY	Regulation von Proliferation und Differenzierung im hämatopoetischen System
1989–1995	Silvia STABEL	Intrazelluläre Signaltransduktion
1989–1995	Jeffrey DANGL	Genetische Analyse der hypersensitiven Reaktion bei der Modellpflanze <i>Arabidopsis thaliana</i>
1989–1995	Carmen BIRCHMEIER-KOHLER	Onkogene und Wachstumskontrolle
1995–2000	Nils JOHANSSON	Proteinbiogenese und Lokalisation in der lebenden Zelle
1995–2000	Norbert LEHMING	Mechanismen transkriptioneller Repression in Hefe
1995–2000	Renate SCHMIDT	Struktur und Funktion des pflanzlichen Erbmaterials
1996–2001	Klaus PALME	Molekularphysiologische Untersuchung von Signalübermittlungsvorgängen in <i>Arabidopsis thaliana</i>

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **DEMOGRAFISCHE** FORSCHUNG
(Max Planck Institute for Demographic Research)
(GwS/GSHS)
Rostock, Konrad-Zuse-Straße 1



Gründungssituation: Das Institut „befaßt sich mit den Bevölkerungsprozessen der Fertilität, der Mortalität und der Migration. Dabei soll zum einen den formalen Aspekten einer Populationstheorie und zum anderen den sozialen und ökonomischen Bedingungen sowie den gesellschaftlichen Folgen und historischen Zusammenhängen von Bevölkerungsprozessen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden“ (*JB MPG 1996, S. 130*).

Historischer Abriß: 1995 gegründet, 1996 Arbeitsaufnahme zunächst in Kerteminde/Dänemark, seit 1997 in Rostock.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Joshua R. GOLDSTEIN (geb. 18.8.1965): Ökonomische und Soziale Demografie 2007–2013

Jan M. HOEM (geb. 17.4.1939): Fertilität und Familiendynamik im heutigen Europa seit 1999–2007

Mikko MYRSKYLÄ (geb. 7.1.1978): Gesundheitszustand der Bevölkerung seit 2014

James W. VAUPEL (geb. 2.5.1945): Evolutionäre Biodemografie, Altern und Langlebigkeit seit 1996



Joshua R. Goldstein



Jan M. Hoem



Mikko Myrskylä



James W. Vaupel

17. November 1995: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für demografische Forschung“ in Rostock nach „Vorüberlegungen“ von Karl Ulrich MAYER (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) von 1993 und aufgrund der

„Leitlinien“ der Max-Planck-Gesellschaft vom 19. November 1993 zur Bildung einer einheitlichen deutschen Forschungslandschaft, um der seit 1945 in Deutschland randständig gewordenen Disziplin Demografie neuen Auftrieb zu geben und ihre Verbindung mit der internationalen Forschung zu stärken (141. SP MPG, S. 18–20 u. Mat. zu TOP 3.2; vgl. 140. SP MPG v. 22.6.95, S. 20 u. Anl. 2; GwS-Prot. v. 18.10.93, S. 12, v. 3.2.94, S. 10f. u. v. 19.10.94, S. 17–19; JB MPG 1995, S. 30f.; MPG-Spiegel 6/95, S. 25f.; MPG-Presseinformation v. 17.11.95; zunächst „demographische“. – Leitlinien: 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 15–21; JB MPG 1993, S. 43f., Webseite des Instituts).

15. März 1996: James W. VAUPEL (Odense/Dänemark) wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen (142. SP MPG, S. 20f. u. Mat. zu TOP 6.2; vgl. 141. SP MPG v. 17.11.95, S. 18–20 u. Mat. zu TOP 3.2; JB MPG 1995, S. 30 u. 1996, S. 131).

1. Oktober 1996: Arbeitsaufnahme des Instituts mit der ersten Abteilung Altern und Langlebigkeit, zunächst in Kerteminde/Dänemark (Paludan Müllers Plads 1) (143. SP MPG v. 20.6.96, S. 21; JB MPG 1996, S. 131; Inst.Verz. 1996).

17. Januar 1997: Eröffnung des Instituts in Rostock, anfangs in angemieteten Räumen (Doberaner Straße 114) mit 15 Mitarbeitern; am Jahresende sind es bereits 28 Mitarbeiter, davon 10 Wissenschaftler, sowie 82 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler. Der Beschluß über den Ankauf eines Grundstücks am Warnow-Ufer für 2,5 Mio. DM für ein eigenes Institutsgebäude mit Gästewohnhaus wird am 24. Juni 1998 gefaßt, abgeändert am 9. Juni 1999 (IX. Abt., Rep. 2 Demographie, Grußwort v. K. Buschbeck; MPG-Spiegel 1/97, S. 35; Mitarbeiter: JB MPG 1997, S. 130; zum Neubau vgl. 178. VP MPG v. 13.11.97, S. 9 u. Mat. zu TOP 13.2; zum Grundstück vgl. 183. VP MPG v. 24.6.98, S. 5 u. Mat. zu TOP 9.2; 191. VP MPG v. 9.6.99, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.2; 203. VP MPG v. 23.11.00, S. 7 u. Mat. zu TOP 7.1; Inst.Verz. 1997).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Bildungsforschung, für Gesellschaftsforschung, für psychologische Forschung und zur Erforschung von Wirtschaftssystemen (seit 2005: für Ökonomik) dem Forschungsfeld 3 der Geisteswissenschaftlichen Sektion zugeordnet. Ein erster Bericht wird dem Senat am 24. November 2000 erstattet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10).

10. Juni 1999: Jan Michael HOEM (Stockholm/Schweden) wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Fertilität und Familiendynamik im heutigen Europa) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Okto-

ber (152. SP MPG, S. 16; vgl. 151. SP MPG v. 5.3.99, S. 16 u. Mat. zu TOP 9.3; MP-intern 3/99, S. 2f. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).

Mai 2000: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Demography“ am Institut in Kooperation mit der Universität Rostock und weiteren europäischen Universitätspartnern; Beginn im Wintersemester 2000/01; Sprecher: VAUPEL (IX. Abt., Rep. 5: *Demographie, Research Report 1996–2001*, S. 38).

31. März – 1. April 2003: Feierliche Eröffnung des für 11 Mio. Euro seit 1999 errichteten und Mitte November 2002 von den knapp 100 Mitarbeitern bezogenen Institutsneubaus (Konrad-Zuse-Straße 1) von Henning LARSEN (Kopenhagen) mit einem Symposium zur „Theory in Demography“ (MPG-Pressinformation v. 25.3.03; Jb. 2003, CD; Jb. 2002, S. 724; JB MPG 2000, S. 72, 2002, S. 65 u. 2005, S. 70: 2. Bauabschnitt; 203. VP MPG v. 8.6.00, S. 7 u. Mat. zu TOP 7.1: *Genehmigung zum Ankauf von Grundstücken am Warnowufer*; MP-intern 2/02, S. 13, 2/03, S. 17 u. 3/04, S. 16; IX. Abt., Rep. 2 *Demographie 2002*; IX. Abt., Rep. 5: *Demographie Research Report 2001–2003*, S. 136; *Bauen für die Wissenschaft*, 1999, S. 172–175).

21. November 2003: Das Institut erhält eine Satzung, nach der es in Abteilungen gegliedert ist (165. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 13.2).

Frühjahr 2004: Das Institut tritt dem von Paul B. BALTES geleiteten virtuellen Institut „Max Planck International Research Network on Aging (Max-NetAging)“ zur Erforschung der Ursachen, Muster, Prozesse und Konsequenzen des Alterns ab Frühjahr 2005 bei, an dem auch das Karolinska Institut (Stockholm/Schweden), die University of Virginia (USA) und die Max-Planck-Institute für evolutionäre Anthropologie, für Bildungsforschung, für ethnologische Forschung, zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, für Gesellschaftsforschung, für Kognitions- und Neurowissenschaften, für ausländisches und internationales Sozialrecht, für ausländisches und internationales Strafrecht und für Wissenschaftsgeschichte sowie das Kunsthistorische Institut in Florenz, Max-Planck-Institut beteiligt sind. Nach dem Tod von BALTES 2007 übernimmt VAUPEL die Leitung (235. VP MPG v. 20.7.04, S. 9; Webseiten www.maxnetaging.mpg.de u. mpib-berlin.mpg.de; IX. Abt., Rep. 5: *Demographie, Research Report 2005–2008*, S. 78).

April 2004: Gründung des Informationsblattes „Demografische Forschung aus erster Hand“ mit Ergebnissen demografischer Studien in elektronischer und in Druckversion, herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Institut

für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien) (*IX. Abt., Rep. 5: Demographie, Research Report 2003–2005, S. 84f.*).

1. Oktober 2004: Gründung des „Rostocker Zentrums zur Erforschung der Ursachen und Konsequenzen des demografischen Wandels“ durch das Institut und die Universität (Konrad-Zuse-Straße 1); Direktoren: VAUPEL und Gabriele DOBLHAMMER-REITER (*MP-intern 1/05, S. 12; vgl. 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 4; vgl. MPG-Presseinformation v. 23.11.05*).

2004: Die Universität Rostock richtet die ersten von der Max-Planck-Gesellschaft finanzierten Juniorprofessuren ein (*IX. Abt., Rep. 5: Demographie, Research Report 2003–2005, S. 77f.*).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute werden einige der Forschungsfelder neu zusammengesetzt, u. a. das Forschungsfeld 3 aus der 2004 umbenannten Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion, dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Bildungsforschung, für ethnologische Forschung, zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, für Gesellschaftsforschung und zur Erforschung von Wirtschaftssystemen (seit 2005: für Ökonomik) angehören (*169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3*).

1. September 2005: Gründung der „European Doctoral School of Demography (EDSD)“ auf Initiative der European Association for Population Studies (EAPS) und unterstützt vom Institut und den Universitäten Rostock, Lund, Amsterdam, Barcelona, Groningen und Rom sowie dem Institut National d'Études Démographiques (INED), Paris, dem Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute (NIDI), Den Haag, sowie dem Vienna Institute of Demography (VID). Die ersten beiden Studienjahre ist EDSD am Institut angesiedelt (*IX. Abt., Rep. 5: Demographie, Research Report 2003–2005, S. 80; Webseite der EDSD 6/2012*).

23. März 2007: Joshua R. GOLDSTEIN (Princeton, New Jersey/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Arbeitsbereich Ökonomische und soziale Demografie) als Nachfolger von HOEM berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli (*175. SP MPG, S. 33; vgl. 174. SP MPG v. 24.11.06, S. 28 u. Mat. zu TOP 10.3.1; 176. SP MPG v. 28.6.07, S. 28; MP-intern 3/07, S. 9; IX. Abt., Rep. 5: Demographie, Research Report 2005–2008, S. 17: abweichend Arbeitsaufnahme am 1. September 2007*).

31. März 2007: HOEM beendet seine aktive Dienstzeit, leitet seinen Arbeitsbereich Fertilität und Familiendynamik im heutigen Europa jedoch kommissarisch bis zum 31. Dezember weiter; er wird Ende 2009 geschlossen (*245. VP MPG v. 22.6.05, S. 3 u. Mat. zu TOP 4.6; 175. SP MPG v. 23.3.07, S. 27 u. Mat. zu TOP 10.1; JB MPG 2007: CD; MP-Journal 2/09, S. 8; 307. VP*

MPG v. 17.3.11, S. 16; IX. Abt., Rep. 5: *Demographie, Research Report 2008–2010*, S. 43).

Oktober 2007: Gründung eines Graduiertenkollegs „MaxNetAging Research School (MNARS)“ (IX. Abt., Rep. 5: *Demographie, Research Report 2005–2008*, S. 78).

2008: Einrichtung eines auf drei Jahre befristeten „Laboratory of Population and Policy“ für VAUPEL aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds der Max-Planck-Gesellschaft (266. VP MPG v. 18.7.07, S. [8]; IX. Abt., Rep. 5: *Demographie, Research Report 2005–2008*, S. 17 u. 59–363).

Juni 2009: Gründung von „Population Europe: The European Population Partnership“, einem seit Januar 2010 von der Europäischen Kommission finanzierten Netzwerks der führenden demografischen Forschungseinrichtungen Europas; Sekretariat: Wissenschaftsforum Berlin (Markgrafenstraße 37) (IX. Abt., Rep. 5: *Demographie, Research Report 2008–2010*, S. 91 u. 2010–2012, S. A-XXIV; *Webseite 6/2012*: <http://www.population-europe.eu>).

2011: Das Institut gliedert sich künftig in die Arbeitsbereiche: Ökonomische und soziale Demografie (GOLDSTEIN), Evolutionäre Biodemografie (VAUPEL), Historische Demografie (GOLDSTEIN) und Altern und Langlebigkeit (VAUPEL) sowie als zentrale Einrichtungen in die Arbeitsbereiche Demografische Daten (Vladimir M. SHOLNIKOV) und Statistische Demografie (Jutta GAMPE) (*Webseite des Instituts, Mai 2012*; *MPI für demografische Forschung 2005*, S. 7).

Ende 2011 waren insgesamt 120 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 44 Wissenschaftler und 35 Nachwuchswissenschaftler, 11 Drittmittelbeschäftigte und 15 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 7.6.12*).

31. Juli 2013: GOLDSTEIN scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die University of California, Berkeley/USA zu folgen; die kommissarische Leitung seiner Abteilung übernimmt VAUPEL (194. SP MPG v. 6.6.13, *Mat. zu TOP 15 u. 16.1*).

„Das Max-Planck-Institut für demografische Forschung (MPIDR) untersucht die Struktur und Dynamik von Populationen. Die Wissenschaftler des Instituts erforschen politikrelevante Themen, wie den demografischen Wandel, Altern, Geburtdynamik und die Verteilung der Arbeitszeit über die Lebensspanne, genauso wie evolutionsbiolo-

gische und medizinische Aspekte des Alterns. Das MPIDR ist eine der größten demografische Forschungseinrichtungen in Europa und zählt international zu den Spitzeninstituten in dieser Disziplin.“
(Webseite 6/14: www.demogr.mpg.de).

6. Juni 2014: Mikko MYRSKYLÄ (London/Großbritannien), von 2009–2013 Max-Planck-Forschungsgruppenleiter am Institut, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Gesundheitszustand der Bevölkerung) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober neben- und ab 1. Juli 2015 hauptamtlich (*197. SP MPG, TOP 13.1.1; vgl. 196. SP MPG v. 14.3.14, TOP 9.3.1; II. Abt., Rep. 1A, II. Abt., Rep. 1A, PA Myrskylä*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1997–2002	Hans-Peter KOHLER	Soziale Dynamik und Fertilität
1998–2003	Alexia FÜRNKRANZ-PRSKAWETZ	Bevölkerung, Ökonomie und Umwelt
1999–2002	Francesco F. BILLARI	Demografie des frühen Erwachsenenalters
2003–2009	LAURA BERNARDI	Reproduktionskultur im Kontext niedriger Fertilität
Seit 2009	Annette BAUDISCH	Modelle für die Evolution des Alterns
2009–2013	Mikko MYRSKYLÄ	Lebenslauf und demographischer Wandel

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **DYNAMIK** KOMPLEXER
TECHNISCHER SYSTEME
(Max Planck Institute for Dynamics of Complex Technical Systems)
(CPTS)
Magdeburg, Sandtorstraße 1



Forschungsziel: „Die Gründung eines ingenieurwissenschaftlich orientierten Max-Planck-Instituts trägt einer fortschreitenden Entwicklung im Bereich der Ingenieurwissenschaften Rechnung, die sich immer stärker an den naturwissenschaftlichen Grundlagen der Physik, Chemie und Biologie orientieren. Ausgelöst wurde diese Umorientierung durch die Notwendigkeit, komplexe technische Prozesse detailliert modellieren und simulieren zu können. Eine darauf basierende system- und informationsorientierte Betrachtungsweise der Prozeßdynamik erweist sich in zunehmendem Maße als Schlüssel zur Lösung zentraler industrieller Fragestellungen bei der Verfahrensentwicklung und beim Betreiben von Anlagen der Chemie, der Umwelttechnik und der verarbeitenden Industrie. Hauptanliegen des geplanten Instituts ist es, Methoden zu entwickeln, die sich übergreifend auf ein möglichst breites Spektrum von Systemen anwenden lassen. Dabei

muß jedoch jederzeit ein enger Bezug zu konkreten ingenieurwissenschaftlichen Anwendungen gewahrt bleiben. Aus diesem Grund wird sich das Institut bei der Auswahl der zu untersuchenden Prozesse zunächst auf die Verfahrenstechnik konzentrieren, ohne allerdings darauf beschränkt zu sein. Die Auswahl interessanter Prozesse soll sich nicht nur auf die chemische, thermische und mechanische Verfahrenstechnik beschränken, sondern neben der Umweltverfahrenstechnik vor allem auch die Bioprozeßtechnik als eine wichtige Zukunftstechnologie einbeziehen“ (*JB MPG 1996, S. 35*).

Historischer Abriß: 1996 in Magdeburg gegründet, 1997 Arbeitsaufnahme.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Peter BENNER (geb. 25.5.1967): Systemtheoretische Grundlagen der Prozeß- und Bioprozeßtechnik seit 2010

Ernst Dieter GILLES (geb. 16.5.1935): System- und signalorientierte Bioprozeßtechnik 1997–2004

Udo REICHL (geb. 22.10.1959): System- und signalorientierte Bioprozeßtechnik seit 2000

Andreas SEIDEL-MORGENSTERN (geb. 9.8.1956): Physikalisch-Chemische Grundlagen der Prozeßtechnik seit 2002

Kai SUNDMACHER (geb. 24.3.1965): Physikalisch-chemische Prozeßtechnik seit 2001

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

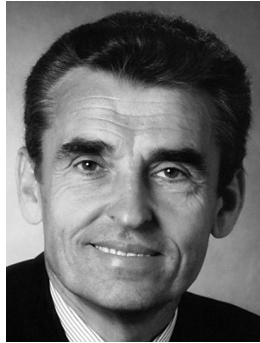
Achim KIENLE (geb. 6.3.1963): seit 2007

Jörg RAISCH (geb. 12.9.1959): seit 2001

Andreas SEIDEL-MORGENSTERN (geb. 9.8.1956): 1998–2002

20. Juni 1996: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Dynamik komplexer technischer Systeme“ in Magdeburg als erstem ingenieurwissenschaftlich ausgerichtetem Institut der Max-Planck-Gesellschaft auf Anregung von Gerhard ERTL, Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft (*143. SP MPG, S. 12–14 u. Mat. zu TOP 2.3 sowie Anl. 1; MPG-Presseinformation v. 24.6.96; JB MPG 1996, S. 34–36 u. 131; MPG-Presseinformation v. 16.4.99*).

22. November 1996: Ernst Dieter GILLES (Stuttgart) wird zum wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und zum Direktor am Insti-

*Peter Benner**Ernst Dieter Gilles**Achim Kienle**Jörg Raisch**Udo Reichl**Andreas Seidel-
Morgenstern**Kai Sundmacher*

tut berufen (144. SP MPG, S. 32; vgl. 143. SP MPG v. 20.6.96, S. 12–14 u. Mat. zu TOP 2.3 sowie Anl. 1; 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 16; JB MPG 1996, S. 35f. u. 131. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wird am 14. November 1997 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).

1. Oktober 1997: Rufannahme von GILLES und vorbereitende Arbeitsaufnahme des Instituts in Stuttgart, wo er seinen Lehrstuhl für Systemdynamik und Regelungstechnik an der Universität bis 2005 beibehält. Am Jahresende sind 7 Wissenschaftler am neuen Institut tätig. Ein Neubau wird am 13. November bewilligt, das Erbbaurecht an dem rd. 2 ha großen Neubaugrundstück am Askanischen Platz in der Nähe der neu gegründeten Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik der Otto-von-Guericke-Universität wird vom Land Sachsen-Anhalt am 19. November 1999 gewährt (*Inst. Verz.* 1997; *II. Abt., Rep. 1A, PA Gilles*; *JB MPG 1997, S. 130f.*; *Auskunft des Instituts v. 26.7.13.* – *Zum Neubau:* 178. *VP MPG v. 13.11.97, S. 8 u. Mat. zu TOP 12.4; 195. VP MPG v. 18.11.99, S. 8 u. Mat. zu TOP 10.3; JB MPG 1999, S. 58).*

Juni 1998: Arbeitsaufnahme des Instituts in Magdeburg, zunächst provisorisch im neuen Verfügungsgebäude des Zentrums für neurowissenschaftliche Innovation und Technologie (ZENIT GmbH, Leipziger Straße 44) auf dem Campus des Universitätsklinikums Magdeburg. Aufbau der Abteilungen für Prozeßtechnik und für System- und signalorientierte Bioprozeßtechnik (beide GILLES). Im Endausbau sind zwei weitere für Physikalisch-Chemische Grundlagen der Prozeßtechnik und für Systemtheoretische Grundlagen der Prozeßtechnik und mehr als 200 Mitarbeiter vorgesehen (es zählt bereits Ende 1998 34 Mitarbeiter in zwei Abteilungen, darunter 21 Wissenschaftler). Die Abteilungsstruktur wird von einer Projektstruktur „überlagert“, um einzelne Probleme in Gruppen aus Mitarbeitern der verschiedenen Abteilungen interdisziplinär bearbeiten zu können. Anfangs bestehen folgende Projektbereiche: Netzwerktheorie für verfahrenstechnische und biologische Prozesse, Hierarchische Konzepte, Eigenschaftsverteilte Systeme, Hybride Systeme, Modellreduktion, Multifunktionale und instationäre Prozesse, Dynamische Methoden zur Ermittlung thermodynamischer und kinetischer Parameter, Verkehrsleittechnik, aber erst ab 2000 ein Virtuelles biologisches Labor (*Jb. MPG 1998, S. 453f., 1999, S. 479–486 u. 2000, S. 482).*

1998: Das Institut arbeitet sowohl mit Partnern aus dem universitären wie dem industriellen Bereich zusammen. Kooperation im Inland: Fakultät für Verfahrenstechnik und Technische Kybernetik der Universität Stuttgart; Fakultät für Verfahrenstechnik der Universität Magdeburg; Lehrstuhl für

Prozeßleittechnik der Technischen Hochschule Aachen; Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Osnabrück; Firmen: Bayer AG und BASF AG. Kooperation mit dem Ausland: University Strathclyde, Glasgow/Großbritannien sowie in Kanada: Queens University, Kingston; University of Toronto, Toronto; Memorial University, St. Johns (*Hdb. d. MPI 1998/99*, S. 88).

27. März 1998: Berufung des Arbeitsgruppenleiters Andreas SEIDEL-MORGENSTERN (Universität Magdeburg) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (*148. SP MPG v. 27.3.98*, S. 14 u. *Mat. zu TOP 10.2.9*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Informatik, für Mathematik, für Mathematik in den Naturwissenschaften und für Physik komplexer Systeme dem Forschungsfeld 5 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (*185. VP MPG*, S. 6f. u. *Mat. zu TOP 6*; *189. VP MPG v. 4.3.99*, S. 2; *156. SP v. 24.11.00*, S. 8–10; *165. SP MPG v. 21.11.03*, S. 16–19).

16. April 1999: Einweihung des Instituts durch MPG-Präsident Hubert MARKL (*MPG-Presseinformation v. 16.4.99*; *MP-intern 2/99*, S. 4f.).

25. Februar 2000: Gründung eines Forschungsverbundes „Kompetenznetz Verfahrenstechnik Pro 3“ in der Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins. Das Institut beteiligt sich an dem Zusammenschluß mit dem Ziel, die Zusammenarbeit von Grundlagenforschung und industrieller Anwendung zu intensivieren; weitere Mitglieder sind die Universitäten Stuttgart und Karlsruhe sowie die Firmen Siemens, Lurgi, Degussa und BASF (*IX. Abt., Rep. 2: Dynamik kompl. techn. Systeme, 2000*).

8. Juni 2000: Arbeitsgruppenleiter Udo REICHL wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung System- und signalorientierte Bioprozeßtechnik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli unter Beibehaltung seines Lehrstuhls an der Universität Magdeburg (*155. SP MPG*, S. 21; vgl. *154. SP MPG v. 10.3.00*, S. 22 u. *Mat. zu TOP 8.2.4*; *MP-intern 3/00*, S. 3).

21. Juni 2001: Arbeitsgruppenleiter Kai SUNDMACHER (Universität Magdeburg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Physikalisch-chemische Prozeßtechnik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli unter Beibehaltung seines Lehrstuhls an der Universität Magdeburg (*158. SP MPG*, S. 21; vgl. *157. SP MPG v. 23.3.01*, S. 19 u. *Mat. zu TOP 12.2.5*; *159. SP MPG v. 23.11.01*, S. 22; *Jb. MPG 2001*, S. 449; *MP-intern 3/01*, S. 6).

23. November 2001: Der bisherige Arbeitsgruppenleiter Jörg RAISCH, der einen Lehrstuhl in Berlin (TU) übernimmt, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (159. SP MPG v. 23.11.01, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.2.4; Jb. MPG 2002, S. 442: ab 1.11.01).

„Die Forschungsarbeiten des Instituts konzentrieren sich auf Fragen der Analyse, Synthese, Auslegung und Führung verfahrenstechnischer Prozesse. Diese Prozesse dienen der Stoffumwandlung und -trennung und sind beispielsweise in Chemieanlagen und Raffinerien, aber auch in Kläranlagen technisch realisiert. In diesem Zusammenhang spielen auch zunehmend Prozesse der Umweltverfahrenstechnik und der Bioverfahrenstechnik eine wichtige Rolle. Weiter sieht das Institut in dem sich neu entwickelnden Gebiet der Systembiologie eine Herausforderung. Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Biologie und Systemwissenschaften soll hier ein Beitrag zum besseren Verständnis zellulärer biologischer Systeme geleistet werden, um u. a. auch die Voraussetzungen für deren technische Nutzung zu verbessern“ (159. SP MPG v. 23.11.01, S. 19).

8. März 2002: Das Auswärtige Wissenschaftliche Mitglied SEIDEL-MORGENSTERN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Fachgruppe Physikalisch-Chemische Grundlagen der Prozeßtechnik am Institut umberufen; Arbeitsaufnahme am 15. Juli unter Beibehaltung seines Lehrstuhls an der Universität Magdeburg (160. SP MPG, S. 19; 159. SP MPG v. 23.11.01, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.2.4; 162. SP MPG v. 22.11.02, S. 27; Jb. MPG 2002, S. 441 u. 2003, S. 93f.; MP-intern 3/02, S. 7).

23.–25. Mai 2002: Einweihung des seit 2000 errichteten (Richtfest am 19. September 2000) und im September 2001 bezogenen und vom Architekturbüro HENN (München) entworfenen Institutsneubaus (Sandtorstraße 1) durch Präsident MARKL und Ministerpräsident Wolfgang BÖHMER. Ende 2002 sind bereits 152 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 37 Wissenschaftler und 30 Nachwuchswissenschaftler; dazu kommen im Berichtsjahr 7 Drittmittelbeschäftigte und 21 Gastwissenschaftler (MPG-Presseinformation v. 22.5.02; JB MPG 2001, S. 68f.; MP-Forschung 2/02, S. 89; vgl. MPG-Presseinformation v. 19.10.99; Bauten für die Wissenschaft, Faltblatt 1999, S. 180–183; Auskunft des Instituts v. 26.7.13; Mitarbeiter: Jb. MPG 2003, CD).

13. Juni 2002: Das Institut erhält eine Satzung (neu gefaßt am 22. November 2013) und weist – neben den dort nicht aufgeführten Abteilungen für

Systemtheoretische Grundlagen der Prozeß- und Bioprozeßtechnik (GILLES), für System- und signalorientierte Bioprozeßtechnik (REICHL), für Physikalisch-Chemische Prozeßtechnik (SUNDMACHER) und für Physikalisch-Chemische Grundlagen der Prozeßtechnik (SEIDEL-MORGENSTERN) – Fachgruppen auf, die von Direktoren oder Leitern eigenverantwortlich geführt werden und deren Mitarbeiter sich weiterhin verschiedenen interdisziplinären Projektbereichen anschließen können (161. SP MPG, S. 15 u. Mat. zu TOP 7.1; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 132; 195. SP MPG v. 22.11.13, S. 25 u. Mat. zu TOP 10.2).

31. Mai 2004: GILLES beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor am Institut, wird aber zum Kommissarischen Leiter seiner ehem. Abteilung Systemtheoretische Grundlagen der Prozeß- und Bioprozeßtechnik bis 31. Mai 2008 bestellt. Er erhält am 6. Dezember 2004 für das gemeinsam mit der Universität Magdeburg und Dieter OESTERHELT (Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried) beantragte „Projekt Molekulare Netzwerkanalyse (Systembiologie)“ Mittel aus dem Strategischen Innovationsfonds (166. SP MPG v. 19.3.04, S. 27 u. Mat. zu TOP 10.2; 229. VP MPG v. 14.1.04, S. 3f.; 230. VP v. 18.2.04, S. 7f.; 239. VP MPG, S. 14; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 17).

Mai 2006: Das gemeinsam mit der Universität Magdeburg zur wirtschaftlichen Stromerzeugung entwickelte, international erste Brennstoffzellensystem „HotModule“ im dortigen Universitätsklinikum geht statt nach 20.000 Stunden erst nach 30.018 Stunden vom Netz, was einem Weltrekord für die Betriebsdauer von Schmelzkarbonat-Brennzellen gleichkommt. Er beruht auf Forschungen der Abteilung von SUNDMACHER, der am 12. März 2007 auch eine Kooperation „ProBio“ mit den beiden Fraunhofer-Instituten in Magdeburg und Dresden begründet, um mit Biogas nachwachsender Rohstoffe künftig Brennstoffzellen betreiben zu können (IX. Abt., Rep. 2: *Dynamik kompl. techn. Systeme 2006/07*).

23. März 2007: Arbeitsgruppenleiter Achim KIENLE (Universität Magdeburg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (175. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 12.2.5).

Oktober 2007: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Analysis, Design and Optimisation in Chemical and Biochemical Process Engineering“ gemeinsam mit der Universität Magdeburg trotz akuter Raumnot im MPI-Gebäude, da sich die Neubaupläne des vorläufig dort miteingemieteten Universitätsinstituts seit 2003 immer wieder verzögern; Sprecher: REICHL (IX. Abt., Rep. 2: *Dynamik kompl. techn. Systeme 2007*).

19. März 2010: Peter BENNER (Chemnitz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Systemtheoretische Grundlagen der Prozeß- und Bioprozeßtechnik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April eingeschränkt, ab 1. September endgültig unter Beibehaltung seines Lehrstuhls an der Technischen Universität Chemnitz (184. SP MPG, S. 27; vgl. 183. SP MPG v. 20.11.09, S. 21 u. Mat. zu TOP 6.2.1; 185. SP MPG v. 17.6.10, S. 19; II. Abt., Rep. 1A, PA Benner; MP-Journal 3/2010, S. 6; JB MPG 2010, Beileger Personalien S. 3).

Ende 2011 waren insgesamt 236 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 46 Wissenschaftler und 28 Nachwuchswissenschaftler, 60 Drittmittelbeschäftigte und 7 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 26.7.13*).

„Es wird deutlicher, daß im Bereich der Ingenieurwissenschaften „Bedarf an Grundlagenforschung [...] besteht: In der chemischen Industrie wird beispielsweise versucht, den Forderungen nach erhöhter Sicherheit, verbessertem Umweltschutz und größerer Effizienz durch verstärkte Vernetzung einzelner Anlagenteile zu begegnen – Produktions- und Verarbeitungsprozesse weisen deshalb zunehmend komplexen Charakter auf. Auch die Nutzung biologischer Vorgänge in der Biotechnologie hat ein komplexes und deshalb schwer zu durchschauendes Prozessverhalten zur Folge. Um solche komplexen Prozesse verstehen und weiterentwickeln zu können, müssen sich die Ingenieurwissenschaften in stärkerem Maße mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen dieser Prozesse auseinandersetzen. Strategien zur sicheren Beherrschung und zum optimalen Betrieb komplexer Prozesse lassen sich nur durch Einbindung und Nutzung neuer Methoden der System- und Informationstheorie finden. Ingenieurwissenschaftliche Grundlagenforschung ist deswegen notwendigerweise interdisziplinär. Ihr Anspruch weist ihr eine Brückenfunktion zwischen Naturwissenschaften und industrieller Anwendung zu. Diese Mittlerrolle lässt sich im traditionellen Umfeld ingenieurwissenschaftlicher Forschung, den Labors technischer Hochschulen und großer Industrieunternehmen, nur unvollständig gerecht werden“ (*Webseite des Instituts 3/2013: <http://www.de.mpi-magdeburg.mpg.de/institute/engineering-science.de.html>*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR
DYNAMIK UND SELBSTORGANISATION
(Max Planck Institute for Dynamics and Self-Organization)
(CPTS)
Göttingen, Am Faßberg 17



Forschungszweck bei Umbenennung: „In letzter Zeit hat man sich in der Physik der Untersuchung hoch komplexer Systeme zugewendet. Hierzu gehören die offenen Systeme, die durch Energiedurchsatz und Entropieproduktion gekennzeichnet sind. Besonders faszinierend sind dabei die strukturbildenden Systeme, nach deren allgemeinen Prinzipien noch immer gesucht wird. Ein anderes Beispiel ist die hydrodynamische Turbulenz, die schon länger im Mittelpunkt der Forschung

steht. Meist sind diese Systeme deterministisch und der Einfluss von thermischen Fluktuationen kann vernachlässigt werden. Dies trifft jedoch nicht für die belebte Natur zu. Biologische Systeme haben aktive Komponenten (genetische Netzwerke, Protein-Netzwerke, molekulare Motoren, Neurone), bestehen aus diskreten Einheiten (d. h. Zellen) und verlangen die Berücksichtigung stochastischer Prozesse (thermisches Rauschen). Zudem laufen in den Zellen der molekulare Transport und die Fluidodynamik auf Längenskalen unterhalb eines Mikrometers ab, wo die molekulare Struktur der fließenden Substanz sich bemerkbar macht. Dies ist umso wichtiger, als es sich bei diesen Stoffen fast durchweg um komplexe Fluide handelt, deren Eigenschaften von mesoskaligen Coulombwechselwirkungen und der Gegenwart großer Moleküle bestimmt werden“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 547*).

Historischer Abriss: 2004 entstanden durch Umbenennung des Göttinger → Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Eberhard BODENSCHATZ (geb. 22.4.1959): Hydrodynamik, Strukturbildung und Nanobiokomplexität seit 2004

Theo GEISEL (geb. 24.8.1948): Nichtlineare Dynamik seit 2004

Stephan HERMINGHAUS (geb. 23.6.1959): Dynamik komplexer Fluide seit 2004

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Jens FRAHM (geb. 29.3.51): seit 2011

Dudley R(ober) HERSCHBACH (geb. 18.6.1932): seit 2004

Yuan Tseh LEE (geb. 29.11.1936): seit 2004

Hans Wolfgang LIEPMANN (3.7.1914–24.6.2009): 2004–2009

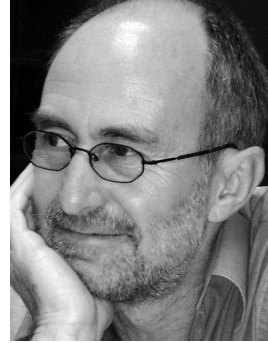
19. November 2004: Umbenennung des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung in Göttingen (Bunsenstraße 10) in „Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation“ mit sofortiger Wirkung angesichts der im Vorjahr abgeschlossenen Neuausrichtung des Instituts; Wissenschaftliche Mitglieder und Direktoren am Institut: Eberhard BODENSCHATZ (seit 2003, Hydrodynamik, Strukturbildung und Nanobiokomplexität), Theo GEISEL (seit 1996, Nichtlineare Dynamik, zugleich Universität Göttingen) und Ste-



Eberhard Bodenschatz



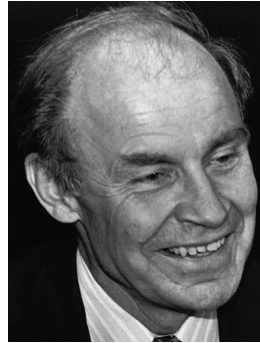
Jens Frahm



Theo Geisel



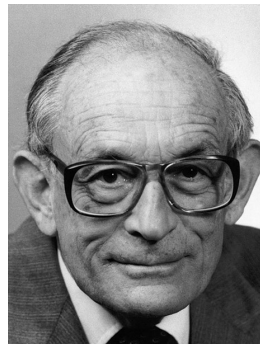
Stephan Herminghaus



Dudley R. Herschbach



Yuan Tseh Lee



*Hans Wolfgang
Liepmann*

phan HERMINGHAUS (seit 2003, Dynamik komplexer Fluide); Emeritierte Wissenschaftliche Mitglieder: Jan Peter TOENNIES und Heinz Georg WAGNER, Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder: Dudley R(ober) HERSCHBACH (seit 1988), Yuan Tseh LEE (seit 1988) und Hans Wolfgang LIEPMANN (seit 1987). Am Institut sind insgesamt 117 Mitarbeiter tätig, darunter 20 Wissenschaftler und 9 Nachwuchswissenschaftler, außerdem 15 Drittmittelbeschäftigte und 11 Gastwissenschaftler. Der Institutsneubau auf dem Gelände der Max-Planck-Gesellschaft am Faßberg in Göttingen wurde 2003 für 22,8 Mio. Euro genehmigt; Architekt: Hansjochen SCHWIEGER (*168. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 12.6; vgl. zum ursprünglichen Namensvorschlag 233. VP MPG v. 19.5.04, S. 11f.; MP-intern 1/05, S. 5. – Zum Bau: 223. VP MPG v. 4.6.03, S. 7 u. Mat. zu TOP 10; JB MPG 2004, S. 70; Jb. MPG 2005, CD. – Satzung: 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 26 u. Mat. zu TOP 15.1*).

2004: Das Institut beteiligt sich am Göttinger Bernstein Center for Computational Neuroscience (BCCN) des 2004 als zentrale Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gegründeten Nationalen Bernstein Netzwerks Computational Neuroscience, in dem u. a. Arbeitsgruppen aus dem Institut, dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, der Universität Göttingen, dem Deutschen Primatenzentrum und der Forschungsabteilung der Otto Bock HealthCare GmbH in gemeinsamen Projekten zur Adaptivität des Nervensystems von der Ebene einzelner Synapsen bis hin zur Ebene kognitiver Prozesse kooperieren; Koordinator: GEISEL. Außerdem ist das Institut am Bernstein Fokus Neurotechnologie (BFNT) Göttingen beteiligt, dem u. a. die Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut), für experimentelle Medizin und für Biophysik angehören (*Webseiten des Instituts, BCCN u. BFNT 2012*).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird auch das Forschungsfeld 4 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion neu zusammengestellt, dem nun neben dem Institut die Max-Planck-Institute für bioanorganische Chemie, für Kohlenforschung, für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Polymerforschung und das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft angehören (*169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; vgl. 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 6; vgl. 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

2005: Das Institut tritt der 2000 gegründeten „International Max Planck Research School [IMPRS] for Neurosciences“ der Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut) und für experimentelle Medizin bei, an der als weitere Kooperationspartner die Universität Göttingen, das Deutsche Primatenzentrum sowie später das European Neuroscience Institute Göttingen beteiligt sind (Sprecher: Erwin NEHER) (*International Max Planck Research Schools 2005; Jb. MPG 2006, CD*).

2006: MPG-Präsident Peter GRUSS ernennt Annette ZIPPELIUS (Universität Göttingen) zum Max Planck Fellow des Instituts, wo sie eine Gruppe „Polymere, komplexe Fluide und ungeordnete Systeme“ betreut (*JB MPG 2006, S. 46 u. 2011, S. 57; 253. VP MPG v. 18.5.06, S. 13; Webseite des Instituts 2012*).

2008: Einrichtung der „International Max Planck Research School [IMPRS] for Physics of Biological and Complex Systems“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoefer-Institut) und der Universität Göttingen, Sprecher: Helmut GRUBMÜLLER (*JB MPG 2007, S. 88*).

2. Mai 2008: Kooperationsvertrag mit der Cornell University, Ithaca, NY/USA über ein Austauschprogramm für junge Wissenschaftler und Studenten auf dem Gebiet komplexer Systeme, zunächst für fünf Jahre (*Presseinformation des Instituts v. 2.5.08; IX. Abt., Rep. 2*).

18. Mai 2009: Einweihung des Turbulenz-Windkanals auf dem neuen Institutsgelände auf dem Faßberg nach dreijähriger Bauzeit. In ihm sollen turbulente Strömungen erzeugt werden, wie sie sonst nur im Innern von Sternen oder Wolken vorkommen; der Meßbetrieb soll im Herbst anlaufen. Das Richtfest für den 2007 begonnenen Institutsneubau wurde Mitte Mai gefeiert (*Presseinformation des Instituts; IX. Abt., Rep. 2*).

September 2009: Einrichtung der „Göttingen exploration of microscale oil reservoir physics“ (GeoMorph) unter Leitung von HERMINGHAUS. An dem von BP Inc. finanzierten Forschungsprogramm arbeiten Wissenschaftler des Instituts sowie der Universitäten Göttingen und Saarbrücken gemeinsam an der Aufklärung der komplexen Dynamik fluider Grenzflächen in porösen Gesteinsformationen, die sowohl für die effektive Erdölförderung als auch für anderweitige Nutzungen fluidführender Sedimente von Bedeutung ist (*Auskunft Herminghaus v. 23.2.12*).

3. Mai 2010: Gründung des Herzzentrums (Heart Research Center Göttingen, HRCG) durch das Institut (BODENSCHATZ und LUTHER), die Max-Planck-Institute für experimentelle Medizin und für biophysikalische Chemie, die Universitätsmedizin Göttingen und das Deutsche Primatenzentrum (*Presseinformation des Instituts v. 3.5.10*).

9. Dezember 2010: Die Universität Göttingen, die Universitätsmedizin Göttingen und die Max-Planck-Gesellschaft wollen ihre seit vielen Jahren am Standort Göttingen bestehenden Kooperationen systematisch weiter ausbauen. Zu diesem Zweck haben die drei Einrichtungen eine Rahmenvereinbarung über einen Göttingen Research Campus abgeschlossen, an dem das Institut, die Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie, für experi-

mentelle Medizin und zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften sowie ab 2014 das Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung beteiligt sind (*Presseinformation des Instituts v. 9.12.10*).

6. Juni 2011: Einweihung des neuen, bis Mitte April bezogenen Labor- und Verwaltungsbaus auf dem Faßberg (Nr. 17), in dem alle Abteilungen und die Verwaltung untergebracht sind, während ein Teil der Forschungsgruppen in der Bunsenstrasse bleibt. Die dortige Liegenschaft wird bis auf die Gästehäuser und Haus Nr. 12 an das benachbarte Deutsche Zentrum für Luft und Raumfahrt (ehem. Aerodynamische Versuchsanstalt Göttingen e.V. in der Max-Planck-Gesellschaft) veräußert, die sie dem Institut für die weitere Nutzung bis voraussichtlich 2021 überläßt (*Webseite des Instituts; 315. VP MPG v. 22.3.12, Mat. zu TOP 15.1; Auskunft des Instituts v. 13.2.14*).

5. November 2011: Tag der offenen Tür auf dem neuen Institutscampus (*Presseinformation des Instituts v. 24.10.11*).

18. November 2011: Jens FRAHM (Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*189. SP MPG v. 18.11.11, S. 26 u. Mat. zu TOP 12.2.4*).

Ende 2011 waren insgesamt 230 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 28 Wissenschaftler und 24 Nachwuchswissenschaftler, 44 Drittmittelbeschäftigte und 29 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. Mai 2012*).

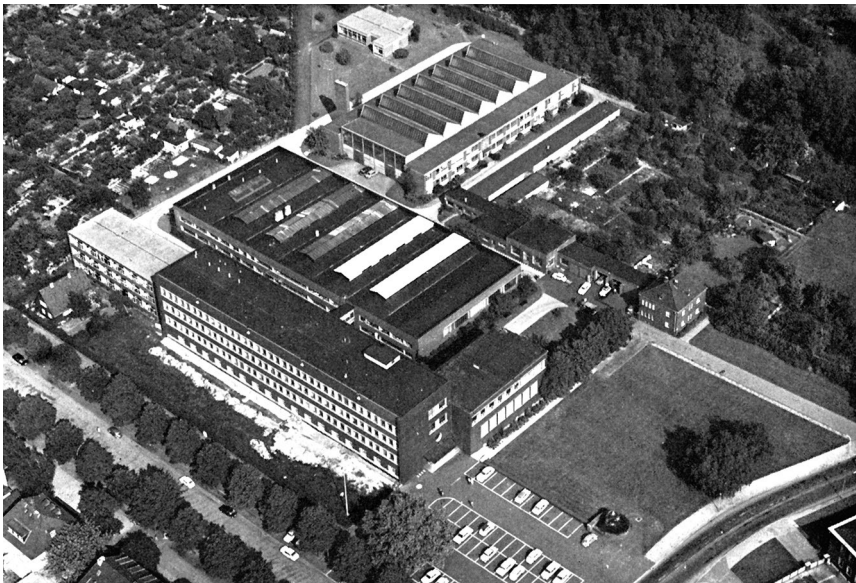
24. November 2012: Die Satzung des „der experimentellen und theoretischen Erforschung der komplexen Dynamik, Hydrodynamik und Strukturbildung in der belebten und unbelebten Natur“ gewidmeten Instituts wird neugefaßt (*192. SP MPG v. 23.11.12, S. 26 u. Mat. zu TOP 15.1*).

Das Institut „beschäftigt sich mit der gesamten Vielfalt dynamischer Phänomene, Strukturbildung und Selbstorganisation: von den Wirbeln in turbulenten Strömungen über Netzwerke von Nervenzellen im Gehirn bis hin zu granularer Materie und komplexen Flüssigkeiten. Obwohl sich diese Systeme unterschiedlichen Fachrichtungen zuordnen lassen, folgen sie ähnlichen Gesetzmäßigkeiten und lassen sich mit ähnlichen Methoden beschreiben und erforschen. Zu den etwa 200 Mitarbeitern des Instituts zählen deshalb Physiker, Biologen, Chemiker, Geologen, Informatiker und Mathematiker, die eng zusammenarbeiten“ (*Webseite 2013: www.ds.mpg.de*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2006–2012	Stefan LUTHER	Biomedizinische Physik/Herzrhythmusstörungen
Seit 2006	Marc TIMME	Netzwerk-Dynamik
2007–2013	Bjoern HOF	Komplexe Dynamik und Turbulenz
Seit 2009	Oskar HALLATSCHKE	Biologische Physik und Evolutionäre Dynamik
Seit 2010	Jean-Christophe BARET	Tröpfchen, Membranen und Grenzflächen
Seit 2011	Eleni KATIFORI	Die Physik der biologischen Organisation
Seit 2012	Tobias SCHNEIDER	Entstehung von Komplexität in physikalischen Systemen

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR EISENFORSCHUNG (GMBH)
(Max Planck Institute for Iron Research)
(CPTS)
Düsseldorf, Max-Planck-Straße 1



Gründungszweck: „Es erscheint nun vollkommen ausgeschlossen, daß die Industrie sich von ihrem Prinzip der Geheimhaltung freimacht, so daß eine rasche Förderung unserer metallurgischen Erkenntnis nur durch ein Forschungsinstitut erwartet werden kann. Wenn auch die Hochschulinstitute ihrerseits manches Wertvolle gebracht haben, so werden sie bezüglich ihrer Produktionsfähigkeit stets durch den Umstand eingeschränkt bleiben, daß ein großer Teil der Arbeiten infolge der Teilnahme ungeübter Kräfte (Studierende, Doktoranden) nur langsam voranschreitet und nur teilweise als wissenschaftlicher Fortschritt bezeichnet werden kann. Ein reines For-

schungsinstitut ist von derartigen Hemmungen frei. [...] Das Institut wird zweckmäßig seine Tätigkeit nicht nur auf Eisen und Stahl, sondern auch auf die übrigen technisch wichtigen Metalle und Legierungen erstrecken, da nur dann die gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Metalle untereinander, die Ähnlichkeiten und Abweichungen ihrer Eigenschaften, ihre Erzeugungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten in vollem Umfange erkannt und nutzbar gemacht werden können“ (*Fritz Wüst: „Über die Entwicklung, den Stand metallurgischer Erkenntnis in Deutschland und über die Mittel zu deren Förderung“, Denkschrift vom 12. März 1917; MPG-Archiv, Bibl. Sign.: D 2).*

Historischer Abriss: 1917 gegründet, 1918 Arbeitsaufnahme in Aachen als Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung, 1921 verlegt nach Düsseldorf, 1948 umbenannt in Max-Planck-Institut, seit 1971 GmbH.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Peter BARDENHEUER (8.5.1888–4.4.1979): Metallurgie, Chemie 1929–1945

Gerhard DEHM (geb. 8.8.1965): Struktur und Nano-/Mikromechanik von Werkstoffen seit 2012

Hans-Jürgen ENGELL (15.10.1925–20.9.2007): Korrosion und Metallchemie 1971–1990

Friedrich KÖRBER (1.4.1887–30.7.1944): Metallkunde 1923–1944

Walter LUYKEN (14.10.1890–10.3.1985): Erzaufbereitung 1929–1945

Jörg NEUGEBAUER (geb. 12.8.1963): Computergestütztes Materialdesign seit 2004

Peter NEUMANN (geb. 21.5.1939): Physikalische Metallkunde 1978–2004

Willy OElsen (11.9.1905–25.7.1970): Metallphysik 1941–1948, 1959–1970

Oskar PAWELSKI (geb. 21.4.1935): Angewandte Plastizität und Umformtechnik 1971–1998

Wolfgang PITSCH (geb. 28.8.1927): Angewandte Metallkunde 1971–1992

Anton POMP (13.6.1888–19.10.1953): Mechanische Materialprüfung, Metallographie 1929–1946

Anke Rita PYZALLA (geb. 26.9.1966): Werkstoffdiagnostik und Technologie der Stähle 2005–2008

Dierk RAABE (geb. 18.4.1965): Mikrostrukturphysik und Umformtechnik, Legierungsdesign seit 1999

Klaus SCHWERDTFEGER (geb. 16.9.1934): Metallurgie 1974–1980

Martin STRATMANN (geb. 20.4.1954): Grenzflächenchemie und Oberflächentechnik seit 2000. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 2006–2008, Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 2008–2014 bzw. Präsident seit 2014

Franz WEVER (2.9.1892–7.7.1984): Physikalische Chemie, Röntgen 1929–1959. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1958–1961 u. des Wissenschaftlichen Rats 1959–1960

Fritz WÜST (8.7.1860–20.3.1938): Hochofentheorie, Stickstoff im Hüttenprozeß 1918–1922

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Mats H. HILLERT (geb. 28.11.1924): seit 1991

Reiner KIRCHHEIM (geb. 24.5.1943): seit 2010

Kurt LÜCKE (28.6.1921–7.10.2001): 1974–2001

Willy OELSEN (11.9.1905–25.7.1970): 1949–1959

Anton POMP (13.6.1888–19.10.1953): 1949–1953

Hans SCHNEIDERHÖHN (2.6.1887–5.8.1962): 1928/1934–1948/1960

Erich SIEBEL (17.5.1881–17.10.1961): 1931–1961

Fritz WÜST (8.7.1860–20.3.1938): 1935–1938

26. Januar 1917: KWG-Präsident Adolf v. HARNACK und Generalsekretär Ernst TRENDELENBURG stellen rheinische und oberschlesische Interessen an einem externen Gemeinschaftsinstitut für Eisenforschung zwecks Herstellung von Qualitätsstählen sowie Verbesserung von Erzaufbereitungs- und Schmelzverfahren fest; den Hintergrund bilden Rohstoffprobleme und Sorgen vor einem auf der Pariser Wirtschaftskonferenz der Alliierten 1916 beschlossenen Boykott (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1871, Bl. 2*).

4. März 1917: Auf der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute (VDEh) erörtert der Vorsitzende Friedrich SPRINGORUM die Institutsgründungsfragen, darunter den Anschluß an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1871, Bl. 40f.; zur Gründung vgl. X. Abt., Rep. 12: Film 3*).

12. März 1917: Vertrauliche Denkschrift von Fritz WÜST „Über die Entwicklung, den Stand metallurgischer Erkenntnis in Deutschland und Mittel zu deren Förderung“, in der er ein Institut für Eisenforschung vorschlägt (*MPG-Archiv, Bibl. Sign. D 2*).

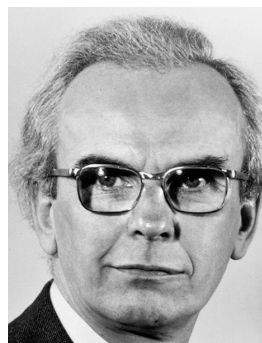
30. April 1917: Besprechung im preußischen Kultusministerium (Minister Friedrich SCHMIDT-OTT, Präsident v. HARNACK, Generalsekretär TRENDELEN-



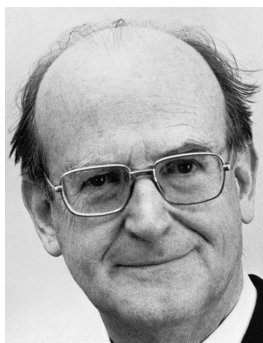
Peter Bardenheuer



Gerhard Dehm



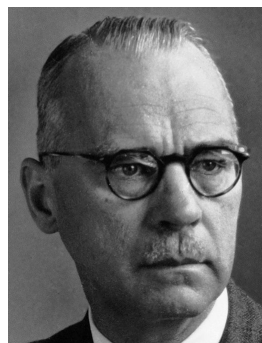
Hans-Jürgen Engell



Mats H. Hillert



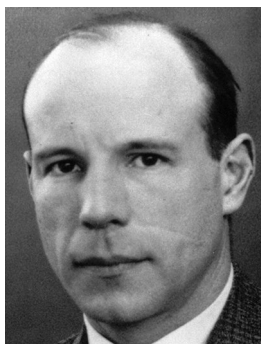
Reiner Kirchheim



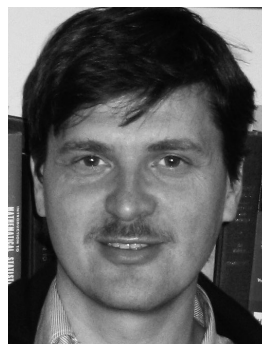
Friedrich Körber



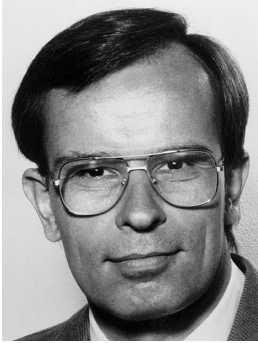
Kurt Lücke



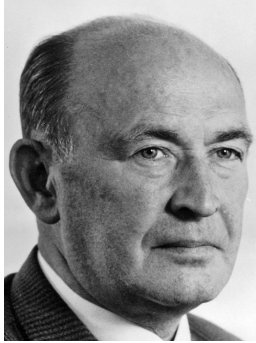
Walter Luyken



Jörg Neugebauer



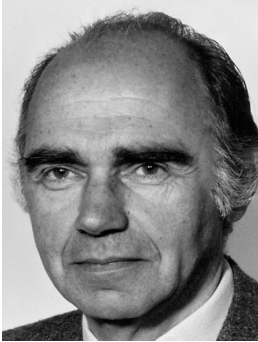
Peter Neumann



Willy Oelsen



Oskar Pawelski



Wolfgang Pitsch



Anton Pomp



Anke Rita Pyzalla



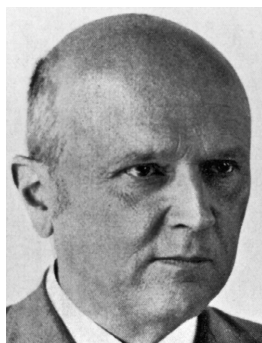
Dierk Raabe



Hans Schneiderhöhn



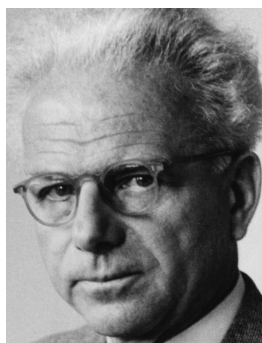
Klaus Schwerdtfeger



Erich Siebel



Martin Stratmann



Franz Wever



Fritz Wüst

BURG und Schriftführer Emil FISCHER sowie Albert VÖGLER, VDEh) über die Gründung von zwei Instituten für Metallforschung und für Eisenforschung unter Beteiligung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Am 19. Juni bestätigt die Versammlung des VDEh den Beschluß auf seiner „Gründungssitzung“ (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1871, Bl. 9; vgl. Otto Petersens gedruckte „Denkschrift zur Errichtung eines Instituts für Eisenforschung“ vom Juni 1917, in: I. Abt., Rep. 16, Nr. 1–2/3).

11. Mai 1917: Der KWG-Senat stimmt dem Vorschlag des VDEh zur Gründung eines „Instituts für Eisen- und Stahlforschung“ als Kaiser-Wilhelm-Institut im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu, wobei sein wissenschaftlicher Charakter gewährleistet sein müsse. Außerdem erwägt der Senat die Gründung eines Instituts für allgemeine Metallkunde. Die Wahl der KWG-Vertreter für das Kuratorium des Eisenforschungsinstituts erfolgt am 6. Juli, die konstituierende Sitzung am 13. November; Vorsitz bis 1936:

Friedrich SPRINGORUM. Für den Direktor soll eine staatliche Stelle beantragt werden (21. SP KWG, S. 7–10, TOP 12; 22. SP KWG v. 6.7.17, S. 4f., TOP 8; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1969, Bl. 96, vgl. auch Nrn. 1958 u. 1963; 6. JB KWG 1921/22, S. 23).

24. November 1917: WÜST wird vom Kuratorium zum Direktor des Instituts gewählt; er verpflichtet sich angesichts eines Jahresgehalts von 40.000 M (statt der üblichen max. 16.000 M) auf gewinnbringende Nebentätigkeiten zu verzichten. Annahme der Satzung vom 24. November/19. Februar 1918, nach der das Institut wissenschaftlich von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft betreut, aber vom VDEh getragen wird. Das Kuratorium kontrolliert Mittel und Verwaltung des Instituts, während der wissenschaftliche Beirat für die thematische Lenkung und Kooperation mit Wissenschaft und Industrie zuständig ist (II. Abt., Rep. 1A, PA Wüst; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1963; 6. JB KWG 1921/22, S. 23).

16. Januar 1918: Zustimmung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Satzung des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung“, geändert am 25. Februar und 15. Mai 1930 (24. SP KWG, S. 3, TOP 2; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 179, Bl. 128, Nr. 1957, Nr. 1969, Bl. 96; 53. SP KWG v. 15.5.30, S. 17).

1. April 1918: Arbeitsaufnahme des Instituts im Eisenhüttenmännischen Institut der Technischen Hochschule Aachen (II. Abt., Rep. 1A, PA Wüst, Bl. 6; 28. SP KWG v. 3.6.19, S. 5).

3. August 1918: v. HARNACK ersucht Kaiser WILHELM II. auch für dieses Institut um Genehmigung der Satzung, Aufnahme des Instituts in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Berufung WÜSTS als Direktor (GStA, I. HA, Rep. 90, Nr. 978).

20. Oktober 1919: Das Institut soll auf Kuratoriumsbeschluß von Aachen nach Düsseldorf verlegt werden, wo die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik eine Werkstatthalle zur Verfügung stellt, die ab Frühjahr 1920 umgebaut wird (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1963, Prot.; 29. SP KWG v. 28.10.19, S. 5; 6. JB KWG 1921/22, S. 23f.).

Ende 1920: Die neu gegründeten „Mitteilungen aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung“ (mit Publikationsverzeichnissen) berichten bis Kriegsende 1945 regelmäßig über die Tätigkeit des Instituts. Anschließend erscheinen Mitteilungen in Einzelveröffentlichungen des „Archivs für das Eisenhüttenwesen“ oder in der Zeitschrift „Stahl und Eisen“, ab 1954 wieder selbständige Institutsberichte; danach sind bis Ende 1959 insgesamt 838 Publikationen als „Mitteilung des Max-Planck-Instituts für Eisenforschung“ und 859 in in- und ausländischen Zeitschriften erschienen in (Jb. MPG 1961, T. II, S. 836).

26. November 1921: Einweihung des nach Düsseldorf-Derendorf (Gerhardt-Straße, später: Heinrich-Ehrhardt-Straße) verlegten Instituts, wo es seit Januar seine Arbeit schrittweise aufgenommen hat; später werden noch zwei angrenzende Gebäude zur Verfügung gestellt. 1920 besteht die Belegschaft inflationsbedingt nur noch aus 16, Ende 1921 aus 49 Mitarbeitern, für 1922 sind 56 finanzierbar. Auch wenn der Personalbestand in den folgenden Jahren schwankt, erreicht kein anderes Kaiser-Wilhelm-Institut „in der Zwischenkriegszeit ähnliche Personalstärke und Geldmittel“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1946, Bl. 120a; 29. SP KWG v. 28.10.19, S. 5; 6. JB KWG 1921/22, S. 6 u. 23f.; TB KWG 1926/27, S. 651; Zitat: U. Marsch, 2000, S. 352*).

31. Dezember 1922: WÜST scheidet aus dem Institut nach Meinungsverschiedenheiten über Ausbildungs- und Patentverwertungsfragen, industrielle Auftragsarbeiten und die Annahme von Privataufträgen mit Geheimhaltungspflicht aus (*II. Abt., Rep. 1A, PA Wüst; 7. JB KWG 1922/23, S. 21; GStA, VI. HA, Nachlaß Schmidt-Ott, KWI für Eisenforschung, Kuratoriumsprotokolle v. 25.11.21, 24.3. u. 25.11.22; Jb. MPG 1961, T. II, S. 236*).

1. Januar 1923: Friedrich KÖRBER (Deutsch-Luxemburgische Hütten- und Bergwerksunion) übernimmt zunächst kommissarisch die Leitung des Instituts. Aufgebaut werden die Abteilungen A–F: A. mechanische Materialprüfung (Anton POMP ab 1924), B. physikalische Abteilung mit thermischem, optischem und Röntgen-Laboratorium (Franz WEVER seit 1920), C. metallographische Abteilung (Anton POMP ab 1924, bis 1928?), D. metallurgische Abteilung (Peter BARDENHEUER seit 1922), E. chemische Abteilung (Peter BARDENHEUER seit 1922), F: Erzaufbereitung (Walter LUYKEN seit 1922); hinzu tritt in den dreißiger Jahren noch die mechanisch-technologische Abteilung (Anton POMP) (*7. JB KWG 1922/23, S. 21; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1947, Bl. 30; 25 Jahre KWI f. Eisenforschung 1917–42, S. 20ff.; TB KWG 1928/29, S. 338*).

18. März 1924: Der Senat billigt die Umwandlung des Instituts in einen am 5. März gegründeten, eingetragenen Verein nebst Satzung, damit es die Rechtsfähigkeit als Voraussetzung für die Gründung einer Patentverwertungs-GmbH erhält (erfolgt am 30. Juli 1929 mit eigener Satzung). KÖRBER wird zum 1. April zum Direktor ernannt (*40. SP KWG, S. 9; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1948, Bl. 121*).

1924: Die bereits eingerichtete Abteilung für Erzaufbereitung „armer deutscher Eisenerze“ erhält endlich die benötigte technische Ausstattung. Beginn der Arbeiten zur Entwicklung des kernlosen Induktionsofens als unentbehrliches Hilfsmittel für die Laboratoriumsforschung des Instituts (*TB KWG 1923/24, S. 1179 u. 1924/25, S. 1069; Jb. MPG 1961, T. II, S. 243*).

1924/25: Die infolge der Ruhrbesetzung 1923, auch des Institutsstandortes Düsseldorf, durch französische und belgische Truppen und die Inflation reduzierte Belegschaft kann durch Sonderzuwendungen von Firmen erhöht werden, so daß die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter langsam wieder ansteigt (*TB KWG 1923/24, S. 1178, u. 1924/25, S. 1068*).

Juli 1926: Das Institut führt regelmäßig geheime Untersuchungen für das Reichswehrministerium durch, seit 1933 auch für die Marine (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 188, Bl. 26 u. 33–35; vgl. Flachowsky 2007, S. 166ff.*).

1926/27: Die Erweiterung des Arbeitsgebietes und des Aufgabenkreises führt zur finanziellen und personellen Aufstockung sowie zur räumlichen Ausdehnung des Instituts, das von der Firma Rheinmetall anschließende Flächen (700 qm) für ein erweitertes Laboratorium für Wärmestrahlung und Pyrometrie der physikalischen Abteilung erhält; eine große Werkstatthalle nimmt ab Juli 1928 das Schmelzlaboratorium der metallurgischen Abteilung auf. Durch die Verlegung freiwerdender Räume bekommt das zu beengt arbeitende elektrische und magnetische Laboratorium Ausdehnungsmöglichkeiten. Die Vergrößerungen stehen in mittelbarem Zusammenhang mit dem am 30. September 1926 zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg geschlossenen Stahlkartell, wonach jährlich 25 Millionen Tonnen Stahl produziert werden sollen, davon 43% in Deutschland (*TB KWG 1926/27, S. 651 u. 1927/28, S. 428f.*).

Ende 1927: Aus der erfolgreichen Berliner Werkstoffschau, an dessen Aufbau das Institut intensiv beteiligt war, soll die „Belehrende Abteilung“ der Gruppe Stahl und Eisen auf Beschluß des VDEh in das Institut übernommen werden und Unterrichtszwecken dienen (*TB KWG 1927/28, S. 429*).

5. Dezember 1928: Hans SCHNEIDERHÖHN, „langjähriger auswärtiger Mitarbeiter“ des Instituts, wird vom Kuratorium zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt, was vom KWG-Verwaltungsausschuß am 6. März 1934 nachträglich genehmigt wird. Dieser befürwortet eine lose Arbeitsgemeinschaft des Instituts mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung und dem Mineralogischen Institut der Universität Freiburg i. Br. SCHNEIDERHÖHN soll außerdem zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Metallforschungsinstituts ernannt werden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1964, Bl. 60, desgl. Nr. 179, Bl. 86 u. 109; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 6; zu Schneiderhöhn vgl. TB KWG 1925/26, S. 1249 u. 1929/30, S. 484*).

„Das Institut verfügt [...] über die wesentlichen Hilfsmittel und Einrichtungen zur Lösung seiner Hauptaufgabe, an der Sicherstellung

der wissenschaftlichen Grundlagen der Erzeugungs- und Verarbeitungsverfahren für Eisen und Stahl mitzuwirken. Neben dieser allgemeinen wissenschaftlichen Betätigung wird Wert auf die Durchführung von Untersuchungen technisch-wissenschaftlicher Art gelegt, die aus irgendwelchen betriebstechnischen Gründen für die Industrie von besonderer Dringlichkeit sind. Bei allen diesen Untersuchungen wird der Grundsatz nachdrücklich gewahrt, daß die gewonnenen Erkenntnisse der Allgemeinheit nach Möglichkeit durch Veröffentlichung in geeigneter Form zugänglich gemacht werden“ (*Hdb. d. KWG 1928, S. 70*).

7. Mai 1929: Ernennung der Abteilungsvorsteher BARDENHEUER (Metallurgie), WEVER (Physik), LUYKEN (Erzaufbereitung) und POMP (mechanische Materialprüfung) zu Wissenschaftlichen Mitgliedern durch den KWG-Senat auf Vorschlag des Kuratoriums. Neben der Erweiterung der metallographischen Abteilung konnten mit großer apparativer Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (ab 1929 Deutsche Forschungsgemeinschaft) Laboratorien für Schwingungsuntersuchungen und für Dauerbelastungsversuche in der Wärme (MAX HEMPEL, 1932–1971) eingerichtet werden (*51. SP KWG, S. 11, TOP 6; 1. WP KWG v. 6.5.29, S. 2; TB KWG 1928/29, S. 323, 1929/30, S. 484 u. 1930/31, S. 534; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1976, S. 163; vgl. Flachowsky 2007, S. 164f.*).

Herbst 1929: Zweimonatige Studienreise von KÖRBER durch die Vereinigten Staaten von Amerika mit Besichtigung von Forschungseinrichtungen, Versuchsanstalten und Hochschullaboratorien, um Erfahrungen u. a. für den 1928 beschlossenen Institutsneubau zu sammeln; LUYKEN besucht Eisenerzlagertstätten und Aufbereitungsanlagen in Mittel- und Nordschweden (*TB KWG 1929/30, S. 484*).

14. August 1931: Ernennung von Erich SIEBEL, seit April 1926 stellvertretender Leiter der technologischen Abteilung, zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied, da er zum 1. September einem Ruf an die Technische Hochschule Stuttgart folgt, verbunden mit der Leitung des Staatlichen Materialprüfungsamtes; sein „Handbuch der Werkstoffprüfung“ erscheint unter Mitarbeit zahlreicher Institutsautoren (*II. Abt., Rep. 1A, PA Siebel; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 71, BI. 370, Nr. 180, BI. 185, u. abweichend Nr. 181, BI. 299a; zu seinem Vorschlag eines KWI für Festigkeitsforschung vgl. 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 13; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1960/61, S. 209*).

1931/32: In Folge der Weltwirtschaftskrise kommt es erneut zum Einnahmerückgang des Instituts, zu Sparmaßnahmen, Gehaltskürzungen und „erheblichem Personalabbau“ insbesondere technischer Hilfskräfte. Der Institutsneubau muß zurückgestellt werden (*TB KWG 1931/32, S. 432*).

19. Oktober 1933: Vorschläge des Stahlindustriellen Albert VÖGLER an Reichsinnenminister Wilhelm FRICK über den Einsatz von Kaiser-Wilhelm-Instituten zum „Zwecke der Landesverteidigung“, auch des Instituts (*Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde R 1501, Nr. 5328, Bl. 213–217; vgl. Flachowsky 2007, S. 153f.*).

3. Juni 1934: Feierliche Grundsteinlegung für den vom Verein deutscher Eisenhüttenleute finanzierten Institutsneubau in Düsseldorf-Grafenberg (August-Thyssenstraße 1, heute Max-Planck-Straße) im Rahmen der 23. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, auf der KÖRBER am 4. Juni den Festvortrag zu „Forschungen über die bildsamen Verformungen der Metalle“ hält (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 95, Nr. 1968, Bl. 7f., u. Nr. 1969, Bl. 87; 23. HV KWG, S. 3; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 6; TB KWG 1933/34, S. 342, u. 1934/35, S. 415f.; vgl. Bader, 1941, S. 126*).

25. Juni 1935: Ernennung von WÜST zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (*61. SP KWG, S. 7*).

29. November 1935: Feierliche Einweihung des von Mitte August bis Mitte September mietweise bezogenen Institutsneubaus (von Regierungsbaumeister Heinrich BLECKEN und Paul BONATZ, Stuttgart) mit Laboratorien, Hörsaal, Bibliothek und Mensa sowie der Hallen 1 bis 7 auf einem 80.000 qm großem Gelände in Gegenwart von Reichsminister Bernhard RUST durch KWG-Präsident PLANCK mit Weiherede von VÖGLER als desiginiertem Vorsitzenden des VDEh sowie des Institutskuratoriums, 1941–1945 auch Präsident der KWG (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1954, Bl. 87, vgl. auch Nr. 128, Bl. 15a; TB KWG 1935, S. 22; 191. VP MPG v. 9.6.99, Mat. zu TOP 9.2; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 6: erst Anfang Dezember; Jb. MPG 1961, T. II, S. 232; vgl. die umfängl. Institutsbeschreibung in Mitt. aus d. KWI f. Eisenforschung 18*).

1937–1939: Entwicklung der lichtelektrischen Spektralanalyse für Stähle für die sogen. Schnellverfahren (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 245*).

6. März 1938: In seinem anonym erschienen Artikel im „Völkischen Beobachter“ über „Pioniere des Vierjahresplans“ benennt der Geschäftsführende Vorstand der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Ernst TELSCHOW, auch das Institut als kooperierendes Institut. In der Folge wird es nicht nur vom VDEh „zur Mitarbeit an den dringendsten Aufgaben der Rohstoffbewirtschaftung, der Deviseneinsparung und der Verwendung von Heimstoffen herangezogen, sondern auch von den zuständigen behördlichen Stellen“. Ein Personalzu-

wachs, insbesondere von Wissenschaftlern, von 16% ist die Folge (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 786, Bl. 68–77 u. 103–107; TB KWG 1937/38, S. 324 u. 1938/39, S. 324*).

4. April 1939: Der Hallenbau und das Schwingungshaus sollen erweitert werden (*68. SP KWG, S. 5; TB KWG 1938/39, S. 324*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wenn auch die Grundlagenforschung daneben weitergeführt wird. TELSCHOW wird zum Reichsverteidigungsreferenten und Abwehrbeauftragten für sämtliche Kaiser-Wilhelm-Institute bestellt, die in ihrer Mehrheit zu „Bedarfsstellen 1. Ordnung“ erklärt werden, wodurch ihre volle Arbeitsfähigkeit erhalten bleibt, und sie „kriegs- und wirtschaftswichtige Arbeiten“ übernehmen (*75. VP KWG v. 12.12.39, S. 1; TB KWG 1940/41, S. 426, 1941/42, S. 609f., u. 1942/43, S. 513*).

1. Mai 1940: Das Institut erhält das Gaudiplom für hervorragende Leistungen. In den nächsten Jahren ist seine Tätigkeit „weitgehend durch die Kriegsverhältnisse beeinflusst, da bei der Wahl der zu bearbeitenden Aufgaben ausschlaggebend die Notwendigkeit war, der Wehrmacht den besten Werkstoff für ihre Rüstung zu schaffen und mangelstoffsparende Materialien zu ebenbürtigen Erzeugnissen zu entwickeln. Darüber hinaus konnten auch auf den Gebieten der Grundlagenforschung Fortschritte erzielt und eine Reihe von Arbeiten abgeschlossen werden“ (*Jb. KWG 1940, S. 35f.; TB KWG 1939/40, S. 758, u. 1940/41, S. 426: Zitat*).

„Das Institut, mit den Versuchen der Anreicherung deutscher Eisenerze beauftragt, hat in Verbindung mit diesen Versuchen lagerstättenkundliche Untersuchungen durchgeführt, die unter dem Gesichtspunkt der Erfahrung des Aufbereitungserfolges durchgeführt wurden. In diesem Zusammenhang wurden auch Fragen erörtert, wie die Wettbewerbslage deutscher Erze gegenüber den Auslandserzen verbessert werden könnte. Trotz der eingehenden Arbeiten auf diesem Gebiet, es seien noch erwähnt die Arbeiten über Weiterentwicklung von Aufbereitungsverfahren, die Erzeugung ferromagnetischen Eisenoxyds und Röstung von Eisenoxyden gemeinsam mit Eisenkarbonaten, der Stückigmachung von Feinerzen, waren, was die Salzgitter-Vorkommen angeht, die Forschungsergebnisse nicht so ausgefallen, daß die Reichswerke Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenwerke ‚Hermann Göring‘ auf diesen Grundlagen gegründet werden konnte. Erst die

Weiterführung der Untersuchungen auf der Grundlage der staatspolitischen Lenkung des wissenschaftlichen Einsatzes schuf die Voraussetzungen für Werkstoff-Forschung auf deutscher Erzgrundlage, wie sie heute in den Reichswerken betrieben wird“ (*Bader, 1941, S. 126*).

31. Juli 1941: Der persönliche Assistent des Direktors (seit 1931) und Laboratoriumsleiter Willy OELSEN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts und Vorsteher der chemisch-metallurgischen Abteilung ernannt (*70. SP KWG, S. 18; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 184, Schr. v. 6.5.41ff.; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1959, S. 14*).

19. Juni 1942: Feier des 25jährigen Bestehens des Instituts; die Jubiläumsschrift verzeichnet 426 Arbeiten in den Institutspublikationen und rd. 500 außerhalb davon in in- und ausländischen Periodika. Rückblickend stellt KÖRBER fest, daß man in der zurückliegenden Zeit bestrebt war, „seine Arbeiten unmittelbar auf das Ziel auszurichten, mit seinen Forschungsergebnissen der Praxis Beiträge zur möglichst baldigen Lösung solcher Aufgaben zur Verfügung zu stellen, wie sie [...] durch Rohstoffknappheit, Devisenlage und [...] zur Er kämpfung der Wirtschafts- und Wehrfreiheit unseres Vaterlandes durch Vierjahresplan und Aufrüstung in reichster Mannigfaltigkeit und größter Dringlichkeit“ gestellt worden seien. BARDENHEUER und LUYKEN wurden am 1. Juni zu Abteilungsdirektoren ernannt (*25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung, 1917–1942, S. 32; II. Abt., Rep. 1A, PA Bardenheuer*).

16. September 1942: Aufstellung des Instituts für die KWG-Generalverwaltung über die 18 nötigsten „kriegswichtigen Arbeiten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung“, sowie weiterer 8 wehrwirtschaftlich wichtiger Arbeiten (*abgedruckt bei Flachowsky, 2007, S. 189f.*).

22. Februar 1943: KÖRBER wird zum Fachspartenleiter im Reichsforschungsrat ernannt, wo er bereits in verschiedenen Mittelinstanzen und verwandten Gremien aktiv ist, wenn es sich um Aufträge der Wehrmacht, des Luftfahrt- und des Rüstungsministeriums oder des Reichsamtes für Wirtschaftsaufbau handelt (*vgl. Flachowsky, S. 193ff., bes. S. 197 mit div. Nachweisen aus dem Bundesarchiv*).

15. Juni 1943: Bei einem Luftangriff wird das Institut (Magnetlaboratorium) zunächst leicht, bei einem weiteren am 23. August schwer beschädigt, noch einmal am 3./4. November. In der Folge beginnt ab 14. Juli die Verlagerung des Instituts in Räume der Bergakademie Clausthal in Clausthal-

Zellerfeld (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 380, u. Nr. 1956, Schr. v. 15. u. 24.6.43, Auszug aus d. Rdschr. v. 15.6., 11.10. u. 3./4.11.43 sowie Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 3f.; 72. SP KWG v. 11.11. 43, S. 3; TB MPG 1946/51, S. 368*).

30. Juli 1944: KÖRBER stirbt nach langer Krankheit in Göttingen, Grabrede KWG-Präsident VÖGLERS; WEVER wird als Leiter einer Flakausbildungsschule vom Kriegsdienst freigestellt und führt die Dienstgeschäfte ab 15. August kommissarisch weiter. Am 1. Januar 1945 wird er zum Direktor des Instituts ernannt und übernimmt zunächst die Auslagerungsstätten in Clausthal (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1956 u. Nr. 185, Schr. v. 9.2.45; FS Hahn, S. 44; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eisenf. 0.2, altes Az. I J 6: Wever: Bericht über den Wiederaufbau v. 12.1.1949, S. 3, sowie PA Wever*).

14. April 1945: VÖGLER nimmt sich in Wittbräucke bei Herdecke das Leben (*II. Abt., Rep. 1A, PA Vögler; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eisenf. 0.2, altes Az. I J 6: Wever: Bericht über den Wiederaufbau v. 12.1.1949*).

17. April 1945: US-Besatzungsorgane untersagen dem Institut in Clausthal ebenso wie in Düsseldorf zunächst die Fortsetzung der wissenschaftlichen Arbeit. WEVER wird drei Tage später bis Anfang September 1945 von den Amerikanern inhaftiert, desgleichen OELSEN von August 1945 bis April 1946. Bis Juli 1945 sind der Alliierten Kommission 77 Berichte (sogen. FIAT-Reviews) über die wissenschaftliche Arbeit des Instituts im Kriege zu erstatten. Die Abteilungsleiter BARDENHEUER und LUYKEN kehren nach Kriegsende nicht mehr an das Institut zurück (*FS Hahn, S. 49f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eisenf. 0.2, altes Az. I J 6: Wever: Bericht über den Wiederaufbau v. 12.1.1949, S. 5, u. PA Bardenheuer; TB MPG 1946/51, S. 369; Jb. MPG 1961, T. II, S. 231*).

23. März 1946: Beginn der Rückverlagerung des Instituts von Clausthal nach Düsseldorf, die erst im September 1947 abgeschlossen wird; die Instandsetzung der beschädigten Gebäude dauert bis 1950. Alle Abteilungen, mit Ausnahme der Erzabteilung, werden wieder aufgebaut (*IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung, TB 1945–1954, S. 1, sowie TB 1975, S. 139; FS Hahn, S. 49*).

31. Juli 1946: POMP scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Technische Hochschule Aachen zu folgen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Pomp*).

11. September 1946: Das Institut tritt – zunächst ohne Namensänderung – in Bad Driburg neugegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei (*II. Abt., Rep. 1A Gründung MPG, Nr. 5/2-20c: Institutliste mit Aufnahmen auch aus der Zeit unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung*).

Frühjahr 1947: Das Institut erhält von der britischen Militärregierung eine Arbeitserlaubnis (*FS Hahn, S. 50*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst die Bezeichnung „Max-Planck-Institut für Eisenforschung“ (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 18/7-4-9; 1. SP MPG v. 26.2.48, S. 3f.*).

31. Oktober 1948: OElsen scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Bergakademie Clausthal zu folgen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Oelsen*).

9. Februar 1949: Da das Institut nunmehr zur Hälfte aus öffentlichen Mitteln finanziert wird, wird „die Einflußnahme der Max-Planck-Gesellschaft“ in einer neuen Satzung entsprechend „verstärkt“, vgl. die notarielle Urkunde vom 20. Februar 1951 bezüglich der Gesellschaft für Eisenforschung mit beschränkter Haftung (nebst Bilanz) und die Ergänzungen zur Satzung vom 26. Juni 1951 (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eisenforschung 2.1; vgl. 3. SP MPG v. 29.10.49, S. 14f.*).

18. November 1949: OElsen und POMP werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt (*6. SP MPG, S. 20*).

12. September 1951: SIEBEL wird erneut zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (ab 1958 bis 30. Juni 1960 ist er auch Leiter eines Versuchsfeldes für bildsame Formgebung am Max-Planck-Institut für Metallforschung) (*12. SP MPG, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Siebel sowie IB-Akten Metallf., Kuratorium/Protokolle 1960 u. 1961*).

Sommer 1953: Um Untersuchungen zur Kinetik durchführen zu können, wird ein Mikrokalorimetrisches Laboratorium aufgebaut, 1954 ergänzt durch ein Labor für Korrosionsuntersuchungen. Außerdem bestehen weiterhin metallurgische, chemische, technologisch-mechanische, metallographische und magnetische Laboratorien, ferner ein Schwingungslaboratorium, eines für theoretische Mechanik, für Konstitutionsforschung und ein Röntgenlaboratorium sowie die Thomasschlackenstelle (*IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1945–1954, S. 103–106, vgl. auch TB 1955, S. 7–35*).

31. März 1954: Das Institut hat 22 ständige und 30 nichtständige Wissenschaftler, darunter 3 Ausländer. Spätestens seit Mitte des Jahres sind alle Laboratorien wieder voll arbeitsfähig und der Wiederaufbau ist abgeschlossen. Untersucht wird u. a. die Umwandlungskinetik der Stähle, die Martensitbildung, das Verzinken von Stahl, der Kraftbedarf beim Warmwalzen und Schmieden, die Wechselbeanspruchung und der Kristallzustand, ferner Ver-

fahren zerstörungsfreier Prüfung (unter Verwendung radioaktiver Isotope und planmäßiger Versuche am Betatron der Firma BBC in Baden/Schweiz). In den letzten Jahren sind 93 Arbeiten publiziert und von Mitarbeitern 96 Vorträge gehalten worden, davon 28 im Ausland. Das Institut arbeitet weiterhin in enger Kooperation mit dem VDEh, seinen Fachausschüssen sowie mit diversen Werken (*TB MPG 1952/54, S. 515f.*).

April 1955: Ein erster zusammenfassender Institutsbericht über „10 Jahre Eisenforschung 1945–1954“ erscheint (*IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1945–1954, Vorwort*).

19. Juni 1957: Feier des 40jährigen Institutsjubiläums durch den VDEh mit besonderer Würdigung der Verdienste von WÜST, Otto PETERSEN und VÖGLER (*IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1957, S. 7–9*).

15. Juli 1957: Baubeginn für einen am 4. Oktober 1958 bezogenen Anbau an das Hauptgebäude (sogen. Blauer Bau: Hallen 8 und 9), eines freistehenden Isotopenlabors und eines Lagers sowie eines am 1. April 1960 durch MPG-Präsident HAHN eingeweihten Erweiterungsbaus; Architekt: Walter KÖNGETER, Düsseldorf (*191. VP MPG v. 9.6.99, Mat. zu TOP 9.2; Jb. MPG 1957, S. 9, 1958, S. 58, 1961, T. II, S. 231, u. 2001, S. 459; Mimax 1960, S. 228, u. 1964, S. 141–143; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1958, S. 7–11*).

31. März 1959: WEVER beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor, bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied. Die Kommissarische Leitung des Instituts vom 1. April bis 31. Juli erfolgt durch den stellvertretenden Direktor Gerhard TRÖMEL, Leiter der Thomasschlackenstelle (seit 1930); er scheidet am 31. März 1961 aus, um einem Ruf der Bergakademie Clausthal zu folgen (*32. SP MPG v. 12.2.59, S. 21f.; 33. SP MPG v. 3.6.59, S. 35f.; vgl. 28. VP MPG v. 20.2.57, S. 11; 29. VP MPG v. 26.6.57, S. 11; 36. VP MPG v. 10.7.58, S. 7f.; Jb. MPG 1959, S. 10; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1960/61, S. 209*).

1. August 1959: OELSEN kehrt an das Institut zurück und tritt als Nachfolger von WEVER sein Amt als Direktor des Instituts an, bereits am 3. Juni zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen. Die Gesamtzahl der wissenschaftlich Arbeitenden beträgt nun 43 (ständig), 12 (nichtständig), darunter 3 Ausländer und 156 sonstige Mitarbeiter (*33. SP MPG v. 3.6.59, S. 35f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Oelsen, Vertrag; JB MPG 1959/60, S. 6; Jb. MPG 1961, T. II, S. 236; TB MPG 1958/60, S. 266f.*).

„Vor dem Kriege vollzog sich die Forschung auf dem Gebiet von Eisen und Stahl in einer gewissen Abstufung von der Grundlagenforschung der Hochschulen über die großen Werkforschungseinrichtungen bis zu den Betriebslaboratorien hin, wobei das Eisenforschungsinstitut die Stelle eines Vermittlers zwischen der reinen Forschung und deren Anwendung in den Werken einnahm. Durch den Ausfall der großen Konzern-Forschungsinstitute mußte das Institut in stärkerem Maße seine Laboratorien für betriebsnahe Forschungsaufgaben einsetzen. Auf der anderen Seite war auch eine Verstärkung der Grundlagenforschung notwendig, um besonders auf dem Gebiet der Metallphysik und Metallkunde den Anschluß an die Arbeiten des Auslandes zu gewinnen, die während der Kriegsjahre, vielfach auf deutschen Grundlagen aufbauend, große Fortschritte gemacht hatten. So wurden die Arbeitsgebiete theoretische Mechanik, Metallphysik, Spannungsmessungen mit modernen Hilfsmitteln, Mikrokalorimetrie und mechanische Dämpfung zur Bestimmung der Kinetik von Ausscheidungs- und Umwandlungsvorgängen, Korrosion, Mikroanalyse, Elektronenmikroskopie und Strukturbestimmung mit Neutronen aufgenommen“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 235*).

7. Juni 1961: Die Satzung wird hinsichtlich der Aufgaben des Kuratoriums geändert: diesem obliegt künftig nicht mehr die Verwaltung des Instituts, sondern die Aufsicht über die Geschäftsführung des Direktors, der nun nicht mehr vom Kuratorium gewählt sondern benannt und vom Senat der Max-Planck-Gesellschaft berufen wird. Zum Zweck heißt es weiterhin: „Das Institut ist der Forschung, in erster Linie der Grundlagenforschung, auf dem Gebiet von Eisen und Stahl gewidmet“ (*39. SP MPG v. 7.6.61, S. 31 u. Mat. zu TOP 5a; 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 41–43; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eisenforschung 2.1; zit. nach IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1960/61, S. 7*).

1961: Band 1 des künftig zu den wichtigsten Institutsveröffentlichungen zählenden „Atlas zur Wärmebehandlung der Stähle“ erscheint, Band 2 und 3 folgen 1972 und 1973 (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 254; TB MPG 1972/73, S. 560; DNB*).

16. Juni 1964: Einweihung eines neuen, mit Mitteln des VDEh finanzierten Labortraktes für Metallphysik in Anwesenheit von MPG-Präsident BUTENANDT; ein weiterer kleiner Bau dient der Arbeit mit radioaktiven Isotopen. Ein neues Tieftemperatur-Laboratorium hat bereits 1960/61 seine Tätigkeit aufgenommen (*Mimax 1964, S. 141–143; TB MPG 1960/61, S. 567f., u. 1962/63, S. 586*).

3. März 1970: Hans-Jürgen ENGELL, ehemaliger Mitarbeiter des Instituts, Wissenschaftliches Mitglied und Geschäftsführender Direktor des Max-Planck-Instituts für Metallforschung in Stuttgart, wird als Nachfolger von OELSEN zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor sowie als Leiter der Abteilung Physikalische Chemie ab 1. Januar 1971 berufen (65. *SP MPG*, S. 31f. u. *Mat. zu TOP 5b6*; vgl. 67. *SP MPG* v. 24.11.70, S. 12; *B+M 5/93*, S. 10; *IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1962/64*, S. 71 u. 275).

25. Juli 1970: OELSEN stirbt in Hösel bei Düsseldorf wenige Monate vor seiner Emeritierung; die kommissarische Leitung des Instituts wird ENGELL, bis Jahresende noch am Max-Planck-Institut für Metallforschung, übertragen. Ein Gedenkkolloquium des Instituts, der Hochschulen, des VDEh und der Industrie findet am 15. Februar 1971 statt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Oelsen*; 67. *SP MPG* v. 24.11.70, S. 12 u. 26; *JB MPG 1970*, S. 13; *Mimax 1970*, S. 285–291; *IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1965/70*, S. 288, u. 1971: *Aus dem Inst., unpag.*).

1. Januar 1971: Umwandlung des Instituts in eine GmbH mit der Max-Planck-Gesellschaft und dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute als Gesellschaftern (zu gleichen Anteilen), der der Senat der Max-Planck-Gesellschaft am 11. Juni 1970 zugestimmt hat; Direktor und Hauptgeschäftsführer: ENGELL, Geschäftsführer: Rolf WEIDEMANN. An die Stelle des Kuratoriums tritt ein Verwaltungsrat. Änderung des Gesellschaftsvertrages am 15. März 1974. Das Institut zählt 250 Mitarbeiter, davon 70 Wissenschaftler (66. *SP MPG* v. 11.6.70, S. 35 u. *Mat. zu TOP 5d*; 77. *SP MPG* v. 15.3.74, S. 36 u. *Mat. zu TOP 5.2.2*; *JB MPG 1971*, S. 13).

10. März 1971: Die Laborleiter Oskar PAWELSKI (Technologisches Laboratorium) und Wolfgang PITTSCH (Elektronenmikroskopie) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut (Abteilung Umformtechnik bzw. Werkstoffkunde) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli. Damit beabsichtigt der Senat „eine stärkere Gliederung des Instituts und die Verlagerung der Verantwortung auf mehrere Schultern“ (68. *SP MPG*, S. 33 u. *Mat. zu TOP 7.22*; 69. *SP MPG* v. 24.6.71, S. 16; *JB MPG 1971*, S. 113f.; *IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1960/61*, S. 74, 154, 209–211, u. 1962/64, S. 276).

17. Dezember 1971: Tod von Hermann REUSCH, der als Mitglied des Kuratoriums ab 1949 und als Vorsitzender von 1954–1969 maßgeblich zum Wiederaufbau des Instituts beigetragen hat (*IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1971: Aus dem Institut, unpag.*).

31. Dezember 1971: Die Röntgenversuchsstelle wird aus dem Institut ausgegliedert und in das Betriebsforschungsinstitut des VDEh überführt (*IX. Abt., Rep. 5: TB Eisenforschung 1971: Aus dem Institut, unpag.*).

11. Dezember 1973: Konstituierende Sitzung des neu eingerichteten Fachbeirats, der an der Planung, Durchführung und Bewertung des Institutes zu beteiligen ist (*IX. Abt., Rep. 5: TB Eisenforschung 1973*).

15. März 1974: Klaus SCHWERDTFEGER, Mitarbeiter und seit 1. Januar 1971 Leiter der Abteilung Metallurgie, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut ab 1. April berufen, Kurt LÜCKE (Aachen) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied. Neben den übrigen Abteilungen Metallkunde/Werkstoffkunde (PITSCH), Metallphysik (Albert KOCHENDÖRFER 1973–1975), Umformtechnik (PAWELSKI) und Physikalische Chemie (ENGELL) sowie der Forschungsstelle für Feuerfeststoffe und Keramik (Wilhelm Anton FISCHER, bis 31. Dezember 1976) besteht das selbständige Laboratorium für Konstitution der Eisenlegierungen (Adolf ROSE, bis 31. Dezember 1973) weiter (*77. SP MPG, S. 38, 43f. u. Mat. zu TOP 7.2.7; vgl. 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 42 u. Mat. zu TOP 10.2.2; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1973, S. 4–7, u. 1976, S. 163*).

März 1976: Inbetriebnahme einer Hydropulsanlage für die Abteilungen für Umformtechnik und für Metallkunde/Werkstoffe (*IX. Abt., Rep. 5: 1974, S. 2–4, u. Bericht für den Fachbeirat 1975, S. 3*).

17. März 1978: Arbeitsgruppenleiter Peter NEUMANN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Leiter einer neuen Abteilung für physikalische Metallkunde berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April. Am 21. November wird er zum Direktor am Institut ernannt (*89. SP MPG, S. 28; vgl. 88. SP MPG v. 18.11.77, S. 26f. u. Mat. zu TOP 9.3.3; 90. SP MPG v. 15.6.78, S. 17; 97. SP MPG, S. 24; JB MPG 1977, S. 8, u. 1978, S. 33*).

Anfang 1979: Ankauf eines Warmumform-Simulators (gen. Wumsi), eines elektronisch gesteuerten Preßstempels zur Materialprüfung, insbesondere des Walzvorganges (*IX. Abt., Rep. 2*).

„Aufgabe des Instituts ist die Erforschung und Weiterentwicklung des Werkstoffs Stahl und der Verfahren zu seiner Erzeugung, Formgebung und Prüfung. Die Arbeitsgebiete reichen von der Grundlagenforschung, die den Schwerpunkt der Arbeiten ausmacht, bis hin zu praxisnahen Untersuchungen. Das Institut ist gegliedert in fünf Abteilungen: Metallurgie, Umformtechnik, Angewandte Metallkunde, Physikalische Metallkunde, Physikalische Chemie“ (*Jb. MPG 1980, S. 467*).

31. März 1980: SCHWERDTFEGER scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Technische Universität Clausthal zu folgen. ENGELL übernimmt seine Abteilung Metallurgie und Hans Jürgen GRABKE dessen Abteilung für Physikalische Chemie zum 1. Juni (96. SP MPG v. 5.6.80, S. 11; JB MPG 1980, S. 37).

21. Mai 1980: Einsturz der Berliner Kongreßhalle in Folge von Korrosionsschäden der „Schwangeren Auster“ an den Spannstählen infolge unsachgemäßer Spannbetonverarbeitung, wie das Institut (ENGELL) gemeinsam mit weiteren Gutachtern im August ermittelt (IX. Abt., Rep. 2).

11. Juni 1987: NEUMANN wird zum Stellvertretenden Direktor des Instituts und Mitgeschäftsführer der GmbH mit der Maßgabe berufen, daß ihm 1990 bei Emeritierung von ENGELL die Leitung des Instituts als Direktor und die Stellung des Hauptgeschäftsführers übertragen wird (116. SP MPG, S. 19 u. Mat. zu 5.2.1; JB MPG 1987, S. 24 u. 60).

31. Oktober 1990: ENGELL beendet seine aktive Dienstzeit. Sein Nachfolger wird wie vorgesehen ab 1. Januar 1991 NEUMANN, zuvor seit 1. November amtierender stellvertretender Direktor. Seit 1988 setzt „eine thematische Neuorientierung ein, in deren Verlauf die Arbeitsgebiete Werkstoffprozeßtechnik und Entwicklung von Prozeßmodellen verstärkt werden sollen“ (150. VP MPG v. 21.6.90, S. 13 u. Mat. zu TOP 10.1; 157. VP MPG v. 19.11.92, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.4; 172. VP MPG v. 6.3.97, S. 4 u. Mat. zu TOP 5.3; JB MPG 1987, S. 24, 1988, S. 458, u. 1990, S. 64; Jb. MPG 1991, S. 239).

22. November 1991: Mats H. HILLERT (Stockholm/Schweden) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (129. SP MPG, S. 37 u. Mat. zu TOP 10.2.2; JB MPG 1991, S. 77).

1. April 1992: Herbert WILK übernimmt die Geschäftsführung als Nachfolger von WEIDEMANN (Jb. MPG 1992, S. 350).

31. August 1992: PITSCH beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Angewandte Metallkunde wird auf die übrigen aufgeteilt (157. VP MPG v. 19.11.92, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.4; 172. VP MPG v. 6.3.97, S. 4 u. Mat. zu TOP 5.3; JB MPG 1992, S. 94, u. 1994, S. 380).

24. September 1992: Feier des 75jährigen Bestehens des Instituts, das sich nun in folgende Abteilungen gliedert: Metallurgie (Karl-Hermann TACKE, bis 2000), Werkstofftechnik (Georg FROMMEYER), Umformtechnik (PAWELSKI), Physikalische Metallkunde (NEUMANN) und Physikalische Chemie (GRABKE, bis 2000) (Jb. MPG 1998, S. 456; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 2000).

30. April 1998: PAWELSKI beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung übernimmt kommissarisch vom 21. April 1998 bis 30. Juni 1999 Wolfgang RASP (*II. Abt., Rep. 1A, PA Pawelski; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 1998, S. 3, u. 1999, S. 3*).

25. Juni 1998: Martin STRATMANN (Erlangen, 1984–1994 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Grenzflächenchemie und Oberflächentechnik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2000 (*149. SP MPG, S. 17 u. Mat. zu TOP 14.1.8; vgl. 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 14 u. Mat. zu TOP 10.2.6; 151. SP MPG v. 5.3.99, S. 19 = ursprünglich vorgesehener Eintritt; JB MPG 1994, S. 113; Jb. MPG 1999, S. 487; MP-intern 1/99, S. 3. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Festkörperforschung, für Metallforschung, für Mikrostrukturphysik und für chemische Physik fester Stoffe dem Forschungsfeld 3 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

5. März 1999: Dierk RAABE (Aachen) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Mikrostrukturphysik und Umformtechnik) als Nachfolger von PAWELSKI berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Juli (*151. SP MPG, S. 17; vgl. 150. SP MPG v. 20.11.98, S. 15 u. Mat. zu TOP 10.2.3; 152. SP MPG v. 10.6.99, S. 17; MP-intern HV/99, S. 10; MP-Forschung 3/09, S. 64–71*).

Forschungsthemen im Überblick: „*Metallurgie*: Grundlagen metallurgischer Prozesse; mathematische Simulation dieser Prozesse; neue Gieß- und Reduktionsverfahren. – *Werkstofftechnik*: Rascherstarungsprozesse beim Planar Flow Casting Meltspinning und Drahtgießen. Entwicklung von hochfesten Stählen und von superplastischen sowie kriech- bzw. oxidationsfesten intermetallischen Phasenlegierungen niedriger Dichte. Strukturelle Untersuchung der Fehlordnung von Überstrukturgittern mit der Atomsonden-Feldionenmikroskopie. – *Mikrostruktur und Umformtechnik*: Mechanische, tribologische und

werkstoffkundliche Grundlagen der Umformung von Stahl. Simulation thermomechanischer Behandlungen. Einfluß von Gefügeverformung und -umwandlung auf die mechanischen Eigenschaften (RAABE). – *Physikalische Metallkunde*: Mechanisches Verhalten, Zeitstandfestigkeit. Legierungsentwicklungen für Hochtemperaturanwendungen. Phasengleichgewichte und Ordnungsreaktionen in Vielstoffsystemen. Diffusionskontrollierte Phasenumwandlungen (NEUMANN). – *Physikalische Chemie (bis 31.5.2000)*: Hochtemperaturkorrosion insbesondere in aggressiver Umgebung. Bildung korrosionsschützender Oxidschichten. Oxidation beim Dünnbandgießen und Reoxidation von direktreduziertem Eisen. Oberflächen- und Korngrenzenanreicherung von Begleit- und Legierungselementen. – *Oberflächentechnik und Grenzflächenchemie (seit 1.1.2000)*: Korrosionschemische und tribologische Stabilität von Werkstoffoberflächen, Adhäsion an Metall/Polymer- und Metall/Keramik-Grenzflächen. Schichtdesign mit Hilfe von supramolekular geordneten organischen Strukturen, definiert halbleitenden anorganischen Schichten, gradierten Plasmapolymere und ultradünnen Chemical-/Physical-Vapour-Deposition-(CVD-(PVD)-Oberflächenschichten (STRATMANN).“ – Industrielle Partner: „Thyssen-Krupp Stahl AG, Mannesmann Röhrenwerke AG, Dillinger Hüttenwerke AG, Verein zur Förderung der Walzwerksforschung, British Steel Technical, UK, Det Danske Stalvalsevaerk, Dänemark, IRSID (Institut de Recherches de la Sidérurgie Française), Frankreich, CSM (Centro Sviluppo Materiali), Italien“ (*Jb. MPG 2000, S. 485–487*).

24. November 2000: Das Institut erhält sowohl ein neues Statut für die gemeinsame Geschäftsführung aller Wissenschaftlichen Mitglieder zusammen mit dem Verwaltungsleiter als auch einen neugefaßten Gesellschaftsvertrag (*156. SP MPG, S. 22 u. Mat. zu TOP 11.1; Jb. MPG 2003, CD*).

Ende 2001: Das Institut hat 128 Mitarbeiter, darunter 20 Wissenschaftler und 7 Nachwuchswissenschaftler, dazu kommen 34 Drittmittelbeschäftigte und durchschnittlich 8 Gastwissenschaftler (*Jb. MPG 2002, S. 447*).

25. Februar 2004: RAABE erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

31. Mai 2004: NEUMANN beendet seine aktive Dienstzeit (*262. VP MPG v. 22.3.07, S. 8; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 18 u. Mat. zu TOP 17*).

1. November 2004: Jörg NEUGEBAUER (Paderborn), mit Zustimmung des Verwaltungsrats des Instituts sowie Eilentscheidung des Präsidenten als Nachfolger von P. NEUMANN zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Computergestütztes Materialdesign am Institut berufen, nimmt seine Tätigkeit auf (168. *SP MPG v. 19.11.04, S. 34; vgl. 167. SP MPG v. 24.6.04, S. 26f. u. Mat. zu TOP 12.1; Jb. MPG 2005, S. 91–93; MP-intern 2/05, S. 8*).

17. Dezember 2004: Eröffnung der „International Max Planck Research School for Surface and Interface Engineering in Advanced Materials“ (IMPRS-SurMat) in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, der Universität Bochum und der University of Science and Technology, Beijing/China sowie später zwei weiteren chinesischen Universitäten; Sprecher: STRATMANN, Gunther EGGELER (*IX. Abt., Rep. 2; JB MPG 2003, S. 41; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 605f.*).

22. September 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik geplante Projekt „Simulation der Mechanik von Vielkristallen“ und am 20. Juni 2006 die institutsübergreifende Forschungsinitiative von RAABE „Triple M“ gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Polymerforschung, für Festkörperforschung, für Kohlenforschung, für Mathematik in den Naturwissenschaften und dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft bewilligt (246. *VP MPG, S. 6; 254. VP MPG v. 20.6.06, S. 7; 274. VP MPG v. 13.4.08, S. 5: Vielteilchen*).

1. November 2005: Anke Rita PYZALLA (Wien/Österreich) nimmt ihre Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktorin am Institut (Abteilung Werkstoffdiagnostik und Technologie der Stähle) auf, am 13. September berufen mit Eilentscheidung des Präsidenten (171. *SP MPG v. 18.11.08, S. 32; vgl. 170. SP MPG v. 23.6.05, S. 27 u. Mat. zu TOP 13.2.1; MP-intern 1/06, S. 8; MP-Forschung 3/06, S. 78–82; Jb. MPG 2006, S. 81f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Pyzalla*).

April 2007: Mit Beteiligung des Instituts wird an der Ruhr-Universität Bochum ein „Interdisciplinary Center for Advanced Material Simulation“ (ICAMS) gegründet, an dem insgesamt sieben Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft beteiligt sind. Von drei Stiftungsprofessuren sollen neuartige Stähle, selbstheilende Oberflächen (bei Lackschäden) und alternative Katalysatoren simulierend entwickelt werden (*IX. Abt., Rep. 2 Eisenforschung: Ruhr-Nachrichten v. 3.4.2007 u. Die Welt v. 22.7.2008*).

26. Juni 2008: STRATMANN wird zum Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 2008–2014 gewählt (179. *SP MPG, S. 4; MPG-Presseinformation v. 26.6.08*).

30. September 2008: PYZALLA scheidet aus dem Institut aus, um die Leitung des Helmholtz-Zentrums Berlin für Materialien und Energie GmbH zu übernehmen, das im Januar 2009 durch die Fusion des Hahn-Meitner-Instituts und BESSY II entsteht (180. SP MPG v. 21.11.08, S. 20 u. Mat. zu TOP 9; II. Abt., Rep. 1A, PA Pyzalla).

19. März 2010: Reiner KIRCHHEIM (Göttingen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (184. SP MPG, S. 27 u. Mat. zu TOP 10.2.5).

14. April 2010: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die MPG-FhG-Kooperation „Aktive Schichten für den Korrosionsschutz (ASKORR)“ bis 2013 genehmigt, an dem neben dem Institut auch das Max-Planck-Institut für Polymerforschung sowie die Fraunhofer-Institute für Silicatforschung und für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik beteiligt sind (296. VP MPG, S. 10; IX. Abt., Rep. 5: Eisenforschung TB 2009/10, S. 145; JB MPG 2010, S. 44).

2010: Präsident GRUSS ernennt Gunther EGGELER (Universität Bochum) zum Max Planck Fellow des Instituts (JB MPG 2010, S. 42).

Ende 2011 waren insgesamt 246 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 80 Wissenschaftler und 45 Nachwuchswissenschaftler, 60 Drittmittelbeschäftigte und 18 Gastwissenschaftler (Auskunft des Instituts v. 10.6.13).

14. Juni 2012: Gerhard DEHM (Leoben/Österreich), von 1999–2005 Nachwuchsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Metallforschung, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Struktur und Nano-/Mikromechanik von Werkstoffen) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (191. SP MPG v. 14.6.12, Mat. zu TOP 12.1; 190. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 11.2.1; 192. SP v. 23.11.12, S. 22; MP-Journal 5/12, S. 6; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 4).

6. Juni 2013: STRATMANN, Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft seit 2008, wird zu ihrem Präsidenten für die Amtszeit 2014–2020 gewählt. Er wird für diese Zeit ab 6. Juni 2014 als Geschäftsführer des Instituts verpflichtet und NEUGEBAUER zum Kommissarischen Leiter seiner Abteilung bestellt (194. SP MPG v. 6.6.13, S. 1–3; 195. SP MPG v. 22.11.13, S. 24 u. Mat. zu TOP 9.1; MPG-Pressemitteilungen v. 6.6.13 u. 5.6.14; MP-Journal 3/13, S. 1; MP-Forschung 2/13, S. 9).

„Am Max-Planck-Institut für Eisenforschung GmbH (MPIE) wird Forschung auf dem Gebiet von Eisen, Stahl und verwandten Werkstoffen wie Nickel, Titan und intermetallische Phasenlegierungen betrieben. Ein wesentliches Ziel der Untersuchungen ist ein verbessertes Verständnis der komplexen physikalischen Prozesse und chemischen Reaktionen dieser Werkstoffe. Außerdem werden neue Hochleistungswerkstoffe mit ausgezeichneten physikalischen und mechanischen Eigenschaften für den Einsatz als high-tech Struktur- und Funktionsbauteile entwickelt. Auf diese Weise verbinden sich erkenntnisorientierte Grundlagenforschung mit innovativen, anwendungsrelevanten Entwicklungen und Prozesstechnologien. Das Max-Planck-Institut für Eisenforschung GmbH wird zu gleichen Teilen von der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. und dem Stahlinstitut VDEh finanziert. Das Institut ist in vier Abteilungen gegliedert: Computergestütztes Materialdesign, Grenzflächenchemie und Oberflächentechnik, Mikrostrukturphysik und Legierungsdesign sowie Struktur und Nano-/Mikromechanik von Materialien. Die Abteilungen sind in Arbeitsgruppen mit spezifischen Forschungsaktivitäten unterteilt. Diese ergänzen sich und tragen gemeinsam zum Erreichen der Abteilungsziele bei. Neben den Forschungsschwerpunkten der einzelnen Abteilungen werden abteilungsübergreifende Forschungsfelder gemeinsam verfolgt, um in einer konzertierten Initiative wissenschaftlichen und technischen Zielen zum Durchbruch zu verhelfen. Diese interdisziplinäre Bearbeitung von Forschungsthemen hat besondere Bedeutung in Hinblick auf die wissenschaftlichen und technischen Herausforderungen in hochaktuellen, von starkem Wettbewerb geprägten Forschungsgebieten. Zu diesen gehören die Entwicklung neuer Stähle mit besonderen Materialeigenschaften, die Untersuchung von Oberflächen- und Grenzflächenstabilitäten, die Erforschung des Zusammenhanges zwischen Mikrostruktur und Werkstoffeigenschaften, die Entwicklung neuartiger experimenteller Methoden zur Werkstoffcharakterisierung und einer neuen Generation von computergestützten Simulationswerkzeugen, die auf quantenmechanischen Multiskalenmethoden basieren“
(Webseite des Instituts 2/2013: www.mpie.de).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR
EXPERIMENTELLE **ENDOKRINOLOGIE**
(BMS)
Hannover, Feodor-Lynen-Straße 7



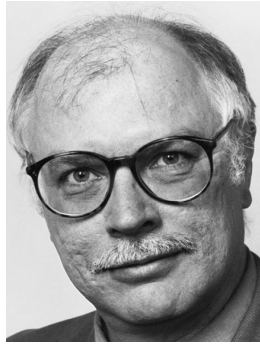
Arbeitsgebiete bei Gründung: „Biochemische Zellbiologie, Zelldifferenzierung am Beispiel der Untersuchung des Wirkungsmechanismus der Steroidhormone; Wirkungsmechanismus der Prostaglandine; Projekt zur Sicherung des Zusammenhangs der Hormonempfindlichkeit von Brustkrebs und seiner erfolgreichen endokrinen Behandlung“
(*Jb. MPG 1980, S. 187*).

Historischer Abriss: 1979 gegründet durch Ausgliederung aus dem Wilhelmshavener → Max-Planck-Institut für Zellbiologie und Umzug nach Hannover, 2006 Schließung.

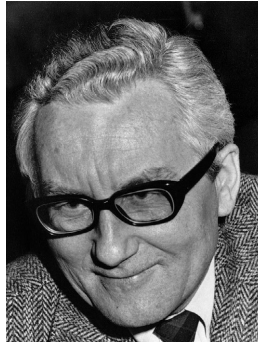
Wissenschaftliche Mitglieder:

Gregor EICHELE (geb. 10.9.1952): Molekulare Entwicklungsbiologie 1997–2005

Peter W. JUNGBLUT (6.7.1927–20.5.2003): Hormonforschung 1979–1995



Gregor Eichele



Peter W. Jungblut

10. Mai 1979: Gründung des „Max-Planck-Instituts für experimentelle Endokrinologie“, das aus der seit 1967 bestehenden Abteilung Peter W. JUNGBLUT des Max-Planck-Instituts für Zellbiologie (Wilhelmshaven, Anton Dohrn-Weg auf dem Banter Seedeich) hervorgeht und von ihm als Direktor weiterhin geleitet wird; die Gründung wird wirksam mit dem Umzug nach Hannover, eine Satzung wird beschlossen, gültig ab 1. Juli. Die tierexperimentellen Arbeiten werden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tierzucht und Tierverhalten der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Mariensee durchgeführt, dem ehemaligen Max-Planck-Institut für Tierzucht und Tierernährung (93. SP MPG, S. 12f. u. Mat. zu TOP 7; 128. VP MPG v. 18.11.82, Mat. zu TOP 13.1; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Zellbiologie 0.2-0.3; II. Abt., Rep. 1A, PA Jungblut Nr. 3, Schr. v. 23.5.79. – Ein Antrag auf Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Instituts für Endokrinologie in Köln 1937 war nicht weiter verfolgt worden, vgl. 63. SP KWG v. 29.5.37, S. 11; 64. SP KWG v. 21.6.37, S. 3; 66. SP KWG v. 4.11.37, S. 10; ein Antrag auf Gründung eines Max-Planck-Instituts für endokrinologische Grundlagenforschung 1963 wurde ebenfalls ablehnt, vgl. 58a. VP MPG v. 16.7.63, S. 10f.).

15. Dezember 1979: Umzug von Wilhelmshaven in Räume der Medizinischen Hochschule Hannover abgeschlossen (Karl-Wiechert-Allee 7–9, später umbenannt in Konstanty-Gutschow-Straße 8), mit der JUNGBLUT beim Brustkrebs-Projekt zusammenarbeitet. Das Institut hat 25 Mitarbeiter, davon 7 Wissenschaftler, sowie 7 wissenschaftlichen Gäste und Stipendiaten (JB

MPG 1979, S. 9; Jb. MPG 1980, S. 187 u. 388: Umbenennung irrtümlich ab 1.8.79).

18. November 1982: Das Institut soll einen Neubau auf einem günstig zur Medizinischen Hochschule Hannover gelegenen Grundstück erhalten. Er wird ab 1985 für 15,48 Mio. DM errichtet und im November/Dezember 1987 bezogen (Feodor-Lynen-Straße 7); Architekten: BRÜTT und MATTHIES, Göttingen; keine offizielle Einweihung (128. VP MPG v. 18.11.82, S. 23f. u. Mat. zu TOP 12.1 u. 13.1; JB MPG 1982, S. 26, 1984, S. 44, 1985, S. 40, 1986, S. 35 u. 1987, S. 46; Jb. 1988, S. 160; Braun et al. 1984, S. 81f.; zum Grundstückstausch vgl. 123 VP MPG v. 5.3.81, S. 14f. u. Mat. zu TOP 11.1).

1. Januar 1988: Einrichtung einer enzym- und proteinchemischen Forschungsgruppe Neuroendokrinologie; Leiter: Karl BAUER (Jb. MPG 2006, CD; Webseite des Instituts 2007).

24. März 1995: Berufung von Gregor EICHELE (Houston, Texas/USA) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor als Nachfolger von JUNGBLUT (139. SP MPG, S. 32 u. Mat. zu TOP 12.1; vgl. 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.1.1; 142. SP MPG v. 15.3.96, S. 20; JB MPG 1994, S. 40 u. 1995, S. 117).

31. Juli 1995: JUNGBLUT beendet seine aktive Dienstzeit. Da die Berufungsverhandlungen mit EICHELE noch nicht abgeschlossen sind, wird ab 1. August Herbert JÄCKLE, Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, zum kommissarischen Direktor bestellt (140. SP MPG v. 22.6.95, S. 24 u. Mat. zu TOP 8.1; 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 6 u. Mat. zu TOP 5.6; JB MPG 1995, S. 116f. u. 1996, S. 133).

1. Januar 1997: EICHELE nimmt seine Tätigkeit zunächst von den USA aus nebenamtlich auf; ab 1. Oktober 1998 hauptamtlich in Hannover. Er leitet mit seinem Arbeitsgebiet Molekulare Entwicklungsbiologie eine Neuorientierung des Instituts ein, das einen Tierstall erhält (142. SP MPG v. 15.3.96, S. 20; JB MPG 1996, S. 133; Auskunft Prof. Eichele v. 27.2.13).

4. Juni 1997: Nach dem bereits im Vorjahr erfolgten Ankauf einer Arrondierungsfläche stimmt der MPG-Verwaltungsrat auch dem Erwerb eines rd. 8.600 m² großen Nachbargrundstücks zur Sicherung des Institutsstandorts und von Erweiterungsmöglichkeiten zu (175. VP MPG, S. 8 u. Mat. zu TOP 11.5; 167. VP MPG, S. 7 u. Mat. zu 12.2).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biologie, für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-

Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen, für Immunbiologie, für Infektionsbiologie und für physiologische und klinische Forschung, W. G. Kerckhoff-Institut dem Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet, 2005 erweitert um das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin. Ein erster Bericht wird dem Senat am 24. November 2000 erstattet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 169. SP MPG v. 18.3.05, S. 18–20 u. Mat. zu TOP 7.1-3).

Am Institut „werden zwei Arbeitsrichtungen verfolgt: Molekulare Entwicklungsbiologie [EICHELE] sowie Neuroendokrinologie [BAUER]. Der Bereich Molekulare Entwicklungsbiologie befaßt sich mit der Frage, wie ein Lebewesen sich aus der befruchteten Eizelle entwickelt. Eng mit diesem Thema verbunden ist ein zweiter Schwerpunkt, der nach Ursachen und abnormaler Embryonalentwicklung sucht. In diesem Zusammenhang werden nicht nur äußerlich erkennbare Mißbildungen erforscht, sondern auch genetische Defekte, die zu Abnormalitäten führen. Beispiele dafür sind Tumore oder Abnormalitäten in der Architektur und Funktion des Gehirns. Das Ziel dieser Anstrengungen ist es zu verstehen, welche Moleküle die normale Embryonalentwicklung steuern, und daraus dann ein Verständnis abzuleiten, warum genetische Defekte zu Abnormalitäten führen können [...] Die neuroendokrinologisch orientierte Arbeitsgruppe befaßt sich schwerpunktmäßig mit Fragen zur enzymatischen Inaktivierung peptiderger Signalsubstanzen. Diese Untersuchungen dienen einerseits dem Ziel, die komplexen Mechanismen peptiderger Kommunikationssysteme im Zentralnervensystem definieren zu können, und andererseits sollen diese Studien auf der Ebene der Hirnanhangsdrüse einen Beitrag leisten zum Verständnis der grundlegenden Fragen: Wie kommuniziert das Gehirn mit dem Körper bzw. wie können zentralnervöse Reize in hormonelle Impulse umgesetzt werden?“ (Hdb. d. MPI 1998/99, S. 95).

21. November 2003: Im Rahmen des Konsolidierungsprogramms der Max-Planck-Gesellschaft soll u. a. das Institut zum 1. September 2006 geschlossen werden, mit Ausnahme der zum 1. Juli 2005 nach Göttingen an das Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoefer-Institut) zu verlegenden Abteilung Molekulare Entwicklungsbiologie (165. SP MPG, S. 26 u. Mat. zu TOP 10.2.1; vgl. 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 24 u. Mat. zu TOP 9.2.1).

1. September 2006: Nachdem sich der Umzug von EICHELES Abteilung (nun „Gene und Verhalten“) nach Göttingen baubedingt bis Mai verzögert hatte wird das Institut in Hannover geschlossen, doch bleibt die neuroendokrinologische Forschungsgruppe von BAUER bis zu dessen Pensionierung dort, ab Oktober kommissarisch geleitet von Herbert JÄCKLE (Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie) (*II. Abt., Rep. 1A, MPG-Rdschr. 87/2005 v. 5.12.05: Bericht des Präsidenten vor der Betriebsräteversammlung am 1.12.05, S. 11; zu Jäckle: 174. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 9.2).*

31. Dezember 2006: Das Institut wird mit der Pensionierung von BAUER geschlossen. Die Liegenschaft wird anschließend von der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung übernommen (*II. Abt., Rep. 1A, MPG-Rdschr. Nr. 100/2006 v. 4.12.06: Bericht des Präsidenten vor der Betriebsräteversammlung am 30.11.06, S. 9; zur Liegenschaft: 235. VP MPG v. 20.7.04, S. 6; 236. VP MPG v. 15.9.04, S. 4; 252. VP MPG v. 23.3.06, S. 12 u. Mat. zu TOP 14.1; 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 18 u. Mat. zu TOP 17.1).*

DEUTSCHES ENTOMOLOGISCHES MUSEUM/
INSTITUT DER KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT
(BMS)
Berlin-Dahlem, Goßlerstraße 20



Forschungszweck bei Übernahme: Das Deutsche Entomologische Museum „dient der Förderung der Insektenkunde und betätigt sich auf den Gebieten der reinen Systematik, geographischen Verbreitung der Insekten und ihrer Zoogeographie, Metamorphose, Ökologie, Bibliographie, Geschichte und vergleichenden Anatomie des Chitinskeletts“ (*[7. Jahres-]Bericht d. KWG, Oktober 1922 – Dezember 1923, S. 25 f.*). – Künftige Aufgaben des Museums sind: „1. Der externe Dienst, umfassend wissenschaftliche Auskünfte, Ausleihen von Büchern und Insekten sowie die übrige Korrespondenz [...]. 2. Die Herausgabe der zwei im Selbstverlage des Institutes erscheinenden

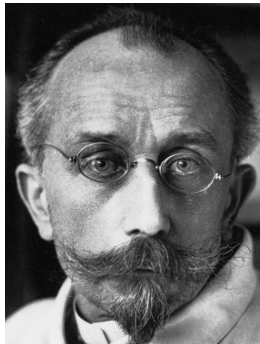
den Zeitschriften: ‚Entomologische Mitteilungen‘ und ‚Supplementa Entomologica‘. 3. Schriftentausch mit 428 Zeitschriften (darunter 341 ausländische). 4. Fortführung und Ergänzung der Bibliothek [...]“ (TB KWG 1923/24, S. 1182).

Historischer Abriss: 1922 Übernahme der bisherigen Stiftung von der Stadt Berlin als Deutsches Entomologisches Museum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem, 1929 umbenannt in Institut, 1943 kriegsbedingt verlagert nach Schloß Blücherhof bei Waren/Mecklenburg, nach dem 2. Weltkrieg in der Deutschen Demokratischen Republik in anderer Trägerschaft weitergeführt; Berliner Gebäude ab 1950 vom → (Max-Planck-)Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie genutzt.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Walther HORN (19.10.1871–10.7.1939): Entomologie (1905) 1922–1939

Hans SACHTLEBEN (24.6.1893–5.4.1967): Entomologie 1943–1945



Walther Horn



Hans Sachtleben

1. Oktober 1922: Übernahme der 1886 von Gustav KRAATZ begründeten und seit dessen Tod 1909 durch die Stadt Berlin verwalteten Stiftung „Deutsches Entomologisches Museum“ (seit 1920 „Institut“) in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als „Deutsches Entomologisches Museum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“, nachdem das Stiftungsvermögen durch die Inflation verloren gegangen ist; Leiter auf Lebenszeit seit 1905: Walther HORN. Die Übernahme des Grundstücks (Berlin-Dahlem, Goßlerstraße 20) mit dem von

Heinrich STRAUMER 1910/11 errichteten Gebäude, mit Sammlungen und Bibliothek erfolgt unter der Bedingung, daß der Gesellschaft keine Kosten entstehen. Der KWG-Senat stimmt am 4. Dezember der kostenneutralen Übernahme sowie der Satzung zu (geändert am 4. Februar 1927, 10. Dezember 1928 u. 25. Juni 1936) und wählt die KWG-Vertreter in das Kuratorium (36. SP KWG v. 27.5.22, S. 4; 37. SP KWG v. 4.12.22, S. 5, dort fälschlich: Verwaltungsausschuß; vgl. 44. SP KWG v. 7.12.25, S. 13f.; 7. JB KWG 1922/23, S. 3 u. 25; vgl. auch 25. SP KWG v. 6.3.18, S. 7; zur Satzung: 50. SP KWG v. 10.12.28, S. 13f. u. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2164. – Zur Vorgeschichte und Übernahme vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nrn. 2147–2153; Hdb. d. KWG 1936, S. 99f.).

1923: Das Museum erhält die Sammlung von Franklin MÜLLER mit mehr als 100.000 Insekten, desgleichen eine weitere von Otto LEONHARD zugesagt, die nach dessen Tod 1929 übergeben wird (TB KWG 1923/24, S. 1182; Sammlung Leonhard: 39. SP KWG v. 3.12.23, S. 3, TOP 6, u. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2198; Sammlung Müller: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 318).

Juni 1924: Da sich das Museum seit Einführung der Inflation nicht mehr aus eigenen Einnahmen finanzieren kann, erhält es für ein Jahr Unterstützung vom Stahlindustriellen und KWG-Senator Albert VÖGLER, der seine Übernahme angeregt hatte, und aus einem Fonds der Gesellschaft. Die prekäre wirtschaftliche Situation des Museums – HORN arbeitet vorübergehend nur mit einer Sekretärin – verbessert sich anschließend durch jährliche Zuschüsse des Reichsernährungsministeriums (20.000 M) und des Preußischen Landwirtschaftsministeriums (4.000). Gleichwohl finanziert HORN die beiden dem Schriftentausch dienenden Institutszeitschriften weiterhin auf eigene Kosten (41. SP v. 23.6.24, S. 5, u. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2185 u. 2167; Hdb. d. KWG 1936, S. 101).

Juli 1924: HORN organisiert einen Entomologenkongreß in Zürich/Schweiz zu den künftigen Aufgaben des Fachgebiets und damit den ersten internationalen zoologischen Kongreß nach dem 1. Weltkrieg, trotz anhaltenden Boykotts der deutschen Wissenschaftler durch die Entente-Mitglieder (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2156; TB KWG 1923/24, S. 1182, 1924/25, S. 1075f.; 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 304).

7. Juli 1925: KWG-Präsident Adolf v. HARNACK soll sich um die Erhaltung des Museums als eigenständige Einrichtung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bemühen, um eine Angliederung an das Zoologische Museum Berlin zu vermeiden. Die Verhandlungen offenbaren Streitigkeiten zwischen dessen Direktor und HORN, der sich wiederholt mit deutschen und ausländischen Fachkollegen anlegt, so daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mehrmals vermitteln muß (51. VP KWG v. 7.7.25, S. 1; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2156ff.).

1. Oktober 1925: HORN beginnt aufgrund der Ergebnisse des Züricher Kongresses, das Museum in ein Zentralinstitut für entomologische Bibliographie und eine Auskunftsstelle für entomo-bibliographische Fragen umzustrukturieren, in dem die Insektensammlungen nur noch unterstützenden Charakter haben, und beginnt mit der Herausgabe der Neubearbeitung und Fortsetzung von Hermann HAGENS internationaler Bibliographie „Bibliotheca Entomologica“ von der Antike bis 1862, deren erste vier, von ihm finanzierte Bände 1928 als „Index Literaturae Entomologicae“ erscheinen, hauptsächlich bearbeitet von seinem ehemaligen Kustos Sigmund SCHENKLING (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2166f.; TB KWG 1924/25, S. 1075f., 1925/26, S. 1254, 1926/27, S. 652, u. 1927/28, S. 451; Hdb. d. KWG 1928, S. 148; 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 296f.*).

„Seinem inneren Wesen nach ist das Deutsche Entomologische Museum z. Zt. ein entomologisches Archiv geworden, welches sich nach außen betätigt: 1. Als ‚Verbindungsinstitut‘ zwischen systematischer und angewandter Entomologie; 2. als internationale Auskunftsstelle für alle entomologischen Fachfragen (exkl. derer der engeren Systematik, Specieskunde usw.)“ (*Hdb. d. KWG 1928, S. 149*).

7. Mai 1929: Nachdem sich das Museum schon seit 1926 inoffiziell als „Institut“ bezeichnet hat, wird die Namensänderung vom KWG-Senat genehmigt und HORN zum Direktor ernannt (vertraglich geregelt ab 1. April 1930). Das Institut hat nun 5 wissenschaftliche und 6 weitere Mitarbeiter, die internationalen Auskünfte betragen inzwischen 13.000 jährlich, gehen aber auf Grund der durch die Weltwirtschaftskrise verursachten Finanzsituation, die zur Aufgabe der beiden vom Institut herausgegebenen und zum Rückgang der laufend gehaltenen Zeitschriften zwingt, im folgenden Jahr fast um die Hälfte zurück. 1931 wird auch die Fortsetzung der entomologischen Bibliographie in Druckform aufgegeben und nur in Karteiform weitergeführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2158, Bl. 258 u. 260; II. Abt., Rep. 1A, PA Horn; 51. SP v. 7.5.29, S. 13, TOP 8c; TB KWG 1929/30, S. 511f., 1930/31, S. 560 u. 1931/32, S. 460*).

1931: Das Institut erbt zwei umfangreiche Insektensammlungen von Ernst PIETSCH und L. OLDENBERG, die zur Neuorganisation von zwei Insektenordnungen führen. Die Institutssammlungen werden nicht nur vor Ort benutzt, sondern Insekten auch an Entomologen in aller Welt ausgeliehen (1932/33: 30.000). Das Institut wird vom Reichspost-Zentralamt für die Begutachtung von Luftkabelbeschädigungen durch Insekten herangezogen, später auch

von der Kabelindustrie und von ausländischen Dienststellen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 318 u. 2166, Bl. 30f. u. 43ff.; TB KWG 1931/32, S. 461, 1932/33, S. 441, u. 1935/37, S. 376*).

1. Januar 1933: Verlegung der Dienststelle für systematisch-entomologische Untersuchungen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin, an das Institut, um die Reichsanstalt auf dem Gebiet der systematischen und bibliographischen Entomologie zu ergänzen; Leitung und Stellvertreter HORNS: Hans SACHTLEBEN. Das französische Nationalmuseum, das British Museum und das Imperial Institute of Entomology beteiligen sich an der bibliographischen Kartothek, die auf mehr als 175.000 Blätter angewachsen ist (*TB KWG 1932/33, S. 422, u. 1933/34, S. 345; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2166/9*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Vom Institut ist als Jüdin Irene MOSES betroffen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, vgl. auch Nr. 535; Gedenkbuch, S. 64 u. 85f.*).

8. Januar/5. u. 9. Februar 1934: Um eine dauernde finanzielle Unterstützung durch das Reichsernährungsministerium zu sichern, wird eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Institut und der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft begründet, der der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bereits am 28. Juni 1933 zugestimmt hat und die eine stärkere Ausrichtung des Instituts auf angewandte Entomologie zur Folge hat; es unterstützt die Reichsanstalt und die Hauptstellen für Pflanzenschutz in Fragen der systematischen und bibliographischen Entomologie und prüft für den Pflanzen-Quarantänedienst der Zollbehörden Frucht- und Blumenimporte auf Schadinsekten. Neben SACHTLEBEN wird eine technische Angestellte an das Institut abkommandiert; drei Zeitschriften mit Arbeiten der Mitarbeiter beider Einrichtungen und über die Insektensammlungen des Instituts werden von diesem herausgegeben: „Arbeiten über morphologische und taxonomische Entomologie aus Berlin-Dahlem“, „Arbeiten über physiologische und angewandte Entomologie aus Berlin-Dahlem“ und „Entomologische Beihefte aus Berlin-Dahlem“ (*59. SP KWG v. 28.6.33, S. 12f., TOP 5a; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2199, insbes. Bl. 93f.; vgl. auch 66. VP KWG v. 26.1.32, S. 3 u. 70. VP KWG v. 18.10.33, S. 7; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 6; TB KWG 1933/34, S. 345, u. 1934/35, S. 419; Hdb. d. KWG 1936, S. 101f.*).

7. Juni 1936: 50jähriges Institutsjubiläum. Die deutschen Devisenbeschränkungen erschweren zunehmend die Auskunftstätigkeit und den Schriftentausch des Instituts (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2161, Bl. 104; Pressemitteilung; TB KWG 1935/37, S. 376f.*).

1938/39: Abschluß der seit 34 Jahren betriebenen Aufstellung der umfangreichen, durch Kartotheken erschlossenen Insektensammlung, die 1936 ca. 9.000 Kästen umfaßte (*TB KWG 1938/39, S. 327; 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 305*).

10. Juli 1939: HORN stirbt in Berlin; die kommissarische Leitung wird am 28. September SACHTLEBEN übertragen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Horn u. Sachtleben; TB KWG 1939/40, S. 754; Jb. KWG 1940, S. 20 u. 41*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkriegs. Neben seiner bibliographischen Auskunfts- und Ausleihfähigkeit wird das Institut zur Bestimmung von Schadinsekten an landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Kulturpflanzen, von Speicher-, Vorrats- und technischen Schädlingen sowie von Nutzinsekten herangezogen. Die Ausleihe von Insekten und Bibliotheksgut nimmt in den kommenden Jahren wieder zu (*TB KWG 1940/41, S. 429, u. 1942/43, S. 520*).

5. August 1943: Verlagerung des Instituts mit seiner gesamten Bibliothek, seiner auf fast 267.000 Titel angewachsenen bibliographischen Kartothek und seinen Sammlungen nach Schloß Blücherhof bei Waren/Mecklenburg. Schon am 23./24. August wird das Institutsgebäude in Berlin-Dahlem bei einem Luftangriff beschädigt und im Herbst 1944 für die Unterbringung Bombengeschädigter beschlagnahmt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2162, Nr. 2189, Vereinbarung v. 20.9./10.10.44, u. Nr. 379, Abrechn. v. 28.1.44 sowie Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 3; TB KWG 1942/43, S. 520*).

1. November 1943: SACHTLEBEN wird zum Direktor ernannt und ist damit zugleich Wissenschaftliches Mitglied (*72. SP KWG v. 11.11.43, S. 11; Rep. 1A, PA Sachtleben; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 184, Schr. v. 10.2.41*).

8. Mai 1945: Nach Ende des 2. Weltkrieges wird das trotz Kriegsschäden größtenteils benutzbare Institutsgebäude von den Amerikanern beschlagnahmt (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9 Berliner Akten, Bd. 1, Bericht ca. 1945/46, u. Az. I A 9/1/- Amt für Besatzungskosten, Bd. 1, Schr. Havemann v. 6.11.46; II. Abt., Rep. 1A MPG-Gründung, Nr. 2: Reisebericht Telschow I, S. 4f.*).

1. Januar 1946: Das noch auf Schloß Blücherhof befindliche Institut wird zunächst an die zum gleichen Termin von der Deutschen Zentralverwaltung für Land- und Forstwirtschaft übernommene Biologische Reichsanstalt angegliedert und ab 1950 in Berlin-Friedrichshagen (DDR) bzw. ab 1963 in Eberswalde als Institut der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR weitergeführt, 1971 organisatorisch an das Institut für Pflanzenschutzforschung in Kleinmachnow b. Berlin angebunden. Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten wird es neu gegründet, im Jahre 2000 in das

Zentrum für Agrarlandforschung e.V. (ZALF) der Wissenschaftsgemeinschaft G. W. Leibniz eingegliedert, und 2004 nach Müncheberg auf das Gelände des ehem. Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung verlegt; seit 2009 gehört es als „Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut Müncheberg (SDEI)“ zum Verbund der Senckenberg Forschungsinstitute und Naturmuseen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2163; Wikipedia; Webseite 2012: www.senckenberg.de*).

1. April 1950: In das von der amerikanischen Besatzungsmacht geräumte Dahlemer Institutsgebäude zieht das Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie der Deutschen Forschungshochschule (ehemals Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik) zusammen mit dem 1949 gegründeten und in Personalunion geleiteten Institut für Genetik der Freien Universität Berlin ein (*III. Abt., Rep. 20A, Nr. 176, 143*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSBIOLOGIE
(Max Planck Institute for Developmental Biology)
(BMS)
Tübingen, Spemannstraße 35



Forschungsziele bei Umbenennung: „Das Institut beschäftigt sich vorwiegend mit Problemen der Regulation des Zellwachstums, der Zelldifferenzierung und der Morphogenese. Dieser entwicklungsbiologische Themenkreis wird unter verschiedenen Aspekten und an verschiedenen biologischen Systemen bearbeitet. Ein zentrales Thema ist die Struktur und Funktion der Gene und ihre Regulation. Am frühen Embryo des Frosches und an spezialisierten Zellen von Insekten werden Regelmechanismen von Eiweißstoffen im Zellkern und an den Chromosomen studiert, um den Zusammenhang mit der Differenzierung von Zellen und Geweben aufzuklären. Als Modell für einen einfachen morphogenetischen Prozeß, der biochemischen und genetischen Untersuchungen zugänglich ist, dient die Ausbildung der Zellwand von Bakterien. Weiterhin beschäftigt sich das Institut mit der Analyse der interzellulären Wechselwirkung bei morphogenetischen Prozessen in höheren Organismen. In den letzten Jahren wurde

ein gemeinsames Projekt mehrerer Abteilungen begonnen, um die Entstehung von Nervengeweben mit regelmäßig geschichteter Struktur und von Verknüpfungsmustern im sich entwickelnden Nervensystem zu untersuchen. Schwerpunkt dieser Arbeit ist die Entstehung von Nervenzellen der Augennetzhaut im sich entwickelnden Hühnerembryo und ihre Verknüpfung mit dem Gehirnteil, in dem die Sehinformation weiter verarbeitet wird, dem Tektum. Das Programm wird durch biomathematische Untersuchungen zur Morphogenese und zur Entwicklung des Nervensystems unterstützt“ (*Die MPG und ihre Institute, 1983, S. 80f.*).

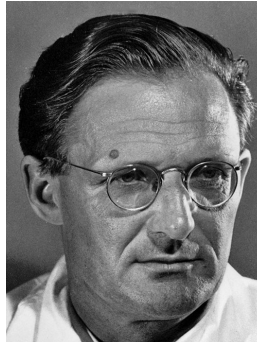
Historischer Abriss: 1984 entstanden durch Umbenennung des 1954 gegründeten → Max-Planck-Instituts für Virusforschung in Tübingen, das seinerseits aus den seit 1937 in Berlin-Dahlem tätigen Arbeitsgruppen für Virusforschung hervorging, 1941 zusammengeschlossen zu einer Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und für Biologie mit Entomologischer Zweigstelle in Oppau bei Ludwigshafen, die 1943/44 kriegsbedingt nach Tübingen bzw. Göttingen verlagert und 1946 aufgelöst wurde bzw. die Abteilungen in das → Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie bzw. als selbständige Abteilung für Virusforschung in das → Kaiser-Wilhelm-Institut (seit 1949 Max-Planck-Institut) für Biochemie eingegliedert wurden.

Wissenschaftliche Mitglieder:

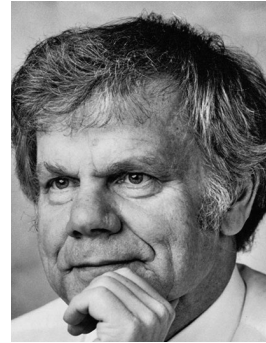
F. Alfred ANDERER (4.6.1926–8.8.2002): Virologie, Immunologie 1984–1994
 Friedrich BONHOEFFER (geb. 10.8.1932): Physikalische Biologie 1984–2000
 Alfred GIERER (geb. 15.4.1929): Molekularbiologie 1984–1997
 Peter HAUSEN (2.1.1935–28.5.2012): Zellbiologie 1984–2003
 Elisa IZAURRALDE (geb. 20.9.1959): Biochemie seit 2005
 Gerd JÜRGENS (geb. 9.4.1949): Zellbiologie seit 2008
 Andrei N. LUPAS (geb. 6.9.1963): Proteinevolution seit 2001. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion seit 2011
 Christiane NÜSSLEIN-VOLHARD (geb. 20.10.1942): Genetik seit 1985
 Uli SCHWARZ (10.7.1934–21.12.2006): Biochemie 1984–2002. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1993–1996
 Ralf J. SOMMER (geb. 23.9.1963): Evolutionsbiologie seit 1999
 Detlef WEIGEL (geb. 15.12.1961): Molekularbiologie seit 2001



F. Alfred Anderer



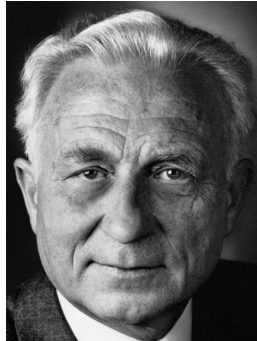
Gernot H. Bergold



Friedrich Bonhoeffer



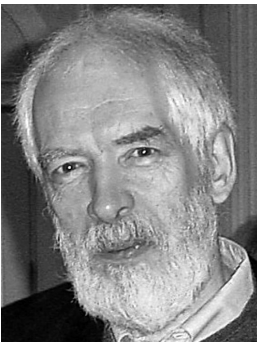
Alfred Gierer



Peter Hausen



Elisa Izaurralde



Gerd Jürgens



Andrei N. Lupas



Christiane Nüsslein-Volhard



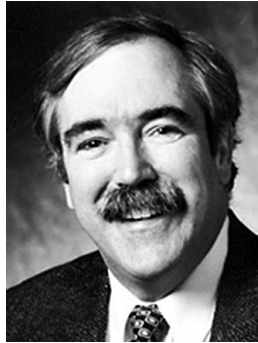
Uli Schwarz



Ralf J. Sommer



Detlef Weigel



Eric A. Wieschaus

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Gernot H. BERGOLD (19.6.1911–5.2.2003): 1984–2003

Gerd JÜRGENS (geb. 9.4.1949): 2006–2008

Eric A. WIESCHAUS (geb. 8.6.1947): seit 1999

1. April 1984: Umbenennung des 1954 gegründeten Max-Planck-Instituts für Virusforschung (Tübingen, Spemannstraße 35) in „Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie“ auf Beschluß des MPG-Senats vom 9. März und Satzungsänderung, um der seit 1972 geänderten Arbeitsrichtung Rechnung zu tragen; Wissenschaftliche Mitglieder und Direktoren selbständiger Abteilungen am Institut weiterhin: Friedrich BONHÖFFER (Physikalische Biologie, seit 1972), Alfred GIERER (Molekularbiologie, seit 1960), Peter HAUSEN (Zellbiologie, seit 1973), Uli SCHWARZ (Biochemie, seit 1974) sowie F. Alfred ANDERER als Direktor einer selbständigen Abteilung am benachbarten

Friedrich-Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen in der Max-Planck-Gesellschaft (seit 1967) und Werner SCHÄFER als Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied; Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied (seit 1961): Gernot H. BERGOLD; Geschäftsführung rotierend. Am Institut sind insgesamt 112 Mitarbeiter, darunter 29 Wissenschaftler und 21 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten tätig (109. *SP MPG v. 9.3.84, S. 43 u. Mat. zu TOP 12.2; JB MPG 1984, S. 19; MPG-Spiegel 2/84, S. 16*).

8. März 1985: Berufung von Christiane NÜSSLEIN-VOLHARD (Arbeitsgruppenleiterin am Friedrich-Miescher-Laboratorium) zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und zur Direktorin einer neuen selbständigen Abteilung für Genetik; Arbeitsaufnahme am 1. April (110. *SP MPG, S. 32; vgl. 109. SP MPG v. 23.11.84, S. 39 u. Mat. zu TOP 9.2; 111. SP MPG v. 13.6.85, S. 12; JB MPG 1984, S. 19 u. 1985, S. 52*).

4. April 1985: Einrichtung eines chinesisch-deutschen Gästelabors im Institut für Zellbiologie der Academia Sinica in Shanghai/China aufgrund einer 1983 getroffenen Übereinkunft unter Federführung der Max-Planck-Gesellschaft auf Initiative von SCHWARZ; im September 2008 nach ihm benannt (*MPG-Spiegel 5/85, 14f. u. 2/87, S. 29–34; Jb. MPG 1985, S. 90–92; vgl. 106. SP MPG v. 18.11.83, S. 13f.; MP-intern 3/2008, S. 21f.*).

1986: NÜSSLEIN-VOLHARD erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

1992: Das Institut erhält ein Fischhaus mit Aquarien und Arbeitsräumen für die Aufzucht von Zebrafischen von NÜSSLEIN-VOLHARDS Abteilung für 2,3 Mio. DM. In dem angegliederten Ressourcenzentrum können über 1.200 Mutanten der Zebrafische aufbewahrt werden, die auch Wissenschaftlern anderer Institute zur Verfügung gestellt werden sollen (150. *VP MPG v. 21.6.90, S. 11 u. Mat. zu TOP 7.3; JB MPG 1991, S. 59 u. 1992, S. 69; B+M 2/97, S. 17 u. 120*).

30. Juni 1994: F. Alfred ANDERER beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung wird geschlossen (137. *SP MPG v. 9.6.94, S. 19; vgl. 136. SP MPG v. 11.3.94, S. 23 u. Mat. zu TOP 9.1; 162. VP MPG v. 8.6.94, S. 8 u. Mat. zu TOP 10.5; 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 6 u. Mat. zu TOP 5.6; 181. VP MPG v. 26.3.98, S. 6 u. Mat. zu TOP 7.3; JB MPG 1994, S. 115 u. 118*).

24. Mai 1995: Eröffnung der ersten, mit Unterstützung der Max-Planck-Gesellschaft eingerichteten und gleichfalls von SCHWARZ initiierten Nachwuchsgruppe am Institut für Zellbiologie der Academia Sinica in Shanghai anlässlich der Feier des 10jährigen Bestehens des Gästelabors. Eine zweite Nachwuchsgruppe nimmt im Oktober 1996 ihre Arbeit auf (*MPG-Presseinformation v. 24.5.95; MPG-Spiegel 4/95, S. 50f., 1/97, S. 34–36; JB MPG 2000, S. 15*).

9. Oktober 1995: NÜSSLEIN-VOLHARD wird der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin zusammen mit Edward B. LEWIS und Eric F. WIESCHAUS „für ihre Entdeckungen zur genetischen Kontrolle der frühen Embryonalentwicklung“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel 1995*, S. 11; *MPG-Spiegel 5/95*, S. 6 u. 6/95, S. 46–48; *MPG-Presseinformation v. 9.10.95*).

31. Dezember 1995: Am Institut sind 139 Mitarbeiter tätig, darunter 38 Wissenschaftler, außerdem 35 Doktoranden, 15 Diplomanden und 30 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*B+M 2/1997*, S. 123).

30. April 1997: GIERER beendet seine aktive Dienstzeit (*166. VP MPG v. 16.11.95*, S. 6 u. *Mat. zu TOP 7.2*; *198. VP MPG v. 9.3.2000*, S. 5 u. *Mat. zu TOP 5*; *JB MPG 1997*, S. 133).

14. November 1997: Im Rahmen des Föderalen Konsolidierungsprogramms in den alten Bundesländern soll unter anderen das benachbarte Max-Planck-Institut für Biologie zum 31. Januar 2004 geschlossen und die Ressourcen der ehem. Abteilung von Ulf HENNING dem Institut zur Verfügung gestellt werden (*147. SP MPG*, S. 7f. u. *Mat. zu TOP 2.2*; vgl. *144. SP MPG v. 22.11.96*, S. 5–20, insbes. S. 8, u. *Mat. zu TOP 2*; *145. SP MPG v. 7.3.97*, S. 11–25, insbes. S. 22f. u. *Mat. zu 3.2.1*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biologie (bis zur Schließung 2004), für experimentelle Endokrinologie (bis zur Schließung 2006), für Immunbiologie, für Infektionsbiologie und für physiologische und klinische Forschung, W. G. Kerckhoff-Institut dem Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet, 2005 erweitert um das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin (*185. VP MPG*, S. 6f. u. *Mat. zu TOP 6*; *169. SP MPG v. 18.3.05*, S. 18–20 u. *Mat. zu TOP 7.1-3*; vgl. *230. VP MPG v. 18.2.04*, S. 6).

5. März 1999: Nachwuchsgruppenleiter Ralf J. SOMMER wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer Abteilung Evolutionsbiologie am Institut berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April; zugleich wird Eric F. WIESCHAUS (Princeton, New Jersey/USA) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*151. SP MPG*, S. 18 u. S. 16 u. *Mat. zu TOP 9.1.6*; vgl. *150. SP MPG*, S. 14 u. *Mat. zu TOP 10.1.5*; *MP-intern 2/99*, S. 3; *189. VP MPG v. 4.3.99*, S. 5 u. *Mat. zu TOP 6.1*. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. *147. SP MPG v. 14.11.97*, S. 16).

10. März 2000: Das Institut erhält eine neue Satzung (154. *SP MPG*, S. 21 u. *Mat. zu TOP* 7.2).

31. August 2000: BONHOEFFER beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A PA Bonhoeffer; Jb. MPG 2001*, S. 141).

23. November 2000: Nachdem im Laufe des Jahres die beiden oberen Etagen des Friedrich-Miescher-Laboratoriums für die Abteilungen von SOMMER und WEIGEL umgebaut wurden, soll das Institut einen Ersatzbau für rd. 48 Mio. DM für die Abteilungen LUPAS und NÜSSEIN-VOLHARD, Arbeitsgruppen, Mikroskopie und Verwaltung erhalten, der das Fischhaus und die Werkstatt sowie das Laboratorium mit einbezieht; Architekten: FRITSCH + TSCHAIÐSE, München. Er wird nach zweijähriger Bauzeit im Frühjahr 2005 bezogen und am 16. September im Rahmen eines internationalen wissenschaftlichen Symposiums eingeweiht (203. *VP MPG*, S. 6 u. *Mat. zu TOP* 6.3; *JB MPG 1999*, S. 58 u. 2000, S. 72; *MPG-Presseinformation* v. 13.9.05; *MPI für Entwicklungsbiologie*, 2005).

24. November 2000: Andrei N. LUPAS (Collegeville, Pennsylvania/USA) und Detlef WEIGEL (La Jolla, Kalifornien/USA) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut, Abteilung Proteinevolution bzw. Molekularbiologie, berufen; Arbeitsaufnahme am 1. März bzw. 1. Mai 2001 (156. *SP MPG*, S. 24; vgl. 155. *SP MPG* v. 8.6.00, S. 19 u. *Mat. zu TOP* 10.1.2; 157. *SP MPG*, S. 22f.; *Jb. MPG 2001*, S. 141; *MP-intern* 1/01, S. 3; *Lupas* bzw. 2/02, S. 2: *Weigel*).

2000: Aufgrund einer Vereinbarung zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und dem Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) zur wechselseitigen Einrichtung von Nachwuchsgruppen vom 2. April 1998 leitet Nicholas FOULKES (Straßburg) eine Gruppe Chronobiologie zur Untersuchung circadianer Rhythmen beim Zebrafisch bis 2005 (*JB MPG 2000*, S. 13 u. 2005, S. 13; *Jb. MPG 2001*, S. 141; vgl. 149. *SP MPG* v. 25.6.1998, S. 5; *JB MPG 1998*, S. 23; *MPG-Spiegel* 3/98, S. 43f.; *MPG-Presseinformation* v. 2.4.98).

„Forschungsthemen im Überblick: Frühentwicklung des Krallenfrosches *Xenopus laevis*: Analyse von Mechanismen der Zelldifferenzierung, der Morphogenese und des Gastrulationsprozesses (HAUSEN). – Evolutionsgeschichte der Proteine und Proteinsystematik (LUPAS). – Neubildung von Form und Gestalt während der Embryonalentwicklung bei der Taufliede *Drosophila melanogaster* und beim Zebraabrling *Danio rerio* (NÜSSEIN-VOLHARD). – Morphogenese der Bakterienzelle;

Zell-Zell-Wechselwirkung bei der Entwicklung neuronaler Strukturen; Biomechanik (SCHWARZ). – Evolution entwicklungsbiologischer Prozesse: vergleichende Analyse der Vulva-Entwicklung in frei lebenden Nematoden (SOMMER). – Integration von Umwelt- und genetischen Faktoren während der Entwicklung der Ackerschmalwand *Arabidopsis thaliana* (WEIGEL)“ (*Jb. MPG 2002, S. 137*).

31. Juli 2002: SCHWARZ beendet seine aktive Dienstzeit (220. VP MPG v. 13.3.03, S. 6 u. Mat. zu TOP 9).

31. Januar 2003: HAUSEN beendet seine aktive Dienstzeit (II. Abt., Rep. 1A, PA Hausen).

1. Oktober 2005: Elisa IZAURRALDE (Heidelberg) nimmt ihre Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktorin der Abteilung Biochemie am Institut zunächst neben- und ab 1. März 2006 hauptamtlich auf, am 17. Oktober rückwirkend berufen durch Eilentscheidung des Präsidenten (171. SP MPG v. 18.11.05, S. 32; vgl. 170. SP MPG v. 23.6.05, S. 26 u. Mat. zu TOP 13.1.3; II. Abt., Rep. 1A, Rdschr. 43/2006: GBA-Protokoll v. 16.3.06, S. 4; MP-intern 1/06, S. 8; Jb. MPG 2006, S. 75f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Izaurralde).

24. März 2006: Das Friedrich-Miescher-Laboratorium wird entsprechend der Neufassung des Statuts umstrukturiert, wonach es als eigenständige Einrichtung zwar bestehen bleibt, die Nachwuchsgruppen aber „in fachlicher Nähe“ zu den benachbarten Max-Planck-Instituten für Entwicklungsbiologie und für biologische Kybernetik arbeiten sollen; Geschäftsführende Leiterin: NÜSSEIN-VOLHARD (172. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 14.1; vgl. BMS-Prot. v. 20./21.10.05, S. 2, TOP 4.0; 244. VP MPG v. 30./31.5.05, S. 4; Senatorenliste v. 15.5.06).

13. Juli 2006: Gerd JÜRGENS (Tübingen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (173. SP MPG, S. 26 u. Mat. zu TOP 17.1.3).

13. März 2007: WEIGEL erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

1. April 2007: Volkmar BRAUN (Universität Tübingen) wird Senior Max Planck Fellow am Institut bis zum 31. März 2011 (JB MPG 2007, S. 71; 261. VP MPG v. 14.2.07, S. 7f.; 287. VP MPG v. 17.6.09, Mat. zu TOP 5.2).

11. Februar 2008: IZAURRALDE erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

26. Juni 2008: JÜRGENS wird vom Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Zellbiologie) im Nebenamt umberufen, bleibt aber hauptamtlich weiterhin am Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen der Universität Tübingen tätig; Arbeitsaufnahme am 1. Juli (179. *SP MPG*, S. 35; 178. *SP MPG* v. 14.3.08, S. 30 u. *Mat. zu TOP 12.1.2*; *MP-intern 3/2008*, S. 8; *JB MPG 2008*, Beil. S. 7).

31. Juli 2008: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die institutsübergreifende Forschungsinitiative „Deep Sequencing of the transcriptome of two marine annelid species for neurobiological, structural, and comparative genomic studies“ von Elena CONTI (Max-Planck-Institut für Biochemie) bewilligt, an der Gáspár JÉKELY und Fulvia BONO vom Institut beteiligt sind (277. *VP MPG*, S. 15).

Januar 2010: Errichtung einer Evolutionsbiologischen Feldstation der Abteilung SOMMER im Insectarium von Le Port auf La Réunion im Indischen Ozean; Leiter: Matthias HERRMANN (*Webseite des Instituts 7/2012*: <http://www.eb.tuebingen.mpg.de>; vgl. *IX. Abt., Rep. 5: Entwicklungsbiologie, Status Report 2004–2009*, S. 35).

September 2011: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] From Molecules to Organisms“ in Kooperation mit dem Friedrich-Miescher-Laboratorium und der Universität Tübingen; Sprecher: IZAURRALDE und Alfred NORDHEIM (*JB MPG 2010*, S. 70; *Webseite der IMPRS*: <http://imprs.tuebingen.mpg.de>).

13. April 2011: SOMMERS Next Generation Sequencing (NSG)-Projekt „Ecological Genomics of *Pristionchus pacificus* in the Island setting of La Réunion“ wird aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds bewilligt (308. *VP MPG*, S. 10).

Ende 2011: Insgesamt sind 345 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 115 Wissenschaftler, 106 Nachwuchswissenschaftler und 8 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts* v. 27.9.12).

Das Institut erforscht gegenwärtig „grundsätzliche Fragen der modernen Biologie auf mehreren Organisationsebenen der Lebewesen: Auf der atomaren Ebene untersuchen sie, wie Proteinmaschinen funktionieren. Auf der molekularen Ebene in der Zelle erkunden sie, wie Proteine und Nukleinsäuren bei der Regulation der vielfältigen Auf- und Abbauprozesse zusammenarbeiten und wie ihre Funktion von der

Verteilung der Komponenten in der Zelle abhängt. Auf der Ebene der Zellverbände und Gewebe erforschen sie, wie Zellen bei der Entwicklung des Organismus aufeinander einwirken, um komplexe Strukturen hervorzubringen. Auf der Ebene ganzer Organismen interessieren sich die Forscher dafür, wie die natürlichen Wechselbeziehungen zwischen Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren deren Erbgut verändern und formen“ (*Webseite des Instituts 7/2012: www.eb.tuebingen.mpg.de*).

(Selbständige) Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
(1981) 1984–1987	Herbert JÄCKLE	Klonierung/Charakterisierung von Drosophila-Segmentierungsgenen
(1983) 1984–1988	Jonathan RAPER	Molekulare Mechanismen axonaler Lenkung
1986–1991	Heinke und Ralf SCHNABEL	Genetische und molekulare Analyse der Entwicklung beim Nematoden <i>Caenorhabditis elegans</i>
1989–1994	Bernhard (G.) HERRMANN	Mesodermentwicklung bei der Maus
1989–1994	Maria LEPTIN	Determination und Morphogenese des Mesoderms bei Drosophila
1989–1995	Sigrun KORSCHING	Olfaktorisches System des Zebrafischbärblings
1990–1997?	Christian M. MÜLLER	Strukturelle Plastizität während der Entwicklung des visuellen Cortex
1995–1998?	Siegfried ROTH	Mechanismen und Evolution der dorsoventralen Achsenbildung bei Insekten
1995–1999	Ralf SOMMER	Evolution von Entwicklungsprozessen: die Vulva freilebender Nematoden
1996–1998?	Jochen SCHEEL	Synaptogenese und Synapsenspezifizierung bei Nematoden
1999–2005	Michael KIEBLER	Postsynaptische Vorgänge im Nervensystem von Säugern
1999–2003	Teresa NICOLSON	Genetische Analyse der Funktion von Haarsinneszellen im Zebrafisch
2000–2004	Stephan C. SCHUSTER	Molekulare Grundlagen der Thermosensorik in neuronalen Zellen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2000–2005	Nicholas FOULKES (CNRS)	Chronobiologie beim Zebrafisch
2004–2009	Matthias GERBERDING	Embryonalentwicklung von Parhyale
2007–2013	Andrew D. RENAULT	Extrazelluläre Signalgebung durch Phospholipide in der Entwicklung von Drosophila
Seit 2007	Gáspár JEKÉLY	Neurobiologie des marinen Zoo- plankton
Seit 2008	Remco SPRANGERS	NMR-Spektroskopie von großen Molekülkomplexen
Seit 2008	Silke WIESNER	Strukturbiologie der Protein- Ubiquitinierung und die Zellpolarität
Seit 2011	Richard NEHER	Biophysikalische Dynamik der Evolution

FORSCHUNGSSTELLE **ENZYMOLOGIE** DER PROTEINFALTUNG
DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT/
MAX-PLANCK-FORSCHUNGSSTELLE ENZYMOLOGIE
DER PROTEINFALTUNG
(Max Planck Research Unit „Enzymology of Protein Folding“)
(BMS)
Halle/Saale, Weinbergweg 22



Gründungszweck: „Mit der Einrichtung der Forschungsstelle soll die wissenschaftlich hervorragende Arbeit von Herrn FISCHER [...] dauerhaft durch die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt werden. Das Konzept sieht dabei Untersuchungen über den Mechanismus der Enzymkatalyse bei der Rotation der Peptidbindung vor. Hiervon werden wichtige Beiträge zum Verständnis der Proteinfaltungsreaktionen erwartet. Proteine falten sich in spontaner Reaktion auf dem Weg über Konformationsumwandlungen zur biologisch-aktiven, nativen

dreidimensionalen Struktur. Obgleich die Frage nach dem Mechanismus dieses zentral wichtigen Prozesses seit langem Theoretiker wie Experimentatoren intensiv beschäftigt, ist man von der zuverlässigen Voraussage des Faltungszustandes und des Faltungsweges von Proteinen auf der Grundlage ihrer spezifischen Aminosäuresequenz noch immer weit entfernt. Auch die Relevanz der Fragestellung im Zusammenhang mit der Produktion therapeutisch und technisch wichtiger Proteine und die Erkenntnis, daß bei bestimmten Krankheiten (Alzheimer, Scrapie u. a.) der falsche Faltungszustand von Proteinen zu Störungen der Zellsteuerung und damit zum Ausfall von Lebensfunktionen führt, hat daran nichts geändert“ (*JB MPG 1996, S. 37f.*).

Historischer Abriss: 1996 in Halle/S. gegründet, hervorgegangen aus der Arbeitsgruppe „Enzymologie der Peptidbindung“ an der Universität Halle-Wittenberg, 2001 umbenannt in Max-Planck-Forschungsstelle, 2012 geschlossen.

Wissenschaftliches Mitglied:

Gunter S. FISCHER (geb. 23.5.1943): Proteinchemie 2000–2011



Gunter S. Fischer

8. März 1991: Die Max-Planck-Gesellschaft beschließt entsprechend einer im November 1990 gebilligten Verfahrensregelung zur Aufnahme von Forschungsaktivitäten in den neuen Bundesländern die Einrichtung einer auf

fünf Jahre befristeten und vom Max-Planck-Institut für Biochemie als Partnerinstitut betreuten Arbeitsgruppe „Enzymologie der Peptidbindung“ an der Universität Halle-Wittenberg (127. *SP MPG*, S. 12–19 u. *Mat. zu TOP 2.1*; *JB MPG* 1991, S. 24; *MPG-Spiegel* 2/95, S. 14f.).

1. Januar 1992: Die Arbeitsgruppe nimmt ihre Arbeit in Räumen des Fachbereichs Biochemie/Biotechnologie der Universität in Halle/S. (Weinbergweg 16a, ab 1996 Kurt-Mothes-Straße 3) auf; Leiter: Gunter S. FISCHER, der im selben Jahr auch einen Lehrstuhl für Molekulare Biochemie an der Universität erhält. Am 13. Januar 1993 wird er als erster Wissenschaftler aus den neuen Bundesländern für seine Forschungen zur Selbstorganisation der Proteinhülle mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet (*JB MPG* 1992, S. 129; *Jb. MPG* 1993, S. 709; *IX. Abt., Rep. 1*).

Januar 1994: Die Kommission „Forschungsperspektiven der Biologisch-Medizinischen Sektion“ prüft im Rahmen der „Leitlinien“ der Max-Planck-Gesellschaft vom 19. November 1993 zur Bildung einer einheitlichen deutschen Forschungslandschaft die Durchführbarkeit von Institutsgründungen auf den Gebieten „Genetik“, „Molekulare Zellbiologie“ sowie „Faltung und gezielter Abbau von Makromolekülen“ und empfiehlt deren synergetische Zusammenfassung in einem Institut (*JB MPG* 1997, S. 32f. – *Leitlinien*: 135. *SP MPG* v. 19.11.93, S. 15–21; *JB MPG* 1993, S. 43f.).

20. Juni 1996: Gründung der „Forschungsstelle Enzymologie der Proteinfaltung“, die aus der zum Jahresende auslaufenden Arbeitsgruppe hervorgeht; als Leiter ist FISCHER vorgesehen, der am 22. November berufen wird (143. *SP MPG*, S. 10–12 u. *Mat. zu TOP 2.2*; 144. *SP MPG* v. 22.11.96, S. 31f. u. *Mat. zu TOP 9.2.2*; 145. *SP MPG* v. 7.3.97, S. 29; *MPG-Presseinformation* v. 24.6.96; *JB MPG* 1996, S. 37f., 132f. u. 185; *Jb. MPG* 1997, S. 815).

1. Januar 1997: Die Arbeitsgruppe setzt ihre Arbeit als „Forschungsstelle Enzymologie der Proteinfaltung der Max-Planck-Gesellschaft“ fort. Sie hat 14 Mitarbeiter einschließlich der Drittmittelbeschäftigten, davon 6 Wissenschaftler, sowie im Laufe des Jahres 17 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler (143. *SP MPG* v. 20.6.96, S. 10–12 u. *Mat. zu TOP 2.2*; 145. *SP MPG* v. 7.3.97, S. 29; *MPG-Presseinformation* v. 24.6.96; *JB MPG* 1996, S. 38 u. 132f. u. 1997, S. 133f.; *Jb. MPG* 1997, S. 815).

September 1998: Umzug der Forschungsstelle in den Neubaukomplex des Biozentrums Halle/S. (Weinbergweg 22) (*MPG-Spiegel* 5–6/98, S. 19; *Webseite* 2006: <http://www.enzyme-halle.mpg.de>).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biochemie, für Biophysik und für molekulare Physiologie sowie den Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie dem Forschungsfeld 4 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 181. SP MPG v. 20.3.09, TOP 12.2).

10. März 2000: FISCHER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor seiner Forschungsstelle berufen; Rufannahme zum 15. März (154. SP MPG, S. 23 u. Mat. zu TOP 9.1.1; vgl. 153. SP MPG v. 19.11.99, S. 21 u. Mat. zu TOP 9.1).

23. März 2001: Die Forschungsstelle wird als „Max-Planck-Forschungsstelle“ weitergeführt, um zur Verbesserung der Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit beizutragen, und eine Satzung errichtet (157. SP MPG, S. 17 u. Mat. zu TOP 10 u. 11.1).

31. Mai 2011: FISCHER beendet seine aktive Dienstzeit, leitet seine Forschungsstelle aber kommissarisch weiter (238. VP MPG v. 18.11.04, S. 6; 187. SP MPG v. 18.3.11, S. 25 u. Mat. zu TOP 7).

Ende 2011 waren insgesamt 57 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 13 Wissenschaftler und 26 Drittmittelbeschäftigte, sowie 18 Nachwuchswissenschaftler und 2 Gastwissenschaftler (*Webseite 8/2012*).

„Die Wissenschaftler an der Forschungsstelle untersuchen, inwieweit sich Proteine auf dem Weg zur korrekten, funktionalen Struktur gegenseitig Hilfestellung geben und ob Zwischenzustände bei der Faltung einen notwendigen Beitrag zum reibungslosen Ablauf von zellulären Ereignissen liefern. Zu solchen Faltungshelferproteinen gehören Chaperone und Prolylisomerasen, während die Zwischenzustände entfaltete oder teilgefaltete Proteinketten darstellen. Zur Untersuchung werden physikalische Messmethoden benutzt, die die Struktur der Eiweißstoffe in ihrer in der Zelle wirksamen Form bestimmen können. Aus diesen Messungen resultiert, dass die innere Beweglichkeit der Proteine in einem bestimmten Zeitfenster unverzichtbar für deren biologische Funktion ist“ (*Webseite 8/2012: www.enzyme-halle.mpg.de*).

31. Dezember 2012: Schließung der Forschungsstelle (188. SP v. 9.6.11, S. 18 u. Mat. zu TOP 10.1; 187. SP MPG v. 18.3.11, S. 25 u. Mat. zu TOP 7; 305. VP MPG v. 27.1.11, S. 9; 306. VP MPG v. 23.2.11, S. 5).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1999–2003	Sabine ROSPERT	Proteinfaltung und Chaperone
2005–2012	David FERRARI	Proteinmissfaltung und Krebspathogenese
2007–2012	Marcus FÄNDRICH	Amyloidfibrillen

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR VERGLEICHENDE **ERBIOLOGIE**
UND ERBPATHOLOGIE
(BMS)
Berlin-Dahlem, Ehrenbergstraße 26–28



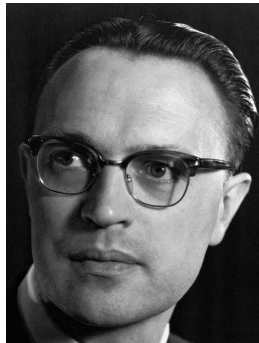
Arbeitsgebiete bei Gründung: Erbliche Blutanomalie, die sog. Pelger-Anomalie, Mutationsrate menschlicher Gene, Erzeugung von Embryopathien, Inaktivierungs- und Reaktivierungserscheinungen bei *Escherichia coli*, Tastleistenforschung, Mutation und Phänokopie, Mutabilität und Mutationsrate sowie mutagene Faktoren, Selektion und Kontraselektion (*TB MPG 1952/54, S. 516f. u. 1954/56, S. 553*).

Historischer Abriss: Hervorgegangen aus der seit 1941 bestehenden Abteilung für experimentelle Erbpathologie des 1926 gegründeten und 1951 beendeten → Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem, 1953 nach vorübergehender Betreuung durch die Deutsche Akademie der Wissenschaften und die Deutsche Forschungshochschule von der Max-Planck-Gesellschaft übernommen als Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie, 1964 umbenannt in → Max-Planck-Institut für molekulare Genetik.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Fritz KAUDEWITZ (11.3.1921–15.6.2001): Mikrobengenetik 1960–1965

Hans NACHTSHEIM (13.6.1890–24.11.1979): Erbbiologie und -pathologie 1953–1960



Fritz Kaudewitz



Hans Nachtsheim

1. Januar 1947: Hans NACHTSHEIMS seit 1941 bestehende Abteilung für experimentelle Erbpathologie des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik wird auf Plenarbeschluß vom 21. November 1946 von der in (Ost-)Berlin ansässigen Deutschen Akademie der Wissenschaften als „Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie“ übernommen, verbleibt aber in seinen nach der Beschlagnahme des Instituts am 15. Juni 1945 bezogenen (West-)Berliner Räumen im Kaiser-Wilhelm-Institut für Silikatforschung (Dahlem, Faradayweg 16) (*Jb. MPG 1961/II, S. 292; II. Abt., Rep. 10, Nr. 1–2; Bielka 2002, S. 68–71; III. Abt., Rep. 20A, Nr. 110, OMGUS-Fragebogen v. 9.12.46*).

25. Januar 1947: NACHTSHEIM wird von Otto HAHN als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum Wissenschaftlichen Mitglied des später nicht weitergeführten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik berufen; seiner Nominierung hatte der Wissenschaft-

liche Rat noch am 15. Januar 1945 zugestimmt, als kriegsbedingt keine Senatssitzung mehr durchgeführt werden konnte (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 5, Schr. v. 26.8.46–25.1.47 u. PA Nachtsheim*).

3. Juli 1947: Die zum Jahresbeginn von der Deutschen Akademie der Wissenschaften beschlossene Einrichtung von einigen im Randgebiet von Medizin und Biologie arbeitenden Instituten in Berlin-Buch werden von der Sowjetischen Militäradministration der Akademie übergeben. Sie erhalten am 25. Juli die Bezeichnung „Forschungsstätte Buch für Medizin und Biologie“, deren Satzung NACHTSHEIMS Forderung nach vollständiger Selbständigkeit aller dortigen Institute anerkennt. Die Sowjetische Militäradministration verlangt dagegen im Dezember ein Institut für Krebs- und Eiweißforschung mit unselbständigen Abteilungen (*II. Abt., Rep. 10 Nr. 2-2, Befehl v. 3.7. u. Schr. Nachtsheim v. 6.12.48*).

1. Oktober 1947: Umzug in Räume des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, Berlin-Dahlem, Faradayweg 4–6 (*Jb. MPG 1961/II, S. 292*).

6. Dezember 1948: NACHTSHEIM kündigt die Mitgliedschaft bei der Bucher Forschungsstätte, da die ihm erteilte Zusage nach Selbständigkeit seines Instituts zurückgenommen wurde, bittet aber um „Gastrecht“ für seine bereits unter Herbert LÜERS dort arbeitende Abteilung. Er läßt das Umzugsultimatum vom 15. Dezember 1948 verstreichen, woraufhin ihn die Akademie zum 1. Januar 1949 als Direktor absetzt und das Institut zum 9. Januar auflöst (*II. Abt., Rep. 10, Nr. 2-2; Jb. MPG 1961/II, S. 292; Bielka 2002, S. 68–71*).

1. Januar 1949: Auf Antrag NACHTSHEIMS wird sein Institut nun in die „Deutsche Forschungshochschule“ überführt, die 1947 zur Finanzierung von Forschungsinstituten, im wesentlichen der in Berlin-Dahlem verbliebenen Kaiser-Wilhelm-Institute bzw. deren Restabteilungen gegründet worden war. Er gibt seinen – 1946 an der im Sowjetischen Sektor gelegenen Berliner Universität neu geschaffenen – Lehrstuhl für allgemeine Biologie und Genetik wegen Auseinandersetzungen um die LYSSENKO-Genetik auf und übernimmt im selben Jahr das von ihm in Personalunion geleitete Institut für Genetik der neugegründeten Freien Universität Berlin in Berlin-Dahlem (*Jb. MPG 1961/II, S. 292; X. Abt., Rep. 7, Nr. 1 u. 33, Prot. v. 11.4.49, ungenau*).

1. April 1950: Übersiedlung des Instituts in das von der US-Besatzungsmacht geräumte Gebäude des kriegsverlagerten Deutschen Entomologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem (Ehrenbergstrasse 26–28) zusammen mit dem Universitätsinstitut für Genetik; Direktor: NACHTSHEIM (*III. Abt., Rep. 20A, Nr. 176, 143*).

17. Juli 1952: Aufgrund eines Abkommens zwischen der Max-Planck-Gesellschaft als Nachfolgeorganisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und

der Stiftung Deutsche Forschungshochschule vom 29. Januar/25. Februar wird u. a. das Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie umbenannt bzw. als „Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie“ neu gegründet, vorerst mit dem Zusatz „im Verband der Deutschen Forschungshochschule, Berlin-Dahlem“ (14. *SP MPG* v. 17.7.52, S. 14–18 u. Anlage; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1/-, Beiakten I).

August 1952: Auf der sog. Rockefeller-Parzelle der Max-Planck-Gesellschaft an der Leichhardt-/Ecke Harnackstraße werden eine Stall- und Versuchstieranlage sowie ein Tierpflegerhaus fertiggestellt als Ersatz für die aufgegebenen Gebäude des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, in denen die Freie Universität Berlin ihre Universitätsbibliothek einrichtet (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten *Erbbiologie allg.*, Schr. v. 27.8.52 u. früher).

1. Juli 1953: Aufgrund einer Vereinbarung zwischen Vertretern der Max-Planck-Gesellschaft, des Landes Berlin und des Stiftungsrates der Deutschen Forschungshochschule vom 4. Februar wird letztere aufgelöst, ihre Institute werden in die Max-Planck-Gesellschaft überführt. Das von Else KNAKE geleitete Institut für Gewebeforschung (Garystraße 9) wird NACHTSHEIMS als selbständige Abteilung für Gewebeforschung verwaltungsmäßig angegliedert. Es hat am 31. März 1954 6 ständige und 5 nichtständige, die Abteilung Gewebeforschung 6 ständige und 2 nichtständige Wissenschaftler (II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1; 16. *SP MPG* v. 20.5.1953, S. 8 u. 11; *TB MPG* 1952/54, S. 517).

1. Januar 1954: Einrichtung einer Abteilung für Chemogenetik unter der Leitung von Herbert LÜERS, früher Mitarbeiter in der Genetischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung (seit 1935) bzw. Abteilungsleiter in NACHTSHEIMS Institut bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin-Buch; er arbeitet über Mutationsauslösung durch Chemikalien sowie das Resistenzproblem und übernimmt zum 1. Oktober 1955 den Lehrstuhl für Genetik der Freien Universität Berlin, nachdem NACHTSHEIM emeritiert wurde. Zum selben Zeitpunkt beziehen die Abteilung und das Universitätsinstitut eigene Räume im nahen Rudeloffweg 9 (*Jb. MPG* 1961/II, S. 292 u. 299f.; *TB MPG* 1952/54, S. 517; *Mimax* 4 (1955), S. 227; II. Abt., Rep. 1A, PA, Personalkartei).

24. Februar 1956: Die Abteilung für Gewebeforschung wird in „Abteilung für Gewebezüchtung“ umbenannt; die geplante Ernennung ihrer Leiterin KNAKE zum Wissenschaftlichen Mitglied unterbleibt (23. *SP MPG*, S. 33f.).

1956–1960: Das Institut greift neue Arbeitsgebiete auf: Umwelteinflüsse und Erbgut, insbes. der Einfluß nuklearer Strahlen und anderer schädigender physikalischer und chemischer Faktoren auf den Genotypus, gen- und exo-

genbedingte Mißbildungen bei Mensch und Tier sowie Eugenik (*TB MPG 1956/58, S. 593 u. 1958/60, S. 567*).

17. Mai 1960: Hans GRÜNEBERG (London) und Fritz KAUDEWITZ (Max-Planck-Institut für Virusforschung, Tübingen) werden als Nachfolger NACHTSHEIMS und Leiter der Abteilung Säugetiergenetik bzw. als Leiter einer neuen selbständigen Abteilung für Mikrobengenetik zu Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen. Während GRÜNEBERG dem Ruf nicht folgt, nimmt KAUDEWITZ seine Arbeit am 1. September auf (*36/I. SP MPG, S. 9–11; vgl. 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 5f.; BMS-Prot. v. 27.4.60, S. 6–8; JB MPG 1960, S. 8; TB MPG 1960/61, S. 553 u. 569*).

30. Juni 1960: NACHTSHEIM beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor des Instituts, doch versieht er dieses Amt noch kommissarisch bis zum 31. Oktober. Er bleibt Wissenschaftliches Mitglied des Instituts und leitet weiter seine Arbeitsgruppe Säugetier- und Humangenetik, die 1961/62 – ebenso wie die seit 1953 bestehende Arbeitsgruppe für Humangenetik von Friedrich VOGEL – in die ehemalige, bisher von der US-Armee beschlagnahmte Generaldirektorenvilla (Ihnestraße 14, heute Brümmerstraße 74) umzieht (*II. Abt., Rep. 1A, PA Nachtsheim Bd. 1, bes. Verm. v. 14.9.60; vgl. 28. VP MPG v. 20.2.57, S. 10; 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 5; III. Abt., Rep. 20A, Nr. 46, Schr. v. 24.5.62; 47. VP MPG v. 10.11.60, S. 35; vgl. 28. VP MPG v. 20.2.57, S. 10; 51. VP MPG v. 5.12.61, S. 12f.; JB MPG 1960, S. 8; Jb. MPG 1961/II, S. 297*).

„War die genetische Analyse beim Kaninchen zu Anfang auf Fellfärbungsmutanten, auf allgemeine Evolutionsfragen u. ä. gerichtet gewesen, so ging NACHTSHEIM später immer mehr dazu über, solche erblichen Anomalien zu sammeln und zu analysieren, die Erbkrankheiten des Menschen möglichst ähnlich oder gleich waren. An ihnen erarbeitete er Resultate, die dann – wenn auch mit Vorsicht – auf den Menschen übertragen werden konnten [...] Infolge ihrer unseligen Verquickung mit den Rassenlehren des Nationalsozialismus hatte diese Wissenschaft [Humangenetik] ja vor und besonders nach 1945 in Deutschland einen schweren Rückschlag erlitten, der in psychologischer Hinsicht auch heute noch nachwirkt. Um so nötiger war es, auch von seiten eines Max-Planck-Institutes einen Beitrag dazu zu leisten, daß die deutsche Humangenetik den verlorenen internationalen Anschluß wiedergewann. Der Aufgabe eines reinen Forschungsinstitutes entsprach es dabei, Grundlagenprobleme allgemeiner Art in Angriff zu nehmen, während etwa die spezielle Erbpathologie nur am Rande bearbeitet wurde“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 294 u. 297*).

1. November 1960: Nach der Rufabsage von GRÜNEBERG übernimmt der bereits am 14. Oktober durch Präsident BUTENANDT eingeführte KAUDEWITZ die Gesamtleitung als Direktor „am“ Institut. Die Arbeiten seiner Abteilung zur Bakterien- und Phagen-genetik treten neben das bisherige Arbeitsgebiet der Säugetier- und Humangenetik. Damit wird die „zukunftsweisende Genetik von Mikroorganismen in Berlin“ etabliert (47. VP MPG v. 10.11.60, S. 35; 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 5; TB MPG 1962/63, S. 588f.– Zitat: *Vermerk Th. A. Trautner v. 12.3.12*).

1. Januar 1962: Die Abteilung für Gewebezüchtung wird auf Senatsbeschluß vom 6. Dezember 1961 aus dem Institut ausgegliedert und als eigenständige „Forschungsstelle für Gewebezüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft“ weitergeführt (40. SP MPG v. 6.12.61, S. 23f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gewebezüchtung, Schr. v. 13.12.60; JB MPG 1961, S. 9; TB MPG 1962/63, S. 589).

1. November 1962: VOGEL zieht mit seiner Arbeitsgruppe nach Heidelberg um, wohin er einen Ruf erhalten hat (TB MPG 1962/63, S. 589).

6. Dezember 1963: Aufgrund einer Empfehlung der Biologisch-Medizinischen Sektion vom 14. Mai 1963, das Institut in ein „aus drei selbständigen Abteilungen und einer Gastabteilung bestehendes Institut für molekulare Genetik umzuwandeln“, beschließt die Max-Planck-Gesellschaft, das Institut entsprechend umzubenennen und damit in Berlin „ein neues Zentrum für Genetik zu schaffen“. Die Namensänderung soll nach der Berufung der neuen Direktoren in Kraft treten; NACHTSHEIM bleibt Wissenschaftliches Mitglied. Das Institut soll einen Neubau am Dreipfuhl in Dahlem erhalten. Das Institut hat am Jahresende 4 ständige und 4 nichtständige Wissenschaftler (46. SP MPG, S. 34f.; 47. SP MPG v. 13.3.64, S. 29; BMS-Prot. v. 14.5.63, S. 4–6 u. v. 5.12.63, S. 11; 61. VP MPG v. 9.6.64, S. 17f.; TB MPG 1962/63, S. 588f. u. 1964/65, S. 654; vgl. II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Genetik 0.1, *Einhänger Einweihung, Entwurf der Rede Butenandts*, S. 1).

13. März 1964: Berufung von Heinz SCHUSTER (Pasadena, Kalifornien/USA), Gunther S. STENT (Berkeley, Kalifornien/USA) und Heinz-Günter WITTMANN (Max-Planck-Institut für Biologie, Tübingen) zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren selbständiger Abteilungen „an das Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie (Max-Planck-Institut für molekulare Genetik)“ (47. SP MPG, S. 28f.; vgl. BMS-Prot. v. 5.12.63, S. 9–11).

1. Juni 1964: Mit der Rufannahme von WITTMANN wird die Umbenennung in „Max-Planck-Institut für molekulare Genetik“ wirksam; daneben bleibt das Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie unter KAUDEWITZ zunächst fortbestehen (49. SP MPG v. 4.12.64, S. 8f.;

II. Abt., Rep. 1A, PA Wittmann Bd. 1, Vertrag, u. TB MPG 1964/65, S. 654f.; vgl. auch Inst.Verz. 1965, S. 7).

„Arbeitsgebiete: Mikroben- und Molekulargenetik [KAUDEWITZ]: Untersuchungen zum Wirkungsmechanismus der Inaktivierung von Bakterienzellen durch salpetrige Säure. Ein-Gen-ein-Enzym-Hypothese bei Wildtypversionen einer Mangelmutante. Genetik eines RNS-Phagen. Genabhängige Regulation der Wirkung einiger Gene von Neurospora. – Vergleichende Erbpathologie [NACHTSHEIM]: Ätiologie der Mißbildungen, Strahlenbelastung des Erbgutes, Eugenische Probleme“
(*Jb. MPG 1963, S. 216*).

31. Dezember 1965: KAUDEWITZ, der bereits zum 1. Juli 1964 einem Ruf an die Universität München gefolgt, aber bis zuletzt als Leiter einer Arbeitsgruppe in Berlin tätig ist, scheidet als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie aus, das erst damit zu bestehen aufhört (*52. SP MPG v. 14.12.65, S. 14; 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 17f.; vgl. BMS-Prot. v. 14.11.62, S. 11f.; TB MPG 1962/63, S. 569; JB MPG 1962, S. 8f.*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **ERNÄHRUNGSPHYSIOLOGIE**
(BMS)
Dortmund, Rheinlanddamm 201



Gründungszweck: „Es ist daher eine Aufgabe der Ernährungsphysiologie, die Wirkung der Nahrung auf den Menschen auch in Bezug auf seine Widerstandsfähigkeit gegen Beanspruchung und Belastung aller Art zu studieren, wozu die Abteilung für Ernährungsphysiologie in ihrer bisherigen Form und personellen Besetzung nicht in der Lage ist. Die bestehende freundschaftliche Zusammenarbeit mit auf dem Ernährungsgebiet interessierten Klinikern kann zwar den Mangel bis zu einem gewissen Grad ausgleichen, aber auch diese würde wesentlich fruchtbarer werden, wenn sich in unserem Institut eine von einem auf dem Ernährungsgebiet erfahrenen Arzt geleitete Abteilung befinden würde. Die Probleme der Ernährung und der großen beruflichen und sportlichen Belastungen bedürfen ebenfalls einer medizinischen Bearbeitung. Unsere bisherigen Stoffwechseluntersuchungen beschränken sich auf die Durchführung von Stoffwechselbilanzen. Sie müßten durch Untersuchungen über die Vorgänge im Verdauungsapparat und im intermediären Stoffwechsel ergänzt werden, die nur von ärztlicher Seite vorgenommen werden dürfen“
(Denkschrift von H. Kraut v. 20.11.55, S. 5, in: II. Abt., Rep. IA, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1).

Historischer Abriß: 1956 in Dortmund gegründet durch Ausgliederung der Abteilung Ernährungsphysiologie aus dem 1912 gegründeten → Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie (seit 1973 → Max-Planck-Institut für Systemphysiologie), 1993 mit diesem wieder zusammengelegt zum → Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie.

Wissenschaftliche Mitglieder:

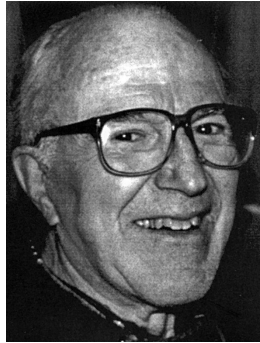
Benno HESS (22.2.1922–16.11.2002): Physiologie und Biochemie 1965–1990.
 – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1979–1980, Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 1980–1990

Heinrich KRAUT (2.9.1893–23.6.1992): Chemie und Ernährungsphysiologie 1956–1965

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Britton CHANCE (24.7.1913–16.11.2010): 1974–1992

Ilya PRIGOGINE (25.1.1917–28.5.2003): 1984–1992



Britton Chance



Benno Hess



Heinrich Kraut



Ilya Prigogine

24. Februar 1956: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Ernährungsphysiologie“ entsprechend einer von Heinrich KRAUT verfaßten „Denkschrift über den Plan einer Erweiterung der Abteilung für Ernährungsphysiologie des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie zu einem selbständigen Institut“ vom 20. November 1955 durch Ausgliederung seiner seit 1951 bestehenden selbständigen gleichnamigen Abteilung; Direktor: KRAUT, Wissenschaftliches Mitglied seit 1942 (23. SP MPG, S. 34f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1; vgl. 12. SP MPG, S. 23 u. Mat. zu TOP 7b1).

1. April 1956: Arbeitsaufnahme des Instituts zunächst in seinen bisherigen Räumen (Dortmund, Rheinlanddamm 201) mit einer Physiologisch-Chemischen (KRAUT) und einer Ernährungsstatistischen Abteilung (Herbert BRAMSEL, bis 31. März 1964). Auf dem Nachbargrundstück sind ein Neubau, ein Direktorenhaus und Mitarbeiterwohnungen für insgesamt 2,4 Mio. DM ge-

plant, die von der Ländergemeinschaft, dem Land Nordrhein-Westfalen und dem Bund finanziert werden und mit deren Errichtung am 21. Mai 1957 begonnen wird; die Stadt übernimmt die Inneneinrichtung. Das Institut hat am Jahresende 45 Mitarbeiter, darunter 8 Wissenschaftler (*TB MPG 1956/58, S. 595; 23. VP MPG v. 23.2.56, S. 21–23; 25. VP MPG v. 5.11.56, S. 32f.; Jb. MPG 1957, S. 9; II. Abt., Rep. 1A, PA-Kartei Ernährungsphysiologie/Bramsel*).

12. Juni 1956: Genehmigung der Satzung, geändert am 23. November 1973, ergänzt am 12. März 1976 (*24. SP MPG, S. 40; vgl. 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 29–32 u. Mat. zu TOP 4.5, 83. SP MPG v. 12.3.76, S. 22 u. Mat. zu TOP 4.3.1*).

1. Oktober 1957: Einrichtung einer Klinisch-Physiologischen Abteilung; Leiter: Hans GLATZEL (*TB MPG 1956/58, S. 595; Jb. MPG 1961/II, S. 311f.*).

8. Juli 1959: Einweihung des am 10. Januar 1958 im Rohbau fertig gestellten Neubaus, der Anfang 1962 mit dem Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie verbunden wird; Architekt: Horst RETZKI (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Ernährungsphysiologie 0.1: Einladung u. Arbeitsphysiologie 5.1: Verbindungsbau, Rep. 33, Nr. K 1; Mimax 2/1960, S. 65–126 u. 1/1961, S. 63; TB MPG 1956/58, S. 595; Jb. MPG 1958, S. 58*).

14. Januar 1963: Gründung eines „Arbeitskreises für Ernährungsfragen in der Max-Planck-Gesellschaft“ zur Erörterung von Fragen der Welternährung durch die Direktoren der landwirtschaftlichen und ernährungswissenschaftlichen Max-Planck-Institute KRAUT, Edgar KNAPP (Pflanzen-genetik), Gerhard PREUSCHEN (Landarbeit und Landtechnik), Reinhold v. SENGBUSCH (Kulturpflanzenzüchtung), Joseph STRAUB (Züchtungsforschung) und Max WITT (Tierzucht und Tierernährung), hervorgegangen aus der 1948 für die US- und Britische Zone errichteten Arbeitsgemeinschaft mit in der Folge unregelmäßig abgehaltenen Treffen (*II. Abt., Rep. 15, Nr. 11; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1, Schr. Kraut v. 17.3.48; 44. SP MPG v. 13.3.63, S. 9*).

4. Dezember 1964: Benno HESS, Heidelberg, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor als KRAUTS Nachfolger berufen (*49. SP MPG, S. 24f.; JB MPG 1964, S. 11*).

1. Juni 1965: HESS tritt KRAUTS Nachfolge an, der nach Verlängerung der aktiven Dienstzeit um drei Jahre als Direktor ausscheidet; die Verabschiedung und Amtseinführung durch Präsident BUTENANDT findet am 15. Dezember statt. HESS, dessen Hauptthema die Glykolyse der Hefe ist, gliedert das Institut in Arbeitsgruppen sowie die Abteilungen Karl BRAND (Pentose-

phosphat, bis 10.9.1972) und Mathematik (Eva VOLLMERHAUS und Rolf SCHÜLLER, ab 1971 Theo PLESSER). KRAUT bleibt Wissenschaftliches Mitglied und führt u. a. seine Arbeiten über Algen als Futtermittel an der Kohlenstoffbiologischen Forschungsstation in Dortmund weiter. Er setzt seine im Vorjahr begonnenen Untersuchungen über die Ernährungslage der Bewohner von Nordost-Tansania fort und baut eine von der Fritz Thyssen- und der Robert-Bosch-Stiftung sowie vom Bundesentwicklungshilfeministerium finanzierte Forschungsstation für unterernährte Kinder in den Usambara-Bergen auf; außerdem beginnt er mit einer Literaturdokumentation zur Ernährung in den Entwicklungsländern (1970: 126.000 Titel). Am Institut arbeiten 17 ständige und 2 nichtständige Wissenschaftler (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hess u. Kraut; 58. VP MPG v. 15.7.63, S. 11f.; 46. SP MPG v. 6.12.63, S. 37; Mimax 2/1966, S. 112–126; JB MPG 1963, S. 12, 1965, S. 13 u. 1972, S. 18; TB MPG 1964/65, S. 654, 1966/67, S. 591, 1968/69, S. 597f. u. 1970/71, S. 572*).

Arbeitsgebiete des Instituts: „Bilanzierungsmechanismen im tierischen und menschlichen Organismus. Wechselwirkungen zwischen Nährstoffaufnahme und Zellstoffwechsel. Untersuchungen über Mechanismen und Kinetik von Multienzymsystemen und zelluläre Regelvorgänge. Entwicklung und Lösung von Umsatzgleichungen des Stoffwechsels durch digitale Rechenmaschinen“ (*Jb. MPG 1966, S. 243*). „Das Ziel aller dieser Untersuchungen ist die Erforschung von molekularen und übergeordneten Regulationsmechanismen des Zellstoffwechsels“ (*Die MPG und ihre Institute, 1972, S. 40*).

1. April 1967: HESS übernimmt bis zum 31. Oktober auch die kommissarische Leitung des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie, dessen Direktor Gunther LEHMANN Ende März ausgeschieden ist (*72. VP MPG v. 9.3.67, S. 25f.; TB MPG 1966/67, S. 574*).

3. August 1967: Denkschrift des designierten Direktors des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie Dietrich Werner LÜBBERS für eine schrittweise Zusammenlegung beider Institute, auf Wunsch des MPG-Verwaltungsrats präzisiert am 29. November 1968 durch ein Memorandum für ein physiologisches Institutszentrum „Humanbiologie“ von LÜBBERS und HESS, das auf einem neuen Universitätscampus in Dortmund angesiedelt werden soll; ab Frühjahr 1970 zunächst nicht weiter verfolgt (*JB MPG 1967, S. 11; 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 18–21; 76. VP MPG v. 4.3.68, S. 2–4; 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 3–6; BMS-Prot. v. 16.1.69, S. 6f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.6; III. Abt., ZA 172, Nr. 37*).

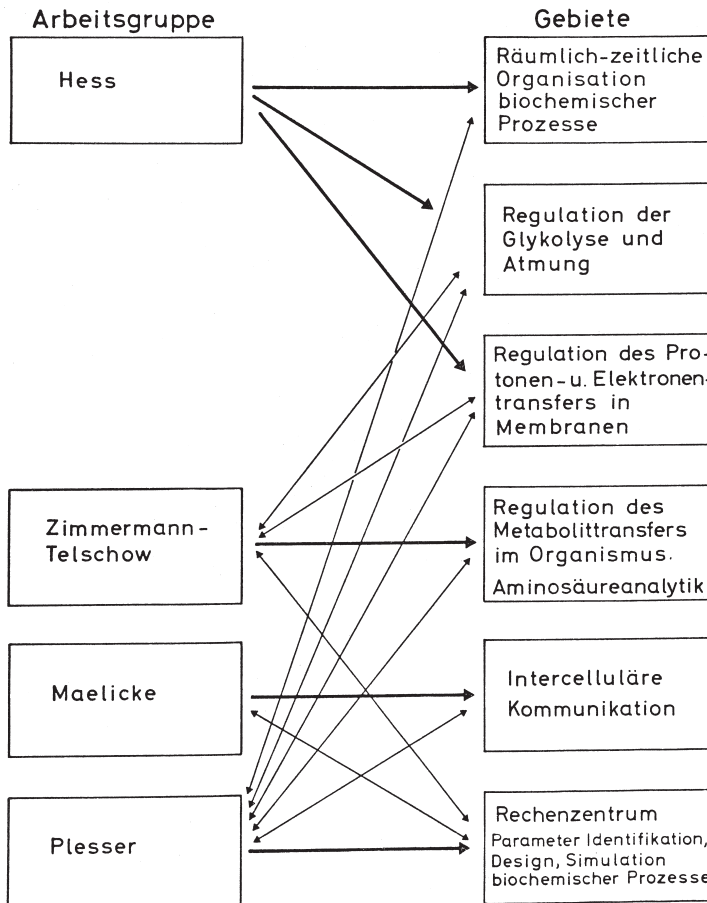
1. Oktober 1972: Zusammenlegung der Verwaltung mit der des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.6*).

22. November 1974: Britton CHANCE (Philadelphia, Pennsylvania/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*79. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 10.1.2*).

Anfang 1977: Einrichtung einer Arbeitsgruppe Interzelluläre Kommunikation; Leiter: Alfred MAELICKE bis 30. Juni 1990, der mit seinem Laboratorium an die Universität Mainz wechselt (*Jb. MPG 1982, S. 164 u. 1991, S. 165*).

Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie 1976

Koordination der Arbeitsgebiete



23. Juni 1977: Aufgrund des Ergebnisses des vom Senat im November 1975 beschlossenen Instruments der „Visiting Committees“ zur Evaluation von Max-Planck-Instituten beschließt der Verwaltungsrat eine Planstellenkürzung bei der Arbeitsgruppe Eiweißforschung, die auf ihre Servicefunktion (Aminosäure-Analysen) für andere Abteilungen beschränkt wird und empfiehlt die Zusammenlegung der technischen Dienste des Instituts mit dem des Max-Planck-Instituts für Systemphysiologie (*111. VP MPG, S. 2f. u. Mat. zu TOP 1.1 u. 1.2; 82. SP MPG v. 21.11.75, S. 4–13 u. Mat. zu TOP 1.2*).

5. Juni 1980: Als Nachfolger des verstorbenen Feodor LYNEN wird HESS, seit 1979 Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion, zum Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 1980–1984 gewählt, erneut für 1984–1990 (*96. SP MPG, S. 9f. [falsche Jahresangabe] u. Mat. zu TOP 3; 108. SP MPG, S. 15f. u. Mat. zu TOP 3*).

28. Juni 1984: Ilya PRIGOGINE (Brüssel/Belgien), Nobelpreisträger für Chemie 1977, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*108. SP MPG, S. 23; JB MPG 1984, S. 56*).

28. Februar 1990: HESS beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor, bleibt aber bis zur MPG-Hauptversammlung vom 20.–22. Juni Vizepräsident und wird anschließend von den Mitgliedern zum Ehrensensator gewählt. Bis zur Berufung eines Nachfolgers wird ab 1. März Rolf K. H. KINNE (Max-Planck-Institut für Systemphysiologie) zum kommissarischen Leiter des Instituts bestellt, HESS erhält einen Emeritus-Arbeitsplatz am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg (*123. SP MPG v. 16.11.89, S. 22 u. Mat. zu TOP 4.4; 148. VP MPG v. 15.11.89, S. 10 u. Mat. zu TOP 7.1; 154. VP MPG v. 21.11.91, S. 9 u. Mat. zu TOP 6.4; 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 6 u. Mat. zu TOP 5.6; JB MPG 1989, S. 22 u. 1990, S. 30 u. 65f.; II. Abt., Rep. 1A, Az. 117, 41. HV*).

Arbeitsgebiete des Instituts am Ende der Amtszeit HESS: „Nichtlineare Dynamik chemischer und biochemischer Prozesse: räumliche und zeitliche Ordnung, Chaos und Zufall in Modell und Experiment. Dynamik molekularer Transportprozesse“ (*Jb. MPG 1991, S. 162*).

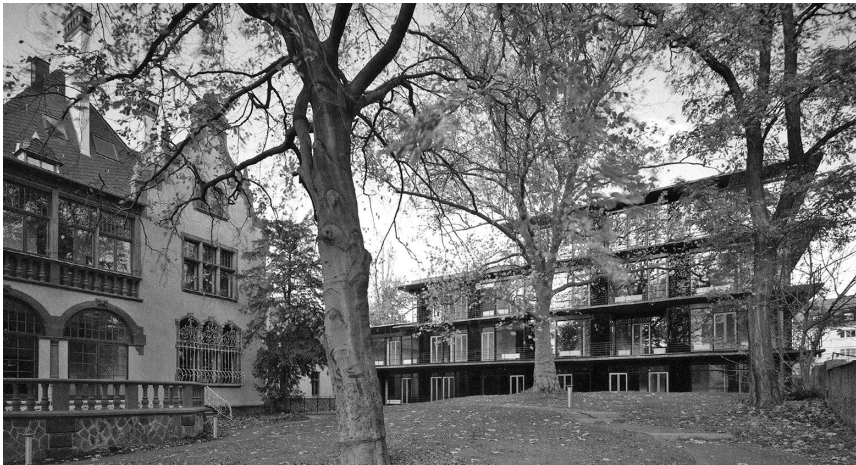
4. Juni 1992: Auf Grund einer von KINNE entworfenen Denkschrift zur Errichtung eines Zentrums für „integrative biologische und medizinische Grundlagenforschung“ (mit Dokumentation 1980–1991) und der darauf fußenden Kommissionsempfehlung der Biologisch-Medizinischen Sektion soll

das Institut, wie schon Ende der 1960er Jahre geplant, mit dem benachbarten Max-Planck-Institut für Systemphysiologie zu einem Institut zusammengeführt werden und künftig intensiv mit der Universität Dortmund kooperieren. Roger S. GOODY (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung, Heidelberg) wird als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut zunächst an das bisherige berufen und nimmt seine Tätigkeit am 1. Februar 1993 auf (*131. SP MPG v. 4.6.92, S. 26f. u. Mat. zu TOP 8.1.2; III. Abt., ZA 172, Nr. 36*).

20. November 1992: Mit Genehmigung einer neuen Satzung wird die Zusammenführung der Institute zu einem „Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie“ zum 1. Januar 1993 beschlossen. Die Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglieder der bisherigen Institute behalten ihren Status an dem neu gebildeten bei, während die Emeritierten Wissenschaftlichen Mitglieder – HESS und LÜBBERS – „der Max-Planck-Gesellschaft“ unter Angabe ihres ehemaligen Instituts zugeordnet werden. Das Institut hat am Jahresende 88 Mitarbeiter, davon 17 Wissenschaftler sowie 15 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*132. SP MPG, S. 20f. u. Mat. zu TOP 4; 131. SP MPG v. 4.6.92, S. 26f. u. Mat. zu TOP 8.1.2; JB MPG 1992, S. 40f.; Jb. MPG 1995, S. 47f.; vgl. dazu auch 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 3–6; Jb. MPG 1992, S. 165*).

1. Januar 1993: Das Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie geht in dem neuen Institut auf (*JB MPG 1992, S. 95*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **ETHNOLOGISCHE** FORSCHUNG
(Max Planck Institute for Social Anthropology)
(GwS/GSHS)
Halle/Saale, Advokatenweg 36



Gründungszweck: „Der Vergleich von Ethnien sowie Untersuchungen zur Interaktion zwischen verschiedenen Völkern oder Ethnien sollen im Vordergrund der Institutsarbeit stehen. Zentrale Untersuchungsmethode wird die moderne ethnologische Feldforschung sein, die durch historische und sozialwissenschaftliche Vorgehensweisen ergänzt werden soll. Forschungsgegenstand des Max-Planck-Instituts wird – in Ergänzung zur traditionellen Völkerkunde – der Vergleich friedlicher sowie gewaltsamer Interaktion innerhalb von Ethnien und zwischen Ethnien sein. Vom Zusammenstoß kultureller, moralischer, rechtlicher oder religiöser Werte innerhalb einer eng umgrenzten lokalen Gemeinschaft bis zu Konflikten bei der Entstehung neuer Staaten soll ein weites Spektrum von Phänomenen analysiert werden“ (*Hdb. d. MPI 1998/99, S. 109*).

Historischer Abriss: 1998 Gründung in Halle/S., Arbeitsaufnahme 1999.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Marie-Claire FOBLETS (geb. 4.11.1959): Recht und Ethnologie seit 2012

Chris(topher) M. HANN (geb. 4.8.1953): Sozialanthropologie seit 1999

Günther SCHLEE (geb. 10.7.1951): Sozialanthropologie seit 1999



Marie-Claire Foblets



Chris Hann



Günther Schlee

18. Oktober 1993: Perspektivendiskussion der Geisteswissenschaftlichen Sektion zu den „Überlegungen zur Gründung eines Max-Planck-Instituts für Ethnologie“ von Wolfgang KLEIN und Stephen C. LEVINSON (beide Max-Planck-Institut für Psycholinguistik) sowie Otto Gerhard OEXLE (Max-Planck-Institut für Geschichte) und Michael STOLLEIS (Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte). Das Institut soll im Rahmen der „Leitlinien“ der Max-Planck-Gesellschaft vom 19. November 1993 zur Bildung einer einheitlichen deutschen Forschungslandschaft realisiert werden (*GwS-Prot. v. 18.10.93, S. 13. – Leitlinien: 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 15–21; JB MPG 1993, S. 43f.*).

8. Februar 1995: Die bisher im Rahmen des Projekts für ein Institut für Ethnologie/Anthropologie diskutierte Ethnologie wird dem Kernbereich Geisteswissenschaften zugewiesen und auf die Themen 1) Ethnologie des Kulturwandels und Kulturkonflikts in kulturell mehrschichtigen, komplexen Gesellschaften, 2) Ethnologie sozialer Normen oder normativer Steuerungssysteme und 3) Ethnologie sozialer Institutionen beschränkt (*GwS-Prot. v. 8.2.95, S. 12f. u. v. 18.10.96, S. 20–23 und weitere bis z. 24.6.98*).

25. Juni 1998: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für ethnologische Forschung“. Als Standort wird am 20. November Halle/S. beschlossen; eine Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig ist geplant (*149. SP MPG,*

S. 9f. u. Mat. zu TOP 5; zum Standort vgl. 150. SP MPG v. 20.11.98, S. 10 u. Mat. zu TOP 3.1; 191. VP MPG v. 9.6.99, S. 8 u. Mat. zu TOP 10.3; MPG-Presseinformation v. 20.11.98; MPG-Spiegel 3/98, S. 49).

20. November 1998: Chris(topher) M. HANN (Canterbury/Großbritannien) und Günther SCHLEE (Bielefeld) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut berufen; Rufannahme zum 1. Juni bzw. 15. April 1999 (*150. SP MPG, S. 16; vgl. 149. SP MPG v. 25.6.98, S. 9f. u. Mat. zu TOP 5; 151. SP MPG v. 5.3.99, S. 18; MPG-Presseinformation v. 25.6.98 u. v. 20.11.98; MP-intern 2/99, S. 2; Jb. MPG 2000, S. 790*).

Mai 1999: Anmietung von Räumen im sog. Ritterhaus in der Hallenser Innenstadt (Leipziger Straße 91) und offizielle Arbeitsaufnahme des Instituts mit den Abteilungen „Integration und Konflikt“ mit regionalem Schwerpunkt in Afrika (SCHLEE) und „Besitz und Eigentum“ mit regionalem Schwerpunkt in den postsozialistischen Ländern Eurasiens (HANN, ab 1. Juni); HANN erweitert kontinuierlich sein Forschungsgebiet: a) Religiöse Fragen des Postsozialismus ab 2003, b) Verwandtschaft und soziale Sicherheit in sozialistischen Gesellschaften (China und Japan) ab 2006, c) Generelle soziale Veränderungen in ganz Eurasien (insbes. Indien und Ägypten) ab 2012 (*191. VP MPG v. 9.6.99, S. 8 u. Mat. zu TOP 10.3; Jb. MPG 2000, S. 789f.; Inst.Verz. 1999, S. 41, 2002, S. 32 u. 2007, S. 29; IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethnol. Forschung/Social Anthropology, Report 2006–2007, S. 41ff.; Auskunft des Instituts v. 21.11.13*).

Ende 1999: Das Institut hat 16 Mitarbeiter, davon 5 Wissenschaftler, sowie 8 Stipendiaten und Gastwissenschaftler (*Jb. MPG 2000, S. 789*).

Juli 2000: Einrichtung einer Projektgruppe „Rechtspluralismus“ mit regionalem Schwerpunkt in den Ländern Südostasiens als Vorläufer der geplanten dritten Abteilung; Leiter: Franz und Keebet v. BENDA-BECKMANN (*Jb. MPG 2001, S. 739f.; IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethnol. Forschung/Social Anthropology, Report 1999–2001, S. 129*).

23. August 2000: Ankauf des Grundstücks Advokatenweg 36 in Halle/S. nach ursprünglicher Zustimmung des Verwaltungsrats vom 9. Juni werden 1999 zunächst nur für die Anmietung der „Riedelschen Villa“, die saniert werden und nun einen Erweiterungsbau erhalten soll; Architekten: KISTER, SCHEITHAUER, GROSS, Köln u. Dessau, mit Bauabteilung der MPG (*191. VP MPG v. 9.6.99, S. 8 u. Mat. zu TOP 10.3; 203. VP MPG v. 23.11.00, S. 7 u. Mat. zu TOP 7.2; Jb. MPG 2000, S. 789 u. 2001, S. 739f.; MPI für ethnologische Forschung Halle, 2002, S. 22*).

23. November 2001: Das Institut erhält eine Satzung, neu gefaßt am 22. November 2013 (*159. SP MPG, S. 18 u. Mat. zu TOP 6; 195. SP MPG v. 22.11.13, S. 26 u. Mat. zu TOP 10.4*).

11. Juni 2002: Einweihung des Instituts im Rahmen der 53. Jahresversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in seinem im Dezember 2001 bezogenen eigenen Gebäude, in Anwesenheit u.a. des Kultusministers von Sachsen-Anhalt Jan-Hendrik OLBERTZ (*MPG-Presseinformation v. 11.6.2002; MP-Forschung 3/02, S. 76; IX. Abt., Rep. 2*).

Juni 2002: Gründung des Sibirienzentrums als abteilungsübergreifende Einrichtung des Instituts mit dem Ziel, eine permanente Basis für sozialanthropologische Studien zu Sibirien sowie dem Hohen Norden und Fernen Osten Rußlands zu etablieren. Sie geht aus der seit 2000 bestehenden Sibirien-Projektgruppe der Abteilung HANN hervor und nimmt ihre Arbeit Anfang 2003 auf; Direktoren: HANN und SCHLEE, Koordinator: Joachim Otto HABECK (*IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethmol. Forschung/Social Anthropology, Report 2002–2003, S. 224 u. 315*).

2003: Begründung der Publikationsreihe „Halle Studies in the Anthropology of Eurasia“ der Abteilung HANN, von der bis 2013 27 Bände erscheinen (*IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethmol. Forschung/Social Anthropology, Report 2002–2003, S. 202*).

Frühjahr 2004: Das Institut beteiligt sich an dem virtuellen, von Paul B. BALTES angeregten und geleiteten Max Planck International Research Network on Aging (MaxNetAging) (235. *VP MPG v. 20.7.04, S. 9; Webseiten www.maxnetaging.mpg.de u. mpib-berlin.mpg.de*).

„Die Abteilungen sprechen zentrale Fragestellungen der Ethnologie und der Sozialwissenschaften an. Sie fragen, wie menschliche Gesellschaften sich strukturieren und gliedern, welche kulturellen und sozialen Fremd- und Selbstbeschreibungen aufzufinden sind und wie soziale Gruppen die Grenzen zueinander symbolisch ausstatten und mit Emblemen markieren. Untersuchungen zur Ethnizität, Eigentumsordnungen und miteinander konkurrierenden Normensystemen werfen einen Blick auf zentrale Probleme unserer heutigen Zeit. Die Abteilungen nähern sich diesen Fragestellungen von drei verschiedenen Seiten: sie untersuchen Gruppen als Träger von Eigentumsrechten; sie analysieren die unterschiedlichen ethnischen, religiösen und nationalen Rechtssysteme, über die sich diese Gruppen definieren; sie befassen sich mit Konflikten innerhalb und zwischen Gruppen und deren Behandlung in unterschiedlichen Arenen und unter den Bedingungen unterschiedlicher Rechtssysteme“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 165f.*)

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird das Forschungsfeld 3 der – 2004 umbenannten – Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion neu zusammengesetzt, dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Bildungsforschung, für demografische Forschung, für Gesellschaftsforschung, zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern und für Ökonomik angehören (169. *SP MPG*, S. 24 u. *Mat. zu TOP 7.3*; 181. *SP MPG* v. 20.3.09, S. 26–32, *Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

24. November 2005: Präsident GRUSS ernennt die ersten Max Planck Fellows mit Gaststatus an Max-Planck-Instituten, u.a. Richard ROTTENBURG (Universität Halle-Wittenberg), der von 2006–2011 eine Projektgruppe „Law, Organization, Science and Technology (LOST)“ am Institut leitet. Das Institut kooperiert mit den Universitäten Halle-Wittenberg (mit Abkommen vom 25. Juni 2001) und Leipzig (*MPG-Presseinformation* v. 24.11.05; vgl. 244. *VP MPG* v. 30./31.5.05, S. 12; *IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethiol. Forschung/Social Anthropology, Report 2004–2005*, S. 5f., 2006–2007, S. 103ff. u. 2010–2011, T. I, S. 99).

Januar 2008: Einrichtung der „International Max Planck Research School [IMPRS] on Retaliation, Mediation and Punishment (REMEP)“ in Kooperation mit den Max-Planck-Instituten für ausländisches und internationales Strafrecht, für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, für europäische Rechtsgeschichte und den Universitäten Freiburg und Halle-Wittenberg, die im April ihre Arbeit aufnimmt und 2013 verlängert wird, womit die Gesamtkoordination an das Institut in Halle übergeht; Sprecher: Hans-Jörg ALBRECHT und SCHLEE (*JB MPG 2006*, S. 60; *IX. Abt., Rep. 5: IMPRS REMEP. Speakers Report 2008–2011*, S. 6; *IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethiol. Forschung/Social Anthropology, Report 2006–2007*, S. 121f. u. *Bericht Abt. I, 2007*, S. 161–164; *Pressemitteilung des Instituts* v. 8.4.13).

19. März 2009: Das Institut erhält eine Geschäftsordnung (284. *VP MPG*, S. 18 u. *Mat. zu TOP 18*).

2009–2010: Einrichtung zweier Forschungsgruppen in der Abteilung HANN: 2009 für Historische Ethnologie Eurasiens (Leiter: Dittmar SCHORKOWITZ) und 2010 für globale politische Ökonomie des [UNESCO-]Kulturerbes (Leiter: Christoph BRUMAN) (*Auskunft des Instituts* v. 21.11.13; *Webseite 11/13: www.eth.mpg.de*).

1. Juni 2011: Die Abteilung HANN führt die jährlich stattfindende „Goody Lecture“ ein (*Auskunft des Instituts* v. 20.11.13).

18. November 2011: Marie-Claire FOBLETS (Leuven/Belgien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin einer dritten Abteilung am

Institut (Recht und Ethnologie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. März 2012 neben- und ab 1. Juni hauptamtlich, nachdem die Projektgruppe Rechtspluralismus von v. BENDA-BECKMANN zum 31. Dezember 2012 ausläuft (189. SP MPG v. 18.11.11, S. 26; vgl. 188. SP MPG v. 9.6.11, S. 20 u. Mat. zu TOP 11.3.1; 190. SP MPG v. 23.3.12, Mat. zu TOP 12.2; MP-Forschung 3/12, S. 78–84; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 5; IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethnol. Forschung/Social Anthropology, Report 2010–2011, T. I, S. 7; Pressemitteilung des Instituts v. 16.1.12 u. v. 9.1.13: Tod F. v. Benda-Beckmann am 7.1.13).

Ende 2011 waren insgesamt 111 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 48 Wissenschaftler und 52 Nachwuchswissenschaftler, sowie 6 Drittmittelbeschäftigte, 48 Assoziierte Wissenschaftler und 37 Gastwissenschaftler. Kooperationen bestehen außer mit den Universitäten Halle-Wittenberg und Leipzig im Ausland vor allem mit der McGill University (Montreal/Kanada), der Indiana University (Bloomington/USA), der Universität Lissabon (Portugal), dem Indonesian Institute of Science, dem European Consortium for Asian Field Studies (bis 2013), dem South Omo Research Center (Jinka/Äthiopien) und dem Centre de Recherches en Anthropologie et Sciences humaines (N'Djamena/Tschad) sowie mit dem DFG-Sonderforschungsbereich 586 Differenz und Integration (*Auskunft des Instituts* v. 20.11.13; *Webseite 7/2013*: www.eth.mpg.de).

Sommer 2012: Einrichtung einer weiteren „International Max Planck Research School for the Anthropology, Archaeology and History of Eurasia“ (IMPRS ANARCHIE) als Kooperationsprojekt zwischen HANNS Abteilung und mehreren Instituten der Universität Halle-Wittenberg, die am 15. Oktober eröffnet wird; Sprecher: HANN (*JB MPG 2011*, S. 81 u. 2012, S. 71; IX. Abt., Rep. 5: MPI f. ethnol. Forschung/Social Anthropology, Report 2010–2011, T. I, S. 40; *Pressemitteilungen des Instituts* v. 6.7. u. 17.9.12).

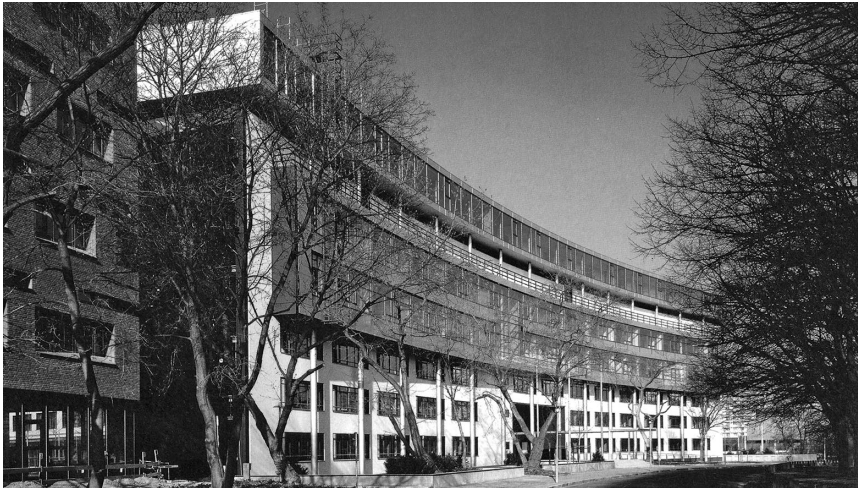
12. November 2012: Die Abteilung von SCHLEE und das Ethnologische Seminar der Universität Zürich (Peter FINKE) gründen nach längerer Kooperation ein „Zentrum für ethnologische Studien zu Zentralasien (CASCA)“ (*Pressemitteilung des Instituts* v. 12.11.12).

1. Oktober 2013: Burkhard SCHNEPEL (Universität Halle-Wittenberg) wird zum Max Planck Fellow des Instituts ernannt und übernimmt für fünf Jahre eine Forschungsgruppe „Connectivity in Motion: Port Cities of the Indian Ocean“ (*Auskunft des Instituts* v. 21.11.13; *JB MPG 2013*, S. 53).

21. November 2013: Das Institut soll für die neue Abteilung bis 2017 einen Erweiterungsbau für knapp 4 Mio. Euro auf dem benachbarten Grundstück Ernestusstraße 23/25 erhalten, dessen Erwerb der Verwaltungsrat ebenfalls zustimmt (320. VP MPG, Mat. zu TOP 14.3).

„Forschungsleitend ist die vergleichende Untersuchung gegenwärtiger sozialer Wandlungsprozesse. Besonders auf diesem Gebiet leisten die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des Institutes einen wichtigen Beitrag zur ethnologischen Theoriebildung, befassen sich darüber hinaus in ihren Projekten oft auch mit Fragestellungen und Themen, die im Mittelpunkt aktueller politischer Debatten stehen. Feldforschungsaufenthalte sind ein fester Bestandteil fast aller Forschungsprojekte“ (*Webseite des Instituts 7/2013: www.eth.mpg.de*).

MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR **EVOLUTIONÄRE ANTHROPOLOGIE**
(Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology)
(GwS/GSHS)
Leipzig, Deutscher Platz 6



Gründungszweck: „Das [...] Institut hat sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte der Menschheit mit Hilfe vergleichender Analysen der Verschiedenheit von Genen, Kulturen, kognitiven Fähigkeiten, Sprachen und sozialen Systemen vergangener und gegenwärtiger menschlicher Populationen sowie Gruppen dem Menschen nahe verwandter Primaten zu untersuchen. Die Zusammenführung dieser Forschungsrichtungen an einem Institut soll zu neuen Einsichten in die Geschichte, die Vielfalt, die Anpassungen und die Fähigkeiten der menschlichen Spezies führen“ (*Hdb. d. Max-Planck-Institute 1998/99*, S. 23).

Historischer Abriss: 1997 Gründung und Arbeitsaufnahme in Leipzig.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Christophe A. BOESCH (geb. 11.8.1951): Primatologie seit 1997

Bernard COMRIE (geb. 23.5.1947): Linguistik seit 1997

Jean-Jacques HUBLIN (geb. 30.11.1953): Humanevolution seit 2004

Svante PÄÄBO (geb. 20.4.1955): Evolutionäre Genetik seit 1997

Michael TOMASELLO (geb. 18.1.1950): Vergleichende und Entwicklungspsychologie seit 1997

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Li JIN (geb. 16.3.1963): seit 2006



Christophe A. Boesch



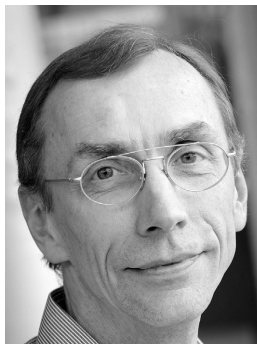
Bernard Comrie



Jean-Jacques Hublin



Li Jin



Svante Pääbo



Michael Tomasello

18. Oktober 1993: Perspektivendiskussion der Geisteswissenschaftlichen Sektion zu einem Konzept „Ethologie/Anthropologie“, das gemeinsam mit der Biologisch-Medizinischen Sektion erarbeitet werden soll, um über die Fortführung der Humanethologie nach dem Ausscheiden von Irenäus EIBL-EIBESFELDT 1996 zu beraten. Das Institut soll im Rahmen der „Leitlinien“ der Max-Planck-Gesellschaft vom 19. November 1993 zur Bildung einer einheitlichen deutschen Forschungslandschaft realisiert werden (*GwS-Prot. v. 8.2.95, S. 11–13; ZA 177, Nr. 63–65. – Leitlinien: 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 15–21; JB MPG 1993, S. 43f.*).

2. Mai 1994: Konstituierende Sitzung einer Präsidentenkommission „Ethologie/Anthropologie“ unter dem Vorsitz von Sir Walter BODMER (London/Großbritannien), um die Zukunftsperspektiven humanethologischer, anthropologischer und ethnologischer Forschung in der Max-Planck-Gesellschaft zu beraten (*ZA 177, Nr. 63; JB MPG 1997, S. 30f.*).

28. April 1995: Empfehlung dieser Präsidentenkommission, ein anthropologisches Institut zu gründen, das als „Brückeninstitut“ Natur- und Geisteswissenschaften interdisziplinär mit folgenden Themenbereichen zusammenführt: Historische Anthropologie, Entwicklung der menschlichen Kognition, Anthropologie sozialer Systeme (*ZA 188, Nr. 58: Abschlußbericht; Kommission Anthropologie: GwS-Prot. v. 8.2.96, S. 8f., v. 18.10.96, S. 20–23; BMS-Prot. v. 7./8.2.95, S. 15–17.*).

7. März 1997: Gründung eines Max-Planck-Instituts für anthropologische Forschung oder evolutionäre Anthropologie in Rostock oder Halle-Leipzig mit folgenden Forschungszentren: 1) für genetische und sprachliche Vielfalt mit Arbeitsbereichen „Evolution der genetischen Vielfalt“ und „Evolution der sprachlichen Vielfalt“, 2) für die Entwicklung der Kognition mit Arbeitsbereichen „Kognitive Anpassung beim Menschen“ und „Soziales Lernen und ‚kulturelle‘ Weitergabe bei Primaten“, 3) für soziale und kulturelle Evolution mit Arbeitsbereichen „Kulturelle Dynamik und kulturelle Evolution“ und „Evolution des menschlichen Sozialverhaltens“ (zunächst nicht verwirklicht) (*145. SP MPG, S. 9–11 u. Mat. zu TOP 2.2; MPG-Presseinformation v. 10.3.97; MPG-Spiegel 2/97, S. 20–22; JB MPG 1997, S. 30–32.*).

5. Juni 1997: Endgültige Festlegung des Institutsnamens als „Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie“ und des Standorts Leipzig sowie Berufung von Christophe A. BOESCH (Basel/Schweiz), Bernard COMRIE (Los Angeles, Kalifornien/USA), Svante PÄÄBO (München) und Michael TOMASELLO (Atlanta, Georgia/USA) zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und zu Direktoren am Institut (*146. SP MPG, S. 17 u. Mat. zu TOP 9.3; vgl. 145. SP MPG v. 7.3.97, S. 9–11 u. Mat. zu TOP 2.2. –*

Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wird ab 1998 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 19 u. 16).

1. November 1997: Arbeitsaufnahme der Direktoren zunächst an ihren Heimatinstituten und ab 1. Mai 1998 in Leipzig, zunächst im Reclamhaus (Inselstraße 22–26). Der Neubau eines Institutsgebäudes am alten Messegelände gegenüber der Deutschen Bibliothek bis 2002 und eines Primatenhauses im Zoologischen Garten für die Abteilung TOMASELLO bis 2001 ist geplant, für die der Freistaat Sachsen im Wege des Erbbaurechts zwei Flächen à 1 bzw. 3 ha zur Verfügung stellen will; Gesamtbaukosten 63 bzw. 18 Mio. DM. Es bestehen Abteilungen für Primatologie (BOESCH), Linguistik (COMRIE), Evolutionäre Genetik (PÄÄBO) und Vergleichende und Entwicklungspsychologie (TOMASELLO), in denen 1998 bereits 52 Mitarbeiter tätig sind, davon 18 Wissenschaftler, vorgesehen sind 146 Planstellen (*JB MPG 1997, S. 30–32 u. 2000, S. 72; Jb. MPG 1998, S. 711; 178. VP MPG v. 13.11.97, S. 8 u. Mat. zu TOP 12.1. – Das Grundstück im Zoo wird statt dessen 2010 von der MPG erworben: 303. VP MPG v. 18.11.10, S. 19 u. Mat. zu TOP 16.1).*

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für biologische Kybernetik, für neuropsychologische Forschung und für Psycholinguistik Forschungsfeld 1 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet. Ein erster Bericht wird dem Senat am 22. November 2002 erstattet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 5; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 162. SP v. 22.11.02, TOP 6).*

1. April 2001: Einweihung des von TOMASELLO und seit 2006 von Josep CALL geleiteten „Wolfgang-Köhler-Zentrums für Primatenforschung“ im Leipziger Zoo; Architekt: Herbert KOCHTA, München (*MPG-Presseinformation v. 22.3.01 u. 30.4.01; JB MPG 2001, S. 68; Webseite 5/2012: <http://www.eva.mpg.de/psycho/staff/call>; Bauen für die Wissenschaft, 1999, S. 168f).*

5. Juni 2003: Jean-Jacques HUBLIN (Bordeaux/Frankreich) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Humanevolution am Institut berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2004 (*164. SP MPG, S. 34; vgl. 163. SP MPG v. 14.3.03, S. 17 u. Mat. zu TOP 11.2.1; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 35; Jb. 2005, S. 85f.; MP-intern 2/04, S. 6; MP-Forschung 4/04, S. 56–59; MPG-Presseinformation v. 23.1.04).*

15. Dezember 2003: Einweihung des seit 1999 für über 34 Mio. Euro errichteten Institutsneubaus in Leipzig (Deutscher Platz 6); Architekten:

SCHMIDT-SCHICKETANZ u. Partner, München. Es beschäftigt ca. 230 Mitarbeiter, davon 30 Wissenschaftler und 80 Nachwuchswissenschaftler sowie Gäste (*MPG-Presseinformation* v. 30.4.01 u. 15.12.03; *JB MPG* 1999, S. 58 u. 2003, S. 70; *MP-intern* 2/03, S. 17 u. 1/04, S. 13f.; *Homepage* 22.12.2003; *Bauen für die Wissenschaft*, 1999, S. 168–171).

Frühjahr 2004: Das Institut beteiligt sich an dem virtuellen, von Paul B. BALTES angeregten und geleiteten Max Planck International Research Network on Aging (MaxNetAging) (235. *VP MPG* v. 20.7.04, S. 9; *Webseiten* www.maxnetaging.mpg.de u. mpib-berlin.mpg.de).

1. Januar 2005: Einrichtung der „International Max Planck Research School [IMPRS] Human Origins“ – später umbenannt in „The Leipzig School of Human Origins (IMPRS)“ – in Kooperation mit der Universität Leipzig; Sprecher: PÄÄBO, anschließend BOESCH (*MPG-Presseinformation* v. 23.2.05; *JB MPG* 2004, S. 35).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird das bisher zur Biologisch-Medizinischen Sektion gehörende Forschungsfeld 1 größtenteils der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion als Feld 4 zugeordnet, dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Kognitions- und Neurowissenschaften und für Psycholinguistik angehören; ein Bericht wird dem Senat am 20. März 2009 erstattet (169. *SP MPG*, S. 24 u. *Mat. zu TOP* 7.3; vgl. 230. *VP MPG* v. 18.2.04, S. 6; 181. *SP MPG* v. 20.3.09, S. 26–32, *Anl. 2 u. Mat. zu TOP* 12.2).

24. November 2005: Der Präsident ernennt Li JIN (Shanghai/China) zum Max Planck Fellow mit Gaststatus am Institut bis zum 30. September 2008. Am 24. November 2006 wird er auch zu seinem Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*MPG-Presseinformation* v. 24.11.05; vgl. 244. *VP MPG* v. 30./31.5.05, S. 12; 174. *SP MPG* v. 24.11.06, S. 31 u. *Mat. zu TOP* 10.3.2).

1. Januar 2009: Einrichtung einer „International Max Planck Research School on Neuroscience of Communication: Function, Structure and Plasticity (IMPRS-NeuroCom)“ am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Kooperation mit dem Institut, der Universität Leipzig und dem University College London/Großbritannien; Sprecher: Wolfgang PRINZ, anschließend Robert TURNER (*JB MPG* 2008, S. 80f.; *Pressemitteilung des MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften* v. 14.1.09).

12. Februar 2009: PÄÄBO stellt die Rekonstruktion des mit finanzieller Hilfe des Strategischen Innovationsfonds der Max-Planck-Gesellschaft in gut zwei Jahren entschlüsselten Neandertaler-Genoms in einer ersten Version vor, für das er mit seiner Arbeitsgruppe und der Firma 454 Life Sciences

(Branford, Connecticut/USA, Michael EGHOLM) mehr als drei Milliarden Basen Neandertaler-DNA sequenziert hat. Im Mai 2010 weisen bereits Analysen von vier Milliarden Basenpaaren darauf hin, daß Neandertaler im Genom einiger moderner Menschen Spuren hinterlassen haben (*MPG-Presseinformation* v. 12.2.09 u. v. 6.5.10, vgl. auch die v. 20.7.06; 253. *VP MPG* v. 18.5.06, S. 7; *Science*, 7. Mai 2010).

14. Oktober 2009: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird BOESCHS Projekt „Adaptive Flexibility in African Great Apes“ unterstützt, an dem fünf weitere englische und deutsche Einrichtungen beteiligt sind (290. *VP MPG* v. 14.10.09, S. 13).

14. April 2010: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die MPG-FhG-Kooperation „Halbautomatisches audiovisuelles Identifikationssystem für Spezies und Individuen für Ökologie und Naturschutz (SAISBE-CO)“ bis 2013 genehmigt, an dem die Fraunhofer-Institute für Digitale Medientechnologie und für Integrierte Schaltungen beteiligt sind (296. *VP MPG*, S. 11; *JB MPG 2010*, S. 44).

2010: Einrichtung eines „Max Planck-Weizmann Center for integrative Anthropology and Archaeology“ gemeinsam mit dem Weizmann Institute of Science, Rehovot/Israel; Unterzeichnung des Gründungsvertrags am 11. Januar 2012, Eröffnung im Frühjahr vorgesehen ist (*JB MPG 2010*, S. 40; *MP-Forschung* 4/11, S. 6; *MP-Journal* 1/12, S. 4; *MPG-Presseinformation* v. 11.1.12).

2011: Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Altersbedingte Veränderungen im Gehirnmetabolismus beim Menschen, beim Schimpansen und bei Rhesus-Makaken“ des CAS-MPG Partner Institute for Computational Biology (Shanghai/China) gemeinsam mit dem Institut und dem Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie (*JB MPG 2010*, S. 49).

Ende 2011 waren insgesamt 530 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 59 Wissenschaftler und 203 Nachwuchswissenschaftler, 42 Drittmittelbeschäftigte und 55 Gastwissenschaftler. Angegliedert ist weiterhin die The Leipzig School of Human Origins (IMPRS), außerdem bestehen drei externe Forschungsgruppen am Institut: „Die Cuvette Centrale als Heilpflanzenreservoir“, „Evolutionäre Wurzeln Sozialer Interaktion bei Menschen“ und eine „Nachwuchsgruppe für Verwandtschaftsselektion bei Primaten“ (*Auskunft des Instituts* v. 16.4.12).

22. März 2013: Das Institut erhält eine Satzung (193. *SP MPG*, S. 25 u. *Mat. zu TOP* 13.1).

„Das Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie (MPI EVA) erforscht die Geschichte der Menschheit mittels vergleichender Analysen von Genen, Kulturen, kognitiven Fähigkeiten, Sprachen und sozialen Systemen vergangener und gegenwärtiger menschlicher Populationen sowie Gruppen dem Menschen nahe verwandter Primaten. Die Zusammenführung dieser Forschungsgebiete, die Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften gleichermaßen repräsentieren, soll zu neuen Einsichten in die Geschichte, die Vielfalt und die Fähigkeiten der menschlichen Spezies führen. Das Institut vereint Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen, die sich von einem interdisziplinären Ansatz her mit der Evolution des Menschen beschäftigen“ (*Webseite 12/13: www.eva.mpg.de*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2000–2005	Tricia STRIANO	Kulturelle Ontogenese
2001–2005	Susan PERRY	Kulturelle Phylogenese
2006–2010	Julia OSTNER	Integrative Sozioökologie der Primaten
2006–2010	Michael HOFREITER	Molekulare Ökologie
2007–2011	Brigitte PAKENDORF	Vergleichende Populationslinguistik
Seit 2008	Daniel HAUN (MPI für Psycholinguistik)	Vergleichende kognitive Anthropologie
Seit 2011	Amanda HENRY	Nahrungspflanzen und die Ökologie der Ernährung der Homininen
Seit 2014	Kornelius KUPCZIK (Max Planck-Weizmann Center für integrative Archäologie und Anthropologie)	Evolution des Kauapparates und Rolle der Ernährung

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **EVOLUTIONS BIOLOGIE**
(Max Planck Institute for Evolutionary Biology)
(BMS)
Plön, August-Thienemann-Straße 2



Arbeitsgebiete bei Umbenennung: „Das Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie besteht derzeit aus den Abteilungen Evolutionsökologie und Evolutionsgenetik, die sich mit unterschiedlichen Methoden und Ansätzen der evolutionsbiologischen Grundlagenforschung widmen. [...] Mit der Einrichtung der Abteilung Evolutionsökologie im Jahre 1999 (M. MILINSKI) wurde die Richtung für die zukünftige Arbeit des Instituts abgesteckt. Diese Abteilung beschäftigt sich insbesondere mit sexueller Selektion und der Koevolution in Wirt-Parasit-Systemen. Eine Hypothese zum biologischen Vorteil der gegenüber der Parthenogenese äußerst unökonomischen sexuellen Fortpflanzung ist die schnelle Neukombinationsmöglichkeit genetisch bedingter Resistenzen gegen Krankheitserreger. Die Forschung an einem Modellsystem aus Stacheln, Copepoden und mehreren Pa-

rasiten soll die Fitnesskonsequenzen der Partnerwahl für Immunkompetenz (Wirte) bzw. Virulenz (Parasiten) aufdecken. Ein weiteres Thema ist die Evolution von Kooperation beim Menschen, die mit spieltheoretischen Modellen und Experimenten untersucht wird. Im Oktober 2006 wurde die Abteilung Evolutionsgenetik (D. TAUTZ) eingerichtet, die ihre Arbeit im September 2007 aufgenommen hat. Die Abteilung konzentriert sich auf die Identifizierung und Charakterisierung von Genen, die an natürlichen Adaptationen beteiligt sind. Als Modellsystem dient vor allem die Hausmaus und ihre Subspezies. Weiterhin wird an einem Fisch-Modellsystem (*Cottus gobio*) als Modell für Hybridspeziation gearbeitet. Zur Identifizierung der Gene werden genomische Hochdurchsatz-Technologien eingesetzt (Polymorphismusanalyse, Sequenzierung, Microarrays etc.). Zur Charakterisierung der Gene sind u. a. Experimente mit simulierten natürlichen Bedingungen vorgesehen“ (*JB MPG 2008, CD*).

Historischer Abriss: 2007 Umbenennung des → Max-Planck-Instituts für Limnologie in Plön, das 1917 als → Hydrobiologische Anstalt in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bzw. 1948 in die Max-Planck-Gesellschaft übernommen und 1966 umbenannt wurde.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Manfred MILINSKI (geb. 8.2.1950): Evolutionsökologie seit 2007

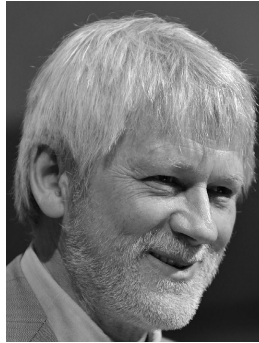
Diethard TAUTZ (geb. 17.8.1957): Evolutionsgenetik seit 2007

Arne TRAUlsen (geb. 28.10.1975): Evolutionstheorie seit 2014

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Paul B. RAINEY (geb. 14.2.1962): seit 2011

23. März 2007: Umbenennung des „Max-Planck-Instituts für Limnologie“ in „Max-Planck-Institut für Evolutionbiologie“ und Neufassung der Satzung; Direktoren und Wissenschaftliche Mitglieder: Manfred MILINSKI (Abteilung Evolutionsökologie, seit 1999) und Diethard TAUTZ (Abteilung Evolutionsgenetik, seit 2006); Emeritierte Wissenschaftliche Mitglieder: Winfried LAMPERT und Hans Jürgen OVERBECK. Die Einrichtung einer dritten Abteilung Evolutionstheorie ist geplant. Am Jahresende 2006 hatte das Institut 78 Mitarbeiter, darunter 17 Wissenschaftler und 8 Nachwuchswissenschaftler, außerdem 6 Gastwissenschaftler (*175. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 11.3; JB MPG 2006, CD*).



Manfred Milinski



Paul B. Rainey



Diethard Tautz



Arne Traulsen

30. Juni 2007: Wolfgang JUNK beendet seine aktive Dienstzeit als Leiter der Arbeitsgruppe Tropenökologie. Da das Institut die Außenstelle in Manaus/Brasilien nun nicht mehr benötigt, wird sie von der Abteilung Biogeochemie (Meinrat O. ANDREAE) des Max-Planck-Instituts für Chemie mit neuen klimabezogenen Forschungsschwerpunkten weitergeführt und die seit 1969 bestehende Kooperation zwischen dem Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia und der Max-Planck-Gesellschaft entsprechend umgestellt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Junk; MPG-Presseinformation v. 5.3.07; MP-intern 1/07, S. 14; MP-Forschung 2/07, S. 88*).

13. Februar 2008: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das Kooperationsprojekt „Automatic Identification of 3D Landmarks in Micro-CT Mouse Skull Data“ von TAUTZ mit der Universität Manchester/Großbritannien bewilligt (*272. VP MPG, S. 9*).

20. März 2009: Bericht über das Ergebnis der erweiterten mittelfristigen Evaluation des Forschungsfelds 3 der Biologisch-Medizinischen Sektion, zu dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für marine Mikrobiologie, für terrestrische Mikrobiologie, für chemische Ökologie, für molekulare Pflanzenphysiologie und für Züchtungsforschung gehören (*181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

April 2009: Einrichtung einer Gastgruppe „Evolutionäre Genomik“ am Institut im Rahmen des Exzellenzclusters „Inflammation at Interfaces“; Leiter: John BAINES, zugleich Professor an der Universität Kiel, wo er ebenfalls über Laboratorien verfügt (*JB MPG 2008, CD; Webseite des Instituts 2/2013: www.evolbio.mpg.de*).

17. Juni 2009: Das Institut erhält eine Geschäftsordnung (*287. VP MPG, S. 15 u. Mat. zu TOP 13*).

1. Juli 2010: Einrichtung einer Forschungsgruppe Evolutionstheorie; Leiter: Arne TRAUlsen, dessen seit 2008 bestehende Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe für Evolutionäre Dynamik darin aufgeht (*Webseite des Instituts 2/2013: www.evolbio.mpg.de; Auskunft des Instituts v. 30.4.13*).

Juli 2010: Baubeginn des Tierhauses für die Abteilung TAUTZ, für die bis Anfang 2011 auch ein zweigeschossiger Bau mit Experimentierhallen für Versuche mit Wildmäusen für 2,3 Mio. € errichtet werden soll; für die Sanierung der vorhandenen Gebäude von 1961 und 1988 werden 4,9 Mio. € bewilligt (*262. VP MPG v. 22.3.07, S. 18 u. Mat. zu TOP 16.5; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 19 u. Mat. zu TOP 19.1; 291. VP MPG 19.11.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 18.2*).

September 2010: Bewilligung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Evolutionary Biology“ in Kooperation mit der Universität Kiel und dem dortigen Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR); Sprecher: TAUTZ und Hinrich SCHULENBURG (Universität) (*JB MPG 2010, S. 68*).

18. März 2011: Paul B. RAINEY (Auckland/Neuseeland) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen; er baut als regelmäßiger Gast des Instituts eine Gruppe experimentelle und evolutionäre Genetik vom New Zealand Institute for Advanced Study aus auf (*187. SP MPG v. 18.3.11, S. 26 u. Mat. zu TOP 8.1.2; Webseite des Instituts 2/2013: www.evolbio.mpg.de*).

Ende 2011 waren insgesamt 150 Mitarbeiter am Institut tätig, einschließlich Stipendiaten und Zeitkräften (*Auskunft des Instituts v. 15.1.14*).

14. März 2014: TRAULSEN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Evolutionstheorie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (196. SP MPG, Beschlüsse und Ergebnisse S. 5; 195. SP MPG v. 22.11.13, TOP 7.1.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Traulsen).

„Das Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie besteht aus den drei Abteilungen Evolutionsökologie, Evolutionsgenetik und Evolutionstheorie (im Aufbau). Es betreibt Grundlagenforschung, um grundsätzliche evolutionsbiologische Prozesse zu erklären wie etwa ökologische Anpassungen, Entstehung der Sexualität oder Evolution von Kooperativität. Die Spannweite der Arbeiten beinhaltet ökologische, organismische, molekulare und theoretische Ansätze“ (*Webseite des Instituts 2/2013: www.evolbio.mpg.de*).

Max-Planck-Forschungsgruppe

Zeitraum	Leiter	Projekt
Seit 2010	Duncan GREIG	Experimentelle Evolution

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **EXTRATERRESTRICHE** PHYSIK
(Max Planck Institute for Extraterrestrial Physics)
(CPTS)
Garching, Giessenbachstraße (ohne Hausnummer)



Gründungssituation: „Das Institut befaßt sich einerseits mit Plasmaphysik im erdnahen Weltraum und andererseits mit astronomischen Beobachtungen in jenen Spektralbereichen, die aufgrund der absorbierenden Wirkung der Erdatmosphäre nur vom Weltraum aus zugänglich sind: Infrarot-, Röntgen- und Gammastrahlung. Ballone, Höhenforschungsraketen, Satelliten und Raumsonden sind die technischen Hilfsmittel, auf denen die Meß- und Beobachtungsinstrumente eingesetzt werden, wobei die größeren Vorhaben meist in internationalen Kollaborationen, vor allem mit NASA und ESA, durchgeführt werden. Die von uns bearbeiteten plasmaphysikalischen Probleme umfassen sowohl die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Plasmen und die daraus resultierenden Grenzschichten, als auch das Nordlicht, die Dynamik der Ionosphäre und einzelne kritische Phänomene, wie den kritischen Geschwindigkeits-Effekt. Künstliche Kometen, der Sonnenwind und die Magnetosphäre und Ionosphäre der Erde sowie das in die Heliosphäre eindringende interstellare Gas sind Objekte, an denen diese Studien betrieben werden. [...] In der Infrarotastronomie liegt das Schwergewicht auf der Linienspektroskopie, mit deren Hilfe Vor- und Frühphasen (interstellare Wolken, Protosterne) und Spätphasen der Sternentwicklung (planetare Nebel, Super-

nova-Überreste) sowie die Physik des galaktischen Zentrums und externer Galaxienkerne untersucht werden. [...] In der Röntgenastronomie haben wir uns bisher vor allem mit Neutronensternen in Doppelsternsystemen und mit Supernova-Überresten befaßt. [...] In der Gammaastronomie konzentrieren sich die Arbeiten auf das Gamma Ray Observatory (GRO) der NASA“ (*Die MPG und ihre Institute 1991, S. 118f.*).

Historischer Abriss: Hervorgegangen aus dem 1963 gegründeten (Teil-)Institut für extraterrestrische Physik des → Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik in München, 1964 verlegt nach Garching, 1991 nach Trennung der Teilinstitute als eigenständiges Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik weitergeführt; 1975–2006 Partnerinstitut des European Incoherent Scatter Scientific Association (EISCAT) in Kiruna/Schweden.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Ralf BENDER (geb. 29.12.1958): Optische und interpretative Astronomie seit 2002

Paola CASELLI (geb. 26.7.1966): Astrochemie seit 2014

Reinhard GENZEL (geb. 24.3.1952): Infrarot- und Submillimeter-Astronomie seit 1991

Gerhard HAERENDEL (geb. 24.12.1935): Physik des erdnahen Weltraums 1991–2000

Günther HASINGER (geb. 28.4.1954): Röntgen- und Gammastrahlen-Astronomie 2001–2008

Gregor E. MORFILL (geb. 23.7.1945): Theorie und Komplexe Plasmen 1991–2013

Kirpal NANDRA (geb. 7.10.1966): Hochenergiephysik seit 2010

Klaus PINKAU (geb. 3.4.1931): 1991–1999 (an das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik beurlaubt)

Joachim E. TRÜMPER (geb. 27.5.1933): Röntgen- und Gammaastronomie 1991–2001

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Ewine F. VAN DISHOECK (geb. 13.6.1955): seit 2007

Vladimir FORTOV (geb. 23.1.1946): seit 2000

Christoph-Klaus GOERTZ (1.6.1944–1.11.1991): 1991

John KORMENDY (geb. 13.6.1948): seit 2012

Peter MEYER (6.1.1920–7.3.2002): 1991–2002

Roald Z. SAGDEEV (geb. 26.12.1932): seit 1991

Maarten SCHMIDT (geb. 28.12.1929): seit 1993

Karl SCHUSTER (geb. 29.7.1962): seit 2013

Yasuo TANAKA (geb. 18.3.1931): seit 2001

Charles H. TOWNES (28.7.1915–27.1.2015): seit 1991

1. April 1991: Die drei (Teil-)Institute des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik werden auf Senatsbeschluß vom 8. März verselbständigt als „Max-Planck-Institut für Astrophysik“, „Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik“, beide in Garching bei München, und als „Max-Planck-Institut für Physik (Werner-Heisenberg-Institut)“ in München. Die bisherige Rahmensatzung wird 1996 ersetzt durch die revidierten Satzungen der Teilinstitute. An die Stelle der Wissenschaftlichen Mitgliedschaft (WM) des Gesamtinstituts tritt künftig die der neuen Institute. Zum Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik gehören Reinhard GENZEL (WM seit 1986), Gerhard HAERENDEL (WM seit 1969), Gregor Eugen MORFILL (WM seit 1984), Klaus PINKAU (WM seit 1966, beurlaubt an das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik seit 1981) und Joachim E. TRÜMPER (WM seit 1974), als Emeritus Reimar LÜST und als Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder Peter MEYER (Chicago/USA, seit 1973), Roald Z. SAGDEEV (Moskau/Rußland, seit 1979) und Charles H. TOWNES (Berkeley, Kalifornien/USA, seit 1986) sowie der am 8. März an das neue Institut berufene Christoph K. GOERTZ (Iowa City, Iowa/USA), der dort bereits am 1. November Opfer eines Amokläufers wird. Das Institut hat im November 1991 138 Mitarbeiter, davon 56 Wissenschaftler, dazu 48 drittmittelbeschäftigte Wissenschaftler, ferner 66 Nachwuchswissenschaftler und Gäste (*127. SP MPG v. 8.3.91, S. 22f. u. Mat. zu TOP 6; 144. SP MPG v. 22.11.96, S. 35 u. Mat. zu TOP 35; JB MPG 1991, S. 36. – Goertz: 127. SP MPG v. 8.3.91, S. 28 u. Mat. zu TOP 8.2.3; JB MPG 1991, S. 92; II. Abt., Rep. 1A, PA Goertz; MPG-Spiegel 6/91, S. 45; Jb. MPG 1991, S. 438*).

Juli 1991: Der amerikanische Raumtransporter Atlantis setzt das 17,5 t schwere Gamma-Strahlen-Observatorium Compton im Weltraum aus, an dessen Teleskopbau das Institut beteiligt ist; es stellt die größte, eine Milliarde teure Sternwarte im All dar, die bislang gebaut worden ist (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1991 u. 1994*).

Juli 1991: Gründung eines „Zentrums für Nichtlineare Dynamik in der Kardiologie“ zur Erforschung von Herzrhythmusstörungen durch die Abteilung MORFILL in Kooperation mit dem Herzzentrum der Technischen Universität München. Am 22. November beschließt der MPG-Senat ferner die



Ralf Bender



Paola Caselli



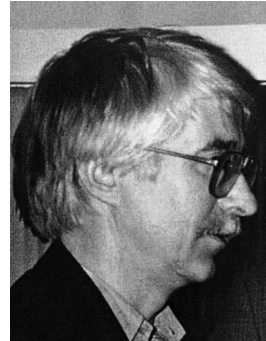
Ewine F. van Dishoeck



Vladimir Fortov



Reinhard Genzel



Christoph-Klaus Goertz



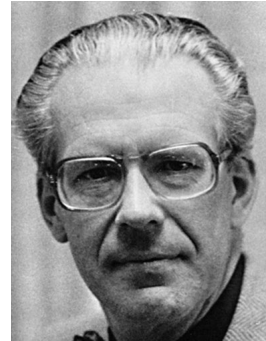
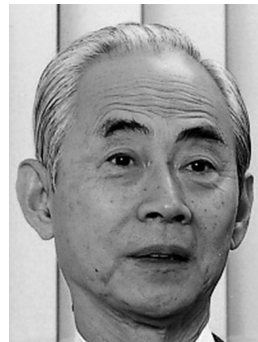
Gerhard Haerendel

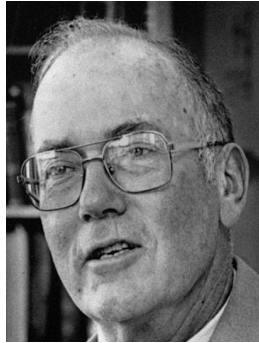


Günther Hasinger



John Kormendy

*Peter Meyer**Gregor E. Morfill**Kirpal Nandra**Klaus Pinkau**Roald Z. Sagdeev**Maarten Schmidt**Karl Schuster**Yasuo Tanaka*



Charles H. Townes



Joachim E. Trümper

Einrichtung einer vom Institut betreuten Arbeitsgruppe „Nichtlineare Dynamik“ an der Universität Potsdam (Am Neuen Palais 10), ab 1. Januar 1992 bis 31. Dezember 1996; Leiter: Jürgen KURTHS (*129. SP MPG, S. 15 sowie Anl. u. Mat. zu TOP 2.2.9; MPG-Spiegel 6/91, S. 17f. u. 4/93, S. 15f.; MPG-Presseinformation v. 22.11.91; JB MPG 1991, S. 20–23, 1992, S. 133 u. 1996, S. 190; IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1993 u. 1997, vgl. Morfill/Scheingraber 1991*).

1. September 1991: Vereinbarung über die Einrichtung eines gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Physik betriebenen „MPI Halbleiterlabor“ (HLL)“ in München-Pasing (Paul-Gerhardt-Allee 42) zur „Erforschung, Entwicklung, Bau und Erprobung von neuen Halbleiterdetektoren“ für die Institutsexperimente in Fortführung des seit 1984/85 bestehenden Labors im Teilinstitut für Physik, 1999 verlegt auf das Gelände der Siemens AG in München-Neuperlach (Otto-Hahn-Ring 6), seit 2013 „Halbleiterlabor der Max-Planck-Gesellschaft“; Leiter bzw. stellv. Leiter in turnusmäßigem Wechsel: Gerhard D. LUTZ/MPI für Physik, für diesen ab 2004 Hans-Günther MOSER, und Lothar STRÜDER vom Institut (*III. Abt., Rep. 107A, Nr. 15; MP-Forschung 4/04, S. 30–34; B+M 1/93, S. 37; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 8 u. Mat. zu TOP 7; vgl. Überlegungen zur Umgestaltung: 299. VP MPG v. 21.7.10, TOP 3.1d; Auskunft des Instituts v. 30.7.13*).

1. Januar 1992: Arbeitsaufnahme einer auf fünf Jahre befristeten und von der Agentur für Raumfahrtangelegenheiten (DARA) mitfinanzierten Außenstelle des Instituts im Gebäudekomplex der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt in Berlin-Adlershof (Rudower Chaussee 5), die 26 Mitarbeiter (darunter 19 Wissenschaftler) des Instituts für Kosmosforschung bzw. des Potsdamer Zentralinstitutes für Astrophysik der ehem. Akademie der Wissenschaften der DDR übernimmt und in Verbindung mit dem osteuro-

päischen Raumfahrtprogramm Interkosmos steht. Tätigkeitsschwerpunkt ist die Erforschung des erdnahen Weltraums und die Röntgenastronomie. Einweihung am 15. Juni; Leiter: HAERENDEL (*130. SP MPG v. 13.3.92, S. 12; MPG-Spiegel 4/92, S. 36f.; JB MPG 1991, S. 25, 1993, S. 32 u. 124 u. 1995, S. 34 u. 162; IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1993, 1995 u. 1996*).

19. November 1993: Maarten SCHMIDT (Pasadena, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*135. SP MPG, S. 32 u. Mat. zu TOP 9.2.4; JB MPG 1993, S. 57f. u. 136*).

13. September 1994: Mit Hilfe der europäischen Raumsonde Ulysses gewinnt die extraterrestrische Forschung erstmals Einblick in die Südpolregion der Sonne; an der Datenauswertung ist das Institut beteiligt (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1994*).

Mai 1995: Astronomen des Instituts und des Paul Scherrer-Instituts der ETH Zürich in Villingen/Schweiz weisen erstmals Mikrowellenemissionen weiterer Sterne (nicht nur der Sonne) nach. Im November gelingt mit Hilfe des vom Institut (mit) ausgerüsteten Weltraumlaboratoriums ISO der Nachweis von Eis und Wasser in interstellaren Gaswolken ferner Galaxien und die Erklärung dafür, daß Infrarotstrahlung bei Bildung neuer Sterne (Supernovae) durch Kollision entsteht. Das stark wachsende Institut erreicht im November eine Mitarbeiterzahl von 450, davon 172 fest angestellt, darunter 53 Wissenschaftler, 72 Drittmittelbeschäftigte, 22 Stipendiaten, 47 Doktoranden, 23 Diplomanden und 26 wissenschaftliche Gäste (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1995 u. 1998; Jb. MPG 1995, S. 517*).

4. Juni 1996: Absturz der Trägerrakete Ariane 5 auf ihrem Jungfernflug in Kourou/Französisch Guayana mit den Satelliten SOHO und Cluster, die das Erdmagnetfeld erforschen sollten und für die das Institut und das Max-Planck-Institut für Aeronomie jahrelangen Gerätebau geleistet haben. Der von der Abteilung HAERENDEL für 30 Mio. DM gefertigte Kleinsatellit Equator-S zur Erforschung des zentralen Bereichs der Erdmagnetosphäre im Rahmen des Inter-Agency Solar-Terrestrial Physics Program (IASTP) ist einsatzbereit, kann aber erst am 2. Dezember 1998 durch Arianespace auf seine Umlaufbahn gebracht werden (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1995 u. 1999*).

4. Oktober 1996: Zum ersten Male gelingt GENZEL und seinem Mitarbeiter Andreas ECKART von der Europäischen Südsternwarte auf dem chilenischen La Silla der (indirekte) Nachweis von Dunkler Materie im Zentrum der Milchstraßengalaxie, ca. 24.000 Lichtjahre von der Erde entfernt. Acht Jahre später entstehen mit Hilfe des SINFONI-Detektors am 9. Juli 2004 erste Aufnahmen vom galaktischen Zentrum (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1996, 2004 u. 2012*).

31. Dezember 1996: Die 1992 befristet eingerichtete Berliner Außenstelle des Instituts wird geschlossen (*JB MPG 1996, S. 41 u. 1997, S. 34, Fußnote 7; Jb. MPG 1997, S. 572*).

20./21. Februar 1997: Vertragsabschluß über die Beteiligung des Instituts sowie der Max-Planck-Institute für Astronomie und für Radioastronomie am Large Binocular Telescope (LBT) auf dem Mount Graham, Arizona/USA; Sprecher des deutschen Konsortiums: Steven V. W. BECKWITH. Die Beteiligung wird am 17. April 2002 auf 20% beschränkt; Einweihung am 16. Oktober 2004, Inbetriebnahme erst am 6. März 2008. Die Proteste von Apachen gegen den Teleskopbau auf ihrem Heiligen Berg bleiben erfolglos. Daneben nutzt das Institut auch die 15 m-Radioteleskope des IRAM auf dem Plateau de Bure in den französischen Hochalpen, die vom Max-Planck-Institut für Radioastronomie und dem Centre National de la Recherche Scientifique betrieben werden (*MPG-Presseinformation v. 26.2.97, 26.6.01, 22.9.04 u. 6.3.08; MPG-Spiegel 2/97, S. 5f.; Zustimmung der MPG vgl. 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 5 u. Mat. zu TOP 5.1 sowie 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 14f. u. Mat. zu TOP 9; 212. VP MPG v. 17.4.02, S. 6; 214. VP MPG v. 12.6.02, S. 8; 226. VP MPG v. 24.10.2003, S. [9]; IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1999 u. 2004. – Iram: Auskunft des Instituts v. 30.7.13; MPG-Presseinformation v. 5.9.89*).

14. November 1997: Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (*147. SP MPG, S. 16*).

30. März 1998: Anlässlich seines 75. Geburtstages am 25. März findet erstmals eine Reimar LÜST Lecture am Institut statt, bei der Roger BONNET (Paris) über „A Journey across a Star“ spricht. Diese jährlichen Vortragsveranstaltungen sollen künftig reihum an verschiedenen Max-Planck-Instituten durchgeführt werden (*148. SP MPG v. 27.3.98, S. 1*).

17. Dezember 1998: Mit Hilfe der auf 15.000 Erdumkreisungen gesammelten ROSAT-Daten hat das Institut federführend den bislang genauesten Himmelsatlas für die Verteilung von 60.000 astronomischen Röntgenstrahlern erstellt (mit 20.000 Sonnen, bis zu 30.000 Galaxien und Quasaren sowie ca. 8.000 Galaxiehaufen); bisher waren lediglich 5.000 Röntgensterne bekannt (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1998*).

30. April 1999: PINKAU, seit 1981 beurlaubt an das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A PA Pinkau; Jb. MPG 1999, S. 663*).

15. Dezember 1999: Dornier baut in Friedrichshafen einen neuen Röntgensatelliten X-ray Multi Mirror (XMM) als Nachfolger für ROSAT im Auftrage der ESA und Federführung des Instituts, um Kugelsternhaufen, explodierende Galaxien und Schwarze Löcher zu erkunden (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 1996, 1997 u. 1999*).

10. März 2000: Vladimir E. FORTOV (Moskau/Rußland) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*154. SP MPG, S. 22 u. Mat. zu TOP 8.2.7*).

April 2000: Die Abteilung MORFILL entwickelt gemeinsam mit Dermatologen ein computergestütztes Früherkennungssystem für Hautkrebs (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2000*).

Mai 2000: Mit dem in Garching gebauten Detektor Cida an Bord der US-Sonde Stardust gelingt es, organischen Sternstaub im Weltraum einzufangen, in dem Riesenmoleküle ohne mineralische Bestandteile entdeckt werden (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2000*).

Mai 2000: Gründung eines von den Max-Planck-Instituten für extraterrestrische Physik und für Plasmaphysik gemeinsam bis zur Emeritierung von Volker DOSE betriebenen Zentrums für interdisziplinäre Plasmaforschung (Centre for Interdisciplinary Plasma Science, CIPS), geschlossen am 31. Dezember 2004; Leiter: MORFILL und DOSE (MPI für Plasmaphysik) (*IPP-Preseinformation 3/00 v. 10.5.00; IPP-Impulse 2/2000, S. 12f. u. 1/2005, S. 17, vgl. 229. VP MPG v. 14.1.04, S. 4*).

7.–9. Juni 2000: Im Rahmen der 51. Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in München präsentiert das Institut erstmals Farbfotografien von der Milchstraße, u. a. von der Großen Magellanschen Wolke (*MP-intern 3/00, S. 3; IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2000*).

8. Juni 2000: Günther HASINGER (Potsdam) wird als Nachfolger von TRÜMPER zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Röntgen- und Gammastrahlen-Astronomie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2001 zunächst neben-, am 1. Oktober 2001 hauptamtlich (*155. SP MPG, S. 20f.; vgl. 154. SP MPG v. 10.3.00, S. 21 u. Mat. zu TOP 8.2.1; Jb. MPG 2001, S. 621 u. 2002, S. 607*).

November 2000: Die 1994 in der Abteilung MORFILL erstmals erzeugten Plasmakristalle sollen im Weltall bei echter Schwerelosigkeit ohne Energieeinsatz hergestellt werden. Das Experiment scheitert in Zusammenarbeit mit der Russischen Akademie der Wissenschaften auf der Internationalen Raumstation ISS (von Baikonur/Kasachstan aus) mehrmals, bis es endlich im August 2006 vom Institutsastronauten Thomas REITER erfolgreich durchgeführt werden kann (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2000, 2002 u. 2006*).

31. Dezember 2000: HAERENDEL beendet vorzeitig seine aktive Dienstzeit und fungiert bereits seit September als (naturwissenschaftlicher) Gründungsdekan der School of Engineering and Science der neugegründeten privaten International University Bremen (heute: Jacobs University), die im Herbst 2001 eröffnet (*201. VP MPG v. 21.7.00, S. 5; Jb. MPG 2001, S. 621 u. 2002, S. 608; IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2000*).

2000: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Astrophysics“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Astrophysik sowie der Universität München (LMU) und der Europäischen Südsternwarte; Sprecher: TRÜMPER, anschließend BENDER (*Jb. MPG 2002, S. 609*).

2000: Fertigstellung des seit 1998 für 23 Mio. DM errichteten, den Gießenbach überspannenden viergeschossigen Erweiterungsbaus; Architekt: Jochen SÜTFELS, Germering (*175. VP MPG v. 4.6.97, S. 6 u. Mat. zu TOP 10.4; JB MPG 1998, S. 55 u. 2000, S. 72; Bauen für die Wissenschaft, 1999, S. 152–155*).

31. Mai 2001: TRÜMPER beendet seine aktive Dienstzeit (*220. VP MPG v. 13.3.03, S. 6 u. Mat. zu TOP 9; 241. VP MPG v. 17.3.05, S. 11; 252. VP MPG v. 23.3.06, S. 6 u. Mat. zu TOP 7; 273. VP MPG v. 13.3.08, S. 6 u. Mat. zu TOP 7; Jb. MPG 2001, S. 621 u. 2002, S. 607: dort fälschlich 30. September*).

Das Institut „befaßt sich vor allem mit astronomischen Beobachtungen in Spektralbereichen, die aufgrund der absorbierenden Wirkungen der Erdatmosphäre nur vom Weltraum aus zugänglich sind, sowie in-situ-Messungen im erdnahen Weltraum zur Untersuchung der stoßfreien Wechselwirkung kosmischer Plasmen. Die Fragestellungen reichen von der kosmischen Plasmaphysik, der Physik der Sterne und der Physik und Chemie interstellarer Medien über die Sternentstehung und Nukleosynthese bis hin zur extragalaktischen Astrophysik und Kosmologie“ (*159. SP MPG v. 23.11.2001, S. 28*).

23. November 2001: Ralf BENDER (München) wird als Nachfolger von HAERENDEL zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Optische und interpretative Astronomie) berufen; Arbeitsaufnahme unter Beibehaltung seines Lehrstuhls für Astrophysik am 1. Januar 2002. Yasuo TANAKA (Bonn) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen. Das Institut ist gegenwärtig an 40 wissenschaftlichen Projekten und 30 in-

ternationalen Kooperationen beteiligt, außerdem arbeitet es mit ca. 50 industriellen Partnern des In- und Auslandes zusammen (159. *SP MPG*, S. 19 u. *Mat. zu TOP 7.2.7*, desgl. S. 21; 158. *SP MPG v. 21.6.01*, S. 19 u. *Mat. zu TOP 10.2.1*; *Jb. MPG 2001*, S. 623, 2002, S. 607 u. 2003, S. 63f.; *MP-intern 1/02*, S. 3, *MP-Forschung 2/02*, S. 75–77).

26. Juli 2002: Nachdem der dem Institut angehörende Konrad DENNERL bereits im Vorjahr mit dem US-Observatorium „Chandra“ die Röntgenstrahlung der Venus nachwies, gelingt ihm dies auch für den Mars (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2002*, vgl. auch *MPG Presseinformation 80/2001*).

10. April 2003: Der bislang umfangreichste, unter maßgeblicher Institutsbeteiligung erarbeitete Katalog kosmischer Röntgenquellen wird nach zweijährigen Beobachtungen des XMM Newton-Satelliten der Öffentlichkeit vorgestellt (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2003*).

27. Oktober 2003: Das Institut feiert sein 40jähriges Bestehen mit einer Pressekonferenz und einem Tag der offenen Tür. Im November präsentiert HASINGER die große DFG-Denkschrift über „Status und Perspektiven der Astronomie und Astrophysik in Deutschland 2003–2016“ (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2003*).

2. März 2004: Start der Rosetta-Raumsonde in Kourou/Französisch Guayana mit einem Cosima-Massenspektrometer des Instituts zur Analyse des Kometenstaubes. Sie überfliegt 2007 den Mars in Richtung des Kometen 67P/Churyumov-Gerasimenko, wo sie 2014 einen Lander absetzt (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik u.a. 2004, 2007 u. 2012*; *MP-Forschung 3/2014*, S. 46–53).

24. Mai 2004: Ein internationales Team unter Leitung von Hans BÖHRINGER kartiert im Institut 447 der röntgenhellsten Galaxienhaufen am Südhimmel (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2004*).

6. Dezember 2004: Der Verwaltungsrat (Präsidium) bewilligt für das von MORFILL gemeinsam mit dem Krankenhaus München-Schwabing durchgeführte Projekt „Application of Plasma-Medicine for the Improvement of Healing of Chronic Wounds with Bacterial Superinfection“ Mittel aus dem Strategischen Innovationsfonds (239. *VP MPG*, S. 13).

27. Dezember 2004: Sensationelle Messung der stärksten hochenergetischen Wellenfrequenz von Gamma- und Röntgenstrahlung im Institut, die die Erde bisher getroffen hat, ausgehend von einem Neutronenstern (sogen. Magnetar) (*IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik 2005*).

2. März 2005: HASINGER erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

23. Februar 2006: Inbetriebnahme des künstlichen Leitsterns am Very Large Telescope der ESO, erlaubt Bilder ohne Verzerrung durch die Erdatmosphäre (*MPG Presseinformation v. 23.2.06 u. 14.6.07; Auskunft des Instituts v. 30.7.13*).

18. Mai 2006: Im Rahmen des Strategischen Innovationsfonds werden u. a. Mittel für die Beteiligung des Instituts (BENDER) und Max-Planck-Instituts für Astronomie (Thomas HENNING) am Pan-STARRS-Survey zur farbigen Himmelsdurchmusterung bewilligt. Im Juni beginnt der Probetrieb des 1,8-Meter-Teleskops PS1 der Universität Hawaii. Beide Max-Planck-Institute bilden mit anglo-amerikanischen Kollegen ein Konsortium zur Nutzung eines hocheffizienten neuen Teleskops auf dem Berg Haleakala auf der Insel Maui, Hawaii/USA (*253. VP MPG v. 18.5.06, S. 9; MPG-Presseinformation v. 11.10.06*).

18. Mai 2006: MPG-Präsident GRUSS ernennt Andreas BURKERT (Universitäts-Sternwarte München) zum Max Planck Fellow am Institut, wo er eine Forschungsgruppe „Physik von galaktischen Zentren“ leitet (*253. VP MPG v. 18.5.06, S. 13; JB MPG 2006, S. 46 u. 2011, S. 57*).

17. August 2006: Detaillierte Bilder der Gasbewegung in Galaxien vor 11 Milliarden Jahren (*MPG-Presseinformation v. 18.5.06; Auskunft des Instituts v. 30.7.13*).

Oktober 2006: Einrichtung eines Exzellenzclusters „Origin and Structure of the Universe“ der Technischen Universität München in Garching, an dem sich das Institut beteiligt (*JB MPG 2008, CD; Webseite 7/2013: <http://www.universe-cluster.de>*).

31. Dezember 2006: Die Max-Planck-Gesellschaft beendet ihre seit 1975 bestehende Mitgliedschaft an der European Incoherent Scatter Scientific Association (EISCAT), an dem das Institut und das Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung beteiligt waren (*168. SP MPG v. 19.11.04, S. 28 u. Mat. zu TOP 10; JB MPG 2006, S. 76*).

28. Juni 2007: Ewine F. VAN DISHOECK (Leiden/Niederlande) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*176. SP MPG, S. 26 u. Mat. zu TOP 18.2.2*).

26. Juni 2008: HASINGER wird in der Nachfolge von Alexander M. BRADSHAW als Wissenschaftlicher Direktor an das Max-Planck-Institut für Plasma-physik (Bereich Röntgen- und Gammastrahlen-Astronomie) umberufen und scheidet zum 31. Oktober aus dem Institut aus (*179. SP MPG, S. 33 u. Mat. zu TOP 17.2.1; 180.SP MPG v. 21.11.08, S. 20; IPP-Presseinformation v. 23.10.08, vgl. 277. VP MPG, S. 14*).

10. Dezember 2008: Nachweis eines Schwarzen Lochs im Zentrum unserer Galaxie (*MPG-Presseinformation v. 10.12.08; Auskunft des Instituts v. 30.7.13*).

14. Mai 2009: Die europäische Weltraumagentur ESA schießt ihren bisher größten Forschungsatelliten Herschel ins All, der im Umlauf um die Sonne extrem infrarotes Licht untersuchen soll. Dafür haben Forscher des Instituts federführend sowie der Max-Planck-Institute für Astronomie, für Astrophysik, für Radioastronomie und für Sonnensystemforschung spezielle Photodetektoren und Spektrometer entwickelt. Mit Herschel zusammen gelangt auch die Sonde Planck zur Aufzeichnung geringster Temperaturschwankungen ins Weltall; beide Missionen kosten 1,8 Milliarden Euro, von denen Deutschland rund ein Viertel finanziert (*Planck: MPG-Presseinformation v. 2.2. u. 11.5.09; Herschel: MPG-Presseinformation v. 4.5., 19.6. u. 10.7.09 sowie MPIA Pressemitteilung Wissenschaft v. 6.5.10, IX. Abt., Rep. 5: JB Astronomie 2004ff.; IX. Abt., Rep. 2 Extraterr. Physik*).

17. Juli 2009: Das Institut soll bis 2012 einen Erweiterungsbau u. a. für die gemeinsame Verwaltung mit dem Max-Planck-Institut für Astrophysik für knapp 5 Mio. € erhalten; Übergabe im April 2013 (*291. VP MPG 19.11.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 18.1; Auskunft des Instituts v. 30.7.13*).

18. August 2009: Vereinbarung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der russischen Raumfahrtagentur Roskosmos in Moskau über die Entsendung des Röntgenteleskops eROSITA (extended ROentgen Survey with an Imaging Telescope Array) zur Erforschung Schwarzer Löcher und Dunkler Materie ins Weltall 2012. An dem seit 2007 im Bau befindlichen Teleskop sind u. a. das Institut federführend und das Max-Planck-Institut für Astrophysik beteiligt (*MPG-Presseinformation v. 18.8.09*).

1. Juni 2010: Kirpal NANDRA (London/Großbritannien) nimmt seine Arbeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Hochenergie-Gruppe) auf, hauptamtlich ab 1. August, berufen durch Eilentscheidung des Präsidenten (*185. SP MPG v. 17.6.10, S. 19; vgl. 184. SP MPG v. 19.3.10, S. 26 u. Mat. zu TOP 10.2.1; Pressemitteilung des Instituts v. 10.6.10; MP-Journal 3/10, S. 6; JB MPG 2010, Beileger Personalien S. 5*).

14. Dezember 2011: Entdeckung einer Gaswolke, die durch das Schwarze Loch zerrissen wird (*MPG-Presseinformation v. 14.12.11; Auskunft des Instituts v. 30.7.13*).

2011: Institutsübergreifende Forschungsinitiative „LCLS-ASG-Michigan-Project (LAMP)“ gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für medizinische Forschung und für Kernphysik sowie der Stanford University, dem Stanford Linear Accelerator Laboratory (SLAC) und der Western Michigan University bis 2017 (*JB MPG 2010, S. 49*).

Ende 2011 waren insgesamt 385 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 71 Wissenschaftler und 90 Nachwuchswissenschaftler, 81 Drittmittelbeschäftigte, davon 70 Wissenschaftler, sowie 63 Gastwissenschaftler (*MPI-Jahresstatistik 2011*).

14. Juni 2012: John KORMENDY (Austin, Texas/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*191. SP MPG v. 14.6.12, S. 15 u. Mat. zu TOP 11.2.5*).

12. Juli 2013: Festakt zum 50jährigen Institutsjubiläum mit Ansprache des Gründungsdirektors LÜST und Publikation einer Festschrift „1963–2013 Reflections on 50 years of extraterrestrial research“ (*Webseite 8/2013: www.mpe.mpg.de; Publikation*).

31. Juli 2013: MORFILL beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Morfill*).

22. November 2013: Paola CASELLI (Leeds/Großbritannien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Astrochemie) berufen und Karl SCHUSTER (St. Martin d'Hères/Frankreich) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied; Arbeitsaufnahme von CASELLI am 1. April 2014 (*195. SP MPG v. 22.11.13, S. 21 u. Mat. zu TOP 7.2.1 u. 7.2.5; Pressemitteilungen des MPI v. 5.2.14 u. 17.2.14*).

„Für ihre astrophysikalische Forschung vermessen die Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik die Strahlung entfernter Objekte in unterschiedlichen Spektralbereichen: von Millimeter/Sub-Millimeter-, und Infrarot-, bis hin zu Röntgen- und Gammawellenlängen. Der hierbei überdeckte Teil des elektromagnetischen Spektrums umfasst mehr als zwölf Größenordnungen. Astrophysikalische Fragestellungen reichen von der Physik der Sterne und der Physik und Chemie interstellarer Medien über Fragen der Sternentstehung und Nukleosynthese bis zu extragalaktischer Astrophysik und Kosmologie. Die Theoriegruppe des Instituts arbeitet gruppenübergreifend an einer Reihe dieser Fragestellungen. Die direkte Wechselwirkung von Beobachtern und Experimentatoren im Hause verstärkt die Zusammenarbeit, bewirkt eine verbesserte Abstimmung der Aktivitäten und führt oftmals im direkten Wechselspiel von Hypothesen und neuen Beobachtungen zu einer frühzeitigen Identifikation vielversprechender neuer Forschungsrichtungen. Die Strukturentwicklung des Instituts ist vor allem vom Wunsch geprägt worden, mit den im Hause selbst entwickelten Instrumenten experimentelle Astro-

physik an vorderster Front betreiben zu können. Dazu gehören sowohl die einzelnen Detektoren, Spektrometer und Kameras als auch Teleskope und komplette integrierte Nutzlasten. Aus diesem Grunde ist der Ingenieurs- und Werkstattbereich von besonderer Wichtigkeit für die enge Kopplung von wissenschaftlichen und technischen Aspekten“ (*Webseite des Instituts 3/2013: www.mpe.mpg.de*).

Selbständige Nachwuchsgruppe bzw. ab 2009: **Max-Planck-Forschungsgruppe**

Zeitraum	Leiter	Projekt
Seit 2008	Sadegh KHOCHFAR	Theorie der Strukturentstehung im Kosmos

KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR FASERSTOFFCHEMIE
(CPTS)
Berlin-Dahlem, Faradayweg 16



Gründungszweck: Das Institut soll sich „in erster Linie der Erforschung der Naturstoffe zuwenden, aus denen die natürlichen Fasern bestehen. Die Kenntnis des chemischen Aufbaues dieser hochmolekularen Stoffe geht über gewisse allgemeine Grundlagen bisher nicht hinaus. Man weiß, daß das tragende Prinzip der Pflanzenfasern Cellulose, der tierischen Fasern dagegen Albuminoide, den eigentlichen Eiweißstoffen ganz nahestehende Verbindungen, bilden. So große Hemmnisse der chemischen Untersuchung solch kompliziert gebauter Verbindungen auch entgegenstehen, bildet doch erst die Erkenntnis der Konstitution die gesicherte Grundlage jedes Verständnisses für das Verhalten der Fasern zu Wasser, Luft, Wärme und Licht, beim Bleichen und Färben, bei der Veredelung und bei all den anderen verschiedenen technischen Bearbeitungsweisen. Ebenso ist die Konstitutionserforschung die Grundlage für die Reindarstellung, d. h. die

Abtrennung von den in dem natürlichen Vorkommen vergesellschafteten Fremdstoffen, die vor allem bei den pflanzlichen Bastfasern von größter technischer Bedeutung ist, denn sie bildet, als Rösten oder Rotten bezeichnet, einen wesentlichen Teil der Bearbeitung zur Verspinnbarkeit. In diesem angedeuteten Studium des chemischen Ab- und Aufbaues der faserbildenden Stoffe liegt eine systematische Aufgabe der organischen Chemie vor. Eine zweite Gruppe von Problemen des Textilinstitutes sind Aufgaben der angewandten chemischen Wissenschaft. Sie werden sich allgemein auf die Herstellung und Bearbeitung der natürlichen Faserstoffe erstrecken. Aber das praktische Bedürfnis der Stunde gebietet, heute bestimmte Untersuchungen anderen voranzustellen. Sie müssen zum Ziele haben: 1.) die Gewinnung künstlicher Fasern, 2.) die optimale und ökonomischste Ausnützung der zugänglichen Fasern. [... Weiterhin bedarf es] der physikalisch-technischen Untersuchung auf Festigkeit, Dehnung, Falzbarkeit und Scheuerbeständigkeit, auf das Verhalten zu Wasser, Luft, Licht, Farbstoffen usw. Zur so erworbenen systematischen Kenntnis der Fasereigenschaften muß das Urteil über die Bedeutung der weiteren Bearbeitung der Faser [...] und dazu ein, wieder durch Materialprüfung gewonnener, Einblick in die Anforderungen kommen, die an die spezialisierten Fertigprodukte gestellt werden“ (*R. O. Herzog: Über ein Kaiser Wilhelm-Institut für Textilforschung. Vorge-tragen in einer Besprechung im Kultusministerium am 6.5.1918. In: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2107, Bl. 141–143a, hier: Bl. 141).*

Historischer Abriss: 1920 Gründung und Arbeitsaufnahme in Berlin-Dahlem, 1934 geschlossen.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Max BERGMANN (12.2.1886–7.11.1944): Organische Chemie 1920–1921

Burckhardt HELFERICH (10.6.1887–5.7.1982): Organische Chemie 1922

Reginald Oliver HERZOG (20.5.1878–4.2.1935): Faserstoffchemie 1920–1933

Michael POLANYI (12.3.1891–22.2.1976): Physikalische Chemie 1922–1923

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

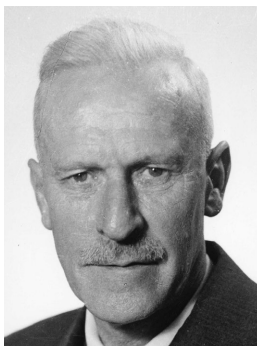
Max BERGMANN (12.2.1886–7.11.1944): 1922

Erich BRAUER (?): 1932–1934

Herman(n) F. MARK (3.5.1895–6.4.1992): 1927/1930–1934. – AWM der Max-Planck-Gesellschaft 1948–1950 bzw. WM der MPG 1950–1992



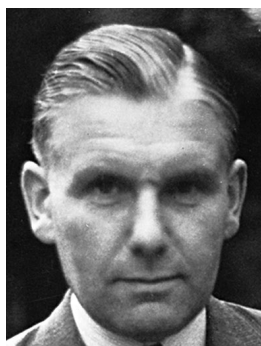
Max Bergmann



Burckhardt Helferich



Reginald Oliver Herzog



Hermann F. Mark



Michael Polanyi

26. Mai 1914: Der Verwaltungsausschuß der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft lehnt den Antrag des Vereins der Deutschen Textilveredelungsindustrie vom 19. März ab, ein wissenschaftlich-technisches Prüfungsamt für die Textilindustrie in Krefeld zu gründen (*18. VP KWG v. 26.5.14, S. 5; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2106, Bl. 1–9 mit Denkschriften u. Bl. 19ff.*).

Juni 1917: Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums unter Joseph KOETH regt gegenüber Vertretern der deutschen Textilindustrie die Gründung eines Instituts für Textilforschung an, die bereits fünf Institute in Krefeld, Dresden, Karlsruhe, Reutlingen und Sorau gegründet hat, um dem durch den Krieg und Boykott entstandenen Mangel an zumeist aus dem

Ausland importierten Faserrohstoffen durch die Verbesserung und Nutzbarmachung einheimischer Fasern und die Entwicklung von Kunstfasern begegnen zu können (*Löser 1996, S. 276; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2108, Bl. 74f.*).

25. Januar 1918: Antrag des von Leo UBBELOHDE geleiteten Deutschen Forschungsinstituts für Textilersatzstoffe in Karlsruhe, sein Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft anzuschließen, unterstützt von der badischen Regierung und von Carl ENGLER (Technische Hochschule Karlsruhe). Auch die anderen Textilforschungsinstitute, wie die von Reginald Oliver HERZOG (Deutsche Technische Hochschule Prag) seit 1917 geleitete Forschungsstelle des Verbands Deutscher Bastfaser-Röst- und Aufbereitungsanstalten in Sorau, bewerben sich (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2106, Bl. 73–150, insbes. Bl. 110 (Herzog) u. 147f. sowie Bl. 206–209.*).

6. März 1918: Auf einer vom Reichswirtschaftsamt einberufenen Sitzung mit Vertretern der Textilindustrie und der Textilforschungsinstitute wird KWG-Präsident Adolf v. HARNACK mit der Aufgabe betraut, ein Gutachten zur künftigen Organisation der Textilforschung auszuarbeiten. In einer weiteren Besprechung am 6. Mai im Kultusministerium trägt HERZOG sein Gutachten vor (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2106, Bl. 114 u. 147a–h sowie Bl. 206–209, Nr. 2107, Bl. 141–143a: Gutachten Herzog; 30. VP KWG v. 6.3.18, S. 2–4; 25. SP KWG v. 6.3.18, S. 4f.*).

24. Mai 1918: In seiner auf der Grundlage zahlreicher Fachgutachten, u. a. von HERZOG, entstandenen Denkschrift „Entwurf für eine Organisation der Förderung der Textilforschung“, schlägt v. HARNACK die Bildung eines „Direktoriums für die gesamte Textilforschung“ vor, das u. a. die Arbeit der einzelnen Forschungsinstitute koordinieren, die Mittel verwalten und thematische Anregungen geben soll und dem ein von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gewählter wissenschaftlicher Beirat zur Seite gestellt wird; die Effektivität der bestehenden Institute soll verbessert werden. Daneben regt v. HARNACK die Gründung von zwei selbständigen Kaiser-Wilhelm-Instituten für biochemische Textilforschung in Berlin-Dahlem bzw. für physikalisch-technische Textilforschung in Dresden vor. Der KWG-Senat empfiehlt am 14. Juni angesichts der „wissenschaftlichen und vaterländischen Wichtigkeit“ die Gründung beider „nach den Prinzipien der freien Wissenschaft“ arbeitenden Institute, wenngleich sie „eine ebenso große Last wie Verantwortung“ bedeuteten (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2107, Bl. 146b: Denkschrift, 4 S. Zitat: S. 1; publiziert in: Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik 13, 1919, Sp. 641–652; 26. SP KWG v. 14.6.18, S. 7.*).

1. März 1919: Da sich die Pläne nach Kriegsende (November 1918) nicht realisieren lassen, wird anstelle des biochemischen Instituts zunächst eine

Abteilung für Textilforschung am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem (Faradayweg 4–6) eingerichtet; Leiter und Wissenschaftliches Mitglied: HERZOG. Gleichwohl dienen v. HARNACKS Vorschläge in reduzierter Form als Grundlage für eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums für den Haushalt 1919 zur Gründung des biochemischen Instituts, um „die deutsche Textilindustrie von ausländischen Rohstoffen möglichst unabhängig zu machen“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2108, Bl. 3f., 15ff., 63f., 74–78 (Zitat Bl. 76) u. 89; Hdb. d. KWG 1928, S. 78 u. 52f.*).

22. November 1919: Gründung eines „Vereins zur Förderung eines Kaiser-Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie“ auf Betreiben u. a. von Fritz HABER (Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie), HERZOG, KOETH und mehreren Textilindustriellen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2108, Bl. 93f.*).

12. März 1920: Gründung des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie“ in Berlin-Dahlem gemeinsam durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und den Verein zur Förderung eines Kaiser-Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie; Errichtung der Satzung, die ein Kuratorium für die finanziellen Angelegenheiten sowie einen wissenschaftlichen Beirat (identisch mit dem des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie) vorsieht (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2110, Bl. 3–6, 12–26 u. 197 u. Nr. 2120; KWI für Faserstoffchemie 1922; 24. SP KWG v. 16.1.18, S. 6, TOP 8; 25. SP KWG v. 6.3.18, S. 4f.; 26. SP KWG v. 14.6.18, S. 7; 28. SP KWG v. 3.6.19, S. 12; vgl. auch Löser 1996*).

10. April 1920: Das Kuratorium wählt HERZOG zum Direktor, laut Vertrag vom 30. April 1920 rückwirkend ab 1. Januar 1920. Präsident v. HARNACK beantragt am 6. August ein staatliches Gehalt für ihn, das genehmigt wird. Das Institut nimmt seine Arbeit zunächst in den Räumen von HERZOGS nun nicht weitergeführter Abteilung (Berlin-Dahlem, Faradayweg 4–6) auf, 1921 erweitert durch angemietete Räume in den Kaiser-Wilhelm-Instituten für Biologie und 1922 für Chemie (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2110, Bl. 23 u. 53–56, u. Nr. 2121, Bl. 7ff.; III. Abt., Rep. 60, Nr. 13; GStA: I. HA, Rep. 76, Nr. 138: Schr. Kultusmin. an Herzog v. 27.10.21, u. VI. HA, Nachlaß F. Schmidt-Ott. – Arbeitsaufnahme des Instituts am 1.6.20 lt. Löser 1996, S. 294, in den Akten nicht nachgewiesen; Etatanweisung lt. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2124 im Juli 1920. – Anmietung: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2110, Bl. 89a u. 197ff.; KWI für Faserstoffchemie 1922*).

11. Mai 1920: Der Senat genehmigt die Institutssatzung (geändert am 16. Dezember 1924, 7. Dezember 1925 und 20. August 1930), wählt seine Vertreter in das Kuratorium und billigt HERZOGS Ernennung (*30. SP KWG,*

S. 4f., TOP 7; 42. SP v. 16.12.24, S. 6f.; 44. SP KWG v. 7.12.25, S. 11f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 70, Bl. 334ff. u. Nr. 2120).

1. Oktober 1920: Berufung von Max BERGMANN (Berlin) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Vorstand der Organischen Abteilung (II. Abt., Rep. 1A, PA Bergmann, Nr. 1).

Herbst 1921: Fertigstellung des von Oscar OSTERSETZER zur Verfügung gestellten Villenrohbaus (Vorderhaus für chemische Laboratorien, Verwaltung und Bibliothek) in Berlin-Dahlem (Faradayweg 16) und Beginn der Erweiterungsbauten (Maschinenraum und Physikbau mit Röntgenräumen u. a. für Röntgenspektroskopie und erschütterungsfreiem Kellerlaboratorium) auf dem von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Verfügung gestellten Nachbargrundstück mit Mitteln vor allem der Reichswirtschaftsstelle für Kunstseide und Stapelfaser; Architekt: Hermann MUTHESIUS mit Otto LATERNSER (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2110/1; zum Grundstück vgl. 33. SP KWG v. 8.11.21, S. 6f., TOP 12, u. 37. SP KWG v. 4.12.22, S. 8f., TOP 13; KWI für Faserstoffchemie 1922).

15. Dezember 1921: Ernennung des Assistenten Michael POLANYI zum Wissenschaftlichen Mitglied und „vertretungsweise“ Vorstand der Physikalisch-Chemischen Abteilung ab 1. Januar 1922 durch das Institutskuratorium; er arbeitet vor allem auf dem Gebiet der Röntgenstrukturanalyse (II. Abt., Rep. 1A, PA Polanyi; KWI für Faserstoffchemie 1922).

16. März 1922: Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Institut im Spätherbst 1921, um die Leitung des neu gegründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung in Dresden zu übernehmen, wird BERGMANN vom Kuratorium des Instituts zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt. Burckhardt HELFERICH übernimmt seine Abteilung als Wissenschaftliches Mitglied, folgt aber schon zum 1. Oktober einem Ruf an die Universität Frankfurt a.M. Auch der Leiter der (physikalisch-)technologischen Abteilung, A. GEIGER, verläßt das Institut im Frühjahr, seine Vertretung übernimmt vertretungsweise Herman(n) F. MARK, ab 1923 bis 1925 Erich SCHMID (II. Abt., Rep. 1A, PA Bergmann, Helferich; 35. SP KWG v. 24.3.22, S. 9f., TOP 11; 6. JB KWG 1921/22, S. 8; zu Schmid vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 181, Bl. 361; KWI für Faserstoffchemie 1922).

5. Dezember 1922: Anlässlich der Einweihung seines Anfang September bezogenen Instituts im Rahmen der 9. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in den neuen Räumen der Generalverwaltung im Berliner Schloß hält HERZOG in Anwesenheit von Reichspräsident Friedrich EBERT den Festvortrag „Über einige Arbeiten aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Faserstoffchemie“, dem sich Ansprachen u. a. des Kuratoriumsvorsitzenden OSTERSETZER, von KOETH für den Förderverein des Instituts und Gerhard JUST für

das Reichskuratorium zur wissenschaftlichen Förderung der deutschen Textilindustrie anschließen. Die Besichtigung der Institutsgebäude findet am Nachmittag statt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 95 u. Nr. 2111, Bl. 42a-43b; vgl. 34. SP KWG v. 6.12.21, S. 5; 35. SP KWG v. 24.3.22, S. 4; 7. JB KWG 1922/23, S. 3 u. 22f.; Hdb. d. KWG 1928, S. 79; KWI für Faserstoffchemie 1922*).

31. August 1923: Der im Juli umberufene POLANYI scheidet aus dem Institut aus und wechselt an das Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie (*II. Abt., Rep. 1A, PA Polanyi, Vertrag v. 18./25.7.23; 39. SP KWG v. 3.12.23, S. 3, TOP 1.4*).

7. Dezember 1925: Der Förderverein des Instituts wird aufgelöst, nachdem er inflationsbedingt sein Vermögen verloren hat. Bereits am 23. Juli 1924 hat HABER sich für eine Übernahme des Instituts in staatliche Finanzierung eingesetzt, andernfalls seinen „Abbau“ vorgeschlagen; beide Wege erweisen sich nur vorübergehend als gangbar. Das Institut wird lediglich von einigen Textilfirmen „für die Bearbeitung bestimmter technischer Probleme“ unterstützt. Zeitweise arbeitet es mit der Reichswehr zusammen (*44. SP KWG v. 7.12.25, S. 11f.; Haber: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2113, Bl. 173–175; Reichswehr: desgl., Nr. 188, Bl. 33; Hdb. d. KWG 1928, S. 79*).

1. April 1926: Das weiterhin unter finanziellen Schwierigkeiten leidende Institut vermietet einen Teil seiner Räume im Vorderhaus an das neu gegründete Kaiser-Wilhelm-Institut für Silikatforschung, mit dem es Werkstatt und Maschinenraum gemeinsam nutzt und in das MARK mit seiner röntgenographischen Abteilung überwechselt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2293, Bl. 87–90 bzw. 102–104; TB KWG 1925/26, S. 1239 u. 1241; Hdb. d. KWG 1928, S. 79 u. 87f.*).

1926: Erscheinen des ersten von 26 Teilbänden des von HERZOG herausgegebenen Handbuchs „Technologie der Textilfasern“. Im Institut arbeiten 17 Wissenschaftler, die sich u. a. der Untersuchung der Feinstruktur, der chemischen Zusammensetzung und der physikalischen Eigenschaften von Wolle, Seide (Seidenfibroin, Rudolf BRILL), Zellulose und Kunstseiden wie Viskose, Acetatseide oder Kupferseide sowie der technologischen Bearbeitung von Fasern widmen (*GV, Bd. 131: 8 Bde., Berlin 1926–1938, MPG-Archiv: Bibliothekssignatur B 3107; TB KWG 1925/26, S. 1250, vgl. auch TB KWG 1923/24, S. 1179f., 1927/28, S. 444f., 1928/29, S. 339, 1929/30, S. 504, 1930/31, S. 552, 1931/32, S. 451 u. 1932/33, S. 437; 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 212–217*).

1927: MARK wird vom Kuratorium des Instituts zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt; die Zustimmung des Verwaltungsausschusses der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft erfolgt erst am 28. Oktober 1930 (*62. VP KWG v. 28.10.30, S. 3, TOP 2.2; TB KWG 1930/31, S. 535*).

7. Mai 1929: Der bisherige Wissenschaftliche Gast des Instituts Karl WEISSENBERG, der u. a. ein Röntgengoniometer für verbesserte Feinstrukturuntersuchungen entwickelt hat, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik ernannt und ihm eine dreijährige Beschäftigung an verschiedenen Kaiser-Wilhelm-Instituten zugesagt, am 5./6. Juli 1932 wegen der „ernsten Finanzlage“ von KWG-Präsident PLANCK nur bis zum 30. September 1933 verlängert. Am 4. September 1933 wird ihm die Lehrbefugnis an der Berliner Universität aus rassistischen Gründen entzogen (*51. SP KWG, S. 11, TOP 6; 1. WP KWG v. 6.5.29, S. 2; II. Abt., Rep. 1A, PA Weissenberg; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 47f. u. Nr. 1885/4, Bl. 83–91; TB KWG 1928/29, S. 339; Zitat: Hdb. d. KWG 1936, S. 54; Gedenkbuch, S. 355–359*).

31. Januar 1932: Der Direktor der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Erich BRAUER, Kelsterbach a. M., wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 71, Bl. 372; vgl. Nr. 180, Bl. 213a u. 231–233, u. abweichend Nr. 181, Bl. 299a*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Auch wenn seine Durchführung zunächst nur diejenigen Institute betrifft, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; muß auch das Institut gemäß Rundschreiben des Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Davon sind außer HERZOG selbst Vera BIRSTEIN, Georg v. FRANK, William HERZ und János KUDAR betroffen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, vgl. auch Nr. 535; Gedenkbuch, S. 147ff.*).

1. Oktober 1933: HERZOG wird aufgrund des Berufsbeamtengesetzes vorzeitig in den Ruhestand versetzt; er emigriert in die Türkei, wo er den Lehrstuhl für Technische Chemie an der Universität Istanbul übernimmt. Am 4. Februar 1935 wählt er auf einer Schweizreise in Zürich den Freitod. Bis zur geplanten Schließung des Instituts übernimmt Wilhelm EITEL, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Silikatforschung, am 10. Oktober die kommissarische Leitung (*70. VP KWG v. 18.10.33, S. 4; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 7; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 535, Bl. 42–44, Nr. 2126/7, Bl. 3: Eitel; III. Abt., Rep. 60, Nr. 15–16; TB KWG 1930/31, S. 552 u. 1933/34, S. 344; Gedenkbuch, S. 225–228*).

31. März 1934: Schließung des bis zuletzt unter finanziellen Schwierigkeiten leidenden Instituts gegen den Willen des Reichswehrministeriums und des Reichserziehungsministeriums, nachdem die Forschungsarbeiten bereits Ende 1933 abgeschlossen worden sind. Es hatte zum Schluß nur noch 10

Wissenschaftler, 1931 waren es noch 24. Gebäude und Etat werden vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Silikatforschung übernommen, das auch die mehr als 200 Patente nutzt. Zur Frage einer Weiterführung der Textilforschung im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wird am 2. Juni 1934 eine Kommission eingesetzt, die 1935 die Neugründung des Instituts plant. Statt dessen kommt es am 1. April 1938 zu der 1922 noch abgelehnten Übernahme des vom Reichsernährungsministerium finanzierten „Deutschen Forschungsinstitutes für Bastfasern e.V. in Sorau“ (Niederlausitz) mit Versuchsröste in Christianstadt/Bober des Verbandes deutscher Leinen-Industrieller als „Kaiser-Wilhelm-Institut für Bastfaserforschung“, das 1940 einen Teil der noch bestehenden Bibliothek erhält (60. SP KWG v. 2.6.34, S. 4f.; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 7f.; 73. VP KWG v. 15.5.34, S. 7f.; TB KWG 1933/34, S. 344; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1890/2 u. 2126/7, Bl. 2; vgl. 37. SP KWG v. 4.12.22, S. 5f., TOP 5; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2118, Bl. 59ff. u. Nr. 2119/6).

HERZOGS Leistung war es, „stets neue experimentelle Wege beim Studium der hochmolekularen Stoffe ausfindig zu machen. Eine Reihe von experimentellen Methoden, die heute aus der Faserstoffchemie gar nicht mehr wegzudenken sind, gehen in ihrer ersten erfolgreichen Anwendung auf die Anregung HERZOGS zurück: Diffusionsmessungen, Röntgenuntersuchungen, Ultraviolett- und Ultrarotuntersuchungen, Depolarisation des Tyndalllichtes sind die markantesten Punkte auf dem Weg, den dieser Forscher gegangen ist. Darüber hinaus wurden aber auch auf zahlreichen anderen Gebieten wertvolle Beiträge geliefert. Durch seinen arbeitsfreudigen Optimismus und seinen Ideenreichtum wirkte HERZOG auf die im Institut Arbeitenden stets ungemein anregend und fördernd, ohne dabei im mindesten Selbständigkeit und Eigenart seiner Mitarbeiter zu beeinträchtigen“ (H. Mark, in: 25 Jahre KWG 1936/37, Bd. 2, S. 212).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **FESTKÖRPERFORSCHUNG**
(Max Planck Institute for Solid State Research)
(CPTS)
Stuttgart-Büsnau, Heisenbergstraße 1



Gründungszweck: „Die Arbeitsgebiete des Stuttgarter Instituts sind im wesentlichen Theorie der Festkörper; elektronische Bandstruktur von Nichtmetallen mit den üblichen experimentellen Methoden (Spektroskopie, Magnetooptik usw.); Phononenstruktur von Nichtmetallen mit Hilfe der optischen Phononenspektroskopie; Phasenumwandlungen in Nichtmetallen, amorphe Phasen; elektronische und gitterdynamische Struktur von Defekten und Zentren in Nichtmetallen; Transportphänomene in Halbleitern, einschließlich der Transportphänomene im Magnetfeld, in der Photoleitung usw., Instabilitäten in Halbleitern; dielektrische Eigenschaften von Nichtmetallen; Feststoffchemie, Kristallstruktur, Kristallzucht (neue Stoffe, insbesondere nichtstöchiometrische Verbindungen, Hochdruckphasen); Analysen-

methoden, insbesondere Spurenanalyse. Das Institut soll damit die Festkörperforschung vor allem auf den Teilgebieten fördern, die in ihrer weiteren Entwicklung für die Grundlagenforschung wie auch für die Anwendung wichtig sein werden, bisher jedoch nicht oder nur ungenügend vertreten sind. Es bildet damit ein Bindeglied zwischen der Grundlagenforschung an den Hochschulinstituten und der stärker anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung in den Industrielaboratorien“ (*TB MPG 1968/69, S. 569*).

Historischer Abriss: 1969 in Stuttgart gegründet, 1971 Arbeitsaufnahme, von 1971–2004 mit Außenstelle Hochfeld-Magnetlabor in Grenoble/Frankreich.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Ali ALAVI (geb. 10.5.1966): Theorie der elektronischen Struktur seit 2013

Ole Krogh ANDERSEN (geb. 11.5.1942): Theoretische Physik/Theorie der elektronischen Struktur 1978–2012

Heinz (Heinrich) BILZ (18.5.1926–26.6.1986): Theoretische Physik 1972–1986

Wilhelm BRENIG (geb. 4.1.1930): Theoretische Physik 1970–1978

Manuel CARDONA (7.9.1934–2.7.2014): Experimentelle Physik 1970–1999

Klaus DRANSFELD (geb. 12.8.1926): Experimentelle Physik 1973/1974–1982

Peter FULDE (geb. 6.4.1936): Theoretische Physik 1973–1992

Ludwig GENZEL (17.2.1922–27.1.2003): Experimentelle Physik 1970–1990. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1979–1982

Martin JANSEN (geb. 5.11.1944): Anorganische Festkörperchemie 1998–2012

Bernhard KEIMER (geb. 24.8.1964): Festkörper-Spektroskopie seit 1998

Klaus KERN (geb. 24.3.1960): Nanowissenschaften seit 1998

Klaus v. KLITZING (geb. 28.6.1943): Experimentelle Physik/Niedrigdimensionale Elektronensysteme seit 1985

Joachim MAIER (geb. 5.5.1955): Physikalische Festkörperchemie seit 1991

Jochen MANNHART (geb. 24.4.1960): Festkörper-Quantenelektronik seit 2011

Walter METZNER (geb. 21.7.1961): Quanten-Vielteilchensysteme seit 2001

Michele PARRINELLO (geb. 7.9.1945): Theorie 1994–2001

Hans-Joachim QUEISSER (geb. 6.7.1931): Experimentelle Physik 1970–1997. – Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats 1982–1985

Albrecht RABENAU (17.11.1922–29.5.1990): Festkörperchemie 1970–1990
 Hans Georg v. SCHNERING (6.7.1931–22.7.2010): Festkörperchemie 1975–1997
 Arndt SIMON (geb. 14.1.1940): Festkörperchemie 1974–2010. – Vorsitzender
 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1997–2000
 Hidenori TAKAGI (geb. 20.3.1961): Quantenmaterialien seit 2013
 Peter R. WYDER (geb. 26.2.1934): Experimentelle Physik 1984–2001

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Hans BOCK (5.10.1928–21.1.2008): 1998–2008
 Donald M. EIGLER (geb. 23.3.1953): seit 2004
 Leo ESAKI (geb. 12.3.1925): seit 1989
 Herbert FRÖHLICH (9.12.1905–23.1.1991): 1979–1991
 Peter FULDE (geb. 6.4.1936): 1970–1973
 Lars HEDIN (6.2.1930–20.9.2002): 1994–2002
 Volker HEINE (geb. 19.9.1930): seit 1980
 Michele PARRINELLO (geb. 7.9.1945): seit 2001
 George SAWATZKY (geb. 16.5.1942): seit 2012
 Harald SCHÄFER (10.2.1913–21.12.1992): 1976–1992

31. März 1964: Antrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft an Präsident BUTENANDT zur Errichtung eines „Forschungsinstituts für Festkörperphysik“ im Rahmen der Max-Planck-Gesellschaft aufgrund eines Gutachtens u. a. von Hermann HAKEN, Heinz PICK, Alfred SEEGER/Max-Planck-Institut für Metallforschung und Carl WAGNER/Max-Planck-Institut für physikalische Chemie vom 28. November 1963. Eine Kommission der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion befürwortet die Gründung, die bis zu einem abschließenden positiven Votum des Wissenschaftsrats ausgesetzt wird, das Ende 1968 für ein Institut für „Festkörperforschung“ erfolgt (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I L 1/- Festkörperphysik, 1963–69; CPTS-Prot. v. 15.11.66, S. 12–16; vgl. 55. SP MPG v. 19.11.66, S. 34–37; 57. SP MPG v. 8.6.67, S. 7–9; 62. SP v. 7.3.69, S. 20–22, und weitere SP; vgl. 65. VP MPG v. 21.6.65, S. 20f.; 67. VP MPG v. 13.12.65, S. 21f.; 71. VP MPG v. 28.11.66, S. 6–9; 76. VP MPG v. 4.3.68, S. 16f.; 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 11).*

12. Juni 1969: Gründung des „Max-Planck-Instituts für Festkörperforschung“ in Stuttgart. Es soll die nichtmetallische „Festkörperforschung auf den Teilgebieten fördern, die in ihrer weiteren Entwicklung für die Grundlagenforschung wie auch für die Anwendung“ Bedeutung erlangen, bisher jedoch nicht oder nur ungenügend vertreten sind. Für den Endausbau sind 12 Abteilungen geplant und zwar drei für Theorie, vier für Experimentalphysik, zwei für Festkörper-Chemie und je eine Abteilung Kristallographie,



Ali Alavi



Ole Krogh Andersen



Heinz Bilz



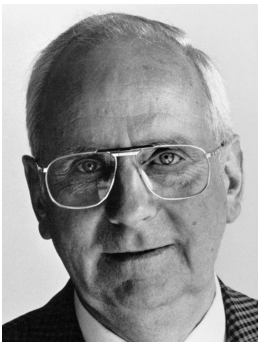
Hans Bock



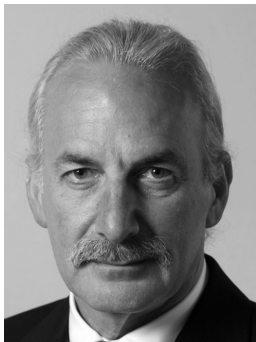
Wilhelm Brenig



Manuel Cardona



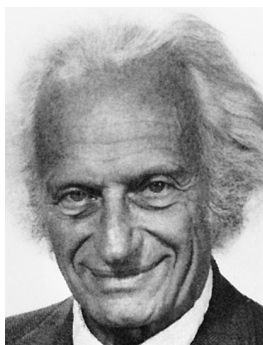
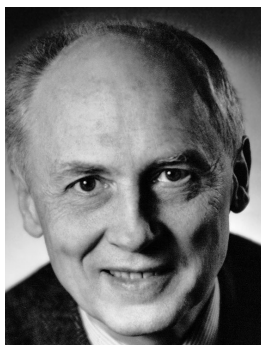
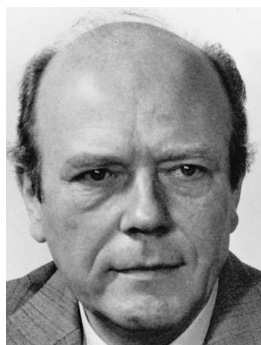
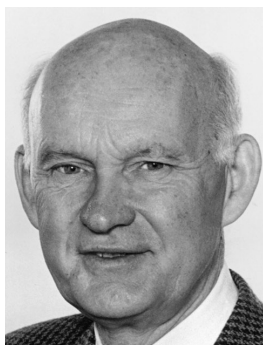
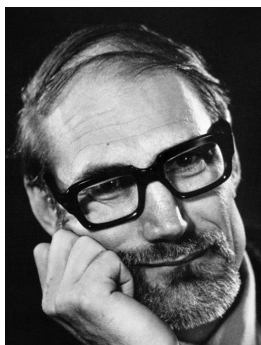
Klaus Dransfeld



Donald M. Eigler



Leo Esaki

*Herbert Fröhlich**Peter Fulde**Ludwig Genzel**Lars Hedin**Volker Heine**Martin Jansen**Bernhard Keimer**Klaus Kern**Klaus v. Klitzing*



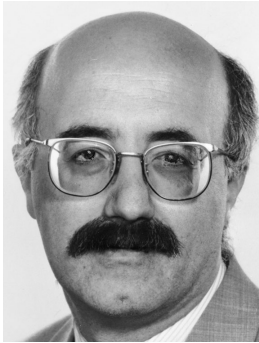
Joachim Maier



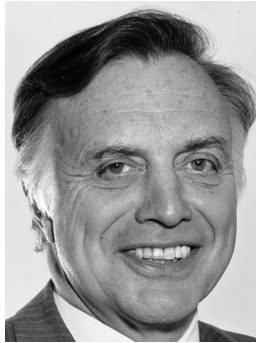
Jochen Mannhart



Walter Metzner



Michele Parrinello



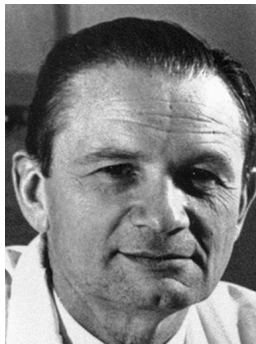
Hans-Joachim Queisser



Albrecht Rabenau



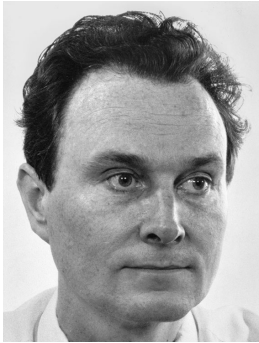
George Sawatzky



Harald Schäfer



Hans Georg v. Schnering



Arndt Simon



Hidenori Takagi



Peter R. Wyder

Analytische Kristallchemie und ein Hochmagnetfeld-Laboratorium, außerdem Servicegruppen Tieftemperaturlabor, Kristall-Laboratorium, Spektroskopie, Datenverarbeitung, Elektronik-Entwicklung sowie eine Werkstatt für Mechanik und Elektronik (63. *SP MPG*, S. 32f.; *JB MPG* 1969, S. 12; *TB MPG* 1968/69, S. 568f.: Zitat).

2. Dezember 1969: Ludwig GENZEL (Freiburg i.Br.) wird mit Eilentscheidung durch MPG-Präsident BUTENANDT berufen, um den Institutsaufbau einzuleiten; Rufannahme zum 1. April 1970 (65. *SP MPG* v. 3.3.70, S. 26; vgl. 64. *SP MPG* v. 25.11.69, S. 37–41; II. Abt., Rep. 1A, PA Genzel).

3. März 1970: Berufung weiterer Wissenschaftlicher Mitglieder und Direktoren am Institut: Wilhelm BREINIG (seit 1961 Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik und Abteilungsleiter sowie Lehrstuhlinhaber an der Universität München), Manuel CARDONA (Providence, Rhode Island/USA), Hans-Joachim QUEISSER (Frankfurt a.M.) und Albrecht RABENAU (Aachen). Peter FULDE (Frankfurt a.M.) wird am 24. November 1970 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen, nachdem er die Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied zunächst ausgeschlagen hat. Die Leitung des Instituts erfolgt durch das Direktorenkollegium bzw. einen Geschäftsführenden Direktor (65. *SP MPG*, S. 25–28 u. Mat. zu TOP 4; 64. *SP MPG* v. 25.11.69, S. 37–42 u. Mat. zu TOP 5a1; *JB MPG* 1970, S. 14; II. Abt., Rep. 1A, PA Cardona, Queisser, Rabenau; Fulde: 67. *SP* v. 24.11.70, S. 30f.).

1. Januar 1971: Arbeitsaufnahme des Instituts in Stuttgart, zunächst in angemieteten Räumen (Seestraße 100, ab Februar im Provisoriumsgebäude Heilbronner Straße 69). Als endgültiger Standort ist Stuttgart-Büsnau vorgesehen, wo die Max-Planck-Gesellschaft 1970 Grundstücke erworben hat; Geschäftsführender Direktor: GENZEL (Experimentalphysik), weitere Wissen-

schaftliche Mitglieder und Direktoren am Institut: BREINIG (seit 1. Mai 1970, Theorie), CARDONA und QUEISSER (seit 1. November 1970, beide Physik) und RABENAU (seit 1. Mai 1970 eingeschränkt, endgültig ab 1. Januar 1971, Chemie) (66. SP MPG v. 11.6.70, S. 12f.; 82. VP MPG v. 11.6.69, S. 9 u. 11: ursprünglich Stuttgart-Vaihingen vorgesehen; 83. a. o. VP MPG v. 22.10.69, S. 3f.; 88. VP MPG v. 23.11.70, S. 6f.; Grundstück: 86. VP MPG v. 10.6.70, S. 20f.; JB MPG 1970, S. 14; Mimax 1971, S. 167–178; B+M 1/78, S. 14).

10. März 1971: Der Senat genehmigt die zum 1. April in Kraft tretende Institutssatzung, geändert am 12. Juni 1986 (Wissenschaftlicher Beirat). Das Institut gliedert sich in Abteilungen, die den drei Arbeitsbereichen Theoretische sowie Experimentelle Physik und Chemie zugeordnet sind (68. SP MPG, S. 24f. u. Mat. zu TOP 4; 113. SP MPG v. 12.6.86, S. 20 u. Mat. zu TOP 8.1).

17. Mai 1971: Zur Aufgabenabgrenzung mit dem Festkörperforschungsinstitut der Kernforschungsanlage in Jülich wird ein gemeinsamer Wissenschaftlicher Beirat rückwirkend zum 1. Mai vereinbart, der bis Ende 1985 besteht (B+M 1/78, S. 15, u. 3/98, S. 11; 67. SP MPG v. 24.11.70, S. 23f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Festkörper 1.4).

19. November 1971: Heinrich (Heinz) BILZ (München) wird zum wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Theoretische Physik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Februar 1972 (70. SP MPG, S. 23; 69. SP MPG v. 24.6.71, S. 28 u. Mat. zu TOP 4.11; 71. SP MPG v. 15.3.72, S. 10; JB MPG 1971, S. 14).

1. Dezember 1971: Unterzeichnung eines Vertrages zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und dem Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) über die Gründung des Hochfeld-Magnetlabors beim Service National des Champs Intenses (SNCI) in Grenoble (Avenue des Martyrs). Der Vertrag tritt am 1. Februar 1972 zunächst für zehn Jahre in Kraft, später mehrmals verlängert; MPG-Partnerinstitut ist das Institut, das dort eine Außenstelle unterhalten wird (69. SP MPG v. 24.6. 71, S. 12–14; Mimax 1971, S. 196; JB MPG 1971, S. 14 u. 1972, S. 25; IX. Abt., Rep. 5: JB Festkörperforschung 1974; Außenstelle erst seit 1977 im Inst.Verz. aufgeführt).

21. Juni 1972: FULDE (inzwischen Garching) wird erneut zum wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Theorie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1973 (72. SP MPG, S. 30f.; 75. SP MPG v. 28.6.73, S. 32).

25. Oktober 1972: Konstituierende Sitzung des Kuratoriums (B+M 3/1998, S. 11).

29. November 1972: Klaus DRANSFELD (München) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Physik) berufen; Arbeitsaufnahme als Leiter der Arbeitsgruppen am Hochfeld-Magnetlabor Grenoble zum 1. März 1973 im Zuge einer Beurlaubung von der Universität München, endgültig bei der Max-Planck-Gesellschaft ab 1. Januar 1974. Das Labor erreicht 1976 seine volle Funktionsfähigkeit, ausgestattet mit Bitter-Magneten für stationäre Felder bis zu 20 Tesla (73. *SP MPG*, S. 39f. u. *Mat. zu TOP* 9.2.1; 74. *SP MPG* v. 9.3.73, S. 20; 77. *SP MPG* v. 15.3.74, S. 36; *JB MPG* 1972, S. 18; *Jb. MPG* 1976, S. 416).

Januar 1973: BRENIG kehrt an die Universität zurück, verläßt aber das Institut noch nicht ganz (*B+M* 3/98, S. 11; *Auskunft des Instituts* v. 21.11.13).

23. November 1973: Arndt SIMON (Münster) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Festkörperchemie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1974 (76. *SP MPG*, S. 37f.; 75. *SP MPG* v. 28.6.73, S. 39 u. *Mat. zu TOP* 6.2.1; 77. *SP MPG* v. 15.3.74, S. 36; *JB MPG* 1973, 15).

1. Oktober 1975: Hans Georg v. SCHNERING (Münster) nimmt seine Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Festkörperchemie) auf, von Präsident LÜST am 16. Juli mit Eilentscheidung berufen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schnering*; 82. *SP MPG* v. 21.11.75, S. 27; *JB MPG* 1975, S. 15).

30. März – 3. April 1976: Einweihung mit Symposium und Tag der Offenen Tür des seit 1973 für rund 52 Mio. DM aus Bundes- (90%) und Landesmitteln (10%) errichteten und zwischen dem 18. August und 23. Oktober 1975 von den nunmehr neun Abteilungen (2 für Theorie, 4 für Experimentalphysik und 3 für Chemie, mit 176 Mitarbeitern) bezogenen Neubaus des Instituts sowie des Instituts für Physik des Max-Planck-Instituts für Metallforschung in Stuttgart-Büsnau (Büsnauer Straße 171, heute Heisenbergstraße 1); Architekten: BRENNER u. Partner, Stuttgart. In ihm wird auch die neu gegründete Informationsvermittlung für die Chemisch-Physikalisch-Technische Sektion untergebracht; Leiter: Gerhard GRAMM (*B+M* 1/78, S. 15; *MPG-Spiegel* 3/76, S. 8; *TB MPG* 1972/73, S. 539; 84. *VP MPG* v. 24.11.69, S. 37; 89. *VP MPG* v. 9.3.71, S. 2–6; *IX. Abt., Rep. 2; Grundstück*: 86. *VP MPG* v. 10.6.70, S. 20; 94. *VP MPG* v. 20.6.72, S. 18f.; *Bau: Braun et al., 1984*, S. 40–42; *JB MPG* 1970, S. 14; *Auskunft Gramm*; *Jb. MPG* 1975, S. 351 u. 1977, S. 443).

19. November 1976: Harald SCHÄFER (Münster) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (85. *SP MPG*, S. 32 u. *Mat. zu TOP* 8.3).

1. Januar 1978: Gottfried LANDWEHR wird zum Leiter der Außenstelle des Instituts in Grenoble (bis 1984) ernannt (*Jb. MPG 1979, S. 461 u. 1984, S. 545; JB MPG 1984, S. 23, lt. Webseite 1978–1983*).

17. März 1978: Ole Krogh ANDERSEN (Lyngby b. Kopenhagen/Dänemark) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Theorie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. August, gemeinsam mit der für ihn neu errichteten 10. Abteilung des Instituts (*89. SP MPG, S. 27; vgl. 88. SP MPG v. 18.11.77, S. 26 u. Mat. zu TOP 9.3.1; JB MPG 1977, S. 8, u. 1978, S. 33f.; Jb. MPG 1979, S. 461*).

31. Dezember 1978: BREINIG scheidet – nachdem er bis 1973 hauptamtlich am Institutsaufbau mitgewirkt hat – endgültig aus dem Institut aus, um auf seinen Lehrstuhl für Theoretische Physik an der Universität München zurückzukehren (*91. SP MPG v. 24.11.78, S. 15; JB MPG 1978, S. 90; B+M 3/98, S. 11f.*).

23. November 1979: Herbert FRÖHLICH (Liverpool/Großbritannien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*94. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 8.2*).

21. November 1980: Volker HEINE (Cambridge/Großbritannien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*97. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 6.2.2; B+M 3/98, S. 12 irrtümlich: 4.6.80*).

31. Dezember 1982: DRANSFELD, bis 1977 Leiter der Außenstelle Grenoble, scheidet aus dem Institut aus, nachdem er bereits seit Jahresbeginn beurlaubt war, um einem Ruf der Universität Konstanz zu folgen (*103. SP MPG v. 19.11.82, S. 30*).

28. Juni 1984: Peter Rudolf WYDER (Nijmegen/Niederlande) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Experimentelle Physik) sowie als Nachfolger von Gottfried LANDWEHR zum Leiter der Außenstelle Hochfeld-Magnetlabor Grenoble berufen; Arbeitsaufnahme ab 1. Juli übergangsweise und endgültig am 1. Januar 1985. Das Gesamtinstitut hat die Zahl von 279 Mitarbeitern erreicht, davon 98 Wissenschaftler, sowie 99 Gäste und Stipendiaten (*108. SP MPG, S. 19; vgl. 107. SP MPG v. 9.3.84, S. 37f. u. Mat. zu TOP 9.2.1; 109. SP MPG v. 23.11.84, S. 34; JB MPG 1984, S. 23 u. 56f.; Jb. MPG 1984, S. 545*).

23. November 1984: Klaus v. KLITZING (München) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Experimentalphysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1985 (*109. SP MPG, S. 35; vgl. 108. SP MPG v. 28.6.84, S. 20 u. Mat. zu TOP 6.1.1; 110. SP MPG v. 8.3.85, S. 30; JB MPG 1984, S. 23*).

16. Oktober 1985: v. KLITZING wird der Nobelpreis für Physik für „die Entdeckung des Quanten-Hall-Effekts“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel 1985*, S. 11; *MPG-Presseinformation* v. 16.10.85; *MPG-Spiegel* 5/85, 2. Umschlagseite u. S. 20f. sowie 6/85, S. 1–4; *Kazemi 2006*, S. 144–146).

12. Juni 1986: Für v. KLITZINGS Forschungsbereich „Zweidimensionale Elektronenstrukturen in Halbleitern“ soll das Institut aus- und umgebaut werden, ferner ein Gästehaus erhalten. Es wird am 13. April 1988 eingeweiht, finanziert aus Sondermitteln des Landes Baden-Württembergs, die v. KLITZING für den Nobelpreis erhielt (*138. VP MPG* v. 12.6.86, S. 10 u. *Mat. zu TOP* 9.2; *JB MPG* 1987, S. 24, 46 u. 1989, S. 45; *B+M* 3/98, S. 12).

26. Juni 1986: BILZ stirbt in Mainz; die kommissarische Leitung seiner Abteilung übernimmt für fünf Jahre Konstantin EFETOV (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bilz*; *B+M* 5/86, S. 82f., u. 3/98, S. 12; *Jb. MPG* 1990, S. 499).

3. April 1987: Konstituierende Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats, nunmehr ohne Zuständigkeit für das Jülicher Institut für Festkörperforschung (*B+M* 3/98, S. 12; *113. SP MPG* v. 12.6.86, S. 20 u. *Mat. zu TOP* 8.1).

17. März 1989: Leo ESAKI (Yorktown Heights, NY/USA bzw. Tsukuba/Japan) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*121. SP MPG*, S. 23f. u. *Mat. zu TOP* 6.2.2; *B+M* 3/98, S. 12 *irrtümlich*: 6.4.89).

1990: SIMON erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

28. Februar 1990: GENZEL beendet seine aktive Dienstzeit (*148. VP MPG* v. 15.11.89, S. 10f. u. *Mat. zu TOP* 7.2; *JB MPG* 1990, S. 27f. u. 66).

29. Mai 1990: RABENAU stirbt kurz vor seiner Emeritierung in Stuttgart (*Jb. MPG* 1990, S. 499; *B+M* 4/90, S. 107–110).

6. Juni 1991: Der MPG-Senat beschließt auf fünf Jahre befristete Arbeitsgruppen in den neuen Bundesländern, die von Max-Planck-Instituten als Partnerinstitute betreut werden, u. a. die vom Institut aufgebaute Arbeitsgruppe „Quantenchemie“, zunächst geplant an der Brandenburgischen Landeshochschule in Potsdam oder an der Universität Rostock, verwirklicht an der Humboldt-Universität zu Berlin (Rudower Chaussee 5, seit 1993 Jägerstraße 10–11), Leiter: Joachim SAUER, sowie die Arbeitsgruppe „Theorie dimensionsreduzierter Halbleiter“ an der Humboldt-Universität zu Berlin (Hausvogteiplatz 5–7), Leiter: Roland ZIMMERMANN. Dort kommt auf Senatsbeschluß vom 22. November noch die Arbeitsgruppe „Röntgenbeugung an Schichtsystemen“ hinzu, Leiter: Rolf KÖHLER. Alle Arbeitsgruppen beste-

hen vom 1. Januar 1992 bis 31. Dezember 1996 (*128. SP MPG, S. 15f. u. Mat. zu TOP 2.1; 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 15 sowie Anl. u. Mat. zu TOP 2.2; MPG-Presseinformation v. 25.9.91 u. 22.11.91; JB MPG 1992, S. 126f.; MPG-Spiegel 6/91, S. 17–21, 1/94, S. 11–13, 2/94, S. 15–17 u. 3/94, S. 21–23*).

6. Juni 1991: Joachim MAIER, Arbeitsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Metallforschung, wird als Nachfolger von RABENAU zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Festkörperchemie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli (*128. SP MPG, S. 25; vgl. 127. SP MPG v. 8.3.91, S. 26f. sowie Mat. zu TOP 8.2.1; JB MPG 1991, S. 34f. u. 79*).

„Von besonderer Bedeutung für die Arbeit des Instituts ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen im Institut vertretenen Disziplinen: Chemiker, Kristallzüchter, Kristallographen, theoretische Physiker, Experimentalphysiker und Techniker. Die Arbeit der Abteilungen wird durch eine Reihe von wissenschaftlichen und technischen Servicegruppen unterstützt. [...] Arbeitsgebiete: Erforschung der vielfältigen Erscheinungsformen fester Stoffe mit besonderem Schwerpunkt bei den nichtmetallischen Systemen: Halbleiter, Isolatoren, Keramiken. Elektronische Eigenschaften, Bandstruktur von Halbleitern, Metall-Halbleiter-Grenzschichten, zweidimensionale elektronische Strukturen, Hochtemperatur-Supraleitung. Gitterdynamik, Oberflächen, amorphe Systeme, Phasenübergänge, Kristallwachstum, Flüssigphasen- und Molekularstrahl-Epitaxie, Kristallstrukturen, Cluster-Verbindungen, chemische Bindung. Transporteigenschaften, Elektrochemie, Ionenleiter, Makromolekulare und niedrigdimensionale Systeme. Untersuchungen bei hohen Drucken, tiefen Temperaturen und in hohen Magnetfeldern, Kurzzeit-, Photoelektronen-, Infrarot- und Raman-Spektroskopie, Mikrolithographie“ (*Jb. MPG 1991, S. 350*).

20. November 1992: FULDE wird zum 1. Juli 1993 als Gründungsdirektor an das „Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme“ in Dresden umberufen; die kommissarische Leitung seiner Abteilung übernimmt Lars HEDIN (Lund/Schweden) ab 1. September 1994 für vier Jahre (*132. SP MPG, S. 18–20 u. Mat. zu TOP 3; 134. SP MPG v. 17.6.93, S. 4 u. Anl. 2; JB MPG 1992, S. 36f. u. 1993, S. 56, 117 u. 136; MPG-Spiegel 6/92, S. 20 u. 4/93, S. 19f.; MPG-Presseinformation v. 9.12.92*).

11. März 1994: Michele PARRINELLO (Zürich bzw. Manno/Schweiz) wird in der Nachfolge von BILZ und FULDE zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Theorie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juni (136. SP MPG, S. 28; vgl. 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 32 u. Mat. zu TOP 9.2.1; 137. SP MPG v. 9.6.94, S. 27; JB MPG 1993, S. 56, 117 u. 1994, S. 116).

28. März 1994: Erklärung der Max-Planck-Gesellschaft zu dem von Germar RUDOLF, Doktorand am Institut, erstellten „Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanid-Verbindungen in den ‚Gaskammern‘ von Auschwitz“ für den Prozeß gegen Generalmajor a.D. Ernst Otto REMER; RUDOLF muß das Institut verlassen (137. SP MPG v. 9.6.94, Anl. 2; MPG-Pressinformation v. 25.6.93 u. v. 3.11.95; MPG-Spiegel 3/94, S. 33, u. 6/95, S. 17f.).

18. November 1994: HEDIN (Lund/Schweden) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (138. SP MPG, S. 25 u. Mat. zu TOP 7.2.5; JB MPG 1994, S. 45 u. 116).

14. November 1997: Martin JANSEN (Bonn) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Festkörperchemie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1998. Hans BOCK (Frankfurt a. M.), Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des zum Jahresende schließenden Gmelin-Instituts für anorganische Chemie und Grenzgebiete der Max-Planck-Gesellschaft seit 1977, wird zum 1. Januar 1998 an das Institut umberufen. (147. SP MPG, S. 16 u. 18; zu Jansen: vgl. 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 19 u. Mat. zu TOP 9.2.2; vgl. 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 15; JB MPG 1997, S. 134f. – Zu Bock vgl. 147. SP MPG, S. 18 u. Mat. zu TOP 12.2.7; JB MPG 1997, S. 134; Jb. MPG 1998, S. 487; B+M 3/98, S. 13 irrtümlich: 27.11.97. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“).

31. Dezember 1997: QUEISSER und v. SCHNERING beenden ihre aktive Dienstzeit (II. Abt., Rep. 1A, PA Queisser u. Schnering).

27. März 1998: Bernhard KEIMER (Princeton, New Jersey/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Festkörperphysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September (148. SP MPG v. 27.3.98, S. 15; vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 17 u. Mat. zu Top 12.2.4; 150. SP MPG v. 20.11.98, S. 17; JB MPG 1997, S. 135).

25. Juni 1998: Klaus KERN (Lausanne/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Physik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (149. SP MPG, S. 17; vgl. 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 13 u. Mat. zu TOP 10.2.3; JB MPG 1998, S. 41).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Eisenforschung, für Metallforschung, für Mikrostrukturphysik und für chemische Physik fester Stoffe dem Forschungsfeld 3 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

31. Dezember 1999: CARDONA beendet seine aktive Dienstzeit (II. Abt., Rep. 1A PA Cardona).

21. Juni 2001: Walter METZNER (Aachen) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Theorie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. November (158. SP MPG, S. 21; vgl. 157. SP MPG v. 23.3.01, S. 19 u. Mat. zu TOP 12.2.3; vgl. 159. SP MPG v. 23.11.01, S. 22; MP-intern 4/01, S. 2; Auskunft des Instituts v. 21.11.13).

30. Juni 2001: PARRINELLO scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich zu folgen; er bleibt dem Institut als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied verbunden, umberufen am 23. März (157. SP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 12.2.3; Jb. MPG 2001, S. 465).

31. Dezember 2001: WYDER beendet seine aktive Dienstzeit. Am Institut sind insgesamt 337 Mitarbeiter beschäftigt, darunter 85 Wissenschaftler und 82 Nachwuchswissenschaftler, ferner 54 Drittmittelbeschäftigte und 95 Gastwissenschaftler (II. Abt., Rep. 1A PA Wyder; Jb. MPG 2002, S. 453).

8. März 2002: Hendrik SCHÖN (Murray Hill, New Jersey/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen; wegen wissenschaftlichen Fehlverhaltens unterbleibt jedoch der Vollzug (160. SP MPG, S. 19; 159. SP MPG v. 23.11.01, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.2.3; 162. SP MPG v. 22.11.02, S. 27).

2002: Einrichtung einer „International Max Planck Research School for Advanced Materials: From Microscopic Understanding to Functionality“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Metallforschung und der Universität Stuttgart; Sprecher: Bernhard KEIMER und Eric J. MITTEMEIER (JB MPG 2001, S. 41).

„Forschungsthemen im Überblick, *Chemie*: Präparative Festkörperchemie; synthetische Optimierung; Entwicklung moderner Materialien; optische, elektronische und magnetische Eigenschaften; Sol-Gel-Prozeß; elektrochemische Reaktionen; Spektroskopie; Fullerene; Nichtmetalloxide und Nitride; supraleitende Oxide; Ionenleiter; strukturelle Oxidkeramiken (JANSEN). – Physikalische Festkörperchemie und Elektrochemie; chemische Thermodynamik und Kinetik; Transport; Defektchemie; inhomogene Systeme; Ionenverteilung an Oberflächen; Grenzflächen; Sensoren, Batterien; Halbleiter; Ionenleiter; Elektronenleiter; gemischte Leiter (MAIER). – Struktur, Bindung und Eigenschaften; metallreiche Verbindungen; diskrete und kondensierte Cluster von Übergangsmetallen, Verbindungen der Seltenerd-, Erdalkali- und Alkalimetalle; Hallogenide, Oxide, Nitride; Strukturuntersuchungen mit Röntgen- und Neutronenstrahlung, Elektronenmikroskopie; Bandstrukturrechnungen; Magnetismus, elektronischer Transport, Supraleitung (SIMON). – *Physik*: Struktur und Dynamik stark korrelierter Elektronensysteme; magnetische und elektrische Eigenschaften; Spindynamik; Quantensysteme; Metall-Isolator-Übergang; Röntgenstrukturanalyse; Perovskitstrukturen; Hochtemperatur-Supraleiter; Synchrotron; Neutronen (KEIMER). – Nanowissenschaften und Nanotechnologie; Physik und Chemie niedrigdimensionaler Systeme; Selbstorganisation und epitaktisches Wachstum; Metall-Halbleiter- und molekulare Nanostrukturen; Molekulare Elektronik und Quantentransport; Rastersondenmethoden; Nanooptik; Oberflächen- und Grenzflächenspektroskopie (KERN). – Magnetisch-elektrische Effekte in dimensionsreduzierten Materialien; elektronische Eigenschaften von Heterostrukturen; Quantenphänomene; Transporteigenschaften; Quanten-Hall-Effekte; Photoleitungs-Sampling; optische Anregungen; Elektron-Phonon-Wechselwirkung; Spin-Wechselwirkungen; gekoppelte 2D-Elektronensysteme; Grenzflächen; Einelektron-Effekte; Fullerene; Nanotubes; Cluster; Polymere (v. KLITZING). – *Theorie*: Elektronen- und Bandstrukturrechnungen; Dichtefunktionaltheorie; LMTO-Methode; Quanten-Monte-Carlo-Methoden, chemische Bindungen und Spektroskopie; Elektron-Phonon-Wechselwirkung; Supraleitung; metallische Fullerene; Hochtemperatur-Supraleiter; elektrischer Widerstand (ANDERSEN). – Elektronische Korrelationen in Festkörpern; Magnetismus; Supraleitung; Ladungsordnung; orbitale Ordnung; Elektron-Phonon-Wechselwirkung; niedrigdimensionale und mesoskopische Systeme; feldtheoretische und numerische Methoden für korrelierte elektronische Systeme (METZNER). – *Außenstelle Hoch-*

feld-Magnetlabor Grenoble: Magnetische Effekte; magnetooptische Untersuchungen; Hochfeld-Kernspinresonanz; Metalle; Halbleiter; Supraleiter; 2D-Elektronensysteme; Polymere Hochfeldmagnete; hohe Magnetfelder (Klaus KERN/W. JOSS)“ (Jb. MPG 2002, S. 453f).

21. November 2003: Im Rahmen des Konsolidierungsprogramms der Max-Planck-Gesellschaft wird die Abteilung Theorie I (ehemals PARRINELLO) mit sofortiger Wirkung geschlossen (165. SP MPG, S. 2 u. 28 u. Mat. zu TOP 10.3; vgl. 164. SP MPG, S. 27 u. Mat. zu TOP 9.3.1).

24. Juni 2004: Donald M. EIGLER (San José, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (167. SP MPG, S. 27 u. Mat. zu TOP 12.3).

20. Juli 2004: Der Verwaltungsrat (Präsidium) trifft erste Entscheidungen über die Verwendung des Strategischen Innovationsfonds und unterstützt den als beispielhaft bewerteten Forschungsverbund „Nanochemische Konzepte einer nachhaltigen Energieversorgung (ENERCHEM)“ des Instituts und der Max-Planck-Institute für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Polymerforschung, für Kohlenforschung und dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft (235. VP MPG, S. 8f.; 239. VP MPG v. 6.12.04, S. 13; vgl. 175. SP MPG v. 23.3.07, S. 14; MP-Forschung 1/05, S. 15–18).

31. Dezember 2004: Die Max-Planck-Gesellschaft beendet die Kooperation mit dem CNRS in Grenoble; die experimentelle Abteilung des Instituts am Hochfeld-Magnetlabor wird geschlossen (160. SP MPG v. 8.3.02, S. 15 u. Mat. zu TOP 5; 161. SP MPG v. 13.6.04, S. 13f. u. Mat. zu TOP 6.2).

1. August 2005: Einrichtung der ersten Selbständigen Nachwuchsgruppe am Institut (Vgl. Übersicht am Ende der Institutschronik).

22. September 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das Projekt „Materials Science on Condensed Matter Research at FRM-II“ von Helmut DOSCH, Max-Planck-Institut für Metallforschung, verlängert, an dem das Institut (KEIMER, bis 2011) und die Max-Planck-Institute für Polymerforschung und für Kolloid- und Grenzflächenforschung beteiligt sind. Ferner wird am 20. Juni 2006 die institutsübergreifende Forschungsinitiative „Triple M“ des Instituts und der Max-Planck-Institute für Eisenforschung, für Kohlenforschung, für Mathematik in den Naturwissenschaften und für Polymerforschung sowie des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft bewilligt (246. VP MPG, S. 10; 254. VP MPG v. 20.6.06, S. 7; 308. VP MPG v. 13.4.11, S. 11f.).

1. Dezember 2006: Einrichtung einer Nachwuchsgruppe Ultraschnelle Nanooptik am Institut gemeinsam mit der Universität Stuttgart, deren Leiter Markus LIPPITZ zugleich eine Juniorprofessur an der Universität erhält (*IX. Abt., Rep. 2; Webseite 6/13: www.fkf.mpg.de*).

11. Februar 2008: KERN erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

13. März 2008: Das Institut soll bis 2010 einen Neubau für Präzisionslaboratorien erhalten; Baukosten: 10,71 Mio. €; Baubeginn am 19. August 2010, eingeweiht am 12. September 2012 (*273. VP MPG, S. 14 u. Mat. zu TOP 13.2.3; 305. VP MPG v. 27.1.11, S. 12; ALB 17/2012 v. 17.9.12, S. 4; Auskunft des Instituts v. 21.11.13*).

17. Februar 2009: Eröffnung der Kindertagesstätte „Forscherzwerge“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Metallforschung (*Auskunft des Instituts v. 21.11.13; Focus on Materials. MPI for Metals Research 7/13, S. 8*).

14. Oktober 2009: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die Institutsübergreifende Forschungsinitiative „MPG Platform for Energy“ genehmigt, an der das Institut und weitere Max-Planck-Institute beteiligt sind (*290. SP MPG v. 14.10.09, S. 12–15*).

31. Januar 2010: SIMON beendet seine aktive Dienstzeit, leitet seine Abteilung Chemie II aber kommissarisch bis zum 31. Januar 2011 weiter, anschließend MAIER bis zur Arbeitsaufnahme eines Nachfolgers, längstens aber bis zum 31. Juli 2016 (*238. VP MPG v. 18.11.04, S. 7; 185. SP MPG v. 17.6.10, S. 20, TOP 14.1; 307. VP MPG v. 17.3.11, S. 16; 187. SP MPG v. 18.3.11, S. 31 u. Mat. zu TOP 11.2; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 32 u. Mat. zu TOP 13.2.2*).

April 2010: Präsident GRUSS ernennt Jörg WRACHTRUP (Stuttgart) zum Max Planck Fellow des Instituts (*JB MPG 2010, S. 42*).

4. Oktober 2010: Memorandum of Understanding der Max-Planck-Gesellschaft und der University of British Columbia über die Einrichtung eines „Max Planck UBC Center for Quantum Materials“ in Vancouver/Kanada, das Mittel für fünf Jahre aus dem Strategischen Innovationsfonds erhalten soll; beteiligt seitens der MPG sind die Max-Planck-Institute für Festkörperforschung (KEIMER) und für chemische Physik fester Stoffe (Liu Hao TJENG), eröffnet im April 2012 (*296. VP MPG v. 14.4.10, S. 12f.; 286. VP MPG v. 13.5.09, S. 10f.; zum ursprünglich geplanten MPI: 267. VP MPG v. 20.9.07, S. 6; 277. VP MPG v. 31.7.08, S. 9; JB MPG 2010, S. 40, u. 2012, S. 48; Auskunft des Instituts v. 21.11.13*).

19. November 2010: Jochen MANNHART (Augsburg) wird mit nachfolgender Eilentscheidung des MPG-Präsidenten zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Festkörper-Quantenelektronik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Mai 2011 (*187. SP MPG v. 18.3.11, S. 29; 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 23 u. Mat. zu TOP 6.2.3; JB MPG 2011, Beileger Personalien S. 11*).

16. März 2011: KEIMER erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

1. August 2011: Einrichtung einer selbständigen Forschungsgruppe Nanochemie; Leiterin: Bettina V. LOTSCH (*Auskunft des Instituts v. 21.11.13; Webseite 11/13: www.fkf.mpg.de*).

Ende 2011 waren insgesamt 344 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 82 Wissenschaftler und 90 Nachwuchswissenschaftler, sowie 77 Drittmittelbeschäftigte und 46 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 21.11.13*).

23. März 2012: George SAWATZKY (Vancouver/Kanada) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*190. SP MPG v. 23.3.12, S. 29 u. Mat. zu TOP 11.2.3*).

Mai 2012: Präsident GRUSS ernennt Michael GRÄTZEL (Lausanne/Schweiz) zum Max Planck Fellow des Instituts (*Auskunft des Instituts v. 21.11.13; JB MPG 2013, S. 53; 2013 berufen*).

31. Mai 2012: ANDERSEN beendet seine aktive Dienstzeit; die kommissarische Leitung seiner Abteilung Theorie der elektronischen Struktur wird bis zur Neubesetzung METZNER übertragen (*269. VP MPG v. 22.11.07, S. 7 u. Mat. zu TOP 6; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 32 u. Mat. zu TOP 13.2.2*).

14. Juni 2012: Hidenori TAKAGI (Tokio/Japan) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Quantenmaterialien) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 2013 neben- und ab 1. April 2015 hauptamtlich (*191. SP MPG v. 14.6.12, S. 17 u. Mat. zu TOP 12.1; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 29 u. Mat. zu TOP 11.2.2; 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 23; 193. SP MPG v. 22.3.13, S. 24; MP-Journal 1/13, S. 6*).

Juli 2012: Einrichtung eines „Max Planck-EPFL Center for Molecular Nanoscience and Technology“ an der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL); seitens der MPG ist das Institut (KERN) federführend beteiligt (*Auskunft des Instituts v. 21.11.13; JB MPG 2012, S. 48; www.mpg-epfl.mpg.de*).

30. November 2012: JANSEN beendet seine aktive Dienstzeit; die kommissarische Leitung seiner Abteilung Anorganische Festkörperchemie über-

nimmt bis zum Jahresende KERN, anschließend bis zum 31. März 2013 KEIMER (192. SP MPG v. 23.11.12, S. 25 u. Mat. zu TOP 13.4.3).

1. November 2013: Ali ALAVI (Cambridge/Großbritannien) nimmt seine Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Theorie der elektronischen Struktur) auf, berufen mit Eilentscheidung des Präsidenten; Arbeitsaufnahme zunächst neben- und ab 1. September 2014 hauptamtlich (195. SP MPG v. 22.11.13, S. 22; 194. SP MPG v. 6.6.13, S. 22 u. Mat. zu TOP 13.2.1; MP-Forschung 3/13, S. 6).

„Lithiumbatterien, die Elektroautos mit Strom versorgen, Supraleiter, die Strom über weite Strecken ohne Verlust leiten, Solarzellen, die die Sonnenenergie ernten – alles Beispiele, die auf den elektrischen Leitfähigkeitseigenschaften fester Stoffe beruhen. Mit solchen Phänomenen befassen sich die Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung. Zu den Festkörpern zählen Metalle, Keramiken, aber auch Kristalle organischer Moleküle. Wie die Strukturen dieser Materialien ihre elektrischen, mechanischen oder magnetischen Eigenschaften beeinflussen, wollen Festkörperforscher verstehen. Im Blick haben sie insbesondere Festkörper im Nanomaßstab, die sich anders verhalten als Materialien in größeren Dimensionen. Ihr Verhalten zu kontrollieren ist Voraussetzung, um elektronische Schaltkreise weiter zu verkleinern oder die Elektronik nach dem Siliziumzeitalter vorzubereiten“ (Webseite 11/13: www.fkf.mpg.de).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter	Projekt
2005–2013	Hagen KLAUK	Organische Elektronik
Seit 2007	Gabriel BESTER	Theorie von Halbleiter-Nanostrukturen
Seit 2008	Peter WAHL	Spektroskopische Untersuchung von Festkörpern mit korrelierten Elektronen
Seit 2011	Sebastian LOTH (Arbeitsplatz am MPI für Struktur und Dynamik der Materie)	Dynamik nanoelektronischer Systeme

MAX PLANCK **FLORIDA** INSTITUTE FOR NEUROSCIENCE
(Max-Planck-Florida-Institut für Neurowissenschaft)
(BMS)
Jupiter, Florida/USA, 1 Max Planck Way



Gründungszweck: Das Institut will „moderne bildgebende Verfahren und Mikroskopietechniken, wie z. B. Fluoreszenz-Mikroskopie und Kernspintomografie, [...] nutzen und weiterentwickeln, um Vorgänge im Zellinnern bis auf Molekülebene sichtbar zu machen. Es ist das erste Forschungsinstitut der Max-Planck-Gesellschaft in den USA. Wissenschaftler des Instituts arbeiten unter anderem an einem dreidimensionalen Atlas der Großhirnrinde von Mäusen, um Position und Vernetzung von Synapsen und Nervenzellen bildlich darzustellen. Diese Erkenntnisse sollen dazu beitragen, auch das menschliche Gehirn besser zu verstehen“ (*Webseite 7/2013: www.mpg.de/MPI*).

Historischer Abriss: 2007 gegründet als Max Planck Florida Institute in Jupiter, Florida/USA, 2009 Arbeitsaufnahme, 2012 umbenannt in Max Planck Florida Institute for Neuroscience.

Wissenschaftliche Mitglieder:

David FITZPATRICK (geb. 28.7.1952): Funktioneller Aufbau und Entwicklung des visuellen Cortex seit 2011

Bert SAKMANN (geb. 12.6.1942): Digitale Neuroanatomie seit 2009

Ryohei YASUDA (geb. 5.8.1971): Neuronale Signaltransduktion seit 2012



David Fitzpatrick



Bert Sakmann



Ryohei Yasuda

15. November 2005: Der Gouverneur von Florida John Ellis BUSH, Bruder des früheren amerikanischen Präsidenten, eröffnet im Max-Planck-Haus am Hofgarten in München das „Life Science Networking Seminar“, das unter dem Motto „Florida meets Bavaria“ steht. Es soll die Kontakte zwischen Max-Planck-Instituten und US-amerikanischen Forschungseinrichtungen vertiefen; immerhin werden mehr als ein Viertel der internationalen MPG-Projekte gemeinsam mit amerikanischen Partnern durchgeführt (*MPG-Presseinformation v. 14.11.05; vgl. 23.11.07*).

24. April 2007: MPG-Präsident Peter GRUSS erläutert Kriterien für Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft im Ausland: 1. „echte“ Max-Planck-Institute wie die bestehenden in Italien und den Niederlanden, 2. solche mit eigener Rechtsform als „Max-Planck-Institute – A Member Institute of the Max Planck Society“, wie das in Florida geplante, 3. Joint Venture-Einrichtungen mit 50%iger Beteiligung, 4. „Partnerinstitute“ in fremder Trägerschaft mit befristeter Sonderfinanzierung, wie das CAS-Institut in Shanghai, 5. „Partnereinrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft“, wie 4., aber ohne Sonderfinanzierung durch die Gesellschaft (*263. VP MPG, S. 15*).

23. November 2007: Gründung der „Max Planck Florida Corporation“ in Palm Beach/USA als Tochtergesellschaft mit dem Ziel, ein „Max Planck Florida Institute“ im Bereich der molekularen bildgebenden Verfahren (Bio-Imaging) zu errichten. Es wird extern finanziert vom Bundesstaat

Florida (94 Mio. US-\$ bewilligt am 18. Dezember und Vertrag am 20. März 2008) und dem Palm Beach County (87 Mio. US-\$; bewilligt am 22. Juli 2008). Es soll in Jupiter auf dem Campus der Florida Atlantic University neben dem Scripps Institute entstehen; Beauftragte des Präsidenten ab Mai 2008: Alexander BORST und vor Ort: Claudia HILLINGER (177. SP MPG, S. 26–29 u. Mat. zu TOP 6.1; vgl. 178. SP MPG v. 14.3.08, S. 13f.; 179. SP MPG v. 26.6.08, S. 24; 267. VP MPG v. 20.9.07, S. 10f.; 275. VP MPG v. 26.5.08, S. 2; MPG-Presseinformation v. 27.11.07 u. 24.7.08; vgl. MP-intern 4/06, S. 19 u. 1/08, S. 4; MP-Forschung 3/07, S. 85 u. 4/07, S. 3; 281. VP MPG v. 15./16.12.08, S. 2; JB MPG 2007, S. 62; HV-Prot. v. 26.6.08, S. 19).

26. Juni 2009: Arbeitsaufnahme des Instituts auf dem MacArthur Campus in Jupiter/USA (5353 Parkside Drive, MC19-RE); kommissarischer Leiter (Inaugural Director), Wissenschaftliches Mitglied und Direktor der Abteilung Digitale Neuroanatomie: Nobelpreisträger Bert SAKMANN, Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung (*Webseite 2013: www.maxplanckflorida.org*; 182. SP MPG v. 18.6.09, S. 18 u. Mat. zu TOP 11.1; MP-Journal 2/09, S. 9).

5.–6. Februar 2010: Eröffnungssymposium „From a Cortical Column Towards Functional Processing Pathways in Silico“ (*Pressemitteilung des Instituts v. 8.2.10*).

19. März 2010: Michael D. EHLERS (Durham, North Carolina/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen und sagt zum 1. Februar zu, jedoch bereits Mitte Mai wieder ab (184. SP MPG, S. 27; vgl. 183. SP MPG v. 20.11.09, S. 20 u. Mat. zu TOP 6.1.1; 185. SP MPG v. 17.6.10, S. 20; MPG-Presseinformation v. 2.3.10; *Auskunft Prof. Sakmann v. 13.11.13*).

19. November 2010: David FITZPATRICK (Durham, North Carolina/USA) wird mit nachfolgender Eilentscheidung des Präsidenten zum Wissenschaftlichen Mitglied und Gründungsdirektor (Funktionale Architektur und Entwicklung des Visuellen Cortex) berufen, und zugleich auf Dauer zum Geschäftsführer bestellt, dem die gesamte Administration des Instituts obliegt; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2011, womit die kommissarische Leitung durch SAKMANN endet, der Direktor seiner Abteilung bleibt (187. SP MPG v. 18.3.11, S. 29; vgl. 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 21 u. Mat. zu TOP 6.1.2; MPG-Presseinformation v. 1.12.10; MP-Forschung 4/10, S. 10; MP-Journal 2/11, S. 5; JB MPG 2011, *Beileger Personalien* S. 9).

April 2011: Richtfest für das Institutsgebäude, das im Frühjahr 2012 fertiggestellt sein soll; Architekten: ZGF Architects LLP, Washington, D.C. (*MP-Journal 2/11, S. 5; Pressemitteilung des Instituts v. 14.12.12*).

18. November 2011: Ryohei YASUDA (Durham, North Carolina/USA) wird mit nachfolgender Eilentscheidung des Präsidenten zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Neuronale Signaltransduktion) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juni 2012 (*190. SP MPG v. 23.3.12, S. 31; vgl. 189. SP MPG v. 18.11.11, S. 25 u. Mat. zu TOP 12.1.4; II. Abt., Rep. 1A, PA Yasuda; JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 15*).

Ende 2011 waren insgesamt 62 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 17 Wissenschaftler, sowie 11 Nachwuchswissenschaftler und 4 Drittmittelbeschäftigte (*Auskunft der Generalverwaltung v. 18.11.13*).

23. November 2012: Das Institut, das im Rahmen einer 50 Million \$-Fundraisingkampagne seit März Labore nach Spendern benennt, wird in „Max Planck Florida Institute for Neuroscience“ umbenannt (*IX. Abt., Rep. 2; 192. SP MPG, S. 25 u. Mat. zu TOP 14.4*).

8. Dezember 2012: Einweihung des Instituts in Anwesenheit des Finanzchef des US-Bundesstaates Florida, Jeff ATWATER, der Staatssekretärin des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Cornelia QUENNET-THIELEN, und MPG-Präsident GRUSS (*MPG-Pressemitteilung v. 6.12.12; Pressemitteilung des Instituts v. 14.12.12; MP-Forschung 4/12, S. 8; MP-Journal 6/12, S. 1*).

Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter	Projekt
Seit 2010	Jason M. CHRISTIE	Physiologie der Synapse
Seit 2010	James SCHUMMERS	Zelluläre Organisation der kortikalen Netzwerke
Seit 2010	Samuel M. YOUNG, Jr.	Molekulare Neurobiologie

**FRAUNHOFER-(RADIO-)INSTITUT
IN DER KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT
(CPTS)
Lindau über Northeim/Harz (heute Katlenburg-Lindau)**



Das „Mußhaus“, ehem. Kornspeicher

Der Gründungszweck des Instituts besteht 1. „in der dauernden Beobachtung der Ionosphäre, der Erforschung der Zusammenhänge zwischen den Vorgängen in der Ionosphäre und anderen Naturerscheinungen sowie in der Bearbeitung von Unterlagen für die Planung und den Betrieb von Funkverbindungen“, Arbeitsgebiete sind: Senkrechtlotungen mit veränderlicher Frequenz, Absorptionsmessungen, Aufzeichnung tiefer Echos, Untersuchung der ionosphärischen Streuung und

der Fernausbreitung elektrischer Wellen; 2. „Entwicklung, Bau und Unterhaltung der dazu nötigen Geräte, 3. Analyse und Deutung der eigenen und im Austausch erhaltenen Beobachtungen“ (*TB MPG 1946/51, S. 367, 1952/54, S. 540, u. Jb. MPG 1961, T. II, S. 38ff.*).

Historischer Abriss: 1946 Übernahme des von Ried/Österreich nach Lindau/Harz verlagerten Fraunhofer-Instituts in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1947 umbenannt in Fraunhofer-Radio-Institut in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1949 in → Institut für Ionosphärenforschung in (der Verwaltung) der Max-Planck-Gesellschaft, 1956 mit dem → Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre zusammengelegt zum Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre und der Ionosphäre in Lindau, 1958 umbenannt in → Max-Planck-Institut für Aeronomie, 2004 in → Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung.

Leiter:

Walter DIEMINGER (7.7.1907–29.9.2000): Ionosphärenphysik 1946–1948



Walter Dieminger

1934: Gründung einer Ionosphärenbeobachtungsstation bei der Erprobungsstelle der Luftwaffe in Rechlin an der Müritz/Mecklenburg. Sie wird 1943 als „Zentralstelle für Funkberatung“ nach Leobersdorf südlich von Wien bzw. im März 1945 nach Ried im Innkreis/Österreich verlegt und der Reichsstelle für Hochfrequenzforschung e.V. angegliedert; Leiter: Stabsingenieur Walter DIEMINGER (*MPG-Spiegel 2/83, S. 39–48*).

13. März 1946: Unter der Leitung des britischen Department of Scientific and Industrial Research in London wird das „Fraunhofer-Institut Ried im Innkreis“ mit LKWs der Royal Air Force nach Lindau/Harz überführt und bezieht dort das historische „Mußhaus“, einen ehemaligen Kornspeicher, fünf Stein- und drei Holzbaracken der im Krieg dorthin ausgelagerten Technischen Hochschule Hannover (ehem. Büro Werner OSENBURG). Auf Wunsch des British Air Ministry und mit Zustimmung des Geschäftsführenden Vorstands der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (KWG) wird das Institut als „Fraunhofer-Institut in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ mit zunächst drei Wissenschaftlern und zwei Technikern weitergeführt; Leiter weiterhin: DIEMINGER (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aero 0.1; FS Hahn, S. 228ff.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 31ff.; MPG-Spiegel 2/83, S. 49–56; Institut für Ionosphärenphysik, S. 16*).

1. Januar 1947: Umbenennung des Fraunhofer-Instituts in „Fraunhofer-Radio-Institut in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“, um Verwechslungen mit dem Freiburger Fraunhofer-Institut (für Sonnenforschung) zu vermeiden. Bis Jahresende erhöht sich die Zahl der Mitarbeiter auf 22 (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aeronomie, allgem., Bd. 1, Schr. v. 18.1.47*).

31. Dezember 1947: Mit Genehmigung der britischen Militärregierung vom 1. April wird eine Echolotungsanlage zur ständigen Beobachtung der Ionosphäre in Betrieb und damit die wissenschaftliche Forschung wieder aufgenommen (*B+M 4/81, S. 12*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar, der das Institut noch nicht angehörte, wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten (*II. Abt., Rep. 1A, MPG Gründung, Nr. 18/7-4-9*).

1. Januar 1949: Das Fraunhofer-Radio-Institut wird als „Institut für Ionosphärenforschung in der Verwaltung der Max-Planck-Gesellschaft“ weitergeführt, nachdem der Senat am 29. Oktober 1948 eine erneute Umbenennung beschlossen hatte, um ihm einen seine „Aufgabe besser kennzeichnen Namen“ zu geben. Bereits ab 18. März entfällt der Zusatz „der Verwaltung“ bei allen „Instituten in der Max-Planck-Gesellschaft“ auf Einspruch einiger Institutsdirektoren (*3. SP MPG v. 29.10.48, S. 12; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aero 0.1, Schr. Regener v. 25.11.48 u. Rdschr. v. 18.12.48, S. 18; 4. SP MPG v. 18./19.3.49, S. 7*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **GEISTIGES** EIGENTUM,
WETTBEWERBS- UND STEUERRECHT
(GwS/GSHS)

München, Marstallplatz 1 (Postanschrift) u.
Marstallstraße 8 (Hausanschrift)



Forschungsziele bei Umbenennung: Die Arbeit der Abteilung Geistiges Eigentum und Wettbewerbsrecht „ist zentralen Aspekten unserer Wirtschaftsordnung gewidmet. Mit der dogmatischen Durchdringung sowie durch einen vertieften rechtsvergleichenden Ansatz unter Einschluss ökonomischer und technologischer Aspekte trägt das Institut zur Klärung von Grundsatzfragen bei und liefert Impulse für die künftige Rechtsentwicklung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Werke der Kunst, Literatur, Wissenschaft, Erfindungen in sämtlichen Bereichen der Technik sowie die korrekte Vermittlung marktrelevanter Informationen beeinflussen nachhaltig die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung in der Marktwirtschaft. Dem Schutz dieser Gegenstände dient das Recht des Geistigen Eigentums (Urheber-, Patent- und Kennzeichnungsrecht). Schwerpunkt der Forschung bilden dabei Fragen der Patentierung neuester Errungenschaften im Bereich der Biowissenschaften [...] und der Kommunikations-

und Informationstechnologien [...]“ Abteilung Rechnungslegung und Steuern: „Ein wesentlicher Bestandteil kommerzieller Kommunikation ist das Gebiet der Rechnungslegung von Unternehmen, deren rechtliche Ordnung für die Funktionsfähigkeit von Kapitalmärkten, aber auch für die Verantwortlichkeit von Geschäftsleitern gegenüber Gesellschaftern oder von Unternehmen gegenüber ihren Gläubigern die maßgebliche Grundlage bildet. Die steuerrechtliche Verfassung einer Volkswirtschaft ist prägend nicht nur für die Eingriffsbefugnisse des Staates, sondern auch für die Marktsituation von Wirtschaftssubjekten. Vor dem Hintergrund des internationalen ‚Steuerwettbewerbs‘ der Gesetzgeber gehört die Gestaltung nationaler und grenzüberschreitender Besteuerungsregeln – etwa zur Gewinnermittlung oder Besteuerung von Unternehmen – zu den wichtigsten Aufgaben ökonomischen und politischen Handelns“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 192f.*).

Historischer Abriss: 2002 entstanden durch Umbenennung des 1965 gegründeten Münchener → Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht, 2011 Verselbständigung der wissenschaftlichen Teilbereiche als → Max-Planck-Institut für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen und → Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, letzteres 2013 erneut umbenannt in Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Josef DREXL (geb. 20.3.1962): Wettbewerbs- und Immaterialgüterrecht 2002–2010

Reto M. HILTY (geb. 27.1.1958): Recht des geistigen Eigentums und Wettbewerbsrecht 2002–2010

Kai A. KONRAD (geb. 11.3.1961): Finanzwissenschaft 2009–2010

Wolfgang SCHÖN (geb. 24.7.1961): Bilanz- und Steuerrecht 2002–2010. – Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 2008–2014

Gerhard SCHRICKER (geb. 25.6.1935): Vergleichendes Urheber- und Handelsrecht, Gewerblicher Rechtsschutz 2002–2003

Joseph STRAUS (geb. 14.12.1938): Geistiges Eigentum und Wettbewerbsrecht 2002–2008

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

William R. CORNISH (geb. 9.8.1937): 2002–2010

Wolfgang FIKENTSCHER (17.5.1928–12.3.2015): 2002–2010

Rudolf KRASSER (geb. 28.9.1934): 2002–2010

13. Juni 2002: Das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht (München, Marstallplatz 1) wird umbenannt in „Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht/Max Planck Institute for Intellectual Property, Competition and Tax Law“, in Abteilungen mit 12 Sach- und 15 Länderreferaten untergliedert und die Satzung geändert; Wissenschaftliche Mitglieder und Direktoren am Institut: Josef DREXL (seit Januar, Geistiges Eigentum und Wettbewerbsrecht, nebenamtlich), Reto M. HILTY (seit Januar, Recht des geistigen Eigentums- und Wettbewerbsrecht), zugleich Professor ad personam an der Universität Zürich/Schweiz, und Joseph STRAUS (seit 2001, Geistiges Eigentum und Wettbewerbsrecht), Wolfgang SCHÖN (seit Februar, Rechnungslegung und Steuern), sowie Gerhard SCHRICKER (seit 1970, Vergleichendes Urheber- und Handelsrecht, Gewerblicher Rechtsschutz); Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder: William R. CORNISH (seit 1989), Wolfgang FIKENTSCHER (seit 1974) und Rudolf KRASSER (seit 1974). Damit werden Planungen vom Anfang der 1970er Jahre zur Gründung eines Max-Planck-Instituts für internationales und ausländisches Finanz- und Steuerrecht aufgegriffen, wenn auch in anderer Form weiterverfolgt (*161. SP MPG, S. 15 u. Mat. zu TOP 7.2; MP-intern 3/02, S. 19; zum 1973 geplanten MPI vgl. 76. SP v. 23.11.73, S. 12 u. JB MPG 1976, S. 6, vgl. Jb. MPG 2002, S. 739ff.*).

17. März 2003: Einweihung des 2002 gegründeten und administrativ als Abteilung geführten „Munich Intellectual Property Law Center (MIPLC)“ (Marstallstraße 8) als Ausbildungs- und Forschungsstätte des Instituts für internationale Hochschulabsolventen in Kooperation mit der Universität Augsburg, der Technischen Universität München und der George Washington University Law School, Washington, DC/USA. Ab Herbst bietet sie einen Magister Legis Intellectual Property (LL.M.IP)-Studiengang in englischer Sprache an. Vorsitzender des Managing Board: STRAUS, Administrative Geschäftsführerin: Margit HINKEL (*219. VP MPG v. 11.2.03, S. 3; MPG-Presseinformation v. 10.3.03; MP-intern 3/08, S. 17; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 192f.*).

30. Juni 2003: SCHRICKER beendet seine aktive Dienstzeit (*231. VP MPG v. 18.3.04, S. 10*).

21. November 2003: Das Institut erhält eine neue Satzung, am 22. Juni 2005 auch eine Geschäftsordnung. Ende 2003 sind insgesamt 114 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 28 Wissenschaftler und 54 Nachwuchswissen-



William R. Cornish



Josef Drexl



Wolfgang Fikentscher



Reto M. Hilty



Kai A. Konrad



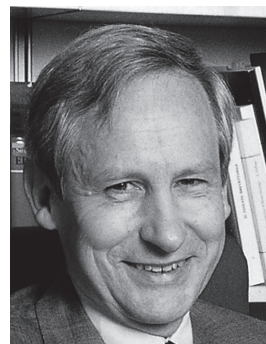
Rudolf Kraßer



Wolfgang Schön



Gerhard Schricker



Joseph Straus

schaftler, ferner 3 Drittmittelbeschäftigte und 67 Gastwissenschaftler (165. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 13.3; 245. VP MPG, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.1; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 191).

November 2003: Auf Initiative von DREXL wird in den Räumen des Instituts die „Academic Society for Competition Law (ASCOLA)“ als internationale wissenschaftliche Vereinigung des Kartellrechts gegründet; Vorsitzender: DREXL bis 2013 (*Auskunft des Instituts v. 22.1.14*).

2003: Neben den weitergeführten Periodika gründet das Institut die „Münchener Schriften zum europäischen und internationalen Kartellrecht“, denen 2007 die „MPI Studies on Intellectual Property and Tex Law“ bzw. später „... Competition Law“ und 2008 „Munich Intellectual Property Law Center – MIPLC Studies“ folgen (*ZDB*).

22. September 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das im Vorjahr in enger Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg gestartete Institutsprojekt „Conflict of Laws in Intellectual Property (CLIP)“ in Kooperation mit den Universitäten von Nottingham/Großbritannien, Panthéon-Assas, Paris/Frankreich, Chicago-Kent, Illinois/USA und Uppsala/Schweden bewilligt, am 27. Mai 2010 bis 2012 verlängert. Das Projekt firmiert als „European Max Planck Group on Conflict of Laws in Intellectual Property“ mit dem Ziel der Ausarbeitung sog. Principles zur Regelung des Internationalen Zivilprozeßrechts, einschließlich der Internationalen Zuständigkeit, sowie des Internationalen Privatrechts im Bereich des geistigen Eigentums, publiziert im Januar 2013; Leitung im Institut: KUR und DREXL (246. VP MPG, S. 8; 297. VP MPG v. 27.5.10, S. 10f.; JB MPG 2010, S. 51; *Auskunft des Instituts v. 22.1.14*).

3. April 2006: Die Bundesminister für Finanzen Peer STEINBRÜCK und für Wirtschaft Michael GLOS nehmen eine Expertise zur Einführung einer Dualen Einkommensteuer in der Bundesrepublik Deutschland entgegen, die das Institut unter Leitung von SCHÖN gemeinsam mit dem Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsrechtsforschung und dem Sachverständigenrat der Bundesregierung zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erarbeitet hat (*Auskunft des Instituts v. 19.2.14*).

1. Januar 2007: Im Vorgriff auf die Emeritierung von STRAUS wechselt DREXL vom Neben- ins Hauptamt und bleibt Honorarprofessor an der Universität München (244. VP MPG v. 30./31.5.05, S. 10; *Auskunft Drexel v. 22.1.14*).

23. November 2007: Die Ergebnisse der zweiten Runde der erweiterten mittelfristigen Evaluation seit 2005 werden für das Forschungsfeld 1 der

2004 umbenannten Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion vorgestellt, der das Institut neben den Max-Planck-Instituten für ausländisches und internationales Privatrecht, für europäische Rechtsgeschichte, für ausländisches und internationales Sozialrecht, für ausländisches und internationales Strafrecht und für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht angehört. In diesem Rahmen wird auch die Erweiterung des Instituts um eine finanzwissenschaftliche Abteilung erwogen (177. SP MPG, S. 34 u. Mat. zu TOP 7; *Auskunft des Instituts* v. 19.2.14).

26. Juni 2008: SCHÖN wird zum Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 2008–2014 gewählt (179. SP MPG, S. 4; MPG-*Presseinformation* v. 26.6.08).

20. Oktober 2008: Eröffnung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Competition and Innovation – Legal and Economic Determinants“ in Kooperation mit der Universität München, Sprecher: HILTY (MP-Journal 1/09, S. 11; JB MPG 2007, S. 88).

23. Oktober 2008: Eröffnung der im Januar gegründeten Europe-China School of Law (ECSL) in Peking durch den EU-Präsidenten, José Manuel BARROSO. Zum Gründungskonsortium gehören auch das Institut und die Max-Planck-Institute für ausländisches und internationales Strafrecht, für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht sowie für ausländisches und internationales Privatrecht (MP-intern 1/08, S. 19).

21. November 2008: Kai A. KONRAD (Berlin) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer neuen Abteilung Finanzwissenschaft am Institut berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2009 (180. SP MPG, S. 19; 179. SP MPG v. 26.6.08, S. 34 u. Mat. zu TOP 17.3.1; MP-Journal 2/09, S. 7).

31. Dezember 2008: STRAUS beendet seine aktive Dienstzeit; den Vorsitz des Managing Boards des Munich Intellectual Property Law Center geht übernimmt DREXL (248. VP MPG v. 17.11.05, S. 9 u. Mat. zu TOP 8; vgl. 244. VP MPG v. 30./31.5.05, S. 10; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 17; 307. VP MPG v. 17.3.11, S. 17; MP-Journal 2/09, S. 7; zu Drexl: *Auskunft des Instituts* v. 22.1.14).

18. März 2010: Dem Kauf des bisher leasingfinanzierten Teils am Gebäudekomplex Hofgartenstraße 8/Marstallplatz 1, in dem das Institut und auch ein Restaurant untergebracht sind, stimmt der MPG-Verwaltungsrat zu (295. VP MPG v. 18.3.10, S. 16 u. Mat. zu TOP 14).

„In den letzten zwei Jahrzehnten ist der Ideenschutz stark ausgebaut worden: Urheberrechte, Patente und Musterschutz spielen eine immer größere Rolle. Dazu hat insbesondere das TRIPS-Abkommen (Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights) der Welthandelsorganisation WTO im Jahr 1994 beigetragen. Rechtswissenschaftler und Ökonomen ebenso wie Globalisierungsgegner, Unternehmen und Forschungseinrichtungen üben daran nun zunehmend Kritik: Liegen viele Individualrechte in der Hand einiger weniger Inhaber, könne dies der Innovation abträglich sein. Ökonomen sprechen hier von einem Anticommons-Problem. Entsprechend wird der Ruf laut nach einem schlankeren Schutzsystem, das in einem Wettbewerbsumfeld sehr viel stärkere Anreize für Innovationen setzt. Die Kritik betrifft alle großen Rechtssysteme zum Schutz immaterieller Güter – zum Beispiel Patente auf Software oder biologische Erfindungen, die von ihren Inhabern absichtsvoll zu einem Patentgestrüpp ausgeweitet werden. So bremsen sie die Konkurrenten aus, denn diese sind dann auf Lizenzen angewiesen. Kritisch bewertet werden zudem Unternehmen oder Regierungen, wenn sie den Zugang zu Inhalten im Internet einschränken. Um derlei Probleme zu lösen, müssen wir rechtliche Regelungen vor allem hinsichtlich ihrer ökonomischen Folgen untersuchen. Die Frage lautet: Auf welche Weise läßt sich der Schutz geistigen Eigentums regeln, so daß die Wissensgesellschaft größtmöglichen Nutzen aus den technologischen Herausforderungen der Zukunft ziehen kann? Die Antwort werden wir erst finden, wenn wir rechtliche und ökonomisch-empirische Forschung miteinander kombinieren“ (*Forschungsperspektiven der Max-Planck-Gesellschaft 2010+*, S. 78).

17. Juni 2010: Da das fachliche Spektrum nach der Neuausrichtung des Instituts 2002 eine erhebliche thematische Erweiterung erfahren hat, aber sehr heterogen geworden ist, sollen die beiden Teilbereiche zum 1. Januar 2011 verselbständigt werden als „Max Planck Institute for Intellectual Property and Competition“ (DREXL und HILTY) und „Max-Planck-Institut für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen (Max Planck Institute for Tax Law and Public Finance)“ (KONRAD und SCHÖN). Der zunächst vorgeschlagene deutsche Name „Max-Planck-Institut für immaterielle Güter und Wettbewerb“ soll nochmals überdacht werden und wird am 19. November 2010 abgeändert in „Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht“ und mit der neuen Satzung beschlossen. Die gemeinsame Infrastruk-

tur (Verwaltung, Bibliothek, EDV-Bereich) wird beibehalten (185. SP MPG, S. 13–16 u. Mat. zu TOP 11; 186. SP MPG v. 19. 11.10, S. 26 u. Mat. zu TOP 8.1; 293. VP MPG v. 20.1.10, TOP 3.2e).

31. Dezember 2010: Mit der Verselbständigung der beiden Teilbereiche hört der bisherige Institutsname auf zu bestehen. Am Institut sind insgesamt 95 Mitarbeiter tätig, darunter 33 Wissenschaftler und 91 Nachwuchswissenschaftler, 6 Drittmittelbeschäftigte und 65 Gastwissenschaftler (*Mitarbeiter: Auskunft des Instituts v. 12.2.14*).

MAX-PLANCK-INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG
VON **GEMEINSCHAFTSGÜTERN**
(Max Planck Institute for Research on Collective Goods)
(GwS/GSHS)
Bonn, Kurt-Schumacher-Straße 10



Gründungszweck: „Die Projektgruppe soll ihre Untersuchungen vorrangig auf diejenigen Gemeinschaftsgüter konzentrieren, die der allgemeinen Nutzung offenstehen, zu den natürlichen Lebensgrundlagen gehören und wegen potentieller Knappheit einem Verteilungsproblem ausgesetzt sind. Die Rechtswissenschaft wird hierbei als Leitwissenschaft betrachtet. [...]. Zu den natürlichen Lebensgrundlagen, die gefährdet erscheinen, zählen Luft, Atmosphäre, Ozonschicht, Klima, Wasser, Weltmeere, Boden, Ruhe, Normalität der Strahlung, Landschaft, Fauna und Flora, genetische Vielfalt u.a. Das gemeinsame

Charakteristikum dieser Güter ist, daß sie nur begrenzt der ausschließlichen Verfügungsgewalt einzelner Rechtssubjekte (natürliche bzw. juristische Personen oder Staaten) zugeordnet werden können. Die so definierten ‚Gemeinschaftsgüter‘ verlangen dem Recht eine wesentliche Steuerungsfunktion ab, der sich die Rechtswissenschaft bislang nicht in ausreichendem Umfang gestellt hat. Es gilt nicht nur die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern, sondern das Recht hat sich auch mit der Frage des Zugangs und der Verteilung des Zugangs zu diesen Lebensgrundlagen zu beschäftigen. Die Aufgabe der Projektgruppe hat damit eine ordnungspolitische Komponente. Sie wird sich u. a. mit Vorschlägen für eine Normierung solcher Güter auseinandersetzen, die noch keinem Rechtssubjekt zugeordnet sind; ebenso soll sie sich mit der Frage beschäftigen, welche normative Zuordnung zu potentiellen Adressaten ein ausgewogenes Verhältnis des Zugangs zu diesen Gütern und ihres Schutzes garantieren kann. Es ist selbstverständlich, daß das Institut nicht nur vorgegebene Ordnungsvorstellungen bewerten, sondern solche auch selbst entwickeln wird“ (*JB MPG 1996, S. 43*).

Historischer Abriss: 1996 in Bonn gegründet als Projektgruppe Recht der Gemeinschaftsgüter, seit 2001 Max-Planck-Projektgruppe, 2003 Umwandlung in ein Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern und Arbeitsaufnahme.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Christoph ENGEL (geb. 22.2.1956): Rechtswissenschaft seit (1997) 2003. – Vorsitzender der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion seit 2013

Martin F. HELLWIG (geb. 5.4.1949): Wirtschaftswissenschaft seit 2004

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Armin FALK (geb. 18.1.1968): seit 2009

20. Juni 1996: Gründung einer auf fünf Jahre befristeten Projektgruppe „Recht der Gemeinschaftsgüter“ im Rahmen der Max-Planck-Gesellschaft in Bonn als Ausgleichsmaßnahme für den Umzug der Bundeshauptstadt nach Berlin auf Anregung von Präsident Hans F. ZACHER und aufgrund einer von ihm beauftragten Expertise von Gerhard IGL, Hamburg (*143. SP MPG, S. 15–18 u. Mat. zu TOP 3; MPG-Presseinformation v. 24.6.96; JB MPG 1996, S. 42–44*).



Christoph Engel



Armin Falk



Martin F. Hellwig

22. November 1996: Christoph ENGEL (Osnabrück) und Adrienne HÉRITIER (Bielefeld u. Florenz/Italien) werden zu Leitern der Projektgruppe berufen (144. SP MPG, S. 31f.; 143. SP MPG v. 20.6.96, S. 15–18 u. Mat. zu TOP 3; 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 16; JB MPG 1996, S. 42–44, 172 u. 1997, S. 176).

1. Oktober 1997: Nachdem die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung die Projektgruppe am 2. Juni 1997 in die institutionelle Förderung übernommen hat, beginnt ENGEL mit dem vorbereitenden Aufbau (II. Abt., Rep. 1A, PA Engel, Schr. v. 5.8.97; 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 2 u. 16; 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 19; JB MPG 1997, S. 176).

1. Oktober 1998: Arbeitsaufnahme der Projektgruppe in Bonn (Poppelsdorfer Allee 45 und 64) mit 16 Mitarbeitern, davon 10 Wissenschaftlern, 2 Drittmittelbeschäftigten und 3 Diplomanden; Leiter: ENGEL und HÉRITIER (seit 1. April 1998 zunächst nebenamtlich, hauptamtlich ab Februar 1999) (II. Abt., Rep. 1A, PA Engel, Schr. v. 5.8.97; 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 1; Jb. MPG 1998, S. 769, 1999, S. 827 u. 2000, S. 836; vgl. MP-Forschung 2/01, S. 30–35).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht, für ausländisches und internationales Privatrecht, für europäische Rechtsgeschichte, für ausländisches und internationales Sozialrecht, für ausländisches und internationales Strafrecht sowie für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht dem Forschungsfeld 1 der Geisteswissenschaftlichen Sektion zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP MPG v. 24.11.00, S. 8–10).

14. Januar 1999: Festkolloquium anlässlich des Arbeitsbeginns der Projektgruppe (189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; MP-intern 1/99, S. 3).

23. März 2001: Die Projektgruppe wird als „Max-Planck-Projektgruppe“ weitergeführt, um zur Verbesserung der Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit beizutragen (*157. SP MPG, S. 17 u. Mat. zu TOP 10*).

28. Februar 2003: HÉRITIER scheidet aus der Projektgruppe aus, um an das European University Institute in Fiesole bei Florenz/Italien zurückzukehren (*Jb. MPG 2003, CD*).

14. März 2003: Beschluß zur Gründung eines „Max-Planck-Instituts zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern“ in Weiterführung der Projektgruppe (*163. SP MPG, S. 15 u. Mat. zu TOP 8; MP-intern 1/03, S. 11; MPG-Presseinformation v. 14.3.03; MP-Forschung 2/03, S. 74*).

5. Juni 2003: ENGEL und Martin F. HELLWIG (Mannheim) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut (Rechtswissenschaft bzw. Wirtschaftswissenschaft) berufen; Arbeitsaufnahme am 20. August 2003 bzw. 1. April 2004 (*164. SP MPG, S. 34; vgl. 163. SP MPG v. 14.3.03, S. 15 u. Mat. zu TOP 8; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 34f.; Jb. MPG 2004, S. 51–53 u. 2005, S. 81–83; MP-intern 2/04, S. 7*).

20. August 2003: Weiterführung als Max-Planck-Institut mit der Rufannahme von ENGEL und HELLWIG (*Jb. MPG 2004, S. 51–53 u. 2005, S. 81–83; MP-intern 2/04, S. 7*).

„Gemeinschaftsgüter sind Güter, mit denen die Märkte nicht ohne weiteres fertig werden. Dazu kommt es vor allem, wenn der Zugang zu ihnen nur schwer begrenzt werden kann. Beispiele sind die Umweltmedien Luft, Wasser und Boden, physische und virtuelle Netze, Infrastrukturen und systemische Wirkungen von Finanztransaktionen. Die Praxis hat sehr unterschiedliche institutionelle Arrangements zur Bewältigung der Probleme gefunden, die solche Güter stellen. Bei den Infrastrukturen wird vor allem über staatliche oder private Bereitstellung gestritten. Bei den Gefahren, die die Obernutzung der Umweltmedien nach sich zieht, finden sich staatliche Verbote, marktformige Tauschbeziehungen, verbandliche Kooperationsformen und Verhandlungssysteme bis hin zu gesellschaftlicher Selbstregulierung. Existierende institutionelle Lösungen für die Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern sind einem steten Wandel unterworfen. So lassen grenzüberschreitende Probleme der Umweltverschmutzung nationale Maßnahmen zunehmend ins Leere laufen. Reformen wie die Privatisierung und Deregulierung vieler Infrastrukturen lösen ihrerseits neuen Regulierungsbedarf aus“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 195*).

Anfang 2004: Carl Christian v. WEIZSÄCKER (Emeritus der Universität Köln) wird Senior Research Fellow des Instituts (*Auskunft des Instituts v. 15.10.13*).

Frühjahr 2004: Das Institut beteiligt sich an dem von Paul B. BALTES (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) geplanten virtuellen Max Planck International Research Network on Aging (MaxNetAging), das im Oktober 2007 gegründet wird (*235. VP MPG v. 20.7.04, S. 9; Webseiten: www.maxnetaging.mpg.de u. www.mpib-berlin.mpg.de*).

20.–25. April 2004: Umzug des Instituts innerhalb Bonn in das angemietete Haus Kurt-Schumacher-Straße 10; im durch einen überdachten Zugang verbundenen Nachbarhaus Nr. 8 erhält das Institut zusätzliche Flächen für Bibliothek und Archiv (*II. Abt., Rep. 1F, Az. A III Gemeinschaftsgüter, Schr. v. 20.4.04; 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 12 u. Mat. zu TOP 15.3; MP-intern 3/05, S. 23f.*).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird das Institut nun dem Forschungsfeld 3 der – 2004 umbenannten – Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion zugeordnet, dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Bildungsforschung, für demografische Forschung, für ethnologische Forschung, für Gesellschaftsforschung und für Ökonomik angehören (*169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

16. Juni 2005: Offizielle Eröffnung des Instituts durch MPG-Präsident GRUSS (*MP-intern 3/05, S. 23f.; Auskunft des Instituts v. 17.10.13*).

2007: Einrichtung einer „International Max Planck Research School on Adapting Behavior in a Fundamentally Uncertain World“ (Uncertainty School) in Kooperation mit den Max-Planck-Instituten für Bildungsforschung und für Ökonomik sowie der Universität Jena, der Indiana University, Bloomington/USA und der Hebrew University, Jerusalem/Israel; Sprecher: Werner GÜTH, MPI für Ökonomik (*JB MPG 2007, S. 59; Webseite 6/2012: www.imprs.econ.mpg.de*).

18. Juni 2009: Armin FALK (Bonn) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*182. SP MPG, S. 16 u. Mat. zu TOP 9.3*).

Ende 2011 waren insgesamt 86 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 23 Wissenschaftler und 33 Nachwuchswissenschaftler, 1 Drittmittelbeschäftigte und 10 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 15.10.13*).

22. März 2013: Das Institut erhält eine Satzung (*193. SP MPG v. 22.3.13, S. 26 u. Mat. zu TOP 13.6*).

„Mit vielen Gütern kommen Märkte nicht gut zurecht. Dies bedeutet jedoch nicht unbedingt, daß Regierungen es besser machen. Die Wissenschaft kann der Gesellschaft einen Dienst erweisen, indem sie herausarbeitet, warum Märkte sich mit manchen Gütern schwertun, und indem sie institutionelle Arrangements vergleicht, die der Bereitstellung dieser Güter dienen. Das Problem wird durch das Konzept der öffentlichen Güter präzise definiert; durch die Theorie des Mechanismus-Design kann die Definition des Problems verfeinert, mit Experimenten kann sie in Perspektive gerückt werden. Manche sozialen Dilemmata versteht man aber besser in alternativen Kategorien. Womöglich ist es gar besser, analytisch bei der politischen Entscheidung anzusetzen, in die Märkte einzugreifen. Das Institut arbeitet an diesen Fragen interdisziplinär, aus der Sicht von Ökonomie, Recht und Psychologie. Seine Arbeit begann mit Fragen des Umweltschutzes. Heute sind Kartellrecht, Regulierung und die Stabilität der Finanzmärkte die wichtigsten Anwendungsfelder“ (*Webseite des Instituts 9/2013: www.coll.mpg.de*).

Selbständige Nachwuchsgruppe bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppe

Zeitraum	Leiter	Projekt
2007–2014	Andreas GLÖCKNER	Intuitive Experten

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR MOLEKULARE **GENETIK**
(Max Planck Institute for Molecular Genetics)
(BMS)
Berlin-Dahlem, Ihnstraße 63–73



Arbeitsgebiete bei Neuausrichtung: „Mechanismus der Virus- und Wirtszellreaktivierung, Virusnukleinsäuresynthese, chemische Mutagenese“ (SCHUSTER), „Rekombination bei Phagen und Bakterien, biologische Aktivitäten isolierter Desoxyribonucleinsäure, insbes. Transfektion, Transformation“ (TRAUTNER), „biochemische und physikalische Untersuchungen an ribosomalen Proteinen von *E[scherichia] coli* und Hefe, Ermittlung der Aminosäuresequenz von Stämmen des Tabakmosaikvirus, genetische und biochemische Untersuchungen an Aminoacyl-t-RNS-Synthetasen bei *E. coli*“ (WITTMANN) (*Jb. MPG 1968, S. 232f.*).

Historischer Abriss: 1964 hervorgegangen aus dem → Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie in Berlin-Dahlem, Außenstelle 1986–1990 Arbeitsgruppe Ribosomenstruktur am DESY in Hamburg, 1991 verselbständigt (→ Max-Planck-Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am DESY).

Wissenschaftliche Mitglieder:

Bernhard G. HERRMANN (geb. 28.2.1956): Entwicklungsgenetik seit 2003

Hans LEHRACH (geb. 25.11.1946): Analyse des Vertebratengenoms seit 1994

Hans-Hilger ROPERS (geb. 15.10.1943): Molekulare Humangenetik 1994–2011

Heinz SCHUSTER (15.10.1927–8.8.1997): Phagen- und Bakteriengenetik 1964–1995

Thomas A. TRAUTNER (geb. 3.4.1932): DNA-Synthese und -Methylierung, Bakteriophagenentwicklung 1965–2000. – Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 1990–1996

Martin VINGRON (geb. 5.10.1961): Bioinformatik seit 2000

Heinz-Günter WITTMANN (16.1.1927–31.3.1990): Ribosomenforschung 1964–1990. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1983–1987

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

CHEN Zhu (geb. 17.8.1953): seit 2005

Gunther S. STENT (28.3.1924–12.6.2008): 1967–2008

6. Dezember 1963: Aufgrund einer Empfehlung der Biologisch-Medizinischen Sektion vom 14. Mai 1963, das Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie in ein „aus drei selbständigen Abteilungen und einer Gastabteilung bestehendes Institut für molekulare Genetik umzuwandeln“, beschließt die Max-Planck-Gesellschaft, „den Namen“ des Instituts „in Max-Planck-Institut für molekulare Genetik zu ändern“ und damit in Berlin „ein neues Zentrum für Genetik zu schaffen“. Die Namensänderung soll nach der Berufung der neuen Direktoren in Kraft treten. Ein Neubau – ebenfalls in Dahlem – ist auf dem Dreipfuhlgelände geplant, für das Berlin ein Erbbaurecht gewährt; Baukosten ca. 11 Mio. DM, das Bundesforschungsministerium gewährt einen Zuschuß von 3–4 Mio. DM (46. *SP MPG*, S. 34f.; 47. *SP MPG* v. 13.3.64, S. 29; *BMS-Prot.* v. 14.5.63, S. 4–6 u. v. 5.12.63, S. 11; *Neubau*: 61. *VP MPG* v. 9.6.64, S. 17f.; 58. *SP MPG* v. 24.11.67, S. 21; *TB MPG* 1962/63, S. 588f. u. 1964/65, S. 654; *zum Gelände*: 25. *VP MPG* v. 5.11.56, S. 10f.).

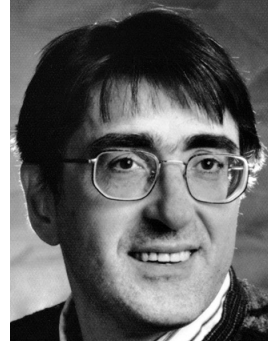
13. März 1964: Berufung von Heinz SCHUSTER (Pasadena, Kalifornien/USA, vormals Max-Planck-Institut für Virusforschung, Tübingen), Gunther S. STENT (Berkeley, Kalifornien/USA) und Heinz-Günter WITTMANN (Max-Planck-Institut für Biologie, Tübingen) zu Direktoren selbständiger Abteilungen und Ernennung zu Wissenschaftlichen Mitgliedern. Der Wissenschaftler Austausch soll durch die Einrichtung einer selbständigen Gastabteilung gefördert werden (47. *SP MPG*, S. 28f.; vgl. 46. *SP MPG* v. 6.12.63, S. 34f.).



Chen Zhu



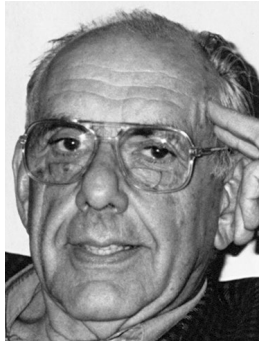
Bernhard G. Herrmann



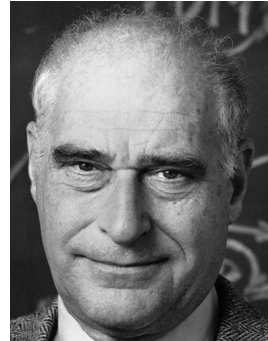
Hans Lehrach



Hans-Hilger Ropers



Heinz Schuster



Gunther S. Stent



Thomas A. Trautner



Martin Vingron



Heinz-Günter Wittmann

1. Juni 1964: Mit der Rufannahme von WITTMANN wird die Umbenennung des Instituts in „Max-Planck-Institut für molekulare Genetik“ wirksam, doch bleibt das für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie bis zum Ausscheiden von Fritz KAUDEWITZ am 31. Dezember 1965 bestehen; Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied: Hans NACHTSHEIM. WITTMANN nimmt seine Tätigkeit zunächst vom Max-Planck-Institut für Biologie in Tübingen aus auf, wo er Gast der Abteilung MELCHERS ist, während SCHUSTER ab 1. September den Aufbau seiner Abteilung von Pasadena aus vorbereitet (49. SP MPG v. 4.12.64, S. 8f.; 49. SP MPG v. 4.12.64, S. 8f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Wittmann Bd. 1, Vertrag, u. TB MPG 1964/65, S. 654f.; vgl. auch Inst.Verz. 1965, S. 7).

12. März 1965: Berufung von Thomas A. TRAUTNER (Berkeley, Kalifornien/USA) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung, nachdem der ebenfalls am 13. März 1964 berufene Gunther S. STENT nur im Rahmen der vorgesehenen Gastabteilung tätig sein will; Arbeitsaufnahme zunächst nebenamtlich am 1. April unter Beibehaltung seiner Professur in den USA, hauptamtlich am 1. Oktober 1967. Die ebenfalls beschlossene Einrichtung einer vierten Abteilung kommt nicht zustande. Am Institut arbeiten am Jahresende 8 ständige und 7 nichtständige Wissenschaftler (50. SP MPG, S. 34f.; vgl. 49. SP MPG v. 4.12.64, S. 21f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Trautner; zu Stent vgl. 50. SP MPG v. 12.3.65, S. 34f.; 56. SP MPG v. 10.3.67, Mat. zu TOP 6k; zur 4. Abt.: 50. SP MPG v. 12.3.65, S. 34f. u. 52. SP MPG v. 14.12.65, S. 13; TB MPG 1964/65, S. 654 u. 1966/67, S. 592).

1. Januar 1966: Hans NACHTSHEIM, emeritierter Direktor des Vorgängerinstituts, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des neuen Instituts ernannt (II. Abt., Rep. 1A, PA Nachtsheim, Bd. 2).

Anfang 1967: Umzug der Abteilung WITTMANN nach Berlin, wo sie einen provisorischen Laborneubau in der Harnackstraße 23 bezieht, dessen Ausstattung als Modell für den Institutsneubau dient, dessen Baubeginn sich aus finanziellen Gründen und wegen Anwohnerprotesten gegen den Bebauungsplan verzögert; Richtfest am 19. Juli 1968 (TB MPG 1966/67, S. 592; 70 VP MPG v. 20.6.66, S. 8f.; JB MPG 1967, S. 13 u. 1968, S. 13).

10. März 1967: Berufung von STENT zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (56. SP MPG, S. 35 u. Mat. zu TOP 6k).

24. November 1967: Der Senat genehmigt die Institutssatzung, geändert am 23. November 1973, 24. November 1978, 11. März 1983 – kollegiale Leitung – und Neufassung am 24. März 2006 (58. SP MPG, S. 21 u. Mat. zu TOP 4a2; 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 29–32 u. Mat. zu TOP 4.6 mit falschem Gründungsdatum: 9.12.65; 91. SP MPG v. 24.11.78, S. 27f. u. Mat.

zu TOP 7.1; 104. SP MPG v. 11.3.83, S. 22 u. Mat. zu TOP 6; 172. SP MPG v. 24.3.06, S. 30 u. Mat. zu TOP 14.2).

24. November 1969: Der Errichtung eines Laboratoriums für selbständige junge Wissenschaftler am Institut stimmt der Verwaltungsrat der Max-Planck-Gesellschaft zu. 1970 nehmen die auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit unter der Leitung von Akio MIYAKE, Olaf PONGS und Manfred SCHWEIGER auf, 1972 die von Volkmar BRAUN (84. VP MPG, S. 3f.; 81. VP MPG v. 6.3.69, S. 16f.; vgl. 82. VP MPG v. 11.6.69, S. 19–21; 86. VP MPG v. 10.6.70, S. 19 mit Anl. zu TOP II.6; Inst.Verz. 1971, S. 71 u. 1972, S. 12).

Ab Sommer 1970: Bezug des von Rolf GUTBROD entworfenen und für 13 Mio. DM nur in reduziertem Umfang errichteten Neubaus (Turm I und II, Werkstatt und Gästehaus) in Berlin-Dahlem (Innestraße 63–73), dessen restlicher Ausbau über den Bauhaushalt 1970–1974 vorgesehen ist. Das bisher von WITTMANNs Abteilung genutzte provisorische Labor wird der zum 1. Januar 1971 gegründeten Forschungsstelle VENNESLAND in der Max-Planck-Gesellschaft zur Verfügung gestellt, die bis November 1981 besteht; ihre Leiterin Birgit VENNESLAND erhält anschließend noch einen Arbeitsplatz im Hauptgebäude (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Genetik 0.1; 82. VP MPG v. 11.6.69, S. 9; Erw. VP MPG v. 26.5.71, S. 14; TB MPG 1968/69, S. 570; Herbst 1970; Vennesland: JB MPG 1970, S. 20f.; Braun et al., 1984, S. 18f.; Inst.Verz. 1971, S. 23).

1. Januar 1971: Hermann PASSOW nimmt als Gast am Institut seine Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung für Zellphysiologie des Max-Planck-Instituts für Biophysik auf, bis er im selben Jahr nach Frankfurt a. M. übersiedelt (67. SP MPG v. 24.11.70, S. 11f.).

21. Oktober 1971: Einweihung des Gebäudes durch MPG-Präsident Adolf BUTENANDT, der die Umbenennung 1963 als „Neugründung“ ansieht. Die Freie Universität Berlin erwirbt das bisherige Institutsgebäude in der Goßlerstraße am 17. November 1970 (Mimax 6/1971, S. 431; vgl. Mimax 6/1968, S. 406–410; B+M 1/79, S. 12; 124. VP MPG v. 22.5.81, S. 11 u. Mat. zu TOP 9.2; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Genetik 0.1, Einhängen Einweihung, Entwurf der Rede, S. 1; Kaufvertrag: desgl. 0.2).

1. März 1978: Zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Klinik und medizinischer Theorie empfiehlt der MPG-Senatsausschuß für Forschungspolitik und Forschungsplanung die Einrichtung einer Projektgruppe für medizinische Molekularbiologie am oder in Verbindung mit dem Institut (89. SP MPG v. 17.3.78, S. 10f.).

15. März 1979: Das Institut soll einen Erweiterungsbau für Bibliothek, Mensa, Werkstätten und Verwaltung erhalten (Baukosten ca. 30 Mio. DM), der bis 1985 auf Beschluß des MPG-Verwaltungsrats vom 13. Mai 1982 nur für Hörsaal und Verwaltung verwirklicht wird; Architekt: Gerd HÄNSKA. Außerdem soll für die geplante vierte Abteilung und eine Projektgruppe für medizinische Molekularbiologie ein dritter Turm mit Sondermitteln des Bundes errichtet werden, was vorerst unterbleibt (*117. VP MPG v. 15.3.79, S. 8 u. Mat. zu TOP 9.2; 124. VP MPG v. 22.5.81, S. 11 u. Mat. zu TOP 9.2; 127. VP MPG v. 13.5.82, S. 9 u. Mat. zu TOP 10.1; JB MPG 1984, S. 44 u. 1985, S. 40*).

9. Juni 1983: Die Max-Planck-Gesellschaft überläßt einen Teil des Institutsgrundstücks (Ihnestraße 63) dem von der Schering AG und dem Senat von Berlin geplanten „Institut für Genbiologische Forschung (IGF) GmbH“ im Wege des Untererbaurechts, das dort bis Herbst 1986 einen von der Bauabteilung betreuten und ebenfalls von GUTBROD entworfenen Neubau erhält; Wissenschaftl. Geschäftsführer: Lothar WILLMITZER (*130. VP MPG v. 9.6.83, S. 9f.; JB MPG 1986, S. 36; IX. Abt., Rep. 2, mol. Genetik 1986*).

10. Oktober 1983: Anläßlich des 100. Geburtstages von Otto WARBURG erhalten die vier – seit 1982 teilweise in der Harnackstraße 23 untergebrachten – Nachwuchsgruppen in einer Feierstunde mit Ansprachen von MPG-Präsident Reimar LÜST und Theodor BÜCHER den Namen „Otto-Warburg-Laboratorium“ (*104. SP MPG v. 11.3.83, S. 22 u. Mat. zu TOP 6; zur Namensgebung vgl. 84. VP MPG v. 24.11.69, S. 3f.; JB MPG 1983, S. 35; MPG-Spiegel 6/83, S. 18–23*).

1. Januar 1986: Beginn der mit Projektförderungsmitteln des Bundesforschungsministeriums begründeten drei – zunächst auf fünf Jahre befristeten – Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie am Deutschen Elektronensynchrotron in Hamburg (vorerst am Institut für Allgemeine Botanik der Universität, Ohnhorststraße 18, untergebracht), die als Außenstellen ihrer Max-Planck-Institute geführt werden: Arbeitsgruppe Ribosomenstruktur (Max-Planck-Institut für molekulare Genetik), Leiterin: Ada E. YONATH, die seit 1979 neben ihrer Tätigkeit am Weizmann-Institut, Rehovot/Israel, in der Abteilung WITTMANN gearbeitet hat; Arbeitsgruppe Proteindynamik (Max-Planck-Institut für Biochemie), Leiter: Hans-Dieter BARTUNIK; Arbeitsgruppe Zytoskelett (Max-Planck-Institut für medizinische Forschung), Leiter: Eckhard MANDELKOW (*JB MPG 1985, S. 23, Jb. 1987, S. 357–363; MPG-Spiegel 2/87, S. 5–8, 14*).

31. März 1990: WITTMANN stirbt in Berlin. Die kommissarische Leitung seiner Abteilung übernimmt TRAUTNER vom 1. Mai bis 31. August 1994; danach werden die beiden verbliebenen Arbeitsgruppen (Richard BRIMACOMBE, Knud

Hermann NIERHAUS) als „Arbeitsgruppen Ribosomen“ unter seiner kommissarischen Leitung weitergeführt bzw. ab 2000 der von Hans-Hilger ROPERS (*B+M* 4/90, S. 117–119; 125. *SP MPG* v. 21.6.90, S. 20 u. *Mat. zu TOP* 6.4).

15. November 1990: TRAUTNER wird zum Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 1990–1996 gewählt; anstelle des designierten TRAUTNER übernimmt Klaus HAHLBROCK (Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung) den Vorsitz der Biologisch-Medizinischen Sektion (126. *SP MPG*, S. 19; *MPG-Spiegel* 1/91, S. 18 u. 20; *MPG-Presseinformation* v. 9.1.91; *BMS-Prot.* v. 8.6.88, S. 9 u. v. 20.6.90, S. 11f.).

15. November 1990: Ausgliederung und Verselbständigung der bisherigen Außenstelle des Instituts am DESY in Hamburg (Notkestraße 85, Gebäude 25b) als selbständige „Arbeitsgruppe Ribosomenstruktur der Max-Planck-Gesellschaft am DESY“ zum 1. Januar 1991 aus Mitteln der ehem. Abteilung WITTMANN (befristet zunächst bis 31. Dezember 1998, später verlängert bis 30. Juni 2004); Leiterin weiterhin: Ada E. YONATH. Zugleich erhält diese Arbeitsgruppe ein Statut (126. *SP MPG*, S. 20–22 u. *Mat. zu TOP* 5; 139. *SP MPG* v. 24.3.95, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 8.4; *BMS-Prot.* v. 23.10.90, S. 17f.; *JB MPG* 1990, S. 21, 1991, S. 90, 99, u. 1995, S. 140).

8. März 1991: Der MPG-Senat beschließt entsprechend der im November 1990 gebilligten Regelung zur Einrichtung von – auf fünf Jahre befristeten – Arbeitsgruppen in den neuen Bundesländern u. a. eine vom Institut betreute Arbeitsgruppe „Regulation der DNA-Replikation bei *bacillus subtilis*“ an der Universität Jena unter der Leitung von Detlev BEHNKE, die aber nicht verwirklicht wird (127. *SP MPG*, S. 12–19 u. *Mat. zu TOP* 2.2; vgl. *zweiten Gründungsbeschluß* 129. *SP MPG* v. 22.11.91, S. 15 u. *Anl.* 2; *MPG-Spiegel* 2/91, S. 11; *MPG-Presseinformation* v. 8.3.01, S. 3).

19. November 1993: Auf Empfehlung der Biologisch-Medizinischen Sektion wird das Institut nach WITTMANNs Tod und im Hinblick auf die Emeritierungen von SCHUSTER (1995) und TRAUTNER (2000) auf das Gebiet der Humangenetik neu ausgerichtet (135. *SP MPG* v. 19.11.93, S. 31 u. *Mat. zu TOP* 9.1.1; *BMS-Prot.* v. 8.2.91, S. 14f. u. v. 18.10.93, S. 10f.; *JB MPG* 1993, S. 52f.; *Jb. MPG* 1995, S. 49–51).

„Herr TRAUTNER führte [...] aus, daß nach dem Krieg die Humangenetik in Deutschland langsam wieder aufgebaut worden sei und inzwischen im klinischen Bereich Weltstandard erreicht habe. Die theoretische Humangenetik sei zwar durch Initiativen der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert worden, bisher fehle jedoch ein

Institut, das auch größere Projekte im Zusammenhang mit der Erforschung des Genoms in Angriff nehmen könnte. Die zuständige Kommission der Biologisch-Medizinischen Sektion habe sich aufgrund der Nähe des Berliner Max-Planck-Instituts für molekulare Genetik zum Gebäude des früheren Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik einerseits sowie zum Standort des Hauses der Wannsee-Konferenz andererseits auch mit der politischen Brisanz von Forschungen auf dem Gebiet der Humangenetik eingehend auseinandergesetzt. Sie sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Aufarbeitung der politischen Vergangenheit nicht durch Enthaltung geleistet werde, sondern daß gute Wissenschaft das beste Mittel zur Verhinderung von Perversionen sei“ (135. SP MPG v. 19.11.93, S. 31).

9. Juni 1994: Hans LEHRACH (London/Großbritannien) und Hans-Hilger ROPERS (Nijmegen/Niederlande) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und Direktoren selbständiger Abteilungen für Analyse des Vertebratengenoms bzw. für Molekulare Humangenetik am Institut berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September (137. SP MPG v. 9.6.94, S. 29; 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 31 u. Mat. zu TOP 9.1.1; JB MPG 1993, S. 52f. u. 1994, S. 121).

21. Juni 1995: Beschluß, ein neues Tierhaus für ca. 8, 7 Mio. DM auf dem Institutsgelände als Ersatz für das veraltete des Max-Planck-Instituts für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie in der Harnackstraße zu errichten. Außerdem soll ein Kellergeschoß zur Aufnahme der bisher provisorisch im Harnack-Haus der Max-Planck-Gesellschaft (Ihnestraße 16–20) untergebrachten Genombibliothek der Abteilung LEHRACH zwischen dem Nordturm und dem benachbarten Institut für Genbiologische Forschung für ca. 4 Mio. DM errichtet werden, das sich später um vier Etagen aufstocken läßt (= Turm III), fertiggestellt 1997. Eine Erweiterung des Tierhauses wird am 24. Juni 1998 genehmigt und 2002 in Betrieb genommen, Baukosten: 5,6 Mio. Euro; 2008 wird es umgebaut und technisch für die nun abschließliche Hochhygienetierhaltung nachgerüstet (165. VP MPG, S. 7 u. Mat. zu TOP 9.2-3; 183. VP MPG v. 24.6.98, S. 5 u. Mat. zu TOP 8; 273. VP MPG v. 13.3.08, S. 15 u. Mat. zu TOP 13.2.4; JB MPG 1996, S. 97, 1997, S. 78, 1999, S. 58 u. 2002, S. 65).

1. Juli 1995: Die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt neben der Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen und der deutschen Industrie das bis 2003 befristete Deutsche Humangenomprojekt (DHGP) des Bundes-

ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, das mit dem 1990 in den USA begonnenen weltweiten Projekt (HUGO = Human Genome Organisation) kooperiert. Daran ist das Institut mit LEHRACH beteiligt, der bis 2001 dem Wissenschaftlichen Koordinationskomitee angehört (168. *VP MPG v. 19.6.1996, S. 5 u. Mat. zu TOP 5.3; JB MPG 1995, S. 51f.; IX. Abt., Rep. 2 mol. Genetik/Ressourcenzentrum*).

31. Oktober 1995: SCHUSTER beendet seine aktive Dienstzeit (167. *VP MPG, S. 5 u. Mat. zu TOP 7.4; JB MPG 1995, S. 122*).

16. Oktober 1996: Eröffnung der Komponente Berlin (Heubnerweg 6) eines vom Institut zusammen mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg als Serviceeinrichtung betriebenen „Ressourcenzentrums im Deutschen Humangenomprojekt“ (*MPG-Spiegel 6/96, S. 26*).

1. Januar 1997: Ein Teil des Gebäudes des zum Jahresende aufgelösten Instituts für Genbiologische Forschung der Schering AG und des Landes Berlin in der Ihnstraße 63 wird der Max-Planck-Gesellschaft für das Institut übergeben, der Rest acht Jahre später nach Schließung einer Forschungsgruppe der Schering AG (= Turm IV) (162. *VP MPG v. 8.6.94, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.2; 175. VP MPG v. 4.6.97, S. 7 u. Mat. zu TOP 11.2*).

14. November 1997: Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (147. *SP MPG, S. 16*).

19. Januar 1998: TRAUTNER wird durch Eilentscheidung des Präsidenten die kommissarische Leitung des Max-Planck-Instituts für experimentelle Medizin in Göttingen übertragen (bis 31. Januar 2000), am 31. März auch die der Abteilung Molekulare Neurobiologie anlässlich des Ausscheidens von Thomas C. SÜDHOF bis zur Berufung eines Nachfolgers (30. April 2001), desgleichen vom 1. März 1999 bis 31. Januar 2000 die der Abteilung Immunchemie anlässlich der Emeritierung von Norbert HILSCHMANN (148. *SP MPG v. 27.3.98, S. 11 u. Mat. zu TOP 8.1; 154. SP MPG v. 10.3.00, S. 20 u. Mat. zu TOP 6; JB MPG 1997, S. 152; Jb. MPG 2000, S. 247f.*).

23. Februar 1998: MPG-Präsident Hubert MARKL lehnt eine vom Ressourcenzentrum Humangenomforschung angeregte Umgründung des Max-Planck-Instituts für molekulare Genetik ab. Die Max-Planck-Gesellschaft bekräftigt am 15. April 1999 ihre Auffassung, ihr Engagement zu beenden, wenn der Bund keine weiteren Mittel zur Verfügung stelle und strebt eine Umwandlung in eine GmbH an, sofern eine neue Trägerschaft gefunden

werden müsse (180. VP MPG, S. 4; vgl. 185. VP MPG v. 7.10.98, S. 4; 187. VP MPG v. 20.1.99, S. 3; 188. VP MPG v. 10.2.99, S. 2; 190. VP MPG v. 15.4.99, S. 6; 151. SP MPG v. 5.3.99, S. 15 u. Mat. zu TOP 7.1).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut dem Forschungsfeld 5 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet, zu dem auch die Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut), für molekulare Zellbiologie und Genetik sowie für Zellbiologie (bis zur Schließung Juni 2003) und ab 2008 das für Biologie des Alterns gehören (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 5; 275. VP MPG v. 26.5.08, S. 7).

30. April 2000: TRAUTNER beendet seine aktive Dienstzeit, leitet aber seine Abteilung DNA-Methylierung, -Replikation und bakterielle Pathogenese bis zur Berufung eines Nachfolgers kommissarisch weiter (205. VP MPG v. 22.3.01, S. 6 u. Mat. zu TOP 11; vgl. 220. VP MPG v. 13.3.03, S. 7 u. Mat. zu TOP 9; 155. SP MPG v. 8.6.00, S. 18 u. Mat. zu TOP 8.2; Jb. MPG 2001, S. 167; MP-intern 1/00, S. 12).

8. Juni 2000: Berufung von Martin VINGRON (Heidelberg) als Nachfolger von TRAUTNER zum Wissenschaftlichen Mitglied in erster Lesung; die zweite wird ersetzt durch eine Eilentscheidung des MPG-Präsidenten am 28. September, damit VINGRON bereits zum 1. Oktober 2000 seine Tätigkeit als Direktor der Abteilung Bioinformatik aufnehmen kann (155. SP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 10.1.3; 156. SP MPG v. 24.11.2000, S. 26, TOP 13.2, Anm. 41; Jb. MPG 2001, S. 167; MP-intern 4/00, S. 2; II. Abt., Rep. 1A, PA Vingron).

1. Juli 2000: Gründung der gemeinnützigen „RZPD Deutsches Ressourcenzentrum für Genomforschung GmbH“ zur Weiterführung des Ressourcenzentrums im Deutschen Humangenomprojekt angesichts der zum 30. Juni auslaufenden Fördermittel, an der sich das Institut zu 50% beteiligt. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 16. Mai unterzeichnet, beteiligt sind außerdem das Deutsche Krebsforschungszentrum (25%) und das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (25%); Geschäftsführer: LEHRACH bis 31. Dezember 2000; Wissenschaftlicher Geschäftsführer: Johannes MAURER ab 1. November 2000 (154. SP MPG, S. 19f. u. Mat. zu TOP 5.1; vgl. 155. SP MPG v. 8.6.00, S. 3; 193. VP MPG v. 13.9.99, S. 2; vgl. auch vgl. 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 12; II. Abt., Rep. 4B DHGP; Jb. MPG 2001, S. 847f.).

Oktober 2000: Einrichtung einer Forschungsgruppe Entwicklungsgenetik (später: Development and Disease) als Teil des Instituts für medizinische Genetik (Virchow-Campus der Charité der Humboldt-Universität), die im August 2001 renovierte Räume im Institut bezieht; Leiter Stefan MUNDLOS (Jb. MPG 2001, S. 170; IX. Abt., Rep. 5: TB mol. Genetik 2003, S. 141).

2001: Gründung des Bioinformatik-Netzwerks „Berlin Center for Genome Based Bioinformatics“ (BCB) unter Beteiligung der Abteilung VINGRON, das bis Ende 2006 vom Bundesforschungsministerium finanziert wird (*IX. Abt., Rep. 2 mol. Genetik 2001; IX. Abt., Rep. 5: JB mol. Genetik 2006, S. 118*).

23. November 2001: Das Institut erhält für die Jahre 2001 bis 2003 zusätzliche Mittel für die Genomforschung aus UMTS-Geldern (Universal Mobile Telecommunications System) (*159. SP MPG, S. 7f.*).

19. Februar 2002: Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens des Instituts (ROPEs) zur Erforschung der molekularen Ursachen menschlicher Erbkrankheiten mit Hilfe genomischer Technologien mit dem Genetik-Institut der Canadian Institute for Health Research (CIHR) und dem Canadian Genetic Diseases Network in Anwesenheit des kanadischen Premierministers Jean CHRÉTIEN und MPG-Präsident Peter GRUSS (*MP-Forschung 1/02, S. 86*).

14. März 2003: Bernhard G. HERRMANN, seit 1994 Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Immunbiologie in Freiburg i. Br., wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Entwicklungsgenetik am Institut berufen; er nimmt seine Tätigkeit am 1. Oktober nebenamtlich zusammen mit seiner hauptamtlichen Professur am Institut für Genetik der Charité – Universitätsmedizin Berlin/Campus Benjamin Franklin auf (*163. SP MPG, S. 18; vgl. 162. SP MPG v. 22.11.02, S. 24 u. Mat. zu TOP 10.1.2; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 35; Jb. 2004, S. 73f.; MP-intern 3–4/2003, S. 9*).

21. April 2003: Vollständige Entschlüsselung des menschlichen Erbguts durch das weltweite Humangenomprojekt nach 13 Jahren, an dem das Institut mit LEHRACHS Abteilung als einem von drei deutschen Instituten beteiligt war, insbes. der Entschlüsselung des Chromosoms 21; Ergebnis veröffentlicht in „Nature“ am 21. Oktober 2004 (*IX. Abt., Rep. 2 mol. Genetik 2003 u. 2004; IX. Abt., Rep. 5: TB mol. Genetik 2003, S. 8*).

13. Januar 2004: Gründung des Zentrums für funktionelle Genomforschung Berlin-Brandenburg/Center For Functional Genomics (CFFG) bei der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, an dem u. a. das Institut (Abteilung LEHRACH) und das Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie (Potsdam) beteiligt sind (*IX. Abt., Rep. 2 mol. Genetik 2004*).

April–Mai 2004: Abriß des Otto-Warburg-Laboratoriums sowie des Tierstalls und des Tierpflegerhauses in der Harnackstraße; auf dem Gelände soll das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte errichtet werden (*VI. Abt., Rep. 1 MPI f. mol. Genetik*).

20. Juli 2004: Der MPG-Verwaltungsrat (Präsidium) trifft erste Entscheidungen über die Verwendung des Strategischen Innovationsfonds, u. a. für

das Projekt des Instituts im Rahmen des Nationalen Genomforschungsnetzes und die Erforschung molekularer Grundlagen kognitiver Störungen (235. *VP MPG*, S. 8–10, 236. *VP MPG* v. 15.9.04, S. 12).

18.–19. November 2004: Feier des 40jährigen Institutsjubiläums mit Festakt im Berliner Harnack-Haus und Vorträgen von TRAUTNER und Nobelpreisträger Sydney BRENNER, Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut), gefolgt von einem Symposium (*IX. Abt., Rep. 2 mol. Genetik*).

1. Januar 2005: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Computational Biology and Scientific Computing“ in Kooperation mit der Freien Universität Berlin; Sprecher: VINGRON (*JB MPG 2004*, S. 34; *IX. Abt., Rep. 5: JB mol. Genetik 2006*, S. 118).

18. November 2005: CHEN Zhu (Shanghai/China) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts berufen (*171. SP MPG*, S. 30 u. *Mat. zu TOP 10.1.2*).

24. März 2006: Neufassung des Satzung, wonach in § 5 sämtliche Max-Planck-Forschungsgruppen und alle übrigen Nachwuchsgruppen im Otto-Warburg-Laboratorium zusammengefaßt werden (*172. SP MPG* v. 24.3.06, S. 30 u. *Mat. zu TOP 14.2*).

18. Mai 2006: Im Rahmen des Strategischen Innovationsfonds werden unter Vorbehalt Mittel für das Projekt „Transmission Ration Distorsion in the Pig“ des Instituts bewilligt (*253. VP MPG* v. 18.5.06, S. 10).

1. Oktober 2006: VINGRON übernimmt die zunächst kommissarische Leitung der Abteilung Computational Regulatory Genomics des 2005 gemeinsam mit der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Shanghai gegründeten „CAS-MPG Partner Institute for Computational Biology“ (PICB) auf dem Campus des Shanghai Institute of Biological Sciences (SIBS). 2011 wird die Direktorin Jing-Dong Jackie HAN für fünf Jahre zum Max Planck Fellow des Max-Planck-Instituts für molekulare Genetik am Partnerinstitut bestellt (*175. SP MPG* v. 23.3.07, S. 23f. u. *Anl. 2*, S. 22; *Webseite 6/201: www.picb.ac.cn; JB MPG 2011*, 56).

1. Januar 2008: Die RZPD Deutsches Ressourcenzentrum für Genomforschung GmbH geht in Liquidation, die aber wegen eines Rechtsstreits nicht zu Ende geführt werden kann, weshalb die Abwicklung am 11. Mai 2010 einem dritten Unternehmen, der CAMEM Holding UG, durch Verkauf aller Rechte übergeben wird (*299. VP MPG* v. 21.7.10, *TOP 3.2d*; *186. SP MPG* v. 19.11.10, S. 28 u. *Mat. zu TOP 10; II. Abt., Rep. 4B DHGP*).

1. Februar 2011: Beginn des im Rahmen des 7. EU-Rahmenprogramms geförderten Projekts „European Sequencing and Genotyping Infrastructure“

(ESGI), an dem das Institut beteiligt ist; Koordinator ist die Max-Planck-Gesellschaft, vertreten durch Nachwuchsgruppenleiter Sascha SAUER vom Institut (*MP-Forschung 1/11*, S. 10; *Webseite 2/2012*: <http://www.esgi-infrastructure.eu>).

18. Oktober 2011: Richtfest für den bereits am 17. März 2005 bewilligten, aber immer wieder verzögerten Turm III, der den neuen Eingangsbereich, Seminarräume und die Abteilung Bioinformatik aufnehmen soll; Einweihung am 8. Oktober 2013, Architekten: Jan und Philip KENDEL, Berlin. Die Türme I und II sollen anschließend generalsaniert werden, desgleichen die Elektrozentrale in Turm IV (ehem. IGF) bis zum Jahresende (*IX. Abt., Rep. 2 Genetik*; 242. *VP MPG v. 17.3.05*, S. 12 u. *Mat. zu TOP 15.3*; *JB MPG 2005*, S. 70; 243. *VP MPG v. 20.4.05*, S. 10; 307. *VP MPG v. 17.3.2011*, S. 20 u. *Mat. zu TOP 19.3*; *IX. Abt., Rep. 2*).

31. Oktober 2011: ROPERS beendet seine aktive Dienstzeit, leitet seine Abteilung Molekulare Humangenetik aber kommissarisch weiter bis zum 31. Oktober 2014; außerdem will er das von der Max-Planck-Gesellschaft finanzierte Projekt „Erforschung der molekularen Ursachen monogener Formen der geistigen Behinderung“ (medizinische Studien im Irak) zum Abschluß bringen (265. *VP MPG v. 27.6.07*, S. 3 u. *Mat. zu TOP 5*; 281. *VP MPG v. 15./16.12.08*, S. 9; 182. *SP MPG v. 18.6.09*, S. 18 u. *Mat. zu TOP 11.2*).

2011: Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Ein Atlas des B-Zell-Repertoires“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie bis 2012 (*JB MPG 2010*, S. 50).

Ende 2011 waren insgesamt 413 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 126 Wissenschaftler und 96 Nachwuchswissenschaftler, 95 Drittmittelbeschäftigte und 13 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 27.4.12*).

„Die aktuellen Arbeitsgebiete sind: systematische Untersuchungen zur Ätiologie und Pathogenese von Erbkrankheiten des Menschen, Analyse der molekularen Ursachen, erblicher Störungen der Hirnfunktion, monogene Formen komplexer Erkrankungen (ROPERs), Entwicklung und Anwendung von Konzepten und Techniken zur systematischen Analyse der Struktur und Funktion des Genoms des Menschen und vieler Modellorganismen zur Aufklärung biologisch und medizinisch wichtiger Fragestellungen (LEHRACH), bioinformatische Analyse der Regulation der Transkription (VINGRON) und molekulare Entwicklungsgenetik, Untersuchung regulatorischer Netzwerke bei der Organogenese (HERMANN)“ (*Mitteilung des Instituts v. 27.4.2012*).

1. September 2012: Beginn des vom Bundesforschungsministerium geförderten Epigenom-Programms DEEP, an dem u. a. das Institut und die Max-Planck-Institute für Immunbiologie und Epigenetik und für Informatik beteiligt sind (*Pressemitteilung des Instituts v. 18.9.12*).

April 2014: Präsident GRUSS ernennt Knut REINERT (Freie Universität Berlin) zum Max Planck Fellow des Instituts, wo er ab 1. Juli für fünf Jahre eine Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der Algorithmischen Bioinformatik leitet (*Presseinformation des Instituts v. 8.4.14*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen des Otto-Warburg-Laboratoriums

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1971–1974	AkiO MIYAKE	Regulationsmechanismen in eukaryoten Zellen
1970–1975	Olaf PONGS	Spezifische Protein-Nukleinsäure-Wechselwirkungen
1970–1977	Manfred SCHWEIGER	Steuerung von Genaktivitäten, Biochemie der Entwicklung
1972–1974	Volkmar BRAUN	Struktur, Biosynthese und Funktionen der äußeren Membran von E. coli
1975–1980	Günther SCHÜTZ	Regulation der Genaktivität in tierischen Zellen
1976–1981	Karin MÖLLING	RNS-Tumoviren
1976–1981	Adolfo RUIZ CARRILLO	Histone und DNA in Chromatin
1976–1981	Kenneth N. TIMMIS	Mechanismus und Regulation der Plasmid-DNA-Replikation
1981–1988	Reinhard LÜHRMANN	Funktion und Struktur kleiner Ribonukleoproteinpartikel eukaryontischer Zellen
1982–1987	Klaus BISTER	Onkogene Retroviren
1982–1987	Regine KAHMANN	Mechanismen der Genregulation bei Pro- und Eukaryonten
1988–1994	Albrecht BINDEREIF	Rekonstitution von Ribonukleoprotein-komplexen
1988–1992	Tomas PIELER	Finger-Motiv-Proteine in Xenopus u. a.
1988–1994	Claus SCHEIDEREIT	Eukaryotische Genregulation
1997–2004	Adam ANTEBI	Entwicklungsgenetik des Nematoden <i>Caenorhabditis elegans</i>
1997–2004	Ann EHRENHOFER-MURRAY	Transkriptionelle Genaktivierung in Hefe
1998–2004	Andrea VORTKAMP	Molekulare Kontrolle der Skelettentwicklung

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2004–2010	Michael LAPPE	Bioinformatik/Strukturelle Proteomforschung
2006–2008	Edda KLIPP	Kinetische Modellierung
Seit 2007	Ulrich STELZL	Molekulare Interaktionsnetzwerke
Seit 2011	Ho-Ryun CHUNG	Rechnergestützte Epigenetik

KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR DEUTSCHE **GESCHICHTE** /
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE
(GwS/GSHS)
Göttingen, Hermann-Föge-Weg 12



„Es waren drei große Aufgaben, welchen das neue Institut sich widmen sollte: 1. die historische Geographie Deutschlands, und zwar zunächst eine Germania sacra, 2. Forschungen zur Geschichte KARLS V., 3. Sammlung und Herausgabe der Korrespondenz Kaiser WILHELMS I.“ (*JB KWG 1921/22, S. 3*).

Historischer Abriss: 1917 in Berlin-Mitte gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte, 1944 stillgelegt, 1955 in Göttingen wiederbegründet als Max-Planck-Institut für Geschichte. 2007 umbenannt und neu ausgerichtet als → Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Josef FLECKENSTEIN (18.2.1919–4.11.2004): Mittelalterliche Geschichte, Ständeforschung 1971–1987. – Vorsitzender der Geisteswissenschaftlichen Sektion 1979–1982

Dietrich GERHARD (7.11.1896–31.7.1985): Neueste Geschichte 1962–1967

Hermann HEIMPEL (19.9.1901–23.12.1988): Mittelalterliche Geschichte 1956–1971. – Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats 1960–1961 und der Geisteswissenschaftlichen Sektion 1960–1963

Paul Fridolin KEHR (28.12.1860–9.11.1944): Kirchengeschichte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte 1917–1929/1944

Hartmut LEHMANN (geb. 29.4.1936): Frühe Neuzeit, Pietismusforschung 1992–2004

Richard NÜRNBERGER (9.6.1912–29.9.1999): Neuere Geschichte 1956–1959

Otto Gerhard OEXLE (geb. 28.8.1939): Mittelalterliche Geschichte, Kulturwissenschaft 1987–2004

Rudolf VIERHAUS (29.10.1922–13.11.2011): Neuere Geschichte, Aufklärung 1968–1990

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Dietrich GERHARD (7.11.1896–31.7.1985): 1968–1985

Richard NÜRNBERGER (9.6.1912–29.9.1999): 1959–1999

Jan PETERS (11.7.1932–30.6.2011): 1996–2007

18. März 1911: Der Antrag der Historiker Paul BAILLEU, Hans DELBRÜCK, Otto HINTZE, Reinhold KOSER, Max LENZ, Dietrich SCHÄFER, Theodor SCHIEMANN und Michael TANGL vom 28. Februar auf „Begründung eines Deutschen Instituts für Geschichtswissenschaft in Berlin“ wird vom Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zurückgestellt (2. SP KWG, S. 5, TOP 11 c; vgl. Jb. MPG 1961, T. II, S. 321: dort statt Schiemann Lehmann/Göttingen genannt).

26. Mai 1914: Aufgrund der Denkschrift Paul Fridolin KEHRs (Göttingen und seit 1903 Leiter des Preußischen Historischen Instituts in Rom) vom 6. September 1913 „Über die Begründung eines Instituts für Deutsche Geschichte – Deutsches Institut für Geschichtsforschung“ beschließt der KWG-Senat, „schon ab 1. Oktober 1914 in beschränktem Umfange“ in Rom ein „Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte“ zu begründen, das jedoch kriegsbedingt seine Arbeit nicht aufnehmen kann. Es soll eine Zweigstelle in Paris erhalten und später seinen Sitz nach Berlin verlegen (13. SP KWG, S. 4f., TOP 11; I. Abt., Rep. 20, Nr. 18; 15. VP KWG v. 27.10.13, S. 5; 20. VP KWG v. 22.10.14, S. 1, TOP 2; Mitt. KWG 7/1915, S. 1; 3.–5. JB KWG 1916, S. 32f.; II. Abt., Rep. 1A PA Kehr: Denkschrift).



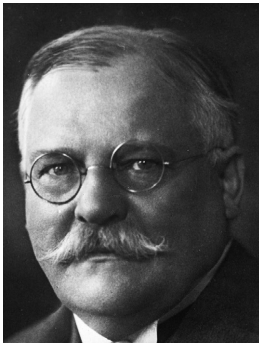
Josef Fleckenstein



Dietrich Gerhard



Hermann Heimpel



Paul Fridolin Kehr



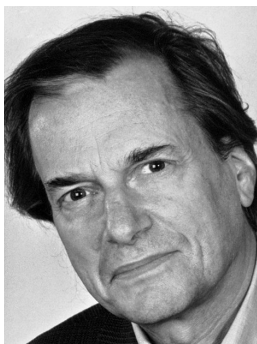
Hartmut Lehmann



Richard Nürnberger



Otto Gerhard Oexle



Jan Peters



Rudolf Vierhaus

23. Januar 1915: Die Pläne zur Errichtung des Instituts werden „zunächst“ zurückgestellt (14. *SP KWG*, S. 3f., *TOP 10*).

11. Mai 1917: Aufgrund einer weiteren Denkschrift KEHRS vom 1. März 1917, das Institut nunmehr in Berlin statt in Rom zu errichten, und Empfehlung durch KWG-Präsident v. HARNACK an den Preußischen Kultusminister, werden zwei KWG-Vertreter in das provisorische Kuratorium gewählt, das auch als wissenschaftlicher Beirat fungiert. Zu den bereits am 28. April beratenen Institutsaufgaben gehören die Herstellung einer *Geographia Germanica Historica sacra et profana* und nach Kriegsende die deutsch-spanische Geschichte zur Zeit KARLS V. sowie die politische Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert (21. *SP KWG*, S. 6f., *TOP 11*; I. *Abt.*, *Rep. 1A*, Nr. 1685, Bl. 14f.; *Jb. MPG 1961*, T. II, S. 316 u. 324; vgl. *Hdb. KWG 1928*, S. 155–159, u. 1936, S. 137f.).

1. Oktober 1917: Das Institut nimmt seine Arbeit in zwei Räumen der Königlichen Bibliothek Berlin (Unter den Linden 38) auf; Direktor: KEHR, im Hauptamt seit 1915 Generaldirektor der preußischen Staatsarchive (I. *Abt.*, *Rep. 1A*, Nr. 1686, Bl. 5, vgl. auch Nr. 1685, Bl. 14f.; 23. *SP KWG* v. 19.10.17, S. 9).

16. Januar 1918: Der Senat nimmt von der nach Vorlage des Institutsprogramms am 3. Dezember 1917 erbetenen Namensverleihung durch Kaiser WILHELM II. Kenntnis (24. *SP KWG* v. 16.1.18, S. 2, *TOP 1 e*; *Jb. MPG 1961*, T. II, S. 317).

April 1927–März 1929: Nach langjährigen Vorarbeiten wird über erste Forschungsfortschritte der insgesamt 19, zumeist nebenamtlich tätigen Mitarbeiter (meist Archivare) berichtet, die, ihren Aufgaben entsprechend, nicht an einer Forschungsstätte, sondern in den unterschiedlichsten Archiven des In- und Auslands arbeiten; ein in Kaiser-Wilhelm-Instituten bisher unüblicher, institutsferner Arbeitsstil ist die Folge. Abgeschlossen werden die ersten Bände der „*Germania sacra. Historisch-statistische Darstellung der deutschen Bistümer, Domkapitel, Kollegiat- und Pfarrkirchen, Klöster und sonstigen kirchlichen Institute*“ wie vor allem des Briefwechsels von Kaiser WILHELM I. mit seiner Gemahlin und Verwandten; eine Kommission (Mitarbeit Otto HOETZSCH) wird für die Korrespondenzen mit dem russischen Hof eingesetzt (Studienreise nach Moskau und Leningrad durch Heinrich Otto MEISNER). Das „riesige Material“ der politischen Korrespondenz Kaiser KARLS V. in Wien wird gesichtet und anschließend ab April 1929 in Madrid und Salamanca (*TB KWG 1927/28*, S. 417f., 1928/29, S. 342 u. 1929/30, S. 507f.).

1. April 1929: KEHR beendet seine aktive Dienstzeit als Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive und Direktor des Instituts (mit z.Zt. 18, meist

nebenamtlich beschäftigten Wissenschaftlern), das er aber auf Senatsbeschluß vom 10. Dezember 1928 bis zur Klärung seiner Nachfolge als kommissarischer Direktor weiter leitet. Sein Institut wird in die Monumenta Germaniae Historica im selben Gebäude (postalisch: Charlottenstraße 41) verlegt, die KEHR bis zum 31. März 1936 ebenfalls leitet, seit der Umwandlung im Sommer 1935 in ein Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde allerdings nur noch kommissarisch (50. SP KWG v. 10.12.28, S. 8f.; I. Abt., Rep. 1A, Nrn. 1681, Bl. 22 u. 27; TB KWG 1928/29, S. 342f.).

1930–1937: Die meisten Institutsprojekte entwickeln sich unter KEHRS auch im Ruhestand nicht nachlassender Leitung trotz permanenter Devisenprobleme bei Auslandsaufenthalten erfolgreich. Bis 1941 erscheinen insgesamt fünf Bände der „Germania sacra“: drei für Brandenburg (1929, 1941) und Havelberg (1933), sowie je einer für Bamberg (1937) und das Erzbistum Köln (hier das Archidiakonat Xanten 1938). Für die Korrespondenzedition KARLS V. sind Quellen in spanischen, italienischen und belgischen Archiven gesichtet und erschlossen worden. Weitere Briefe Kaiser WILHELMS I. liegen druckfertig vor, wegen fehlender Mittel können von 1922–1930 aber nur vier Bände erscheinen; der letzte Band erscheint 1939. Ferner unterstützt das Institut benachbarte Forschungsprojekte wie die „Regesta Imperii“ und die „Italia Pontificia“ und steht in Arbeitskontakten mit weiteren Institutionen (TB KWG 1931/32, S. 433f. u. 455, 1932/33, S. 452f., 1933/34, S. 373f., 1934/35, S. 447 u. 1935, S. 46, vgl. auch 1935/37, S. 412 u. 1937/38, S. 359; Rösener 2014, S. 23).

4. November 1937: Die Entscheidung über den Vorschlag von KWG-Präsident BOSCH, das Institut zu schließen, wird ebenso vertagt wie KEHRS Vorschlag, das von ihm nunmehr kommissarisch geleitete Institut unter der Leitung von Heinrich RITTER v. SRBIK (Wien) oder Karl Alexander v. MÜLLER (München) weiterzuführen (66. SP KWG, S. 7; 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 10; 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 9; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 11; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 77, Bl. 329 u. 342f., u. Nr. 1681, Bl. 31ff.).

1. Oktober 1940: Das Institut wird in das Schloß (Berlin C 2, Portal 3) verlegt, betreut von der Generalverwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft; nebenamtlich geschäftsführend: Gottfried WENTZ, Preußisches Geheimes Staatsarchiv (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1681, Bl. 85–89).

10. September 1941: Als letzter Mitarbeiter des Instituts wird Siegmund FREIHERR v. POELNITZ eingestellt (GStA PK VI. Hauptabt., Nachlaß Wentz, Nr. 6, Bl. 50).

5. März 1943: KEHR versieht die Institutsleitung nunmehr ehrenamtlich. Trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten, insbesondere Einberufungen zahlreicher Mitarbeiter zum Wehrdienst, gelangen weiterhin Arbeiten, vor allem

der „Germania sacra“, zum Abschluß (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1682, Schr. v. 5.3.43; vgl. TB KWG 1938/39, S. 364, 1939/40, S. 511, 1940/41, S. 432 u. 453, 1941/42, S. 639, u. 1942/43, S. 545f. = letzter Wentz-Bericht*).

9. November 1944: KEHR stirbt im 84. Lebensjahr auf Schloß Wässersdorf/Unterfranken. Das Institut wird nicht weitergeführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1682, Schr. v. 13.4.43 u. Telegr. v. 9.11.44 usw.*).

25. März 1955: Nachdem der Senat der Max-Planck-Gesellschaft dem ersten Antrag von Hermann HEIMPEL (Göttingen) auf Wiedererrichtung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Deutsche Geschichte am 22. Juli 1949 nicht gefolgt ist, gibt er seinem zweiten mit Denkschrift vom 10. August 1954 statt, befürwortet am 15. Dezember 1954 und 21. Januar 1955 von Prälat Georg SCHREIBER als Vorsitzendem der MPG-Senatskommission für die Geisteswissenschaften, und beschließt, für HEIMPEL, damals Vorsitzender der Westdeutschen Rektorenkonferenz, in Fortsetzung der Tradition des KEHRschen Instituts ein „Max-Planck-Institut für Geschichte“ zu gründen; am 11. Oktober 1955 nochmals vom Senat bekräftigt (*20. SP MPG v. 11.10.55, S. 18; vgl. 5. SP MPG v. 22.7.49, S. 15; 16. SP MPG v. 20.5.53, S. 25; Jb. MPG 1955, S. 12; TB MPG 1956/58, S. 595; Rösener 2014, S. 33–37*).

1. April 1956: Arbeitsaufnahme des Instituts in zwei provisorischen Räumen in Göttingen (Jüdenstraße 21) und Umzug im Juni mit sechs wissenschaftlichen Mitarbeitern in ein vorläufiges Institutsgebäude (Düstere-Eichenweg 28); Direktor nebenamtlich unter Beibehaltung seines Lehrstuhls an der Universität: HEIMPEL. Aus dem älteren Aufgabenbereich soll die statistisch-historische Beschreibung der deutschen Kirche im Mittelalter „Germania Sacra. Neue Folge: Historisch-statistische Beschreibung der Kirche des Alten Reiches“ (Untertitel später: Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen) mit zahlreichen nebenamtlichen Mitarbeitern weitergeführt werden; (Abteilungs-)Leiter: Archivdirektor Joseph PRINZ (Münster), bis 2007 erscheinen 50 Bände. Ferner ist auf Anregung von Wilhelm BERGES und unterstützt durch Walter SCHLESINGER (beide Freie Universität Berlin) ein Repertorium der deutschen Königspfalzen und Königshöfe geplant sowie eine bibliographische Neubearbeitung der von Friedrich Christoph DAHLMANN und Georg WAITZ begründeten „Quellenkunde der deutschen Geschichte“. Andere Projekte beziehen sich auf die Edition spätmittelalterlicher Quellen und in der Neueren Abteilung auf die Erforschung des späteren 19. Jahrhunderts (*22. SP MPG v. 11.10.55, S. 18; 20. VP MPG v. 10.10.55, S. 10f.; TB MPG 1956/58, S. 595, 1960/61, S. 572, u. 1966/67, S. 568, dort Prinz erstmals als Abteilungsleiter bezeichnet; Mi-max 1956, S. 180; Jb. MPG 1956, S. 8; vgl. MPI für Geschichte, 2002, S. 29*).

12. Juni 1956: HEIMPEL und Richard NÜRNBERGER (Göttingen) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen, NÜRNBERGER zugleich zum Leiter der Abteilung für Neuere Geschichte unter Beibehaltung seines Lehrstuhls an der Universität; nebenamtliche Arbeitsaufnahme am 1. Juli. Das Institut erhält eine Satzung, geändert am 13. März 1963, 15. März 1974 (Mitwirkung in der Institutsbesprechung) und 7. März 1975 (Fachbeirat) (24. *SP MPG*, S. 21–23; 44. *SP MPG* v. 13.3.63, S. 35 u. *Mat. zu TOP 5b*; 77. *SP MPG* v. 15.3.74, S. 33 u. *Mat. zu TOP 5.1.2*; 80. *SP MPG* v. 7.3.75, S. 26f. u. *Mat. zu TOP 7.2.2*).

„In straffer Planung wird von den alten Aufgaben des Kaiser-Wilhelm-Instituts die *Germania sacra*, von neuen Aufgaben werden zunächst Forschungen zur Geschichte des späten Mittelalters, dabei in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften die Regesten der Könige ALBRECHT I. und HEINRICH VII. ins Auge gefaßt.“ [...] Das Institut wendet sich „zunächst in der Form von Colloquien dem Problem der Königspfalzen und Königshöfe des mittelalterlichen deutschen Reiches zu, um so eine greifbarere Vorstellung von mittelalterlicher Regierungsweise zu gewinnen. Dabei erfreut uns die Zusammenarbeit mit der Frühgeschichte [...]. In der Neueren Abteilung, Leitung Professor NÜRNBERGER, schließt Assistent Dr. [Thomas] NIPPERDEY [...] seine Arbeit ab über ‚Das Verhältnis von Parteien und Interessenverbänden in Deutschland 1871 bis 1918‘. Er wendet sich archivalischen Forschungen, insbesondere in Merseburg, zur Preußischen Wissenschaftspolitik zumal seit der Aera ALTHOFF zu“ (*Aus der Eröffnungsrede Heimpels, in: Mimax 1958, S. 11f.*).

Dezember 1956: Konstituierende Sitzung des wissenschaftlichen Beirats (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Geschichte 1.1*).

13. Juli 1957: Einweihung des im August 1956 begonnenen, vom Land Niedersachsen finanzierten Institutsneubaus (Architekt: Hans Eberhart RATH) in Göttingen (Hoher Weg 11, heute: Hermann-Föge-Weg) in Anwesenheit von Bundespräsident Theodor HEUSS durch MPG-Präsident Otto HAHN und Kultusminister Richard LANGEHEINE (*Jb. MPG 1956, S. 8f. u. 1957, S. 9 u. 60–92; Mimax 1956, S. 159, u. 1958, S. 3–61*).

Oktober 1957: In der Pfalzenfrage erfolgt in Grone bei Göttingen eine Probegrabung; Leiter: Herbert JANKUHN. Der Abschluß der anschließenden, umfangreichen Ausgrabungen im Bereich der Burg und des königlichen

Wirtschaftshofes gelingt erst 1975 (*TB MPG 1956/58*, S. 595; *TB 1958/60*, S. 570; *TB MPG 1972/73*, S. 543).

1958: Begründung der „Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte“, in die die „Studien zur Germania Sacra“ (ab 1967) als Sonderreihe übernommen werden (*B+M 6/80*, S. 60).

30. Juni 1959: NÜRNBERGER scheidet aus dem Institut aus, um sich ausschließlich seinen Aufgaben an der Universität zu widmen, gehört dem Institut aber weiterhin als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied an, berufen am 3. Juni (33. *SP MPG v. 3.6.59*, S. 37; *JB MPG 1959/60*, S. 6).

Juli 1961: Erstes internationales Kolloquium über einen Atlas der Kirchengeschichte, an dem sich das Institut durch die Bearbeitung einer Bibliographie historischer Kirchenkarten beteiligt, die 1968 erscheint (*TB MPG 1960/61*, S. 572, 1962/63, S. 590, 1964/65, S. 633, u. 1968/69, S. 573).

6. Dezember 1961: Dietrich GERHARD (St. Louis, Missouri/USA) wird als Nachfolger NÜRNBERGERS zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen; Arbeitsaufnahme als Leiter der Abteilung für moderne Geschichte (zunächst Absolutismus und alteuropäische Sozialformen) mit dem Ziel der „Einbindung der Institutsarbeit in die internationale Forschung“ am 1. Januar 1962 unter Beibehaltung seines Lehrstuhls in den USA (40. *SP MPG*, S. 22; 39. *SP MPG v. 7.6.61*, S. 28f.; *II. Abt., Rep. IA, PA Gerhard*; *Jb. MPG 1994*, S. 592f.: *Zitat*).

1963: Der erste Band „Deutsche Königspfalzen“ mit dem Inhalt zweier Kolloquien (1957 und 1959) erscheint, doch erst ein zweiter faßt 1965 die bisher erzielten Ergebnisse im Beitrag des leitenden Referenten Adolf GAUERT „Zur Struktur und Topographie der Königspfalzen“ zusammen (*TB MPG 1962/63*, S. 590; vgl. *Rösener 2014*, S. 80–89).

1964/65: Die beiden ersten Lieferungen der vom Institut nach „jahrelanger mühsamer Vorarbeit“ mit Hilfe von sieben Mitarbeitern („Vermehrung des technischen Personals“) unter Leitung von Herbert GEUSS vorbereiteten 10. Auflage des „DAHLMANN-WAITZ“ erscheinen; bis 1999 kommen 12 Bände heraus, anschließend eingestellt (*B+M 6/80*, S. 56f.; *TB MPG 1960/61*, S. 572, u. 1964/65, S. 633).

1. Oktober 1966: Nach HEIMPELS auf eigenen Wunsch erfolgter vorzeitiger Emeritierung an der Universität Göttingen widmet er sich nun ausschließlich dem Institut (72. *VP MPG v. 9.3.67*, S. 21; *JB MPG 1966*, S. 13).

24. November 1967: Rudolf VIERHAUS (Bochum) wird als Nachfolger von GERHARD zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen und 1968 zum Abteilungsleiter (Neuere Geschichte, insbesondere Aufklärung und Französische Revolution) ernannt, der dessen Arbeitsfeld ab 1971 vor allem durch die

Wissenschafts- und Bildungsgeschichte erweitert; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1968 (58. *SP MPG*, S. 31 u. *Mat. zu TOP 6; II. Abt., Rep. 1A, PA Vierhaus; TB MPG 1968/69*, S. 573; *Jb. MPG 1994*, S. 592f.).

31. Dezember 1967: GERHARD beendet seine aktive Dienstzeit, gehört dem Institut aber weiterhin als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied an (58. *SP MPG* v. 24.11.67, S. 21).

24. November 1970: Josef FLECKENSTEIN (Freiburg i.Br.) wird als Nachfolger von HEIMPEL zum Wissenschaftlichen Mitglied und ab 1. Oktober 1971 zum Direktor am Institut berufen (Mittelalterliche Geschichte) (67. *SP MPG*, S. 33; vgl. 66. *SP MPG* v. 11.6.70, S. 41 u. *Mat. zu TOP 8.c1; TB MPG 1970/71*, S. 538).

30. September 1971: HEIMPEL beendet seine aktive Dienstzeit, nachdem er zu seinem 70. Geburtstag eine dreibändige Festschrift erhalten hat (*Rösener 2014*, S. 56f.).

1. Oktober 1971: Das Institut wird nun alternierend von VIERHAUS, der bereits am 11. Juni 1970 zum Direktor am Institut berufen worden ist, und FLECKENSTEIN geleitet; HEIMPELS Verabschiedung durch MPG-Präsident BUTENANDT und die offizielle Amtseinführung von VIERHAUS als Geschäftsführendem Direktor findet erst am 9. Mai 1972 statt. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich auf 28 erhöht, davon 15 Wissenschaftler, dazu 2 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (66. *SP MPG* v. 11.6.70, S. 42; 67. *SP MPG* v. 24.11.70, S. 33; 82. *VP MPG* v. 11.6.69, S. 27; 92. *VP MPG* v. 18.11.71, S. 18; *Mimax 1971*, S. 359, u. 1972, S. 151–186; *JB MPG 1969*, S. 13, u. 1971, S. 10; *TB MPG 1970/71*, S. 538 u. 543).

12. Mai 1975: Einweihung des seit 1973 vom Architektenbüro BRÜTT + MATTHIES (Göttingen) für 2,47 Mio. DM errichteten Erweiterungsbaus durch MPG-Präsident Reimar LÜST (*B+M 6/80*, S. 13; vgl. *Protokoll des Erw. MPG-Verwaltungsrats* v. 26.5.71, bes. S. 14f.; *JB MPG 1974*, S. 15; *Braun et al.*, 1984, S. 30f.).

1975: Beginn des von FLECKENSTEIN geleiteten Langzeitprojekts (bis 1987) „Herrschaft und Stand“, insbesondere zur Problematik von Niederadel, Rittertum und Hofleben (*Jb. MPG 1977*, S. 654f.; *Rösener 2014*, S. 63–65.).

1976: Das bisher mehr auf Mitteleuropa ausgerichtete Repertorium deutscher Königspfalzen wird auf die Länder Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg ausgedehnt (*Jb. MPG 1976*, S. 613; *Rösener 2014*, S. 80–89).

1977: Der Sozialhistoriker Robert MANDROU (Paris) gründet am Institut die „Mission Historique Française en Allemagne“ (MHFA) als selbständige Forschungseinrichtung des französischen Außenministeriums mit Gaststatus,

1994 dem Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) angeschlossen. Sie betreibt eigene Forschungen und dient insbesondere der Ausbildung junger Historiker, u. a. in Sommerschulen; 3 festangestellte Historiker. Seit 1980 erscheint ein „Bulletin d'Information“ (*MPI für Geschichte*, 2002, S. 52f.).

1. Oktober 1978: Zur künftigen Analyse historischer Quellen wird mit der Entwicklung eines Programmsystems zur PC-gestützten Dokumentation begonnen. Manfred THALLER entwickelt bis 1999 das Datenbankprogramm „Kleio“ für historische Quellen mit besonderen Modulen für Kalender-, Währungs- und Maßsysteme sowie Schreibvarianten. In Kooperation mit dem Stadtarchiv Duderstadt werden 70.000 Dokumente in einem Pilotprojekt digitalisiert, an Beispielen (30jähriger Krieg, Patrozinienforschung) die Bedeutung dauerhafter EDV-Serviceleistung für das Institut durch die Historische Fachinformation demonstriert und in regelmäßigen Sommerschulen weitervermittelt; 1984 zur EDV-Anwendung in der Geschichtswissenschaft nochmals umstrukturiert (*Jb. MPG 1979*, S. 711, 1985, S. 803, u. 1987, S. 892; *MPI für Geschichte*, 2002, S. 47–49).

1979: Im Projekt Pfalzenforschung mit mehr als 300 Gastungsorten zeigen sich wiederholt Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen „Königspfalzen“ und „Königshöfen“ sowie anderen reichskirchlichen Orten mit Pfalzfunktionen (ohne Burgund und Reichsitalien), doch kann 1983 die erste Hessen-Lieferung des Werks „Die deutschen Königspfalzen. Repertorium der Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters“ mit allen Orten erscheinen, an denen sich zumindest einer der Könige bis 1198 aufhielt; es folgen Niedersachsen und 2000 Thüringen. Leitung des auf 14 Bände veranschlagten Projekts: Thomas ZOTZ; bis 2007 erscheinen 8 Bände (*Jb. MPG 1979*, S. 707–710, 1984, S. 868, vgl. auch 1989, S. 781–784; *Rösener 2014*, S. 85–89).

20. November 1986: Otto Gerhard OEXLE (Hannover) wird als Nachfolger von FLECKENSTEIN, der seine aktive Dienstzeit am 28. Februar 1987 beendet, zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (Geschichte des Mittelalters, Kulturwissenschaft); Arbeitsaufnahme am 1. März 1987. Er setzt u. a. mit den Langzeitprojekten „Soziale Gruppen in der Gesellschaft des Mittelalters“ und der Problematik der „Memoria“ neue Akzente (*114. SP MPG*, S. 13; vgl. *113. SP MPG v. 12.6.86*, S. 18f. u. *Mat. zu TOP 7.1*; *115. SP MPG v. 13.3.87*, S. 18; *JB MPG 1986*, S. 18, u. 1987, S. 63).

„Arbeitsgebiete – *Historische Bibliographie*: Neubearbeitung der Quellenkunde der deutschen Geschichte von DAHLMANN-WAITZ, 10. Auflage; Bearbeitung des Anteils der Bundesrepublik Deutschland an der Internationalen Bibliographie der Geschichtswissenschaft. – *Germania Sacra*: Historisch-statistische Beschreibung der Kirche des Alten Reiches (bis 1806), gegliedert nach Kirchenprovinzen, Diözesen und einzelnen Institutionen. – *Deutsche Königspfalzen und Königshöfe*: Erarbeitung eines regional gegliederten Repertoriums, in dem nach einheitlichem Schema Siedlungs- und Baugeschichte, Besitzverhältnisse, Itinerarien u. a. erfaßt werden. – *Die Struktur der mittelalterlichen Gesellschaft*: Forschungen über Stände (Rittertum und Adel, Bauern und Bürgertum) und soziale Gruppen (bes. Schwur-einungen, Gilden, Kommunen) sowie über Deutungsschemata der sozialen Wirklichkeit. – *Spätmittelalter*: Forschungen zum großen abendländischen Schisma von 1378, den ihm folgenden Konzilien und zum Kardinalskollegium. – *Proto-Industrialisierung*: Untersuchungen zur ländlichen Hausindustrie (16.–19. Jahrhundert) und zu den Ursprüngen des modernen Kapitalismus. – *Historische Anthropologie*: [...] – Untersuchungen zu den Themen Familie, Verwandtschaft, Arbeit und Arbeiterkultur; mikro-analytische Untersuchungen des Alltagslebens, der Wahrnehmungs- und Erfahrungsweise sozialer Gruppen. – *Sozial- und Kulturgeschichte der Gebildeten vom 17. bis zum 20. Jahrhundert*: Untersuchungen insbesondere zur sozialen Funktion der politischen Rolle von Bildung, zum Verhalten und zur Mentalität der Gebildeten – zunächst in Deutschland, dann unter vergleichenden Aspekten in ausgewählten anderen Ländern. – *Forschungen zur deutschen und europäischen Aufklärung*: Französische Magistratur (1560–1610): Untersuchungen zu den Bemühungen um gesellschaftliche Umstrukturierungen der Eliteschicht des Bürgertums in einer Krisenzeit. – *EDV*: Entwicklung eines Programms für die Verwendung der EDV in der Geschichtswissenschaft“ (*Jb. MPG* 1988, S. 765f.).

31. Oktober 1990: VIERHAUS beendet seine aktive Dienstzeit mit einem Symposium zu Übergangsprozessen unter dem Titel „Frühe Neuzeit – Frühe Moderne?“ (*150. VP MPG* v. 21.6.90, S. 13 u. *Mat. zu TOP 10.3*; *JB MPG* 1989, S. 25, u. 1990, S. 68).

8. März 1991: Der MPG-Senat beschließt die Einrichtung einer vom Institut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „Ostelbische Guts-

herrschaft als sozialgeschichtliches Phänomen“ an der Universität Potsdam (Am Neuen Palais 10), ab 1. Oktober 1991 bis 31. Dezember 1996; Leiter: Jan PETERS (127. *SP MPG*, S. 12–19 u. *Mat. zu TOP 2.11*; *MPG-Presseinformation* v. 8.3.01; *MPG-Spiegel 2/91*, S. 11–13, 6/91, S. 2–5, u. 2/94, S. 38f., *JB MPG 1991*, S. 20–23, 1992, S. 133, u. 1996, S. 190f.).

13. März 1992: Hartmut LEHMANN (Washington, DC/USA) wird als Nachfolger von VIERHAUS zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Frühe Neuzeit, Pietismusforschung) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September. Er arbeitet u. a. über „Transformationen des Religiösen in der Neuzeit“ sowie auf dem Gebiet der Historischen Anthropologie (130. *SP MPG*, S. 29; vgl. 129. *SP MPG* v. 22.11.91, S. 38, *TOP 10.3.1*; 131. *SP MPG* v. 4.6.92, S. 23; *JB MPG 1991*, S. 36, u. 1992, S. 99f.; vgl. auch *JB MPG 1989*, S. 25, u. 1990, S. 68; Rösener 2014, S. 140–148).

September 1993: Die Volkswagen-Stiftung finanziert für dreieinhalb Jahre das Projekt „Alphabetisierung, Schulbesuch und Literarisierung in Nordwestdeutschland vom 16. bis 19. Jahrhundert“; Leiter: Hans Erich BÖDEKER, Ernst HINRICHS (*Jb. MPG 998*, S. 742ff.).

17. November 1994: Ankauf der gegenüberliegenden Villa, Hermann-Föge-Weg 12, als Sitz der Gastforschungseinrichtungen (163. *VP MPG* v. 17.11.94, S. 6 u. *Mat. zu TOP 9*).

1996: Die University of Wales gründet am Institut das „British Centre for Historical Research in Germany“ mit Gaststatus; Direktor: Joseph CANNING (Bangor); es dient, wie die bereits bestehende französische Einrichtung, der Organisation von Tagungen, Publikationen und der Vermittlung englischer Nachwuchshistoriker (*MPI für Geschichte*, 2002, S. 54).

17. Oktober 1996: Aufgrund sich abzeichnender Sparmaßnahmen sieht sich MPG-Präsident MARKL gezwungen, die Schließung des Instituts und drei weiterer Max-Planck-Institute vorzuschlagen. Sie sollen nicht aus Gründen mangelnder wissenschaftlicher Qualität oder fehlender Zukunftsperspektiven erfolgen, sondern im wesentlichen nach dem Subsidiaritätsprinzip. Am 22. November 1996 will auch der MPG-Senat das Institut „für eine Schließung in Betracht ziehen“, was jedoch am Widerstand der internationalen Partnerinstitute in London und Paris sowie der interessierten Öffentlichkeit scheitert (*WP MPG*, S. 9–24; *MPG-Presseinformation* v. 21.10.96; 144. *SP MPG* v. 22.11.96, S. 5–20, insbes. S. 8, u. *Mat. zu TOP 2*; IX. *Abt.*, *Rep.* 2).

22. November 1996: PETERS, Leiter der vom Institut betreuten Arbeitsgruppe „Ostelbische Gutherrschaft als sozialhistorisches Phänomen“ an der

Universität Potsdam, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (144. SP MPG, S. 34 u. Mat. zu TOP 10.3.2; JB MPG 1996, S. 140).

Ende 1997: Am Institut sind 72 Mitarbeiter (einschließlich Drittmittelbeschäftigten) tätig, davon 19 Wissenschaftler, ferner 47 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler. Kooperationen bestehen mit Wissenschaftlern vor allem in Frankreich, Großbritannien, Israel, Italien, Österreich, Polen, Rußland, der Schweiz, Ungarn, Tschechien und den USA sowie mit den Deutschen Historischen Instituten in London, Paris, Rom und Washington, dem Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) und der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (beide Paris/Frankreich), der Hebrew University (Jerusalem/Israel), dem Europäischen Hochschulinstitut (Florenz/Italien), dem Research Centre „Religion and Society“ (Universität Amsterdam/Niederlande), der Universität Torun/Polen, der Russischen Akademie der Wissenschaften und der Lomonossov-Universität (beide Moskau/Rußland) und der Clark Library der University of California/USA. Die Institutsbibliothek besitzt 85.600 Bände (bis 2002 erhöht sich die Zahl auf über 100.000), die Historische Fachinformatik verfügt über einen Plattenspeicher von heute gering erscheinenden 40 GB (*Hdb. d. MPI 1998/99, S. 137f.; Rösener 2014, S. 124*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit der Bibliotheca Hertziana und den Max-Planck-Instituten für ethnologische Forschung (in Gründung) und für Wissenschaftsgeschichte dem Forschungsfeld 2 der Geisteswissenschaftlichen Sektion zugeordnet, am 18. März 2005 ergänzt um das Kunsthistorische Institut Florenz – Max-Planck-Institut (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 16–19; 169. SP MPG v. 18.3.05, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; 177. SP MPG v. 23.11.07, TOP 7).

1999: Das Institut beschließt als neues Forschungsfeld die „Historische Kulturwissenschaft“ und faßt alle seine Projekte unter diesem Begriff zusammen, womit es unter den deutschen Geschichtsinstituten „eine singuläre und unverwechselbare Position“ einnimmt“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 227; vgl. Kasten 2004*).

1. April 1999: Errichtung einer „Arbeitsstelle Historische Anthropologie des Max-Planck-Instituts für Geschichte an der Universität Erfurt“ (Nordhäuser Straße 63) als Außenstelle, die bis 31. Oktober 2008 besteht; Leiter: Alf LÜTDKE, Hans MEDICK (*Auskunft Lüdtker v. 25.4.06; Jb. MPG 2003, CD*).

September 1999: Beginn der jährlichen internationalen Sommerkurse mit englischen, französischen und deutschen Doktoranden, unterstützt durch die Volkswagen-Stiftung, von 2001–2003 auch an der Europäischen Universität St. Petersburg durchgeführt (*MPI für Geschichte, 2002, S. 58*).

Dezember 2000: Die Volkswagen-Stiftung fördert in Kooperation mit dem Institut (Manfred JAKUBOWSKI-TIESSEN) das interdisziplinäre Projekt „Natur im Konflikt, Naturschutz, Naturbegriff und Küstenbilder“ (*Jb. MPG 2001, S. 751ff.*).

6–9. Mai 2001: Symposium „Christentum, Wissenschaft und Gesellschaft“ anlässlich des 150. Geburtstages Adolf v. HARNACKS im Berliner Harnack-Haus, veranstaltet von OEXLE (*MPG-Presseinformation v. 7.5.01*).

21. Juni 2001: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for the History and Transformation of Cultural and Political Values in Medieval and Modern Europe,„/„Werte und Wertewandel in Mittelalter und Neuzeit“ in Kooperation mit der Universität Göttingen und der Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, die im WS 2001/02 ihre Arbeit aufnimmt; Sprecher: LEHMANN, ab 2004 OEXLE (*158. SP MPG v. 21.6.01, S. 4 u. Tischvorlage; II. Abt., Rep. 53, Nr. 43: Arbeitsbericht 2001/02, S. 45*).

1. August 2001: Die „Polnische Historische Mission“ wird als dritte autonome Forschungsstelle am Institut unter Beteiligung der Universität Torun gegründet; gemeinsame Publikationen erscheinen in der Reihe „Prussia Sacra“. Eröffnung am 21. Februar 2002; Direktor: Leszek ZYGNER (*MPI für Geschichte, 2002, S. 55f.*).

14. Februar 2002: Das Institut legt der Geisteswissenschaftlichen Sektion des Wissenschaftlichen Rats ein Exposé mit dem Titel „Perspektiven der Forschung am Max-Planck-Institut für Geschichte nach 2004“ vor; Bildung einer Stammkommission (*GwS-Prot. v. 14.2.02, S. 13f., TOP 7.2*).

2002: Konstituierende Sitzung des Kuratoriums (*MPI für Geschichte, 2002, S. 10*).

Ende 2003: Das Institut hat 56 Mitarbeiter, darunter 23 Wissenschaftler und 10 Nachwuchswissenschaftler, dazu kommen zwei Drittmittelbeschäftigte und 60 Gastwissenschaftler. Der Bibliotheksbestand erhöht sich auf über 100.000 Bände (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 227; MPI für Geschichte, 2002, S. 14*).

30. April 2004: LEHMANN beendet seine aktive Dienstzeit, desgleichen am 31. August OEXLE. Da die Berufungsverhandlungen für beide noch nicht abgeschlossen sind, übernimmt Jürgen BASEDOW, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht (Hamburg), die Kommissarische Leitung des Instituts zunächst bis zum 31. März 2005, später verlängert bis zum 13. Juli 2006, anschließend ab 17. Juli bis 31. Oktober 2007 Hans-Jörg RHEINBERGER, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (Berlin) (*167. SP MPG v. 24.6.04, S. 26 u. Mat. zu TOP 11; 169. SP MPG v. 18.3.05*,

S. 29 u. Mat. zu TOP 11.2; vgl. 232. VP MPG v. 21.4.04, S. 11; 233. VP MPG v. 19.5.04, S. 4f.; 241. VP MPG v. 17.3.05, S. 10; 172. SP MPG v. 24.3.06, S. 26–29 u. Mat. zu TOP 13; 173. SP MPG v. 13.7.06, S. 25 u. Mat. zu TOP 15; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 17; 295. VP MPG v. 18.3.10, S. 15 u. Mat. zu TOP 13).

„Im einzelnen richten sich die Arbeiten [...] auf die Formen der Gruppenbildung und die Entstehung sozialer Bindungen und gesellschaftlicher Werte; auf das Zusammenspiel von sozialem Wissen und sozialer Praxis und die Umordnung der kulturellen Semantik vor allem in Übergangsepochen; auf die Formen und Wirkungen langfristiger Institutionenbildung und den Zusammenhang von Symbolisierung und Stabilität; auf die Transformationen des Religiösen in Prozessen der neuzeitlichen Säkularisierung, Dechristianisierung und Rechristianisierung; auf eine Historische Anthropologie von Übergangsprozessen in die Moderne im Hinblick auf Arbeit, Produktion und Umwelt, Gewalt und Krieg sowie die Vorstellungen und Wahrnehmungen von Person und Selbst und die Geschichte der Emotionen; auf die Erforschung von Kulturen des Wissens und ihre Differenzierung nach Inhalten, Trägern und sprachlichen wie nichtsprachlichen Repräsentationen. Die kulturwissenschaftliche Ausrichtung des Instituts berücksichtigt außerdem die Erfassung und Aufarbeitung historischen Materials, insbesondere im Institutsprojekt Historische Fachinformatik, das sich mit der Konzeption Digitaler Archive und Digitaler Editionen sowie mit der Entwicklung von fachspezifischer Software befaßt. Als einen wesentlichen Teil historischer Grundlagenforschung betrachtet das Institut die Reflexion über die Theorie historischer Erkenntnis und deren wissenschaftsgeschichtliche Fundierung. In diesem Bereich der Historisierung der Kulturwissenschaften wird das Institut künftig einen weiteren Schwerpunkt setzen: vergleichende Forschungen über die Geschichts-Bilder in Alltagswissen und Geschichtswissenschaft, in Kunst und Wissenschaft, über die Problemkonstellationen verschiedener Kulturwissenschaften und ihre unterschiedlichen methodischen Zugriffe in Deutschland und in anderen Ländern“ (*Hdb. d. MPI 2004/05*, S. 227f.).

31. Dezember 2006: Die Forschungsbereiche „Mittelalterforschung“ und „Neuzeitforschung“ werden aufgrund der Beratungsergebnisse auf einer Sondersitzung der Perspektivenkommission vom 30. Januar 2006 und auf Empfehlung der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion

vom 16. Februar geschlossen, da das Institut eine Neuausrichtung erhalten soll (173. *SP MPG* v. 13.7.06, S. 25 u. *Mat. zu TOP 15*; vgl. 172. *SP MPG* v. 24.3.06, S. 26–29 u. *Mat. zu TOP 13*; *MP-intern 1/06*, S. 4; *MPG-Presseinformation* v. 24.3.06; *GSHS-Prot.* v. 16.2.06, S. 10–14 u. *Anl. 1: Entschlüsse der Perspektivenkommission*).

23. März 2007: Neuausrichtung und Umbenennung des Instituts nach mehreren fehlgeschlagenen Berufungen in „Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften“ (175. *SP MPG*, S. 28 u. *Mat. zu TOP 10.2*; vgl. *dazu WP MPG* v. 16.2.06, S. 24).

31. Dezember 2007: Beendigung der IMPRS und aller alten Projekte des Instituts bis auf das der „Germania Sacra“, die ab 1. Januar 2008 von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (für geplante 25 Jahre) fortgesetzt wird (*II. Abt., Rep. 1F, Az. E-IV-2, Rep. 53, Vertrag vom 18.7.08*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSFORSCHUNG
(Max Planck Institute for the Study of Societies)
(GwS/GSHS)
Köln, Paulstraße 3



Gründungszweck: „Zentrales Thema der Forschungsarbeit des Instituts ist das Zusammenwirken von eigendynamischen Prozessen des sozialen Wandels auf der einen Seite und kollektiven Steuerungsversuchen auf der anderen Seite. Ziel der Untersuchungen ist es, Beiträge zu einer empirisch fundierten Gesellschaftstheorie zu leisten. Die Forschungsarbeiten setzen auf der Ebene von Institutionen und Institutionenkomplexen, wie z. B. dem Wissenschafts- und dem Gesundheitssystem, an. Sie erfordern die Verknüpfung unterschiedlicher theoretischer, methodischer und inhaltlicher Forschungsansätze“ (*JB MPG 1985, S. 18*).

Historischer Abriß: 1984 gegründet als Max-Planck-Institut für Forschungen auf dem Gebiet der Institutionenanalyse, 1985 Arbeitsaufnahme in Köln als Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Jens BECKERT (geb. 21.7.1967): Wirtschaftssoziologie seit 2005

Renate MAYNTZ (geb. 28.4.1929): Gesellschaftstheorie, Wissenschaft und Politik 1985–1997

Fritz W. SCHARPF (geb. 12.2.1935): Politikverflechtung, Ökonomie und Spieltheorie 1986–2003. – Vorsitzender der Geisteswissenschaftlichen Sektion 1991–1994

Wolfgang STREECK (geb. 27.10.1946): Soziale Regulierungssysteme seit 1995. – Vorsitzender der Geisteswissenschaftlichen (seit 2004 Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen) Sektion 2003–2006

AUSWÄRTIGE WISSENSCHAFTLICHE MITGLIEDER:

Colin CROUCH (geb. 1.3.1944): seit 1997

Kathleen THELEN (geb. 25.3.1956): seit 2005

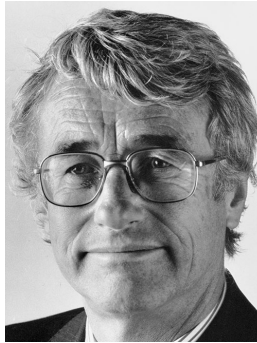
9. März 1984: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Forschungen auf dem Gebiet der Institutionenanalyse“ (Arbeitstitel) auf Anregung einer Kommission unter Leitung von Paul B. BALTES, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, die nach Schließung des Starnberger Max-Planck-Instituts zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt neue Konzepte zur Förderung der Sozialwissenschaften in der Max-Planck-Gesellschaft entwickeln sollte (*107. SP MPG, S. 28–34 u. Mat. zu TOP 6 = 1. Lesung; vgl. 91. SP MPG v. 24.11.1978, S. 17–22; MPG-Pressinformation v. 20.3.84; JB MPG 1984, S. 16f. u. 33; vgl. Leendertz 2010*).

28. Juni 1984: Renate MAYNTZ (Köln) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin des formell zum 1. Januar 1985 in Köln zu errichtenden „Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung“ (insbes. für Gesellschaftstheorie, Wissenschaft und Politik) berufen, behält aber bis 1. April 1985 ihren Lehrstuhl an der dortigen Universität bei (*108. SP MPG, S. 18; vgl. 107. SP MPG v. 9.3.84, S. 28–34 u. Mat. zu TOP 6; 109. SP MPG v. 23.11.1984, S. 29f. u. Mat. zu TOP 5; 134. VP MPG v. 22.11.84, S. 11f. u. Mat. zu TOP 5; JB MPG 1985, S. 18f.*).

1. April 1985: Arbeitsaufnahme des (nicht in Abteilungen gegliederten) Instituts in Köln (Lothringer Straße 78), eingeweiht am 4. Dezember; die Aufbauphase soll sich über drei Jahre erstrecken und das Institutspersonal danach 14 Wissenschaftler und 16 weitere Mitarbeiter umfassen (*110. SP*



Jens Beckert



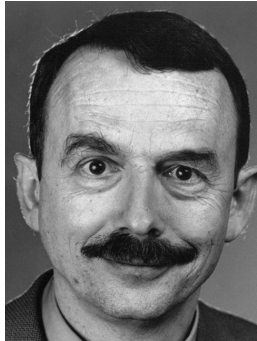
Colin Crouch



Renate Mayntz



Fritz W. Scharpf



Wolfgang Streeck



Kathleen Thelen

MPG v. 8.3.85, S. 12 u. 31; JB MPG 1984, S. 16 u. 1985, S. 18f. u. 55f.; MPG-Spiegel 5/85, S. 1f. u. 1/86, S. 18–21; Jb. MPG 1986, S. 835).

Dezember 1985: Einrichtung eines „Gesprächskreises sozialer Differenzierung“ (*Jb. MPG 1986, S. 837*).

12. Juni 1986: Fritz W. SCHARPF (Berlin) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (Politikverflechtung, Ökonomie und Spieltheorie); Arbeitsaufnahme am 1. September (*113. SP MPG, S. 18; vgl. 112. SP MPG v. 22.11.85, S. 18–20 u. Mat. zu TOP 6.1; 114. SP MPG v. 20.11.86, S. 12f.; JB MPG 1985, S. 18f. u. 55f. sowie 1986, S. 52*).

20. November 1986: Das Institut erhält eine Satzung mit kollegialer Leitung und jährlich alternierender Geschäftsführung, geändert am 17. November 1995 (Geschäftsführung, Fachbeirat) und neugefaßt am 23. Novem-

ber 2012 (*114. SP MPG, S. 16 u. Mat. zu TOP 10; Jb. MPG 1987, S. 896; 141. SP MPG v. 17.11.95, S. 34 u. Mat. zu TOP 8.1; 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 26 u. Mat. zu TOP 15.2*).

1987: Das Forschungsprogramm des Instituts umfaßt die Systeme der wissenschaftlichen Forschung, der gesundheitlichen Versorgung, der interaktiven Telekommunikation und ab 1990 auch Querschnittsfragen nach den Handlungsbedingungen und Steuerungschancen des politisch-administrativen Systems (*Jb. MPG 1987, S. 897, u. 1990, S. 834*).

1987: Begründung der Reihe „MPIfG Discussion Papers“ mit begutachteten Aufsätzen aus der Forschung des Instituts, die zu aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten beitragen. Bis 2013 erscheinen über 250 Papers (*IX. Abt., Rep. 5: Gesellschaftsforschung Report 1987, S. 58; Auskunft des Instituts v. 2.9.2013*).

Anfang 1988: Konstituierende Sitzung des im Vorjahr berufenen wissenschaftlichen Fachbeirats (*Jb. MPG 1988, S. 772*).

1988: Begründung der Buchreihe „Schriften aus dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln“. Manuskripte für diese Schriftenreihe durchlaufen ein internes und externes Begutachtungsverfahren. Bis 2013 sind 78 Bände erschienen (*IX. Abt., Rep. 5: Gesellschaftsforschung Report 1988, S. 5 u. 63; Auskunft des Instituts v. 2.9.2013*).

8. März 1991: Der MPG-Senat beschließt die Einrichtung einer vom Institut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „Transformationsprozesse in den neuen Bundesländern“ an der Humboldt-Universität zu Berlin (Jägerstraße 10–11), ab 1. Januar 1992 bis 31. Dezember 1996; Leiter: Helmut WIESENTHAL (*127. SP MPG, S. 12–19 u. Mat. zu TOP 2.12; MPG-Presseinformation v. 8.3.01; MPG-Spiegel 2/91, S. 11–13 u. 5/95, S. 32–35; JB MPG 1991, S. 20f., 1992, S. 127 u. 1996, S. 183; Jb. MPG 1992, S. 581f.*).

24. März 1995: Wolfgang STRECK (Madison, Wisconsin/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (Soziale Regulierungssysteme); Arbeitsaufnahme am 1. Juni (*139. SP MPG, S. 32; 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 19–25 u. Mat. zu TOP 7.3.1; 140. SP MPG v. 22.6.95, S. 27; JB MPG 1994, S. 49 u. 1995, S. 123*).

1996: Das geänderte Forschungsprogramm soll die „Bedingungen der komplexen Verzahnung von staatlicher und vorstaatlicher Innenpolitik, Außenpolitik und internationaler Politik aufklären“ (*Jb. MPG 1996, S. 668*).

30. April 1997: MAYNTZ beendet ihre aktive Dienstzeit und wird im Rahmen einer Feierstunde im Museum Ludwig emeritiert. Das Institut weist 38

Mitarbeiter auf, davon 18 wissenschaftliche, sowie 14 Nachwuchs- bzw. Gastwissenschaftler und 12 studentische Hilfskräfte (172. *VP MPG* v. 6.3.97, *S. 4 u. Mat. zu TOP 5.3*; 189. *VP MPG* v. 4.3.99, *S. 4*; 205. *VP MPG* v. 22.3.01, *S. 7*; *JB MPG 1997*, *S. 140*; *Jb. MPG 1997*, *S. 683*; *IX. Abt., Rep. 1*).

5. Juni 1997: Colin CROUCH (Oxford/Großbritannien, später Fiesole/Italien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (146. *SP MPG*, *S. 19 u. Mat. zu TOP 9.3.2*; *JB MPG 1997*, *S. 140*; *Jb. MPG 1999*, *S. 802*).

28. September 1998: Das Institut bezieht neue, aber weiterhin angemietete Räume in der Kölner Südstadt (Paulstraße 3), wodurch sich der geplante Umzug nach Bonn erübrigt (*Jb. MPG 1998*, *S. 745*; *MPG-Spiegel 4/98*, *S. 31*; *IX. Abt., Rep. 2*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Bildungsforschung, für psychologische Forschung, für demografische Forschung und zur Erforschung von Wirtschaftssystemen (ab 2005: für Ökonomik) dem Forschungsfeld 3 der Geisteswissenschaftlichen Sektion zugeordnet (185. *VP MPG*, *S. 6f. u. Mat. zu TOP 6*; 189. *VP MPG* v. 4.3.99, *S. 2*; 156. *SP MPG* v. 24.11.00, *S. 8–10*).

„Am [...] Institut werden vor allem die Bedingungen erforscht, unter denen moderne Gesellschaften in der Lage sind, Probleme durch kollektives Handeln zu bewältigen. Das aktuelle Forschungsprogramm konzentriert sich vor allem auf drei Typen von Untersuchungen: Die Funktionsweise nationaler Regelungssysteme und deren Reaktion auf die veränderten externen Bedingungen sollen weiterhin international und intersektoral vergleichend untersucht werden. Ferner soll die Funktionsweise, Leistungsfähigkeit und demokratische Legitimation transnationaler und supranationaler Regelungssysteme, insbesondere in der Europäischen Union, erforscht werden. Ein dritter Schwerpunkt beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel zwischen den Institutionen der Mehrebenen-Governance-Systeme“ (159. *SP MPG* v. 23.11.2001, *S. 35*).

2002: Gründung des „Vereins der Freunde und Ehemaligen des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung“. Schwerpunkt der Vereinstätigkeit ist die Organisation des seit 2008 jährlich stattfindenden „Institutstags“; Vor-

sitz: Susanne LÜTZ (*IX. Abt., Rep. 5: Gesellschaftsforschung Jahrbuch 2011–2012, S. 139*).

28. Februar 2003: SCHARPF beendet seine aktive Dienstzeit; er wird im Rahmen einer Feierstunde verabschiedet (*II. Abt., Rep. 1A PA Scharpf; IX. Abt., Rep. 1*).

Frühjahr 2004: Das Institut wird sich an dem von Paul B. BALTES angelegten virtuellen Max Planck International Research Network on Aging (MaxNetAging) beteiligen, das im Oktober 2007 gegründet wird (*235. VP MPG v. 20.7.04, S. 9; Webseiten www.maxnetaging.mpg.de u. mpib-berlin.mpg.de*).

1. März 2005: Jens BECKERT (Göttingen) nimmt als Nachfolger von SCHARPF seine Arbeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Wirtschaftssoziologie) auf, berufen durch Eilentscheidung des Präsidenten vom 21. Februar 2005 (*169. SP MPG, S. 33; vgl. 168. SP MPG v. 19.11.04, S. 33 u. Mat. zu TOP 14.3.1; MP-intern 3/05, S. 11; MP-Forschung 2/06, S. 76–80; Jb. MPG 2006, S. 61–63; II. Abt., Rep. 1A, PA Beckert. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde 1997 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16*).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird das Forschungsfeld 3 der – 2004 umbenannten – Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion neu zusammengesetzt, dem nun außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Bildungsforschung, für demografische Forschung, zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern und für Ökonomik angehören (*169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

18. März 2005: Kathleen THELEN (Evanston, Illinois, später Cambridge, Massachusetts/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts berufen (*169. SP MPG, S. 32 u. Mat. zu TOP 13.3*).

2007: Einrichtung einer „International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy“ in Kooperation mit der Universität Köln; Sprecher: STREECK, anschließend BECKERT. Seit 2010 bieten beide Partner zusammen mit der École doctorale de Sciences Po[litiques] (Paris/Frankreich) herausragenden Wissenschaftlern auch ein binationales Promotionsverfahren (Cotutelle de thèse) an, bei dem diese in einem Ausbildungsgang die Dokortitel beider Universitäten erwerben können. Das Institut unterhält enge Kooperationsbeziehungen außerdem zu einer Reihe

von anderen Einrichtungen mit vergleichbaren Forschungsschwerpunkten: zum Robert Schumann Centre for Advanced Studies am European University Institute in Florenz, dem Center for European Studies und dem Department of Sociology an der Harvard University, dem Institute for Policy Research und dem Department of Sociology an der Northwestern University in Evanston und dem Amsterdam Institute for Advanced Labour Studies (*IX. Abt., Rep. 5: Gesellschaftsforschung Jahrbuch 2011–2012, S. 5; IX. Abt., Rep. 2*).

18. April 2008: Das Institut erhält in der Pilotstudie „Forschungsrating Soziologie“ des Wissenschaftsrats, die 57 deutsche soziologische Forschungseinrichtungen hinsichtlich Forschungsqualität, Effizienz und Nachwuchsförderung evaluiert hat, als einzige das Prädikat „exzellent“ (*MPG-Presseinformation v. 10.4.08; MP-intern 1/08, S. 24*).

11. Februar 2009: Begründung des Newsletters „Gesellschaftsforschung. Aktuelle Themen und Nachrichten“ (*MPG-Presseinformation v. 11.2.09*).

4. Dezember 2009: Feier des 25-jährigen Institutsjubiläums im Stiftersaal des Wallraf-Richartz-Museums, zu dem eine vom Institut beauftragte Studie „Die pragmatische Wende: Die Max-Planck-Gesellschaft und die Sozialwissenschaften 1975–1985“ von Ariane LEENDERTZ (2010) erscheint, die die Entscheidungen nach der Schließung des Starnberger Instituts beschreibt, die zur Kölner Neugründung führten (*MP-Journal 4/09, S. 13; IX. Abt., Rep. 5: Gesellschaftsforschung Jahrbuch 2011–2012, S. 94–102; IX. Abt., Rep. 2*).

13. April 2011: BECKERTS auf fünf Jahre angelegtes Projekt „Max Planck Sciences Po Center on Coping with Instability in Market Societies (Max-Po)“, wird aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds bewilligt und am 29. November 2012 als gemeinsames sozialwissenschaftliches Forschungszentrum mit der Université Sciences Po (Paris/Frankreich) von Präsident GRUSS und der deutschen Botschafterin in Frankreich, Susanne WASUMRAINER, feierlich eröffnet; Leiterinnen des Centers, das bereits zum 1. Oktober 2012 seine Arbeit aufnimmt: Marion FOURCADE (Berkeley, Kalifornien/USA) und Cornelia WOLL (Sciences Po, Paris, Frankreich) (*MP-Journal 5/2012, S. 4; 308. VP MPG v. 13.4.2011, S. 10; Auskunft des Instituts v. 2.9.13*).

Ende 2011 waren insgesamt 68 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 24 Wissenschaftler und 25 Nachwuchswissenschaftler, sowie 28 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 2.9.13*).

„Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen ökonomischem, sozialem und politischem Handeln. Mit einem vornehmlich institutionellen Ansatz wird erforscht, wie Märkte und Wirtschaftsorganisationen in historisch-institutionelle, politische und kulturelle Zusammenhänge eingebettet sind, wie sie entstehen und wie sich ihre gesellschaftlichen Kontexte verändern. Das Institut schlägt eine Brücke zwischen Theorie und Politik und leistet einen Beitrag zur politischen Diskussion über zentrale Fragen moderner Gesellschaften“ (*Webseite des Instituts 6/2013: www.mpifg.de*).

FORSCHUNGSSTELLE FÜR **GEWEBEZÜCHTUNG**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(BMS)
Berlin-Dahlem, Garystraße 9



„Arbeitsgebiete: Tierversuch: Bedeutung der Gefäßversorgung für das Homöotransplantat. Einfluß der Vorzüchtung in vitro auf das Autotransplantat. Gewebekultur: Ausübung der Zell(dys)funktion von Schilddrüsengewebe. Auflösung der Organstruktur in vitro und ihre bedingte Wiederherstellung im Transplantat. Fehlende Neubildung von organotypischen Strukturen bei Schilddrüsengewebe von Hühnern. Fortgesetzte Untersuchungen zum Silikoseproblem. Gewebesimmunbiologische Untersuchungen: Über ursprüngliche Artantigene von Zellkulturen und solche, die mit heterologem Nährmedium aufgenommen und eingebaut wurden. Tumorspezifische zirkulierende Antikörper“ (*Die Institute der MPG u. ihre Arbeitsgebiete, 1960, S. 7*).

Historischer Abriss: 1962 in Berlin-Dahlem als Forschungsstelle für Gewebezüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft durch Verselbständigung der Abteilung für Gewebezüchtung am → Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie (heute → Max-Planck-Institut für molekulare Genetik) gegründet, aber bereits 1963 geschlossen. Hervorgegangen aus dem 1943 eingerichteten Laboratorium für Gewebezüchtung am → Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie, das nach dem 2. Weltkrieg verschiedenen Instituten verwaltungsmäßig angegliedert war, so als Gastabteilung für experimentelle Zellforschung dem → Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie (1945–48), als Abteilung Knake dem → Kaiser-Wilhelm-Institut für Zellphysiologie (1948–50), als Institut für Gewebeforschung der Deutschen Forschungshochschule (1950–53) und seit 1953 als Abteilung für Gewebeforschung (ab 1955 Gewebezüchtung) dem Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie.

Leiterin:

Else KNAKE (7.6.1901–8.5.1973): Gewebeforschung (1943) 1962–1963



Else Knake

1. April 1943: Einrichtung einer Abteilung für experimentelle Zellforschung mit Labor für Gewebezüchtung am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie in Berlin-Dahlem, die ihre Arbeit im Sommer aufnimmt; Leiterin: Else KNAKE, ehemalige Mitarbeiterin von Ferdinand SAUERBRUCH. Sie bleibt in Berlin, als das Institut ab August weitgehend nach Tübingen verlagert wird, da die Gewebekulturen nicht transportabel sind (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2042, Schr. v. 19.10.42, u. Nr. 2058, Schr. v. 4.11.42 u. v. 8.2.44*).

April 1945: Weitgehende Demontage des Laboratoriums durch die sowjetische Besatzungsmacht. Vorübergehend wird es als Gastabteilung für experimentelle Zellforschung dem Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische

Chemie und Elektrochemie angegliedert (*Jb. 1961/II, S. 302f.; TB MPG 1946/51, S. 373*).

3. Juni 1947: Staatsabkommen zwischen Bayern, Hessen und Württemberg über die Errichtung der „Deutschen Forschungshochschule“ in Berlin-Dahlem zur Finanzierung von Forschungsinstituten, im wesentlichen der dort verbliebenen Kaiser-Wilhelm-Institute bzw. deren Restabteilungen, darunter auch KNAKES Gastabteilung (*X. Abt., Rep. 7, Nr. 1 u. 33*).

1948: Die Gastabteilung zieht als „Abteilung Knake“ in das benachbarte, nicht zur Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gehörige ehemalige Institut für Zellwollforschung (Garystraße 9) um und wird als eigenes „Institut für Gewebeforschung der Deutschen Forschungshochschule“ weitergeführt, organisatorisch dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Zellphysiologie (Direktor: Otto WARBURG) zugeordnet (*Jb. MPG 1961/II, S. 302f.; Meiser 2013, S. 93f.*).

1. Juli 1953: Aufgrund einer Vereinbarung zwischen Vertretern der Max-Planck-Gesellschaft, des Landes Berlin und des Stiftungsrates der Deutschen Forschungshochschule vom 4. Februar wird letztere aufgelöst, ihre Institute werden in die Max-Planck-Gesellschaft überführt, so auch das Institut für Gewebeforschung, das nun als selbständige Abteilung für Gewebeforschung dem Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie (Direktor: Hans NACHTSHEIM) angegliedert wird, weiterhin Garystraße 9. In der Abteilung, die im Frühjahr ein histochemisches Laboratorium erhalten hat, arbeiten im Frühjahr 1954 6 ständige und 2 nichtständige Wissenschaftler (*II. Abt., Rep. 1A, Az. 1A 9/1; 16. SP MPG v. 20.5.1953, S. 11; TB MPG 1952/54, S. 517f.*).

24. Februar 1956: Die Abteilung wird in „Abteilung für Gewebezüchtung“ umbenannt; die geplante Ernennung von KNAKE zum Wissenschaftlichen Mitglied unterbleibt jedoch. Im Sommer erhält sie weitere vier Räume der ehemaligen Forschungsstelle für Geschichte der Kulturpflanzen in der Max-Planck-Gesellschaft im nahegelegenen Faradayweg 16 und zusätzliche Mittel, wodurch die „Wiederaufnahme der gewebezüchterischen Untersuchungen in größerem Umfang“ ermöglicht wird (*23. SP MPG v. 24.2.56, S. 33f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gewebe Bd. 0.1, Antrag v. 3.2.56 u. Schr. v. 22.6.56, u. Bd. 4.1; Jb. MPG 1961, T. II, S. 303*).

1959: Die Abteilung erhält aus Mitteln des Bundesministeriums für Atomkernenergie und Wasserwirtschaft ein Isotopenlabor (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gewebe 4.1, insbes. Bewilligungsschr. v. 12.12.58; Jb. MPG 1961, T. II, S. 303*).

10. November 1960: KNAKES Antrag vom 10. Dezember 1959 auf Überlassung des ehem. Direktorenhauses des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie

(Boltzmannstraße 1) nach dem Auszug der Berlin-Abteilung des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht wird abschlägig beschieden (47. VP MPG v. 10.11.60, S. 35–37; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gewebe 0.1, Schr. v. 10.12.59 u. 24.11.60).

1. Januar 1962: Die Abteilung wird auf Senatsbeschluß vom 6. Dezember 1961 aus dem Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie ausgegliedert und als „Forschungsstelle für Gewebezüchtung in der Max-Planck-Gesellschaft“ weitergeführt; Leiterin: Else KNAKE; neben ihr arbeiten 4 ständige und 3 nichtständige Wissenschaftler an der Forschungsstelle (40. SP MPG v. 6.12.61, S. 23f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gewebezüchtung, Schr. v. 13.12.60; 47. VP MPG v. 10.11.60, S. 36f.; JB MPG 1961, S. 9; TB MPG 1960/61, S. 570).

31. März 1963: Auflösung der Forschungsstelle wegen krankheitsbedingten Ausscheidens ihrer Leiterin (43. SP MPG v. 23.11.62, S. 42 u. 45. SP MPG vom 15.5.63, S. 6; JB MPG 1963, S. 12; TB MPG 1962/63, S. 569).

**GMELIN-INSTITUT FÜR ANORGANISCHE CHEMIE UND
GRENZGEBIETE IN DER KAISER-WILHELM-/
MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(CPTS)**

Frankfurt a. M., Carl-Bosch-Haus, Varrentrappstraße 40/42



Forschungszweck bei Übernahme: „Seine Aufgabe besteht darin, das 1817 von Leopold GMELIN gegründete Handbuch der anorganischen Chemie fortzuführen. Die sog. 8. Auflage stellt eine Neufassung des Wissenstandes für das Gmelin-Arbeitsgebiet, anorganische Chemie und Grenzgebiete, so vor allem Berg- und Hüttenwesen, Metallurgie, Metallkunde und experimentelle Physik, dar, ohne Berücksichtigung einer der vorhergehenden Auflagen des Handbuches. Die ihr gesetzte Aufgabe besteht vielmehr darin, den gesamten Wissenstand noch einmal, und zwar bindend, vom Beginn der klassischen Periode der

Chemie bis zur Gegenwart nach den Originalquellen zu bearbeiten und unter besonderer Berücksichtigung der durch die physikalische Chemie geschaffenen Erkenntnislage darzulegen. Die Aufgabe ist archivarisch erschöpfend und zugleich kritisch in dem Sinne durchzuführen, daß jeweils der geltende Erkenntnisstand deutlich wird“ (*TB KWG/MPG 1946/51, S. 366f.*).

Historischer Abriss: 1946 Übernahme des 1940 gegründeten Gmelin-Instituts für anorganische Chemie und Grenzgebiete in Clausthal-Zellerfeld in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1948 in die Max-Planck-Gesellschaft, 1957 verlegt nach Frankfurt a. M., 1997 geschlossen.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Margot BECKE (-GOEHRING) (10.6.1914–14.11.2009): 1969–1979. – Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rats 1973–1976

Ekkehard FLUCK (geb. 27.2.1931): 1979–1997/1999

Erich PIETSCH (3.5.1902–9.4.1979): (1936/1946) 1963–1967

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Hans BOCK (geb. 5.10.1928–21.1.2008): 1977–1997

Alois HAAS (geb. 3.1.1932): 1975–1997

Erich PIETSCH (6.5.1902–9.4.1979): 1968–1979

24. September 1946: Eröffnung des „Gmelin-Instituts für anorganische Chemie und Grenzgebiete in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ durch Präsident HAHN in Gegenwart von Max PLANCK in Clausthal-Zellerfeld im Verwaltungsgebäude des ‚Werks Tanne‘, einer ehem. Sprengstoff-Fabrik (Altenauer Straße 24), nachdem die in Berlin ansässige Redaktion der seit 1924 bearbeiteten 8. Auflage des Gmelin-Handbuchs (1940 umbenannt in „Gmelin-Institut in der Deutschen Chemischen Gesellschaft“) im Frühjahr mit amerikanischer Unterstützung nach Clausthal-Zellerfeld verlegt wurde und auf Wunsch der Britischen Militärregierung von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft betreut wird. Eine 1944 evakuierte Arbeitsgruppe unter Emma HALLER verbleibt in Tübingen (Wilhelmstraße 26). Direktor (seit 1936 Leiter): Erich PIETSCH, Stellvertretender Direktor: Alfons KOTOWSKI (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gmelin, Finanzierung, Bd. 1, Bericht Pietsch v. 15.1.47, S. 4f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Pietsch; TB MPG 1946/51, S. 367f.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 349ff.; Pietsch 1956, S. 313, dort auch detaillierte Vorgeschichte ab 1945*).



*Margot Becke
(-Goehring)*



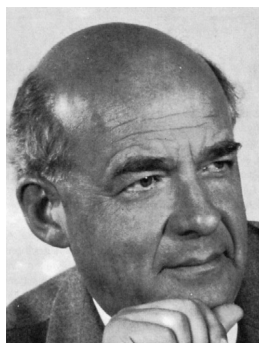
Hans Bock



Ekkehard Fluck



Alois Haas



Erich Pietsch

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst den Zusatz „in der Max-Planck-Gesellschaft“; weiterhin Direktor: PIETSCH. Das Institut hat im Juni einschließlich der Tübinger Arbeitsgruppe 59 wissenschaftliche, 14 wissenschaftlich-technische, 20 technische und 13 kaufmännische Mitarbeiter (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung Max-Planck-Gesellschaft, Nr. 18/7-4-9; 1. SP MPG, S. 1f.; II. Abt., Rep 38A, Nr. 503 alt, Bericht Pietsch 1948*).

Februar 1949: Die erste Nachkriegslieferung des Handbuchs (Selen T. B) erscheint in einem von PIETSCH eigens gegründeten Gmelin-Verlag, der am 7. Januar 1950 liquidiert wird, seitdem wieder im Verlag Chemie. Die 8. Auflage soll innerhalb von 10–12 Jahren zum Abschluß gebracht werden,

einheitlicher Literatur-Schlußtermin ist der 1. Januar 1950 (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gmelin 0.1, Bericht v. 18.10.49; B+M 3/88, S. 70f.; TB KWG/MPG 1946/51, S. 368; Pietsch 1956, S. 314f.*).

1. Januar 1950: Das Institut hat neben dem Direktor 9 Hauptreferenten, 26 wissenschaftliche (davon 6 in Tübingen) und 28 wissenschaftlich-technische bzw. technische sowie 10 sonstige Mitarbeiter, außerdem 5 außerplanmäßige wissenschaftliche Mitarbeiter (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gmelin 0.1, Bericht v. 18.10.49*).

1951/52: „Starke Beteiligung der Industrie an der Finanzierung [...] des Gmelin-Instituts“, mit deren Hilfe das Gmelin-Handbuch „als deutsches Werk erhalten“ bleibt (*Jb. MPG 1952, S. 12f.*).

31. Dezember 1953: Das Institut erhält eine Satzung, geändert am 12. März 1965 (Kuratorium), 30. November 1968 (Zweck, Kuratorium) und 23. November 1973 (Name, Mitwirkung der wissenschaftlichen Mitarbeiter) (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4, Rdschr. v. 14.12.53; vgl. 50. SP MPG v. 12.3.65, S. 47 u. Mat. zu TOP 7c; 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 25f.; 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 29–32 u. Mat. zu TOP 4.7*).

31. März 1954: Die Gmelin-Dokumentationsstelle hat inzwischen 1,127 Mio. Archivkarten mit Literaturnachweisen; an der Mechanisierung der Dokumentation mittels Randlochkarten wird gearbeitet. Der Gmelin-Informationsdienst versorgt Interessenten mit Schrifttum, das in den erschienenen Bänden noch nicht enthalten ist. Der Sachschlüssel (Stichwortverzeichnis) für den Gmelin-Arbeitsbereich liegt als Manuskript gedruckt vor (*TB MPG 1952/54, S. 518, vgl. auch 1951/52, S. 442*).

14. Juni 1955: Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft stimmt der Verlegung des Instituts nach Frankfurt a.M. zu, wo es gemeinsam mit dem Beilstein-Institut, der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für physikalische Chemie, der Gesellschaft Deutscher Chemiker und dem Verband der Chemischen Industrie in einem von der Stadt zu errichtenden „Haus der Chemie“ untergebracht werden soll. Es wird auf Vorschlag von PIETSCH nach dem 1. Kuratoriumsvorsitzenden des Gmelin-Instituts und Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Carl BOSCH benannt. Zuvor war eine Verlegung nach Köln bzw. ein Verbleib in Niedersachsen und notfalls eine Ausgliederung aus der Max-Planck-Gesellschaft und Überführung in eine Stiftung erwogen worden (*21. SP MPG, S. 18f.; vgl. 19. SP MPG v. 14.12.54, S. 13f., 20. SP MPG v. 25.3.55, S. 11–13; 17. VP MPG v. 4.3.55, S. 11–13; 25. VP MPG v. 5.11.56, S. 33f.; 28. VP MPG v. 20.2.57, S. 16f.; Jb. MPG 1955, S. 6, 1957, S. 9f. u. 1961, T. II, S. 360; zu Köln u. Niedersachsen vgl. 13. VP MPG v. 28.1.54, S. 4; 115. VP MPG v. 22.10.54, S. 9–11*).

21. Februar 1957: Das Bundesministerium für Atomfragen (später: für Atomkernenergie und Wasserwirtschaft) beauftragt das Institut mit dem Aufbau einer von ihm finanzierten Steuerungsstelle für die Dokumentation der Atomkernenergie (AED), die dem Institut angegliedert wird und als bundesdeutscher Partner von EURATOM fungiert, im Herbst 1961 umbenannt in „Zentralstelle für Atomkernenergie-Dokumentation (ZAED) beim Gmelin-Institut“. Sie gibt drei Zeitschriftenreihen heraus und erhält 1959 eine Depository Library der US-Atomic Energy Commission. Eine Spezialbibliothek sammelt vor allem russische Zeitschriften, die größtenteils übersetzt werden. Die ZAED zieht am 1. Dezember 1965 in die Westendstraße 21 und wird am 1. Januar 1968 von der Gesellschaft für Kernforschung in Karlsruhe übernommen (*B+M 3/88, S. 79f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gmelin 12.1-5; TB MPG 1956/58, S. 595f., 1958/60, S. 570f. u. 1962/63, S. 590f.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 362 u. 367: 9.11.56.*)

6. Mai 1957: Nach dem Umzug nimmt das Institut mit 52 wissenschaftlichen und acht sonstigen Mitarbeitern seine Tätigkeit im Carl-Bosch-Haus (Varrentrappstraße 40–42) wieder auf, für dessen Verwaltung eine gleichnamige Gesellschaft gegründet wurde; daneben hat das Institut 15 auswärtige Mitarbeiter für die Bearbeitung von Spezialgebieten. Es bestehen die Abteilungen (Bibliothek, Dokumentations- = ehem. Archiv-Abteilung, reprotechnische Abteilung, Abteilung für technische Vorbereitung der Manuskripte und für Korrekturwesen, Übersetzerdienste und Arbeitsgruppe Automatische Dokumentation) einschließlich Tübinger Arbeitsgruppe (*26. SP MPG v. 21.2.57, S. 26f. u. 58. SP MPG v. 24.11.67, S. 23; TB MPG 1956/58, S. 595f., 1958/60, S. 570f. u. 1962/63, S. 590f.; Jb. MPG 1957, S. 9f., 1959, S. 18 u. 1961, T. II, S. 359ff.; B+M 3/88, S. 78f.*)

10. November 1960: Der Verwaltungsrat stimmt der treuhänderischen Errichtung eines vom Bundesministerium für Atomkernenergie und Wasserwirtschaft finanzierten Neubaus für die Atomdokumentation für friedliche Anwendung in Frankfurt a. M. durch die Max-Planck-Gesellschaft zu; Leiter: Erich PIETSCH (*47. VP MPG, S. 33f.; vgl. 67. VP MPG v. 13.12.65, S. 11f.*)

Dokumentierte Gebiete sind: „Anorganische Chemie und Physikalische Chemie“ sowie folgende Grenzgebiete: „Analytische Chemie.– Aufbereitungswesen.– Biogeochemie.– Chemische Technologie.– Elektrochemie.– Experimentelle Physik (für Kern, Atom, Ion, Molekel, stoffliche Aggregatzustände): Elektrische Eigenschaften, Magnetische Eigenschaften, Mechanische Eigenschaften, Mechanisch-technologische Eigenschaften, Optische Eigenschaften, Radioaktives Verhalten,

Thermische Eigenschaften.– Geologie.– Geschichte der Chemie.– Heterogenes Gleichgewicht.– Isotopie.– Kolloidchemie.– Komplexchemie.– Korrosion.– Kristallographie.– Lagerstättenkunde.– Metalle (E-Metalle, NE-Metalle, Leichtmetalle). – Metallographie.– Metallorganische Verbindungen.– Metallurgie.– Mineralogie.– Oberflächenschutz.– Passivität.– Physiologisches Verhalten (beschränkt auf Gewerkrankheiten).– Wirtschaft/Statistik (in Auswahl)“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 346f.*).

1962: Für die gewachsene Mitarbeiterzahl – 180, davon 90 Wissenschaftler – erhält das Institut Räume im neuen Bücherturm, einem Erweiterungsbau, erneut 1969 im „Krempa-Haus“ (*B+M 3/88, S. 81*).

1. Januar 1963: Dem Institut wird die vom Institut für Dokumentationswesen finanzierte Dokumentationsstelle für Mineralogie der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft angegliedert (Varrentrappstraße 47), die bis etwa 1968 besteht; Leiterin: Isa KUBACH (*TB MPG 1962/63, S. 591; II. Abt., Rep. 38A, Nr. 418-2; B+M 3/88, S. 80*).

13. März 1963: PIETSCH wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*44. SP MPG, S. 32*).

31. Dezember 1967: PIETSCH beendet auf eigenen Wunsch seine aktive Dienstzeit; bis zur Berufung eines Nachfolgers wird das Institut zunächst kommissarisch durch die Abteilungsleiter Karl-Christian BUSCHBECK und Walter LIPPERT geführt. PIETSCH wird am 5. März 1968 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*75. VP MPG v. 23.11.67, S. 2f.; Mimax 1968, S. 60 u. 1968, S. 330f.; JB MPG 1967, S. 13; TB MPG 1966/67, S. 592; 59. SP MPG, S. 17, 28f. u. 32f. u. Mat. zu TOP 3*).

1. März 1969: Margot BECKE (-GOEHRING) (Heidelberg) übernimmt als Direktorin und Wissenschaftliches Mitglied die Leitung des Instituts, das sie bereits seit 1. Januar kommissarisch geleitet hat, mit nachträglicher Zustimmung des Senats vom 30. November 1968 zur Eilberufung durch Präsident BUTENANDT. Das Institut hat am Jahresende 76 ständige und 50 freie wissenschaftliche Mitarbeiter. Die 8. Auflage des Handbuchs mit inzwischen 70.000 Textseiten soll nun 1975 abgeschlossen sein. Daneben wird 1970 mit der Herausgabe eines „Ergänzungswerks“ begonnen, die einzelnen Forschungsschwerpunkten gewidmet sind. Außerdem erscheint seit 1964 die 4. Auflage des „Gmelin-Durrer“ (Metallurgie des Eisens), ab Band 7 auf Englisch (*61. SP MPG v. 30.11.68, S. 25f. u. Mat. zu TOP 2; vgl. 62. SP MPG v. 7.3.69, S. 16f.; 79. VP MPG v. 18.10.68, S. 6–8; Mimax 1968,*

S. 414 u. JB MPG 1968, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Becke; TB MPG 1968/69, S. 599; B+M 3/88, S. 84 u. 138–143).

„Das Institut hat die Aufgabe, die chemische Literatur zu bearbeiten mit dem Ziel, die Chemischen Elemente und ihre Verbindungen in Handbuchartikeln darzustellen. Es hat die Aufgabe ‚Information Science‘ auf dem Gebiet der anorganischen Chemie (als einzige Institution dieser Art in der Welt) zu betreiben. Dementsprechend bemüht sich das Institut, das Material der anorganischen Chemie vom heutigen Wissensstand ausgehend rückschauend kritisch zu beurteilen und darzustellen. Auf diese Weise wird eine Informationsquelle geschaffen, durch die der in Experiment und Theorie erarbeitete Stand der Forschung geschlossen dargeboten werden kann mit einer Kritik der Ergebnisse, die sich durch Akzentuieren und durch Transparentmachen aller Kontroversen kundtut“ (*TB MPG 1968/69, S. 599*).

23. November 1973: Das Institut heißt infolge einer Satzungsänderung künftig „Gmelin-Institut für anorganische Chemie und Grenzgebiete der Max-Planck-Gesellschaft“. Die Mitwirkung der wissenschaftlichen Mitarbeiter wird geregelt (*76. SP MPG, S. 29–32*).

1. Januar 1974: Das Gmelin-Handbuch wechselt vom Verlag Chemie zum Julius Springer-Verlag (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gmelin 8.12: Vertrag; II. Abt., Rep. 38A, Nr. 78-1; 96. VP MPG v. 8.3.73, S. 19f.; 97. VP MPG v. 27.6.73, S. 11–16*).

19. Juni 1975: Berufung von Alois HAAS (Bochum) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (*81. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 4.1.3*).

1975: Die seit 1965 vorbereiteten ersten Bände des Gesamt-Formelregisters der 8. Handbuchauflage erscheinen, der „Gmelin Formula Index“, der durch das Ergänzungswerk notwendig geworden ist (*B+M 3/88, S. 82 u. 149f.*).

23. Juni 1977: Berufung von Hans BOCK (Frankfurt a.M.) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (*87. SP MPG, S. 21f. u. Mat. zu TOP 9.1.1; JB MPG 1977, S. 8 u. 31*).

10. Mai 1979: Berufung von Ekkehard FLUCK (Stuttgart) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor des Instituts (*93. SP MPG, S. 19; 92. SP MPG v. 16.3.79, S. 27 u. Mat. zu TOP 10.2.2; JB MPG 1979, S. 10 u. 34*).

31. Juli 1979: BECKE beendet auf eigenen Wunsch vorzeitig ihre aktive Dienstzeit. Die Leitung übernimmt FLUCK ab 1. August (*118. VP MPG v. 10.5.79, S. 19 u. Mat. zu TOP 12.1; JB MPG 1979, S. 34*).

1982: Das bis Ende 1981 auf 452 Bände mit 138.823 Seiten angewachsene Gmelin-Handbuch erscheint künftig nur noch in englischer Sprache als „Gmelin Handbook of Inorganic and Organo-metallic chemistry“, um seine weltweite Verbreitung zu sichern; die ersten Bände waren bereits 1973 auf Englisch erschienen (*Jb. MPG 1982, S. 522 u. 525, 1983, S. 550f. u. 1998, S. 488; B+M 3/88, S. 87*).

20. November 1986: Aufgrund der Empfehlungen eines Beratungskreises soll in Ergänzung des Handbuchs und um der wachsenden neuen Verbindungen und der Datenflut Herr zu werden, eine seit 1984 vorbereitete „Gmelin-Online-Faktendatenbank“ (Gmelin Factual Database) der anorganischen, metallorganischen und physikalischen Chemie einschließlich des Formula Index als GmbH ohne Beteiligung der Max-Planck-Gesellschaft aufgebaut werden, finanziert aus – bis 1996 – knapp 91 Mio. DM Fördermitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (*139. VP MPG v. 20.11.86, S. 9f. u. Mat. zu TOP 5.1; II. Abt., Rep. 38A, Nr. 431–443 alt; Jb. MPG 1986, S. 565f. u. 1987, S. 624f.; JB MPG 1985, S. 15; B+M 3/88, S. 146–150*).

1986: Mit dem BMFT-geförderten Projekt „Elektronische Handbuchherstellung (EHE)“ soll ein Konzept zur schnelleren Handbuchherausgabe mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung erarbeitet werden, insbesondere die Verwaltung von Literaturzitationen, und der Bibliothek sowie der Manuskript- und Registererstellung (*Jb. MPG 1988, S. 531 u. 1994, S. 414ff.; II. Abt., Rep. 38A, Nr. 59 alt*).

„An der Aufgabe des Handbuchs hat sich nichts geändert. Es will langfristig bilanzierend Bericht erstatten, Information im Zusammenhang darstellen und dem Forscher gezielt bei der Lösung seiner Fragen helfen [...] Die beiden letzten Jahrzehnte sahen den Anfang einer neuen Periode wissenschaftlicher Forschung, die durch die ungeheure Zunahme von Fakten und Daten und durch die fast gleichzeitig entwickelten elektronischen Technologien zur Datenverarbeitung gekennzeichnet ist. [...] Vor vier Jahren begann das Gmelin-Institut mit dem Aufbau einer Datenbank der anorganischen und metallorganischen Chemie. Sie wird den raschen Zugriff auf die Fakten erlauben und es gestatten, die Daten miteinander zu kombinieren und damit mehrdimensionale Fragen zu beantworten. Zusammen mit dem Handbuch wird damit ein zusammenhängendes Informationssystem – das Gmelin-Informationssystem der anorganischen Chemie – geschaffen, das den Anforderungen der künftigen Jahre gerecht werden soll“ (*Fluck, in: B+M 3/88, S. 7f.*).

21. September 1988: Festakt der Max-Planck-Gesellschaft zum 200. Geburtstag Leopold GMELEINS in der Aula der Universität Frankfurt a.M., begleitet von einer Ausstellung in der Stadt- und Universitätsbibliothek bis zum 26. Oktober. Es erscheint eine Gedenkbriefmarke der Deutschen Bundespost und eine Institutsbroschüre (*Jb. MPG 1989, S. 536f.; B+M 3/1988*).

1989: Das Institut beteiligt sich an der vom Fachinformationszentrum Karlsruhe herausgegebenen Datenbank „Inorganic Crystal Structure Database (ICSD)“, in der bis 1997 36.000 Kristallstrukturen anorganischer Stoffe erfaßt sind (*Jb. MPG 1995, S. 417f. u. 1998, S. 489*).

7. März 1991: Da die Herausgabe des Gmelin-Handbuchs und der Betrieb einer Faktendatenbank keine genuine Aufgabe der Max-Planck-Gesellschaft sein sollte, beschließt der Verwaltungsrat der Max-Planck-Gesellschaft die Umwandlung des Instituts in eine GmbH, die sich aber nicht realisieren läßt und statt dessen neben dem Institut eine Gmelin GmbH als Auffanggesellschaft gegründet werden soll (*152. VP MPG, S. 7f. u. Mat. zu TOP 9.2; 154. VP MPG v. 21.11.91, S. 8; MPG-Spiegel 6/91, S. 28–31; vgl. auch 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 18*).

Dezember 1991: Die Gmelin-Fakten(daten)bank mit 322.630 Verbindungen (Stand: April 1992) wird öffentlich zugänglich gemacht. Die Nutzungsrechte an ihr wurden am 1. Januar 1990 dem Fachinformationszentrum Karlsruhe übertragen (*Jb. MPG 1992, S. 377 u. 378–381, 1998, S. 488; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Gmelin 8.21: Vertrag mit d. FIZ*).

1991: Das Institut wird in die Sachbereiche Handbuch (Leiter: Jörn v. JOUANNE) und Datenbank (Leiter: René DEPLANQUE, ab 1993: Gottfried OLBRICH) gegliedert (*Jb. MPG 1991, S. 368*).

1992: Beginn des vom Bundesministerium für Forschung und Technologie bis 1995 geförderten Gmelin-Online-Projekts für ein integriertes „Gmelin-Informationssystem“, das das Handbuch und die Faktendatenbank verbinden soll (*Jb. MPG 1994, S. 413*).

1993: Beginn des TYPIX-Projekts zur Standardisierung kristallographischer Daten einer Arbeitsgruppe an der Universität Genf/Schweiz, das anorganische Strukturtypen unter kristallchemischen Gesichtspunkten beschreibt; die Ergebnisse erscheinen in gedruckter Form und werden auch als Datenbank (bis 1998 3600 Datensätze) geführt (*Jb. MPG 1994, S. 414 u. 1995, S. 420f.*).

11. Juli 1994: Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft beschließt im Umlaufverfahren die Ausgliederung des Instituts aus der Max-Planck-Gesellschaft. Der Präsident wird ermächtigt, Verhandlungen mit diesem Ziel zu

führen, insbesondere mit dem Fachinformationszentrum Chemie GmbH (FIZ) in Berlin. Die Zahl der Mitarbeiter soll von derzeit 108 auf etwa 65 reduziert werden, um den Zuschuß der Gesellschaft an das Institut zu halbieren. Falls die Verhandlungen scheitern, soll das Institut entweder bei vorzeitiger oder bei regulärer Emeritierung von FLUCK am 29. Februar 1996 bzw. am 28. Februar 1999 geschlossen werden (142. SP MPG v. 15.3.96, S. 13, Fußnote u. Mat. zu TOP 5.1; 137. SP MPG v. 9.6.94, S. 19–26, Anl. 5 u. Mat. zu TOP 7.2; vgl. 136. SP MPG v. 11.3.94, S. 24–26; 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 14f. u. Mat. zu TOP 5.3; 163. VP MPG v. 17.11.94, S. 3f.; 164. VP MPG v. 23.3.95, S. 4f.; 141. SP MPG v. 17.11.95, S. 20–28; JB MPG 1994, S. 45f.).

15. März 1996: Erste Lesung, das Institut zu schließen, falls sich die angestrebte Übernahme durch das Fachinformationszentrum Chemie GmbH (FIZ) in Berlin nicht realisieren läßt. Sie wird am 12. Juli vom Wissenschaftsrat abgelehnt wegen „fehlender konzeptionell überzeugender Ausrichtung und mangelndem, arbeitstechnisch modernem Vorgehen des FIZ, während das Gmelin-Institut positiv evaluiert wird: Die Arbeit [...] hat für das Fach Chemie einen hohen wissenschaftlichen Wert; das Ergebnis ist von überzeugender Qualität, und das Produkt wird von der internationalen Fachwelt als unverzichtbar angesehen“ (142. SP MPG, S. 13–17 u. Mat. zu TOP 5.1, hier Bericht über d. Entwicklung des Instituts mit Daten; vgl. 144. SP MPG v. 22.11.96, S. 25 u. Mat. zu TOP 8.2.1; JB MPG 1995, S. 124 u. 1996, S. 141f.; Jb. MPG 1998, S. 489. – Zum FIZ vgl. auch II. Abt., Rep. 38A, Nr. 79–80).

31. Januar 1997: FLUCK wird auf eigenen Wunsch von seinem Amt als Direktor entbunden, bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied. Zum Kommissarischen Direktor wird Hansjörg W. VOLLMANN (Hoechst AG, Frankfurt a. M.) bestellt (169. VP MPG v. 21.11.96, S. 6; 144. SP MPG v. 22.11.96, S. 25–28 u. Mat. zu TOP 8.2; vgl. 145. SP MPG v. 7.3.97, S. 28; JB MPG 1996, S. 51 u. 141).

14. November 1997: Im Rahmen der Einsparungsmaßnahmen in den alten Bundesländern soll unter anderen das Institut zum Jahresende geschlossen werden (= 2. Lesung), nachdem Verhandlungen mit allen wissenschaftlichen Verlagen gescheitert sind, da „auch bei Ausnutzung aller Konsolidierungs- und Rationalisierungspotentiale das Kernstück des Gmelin-Systems, das Handbuch, nicht zu kommerziell vertretbaren, akzeptablen Kosten herstellbar ist“. Die Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglieder werden zum 1. Januar 1998 umberufen: BOCK an das Max-Planck-Institut für Festkörperforschung und HAAS an das Max-Planck-Institut für Kohlenforschung (147. SP MPG, S. 8 u. Mat. zu TOP 2.3 sowie S. 18 u. Mat. zu TOP 12.2.; JB MPG 1997, S. 134, 141 u. 147; Zitat: Jb. MPG 1998, S. 489).

31. Dezember 1997: Das Institut stellt seinen operativen Betrieb ein und geht mit zuletzt nur 77 Mitarbeitern, davon 59 Wissenschaftlern, in Liquidation (1991 sind es noch 144 Mitarbeiter gewesen). Damit wird das Gmelin-Handbuch mit seiner 8. Auflage endgültig eingestellt. In dieser Auflage sind seit 1924 insgesamt 760 Bände mit 240.000 Seiten erschienen, die durch Ergänzungsbände dem neuesten Wissensstand angepaßt und durch umfangreiche Register erschlossen wurden. Jährlich erschienen zuletzt ca. 20 Bände mit 6.500 Druckseiten. „In der Gmelin-Datenbank sind ca. 1,2 Mio. anorganische und metallorganische Verbindungen mit ausgewählten chemischen und physikochemischen Sachverhalten und den dazugehörigen Zitaten gespeichert“. FLUCK bleibt bis zu seiner Emeritierung am 28. Februar 1999 Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft (*147. SP MPG v. 14.11.97, S. 8 u. Mat. zu TOP 2.3; II. Abt., Rep. 1A, PA Fluck; JB MPG 1997, S. 38 u. 141; Jb. MPG 1998, S. 487–490, Zitat: S. 488; II. Abt., Rep. 38A, Nr. 444–502 alt*).

„Chemieinformation im Bereich der Anorganischen und Metallorganischen Chemie: Erstellung des ‚Gmelin Handbook of Inorganic and Organometallic Chemistry‘, Aufbau und Betrieb der ‚Gmelin-Database of Inorganic and Organometallic Chemistry‘, Betreuung der ‚Inorganic Crystal Structure Database‘“ (*Jb. MPG 1998, S. 487*).

10. Dezember 1999: Vertrag zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) zur Übergabe der Rechtsträgerschaft der Gmelin-Datenbank, die am 23. Februar 2000 erfolgt. In einem Lizenzvertrag der GDCh mit der Beilstein Informationssysteme GmbH (BIS) vom 6. Dezember wurden dieser die Nutzungsrechte an der Datenbank übertragen. Die Institutsbibliothek einschließlich der chemiehistorischen Sammlung und der Adolf-von-Baeyer-Bibliothek (Gmelin-Teil) übernimmt die Universitätsbibliothek Frankfurt a. M. (*II. Abt., Rep. 38A, Nr. 62-2, Nr. 62-5, Nr. 62-6 u. Nr. 78-4*).

31. März 2000: Mit Abschluß der Liquidation, weitgehend durch VOLLMANN bzw. seit 1. Mai 1999 durch Albrecht W. HOFMANN (Max-Planck-Institut für Chemie), hört das Gmelin-Institut zu bestehen auf (*155. SP MPG v. 8.6.2000, S. 17 u. Mat. zu TOP 8.1; JB MPG 1997, S. 141; III. Abt., ZA 217, Nr. 83–85*).

FORSCHUNGSSTELLE **GOTTSTEIN**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(CPTS)
München, Frankfurter Ring 243, 1. Etage

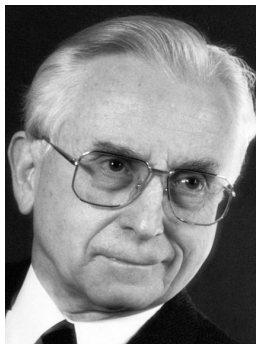


Gründungszweck: „Ihre Aufgabe sieht sie darin, Fragen im Grenzbe-
reich zwischen Wissenschaft und Politik zu bearbeiten. Darunter
werden solche Fragen verstanden, die sich im politischen Bereich
stellen und zu ihrer Beantwortung einer wissenschaftlichen Beratung
bedürfen, sowie solche Fragen, die die politischen Rahmenbedingun-
gen für den Aufbau und die Pflege einer adäquaten wissenschaftlich-
technischen Infrastruktur (besonders in Entwicklungsländern) betref-
fen. Arbeitsmethode ist die Einberufung interdisziplinärer Experten-
gruppen und die Veranstaltung internationaler Tagungen“ (*Die Max-
Planck-Gesellschaft und ihre Institute 1991, S. 108, vgl. auch Jb.
MPG 1984, S. 606*).

Historischer Abriß: 1983 in München gegründet durch Ausgliederung der
Abteilung Gottstein aus dem Werner-Heisenberg-Institut für Physik des
Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik, 1992 geschlossen.

Direktor:

Klaus GOTTSTEIN (geb. 25.1.1924): 1984–1992, Wissenschaftliches Mitglied
des Max-Planck-Instituts für Physik (und Astrophysik)



Klaus Gottstein

1968: Wahl von Klaus GOTTSTEIN, seit 1961 Wissenschaftliches Mitglied
und Direktor am Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik, zum
Gründungsvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konflikt-
forschung, 1969 auch zum Vorstandsmitglied der Vereinigung Deutscher

Wissenschaftler (*40. SP MPG, S. 20f.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 642; IX. Abt., Rep. 5: Arbeitsgruppe Gottstein JB 1980, S. 2*).

April 1971: GOTTSTEIN wird für drei Jahre zum Wissenschaftsreferenten an der Deutschen Botschaft in Washington, DC/USA ernannt und vom Institut beurlaubt, anschließend von 1974 bis 1977 Mitarbeiter des Beratenden Ausschusses beim Bundesminister für Forschung und Technologie zur Unterstützung des Vorsitzenden Carl Friedrich FREIHERRN V. WEIZSÄCKER und Arbeit als wissenschaftlicher Gast am Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt in Starnberg (*IX. Abt., Rep. 5: Arbeitsgruppe Gottstein JB 1980, S. 2*).

1977: Aufbau der Arbeitsgruppe GOTTSTEIN (3 Wissenschaftler, 1 Dokumentar, 1 Doktorand) mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk und der Fritz Thyssen Stiftung in Starnberg; GOTTSTEIN ist zugleich Koordinator der Zusammenarbeit der Max-Planck-Gesellschaft mit dem Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) und Organisator der 27. Pugwash Conference of Science and World Affairs in München (*Jb. MPG 1971, S. 18; IX. Abt., Rep. 5: Arbeitsgruppe Gottstein JB 1980, S. 2f.; Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2007*).

1979–1980: GOTTSTEIN ist Exekutivsekretär des Wissenschaftlichen Forums der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), zuvor seit 1978 Leiter der Delegation der Bundesrepublik Deutschland zur Vorbereitung des Expertentreffens (*Wer ist wer? 1986/87; IX. Abt., Rep. 5: Arbeitsgruppe Gottstein JB 1980, S. 3*).

1. Juli 1980: Die Arbeitsgruppe GOTTSTEIN siedelt von Starnberg über an das Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik in München (Föhringer Ring 6), wo sie weiterhin Fragen im Grenzbereich von Physik und Politik bearbeitet, u. a. die Energieversorgung der Dritten Welt (*IX. Abt., Rep. 5, Arbeitsgruppe Gottstein JB 1980, S. 2*).

1. Januar 1984: Aus thematischen Gründen wird die Arbeitsgruppe GOTTSTEIN im Werner-Heisenberg-Institut für Physik des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik auf Senatsbeschluß vom 18. November 1983 ausgegliedert und als „Forschungsstelle Gottstein in der Max-Planck-Gesellschaft“ in angemieteten Räumen in Institutsnähe (Frankfurter Ring 243) mit 5 Mitarbeitern, davon 2 Wissenschaftlern, sowie 3 wissenschaftlichen Gästen und Stipendiaten weitergeführt. GOTTSTEIN bleibt jedoch wissenschaftliches Mitglied des Instituts, nach der Vonselbständigung der drei Teilinstitute am 8. März 1991 des Max-Planck-Instituts für Physik (Werner-Heisenberg-Institut). Seine Forschung soll sich nicht auf das Gebiet der Verteidigungspolitik erstrecken (*106. SP MPG v. 18.11.83, S. 27, dort noch als Leiter bezeichnet; vgl. 128. VP MPG v. 18.11.82, S. 21f. u. Mat. zu*

TOP 4; 131. VP MPG v. 17.11.83, S. 13f.; 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 22f. u. Mat. zu TOP 6; JB MPG 1983, S. 10f., 1984, S. 606 u. 1991, S. 36).

1985–1992: Die Forschungsstelle betreibt weiterhin Konfliktanalyse zum Zweck der Politikberatung, behandelt Fragen des Sicherheitsbedürfnisses, wie dem Schutz vor Atomwaffen, und des Friedenserhalts zwischen Ost und West, des Nord-Süd-Dialogs bzw. ökonomische und soziokulturelle Probleme, sowie des Technologietransfers in die sogen. Dritte Welt, deren Wasser- und Ernährungsnotstände, Energieengpässe u. a., organisiert beständig Konferenzen zur Integration Europas, zum Ideologiewandel, zur begrenzten Verantwortung von Wissenschaft, über Gewissenskonflikte, Rassismus usw. im In- und Ausland sowie die Befragung von Experten, erstellt Gutachten und publiziert diverse thematische Sammelbände (*Jb. MPG 1985–1992/93: Berichte der Forschungsstelle*).

31. Januar 1992: GOTTSTEIN beendet seine aktive Dienstzeit; seine Forschungsstelle mit zuletzt 4 Mitarbeitern, davon 2 Wissenschaftlern, sowie 2 Drittmittelbeschäftigten und 4 wissenschaftlichen Gästen und Stipendiaten wird geschlossen (*154. VP MPG v. 21.11.91, S. 9 u. Mat. zu TOP 6.4; Jb. MPG 1985–1993, hier S. 382; 160. VP MPG v. 18.11.93, S. 9 u. Mat. zu TOP 10.8*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GRAVITATIONSPHYSIK
(Albert-Einstein-Institut)
(Max Planck Institute for Gravitational Physics)
(CPTS)
Potsdam, Am Mühlenberg 1, Wissenschaftspark Golm
Hannover, Callinstraße 38



Institut Potsdam-Golm



Teilinstitut Hannover

Gründungszweck: „Physikalische Grundlagen und mathematische Methoden der Allgemeinen Relativitätstheorie. Existenz und Eigenschaften der Lösungen der EINSTEINSCHEN Gravitationsfeldgleichungen unter verschiedenen Anfangs- und Rahmenbedingungen sowie mit oder ohne Kopplungen an andere Felder bzw. Materie. Bildung und Art von Raumzeitsingularitäten insbesondere beim Gravitationskollaps. Begründung, Weiterentwicklung und Anwendung von Näherungsverfahren für komplexe Objekte bzw. Schwarze Löcher und Systeme solcher Objekte. Theorie der Entstehung und Ausbreitung von Gravitationswellen und Verfahren zu deren Nachweis; Rückwirkung auf die Bewegung der Quellen. Entwicklung, Prüfung und Anwendung numerischer Verfahren zur Simulation von Prozessen, an denen Schwarze Löcher beteiligt sind und Gravitationswellen entstehen. Beziehungen zwischen Gravitationstheorie und Quantenfeldtheorie, kanonische und andere Quantisierungsverfahren, Entwicklung einer Theorie der Quanten-Raumzeitstruktur“ (*Jb. MPG 1996, S. 471*).

Historischer Abriss: 1994 gegründet, 1995 Arbeitsaufnahme in Potsdam, seit 1996 Beiname „Albert-Einstein-Institut“, 1999 Verlegung nach Golm b. Potsdam, seit 2001 Außenstelle in Hannover, seit 2002 Teilinstitut.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Bruce ALLEN (geb. 11.5.1959): Observational Relativity and Cosmology seit 2006

Alessandra BUONANNO (ohne Angabe): Astrophysikalische und Kosmologische Relativitätstheorie seit 2014

Karsten DANZMANN (geb. 6.2.1955): Laserinterferometrie und Gravitationswellen-Astronomie seit 2002

Jürgen EHLERS (29.12.1929–20.5.2008): Physikalische Grundlagen und mathematische Methoden der Allgemeinen Relativitätstheorie 1995–1998

Gerhard HUISKEN (geb. 20.5.1958): Geometrische Analysis und Gravitation 2001–2013

Hermann NICOLAI (geb. 11.7.1952): Quantengravitation und vereinheitlichte Theorien seit 1997

Bernard Frederick SCHUTZ (geb. 11.8.1946): Beobachtungorientierte Gravitationstheorie/Astrophysikalische Relativitätstheorie seit 1995

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Robert A. BARTNIK (geb. 1.2.1956): seit 2004

Lars BRINK (geb. 12.11.1943): seit 2004

Gerhard HUISKEN (geb. 20.5.1958): 2001, seit 2013

Dieter LÜST (geb. 21.9.1956): seit 1998

Kenneth A. STRAIN (geb. 5.6.1966): seit 2005

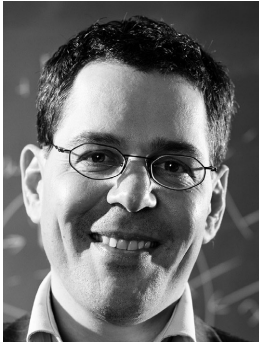
9. Juni 1994: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik“ mit Sitz im Raum Potsdam auf Empfehlung des Wissenschaftsrats zur Physik in den neuen Bundesländern; Direktor: Jürgen EHLERS, der vom Max-Planck-Institut für Astrophysik in Garching zum Wissenschaftlichen Mitglied des neuen Instituts umberufen wird (*137. SP MPG, S. 14f. u. Mat. zu TOP 3.3; vgl. 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 13; MPG-Presseinformation v. 15.6.94; JB MPG 1993, S. 39f. u. 1994, S. 33f. u. 106*).

18. November 1994: Bernard Frederick SCHUTZ (Cardiff/Großbritannien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (*138. SP MPG, S. 18; vgl. 137. SP MPG v. 9.6.94, S. 14f. u. Mat. zu TOP 3.3; 139. SP MPG v. 24.3.95, S. 31; JB MPG 1994, S. 33f.*).

1. April 1995: Arbeitsaufnahme des Instituts zunächst in angemieteten Räumen in Potsdam (Schlaatzweg 1) mit dem Bereich „Physikalische Grundlagen und mathematische Methoden der Allgemeinen Relativitätstheorie“ (EHLERS), gefolgt am 1. Juni vom Bereich „Beobachtungsorientierte Gravitationstheorie“, nachmals „Astrophysikalische Relativitätstheorie“ genannt (SCHUTZ); Geschäftsführender Direktor: EHLERS. Am Jahresende weist es bereits 12 Mitarbeiter auf, davon 7 Wissenschaftler, sowie 22 wissenschaftliche Gäste und 3 Stipendiaten (*JB MPG 1995, S. 124f.; 139. SP MPG v. 24.3.95, S. 31; Jb. MPG 1996, S. 456*).

3. Mai 1995: Eröffnungsfeier in der Universität Potsdam für die drei neuen brandenburgischen Max-Planck-Institute für Gravitationsphysik, für Kolloid- und Grenzflächenforschung und für molekulare Pflanzenphysiologie, die ihren endgültigen Standort im Wissenschaftspark Golm bei Potsdam (2003 eingemeindet) erhalten sollen (*MPG-Presseinformation v. 3.5.95; vgl. 160. VP MPG v. 18.11.93, S. 9f.; 163. VP MPG v. 17.11.94, S. 6 u. Mat. zu TOP 8.1; Jb. MPG 1997, S. 458; MPG-Spiegel 4/95, S. 37–39, u. 4/97, S. 19f.*).

20. Juni 1996: Hermann NICOLAI (Hamburg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Bereich „Quantengravitation und vereinheitlichte Theorien“) berufen; Arbeitsaufnahme am



Bruce Allen



Robert A. Bartnik



Lars Brink



Alessandra Buonanno



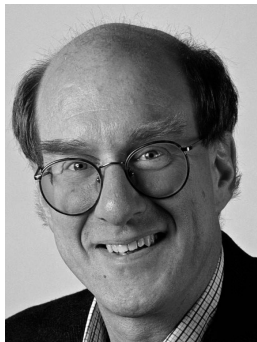
Karsten Danzmann



Jürgen Ehlers



Gerhard Huisken



Dieter Lüst



Hermann Nicolai



*Bernard Frederick
Schutz*



Kenneth A. Strain

1. März 1997. Es wird eine 10 Mitarbeiter zählende Arbeitsgruppe für das Gebiet der numerischen Relativitätstheorie gebildet, deren Kern von der nordamerikanischen Universität Illinois kommt (143. *SP MPG*, S. 23; vgl. 142. *SP MPG* v. 15.3.96, S. 25 u. *Mat. zu TOP* 7.2.3; 144. *SP MPG* v. 22.11.96, S. 30; *JB MPG* 1996, S. 142 u. 1997, S. 141; *Jb. MPG* 1997, S. 458).

11. September 1996: Baubeginn in Golm auf einem im Wege des Erbbau-rechts vom Land Brandenburg zur Verfügung gestellten und gut erschlosse-nen Grundstück einer ehem. Landwirtschaftlichen Produktionsgenossen-schaft (LPG). Die Gesamtbaukosten des Institutsgebäudes werden mit 17 Mio. DM veranschlagt, die ebenfalls das Land Brandenburg übernimmt (*IX. Abt., Rep. 2 Gravitationsphysik*; *JB MPG* 1995, S. 87, 1996, S. 97 u. 1999, S. 58; 163. *VP MPG* v. 17.11.94, S. 6 u. *Mat. zu TOP* 8.1; 167. *VP MPG* v. 14.3.96, S. 7 u. *Mat. zu TOP* 12.3).

5. Juni 1997: Der Senat genehmigt die Satzung des Instituts mit dem seit 1996 geführten Beinamen „Albert-Einstein-Institut“, das die Grundlagen des vor achtzig Jahren von ihrem Namenspatron veröffentlichten Allgemeinen Relativitätstheorie“ erforscht und an darüber hinausgehenden Themen ar-beitet (146. *SP MPG*, S. 20 u. *Mat. zu TOP* 10; zur *Bezeichnung von Instituten mit Personennamen* vgl. 113. *SP MPG* v. 12.6.86, S. 21 u. *Mat. zu TOP* 8.2; *Jb. MPG* 1997, S. 457f.; *Auskunft des Instituts* v. 22.11.13).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Aeronomie (seit 2004: für Sonnensystemforschung), für Astro-nomie, für Astrophysik, für extraterrestrische Physik und für Radioastronomie dem Forschungsfeld 1 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion

zugeordnet (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 5; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 169. SP MPG v. 18.3.05, Mat. zu TOP 7.3; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2).

20. November 1998: Dieter LÜST (Berlin) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts berufen. Er behält diesen Status auch nach seiner Berufung am 21. November 2003 zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für Physik (Werner-Heisenberg-Institut) bei (150. SP MPG, S. 15 u. Mat. zu TOP 10.2.6; 165. SP MPG v. 21.11.02, S. 34, vgl. auch 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 33 u. Mat. zu TOP 13.2; Jb. MPG 2004, S. 83f.).

31. Dezember 1998: EHLERS beendet seine aktive Dienstzeit (172. VP MPG v. 6.3.97, S. 3 u. Mat. zu TOP 5.1; JB MPG 1997, S. 142).

„Forschungsthemen im Überblick, *Physikalische Grundlagen und Mathematische Methoden der Allgemeinen Relativitätstheorie* [... sowie] Lösungen der Gravitationsfeldgleichungen zu gegebenen Anfangs- und Randbedingungen mit verschiedenen Materiemodellen, Gravitationskollaps, Raumzeitsingularitäten (EHLERS). – *Quantengravitation und vereinheitlichte Theorien*: Beziehungen zwischen Gravitationstheorie und Quantenfeldtheorie, kanonische und andere Quantisierungsverfahren, dimensionsreduzierte Gravitations- und Supergravitationsmodelle, Superstrings, Quantenstruktur der Raumzeit (NICOLAI). – *Relativistische Astrophysik*: Entstehung und Ausbreitung von Gravitationswellen, Verfahren zu deren Nachweis; Rückwirkung auf Struktur und Bewegung der Quellen, numerische Simulation von Schwarzsloch-Wechselwirkungen (SCHUTZ)“ (Jb. MPG 1999, S. 525).

17. Juni 1999: Einweihung des Institutsneubaus gemeinsam mit den beiden vorgenannten Instituten auf dem Max-Planck-Campus Golm (Potsdam, Am Mühlenberg 1). Den Instituten steht ein Zentralgebäude mit Verwaltung, Hörsaal und Kantine, Werkstätten, Lager- und Technikflächen zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung; Architekten: AS-Plan (ERMEL, HORINEK, WEBER), Kaiserslautern (IX. Abt., Rep. 2; MPG-Presseinformation v. 17.6.99; MP-intern 3/99, S. 1; Bauten für die Wissenschaft, 1999, S. 146f.).

1999: Das Institut erhält einen Fachbeirat, ab 2001 auch ein Kuratorium (Jb. MPG 1999, S. 526, u. 2001, S. 496).

1. Januar 2001: Die seit 1994 an der Universität Hannover bestehende Außenstelle (Callinstraße 38) des Max-Planck-Instituts für Quantenoptik

wird vom Golmer Institut übernommen; örtlicher Leiter weiterhin: Karsten DANZMANN, hauptamtlich an der Universität Hannover. Sie befaßt sich mit dem Aufbau und der Entwicklung von laserinterferometrischen Gravitationswellendetektoren auf der Erde (Prototyp mit 12 m Armlänge in Garching und GEO600 mit 600 m Armlänge in Ruthe b. Hannover) und im Weltraum (LISA). Ende 2000 waren 12 Mitarbeiter einschließlich Drittmittelbeschäftigter in der Außenstelle beschäftigt, darunter 11 Wissenschaftler, sowie 10 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler (*Jb. MPG 2001*, S. 659, u. 2002, S. 481f. u. 648).

23. November 2001: Gerhard HUISKEN (Tübingen), der am 23. März 2001 bereits zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen worden ist, wird nun als Nachfolger von EHLERS zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Geometrische Analysis und Gravitation) umberufen; Arbeitsaufnahme am 1. Dezember. Ende 2001 sind 109 Mitarbeiter am Institut beschäftigt, darunter 22 Wissenschaftler und 55 Nachwuchswissenschaftler sowie 24 Drittmittelbeschäftigte und 145 Gastwissenschaftler (*159. SP MPG*, S. 21; *158. SP MPG v. 21.6.01*, S. 20 u. *Mat. zu TOP 10.2.5*, vgl. *157. SP MPG*, S. 19 u. *Mat. zu TOP 12.2.7*; *MP-intern 1/02*, S. 5; *Jb. MPG 2002*, S. 481f.).

1. Januar 2002: Die Außenstelle Hannover wird zum Teilinstitut erhoben und DANZMANN Wissenschaftliches Mitglied und Direktor der Abteilung Laserinterferometrie und Gravitationswellen-Astronomie, berufen am 23. November 2001; er bleibt weiterhin hauptamtlich Professor an der Universität Hannover (*159. SP MPG v. 23.11.01*, S. 16f., 21 u. *Mat. zu TOP 5.2 u. S. 21*; *158. SP MPG v. 21.6.01*, S. 20 u. *Mat. zu TOP 10.2.3*; *JB MPG 2001*, S. 53; *Jb. MPG 2002*, S. 481f. u. 2003, S. 75f.; *MP-intern 1/02*, S. 4; *MP-Forschung 4/01*, S. 109; *MPG-Presseinformation v. 23.11.01*).

22. November 2002: Das Institut erhält wegen der Einbeziehung des Teilinstituts in Hannover eine neue Satzung (*162. SP MPG*, S. 23 u. *Mat. zu TOP 9.2*).

Dezember 2002: Inbetriebnahme des Beowulf-Rechenclusters Merlin für die Gravitationswellen-Datenanalyse in Golm (im Februar 2007 mit Morgane ein weiterer Datenanalysecluster), desgleichen im Mai 2003 des Hochleistungsrechenclusters Peyote für numerische Simulationen der Abteilung Astrophysikalische Relativitätstheorie (Nachfolger sind 2007 Damiana und 2011 Datura) (*Auskunft des Instituts v. 22.11.13*).

17. Februar 2003: HUISKEN erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

Januar 2004: Einrichtung der „International Max Planck Research School [IMPRS] for Geometric Analysis, Gravitation and String Theory“ des Instituts in Kooperation mit der Freien Universität Berlin und der Universität Potsdam, später auch der Humboldt-Universität zu Berlin; Sprecher: NICOLAI und HUISKEN. Den Universitäten stellt das Institut mit dem Online-Journal „Living Reviews in Relativity“ eine weitere Ressource zur Verfügung, die sich schnell zu einer Standardquelle für Relativitätsforscher entwickelt. Auch am Sonderforschungsbereich „Raum – Zeit – Materie“ der genannten Universitäten beteiligt sich das Institut (*MPI f. Gravitationsphysik, 4. Aufl. 2007*).

23. Juni 2004: Der am 22. März 2001 bereits genehmigte, aber zunächst zurückgestellte 2. Bauabschnitt für das Institut wird modifiziert genehmigt, da sich die geplante Zahl von 85 Mitarbeitern um 35 erhöht hat; Baukosten: 5,7 Mio. € (*234. VP MPG v. 23.6.04, S. 10 u. Mat. zu TOP 14.1; vgl. 205. VP MPG. 21.3.01, S. 7 u. Mat. zu TOP 12.2; MPI für Gravitationsphysik, 4. Aufl. 2007*).

19. November 2004: Robert A. BARTNIK (Canberra/Australien) und Lars BRINK (Göteborg/Schweden) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen, desgleichen am 18. März 2005 Kenneth A. STRAIN (Glasgow/Großbritannien) (*168. SP MPG, S. 33 u. Mat. zu TOP 14.2; 169. SP MPG v. 18.3.05, S. 31 u. Mat. zu TOP 13.2.6*).

24. März 2006: Bruce ALLEN (Milwaukee, Wisconsin/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Teilinstitut Hannover (Observational Relativity and Cosmology) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (*172. SP MPG, S. 31; vgl. 171. SP MPG v. 18.11.05, S. 30 u. Mat. zu TOP 10.2.1; 174. SP MPG v. 23.11.06, S. 32; JB MPG 2006, Personalien, S. 3; MP-intern 4/06, S. 6; 307. VP MPG v. 17.3.2011, S. 20 u. Mat. zu TOP 19.4*).

15. September 2006: Einweihung des „Zentrums für Experimentelle Gravitationsphysik“, in dem das Teilinstitut Hannover und das dortige Universitätsinstitut für Gravitationsphysik in zwei Gebäuden der Callinstraße mit Reinräumen und einer großen Prototypenhalle untergebracht sind (*Auskunft des Instituts v. 22.11.13*).

November 2006: Der Anbau des Institutsteils in Golm ist fertiggestellt und wird von der zwischenzeitlich in ein Gebäude in Potsdam-Babelsberg ausgelagerten Arbeitsgruppe „Numerische Relativitätstheorie“ bezogen (*Auskunft des Instituts v. 22.11.13*).

2006: Einrichtung der „International Max Planck Research School [IMPRS] on Gravitational Wave Astronomy“ des Teilinstituts Hannover unter Betei-

ligung des Potsdamer Institutsteils in Kooperation mit dem Laserzentrum und der Universität Hannover; Sprecher: DANZMANN (*JB MPG 2005, S. 42*).

2007: Das Institut ist am Exzellenzcluster „Centre for Quantum Engineering and Space-Time“ (QUEST) mit der Universität Hannover und am Sonderforschungsbereich „Gravitationswellenastronomie“ (mit den Universitäten Hannover, Jena und Tübingen sowie dem Max-Planck-Institut für Astrophysik in Garching) beteiligt (*MPI für Gravitationsphysik, 4. Aufl. 2007*).

2008: Das Teilinstitut in Hannover erhält einen Clusterrechner (Atlas), 2011 einen weiteren zur Auswertung der Daten der Gravitationswellendetektoren, einer der fünf schnellsten Hochleistungscomputer in Deutschland, 2013 wird die Rechenkapazität verdoppelt (*Auskunft des Instituts v. 22.11.13*).

Ende 2011 waren am Golmer Institut insgesamt 173 Mitarbeiter tätig, darunter 9 Wissenschaftler und 54 Nachwuchswissenschaftler, 32 Drittmittelbeschäftigte und 234 Gastwissenschaftler; in Hannover waren seitens der MPG 117 Mitarbeiter tätig, darunter 5 Wissenschaftler und 51 Nachwuchswissenschaftler sowie 12 Drittmittelbeschäftigte, außerdem 206 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 22.11.13*).

31. März 2013: HUISKEN scheidet aus dem Institut aus, um zum 1. April einem Ruf an die Universität Tübingen und an das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach zu folgen. Damit lebt seine seit 2001 ruhende Auswärtige Mitgliedschaft wieder auf (*194. SP MPG v. 6.6.13, Mat. zu TOP 15; II. Abt., Rep. 1A, PA Huisken*).

„Die Wissenschaftler beschäftigen sich mit dem gesamten Spektrum der Allgemeinen Relativitätstheorie und darüber hinaus: von den riesigen Dimensionen des Kosmos bis hin zu den unvorstellbar winzigen Abmessungen der Strings. Anfang 2002 trat neben die Theorie die Praxis: In Hannover eröffnete ein experimentell arbeitendes Teilinstitut, das in Ruthe den deutsch-britischen Gravitationswellendetektor GEO600 betreibt und federführend an der Entwicklung des weltraumgestützten Laser-Interferometers LISA beteiligt ist. Mit diesen Instrumenten wollen die Forscher den „Kräuselungen“ der Raumzeit nachspüren. Die Datenanalyse für GEO600 und drei weitere weltweit betriebene Gravitationswellendetektoren mit dem Computercluster ATLAS ist ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Instituts in Hannover“ (*www.aei.mpg.de, 24.10.2013*).

22. November 2013: Alessandra BUONANNO (College Park, Maryland/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut berufen (Astrophysikalische und Kosmologische Relativitätstheorie); Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2014 neben- und ab 1. September hauptamtlich (*194. SP MPG v. 6.6.13, S. 22 u. Mat. zu TOP 13.2.2; II. Abt., Rep. 1A, PA Buonanno; Pressemitteilung des Instituts v. 16.1.14*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: **Max-Planck-Forschungsgruppen**

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2006–2010	Niklas BEISERT	Integrale Strukturen in Eich- und Stringtheorien
2009–2012	Bianca DITTRICH	Kanonische und kovariante Dynamik der Quantengravitation
Seit 2012	Ulrich MENNE	Geometrische Maßtheorie

DEUTSCH-GRIECHISCHES INSTITUT FÜR BIOLOGIE
IN DER KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT
(BMS)
Piräus/Griechenland, Plat. Agiou Basiliou

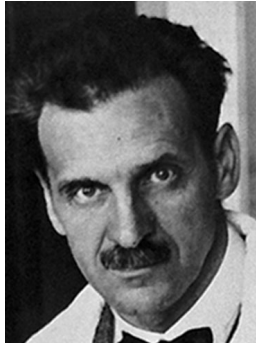


Gründungszweck: „In Griechenland fehlt bisher ein derartiges [biologisches Forschungs-]Institut. Mit seiner starken geographischen Gliederung, seinen grossen klimatischen Verschiedenheiten, seiner reichen Küstengestaltung und reichen Inselwelt (mit teilweise grossen Meerestiefen) weist aber Griechenland für moderne experimentell-biologische Untersuchungen äusserst günstige Verhältnisse auf. Das Wenige, was in biologischer Hinsicht bisher bekannt ist, berechtigt zur Hoffnung, daß hier wertvolle neue Objekte zur Lösung von entwicklungsphysiologischen, vererbungswissenschaftlichen und Artbildungsfragen aufgefunden und gezüchtet werden können. Auch die noch sehr mangelhaft bekannte Fauna und Flora des östlichen Mittelmeeres dürfte für physiologische und erbbiologische Untersuchungen sehr interessante Objekte liefern“ (Aus: *Gutachten Max Hartmanns, III. Abt., Rep. 47, Nr. 1490, Bl. 12*).

Historischer Abriss: 1942 in Piräus Gründung und Arbeitsaufnahme, 1944 kriegsbedingt aufgegeben.

Wissenschaftliches Mitglied und Deutscher Direktor:

Max HARTMANN (7.7.1876–11.10.1962): Protozoenkunde 1942–1944/1951



Max Hartmann

15. Januar 1938: Ein von Max HARTMANN, Wissenschaftliches Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, auf Anregung seines griechischen Gastes Konstantin TZONIS hin ausgearbeitetes Gutachten zur Gründung eines meeresbiologischen Instituts in Griechenland wird von diesem an das Ministerium für Unterricht in Athen weitergeleitet. Es soll die Beobachtungsstationen Palma de Mallorca, Rovigno d'Istria, Neapel, Messina, Split und Alexandria ergänzen (*III. Abt., Rep. 47, Nr. 1490, Bl. 10ff.*).

30. August 1940: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bekundet gegenüber dem Auswärtigen Amt Interesse an der Institutsgründung, sofern sie sich aus Mitteln des Deutschen Reiches finanzieren läßt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2949*).

31. Juli 1941: Die Gesellschaft beabsichtigt die Errichtung des Instituts in Piräus, für das Griechenland bereits vor dem Kriege ein Gebäude (Plat. Agiou Basiliou) erworben und der Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat (*70. SP KWG, S. 15f.; Jb. KWG 1942, S. 81*).

17. November 1941: HARTMANN wird von KWG-Präsident Albert VÖGLER als künftiger deutscher Direktor mit der Leitung des Instituts beauftragt und zugleich beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie beurlaubt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hartmann, Bd. 2*).

3.–17. Dezember 1941: Verhandlungen mit dem griechischen Innenministerium über die Errichtung des Instituts (*I. Abt., Rep. 14, Nr. 1, Bl. 20ff.*).

Februar 1942: HARTMANNS Assistent Otto SCHARTAU beginnt als örtlicher Leiter mit dem Aufbau des geplanten Instituts sowie der Einrichtung seiner Bibliothek, während „populationsgenetische Untersuchungen wegen der großen Teuerung in Griechenland vorläufig noch in Dahlem“ weitergeführt werden (*TB KWG 1942/43, S. 521; Jb. KWG 1942, S. 81; II. Abt., Rep. 1A, PA Schartau*).

22. April 1942: Verkündigung des vom Ministerrat in Athen erlassenen Gesetzes über die Errichtung des „Deutsch-Griechischen/Griechisch-Deutschen Instituts für Biologie in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“. Als Träger werden die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und das griechische Kultusministerium, später die griechische Akademie der Wissenschaften bestimmt. Die Mittel werden vom Auswärtigen Amt, dem Reichserziehungsministerium und „anderen Stellen“ zur Verfügung gestellt (*Griechisches Gesetzblatt, T. I, Nr. 103 v. 30.4.42, S. 511; Gesetz Nr. 1282/1942, enthalten in I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2950/2; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 6 u. 8; II. Abt., Rep. 1A, PA Hartmann*).

1. Oktober 1942: HARTMANN übernimmt die Leitung des Instituts in Piräus, rückwirkend zum 1. April zum deutschen Direktor ernannt. Neben dem eigentlichen Forschungszweck führt das Institut kriegswichtige Aufgaben (Sonderstufe) für das deutsche Oberkommando der Marine durch, wie Wartung und regelmäßige Bereisung der Kriegsmarinepegel in Piräus, Saloniki, Kreta und Lemnos, ferner ozeanographische Terminbeobachtungen in griechischen Küstengebieten (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hartmann; II. Abt., Rep. 1A, PA Schartau, Schr. des OKM v. 20.6.44; zur kulturimperialistischen Deutung vgl. M. Zarifi, 2002, u. anders B. Tonak, 2002, in Vc. Abt., Rep. 4*).

31. Oktober 1942: Vertrag nebst Satzung über die Institutsgründung zwischen der KWG und der griechischen Regierung auf der Grundlage ihres Gesetzes zur „Pflege und Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern der Vertragspartner“ (Vertrag § 1) und zur „Erforschung von Problemen der allgemeinen Biologie, unter besonderer Berücksichtigung der Fauna und Flora des östlichen Mittelmeergebiets“ (Satzung Art. 3). Ein Kuratorium wird gebildet, dessen deutsche Mitglieder bereits am 24. April ernannt wurden, darunter ein Vertreter des Oberkommandos der Marine; designierter griechischer Direktor: TZONIS (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2950 u. Nr. 2951/4–5: Vertrag u. Satzungen (sic!); 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 8*).

18. Dezember 1943: Mitteilung der Generalverwaltung, daß die Einrichtung des Instituts nebst der von HARTMANN angekauften Privatbibliothek durch Vermittlung von Franz RUTTNER (Biologische Station Lunz) im Schloß Seehof in Lunz/Niederösterreich eingelagert worden sei (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2950; III. Abt., Rep. 47, Nr. 1719*).

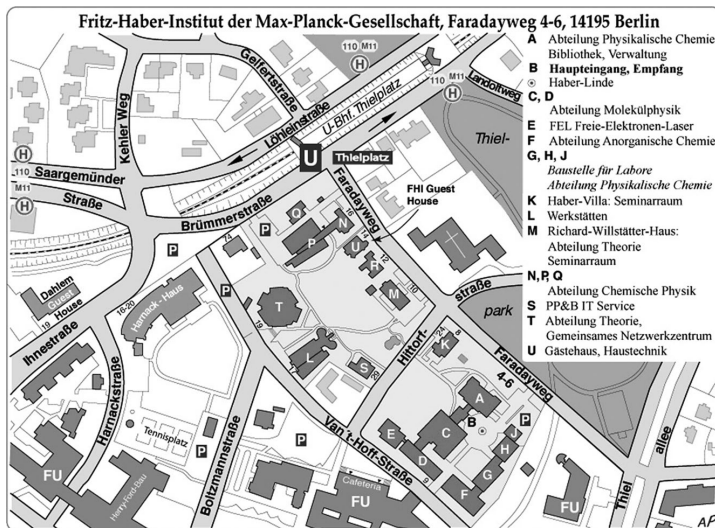
2. September 1944: SCHARTAU verunglückt bei seiner Rückkehr nach Deutschland bei einem Flugzeugabschuß über Serbien tödlich, beigesetzt auf dem Heldenfriedhof in Belgrad (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schartau*).

12. Oktober 1944: Die deutschen Truppen verlassen Athen und seine Umgebung. Am 30. Oktober rücken ELAS-Truppen nach. Aufgabe des Instituts seitens der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, HARTMANN kehrt an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie zurück (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2950, Schr. v. 20.12.44*).

10. Juni 1947: Nachdem bereits vor Ostern einige Kisten beschlagnahmt wurden, wird das restliche Inventar samt HARTMANN'S Bibliothek von alliierten Soldaten aus Lunz mit unbekanntem Ziel abtransportiert (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I L 33 Biol. Station Lunz, Schr. v. 30.12.45, 17.4.47, 13.2.48; III. Abt., Rep. 47, Nr. 126, Bl. 11–17*).

6. April 1951: Auf der außerordentlichen Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Göttinger Rathaus beschließen die Mitglieder die Liquidation der Gesellschaft. Auch das Deutsch-Griechische Institut für Biologie wird durch die Max-Planck-Gesellschaft nicht weitergeführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 14 u. 144; TB MPG 1951/52, S. 437*).

FRITZ-HABER-INSTITUT DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
 (Fritz Haber Institute of the Max Planck Society)
 (CPTS)
 Berlin-Dahlem, Faradayweg 4-6



Hauptarbeitsgebiete der Abteilungen bei Übernahme in die Max-Planck-Gesellschaft: Theorie der Supraleitung und der Röntgenstrahl-Interferenzen, Untersuchung von Beugungsphänomenen parakristalliner Strukturen, Entwicklung von Elektronenaustauschern (v. LAUE); Kristallwachstum, Triboluminiszenz, Verdampfungs- und Zersetzungskinetik (STRANSKI); Auflösungsvermögen von Leuchtstoffen und Bildschirmen, Halbleiter, Einkristallzüchtung, elektronenmikroskopische Untersuchungen von Struktur- und Oberflächen (RUSKA); thermisches Verhalten polymer-homologer Stoffe wie Polyäthylen und Polystyrol (UEBERREITER); Grundlagen der Elektroneninterferenzen, Feinstruktur der Beugung an Kristallen (MOLIÈRE); Feldemissionsmikroskopie (BORRMANN) (*TB MPG 1952/54, S. 518–520*).

Historischer Abriss: 1953 Übernahme des seit 1947 von der Deutschen Forschungshochschule betreuten → Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie als Fritz-Haber-Institut (FHI) in die Max-Planck-Gesellschaft, 1955 Eingliederung der → Forschungsstelle für Mikromorphologie in der Max-Planck-Gesellschaft als unselbständige Abteilung; 1981–1989 Betreuung von BESSY.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Jochen H. BLOCK (21.4.1929–23.7.1995): Grenzflächenphysik/-reaktionen 1969–1995

Gerhard BORRMANN (30.4.1908–12.4.2006): Kristalloptik der Röntgenstrahlen, Feldemissionsmikroskopie 1956–1970

Alexander M. BRADSHAW (geb. 12.7.1944): Oberflächenphysik 1980–1998/2002

Rudolf BRILL (7.9.1899–17.2.1989): Kristall- und Katalyseforschung 1958–1969

Gerhard ERTL (geb. 10.10.1936): Physikalische Chemie 1985–2004

Hans-Joachim (Hajo) FREUND (geb. 4.3.1951): Chemische Physik seit 1996

Heinz GERISCHER (31.3.1919–14.9.1994): Elektrochemie der Metalle und Halbleiter 1969–1987

Rolf HOSEMANN (20.4.1912–28.9.1994): Strukturtheorie 1966–1980

Max v. LAUE (9.10.1879–24.4.1960): Strukturforschung, Theorie und Geschichte der Physik 1953–1960

Gerard MEIJER (geb. 6.4.1962): Molekülphysik 2002–2012

- Kurt MOLIERE (7.3.1912–6.12.1994): Elektronenbeugung 1960–1980
 Ernst RUSKA (25.12.1906–27.5.1988): Elektronenmikroskopie 1954–1974
 Matthias SCHEFFLER (geb. 25.6.1951): Theorie seit 1988
 Robert SCHLÖGL (geb. 23.2.1954): Anorganische Chemie seit 1994. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 2003–2006
 Iwan N. STRANSKI (2.1.1897–19.6.1979): Physikalische Chemie und Elektrochemie, Kristallforschung 1953–1967
 Kurt UEBERREITER (23.2.1912–28.6.1989): Polymerforschung 1954–1980
 Martin WOLF (geb. 3.4.1961): Physikalische Chemie seit 2008
 Elmar ZEITLER (geb. 12.3.1927): Elektronenmikroskopie 1976–1995

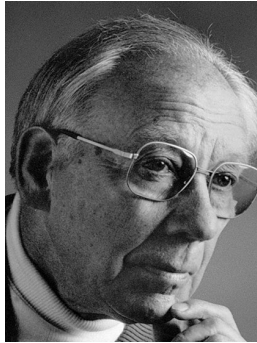
Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

- Immanuel BROSER (11.3.1924–15.2.2013): 1966–2013 (bis 1974 des (Teil-) Instituts für Elektronenmikroskopie)
 Johannes JAENICKE (5.4.1888–2.10.1984): 1954–1984
 Sir Aaron KLUG (geb. 11.8.1926): seit 1983
 Hans Jürgen KREUZER (geb. 9.8.1942): seit 1988
 Georg MANECKE (13.6.1916–6.1.1990): 1963–1990
 Gerard MEIJER (geb. 6.4.1962): seit 2012
 Dietrich MENZEL (geb. 27.2.1935): seit 1989
 Georg MENZER (4.5.1897–13.10.1989): 1953–1989
 Erwin W. MÜLLER (13.6.1911–17.5.1977): 1957–1977
 Angel RUBIO (geb. 27.9.1965): seit 2011
 Helmut RUSKA (7.6.1908–30.8.1973): (Teil-)Institut für Elektronenmikroskopie 1962–1973
 Joachim SAUER (geb. 19.4.1949): seit 2006
 Eberhard UMBACH (geb. 12.4.1948): seit 2001
 Klaus J. VETTER (13.7.1916–12.12.1974): 1966–1974

17. Juli 1952: Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft beschließt gemäß des am 29. Januar/25. Februar getroffenen Abkommens mit der Stiftung Deutsche Forschungshochschule die Umbenennung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie auf Vorschlag seines bisherigen Direktors Karl Friedrich BONHOEFFER und seines Nachfolgers, des Nobelpreisträgers Max v. LAUE, in „Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft im Verband der Deutschen Forschungshochschule, Berlin-Dahlem“, als Akt der Wiedergutmachung, aber auch, um eine Namensdoppelung mit dem inzwischen in Göttingen gegründeten Max-Planck-Institut für physikalische Chemie zu vermeiden (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1/-, Beiakten I u.*



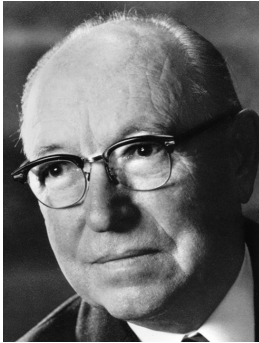
Jochen Block



Gerhard Borrmann



Alexander M. Bradshaw



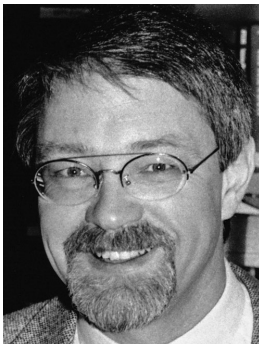
Rudolf Brill



Immanuel Broser



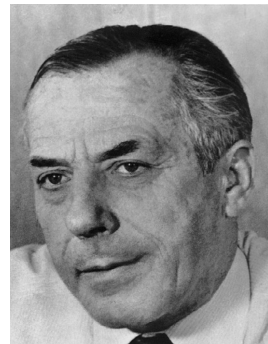
Gerhard Ertl



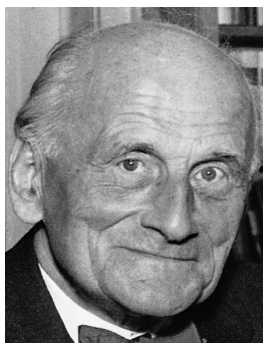
Hans-Joachim Freund



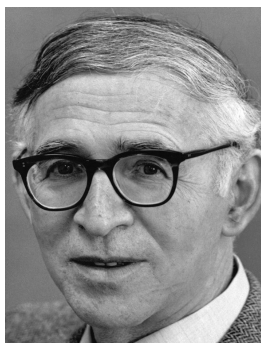
Heinz Gerischer



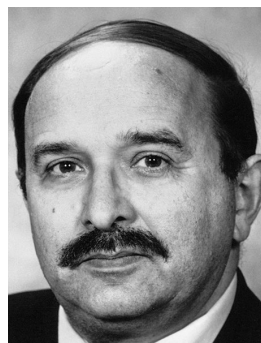
Rolf Hosemann



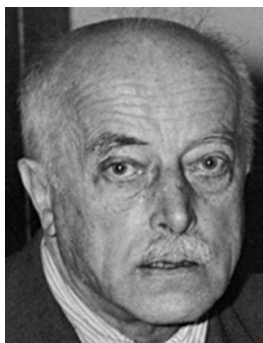
Johannes Jaenicke



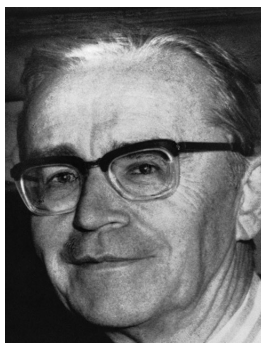
Sir Aaron Klug



Hans Jürgen Kreuzer



Max v. Laue



Georg Manecke



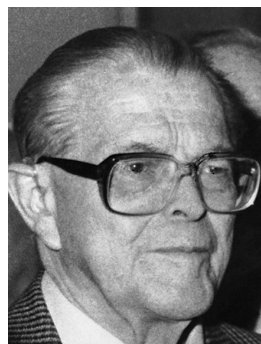
Gerard Meijer



Dietrich Menzel



Georg Menzer



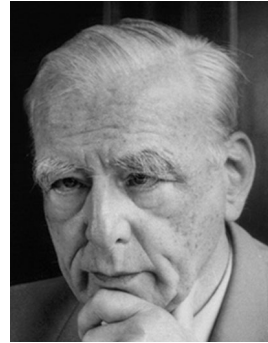
Kurt Molière



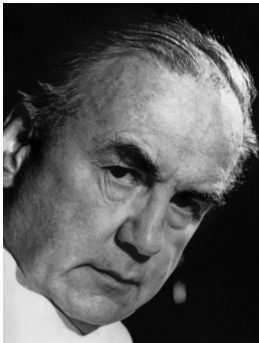
Erwin W. Müller



Angel Rubio



Ernst Ruska



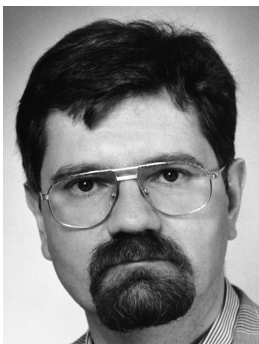
Helmut Ruska



Joachim Sauer



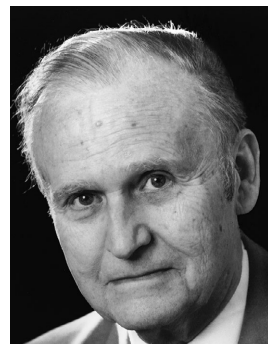
Matthias Scheffler



Robert Schlögl



Iwan N. Stranski



Kurt Ueberreiter



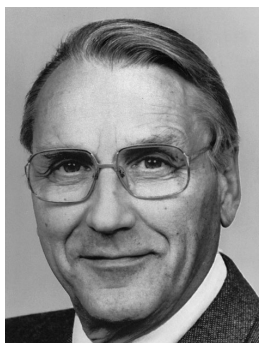
Eberhard Umbach



Klaus J. Vetter



Martin Wolf



Elmar Zeitler

IB-Akten Haber 0.1, Verm. v. 14.7.50 u. Schr. v. 4.9.50 u. 29.11.50: Vorschlag Bonhoeffer auf Umbenennung in Fritz-Haber-Institut; 14. SP MPG, S. 14–18 u. Anlage; III. Abt., Rep. 50, Nr. 2553, Bl. 22).

1. Juli 1953: Aufgrund einer Vereinbarung zwischen Vertretern der Max-Planck-Gesellschaft, des Landes Berlin und des Stiftungsrates der Deutschen Forschungshochschule vom 4. Februar wird letztere aufgelöst, ihre Institute werden in die Max-Planck-Gesellschaft überführt, so auch das Institut als „Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft“ (FHI); Direktor (seit 1951) und nun als Wissenschaftliches Mitglied umberufen vom Max-Planck-Institut für Physik (seit 1922): Max v. LAUE, weiteres Wissenschaftliches Mitglied: Iwan N. STRANSKI (seit 1944), Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied: Georg MENZER (München, berufen am 6. April 1951 mit Wirkung zum 1. Juli 1953). Das Institut mit dem Schwerpunkt Strukturforschung besteht aus der Abteilung v. LAUE (Theorie der Supraleitung und der Rönt-

genstrahlinterferenzen; Geschichte der Physik) mit Arbeitsgruppen Klaus J. VETTER (Elektrochemie, ab 1951), Georg MANECKE (physikalische Chemie und Elektrochemie), Rolf HOSEMANN (Strukturforschung), Abteilung Gerhard BORRMANN (Röntgenoptik, Kristallwachstum und Feldemission), Abteilung Kurt UEBERREITER (Makromoleküle), Abteilung STRANSKI (physikalische Chemie und Elektrochemie, Kristallforschung) mit Arbeitsgruppe Kurt MOLIÈRE (Elektronenbeugung) sowie Abteilung Ernst RUSKA (Elektronenmikroskopie, nebenamtlich) mit insgesamt 27 ständigen und 59 nichtständigen wissenschaftlichen und 25 sonstigen Mitarbeitern sowie 2 ausländischen Gästen (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1; 16. SP MPG v. 20.5.1953, S. 8f. u. 11; zu Stranski: Hinweis in II. Abt., Rep. 1A, PA Stranski; zu Menzer: 11. SP MPG v. 6.4.51, T. II, S. 12; TB MPG 1952/54, S. 518*).

29. Januar 1954: RUSKA wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und selbständigen Abteilungsleiter ernannt, Kurt UEBERREITER (z.Zt. Gastprofessor in den USA) zum Wissenschaftlichen und Johannes JAENICKE (Frankfurt a.M.) erneut zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied sowie STRANSKI zum Stellv. Direktor (rückwirkend zum 1. Juli 1953). Der noch bei Siemens & Halske tätige RUSKA leitet seine zunächst von dieser Firma finanzierte Abteilung erst ab 1. April 1955 hauptamtlich (*17. SP MPG, S. 6 u. 14; II. Abt., Rep. 1A, PA Stranski; zu Ruska vgl. 16. SP MPG v. 20.5.53, S. 10; 13. VP MPG v. 28.1.54, S. 4f.; Jb. MPG 1954, S. 6f.*).

10. Juni 1954: Der Senat genehmigt die zum 1. April in Kraft getretene Satzung, mit der das Institut in drei selbständige Abteilungen von v. LAUE, STRANSKI und RUSKA sowie drei unselbständige Abteilungen von BORRMANN, MOLIÈRE und UEBERREITER gegliedert wird. Die Satzung wird geändert am 28. Juni 1973 und 21. November 1980 (*18/I. SP MPG, S. 17; 75. SP MPG v. 28.6.73, S. 30f. u. Mat. zu TOP 4.3; 97. SP MPG v. 21.11.80, S. 31f. u. Mat. zu TOP 8.2; TB MPG 1952/54, S. 518f.; Jb. MPG 1961, T. 2, S. 386: abweichende Daten*).

31. März 1955: Auflösung der Forschungsstelle für Mikromorphologie in der Max-Planck-Gesellschaft (Faradayweg 16, Gartenhaus), nachdem ihr Leiter Helmut RUSKA nicht aus den USA zurückkehrt. Die Arbeitsgruppe des kommissarischen Leiters Johann-Gerhard HELMCKE wird am 1. April an die Abteilung von RUSKAS Bruder Ernst angegliedert (*19. SP MPG v. 14.12.54, S. 17; vgl. 16. SP MPG v. 20.5.1953, S. 11; 18/I. SP MPG v. 10.6.54, S. 14 mit Anl. 1, S. 3; 13. VP MPG v. 28.1.54, S. 6; 15. VP MPG v. 22.10.54, S. 12; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Mikromorphologie, Schr. v. 22.12.54*).

31. März 1956: Schließung der Forschungsstelle für Geschichte der Kulturpflanzen in der Max-Planck-Gesellschaft, deren Räume – ebenfalls im Gartenhaus Faradayweg 16 – an das Institut übergehen (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Geschichte der Kulturpflanzen 0.1*).

12. Juni 1956: BORRMANN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied mit Vertrag zum 1. Juli ernannt (24. SP MPG, S. 25; II. Abt., Rep. 22, K4, PA Borrmann).

Ende 1956: Fertigstellung der von der Firma Siemens & Halske errichteten „elektrischen Experimentieranlage“ zur Umwandlung des von der Transformatorstation (6000 V/380 V) gelieferten Stroms in jede benötigte Stromart (Jb. MPG 1961, T. II, S. 402).

27. Juni 1957: RUSKAS Abteilung wird „als sichtbares Zeichen der Aktivität der Max-Planck-Gesellschaft auf Berliner Boden“ zum (Teil-)„Institut für Elektronenmikroskopie am Fritz-Haber-Institut“ erhoben, das einen Neubau erhalten soll, er selbst zu dessen Direktor ernannt. Am 5. Juli erfolgt in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters von Berlin und MPG-Senators Otto SUHR die Grundsteinlegung an der Van't Hoff-Straße (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Haber 5.1, u. a. Verm. v. 8.4.57; 27. SP MPG, S. 21; Jb. MPG 1958, S. 59; Mimax 1964, S. 25).

27. Juni 1957: v. LAUE wird von der Mitgliederversammlung zum Ehrensenator ernannt und der ehemalige Abteilungsleiter Erwin (W.) MÜLLER (State College, Pennsylvania/USA) vom Senat zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (27. SP MPG, S. 10f. u. 24; Mimax 4/1957 S. 186ff.).

5. Juli 1957: Grundstücksvertrag zwischen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft i. L., der Max-Planck-Gesellschaft und dem Land Berlin, nach dem der MPG für das Gelände des ehem. Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie durch besonderen Vertrag ein 75jähriges Erbbaurecht zinsfrei eingeräumt werden soll (50 Jahre KWG/MPG, 1961, S. 240f.; 43. SP MPG v. 23.11.62, S. 18).

Frühjahr 1958: Fertigstellung eines Tieftemperaturlaboratoriums mit einer Heliumverflüssigungsanlage unter vollständiger Rückgewinnung des Gases (Gustav KLIPPING) (Jb. MPG 1961, T. II, S. 402; TB MPG 1958/60, S. 571).

29. Mai 1958: Rudolf BRILL (New York/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor des Instituts berufen, STRANSKI soll zum Direktor am Institut und zum „ständigen Stellvertreter des Institutsdirektors“ ernannt werden (30. SP MPG, S. 12f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Stranski: Ernennung am 15.9.).

30. September 1958: v. LAUE beendet mit 79 Jahren seine aktive Dienstzeit als Direktor des Instituts, führt das Amt aber noch kommissarisch bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers weiter; er bleibt Wissenschaftliches Mitglied (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Haber 0.1, Schr. v. 15.9.58 u. 12.3.59; Jb. MPG 1959, S. 9).

1. März 1959: BRILL, der den Ruf zum 1. Oktober 1958 angenommen hat, aber erst im Februar 1959 nach Berlin übersiedelt, übernimmt die Institutsleitung und ändert den Forschungsschwerpunkt in Oberflächenkatalyse. Die feierliche Amtsübergabe findet am 16. März statt. Es bestehen folgende Abteilungen bzw. werden eingerichtet: BRILL (Heterogene Katalyse, Strukturforschung), STRANSKI (Physikalische Chemie und Elektrochemie, Kristallforschung, ab 1962/63 nur noch physikalische Chemie), BORRMANN (Röntgenoptik der Kristalle, Feldemissionsmikroskopie), Rolf HOSEMANN (Strukturanalyse u. a. von Kolloiden und Parakristallen bzw. später Parakristalline Strukturen und Dosimetrie, ab 1. April 1960, vorher bei v. LAUE), MOLIÈRE (Elektronenbeugung an Kristallen, Theorie der Elektrointerferenzen), UEBERREITER (physikalische Chemie von Hochpolymeren), außerdem weiterhin das Institut für Elektronenmikroskopie von RUSKA mit der bis etwa 1969 bestehenden Forschungsgruppe für Mikromorphologie von HELMCKE und einer Abteilung von Immanuel BROSER (Halbleiter- u. Leuchtstoffphysik, 1. April 1960 bis 31. März 1965). Das Gesamtinstitut hat 42 ständige und 65 nichtständige wissenschaftliche und 100 sonstige Mitarbeiter sowie 12 ausländische Gäste (33. *SP MPG* v. 3.6.59, S. 38; vgl. 30. *SP MPG* v. 29.5.58, S. 12f., 31. *SP MPG* v. 15.10.58, S. 15; 28. *SP MPG* v. 18.12.57, S. 17–19; II. *Abt.*, *Rep. 1A, IB-Akten Haber 0.1, Schr.* v. 15.9.58 u. 12.3.59, *Verm.* v. 4.4.60; II. *Abt.*, *Rep. 22, Nr. K4, PA Broser; Jb. MPG 1959, S. 9 u. 1961, T. II, S. 387–401; Die Institute der MPG und ihre Arbeitsgebiete, 1960, S. 8–10; TB MPG 1958/60, S. 571, 1962/63, S. 593, 1964/65, S. 658; Festschrift FHI 2011, S. 178–190).*

24. April 1960: v. LAUE stirbt in Berlin an den Folgen eines Verkehrsunfalls; akademische Trauerfeier am 15. Oktober (II. *Abt.*, *Rep. 1A, PA v. Laue, Nr. 18, Bl. 8ff. u. Az. I A 13 Gedächtnisfeiern; vgl. 36/I. SP MPG* v. 17.5.60, S. 3; *Mimax 1960, S. 192–199 u. 1961, S. 7–36).*

17. Mai 1960: MOLIÈRE wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (36/I. *SP MPG, S. 8; TB MPG 1960/61, S. 573).*

1960/61: Einrichtung eines Labors für radioaktive Arbeiten für STRANSKIS Abteilung (TB MPG 1960/61, S. 574).

Frühjahr 1962: Ankauf des Hauses Hittorfstraße 29 für Mitarbeiterwohnungen (48. *VP MPG* v. 23.2.61, S. 23f.; 49. *VP MPG* v. 6.6.61, S. 2.–Wohnung Ruska: 52. *VP MPG* v. 8.3.62, S. 21; 53. *VP MPG* v. 22.5.62, S. 18f.; vgl. 172. *VP MPG* v. 6.3.97, S. 5 u. *Mat. zu TOP 7.2).*

23. Mai 1962: Helmut RUSKA (Düsseldorf) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des (Teil-)Instituts für Elektronenmikroskopie ernannt (42. *SP MPG, S. 20f.).*

1963: Mit der Auflösung der Zweigstelle Berlin des Max-Planck-Instituts für Silikatforschung Ende 1962 übernimmt das FHI die gesamten Gebäude dieses Instituts (Faradayweg 16), die umgebaut werden und von UEBERREITER und später von Jochen H. BLOCK und HOSEMANN genutzt werden (38. *SP MPG v. 24.2.61, S. 43–46 u. 41. SP MPG v. 9.3.62, S. 12; 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 22; JB MPG 1962, S. 10; B+M 1/99, S. 26*).

9. Oktober 1963: Einweihung des im Spätsommer 1959 bezogen Neubaus des (Teil-)Instituts für Elektronenmikroskopie (Van't Hoff-Straße 9) sowie des ab 1960 errichteten Bibliotheks- und Hörsaalgebäudes mit Verwaltung anlässlich des 50jährigen Institutsjubiläums in Anwesenheit von US-Botschafter James B. CONANT; Architekten: H. GEBER und O. RISSE, Berlin. Dafür sind der Laubengang, der sog. Minerva-Bau und der Bunker des ehem. Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie abgerissen worden (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Haber 0.2 u. 5.1; Mimax 1964, S. 23–51; Jb. MPG 1961, T. II, S. 403; JB MPG 1959/60, S. 6 u. 1963, S. 12*).

6. Dezember 1963: MANECKE, seit 1957 Professor an der Freien Universität Berlin, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt, behält seine Arbeitsgruppe aber bis September 1984 bei (*46. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 5; II. Abt., Rep. 22, Nr. K7, PA Manecke*).

22. Juni 1966: BROSER und VETTER (beide sind inzwischen auf Lehrstühle an der Technischen Universität bzw. Freien Universität Berlin berufen, haben aber noch Arbeitsgruppen am Institut) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen (*54. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 2c; TB MPG 1966/67, S. 596: Broser nur des Inst. f. Elektronenmikroskopie*).

29. November 1966: HOSEMANN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen; Vertrag ab 1. Dezember (*55. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 3d; II. Abt., Rep. 1A, PA Hosemann; TB MPG 1966/67, S. 595; B+M 1/99, 26*).

31. Januar 1967: STRANSKI beendet seine aktive Dienstzeit als stellvertretender Direktor, bleibt aber Wissenschaftliches Mitglied (ab 1970 als emeritiertes Mitglied bezeichnet). Restgruppen seiner Abteilung werden als neue Abteilung Heterogene Katalyse und Kristallwachstum unter Kurt BECKER bis 1986 fortgeführt (*60. VP MPG v. 12.3.64, S. 18; TB MPG 1966/67, S. 593 u. 596; Inst.Verz. 1967–1979; II. Abt., Rep. 1A, PA Erwin Müller, Organigramm v. 14.5.68; II. Abt., Rep. 22, Nr. K4 Becker*).

31. März 1969: BRILL beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor; die kommissarische Leitung übernimmt RUSKA. Das Institut hat 29 ständige und 73 nichtständige wissenschaftliche Mitarbeiter und 7 ausländische Gäste (*62. SP MPG v. 7.3.69, S. 35f.; JB MPG 1967, S. 13 u. 1969, S. 17; Mimax 1969, S. 52 u. 361; TB MPG 1968/69, S. 600: Amtswechsel am 9./10.4.60*).

12. Juni 1969: Heinz GERISCHER (München, Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für Metallforschung) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor zunächst nur einer selbständigen Abteilung berufen; im Falle seiner Rufannahme soll auch STRANSKIS Abteilungsleiter (Feldemissionsspektroskopie seit 1966) Jochen BLOCK zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen werden. GERISCHER nimmt seine Arbeit am 1. November 1969 zunächst eingeschränkt auf, BLOCKS Ernennung erfolgt ebenfalls am 1. November (63. *SP MPG*, S. 39f. u. *Mat. zu TOP 6c*; vgl. 64. *SP MPG* v. 25.11.69, S. 19f.; *JB MPG* 1969, S. 17; *II. Abt., Rep. 1A, PA Block, Bd. 1*).

1. April 1970: Mit der endgültigen Arbeitsaufnahme tritt GERISCHER auch die Nachfolge von BRILL als Direktor des Gesamtinstituts an; seine Auswärtige Wissenschaftliche Mitgliedschaft am Max-Planck-Institut für Metallforschung erlischt (64. *SP MPG* v. 25.11.69, S. 19; 65. *SP MPG* v. 3.3.70, S. 13; *JB MPG* 1969, S. 17).

30. April 1970: BORRMANN beendet auf eigenen Wunsch seine aktive Dienstzeit, arbeitet aber in der nun von Gerhard HILDEBRANDT geleiteten Abteilung bis zu ihrer Schließung 1973 weiter (*II. Abt., Rep. 22, Nr. K4, PA Borrmann; TB MPG* 1971/72, S. 577 u. 1972/73, S. 565; *Festschrift FHI 2011*, S. 202f.; *Emeritierung im Mitglieder- u. Institutsverzeichnis erst ab 1973 vermerkt*).

„Insgesamt zeigt die Entwicklung des FHI im Zeitraum zwischen 1970 und 1990 die erfolgreiche Umorientierung des Instituts zu einem Zentrum der Oberflächenchemie und -physik. Die in diesem Zeitabschnitt eingeleiteten institutionellen und fachlichen Veränderungen erwiesen sich als nachhaltig, denn sie bildeten die Basis für die Weiterentwicklung bis in die Gegenwart [...] Man konzentrierte sich auf den neu festgelegten Arbeitsbereich, der sowohl von wissenschaftlichem als auch wirtschaftlichem Interesse ist. Damit erhielt das Institut ein schärferes wissenschaftliches Profil als es unter den Direktoren LAUE und BRILL realisiert werden konnte. Trotz der ökonomischen Aspekte waren die nun etablierten Forschungsprogramme vorwiegend aus wissenschaftlicher Perspektive geplant worden und nicht so unmittelbar an von Außen herangetragenem Anwendungsfragen orientiert wie im NS-System. Andererseits verlor aber die scharfe Trennung zwischen akademischer Wissenschaft und Industrieforschung, die HABER noch klar herausgestellt hatte, an Bedeutung. Im Einklang mit der Ausrichtung der aktuellen Naturwissenschaft, die in

der Regel mit dem Begriff Technowissenschaft umrissen wird, haben die aktuellen Direktoren des Instituts einen Zugang zur Katalyseforschung erschlossen, der Grundlagenforschung und industriell genutzte Katalyse in einen Zusammenhang bringen kann“ (*Festschrift FHI 2011*, S. 241, 243).

1970: Ankauf der ehemaligen, von Richard BRESLAUER 1912 errichteten Privatvilla Richard WILLSTÄTTERS (Faradayweg 10) aus Mitteln des Harnack-Haus-Stiftungsfonds als Gästehaus mit Seminarräumen und Kantine (74. *VP MPG* v. 25.10.67, S. 3; 82. *VP MPG* v. 11.6.69, S. 24; 85. *VP MPG* v. 2.3.70, S. 39; *Henning/Kazemi 2009*, S. 89).

1. Januar 1974: Eine erneute, in der neuen Satzung festgeschriebene Strukturreform dient dem Ziel, die Forschung des Instituts auf Grenzflächeneigenschaften und -prozesse zu konzentrieren. BLOCK und MOLIÈRE werden zu Mitgliedern des Kollegiums von GERISCHERS (Teil-)Institut für Physikalische Chemie bzw. HOSEMANN und UEBERREITER ihres (Teil-)Institut für Strukturforschung sowie zu Direktoren am Institut ernannt; daneben besteht weiter das Institut für Elektronenmikroskopie (RUSKA); Geschäftsführender Direktor weiterhin: GERISCHER. Ein Fachbeirat ist vorgesehen (76. *SP MPG* v. 23.11.73, S. 42f.; vgl. 75. *SP MPG* v. 28.6.73, S. 30f. u. *Mat. zu TOP 4.3*; *JB MPG 1973*, S. 16).

31. Dezember 1974: RUSKA beendet seine aktive Dienstzeit; die kommissarische Leitung seines Instituts für Elektronenmikroskopie übernimmt GERISCHER. Der von Gerd HÄNSKA, Berlin, seit 1972 für 3,4 Mio. DM errichtete erschütterungsfreie Institutsneubau mit zwei doppelwandigen Türmen (Van't Hoff-Straße 17) ist im selben Jahr fertig gestellt worden (79. *SP MPG* v. 22.11.74, S. 27; *Erw. VP MPG* v. 26.5.71, S. 18f.; vgl. 85. *VP MPG* v. 2.3.70, S. 13–16; 87. *VP MPG* v. 13.11.70, S. 3f.; 110. *VP MPG* v. 18.11.76, S. 14; *JB MPG 1974*, S. 18; *Braun et al.*, 1984, S. 28f.).

12. März 1976: Elmar ZEITLER (Chicago, Illinois/USA) wird als Nachfolger von RUSKA zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut für Elektronenmikroskopie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September übergangsweise, endgültig ab 1. März 1977 (83. *SP MPG*, S. 24f. u. *Mat. zu TOP 5.3*; *JB MPG 1975*, S. 16 u. 1976, S. 8 u. 33).

31. März 1980: MOLIÈRE beendet seine aktive Dienstzeit (119. *VP MPG* v. 22.11.79, S. 23; 126. *VP MPG* v. 4.3.82, S. 11f.; *JB MPG 1980*, S. 75; *Jb. MPG 1981*, S. 509).

30. April 1980: Mit der Emeritierung von HOSEMANN wird das Teilinstitut für Strukturforschung geschlossen, nachdem UEBERREITER bereits am 29. Februar seine aktive Dienstzeit beendet, seine Abteilung aber noch kommissarisch weitergeleitet hatte. Damit wird auch die Polymerforschung am Institut aufgegeben. HOSEMANN führt seine Forschungen in einem Institut für Parakristallforschung in der Bundesanstalt für Materialprüfung (Berlin-Lichterfelde, Unter den Eichen 44–46) bis 1987 fort (90. *SP MPG v. 15.6.78, S. 15 u. Mat. zu TOP 5; JB MPG 1977, S. 7f. u. 1980, S. 39; Jb. MPG 1981, S. 509; B+M 1/99, S. 28; zu Ueberreiter vgl. 119. VP MPG v. 22.11.79, S. 23; 126. VP MPG v. 4.3.82, S. 11f.*).

21. November 1980: Der seit 1976 tätige Arbeitsgruppenleiter Alexander Marian BRADSHAW wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen, rückwirkend zum 1. November. Zugleich übernimmt er von 1981 bis 1985 und erneut nach dem Tod von Ernst-Eckhard KOCH von 1988 bis 1989 die Wissenschaftliche Geschäftsführung der „Gesellschaft für Synchrotronstrahlung (BESSY)“ in Berlin-Wilmersdorf, an der die Max-Planck-Gesellschaft beteiligt ist; Betriebsaufnahme des Synchrotrons 1982, fortgesetzt als BESSY II in Berlin-Adlershof 1997, weiterhin vom Institut genutzt (97. *SP MPG, S. 23; vgl. 96. SP MPG v. 5.6.80, S. 16f. u. Mat. zu TOP 5.2; 98. SP MPG v. 6.3.81, S. 24; JB MPG 1980, S. 39 u. 1982, S. 11; B+M 1/99, S. 28.*).

1. Januar 1981: Nochmalige Strukturreform des Instituts, das nun – auch angesichts der in Berlin errichteten Synchrotronstrahlungsquelle – „verstärkt auf Probleme der physikalischen und chemischen Eigenschaften von Grenzflächen“ ausgerichtet wird sowie eine kollegiale Leitung mit wechselnder Geschäftsführung erhält, die aber – mit Ausnahme der Jahre 1983/84 – weiterhin von GERISCHER wahrgenommen wird. Statt der Teilinstitute werden wieder Abteilungen für Physikalische Chemie (GERISCHER), Elektronenmikroskopie (ZEITLER), Grenzflächenreaktionen (BLOCK) und Oberflächenphysik (BRADSHAW) gebildet. Das Institut hat 255 Mitarbeiter, davon 65 ständige Wissenschaftler sowie 64 Gäste und Stipendiaten (97. *SP MPG v. 21.11.80, S. 31f. u. Mat. zu TOP 8.2: Satzung; vgl. 88. SP MPG v. 18.11.77, S. 20–22; 90. SP MPG v. 15.6.78, S. 15 u. Mat. zu TOP 5; JB MPG 1977, S. 7f.; B+M 1/99, S. 28; Jb. MPG 1981, S. 509, 1984, S. 582 u. 1985, S. 534. Zusammensetzung des Fachbeirats vgl. Festschrift FHI 2011, S. 287f.*).

18. November 1983: Aaron KLUG (Cambridge/Großbritannien), Nobelpreisträger für Chemie 1982, 1988 Sir, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (106. *SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 6; JB MPG 1984, S. 58; Kazemi 2006, S. 153–155.*).

1983: Einrichtung eines Materialforschungslaboratoriums in der Abteilung Grenzflächenreaktionen, ab etwa 1988 weitergeführt als Katalysator-Testgruppe/Kristalllaboratorium (*IX. Abt., Rep. 5: FHI, Beiratsberichte 1983/85, S. 5 u. 1988/89, S. 24; Jb. MPG 1984, S. 592*).

8. März 1985: Gerhard ERTL (München) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Physikalische Chemie, Schwerpunkt Heterogene Katalyse) berufen; Arbeitsaufnahme eingeschränkt ab 1. April, endgültig ab 1. April 1986. Damit ist der Ausbau des Instituts zu einem Zentrum der Oberflächenchemie und -physik abgeschlossen (*110. SP MPG, S. 31; vgl. 109. SP MPG v. 23.11.84, S. 38f. u. Mat. zu TOP 9.1; 111. SP MPG v. 13.6.85, S. 12; JB MPG 1984, S. 23f. u. 1985, S. 54*).

15. Oktober 1986: RUSKA wird der Nobelpreis für Physik zur Hälfte „für seine fundamentalen elektronenoptischen Untersuchungen und die Konstruktion des ersten Elektronenmikroskops“ zuerkannt, die andere Hälfte teilen sich Gerd BINNIG und Heinrich ROHRER; überreicht am 10. Dezember in Stockholm. Das 1974 errichtete Gebäude Van't Hoff-Straße 17 des (Teil-) Instituts für Elektronenmikroskopie erhält daraufhin die Bezeichnung „Ernst-Ruska-Bau“ (*Les Prix Nobel 1986, S. 11; MPG-Spiegel 5/86, 2. u. 4. Umschlagseite u. 6/86, S. 11–13*).

31. Oktober 1986: 75-Jahrfeier des Instituts mit Festvorträgen von Fritz STERN „Fritz Haber in der deutschen Geschichte“ und GERISCHER „Das Fritz-Haber-Institut in Geschichte und Gegenwart“, zu der zwei Darstellungen des Instituts erscheinen, davon eine von Betriebsratsmitgliedern (*IX. Abt., Rep. 2 FHI; B+M 7/86: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft; „... im Frieden der Menschheit, im Kriege dem Vaterlande ...“: 75 Jahre Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft. Bemerkungen zur Geschichte u. Gegenwart. Berlin, 1986*).

März 1987: Inbetriebnahme eines seit Frühsommer 1985 für 6,3 Mio. DM errichteten und mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Genetik gemeinsam betriebenen Rechenzentrums (Van't Hoff-Straße 19); Architekt: Klaus GÜNTHER. Es wird nach Erweiterung seiner Aufgaben am 1. Juni 2002 in „Gemeinsames Netzwerkzentrum für die Berlin-Brandenburgischen Max-Planck-Institute“ umbenannt (*B+M 1/99, S. 37; vgl. 128. VP MPG v. 18.11.82, S. 24 u. Mat. zu TOP 13.2; 134. VP MPG v. 22.11.84, S. 20 u. Mat. zu TOP 10.2; 137. VP MPG v. 21.11.85, S. 17; JB MPG 1984, S. 44, 1985, S. 40, 1986, S. 35 u. 1987, S. 46; IX. Abt., Rep. 5: FHI, Arbeitsbericht GNZ 2002/03, S. 3*).

31. März 1987: GERISCHER beendet seine aktive Dienstzeit; seine vorübergehend anteilig geleitete Abteilung Physikalische Chemie wird von ERTL

allein weitergeführt (140. *VP MPG* v. 13.3.87, S. 6 u. *Mat. zu TOP* 5.2; 146. *VP MPG* v. 16.3.89, S. 10; *JB MPG* 1987, S. 61f.; *Festschrift FHI 2011*, S. 225).

11. März 1988: Hans Jürgen KREUZER (Halifax/Kanada) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (118. *SP MPG*, S. 27f. u. *Mat. zu TOP* 8.2.2; *JB MPG* 1988, S. 61).

9. Juni 1988: Matthias SCHEFFLER (Braunschweig) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Theorie, Schwerpunkt Modelle zur Beschreibung von Festkörpern) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli. Ab Mai 1989 übernimmt er auch die Leitung des Rechenzentrums (119. *SP MPG*, S. 22; vgl. 118. *SP MPG* v. 11.3.88, S. 27 u. *Mat. zu TOP* 8.2.1; 120. *SP MPG* v. 10.11.88, S. 20; *JB MPG* 1988, S. 23 u. 60f.; *IX. Abt., Rep. 5: FHI, Report 1988/89*).

17. März 1989: Dietrich MENZEL (München) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (121. *SP MPG*, S. 24 u. *Mat. zu TOP* 6.2.3).

1991: ERTL erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1992 auch den Japan-Preis (www.dfg.de).

22. November 1991: Der MPG-Senat beschließt die Einrichtung einer vom Institut als Partnerinstitut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „Theorie komplexer und korrelierter Elektronensysteme“ an der Technischen Universität Dresden (Helmholtzstraße 20, später Mommsenstraße 13), ab 1. Oktober 1992 bis 30. September 1997; Leiter: Helmut ESCHRIG; weitergeführt als Lehrstuhl im Institut für Theoretische Physik der TU Dresden. Das Institut unterstützt ferner die Übernahme des DDR-Akademieinstituts für Elektronenmikroskopie und Festkörperphysik in Halle/S. bzw. seine Neugründung als Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik mit ERTLS Beteiligung an der kommissarischen Leitung 1991–1993 (129. *SP MPG*, S. 15 sowie *Anl. u. Mat. zu TOP* 2.2; *MPG-Presseinformation* v. 22.11.91; *JB MPG* 1992, S. 128 u. 1997, S. 185; *MPG-Spiegel* 6/91, S. 17–21 u. 1/94, S. 14–16; *Festschrift FHI 2011*, S. 241).

19. März 1993: Robert SCHLÖGL (Frankfurt a.M.) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Anorganische Chemie, Schwerpunkt Katalytische Modellsysteme der Grenzflächenforschung und real verwendete Katalysatoren) als Nachfolger von ZEITLER berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1994 (133. *SP MPG*, S. 31; 132. *SP MPG* v. 20.11.92, S. 25f. u. *Mat. zu TOP* 6.2.1; *JB MPG* 1992, S. 44, 98 u. 1994, S. 119).

August 1994: SCHEFFLER übernimmt bis Ende 1996 die Leitung des von den amerikanischen Streitkräften an die Max-Planck-Gesellschaft zurückgegebenen Harnack-Hauses in Berlin-Dahlem (Ihnestraße 16–20) (*B+M 1/99, S. 37*).

31. März 1995: ZEITLER beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung wird nicht weitergeführt (*168. VP MPG v. 19.6.96, S. 6 u. Mat. zu TOP 5.6; JB MPG 1995, S. 45 u. 120; Jb. MPG 1996, S. 459*).

23. Juli 1995: BLOCK stirbt in Berlin; Gedenk-Kolloquium am 16. Januar 1996 (*JB MPG 1995, S. 120, 174–176; Jb. MPG 1996, S. 459*).

17. November 1995: Hans-Joachim FREUND (Bochum) wird als Nachfolger von BLOCK zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Chemische Physik, Schwerpunkt experimentelle Oberflächen- und Grenzflächenphysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1996. Das Institut hat am Jahresende 230 Mitarbeiter, davon 62 ständige Wissenschaftler, 43 Drittmittelbeschäftigte, davon 7,5 Wissenschaftler, sowie 32 wissenschaftliche Gäste und 40,5 Stipendiaten (*141. SP MPG, S. 32; vgl. 140. SP MPG v. 22.6.95, S. 29 u. Mat. zu TOP 10; vgl. JB MPG 1995, S. 120 u. 1996, S. 137; Jb. MPG 1996, S. 459*).

Dezember 1996: Ankauf des Hauses Faradayweg 14 für 3 Mio. DM „zur Nutzung als Ausweichmöglichkeiten für Gruppen“ (*169. VP MPG v. 21.11.96, S. 7 u. Mat zu TOP 11.2; B+M 1/99, S. 38*).

14. November 1997: Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (*147. SP MPG, S. 16*).

„Die letzte Neu-Ausrichtung begann vor etwa zehn Jahren und ist nunmehr abgeschlossen. Im Zentrum der heutigen Forschungsaktivitäten steht das fundamentale Verständnis des Zusammenhangs von Struktur, Reaktivität und Dynamik an Grenzflächen [...] Das Forschungsprogramm ist stark grundlagenorientiert, berührt aber auch grundsätzliche Aspekte der Materialwissenschaften wie Oberflächenbeschichtungen und Katalyse. Kooperationsprojekte mit der Industrie dienen dazu, Resultate der Grundlagenforschung in den Bereich der Anwendung zu übertragen. Ein wichtiger Aspekt der Arbeit in allen Abteilungen ist die Entwicklung neuer theoretischer und experimen-

teller Methoden. Aktuelle Aktivitäten auf diesem Gebiet reichen von der Entwicklung verschiedener Programmpakete für die Dichtefunktionaltheorie über das Design eines PEEM (Photoelektronenemissionsmikroskop) und die Entwicklung von Raster-Tunnelmikroskopen für sehr niedrige Temperaturen, sehr hoher Auflösung oder sehr hoher Abbildungsfrequenzen bis hin zur Geräteentwicklung für verschiedene Methoden der in-situ-Charakterisierung von arbeitendem katalytischem Material unter praktischen Reaktionsbedingungen“ (*Hdb. d. MPI 1998/99, S. 124*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Kohlenforschung, für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Polymerforschung, für Strahlenchemie und für Strömungsforschung dem Forschungsfeld 4 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet. Ein erster Bericht wird dem Senat am 24. November 2000 erstattet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP MPG v. 24.11.00, S. 8–10; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

1. Januar 1999: BRADSHAW setzt seine Tätigkeit am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Garching als Wissenschaftliches Mitglied und Mitglied der Wissenschaftlichen Leitung fort. Er wird am Institut bis zum 31. Dezember 2002 beurlaubt, wo seine FHI-Mitgliedschaft zunächst ruht und dann erlischt. FREUND und SCHLÖGL übernehmen bis dahin die Kommissarische Leitung seines Arbeitsbereichs Oberflächenphysik (*147. SP MPG, S. 17 u. Mat. zu TOP 12.2.2; vgl. 149. SP MPG v. 25.6.98, S. 15 u. 18 sowie Mat. zu TOP 11.2; JB MPG 1997, S. 137 u. 168; Jb. MPG 2000, S. 509 u. Jb. 2002, S. 465*).

5. März 1999: Auf Vorschlag von SCHLÖGL beschließt der MPG-Senat auf drei bis sechs Jahre angelegte „Institutsübergreifende Forschungsinitiativen“ zur Durchführung interdisziplinärer Forschungshaben, für die neben instituts-eigenen und zentralen MPG-Geldern auch Drittmittel eingeworben werden sollen (*151. SP MPG, S. 12–14 u. Mat. zu TOP 5; 185. VP MPG v. 7.10.98, S. 5; Rdschr. 42/1999 v. 19.4.99; MP-Forschung 1/01, S. 87f.; JB MPG 1999, S. 25 u. 2000, S. 31–36 und folgende Jahresberichte*).

3. Mai 1999: Einweihung des 1998 für 8,92 Mio. DM vom Münchener Büro HENN fertiggestellten Neubaus für die Abteilung Chemische Physik (FREUND) mit besonderer Schwingungsdämpfung des Fußbodens wegen der

nahen Untergrundbahn, für den das alte sog. Gartenhaus und das Verbindungsgebäude der Abteilung Grenzflächenreaktionen 1997 abgerissen wurden (*IX. Abt., Rep. 2 FHI; vgl. JB MPG 1997, S. 78 u. 1998, S. 55; 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 8 u. Mat. zu TOP 8.2; Bauen für die Wissenschaft 1999, S. 126–131*).

7. Juni 2000: Der Ernst-Ruska-Bau soll erweitert werden, um alle drei Standorte der Abteilung Anorganische Chemie zusammenzuführen, modifiziert 2001; außerdem sollen die technische Infrastruktur und die meisten Altbauten für anstehende Neuberufungen saniert werden; Gesamtbaukosten 40 Mio. DM (*200. VP MPG v. 7.6.00, S. 5 u. Mat. zu TOP 10.1; 207. VP MPG v. 20.6.01, S. 6 u. Mat. zu TOP 10.2; 276. VP MPG v. 25.6.08, S. 12 u. Mat. zu TOP 12.2; JB MPG 2002, S. 65 u. 2003, S. 70*).

21. Juni 2001: Eberhard UMBACH (Würzburg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*158. SP MPG, S. 20 u. Mat. zu TOP 10.2.7*).

8. März 2002: Gerard MEIJER (Nieuwegein/Niederlande) wird als Nachfolger von BRADSHAW zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Molekülphysik, Schwerpunkt Untersuchungen mittels Infrarotstrahlung und Kalte Moleküle) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. August (*160. SP MPG, S. 19; 159. SP MPG v. 23.11.01, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.2.2; 161. SP MPG v. 13.6.02, S. 18; Jb. 2003, S. 85f.; MP-intern 3/02, S. 6*).

2003: Einrichtung einer „International Max Planck Research School for Complex Surfaces in Material Sciences“ in Kooperation mit der Humboldt- und der Freien Universität Berlin; Sprecher: FREUND (*JB MPG 2002, S. 43*).

20. Juli 2004: Das MPG-Präsidium trifft erste Entscheidungen über die Verwendung des Strategischen Innovationsfonds, u. a. den Forschungsverbund „Nanochemische Konzepte einer nachhaltigen Energieversorgung (ENERCHEM)“ des Instituts sowie der Max-Planck-Institute für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Festkörperforschung, für Polymerforschung und für Kohlenforschung (*235. VP MPG, S. 8f.; vgl. 175. SP MPG v. 23.3.07, S. 14, Fußnote 20; MP-Forschung 1/05, S. 15–18*).

31. Oktober 2004: ERTL beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Ertl; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 17; 307. VP MPG v. 17.3.11, S. 16*).

24. November 2005: Der Präsident ernennt die ersten Max Planck Fellows mit Gaststatus an Max-Planck-Instituten, u. a. Eberhard K. U. GROSS (Berlin) am Institut vom 1. Dezember 2005 bis 30. September 2009 (*MPG-Pressinformation v. 24.11.05; vgl. 244. VP MPG v. 30./31.5.05, S. 12*).

24. März 2006: Joachim SAUER (Berlin) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*172. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 15.2*).

20. Juni 2006: Im Rahmen des Strategischen Innovationsfonds werden die institutsübergreifenden Forschungsinitiativen „Triple M“ (Max-Planck-Institut für Eisenforschung gemeinsam mit dem Institut und den MPI für Polymerforschung, für Festkörperforschung, für Kohlenforschung und für Mathematik in den Naturwissenschaften) sowie „Geschichte der Quantenmechanik“ (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte gemeinsam mit dem Institut) bewilligt (*254. VP MPG, S. 7*).

10. Oktober 2007: ERTL wird der Nobelpreis für Chemie für „seine Untersuchungen chemischer Prozesse auf festen Oberflächen“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*MPG-Presseinformationen v. 10.10.07; MP-intern 3/07, S. 1 u. 10f.; MP-Forschung 4/07, S. 78–82; Les Prix Nobel 2007, S. 11*).

30. Mai 2008: Eröffnung des im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gebildeten Berlin-Brandenburger Exzellenzclusters „Unifying Concepts in Catalysis“ (UniCat) mit Festvortrag von SCHLÖGL, an dem neben den Universitäten von Berlin (TU federführend, HU und FU) und Potsdam das Institut und das Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung beteiligt sind. Am 8. Oktober 2012 wird an der Technischen Universität Berlin das „Gerhard Ertl Center“ als „Stammhaus“ von UniCat im Beisein von ERTL eröffnet (<http://www.unicat.tu-berlin.de>, *Pressemitteilung v. 21.5.08, 27.9.12 u. 9.10.12*).

26. Juni 2008: Martin WOLF (Berlin) wird als Nachfolger von Gerhard ERTL zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Physikalische Chemie, Schwerpunkt Dynamik von Elementarprozessen an Ober- und Grenzflächen und in Festkörpern) berufen; Arbeitsaufnahme im Nebenamt am 1. Juli, hauptamtlich am 1. Januar 2010. Seine Abteilung wird bis zur Fertigstellung eines Neubaus provisorisch untergebracht (*179. SP MPG, S. 35; 178. SP MPG v. 14.3.08, S. 30 u. Mat. zu TOP 12.2.2; MP-intern 3/2008, S. 11; JB MPG 2008, Beil. S. 22*).

31. Oktober 2008: BRADSHAW tritt als Wissenschaftlicher Direktor des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik zurück und scheidet aus der Wissenschaftlichen Leitung des Instituts aus, bleibt aber dessen Wissenschaftliches Mitglied; seinen Arbeitsplatz hat er bis zum Ende seiner aktiven Dienstzeit am 31. Juli 2011 wieder am Fritz-Haber-Institut (*MPI für Plasmaphysik, Presseinformation v. 23.10.08; II. Abt., Rep. 1A, PA Bradshaw; ALB-Protokoll 37/2008 v. 20.10.08, S. 2*).

20. November 2008: Das Institut soll eine strahlungsgesicherte unterirdische Gebäudehülle für einen Far-infrared Free-Electron Laser (FEL) für MEIJERS Abteilung Molekülphysik erhalten, für den knapp 13 Mio. € aus dem Strategischen Innovationsfonds bewilligt werden. Das FEL-Gebäude wird mit Gebäude D (ehem. Röntgenbau von 1938) verbunden, in dem 14 Experimentierplätze eingerichtet werden; Baukosten: 3,7 Mio. €, Fertigstellung und Einbau des Lasers 2011 (280. VP MPG, S. 11 u. Mat. zu TOP 17.1; vgl. 277. VP MPG v. 31.7.08, S. 14).

19. März 2009: WOLFS Abteilung soll bis 2013 einen Neubau für Laserexperimente und Rastertunnelmikroskopie mit Präzisionslaboratorien mit Temperatur- und Luftfeuchtekonstanz, elektromagnetischer Abschirmung, Schwingungsentkopplung und Staubfreiheit für 17,8 Mio. € erhalten, für den der sanierungsbedürftige Hörsaal-, Bibliotheks- und Verwaltungstrakt abgerissen wird. Bibliothek und Verwaltung werden im bis 2010 sanierten Altbau untergebracht, der wieder sein im 2. Weltkrieg zerstörtes Spitzdach erhält (284. VP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 19.2; vgl. 7.6.2000).

14. Oktober 2009: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die von SCHLÖGL beantragte Institutsübergreifende Forschungsinitiative „MPG Platform for Energy“ bewilligt, an der auch die Max-Planck-Institute für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Biogeochemie, für Festkörperforschung, für Polymerforschung, für Kohlenforschung und für molekulare Pflanzenphysiologie beteiligt sind (290. VP MPG v. 14.10.09, S. 13f.).

14. Juni 2010: Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding mit der privaten Pohang University of Science and Technology (POSTECH)/Südkorea durch die Präsidenten GRUSS und Sunggi BAIK über die Einrichtung eines internationalen Max Planck Center „Attosecond Science“, an dem WOLF sowie weitere Partner der MPG und aus Australien, China und Japan beteiligt sind (MPG-Pressemitteilung v. 15.6.10; MP-Forschung 2/2010, S. 8).

18. März 2011: SCHLÖGL wird mit sofortiger Wirkung zum kommissarischen Leiter des Max-Planck-Instituts für bioorganische Chemie in Mülheim a. d. Ruhr sowie einer Abteilung berufen, längstens bis zum 30. September 2014; er übernimmt die Geschäftsführung am 1. Oktober. Das Institut soll gemäß eines von ihm und Frank NEESE (Bonn) vorgelegten Konzepts in ein „Max-Planck-Institut für chemische Energiekonversion“ umstrukturiert werden; die Umbenennung erfolgt am 14. Juni 2012, SCHLÖGL leitet die Abteilung Heterogene Reaktionen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Fritz-Haber-Institut ist geplant (187. SP MPG v. 18.3.11, S. 26–28 u. Mat. zu TOP 8.2.1; vgl. 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 16ff.; 188. SP MPG v. 9.6.11, S. 21; 190. SP MPG v. 23.3.12, S. 32 u. Mat. zu TOP 13.1; 191. SP MPG v.

14.6.12, S. 19 u. Mat. zu TOP 14.1; GBA-Prot. v. 25.4.12, S. 6f.; zur Geschäftsführung: Information d. MPG-Generalverwaltung, Ref. IIB v. 3.8.11).

28. Oktober 2011: Feier des 100jährigen Institutsjubiläums in Anwesenheit von HABERS Tochter Eva und ihrer Familie mit Festvorträgen von Fritz STERN „Fritz Haber: Flawed Greatness of Person and Country“ und Gerhard ERTL „Molecules at Surfaces“. Dem Festakt geht vom 26.–27. Oktober ein „Symposium on Current Topics in Interfaces and Molecular Science – Theory and Experiment“ voraus. Es erscheint eine Festschrift „Hundert Jahre an der Schnittstelle von Chemie und Physik. Das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft zwischen 1911 und 2011“ von Thomas STEINHAUSER et al.; auch in Englisch (IX. Abt., Rep. 2 FHI; MP-Journal 4/2011, S. 4f.).

18. November 2011: Angel RUBIO (Donostia-San Sebastián/Spanien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (189. SP MPG v. 18.11.11, S. 26 u. Mat. zu TOP 12.2.6).

Ende 2011 waren insgesamt 291 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 72 Wissenschaftler und 60 Nachwuchswissenschaftler, davon insgesamt 47 Drittmittelbeschäftigte, sowie 105 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts* v. 21.2.14).

Die Wissenschaftler des Instituts „untersuchen zum einen die prinzipiellen Eigenschaften von Atomen, Molekülen und Elektronen. Ihre Erkenntnisse erklären auch das Verhalten dieser Teilchen in chemischen Reaktionen. Zum anderen wollen die Forscher besser verstehen, wie die Strukturen von Grenzflächen – etwa die Oberfläche eines Katalysators – chemische Reaktionen beeinflussen. Dieses Verständnis ist nötig, um leistungsfähigere Katalysatoren für die chemische Industrie zu entwickeln“ (*Webseite 11/2012: www.mpg.de/Institut*).

31. August 2012: MEIJER scheidet aus dem Institut aus, um als Vorstandspräsident an die Radboud Universiteit Nijmegen/Niederlande zu wechseln; die kommissarische Leitung seiner Abteilung Molekülphysik übernimmt SCHEFFLER bis zum 31. Dezember 2013 bzw. längstens bis zur Arbeitsaufnahme eines Nachfolgers. MEIJER wird mit Eilentscheidung des Präsidenten zum Zeitpunkt seines Ausscheidens zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (192. SP MPG v. 23.11.12, S. 21 u. 24f. u. Mat. zu TOP 11.2.2, 13 u. 14.5, TOP 13 u. TOP 14.5).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: **Max-Planck-Forschungsgruppen**

Zeitraum	Leiter	Projekt
1999–2003	Jörg NEUGEBAUER	Morphologie und Wachstum von Halbleiteroberflächen
2005–2010	Karsten REUTER	Grundprinzipien der statistischen Mechanik/ Ab-initio-basierte Statistische Mechanik
Seit 2010	Ralph ERNSTORFER	Strukturelle und elektronische Oberflächendynamik

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR **HIRNFORSCHUNG**
(Max Planck Institute for Brain Research)
(BMS)
Frankfurt a. M., Max-von-Laue-Straße 4



Gründungszweck: Ich möchte „der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft raten, das Studium des menschlichen Gehirns in den Mittelpunkt ihres Interesses zu stellen und die vergleichende Anatomie nur so weit heranzuziehen, als sie die Erkennung des Grundschemas des menschlichen Gehirns erleichtert oder die für die physiologische Forschung notwendige hirnanatomische Vorarbeit in Bezug auf diejenigen Tiere schafft, welche hauptsächlich zu physiologischen Versuchen zu dienen haben (vor allem Affen und Carnivoren). Ich rate zu dieser Einschränkung nicht nur wegen des besonderen Interesses, das doch der Mensch für uns hat, sondern auch deswegen, weil die Untersuchung des menschlichen Gehirns als eine technisch besonders

schwierige und daher auch kostspielige ganz besonderer Unterstützung bedarf und weil endlich zwei ganze Institute für Hirnforschung neuerdings begründet sind, deren Leiter sich bisher ausschließlich mit den Gehirnen niederer Tiere beschäftigten (Herr [Ludwig] EDINGER in Frankfurt und Herr [Ariens] KAPPERS in Amsterdam)“ (*Gutachten Vogt v. 30.4.1911, in: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1221-1, Bl. 153c*).

Historischer Abriss: 1914 in Berlin-Tiergarten gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut, 1916/1919 Arbeitsaufnahme, 1930 eigenes Gebäude in Berlin-Buch, 1944/45 von Berlin-Buch nach München und Dillenburg verlagert, weitere Abteilungen nach Göttingen (bis 1968), Bochum-Langendreer (ab 1951 Köln) und Schleswig (1947–1962 in Marburg), 1948 umbenannt in Max-Planck-Institut für Hirnforschung, 1949 von Dillenburg nach Gießen verlegt, 1962 nach Frankfurt a. M., 1982 Ausgliederung der seit 1978 als Forschungsstelle für Hirn-Kreislaufforschung weitergeführten Kölner Abteilung als → Max-Planck-Institut für neurologische Forschung. – Aus der bis 1938 bestehenden Phonometrischen Abteilung ist hervorgegangen das Deutsche Spracharchiv, Kaiser-Wilhelm-Institut für → Phonometrie.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Heinrich BETZ (geb. 20.9.1944): Neurochemie 1990–2009

Max BIELSCHOWSKY (19.2.1869–15.8.1940): Neurohistologie und -pathologie 1925–1934

Julius HALLERVORDEN (21.10.1882–29.5.1965): Neurohistologie und -pathologie 1938–1955

Rolf HASSLER (3.8.1914–10.11.1984): Neuroanatomie (1958) 1959–1982

Moritz HELMSTAEDTER (geb. 18.4.1978): Systemische Neurobiologie seit 2014

Alois Eduard KORNMÜLLER (19.10.1905–26.11.1968): Neurophysiologie 1943–1968

Wilhelm KRÜCKE (26.11.1911–7.2.1988): Neuropathologie 1956–1978

Gilles LAURENT (geb. 9.8.1960): Neuronale Dynamik und Kodierung seit 2008

Bernhard PATZIG (7.11.1890–10.6.1958): Klinische Psychiatrie und Konstitutionsforschung 1947–1958

Maximilian (Maksymiljan) ROSE (1883–30.11.1937): Neuroanatomie und Architektonik 1926–1928

Erin M. SCHUMAN (geb. 15.5.1963): Synaptische Plastizität seit 2009

Wolf SINGER (geb. 9.3.1943): Neurophysiologie 1981–2011. – Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats 1997–2000

Hugo SPATZ (2.9.1888–27.1.1969): Neuroanatomie und -pathologie 1937–1959

Heinz STEPHAN (geb. 7.2.1924): Neuroanatomie 1966–1992

Nikolaj V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY (19.9.1900–28.3.1981): Genetik 1938–1945/1960

Wilhelm TÖNNIS (16.6.1898–12.9.1978): Tumorforschung und experimentelle Pathologie 1937–1968

Cécile VOGT (27.3.1875–4.5.1962): Neuroanatomie und Architektonik 1919–1937

Oskar VOGT (6.4.1870–31.7.1959): Neuroanatomie und Myeloarchitektonik 1914–1937

Heinz WÄSSLE (geb. 11.10.1943): Neuroanatomie 1981–2008

Klaus-Joachim ZÜLCH (11.4.1910–2.12.1988): Allgemeine Neurologie 1951–1978

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Paul F. GLEES (23.2.1909–18.7.1999): 1964–1999

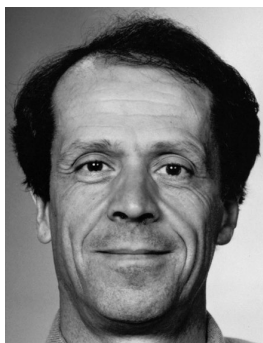
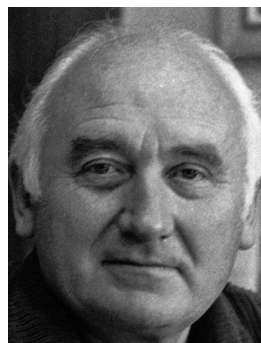
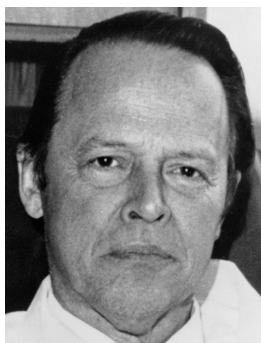
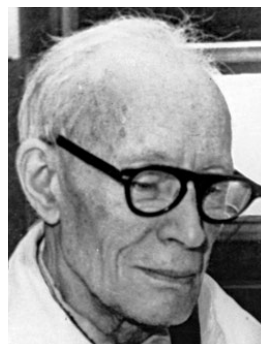
Hartwig KUHLENBECK (2.5.1897–15.12.1984): 1963–1984

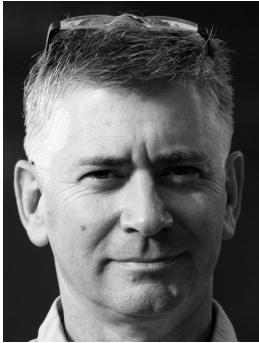
Cécile VOGT (27.3.1875–4.5.1962): 1937–1948/1960

Oskar VOGT (6.4.1870–31.7.1959): 1937–1948/1959

30. April 1911: Gutachten des Berliner Neurologen Oskar VOGT für das preußische Kultusministerium zur Frage, welche biologischen Gebiete im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu fördern seien, in dem er die Neurobiologie und die empirische Psychologie benennt. Die eingereichten Gutachten werden am 3. Januar 1912 von einem vom preußischen Kultusminister August v. TROTT ZU SOLZ einberufenen Beratungsgremium diskutiert; das Ergebnis wird in einem stenographischen Bericht „Zur Errichtung biologischer Forschungsinstitute durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ festgehalten (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1221-I, Bl. 153–153i u. Nr. 1222, Bl. 2, dort insbes. S. 15, 30, 34–36*).

21. März 1914: Gründung eines „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung“; Direktor: VOGT, „Altmeister der topistischen Architektonik der menschlichen Großhirnrinde“, der 1898 mit finanzieller Hilfe der Familie KRUPP eine private Neurologische Zentralstation in Berlin-Tiergarten (Magdeburger Straße 16) gegründet hatte, die der Berliner Universität 1902 als Neurobiologisches Laboratorium eingegliedert wurde. Eine klinische Abteilung soll der Charité unter der Leitung von Karl BONHOEFFER angegliedert

*Heinrich Betz**Max Bielschowsky**Paul F. Glees**Julius Hallervorden**Rolf Hassler**Moritz Helmstaedter**Alois E. Kornmüller**Wilhelm Krücke**Hartwig Kuhlenbeck*



Gilles Laurent



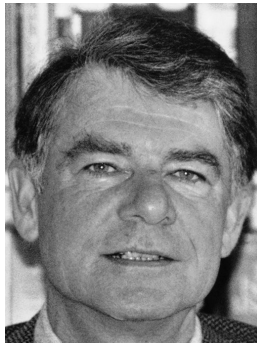
Bernhard Patzig



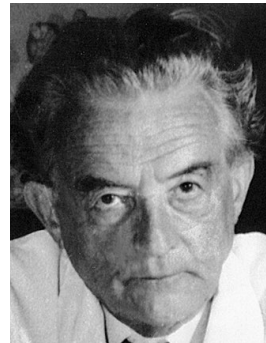
Maximilian Rose



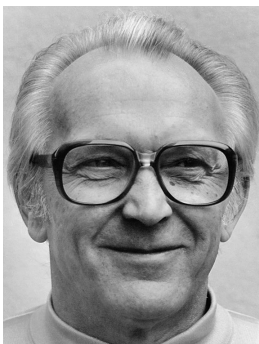
Erin M. Schuman



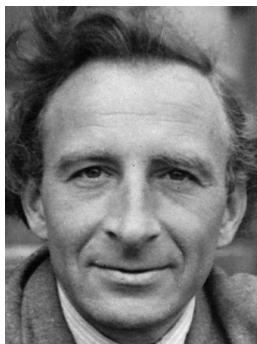
Wolf Singer



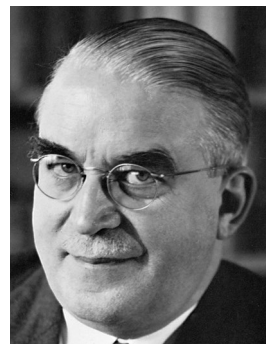
Hugo Spatz



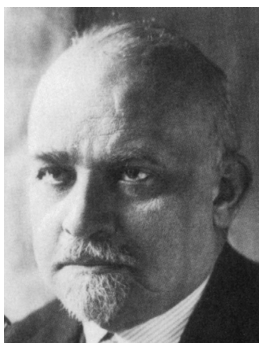
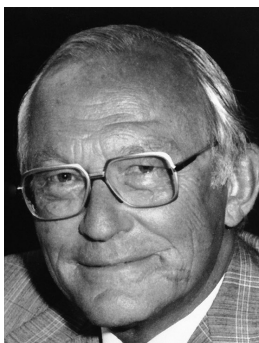
Heinz Stephan



*Nikolaj V. Timoféeff-
Ressovsky*



Wilhelm Tönnis

*Cécile Vogt**Oskar Vogt**Heinz Wäßle**Klaus-Joachim Zülch*

werden. Ein ebenfalls mit Hilfe einer Stiftung der Familie KRUPP finanzierter Neubau in Dahlem ist vorgesehen (12. SP KWG, S. 3f., TOP 8; 3.–5. JB KWG 1916, S. 24ff.; Hdb. d. KWG 1928, S. 122; Jb. MPG 1961, T. II, S. 405 u. 407: Zitat Spatz).

12. August 1914: Der Verwaltungsausschuß stellt den Bau des gemeinsam mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Physiologie unter Emil ABDERHALDEN (Halle/S.) geplanten großen Doppelinstituts kriegsbedingt zurück. Am 23. Januar 1915 bewilligt der Senat die Mittel für den Bau (Hirnforschung 325.000 M), der aber aus Kostengründen unterbleibt (19. VP KWG v. 12.8.14, S. 5, TOP 7; 22. VP KWG v. 15.6.15, S. 2f.; 14. SP KWG v. 23.1.15, S. 3f., TOP 10; Mitt. KWG 7/1915, S. 2; 3.–5. JB KWG 1916, S. 24–26).

1. April 1916: VOGT erhält den vollen Etat seines „künftigen“ Instituts (15. SP KWG v. 26.10.15, S. 4, TOP 10; 3.–5. JB KWG 1916, S. 24–26).

1. April 1919: Cécile VOGT, Ehefrau des Direktors, wird Leiterin der anatomischen Abteilung (galt später von diesem Zeitpunkt an als Wissenschaftliches Mitglied) und Max BIELSCHOWSKY, Mitarbeiter VOGTS seit 1904, Leiter der histologischen Abteilung (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bielschowsky u. Vogt, Nr. 1 u. Anh., rückwirkender Vertrag; Jb. MPG 1961, T. II, S. 411*).

3. Juni 1919: Der KWG-Senat beschließt die formelle Errichtung des Instituts (*28. SP KWG, S. 10f., TOP 7*).

29. Juli 1919: KWG-Präsident v. HARNACK stimmt der Angliederung einer vom Kriegsministerium angeregten Abteilung zur Erforschung des Hundes (später erweitert um Brieftauben) an das Institut zu (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1641, Bl. 11 u. 44; 28. SP KWG v. 3.6.19, S. 6f.*).

11. Mai 1920: Genehmigung der Satzung (geändert am 14. August 1931 und 31. Januar 1932) und Wahl der Kuratoriumsvertreter sowie der Mitglieder der Beiräte für Hunde- und Brieftaubenforschung (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 71, Bl. 372f. u. Schr. v. 29.7.31 u. Nr. 48/2; 30. SP KWG v. 11.5.20, S. 6, TOP 1; 55. SP KWG v. 12.5.31, S. 5*).

23. Dezember 1921: KWG-Vizepräsident Gustav KRUPP v. BOHLEN UND HALBACH spendet 500.000 M für das Institut, die hypothekarisch in Industrieobligationen abgesichert werden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1576, Bl. 139–142; 46. VP KWG v. 24.3.22, S. 2*).

Anfang 1924: Einrichtung einer genetischen Abteilung für Studien an Insekten, wo ab 1. Juli 1925 Nikolaj V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY und seine Frau Elena A. (Moskau/UdSSR) als Assistenten Studien an *Drosophila* in Zusammenarbeit mit dem Moskauer Universitätsinstitut für experimentelle Biologie (Nikolaj KOL'COV) beginnen (*TB KWG 1923/24, S. 1175 u. 1924/25, S. 1061; II. Abt., Rep. 1A, PA Timoféeff-R.*).

1. Januar 1925: BIELSCHOWSKY wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bielschowsky*).

7. Juli 1925: Die Auflösung der Forschungsstätte für Gehirnanatomie von Hunden und Brieftauben am Institut wird beschlossen. Das Institut soll einen kleinen Neubau erhalten, der auch die kaukasischen Sammlungen VOGTS aufnehmen könnte. VOGT ist von der sowjetischen Regierung sowohl die Mitwirkung an einem Institut zur ethnographischen Erforschung des Kaukasus in Tiflis (biologische Abteilung; nicht verwirklicht) als auch der Aufbau eines staatlichen Hirnforschungsinstituts (gegründet zur Untersuchung von LENINS Gehirn) in Moskau angetragen worden. Das Moskauer Institut (Bolschaja Jakimanka, nachmals Uliza Dimitrova) wird im Frühjahr 1926 eröffnet, erhält aber erst 1928 einen offiziellen Status (*43. SP KWG, S. 13, TOP 9 u.*

S. 4f., TOP 2d; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 536, Bl. 67 u. Nr. 1577, Bl. 6–8; zur Raumsituation vgl. auch 55. VP KWG v. 9.11.26, S. 1; J. Richter 1976, S. 389; Satzinger 2002; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1577, Bl. 63).

20. Mai 1926: Die Unterbringung des Instituts im Berliner Schloß wird geplant, ferner besteht Aussicht, für die Anlage einer Hummelzucht ein Gartengelände zu erhalten, dessen Bau jedoch zurückgestellt wird. Verhandlungen über einen Neubau werden 1927 mit der Stadt Berlin geführt, während VOGT noch eine Verlegung nach Breslau in Erwägung zieht (*54. VP KWG, S. 2f.; 56. VP KWG v. 10.3.27, S. 4*).

16. Dezember 1926: Maximilian (Maksymiljan) ROSE, seit 1924/25 als Abteilungsvorsteher mit dem vergleichend-anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Studium der Großhirnrinde befaßt, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*46. SP KWG, S. 9, TOP 10c; TB KWG 1924/25, S. 1061, u. 1926/27, S. 650*).

Juli 1928: Die Stadt Berlin stellt ein – ursprünglich für einen Friedhof vorgesehenes – Gelände samt Kapelle in Berlin-Buch für das Institut auf dem Wege eines Erbbauvertrags zur Verfügung, während das Reich und Preußen den Neubau mit 500.000 bzw. 250.000 RM finanzieren. Am 3. Juli wird eine Vereinbarung zwischen dem Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft über eine engere Zusammenarbeit von Ärzten der Heil- und Pflegeanstalt Buch mit dem Institut geschlossen, erweitert im Dezember 1937 (*50. SP KWG v. 10.12.28, S. 10; 52. SP KWG v. 31.10.29, S. 8–10; 57. VP KWG v. 10.2.28, S. 2; TB KWG 1927/28, S. 427; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1583, Bl. 134–136*).

31. Dezember 1928: ROSE scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Universität Warschau/Polen zu folgen (*TB KWG 1928/29, S. 323 u. 331*).

24. Mai 1929: Die Rockefeller Foundation stellt 317.000 US-Dollar (1.323 Mio. RM) für den Institutsbau in Berlin-Buch (Lindenberger Weg 70) zur Verfügung, der Anfang 1930 bezogen wird (Architekt: Carl SATTLER, München); die angeschlossene Klinik, Tierställe und Mitarbeiterwohnungen werden 1931 fertiggestellt, die nachträgliche Errichtung geräuschisolierter Laboratoriumsräume ist vorgesehen. Das Institut hat 19 wissenschaftliche Mitarbeiter (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1613, Bl. 38–43; TB KWG 1928/29, S. 322, 1929/30, S. 482 (315.000 US-\$) u. 494, 19130/31, S. 533*).

1. April 1931: Das Neurobiologische Universitätslaboratorium geht „vollständig in das Kaiser-Wilhelm-Institut auf“. N. V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY wird Leiter der Abteilung für experimentelle Genetik und Jan Friedrich TÖNNIES (seit 1929 am Institut) der Abteilung für physikalische Technik und

zugleich Stellvertreter des Direktors in Verwaltungsangelegenheiten (*Hdb. d. KWG 1936, S. 130f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Timoféeff-R. u. Tönnies; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1589, Kuratoriumssitzung v. 2.6.31*).

2. Juni 1931: Einweihung des Neubaus des „theoretischen“ Instituts, das sich in die Abteilung Neuroanatomie und Architektonik (C. u. O. VOGT) und die selbständige Abteilung für Neurohistologie und -pathologie (BIELSCHOWSKY) sowie in eine „Arbeitsgemeinschaft“ der übrigen unselbständigen Abteilungen gliedert: Neurophysiologie und Morphologische Technik (Max Heinrich FISCHER, seit 1. August 1930), experimentelle Genetik (N. V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY u. Serge R. ZARAPKIN), menschliche Konstitutionsforschung mit Röntgenlaboratorium (Bernhard PATZIG, seit 1. Oktober 1927 Prosektor), Neurochemie bzw. ab 1932/33 Pharmakologisch-Chemische Abteilung (Tochter Marthe VOGT), Psychologie (Wolfgang HOCHHEIMER bis 1935/36), Phonetik bzw. ab 1935 Phonometrie (Eberhard ZWIRNER, seit 1928), physikalische Technik (Jan Friedrich TÖNNIES), Fototechnik und Reproduktion (Ernst HEYSE). Hinzu kommt die 1932 fertiggestellte Forschungsklinik „Nervenklinik Berlin-Buch“ mit 40 bzw. später 60 Betten; Leiterin unter VOGT: Gertrud SOEKEN (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1580, Bl. 23; TB 1931/32, S. 430 u. 1932/33, S. 425f.; 48. SP KWG v. 10.2.28, S. 15f.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 416; II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer, Patzig u. Zwirner; zu Hochheimer: Hdb. d. KWG 1936, S. 189 als Stipendiat genannt, in den Akten ab 1935 nicht nachgewiesen; zur Forschung vgl. 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 387–400*).

„Immerhin ist es nun möglich geworden, jene im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum ersten Mal geschaffene und auf lange Sicht vorgesehene Arbeitsgemeinschaft sehr verschieden vorgebildeter Spezialisten zu organisieren, welche allein die bei den komplexen Problemen der Hirnforschung besonders hervortretende Unzulänglichkeit des einzelnen Forschers ausgleicht und seine viel zu beschränkte Lebensdauer nach Kräften unwirksam macht“ (*TB KWG 1930/31, S. 533*).

November 1932: Hermann Joseph MULLER (Austin, Texas/USA), Mitglied des Institutskuratoriums, kommt für 10 Monate als Gastwissenschaftler an die Genetische Abteilung; Nobelpreis für Physiologie und Medizin 1946 (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1581, Bl. 96, 107 u. Nr. 1589, Bl. 49f., 53, 62–65; TB KWG 1932/33, S. 449 u. 1933/34, S. 370 mit falschen Vornamenkürzeln*).

15. März und 21. Juni 1933: SA-Sturm auf das Institut aufgrund einer Denunziation FISCHERS, der VOGT u. a. Beziehungen zu Rußland, Beschäftigung russischer Mitarbeiter, Duldung kommunistischer und Entlassung nationalsozialistischer Angestellter sowie Mitgliedschaft in der SPD vorwirft. FISCHER muß in der Folge mit seiner Abteilung unter der Bezeichnung „Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung, Buch, Physiologische Abteilung“ im Februar 1934 in das ehemalige Forschungs-Institut für Hygiene und Immunitätslehre von Erich FRIEDBERGER in Berlin-Dahlem (Garystraße 9) umziehen, das der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft von der Unterrichtsverwaltung 1928 überlassen worden ist (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 536/1–2 u. Nr. 93, Bl. 97a; II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer; zum Gebäude vgl. 58. VP KWG v. 3.11.28, S. 7*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme nach der sog. Machtergreifung durch Adolf HITLER wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Seine Durchführung betrifft zunächst diejenigen Institute, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; sie sollen gemäß dem Rundschreiben des Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Am Institut sind u. a. betroffen: Elisabeth BECK, Hedwig KIRCHNER, Hans LÖWENBACH, Rosy SCHRAGENHEIM, Eстера TENENBAUM, Jan Friedrich TÖNNIES, Cécile und Oskar VOGT sowie ihre Töchter Marguerite und Marthe (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53, vgl. auch Nr. 536; I. Abt., Rep. 34, Nr. 14, Rdschr. v. 22.2.40; 70. VP KWG v. 18.10.33, S. 8; Gedenkbuch, S. 85–89 u. T. II; Tönnies im Gedenkbuch nicht genannt, vgl. zu ihm: Wunderlich 2010*).

22. Mai 1933: BIELSCHOWSKY wird bis zum Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze Ende Februar 1934 infolge persönlicher Auseinandersetzungen mit VOGT beurlaubt, der von der Möglichkeit, ihn aufgrund des Berufsbeamtengesetzes zu entlassen, keinen Gebrauch macht. BIELSCHOWSKY emigriert im September zunächst in die Niederlande, später nach Spanien und Großbritannien. Seine Abteilung wird aufgelöst (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bielschowsky; Gedenkbuch, S. 156ff.: entgegen d. Angabe in d. Personalakte angebl. auf Grund des Berufsbeamtengesetzes entlassen*).

31. Dezember 1934: O. VOGT wird wegen des Vorwurfs kommunistischer Gesinnung als Direktor in den Ruhestand versetzt. Da dieser Vorwurf seitens der beteiligten Ministerien nicht belegt werden kann, der Reichserziehungsminister aber gleichwohl seine Absetzung wünscht, soll VOGT sein Institut bis zur Regelung der Nachfolge nur noch kommissarisch bis zum 1. Oktober 1935 weiterleiten, dem Zeitpunkt seiner Emeritierung an der Universität Berlin, schließlich verlängert bis 1. April 1937. KWG-Vizeprä-

sident KRUPP v. BOHLEN UND HALBACH bezeichnet auch die Anschuldigungen über die Duldung kommunistischer Umtriebe am Institut lediglich als Vermutungen und verlangt, die Angelegenheit durch den Stellvertreter des Führers überprüfen zu lassen. Gleichwohl kann VOGT als Direktor nicht gehalten werden. Als Nachfolger ist Hugo SPATZ, Wissenschaftliches Mitglied der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie (Kaiser-Wilhelm-Institut) in München seit 1928, vorgesehen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Vogt, Nr. 13; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 6f.; 61. SP KWG v. 26.6.35, S. 6, u. 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 9*).

1. April 1935: Marthe VOGT geht mit einem Rockefeller-Stipendium nach London/Großbritannien und kehrt nicht ans Institut zurück; die Chemische Abteilung wird vorerst nicht weitergeführt (*Cuthberts 2005; Vogt 2008, S. 200–204; Hdb. d. KWG 1936, S. 189*).

12. April 1935: Alfred KÜHN legt die berühmte „Drei-Männer-Arbeit“ von N. V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY, dem Strahlenphysiker Karl Günt(h)er ZIMMER und dem theoretischen Physiker Max DELBRÜCK (Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie) zur Mutationsauslösung durch Röntgenstrahlen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vor (*Über die Natur der Genmutation und der Genstruktur. In: Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, N.F. Bd. 1, 1935, H. 1, S. 190–245; MPG-Archiv, Bibliotheks-signatur D 5591*).

31. Juli 1935: Nachdem VOGTS Antrag vom 8. Mai 1934 auf fristlose Entlassung FISCHERS wegen politischer Denunziation aufgrund des Einspruchs der NSDAP nicht stattgegeben wurde, scheidet dieser mit Vertragsablauf aus dem Institut aus; doch werden ihm bis Ende März 1936 noch Mittel zur Fortführung seiner Arbeiten, u. a. für das Luftfahrtministerium über Bewußtseinsstörungen von Fliegern, zur Verfügung gestellt. Die kommissarische Leitung der Abteilung wird ab August 1935 seinem Mitarbeiter Alois E. KORNMÜLLER übertragen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer u. Kornmüller; 74. VP KWG v. 9.4.35, S. 8; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1590, Prot. v. 17.7.34*).

31. Dezember 1935: TÖNNIES, der u. a. den ersten einsatzfähigen Elektroenzephalographen zur Ableitung der Hirnströme entwickelt hat, wird an das Rockefeller Institute for Medical Research in New York/USA beurlaubt und scheidet am 31. März 1937 aus dem Institut aus. Seine Abteilung übernimmt Johann Albrecht SCHAEDELER (*II. Abt., Rep. 1A, PA Tönnies; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1581, Bl. 191 u. 193; Wunderlich 2010: mit Nachweis politischer Motive für sein Ausscheiden; TB KWG 1932/33, S. 426*).

12. August 1936: Nachdem N. V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY einen Ruf in die USA erhalten hat, wird seine Abteilung aufgrund einer Vereinbarung mit

dem Reichserziehungsministerium „verwaltungsmäßig und etatrechtlich vom Gesamtinstitut unabhängig gemacht“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1590, Prot. v. 1.11.37*).

31. März 1937: O. VOGT legt „wegen Erreichens der Altersgrenze“ die kommissarische Leitung des Instituts mit zu diesem Zeitpunkt 65 wissenschaftlichen Mitarbeitern nieder und geht zusammen mit seiner Frau Cécile und einigen Mitarbeitern sowie seinen Sammlungen nach Neustadt/Schwarzwald an ein für ihn mit finanzieller Hilfe der Firma KRUPP gebautes privates „Institut der Deutschen Hirnforschungs-Gesellschaft m.b.H.“, wo sie „die architektonische Forschung und die Elitegehirnforschung“ fortführen, die am Berliner Institut aufgegeben wird. Ihre jüngere Tochter Marguerite, die bei TIMOFÉEFF-RESSOVSKY promoviert, folgt ihnen 1937. Das Ehepaar VOGT wird am 23. März von Präsident PLANCK zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Vogt, Nr. 13 u. Anh.; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 9; TB KWG 1935/37, S. 382 u. 408; Jb. MPG 1961, T. II, S. 413 u. 414; Zitat; Gedenkbuch, S. 339–348*).

1. April 1937: Hugo SPATZ wird neuer Direktor und Leiter der Abteilung Neuroanatomie mit Nervenklunik (weiterhin SOEKEN); er ist bereits seit 1. November 1936 im Institut „zur Einarbeitung anwesend“. Gleichzeitig übernimmt auf seinen Wunsch hin Wilhelm TÖNNIS (Würzburg) eine neue Abteilung Tumorforschung und experimentelle Pathologie des Gehirns als wissenschaftliches Mitglied, der ab 1. Juli zugleich zum Direktor der Neurochirurgischen Universitätsklinik (Hansaklinik) berufen wird. Zu den Aufgaben seiner Abteilung gehört die Anlage einer makroskopischen und mikroskopischen Sammlung von Hirntumoren. Auch die Neuroanatomische Abteilung legt eine makroskopische Gehirnsammlung „als Grundlage für klassifikatorische Studien auf dem Gebiet der Gehirnpathologie“ an. Unter SPATZ' Leitung wird das Institut umstrukturiert und stärker auf pathologische, entwicklungs-geschichtliche und genetische bzw. genealogische Fragestellungen ausgerichtet; die Abteilungen erhalten eine größere Selbständigkeit. Zu den weiterhin bestehenden selbständigen Abteilungen für menschliche Erb- und Konstitutionsforschung (PATZIG), für Physiologie (KORNMÜLLER, bis Ende 1938 nur kommissarisch) mit selbständiger Physikalisch-Technischer Unterabteilung für wissenschaftliche Apparate (SCHAEDE), für Phonometrie (ZWIRNER) sowie der verselbständigten Abteilung für experimentelle Genetik (N. V. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY), die mit dem Institut nur „räumlich verbunden“ bleibt, sowie den Abteilungen von SPATZ und TÖNNIS kommen in den nächsten Monaten Abteilungen für Allgemeine Pathologie und für Histopathologie hinzu. Am 31. März hat das Institut 57 wissenschaftliche Mitarbeiter, davon 27 bei SPATZ und 16 bei TIMOFÉEFF-RESSOVSKY (*II. Abt., Rep. 1A, PA Kornmüller, Spatz u. Tönnis; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 9; 63. SP KWG v. 29.5.37, S. 6; 66. SP KWG v. 4.11.37, S. 7; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1582, u. a. Bl. 11, 23f., 27f., 76–88*).

u. 98, Nr. 1584, u. a. *Schr. v. 1.7.41*, u. Nr. 1590, Bl. 111ff.; *TB KWG 1935/37*, S. 382, 1937/38, S. 332 u. 354ff., 1938/39, S. 331f. u. 359ff., 1939/40, S. 756; vgl. auch *TB KWG/MPG 1946/51*, S. 388; zu Timoféeff: 64. *SP KWG v. 21.6.37*, S. 2; zu Tönnis: *II. Abt., Rep. 20B*, Nr. 120/1, *Denkschrift v. 23.3.45*, S. 3f.; zu Zwirner: 66. *SP KWG v. 4.11.37*, S. 7; Zitat: *Jb. MPG 1961, T. II*, S. 414 u. 417).

Arbeitspläne ab 1. April 1937: Neuroanatomie (SPATZ u. NN): Embryologie des Gehirns; Architektonik des Gehirns in Fortsetzung von C. und O. VOGT; Stoffspeicherung und Stofftransport im Nervensystem; Histologie der Neuroganglien; Pathologie der Stammganglien, der Pickschen Krankheit und der Hirnkreislaufstörungen; Gehirnverletzungen. – Menschliche Erb- und Konstitutionsforschung (PATZIG): Vererbung striärer Bewegungsstörungen und der Persönlichkeitsveränderung bei der Pickschen Krankheit. – Experimentelle Physiologie des Gehirns (KORNMÜLLER und SCHAEDELER): Bioelektrische Erscheinungen in der Großhirnrinde und den Stammganglien; Reiz- und Zerstörungsversuche an Stammganglien; Hormonale Wirkungen des Gehirns. – Tumorforschung und experimentelle Pathologie (TÖNNIS): Anatomie der Hirntumoren; Hirnschwellung; Reizversuche bei Operationen am Menschen. – Allgemeine Pathologie (ANDERS): Altersumwandlung und Erbkrankheiten wie Chorea Huntington und Picksche Krankheit, Kreislaufstörungen. – Chemie (NN): Stoffliche Zusammensetzung einzelner Hirnteile (*I. Abt., Rep. 1A*, Nr. 1598, Bl. 31a–f, hier nur im Auszug).

30. Juni 1937: Die in Berlin tagende Gesellschaft der Royal Society of British Neurosurgeons hält eine Sitzung im Institut ab, in deren Rahmen die Abteilung für Tumorforschung eröffnet wird (*II. Abt., Rep. 20B*, Nr. 120/1, *Denkschrift v. 23.3.45*, S. 3f.; *TB KWG 1937/38*, S. 332: 29.6.37).

15. Dezember 1937: Hans E. ANDERS, hauptamtlich Direktor des Neuropathologischen Instituts der Heil- und Pflegeanstalt Buch der Reichshauptstadt Berlin, übernimmt nebenamtlich die Leitung einer Abteilung für Allgemeine Pathologie (*II. Abt., Rep. 1A*, *PA Anders*; *I. Abt., Rep. 1A*, Nr. 1583, Bl. 143 fälschlich: ab Januar u. Nr. 1590, Bl. 111ff.: Kuratoriumssitzung).

1. Januar 1938: Julius HALLERVORDEN übernimmt die seit 1933 unbesetzte Histopathologische Abteilung (früher BIELSCHOWSKY) sowie die Stellvertretung des Direktors; daneben behält er die Prosektur der Brandenburgischen Landesanstalten in Potsdam bei (1938/39 verlegt nach Brandenburg-

Görden), deren Laboratorium seiner Abteilung als Zweigstelle angegliedert wird (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hallervorden, Nr. 6; 66. SP KWG v. 4.11.37, S. 7; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 183, Bl. 133, u. Nr. 1583, Bl. 143; TB KWG 1937/38, S. 332 u. 355, 1938/39, S. 332 u. 359*).

1. April 1938: Aufgrund des deutsch-ungarischen Kulturabkommens stellt das Institut ungarischen Wissenschaftlern einen Arbeitsplatz zur Verfügung (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1102, Bl. 1a*).

30. Mai 1938: HALLERVORDEN und TIMOFÉEFF-RESSOVSKY werden zu wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt; TIMOFÉEFFS bereits seit dem 1. April 1937 verselbständigte Abteilung für experimentelle Genetik wird als Genetische Abteilung „am“ Institut weitergeführt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hallervorden u. Timoféeff; 67. SP KWG, S. 11; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 183, Bl. 132–135, Nr. 1582, Bl. 41 u. 116; TB KWG 1937/38, S. 332, u. 1940/41, S. 451, u. 1942/43, S. 544*).

31. August 1938: Die von ZWIRNER geleitete – inzwischen – „Abteilung für deutsche Sprachforschung“ wird zugunsten der von HALLERVORDEN ausgegliedert, da sie nicht mehr in die Arbeitsrichtung des Instituts paßt. ZWIRNER hatte 1936 die Reihe „Phonometrische Forschungen“ und 1937 die Zeitschriften „Archiv für vergleichende Phonetik“ und „Archiv für Sprach- und Stimmphysiologie und Sprach- und Stimmheilkunde“ begründet (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1590, Bl. 111ff: Kuratoriumssitzung u. Bl. 127f.: Sitzung v. 20.12.38; 66. SP KWG v. 4.11.37, S. 7; II. Abt., Rep. 1A, PA Zwirner, Bd. 1; Zeitschriften: TB KWG 1937/38, S. 356f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Phonometrie, altes Az. 1J6; IX. Abt., Rep. 2 Spracharchiv, 1937; ZDB*).

März 1939: Weiterführung der 1935 geschlossenen Chemischen Abteilung mit Schwerpunkt Hirnödem und -schwellung; Leiter: Helmut SELBACH, hauptamtlich an der Charité. Sie arbeitet mit der Psychiatrischen und Nervenambulanz der Berliner Universität (MAX DE CRINIS) zusammen. Die Genetische Abteilung erhält ein biophysikalisches Laboratorium für strahlengenetische Arbeiten mit einem Neutronengenerator (600 kV) zur Erzeugung strahleninduzierter Mutationen (in der ehem. Kapelle) und zur Gewinnung künstlich radioaktiver Isotope für strahlenbiologische Versuche; 1941/42 wird mit der Züchtung von Fischen für genetische Untersuchungen begonnen (*III. Abt., ZA 33 Selbach, Nr. 1, Lebenslauf; TB KWG 1938/39, S. 332, 1939/40, S. 508, 1940/41, S. 431 u. 1941/42, S. 618; zur Genetischen Abteilung vgl. Gausemeier 2005, S. 150–186, insbes. S. 174ff.*).

3. April 1939: Sowohl der KWG-Senat als auch SPATZ lehnen die Angliederung des Neurologischen Instituts der Universität Wien an das Institut wegen der notwendigen kostspieligen Instandsetzung ab (*68. SP KWG, S. 11; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1585*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, das Institut weitgehend in den „Dienst des Sanitätswesens der Luftwaffe und des Heeres“, wenn auch die Grundlagenforschung daneben weitergeführt wird. Im Institut werden ab 26. November 1940 die Gehirnforschungsstelle der Luftwaffe (ab 1. Januar 1943 als „Außenabteilung für Gehirnforschung“ dem Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut in Berlin-Buch angeschlossen) (Leitung: SPATZ) sowie die Forschungsstelle für Hirn-, Rückenmark- und Nervenverletzte (Leitung: TÖNNIS) untergebracht. TÖNNIS leitet zugleich Sonderlazerette für Kopfschußverletzte. PATZIG leitet neben seiner Abteilung – nun – für Genealogie und Hirnverletzte als Stabsarzt das – durch Pachtvertrag mit dem Heeres-Sanitätsinspekteur – in der ehemaligen Nervenklinik Buch eingerichtete Reservelazarett 127 für Nerven- und Hirnverletzte sowie die der Militärärztlichen Akademie unterstellte zentrale Sonderstelle zur Erforschung der Kriegsschäden des Zentralnervensystems. Die Physiologische Abteilung von PATZIG arbeitet mit dem Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut Berlin-Buch des Reichsluftfahrtministeriums (Hubertus STRUGHOLD) zusammen. Die wissenschaftliche Leitung der Sonderstelle übernimmt HALLERVORDEN, dessen Neuropathologische Abteilung ihr angegliedert wird. Das Institut wird ferner zur Ausbildung wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wehrmachtssanitätsdienst herangezogen. Die Abteilungen von SPATZ und TÖNNIS arbeiten während der Kriegsjahre an den Grundlagen einer Pathologie der Hirnverletzungen, die Physiologische Abteilung untersucht in Zusammenarbeit mit dem Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut den Einfluß von Sauerstoffmangel auf das Gehirn. Als Leiter der Prosektur der Brandenburgischen Landesanstalten läßt HALLERVORDEN Gehirne von Opfern der NS-Euthanasie, der ermordeten Behinderten und psychisch Kranken während des Krieges, zur Untersuchung ihn interessierender Krankheiten entnehmen. Nach PEIFFER untersucht er zwischen 1939 und 1944 593 Gehirne, die sicher oder wahrscheinlich aus Tötungsaktionen stammten, SPATZ 105. Bei seiner Befragung durch den US-Major Leo ALEXANDER im Juni 1945 gibt HALLERVORDEN die Untersuchung der Gehirne von Euthanasieopfern zu (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1583, Schr. v. 21.12.39; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 9; II. Abt., Rep. 20A, Nr. 17-2: Prinzip d. Organisation während des Krieges; desgl. Rep. 20B, Nr. 1; III. Abt., Rep. 16, Nr. 207; Jb. KWG 1941, S. 38; TB KWG 1939/40, S. 756, 1941/42, S. 609, 1942/43, S. 523, 1946/51, S. 388; Jb. MPG 1961, T. II, S. 417f., 425f., 433f., 440ff. – Zur Euthanasie vgl. II. Abt., Rep. 1A, PA Hallervorden 5 u. Vc. Abt., Rep. 4: Alexander-Report; III. Abt., Rep. 54 Spatz u. Rep. 55 Hallervorden: Krankenakten; Peiffer 1999, S. 161–163; Schmuhl 2000, S. 41–53*).

1. Januar 1940: PATZIG wird zum stellvertretenden Direktor des Instituts ernannt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1583/7, Bl. 210*).

1. April 1941: Gründung der „Arbeitsstätte für Virusforschung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und Biologie“, mit der TIMOFÉEFF-RESSOVSKY kooperiert (*TB KWG 1941/42, S. 613; Jb. KWG 1941, S. 40, u. 1942, S. 30f.*).

11. November 1943: KORNMÜLLER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*72. SP KWG, S. 10*).

Frühjahr 1944: Beginn von Verlagerungen des Instituts samt Forschungsstelle und Lazarett aus Berlin-Buch, das wegen seiner Größe auf mehrere Standorte verteilt werden muß. Als erste wird die Abteilung HALLERVORDEN nach Dillenburg evakuiert (Schloßhotel, später in die benachbarte Villa Grün), die Abteilung KORNMÜLLER am 15. Februar 1945 nach Göttingen (Universitätsinstitut für Physiologie), weitere Abteilungen erst im Februar und Ende März 1945: SPATZ zunächst nach München (Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie), TÖNNIS mit einem Teil seines aus der Neurochirurgischen Universitätsklinik hervorgegangenen Lazaretts und Forschungsstelle nach Bad Ischl/Salzammergut und PATZIG mit seinem Speziallazarett nach Schleswig (Schleswig-Stadtfeld, Krankenhaus VI). In Berlin verbleiben die Genetische Abteilung TIMOFÉEFF-RESSOVSKYS, der am 26. März die Leitung der Berliner Institutsteile übernimmt, sowie die (Physikalisch-)Chemische und die Allgemein-Pathologische Abteilung, die nicht weitergeführt werden (*72. SP KWG v. 11.11.43, S. 3f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 379 u. 380; vgl. I. Abt., Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 3; II. Abt., Rep. 1A Gründung, Nr. 2: Reisebericht Telschow II, S. 12f.; II. Abt., Rep. 20B, Nr. 119/3, Bericht Tönnis v. 4.8.45; FS Hahn, S. 105–157; TB KWG/MPG 1946/51, S. 388–390; III. Abt., ZA 33 Selbach, Nr. 1, Lebenslauf*).

21. April 1945: Berlin-Buch wird von sowjetischen Truppen eingenommen; ihre Militäradministration unterstellt im Juni 1945 TIMOFÉEFF-RESSOVSKY das Bucher Institut als Institut für Genetik und Biophysik (*Bielka 2002, S. 61*).

8. Juli 1945: Plan von SPATZ zum Wiederaufbau des nach Kriegsende auf drei Besatzungszonen verstreuten Instituts in Räumen der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, mit der er eine Zusammenarbeit anstrebt. Er wird am 26. Juli von den Amerikanern bis zum 3. Juni 1946 in Bayern interniert und danach als Mitarbeiter an ihrem Heidelberger Aeromedical Center eingesetzt; ein Teil seines verlagerten Inventars geht während seiner Haft verloren. Im Auftrag des Office of Military Government for Germany, Field Information Agency, Technical (British, French, US) fertigen die Institutsmitarbeiter FIAT Reviews über ihre Forschung während des Krieges an (*II. Abt., Rep. 20A, Nr. 17-2; TB KWG/MPG 1946/51, S. 388; FS Hahn, S. 114–128; Fiat Review, Bibliothekssignatur: Z 304*).

14. September 1945: TIMOFÉEFF-RESSOVSKY wird von einer Abteilung des sowjetischen NKWD verhaftet und in die Sowjetunion deportiert, wo der in der Haft nahezu erblindete TIMOFÉEFF ab 1947 in das Atomprojekt eingebunden wird und in der Verbannung im Ural lebt. Auch ein Großteil der wissenschaftlichen Geräte wird nach Sungul/Ural verbracht, wohin auch mehrere Mitarbeiter, unter ihnen ZIMMER, 1945 deportiert werden. Ein Großteil der makroskopischen Sammlungen und der Bibliothek geht bei der Demontage für das Institut verloren. In Berlin übernimmt das Auswärtige Wissenschaftliche Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung Karl LOHMANN die Leitung des Instituts, wo auf sowjetischen Befehl seit Sommer 1947 biologisch-medizinische (Zentral-)Institute der Deutschen Akademie der Wissenschaften untergebracht sind. Am 17. Oktober 1992 enthüllt Vizepräsident Thomas A. TRAUTNER eine Gedenktafel für TIMOFÉEFF-RESSOVSKY anlässlich der Einweihung des nach der Wiedervereinigung dort entstandenen Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (*Bielka 2002, S. 61–63 u. 168–170; FS Hahn, S. 107–110; Satzinger 1999, S. 26ff.; TB KWG/MPG 1946/51, S. 388; IX. Abt., Rep. 1 Timoféeff-R. 1992*).

11. September 1946: Die Physiologische Abteilung des Instituts in Göttingen (seit Juli: Bunsenstraße 10, Haus 5) tritt – zunächst ohne Namensänderung – der in Bad Driburg gegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei. Während des Aufbaus seiner Abteilung faßt KORNMÜLLER seine „Vorstellungen über die Funktion des Nervensystems“ in der 1947 erschienenen Monographie „Die Elemente der nervösen Tätigkeit“ zusammen (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 5/2-20c: Institutliste mit Aufnahmen auch aus der Zeit unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung; TB KWG/MPG 1946/51, S. 389*).

25. Januar 1947: OTTO HAHN beruft als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Bernhard PATZIG zum Wissenschaftlichen Mitglied, da kriegsbedingt keine Senatssitzung mehr stattfand; seiner Nominierung hatte der Wissenschaftliche Rat noch am 15. Januar 1945 zugestimmt (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 5, Schr. v. 26.8.46–25.1.47 u. PA Patzig*).

19. Februar 1947: SPATZ verlegt nach seiner Rückkehr aus Heidelberg seine Abteilung von München ebenfalls nach Dillenburg (Schloßberg 3) (*TB KWG/MPG 1946/51, S. 388; FS Hahn, S. 139*).

Oktober 1947: Vereinbarung zwischen dem Hessischen Kultusministerium und PATZIG, seine nach Schleswig verlagerte Abteilung als Institut für klinische Psychiatrie und Konstitutionsforschung des Landes Hessen in Marburg/L. weiterzuführen; sie wird dort ab 1948 zunächst provisorisch in der

Alten Jägerkaserne untergebracht (*TB KWG/MPG 1946/51, S. 390; FS Hahn, S. 152–155*).

1. Januar 1948: Wiedereröffnung der Abteilung für Tumorforschung und experimentelle Pathologie im Knappschaftskrankenhaus von Bochum-Langendreer, dessen Leitung TÖNNIS im März 1946 nach der Verlegung „der letzten deutschen Ärzte und Verwundeten in die Britische Zone“ übernommen hatte (*TB KWG/MPG 1946/51, S. 389; FS Hahn, S. 149*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar tritt das weiterhin auf mehrere Standorte verteilte Institut mit allen Abteilungen der zur Bizone erweiterten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen bei und führt ab Herbst die Bezeichnung „Max-Planck-Institut für Hirnforschung“ (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 18/7-4-9*).

29. Oktober 1948: Obwohl im MPG-Senat auch der Wunsch geäußert wird, die Abteilungen des Instituts „wieder in einer räumlichen und organisatorischen Einheit zusammenzufassen“, stimmt das Gremium der Verlegung von TÖNNIS' Abteilung von Bochum nach Köln zu, da dieser einen Ruf an die dortige Universität erhalten hat (*3. SP MPG, S. 10f. u. 15f.; TB KWG/MPG 1946/51, S. 390*).

7. Februar 1950: Einweihung der ab 1. Dezember 1949 von Dillenburger verlegten Neuroanatomischen (SPATZ) und Neuropathologischen Abteilung (HALLERVORDEN) in wiederhergestellten Räumen des Physiologischen Instituts der Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin (später wieder Universität) in Gießen (Friedrichstraße 24). SPATZ beginnt eine Zusammenarbeit mit dem Edinger-Institut der Universität Frankfurt a.M., dessen Vergleichend-anatomische Abteilung er nebenamtlich leitet; HALLERVORDEN arbeitet mit Instituten der Gießener Akademie für Ärztliche Forschung und Fortbildung zusammen (*II. Abt., Rep. 20A, Nr. 17-2, Einweihungsheft; TB KWG/MPG 1946/51, S. 388f.; Topp/Peiffer 2007, S. 539*).

1. Mai 1950: Wiedereingliederung von PATZIGS Abteilung für klinische Psychiatrie und Konstitutionsforschung in Marburg/L. in das Institut, wo sie neue Räume in der Landesheilanstalt (Haus M 5, Cappeler Straße 98, später 90) bezieht; die klinisch-therapeutische Forschung wird durch ein neues biochemisches Laboratorium für Untersuchungen des Hirnstoffwechsels ergänzt (*TB KWG/MPG 1946/51, S. 390*).

15. Juni 1951: Eröffnung der im Mai von Bochum übergesiedelten Abteilung für Tumorforschung und experimentelle Pathologie und der von TÖNNIS in Personalunion geleiteten Neurochirurgischen Universitätsklinik in einem Neubau der Städtischen Krankenanstalt Lindenburg in Köln-Lindenthal.

Eine Verlegung des Gesamtinstituts nach Köln wird erwogen (*TB MPG 1951/52, S. 472; Jb. MPG 1952, S. 13; vgl. 12. SP MPG v. 12.9.51, S. 25f.; 6. VP MPG v. 6.12.54, S. 9*).

12. September 1951: Klaus-Joachim ZÜLCH (Histologe bei TÖNNIS seit 1937) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Abteilungsleiter ernannt, seine Abteilung für allgemeine Neurologie innerhalb der Abteilung für Tumorforschung und experimentelle Pathologie zum 1. April 1952 verselbständigt. Er faßt im selben Jahr seine Untersuchungen von Hirngeschwülsten in einer weitverbreiteten Monographie zusammen und widmet sich seit Kriegsende der Rehabilitation von Hirngeschädigten (*12. SP MPG, S. 13 u. 25f.; Jb. MPG 1952, S. 16 u. 1961, T. II, S. 431; TB KWG/MPG 1946/51, S. 389, 1951/52, S. 473 u. 1956/58, S. 600; DNB*).

9. November 1951: Besuch von Bundespräsident Theodor HEUSS in der Physiologischen Abteilung in Göttingen (*Mimax 1/1952, S. 16; Jb. MPG 1952, S. 12*).

November 1951: Das Institut erhält einen wertvollen Teil seiner bei Kriegsende in Berlin-Buch verbliebenen Sammlungen zurück (*TB MPG 1951/52, S. 472; vgl. II. Abt., Rep. 20B, Nr. 121-1, Schr. v. 19.7.48*).

Arbeitsgebiete der Abteilungen: Phylogenese und Ontogenese des Gehirns, Verknüpfung der Hirnanhangdrüse mit dem Hypothalamus des Zwischenhirns; Neuroembryologie (SPATZ). – Parallelen in den Erscheinungsformen der multiplen, diffusen und konzentrischen Sklerose sowie der virusbedingten Ringspotkrankheiten der Pflanzen; Histochemie des Gehirns; physikalisch-chemische Natur der Gliafaser (HALLERVORDEN). – Elektroenzephalogie (KORNMÜLLER). – Erforschung der Hirngeschwülste (TÖNNIS). – Hirntraumaschäden; frühkindliche Hirnschäden; Entstehung der Durchblutungsstörungen von Hirn und Rückenmark (ZÜLCH). – Organische Ursachen des Stoffwechsels von Geisteskrankheiten (PATZIG) (*TB MPG 1952/54, S. 520 u. 537f.*).

30. September 1955: HALLERVORDEN beendet seine aktive Dienstzeit als Leiter der Neuropathologischen Abteilung, die er aber kommissarisch bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers am 1. August 1956 weiterleitet; er bleibt Wissenschaftliches Mitglied des Instituts (*20. SP MPG v. 25.3.55, S. 13; TB MPG 1956/58, S. 599; Jb. MPG 1955, S. 6*).

24. Februar 1956: ZÜLCHS bisher als Teil der Abteilung für Tumorforschung und experimentelle Pathologie geführte Abteilung für allgemeine Neurologie

wird verselbständigt. In den Verhandlungen über eine von ihm gewünschte Station von 40–50 Betten bietet ihm die Stadt 1957 die Errichtung einer Neurologischen Station in den Städtischen Krankenanstalten Köln-Merheim mit zunächst 20 Betten an, die in den nächsten drei Jahren auf 60 erhöht werden sollen (23. *SP MPG*, S. 19f.; vgl. 22. *SP MPG* v. 11.10.55, S. 19f.; 20. *VP MPG* v. 10.10.55, S. 11f.; 21. *VP MPG* v. 23.2.56, S. 12–14; 29. *VP MPG* v. 26.6.57, S. 20f.; *Jb. MPG* 1957, S. 10f.; *TB MPG* 1956/58, S. 600).

12. Juni 1956: Als Nachfolger von HALLERVORDEN wird Wilhelm KRÜCKE (1938–1945 Assistent am Institut) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Leiter der selbständigen Neuropathologischen Abteilung (Schwerpunkt Neuropathologie des Kindes) ernannt; Arbeitsaufnahme am 1. August im von ihm in Personalunion weiterhin geleiteten Edinger-Institut der Universität Frankfurt a.M. wegen Gießener Raumproblemen (24. *SP MPG*, S. 27f.; 25. *SP MPG* v. 6.11.56, S. 28f.; *II. Abt., Rep. 1A, PA Krücke; desgl., IB-Akten Hirnf. 0.14; Jb. MPG* 1957, S. 10; *TB MPG* 1956/58, S. 599).

1. Dezember 1956: Ernennung der Leiter selbständiger Abteilungen KORNMÜLLER, KRÜCKE, PATZIG, SPATZ, TÖNNIS und ZÜLCH zu Direktoren am Institut; der langjährige Direktor des Gesamtinstituts SPATZ wird nun Geschäftsführender Direktor (*II. Abt., Rep. 1A, PA Kornmüller, Krücke, Patzig, Spatz, Tönnis u. Zülch; TB MPG* 1956/58, S. 598–600).

20. Februar 1957: TÖNNIS' Abteilung soll ein Isotopenlaboratorium auf dem Gebiet der Neurochirurgie erhalten. Die Abteilung arbeitet mit dem Radio-Pathologischen Institut des Karolinska Sjukhuset und des Karolinska Instituts für Zellforschung (Stockholm/Schweden) sowie dem Anatomischen Institut der Universität Pavia/Italien zusammen (28. *VP MPG* v. 20.2.57, S. 14; *TB MPG* 1956/58, S. 600).

27. Juni 1957: Entgegen der Zustimmung des MPG-Senats vom 14. Dezember 1954 zum Vorschlag der Hessischen Landesregierung, für die Neuroanatomische und Neuropathologische Abteilung einen Neubau in Gießen zu errichten, stimmt er nun ihrer Verlegung nach Frankfurt a.M. zu, wo KRÜCKE das Edinger-Institut leitet. Der Nachfolger des 1959 ausscheidenden SPATZ soll schon jetzt berufen werden, um an der Neubauplanung mitwirken zu können. Einem Antrag KORNMÜLLERS vom 31. Oktober 1956 auf Ausgliederung seiner Göttinger Abteilung aus dem Institutsverband als Institut für Neurobiologie ist nicht stattgegeben worden (27. *SP MPG*, S. 32–34; 28. *SP MPG* v. 18.12.57, S. 26 u. 30f.; vgl. *Jb. MPG* 1955, S. 6 u. 1959, S. 19; zu Kornmüller vgl. *II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Hirnf.0.2 u. 25. SP MPG* v. 6.11.56, S. 22f.).

1. Oktober 1957: TÖNNIS übernimmt von Köln aus die Geschäftsführung des Instituts (bis Ende 1968) als Nachfolger von SPATZ, der aber die Leitung

seiner Neuroanatomischen Abteilung beibehält. PATZIGS selbständige Marburger Abteilung für klinische Psychiatrie und Konstitutionsforschung erhält eine aus privaten Mitteln errichtete Bettenstation mit 19 Zimmern. In den bisherigen Krankenzimmern werden chemische Laboratorien und eine Isotopen-Abteilung eingerichtet (25. SP MPG v. 6.11.56, S. 21f.; 23. SP MPG v. 24.2.56, S. 12f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Tönnis; TB MPG 1956/58, S. 598; Jb. MPG 1958, S. 60. – Zu Patzigs Abt.: TB MPG 1956/58, S. 600; Jb. MPG 1957, S. 11; vgl. 20. SP MPG v. 25.3.55, S. 14; 23. SP MPG v. 24.2.56, S. 12 u. 18f.).

1. April 1958: Der Neurochirurg Rolf HASSLER (Freiburg i. Br.), langjähriger Mitarbeiter von O. VOGT, wird als Nachfolger von SPATZ zum Direktor am Institut in Gießen berufen, wo er zunächst mit der Planung des Institutsneubaus in Frankfurt a.M. befaßt wird (II. Abt., Rep. 1A, PA Hassler Bd. 1; 28. SP MPG v. 18.12.57, S. 26; 29. SP MPG v. 27.3.58, S. 9; 30. SP MPG v. 29.5.58, S. 15; Jb. MPG 1961, T. II, S. 423).

10. Juni 1958: PATZIG stirbt in Marburg/L. Zum kommissarischen Leiter seiner Abteilung für klinische Psychiatrie und Konstitutionsforschung bis zur Auflösung am 31. Dezember 1962 wird der Leiter des biochemischen Laboratoriums Gottfried WERNER bestellt. PATZIGS Witwe macht dem Institut eine Schenkung von ca. 250.000 DM zur Fortsetzung seiner bio- und neurochemischen Forschungen (II. Abt., Rep. 1A, PA Patzig; desgl. IB-Akten Hirnforschung, IR; TB MPG 1958/60, S. 576; vgl. 23. VP MPG v. 23.2.56, S. 8; 23. SP MPG v. 24.2.56, S. 18f.; 31. SP MPG v. 15.10.58, S. 13f.; 41. SP MPG v. 9.3.62, S. 39; Mimax 1958, S. 255–257; Jb. MPG 1959, S. 11 u. 19).

30. Januar 1959: Feierliche Übergabe eines von der Stadt Köln, dem Bund und der Ländergemeinschaft finanzierten und vom Hochbauamt Köln entworfenen Laboratoriumsgebäudes an die Abteilung für allgemeine Neurologie (ZÜLCH) auf dem Gelände der Städtischen Krankenanstalten Köln-Merheim (Ostmerheimer Straße 200) (14/I. WP MPG v. 17.5.60, S. 14; Mimax 1959, S. 271–284; vgl. 27. SP MPG v. 27.6.57, S. 34f.; Jb. MPG 1958, S. 59f. u. 1959, S. 19; TB 1956/58, S. 600).

12. Februar 1959: Das Institut mit sechs selbständigen Abteilungen erhält eine neue Satzung, in der die seit 1957 praktizierte kollegiale Leitung mit wechselnder Geschäftsführung festgelegt wird. Sie wird am 24. November 1970 (drei Abteilungen), 22. November 1974 (Mitwirkung), 18. November 1983 (Neustrukturierung) geändert und am 23. November 2012 neugefaßt (32. SP MPG, S. 23; vgl. 67. SP MPG v. 24.11.70, S. 25 u. Mat. zu TOP 4f; 78. SP MPG v. 20.6.74, S. 20f.; 79. SP MPG v. 22.11.74, S. 25 u. Mat. zu TOP 8.1.4; 106. SP MPG v. 18.11.83, S. 28 u. Mat. zu TOP 7.1; 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 27 u. Mat. zu TOP 15.3).

1. Oktober 1959: Nach Beendigung der aktiven Dienstzeit von SPATZ wird HASSLER zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Neuroanatomischen Abteilung (1970 umbenannt in Neurobiologische Abteilung) ernannt; HASSLERS Arbeitsgruppe – nunmehr Teil seiner Abteilung – verbleibt noch bis 1963 in Freiburg i.Br. SPATZ bleibt Wissenschaftliches Mitglied (mit Beratervertrag bis Sommer 1962) (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hassler Bd. 1, Vertrag 1958; Senatsbeschluss v. 23.9.59 im Umlaufverfahren; vgl. 25. SP MPG v. 6.11.56, S. 21f.; 49. VP MPG v. 6.6.61, S. 13f.; Jb. MPG 1961, Teil II, S. 423; 67. SP MPG v. 24.11.70, S. 25 u. Mat. zu TOP 4f; JB MPG 1970, S. 15; TB MPG 1958/60, S. 573; II. Abt., Rep. 1A, PA Spatz Bd. 2).*

25. November 1959: Gründungsversammlung der internationalen „Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Neuroanatomie“ im Rahmen der World Federation of Neurology im Gießener Institut (*Mimax 1960, S. 35–41*).

27. November 1959: Der Senat stimmt der Errichtung einer Forschungsstelle für Primatologie als unselbständiger Abteilung des Instituts in Gießen zu; Leiter: Helmut HOFER, seit 1953 Mitarbeiter von SPATZ (*34. SP MPG, S. 30; 40. VP MPG v. 2.6.59, S. 15; JB MPG 1959/60, S. 7; vgl. JB MPG 1967, S. 14; Jb. MPG 1961, T. II, S. 423*).

Ende 1959: Das Institut hat insgesamt 93 Mitarbeiter, davon 31 Wissenschaftler: in Gießen 34, davon 14 Wissenschaftler, in Göttingen 15, davon 4 Wissenschaftler, in Marburg 13, davon 5 Wissenschaftler, sowie in Köln 31, davon 8 Wissenschaftler (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Hirnf. 4.38*).

Mitte Juli 1962: Umzug der Neuropathologischen und eines Teils der Neuroanatomischen Abteilung von Gießen in den seit 1960 auf einem 14.000 m² großen Erbbaurechtsgrundstück mit finanzieller Unterstützung der Stadt und des Landes Hessen errichteten Institutsneubau in Frankfurt a.M.-Niederrad (Deutschordenstraße 46), in dem auch das Edinger-Institut der Universität untergebracht ist. Die von der ehemaligen Abteilung PATZIG verbliebene biochemische Forschungsgruppe von WERNER wird nach vollständiger Fertigstellung 1963 als Arbeitsgruppe Neurochemie in die Neuropathologische Abteilung eingegliedert, nach deren Auflösung 1979 noch bis 1982 weitergeführt; im Herbst zieht auch der in Freiburg i.Br. verbliebene Teil der Neuroanatomischen Abteilung HASSLERS um. Das Institut wird 1968 durch ein tierexperimentelles Laboratorium ergänzt (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Hirnforschung Marburg, Interne Revision 1962; III. Abt., ZA 12 Hassler, Korresp. Gießen/Frankfurt; 44. VP MPG v. 9.3.60, S. 22; JB MPG 1961, S. 9, 1962, S. 9 u. 1963, S. 12f.; Jb. MPG 1959, S. 19, 1961, T. II, S. 423 u. 433, 1962, S. 9 u. 1963, S. 12f.; 146. VP MPG v. 16.3.89, S. 10 u. Mat. zu TOP 8.1; TB MPG 1962/63, S. 596 u. 1966/67, S. 564; Erweiterung des Tierstalls vgl. 65. VP MPG v. 21.6.65, S. 30f.; Jb. MPG 1982, S. 231 u. 1983, S. 270*).

15. Mai 1963: Hartwig KUHLENBECK (Philadelphia, Pennsylvania/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (45. *SP MPG*, S. 19).

31. Januar 1964: Einweihung des im Herbst 1963 bezogenen Neubaus der Abteilung für Tumorforschung und experimentelle Pathologie auf dem 1960 erworbenen Gelände in Köln-Lindenthal (Goldenfelsstraße 21). TÖNNIS verlagert seine Forschung in Richtung Neuro- und Biochemie (*Mimax* 1964, S. 111–124; vgl. 34. *SP MPG* v. 27.11.59, S. 31; 46. *SP MPG* v. 6.12.63, S. 16; 65. *VP MPG* v. 21.6.65, S. 11f.; *JB MPG* 1960, S. 8f. u. 1962, S. 12).

13. März 1964: Paul F. GLEES (Göttingen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt. KORNMÜLLERS erneuten Antrag von 1963 zur Gründung eines Max-Planck-Instituts für Neurobiologie für ihn selbst und GLEES hatte der MPG-Verwaltungsrat abgelehnt (47. *SP MPG*, S. 31; 58. *VP MPG* v. 15.7.63, S. 13).

10. Juni 1964: Verhandlungen zur Übernahme von VOGTS Institut für Hirnforschung und allgemeine Biologie in Neustadt/Schwarzwald in die Max-Planck-Gesellschaft oder wenigstens seiner Hirnschnittsammlungen führen auch nach dem Tod des Ehepaares 1959 bzw. 1962 nicht zum Erfolg. Beide werden schließlich von der Medizinischen Akademie Düsseldorf übernommen (48. *SP MPG*, S. 9f.; vgl. 12. *SP MPG* v. 12.9.51, S. 24f.; 36./I *SP MPG* v. 17.5.60, S. 13–17; 41. *SP MPG* v. 9.3.62, S. 12f.; 48. *SP MPG* v. 10.6.64, S. 9f.; II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *BMS*, *Hirnforschung Bd. 3a* u. *Az. IL 1/-Hirnforschung Neustadt*; zu Vogt vgl. *Mimax* 1959, S. 372–380).

29. November 1966: Der wissenschaftliche Assistent der Neuroanatomischen Abteilung (seit 1953) Heinz STEPHAN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen; er übernimmt im Juni 1968 die von HOFER bis 1965 geleitete unselbständige Abteilung als Forschungsgruppe Hirnevolution und Primatologie (55. *SP MPG*, S. 32 u. *Mat. zu TOP 3e*; II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *PA Stephan*; II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *IB-Akten Hirnf.* 0.4 u. 0.14, *Verm.* v. 24.6.68; vgl. *TB MPG* 1952/54, S. 520 u. 1968/69, S. 607).

1966/67: Neubau eines Tierstalls für ZÜLCHS Abteilung für allgemeine Neurologie (65. *VP MPG* v. 21.6.65, S. 31; II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *IB-Akten Hirnf.* 5.13).

26. November 1968: KORNMÜLLER stirbt in Göttingen. Seine dortige Physiologische Abteilung wird zum 31. Dezember 1969 aufgelöst (II. *Abt.*, *Rep. 1A*, *PA Kornmüller*; *Mimax* 1969, S. 13–15 u. 362; 62. *SP MPG* v. 7.3.69, S. 34f.; *JB MPG* 1968, S. 13 u. 1969, S. 17; *TB MPG* 1968/69, S. 609).

31. Dezember 1968: TÖNNIS beendet seine aktive Dienstzeit als Geschäftsführender Direktor des Instituts und Direktor seiner Abteilung für Tumorforschung und experimentelle Pathologie, die geschlossen wird; er bleibt Institutsmitglied. Das Gebäude der Abteilung soll an das Land verkauft und

aus dem Erlös eine Baracke für ZÜLCHS Abteilung finanziert werden, die wegen Straßenbauarbeiten verlegt wird (55. VP MPG v. 22.11.62, S. 32; 81. VP MPG v. 6.3.69, S. 14 u. 25f.; 85. VP MPG v. 2.3.70, S. 20f.; *Mimax* 1968, S. 236; *JB MPG* 1968, S. 13f.; *TB MPG* 1968/69, S. 571 u. 609; vgl. *Mimax* 1967, S. 316–219).

26. Mai 1971: Das Frankfurter Institut soll einen Verwaltungsanbau erhalten (*Erw. VP MPG*, S. 5).

1. Mai 1978: Nachdem ZÜLCH am 30. April seine aktive Dienstzeit als Direktor der Abteilung für allgemeine Neurologie beendet hat, wird die Abteilung als „Forschungsstelle für Hirnkreislauf-Forschung“ am Institut weitergeführt; Leiter: Konstantin-Alexander HOSSMANN und Wolf-Dieter HEISS (88. SP MPG v. 18.11.77, S. 18f. u. *Mat. zu TOP* 4; 114. VP MPG v. 16.3.78, S. 19; *JB MPG* 1977, S. 6 u. 1981, S. 7f.; *Jb. MPG* 1978, S. 105ff., 1979, S. 212 u. 1982, S. 89).

31. Dezember 1978: KRÜCKE beendet ein Jahr nach seiner Emeritierung an der Universität vorzeitig seine aktive Dienstzeit; die kommissarische Leitung seiner Neuropathologischen Abteilung übernimmt HASSLER bis zur Schließung am 31. Dezember 1979 (91. SP MPG v. 24.11.78, S. 16; vgl. zur *Abt.* 87. SP MPG v. 23.6.77, S. 16–19; 92. SP MPG v. 16.3.79, S. 23 u. *Mat. zu TOP* 8; 119. VP MPG v. 22.11.79, S. 24; *JB MPG* 1979, S. 34; *Jb. MPG* 1980, S. 256 u. 263).

6. März 1981: Die Arbeitsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Psychiatrie (Deutsche Forschungsanstalt) in München, Wolf SINGER, bzw. am Friedrich-Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen in Tübingen, Heinz WÄSSLE, werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und Direktoren selbständiger Abteilungen am Institut berufen, das eine Neuausrichtung auf die Analyse der Organisation und Funktion komplexer Nervensysteme (systemorientierte Neurobiologie) insbesondere des Vertebratengehirns vorsieht; Arbeitsaufnahme von SINGER (Neurophysiologie) am 1. Oktober bzw. WÄSSLE (Neuroanatomie) am 1. August (98. SP MPG, S. 25; vgl. 97. SP MPG v. 21.11.80, S. 24–26 u. *Mat. zu TOP* 6.1; 99. SP MPG v. 22.5.81, S. 16; 100. SP MPG v. 20.11.81, S. 23; *JB MPG* 1980, S. 11, 39f. u. 1981, S. 25 u. 37).

1. Januar 1982: Die Forschungsstelle für Hirnkreislauf-Forschung wird aus dem Institut ausgegliedert und als „Max-Planck-Institut für neurologische Forschung“ unter der Leitung von HEISS und HOSSMANN verselbständigt. Sie hat 31 Mitarbeiter, davon 6 Wissenschaftler, sowie 8 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*JB MPG* 1981, S. 7f., 37f.; 100. SP MPG v. 20.11.81, S. 24f. u. *Mat. zu TOP* 11.1; 101. SP MPG v. 5.3.82, S. 25; 102. SP MPG v. 13.5.82, S. 13; *Jb. MPG* 1982, S. 89, 224 u. 233f.).

31. August 1982: HASSLER beendet seine aktive Dienstzeit; seine Neurobiologische Abteilung wird wegen der Neuorientierung des Instituts aufgelöst. STEPHANS Forschungsgruppe für Hirnevolution und Primatologie wird als „Forschungsgruppe Vergleichende Neurobiologie“ in der Neurophysiologischen Abteilung weitergeführt (126. VP MPG v. 4.3.82, S. 11 u. Mat. zu TOP 9.1; JB MPG 1982, S. 39; Jb. MPG 1983, S. 263, 265 u. 1984, S. 297 u. 301).

Arbeitsgebiete der Abteilung *Neuroanatomie* (WÄSSLE): „Die Netzhaut des Auges ist ein klar aufgebautes System von Nervenzellen und bietet sich als vereinfachtes Modell für Funktionsabläufe im Gehirn an. Die Abteilung untersucht mit Methoden der Histologie, Pharmakologie, Physiologie, Immunologie und Zellkultur Nervenzellen in der Netzhaut.“ Arbeitsgebiete der Abteilung *Neurophysiologie* (SINGER): „Entwicklungsphysiologie des Sehsystems von Vertebraten, neuronale Plastizität in der Hirnrinde, neuronale Mechanismen der selektiven Aufmerksamkeit, psychophysische Untersuchungen von Patienten mit entwicklungsbedingten Störungen des Sehsystems“ (Jb. MPG 1983, S. 269f.).

18. November 1983: Die Satzung wird der Neustrukturierung angepaßt (106. SP MPG v. 18.11.83, S. 28 u. Mat. zu TOP 7.1).

31. Mai 1989: Vereinbarung über die Errichtung der „Gertrud Reemtsma Stiftung“ durch ZÜLCHS Schwester. Aus ihren Mitteln werden jährlich der mit 100.000 DM dotierte „K. J. Zülch-Preis“ für besondere Leistungen in der neurologischen Grundlagenforschung und Promotionsstipendien vergeben sowie Symposien unterstützt (II. Abt., Rep. 1P, Nr. 1).

8. Juni 1989: Heinrich BETZ (Heidelberg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Neurochemie am Institut berufen, die im Zuge der Neustrukturierung vorgesehen war; Arbeitsaufnahme am 1. März 1990. Das Institut hat Ende 1990 95 Mitarbeiter, davon 20 Wissenschaftler, sowie 4 Drittmittelbeschäftigte, 14 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten und 16 Doktoranden und studentische Hilfskräfte (122. SP MPG, S. 17; 121. SP MPG v. 17.3.89, S. 22f. u. Mat. zu TOP 6.1; 124. SP MPG v. 15.3.90, S. 19; JB MPG 1990, S. 70 u. 1991, S. 58; Jb. MPG 1991, S. 181 u. 1992, S. 185).

25. Mai 1990: Bestattung von Hirnpräparaten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung und der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie

(Kaiser-Wilhelm-Institut) auf dem Münchener Waldfriedhof, von denen aufgrund eines Gutachtens des Archivs zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft nicht auszuschließen ist, daß sie in der NS-Zeit von Euthanasie-Opfern gewonnen worden sind. Das Mahnmal trägt die Inschrift „Allen Forschern als Mahnung zu verantwortlicher Selbstbegrenzung“; die Gedenkrede hält Georg W. KREUTZBERG, MPI für Psychiatrie (*MPG-Presseinformation* v. 25.5.90, vgl. auch die v. 13.10.89; *MPG-Spiegel* 3/90, S. 10f. u. 4/90, S. 31–35; vgl. *Dahlemer Archivgespräche* 12, 2006, S. 309).

29. Februar 1992: STEPHAN beendet seine aktive Dienstzeit; seine Forschungsgruppe Vergleichende Neurobiologie wird 1993 aufgelöst (*II. Abt., Rep. 1A, PA Stephan; JB MPG 1992, S. 101; Jb. MPG 1993, S. 185 u. 1994, S. 183: letztmalig genannt*).

1993: Das Institut erhält ein neues Tierhaus für knapp 16 Mio. DM (*JB MPG 1991, S. 59 u. 1993, S. 90; 146. VP MPG v. 16.3.89, S. 10 u. Mat. zu TOP 8.1*).

14. November 1997: Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (*147. SP MPG, S. 16*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für experimentelle Medizin, für medizinische Forschung, für Neurobiologie, für neurologische Forschung, für Psychiatrie und der Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft/Verhaltensphysiologie dem Forschungsfeld 2 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet. Das Forschungsfeld wird am 18. März 2005 neu zusammengesetzt mit den Max-Planck-Instituten für biologische Kybernetik, für Hirnforschung, für medizinische Forschung und für Psychiatrie (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 169. SP MPG v. 18.3.05, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; 176. SP MPG v. 28.6.07, 21f.*).

14. Oktober 2000: MPG-Präsident Hubert MARKL nimmt an der Einweihung eines Mahnmals auf dem Gelände des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (ehem. Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung) in Berlin-Buch gemeinsam mit dessen Präsidenten Detlev GANTEN und dem der Deutschen Forschungsgemeinschaft Ernst-Ludwig WINNACKER teil. Es trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischer Euthanasieverbrechen. Von 1939 bis 1944 haben Wissenschaftler des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin-Buch Gehirne von Opfern von Mordtaten für Forschungszwecke benutzt. Als Verpflichtung und Mahnung

für Wissenschaftler und Ärzte zu ethischem Handeln, zur Achtung der unveräußerlichen Rechte aller Menschen und zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Mitverantwortung“ (156. SP MPG v. 24.11.04, S. 7f.; MP-Forschung 4/00, S. 62–65; MPG-Presseinformation v. 13.10.00).

2000: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Structure and Function of Biological Membranes“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Biophysik und der Universität Frankfurt a.M.; Sprecher: Werner KÜHLBRANDT (MPG-Presseinformation v. 8.6.00; JB MPG 2000, S. 16f.).

7. Juni 2001: Auf dem auf Initiative der Präsidentenkommission ‚Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus‘ veranstalteten Symposium „Biolwissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten – die Verbindung nach Auschwitz“ in Berlin bekennt sich Präsident MARKL zur historischen Verantwortung für die Schuld, die Wissenschaftler der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, auch des Instituts, auf sich geladen haben, und entschuldigt sich stellvertretend bei überlebenden Opfern aus dem KZ Auschwitz für das Leid, das ihnen „im Namen der Wissenschaft angetan wurde“ (*Biolwissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten*, 2001, S. 13).

21. Juni 2001: Dem Institut wird im Rahmen der 52. Jahresversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin der mit 10.000 DM dotierte Max-Planck-Preis für öffentliche Wissenschaft verliehen (*II. Abt., Rep. 1A, Az. 117*).

19. Oktober 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die von BETZ und WÄSSLE gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biophysik und für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut) geplante Forschungsinitiative „Channelrhodopsine: Neue Werkzeuge zur lichtinduzierten Auslösung von Signalprozessen und zur experimentellen Therapie von Erblindung“ bewilligt (247. VP MPG, S. 7).

2005: Baubeginn für den mit 43 Mio. Euro veranschlagten Institutsneubau auf dem Campus Riedberg der Universität Frankfurt a.M.; Architekt: Gunter HENN. Das Land Hessen hat dafür ein Erbbaugrundstück in Aussicht gestellt; Richtfest erst im März 2011. Das 1999 bewilligte Ver- und Entsorgungszentrum in der Deutschordenstraße entfällt deshalb (252. VP MPG v. 23.3.06, S. 11 u. Mat. zu TOP 13; JB MPG 2005, S. 70; vgl. 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 5 u. Mat. zu TOP 6.2; Richtfest: MP-Journal 2/2011, S. 8).

14. März 2008: Der MPG-Senat nimmt die Planungen zur Gründung eines von SINGER unterstützten, rechtlich selbständigen „Ernst-Strüngmann-Instituts (ESI)“ durch Andreas und Thomas STRÜNGMANN in Frankfurt a.M. zustimmend zur Kenntnis, die dafür über 200 Mio. Euro zur Verfügung stellen. Der

Max-Planck-Gesellschaft sollen in der Satzung der mit ihr assoziierten ESI gGmbH die zur Übernahme der Verantwortung notwendigen Gestaltungsmöglichkeiten eingeräumt werden. Das auf dem Gebiet der kognitiven Hirnforschung arbeitende Institut wird am 12. September gegründet; Geschäftsführender Direktor: SINGER, ab Mitte Juli 2009 Pascal FRIES (178. *SP MPG*, S. 25–27 u. *Mat. zu TOP 7*; 268. *VP MPG* v. 17.10.07, S. 10f.; 275. *VP MPG* v. 26.5.08, S. 2; *MPG-Presseinformation* v. 17.7.08; *MP-intern* 3/2008, S. 23f.; *Webseite* 11/12: <http://www.esi-frankfurt.de/organization/>).

26. Juni 2008: Gilles LAURENT und Erin M. SCHUMAN (beide Pasadena, Kalifornien/USA) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut berufen; Arbeitsaufnahme nebenamtlich am 1. August, hauptamtlich ab 1. August 2009, LAURENTS Abteilung Neuronale Dynamik und Kodierung ist bis zur Fertigstellung des Institutsneubaus in der Werkstattzentrale des Fachbereichs Physik der Universität (Altenhöfer Allee 1a) untergebracht, SCHUMANS Abteilung Synaptische Plastizität im Max-Planck-Institut für Biophysik (Max-von-Laue-Straße 3) (179. *SP MPG*, S. 34; 178. *SP MPG* v. 14.3.08, S. 30 u. *Mat. zu TOP 12.1.1*; 180. *SP MPG* v. 21.11.08, S. 20; *MP-Journal* 1/09, S. 13; *JB MPG* 2008, Beil. S. 11 u. 15; *Webseite* 11/12: <http://brain.mpg.de/contact/contacting-departments>).

31. Oktober 2008: WÄSSLE beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung wird geschlossen (284. *VP MPG* v. 19.3.09, S. 17 u. *Mat. zu TOP 17*; 307. *VP MPG* v. 17.3.11, S. 17; *Auskunft des Instituts* v. 4.2.13).

31. Dezember 2009: BETZ beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung wird geschlossen, er erhält im Juni 2010 einen Emeritusarbeitsplatz am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg (258. *VP MPG* v. 23.11.06, S. 7 u. *Mat. zu TOP 6*; 276. *VP MPG* v. 25.6.08, S. 5 u. *Mat. zu TOP 4.2*; 295. *VP MPG* v. 18.3.10, S. 14 u. *Mat. zu TOP 13*; *Auskunft des Instituts* v. 4.2.13 u. *des MPI f. med. Forschung* v. 9.4.13).

19. November 2010: Peter Mombaerts wird vom Max-Planck-Institut für Biophysik an das Institut umberufen, seine Arbeitsaufnahme ist nach dem Bezug des Neubaus vorgesehen. Am 23. November 2012 wird statt dessen die Verselbständigung seiner Abteilung als „Max-Planck-Forschungsstelle für Neurogenetik“ (MPRUN) für 2014 beschlossen (186. *SP MPG* v. 19.11.10, S. 22 u. *Mat. zu TOP 6.1.3*; 192. *SP MPG* v. 23.11.12, *TOP 10*).

2010: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Neural Circuits“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Biophysik, dem Ernst-Strüngmann-Institut (ESI), dem Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und der Universität Frankfurt a. M., die im Oktober 2011 offiziell eröffnet wird; Sprecherin: SCHUMAN (*JB MPG* 2010, S. 71; *IX. Abt., Rep. 2 IMPRS*; *Webseite der IMPRS* 11/2012: <http://imprs.brain.mpg.de>; *Auskunft des Instituts* v. 4.2.13).

31. März 2011: SINGER beendet seine aktive Dienstzeit am Institut, leitet aber künftig eine Forschungsgruppe am Ernst-Strüngmann-Institut (307. VP MPG v. 17.3.11, S. 16; <http://www.esi-frankfurt.de/organization/>).

Ende 2011 waren insgesamt 159 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 39 Wissenschaftler und 28 Nachwuchswissenschaftler, 19 Drittmittelbeschäftigte und 17 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts* v. 4.2.13).

„Das Institut widmet sich der Erforschung der grundlegenden Prinzipien von Organisation und Funktion des Gehirns an ausgewählten Strukturen des Zentralen Nervensystems auf unterschiedlichen Analyse-Ebenen (genetisch, molekular, zellulär, synaptisch, systemisch, theoretisch, entwicklungs- und verhaltensbiologisch sowie kognitiv)“ (§ 1,1 der neugefaßten Satzung; 192. SP MPG v. 23.11.12, Mat. zu TOP 15.3).

28. Mai 2014: Einweihung des im März 2013 bezogenen Neubaus auf dem Campus Riedberg der Universität Frankfurt a.M. (Max-von-Laue-Straße 4) und Feier des 100jährigen Institutsjubiläums in Anwesenheit von Vizepräsident Herbert JÄCKLE und dem hessischen Wissenschaftsminister Boris RHEIN. Es erscheint eine Festschrift „100 years minds in motion“ in deutscher und englischer Ausgabe; Symposium „Circuits in neuroscience“ am 24.–25. September (*Auskunft des Instituts* v. 4.2.13; vgl. GBA-Prot. v. 6.10.10, S. 8; MPG-Pressemitteilung v. 28.5.14; MP-Journal 3/14, S. 5).

1. August 2014: Moritz HELMSTAEDTER, Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried, berufen durch Eilentscheidung des Präsidenten, nimmt als Nachfolger von SINGER seine Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Connectomics) auf (197. SP MPG v. 5.6.14, TOP 12.1.2; II. Abt., Rep. 1A, PA Helmstaedter).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2003–2008	Jörg GEIGER	Synaptische Regulation und Funktion
2005–2012	Kerstin SCHMIDT	Organisation und Dynamik kortikaler Repräsentationen
Seit 2013	Johannes J. LETZKUS	Aktivierung der Zelldifferenzierung
Seit 2013	Tatjana TCHUMATCHENKO	Theorie der neuronalen Netzwerke

FORSCHUNGSSTELLE FÜR **HUMANETHOLOGIE**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(BMS)

Schloß Erling b. Andechs/Oberbayern, Von-der-Tann-Straße 3–5



Forschungsgegenstand: „Die Humanethologie entwickelte sich in konsequenter Weiterführung der von Konrad LORENZ und Niko TINBERGEN erarbeiteten theoretischen und methodischen Ansätze. Ihr theoretisches Fundament bilden der hypothetische Realismus, die Deszendenztheorie und die Selektionstheorie in ihrer modernen Version. Methodisch übernimmt die Humanethologie von den Tierethologen konzipierte Verfahrensweisen, die es erlauben, auch aus Feldbeobachtungen statistisch auswertbare Datensätze zu erstellen, ferner die ethologischen Methoden der Dokumentation und Beschreibung, die vergleichend morphologische Betrachtungsweise und experimentelle Ansätze. Die Methodensätze wurden den speziellen Anforderun-

gen der Menschenforschung angepaßt und dazu um jene der anthropologischen Nachbardisziplinen (u. a. Psychologie, Soziologie, Völkerkunde) erweitert. Das Fach läßt sich als ‚Biologie des menschlichen Verhaltens‘ definieren [... Die Frage, wozu ein Verhalten gut ist,] will klären, welche Selektionsdrucke die Ausbildung eines Merkmals förderten, und damit, [...] welche Funktion es erfüllt. Methoden ökoethologischer Forschung und populationsgenetische Überlegungen finden hier Anwendung. Ein zentrales Anliegen der Humanethologie bildet die Erforschung der stammesgeschichtlichen Anpassungen im menschlichen Verhalten“ (*B+M 1/90, S. 12*).

Historischer Abriß: 1987 entstanden durch Ausgliederung der seit 1975 bestehenden Forschungsstelle für Humanethologie aus dem → Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen, 1988 verlegt nach Schloß Erling b. Andechs, 1996 geschlossen.

Leiter:

Irenäus EIBL-EIBESFELDT (geb. 15.6.1928): Humanethologie 1987–1996



Irenäus Eibl-Eibesfeldt

1. Januar 1987: Die 1970 in Percha bei Starnberg als Arbeitsgruppe gegründete und seit Dezember 1975 innerhalb des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie verselbständigte „Forschungsstelle für Humanethologie“ (seit 1978 in Seewiesen) wird aus dem Institut ausgegliedert und als Forschungsstelle „in der Max-Planck-Gesellschaft“ weitergeführt; Leiter

weiterhin: Irenäus EIBL-EIBESFELDT, seit 1985 Präsident der International Society for Human Ethology. Am Jahresende 1987 hat die Forschungsstelle 9 Mitarbeiter, davon 3 Wissenschaftler, sowie eine drittmittelfinanzierte Wissenschaftlerin, 2 wissenschaftliche Gäste und 5 Stipendiaten (*114. SP MPG v. 20.11.86, S. 12 u. Mat. zu TOP 7; Jb. MPG 1987, S. 117 u. 428; JB MPG 1986, S. 20*).

August 1988: Die Forschungsstelle zieht nach Andechs-Erling (Von-der-Tann-Straße 3–5) in das sog. Schlößchen samt Nebengebäuden der ehem. Abteilung ASCHOFF des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie um. Das seit 1969 im Humanethologischen Filmarchiv überwiegend mittels Tonfilm dokumentierte menschliche Verhalten, insbesondere von indigenen Völkern in Südafrika, Südamerika, Neuguinea und auf Bali, wird durch ein Tonarchiv ergänzt (*Jb. MPG 1988, S. 248–252 u. 1989, S. 246; JB MPG 1986, S. 20; B+M 1/90, S. 9 u. 14–36*).

1990–1994: Verhaltensstudien an Bonobos in Zaire; sie werden ab Januar 1995 von der Abteilung WICKLER des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie weitergeführt (*Jb. MPG 1995, S. 178; B+M 1/90, S. 81*).

1994: Beginn einer datenbankgestützten Erschließung des Humanethologischen Filmarchivs, später gefördert von der Volkswagen-Stiftung (*Webseite 3/13: www.humanetho.orn.mg.de*).

30. Juni 1996: Die Forschungsstelle wird mit der Emeritierung ihres Leiters geschlossen. Sie hatte Ende 1995 14 Mitarbeiter, davon 5 Wissenschaftler, sowie 4 Stipendiaten und 7 Gastwissenschaftler; Ende 1996 sind es noch 9. EIBL-EIBESFELDT widmet sich in den folgenden Jahren dem von ihm mitbegründeten Ludwig Boltzmann-Institut für Stadtethologie in Wien/Österreich sowie in Andechs seinem Humanethologischen Filmarchiv, das neben dem IWF Wissen und Medien in Göttingen nun auch mit dem österreichischen Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film in Wien zusammenarbeitet. Bis Ende 1998 werden insgesamt 234 Filme veröffentlicht; die Originalfilme und eine Kopie werden unbearbeitet als „Quellenarchiv“ für künftige Fragestellungen aufbewahrt, das in situ bis heute besteht (*139. SP MPG v. 24.3.95, S. 30 u. Mat. zu TOP 8.3; vgl. 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 15f. u. Mat. zu TOP 5.4; 166. VP MPG v. 16.11.95, S. 5 u. Mat. zu TOP 7.1; 168. VP MPG v. 19.6.96, S. 5 u. Mat. zu TOP 5.4; Jb. MPG 1997, S. 185 u. 1996, S. 215; JB MPG 1994, S. 41 u. 1996, S. 143f.; Webseite 3/13: www.humanetho.orn.mg.de*).

Arbeitsgebiete vor Schließung: „Erforschung der stammesgeschichtlichen Anpassungen im menschlichen Verhalten: Vergleiche der Prozesse des stammesgeschichtlichen und kulturellen Ritualisierung; kulturenvergleichende Dokumentationen ungestellter sozialer Interaktionen; Ontogenese und funktionelle Aspekte der Strategien sozialer Kommunikation einschließlich des verbalen Verhaltens mit ethologischer Fragestellung; Etholinguistik, Ethnomedizin. Kulturethologische Untersuchungen zu Anpassungsproblematik an die moderne Großgesellschaft (Stadtethologie, Kunstethologie, Indoktrination, Ideologie, Problemanlagen)“ (*Jb. MPG 1997, S. 185*).

**HYDROBIOLOGISCHE ANSTALT DER KAISER-WILHELM-/
MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(BMS)
Plön, August-Thienemann-Straße 2**



Übernahmезweck: „Aufgabe der Biologischen Station in Plön wird es sein, die Faktoren geographisch-geologischer, physikalisch-chemischer und ökologisch-biocoenotischer Art, die die Verbreitung der Wasserorganismen regeln, zu untersuchen und zu zeigen, wie aus dem Zusammenwirken dieser Faktoren sich die Zusammensetzung der Fauna und Flora der einzelnen Wasseransammlungen, und ihr räumlicher und zeitlicher Wechsel verstehen läßt, und wie die Organismenwelt nicht nur durch die Umgebung, das Milieu, beeinflußt und bestimmt wird, sondern wie andererseits auch der einzelne Lebensraum (z. B. ein See) durch die ihn bewohnende Lebensgemeinschaft tiefgehende Beeinflussung erfährt. Ganz kurz gefaßt: das Studium der Wechselwirkung zwischen dem Lebensraum und seiner Organismenwelt in den Binnengewässern, und zwar speziell in unsern Binnenseen, ist Aufgabe der Plöner Station. [...] Indem die Biologische Station zu Plön die Bausteine für eine rein wissenschaftliche vergleichende biologische Seenkunde schafft, schafft sie auch die Grundlagen für eine wahrhaft rationelle fischereiliche Nutzung der Binnenseen. Darin liegt ihre wirtschaftliche Bedeutung“ (*Denkschrift A. Thienemann: Die wissenschaftlichen Aufgaben und die wirtschaftliche Bedeutung der biologischen Station zu Plön. In: Archiv f. Hydrobiologie u. Planktonkunde 11, 1917, S. 624–628, hier S. 625 u. 628; MPG-Archiv: Bibliothekssignatur D 1160*).

Historischer Abriß: 1917 Übernahme der 1891 gegründeten Biologischen Station zu Plön als Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1948 in die Max-Planck-Gesellschaft; Angliederung von Außenstellen: 1949–1961 Limnologische Station Niederrhein in Krefeld sowie 1949–1958 Limnologische Werra-Station Freudenthal bei Witzenhausen, 1950–1958 Weser-Station Hannoversch Münden und ab 1951 Fulda-Station in Schlitz, seit 1951 alle drei zusammengefaßt als Limnologische Flußstation Freudenthal bzw. ab 1962 als Limnologische Flußstation Schlitz, weitere Außenstelle 1955–1959 Dokumentationsstelle für Limnologie; 1966 Umbenennung der Anstalt in → Max-Planck-Institut für Limnologie, 2007 in → Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Friedrich LENZ (14.9.1889–7.9.1972): Hydrobiologie 1936–1957

Harald SIOLI (25.8.1910–14.10.2004): Tropenökologie 1957–1966

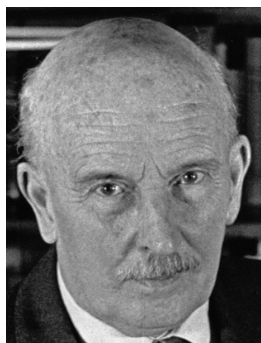
August THIENEMANN (7.9.1882–22.4.1960): Hydrobiologie, Ökologie 1917–1957



Friedrich Lenz



Harald Sioli



August Thienemann

3. Juni 1914: Antrag August THIENEMANNS (Münster i. W.) über die Deutsche Zoologische Gesellschaft auf Einrichtung einer Anstalt für die Hydrobiologie der Binnengewässer, der kriegsbedingt nicht weiter verfolgt wird (*Thienemann: Die Notwendigkeit der Begründung eines Institutes für die Biologie der Binnengewässer. In: Verh. d. Dt. Zool. Ges. 1914, S. 145–156 = MPG-Archiv: SESA Thienemann Nr. 11781; Thienemann 1959, S. 68*).

16. April 1917: Gründungsversammlung der „Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ in Plön u. a. mit KWG-Präsident v. HARNACK, Vertretern des Preußischen Kultus- und Landwirtschaftsministeriums (Friedrich SCHMIDT-OTT und Wilhelm ABICHT) und der Provinz Schleswig-Holstein auf der THIENEMANN seine neue Denkschrift vom 10. April zur Übernahme der privaten „Biologischen Station Plön“ (Eutiner Straße 4) vorstellt, die von dem am 2. Oktober 1916 verstorbenen Zoologen Otto ZACHARIAS 1891 gegründet und 1892 am Großen Plöner See als weltweit „erste, der Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt der Binnengewässer gewidmete“ Einrichtung eröffnet, aber bald weitgehend vom Preußischen Landwirtschafts- und Kultusministerium finanziert worden war (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1973: Protokoll der Gründungsversammlung u. Denkschrift Thienemann: Die Biologische Station zu Plön, erweiterte Fassung in: Archiv f. Hydrobiologie u. Planktonkunde 11, 1917, S. 624–628 = MPG-Archiv: Bibliothekssignatur D 1160; Hdb. d. KWG 1928, S. 136; Jb. MPG 1961, T. II, S. 448ff.; Thienemann 1959, S. 75*).

11. Mai 1917: Der KWG-Senat beschließt die Übernahme der Station unter THIENEMANNS Leitung. Die Vertreter des Kuratoriums werden gewählt (*21. SP KWG v. 11.5.17, S. 11f., TOP 14*).

1. Juli 1917: Übernahme als „Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“; Direktor: THIENEMANN, zugleich Professor an der Universität

Kiel. An der Finanzierung beteiligen sich u. a. die Landwirtschaftskammer, einige Kreise und der Zentral-Fischerei-Verein von Schleswig-Holstein sowie Plön und andere Städte. Er führt das von ZACHARIAS begründete „Archiv für Hydrobiologie (und Planktonkunde)“ als Publikationsorgan weiter. Die Anstalt bietet Gastwissenschaftlern Arbeitsplätze an. In den folgenden Jahren werden mit Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Doktoranden Gewässer in ganz Deutschland mit Schwerpunkt Schleswig-Holstein untersucht (21. SP KWG v. 11.5.17, S. 11f., TOP 14; II. Abt., Rep. 1A, PA Thienemann; Hdb. d. KWG 1928, S. 137; Thienemann 1921/22).

19. Oktober 1917: Die Anstalt erhält eine Satzung, geändert am 28. Februar 1928, 29. Juli 1931 und 30. Mai 1938 (23. SP KWG, S. 7f., TOP 11; 48. SP KWG v. 10.2.28, S. 7f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1985 u. Nr. 71, Schr. v. 29.7.31; 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 13).

3.–6. August 1922: Gründung der „Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie“ (IVL) in Kiel auf Anregung von Einar NAUMANN (Lund/Schweden) und THIENEMANN, der die Präsidentschaft bis 1939 übernimmt (anschließend Ehrenpräsident); Geschäftsführer bis 1948: Friedrich LENZ, seit Dezember 1918 1. Assistent der Anstalt. Diese entwickelt sich zu einem internationalen limnologischen Zentrum mit umfangreicher Bibliothek (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2025/2, Bl. 6; Hdb. d. KWG 1928, S. 137; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.1, altes Az. I J 6, Bericht Thienemann 6/49, S. 2; Lenz: I. Abt., Rep. 22, Nr. 6; III. Abt., Rep. 21, u. a. Nr. 5.9–16).

23. Januar 1923: Die Anstalt soll auf Erlaß des Preußischen Kultusministeriums künftig als „Institut, das gleichzeitig den Lehrzwecken der Universität dient“ im Personalverzeichnis der Universität Kiel geführt werden. 1933 ist die Universität „durch die Lehrtätigkeit von 3 Angehörigen der Anstalt“ (THIENEMANN, LENZ und Erich WASMUND) die „einzige deutsche Hochschule, an der die Limnologie mit allen wesentlichen Teilgebieten in vollständigem Lehrgang vertreten ist“ (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1984, Bl. 127f.; TB KWG 1932/33, S. 423 sowie 1930/31, S. 536).

20. Dezember 1923: Als Ergänzung der Anstalt und „unzureichenden Ersatz“ für die im 1. Weltkrieg verloren gegangene Zoologische Station Rovigno wird ein Verein gegründet zwecks Übernahme der – von Karl und Hans KUPELWIESER gestifteten – „Biologischen Station Lunz“ in Niederösterreich in die Verwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der Akademie der Wissenschaften in Wien; Leiter: Franz RUTTNER (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2254, Bl. 5 u. Nr. 2253, Bl. 4; 38. SP KWG v. 16.5.23, S. 6f.; 40. SP KWG v. 18.3.24, S. 9f.; 7. JB KWG 1922/23, S. 3f.).

1925: Begründung der Monographienreihe „Die Binnengewässer“, in der bis 1992 29 Bände erscheinen. Seine seit 1915 entwickelte „Seetypenlehre“

zur Klassifizierung nach biologischen und hydrographischen Eigenschaften faßt THIENEMANN in Band 4 (1928): „Der Sauerstoff im eutrophen und oligotrophen See“ zusammen (*TB KWG 1925/26*, S. 1253; *II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.1, altes Az. I J 6, Bericht Thienemann 6/1949; DNB*).

1925/26: Einrichtung der von Beginn an geplanten limno-chemischen Abteilung, ab 1930 ausgebaut unter der Leitung von Waldemar OHLE, und Erweiterung der Laboratoriumsräume durch Ausbau des Dachgeschosses und Einbeziehung eines Hofes. An der Anstalt arbeiten 4 Wissenschaftler ständig und 10 nichtständig (*TB KWG 1925/26*, S. 1241 u. 1253; *I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1984, Bl. 123; 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 308; I. Abt., Rep. 22, Nr. 168: PA Ohle*).

18. Juli 1928–7. September 1929: Deutsche Limnologische Sunda-Expedition (Java, Sumatra und Bali) zur erstmaligen Untersuchung tropischer Binnengewässer durch THIENEMANN, Franz RUTTNER und Heinrich Jacob FEUERBORN (Münster) sowie einem Mechaniker, die von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und dem Preußischen Kultusministerium unterstützt wird; Kommissarischer Leiter der Anstalt während dessen: LENZ. Das Ergebnis der jahrelangen Auswertung wird von 1930–1957 in 11 Bänden unter dem Titel „Tropische Binnengewässer“ veröffentlicht (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2597, u. a. Bl. 48; TB KWG 1927/28, S. 431, 1928/29, S. 325, 1929/30, S. 485, 1930/31, S. 536, 1935, S. 399f. u. weitere; Thienemann 1959, S. 129–261*).

1. November 1930: Der auf Sedimentuntersuchungen spezialisierte Geologe Erich WASMUND (Langenargen) kommt an die Anstalt (bis 18. April 1936) und wird von der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie mit der Einrichtung und Leitung einer Internationalen limnologischen Luftfahrtstelle (Illuft) beauftragt (*TB KWG 1930/31, S. 536; Hdb. d. KWG 1936, S. 102; I. Abt., Rep. 22, Nr. 167a-b: PA Wasmund; vgl. ebenda Nr. 3f.: Denkschrift zur finanziellen Lage d. Station u. Förderung der Hydrographie, Einstellung Wasmund; Thienemann 1959, S. 267*).

1932: Beginn neuer Lotungen des Großen Plöner Sees (3.000 Tiefenlotungen und 11.000 Uferlotungen, Vermessung von 7 Inseln) zur Anfertigung einer Tiefen- und Bodenkarte durch Hans UTERMÖHL (2. Assistent der Anstalt seit 1.3.1928), unterstützt durch arbeitslose Akademiker im Rahmen der „Notarbeit 32“, die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besoldet werden, sowie durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (*TB KWG 1934/35, S. 419, 1935, S. 26, 1935/37, S. 377; vgl. I. Abt., Rep. 22, Nr. 7-166: Meßdaten 1934/43*).

August–September 1933: LENZ begutachtet im Auftrag der karelischen Regierung (UdSSR) die limnologischen Arbeiten der Biologischen Borodin-

Station. WASMUND durchquert vom 8. August – 3. Dezember mit Mitteln der Arthur-von-Gwinner-Stiftung die USA zu geologischen und limnologischen Studienzwecken. Mit seiner Rufannahme an das Institut für Meereskunde in Kiel im April 1936 werden die hydrogeologischen Untersuchungen an der Anstalt eingestellt (*TB KWG 1933/34, S. 345 u. 1935/37, S. 377*).

September 1935: Die Anstalt hat inzwischen 18 Wissenschaftler, davon 5 ständig; angesichts des Raummangels verringert sich die Zahl der auswärtigen Gäste auf 5 gegenüber 15 im Vorjahr (*TB KWG 1935, S. 26 u. 39 sowie 1934/35, S. 435*).

„Inzwischen hat sich die Limnologie, die Wissenschaft von den Binnengewässern, gewaltig in die Tiefe und die Breite entwickelt. Sie bedeutet heute ‚das zielbewußt vergleichende Studium aller Erscheinungen des Süßwassers – aber nicht nur als aus ihrem Zusammenhang isolierter Einzelfälle, sondern vielmehr in letzter Linie in ihrem Verband mit der natürlichen Ganzheit‘ (E. NAUMANN). Sie erforscht ein Gewässer als Ganzheit. [...] Die Plöner Anstalt hat seit ihrem Bestehen, soweit es die Mittel und wissenschaftlichen Hilfskräfte zuließen, an ihrem Teil tatkräftig an dem Ausbau der Limnologie als einer allseitigen Wissenschaft von der Ganzheit der Binnengewässer mitgewirkt“ (*Thienemann, in: 25 Jahre KWG, 1936/37, Bd. 2, S. 306f.*).

10. Januar 1936: LENZ wird zum Wissenschaftlichen Mitglied der Anstalt ernannt; er führte von Oktober 1934 – Mai 1935 im Auftrag der brasilianischen Regierung fischereilimnologische Untersuchungen in Nordbrasilien durch (*62. SP KWG, S. 7; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1941, Bl. 285; III. Abt., Rep. 21, Nr. 4: Tagebuch, danach Abreise am 5.9.34; TB KWG 1934/35, S. 419 u. 1935, S. 26*).

Sommer 1936: Beginn von Gewässeruntersuchungen in Schwedisch Lappland nördlich vom Polarkreis unter THIENEMANN, fortgesetzt bis zum Kriegsausbruch 1939, sowie Arbeiten zur Produktionssteigerung schleswig-holsteinischer Fischteiche, die wegen Einberufung von OHLE 1939 ebenfalls vorübergehend eingestellt werden müssen (*TB KWG 1935/37, S. 377, 1937/38, S. 328; 1939/40, S. 755*).

1. April 1938: Aufgrund des deutsch-ungarischen Kulturabkommens stellt die Anstalt einen Arbeitsplatz für ungarische Wissenschaftler zur Verfügung, Fritz GEYER geht für ein Jahr an das Ungarische Biologische Institut in Tihany (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1102, Bl. 1a; TB KWG 1938/39, S. 328, vgl. auch 1942/43, S. 538*).

30. Mai 1938: Die Anstalt soll einen Erweiterungsbau erhalten, der aufgrund des Einspruchs der Stadt Plön aber nicht verwirklicht wird (67. *SP KWG* v. 30.5.38, S. 8; 68. *SP KWG* v. 4.4.39, S. 6f.; vgl. 71. *SP KWG* v. 24.4.42, S. 7).

23. Mai 1939: Die limnologischen Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sollen in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt werden, da ihre von THIENEMANN beantragte Zusammenlegung als „Limnologisches Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ als nicht zweckentsprechend abgelehnt wird (69. *SP KWG* v. 23.5.39, S. 6; vgl. auch 68. *SP KWG* v. 4.4.39, S. 7; *I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2025/8*; vgl. *TB KWG 1937/38*, S. 328).

Sommer 1939: Beteiligung der Anstalt an der internationalen Ausstellung „Das Wasser“ in Lüttich (Liège)/Belgien (*TB KWG 1939/40*, S. 755).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, auch die Anstalt wird für kriegswichtig erklärt (*TB KWG 1941/42*, S. 609 u. 1942/43, S. 513; *Thienemann 1959*, S. 323).

18. März 1941: Ankauf eines Grundstücks am Großen Plöner See (Rosenstraße) für den nach dem Krieg geplanten Institutsneubau (71. *SP KWG* v. 24.4.42, S. 7; *TB KWG 1941/42*, S. 616; *I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2024-1/5*).

31. Juli 1941: Zustimmung des Senats zur Übernahme der hydrobiologischen Wigry-Station bei Suwalki (Sudauen), die aufgrund des deutsch-russischen Vertrags vom September 1939 an Deutschland gefallen war und auf Intervention von THIENEMANN 1940 durch den Generaltreuhänder für die Sicherung deutschen Kulturgutes in den ehemals polnischen Gebieten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übergeben wurde. Die ausgeplünderte und zur Zeit vom Militär belegte Station soll nach dem Krieg gemeinsam mit dem Reichsernährungsministerium, der Reichsanstalt für Fischerei und der Universität Königsberg betrieben werden; als Leiter vorgesehen: Alexander (?) v. RADASEWSKI, der polnische Gründer A. LYTINSKI soll als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Station bleiben (70. *SP KWG* v. 31.7.41, S. 15; *I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1984, Bl. 85, Schr. v. 12.2.40 u. Bl. 131*; *Jb. KWG 1941*, S. 56f.; *TB KWG 1940/41*, S. 429; vgl. *Thienemann 1959*, S. 328f.).

Auch wenn die Arbeit der Anstalt „nicht in den Rahmen der Kriegserfordernisse eingespannt war, so nahmen doch militärische Stellen unseren Rat oft in Anspruch, insbesondere die Marine, die allerlei [u. a. Sprengstoff-]Versuche auf und in Seen durchführte. Sie erhiel-

ten bei uns Tiefkarten geeigneter Seen, auch wurden einmal gewisse Ostpreußische Seen für solche Zwecke von uns ([Hans] UTERMÖHL, [Friedrich] KRÜGER) ausgelotet. Ich war natürlich stets bestrebt, von besonders landschaftlichen und wissenschaftlich interessanten Seen solche Versuche, die das limnologische Gefüge der Seen stören oder gar zerstören konnten, fernzuhalten. Leider gelang es nicht immer. [...] Es war klar, daß wir während des Krieges uns mehr als früher mit angewandter Limnologie befassen mußten“ (*Thienemann 1959, S. 324 u. 326*). – „Wenn auch die Hydrobiologische Anstalt in erster Linie wissenschaftlich-theoretische Aufgaben hat, so hat sie doch auch bewußt die angewandte Limnologie gepflegt. Die Sedimentstudien gewannen Bedeutung z.B. für Straßen- und Eisenbahnbau, die chemischen Arbeiten für Fragen der Trinkwassergewinnung usw. und alle produktionsbiologischen Untersuchungen sind die Grundlage für die fischereiliche Nutzung der betreffenden Gewässer“ (*Thienemann 1942, S. 327*).

20. September 1944: Mit Verfügung des Büros Werner OSENBERG wird das Forschungslaboratorium der Kieler Walter-Werke (U-Boot- und Raketenantriebe) unter dem Decknamen „Abteilung B“ in die Anstalt verlegt, der neben dem Direktorenzimmer und Sekretariat nur das Dachgeschoß verbleibt. Ein Teil der Apparaturen und der Bibliothek muß daher in einen Gasthof im nahegelegenen Hassendorf eingelagert werden (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.1, altes Az. I J 6, Bericht Thienemann 1944/48*).

8. Mai 1945: Mit Kriegsende Besetzung Plöns durch die Briten und Beschlagnahme der Wohnhäuser u. a. von THIENEMANN und LENZ, die mit ihren Familien für ein Jahr in die Anstalt ziehen. Die Walter-Werke verlassen am 18. Mai die von ihnen genutzten Räume. Inventar und Bibliothek haben den Krieg weitgehend unbeschädigt überdauert. Vier wissenschaftliche Mitarbeiter (u. a. GEYER 1942) sind gefallen bzw. der Assistent Friedrich KRÜGER 1945 im Lazarett verstorben, OHLE kehrt erst Ende 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Assistent Karl STRENZKE (1. Januar 1946–September 1953) fertigt im Auftrag des Office of Military Government for Germany, Field Information Agency, Technical (British, French, US) einen Bericht über die limnologische Forschung während des Krieges für die Fiat Reviews an (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.1, altes Az. I J 6, Bericht Thienemann 1944/48; Thienemann 1959, S. 330f. TB KWG/MPG 1946/51, S. 378 u. 417; Fiat Review, Bibliothekssignatur: Z 304*).

11. September 1946: Das Institut tritt – zunächst ohne Namensänderung – der in Bad Driburg gegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei (*II. Abt., Rep. 1A Gründung, Nr. 5/2-20c: Institutsliste mit Aufnahmen auch aus der Zeit unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung*).

20. August–3. November 1947: Erste Auslandsreise von THIENEMANN nach Schweden (erneut April/Juni 1948 und 1950); damit normalisieren sich die Auslandsbeziehungen und der Besuch ausländischer Wissenschaftler an der Anstalt; von April 1952 bis März 1954 sind es bereits je 24 inländische und ausländische Gäste (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.1, altes Az. I J 6, Bericht Thienemann 1944/48, S. 11; TB MPG 1946/51, S. 378, 1951/52, S. 468 u. 1952/54, S. 538*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst die Bezeichnung „Hydrobiologische Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft“ (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 18/7-4-9; 1. SP MPG, S. 3f.; TB MPG 1946/51, S. 378f.*).

18./19. März 1949: Beschluß zur Eingliederung der „Limnologischen Station Freudenthal“ bei Witzenhausen/Werra und zum Wiederaufbau der bereits früher von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft betriebenen „Limnologischen Station Niederrhein“ in Krefeld-Hülserberg (örtlicher Leiter: Hans SCHMIDT-RIES ab 1. April 1950) als Außenstellen der Anstalt (*4. SP MPG, S. 9f.; u. 5. SP MPG v. 22.7.49, S. 13; TB MPG 1946/51, S. 378f.*).

1. August 1949: Übernahme der seit 1947 auf Initiative von Martin SCHEELLE mit fachlicher Unterstützung von Demetrius BELING (Göttingen, ehem. Direktor der Dnjepr-Station der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew) aufgebauten und von Hubertus GRAF V. BERLEPSCH geförderten „Limnologischen Station Freudenthal“ in Ermschwerd bei Witzenhausen/Werra (Hinter den Höfen), der „ersten limnologisch arbeitenden Flußstation im mitteleuropäischen Raum“; örtlicher Leiter: SCHEELLE. Sie erhält im Sommer 1950 einen Neubau und 1951 ein limno-chemisches Labor, das u. a. einem dreijährigen Forschungsprojekt im Auftrag der Westdeutschen Kali-Industrie zur Versalzung der Werra durch die Kali-Ablaugen und die dadurch bedingte Kieselalgen-Massenentwicklung dient (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.1, Informationsbroschüre August 1949 u. JB MPG 1950, sowie 4.1, Schr. v. 15.8.49; TB KWG/MPG 1946/51, S. 379 u. TB MPG 1951/52, S. 469 u. 1952/54, S. 539*).

30. September 1950: THIENEMANN wird an der Universität Kiel emeritiert, hält sein Lehrdeputat aber in vollem Umfang aufrecht (*TB MPG 1946/51, S. 378; vgl. abweichend Thienemann 1959, S. 440*).

März 1951: Die wissenschaftliche Tätigkeit der Anstalt läuft mit 12 Wissenschaftlern wieder in vollem Umfang, u. a. Auswertung von „umfangreichem Material zur Biologie krankheitsübertragender Insekten, das während des Krieges gewonnen wurde“; seit 1948 werden Untersuchungen über die „Wirkungen, die der umfangreiche Kahlschlag unserer Wälder auf Vegetation, Boden, Gewässer und das umliegende landwirtschaftlich genutzte Gelände ausübt“ und zur Gewässerverunreinigung, u. a. durch Phosphate, und Seensenkung durchgeführt, die der 1951/52 ergänzten Lotungen des Großen Plöner Sees abgeschlossen. Käthe SEIDEL beginnt mit ökologischen, morphologischen chemischen und technologischen Untersuchungen zur Flechtbinse und ruft „in Schleswig-Holstein eine blühende Binsenindustrie ins Leben“. Wissenschaftlicher Gast der Anstalt seit 1945 bis zu seinem Tod am 22. Mai 1961 ist Otto HARNISCH, Universität Kiel (*TB MPG 1946/51, S. 378 u. 417, 1951/52, S. 468, 1952/54, S. 539 u. 1960/61, S. 579; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.1, altes Az. I J 6, Bericht Thienemann 6/1949; zu Harnisch: II. Abt., Rep. 1A, PA-Kartei u. Thienemann 1959, S. 324; II. Abt., Rep. 31A, Nr. 1: Meßdaten d. Lotungen 1951/52*).

4. Juni 1951: Einweihung der – von Otto-Hartmann GRAF v. SCHLITZ GEN. v. GÖRTZ einschließlich eines Naturschutzgebietes zur Verfügung gestellten – Fulda-Station der nun umbenannten „Limnologischen Flußstation Freudenthal“ in Schlitz/Oberhessen (Steinweg 21, 1981 postalisch geändert in Damenweg 1) in Anwesenheit von MPG-Präsident Otto HAHN und THIENEMANN. An der Station werden vor allem die Tiere der Fulda erfaßt, insbesondere Wasserinsekten (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.1, Einladung sowie Rep. 31B Nr. 13: Akte v. Goertz; TB MPG 1951/52, S. 469 u. 1954/56, S. 560; MPG-Presseinformation v. 3.6.81*).

Dezember 1951: SCHEELE ist Gründungsmitglied eines Ausschusses zum Studium von Fragen zur Mechanisierung der Dokumentation zwecks Einführung des Hollerith-Lochkarten- und des Randlochkarten-Verfahrens zur Dokumentation und Auswertung wissenschaftlicher Arbeiten. Mit Hilfe der Hollerith-Abteilung der Max-Planck-Gesellschaft baut er in den folgenden Jahren in Hannoversch Münden eine Dokumentationsstelle zur Erfassung des limnologischen und ökologischen Schrifttums auf (*TB MPG 1951/52, S. 469 u. 1952/54, S. 539*).

Frühjahr 1952: Erweiterung der Limnologischen Station Freudenthal durch die Weser-Station in einem 1942 von der Stiftung Eduard JAHN übernomme-

nen Gebäude in Hannoversch Münden (Galgenberg 19), das Hauptstelle der Station wird, ihr aber erst 1955 ganz zur Verfügung steht; örtlicher Leiter: ebenfalls SCHEELE. Die Station in Ermschwerd wird nun zur „Werra-Station“; örtlicher Leiter: Wolfgang SCHMITZ. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter ist Karl HÖLL in Hameln tätig. An der Station arbeiten 1953 4 ständige und 4 nichtständige Wissenschaftler sowie 3 weitere Mitarbeiter (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.1, JB MPG 1950; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 327–333: Erbschaft Jahn; II. Abt., Rep. 1A, PA Scheele, Bd. 2: Bericht 1949–1959; TB KWG/MPG 1946/51, S. 379*).

„Arbeitsobjekt [der Limnologischen Station Freudenthal] ist die Weser mit den Quellflüssen Werra und Fulda, das einzige größere von der Quelle bis zur Mündung ganz in Deutschland liegende Flußsystem. Zwei Forderungen standen als Voraussetzung für eine erfolgversprechende Arbeit bei der Gründung der Flußstation im Vordergrund: Einmal erfordert der ganzheitliche und damit vielseitige Charakter der Binnengewässerforschung (Limnologie) eine nicht zu geringe Zahl von Mitarbeitern. Die wichtigsten Disziplinen wie Physiographie, Mikrobiologie, Bakteriologie, Botanik, Zoologie und Fischereibiologie müssen vertreten sein. Zum anderen erfordert die Flußforschung ein weitverzweigtes Arbeiten, weil sich das Flußsystem über ein ausgedehntes geographisches Areal erstreckt. Es ist daher notwendig, verschiedene Zweigstellen an den günstigsten Punkten des Gesamtflusses einzurichten. Trotz der geringen zur Verfügung stehenden Mittel konnten beide Forderungen durch die Beteiligung ehrenamtlicher Mitarbeiter einerseits und die Unterstützung großzügiger Gönner andererseits verwirklicht werden“ (*TB KWG/MPG 1946/51, S. 379*).

17. Juli 1952: Der Senat genehmigt die neue Satzung der Anstalt mit Außenstellen (*54. SP MPG v. 22.6.66, S. 30 u. Mat. zu TOP 3*).

1954: THIENEMANN faßt seine fast 50jährige Forschung über die Zuckmücken in seinem Buch „Chironomus. Leben, Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung der Chironomiden“ zusammen (*TB MPG 1952/54, S. 538*).

1. April 1955: Joachim ILLIES übernimmt die örtliche Leitung der Limnologischen Flußstation Freudenthal von Schlitz aus, da sich der bisherige Leiter SCHEELE voll seiner – nun als eigener Außenstelle der Hydrobiologischen Anstalt geführten – „Dokumentationsstelle für Limnologie“ in Hannoversch Münden widmen will, jedoch 1956 vorübergehend zur Deutschen Forschungsgemeinschaft nach Bad Godesberg beurlaubt wird. Die Station hat

4 ständige sowie 4 nichtständige Wissenschaftler und 3 sonstige Mitarbeiter (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.1, Schr. v. 5.5.55, vgl. Bericht v. 26.2.52, sowie Rep. 31B, Nr. 5: PA Illies; TB MPG 1954/56, S. 560; IX. Abt., Rep. 2 MPI für Limnologie*).

6. November 1956: Als Nachfolger THIENEMANNs wird Harald SIOLI (Mannus/Brasilien), der sich seit 1945 im Amazonasgebiet vornehmlich der tropischen Landschaftsökologie widmet, zum Wissenschaftlichen Mitglied und Leiter einer selbständigen Abteilung berufen (*25. SP MPG, S. 29–31; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.2*).

1. April 1957: Rückkehr SCHEELS in die Anstalt, doch führt er seine Arbeit zunächst in Bad Godesberg, ab Herbst 1958 in Schlitz weiter (*II. Abt., Rep. 1A, PA Scheele*).

1. Mai 1957: Nach vierzigjähriger Amtszeit geht die Leitung von THIENEMANN, der sie seit dem 1. April nur noch kommissarisch versieht, auf SIOLI als neuen – nun – Geschäftsführenden Direktor über. THIENEMANN bleibt Leiter einer selbständigen Abteilung und Institutsmitglied. SIOLI gliedert die Arbeitsgebiete in Sektoren, um eine effektive Zusammenarbeit zwischen Zoologie, Botanik, Chemie, Physik, allgemeine Ökologie, Geologie und Bodenkunde zu erreichen: 1) Limnozöologie (Ökologie, Systematik und Physiologie der Wassertiere), 2) Planktonkunde und Limnobotanik, 3) Physiographie und Stoffhaushalt der Gewässer, 4) Limnologische Landschaftsökologie, vornehmlich der Tropen, als neues Gebiet. Die Zahl der ständigen Mitarbeiter wird bis 1961 von 8 auf 10 Wissenschaftler und von 6 auf 17 technische und Verwaltungsangestellte erhöht. Der geplante Neubau soll in Kürze auf einem am Schöhsee erworbenen Grundstück (Schöhsee-/Ecke Eutiner Straße) realisiert werden (*25. SP MPG v. 6.11.56, S. 29–31; vgl. 9. SP MPG v. 4.10.50, S. 4; 17. SP MPG v. 29.1.54, S. 29; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol Bd. 0.2, Verm. v. 1.6.57, u. Bd. 0.7; II. Abt., Rep. 1A, PA Thienemann Bd. 2, Schr. v. 27.3.57; Jb. MPG 1957, S. 11 u. 1958, S. 58f., vgl. auch 1955, S. 7, 1961, T. II, S. 466f.; Mimax 1961, S. 360*).

„THIENEMANN hatte vor einigen Jahren bereits den Satz geäußert: ‚Wir Limnologen müssen jetzt an Land steigen‘ [...], ein Ausdruck der vielfältigen Erfahrung, daß die Gewässer in ihren Eigenschaften und ihrer Entwicklung gar nicht losgelöst von ihrer terrestrischen Umgebung verstanden werden können, daß beide durch kausale Verknüpfungen untrennbar zusammengehören als Komponenten einer höheren Einheit, eben der Landschaft als eines Ausschnittes aus der Biosphäre. [...] Ich selbst war [...] bei meinen Untersuchungen im Strom-

system des Amazonas, durch das Erlebnis jenes Gebietes als eines ‚harmonischen Organismus‘, wie es [Hans] BLUNTSCHLI schon 1917 genannt hatte, zu den engen Wirkungsbeziehungen zwischen Geologie, Klima, Boden, Vegetation und Wasser gekommen, die zusammen erst die Landschaft ausmachen als eine Einheit, in der jedes Glied von jedem anderen abhängt und bedingt wird. [...] Das ‚An-Landsteigen‘ bedeutete für uns Limnologen also, von den Gewässern her einem Verständnis der zugehörigen Landschaften näherzukommen, eine ‚Limnologische Landschaftsökologie‘ zu entwickeln“ (*Sioli in: Mimax 1961, S. 342*).

30. September 1957: LENZ beendet seine aktive Dienstzeit als Abteilungsleiter, bleibt aber Institutsmitglied (*II. Abt., Rep. 1A, PA Lenz; 13. VP MPG v. 28.1.54, S. 9; 17. VP MPG v. 4.3.55, S. 9; 20. VP MPG v. 10.10.55, S. 7; 29. VP MPG v. 26.6.57, S. 12; 30. VP MPG v. 26.9.57, S. 16*).

1. April 1958: Die ehem. Weser-Station in Hannoversch Münden wird aufgelöst, im selben Jahr auch die Werra-Station nach dem Weggang ihres örtlichen Leiters SCHMITZ an die Limnologische Station Niederrhein (*II. Abt., Rep. 31B, Nr. 4 TB MPG 1956/58, S. 601; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 3.3; Jb. MPG 1961, T. II, S. 463*).

1. Juni 1958: Nachdem ILLIES in die Plöner Anstalt wechselt, wo er 1962 das Rhithron-Potamon-Konzept für Fließgewässer – Einteilung in Quelle (Krenon), Bach (Rhithron) und Fluß (Potamon) – entwickelt, geht die Leitung der Flußstation auf den Fischereibiologen Karl MÜLLER über, der als neue Arbeitsrichtung die Grundwasserbiologie aufnimmt und auch schwedische Gewässer untersucht (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.1, Schr. v. 19.10.59; II. Abt., Rep. 1A, PA Illies Bd. 1.2; Jb. MPG 1961, T. II, S. 464 u. 1963, S. 239; TB MPG 1956/58, S. 601f. u. 1958/60, S. 577; B+M 1/76, S. 53*).

1958: Umbau eines alten Stallgebäudes auf dem neuen Institutsgelände (vorerst: Eutiner Straße 34) zu Arbeitsräumen, um der Raumnot bis zur Fertigstellung des Neubaus zu begegnen (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 467; TB MPG 1956/58, S. 576*).

27. Januar 1959: Einweihung eines mit Unterstützung des GRAFEN SCHLITZ errichteten Erweiterungsbaus für die Fulda-Station in Schlitz (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.1, Einladung; Jb. MPG 1958, S. 59 u. 1959, S. 19; MPG-Presseinformation v. 3.6.81*).

30. Juni 1959: SCHEELE scheidet aus der Anstalt aus. Seine Dokumentationsstelle in Schlitz wird am 1. Januar 1962 als „Dokumentationsstelle

Biologie“ dem Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung in Hamburg-Volksdorf organisatorisch angegliedert, finanziert u. a. vom Institut für Dokumentationswesen (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kulturpfl.zücht 0.10 u. Limnol/Biodok 0.1 u. 1.1* sowie *PA Scheele, Bd. 2, Bericht v. 18.12.59; Biologie-Dokumentation, 1981, Bd. 1, S. 7*).

22. April 1960: THIENEMANN stirbt in Plön; Akademische Gedenkfeier im Institut am 4. Juni (*II. Abt., Rep. 1A, PA Thienemann Bd. 3; Mimax 1960, S. 200–206; u. 1961, S. 36–38*).

August 1960–Juni 1963: Assistent Ernst Josef FITTKAU betreibt auf Einladung des Brasilianischen Nationalen Forschungsrates limno-ökologische Studien amazonischer Fließgewässer, von September 1962 bis März 1963 gemeinsam mit SIOLI (*TB KWG 1960/61, S. 580 u. 1962/63, S. 598*).

7. Juli 1961: Einweihung des im August 1959 begonnenen Neubaus mit Labor- sowie verbundenem Bibliotheks- und Verwaltungstrakt mit Hörsaal (August-Thienemann-Straße 2) durch MPG-Präsident Adolf BUTENANDT in Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Kai-Uwe v. HASSEL; Architekt: Horst RETZKI, Dortmund. Auf dem Grundstück sind zugleich ein Direktorenhaus und Mitarbeiterwohnungen errichtet worden, auf dem alten Grundstück Eutiner Straße 4 weitere Mitarbeiterwohnungen und in der Rosenstraße ein neues Bootshaus (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 0.3, Einladung; Mimax 5/1961, S. 293–391, insbes. 360–364: Bauten*).

1. Januar 1962: Die Limnologische Station Niederrhein wird auf Senatsbeschluß vom 6. Dezember 1961 aus dem Verbund mit der Anstalt herausgelöst und als eigene Einrichtung der Max-Planck-Gesellschaft weitergeführt bis zur Klärung der endgültigen Trägerschaft; ihr Leiter SCHMIDT-RIES wird beurlaubt (*40. SP MPG v. 6.12.61, S. 24f.; vgl. 32. SP MPG v. 12.2.59, S. 25f., u. 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 35f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Schmidt-Ries; TB MPG 1960/61, S. 580 u. 1962/63, S. 606*).

9. März 1962: Umbenennung der Limnologischen Flußstation Freudenthal in „Limnologische Flußstation Schlitz“ und entsprechende Änderung der Satzung, nachdem der Sitz der Station in Hannoversch Münden aufgegeben und auch die Werra-Station in Freudenthal bereits 1958 aufgelöst und 1960 verkauft worden ist (*41. SP MPG, S. 40; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.1, Schr. v. 19.10.59; vgl. 57. VP MPG v. 14.5.63, S. 15f. u. folgende*).

1. April 1962: Die Arbeitsgebiete der Anstalt werden um „Mikroklimatologie und geophysikalische Limnologie“ erweitert; ein Fernmeßnetz soll die Wechselwirkungen zwischen Atmosphäre und Hydrosphäre analysieren (*TB MPG 1962/63, S. 599*).

1. Juli 1965: ILLIES übernimmt als Nachfolger von MÜLLER wieder die Leitung der nun als „Zweigstelle“ der Hydrobiologischen Anstalt bezeichneten Flußstation mit 3 ständigen und 4 nichtständigen Wissenschaftlern sowie 7 sonstigen Mitarbeitern. Als Modell eines Mittelgebirgsfließgewässers wird in den nächsten Jahrzehnten der Breitenbach bei Schlitz untersucht. MÜLLER geht zunächst für einen eineinhalbjährigen Forschungsaufenthalt nach Messaure/Schwedisch Lappland. Am 1. Juli 1968 wird dort aufgrund eines Abkommens zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und dem staatlichen Schwedischen Naturwissenschaftlichen Forschungsrat und in Zusammenarbeit mit der Abteilung Jürgen ASCHOFF des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie eine ökologische Station unter seiner Leitung errichtet, die die circadiane Aktivitäts-Rhythmik von Fischen untersucht; sie wird am 1. Juli 1974 in die Forschungsstelle Abisko der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften überführt (*Mimax* 6/1965, S. 403; *Inst.Verz.* 1962, S. 9; vgl. 65. *VP MPG* v. 21.6.65, S. 31f.; *TB MPG* 1964/65, S. 665 u. 1968/69, S. 656f.; *B+M* 1/76, S. 55–61. – Zu Illies vgl. *II. Abt., Rep. 1A, PA Illies Bd. 1.2; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol* 0.2. – Zu Müller vgl. 57. *VP MPG* v. 14.5.63, S. 15f. u. folgende, 65. *VP MPG* v. 21.6.65, S. 31f.; 102. *VP MPG* v. 21.11.74, S. 7 u. *Mat. zu TOP* 3.2; 105. *VP MPG* v. 18.6.75, S. 9; *B+M* 1/76, S. 53f.).

11. März 1966: Die Anstalt wird neu gegliedert in zwei selbständige Abteilungen für Tropenökologie (SIOLI) und Allgemeine Limnologie, zu der auch die Limnologische Flußstation Schlitz als Zweigstelle gehört; zum Direktor dieser Abteilung und Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts wird Hans Jürgen OVERBECK (Assistent seit 1.7.1961) zum 1. Juli berufen. Ende 1965 waren an der Anstalt 37 Mitarbeiter beschäftigt, davon 12 Wissenschaftler, sowie 13 nichtständige Wissenschaftler (53. *SP MPG* v. 11.3.66, S. 25f.; vgl. 51. *SP MPG* v. 23.6.65, S. 31; *II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol* 4.1: Mitarbeiter).

1. Juli 1966: Umbenennung der Anstalt in „Max-Planck-Institut für Limnologie“, nachdem der Senat am 22. Juni einer entsprechenden Satzungsänderung zugestimmt hatte. Sie trägt der Tatsache Rechnung, daß die Anstalt bereits kurz nach Übernahme in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft limnologische Forschung betrieben hat (54. *SP MPG* v. 22.6.66, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 3; vgl. 37. *SP MPG* v. 11.11.60, S. 34; vgl. *TB MPG* 1966/67, S. 612f.; *JB MPG* 1966, S. 14).

Arbeitsgebiete: *Abteilung Tropenökologie:* „Limnologie und Ökologie des Amazonasgebietes; Chemie und Physik der dortigen Gewässer und Gewässertypen in Abhängigkeit von Geologie, Mineralogie,

Böden, Relief und Vegetationsbedeckung der Einzugsgebiete; Flußmorphologie; Böden und Stoffhaushalt der Hylaea; Stoffbilanz des Rio Negro-Gebietes; Systematik und Biogeographie der limnischen Fauna und Flora Amazoniens; Ethologie und Physiologie von Wassertieren; Chironomidenkunde. Chemie, Primärproduktion, Eutrophierung von Seen.“ – *Abteilung Allgemeine Limnologie*: „Limnologie europäischer Gewässer, insbesondere: Bakterien und Stoffumsatz im Gewässer; vergleichende Untersuchung hypolimnischer Bakterien; biochemische Ökologie des bakteriellen C₁-Stoffwechsels; Phosphatstoffwechsel, Exkretion und Tagesrhythmik des Phytoplanktons; freie Enzyme im Gewässer; Morphologie, Taxonomie, Phylogenie und Kulturen von Cyanophyceen; Moorforschung (Rhizopoden); Limnozoologie (...); Ökologie und Verbreitungsgeschichte von Grundwasserorganismen in Verbindung mit flußgeschichtlichen Problemen“ (*Jb. MPG 1966, S. 288 u. 290*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **IMMATERIALGÜTER-**
UND WETTBEWERBSRECHT/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR INNOVATION UND WETTBEWERB
(Max Planck Institute for Intellectual Property and Competition Law/
Max Planck Institute for Innovation and Competition)
(GSHS)
München, Marstallplatz 1



„Der freie Wettbewerb allein bietet nicht genügend Anreiz für Unternehmer, in neues geistiges Eigentum zu investieren; Schutzrechte müssen daher unterstützend wirken. Es gilt die Umstände zu identifizieren, unter denen der Schutz geistigen Eigentums Innovation nicht behindert, sondern fördert. Interdisziplinäre Grundlagenforschung, die sowohl rechtliche als auch ökonomische Aspekte integriert, kann zur Bewältigung dabei einen entscheidenden Beitrag leisten“ (*Forschungsperspektiven der Max-Planck-Gesellschaft 2010+, S. 79*).

Historischer Abriss: 2011 entstanden durch Verselbständigung der wissenschaftlichen Teilbereiche des 1965 als → Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht gegründeten und 2002 umbenannten Münchener → Max-Planck-Instituts für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht als → Max-Planck-Institut für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen und → Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, 2013 umbenannt in Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Josef DREXL (geb. 20.3.1962): Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht seit 2011

Dietmar HARHOFF (geb. 13.8.1958): Innovations- und Entrepreneurshipforschung seit 2013

Reto M. HILTY (geb. 27.1.1958): Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht seit 2011

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

William R. CORNISH (geb. 9.8.1937): seit 2011

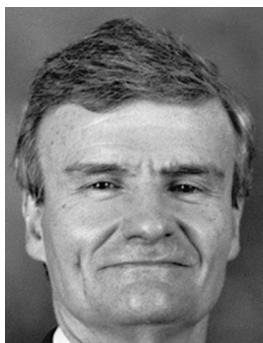
Wolfgang FIKENTSCHER (17.5.1928–12.3.2015): seit 2011

Rudolf KRASSER (geb. 28.9.1934): seit 2011

17. Juni 2010: Da das fachliche Spektrum nach der Neuausrichtung des Münchener Max-Planck-Instituts für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht 2002 eine erhebliche thematische Erweiterung erfahren hat, aber sehr heterogen geworden ist, sollen die beiden wissenschaftlichen Teilbereiche zum 1. Januar 2011 verselbständigt werden als „Max-Planck-Institut für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen (Max Planck Institute for Tax Law and Public Finance)“ und „Max-Planck-Institut für immaterielle Güter und Wettbewerb (Max Planck Institute for Intellectual Property and Competition)“, wobei der deutsche Name nochmals überdacht werden soll. Die gemeinsame Infrastruktur (Verwaltung, Bibliothek, EDV-Bereich) soll beibehalten werden (*185. SP MPG, S. 13–16 u. Mat. zu TOP 11*).

19. November 2010: Der deutsche Name „Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht“ wird zusammen mit der neuen Satzung endgültig beschlossen (*186. SP MPG v. 19. 11.10, S. 26 u. Mat. zu TOP 8.1; 293. VP MPG v. 20.1.10, TOP 3.2e*).

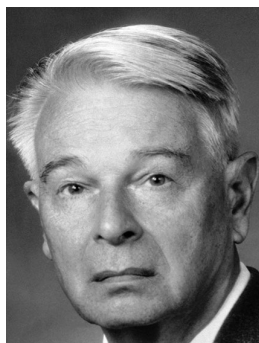
1. Januar 2011: Der Teilbereich Geistiges Eigentum und Wettbewerbsrecht wird als Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht am bisherigen Münchener Standort (Marstallplatz 1) mit eigenem Fachbeirat und Kuratorium weitergeführt; Wissenschaftliche Mitglieder und Direktoren



William R. Cornish



Josef Drexl



Wolfgang Fikentscher



Dietmar Harhoff



Reto M. Hilty



Rudolf Kraßer

am Institut: Josef DREXL (seit 2002, Geistiges Eigentum und Wettbewerbsrecht, nebenamtlich) und Reto M. HILTY (seit 2002, Rechts des geistigen Eigentums- und Wettbewerbsrecht), letzterer zugleich Ordinarius ad personam an der Universität Zürich/Schweiz; Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder: William R. CORNISH (seit 1989), Wolfgang FIKENTSCHER (seit 1974) und Rudolf KRASSER (seit 1974). Das neue Institut gliedert sich nicht mehr in Sach- und Länderreferate, sondern arbeitet projektorientiert. Das Institut betreibt die „International Max Planck Research School for Competition and Innovation – Legal and Economic Determinants (IMPRS-CI)“ als „Nahtstelle“ zu den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Kooperation mit Fakultäten der Universität München (Jura, Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft) mit HILTY als Sprecher weiter und schließt sich mit den Max-Planck-Instituten für Steuerrecht und Öffentliche Finanzen und für ausländisches und internationales Sozialrecht zum vorerst virtuellen „Munich Max

Planck Campus for Legal and Economic Research“ zusammen, wofür als gemeinsames Campus-Gebäude ein Teil des 2008 errichteten Lehel-Carrés am Thierschplatz ausgewählt wird. Auch die Schriftenreihen des alten Instituts werden fortgesetzt: „Abhandlungen zum Urheber- und Kommunikationsrecht des MPI ... (seit 1957), „Max Planck Series on Asia Intellectual Property and Competition Law“ (seit 2000), „Munich Intellectual Property Law Center – MIPLC Studies“ (seit 2008), „MPI Studies on Intellectual Property and Competition Law“ (seit 2007), „Münchener Schriften zum europäischen und internationalen Kartellrecht“ (seit 2003), „Schriftenreihe zum gewerblichen Rechtsschutz ...“ (seit 1955) und „Schriftenreihe zum Wirtschaftsrecht Lateinamerikas“ (seit 1999) (315. VP MPG v. 22.3.12, Mat. zu TOP 15.2; Webseite d. Instituts 7/13: www.ip.mpg.de).

Ende 2011 waren insgesamt 91 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 30 Wissenschaftler und 96 Nachwuchswissenschaftler, 6 Drittmittelbeschäftigte und 89 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 12.2.14*).

14. Juni 2012: Dietmar HARHOFF (München) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen; Arbeitsaufnahme als Leiter der neuen wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung „Munich Center for Innovation and Entrepreneurship Research (MCIER)“ am 1. Januar 2013 neben- und ab 1. März hauptamtlich, zugleich Honorarprofessor an der Universität München. Im Herbst 2013 erhält die Abteilung den Westflügel der 3. Etage von der im selben Gebäude untergebrachten MPG-Generalverwaltung (191. SP MPG v. 14.6.12, S. 17 u. Mat. zu TOP 12.1; 190. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 11.3.1; 193. SP MPG v. 22.3.13, S. 23; MP-Journal 2/13, S. 6; Gebäude: Schreiben d. Generalverwaltung v. 4.10.13; MP-Journal 6/13, S. 5).

22. November 2013: Als Folge von HARHOFFS neuer, nicht juristischer Abteilung, die sich der Erforschung von Verläufen, Determinanten, Ergebnissen und Implikationen der Innovations- und Entrepreneurshipprozesse widmet, und der damit einhergehenden interdisziplinären Ausrichtung wird das Institut mit sofortiger Wirkung in „Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb“ (Max Planck Institute for Innovation and Competition) umbenannt (195. SP MPG v. 22.11.13, S. 25 u. Mat. zu TOP 9.2; MP-Journal 6/13, S. 5; *Auskunft des Instituts v. 22.1.14*).

Dezember 2013: Das Institut stellt seinen unter der Leitung von DREXL erstellten Bericht „Copyright, Competition and Development“ bei der Weltorganisation für Geistiges Eigentum (World Intellectual Property Organization, WIPO) als Auftraggeberin ein (*Auskunft des Instituts v. 22.1.14*).

„Die Zielsetzung des interdisziplinär ausgerichteten Instituts liegt in der juristischen und ökonomischen Grundlagenforschung zu den Anreizsystemen für Innovation und Wettbewerb. Dabei geht es vor allem um den Schutz von immateriellen Gütern wie Erfindungen oder Schöpfungen sowie um die Regulierung von Wettbewerbsmechanismen und -verhalten. Immaterielle Güter spielen in der heutigen Wirtschaftsordnung eine überragende Rolle. Ihr rechtlicher Schutz, etwa durch das Patentrecht, das Urheberrecht oder auch das Kennzeichenrecht, steht durch technologische Veränderungen und auch sich ständig veränderndes Marktverhalten vor ständig neuen Herausforderungen. Als Eingriff in die Marktordnung bedürfen Immaterialgüterrechte der ständigen Überprüfung und Rechtfertigung. Die zahlreichen Kontroversen um diese Rechte zeigen, dass die rechtspolitische Bewertung und Rechtfertigung nur im Kontext des Wettbewerbsrechts erfolgen kann. Letzteres ist darauf gerichtet, das freie, selbstbestimmte Handeln aller Marktteilnehmer vor Praktiken zu schützen, die den Wettbewerb zu beschränken drohen. Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht sind folglich auf dasselbe Ziel einer wettbewerbsorientierten, dynamischen und Innovation fördernden Wirtschaftsordnung gerichtet. Entsprechend ist es das Ziel der Forschungen des Instituts, die rechtlich optimale Ausgestaltung des Immaterialgüter- und Wettbewerbsrechts auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu fördern. Mit der Einbeziehung vor allem ökonomischer Forschungsmethoden geht das Institut verstärkt den Leitthemen Innovation und Entrepreneurship nach. Ziel ist es, Verläufe, Determinanten, Ergebnisse und Implikationen von Innovations- und Entrepreneurshipprozessen zu erforschen“ (*Institutstext v. 12.2.14*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **IMMUNBIOLOGIE**
UND EPIGENETIK
(Max Planck Institute for Immunobiology and Epigenetics)
(BMS)
Freiburg i.Br., Stübeweg 51



Arbeitsgebiete bei Übernahme: „Immunchemie der Enterobacteriaceen, Immunchemie, Biochemie und Genetik der enterobakteriellen Glatt-Rauh-Mutation, Chemie der Kapsel-Antigene von Colibakterien. Chemie und Biologie der bakteriellen Endotoxine. Synthese künstlicher Antigene. Massenkultivierung reiner Bakterienstämme. Bakterien-Typisierung. Reindarstellung von γ -Globulinen (Antikörpern). Bedeutung von kolostralen Immun- γ -globulinen bei Neugeborenen (Kälbern). Immunologische Toleranz und experimentelle Nephritis. Mechanismus der Antikörperbildung. Biologie und Mechanismus der Serumkomplement (C')-Wirkung und Bedeutung von Lysolecithin. Versuche zur Hemmung der C'-bedingten Cytolyse. Stoffwechseluntersuchungen an immunologisch potenten Zellen. Blutkonservierung“ (*Jb. MPG 1963, S. 241*).

Historischer Abriss: 1961 in Freiburg i.Br. gegründet und 1962 Übernahme des ehem. Dr. A. Wander-Forschungsinstituts in die Max-Planck-Gesellschaft als Max-Planck-Institut für Immunbiologie, 2010 umbenannt in Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Asifa AKHTAR (geb. 19.2.1971): Chromatin-Regulation seit 2013

Thomas BOEHM (geb. 21.7.1956): Entwicklung des Immunsystems seit 1998

Klaus EICHMANN (geb. 5.3.1939): Zelluläre Immunologie 1981–2004

Herbert FISCHER (9.1.1919–13.10.1981): Immunbiologie 1964–1981

Rudolf GROSSCHEDL (geb. 9.9.1952): Zelluläre und molekulare Immunologie seit 2003

Thomas JENUWEIN (geb. 10.12.1956): Epigenetik seit 2008

Rolf KEMLER (geb. 13.2.1945): Molekulare Embryologie 1992–2013

Georges KÖHLER (17.4.1946–1.3.1995): Molekulare Immunologie 1984–1995

Otto LÜDERITZ (geb. 2.3.1920): Immunpathologie, Bakterien-Wirt-Beziehungen/Mikrobiologie 1965–1988

Davor SOLTER (geb. 22.3.1941): Entwicklungsbiologie 1991–2006

Otto WESTPHAL (1.2.1913–14.9.2004): Immunchemie 1963–1982. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1969–1972 u. des Wissenschaftlichen Rats 1970–1971, 1979–1982

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Donald F(rancis) HOELZL WALLACH (26.10.1926–18.8.2008): 1974–2008

Barbara B. KNOWLES (geb. 27.2.1937): seit 2002

Michael G. RETH (geb. 8.11.1950): seit 2002

Paolo SASSONE-CORSI (geb. 8.6.1956): seit 2011

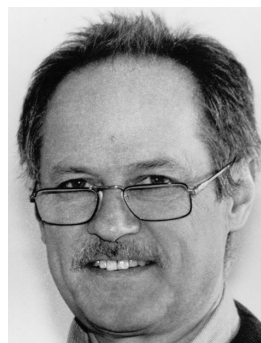
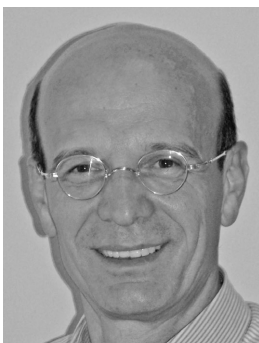
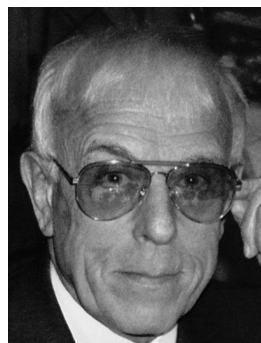
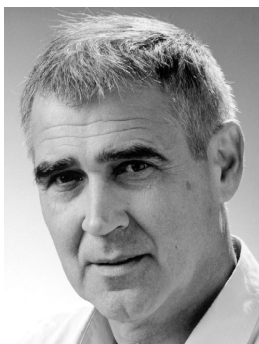
Michael SELA (6.3.1924): seit 1967

Anne Marie STAUB (13.11.1914–31.12.2012): 1967–2012

6. Dezember 1961: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Immunbiologie“. Als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor wird Otto WESTPHAL berufen, Leiter des 1948 in Säckingen gegründeten und 1956 nach Freiburg i. Br.-Zähringen (Stübeweg 51) verlegten Dr. A. Wander-Forschungsinstituts (GmbH), Tochterfirma einer gleichnamigen pharmazeutischen Aktiengesellschaft in Bern/Schweiz, das die Max-Planck-Gesellschaft für ca. 3 Mio. DM für das neue Institut erwerben will. Einen Ruf an die Medizinische Forschungsanstalt der Max-Planck-Gesellschaft in Göttingen hatte WESTPHAL zuvor abgelehnt (40. SP MPG, S. 13; 51. VP MPG v. 5.12.61, S. 25f.; vgl. 39. SP MPG v. 7.6.61, S. 9; 41. SP MPG v. 9.3.62, S. 6f.; MFA: 38. SP MPG v. 24.2.61, S. 31–34; JB MPG 1961, S. 5).

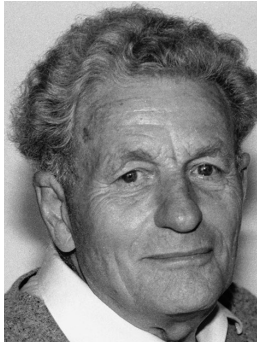
13. März 1963: Offizielle Übernahme und Einweihung des Instituts durch MPG-Präsident Adolf BUTENANDT, das im Sommer 1962 rückwirkend zum 1. Januar in die Max-Planck-Gesellschaft überführt worden ist; Direktor: WESTPHAL, bereits seit 24. Juli 1962 mit dieser Funktion betraut. Er gehört ab 14. Mai neben der Biologisch-Medizinischen Sektion auch der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Max-Planck-Gesellschaft an. WESTPHALS bisher vor allem immunchemische Arbeitsrichtung, ergänzt durch Arbeiten von Otto LÜDERITZ über bakterielle Oberflächen-Antigene, wird nun durch immunbiologische Fragestellungen ergänzt (Herbert FISCHER, 1962 aus Frankfurt a. M. berufen), außerdem wird eine Mikrobiologische Arbeitsgruppe für die bakterielle Massenkultivierung und Typisierung von Bakterienstämmen eingerichtet (Siegfried SCHLECHT, bis 31.3.1991). Das Institut hat am Jahresende 45 Mitarbeiter, davon 18 Wissenschaftler; Zusammenarbeit mit Michael SELA, Rehovot/Israel (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Immunbiologie Bd. 0.1, u. a. Schr. v. 10. u. 24.7.62, Verm. v. 4.9.62 u. Programm v. 13.3.63, sowie Bd. Bd. 4.1 u. 6.1; vgl. 51. VP MPG v. 5.12.61, S. 24–26; 52. VP MPG v. 8.3.62, S. 32; 55. VP MPG v. 22.11.62, S. 46 mit abweichendem Datum; CPTS-Prot. v. 14.5.63; Mimax 1963, S. 354–373; TB MPG 1962/63, S. 599).

Sommer 1963: Bezug eines Erweiterungsbaus für die immunbiologischen Arbeiten, im Herbst auch des umgebauten Technikums für mikrobiologische

*Asifa Akhtar**Thomas Boehm**Klaus Eichmann**Herbert Fischer**Rudolf Grosschedl**Donald F. Hoelzl
Wallach**Thomas Jenuwein**Rolf Kemler**Barbara B. Knowles*



Georges Köhler



Otto Lüderitz



Michael G. Reth



Paolo Sassone-Corsi



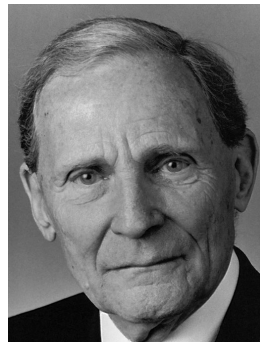
Michael Sela



Davor Solter



Anne Marie Staub



Otto Westphal

Arbeiten und sowie eines „konditionierten“ Tierstalls, der 1975 erweitert wird (*TB MPG 1962/63, S. 600; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Immunbiologie 5.9*).

10. Juni 1964: FISCHER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (Immunbiologie), wirksam ab 1. Juli (*48. SP MPG, S. 19; II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer Nr. 1*).

21. Juni 1965: Das Institut soll mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk einen Laboranbau für die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Arbeitsgruppen des Mikrobiologen Gerhart DREWS und des Immunologen Klaus ROTHER (beide Universität Freiburg i.Br.) erhalten, an dem sich die Max-Planck-Gesellschaft mit 1,2 Mio. DM beteiligt, fertiggestellt Ende 1968; Architekt: Helmut GROTH, Freiburg. Die Räume gehen nach Auslaufen der Arbeitsgruppen 1971/72 an das Institut über (*65. VP MPG v. 21.6.65, S. 32–34; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Immunbiologie 5.7; IV. Abt., Rep. 2B Immunbiologie 0.5 u. 8.2; TB MPG 1966/67, S. 564*).

14. Dezember 1965: Arbeitsgruppenleiter LÜDERITZ wird zum Wissenschaftlichen Mitglied (Arbeitsbereich Mechanismen der Pathogenität) berufen (*52. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 4a*).

1. April 1966: Angliederung der zunächst auf drei Jahre befristeten und von der DFG finanzierten „Forscherguppe Präventivmedizin“ an das Institut; Leiter bis 1972: Hermann DRUCKREY. Die Max-Planck-Gesellschaft mietet das von der DFG errichtete Gebäude (Stefan-Meier-Straße 8) an, in dem ab 1. Mai auch die von Georg H. M. GOTTSCHESKI geleitete Arbeitsgruppe für Entwicklungsphysiologie untergebracht wird, die vom Max-Planck-Institut für Tierzucht und Tierernährung in Mariensee bei Neustadt am Rübenberge bis zu seiner Emeritierung am 30. September 1974 an das Freiburger Institut angegliedert wird (*67. VP MPG v. 13.12.65, S. 13f.; 116. VP MPG v. 23.11.78, Mat. zu TOP 16; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Immunbiologie 0.5 u. 0.6; JB MPG 1966, S. 13. – Zu Gottschewski: 27. SP MPG, S. 18; II. Abt., Rep. 1A, PA Gottschewski I; 96. VP MPG. v. 8.3.73, S. 8; TB MPG 1966/67, S. 604 u. 1968/69, S. 612*).

10. März 1967: Michael SELA (Rehovot/Israel) und Anne Marie STAUB (Paris/Frankreich) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen (*56. SP MPG, S. 35 u. Mat. zu TOP 6h u. 6i; TB MPG 1966/67, S. 602f.*).

27. Juni 1968: FISCHER wird zum Direktor am Institut ernannt (*60. SP MPG, S. 33f. u. Mat. zu TOP 5a3; II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer Nr. 4 u. Nr. 1, Vertrag ab 1.7.70*).

11. Juni 1970: Der Senat genehmigt die Satzung des Instituts, das eine kollegiale Leitung erhält (WESTPHAL, FISCHER, LÜDERITZ, geschäftsführend ab 1. Juli zunächst FISCHER); geändert am 23. November 1973 (Mitwirkung, Fachbeirat), 10. November 1988 (Hans-Spemann-Laboratorium) (66. SP MPG, S. 33f. u. Mat. zu TOP 5a; 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 29–32 u. Mat. zu TOP 4.8; 120. SP MPG v. 10.11.88, S. 24 u. Mat. zu TOP 8.; II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer Nr. 5; JB MPG 19670, S. 15; TB MPG 1970/71, S. 586 u. 1972/73, S. 621).

„Es geht um die Erforschung der Abwehrkräfte, die bei Mensch und Tier für die Überwindung von Infektionserregern, von Zellschädigungen und von Zellentartungen (Krebs) verantwortlich sind. Es sind die gleichen Kräfte, die auch überschießen und dann unerwünschte Erscheinungen wie Allergien und sogenannte Autoaggressionskrankheiten hervorrufen können. Das Institut befaßt sich mit der Analyse von Mechanismen der verschiedenen Immunantworten, insbesondere mit deren selektiver Steigerung durch empirisch gefundene Hilfssubstanzen, durch sogenannte Adjuvantien. Dabei werden – über Tierversuche hinaus – Methoden entwickelt, um das Verhalten und die Beteiligung verschiedener Zellarten bei der Herbeiführung der Immunantwort *in vitro*, also in Zell- und Gewebekulturen, zu analysieren. Es wird daran gearbeitet, solche Zell- und Gewebekulturen auf die Massenproduktion von immunkompetenten Zellen auszuweiten, um mit ihnen Immundefekte des Organismus auszugleichen. Diese Arbeitsrichtung wird gemeinsam von Biologen und Chemikern verfolgt. Eine vorwiegend von Immunchemikern getragene Arbeitsrichtung prüft die immunogene Wirkung gereinigter und synthetischer Impfstoffe. Besondere Modellsubstanzen ergeben sich aus den Kenntnissen, die am Institut über den Aufbau der Oberflächenstrukturen und der Giftstoffe von pathogenen Darmbakterien erarbeitet wurden. Ziel dieser Arbeiten ist unter anderem die Entwicklung verbesserter Impfstoffe gegen Darmerkrankungen wie Typhus oder Cholera, die heute epidemiologisch immer noch eine beträchtliche Gefahr darstellen“ (Die MPG und ihre Institute, 1972, S. 47).

22. November 1974: Donald F(rancis) HOELZL WALLACH (Boston, Massachusetts/USA), der als wissenschaftlicher Gast 1969–1970 die Membranimmunologie am Institut eingeführt hat, wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (79. SP MPG, S. 28f., Mat. zu TOP 10.1.1; vgl. auch Ruf zum Wiss. Mitglied: 66. SP MPG v. 11.6.70, S. 38; II. Abt., Rep. 1A, PA Hoelzl Wallach).

20. Februar 1976: Übergabe eines Erweiterungsbaus mit Bibliothek, Hörsaal und Mensa (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Immunbiologie 5.7; JB MPG 1976, S. 23*).

1978: Die in Zusammenarbeit mit dem Biochemischen Institut der Universität Freiburg i.Br. und dem International Institute of Cellular und Molecular Pathology in Brüssel/Belgien durchgeführte Makrophagenforschung wird durch die Stiftung Volkswagenwerk unterstützt (*Jb. MPG 1979, S. 216*).

1. Januar 1979: Ausgliederung der seit 1974 in Nachfolge der Forschergruppe Präventivmedizin fortgeführten und weiterhin von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten „Forschergruppe Tumorimmunologie“ in die Universität Freiburg i.Br.; Leiter bis 1976: Herbert F. OETTGEN, anschließend kommissarisch Erwin RÜDE (*116. VP MPG v. 23.11.78, Mat. zu TOP 16; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Immunbiologie 0.7–0.9; vgl. JB MPG 1966, S. 13*).

Anfang 1981: Das Institut nimmt sein seit 1978 für 9,8 Mio. DM errichtetes spezifisch-pathogenfreies (SPF-)Tierlabor in Betrieb (Architekt: Gerd HÄNSKA, Berlin), erweitert 1992–1994 für 9,3 Mio. DM (*JB MPG 1978, S. 23, 1979, S. 24, 1980, S. 27, 1992, S. 70 u. 1994, S. 96; vgl. 108. VP MPG v. 11.3.76, S. 12 u. Mat. zu TOP 7; 148. VP MPG v. 15.11.89, S. 11 u. Mat. zu TOP 8.2; Braun et al. 1984, S. 53f.*).

6. März 1981: Klaus EICHMANN (Heidelberg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und zum Direktor am Institut (Abteilung Zelluläre Immunologie) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. April (*98. SP MPG, S. 25; vgl. 97. SP MPG v. 21.11.80, S. 26 u. Mat. zu TOP 6.1.2; JB MPG 1980, S. 12 u. 40; Jb. MPG 1981, S. 97 u. 252: irrtümlich 1.2.81*).

13. Oktober 1981: Der Geschäftsführende Direktor FISCHER stirbt in Freiburg i.Br. (*II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer; B+M 2/82, S. 19–23; Jb. MPG 1982, S. 239: irrtümlich 23.10.81*).

28. Februar 1982: WESTPHAL beendet seine aktive Dienstzeit, nachdem er schon ein Jahr zuvor von seinen Leitungsfunktionen entbunden worden war; er wird Wissenschaftliches Mitglied des Stiftungsvorstands des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg. Das Institut soll künftig stärker auf molekular- und zellbiologische sowie genetische Aspekte ausgerichtet werden (*119. VP MPG v. 22.11.79, S. 22f.; MPG-Spiegel 3/82, S. 20; zur Neuaustrichtung des Instituts vgl. JB MPG 1978, S. 9 u. 1982, S. 39; Jb. MPG 1979, S. 110 u. 1981, S. 252: irrtümlich 31.1.81*).

1982: Einrichtung einer auf fünf Jahre befristeten und aus Privatmitteln der Max-Planck-Gesellschaft finanzierten Nachwuchsgruppe für Krebsfor-

schung; Leiter: Jörg T. EPPLER. Das Institut hat am Jahresende 106 Mitarbeiter, davon 24 Wissenschaftler, dazu 75 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*JB MPG 1982, S. 10; Jb. MPG 1983, S. 108 u. 272*).

9. Juni 1983: Georges KÖHLER (Basel/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Molekulare Immunologie) berufen. Mit seiner Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1984 ist die Neuausrichtung des Instituts abgeschlossen (*105. SP MPG, S. 13f.; vgl. 104. SP MPG v. 11.3.83, S. 21 u. Mat. zu TOP 5.1; 106. SP MPG v. 18.11.83, S. 27; JB MPG 1983, S. 10 u. 36; vgl. 106. SP MPG v. 18.11.83, S. 27; 133 VP MPG v. 28.6.84, S. 17 u. Mat. zu TOP 10.1; 135. VP MPG v. 7.3.85, S. 8–10; 136. VP MPG v. 13.6.85, S. 12f.; Jb. MPG 1984, S. 304*).

15. Oktober 1984: KÖHLER wird der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin zusammen mit César MILSTEIN und Niels Kaj JERNE für ihre Theorien über „die Struktur und den Mechanismus der spezifischen Steuerung des Immunsystems“ und die Entdeckung des „Regulationsprinzips für die Produktion monoklonaler Antikörper“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel 1984, S. 11; MPG-Spiegel 5/84, 2. Umschlagseite u. 6/84, S. 1–4; Kazemi 2006, S. 156–158*).

21. November 1985: Zustimmung des MPG-Verwaltungsrats zur Erweiterung des Instituts mit zentralen Einrichtungen, Hörsaal und biochemischen Laboratorien für 19,5 Mio. DM, errichtet 1987–1989 von Architekt Hans-Dieter HECKER, Freiburg. Das Land Baden-Württemberg stellt angesichts KÖHLERS Nobelpreis 2 Mio. DM für die Ersteinrichtung zur Verfügung. Im Anschluß wird Bauteil I des Altbaus für toxisch hoch belastbare Arbeitsflächen bis 1992 umgebaut (*137. VP MPG v. 21.11.85, S. 15; 133 VP MPG v. 28.6.84, S. 17 u. Mat. zu TOP 10.1; 135. VP MPG v. 7.3.85, S. 8–10; 136. VP MPG v. 13.6.85, S. 12f.; 150. VP MPG v. 21.6.90, S. 11 u. Mat. zu TOP 7.4; JB MPG 1985, S. 15, 40, 1986, S. 35, 1987, S. 46, 1989, S. 45, 1991, S. 59 u. 1992, S. 69; MPG-Spiegel2/87, S. 20f.; Bauen für die Wissenschaft, 1999, S. 46–49*).

31. März 1988: LÜDERITZ beendet seine aktive Dienstzeit (*142. VP MPG v. 19.11.87, S. 10 u. Mat. zu TOP 6.3; 149. VP MPG v. 14.3.90, S. 8 u. Mat. zu TOP 7.2; JB MPG 1988, S. 62; Jb. MPG 1988, S. 253*).

10. November 1988: Am Institut soll aus der Sonderfinanzierung des Landes Baden-Württemberg ein „Hans-Spemann-Laboratorium“ für Nachwuchsgruppen eingerichtet werden. Die Institutssatzung wird entsprechend geändert (*120. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 8.1*).

15. März 1990: Davor SOLTER (Philadelphia, Pennsylvania/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am

Institut (Abteilung Entwicklungsbiologie) berufen in Ergänzung der bestehenden Arbeitsbereiche für Molekulare und Zelluläre Immunologie; Arbeitsaufnahme am 1. März 1991 (*124. SP MPG, S. 20; vgl. 123. SP MPG v. 16.11.89, S. 24 u. Mat. zu TOP 5; 125. SP MPG v. 21.6.90, S. 18; 126. SP MPG v. 15.11.90, S. 24; JB MPG 1989, S. 22 u. 1991, S. 32 u. 82, dort irrtümlich: 1.4.91; Jb. MPG 1991, S. 191 u. 1992, S. 192: irrtümlich Abt. Molekulare Embryologie*).

15. März 1990: Die erste der vier Nachwuchsgruppen des Hans-Spemann-Laboratoriums nimmt ihre auf fünf Jahre befristete Tätigkeit in dem 1989 fertiggestellten Institutsanbau auf, die weiteren folgen am 1. Mai bzw. 1. Juli; Leiter: Hans-Gerhard BURGERT, Peter E. SHAW, Karl-Heinz KLEMPNAUER und Dietmar VESTWEBER (*JB MPG 1989, S. 45, 61 u. 1990, S. 70; zum Bau vgl. 136. VP MPG v. 13.6.85, S. 12f. u. Mat. zu TOP 9.0 u. 137. VP MPG v. 21.11.85, S. 15 u. Mat. zu TOP 7*).

1990–1994: Weitere Sonderfinanzierung des Landes Baden-Württemberg infolge KÖHLERS Nobelpreis für den personellen Ausbau des Instituts zu einem immunologischen Zentrum durch zwei neue entwicklungsbiologische Abteilungen, durch die anfangs 61 Mitarbeiter, davon 11 Wissenschaftler, eingestellt werden können, zuletzt 99 Mitarbeiter, davon 19 Wissenschaftler (*Jb. MPG 1990, S. 81, 1991, S. 191, 1995, S. 181 u. 1997, S. 192*).

„Das Institut befaßt sich mit Modellsystemen für die Krankheitserreger und für die spezifischen und die unspezifischen Abwehrmechanismen. Auf der Erregerseite werden vorwiegend die gramnegativen Bakterien erforscht, die sowohl normalerweise den Darm bevölkern wie auch zu krankhaften Infektionen des Darms und anderer innerer Organe führen können. Chemiker und Biologen erarbeiten die molekularen Oberflächenstrukturen dieser Bakterien, die ihnen die Invasion des Körpers erlauben und die vom Immunsystem als Zielstrukturen zur Erkennung und Vernichtung herangezogen werden können. Auf der Seite der Abwehrmechanismen werden einerseits die unspezifischen Mechanismen erforscht, die zur Abtötung eingedrungener Erreger innerhalb von Fresszellen (Makrophagen) führen. Andererseits werden die Mechanismen der spezifischen Immunität, die von einer anderen Klasse von Blutkörperchen, den Lymphozyten, ausgeübt werden, erforscht. Mediziner, Biologen und Chemiker arbeiten zusammen an der Identifizierung einzelner Lymphozyten, der Zuordnung von Funktionen wie Antikörperproduktion und Zellyse zu verschiedenen Lymphozytengruppen sowie an der präparativen Reini-

gung und Langzeitgewebekultur solcher Zellen. Gewebekulturverfahren nehmen in der Arbeit des Instituts breiten Raum ein, nicht nur zum Studium der funktionellen Eigenschaften immunkompetenter Zellen, sondern auch zu deren Massenanzüchtung für mögliche medizinische Zwecke und besonders zur Reduzierung der Anzahl der für immunologische Versuche benötigten Versuchstiere. Ziel dieser Arbeiten ist es, alle an den Immunreaktionen des Körpers beteiligten Zellen zu kennen, sie in ihren Funktionen gezielt stimulieren und inhibieren zu können und auf diese Weise Erkrankungen, die mit mangelnder oder übersteigter Funktion des Immunsystems in Zusammenhang stehen, therapeutisch besser beeinflussen zu können“ (*Die MPG u. ihre Institute, 1991, S. 63*).

13. März 1992: Arbeitsgruppenleiter Rolf KEMLER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Abteilung Molekulare Embryologie) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. April (130. SP MPG, S. 29; vgl. 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 35, TOP 10.1.2; 131. SP MPG v. 4.6.92, S. 23; JB MPG 1991, S. 32 u. 1992, S. 101).

1993: Einrichtung einer Arbeitsgruppe Medizinische Mikrobiologie, die bis 2002 besteht; Leiter Christos GALANOS (*Jb. MPG 1994, S. 192ff.; Auskunft des Instituts v. 6.5.13*).

1. März 1995: KÖHLER stirbt in Freiburg i. Br. kurz vor seinem 50. Geburtstag (*JB MPG 1995, S. 126 u. 186f.; MPG-Spiegel 2/95, S. 18*).

12. Februar 1996: Verleihung der Harnack-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft an SELA, Präsident des Weizmann-Instituts in Rehovot/Israel 1975–1985 (141. SP MPG v. 17.11.95, S. 3; *MPG-Presseinformation v. 12.2.96, 2; MPG-Spiegel 2/96, S. 36–38*).

1996: Forschungsgruppenleiter (seit 1989) Michael G. RETH wird mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet und auf den Lehrstuhl für molekulare Immunologie der Universität Freiburg i. Br. mit Sitz im Institut berufen (*Jb. MPG 1997, S. 191 u. 193; 160. SP MPG, S. 17 u. Mat. zu TOP 9.1.3*).

14. November 1997: Thomas BOEHM (Heidelberg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Entwicklung des Immunsystems) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1998. Die bisherige Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“

wird verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (147. *SP MPG*, S. 18 u. 16; vgl. 146. *SP MPG* v. 5.6.97, S. 18 u. *Mat. zu TOP 9.1.2*; 148. *SP MPG* v. 27.3.98, S. 15; *JB MPG 1997*, S. 143; *Jb. MPG 1998*, S. 201f.).

26. März 1998: Das Institut erhält eine Geschäftsordnung (181. *VP MPG*, S. 6 u. *Mat. zu TOP 7.1*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biologie (bis zur Schließung 2004), für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen, für experimentelle Endokrinologie (bis zur Schließung 2006), für Infektionsbiologie und für physiologische und klinische Forschung, W. G. Kerckhoff-Institut (später umbenannt in „Herz- und Lungenforschung“) dem Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet, 2005 erweitert um das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin (185. *VP MPG*, S. 6f. u. *Mat. zu TOP 6*; 189. *VP MPG* v. 4.3.99, S. 2; 156. *SP* v. 24.11.00, S. 8–10; 169. *SP MPG* v. 18.3.05, S. 18–20 u. *Mat. zu TOP 7.1-3*; vgl. 230. *VP MPG* v. 18.2.04, S. 6).

August 2001: Einrichtung einer Georges-Köhler-Nachwuchsgruppe (Lymphozyten-Entwicklung) bis Ende 2007; Leiter: Jörg KIRBERG (*Jb. MPG 2002*, S. 187; *Auskunft des Instituts* v. 6.5.13).

8. März 2002: Barbara B. KNOWLES (Bar Harbor, Maine/USA) und Forschungsgruppenleiter RETH werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern des Instituts berufen (160. *SP MPG*, S. 17 u. *Mat. zu TOP 9.1.3*).

14. März 2003: Rudolf GROSSCHEDL (München) wird als Nachfolger von EICHMANN zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Zelluläre und molekulare Immunologie berufen, Arbeitsaufnahme am 1. November. Als Voraussetzung für seine Berufung soll das Institut ein neues Laborgebäude als Ersatz für die beiden maroden Bauteile I und II erhalten; Bauteil IV soll saniert werden; Baukosten: 11 Mio. € (163. *SP MPG*, S. 17; vgl. 162. *SP MPG* v. 22.11.02, S. 24 u. *Mat. zu TOP 10.1.1*; 165. *SP MPG* v. 21.11.03, S. 34; *Jb. MPG 2004*, S. 57f.; *MP-intern 1/04*, S. 6. – *Bau*: 220. *VP MPG* v. 13.3.2003, S. 8 u. *Mat. zu TOP 12.1*; vgl. 262. *VP MPG* v. 22.3.07, S. 17 u. *Mat. zu TOP 16.3*).

31. März 2004: EICHMANN beendet seine aktive Dienstzeit (231. *VP MPG* v. 18.3.04, S. 9; 252. *VP MPG* v. 23.3.06, S. 6 u. *Mat. zu TOP 7*).

2006: Einrichtung einer „International Max Planck Research School for Immunobiology and Development: From Molecules to Biological Systems“ – später umbenannt in „IMPRS for Molecular and Cellular Biology“ – in

Kooperation mit der Universität Freiburg; Sprecher: GROSSCHEDL (*JB MPG 2005, S. 42; MPG-Pressemitteilung v. 24.11.05*).

31. Dezember 2006: SOLTER beendet seine aktive Dienstzeit (*248. VP MPG v. 17.11.05, S. 6 u. Mat. zu TOP 6.13; vgl. 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 4*).

„Die neue Forschungsrichtung Epigenetik etablierte das Institut seit 2006. Im Gegensatz zur Genetik beschäftigt sich die Epigenetik mit der Ausprägung von Merkmalen, die nicht auf der Basenabfolge der DNA beruhen, sondern auf chemischen und strukturellen Veränderungen des Chromatins – des Komplexes aus DNA und Proteinen, der die Chromosomen bildet. Das Forschungsgebiet verspricht grundlegende Erkenntnisse, um die Ausbildung verschiedener Zelltypen, den molekularen Charakter von Stammzellen sowie verschiedene genetisch nicht definierbare Krankheiten und Krebs besser zu verstehen“ (*MPG-Presseinformation v. 1.12.10*).

21. September 2007: Einweihung des Laborneubaus (*MPG-Presseinformation v. 21.9.07*).

1. November 2007: Start des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Exzellenzcluster BIOSS Center for Biological Signalling Studies unter Beteiligung von Wissenschaftlern des Instituts, 2012 um weitere fünf Jahre verlängert (*Auskunft des Instituts v. 6.5.13*).

23. November 2007: Thomas JENUWEIN (Wien/Österreich) wird zum wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Epigenetik am Institut berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2008, ab September hauptamtlich. Damit wird diese neue Forschungsrichtung am Institut etabliert (*177. SP MPG, S. 40 vgl. 176. SP MPG v. 28.6.07, S. 25 u. Mat. zu TOP 18.1.1; WP v. 14.2.08, Mat. zu TOP 7; MP-intern 2/2008, S. 9; JB MPG 2008, Beil. S. 6*).

25. Juni 2008: Das Institut soll bis 2011 ein neues Tierhaus für Hochhygiene-Maustierhaltung für 7.400 Käfige für 25,5 Mio. € erhalten, 2010 um ein Jahr, 2011 um weitere fünf Jahre verschoben, während der ebenfalls geplante Bau von Gästewohnungen und einer Kindertagesstätte auf letztere reduziert werden muß; das Grundstück wird erweitert. Die Kindertagesstätte wird voraussichtlich im November 2013 fertiggestellt (*276. VPG MPG, S. 12f. u. Mat. zu TOP 12.3 u. 13; 269. VP MPG v. 22.11.07, S. 12 u. Mat. zu TOP 12.1; 296. VP MPG v. 16.4.10, S. 13f. u. Anl. 1; Auskunft des Instituts v. 6.5.13, u. a. Schr. des MPG-Präsidenten v. 10.08.11; Bauzeitenplan MPI-IE*).

1. August 2008: Beginn des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Centrums für Chronische Immundefizienz, an dem neben Mitgliedern des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät auch Mitglieder des Instituts beteiligt sind (*Auskunft des Instituts v. 6.5.13*).

1. Dezember 2010: Umbenennung des Instituts in „Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik“, da letztere mit der Abteilung JENUWEIN (seit 2008), einer Forschungsgruppe „Chromatin Regulation“ (Asifa AKHTAR seit 1. Januar 2009), einer Hans-Spemann-Nachwuchsgruppe (Robert SCHNEIDER) und zwei weiteren unabhängigen Forschungsgruppen (Andrea PICHLER and Andrew POSPISILIK) inzwischen fest verankert ist. Die Umbenennung wird mit einem ersten „Max Planck Freiburg Epigenetics Meeting“ vom 2.–4. Dezember gefeiert (*186. SP MPG v. 19.11.10, S. 27 u. Mat. zu Top 8.2; MPG-Presseinformation v. 1.12.10; MP-Forschung 1/11, S. 56–63*).

9. Juni 2011: Paolo SASSONE-CORSI (Irvine, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*188. SP MPG v. 9.6.11, S. 18 u. Mat. zu TOP 11.1.3*).

2.–3. Dezember 2011: Feier des 50jährigen Institutsjubiläums mit MPG-Präsident Peter GRUSS, Festvortrag von Gottfried SCHATZ (Basel) und Symposium (*Pressemitteilung des Instituts v. Dez. 2012; MP-Journal 1/2012, S. 7*).

Ende 2011 waren insgesamt 374 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 38 Wissenschaftler und 57 Nachwuchswissenschaftler, 60 Drittmittelbeschäftigte und 31 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 6.5.13*).

1. Juli 2012: Beginn des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereichs 992 „Medizinische Epigenetik (MEDEP). Von grundlegenden Mechanismen zu klinischen Anwendungen“, unter Beteiligung von Wissenschaftlern der Universität Freiburg und des Instituts (*Auskunft des Instituts v. 6.5.13*).

1. September 2012: Beginn des vom Bundesforschungsministerium geförderten Epigenom-Programms DEEP, an dem u. a. das Institut und die Max-Planck-Institute für Informatik und für molekulare Genetik beteiligt sind (*Pressemitteilung des Instituts v. 18.9.12*).

28. Februar 2013: Rolf KEMLER beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Kemler*).

„Viren, Bakterien und andere Parasiten sind eine ständige Bedrohung für den Organismus. Die meisten Lebewesen besitzen deshalb ausgefeilte Verteidigungsstrategien, mit denen sie Eindringlinge bekämpfen.“

Mit der Entwicklung und Funktionsweise dieser Strategien beschäftigen sich die Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Immunbiologie und Epigenetik. Sie erforschen, wie das Immunsystem im Laufe der Evolution entstanden ist – aber auch, wie es sich vom Embryo bis zum ausgewachsenen Organismus entwickelt. Darüber hinaus analysieren die Forscher Gene und Moleküle, die für ein funktionierendes Immunsystem wichtig sind. So wird beispielsweise untersucht, welche Faktoren die Reifung von Immunzellen steuern und wie chemische Veränderungen an der Erbsubstanz DNA die Immunabwehr beeinflussen. Neben der Immunbiologie wurde 2007 ein weiterer Forschungsschwerpunkt geschaffen: die Epigenetik. Sie beschäftigt sich mit der Vererbung von Eigenschaften, die nicht durch Veränderungen der DNA-Sequenz bedingt sind. Diese neue Forschungsrichtung soll zu einem besseren Verständnis genetisch nicht definierbarer Krankheiten und von Krebs führen“ (*Webseite 2/2013: www.mpg.de/MPI*).

22. März 2013: Forschungsgruppenleiterin AKHTAR wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Chromatin-Regulation) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (193. SP MPG v. 22.3.13, S. 22f.; vgl. 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 20 u. TOP 11.1.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Akhtar).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen des Hans-Spemann-Laboratoriums

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
1990–1996	Hans-Gerhard BURGERT	Adenoviren
1990–1996	Karl-Heinz KLEMPNAUER	Molekulare Mechanismen der Steuerung von Proliferations- und Differenzierungsvorgängen im Blutzell-System
1990–1996	Peter E. SHAW	Regulation der Genexpression durch Wachstumsfaktoren, Signaltransduktion
1990–1996	Dietmar VESTWEBER	Zelladhäsion
1996–2003	Viktor STEIMLE	Molekulare Mechanismen der T- und B-Zelldifferenzierung
1996–2003	Ursula KLINGMÜLLER	Signalübertragung der Zytokin-Rezeptoren
1997–2006	Matthias HAMMERSCHMIDT	Genetische Analyse der frühembryonalen Musterbildung beim Zebrafisch
2004–2012	Robert SCHNEIDER	Epigenetische Regulation der Genexpression
2008–2013	Taro FUKAO	Biologie der funktionalen RNA im Hämato-Immunsystem

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR INFEKTIONS BIOLOGIE
(Max Planck Institute for Infection Biology)
(BMS)
Berlin-Mitte, Charitéplatz 1



Gründungszweck: „Ziel der Forschungsarbeit des Instituts soll die Eröffnung eines multidisziplinären Zugangs zur Problematik der Infektionsbiologie sein: Denkweisen und Untersuchungsmethoden der Molekulargenetik, Immunbiologie, Zellbiologie, Epidemiologie, der klinischen Forschung und der Strukturchemie sollen eingesetzt werden, um innovative Konzepte und wegweisende Forschungsansätze in die Infektionsbiologie einzubringen. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß dieses zukunftsreiche Forschungsgebiet sowohl in der biologischen Grundlagenforschung als auch in der Medizin seiner Bedeutung angemessen etabliert wird. Es ist zu erwarten, daß damit auf längere Sicht – neben der Erweiterung des Grundlagenwissens – ein wichtiger Beitrag zur gezielten Bekämpfung von Infektionskrankheiten geleistet werden kann“ (*JB MPG 1992, S. 34*). – „Von vornherein ist geplant, die klinische Forschung in das Konzept des

Instituts zu integrieren und Kliniker, die sich mit Infektionskrankheiten beschäftigen, für die Mitarbeit in Forschungsgruppen zu gewinnen. Außerdem sollen Forschungsprogramme, die sich mit Infektionskrankheiten in Ländern der Dritten Welt beschäftigen, ausgearbeitet und im Kontakt mit dort existierenden Forschungslaboratorien oder über den Aufbau von Feldstationen in Angriff genommen werden“ (*Jb. MPG 1994, S. 94*).

Historischer Abriss: 1992 gegründet, 1993 Arbeitsaufnahme in Ulm, ab 1994 in Berlin-Mitte bzw. Berlin-Frohnau, seit 2000 auf dem Charité-Gelände.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Stefan H. E. KAUFMANN (geb. 8.6.1948): Immunologie seit 1993

Thomas F. MEYER (geb. 7.8.1952): Molekulare Biologie seit 1994

Arturo ZYCHLINSKY (geb. 16.4.1962): Zelluläre Mikrobiologie seit 2001

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Jörg HACKER (geb. 13.2.1952): seit 2011

Fritz MELCHERS (geb. 27.4.1936): seit 2001

Philippe SANSONETTI (9.4.1949): seit 2007

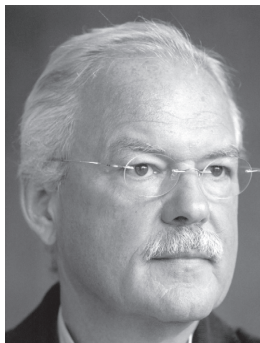
13. März 1992: Gründung des „Max-Planck-Instituts für Infektionsbiologie“ im Berliner Raum auf Anregung von MPG-Vizepräsident Thomas A. TRAUTNER (Max-Planck-Institut für molekulare Genetik) vom August 1988 und im Rahmen erster Institutsgründungen in den neuen Bundesländern (*130. SP MPG, S. 20–23 u. Mat. zu TOP 2.2; vgl. 132. SP MPG v. 20.11.92, S. 10f.; 134. SP MPG v. 17.6.93, S. 2–6 u. Anl. 2; 121. SP MPG v. 17.3.89, S. 7; JB MPG 1989, S. 17, 20 u. 1992, S. 33f.; Jb. MPG 1994, S. 94 MPG-Spiegel 2/92, S. 16; MPG-Presseinformation v. 18.3.92*).

4. Juni 1992: Stefan H. E. KAUFMANN (Ulm) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Medizinische Mikrobiologie, Immunologie) berufen (*131. SP MPG, S. 24; vgl. 130. SP MPG v. 13.3.92, S. 20–23 u. Mat. zu TOP 2.2; 134. SP MPG v. 17.6.93, S. 3 u. 25; JB MPG 1992, S. 34*).

1. Oktober 1993: Arbeitsaufnahme des Instituts (Aufbauphase) unter KAUFMANN zunächst in der Universität Ulm mit Sekretariat ab Februar 1994 in



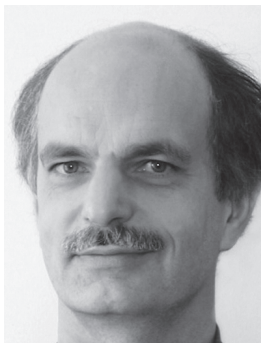
Jörg Hacker



Stefan H. E. Kaufmann



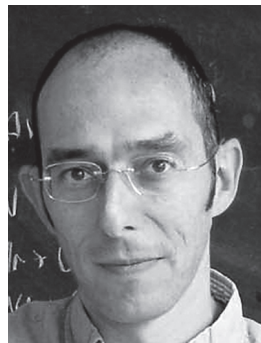
Fritz Melchers



Thomas F. Meyer



Philippe Sansonetti



Arturo Zychlinsky

angemieteten Räumen in Berlin-Mitte (Jägerstraße 10–11) (135. *SP MPG* v. 19.11.93, S. 15 u. *Mat. zu TOP* 2.1; *JB MPG* 1993, S. 53f., 123f. u. 1994, S. 123f.; *Jb. MPG* 1994, S. 197; *MPG-Spiegel* 6/93, S. 15f.; *MPG-Presseinformation* v. 29.11.93).

19. November 1993: Das Wissenschaftliche Mitglied des Max-Planck-Instituts für Biologie Thomas F. MEYER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Molekulare Biologie) berufen und übernimmt seine Tätigkeit am 1. Juli 1994 in doppelter Funktion. Der Aufbau seiner neuen Abteilung erfolgt ab 1995 in angemieteten Räumen der Schering AG in Berlin-Frohnau bzw. ab 1996 in Berlin-Mitte. Bis zum 30. Juni 2000 bleibt er auch Mitglied seines Tübinger Instituts, Abteilung Infektionsbiologie (135. *SP MPG*, S. 31 u. *Mat. zu TOP* 9.1.2; 137. *SP MPG* v. 9.6.94, S. 28; *JB MPG* 1993, S. 53f. u. 1994, S. 125; *Jb. MPG* 1995, S. 187; *Auskunft des Instituts* v. 5.11.13).

Mitte 1995: Bis zur Fertigstellung eines Neubaus wird die wissenschaftliche Arbeit beider Abteilungen in provisorischen Laboratorien in der ehem. Frauenklinik der Charité in Berlin-Mitte (Ziegelstraße 23/24 und Monbijoustraße 2) aufgenommen und in den nächsten Monaten eine zentrale Servicegruppe für Proteinanalytik/Peptidsynthese aufgebaut. Im Dezember werden Tierversuchsflächen in Berlin-Marienfelde (Diedersdorfer Weg 1) angemietet. Das Institut hat am Jahresende 37 Mitarbeiter (einschließlich Drittmittelbeschäftigte), davon 10 Wissenschaftler, sowie 7 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler. Das Institut wird von beiden Gründungsdirektoren bis zum Umzug kollegial geleitet (*Jb. MPG 1995, S. 187, 1996, S. 223 u. 1997, S. 199; lt. Jb. MPG 1994, S. 197 waren für den Winter 1994 zunächst Räume in der Ziegelstraße vorgesehen; JB MPG 1995, S. 127; Auskunft des Instituts v. 19.8. u. 5.11.13*).

14. Mai 1996: Grundsteinlegung für den mit 105 Mio. DM Gesamtbaukosten veranschlagten Institutsneubau auf einem im Wege des Erbbaurechts vom Land Berlin überlassenen 6.000 m² großen Grundstück auf dem Gelände der Charité in Berlin-Mitte, auf dem auch das Deutsche Rheumaforschungszentrum (anteilige, vom Land Berlin getragene Baukosten: 30,5 Mio. DM) untergebracht werden soll, mit dem das Institut eng zusammenarbeiten wird (*IX. Abt., Rep. 2; vgl. 161. VP MPG v. 10.3.94, S. 9 u. Mat. zu TOP 12.2; 162. VP MPG v. 8.6.94, S. 9 u. Mat. zu TOP 13.1; JB MPG 1995, S. 87 u. 1996, S. 97; Jb. MPG 1994, S. 94 u. 1997, S. 199; zu Gästewohnungen Charitéstr. 9 vgl. 186. VP MPG v. 19.11.98, S. 6 u. Mat. zu TOP 10.1; zu Baukosten: Auskunft des Instituts v. 19.8.13*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biologie (bis zur Schließung 2004), für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen, für experimentelle Endokrinologie (bis zur Schließung 2006), für Immunbiologie und für physiologische und klinische Forschung, W. G. Kerckhoff-Institut (später umbenannt in „Herz- und Lungenforschung“) dem Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet, 2005 erweitert um das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 169. SP MPG v. 18.3.05, S. 18–20 u. Mat. zu TOP 7.1-3; vgl. 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 6*).

30. Juni 2000: Mit der Schließung der Tübinger Abteilung für Infektionsbiologie und dem Umzug von Restbeständen an das fertiggestellte Berliner Institut endet MEYERS Zugehörigkeit zum Max-Planck-Institut für Biologie (*JB MPG 1997, S. 37; Jb. MPG 2001, S. 97; Auskunft des Instituts v. 5.11.13*).

28. September 2000: Einweihung des von DEUBZER KÖNIG Architekten, Berlin, entworfenen Neubaus für das Institut und das „Deutsche Rheuma-

Forschungszentrum Berlin“ (Schumannstraße 21/22; 2006: umbenannt in Charitéplatz 1), das ein Dauernutzungsrecht erhält. Die angemieteten Tierversuchsflächen in Berlin-Marienfelde werden für die Zucht weiterhin genutzt. Am Jahresende hat das Institut 144 Mitarbeiter einschließlich Drittmittelbeschäftigter, davon 51 Wissenschaftler, sowie 28 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler (*MP-intern* 2/00, S. 9; *MP-Forschung* 4/00, S. 24–27; *IX. Abt., Rep.* 2; 161. *VP MPG* v. 10.3.94, S. 9 u. *Mat. zu TOP* 12.2; *JB MPG* 1996, S. 97 u. 2000, S. 72; *Jb. MPG* 2001, S. 198f.; *Bauen für die Wissenschaft*, 1999, S. 160–163; *Tierzucht: Auskunft des Instituts* v. 19.8.13).

24. November 2000: Arturo ZYCHLINSKY (New York/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Zelluläre Mikrobiologie, insbesondere bakterielle Darminfektionen) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 2001 (156. *SP MPG*, S. 25; vgl. 155. *SP MPG* v. 8.6.00, S. 19 u. *Mat. zu TOP* 10.1.4; 157. *SP MPG* v. 23.3.01, S. 22; *Jb. MPG* 2001, S. 199 u. 2002, S. 208; *MP-intern* 1/01, S. 3. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ ist seit 1997 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. *SP MPG* v. 14.11.97, S. 16).

23. März 2001: Das Institut erhält eine Satzung (neu gefaßt am 22. November 2013), am 22. November auch eine Geschäftsordnung (157. *SP MPG*, S. 17 u. *Mat. zu TOP* 11.2; 195. *SP MPG* v. 22.11.13, S. 26 u. *Mat. zu TOP* 10.5; 209. *VP MPG* v. 22.11.01, S. 8 u. *Mat. zu TOP* 13).

23. November 2001: Fritz MELCHERS (Basel/Schweiz) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen; er leitet ab 2003 eine Seniorgruppe zur Lymphozytenentwicklung am Institut (159. *SP MPG*, S. 18 u. *Mat. zu TOP* 7.1.2; *Jb. MPG* 2004, CD).

20. November 2002: Für das Institut soll ein Gästehaus in der Charitéstraße 2 erworben werden (216. *VP MPG*, S. 9 u. *Mat. zu TOP* 13.1).

2002: Beginn eines Tandemprojekts „Bedeutung der Helicobacter pylori-induzierten COX-2-Genexpression für die Pathogenese entzündlicher und neoplastischer Veränderungen des menschlichen Magens“ von MEYER mit der Berliner Charité (*Jb. MPG* 2003–2006, CD; *JB MPG* 2007–2009, CD).

15. September 2004: Der Verwaltungsrat (Präsidium) bewilligt aus dem Strategischen Innovationsfonds Mittel für das Projekt „Human diversity on the genetic Helicobacter analysis“ der Abteilung Molekulare Biologie; Leiter Mark ACHTMAN (236. *VP MPG* v. 15.9.04, S. 11f.; *Auskunft des Instituts* v. 5.11.13).

Januar 2005: MEYER übernimmt die Koordination des mit 11 Mio. Euro ausgestatteten EU-Vorhabens „RNA interference technology as human therapeutic tool“ (RIGHT), an dem auch das Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik beteiligt ist. Es wird am 25. Januar 2006 aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds unterstützt. Weitere EU-Vorhaben folgen 2007 und 2011 (*Auskunft des Instituts v. 5.11.13; 250. VP MPG, S. 6*).

Juni 2005: KAUFMANN erhält für sein internationales Großprojekt zur Tuberkuloseforschung 13,1 Mio. US-\$ von der Bill and Melinda Gates Foundation, das 2013 abgeschlossen, aber für ein neues in Südafrika mit einem Partner vor Ort und für die Datenanalyse am Institut verlängert wird (*MPG-Presseinformation v. 28.6.05; IX. Abt., Rep. 2; Auskunft des Instituts v. 19.8.13*).

22. September 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird das Gemeinsame Infektionsbiologische Labor mit der Chinesischen Akademie der Wissenschaften/Shanghai Institutes of Biological Sciences (SIBS) bewilligt (*246. VP MPG, S. 8 u. 13, TOP 14: CAS*).

2006: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Infectious Diseases and Immunology“ in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin, die ab Oktober 2006 beginnt; Sprecher: ZYCHLINSKY (*Jb. MPG 2006, CD*).

April 2006: Am Institut entwickelte Impfstoffe gegen Tuberkulose und das Magenbakterium *Helicobacter Pylori* gehen in die präklinischen Studien. Damit leistet das Institut Pionierarbeit auf dem Impfstoffgebiet (*MPG-Presseinformation v. 26.4.06; IX. Abt., Rep. 2: Infektionsbiologie 2006, 2008 u. 2012; Auskunft des Instituts v. 5.11.13*).

2007: Präsident GRUSS ernennt MELCHERS (Universität Basel) zum Senior Max Planck Fellow des Instituts für die Zeit vom 1. Juni 2007–31. Mai 2010 (*JB MPG 2007, S. 71; 261. VP MPG v. 14.2.2007, S. 7f*).

23. März 2007: Philippe SANSONETTI (Paris/Frankreich) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*175. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 12.1.3*).

1. Januar 2009: Einrichtung einer Forschungseinheit für Parasitologie; Leiter/Max Planck Investigator: Kai MATUSCHEWSKI (*JB MPG 2009, CD; Webseite des Instituts 6/13: www.mpiib-berlin.mpg.de*).

13. Mai 2009: Die Abteilung KAUFMANN erhält Sachmittel zum Aufbau eines Europäischen Clusters Infektionskrankheiten (EIT-KIC), an dem sich die Max-Planck-Gesellschaft darüber hinaus nicht beteiligen wird (*286. VP MPG v. 13.5.09, S. 11*).

9. Juni 2011: Jörg HACKER (Halle/S.) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*188. SP MPG v. 9.6.11, S. 18 u. Mat. zu TOP 11.1.2*).

1. Oktober 2011: Einrichtung einer Forschungseinheit Vektorbiologie; Leiterin/Max Planck Investigator: Elena A. LEVASHINA (*Webseite des Instituts 6/13: <http://www.mpiib-berlin.mpg.de>*).

2011: Bewilligung der Institutsübergreifenden Forschungsinitiativen „Das Oxinom: Redox-Signalwege in der angeborenen Immunität“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Biochemie bis 2013 sowie „Ein Atlas des B-Zell-Repertoires“ gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Genetik bis 2012; Leiterin: Hedda WARDEMANN (*JB MPG 2010, S. 48 u. 50*).

Ende 2011 waren insgesamt 249 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 54 Wissenschaftler und 55 Nachwuchswissenschaftler, 21 Drittmittelbeschäftigte und 21 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 5.12.13*).

September 2012: Gründung von zwei Max-Planck-Forschungsgruppen zu HIV und Tuberkulose am neuen Kwala Zulu Natal Research Institute for Tuberculosis and HIV in Durban/Südafrika; Leiter: Alex SIGAL und Thumbi NDUNG’U (*MPG-Presseinformation v. 22.3.12 u. 25.9.12; MP-Forschung 3/11, S. 9 u. 3/12, S. 8; MP-Journal 5/12, S. 5*).

„Seit der Öffnung Europas nach Osten rücken beherrschbar geglaubte Krankheiten wie Tuberkulose wieder in den Fokus. Auch neue Infektionskrankheiten werden durch die Mobilität der Gesellschaft schnell zu einer Bedrohung, wie jüngst das Beispiel SARS zeigte. Andererseits wird deutlich, dass Infektionserkrankungen auch Vorläufer für die Entstehung systemischer Erkrankungen wie Krebs (Beispiel: *Helicobacter pylori*-Magenkrebs), Autoimmunerkrankungen oder Herz-Kreislaufferkrankungen sein können. Angesichts einer solchen Entwicklung gewinnen die Forschungsinhalte des Instituts besondere Bedeutung. Die Institutsarbeit zielt auf die Erforschung grundlegender Mechanismen ab, mit denen der Körper Eindringlinge wie Bakterien bekämpft und sich vor ihnen schützt. Unter Einsatz eines breiten Methodenspektrums werden so wichtige Erkenntnisse über den Verlauf und die Folgen von Infektionsprozessen gewonnen und neue Ansätze für die Entwicklung neuartiger Medikamente und wirksamer Impfstoffe generiert, um den Körper vor dem Angriff gefährlicher Erreger zu schützen“ (*Th. F. Meyer, 5.12.13*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2003–2010	Jörg VOGEL	RNA-Biologie
Seit 2006	Hedda WARDEMANN	Molekulare Immunbiologie
Seit 2012	Alex SIGAL	Systembiologie der Infektion
Seit 2012	Thumbi NDUNG'U	Virologie und Immunologie

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR INFORMATIK
(Max Planck Institute for Informatics)
(CPTS)
Saarbrücken, Universitäts-Campus Nord E1 4



Gründungszweck: „Die Informatik hat die Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Gesellschaft bereits stark beeinflusst. Als junge Wissenschaft ist sie derzeit zwar noch immer geprägt vom schnellen Wandel ihrer Methoden und Techniken. Ungeachtet dessen sind die folgenden Gebiete von bleibender Bedeutung für die Disziplin: die Architektur von Rechnern sowie die Systemmodellierung und Systemprogrammierung als Basis, die Programmierung als Schnittstelle zum Benutzer, die Algorithmenentwicklung für den effektiven Einsatz von Rechnern, die Modellierung und Simulation komplexer Systeme als grundlegende Anwendung. Dementsprechend sind folgende

fünf Abteilungen geplant: Datenstrukturen und Algorithmen, Logik der Programmierung, Systemmodelle und Systemprogrammierung, Rechnerarchitektur, Modellierung und Simulation komplexer Systeme. Eine leistungsfähige Serviceeinheit gibt der Forschung die nötige technische Unterstützung“ (*Jb. MPG 1991, S. 374*).

Historischer Abriss: 1988 in Saarbrücken gegründet, 1990 Arbeitsaufnahme.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Harald GANZINGER (31.10.1950–3.6.2004): Programmiersprachen und Programmentwicklung/Logik der Programmierung 1991–2004

Thomas A. HENZINGER (geb. 8.12.1962): Reaktive und Hybride Systeme 1999–2000

Thomas LENGAUER (geb. 12.11.1952): Bioinformatik und angewandte Algorithmen seit 2001

Kurt MEHLHORN (geb. 29.8.1949): Algorithmen und Komplexität seit 1990. – Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 2002–2008

Bernt SCHIELE (geb. 3.11.1968): Computer Vision and Multimodal Computing seit 2010

Hans-Peter SEIDEL (geb. 24.4.1958): Computergraphik seit 1999

Gerhard WEIKUM (geb. 28.9.1957): Datenbanken und Informationssysteme seit 2003

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Andreas REUTER (geb. 31.10.1949): seit 2005

10. November 1988: Gründung des „Max-Planck-Instituts für Informatik“ in Saarbrücken als einem international angesehenem Informatikzentrum auf Vorschlag des Saarlandes und als erstes Max-Planck-Institut in diesem Bundesland (*120. SP MPG, S. 16f. u. Mat. zu TOP 3.1; vgl. 119. SP MPG v. 9.6.88, S. 4–17 u. Mat. zu TOP 1.2; JB MPG 1988, S. 19–21 u. 1989, S. 17, 20; MPG-Presseinformation v. 10.11.88; MPG-Spiegel 3/88, S. 15f. u. 6/88, S. 24f.; Jb. MPG 1989, S. 66*).

15. November 1990: Harald GANZINGER (Dortmund) und Kurt MEHLHORN (Saarbrücken) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und Direktoren am Institut berufen (*126. SP MPG, S. 25; vgl. 125. SP MPG v. 21.6.90, S. 21f. u. Mat. zu TOP 7.1*).



Harald Ganzinger



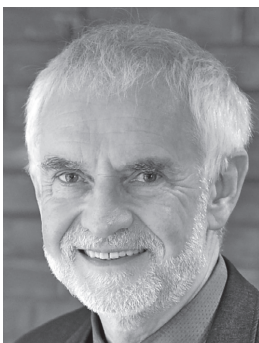
Thomas A. Henzinger



Thomas Lengauer



Kurt Mehlhorn



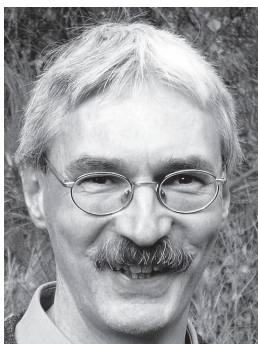
Andreas Reuter



Bernt Schiele



Hans-Peter Seidel



Gerhard Weikum

1. Dezember 1990: Arbeitsaufnahme des Instituts, zunächst von MEHLHORNS Abteilung Datenstrukturen und Algorithmen (ab 1993: Algorithmen und Komplexität) und ab 1. Januar 1991 von GANZINGERS Abteilung Logik der Programmierung in Räumen der Universität Saarbrücken (Im Stadtwald). Ein Neubau für knapp 30 Mio. DM ist auf einem vom Saarland auf dem Wege des Erbbaurechts bereitgestellten Grundstück geplant; Baubeginn September 1993, Architekten: AS-Plan, ERMEL, HORINEK, WEBER, Kaiserslautern (*JB MPG 1990, S. 17f., 70f., 1991, S. 60 u. 1993, S. 90; 151. VP MPG v. 14.11.90, S. 14; 152. VP MPG v. 7.3.91, S. 10 u. Mat. zu TOP 10.1; Bauen für die Wissenschaft, 1999, S. 56–61; Jb. MPG 1991, S. 374f. u. 1993, S. 423; MPI für Informatik, 1996, S. 20*).

22. November 1991: Der Senat genehmigt die Institutssatzung, neugefaßt am 23. November 2012, und beschließt ferner die Einrichtung einer auf fünf Jahre vom Institut betreuten Arbeitsgruppe „Fehlertolerantes Rechnen“ an der Universität Potsdam (zunächst in Berlin, Kurstraße 33, seit 1993 Potsdam, Am Neuen Palais 10) ab 1. Januar 1992; Leiter: Michael GÖSSEL, beendet am 31. Dezember 1996 (*Satzung: 129. SP MPG, S. 32 u. Mat. zu TOP 7; 192. SP MPG v. 23.11.12, S. 27 u. Mat. zu TOP 15.4. – AG: 129. SP MPG, S. 15 sowie Anl. u. Mat. zu TOP 2.2; MPG-Spiegel 6/91, S. 17–21; MPG-Presseinformation v. 22.11.91; JB MPG 1992, S. 134 u. 1996, S. 191; MPG-Spiegel 1/95, S. 22–24; Jb. MPG 1992, S. 385 u. 1996, S. 475: letztmalig erwähnt*).

Ende 1991: Das Institut weist 78 Mitarbeiter auf, davon 35 Wissenschaftler, 23 Drittmittelbeschäftigte, dazu 5 Gastwissenschaftler, 7 Stipendiaten und einen Doktoranden (*Jb. MPG 1992, S. 385*).

18. Juni 1996: Einweihung des im Dezember 1995 bezogenen Neubaus auf dem Universitätscampus Saarbrücken (Im Stadtwald, Stuhlsatzenhausweg 85, Gebäude 45; heute: Universitäts-Campus Nord E1 4) durch MPG-Präsident Hans F. ZACHER im Rahmen der Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft (*142. SP MPG v. 15.3.96, Mat. zu TOP 11; vgl. 153. VP MPG v. 5.6.91, S. 7 u. Mat. zu TOP 8.1; MPG-Presseinformation zur Einweihung; JB MPG 1995, S. 89; MPG-Spiegel 5/93, S. 18f., 4/96, S. 14f.; MPI für Informatik, 1996, S. 20*).

1997: Das Kuratorium konstituiert sich (*Jb. MPG 1997, S. 461*).

27. März 1998: Berufung von Thomas A. HENZINGER (Berkeley, Kalifornien/USA) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Reaktive und Hybride Systeme); Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1999, doch wird er bereits ab 17. August 1999 unbefristet beurlaubt und scheidet zum 31. März 2000 aus dem Institut aus, um nach Berkeley zurückzukehren

(148. *SP MPG v. 27.3.98, S. 15*; vgl. 147. *SP MPG v. 14.11.97, S. 17 u. Mat. zu Top 12.2.3*; 150. *SP MPG v. 20.11.98, S. 17*; *MP-intern 1/99, S. 2*; *Inst.Verz. 1999, S. 53*; *Jb. MPG 1999, S. 533 u. 2000, S. 526*. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. *SP MPG v. 14.11.97, S. 16*).

25. Juni 1998: Hans-Peter SEIDEL (Erlangen) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Computergraphik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar zunächst nebenamtlich, endgültig am 1. Juni 1999 (149. *SP MPG, S. 17*; vgl. 148. *SP MPG v. 27.3.98, S. 14 u. Mat. zu TOP 10.2.5*; 150. *SP MPG v. 20.11.98, S. 18*; *Jb. MPG 1999, S. 533*; *MP-intern 1/99, S. 2*; *MP-Forschung 1/03, S. 80–85*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Dynamik komplexer technischer Systeme, für Mathematik, für Mathematik in den Naturwissenschaften und für Physik komplexer Systeme dem Forschungsfeld 5 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (185. *VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6*; 189. *VP MPG v. 4.3.99, S. 2*; 156. *SP v. 24.11.00, S. 8–10*; 165. *SP MPG v. 21.11.03, S. 16–19*).

1998/99: Zunehmende Zusammenarbeit mit dem Ausland: Beteiligung an verschiedenen Forschungsprojekten der Europäischen Union, u.a. „ALgorithms and COMplexity in Information Technology“ (ALCOM-IT), am „Europäischen Strategischen Programm für Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Informationstechnologie“ (ESPRIT) und an der „Common Framework Initiative for Algebraic Specification and Development“ (CoFI). Außerdem bestehen Kooperationen mit Universitäten in London/Großbritannien, Patras/Griechenland, New York/USA, Tel Aviv/Israel, Madras/Indien, Nancy und Paris-Sud/Frankreich, Barcelona/Spanien, Aarhus/Dänemark, Utrecht/Niederlande, Rom/Italien, Zürich/Schweiz und Warwick/Großbritannien. Ferner ist das Institut am Programm des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie: „Mathematical Methods for Problem Solving in Trade and Industry“ mit dem Projekt: „Labeling in Graph Drawings“ beteiligt, Industrie-Partner: Siemens AG (*Hdb. d. MPI 1998/99, S. 163*).

2000: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Computer Science“ in Kooperation mit der Universität Saarbrücken; Sprecher: GANZINGER, später MEHLHORN, anschließend Gerhard WEIKUM. Außerdem bestehen bereits Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit folgen-

den deutschen Universitäten: Freiburg, München (TU), Halle/S. und Paderborn (*JB MPG 2000*, S. 17; *Hdb. d. MPI 1998/99*, S. 163 u. 2004/05, S. 272 u. 598).

23. März 2001: Bericht über die Etablierung internationaler DFG-Forschungszentren an deutschen Hochschulen unter Beteiligung von Max-Planck-Instituten, darunter des Instituts (Sprachforschung und Sprachtechnologie); die Arbeitsaufnahme ist Mitte 2001 vorgesehen. Außerdem bestehen bereits Kooperationen mit dem DFG-Sonderforschungsbereich „VLSI-Entwurfsmethoden und Parallelität“ (SFB 124) und den DFG-Schwerpunktprogrammen „Deduktion“, „Efficient Algorithms for Discrete Problems and their Applications“: Projekt „Molecular Dynamics Simulations of Synthetic Polymers“ sowie „Effiziente Algorithmen für Diskrete Probleme und ihre Anwendungen“: Projekt „Design, Implementation and Evaluation of Algorithms for Automatic Graph Drawing“ (*157. SP MPG*, S. 4f.; *Hdb. d. MPI 1998/99*, S. 163).

23. März 2001: Thomas LENGAUER (Bonn) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Bioinformatik und Angewandte Algorithmik) berufen, Arbeitsaufnahme am 15. August (*157. SP MPG*, S. 22; vgl. *156. SP MPG* v. 24.11.00, S. 23 u. *Mat. zu TOP 12.2.3*; *159. SP MPG* v. 23.11.01, S. 22; *Jb. MPG 2002*, S. 489; *MP-intern 3/01*, S. 4).

„Das [...] Institut befaßt sich mit der Grundlagenforschung im Bereich der Informatik. Schwerpunkte hierbei sind die Entwicklung effizienter Algorithmen und Datenstrukturen für sequentielle und parallele Rechner und der dazugehörigen komplexitätstheoretischen Grundlagen, die Untersuchung von logischen Prinzipien bei der Spezifikation, Entwicklung und Verifikation von Programmen und Systemen, im Bereich Bioinformatik die rechnergestützte Analyse genomischer Daten im Hinblick auf molekulare Struktur und Funktion sowie die kombinatorische Optimierung in Entwurf und Fertigung und im Bereich Computergrafik die effiziente und möglichst interaktive Handhabung komplexer 3D-Modelle und Szenen (von der Daten-Akquisition über die Aufbereitung der Daten bis zur Erzeugung (photo-)realistischer Ansichten)“ (*159. SP MPG* v. 23.11.2001, S. 22).

13. Juni 2002: MEHLHORN wird zum Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 2002–2008 gewählt (*161. SP MPG*, S. 6f.; *MPG-Presseinformation* v. 13.6.02).

17. Februar 2003: SEIDEL erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*www.dfg.de*).

14. März 2003: Gerhard WEIKUM (Saarbrücken) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der fünften vorgesehenen Abteilung Datenbanken und Informationssysteme berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (163. *SP MPG*, S. 18; vgl. 162. *SP MPG* v. 22.11.02, S. 24 u. *Mat. zu TOP* 10.2.3; 164. *SP MPG* v. 5.6.03, S. 35; *Jb. MPG* 2004, S. 13f.; *MP-intern* 1/04, S. 7; *MP-Forschung* 2/04, S. 60–65).

1. Juli 2003: Ein virtuelles „Max Planck Center for Visual Computing and Communication“ nimmt als Kooperation des Instituts mit der Stanford University, Kalifornien/USA seine zunächst bis 2007 befristete Arbeit auf, mehrfach verlängert bis 2016 (*MPG-Presseinformation* v. 30.6.03; 226. *VP MPG* v. 24.10.03, S. 11, *Auskunft des Instituts* v. 20.11.13).

Ende 2003: Insgesamt waren 128 Mitarbeiter am Institut beschäftigt, davon 102 Wissenschaftler, dazu im Jahre 2004 16 Drittmittelbeschäftigte und 14 Gastwissenschaftler (*Hdb. d. MPI* 2004/05, S. 268).

3. Juni 2004: Tod von GANZINGER. Die kommissarische Leitung seiner Abteilung wird LENGAUER übertragen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Ganzinger*; 168. *SP MPG* v. 19.11.2004, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 12.2; *Jb. MPG* 2005, S. 107f.; *MP-intern* 3/04, S. 20).

2004: Aufgrund der Vereinbarungen zwischen dem Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) und der Max-Planck-Gesellschaft über die Einrichtung wechselseitiger Nachwuchsgruppen übernimmt Ernst ALTHAUS vom Institut die Leitung einer Gruppe am Laboratoire Lorrain de Recherche en Informatiques et ses Applications, Nancy/Frankreich (*JB MPG* 2004, S. 9 u. 2005, S. 13).

17. März 2005: Das Institut soll einen Erweiterungsbau für 2,6 Mio. € erhalten, 2007–2008 soll für 3,7 Mio. € die Kälteanlage erweitert und die Elektroversorgung saniert werden (242. *VP MPG*, S. 12 u. *Mat. zu TOP* 15.4; 255. *VP MPG* v. 12.7.06, S. 9 u. *Mat. zu TOP* 13.2).

1. April 2005: Das neugegründete Max-Planck-Institut für Softwaresysteme nimmt mit der Rufannahme von Peter DRUSCHEL als Direktor seine Arbeit vorerst im Institut auf (169. *SP MPG* v. 18.3.05, S. 32; *MP-intern* 3/05, S. 11).

23. Juni 2005: Andreas REUTER (Heidelberg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts berufen. Einen Ruf als Wissenschaftliches Mitglied hatte er 1996 abgelehnt. Er baut mit Unterstützung der Klaus TSCHIRA Stiftung eine Arbeitsgruppe am Max-Planck-Institut für Soft-

waresysteme am Standort Kaiserslautern (Gottlieb-Daimler-Straße) auf (170. SP MPG, S. 27 u. Mat. zu TOP 13.2.2).

18. Juli 2005: Vertreten durch das Institut tritt die Max-Planck-Gesellschaft dem Leibniz Zentrum für Informatik GmbH, Schloß Dagstuhl in Wadern/Saarland, als Gesellschafter bei, das sich der Erschließung neuer Anwendungsfelder der Informatik widmet; eine Zusammenarbeit besteht seit Institutsgründung (JB MPG 2008, S. 112 u. 2009, S. 112; Auskunft des MPI v. 31.7.09).

7. Februar 2007: Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens in Nancy zwischen je sechs deutschen und französischen Informatikeinrichtungen, an dem u. a. die Max-Planck-Institute für Informatik und für Softwaresysteme sowie das Centre National de la Recherche Scientifique beteiligt sind, um die seit Jahren bestehende, erfolgreiche bilaterale Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Informatikforschern zu erweitern (MPG-Presseinformation v. 1.3.07).

1. November 2008: Anlässlich des Rücktritts von Laurent ROMARY zum 31. Dezember übernimmt die kommissarische Leitung der Max Planck Digital Library ein Kollegium unter MEHLHORN (IX. Abt., Rep. 5 MPDL TB 2009; 281. VP MPG v. 15./16.12.08, S. 9).

27. Juli 2009: Erster Spatenstich für das Max-Planck-Institut für Softwaresysteme in Saarbrücken neben dem Institut, das Ende 2011 bezugsfertig sein und auch Wissenschaftler aus dem Institut für Informatik aufnehmen soll (MPG-Presseinformation v. 28.7.09).

1. Januar 2010: Der durch Eilentscheidung des Präsidenten berufene Bernt SCHIELE (Darmstadt) nimmt seine Arbeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Computer Vision and Multimodal Computing) zunächst neben-, ab 1. August hauptamtlich auf (184. SP MPG, S. 29; vgl. 183. SP MPG v. 20.11.09, S. 21 u. Mat. zu TOP 6.2.3; II. Abt., Rep. 1A, Rdschr. 22/2010; GBA-Protokoll v. 2.3.10, S. 5; MP-Journal 2/10, S. 8; JB MPG 2010, Beileger Personalien S. 9).

3. Februar 2010: Bundespräsident Horst KÖHLER weiht gemeinsam mit dem indischen Forschungsminister Pithviraj CHAVAN, dem Direktor des Indian Institute of Science (IIT) Surendra PRASAD und MPG-Präsident GRUSS das „Indo German Max Planck Center for Computer Science“ mit sechs Forschungsgruppen am IIT ein, die sich in Delhi (2), Mumbai/Bombay (2), Chennai/Madras (1) und Kanpur (1) befinden, und durch das Institut sowie durch das Max-Planck-Institut für Softwaresysteme unterstützt werden. Vier weitere Gruppen sind für 2011 geplant. Inzwischen stammt jeder zehnte Doktorand in der Max-Planck-Gesellschaft aus Indien (IX. Abt., Rep. 2

MPG; MPG-Presseinformation v. 29.1.10; 184. SP MPG v. 19.3.10, S. 33; MP-Forschung 1/10, S. 7; MP-Journal 1/10, S. 1f.).

Ende 2011 waren insgesamt 233 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 82 Wissenschaftler und 110 Nachwuchswissenschaftler, sowie 15 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 20.11.13*).

„Computer sowie die auf ihnen laufenden Programme und die aus ihnen gebildeten Netzwerke – allen voran das weltumspannende Internet – sind wohl die komplexesten Strukturen, die je von Menschenhand geschaffen wurden. Das macht Computersysteme zu einem sowohl machtvollen als auch mysteriösen Werkzeug. Die Welt ist heute digital. Vor zehn Jahren bestanden Daten noch überwiegend aus Text, heute sind sie erweitert um Audio, Bilder und Video. Die Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für Informatik beschäftigen sich mit der Frage, wie sich Computersysteme in den Griff kriegen lassen und wie wir in der modernen Datenflut den Überblick behalten können. Sie wollen prinzipiell verstehen, wie Algorithmen und Programme funktionieren, wie sich komplexe Prozesse möglicherweise vereinfachen lassen, und wie wir die Fülle an verfügbaren Daten benutzen können, um vom Computer automatisch Antworten auf unsere vielfältigen Fragestellungen zu erhalten“ (*Webseite 10/13: www.mpi-inf.mpg.de*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2002–2004	Bruno BLANCHET	Statische Analysis
2002–2005	Marcus MAGNOR	Graphics – Optics – Vision
2002–2004	Friedrich EISENBRAND	(Ganzzahlige oder) Diskrete Optimierung
2007–2010	Alice C. MCHARDY	Rechnergestützte Genomik und Epidemiologie

INSTITUT FÜR INSTRUMENTENKUNDE IN
DER KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(CPTS)

Göttingen, Bunsenstraße 10, Haus 6



Arbeitsgebiet: „Entwicklung wissenschaftlicher Instrumente und Apparate im Zusammenhang mit den Aufgaben der übrigen Max-Planck-Institute und in gemeinsamer Zusammenarbeit mit diesen“ (*Arbeitsgebiete der Max-Planck- bzw. Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Stand: 20.5.1948. In: II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Instrumentenkunde 0.1*).

Historischer Abriss: 1946 in Göttingen von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gegründet, hervorgegangen aus der → Aerodynamischen Versuchsanstalt, 1957 aus der Max-Planck-Gesellschaft ausgegliedert und von der Gesellschaft zur Förderung der kernphysikalischen Forschung e.V. in Düsseldorf

übernommen mit Ausnahme der bisher betreuten Arbeitsgruppe Numerische Rechenmaschinen des → Max-Planck-Instituts für Physik.

Leiter:

Konrad BEYERLE (16.2.1900–1979): 1946–1957



Konrad Beyerle

3. Mai 1946: Gründung des „Instituts für Instrumentenkunde in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ in Göttingen (Bunsenstr. 10) aufgrund einer Übereinkunft zwischen dem Research Branch der British Control Commission for Germany (CCG) und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit der Aufgabe, „unter Benutzung von Geräten und Maschinen [...] sowie Übernahme von besonders qualifizierten Mechanikern und Technikern“ der damals stillgelegten Aerodynamischen Versuchsanstalt Instrumente zu bauen, die „von anderen Instituten in der britischen Zone dringend gebraucht werden“ (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I F 8/-, 1. JB; II. Abt., Rep. 8, Nr. 1; FS Hahn, S. 215–218; Jb. MPG 1961, T. II, S. 888*).

1. Juni 1946: Arbeitsaufnahme des Instituts mit folgenden Arbeitsgruppen: 1) Mechanik, mechanische und akustische Meßtechnik, 2) Elektrotechnik, elektrische Meßtechnik, Verstärkerbau, 3) Wärmemeßtechnik, 4) Optik, optische Meßtechnik, 5) Spezielle Aufgaben des wissenschaftlichen und technischen Apparatebaus; zunächst kommissarischer Leiter: Konrad BEYERLE (Kiel) (*FS Hahn, S. 215, vgl. II. Abt., Rep. 8, Nr. 1, Verm. v. 10.7.47*).

11. September 1946: Das Institut tritt – zunächst ohne Namensänderung – der in Bad Driburg neugegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 5/2-20c: Institutliste mit Aufnahmen auch aus der Zeit unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung*).

24. April 1947: Die ursprünglich am Institut gegründete, elektronisch arbeitende Rechengruppe der Max-Planck-Gesellschaft wird dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik zur Bearbeitung astrophysikalischer Aufgaben zugewiesen (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 8/4-2; desgl. PA Biermann*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst die Bezeichnung „Institut für Instrumentenkunde in der Max-Planck-Gesellschaft“ (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung Max-Planck-Gesellschaft, Nr. 18/7-4-9; 1. SP MPG, S. 1f.*).

1. Juni 1950: Die Rechengruppe wird als „Arbeitsgruppe für Numerische Rechenmaschinen“ weitergeführt; Leiter: Heinz BILLING, seit 1946 am Institut, zuvor seit 1938 an der Aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen. Sie untersteht in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht der Abteilung Astrophysik des Max-Planck-Instituts für Physik, wird aber organisatorisch vom Institut für Instrumentenkunde betreut (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Physik/Numer. Rechenmaschinen, Rechnungsabschluß 1950 v. 22.9.50; TB 1946/51, S. 371f.*).

1951/52: Das Institut beginnt mit Konstruktionsarbeiten für den Umbau des 50 MV-Zyklotrons des Heidelberger Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, daneben entwickelt BEYERLE weitere Beschleuniger sowie Flüssigkeits- und Gas-Ultrazentrifugen (*TB MPG 1951/52, S. 445, u. 1952/54, S. 540*).

Sommer 1952: Die „erste deutsche elektronische Rechenmaschine, die G1“ wird von der Arbeitsgruppe BILLING im Max-Planck-Institut für Physik aufgestellt, der auch der Bau der noch schnelleren G2 bis Anfang 1954 gelingt (*TB MPG 1952/54, S. 540*).

31. März 1954: Am Institut arbeiten 4 ständige Wissenschaftler (1952: 2) sowie 3 nicht ständig (*TB MPG 1952/54, S. 540, u. 1951/52, S. 502*).

24. Februar 1956: Das Institut soll spätestens bis zum 31. März 1958 aus der Gesellschaft ausgegliedert bzw. in eine andere Trägerschaft überführt werden, da es sich bei ihm nicht um ein Max-Planck-Institut im „eigentlichen Sinne“ handle und sich seine Zusammenarbeit mit Industriefirmen „immer weiter verstärkt“ (*23. SP MPG, S. 20–23; vgl. 21. SP MPG v. 14.6.55, S. 12–14; WP 13.6.55, S. 12–14; Jb. MPG 1961, T. II, S. 888*).

1. Oktober 1957: Das Institut wird ausgegliedert und samt seinem Leiter BEYERLE (Arbeitsgruppe Ultrazentrifugen und Partikelbeschleuniger) auf die Düsseldorfer Gesellschaft zur Förderung der kernphysikalischen Forschung e.V. (GFKF) überführt und soll bis zum 31. März 1958 nach Aachen verlegt werden. Die bisher vom Institut betreute Arbeitsgruppe Numerische Rechenmaschinen verbleibt beim Max-Planck-Institut für Physik (*II. Abt., Rep. 8, Nr. 12, Vertrag; 28. SP MPG v. 18.12.57, S. 31f.; TB 1956/58, S. 581 u. 610; Jb. MPG 1958, S. 59*).

„Entwicklung von Zentrifugen hohen Trennungsvermögens, für flüssige und gasförmige Stoffgemische, Partikelbeschleuniger nach VAN DE GRAAFF in offener, klimatisierter und Druckkessel-Bauweise, sowie Bau solcher Anlagen. Ausarbeitung der Bauunterlagen für Zirkularbeschleuniger (Zyklotron, Synchrotron)“ (*Jb. MPG 1957, S. 235f.*).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR INTELLIGENTE SYSTEME
(Max Planck Institute for Intelligent Systems)
(CPTS)
Stuttgart-Büsnau, Heisenbergstraße 3, und
Tübingen, Spemannstraße 38 (Postadresse: Spemannstraße 41)



Standort Stuttgart



Vorläufiger Standort Tübingen im MPI für biologische Kybernetik

Forschungszweck bei Umbenennung: „Intelligente Systeme sind in der Lage ihre Struktur und Eigenschaften so zu optimieren, dass sie in einer komplexen, sich teilweise verändernden Umgebung erfolgreich agieren können. Das innovative wissenschaftliche Konzept verbindet Forschungsexpertisen im Bereich der Computer- und Materialwissenschaften sowie der Biologie und wird sich mit der grundlegenden Erforschung und Entwicklung von intelligenten Systemen beschäftigen. Das neue Institut besitzt ein weltweites Alleinstellungsmerkmal, da es erstmals Software- und Hardware-Expertise in drei Teilgebieten der intelligenten Systeme – Wahrnehmen, Lernen und Handeln – unter einem Dach bündelt. Maschinelles Lernen, Bilderkennung, Robotik sollen in Tübingen, sogenannte Lernende Materialsysteme, Mikro- und Nanorobotik und Selbstorganisation in Stuttgart untersucht werden. Obgleich der Schwerpunkt auf der Grundlagenforschung liegt, besitzt das Institut ein hohes Potenzial für praktische Anwendungen u. a. in der Robotik, in der Medizintechnik sowie bei innovativen Technologien, die auf neuen Materialien basieren“ (*MPG-Pressinformation* v. 15.2.11).

Historischer Abriss: Neuausrichtung 2010 und Umbenennung 2011 des Stuttgarter → Max-Planck-Instituts für Metallforschung in eines für Intelligente Systeme mit Standorten in Stuttgart und Tübingen.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Michael J. BLACK (ohne Angabe): Perzeptive Systeme seit 2011

Siegfried DIETRICH (geb. 27.1.1954): Theorie inhomogener kondensierter Materie seit 2011

Eric Jan MITTEMEIER (geb. 23.2.1950): Phasenumwandlungen, Thermodynamik und Kinetik seit 2011

Stefan SCHAAL (geb. 3.4.1961): Autonome Motorik seit 2011

Bernhard SCHÖLKOPF (geb. 20.2.1968): Empirische Inferenz seit 2011

Gisela SCHÜTZ (geb. 8.3.1955): Moderne magnetische Systeme seit 2011

Metin SITI (geb. 1970): Mikro- und Nanorobotik seit 2014

Joachim P. SPATZ (geb. 27.11.1969): Neue Materialien und Biosysteme seit 2011

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Jacques FRIEDEL (11.2.1921–27.8.2014): seit 2011

Arthur H. HEUER (geb. 29.4.1936): seit 2011

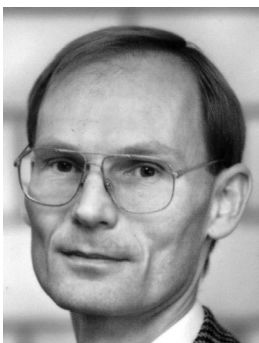
Johannes HEYDENREICH (geb. 20.6.1930): seit 2011

Frans A. SPAEPEN (geb. 29.10.1948): seit 2011

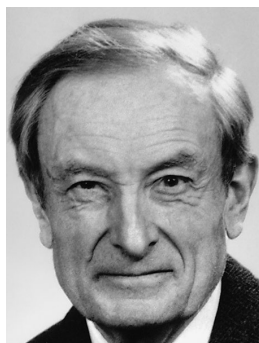
18. März 2011: Umbenennung des neu auf autonome und intelligente Systeme bis hin zu Robotiksystemen ausgerichteten Max-Planck-Instituts für Metallforschung in Stuttgart-Büsnau und Tübingen in „Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme“. Am Standort Stuttgart (Heisenbergstraße 3) bleiben die auf physikalisch-chemische Aspekte der autonomen Systeme ausgerichteten Abteilungen „Theorie inhomogener kondensierter Materie“ (Siegfried DIETRICH, Wissenschaftliches Mitglied/WM seit 2000, zugleich Lehrstuhlinhaber an der Universität Stuttgart), „Phasenumwandlungen, Thermodynamik und Kinetik“ (Eric Jan MITTEMEIJER, WM seit 1998, ebenfalls Lehrstuhlinhaber an der Universität Stuttgart), „Metastabile und niederdimensionale Materialsysteme“ (ehem. Abt. Helmut DOSCH; Manfred RÜHLE, WM 1988–2005, kommissarisch bis 30. September 2012), „Moderne magnetische Materialien“ (Gisela SCHÜTZ, WM seit 2001) und „Neue Materialien und Biosysteme“ (Joachim P. SPATZ, WM seit 2004, Lehrstuhlinhaber an der Universität Heidelberg), während in Tübingen die Bearbeitung der computer- bzw. neurowissenschaftlichen Aspekte dieser Systeme durch die Abteilungen „Empirische Inferenz“ (Bernhard SCHÖLKOPF, WM seit 2001, Spemannstraße 38), „Perzeptive Systeme“ (Michael BLACK, seit Januar, Spemannstraße 41) und ab Juni „Autonome Motorik“ (Stefan SCHAAL, Paul-Ehrlich-Straße 15) sowie in einer weiteren, geplanten Abteilung vorgesehen ist. Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder sind weiterhin: Jacques FRIEDEL (Orsay/Frankreich, seit 1978), Arthur HEUER (Cleveland, Ohio/USA, seit 1990), Johannes HEYDENREICH (Halle/S., seit 1990) und Frans A. SPAEPEN (Cambridge, Massachusetts/USA, seit 2003). Der Tübinger Institutsteil soll bis Mai 2016 einen Neubau auf dem Max-Planck-Campus (Spemannstraße 34) für 42,3 Mio. € erhalten, der größtenteils vom Land Baden-Württemberg finanziert wird. Auch das dortige Infrastrukturgebäude mit Mensa, Hörsaal und zentraler EDV soll für 10,5 Mio. € neugebaut, das bisherige Max-Planck-Haus umgebaut und saniert werden. Am Standort Stuttgart bestehen außerdem drei Max-Planck-Forschungsgruppen (s. Liste am Ende) sowie die Forschungsgruppen „Glykobiotechnologie“ (Ralf RICHTER), „Weiche Materie“ (Clemens BECHINGER, Max Planck Fellow) und in Tübingen „Maschinelles Lernen und Bioinformatik (später: „Systembiologie“, Karsten BORGWARDT)“ bzw. „Theorie Maschinelles Lernen“ (Ulrike v. LUXBURG, bis 2012). Ferner soll eine gemeinsame International Max Planck Research School eingerichtet werden; Geschäftsführender Direktor: zunächst



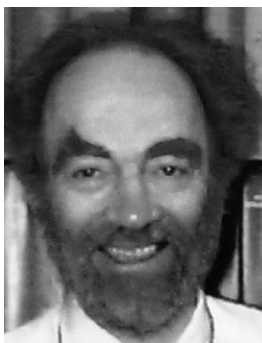
Michael J. Black



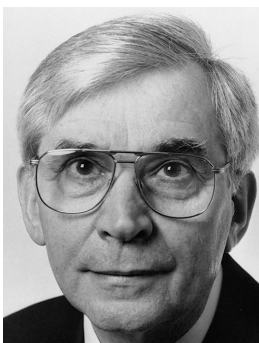
Siegfried Dietrich



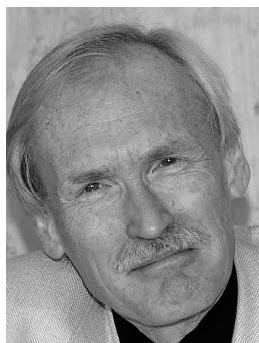
Jacques Friedel



Arthur H. Heuer



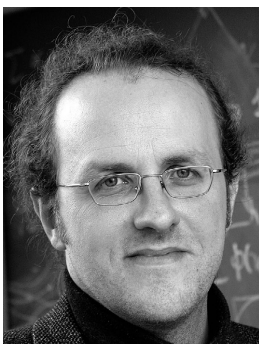
Johannes Heydenreich



Eric Jan Mittemeijer



Stefan Schaal



Bernhard Schölkopf



Gisela Schütz

*Mettin Sitti**Frans A. Spaepen**Joachim P. Spatz*

SCHÖLKOPF, anschließend BLACK (187. SP MPG v. 18.3.11, S. 31 u. Mat. zu TOP 11.3; 307. VP MPG v. 17.3.2011, S. 21f. u. Mat. zu TOP 19.7 u. 19.12; MPG-Archiv IX. Abt., Rep. 2: MPI f. Intell. Systeme 2011/12; MP-Forschung 1/11, S. 10; MPG-Presseinformation v. 15.2.11; Rühle: MPI f. Intell. Systeme: Dokumentation 2012, S. 4; ursprünglich vorgesehener Name „Max-Planck-Institut für Autonome Systeme“ vgl. 305. VP MPG v. 27.1.11, S. 4; Auskunft des Instituts v. 29.7.13 u. 2.10.13).

1. Juni 2011: Stefan SCHAAL (Los Angeles, Kalifornien/USA) nimmt seine Tätigkeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Autonome Motorik) in Tübingen zunächst neben-, ab 1. August 2012 hauptamtlich auf, am 10. Juni 2010 noch an das Max-Planck-Institut für Metallforschung berufen (188. SP MPG v. 9.6.11, S. 21; vgl. 185. SP MPG v. 17.6.10, S. 19; 184. SP MPG v. 19.3.10, S. 21–26 u. Mat. zu TOP 9; 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 26; MP-Journal 2/11, S. 5 u. 4/11, S. 6; GBR-Prot. v. 7.7.11, S. 6; JB MPG 2012, Beileger Personalien, S. 14; Auskunft des Instituts v. 2.10.13).

7. Juli 2011: Jubiläumsfestakt „90 Jahre Exzellenz in der Materialforschung“ mit Festreden u. a. von Ministerpräsident a.D. Lothar SPÄTH und Martin WINTERKORN, Vorstandsvorsitzender der Volkswagen AG (MPG-Archiv IX. Abt., Rep. 2).

Ende 2011 waren insgesamt 368 Mitarbeiter am Gesamtinstitut tätig, darunter 218 Wissenschaftler und 37 Nachwuchswissenschaftler, 37 Drittmittelbeschäftigte und 36 Gastwissenschaftler (Auskunft des Instituts v. 26.9.13).

19. Juli 2013: Das seit 2003 jährlich veranstaltete Paul-Peter Ewald Kolloquium für Alumni und Freunde des Instituts für Metallforschung wird umbenannt und erstmals unter dem Namen „Günter Petzow Kolloquium“

durchgeführt, mit Verleihung des gleichnamigen Preises an einen Nachwuchswissenschaftler des Instituts, gesponsert von der Fa. Bosch für die Jahre 2012–2015 (*IX. Abt., Rep. 1: Petzow 2013; Auskunft des Instituts v. 26.9.13*).

22. November 2013: Das Institut erhält eine neue Satzung (*195. SP MPG v. 22.11.13, S. 26 u. Mat. zu TOP 10.6*).

14. März 2014: Metin SITTI (Pittsburgh, Pennsylvania/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Mikro- und Nanorobotik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April neben- und am 1. Juni hauptamtlich (*196. SP MPG, Beschlüsse und Ergebnisse S. 5; 195. SP MPG v. 22.11.13, TOP 7.2.4; II. Abt., Rep. 1A, PA Sitti*).

September 2014: Erster Spatenstich für das neue Institutsgebäude in Tübingen, das ab Ende 2016 die bisher auf vier Gebäude auf dem dortigen Max-Planck-Campus verteilten 110 Mitarbeiter aufnehmen soll (*Auskunft des Instituts v. 23.6.14*).

Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
(2005) 2011–2012	Sylvie ROKE	Nichtlineare optische Streuung bei biologischen Systemen
Seit (2010) 2011	Ana GARCÍA SÁEZ	Biophysik von Biomembranen
Seit 2011	Peer FISCHER	Mikro-, Nano- und molekulare Systeme

INSTITUT FÜR **IONOSPHERENFORSCHUNG**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(CPTS)

Lindau über Northeim/Harz (heute Katlenburg-Lindau)

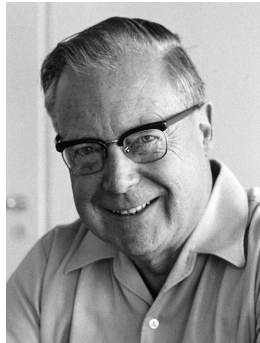


Die Aufgabe besteht 1. „in der dauernden Beobachtung der Ionosphäre, der Erforschung der Zusammenhänge zwischen den Vorgängen in der Ionosphäre und anderen Naturerscheinungen sowie in der Bearbeitung von Unterlagen für die Planung und den Betrieb von Funkverbindungen“, Arbeitsgebiete sind: Senkrechtlotungen mit veränderlicher Frequenz, Absorptionsmessungen, Aufzeichnung tiefer Echos, Untersuchung der ionosphärischen Streuung und der Fernausbreitung elektrischer Wellen; 2. „Entwicklung, Bau und Unterhaltung der dazu nötigen Geräte, 3. Analyse und Deutung der eigenen und im Austausch erhaltenen Beobachtungen“ (*TB MPG 1946/51, S. 367, 1952/54, S. 540, u. Jb. MPG 1961, T. II, S. 38ff.*).

Historischer Abriss: 1949 Umbenennung des 1946 in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernommenen → Fraunhofer-Radio-Instituts in Institut für Ionosphärenforschung in (der Verwaltung) der Max-Planck-Gesellschaft, 1956 mit dem → Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre zusammengelegt zum Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre und der Ionosphäre in Lindau, 1958 umbenannt in → Max-Planck-Institut für Aeronomie, 2004 in → Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung.

Wissenschaftliches Mitglied:

Walter DIEMINGER (7.7.1907–29.9.2000): Ionosphärenphysik (1949) 1951–1956



Walter Dieminger

1. Januar 1949: Das Fraunhofer-Radio-Institut in der Max-Planck-Gesellschaft, Lindau/Harz, wird als „Institut für Ionosphärenforschung in der Verwaltung der Max-Planck-Gesellschaft“ weitergeführt, nachdem der Senat am 29. Oktober 1948 seine erneute Umbenennung beschlossen hatte, um ihm einen seine „Aufgabe besser kennzeichnenden Namen“ zu verleihen. Bereits ab 18. März entfällt der Zusatz „der Verwaltung“ bei allen „Instituten in der Max-Planck-Gesellschaft“ auf Einspruch einiger Institutsdirektoren; Leiter seit 1946: Walter DIEMINGER (3. SP MPG v. 29.10.48, S. 12; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aero 0.1, Schr. Regener v. 25.11.48 u. Rdschr. v. 18.12.48, S. 18; 4. SP MPG v. 18./19.3.49, S. 7).

12. September 1951: DIEMINGER wird zum 1. Oktober zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor des Instituts ernannt (12. SP MPG, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Dieminger).

18. Januar 1952: Das Institut soll in der Max-Planck-Gesellschaft weitergeführt werden, nachdem es seit 1950 Überlegungen gegeben hatte, es auf einen anderen Rechtsträger (Post oder Rundfunk) zu übertragen (13. SP

MPG, S. 12f.; vgl. 7. SP MPG v. 28.4.1950, S. 14f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aero 0.1).

4. November 1952: Gegen Verzicht auf eine Beraterstellung für „die hohe Atmosphäre bei der Raketenforschung“ der Amerikaner sagt der Verwaltungsrat der MPG DIEMINGER den Ausbau seines Instituts zu (9. VP MPG, S. 10).

30. Juni 1954: Beginn der Zusammenarbeit mit der Finnischen Akademie der Wissenschaften anlässlich einer Sonnenfinsternis (Jb. MPG 1961, T. II, S. 42).

24. Mai 1955: Einweihung des 1954 begonnenen Institutsneubaus in Lindau („Giebelhaus“). Daneben bestehen weiterhin bis 1969 Steinbaracken für die Hochfrequenzlaboratorien, Beobachtungsräume, Werkstätten und das Lager (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aeronomie 0.1; 56. VP MPG v. 12.3.63, S. 12 u. Mat. zu TOP 2a; 63. VP MPG v. 3.12.64, S. 14 u. Mat. zu TOP 3a; TB MPG 1954/56, S. 561; Jb. MPG 1954, S. 8 u. 1955, S. 7; B+M 4/81, S. 20).

11. Oktober 1955: Der Senat beschließt die Zusammenlegung des Instituts mit dem Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre, Weissenau b. Ravensburg/Württemberg, in Lindau; Wissenschaftliches Mitglied und Direktor des Instituts für Physik der Ionosphäre sowie als Geschäftsführender Direktor vorgesehen: DIEMINGER. Julius BARTELS (Göttingen) wird – als Nachfolger von Erich REGENER – zum Wissenschaftlichen Mitglied, selbständigen Abteilungsleiter und zum Direktor am Institut für Physik der Stratosphäre berufen (22. SP MPG, S. 26–29).

1. April 1956: Zusammenlegung beider Institute zum „Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre und der Ionosphäre“. Das Ionosphäreninstitut hat 5 ständige und 7 nichtständige wissenschaftliche Mitarbeiter (22. SP MPG v. 11.10.55, S. 26–29; 23. SP MPG v. 24.2.56, S. 23; Jb. MPG 1956, S. 9f.).

DEUTSCH-ITALIENISCHES INSTITUT FÜR MEERESBIOLOGIE
ZU ROVIGNO
(BMS)
Rovigno d'Istria/Italien [heute: Rovinj/Kroatien]



„Aufgabe des Instituts ist in erster Linie die faunistische und floristische Erforschung der nördlichen Adria, die Versendung von lebendem und konserviertem Material ins Binnenland (die gegenwärtig nur unter großen Schwierigkeiten möglich ist), sowie Gelehrten am Institute Arbeitsmöglichkeit zu schaffen“ (*Hdb. d. KWG 1936, S. 107*).

Historischer Abriss: 1930 Umwandlung der 1891 gegründeten, 1911 von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft angekauften und 1918 von Italien beschlagnahmten → Zoologischen Station Rovigno/Istrien in ein Deutsch-Italienisches Institut für Meeresbiologie, dessen deutscher Institutsteil 1943 kriegsbedingt in das → Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Langenargen am Bodensee, verlagert und

ab 1946 als Abteilung Hämmerling des → Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie weitergeführt wird; das Institut in Rovigno fällt 1945 an Jugoslawien. 1947 in Wilhelmshaven als → Kaiser-Wilhelm-Institut für Meeresbiologie neu begründet.

Wissenschaftliche Mitglieder, deutsche Direktoren:

Joachim HÄMMERLING (9.3.1901–5.8.1980): experimentelle Zellforschung 1940–1945/1948

Adolf STEUER (15.10.1871–5.12.1960): Planktonkunde, holzerstörende Muscheln 1931–1940

Italienischer Direktor:

Massimo SELLA (1886–1959): Thunfischwanderungen, Hydrogeologie 1931–1945

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Thilo KRUMBACH (21.3.1874–21.2.1949): 1933–1948/1949

Adolf STEUER (15.10.1871–5.12.1960): 1941–1948/1960

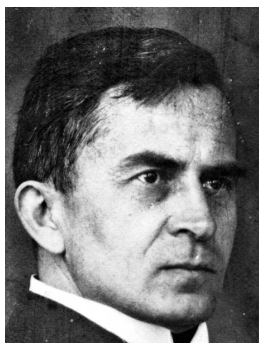
25. Februar 1930: Umwandlung der 1918 vom R. Comitato Talassografico Italiano beschlagnahmten Zoologischen Station Rovigno (Istrien) in ein „Deutsch-Italienisches/Italienisch-Deutsches Institut für Meeresbiologie zu Rovigno“ (Italien) aufgrund des von KWG-Generaldirektor Friedrich GLUM und dem italienischen Bevollmächtigten Giovanni MAGRINI Anfang 1928 ausgehandelten Vertrags. Ein Bestätigungsabkommen wird am 11. Oktober geschlossen, das mit dem Notenaustausch der beteiligten Regierungen am 17. April 1931 in Kraft tritt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1245 = Vertrag, Nr. 1246, Bl. 183 u. Nr. 1247, Bl. 278; 48. SP KWG v. 10. 2.28, S. 16, TOP 12; 53. SP KWG v. 15.5.30, S. 8, TOP 5 a; Deutscher Reichsanzeiger u. Preussischer Staatsanzeiger 1931, Nr. 112 v. 16.5.31; Hdb. d. KWG 1936, S. 107*).

15. Mai 1930: Wahl der Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für den Verwaltungsrat und Einigung auf Adolf STEUER als deutschen Direktor des Instituts, der nach Beurlaubung von der Universität Innsbruck sein Amt am 1. Oktober 1930 antritt. Die Bibliothek der ehemals österreichischen Station in Triest ist bereits nach Rovigno überführt worden (*53. SP KWG, S. 8–11, TOP 5 a; II. Abt., Rep. 1A, PA Steuer*).

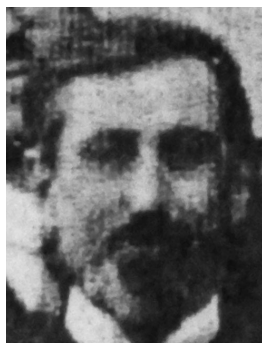
21. April 1931: Eröffnung des Instituts; Präsident des Verwaltungsrats: Großadmiral Paolo THAON DI REVEL, Vizepräsident: Paul SCHOTTLÄNDER; deutscher Delegierter und Direktor: STEUER, italienischer Delegierter und Direktor: Massimo SELLA. Die Stadt schenkt dem Institut zwei angrenzende Grundstücke, u. a. zur Erweiterung des botanischen Gartens, einschließlich einer Kapelle, in der die Bibliothek untergebracht wird. Das Institutsgebäu-



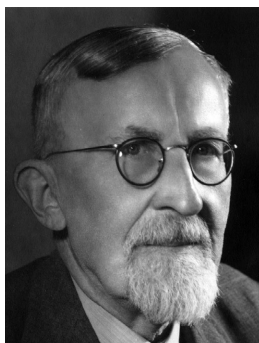
Joachim Hämmerling



Thilo Krumbach



Massimo Sella



Adolf Steuer

de wird umgebaut, um den neuen Anforderungen Rechnung zu tragen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1246, Bl. 221ff., Nr. 1247/1-3, Nr. 1248, Bl. 1 u. 26, Nr. 1286, Bl. 1 u. 31-41; 64. VP KWG v. 28.4.31, S. 2-4; II. Abt., Rep. 1A, PA Steuer; TB KWG 1931/32, S. 434*).

28. April 1932: Der Verwaltungsrat verabschiedet eine Geschäftsordnung für das Institut (endgültige Fassung am 21. April 1933), nach der der italienische Delegierte für die Verwaltung und Disziplinargewalt zuständig ist. Am Institut arbeiten 9 Wissenschaftler (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1256, Bl. 41-60, Nr. 1286, Bl. 65-67 u. 77; TB KWG 1931/32, S. 457*).

7. April 1933: Als erste für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einschneidende Maßnahme des NS-Regimes wird das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen. Seine Durchführung betrifft zunächst diejenigen Institute, die „mehr als 50% öffentliche Mittel“ erhalten; sie sollen

gemäß dem Rundschreiben des Präsidenten vom 27. April die notwendigen Personalangaben machen, um Kündigungen, insbesondere jüdischer Mitarbeiter, in die Wege zu leiten. Vom Institut ist Hans BYTINSKI-SALZ betroffen, dessen auf drei Jahre befristete Assistentenstelle über den 30. September 1934 hinaus nicht verlängert wird (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53 u. Nr. 1248, Bl. 16 u. Nr. 1249, Bl. 187; Gedenkbuch, S. 85 u. 167f.*).

28. Juni 1933: Der langjährige frühere Leiter der Zoologischen Station Rovigno Thilo KRUMBACH (Berlin) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*59. SP KWG, S. 13f., TOP 5b; vgl. 64. VP KWG v. 28.4.31, S. 3f.*).

1935: Neubau eines Sammlungsraums und Magazins (*Hdb. d. KWG 1936, S. 107; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1287, Bl. 91–91b, 92b.*).

23. November 1938: Das Institut wird in das deutsch-italienische Kulturabkommen einbezogen (*Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft z. F. d. W. Ihr Aufbau, ihre Ziele, 1939, Nr. 20; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1751-2: JB KWIf. Kunst- u. Kulturwissenschaft 1938/39, S. 2.*).

4. April 1939: SELLA wird zum (beitragsfreien) Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Sella; Jb. KWG 1940, S. 40.*).

„Gegenwärtig wird am Institut vorwiegend faunistisch und floristisch gearbeitet. Es gehört sicher zu dem Aufgabenkreis eines meeresbiologischen Institutes, die systematische Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt nach modernen Gesichtspunkten zu pflegen, aber ein nur in dieser Richtung arbeitendes Institut liegt nicht im Interessenskreis der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. Es ist vielmehr unerlässlich, dass von der deutschen Seite Fragen der allgemeinen, experimentellen Meeresbiologie in Angriff genommen werden [...]“ (*Aus Hämmerling: Kurzer Bericht über das Deutsch-Italienische Institut für Meeresbiologie, Rovigno d'Istria nach den Eindrücken meines informatorischen Besuches, Anfang Oktober 1939; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1253, Bl. 27.*).

1. Januar 1940: Joachim HÄMMERLING, bisher Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie, Berlin, übernimmt vertraglich sein neues Amt als deutscher Delegierter und Direktor des Instituts. Er wird Anfang März von dem am 30. Juni in den Ruhestand tretenden, aber als wissenschaftlicher Gast weiterarbeitenden STEUER in die Geschäfte eingeführt. Am Institut arbeiten 7 wissen-

schaftliche Mitarbeiter (69. *SP KWG* v. 23.5.1939, S. 7; *I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1253, Bl. 63a-b*; 75. *VP KWG* v. 12.12.39, S. 2; *II. Abt., Rep. 1A, PA Hämmerling u. Steuer; TB-Veröff. 1939/40, S. 500; Bader, 1941, S. 142*).

31. Juli 1941: STEUER wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (70. *SP KWG, S. 18; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 184, Schr. v. 25.10.40*).

Im Institut „kamen die Arbeiten über die Wirkung zweier artverschiedener Kerne und ihrer Formbildungsstoffe auf die Entwicklung von *Acetabularia* für die bisher in Angriff genommenen Arten zum Abschluß. Die Versuche über Wanderung und Rassenbildung bei Forellen wurden fortgesetzt. Zusammen mit dem italienischen Direktor wurden Versuche über die Abhängigkeit der Wirbelzahl der Forellen von der Temperatur während der Embryonalentwicklung eingeleitet. Auf diesem Wege soll versucht werden, eine experimentelle Grundlage für eine Regel zu finden, die besagt, daß Fische, die in kälteren Gewässern leben, eine höhere Wirbelzahl haben. – Periodische chemische Untersuchungen im Vranasee auf der Insel Cherso ergaben, daß keine Verbindung dieses größtenteils unter der Meeresoberfläche liegenden Sees mit dem Meere besteht, womit diese vielumstrittene Frage endgültig geklärt ist. – Die Versuche über Schiffsbewuchs wurden in erweitertem Umfang fortgesetzt“ (*JB. KWG 1942, S. 36*).

9. August 1943: Beginn der kriegsbedingten Verlagerung und Bergung des von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft finanzierten Institutsinventars nach Langenargen/Bodensee in das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, doch setzt HÄMMERLING seine für das Oberkommando der Marine durchgeführten Versuche zum Schiffsbewuchs in Rovigno und Venedig fast bis Kriegsende fort; der italienische Institutsteil wird nach Venedig evakuiert und nach dem Krieg von SELLA weitergeführt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1254, Telegr. v. 9.8.43, Berichte v. 12.1.–15.12.44 u. Nr. 1254a, Bl. 43 u. 124; 72. SP KWG v. 11.11.43, S. 14; FS Hahn, S. 182f.; vgl. Hämmerling 1956, S. 318f.*).

September 1944: Rovigno fällt an Jugoslawien (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1254a, Bl. 43 u. 124; FS Hahn, S. 183; Jb. MPG 1961, T. II, S. 871f.*).

1. Januar 1946: Der weiterhin in Langenargen untergebrachte deutsche Institutsteil wird dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Hechingen als auswärtige Abteilung angegliedert (*II. Abt., Rep. 1A PA Hämmerling; TB MPG 1946/51, S. 372*).

1. Februar 1948: Ernennung von HÄMMERLING zum Direktor des als Nachfolgeeinrichtung in Wilhelmshaven gegründeten „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Meeresbiologie“, wohin er mit seinen Mitarbeitern am 31. März 1949 übersiedelt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Hämmerling, Bd. 1, u. a. Vertrag v. 25.5./3.6.49; Sitzung der KWG/MPG am 1.7.48, S. 5*).

Ende Juni 1948: Die jugoslawische Militärmission verlangt in Langenargen Auskünfte über das aus Rovigno abtransportierte Inventar und die Bibliothek. Bei einem zweiten Besuch dort am 7. Juli kann HÄMMERLING eine Beschlagnahme verhindern (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1254a, Bl. 139ff.*).

21. Dezember 1950: Auf eine Rovigno betreffende Anfrage der Dienststelle für Auswärtige Angelegenheiten des Bundeskanzleramts (= Vorläufer des Auswärtigen Amtes) vertritt die Max-Planck-Gesellschaft die Auffassung, dass der deutsch-italienische Vertrag über das Institut noch gültig, aber z. Zt. nicht durchführbar sei. Eine spätere Wiederaufnahme des Institutsbetriebs in Italien sei denkbar (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1254a, Bl. 124*).

23. August 1957: Das Auswärtige Amt schlägt der Max-Planck-Gesellschaft in einem Gutachten u. a. vor, mit Jugoslawien Verhandlungen „über die deutschen Rechte in dem Konsortium“ aufzunehmen, das in die deutsch-italienische Vereinbarung von 1930 anstelle Italiens eintreten könne. Ehe sich die Gesellschaft dazu äußern kann, werden die diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Jugoslawien abgebrochen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1254a, Bl. 8-16*).

Heutiges Institut: Institut Ruđer Bošković, Centar za istraživanje mora, Rovinj/Kroatien, obala Giordano Paliaga 5 (*Webseite des Instituts 7/2012: <http://www.cim.irb.hr/>*).

WILLIAM G. **KERCKHOFF**-HERZFORSCHUNGSINSTITUT
DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR PHYSIOLOGISCHE UND KLINISCHE FORSCHUNG,
W. G. KERCKHOFF-INSTITUT/MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR HERZ-
UND LUNGENFORSCHUNG, W. G. KERCKHOFF-INSTITUT
(Max Planck Institute for Heart and Lung Research)
(BMS)
Bad Nauheim, Ludwigstraße 43



Arbeitsgebiete bei Übernahme: „Wechselbeziehungen zwischen Temperaturregulation und Kreislauf, zentralnervöse Kreislaufregulation“.
– „Diagnostische Verwendbarkeit von Tuberkulinreaktionen in der Ophthalmologie, Beziehung zwischen Grundumsatz und charakteristischen Kreislaufgrößen“ (*TB MPG 1951/52, S. 472 u. 1952/54, S. 541*).

Historischer Abriss: 1951 Übernahme des 1931 in Bad Nauheim eröffneten William G. Kerckhoff-Herzforschungsinstituts in die Max-Planck-Gesellschaft, 1956 Angliederung der Kerckhoff-Klinik, die 1961 von der MPG übernommen und von 1963–1991 durch die Minerva Gesellschaft für die Forschung mbH betreut, anschließend als GmbH in das Institut wieder ein- und 1998 erneut ausgegliedert und in eine Stiftung überführt wird, Institut 1972 umbenannt in → Max-Planck-Institut für physiologische und klinische Forschung, W. G. Kerckhoff-Institut, 2001 Ausgliederung der Abteilung Vestweber als → Max-Planck-Institut für vaskuläre Biologie in Münster, Ende 2004 Umbenennung in → Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, W. G. Kerckhoff-Institut.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Thomas BRAUN (geb. 14.6.1961): Entwicklung und Umbau des Herzens seit 2004

Eberhard DODT (22.2.1923–25.11.1994): Physiologie des Auges und des Pinealorgans 1962–1991

Otto H. GAUER (2.5.1909–22.1.1979): Kreislaufphysiologie 1955–1961

Rudolf KNEBEL (13.5.1910–23.4.1983): Pathophysiologie des Kreislaufs 1963–1970

Stefan OFFERMANN (geb. 28.3.1964): Pharmakologie seit 2008

Werner RISAU (18.12.1953–13.12.1998): Molekulare Zellbiologie 1992–1998

Wolfgang SCHAPER (geb. 11.1.1934): Experimentelle Kardiologie 1972–2004

Werner SEEGER (geb. 6.11.1953): Entwicklung und Umbau der Lunge seit 2007

Eckhart SIMON (geb. 16.2.1933): Physiologie der Temperaturregulation 1973–1999

Didier Y. R. STAINIER (geb. 31.10.63): Genetik der Entwicklung seit 2011

Rudolf THAUER (24.9.1906–20.3.1986): Physiologie der Temperaturregulation 1951–1974

Dietmar VESTWEBER (geb. 16.3.1956): Vaskuläre Zellbiologie 1999–2001

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Otto H. GAUER (2.5.1909–22.1.1979): 1962–1979

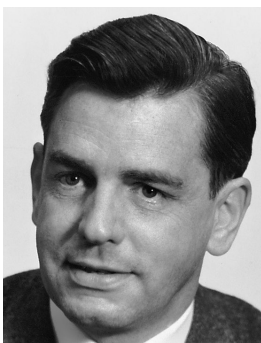
Harold T. HAMMEL (8.5.1921–24.2.2005): 1978–2005

Werner SEEGER (geb. 6.11.1953): 2003–2007

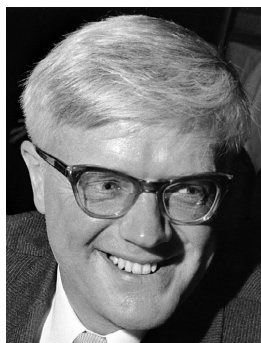
26. Februar 1948: Das 1929 von Franz M. GROEDEL mit Mitteln der privaten William G. Kerckhoff-Stiftung für wissenschaftliche Forschung und Fortbildung gegründete und 1931 eröffnete „William G. Kerckhoff-Herzforschungsinstitut“ in Bad Nauheim (Parkstraße 1) zählt zu den Gründerinstituten der



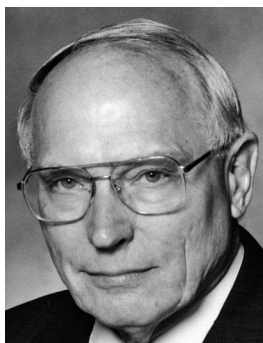
Thomas Braun



Eberhard Dodt



Otto H. Gauer



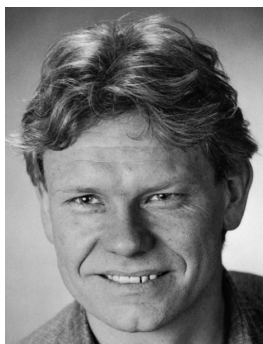
Harold T. Hammel



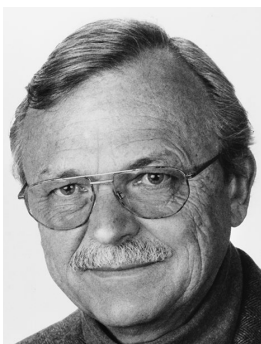
Rudolf Knebel



Stefan Offermanns



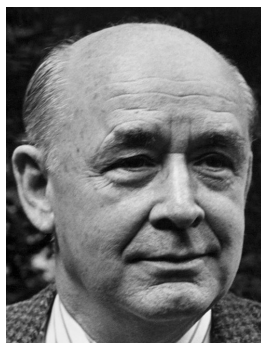
Werner Risau



Wolfgang Schaper



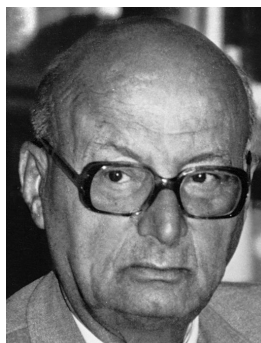
Werner Seeger



Eckhart Simon



Didier Y. R. Stainier



Rudolf Thauer



Dietmar Vestweber

zur Bizone erweiterten Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. in Göttingen, ohne dieser zunächst anzugehören; Stellv. Direktor: Hans SCHAEFER, nomineller Direktor: weiterhin GROEDEL, der 1933 in die USA emigriert ist (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung Max-Planck-Gesellschaft, Nr. 18/7-4-9; 1. SP MPG v. 26.2.48, S. 3f.; TB MPG 1951/52, S. 472*).

18./19. März 1949: Das unter finanziellen Problemen leidende Institut soll als Max-Planck-Institut unter der Bedingung übernommen werden, daß ihm SCHAEFER erhalten bleibt; da dieser aber einem Ruf nach Heidelberg folgt, kommt es nicht dazu (*4. SP MPG, S. 9, vgl. S. 4; 6. SP MPG v. 18.11.49, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kerckhoff 0.1; Jb. MPG 1961, T. II, S. 469–472*).

12. September 1951: Rudolf THAUER, Physiologe an der Universität Gießen und seit 27. Juli zugleich Stellvertretender Direktor bzw. nach GROEDEL'S

Tod am 12. Oktober Direktor sowie Leiter der experimentell-pathologischen Abteilung, wird vorbehaltlich der Aufnahme seines Instituts in die Max-Planck-Gesellschaft zu deren Wissenschaftlichem Mitglied berufen (*12. SP MPG, S. 13; TB MPG 1951/52, S. 472; Jb. MPG 1961, T. II, S. 474*).

10. Dezember 1951: Auf Beschluß des MPG-Senats vom 5. Dezember im Umlaufverfahren wird das Institut als „William G. Kerckhoff-Herzforschungsinstitut der Max-Planck-Gesellschaft“ in die Gesellschaft übernommen; Direktor und Leiter der in Physiologische umbenannten Abteilung: THAUER, Leiterin der Statistischen Abteilung (seit 1940): Maria-Pia GEPPERT. Die Satzung vom 22. September wird genehmigt (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kerckhoff 0.1, Schr. v. 19.11. u. 10.12.51; vgl. 12. SP MPG v. 12.9.51, S. 27f.; TB MPG 1951/52, S. 472; Jb. MPG 1952, S. 16*).

1952: Wegen Umstellung der Arbeitsrichtung von der Elektrokardiographie auf Kreislaufphysiologie werden eine Klima- und eine Kältekammer, ein Gasanalyse-Laboratorium sowie ein Tierstall errichtet (*TB MPG 1951/52, S. 472 u. 1952/54, S. 541*).

31. März 1954: Am Institut arbeiten 7 ständige und 4 nichtständige Wissenschaftler sowie 6 weitere Mitarbeiter (*TB MPG 1952/54, S. 541; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kerckhoff 4.1*).

1. April 1955: Einrichtung einer Kardiologischen Abteilung im ehem. Balneologischen Institut (Sprudelhof 11) mit finanzieller Unterstützung der Ländergemeinschaft und des Landes Hessen, nachdem THAUER einen Ruf nach Göttingen abgelehnt hat; Leiter: Rudolf KNEBEL (Münster) (*20. SP MPG v. 25.3.55, S. 14; vgl. 18/I. SP MPG v. 10.6.54, S. 14f. u. Anl. 1; 19. SP MPG v. 14.12.54, S. 20; 13. VP MPG v. 28.1.54, S. 5; 15. VP MPG v. 22.10.54, S. 11; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kerckhoff 0.2; TB MPG 1954/56, S. 562; ehem. „Medizinisches Institut“; Jb. MPG 1954, S. 8 u. 1955, S. 7*).

14. Juni 1955: Otto H. GAUER (Durham, North Carolina/USA, seit Dezember 1954 Gast am Institut) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied (Kreislaufphysiologie) ernannt; Arbeitsaufnahme am 1. Juli (*21. SP MPG, S. 8; B+M 2/79, S. 15f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Gauer*).

1. März 1956: Der Kardiologischen Abteilung wird „zur Synthese von physiologischer und klinischer Forschung“ eine von Hessen finanzierte und ebenfalls von KNEBEL geleitete Bettenstation mit 22 Klinikbetten angegliedert. Die Einweihung dieser verwaltungsmäßig dem Staatsbad unterstehenden „Kerckhoff-Klinik“ (Benekestraße 2–8, ehem. Sanatorium) findet am 8. Juni 1956 in Anwesenheit des hessischen Finanzministers Heinrich TROEGER und des MPG-Präsidenten Otto HAHN statt (*TB MPG 1954/56, S. 562; Jb. MPG 1955, S. 7; Mimax 1956, S. 232–256*).

1956: Errichtung eines Kerckhoff-Wohnhauses für Mitarbeiter und Gäste (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 478*).

31. Dezember 1961: GAUER scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Freie Universität Berlin zu folgen. Er wird am 9. März 1962 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts ernannt (*WP MPG v. 22.5.62, S. 27; 41. SP MPG, S. 38; zu Gauers Ruf an das MPI für Arbeitsphysiologie vgl. 51. SP MPG v. 23.6.65, S. 28f.*).

23. November 1962: Eberhard DODT, seit 1. Oktober 1955 Leiter des neurophysiologischen Laboratoriums am Institut, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied (Physiologie des Auges und des Pinealorgans) ernannt (*43. SP MPG, S. 39; TB MPG 1962/63, S. 601f.; Jb. MPG 1961, T. II, S. 475f.*).

1. Januar 1963: Die Verwaltung der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim geht von den Hessischen Staatsbädern auf die Minerva Gesellschaft für die Forschung mbH über. Sie soll eng mit dem Institut zusammenarbeiten. Der Senat hatte der Schenkung der Klinik durch das Land Hessen an die Max-Planck-Gesellschaft bereits am 6. Dezember 1961 zugestimmt. Eine Betriebsvereinbarung zwischen MPG und Minerva wird am 15. Juli 1963 geschlossen (*TB MPG 1962/63, S. 569; 40. SP MPG v. 6.12.61, S. 25f.; 51. VP MPG v. 5.12.61, S. 20f.; 58. VP MPG v. 15.7.63, S. 25–27; JB MPG 1961, S. 10*).

12./13. März 1963: Entgegen dem Verwaltungsratsbeschluß vom 8. März 1962, die Kerckhoff-Klinik durch Umbau zu erweitern und die Kardiologische Abteilung darin unterzubringen, soll nun ein Nachbargrundstück von 5.000 m² angekauft und darauf für beide ein Neubau errichtet werden (*56. VP MPG v. 12./13.3.63, S. 12f.; 52. VP MPG v. 8.3.62, S. 22a-24*).

13. März 1963: KNEBEL wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt und seine Kardiologische Abteilung verselbständigt (*44. SP MPG, S. 29–31; TB MPG 1962/63, S. 601f. u. 1964/65, S. 667; vgl. II. Abt., Rep. 1A, PA Knebel II*).

31. Januar 1964: GEPPERT scheidet aus dem Institut aus, um einem Ruf an die Universität Tübingen zu folgen; die statistische Abteilung wird als biostatistische Arbeitsgruppe zunächst dem Gesamtinstitut und ab 1966/67 der I. Physiologischen Abteilung angeschlossen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Geppert; JB MPG 1963, S. 13; B+M 2/79, S. 35*).

22. Juni 1966: DODT wird zum Leiter der zum 1. Juli gegründeten selbständigen II. Physiologischen Abteilung am Institut berufen (*54. SP MPG, S. 29; vgl. 55. SP MPG v. 29.11.66, S. 6; JB MPG 1966, S. 14; TB MPG 1966/67, S. 605*).

19. Januar 1968: Ernennung von DODT und KNEBEL zu Direktoren am Institut und ihrer Abteilungen auf Antrag der Biologisch-Medizinischen Sektion des Wissenschaftlichen Rates vom 10. Januar (*II. Abt., Rep. 1A, PA Knebel IV; BMS-Prot. v. 10.1.68, S. 8*).

Arbeitsgebiete des Instituts: *Physiologie I:* Temperaturregulation (nervöse Mechanismen, periphere Rezeptoren, Perispiratio insensibilis, Bekleidungsphysiologie), Atmung, Biostatistik. – *Physiologie II:* Physiologie des Pinealorgans, Netzhautphysiologie (vergleichende Physiologie, Photopigmente, Pupille, Farbsehen). – *Kardiologie:* Hämodynamik, Kreislaufdiagnostik (*TB MPG 1966/67, S. 604–605*).

15. April 1969: Das Institut bezieht einen seit 1966 für 3,7 Mio. DM an das alte Institut angebauten Erweiterungsbau. Der ebenfalls 1965 genehmigte Erweiterungsbau der Kerckhoff-Klinik wird 1974 fertiggestellt, während der eigentliche Klinikneubau (für 100 Betten) erst 1977 begonnen wird (*B+M 2/79, S. 14 u. 18; TB MPG 1966/67, S. 564; vgl. 61. VP MPG v. 9.6.64, S. 22; 65. VP MPG v. 21.6.65, S. 34f.; VP Minerva v. 20.6.66, S. 2f.; 72. VP MPG v. 9.3.67, S. 17; Bettenzahl von 140 auf 100 reduziert; 77. VP MPG v. 26.6.68, S. 28; 105. VP MPG v. 18.6.75, Mat. zu TOP 10.4; JB MPG 1966, S. 14 u. 1969, S. 18*).

1. Oktober 1969: DODTS II. Physiologischer Abteilung wird eine ophthalmologische Station an der Augenklinik der Universität Frankfurt a.M. (Theodor-Stern-Kai 7) angeschlossen (*81. VP MPG v. 6.3.69, S. 19f.; 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 1–3; B+M 2/79, S. 15*).

30. Juni 1970: KNEBEL beendet auf eigenen Wunsch vorzeitig seine aktive Dienstzeit als Direktor der Kardiologischen Abteilung am Institut und der Kerckhoff-Klinik. THAUER übernimmt die kommissarische Leitung der Abteilung, deren klinisch-diagnostische Arbeitsgruppe in die Kerckhoff-Klinik eingegliedert wird. Diese wird bereits seit dem 1. Juni zunächst kommissarisch von Martin SCHLEPPER geleitet (*86. VP MPG v. 10.6.70, S. 23f.; 85. VP MPG v. 2.3.70, S. 13; JB MPG 1970, S. 15; II. Abt., Rep. 1A, PA Knebel IV u. V*).

24. Juni 1971: Wolfgang SCHAPER (Beerse u. Leuven/Belgien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung für experimentelle Kardiologie berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1972 (*69. SP MPG, S. 36 u. Mat. zu TOP 4.31; 70. SP MPG v. 19.11.71, S. 12f.; vgl. 69. SP MPG v. 24.6.71, S. 36 u. Mat. zu TOP 4.31; II. Abt., Rep. 1A, PA Schaper; JB MPG 1971, S. 15*).

1. Januar 1972: Umwandlung in ein rechtlich unselbständiges „Max-Planck-Institut für physiologische und klinische Forschung, W. G. Kerckhoff-Institut“ aufgrund eines Überlassungsvertrages zwischen der William G. Kerckhoff-Stiftung und der Max-Planck-Gesellschaft mit rückwirkender Zustimmung des MPG-Senats vom 21. Juni. Am Institut arbeiten 18 ständige und 4 nichtständige Wissenschaftler sowie 4 inländische und 3 ausländische Gäste (72. *SP MPG* v. 21.6.72, S. 34 u. *Anl. zu TOP 7*; *TB MPG* 1970/71, S. 589 u. 1972/73, S. 647f.; *JB MPG* 1972, S. 19).

„Die Arbeit des Instituts konzentriert sich vor allem auf zwei Forschungsziele. Es ist einerseits die physiologische Grundlagenforschung auf Spezialgebieten, die an Universitäten nicht im gleichen Ausmaß und mit gleicher Intensität bearbeitet werden können. Andererseits geht es um die Anbahnung und Intensivierung einer physiologisch-klinischen Zusammenarbeit, die für die gegenseitige Befruchtung von theoretischer und klinischer Forschung richtungweisend sein sollte. Dazu wurden zwei physiologische Abteilungen und eine kardiologische Abteilung gegründet“ (*Die MPG und ihre Institute* 1972, S. 47).

1. Januar 1973: Der kommissarische Leiter der Kerckhoff-Klinik SCHLEPPER wird zum Direktor ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schlepper*).

9. März 1973: Der wissenschaftliche Mitarbeiter Eckhart SIMON wird zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (74. *SP MPG*, S. 23f. u. *Mat. zu TOP 7.1.2*; vgl. 75. *SP MPG* v. 28.6.73, S. 33).

28. Juni 1973: Im Zuge der Strukturreform der Max-Planck-Gesellschaft werden die Institutssatzungen nach und nach neu gefaßt und kollegiale Leitungen mit wechselnder Geschäftsführung eingeführt; so erhält auch das Institut eine neue Satzung, geändert am 24. November 1978 (Fachbeirat). THAUER ist nun Geschäftsführender Direktor (75. *SP MPG*, S. 30f. und *Mat. zu TOP 4*; 91. *SP MPG* v. 24.11.78, S. 27f. u. *Mat. zu TOP 7.2*; *TB MPG* 1972/73, S. 648).

1. Oktober 1974: Nachdem THAUER seine aktive Dienstzeit am 30. September beendet hat, wird die am 20. Juni erfolgte Berufung seines Nachfolgers SIMON zum Direktor der I. Physiologischen Abteilung und zum Mitglied des Kollegiums wirksam (78. *SP MPG*, S. 26 u. *Mat. zu TOP 6.1.1*; zu Thauer vgl. 101. *VP MPG* v. 19.6.74, S. 5; 109. *VP MPG* v. 24.6.76, S. 9; *JB MPG* 1974, S. 21; *Jb. MPG* 1975, S. 225).

1. Oktober 1974: DODTS ophthalmologische Station an der Augenklinik der Universität Frankfurt a.M. erhält eigene Räume (*B+M 2/79, S. 15, 19 u. 48*).

7. November 1974: Bezug des 1965 genehmigten Erweiterungsbaus (Funktionstrakt) der Kerckhoff-Klinik, in dem im folgenden Jahr die kardiologisch-diagnostische Einrichtung der Kardiologischen Abteilung untergebracht wird (*B+M 2/79, S. 15; 65. VP MPG v. 21.6.65, S. 34f.*).

18. Juni 1975: Die seit ihrer Gründung 1955 zur Miete in einem Gebäude des Hessischen Staatsbades provisorisch untergebrachte Abteilung für experimentelle Kardiologie soll einen Neubau auf dem von der Stadt Bad Nauheim erworbenen bisherigen Schwimmbadgelände erhalten. Der Bau wird ebenso wie das seit 1969 geplante neue Bettenhaus für die Kerckhoff-Klinik 1977 begonnen; Gesamtbaukosten: 28,9 Mio. DM (*105. VP MPG v. 18.6.75, S. 17 u. Mat. zu TOP 10.3-4; 104. VP MPG v. 6.3.75, S. 4; JB MPG 1977, S. 21 u. 1979, S. 24*).

17. März 1978: Harold T. HAMMEL (San Diego, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*89. SP MPG, S. 30f.; JB MPG 1978, S. 9f. u. 40*).

8. Oktober 1981: Feier des 50jährigen Institutsjubiläums, des 30. Jahrestags der Eingliederung in die Max-Planck-Gesellschaft und des 25jährigen Bestehens der Kerckhoff-Klinik sowie Einweihung des im Vorjahr bezogenen Neubaus der Abteilung für experimentelle Kardiologie (Benekestraße 2) und des neuen Bettenhauses der Kerckhoff-Klinik (Architekten: Siegfried WÜSTNER, Rudolf SCHLESSMANN, Staatsbauamt Friedberg), gefolgt von einem internationalen Symposium „Temperaturregulation und -adaptation“ (*B+M 5/81 = Reden u. Ansprachen; Jb. MPG 1982, S. 186; JB MPG 1977, S. 21, 1979, S. 24 u. 1980, S. 27; Braun et al. 1984, S. 58–60. – Klinikanschrift uneinheitlich: Inst.Verz. bis 1984: Benekestr. 6–8, 1985–1988: 4–6*).

13. Mai 1982: Der MPG-Senat beschließt die Beteiligung an einem Herzzentrum Gießen/Bad Nauheim gemeinsam mit der Universität Gießen zur Unterstützung der experimentell-kardiologischen Abteilung des Instituts; eine Kooperationsvereinbarung wird 1983 geschlossen (*102. SP MPG, S. 5f. u. Mat. zu TOP 1.3; 130. VP MPG v. 9.6.83, S. 8f.; JB MPG 1982, S. 9 u. 1983, S. 9*).

„Das Hauptarbeitsgebiet der (*I. Physiologischen*) Abteilung ist die Regulationsphysiologie beim Wirbeltier, einschließlich des Menschen. Dabei nimmt die Temperaturregulation als typisches Beispiel für ein

komplexes, mit zahlreichen anderen Regelkreisen vermaschtes System eine zentrale Stellung ein [... In der *II. Physiologischen Abteilung*] geht es um das menschliche und tierische Auge sowie um die Erforschung seiner Arbeitsweise mit dem Ziel eines erweiterten Verständnisses seiner Funktion. [...] Andere Untersuchungen dienen tierexperimentellen Studien nach der Entdeckung, daß niedere Wirbeltiere (Fische, Amphibien, Reptilien) neben ihren seitlichen Augen noch über extraokulare Lichtrezeptoren im Zwischenhirn verfügen (‚Drittes Auge‘ [oder Pinealorgan]). [...] Das Hauptthema der Abteilung (für *experimentelle Kardiologie*) ist die Degeneration und Regeneration des Herzens einschließlich seiner Blutversorgung. Dabei beschäftigt sich die Abteilung besonders mit dem ‚Selbstverteidigungsmechanismus‘ des Herzens bei degenerierenden Koronararterien-Krankheiten“ (*Die MPG u. ihre Institute 1983, S. 60f.*).

9. März 1984: Beschluß zum Ausbau der von der Minerva Gesellschaft für die Forschung mbH betreuten Kerckhoff-Klinik zu einem Herzzentrum und Erweiterung durch Abteilungen für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie sowie für Anästhesiologie und Intensivmedizin zur Unterstützung der experimentell-kardiologischen Abteilung des Instituts. Ein vom Land Hessen mit 51,8 Mio. DM finanzierter, 60 Betten umfassender Neubau für die herzchirurgischen und anästhesiologischen Funktionsräume und die herzchirurgischen Kranken- und Intensivstationen ist geplant (*109. SP MPG, S. 34f. u. Mat. zu TOP 7; 132. VP MPG v. 8.3.84, S. 5–7 u. Mat. zu TOP 3.1f.; 134. VP MPG v. 22.11.84, S. 14f.; JB MPG 1984, S. 17f., 44, 1985, S. 23, 42, u. 1987, S. 46; 141. VP MPG v. 11.6.87, S. 13f. u. Mat. zu TOP 6.1; Jb. MPG 1991, S. 240*).

1984: Die II. Physiologische Abteilung richtet ein ophthalmologisches Max-Planck-Labor in der Universitätsaugenklinik München (Mathildenstraße 8) ein, das bis 1989 besteht (*Jb. MPG 1987, S. 263, 1989, S. 211 u. 1991, S. 239*).

April 1988: Die neuen Abteilungen für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie bzw. für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Kerckhoff-Klinik nehmen ihre Arbeit im fertiggestellten Erweiterungsbau unter Niels BLEESE (Direktor: 1. Juli 1987 – 30. Juni 1991) bzw. Gerhard F. KARLICZEK (Direktor: seit 1. Februar 1988 – Februar 2008) auf, eingeweiht am 16. Juni 1989; Anschrift nun: Benekestraße 2–8 (*Jb. MPG 1989, S. 211; JB MPG 1988, S. 44 u. 1990, S. 50; MPG-Spiegel 5/89, S. 11–13; Festschrift Kerckhoff-Klinik 2008; zu Bleese vgl. JB MPG 1985, S. 23, 1986, S. 35, 70, u. 1987, S. 24 sowie Mitt. Klövekorn v. 5.9.96; zu Karliczek vgl. 142. VP MPG v. 19.11.87, S. 10f. u. JB MPG 1987, S. 24*).

1. November 1989: Gert MÜLLER-BERGHHAUS nimmt seine Tätigkeit als Direktor der neu errichteten Abteilung für Hämostaseologie und Transfusionsmedizin und Mitglied des Kollegiums der Kerckhoff-Klinik auf (Sprudelhof 3). Die ebenfalls von ihm seit 1982 geleitete befristete Klinische Forschungsgruppe für Blutgerinnung und Thrombose in Gießen (20 Mitarbeiter) wird zum 1. Januar 1991 in seine Abteilung eingegliedert, für die das bis 1981 von der Abteilung für experimentelle Kardiologie genutzte Gebäude (Sprudelhof 11) vom Land Hessen für 6 Mio. DM umgebaut wird. Die Klinik hat Ende 1990 475 Mitarbeiter, davon 70 Ärzte und 9 weitere Wissenschaftler sowie 10 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*JB MPG 1989, S. 69, u. 1990, S. 50, 62; Jb. MPG 1990, S. 157 u. 221, u. 1991, S. 240 u. 248: hier Sprudelhof 3, desgl. 1992, S. 248; 144. VP MPG v. 9.6.88, S. 15 u. Mat. zu TOP 6; 145. VP MPG v. 10.11.88, S. 7f. u. Mat. zu TOP 5.2; II. Abt., Rep. 1G, Nr. 1, Minerva-VP MPG v. 9.6.88, S. 1f. u. Mat. zu TOP 4; 117. SP MPG v. 19.11.87, ‚Drehbuch‘ zu TOP 1.4).*

28. Februar 1991: Die II. Physiologische Abteilung wird mit der Emeritierung von DODT geschlossen, seine ophthalmologischen Arbeiten werden nicht weitergeführt, um die Voraussetzungen für die Neueinrichtung einer entwicklungsbiologisch orientierten Abteilung zu schaffen (*127. SP MPG v. 8.3.91, S. 22 u. Mat. zu TOP 5.2; vgl. 126. SP MPG v. 15.11.90, S. 23 u. Mat. zu TOP 6.2; 154. VP MPG v. 21.11.91, S. 9 u. Mat. zu TOP 6.4; 158. VP MPG v. 18.3.93, S. 5 u. Mat. zu TOP 7.3; 162. VP MPG v. 8.6.94, S. 8 u. Mat. zu TOP 10.5; JB MPG 1990, S. 26 u. 1991, S. 93; Jb. MPG 1992, S. 238).*

22. November 1991: Der Senat beschließt entsprechend der im November 1990 gebilligten Regelung für die neuen Bundesländer die Einrichtung einer vom Institut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „Pharmakologische Hämostaseologie“ an der Universität Jena (Winzerlaer Straße 10), ab 1. April 1992 bis 31. Dezember 1997; Leiter: Götz NOWAK (*129. SP MPG, S. 15 sowie Anl. u. Mat. zu TOP 2.2; MPG-Spiegel 6/91, S. 17–21; MPG-Presseinformation v. 22.11.91; JB MPG 1992, S. 125–136, u. 1997, S. 185f.; Naturwissenschaften 84 (1997), S. 43f.; MPG-Spiegel 4/94, S. 16–18.*).

1. Januar 1992: Die bisher von der Minerva Gesellschaft für die Forschung betreute Kerckhoff-Klinik wird in eine gemeinnützige GmbH mit der Max-Planck-Gesellschaft als Alleingesellschafterin umgewandelt und dem Institut eingliedert. Der Aufhebung des alten Betriebsführungsvertrages und der Übertragung des Treuhandvermögens auf die GmbH stimmt der Verwaltungsrat am 19. November 1992 zu. Der Eintrag ins Handelsregister Friedberg erfolgt am 10. Juni 1992. Die drei Direktoren der Klinik, KARLICZEK, MÜLLER-BERGHHAUS und SCHLEPPER, werden umberufen. Wolf-Peter KLÖ-

VEKORN (München) tritt am 15. März 1992 die Nachfolge des am 30. Juni 1991 ausgeschiedenen Niels BLEESE als Direktor der Abteilung für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie an; zwischenzeitlicher kommissarischer Leiter bis 31. Dezember: Dietrich E. BIRNBAUM; Ärztlicher Direktor und ärztlicher Geschäftsführer: KLÖVEKORN, kaufmännischer Geschäftsführer: Hans-Albert KÖNIG (129. SP MPG v. 22.11.91, S. 30–32, 34 u. Mat. zu TOP 6.1-2 u. 9.4; 133. SP MPG v. 19.3.93, S. 25f. u. Mat. zu TOP 5; 154. VP MPG v. 21.11.91, S. 11; 157. VP MPG v. 19.11.92, S. 5 u. Mat. zu TOP 6; JB MPG 1991, S. 33 u. 93, u. 1994, S. 94f.; Jb. MPG 1994, S. 272 u. 1995, S. 49; MPG-Spiegel 1/92, S. 26.– Zu Klövekorn: 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 33 u. Mat. zu TOP 9.3; 130. SP MPG v. 13.3.92, S. 28; JB MPG 1992, S. 111; mit irrtüml. Datum Jb. MPG 1992, S. 244, richtig S. 248, desgl. Birnbaum).

13. März 1992: Werner RISAU, Nachwuchsgruppenleiter am Theoretischen Institut des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie (Deutsche Forschungsanstalt) in Martinsried, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor einer selbständigen Abteilung Molekulare Zellbiologie am Institut als Nachfolger von DODT berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Mai. SIMONS I. Physiologische Abteilung wird umbenannt in „Abteilung Physiologie“ (130. SP MPG, S. 29; vgl. 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 35f., TOP 10.1.3; 131. SP MPG v. 4.6.92, S. 23; vgl. 158. VP MPG v. 18.3.93, S. 6 u. Mat. zu TOP 8.5; JB MPG 1991, S. 32f. u. 1992, S. 111; Jb. MPG 1993, S. 269 u. 1995, S. 48f.).

13. Dezember 1995: Die Max-Planck-Gesellschaft überträgt die von der gemeinnützigen „Max-Planck-Institut für physiologische und klinische Forschung, Kerckhoff-Klinik GmbH“ genutzten Grundstücke und Gebäude durch Schenkungsvertrag unentgeltlich auf ihre Tochtergesellschaft (167. VP MPG v. 14.3.96, S. 8 u. Mat. zu TOP 12.4).

14. März 1996: Die Kerckhoff-Klinik soll einen Erweiterungsbau für das Zentrallabor und den bisher unzureichend im „Alten Waschhaus“ untergebrachten Bereich Transfusionsmedizin für ca. 13,8 Mio. DM erhalten, da sie seitens des Bundesgesundheitsministeriums als Standort für Blutplasmaherstellung ausgewiesen ist, 1998 als „Franz-Groedel-Gebäude“ fertiggestellt und auch vom MPI genutzt (167. VP MPG v. 14.3.96, S. 7 u. Mat. zu TOP 11; 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.3).

31. Dezember 1996: SCHLEPPER beendet seine aktive Dienstzeit; kommissarischer Direktor seiner Abteilung Kardiologie an der Kerckhoff-Klinik ab 1. Januar 1997 wird Harald TILLMANN, der sich ab 14. November diese Aufgabe mit KLÖVEKORN teilt (166. VP MPG v. 16.11.95, S. 6 u. Mat. zu TOP 7.2; 167. VP MPG v. 14.3.96, S. 4 u. Mat. zu TOP 7.2; 144. SP MPG v. 22.11.96, S. 29 u. Mat. zu TOP 8.4, 145. SP MPG v. 7.3.97, S. 29; 147.

SP MPG v. 14.11.97, S. 15 u. Mat. zu TOP 10.3; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 4; JB MPG 1995, S. 146, 1996, S. 51f. u. 163, u. 1997, S. 166; Jb. MPG 1997, S. 300f., 1998, S. 344 u. 346: Tillmanns bis 31.8.97, 1999, S. 368: bis 31.12.98).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Biologie, für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen, für experimentelle Endokrinologie, für Immunbiologie und für Infektionsbiologie dem Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2).*

20. November 1998: Dietmar VESTWEBER (Münster) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen. Er nimmt seine Tätigkeit als Direktor der Abteilung Vaskuläre Zellbiologie ab 1. Juli 1999 zunächst vom Institut für Zellbiologie, Zentrum für Molekularbiologie der Entzündung (ZMBE), der Universität Münster aus (Von-Esmarch-Straße 56) auf (*150. SP MPG, S. 16; vgl. 149. SP MPG v. 25.6.98, S. 16 u. Mat. zu TOP 13.1; 152. SP MPG v. 10.6.99, S. 17; 193. VP MPG v. 13.9.99, S. 4f.; MP-intern 2/99, S. 3; Jb. MPG 2000, S. 363. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde im November 1997 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).*

30. November 1998: Die Kerckhoff-Klinik GmbH mit 532 Mitarbeitern, davon 14 Wissenschaftlern, sowie 5 Nachwuchs- und Gastwissenschaftlern wird aus dem Institut ausgegliedert und auf eine neu errichtete öffentlich-rechtliche „Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim“ übertragen (*Jb. MPG 1999, S. 361 u. 369; 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 11f. u. Mat. zu TOP 8.2; vgl. 150. SP MPG v. 20.11.98, S. 13; JB MPG 1998, S. 59).*

13. Dezember 1998: RISAU stirbt 44jährig in Hamburg. Die Kommissarische Leitung seiner Abteilung Molekulare Zellbiologie übernimmt SCHAPER ab 10. Juni 1999 bis 31. Januar 2003 (*II. Abt., Rep. 1A, PA Risau, Bd. 1; 152. SP MPG v. 10.6.99, S. 14 u. Mat. zu TOP 8.2; 158. SP MPG v. 21.6.01, S. 17 u. Mat. zu TOP 9.1; Jb. MPG 1999, S. 609f.; MP-Forschung 1/99, S. 12).*

30. Juni 1999: SIMON beendet seine aktive Dienstzeit (*198. VP MPG v. 9.3.00, S. 5 u. Mat. zu TOP 5; 211. VP MPG v. 7.3.02, S. 7; Jb. MPG 2000, S. 355).*

31. Juli 2001: VESTWEBER scheidet aus dem Institut aus und wechselt mit seiner Abteilung an das neu gegründete Max-Planck-Institut für vaskuläre Biologie in Münster über (*Jb. MPG 2001, S. 341f.; 157. SP MPG, S. 12f. u. Mat. zu TOP 5; JB MPG 2001, S. 57; MP-Forschung 2/01, S. 102f.; MPG-Pressinformation v. 23.3.01*).

21. November 2003: Thomas BRAUN (Halle/S.) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor der Abteilung Entwicklung und Umbau des Herzens am Institut berufen, Werner SEEGER (Gießen) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied (*165. SP MPG, S. 32f. u. Mat. zu TOP 14.1.3; vgl. 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 32 u. Mat. zu TOP 13.1.1; Jb. MPG 2005, S. 77f.; MP-intern 1/05, S. 7*).

31. Januar 2004: SCHAPER beendet seine aktive Dienstzeit nach mehrfacher Verlängerung; da die Nachfolgeberufungen noch nicht abgeschlossen sind, leitet er das Institut jedoch kommissarisch weiter bis zur Arbeitsaufnahme von BRAUN am 1. Juli, der hauptamtlich an der Universität Halle-Wittenberg, später an der Universität Gießen lehrt (*166. SP MPG v. 19.3.04, S. 27, TOP 10.5; 165. SP MPG v. 23.11.03, S. 33; 252. VP MPG v. 23.3.06, S. 5f. u. Mat. zu TOP 7*).

18. März 2004: Das Institut soll im Rahmen der vorgesehenen Neuausrichtung ein Laborgebäude mit Tierhaltungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kerckhoff-Klinik erhalten und der Altbau in der Parkstraße saniert werden; Baukosten: 21,7 Mio. € (*231. VP MPG, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.3*).

19. November 2004: Umbenennung des Instituts in „Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, W. G. Kerckhoff-Institut“ mit sofortiger Wirkung, um der Neuausrichtung Rechnung zu tragen (*168. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 12.5; MP-intern 1/05, S. 5*).

„Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und der Lunge stellen in nahezu allen europäischen Ländern die wichtigste Todesursache dar und führen zu den größten Belastungen der Gesundheitssysteme. Die Forschungsarbeit des Instituts wird sich in den nächsten Jahren darauf konzentrieren, die molekularen Mechanismen der embryonalen Herz- und Lungenentwicklung zu entschlüsseln und auch zu untersuchen, wie die Regeneration der geschädigten Organe abläuft und ob es Möglichkeiten gibt, die Reparaturprozesse zu stimulieren und zu steuern. Zum einen ist die Erforschung der Mechanismen, die dem ausgesprochen hohen Regenerationspotential des Grünlichen Wassermolches zugrundeliegen, von besonderem Interesse, zum anderen soll

mit Hilfe transgener Mäuse die Funktion verschiedener Gene, die während Entwicklung und Regeneration eine besondere Rolle spielen, untersucht werden. Der logische Zusammenhang zwischen den beiden Forschungsgebieten des Instituts basiert nicht nur auf Ähnlichkeiten in den grundlegenden Mechanismen der Pathophysiologie des Herzens und der Lunge, sondern auch auf der Tatsache, dass die Krankheitsprozesse in den beiden Organen eng miteinander verknüpft sind und sich häufig gegenseitig bedingen“ (298. VP MPG v. 16.6.10, Mat. zu TOP 15.1, Anl. S. 1).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute werden einige der Forschungsfelder neu zusammengesetzt, u. a. das Forschungsfeld 6 der Biologisch-Medizinischen Sektion, dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Entwicklungsbiologie mit Friedrich-Miescher-Laboratorium für biologische Arbeitsgruppen, für Immunbiologie, für Infektionsbiologie und für molekulare Biomedizin angehören (169. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; vgl. 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 6).

6. Juli 2005: Einweihung des Hessischen Zentrums für Herz-, Lungen- und Rheumaforschung der Max-Planck-Gesellschaft und der William G. Kerckhoff-Stiftung in Bad Nauheim, in dem Teile des Instituts untergebracht sind, sowie des neuen Hauptgebäudes der benachbarten Kerckhoff-Klinik (ALB-Prot. 24/2005 v. 11.7.2005, S. 2; MP-Forschung 3/05, S. 85; MP-intern 3/05, S. 25; MPG-Presseinformation v. 6.7.05).

10. November 2006: Grundsteinlegung für das 2004 genehmigte neue Laborgebäude mit Tierhaltungsmöglichkeiten an der Benekestraße in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kerckhoff-Klinik am 75. Jahrestag der Institutsgründung; der Altbau in der Parkstraße soll saniert werden; Baukosten: 21,7 Mio. € (IX. Abt., Rep. 2; 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.3; zum modifizierten Konzept vgl. 247. VP MPG v. 19.10.05, S. 4; JB MPG 2005, S. 70).

23. März 2007: Das Institut erhält eine neue Satzung, am 1. November auch eine Geschäftsordnung (175. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 11.2; 269. VP MPG v. 22.11.07, S. 12 u. Mat. zu TOP 11).

23. März 2007: Stefan OFFERMANN (Heidelberg) und das Auswärtige Wissenschaftliche Mitglied Werner SEEGER (Gießen) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut (Abteilung Pharmakologie bzw. Entwicklung und Umbau der Lunge) berufen, Arbeitsaufnahme von

OFFERMANNs am 1. Januar 2008 eingeschränkt und ab 15. August 2009 endgültig bei gleichzeitiger Übernahme einer Professur an der Universität Frankfurt a. M.; Arbeitsaufnahme von SEEGER am 1. August 2007, der seine Professur an der Universität Gießen beibehält (175. *SP MPG*, S. 33; vgl. 174. *SP MPG* v. 24.11.06, S. 30 u. *Mat. zu TOP 10.1.1*; 176. *SP MPG* v. 28.6.07, S. 28; *WP* v. 14.2.08, *Mat. zu TOP 7*; *MP-intern* 3/07, S. 8 u. 2/08, S. 10; *JB MPG 2007, Beil. S. 10* u. *2008, Beil. S. 12*).

1. Juli 2008: Errichtung eines „LOEWE [Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz]-Lipid Signaling Forschungszentrum Frankfurt (LIFF) zur Erforschung der Rolle von Lipiden bei der Entstehung verschiedener Krankheitsbilder und der Embryonalentwicklung“ durch die Universität Frankfurt und das Institut, das vom Land Hessen mit insgesamt 4 Mio. € gefördert wird; Sprecher: Gerd GEISSLINGER (Universität), Koordinator am MPI: OFFERMANNs, außerdem beteiligt: Forschungsgruppenleiter Benno JUNGBLUT (*Pressemitt. des Instituts* v. 4.7.08; *Auskunft des MPI-Pressesprechers Matthias Heil* v. 25.8.10).

Sommer 2008: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Heart and Lung Research“ in Kooperation mit den Universitäten Gießen und Frankfurt a. M.; Sprecher: BRAUN (*Presseinformation des Instituts* v. 5.8.08; *JB MPG 2007, S. 89*).

2009: Bezug des Neubaus neben der Kerckhoff-Klinik durch drei der vier Abteilungen (*Auskunft des Instituts* v. 11.11.13).

1. Januar 2010: Errichtung des für sechs Jahre geplanten „LOEWE-Zentrum Universities of Gießen and Marburg Lung Centre (UGMLC): Entzündliche und hyperproliferative Erkrankungen der Lunge und der Atemwege“, das in seiner Aufbauphase bis 2012 vom Land Hessen mit insgesamt 15 Mio. € gefördert wird; Sprecher der federführenden Universität Gießen: SEEGER, Koordinator seitens des mit allen Abteilungen und den meisten Forschungsgruppen beteiligten Instituts: BRAUN. Für ein weiteres „LOEWE-Zentrum für Zell- und Gentherapie“ an der Universität Frankfurt, an dem das Institut sowie das Georg-Speyer-Haus und das Paul-Ehrlich-Institut in Langen beteiligt sind, bewilligt Hessen im Sommer desselben Jahres eine Förderung von 16,215 Mio. € für drei Jahre (*MPG-Presseinformation* v. 9.7.09; *MP-Forschung* 4/09, S. 8; *Auskunft des Instituts* v. 25.8.10; *Presseinformation d. Univ. Frankfurt* v. 26.8.10).

28. Mai 2010: Einweihung des 2004 genehmigten und im November 2009 bezogenen achtgeschossigen Neubaus in der Ludwigstraße 43 neben der Kerckhoff-Klinik; Baukosten 27,5 Mio. €. Darin sind die Abteilungen Pharmakologie sowie Entwicklung und Umbau des Herzens untergebracht, eine weitere Abteilung Entwicklung und Umbau des Blutgefäßsystems ist ge-

plant. Die Abteilung Entwicklung und Umbau der Lunge bleibt im Altbau Parkstraße, dessen Sanierung bis 2012 für 8,4 Mio. € beginnt, wobei die Sanierung des Hörsaals aufgeschoben werden muß, obwohl er aus Sicherheitsgründen bereits gesperrt ist (*IX. Abt., Rep. 2; 231. VP MPG, S. 11 u. Mat. zu TOP 14.3; 298. VP MPG v. 16.6.10, S. 17 u. Mat. zu TOP 15.1; MP-Journal 2/10, S. 13*).

9. Juni 2011: Didier Y. R. STAINIER (San Francisco, Kalifornien/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Genetik der Entwicklung) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (*188. SP MPG v. 9.6.11, S. 20; vgl. 187. SP MPG v. 18.3.11, S. 26 u. Mat. zu TOP 8.1.1; 189. SP v. 18.11.11, S. 28; MP-Journal 1/2012, S. 6; JB MPG 2011, Beileger Personalien S. 16*).

Ende 2011 waren insgesamt 220 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 130 Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler, sowie 35 Drittmittelbeschäftigte (*Auskunft des Instituts v. 11.11.13*).

„Am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung untersuchen Wissenschaftler den Aufbau und die Funktionsweise von Herz, Blutgefäßen und Lunge. Ihre Erkenntnisse sollen unter anderem dazu beitragen, Erkrankungen dieser Organe besser zu verstehen und Behandlungsmöglichkeiten zu entwickeln. So erforschen die Wissenschaftler, wie die Zellen des Herz-, Blutgefäß- und Lungengewebes untereinander kommunizieren und welche Signalmoleküle ihre Funktion beeinflussen. Darüber hinaus beschäftigen sie sich mit der Frage, wie geschädigtes Gewebe wieder funktionstüchtig werden kann. Stammzellen – also Vorläuferzellen, aus denen spezialisierte Herz-, Gefäß- oder Lungenzellen entstehen können – sind deshalb ebenfalls ein wichtiges Forschungsfeld am Institut. Diese Stammzellen könnten künftig beispielsweise dazu beitragen, Gewebeschäden bei Herzinfarkt-Patienten oder Menschen mit Lungenerkrankungen zu minimieren“ (www.mpg.de/herz_lungenforschung).

Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter	Projekt
Seit 2012	Michael POTENTE	Angiogenese und Metabolismus
Seit 2014	Masanori NAKAYAMA	Laboratory for Cell Polarity and Organogenesis

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **KERNPHYSIK**
(Max Planck Institute for Nuclear Physics)
(CPTS)
Heidelberg, Saupfercheckweg 1



Gründungszweck: „Die experimentelle Erforschung der Elementarteilchen und der Atomkerne wird das Hauptarbeitsgebiet bleiben. Insbesondere soll die kernphysikalische Spektroskopie weiteren Aufschluß über die Kernkräfte und die Gesetzmäßigkeiten beim Aufbau der Kerne geben. Als Strahlungsquelle ist zunächst die Aufstellung eines Tandem-Generators beschlossen, der betriebsfertig aus USA geliefert wird. Dieser Beschleuniger besteht aus einer Hochspannungsanlage von 6 MV nach VAN DE GRAAFF, die in einem Drucktank untergebracht ist und durch Umladung der Ionen zweimal durchlaufen wird. Ionen der verschiedensten Masse können damit beschleunigt werden und diese Vielfältigkeit ist zusammen mit der besonderen Spannungskonstanz ein Vorzug dieser Anlage. Daneben werden das alte Zyklotron und kleinere Hochspannungsanlagen zur Aufstellung

kommen. Das Zyklotron liefert jetzt Deuteronen von 12 MV mit einer inneren Stromstärke von 500. Damit werden laufend starke radioaktive Präparate für die Arbeiten im Institut und für biologische Arbeiten außerhalb hergestellt. Neuerdings kann ein abgelenkter Strahl von 20 μA in einen eigenen Meßraum geführt werden. In einem anderen Gebäude für Radiochemie wird man sich der geologischen Altersbestimmung mit radioaktiven Methoden widmen, wobei besonders auch die Meteorite mit ihrem hohen Alter von Interesse sind. Für die Frage nach der Entstehung der Elemente und der kosmischen Ultrastrahlung können sie wichtige Beiträge liefern. Auch Laboratorien für die Tritium- und die C^{14} -Methode sollen dort untergebracht werden. In Zusammenarbeit mit CERN, dem Europäischen Laboratorium für Hochenergiephysik, werden auch auf diesem Gebiet Forschungsarbeiten ausgeführt. Dafür werden sich Forschungsgruppen des hiesigen Instituts als Gäste zu CERN mit hier gebauten Apparaten begeben“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 490f.*)

Historischer Abriss: 1958 in Heidelberg gegründet durch Ausgliederung des (Teil-)Instituts für Physik aus dem → Max-Planck-Institut für medizinische Forschung und Arbeitsaufnahme, 1958–1982 Außenstelle auf dem Schauinsland bei Freiburg i. Br.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Klaus BLAUM (geb. 27.12.1971): Gespeicherte und gekühlte Ionen seit 2007

Peter BRIX (20.10.1918–21.1.2007): Experimentelle Kernphysik/Schwerionenphysik 1972–1986

Hugo FECHTIG (geb. 5.9.1929): Kosmochemie und -physik 1974–1994

Wolfgang GENTNER (23.7.1906–4.9.1980): Kernphysik (1958) 1959–1974. – Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats 1968–1969, Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1967–1970, Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft 1972–1978

Werner HOFMANN (geb. 11.11.1952): Teilchenphysik und Hochenergieastrophysik seit 1988. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 2008–2011

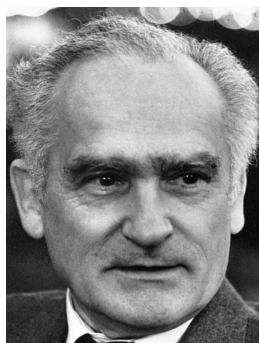
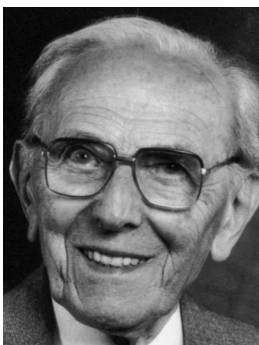
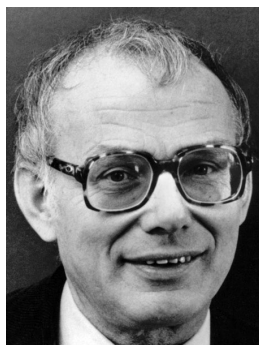
Christoph H. KEITEL (geb. 30.7.1965): Theoretische Quantendynamik und Quantenelektrodynamik seit 2004

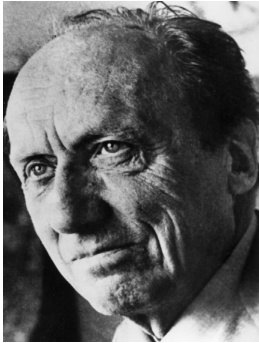
Manfred LINDNER (geb. 22.2.1957): Teilchen- und Astroteilchenphysik seit 2006

- Konrad MAUERSBERGER (geb. 28.4.1938): Atmosphärenphysik 1994–2003
Theodor MAYER-KUCKUK (10.5.1927–21.9.2014): Atom- und Kernphysik
1964–1966
Thomas PFEIFER (geb. 1977): Quantendynamik und -kontrolle seit 2014
Bogdan POVH (geb. 20.8.1932): Hadronenphysik/Hochenergie-Kernphysik
1975–2000
Ulrich SCHMIDT-ROHR (25.5.1926–21.4.2006): Kernphysik 1961–1994
Dirk SCHWALM (geb. 29.2.1940): Schwerionenphysik 1993–2005
Joachim H. ULLRICH (geb. 2.6.1956): Experimentelle Mehrteilchen-Quanten-
dynamik 2000–2012
Heinrich J. VÖLK (geb. 12.12.1936): Theoretische Astrophysik 1975–2004
Hans Arwed WEIDENMÜLLER (geb. 26.7.1933): Theoretische Kernphysik/Viel-
teilchenphysik und Feldtheorie 1968–2001. – Vorsitzender der Chemisch-
Physikalisch-Technischen Sektion 1988–1991
Josef ZÄHRINGER (15.3.1929–22.7.1970): Kosmochemie 1964–1970

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

- Felix AHARONIAN (geb. 23.5.1952): seit 2006
Rudolf M. BOCK (geb. 21.5.1927): seit 1979
Stanley J. BRODSKY (geb. 9.1.1940): seit 1989
Lorenz S. CEDERBAUM (geb. 26.10.1946): seit 2005
Rudolf FLEISCHMANN (1.5.1903–3.2.2002): 1963–2002
Johannes GEISS (geb. 4.9.1926): seit 1989
Otto HAXEL (2.4.1909–26.2.1998): 1960–1998
J. Hans D. JENSEN (25.6.1907–11.2.1973): 1960–1973
Heinz MAIER-LEIBNITZ (28.3.1911–16.12.2000): 1963–2000
Theodor MAYER-KUCKUK (10.5.1927–21.9.2014): seit 1966
Bogdan POVH (geb. 20.8.1932): 1972–1975
Gisbert GANS FREIHERR ZU PUTLITZ (geb. 14.2.1931): seit 1981
Gerd RÖPKE (geb. 10.8.1941): seit 1998
Oliver A. SCHAEFFER (20.2.1919–11.11.1981): 1972–1981
Christoph C. SCHMELZER (17.11.1908–10.6.2001): 1960–2001
Arnold SCHOCH (9.10.1911–23.7.1967): 1964–1967
Volker SOERGEL (geb. 9.3.1931): seit 1975
Joachim H. ULLRICH (geb. 2.6.1956): seit 2013
Christof WETTERICH (geb. 12.4.1952): seit 2006
Daniel ZAJFMAN (geb. 7.6.1959): seit 2001

*Felix Aharonian**Klaus Blaum**Rudolf M. Bock**Peter Brix**Stanley J. Brodsky**Lorenz S. Cederbaum**Hugo Fechtig**Rudolf Fleischmann**Johannes Geiss*



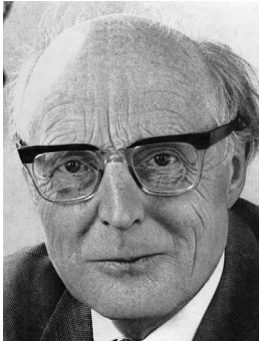
Wolfgang Gentner



Otto Haxel



Werner Hofmann



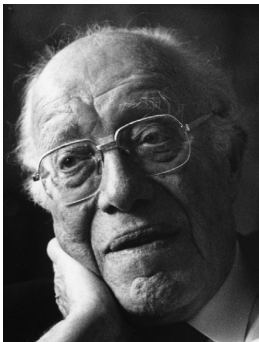
J. Hans D. Jensen



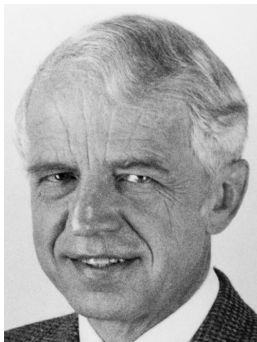
Christoph H. Keitel



Manfred Lindner



Heinz Maier-Leibnitz



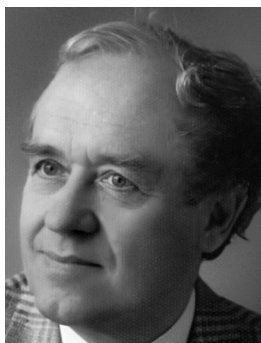
Konrad Mauersberger



Theodor Mayer-Kuckuk



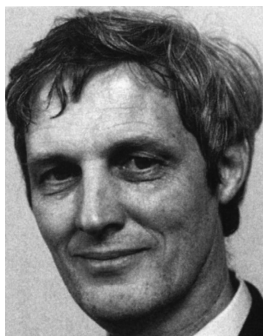
Thomas Pfeifer



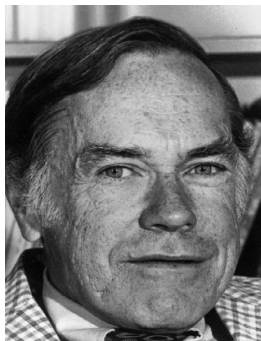
Bogdan Povh



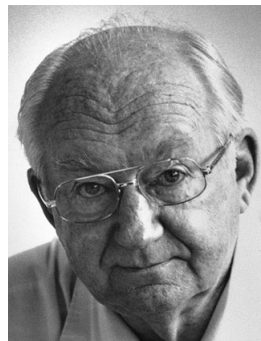
*Gisbert Gans
Freiherr zu Putlitz*



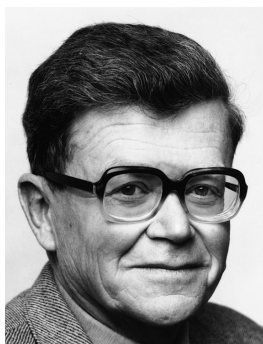
Gerd Röpke



Oliver A. Schaeffer



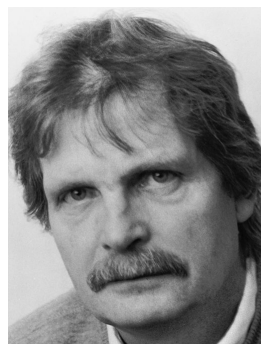
Christoph C. Schmelzer



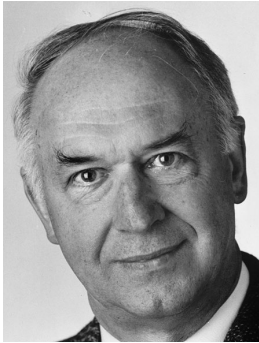
Ulrich Schmidt-Rohr



Arnold Schoch



Dirk Schwalm



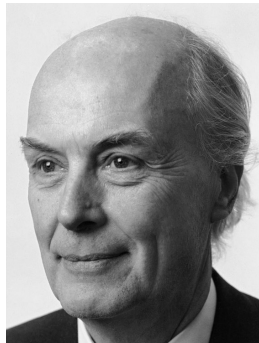
Volker Soergel



Joachim H. Ullrich



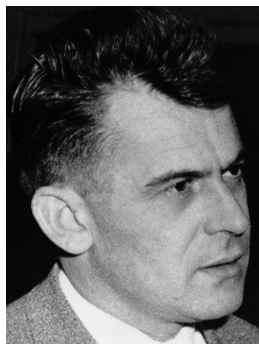
Heinrich J. Völk



*Hans Arwed
Weidenmüller*



Christof Wetterich



Josef Zähringer



Daniel Zajfman

1941/42: Erste Pläne für ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Kernphysik in Heidelberg für Walther BOTHE, Direktor des dortigen (Teil-)Instituts für Physik des Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung; der von Hans FREESE entworfene Bau wird kriegsbedingt nicht verwirklicht (*III. Abt., Rep. 6, Nr. 78/3, Bl. 64 u. Nr. 78/7; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Aeronomie/Stratosphäre 0.1, Schr. Telschow v. 15.6.49 an Regener; Baupläne von Freese im Architekturmuseum der TU Berlin, Inv.Nrn. 10055ff.*).

27. Juni 1957: Wolfgang GENTNER (Universität Freiburg i.Br. und Direktor der Abteilung Synchro-Zyklotron sowie Forschungsdirektor bei der Europäischen Organisation für Kernforschung CERN, Genf/Schweiz), wird als Nachfolger des am 8. Februar verstorbenen Walther BOTHE zum Direktor des Instituts für Physik am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg berufen, dessen Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied er seit 1950 ist (*27. SP MPG, S. 21f.; Bothe: Mimax 1/57, S. 2–5; Jb. MPG 1958, S. 60; B+M 2/81, S. 52.*).

27. März 1958: Entgegen dem Beschluß vom 27. Juni 1957 folgt der MPG-Senat dem Wunsch GENTNERS, das Institut für Physik aus dem Max-Planck-Institut auszugliedern und statt dessen ein eigenes „Max-Planck-Institut für Kernphysik“ unter seiner Leitung zu errichten; er wird mit Wirkung zum 1. Oktober zu seinem Direktor ernannt. Die veranschlagten 10–12 Mio. DM Gesamtkosten werden zu 50% vom Bundesatomministerium übernommen, 3,5 Mio. DM von Baden-Württemberg und 2,5 Mio. DM von der Max-Planck-Gesellschaft. Ein GENTNER vom Bundesatomministerium ursprünglich für die Universität Freiburg zugesagter Linearbeschleuniger soll im neuen Heidelberger Institut errichtet werden. GENTNERS Wunsch, das Institut „Max-Planck-Institut für Kernphysik (Walther-Bothe-Institut)“ zu nennen, wird vertagt und nicht wieder aufgegriffen (*29. SP MPG, S. 10–13; vgl. 27. SP MPG v. 27.6.57, S. 22; 31. VP MPG v. 17.12.57, S. 12–14; 33. VP MPG v. 26.3.58, S. 8–10; II. Abt., Rep. 1A, PA Gentner Nr. 1, Bl. 1; Jb. MPG 1958, S. 60; TB MPG 1958/60, S. 553 u. 1962/63, S. 603; zu Walther Bothe-Institut vgl. II. Abt., Rep. 1A, PA Gentner, Nr. 6, Verm. v. 15.1.58 u. Nr. 7, Schr. Telschow v. 7.8.58, S. 2.*).

29. Mai 1958: Karl ZIEGLER übermittelt dem MPG-Senat als Vorsitzender die Zustimmung der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats zur Gründung des Instituts und zur Berufung GENTNERS (*30. SP MPG v. 29.5.58, S. 12; im TB 1958/60, S. 579 irrtümlich und wiederholt als Gründungsdatum angegeben.*).

1. Oktober 1958: Arbeitsaufnahme des neuen Instituts; Direktor: GENTNER, der vorläufig eine Beratertätigkeit beim CERN beibehält. Es verbleibt vorerst in den bisherigen Räumen des Instituts für Physik des Max-Planck-Instituts

für medizinische Forschung in Heidelberg (Jahnstraße 29), das GENTNER seit dem 1. April bis 1969 kommissarisch leitet, zumal dort zunächst die Einrichtung einer medizinisch-physikalischen Abteilung geplant ist. Seine Mitarbeiter ziehen bis 1967 in die Neubauten am Bierhelder Hof. Eine neu gegründete Außenstelle des Instituts auf dem Schauinsland bei Freiburg i. Br. beginnt mit der bis 1978 fortgesetzten Dauerregistrierung kosmischer Ultrastrahlung (31. *SP MPG v. 15.10.58, S. 16; vgl. 29. SP MPG v. 27.3.58, S. 10–13; 33. VP MPG v. 26.3.58, S. 9; II. Abt., Rep. 1A, PA Gentner Nr. 1 u. 6, Schr. Hahn v. 10.5.58; TB MPG 1960/61, S. 582 u. 1962/63, S. 607: Gentner als kommiss. Direktor letztmalig genannt; B+M 1/80, S. 12).*

1958/59: Der Neubau des Zyklotrons wird abgeschlossen, für das im Sommer 1958 bereits das Gebäude erweitert worden ist (*TB 1958/60, S. 579*).

12. Februar 1959: GENTNER wird als Wissenschaftliches Mitglied an das neue Institut umberufen; seine Auswärtige Wissenschaftliche Mitgliedschaft am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung erlischt. Am 20. Mai erhält er auch ein persönliches Ordinariat an der Universität Heidelberg (32. *SP MPG, S. 19; II. Abt., Rep. 1A, PA Gentner Nr. 8; Jb. MPG 1959, S. 9f. irrtümlich: Direktor u. WM ab 1. Oktober 1959*).

30. Juli 1959: Heidelberg stellt für den Neubau 10 ha beim Bierhelderhof oberhalb der Stadt zur Verfügung; Baubeginn am 20. Juni 1960 zunächst mit der Beschleuniger-Halle, veranschlagte Gesamtkosten für drei Ausbaustufen: 18 Mio. DM (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 486; 52. VP MPG v. 8.3.62, S. 24; JB MPG 1959/60, S. 7*).

1. Dezember 1959: GENTNER begleitet MPG-Präsident Otto HAHN auf seiner Israelreise zum Weizmann-Institut in Rehovot, der Beginn eines langjährigen wissenschaftlichen Erfahrungs- und Personalaustauschs (44. *VP MPG v. 9.3.60, S. 11 u. 25f.; vgl. 47. VP MPG v. 10.11.60, S. 15f.; II. Abt., Rep. 1A, Az. I M 2/- Israel; III. Abt., Rep. 31A Nachlaß Lynen, Nr. 256, Kalender 1959*).

16. März 1960: Im Anschluß an das Internationale Geophysikalische Jahr wird die Bildung einer „Arbeitsgruppe für extra-terrestrische Forschung“ im Rahmen der Max-Planck-Gesellschaft beschlossen. Neben GENTNER gehören ihr Julius BARTELS und Walter DIEMINGER vom Max-Planck-Institut für Aeronomie sowie Ludwig BIERMANN und Werner HEISENBERG vom Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik an (35. *SP MPG, S. 48–50; JB MPG 1961, S. 5*).

17. Mai 1960: Otto HAXEL, J. Hans D. JENSEN und Christoph SCHMELZER (alle Heidelberg) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern des Instituts ernannt (36/I. *SP MPG, S. 6f.*).

24. Februar 1961: Abteilungsleiter Ulrich SCHMIDT-ROHR wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (38. *SP MPG*, S. 36f.).

8. November 1962: Einweihung der im August 1961 bezogenen Gebäude am Bierhelder Hof (Saupfercheckweg 29) mit großer Beschleunigerhalle für den 6 MV-Tandem-van-de-Graaff-Beschleuniger, großem Laborgebäude, Hauptwerkstatt, Heizzentrale, Pforte und Direktorenwohnhaus in Anwesenheit des Bundesministers für Atomkernenergie Siegfried BALKE. In der zweiten Baustufe soll für 11 Mio. DM ein Chemielabor mit Isotopenlabor, ein Meßbunker, ein Bibliotheks- und Hörsaalgebäude (1963/64), eine Kantine (1964/65, beide Gebäude von LANGE, MITZLAFF, BÖHM und MÜLLER, Mannheim, die auch die weiteren Gebäude planen) und ein Mitarbeiterwohnhaus errichtet werden. Die Gesamtzahl der wissenschaftlich Arbeitenden beträgt im März 1963 23 (ständig) bzw. 80 (nichtständig) und die der ausländischen Gäste 6 (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kernphysik 0.3; Mimax 1962, S. 264; 43. SP MPG v. 23.11.62, S. 14f.; TB MPG 1958/60, S. 582, 1960/61, S. 582 u. 1962/63, S. 603; JB MPG 1961, S. 10 u. 1963, S. 13f.; B+M 2/84, S. 12; Braun et al., 1984, S. 32–34: Hörsaal/Bibliothek u. Kantine*).

15. Mai 1963: Die Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglieder des noch „leerlaufend weitergeführten“ (Teil-)Instituts für Physik des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung Rudolf FLEISCHMANN (Erlangen) und Heinz MAIER-LEIBNITZ (München) werden an das Institut umberufen (45. *SP MPG*, S. 9; *im TB MPG 1958/60, S. 579 bereits irrtümlich so angegeben*).

5. November 1963: JENSEN wird der Nobelpreis für Physik gemeinsam mit Maria GOEPPERT-MAYER für ihre „Entdeckungen zur Schalenstruktur der Atomkerne“ zuerkannt; überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel 1963, S. 6; Mimax 1963, S. 415; Kazemi 2006, S. 140–142*).

10. Juni 1964: Assistent Theodor MAYER-KUCKUK und Josef ZÄHRINGER, Leiter der Arbeitsgruppe Kosmochemie seit 1958, werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern ernannt, Arnold SCHOCH (Genf) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied. MAYER-KUCKUK scheidet bereits zum 31. Dezember unter Beibehaltung seiner Mitgliedschaft aus dem Institut aus, um einem Ruf der Universität Bonn zu folgen (48. *SP MPG*, S. 22f.; *II. Abt., Rep. 1A, PA Mayer-Kuckuk*).

24. Juli 1964: Einweihung des Ende 1963 fertiggestellten Walther-Bothe-Laboratoriums auf dem neuen Institutsgelände (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kernphysik 0.3*).

1964/65: Für die Meteoritenforschung wird ein „ausgedehntes Programm“ erstellt, insbesondere für die Isotopenanalyse von Steinmeteoriten, Pallasiten und Eisenmeteoriten, desgleichen werden massenspektroskopische Edelgas-

analysen an Meteoriten fortgesetzt und Altersbestimmungen an Tektiten vorgenommen. Im Rahmen des NASA-Lusterprogramms gelingt im November 1965 eine erfolgreiche Sammelexpedition zur Gewinnung kosmischen Staubes (*TB MPG 1964/65, S. 669, vgl. auch 1966/67, S. 606*).

23. Juni 1965: Der Senat genehmigt die Institutssatzung, die als erste nach der Reform der MPG-Satzung 1964 eine kollegiale Leitung vorsieht (neugefaßt am 15. März 1974). Entsprechend werden SCHMIDT-ROHR und ZÄHRINGER am 28. Juni zu Mitgliedern des Kollegiums berufen; GENTNER wird bis 1972 Geschäftsführender Direktor (*51. SP MPG, S. 30f.; JB MPG 1965, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Zähringer; Jb. MPG 1977, S. 486; 77. SP MPG v. 15.3.74, S. 33f. u. Mat. zu TOP 5.1.4*).

Januar 1966: Inbetriebnahme des 2 MV-Staubbeschleunigers. In Zusammenarbeit mit der Aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen e.V. in der Max-Planck-Gesellschaft werden 1968/69 Höhenforschungsraketen gestartet, die kosmischen Staub in 60 km Höhe sammeln, der im Labor analysiert wird (*B+M 2/84, S. 12; TB MPG 1968/69, S. 575 u. 616*).

22. Juni 1966: MAYER-KUCKUK wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied umberufen (*54. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 2c*).

20. April 1967: Inbetriebnahme des mit 23 Mio. DM vom Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung samt Halle finanzierten 10 MV-Emperor-Tandem-Beschleunigers; in den siebziger Jahren erfolgen ein Upgrade auf 13 MV Spannung und der Austausch des Ladebandes gegen Pelletron-Ladketten (*60. VP MPG v. 12.3.64, S. 19f.; B+M 2/84, S. 12; JB MPG 1964, S. 12; TB MPG 1966/67, S. 564 u. 606; Herbst 1967 in Betrieb genommen; Jb. MPG 1976, S. 458; Auskunft des Instituts v. 2.4.14*).

24. November 1967: Assistent Hans Arwed WEIDENMÜLLER (Heidelberg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1968 (*58. SP MPG, S. 20 u. Mat. zu TOP 3a; 57. SP MPG v. 8.6.67, S. 23 u. Mat. zu TOP 2e; II. Abt., Rep. 1A, PA Weidenmüller*).

Ende 1968: Fertigstellung des „Wolfgang-Gentner-Laboratoriums“ für Kosmochemie und des vom Bundesforschungsministerium mit 2,5 Mio. DM finanzierten Rechenzentrums (*B+M 2/84, S. 12; Mimax 1/1969, S. 53; TB MPG 1966/67, S. 564*).

2. Oktober 1969: Erste Mondproben aus dem Mare Tranquillitatis (Apollo 11) treffen im Institut ein, um die Zusammensetzung und Verteilung des Sonnenwindes sowie die Bestrahlungsgeschichte der Mondoberfläche zu analysieren. Die Mondgesteinsuntersuchungen werden 1970/71 an Proben der Apollo-Missionen 12 bis 15 fortgesetzt und erweitert. Mittels Raketen

ist im Rahmen der European Space Research Organisation (ESRO) und in deutsch-norwegischer Kooperation die Zusammensetzung der Ionosphäre (D- und F-Schicht) erfolgreich weitergeführt worden (*B+M 2/84, S. 12; TB MPG 1968/69, S. 615f. u. 1970/71, S. 592–594*).

22. Juli 1970: ZÄHRINGER verunglückt auf einer Dienstreise tödlich bei Northeim am Harz (*II. Abt., Rep. 1A, PA Zähringer; Mimax 1970, S. 346–348 u. 1971, S. 57; B+M 2/84, S. 11f.*).

24. Juni 1971: Peter BRIX (Darmstadt) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums (Experimentelle Kernphysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April 1972. An den vorhandenen Beschleuniger soll ein Wendelbeschleuniger zur Erforschung superschwerer Elemente angebaut werden (*69. SP MPG, S. 26; vgl. 68. SP MPG v. 10.3.71, S. 32 u. Mat. zu TOP 7.21; 70. SP MPG v. 19.11.71, S. 14; Erw. VP MPG v. 26.5.71, S. 18; JB MPG 1971, S. 16; TB MPG 1970/71, S. 592*).

1971: Inbetriebnahme des Q3D-Magnetspektrometers und Schaffung der baulichen Voraussetzungen für den Heidelberger Nachbeschleuniger (*B+M 2/84, S. 12*).

Februar 1972: Erstes Satellitenexperiment zum Nachweis interplanetarischen Staubes (HEOS 2) (*B+M 2/84, S. 12; TB MPG 1972/73, S. 570*).

15. März 1972: Bogdan POVH (Heidelberg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*71. SP MPG, S. 37 u. Mat. zu TOP 9.2.2*).

21. Juni 1972: Der MPG-Senat wählt GENTNER zum weiteren Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit von 1972–1978; die Geschäftsführung des Instituts geht auf BRIX über. Oliver A(dam) SCHAEFFER (New York, NY/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*72. SP MPG, S. 13f. u. 32f. u. Mat. zu TOP 6.2.5; TB MPG 1972/73, S. 570*).

„Arbeitsgebiete: Untersuchung von Atomkernen durch Kettenreaktionen. Betrieb und Entwicklung von Teilchenbeschleunigern (Tandemvan-de-Graaff 6 MV und 10 MV). Entwicklung kernphysikalischer Spektrographen und Detektoren. Ionenimplantation. Theorie der Kernstruktur und der Kernreaktionen. Altersbestimmungen und kosmochemische Untersuchungen an Meteoriten, Mondmaterie und irdischem Gestein. Untersuchungen von kosmischem Staub und der hohen Atmosphäre. Archäometrie. Dauerregistrierung der kosmischen Strahlung“ (*TB MPG 1972/73, S. 568*).

1. März 1973: Da ein großer Teil der Strahlzeit des Zyklotrons nur noch zur Isotopenproduktion für zahlreiche Institute im süddeutschen Raum, unter ihnen das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg, dient, wird das Zyklotronlaboratorium geschlossen und die Anlagen bis zum 15. Juli 1974 abgebaut. Im September beginnen außerdem umfangreiche Umbauten des Emperor-Tandem-Beschleunigers, um künftig eine Betriebsspannung von maximal 13 Mio. Volt zu erzielen und um die Nachbeschleunigung mittelschwerer Ionen zu verbessern (ab Februar 1976 ist ein Prototyp der Nachbeschleunigerstrecke in Betrieb). Zahlreiche kurz- und längerfristige Programme können indes, wie in anderen Jahren, auch an auswärtigen Beschleunigern durchgeführt werden, u. a. in Laboratorien in Jülich (KFA) und an den Universitäten Hamburg, Marburg/L., Straßburg, Freiburg i. Br. sowie in Villingen (Schweizerisches Institut für Nuklearforschung), vor allem aber von ständigen Gastgruppen des Instituts am Karlsruher Zyklotron und am Protonensynchrotron beim CERN in Genf (*TB MPG 1972/73, S. 568–570, bes. S. 569; Jb. MPG 1975, S. 381, 1977, S. 486 u. 1978, S. 487 m. Abb. d. Teststrecke*).

1974: Günter A. WAGNER baut gemeinsam mit GENTNER am Institut eine Arbeitsgruppe für Archäometrie auf (*B+M 2/81, S. 29–31*).

15. März 1974: Assistent Hugo FECHTIG wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums (Kosmochemie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (*77. SP MPG, S. 38; 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 41 u. Mat. zu TOP 10.2.1*).

19.–27. April 1974: Besuch von MPG-Präsident LÜST in Begleitung u. a. der Vizepräsidenten GENTNER, Feodor LYNEN und Konrad ZWEIFERT bei der Academia Sinica in Peking und Shanghai, mit der am 25. April ein Wissenschaftler austausch vereinbart wird (*78. SP MPG v. 20.4.74, S. 9–11; Mimax 1974, S. 124–127 u. 1974, S. 306; MPG-Spiegel 4/1974, S. 1, 8–15 u. 5/1974, S. 12*).

Mai 1974: Fertigstellung von Wohnhäusern (*B+M 2/84, S. 12*).

20. Juni 1974: Heinrich J. VÖLK (Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik, Garching) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums (Astrophysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1975 (*78. SP MPG, S. 25; 77. SP MPG v. 15.3.74, S. 40f. u. Mat. zu TOP 7.2.2; II. Abt., Rep. 1A, PA Völk*).

31. Juli 1974: GENTNER beendet seine aktive Dienstzeit am Institut, bleibt aber bis 1978 Vizepräsident und wird anschließend von der Mitgliederversammlung der Max-Planck-Gesellschaft zum Ehrensenator gewählt (*101. VP MPG v. 19.6.74, S. 5; 109. VP MPG v. 24.6.76, S. 9; II. Abt., Rep. 1A, Az. 117 u. Az. I A 10, 29. HV*).

22. November 1974: BRIX, FECHTIG, SCHMIDT-ROHR, VÖLK und WEIDENMÜLLER werden zu Direktoren am Institut ernannt (79. SP MPG, S. 30).

10. Dezember 1974: Die Raumsonde HELIOS A startet, desgleichen am 15. Januar 1976 HELIOS B, mit denen das Institut Staubexperimente durchführt (Jb. MPG 1977, S. 492f.).

Ende 1974: Am Institut sind 276 Mitarbeiter beschäftigt, davon 72 Wissenschaftler, außerdem 65 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (Jb. MPG 1975, S. 276 u. 1978, S. 496).

7. März 1975: Das Auswärtige Wissenschaftliche Mitglied POVH (Heidelberg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Experimentelle Kernphysik) umberufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober. Volker SOERGEL (Heidelberg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (80. SP MPG, S. 29f. u. Mat. zu TOP 9.3; 79. SP MPG v. 22.11.74, S. 29f. u. Mat. zu TOP 10.2.1; JB MPG 1975, S. 16).

Herbst 1977: Erster Ballonflug eines Ionen-Massenspektrometers in der Stratosphäre im September. Ende Oktober wird die DEC-System-1090-Rechenanlage der Fa. Digital Equipment geliefert und im November montiert (betriebsbereit Frühjahr 1978). Im Dezember Inbetriebnahme der ersten Stufe des Hochfrequenz-Linearbeschleunigers (Jb. MPG 1978, S. 488, 499 u. 511).

28. Februar 1978: Nach der Emeritierung von Hermann WÄFFLER wird seine Abteilung Kernphysik am Max-Planck-Institut für Chemie zwar geschlossen, aber eine Arbeitsgruppe unter Leitung von BRIX in Mainz weitergeführt, örtlicher Leiter: Bernhard ZIEGLER (87. SP MPG v. 23.6.77, S. 15f.; 85. SP MPG v. 19.11.76, S. 24–26 u. Mat. zu TOP 5; III. VP MPG v. 10.3.77, S. 15f. u. Mat. zu TOP 12.1; Jb. MPG 1979, S. 417).

9. Dezember 1978: Ein Massenspektrometer (BNMS) des Instituts erreicht auf der Pioneer Venus Sonde der NASA die Venus und bestimmt in den oberen Atmosphärenschichten die Gaszusammensetzung (Jb. MPG 1979, S. 526, vgl. 1980, S. 534–536).

16. März 1979: Rudolf M. BOCK (Darmstadt, bis 1967 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (92. SP MPG, S. 27f. u. Mat. zu TOP 10.2.3; JB MPG 1967, S. 14 u. 1979, S. 91).

1979–1983: Erfolgreiche Pilotphase des Galliumexperiments (1,3 Tonnen), gemeinsam mit dem Brookhaven National Laboratory. Mit neuen französischen und italienischen Partnern wird 1984 die Gallex-Kollaboration zur Wiederholung des „Solar-Neutrino-Experiments“ beschlossen, wofür ein

vom Institut konstruierter Neutrinodetektor im italienischen Gran Sasso-Untergrundlabor (ein nicht benutzter Autobahntunnel) in den Abruzzen bei Rom/Italien aufgestellt wird. Die für das 1985 beginnende teure Experiment benötigten 30 Tonnen Gallium werden vom Institut, der Max-Planck-Gesellschaft, dem Bundesforschungsministerium und der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanziert (*Jb. MPG 1986, S. 579–583, vgl. dazu 1981, S. 535 u. 1985, S. 15 u. 20*).

Dezember 1980: Fertigstellung des für 3 Mio. DM errichteten Erweiterungsbaus des Walther-Bothe-Laboratoriums; außerdem wird ein Nachbeschleuniger für die Schwerionenphysik installiert (*B+M 2/84, S. 12; JB MPG 1979, S. 24 u. 1980, S. 27 u. 40; 114. VP MPG v. 16.3.78, S. 20*).

1. April 1981: Akademische Gedenkfeier für den am 4. September 1980 verstorbenen Gründungsdirektor GENTNER im Heidelberger Schloß, in der er als Wegbereiter der Geochronologie, der Kosmochemie und der Archäometrie gewürdigt wird (*II. Abt., Rep. 1A, PA Gentner; B+M 2/81*).

22. Mai 1981: Gisbert GANS FREIHERR ZU PUTLITZ (Darmstadt) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*99. SP MPG, S. 18f. u. Mat. zu TOP 6.3; JB MPG 1981, S. 74*).

20. November 1981: Die Satzung des Instituts wird geändert: es ist künftig in zwei nichtselbständige Abteilungen mit den Arbeitsbereichen Kernphysik und Kosmophysik gegliedert (*100. SP MPG v. 20.11.81, S. 27 u. Mat. zu TOP 12.6; vgl. Jb. MPG 1981, S. 527*).

März 1982: Inbetriebnahme des 1981 konstruierten Kristallkugelspektrometers für kernphysikalische Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem Physikalischen Institut der Universität Heidelberg und der Darmstädter Gesellschaft für Schwerionenforschung (*Jb. MPG 1988, S. 536–542; B+M 2/84, S. 12*).

1. April 1982: Das Institut gibt seine Außenstelle zur kontinuierlichen Messung der kosmischen Höhenstrahlung und der radioaktiven Kontamination der Atmosphäre auf dem Schauinsland/Schwarzwald bei Freiburg i. Br. nach der Pensionierung ihres Leiters A. SITTKUS im Februar 1978 auf, die als „Meßstelle des Bundesamts für Zivilschutz“ (Bonn) in dessen Trägerschaft übergeht (*IX. Abt., Rep. 5, Kernphysik: JB 1982, Vorwort; vgl. 116. VP MPG v. 23.11.78, S. 13; 121. VP MPG v. 5.6.80, S. 17 u. Mat. zu TOP 8; vgl. III. Abt., ZA 204 Schmidt-Rohr, Nr. 19*).

Ende April 1984: Die in den neunziger Jahren gemeinsam von Institut mit amerikanischen Partnern geplanten drei Raummissionen werden der Öffentlichkeit vorgestellt: eine Rendezvous-Mission mit Asteroiden, die Erforschung des Mars und ein Flug zum Planeten Saturn (*Jb. MPG 1984, S. 618*).

„Gegenstand der kernphysikalischen Grundlagenforschung sind die Klärung der Struktur der Atomkerne und ein Verständnis des Mechanismus von Kernreaktionen. Gegenstand der Kosmophysik ist die Untersuchung der Herkunft, der Dynamik und der Zusammensetzung der kosmischen Materie von der Entstehung der Elemente bis zur heutigen stofflichen Differenzierung. Die Ionenstrahlen der Teilchenbeschleuniger des Instituts dienen außerdem atomphysikalischen und festkörperphysikalischen Untersuchungen“ (*B+M* 2/84. S. 7).

7. März 1985: Die Beschleunigerhalle soll für 3 Mio. DM um 760 m² erweitert werden, fertiggestellt 1986 (*135. VP MPG v. 7.3.85, S. 12 u. Mat. zu TOP 6.1; JB MPG 1985, S. 40 u. 1986, S. 35*).

März 1986: Ein Gas- und ein Staub-Massenspektrometer des Instituts durchqueren auf der im Vorjahr gestarteten Raumsonde GIOTTO der ESA und der russischen VeGa 1,2 ergebnisreich die Koma des Kometen Halley (*Jb. MPG 1987, S. 638–643; Auskunft des Instituts v. 2.4.14*).

31. Oktober 1986: BRIX beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor am Institut, bleibt aber bis zum 31. Mai 1991 Leiter der Arbeitsgruppe Kernphysik am Max-Planck-Institut für Chemie (*138. VP MPG v. 12.6.86, S. 12 u. Mat. zu TOP 12; JB MPG 1987, S. 25; Jb. MPG 1992, S. 330*).

19. November 1987: Werner HOFMANN (Berkeley, Kalifornien/USA) wird als Nachfolger von BRIX zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut berufen (Hochenergie- und Elementarteilchenphysik); Arbeitsaufnahme am 1. Juli 1988 (*117. SP MPG, S. 17f.; vgl. 116. SP MPG v. 11.6.87, S. 20 u. Mat. zu TOP 5.2.3; 118. SP. v. 11.3.88, S. 23; JB MPG 1987, S. 25 u. 1980, S. 63*).

Anfang 1989: Der Testspeicherring (TSR) ergänzt als „weltweit erster Schwerionen-Kühlerring“ die Heidelberger Beschleuniger für neue Beschleuniger-, Kern- und Plasmaphysik-Experimente (*Jb. MPG 1990, S. 564ff.*).

17. März 1989: Stanley J. BRODSKY (Stanford, Kalifornien/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen, desgleichen am 16. November Johannes GEISS (Bern/Schweiz) (*121. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 6.2.4; 123. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 5.2.7; JB MPG 1989, S. 62*).

Anfang 1990: Wolfgang KRÄTSCHMER, Arbeitsgruppenleiter in der Abteilung Kosmophysik, entdeckt mit seinem Doktoranden Konstantinos FOSTIROPOU-

LOS einen Syntheseweg zur einfachen Herstellung von fußballförmigen C₆₀-Fullerenen als Reinsubstanz; er erhält 1993 den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*IX. Abt., Rep. 1; Jb. MPG 1991, S. 385–389; www.dfg.de*).

8. März 1991: Der MPG-Senat beschließt die Einrichtung einer vom Institut als Partnerinstitut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „Theoretische Vielteilchensysteme“, 1994 umbenannt in „Theoretische Vielteilchenphysik“, an der Universität Rostock (Universitätsplatz 3 bzw. 1), 1. Januar 1992 bis 31. Dezember 1996; Leiter: Gerd RÖPKE (*127. SP MPG, S. 12–17 u. Mat. zu TOP 2.5; JB MPG 1991, S. 23 u. 1992, S. 135, u. 1996, S. 192f.: Laufzeit; MPG-Presseinformation v. 8.3.91; MPG-Spiegel 2/91, S. 12–13, u. 4/95, S. 29–32*).

14. Mai 1991: Beginn der Sonnenneutrinomessungen (Gallex-Experiment) im Gran Sasso-Tunnel (*Jb. MPG 1993, S. 428, 437–444*).

13. März 1992: Dirk SCHWALM (Heidelberg u. Darmstadt) wird als Nachfolger von SCHMIDT-ROHR zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Schwerionenphysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. März 1993 unter Beibehaltung seines Lehrstuhls an der Universität Heidelberg (*130. SP MPG, S. 29; 129. SP MPG v. 22.11.91, S. 37, TOP 10.2.1; JB MPG 1991, S. 35; 133. SP MPG v. 19.3.93, S. 29; JB MPG 1991, S. 35, 1992, S. 102, 1993, S. 124*).

11. März 1994: Konrad MAUERSBERGER (Minneapolis, Minnesota/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Atmosphärenphysik) als Nachfolger von FECHTIG berufen; Arbeitsaufnahme am 15. Juni (*136. SP MPG, S. 28; vgl. 135. SP MPG v. 19.11.93, S. 32 u. Mat. zu TOP 9.2.2; JB MPG 1993, S. 57, 125, u. 1994, S. 46 u. 127*).

31. Mai 1994: SCHMIDT-ROHR beendet seine aktive Dienstzeit, desgleichen FECHTIG vorzeitig am 31. Oktober (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schmidt-Rohr u. Fechtig; JB MPG 1994, S. 46 u. 126*).

1994: Das Institut erhält Erweiterungsbauten für die Abteilung Kosmophysik und die Bibliothek, Baukosten: 9,4 Mio. DM (*148. VP MPG v. 15.11.89, S. 11 u. Mat. zu TOP 8.3; JB MPG 1992, S. 70 u. 1994, S. 96*).

1995: Die Galileo-Sonde (NASA) erreicht den Jupiter. Die baugleichen Staubdetektoren an Bord von Galileo und der interplanetaren Ulysses-Sonde entdeckten Staubströme, einer davon stammt vom Jupitermond Io. Ein weiteres Experiment auf der Cassini-Orbiter-Sonde (NASA/ESA) erreicht 2004 den Saturn, dessen Mond Enceladus mit seinen Geysiren den E-Ring um

Saturn speist (*Jb. MPG 2000, S. 542–546; diverse MPG-Pressemitteilungen; Auskunft des Instituts v. 2.4.14*).

Ende 1995: Am Institut sind 267 Mitarbeiter tätig, davon 72 Wissenschaftler, ferner 23 Drittmittelbeschäftigte, davon 22 Wissenschaftler, dazu 62 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*Jb. MPG 1996, S. 481*).

1996: Erste stereoskopische Beobachtungen mit Tscherenkowteleskopen der High Energy Gamma Ray Astronomy (HEGRA)-Kooperation auf dem Roque de Los Muchachos/La Palma (Kanarische Inseln, Spanien), an denen primär das Institut beteiligt ist (*Jb. MPG 1998, S. 509–519*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Physik (Werner-Heisenberg-Institut), für Plasmaphysik und für Quantenoptik dem Forschungsfeld 6 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10*).

20. November 1998: Gerhard RÖPKE (Rostock) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*150. SP MPG, S. 15 u. Mat. zu TOP 10.2.7*).

„Arbeitsgebiete: Atomare Schwerionenphysik, relativistische Schwerionenreaktionen, Kernspektroskopie, doppelter Betazerfall, Beschleunigerphysik (HOFMANN, SCHWALM). – Nukleare Festkörperphysik, Protoneninduzierte Röntgenanalyse (POVH, SCHWALM, WEIDENMÜLLER). – Struktur der Hadronen und hadronischer Systeme und ihre Wechselwirkungen, Erzeugung und Zerfall schwerer Quarks in Hochenergiereaktionen, Entwicklung von Teilchendetektoren (HOFMANN, POVH, WEIDENMÜLLER). – Theorie quantenmechanischer Vielteilchensysteme, chaotische Systeme (WEIDENMÜLLER). – Theorie der kosmischen Strahlung und aktive galaktische Kerne, Infrarot-Astrophysik, Laborastrophysik; Messung solarer Neutrinos (VÖLK). – Experimentelle und theoretische Hochenergie-Astrophysik (HOFMANN, VÖLK). – Eigenschaften und Reaktionen des Ozonmoleküls in Labor- und Feldmessungen, Analyse von Spurengasen und Aerosolen in Troposphäre und Stratosphäre; Analyse von interplanetarer Materie, Isotopenkosmophysik, kosmische Mineralogie (MAUERSBERGER). – Archaeometrie, Archaeometallurgie (VÖLK, WEIDENMÜLLER)“ (*Jb. MPG 1998, S. 503*).

10. März 2000: Joachim H. ULLRICH (Freiburg i.Br.) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Kernphysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober (154. SP MPG, S. 23; vgl. 153. SP MPG, S. 22 u. Mat. zu TOP 9.2.1; 155. SP MPG v. 8.6.00, S. 21; Jb. MPG 2001, S. 507; MP-intern 3/00, S. 3. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde im November 1997 künftig verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).

8. Juni 2000: Im Rahmen der 51. Ordentlichen Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in München wird erstmals der mit 20.000 DM dotierte „Max-Planck-Preis für öffentliche Wissenschaft“ verliehen, den zur Hälfte das Institut für sein Programm „Physik am Samstagmorgen“ als das „beste Einzelprojekt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ erhält (MPG-Presseinformation v. 8.6.00; MP-Forschung JV/2000, S. 70–75; 195. VP MPG v. 18.11.99, S. 9 u. Mat. zu TOP 11.1).

31. August 2000: POVH beendet seine aktive Dienstzeit (II. Abt., Rep. 1A PA Povh; Jb. MPG 2001, S. 507).

23. März 2001: Daniel ZAJFMAN (Rehovot/Israel) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (157. SP MPG, S. 20 u. Mat. zu TOP 12.2.8).

31. Juli 2001: WEIDENMÜLLER beendet seine aktive Dienstzeit (II. Abt., Rep. 1A PA Weidenmüller; Jb. MPG 2002, S. 498).

11. Juni 2002: Erstes Licht und Inbetriebnahme des ersten H.E.S.S.-Tscherenkowteleskops auf der Farm Göllschau unweit des Gamsberges in Namibia. Seit Anfang 2004 sind alle vier baugleichen 12-m-Teleskope in Betrieb. Beginn der abbildenden Astronomie bei höchsten Energien (Auskunft des Instituts v. 2.4.14).

30. April 2003: MAUERSBERGER beendet seine aktive Dienstzeit; seine Abteilung Atmosphärenphysik wird aufgrund des Konsolidierungsprogramms der Max-Planck-Gesellschaft am 31. Dezember geschlossen (II. Abt., Rep. 1A, PA Mauersberger; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 28 u. Mat. zu TOP 10.3.3).

19. März 2004: Christoph H. KEITEL (Freiburg i.Br.) wird als Nachfolger von WEIDENMÜLLER zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Theoretische Quantendynamik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (166. SP MPG, S. 30; vgl. 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 32 u. Mat. zu TOP 14.2.1; Jb. MPG 2005, S. 87f.; MP-intern 3/04, S. 6).

„Mit der anstehenden Emeritierung von fünf Kollegiumsmitgliedern soll in den Jahren bis 2006 eine Konzentration der Forschung am Institut erfolgen. [...] Die Atom- und Molekülphysik wird sich auf Ionisations-, Fragmentations- und Rekombinationsprozesse konzentrieren, um Methoden zur Beschreibung von Mehrteilchensystemen zu entwickeln, mit unmittelbaren Anwendungen in der Plasmaphysik, Astrophysik und Atmosphärenphysik. Die Arbeiten in der Teilchenphysik zielen auf die Klärung offener fundamentaler Fragen der Astrophysik mit experimentellen Methoden der Teilchenphysik, und vice versa auf das Studium der Eigenschaften fundamentaler Teilchen, die von astrophysikalischen Quellen ausgehen“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 274–281*).

20. Juli 2004: Der MPG-Verwaltungsrat (Präsidium) trifft erste Entscheidungen über die Verwendung des Strategischen Innovationsfonds, u. a. für die institutsübergreifende Forschungsinitiative des Instituts „Experimente am Linearbeschleuniger TESLA X-FEL“ (ULLRICH) gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme (*235. VP MPG, S. 9; 239. VP MPG v. 6.12.04, S. 14*).

31. Dezember 2004: VÖLK beendet seine aktive Dienstzeit (*241. VP MPG v. 17.3.05, S. 10; 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 8; 295. VP MPG v. 18.3.10, S. 15, TOP 13*).

28. Februar 2005: SCHWALM beendet seine aktive Dienstzeit; Daniel ZAJFMAN (Rehovot/Israel) übernimmt für drei Jahre die Kommissarische Leitung seiner Abteilung (*168. SP MPG v. 19.11.04, S. 30 u. Mat. zu TOP 12.3; vgl. 174. SP MPG v. 24.11.06, Mat. zu TOP 9.3*).

18. März 2005: LORENZ S. CEDERBAUM (Heidelberg) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*169. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 13.2.3*).

20. April 2005: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds werden die Großgeräte MAGIC II (Major Atmospheric Gamma-Ray Imaging Cherenkov Telescope, auf La Palma) und H.E.S.S. II (High Energy Stereoscopic System, in Namibia, benannt nach dem österreichischen Entdecker der kosmischen Strahlung Victor Franz Hess), bewilligt. Sie sollen vom Institut und dem Max-Planck-Institut für Physik in enger Kooperation eingesetzt werden, 2009 erbaut, eingeweiht Ende September 2012. Am 7. Mai 2009 wird ein Abkommen über die Installation eines (fünften) H.E.S.S. II-Teleskops

beschlossen (243. *VP MPG*, S. 7; vgl. 250. *VP MPG* v. 25.1.06, S. 6; *IX. Abt., Rep. 2 Astronomie*; zur Einweihung des 1. Teleskops von H.E.S.S. am 3.9.02 vgl. *MPG-Presseinformation* v. 29.8.02 bzw. des 4. Teleskops = Abschluß der ersten Phase am 28.9.04: *MPG-Presseinformation* v. 23.9.04; 182. *SP MPG* v. 18.6.09, S. 24f.; *MP-Journal* 5/2012, S. 5; zu *MAGIC MP-Forschung* 4/03, S. 69f. u. 2/09, S. 53; *JB MPG* 2004, S. 35; *Auskunft des Instituts* v. 2.4.14).

Sommer 2005: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Astronomy and Cosmic Physics“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Astronomie, der Universität und der Landessternwarte Heidelberg; Sprecher: Hans-Walter RIX, Wolfgang J. DUSCHL, anschließend Stefan WAGNER (*JB MPG* 2004, S. 35; *MPG: International Max Planck Research Schools*, 2005, S. 22).

24. März 2006: Manfred LINDNER (München) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Teilchen- und Astroteilchenphysik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. April (172. *SP MPG*, S. 32; vgl. 171. *SP MPG* v. 18.11.05, S. 30 u. *Mat. zu TOP* 10.2.2; 173. *SP MPG* v. 13.7.06, S. 28; *JB MPG* 2006, *Beil. Personalien*, S. 10; *MP-intern* 2/06, S. 7).

29. August 2006: ULLRICH wird zum Kommissarischen Leiter der Abteilung Schwerionenphysik bis zur Arbeitsaufnahme eines neu zu berufenen Wissenschaftlichen Mitglieds bestellt, nachdem Daniel ZAJFMAN als neuer Präsident des Weizmann-Instituts diese Aufgabe nicht mehr wahrnehmen kann (174. *SP MPG*, S. 29 u. *Mat. zu TOP* 9.3).

24. November 2006: Felix AHARONIAN (Dublin/Irland) und Christof WETTERICH (Heidelberg) werden zu Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen (174. *SP MPG*, S. 31 u. *Mat. zu TOP* 10.2.1–2).

1. Oktober 2007: Klaus BLAUM (Mainz) nimmt seine Arbeit als Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Institut (Gespeicherte und gekühlte Ionen) als Nachfolger von SCHWALM auf, rückwirkend berufen mit Eilentscheidung des Präsidenten am 17. Oktober (177. *SP MPG* v. 23.11.07, S. 41; vgl. 176. *SP MPG* v. 28.6.07, S. 26 u. *Mat. zu TOP* 18.2.1; *GBA-Prot.* v. 3.4.07, S. 8; *II. Abt., Rep. 1A, PA Blaum*; *JB MPG* 2007, *Beil. Personalien*, S. 6; *MP-intern* 1/08, S. 7).

2007: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Quantum Dynamics in Physics, Chemistry and Biology“ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für medizinische Forschung, der Universität Heidelberg, dem Deutschen Krebsforschungszentrum und der Gesellschaft für Schwerionenforschung Darmstadt; Sprecher: KEITEL (*JB MPG* 2006, S. 60).

14. Juni 2010: Unterzeichnung eines Memorandums of Understanding mit der privaten Pohang University of Science and Technology (POSTECH)/Südkorea über die Einrichtung zweier internationaler Max Planck Center durch die Präsidenten GRUSS und Sunggi BAIK. Am Center „Attosecond Science“ beteiligt sich u. a. ULLRICH (*MPG-Pressemitteilung v. 15.6.10; MP-Forschung 2/2010, S. 8*).

2010: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] for Precision Tests of Fundamental Symmetries“ in Kooperation mit der Universität Heidelberg; Sprecher: LINDNER (*JB MPG 2009, S. 78*).

17. März 2011: Das nicht mehr genutzte Kantinegebäude soll zu einer Kindertagesstätte umgebaut werden; Baubeginn 2013 (*307. VP MPG v. 17.3.2011, S. 20 u. Mat. zu TOP 19.5; Auskunft des Instituts v. 2.4.14*).

2011: Institutsübergreifende Forschungsinitiative „LCLS-ASG-Michigan-Project (LAMP)“ gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für medizinische Forschung und für extraterrestrische Physik sowie der Stanford University, dem Stanford Linear Accelerator Laboratory (SLAC) und der Western Michigan University/USA bis 2017 (*JB MPG 2010, S. 49*).

Ende 2011 waren insgesamt 460 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 130 Wissenschaftler, 110 Doktoranden und 20 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 2.4.14*).

31. Dezember 2012: ULLRICH scheidet aus dem Institut aus, um das Amt des Präsidenten der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig zu übernehmen, wohin er seit Januar beurlaubt ist; er wird am 22. März 2013 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen und die kommissarische Leitung seiner Abteilung Experimentelle Mehrteilchen-Quantendynamik rückwirkend zum 1. Januar 2013 bis zur Neubesetzung BLAUM übertragen (*193. SP MPG v. 22.3.13, S. 22 u. 24f. u. Mat. zu TOP 11.2.2 u. 12.1; Presseinformation der PTB v. 19.12.11*).

„Wie die Welt zu ihrer heutigen Gestalt gekommen ist, bleibt in vielen Details noch ungeklärt. Die Forscher des Max-Planck-Instituts für Kernphysik wollen einige der Wissenslücken schließen und so an einer umfassenden Theorie dazu mitwirken. In der Astroteilchenphysik erforschen sie Struktur und Entstehungsgeschichte des Universums, die eng mit dem elementaren Aufbau der Materie verknüpft sind. Mit dem Gammastrahlen-Teleskop H.E.S.S. beobachten sie etwa die Überreste von Supernovae. Sie erforschen die Eigenschaften von

Neutrinos, geisterhaften Elementarteilchen, und ergründen das Wesen der Dunklen Materie. In der Quantendynamik geht es ihnen um das Zusammenspiel der kleinsten Teilchen etwa in Atomkernen, Atomen und Molekülen, die sie in Beschleunigern, Speicherringen und Fallen studieren. Über Moleküle lernen sie auch mehr, indem sie einfache chemische Reaktionen mit intensivem Laserlicht steuern“ (*Webseite des Instituts 11/13: www.mpi-hd.mpg.de*).

14. März 2014: Der bisherige Nachwuchsgruppenleiter Thomas PFEIFER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Quantendynamik und -kontrolle) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Mai (*196. SP MPG, TOP 10.1.2; 195. SP MPG v. 22.11.13, Top 7.2.3; Presseinformation des MPI v. 28.4.2014*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2000–2006	Stefan SCHÖNERT	Solare Neutrinoexperimente
2009–2014	Thomas PFEIFER	Spektroskopie und Quantenkontrolle mit starken Laserfeldern im Attosekundenbereich
2010–2013	Melanie SCHNELL	Manipulation polarer Molekülen durch Mikrowellen

**KLINISCHE FORSCHUNGS- UND ARBEITSGRUPPEN
DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(BMS)**

- 1) Blutgerinnung und Thrombose am Klinikum der Universität Gießen
- 2) Reproduktionsmedizin an der Frauenklinik der Universität Münster
- 3) Multiple Sklerose an der Neurologischen Klinik der Universität Würzburg (Hermann und Lilly Schilling-Forschungsgruppe)
- 4) Arbeitsgruppen an der Medizinischen Klinik der Universität Göttingen
- 5) Rheumatologie am Institut für Klinische Immunologie und Rheumatologie/an der III. Medizinischen Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg

Gründungszweck: „Die Pläne zur Errichtung von Projektgruppen im Bereich der medizinischen, insbesondere der klinisch orientierten Grundlagenforschung gehen zurück auf Anregungen des [MPG-]Senatsausschusses für Forschungspolitik und Forschungsplanung und einer im Jahre 1977 durch den Präsidenten berufenen Expertenkommission, die auf eine Intensivierung der medizinischen Forschung in der Max-Planck-Gesellschaft und auf ihre verstärkte Hinwendung zu klinischen Fragestellungen gerichtet waren [...]. Von beiden Gremien wurde empfohlen, zunächst in Modellversuchen das in Großbritannien entwickelte Konzept der *clinical research unit*, die an oder in enger Verbindung mit einer Klinik angesiedelt sein sollte, durch die Gründung befristeter ‚Klinischer Forschungsgruppen‘ zu erproben. Die Gesellschaft will damit einen Beitrag leisten zu einer verstärkten Förderung der klinischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, wie sie 1979 auch in einer Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefordert worden ist“ (*Jb. MPG 1980, S. 116*).

Historischer Abriss: 1980–1987 Einrichtung von insgesamt fünf befristeten Klinischen Forschungs- und Arbeitsgruppen für Grundlagenforschung der Max-Planck-Gesellschaft an Universitäten, die anschließend in die Universitäten integriert werden sollen, aber teilweise in MPG-Einrichtungen aufgehen.

März 1977: Präsident Reimar LÜST beruft eine Präsidialkommission für medizinische Forschung, die die Situation und die Möglichkeiten ihrer künftigen Entwicklung in der Max-Planck-Gesellschaft prüfen soll. Sie empfiehlt u. a., die klinisch orientierte Forschung durch die Einrichtung von zunächst zwei Projektgruppen an oder in Verbindung mit Universitäten zu stärken, nach dem Vorbild der in Großbritannien bestehenden Clinical Research Units, um eine Verbindung zwischen medizinischer Grundlagenforschung und klinischer Anwendung zu schaffen; der Senatsausschuß für Forschungspolitik und Forschungsplanung schließt sich diesen Empfehlungen an (9. SAFPP-Prot. v. 1.3.78, S. 8–17 u. Mat. zu TOP 4: Bericht der Kommission v. 21.7.78, insbes. S. 8ff.; Jb. MPG 1977, S. 107 u. 1978, S. 101f.).

Juni 1979: Wolfgang GEROK, Doktorand Adolf BUTENANDTS, legt dem Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Denkschrift „Zur Lage und Verbesserung der klinischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland“ vor, die zu ähnlichen Ergebnissen wie die MPG-Gremien kommt (Jb. MPG 1979, S. 108).

8. März 1980: Trotz der vom Bundestag im Dezember 1979 beschlossenen Kürzung des Haushalts der Max-Planck-Gesellschaft für 1980 und einer Reduzierung der bereits bewilligten neuen Planstellen um fast die Hälfte beschließt der MPG-Senat die Einrichtung von zunächst zwei, von der Biologisch-Medizinischen Sektion aus 20 DFG-Vorschlägen ausgewählten Klinischen Forschungsgruppen „mit dem Status befristeter Projektgruppen der Max-Planck-Gesellschaft in enger Verbindung mit den klinischen Einrichtungen der [...] Universitäten“ (95. SP MPG v. 7.3.80, S. 18f. u. Mat. zu TOP 4.2-3; Jb. MPG 1979, S. 108 u. 1980, S. 114–116).

13. März 1987: Der Senat diskutiert die von der zuständigen Kommission vorgelegten, insgesamt positiven Erfahrungen mit den Klinischen Forschungs- und Arbeitsgruppen als Förderungsinstrumente für die klinische Forschung, auch wenn die Überführung in die Trägerschaft der Hochschulen Probleme bereitet. Sie sollten aber befristete Einrichtungen bleiben, auch könnte das Förderprogramm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft übernommen werden (115. SP MPG, S. 2–11 u. Anl. 1 zu TOP 1; JB MPG 1986, S. 12f.; Jb. MPG 1986, S. 86).

5. März 1999: Zur Verbesserung der klinisch orientierten Grundlagenforschung in der Max-Planck-Gesellschaft empfiehlt die hierfür eingesetzte Präsidentenkommission ein „dreistufiges altersadaptiertes Förderkonzept [...] in Kooperation mit MPG-externen Institutionen“, das ein Ausbildungsprogramm für Mediziner, Nachwuchsgruppen sowie Klinische Forschungsgruppen vorsieht. Infolgedessen werden ab 2000 sogen. Tandemprojekte zum besseren Transfer biomedizinischen Grundlagenwissens in die klinische

Praxis bewilligt (151. SP MPG, S. 7–9 u. Mat. zu TOP 2; JB 2000, S. 37f., 2001, S. 30f. u. 2008, S. 61; Webseite MPG/Tandemprojekte 2010).

- 1) Klinische Forschungsgruppe für **Blutgerinnung** und Thrombose am Klinikum der Universität Gießen
Gießen, Gafkystraße 11

Gründungszweck: Die Klinische Forschungsgruppe für Blutgerinnung und Thrombose ist „an das Klinikum der Justus-Liebig-Universität Gießen angegliedert. Im Verantwortungsbereich des Klinikums bleiben alle Aufgaben der Patientenversorgung. So wie den Mitarbeitern der Forschungsgruppe die klinischen Einrichtungen für Forschungszwecke zur Verfügung stehen, können die Mitarbeiter der Klinik die Laboratorien und Einrichtungen der Forschungsgruppe für gemeinsame Projekte benutzen. Die enge Verknüpfung zwischen Klinikum und Forschungsgruppe ist auch dadurch gewährleistet, daß der Leiter der Forschungsgruppe in Personalunion Abteilungsleiter am Zentrum für Innere Medizin ist und das Routine-Gerinnungslaboratorium leitet. [...] In den nächsten Jahren sollen folgende Forschungsprojekte in Angriff genommen bzw. weiter fortgesetzt werden: Fibrinogen und seine Derivate. [...] Pathophysiologie, Diagnose und Therapie der disseminierten intravasalen Gerinnung. [...] Interaktion zwischen Endothelzellen und Gerinnungssystem“ (Jb. MPG 1982, S. 158f.).

Leiter:

Gert MÜLLER-BERGHAUS (geb. 17.10.1937)

7. März 1980: Gründung einer auf fünf Jahre befristeten „Klinischen Forschungsgruppe für Blutgerinnung und Thrombose der Max-Planck-Gesellschaft“ am Klinikum der Universität Gießen, die für drei Jahre mit 4,9 Mio. DM von der Volkswagenstiftung finanziert wird; Leiter: Gert MÜLLER-BERGHAUS, Gießen (95. SP MPG v. 7.3.80, S. 18f. u. Mat. zu TOP 4.2; vgl. 97. SP MPG v. 21.11.80, S. 16; JB MPG 1980, S. 44 u. 1981, S. 70; Jb. MPG 1981, S. 92).

1. April 1981: Arbeitsaufnahme der Forschungsgruppe in Gießen (zunächst provisorisch Klinikstraße 36); Forschungsbeginn im Frühjahr 1982 in den fertiggestellten Räumen (Gaffkystraße 11). Am 20. November 1981 erhält die Forschungsgruppe ein Statut. Ende 1982 hat sie 20 Mitarbeiter, davon

6 Wissenschaftler (99. SP MPG v. 22.5.81, S. 4; 100. SP MPG v. 20.11.81, S. 27 u. Mat. zu TOP 12.4; 102. SP MPG v. 13.5.82, S. 5f.; 122. VP MPG v. 20.11.80, S. 2; JB MPG 1981, S. 70; Jb. MPG 1982, S. 158; MPG-Presseinformation v. 1.12.82; MPG-Spiegel 1/83, S. 29f.).

12. Juni 1986: Die Förderung wird um drei Jahre verlängert (113. SP MPG v. 12.6.86, S. 15f. u. Mat. zu TOP 4).

1. November 1989: MÜLLER-BERGHAUS wird Mitglied des Kollegiums der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim und Direktor einer neuen Abteilung für Hämostaseologie und Transfusionsmedizin, führt aber seine Forschungsgruppe weiter (JB MPG 1989, S. 69; 144. VP MPG v. 9.6.88, S. 15 u. Mat. zu TOP 6; 145. VP MPG v. 10.11.88, S. 7f. u. Mat. zu TOP 5.2; Minerva-VP v. 9.6.88, S. 1f. u. Mat. zu TOP 4; 117. SP MPG v. 19.11.87, „Drehbuch“ zu TOP 1.4).

1. Januar 1991: Die Forschungsgruppe wird in MÜLLER-BERGHAUS' Abteilung eingegliedert, die nun verselbständigt wird (JB MPG 1990, S. 62; Jb. MPG 1991, S. 146).

- 2) Klinische Forschungsgruppe für **Reproduktionsmedizin** an der Frauenklinik der Universität Münster
Münster, Steinfurter Straße 107

Gründungszweck: „Hauptziel der Forschungsgruppe ist es, Steuerungsmechanismen der menschlichen Fortpflanzung aufzuklären. Im Sinne moderner klinischer Forschung werden die Physiologie und Pathologie der menschlichen Fortpflanzung mit Methoden der Naturwissenschaften analysiert, und aus den so gewonnenen Erkenntnissen werden rationale Ansätze zur Therapie der Fortpflanzungsstörungen und zur Fertilitätskontrolle erarbeitet. Physiologische Grundlagen werden in Tiermodellen untersucht, insbesondere bei Rhesus- und Java-Affen“ (Jb. MPG 1984, S. 398). Hauptarbeitsgebiete sind „1. Regulation der männlichen und weiblichen Gonadenfunktion, 2. Fertilität, Infertilität und Hypogonadismus des Mannes, 3. Interaktion zwischen männlichen und weiblichen Fortpflanzungsfunktionen, 4. Fertilitätskontrolle/Kontrazeption“ (B+M 4/86, S. 21).

Leiter:

Eberhard NIESCHLAG (geb. 16.7.1941)

7. März 1980: Beschluß des MPG-Senats zur Errichtung einer auf fünf Jahre befristeten „Klinischen Forschungsgruppe für Reproduktionsendokrinologie der Max-Planck-Gesellschaft“ an der Universitätsklinik Münster, für die das Land Nordrhein-Westfalen 1,1 Mio. DM Sondermittel zur Verfügung stellt; Leiter: Eberhard NIESCHLAG, Münster (95. *SP MPG v. 7.3.80, S. 18f. u. Mat. zu TOP 4.3; JB MPG 1980, S. 44; Jb. MPG 1981, S. 92*).

1. Oktober 1980: Arbeitsaufnahme der nun als „Klinische Forschungsgruppe für Reproduktionsmedizin an der Frauenklinik der Universität Münster“ bezeichneten Gruppe, zunächst provisorisch in der von NIESCHLAG ebenfalls geleiteten Abteilung für Experimentelle Endokrinologie der Klinik (Domagkstraße 11), anschließend in angemieteten Räumen („Reiterkaserne“, Steinfurter Straße 107), bezogen im Januar 1981 bzw. weiterer Räume im März 1982; Kellerräume für Tierhaltung kommen im Laufe des Jahres 1982 hinzu. Es ist die „erste Institution in Deutschland, die sich fächerübergreifend der menschlichen Fortpflanzung und ihrer Störungen widmet“ und in der Humanmediziner und Naturwissenschaftler eng zusammenarbeiten. Ende 1981 hat die Gruppe 20 Mitarbeiter, davon 6 Wissenschaftler (99. *SP MPG v. 22.5.81, S. 4; 97. SP MPG v. 21.11.80, S. 16; 122. VP MPG v. 20.11.80, S. 2; JB MPG 1980, S. 8f.; Jb. MPG 1981, S. 92 u. 343, 1986, S. 366; Zitat, u. 1989, S. 352; Standort; B+M 4/86, S. 14f. u. 18f.*).

21. November 1980: Die Forschungsgruppe erhält ein Statut (97. *SP MPG v. 21.11.80, S. 31f. u. Mat. zu TOP 8.1*).

1981: NIESCHLAG wird zum Präsidenten der International Society for Andrology ernannt, 1985 auch zum Vorsitzenden des internationalen Forschungsprogramms „Male Fertility Regulation“ der World Health Organisation, die seine Forschungsgruppe und das ebenfalls von ihm geleitete Institut für Reproduktionsmedizin der Universität Münster 1987 zum „Collaborating Center for Research in Human Reproduction“ ernennt (*JB MPG 1981, S. 80, 1985, S. 64 u. 1987, S. 74*).

9. März 1984: Aufgrund der positiven Evaluation soll die Forschungsgruppe „unter Erhaltung ihrer organisatorischen und wissenschaftlichen Unabhängigkeit“ in die Universität Münster integriert werden, um die Fortführung ihrer Arbeit dauerhaft zu gewährleisten. Soweit erforderlich, übernimmt die Max-Planck-Gesellschaft ihre Finanzierung für eine dreijährige Übergangszeit bis Ende 1988. Gleichzeitig möchte die Gesellschaft die frei werdenden Ressourcen für neue Initiativen auf medizinischen Feldern nutzen. Nordrhein-Westfalen will die nötigen 20 Planstellen schaffen (109. *SP MPG v. 9.3.84, S. 31–33 u. Mat. zu TOP 7; Jb. MPG 1985, S. 96 u. 365; B+M 4/86: Klinische Forschungsgruppe für Reproduktionsmedizin*).

1. Januar 1989: Die Forschungsgruppe wird aufgrund einer Vereinbarung vom 23. November 1987 mit 21 Mitarbeitern, davon 6 Wissenschaftlern, in das inzwischen eingerichtete Institut für Reproduktionsmedizin der Universität Münster eingegliedert, die die laufenden Sach- und Investitionskosten übernimmt. Die Stipendiaten können in einer eigens geschaffenen DFG-Forschergruppe „Regulation der männlichen reproduktiven Funktionen“ des Instituts ihre Arbeit fortsetzen. Ein Umzug in das Gebäude der Frauenklinik ist vorgesehen. Die von Klaus HOFFMANN geleitete Arbeitsgruppe (Photoperiodik und Reproduktion) soll auf Senatsbeschluß vom 9. März 1984 innerhalb der Max-Planck-Gesellschaft weiterfinanziert werden (*117. SP MPG v. 19.11.87, „Drehbuch“ zu TOP 1.4; 109. SP MPG v. 9.3.84, S. 31–33 u. Mat. zu TOP 7; MPG-Spiegel 6/84, S. 13; JB MPG 1986, S. 21 u. 1988, S. 75; MPG-Presseinformation v. 12.4.89; MPG-Spiegel 2/89, S. 13–17; Jb. MPG 1989, S. 351f.*).

„Die Reproduktionsmedizin liefert die Voraussetzungen, um die Fortpflanzung des einzelnen im positiven und negativen Sinne steuerbar zu machen. Ohne Hilfe der Reproduktionsmedizin könnten viele Paare ihren Kinderwunsch nicht verwirklichen. Ohne Reproduktionsmedizin gäbe es aber auch keine Kontrazeption, ohne die die moderne Gesellschaft nicht mehr denkbar ist. Während die übrigen Disziplinen der Medizin versuchen, Schaden von bestehendem Leben abzuwenden und seinen Untergang zu verhindern, schafft die Reproduktionsmedizin die Grundlagen für die Entstehung neuen Lebens“ (*Jb. MPG 1989, S. 353*).

- 3) Klinische Forschungsgruppe für **Multiple Sklerose** an der Neurologischen Klinik der Universität Würzburg (Hermann und Lilly Schilling-Forschungsgruppe)
Würzburg, Josef-Schneider-Straße 11

Gründungszweck: „Das wissenschaftliche Programm der Forschungsgruppe ist in erster Linie auf eine Analyse der Immunmechanismen gerichtet, die in der Pathogenese der Multiplen Sklerose von Bedeutung sind. Die hohe Wahrscheinlichkeit, daß bei der Entwicklung der Erkrankung Funktionsstörungen des Immunsystems eine zentrale

Rolle spielen, sowie die grundlegenden Fortschritte, die in jüngster Zeit auf dem Gebiet der Immunologie zu verzeichnen waren, lassen eine Erforschung der Multiplen Sklerose vom immunologischen Ansatz her besonders erfolgversprechend erscheinen“ (*JB MPG 1981*, S. 43).

Leiter:

Hartmut WEKERLE (geb. 30.5.1944)

22. Mai 1981: Gründung einer auf fünf Jahre befristeten „Klinischen Forschungsgruppe für Multiple Sklerose an der Neurologischen Klinik der Universität Würzburg (Hermann und Lilly Schilling-Forschungsgruppe)“, die von der gleichnamigen Stiftung mit rund 14 Mio. DM finanziert wird; Leiter ab 1. April 1982: Hartmut WEKERLE (Max-Planck-Institut für Immunbiologie) (*99. SP MPG*, S. 8–10; vgl. *100. SP MPG v. 20.11.81*, S. 23; *102. SP MPG v. 13.5.82*, S. 6; *JB MPG 1981*, S. 6f.; *Jb. MPG 1981*, S. 92 u. 1982, S. 86; *MPG-Spiegel 3/81*, S. 12–14).

Ende Mai 1982: Die Forschungsgruppe nimmt ihre Arbeit auf (Josef-Schneider-Straße 11); sie ist in drei teilselbstständige Arbeitsbereiche gegliedert: Klinische Neurologie (Dierk DOMMASCH, ab 1. Oktober 1985 kommissarisch Ludwig KAPPOS), Neuropathologie (Richard MEYERMANN) und Immunologie (WEKERLE) und hat am Jahresende 23 Mitarbeiter, davon 10 Wissenschaftler, sowie 5 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten. Am 19. November 1982 erhält die Forschungsgruppe ein Statut (*MPG-Presseinformation v. 7.5.82*; *JB MPG 1982*, S. 62; *Arbeitsaufnahme 1. April*; *Jb. MPG 1983*, S. 315 u. 1990, S. 318; *MPG-Spiegel 3/82*, S. 7–9; *Statut*: *103. SP MPG v. 19.11.82*, S. 35 u. *Mat. zu TOP 11.2*).

12. Juni 1986: Die Förderung wird um drei Jahre verlängert (*113. SP MPG v. 12.6.86*, S. 15f. u. *Mat. zu TOP 4*).

19. November 1987: WEKERLE wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie sowie zum Mitglied des Kollegiums des Theoretischen Instituts und Direktor am Institut berufen. Bis zum Auslaufen der Forschungsgruppe nimmt er seine Arbeit zunächst eingeschränkt am 1. Januar 1988 auf (*117. SP MPG*, S. 17f.; vgl. *116. SP MPG v. 11.6.87*, S. 17f. u. *Mat. zu TOP 5.1.2*; *118. SP MPG v. 11.3.88*, S. 22; *JB MPG 1987*, S. 23 u. 1988, S. 68 u. 72).

31. Dezember 1989: Mit Ablauf der Förderung wird die im Vorjahr mit dem Käte-Hammer-Preis der Deutschen Multiple-Sklerose-Gesellschaft aus-

gezeichnete Forschungsgruppe geschlossen. Ihr Leiter Hartmut WEKERLE widmet sich nunmehr ausschließlich seiner neuen Tätigkeit in Martinsried (*JB MPG 1988, S. 68 u. 1989, S. 66f.; Jb. MPG 1990, S. 318: irrtümlich bis 1.12.89; MPG-Spiegel 1/90, S. 24–26*).

4) Klinische Arbeitsgruppen an der Medizinischen Klinik der Universität Göttingen
Göttingen, Göttingerstraße 10d

Gründungszweck: „Nach neueren Erkenntnissen über die im Magen-Darm-Trakt gebildeten Peptidhormone kommt ihnen Bedeutung für die Physiologie der Verdauung und des Stoffwechsels sowie für die Entstehung einiger sehr seltener Krankheiten des Gastrointestinaltrakts zu. Da darüber hinaus vermutet wird, daß gastrointestinale Hormone für die Entwicklung zahlreicher weiterer Erkrankungen der Verdauung und des Stoffwechsels verantwortlich sind und außerdem das Wachstum verschiedener Krebsformen beeinflussen, wird es erforderlich, nun den Schritt von der Grundlagenforschung zur Klinik zu gehen. Die erste der beiden Arbeitsgruppen soll daher vor allem methodische Entwicklungsarbeit auf biochemischem Gebiet leisten [...]. Der zweite Vorschlag betrifft eine zellphysiologisch und biochemisch orientierte Arbeitsgruppe zum Thema der biologischen Regulation der Wirt-Tumor-Interaktion. Das Projekt geht von der Annahme aus, daß die Wirkung der heute in der Krebsterapie verwendeten Medikamente indirekt auch von spontanen körpereigenen Abwehrvorgängen beeinflusst wird. Hauptziel der Forschungsarbeiten ist daher die detaillierte Untersuchung der Mechanismen solcher Wirt-Tumor-Aktionen. Die Bedeutung des Projekts wird in der weiteren Aufklärung von Regulationsprozessen des Tumorwachstums und damit in der Erarbeitung neuer Verfahren in der Behandlung einzelner Krebsformen liegen“ (*Jb. MPG 1983, S. 105f.*).

Leiter:

John M. A. CONLON (geb. 1948): Gastrointestinale Endokrinologie

Klaus PFIZENMAIER (geb. 1948): Biologische Regulation der Wirt-Tumor-Interaktion

19. November 1982: Der MPG-Senat stimmt der auf fünf Jahre befristeten Einrichtung von zwei „Klinischen Arbeitsgruppen an der Medizinischen

Klinik der Universität Göttingen“ nach dem Vorbild des Friedrich-Miescher-Laboratoriums für biologische Arbeitsgruppen zu, für die das Land Niedersachsen Sondermittel aus seinem „Vorab“ der Volkswagenstiftung bereitstellen will (103. SP MPG, S. 23f. u. Mat. zu TOP 6.2; Jb. MPG 1981, S. 92 u. 1982, S. 86).

1. Juli 1983: Als erste nimmt die Gruppe für Gastrointestinale Endokrinologie nach einer halbjährigen Aufbauphase ihre Arbeit auf (Goßlerstraße 10d); Leiter: John M. A. CONLON (Liverpool/Großbritannien) seit Januar. Sie hat am Jahresende 1984 11 Mitarbeiter, davon 5 Wissenschaftler, sowie 1 wissenschaftlichen Gast; Partner im klinischen Bereich: Werner CREUTZFELDT, Abteilung Gastroenterologie und Stoffwechsel der Göttinger Universitätsklinik (104. SP MPG v. 11.3.83, S. 7; JB MPG 1983, S. 17; Jb. MPG 1983, S. 105 u. 1984, S. 349).

1. März 1984: Die Gruppe für Biologische Regulation der Wirt-Tumor-Interaktion nimmt ihre Arbeit auf; Leiter: Klaus PFIZENMAIER (Mainz). Sie hat am Jahresende 13 Mitarbeiter, davon 7 Wissenschaftler, sowie 1 wissenschaftlichen Gast; Partner im klinischen Bereich: Gerhard NAGEL, Abteilung Hämatologie/Onkologie des Göttinger Zentrums für Innere Medizin der Universität. Am 9. März erhalten die Arbeitsgruppen ein Statut (JB MPG 1983, S. 17; Jb. MPG 1983, S. 105f. u. 1984, S. 349; Statut: 109. SP MPG v. 9.3.84, S. 43 u. Mat. zu TOP 12.1).

30. Juni 1988: CONLONS Arbeitsgruppe mit 10 Mitarbeitern, davon 5 Wissenschaftlern, beendet ihre Arbeit (JB MPG 1988, S. 63; Jb. MPG 1989, S. 295).

28. Februar 1991: PFIZENMAIERS Arbeitsgruppe mit 1 Mitarbeiter, 19 Drittmittelbeschäftigten, davon 10 Wissenschaftlern, sowie 1 Stipendiat wird nach zweimaliger Verlängerung mit Finanzierung aus privaten Mitteln der Max-Planck-Gesellschaft, der Deutschen Krebshilfe und des Bundesministeriums für Forschung und Technologie geschlossen, nachdem PFIZENMAIER im Vorjahr einem Ruf an die Universität Stuttgart gefolgt und daher die geplante Eingliederung seiner Gruppe in die Universität Göttingen nicht zustande gekommen ist (JB MPG 1988, S. 63, 1990, S. 71 u. 1991, S. 83; Jb. MPG 1991, S. 262).

- 5) Klinische Arbeitsgruppen für **Rheumatologie** am Institut für Klinische Immunologie und Rheumatologie/an der III. Medizinischen Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg
Erlangen, Schwabachanlage 10

Gründungszweck: „Mit dem Thema ‚Immunpathologische Mechanismen bei reaktiven Arthritiden und chronischer Polyarthritits‘ und ‚Pathobiochemische Mechanismen der Knorpeldestruktion‘ sollen die Gruppen die bisherigen, vorwiegend klinisch ausgerichteten Forschungsarbeiten des Instituts und der Poliklinik für Klinische Immunologie und Rheumatologie der Universität Erlangen-Nürnberg im Bereich der Grundlagenforschung ergänzen. Als Vorstand des Instituts ist Professor Dr. J. R. KALDEN Gastgeber und Kooperationspartner der beiden Gruppen“ (*JB MPG 1987, S. 21*).

Leiter:

Klaus VON DER MARK (geb. 8.8.1943): Bindegewebsforschung

Frank EMMRICH (geb. 28.7.1949): Immunologie

20. November 1986: Gründung von zwei thematisch komplementären und auf fünf Jahre befristeten „Klinischen Arbeitsgruppen für Rheumatologie am Institut für Klinische Immunologie und Rheumatologie [1991 umbenannt in III. Medizinische Klinik] der Universität Erlangen-Nürnberg“, die aus Projektmitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) gefördert werden (*114. SP MPG v. 20.11.86, S. 11f. u. Mat. zu TOP 6; 118. SP MPG v. 11.3.88, S. 28; JB MPG 1987, S. 21*).

1. Januar 1988: Nach einer Aufbauphase seit Juli 1987 in Räumen des Instituts für Klinische Mikrobiologie nehmen die beiden Arbeitsgruppen ihre Arbeit in ihren Mitte Oktober bezogenen neu hergerichteten Laboratorien auf (Schwabachanlage 10); Leiter der Arbeitsgruppe Bindegewebsforschung: Klaus VON DER MARK (bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Biochemie), Leiter der Arbeitsgruppe Immunologie: Frank EMMRICH (bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Immunbiologie); offizielle Eröffnung am 25. Februar. Im Sommer geht ein von drei Lasern gesteuertes Zellsortiergerät in Betrieb, eines der größten in Europa. Am Jahresende hat die Gruppe Bindegewebsforschung 13 Mitarbeiter, davon 8 Wissenschaftler und Doktoranden, sowie 3 Drittmittelbeschäftigte und 1 Stipendiaten, die Gruppe Immunologie 11,5 Mitarbeiter, davon 5 Wissenschaftler sowie 5 Drittmittelbeschäftigte, davon

3 Wissenschaftler (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Klein. FG Rheumatologie 0.1; Jb. MPG 1988, S. 298f. u. 1989, S. 299; JB MPG 1987, S. 21 u. 65; MPG-Presseinformation v. 2.3.88; MPG-Spiegel 2/88, S. 5–7, 18–20*).

11. März 1988: Die Arbeitsgruppen erhalten ein Statut (*118. SP MPG v. 11.3.88, S. 28 u. Mat. zu TOP 9*).

1993: Das BMFT verlängert die Förderung um zwei Jahre, in denen die Voraussetzungen für die Integration beider Arbeitsgruppen in die Universität geschaffen werden sollen. Die Übernahme der Arbeitsgruppe Bindegewebsforschung ist bereits 1991 durch Gründung eines Instituts für Experimentelle Medizin und eines Lehrstuhls für Bindegewebsforschung sichergestellt worden, auf den VON DER MARK berufen wird; für die Arbeitsgruppe Immunologie stellt das Land Bayern Planstellen an der Universität zu Verfügung, die eine Abteilung für Immunologie an der III. Medizinischen Klinik einrichtet (*JB MPG 1993, S. 144; Jb. MPG 1993, S. 301 u. 1994, S. 301*).

31. Dezember 1994: Die Klinischen Arbeitsgruppen mit 12 bzw. 10 Mitarbeitern, davon 6 bzw. 5 Wissenschaftlern, werden mit Ablauf ihrer Befristung aufgelöst bzw. zum 1. Januar 1995 in die Universität Erlangen-Nürnberg eingegliedert. EMMRICH folgt einem Ruf an die Universität Leipzig (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Klein. FG Rheumatologie 0.1; JB MPG 1991, S. 98, 1993, S. 144f u. 1994, S. 155; Jb. MPG 1993, S. 301 u. 1994, S. 301 u. 303*).

MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR **KOGNITIONS-** UND NEUROWISSENSCHAFTEN
(Max Planck Institute for Human Cognitive and Brain Sciences)
(GwS/GSHS)
Leipzig, Stephanstraße 1a



Arbeitsgebiete: „In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren sind psychologische und neurowissenschaftliche Forschung überall in der Welt immer enger zusammengerückt. Die Max-Planck-Gesellschaft hat dieser Entwicklung Rechnung getragen und die Max-Planck-Institute für neuropsychologische Forschung, Leipzig, und für psychologische Forschung, München, zum 1. Januar 2004 zu einem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften am Standort Leipzig zusammengeführt. Das neue Institut verbindet auf einzigartige Weise modernste Kognitions- und Hirnforschung. Dabei ist die enge Verzahnung zwischen inhaltlicher Forschung und technologischer Entwicklung besonders hervorzuheben [...] Das von beiden Instituten gemeinsam erstellte wissenschaftliche Konzept sieht für das neue Zentrum [...] im Endausbau fünf Abteilungen vor: Neurokognition der Sprache, Neurologie, Wahrnehmung und Handlung, Exekutive Funktionen, Bildgebende Verfahren“ (*Hdb. d. MPI 2004/05, S. 284*).

Historischer Abriss: 2004 entstanden durch Zusammenführung des 1981 gegründeten Münchener → Max-Planck-Instituts für psychologische Forschung mit dem 1993 gegründeten → Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung in Leipzig.

Wissenschaftliche Mitglieder:

D(etlev) Yves v. CRAMON (geb. 21.7.1941): Kognitive Neurologie 2004–2009

Angela D. FRIEDERICI (geb. 3.2.1952): Neuropsychologie seit 2004. – Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rats 2006–2009, Vizepräsidentin der MPG seit 2014

Wolfgang PRINZ (geb. 24.9.1942): Psychologie 2004–2010

Tania SINGER (geb. 8.12.1969): Soziale Neurowissenschaft seit 2010

Robert TURNER (geb. 18.2.1946): Neurophysik 2006–2014

Arno VILLRINGER (geb. 30.10.1958): Kognitive Neurologie seit 2007

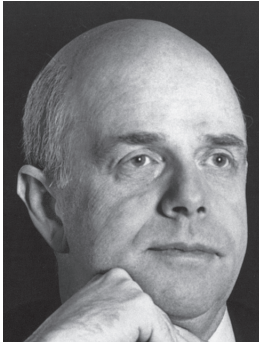
Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Dietrich DÖRNER (geb. 28.9.1938): seit 2004

Raymond Joseph DOLAN (geb. 21.1.1954): seit 2012

James V. HAXBY (geb. 20.5.1951): seit 2004

1. Januar 2004: Zusammenführung des Max-Planck-Instituts für neuropsychologische Forschung in Leipzig (Stephanstraße 1a) mit Außenstellen MEG (Magnetenzephalographie)-Gruppe (Leiter: Burkhard MAESS) in Bennewitz (Muldenalweg 9) und EKP (ereigniskorrelierte Potentiale)-Labor bis 2012 (Krankenhaus Berlin-Lichtenberg, Gotlindestraße 2–20), mit dem Max-Planck-Institut für psychologische Forschung in München (Amalienstraße 33) zum „Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften“; am 26. März in der Alten Börse am Naschmarkt in Leipzig feierlich vollzogen durch MPG-Präsident Peter GRUSS in Anwesenheit u. a. des sächsischen Wissenschaftsministers Matthias RÖSSLER. Es bestehen folgende Abteilungen: Neuropsychologie (Angela D. FRIEDERICI, Wissenschaftliches Mitglied/WM seit 1994), Kognitive Neurologie (Detlev Yves v. CRAMON, weiterhin auch Direktor der Tagesklinik für Kognitive Neurologie der Leipziger Universität, WM seit 1994), Psychologie (Wolfgang PRINZ, WM seit 1990); Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder: Dietrich DÖRNER (seit 1991) und James V. HAXBY (seit 1999). Vorgesehen sind außerdem Abteilungen für Exekutive Funktionen und Bildgebende Verfahren. Die Zusammenlegung soll bis 2006 in Leipzig vollzogen werden. Der Leipziger Institutsteil hatte Ende 2003 116 Mitarbeiter, darunter 31 Wissenschaftler und 18 Nachwuchswissenschaftler, sowie 58 Drittmittelbeschäftigte und 6 Gastwissenschaftler; der Münchener Institutsteil hatte 118 Mitarbeiter, darunter 31 Wissenschaftler und 11 Nachwuchswissenschaftler, sowie 34 Drittmittel-



D(etlev) Yves v. Cramon



Dietrich Dörner



Raymond Joseph Dolan



Angela D. Friederici



James V. Haxby



Wolfgang Prinz



Tania Singer



Robert Turner



Arno Villringer

beschäftigte und 4 Gastwissenschaftler (165. *SP MPG* v. 21.11.03, S. 29 u. *Mat. zu TOP 11*; vgl. 164. *SP MPG* v. 5.6.03, S. 30 u. *Mat. zu TOP 10* bzw. 223. *VP MPG* v. 4.6.03, S. 3; *MPG-Presseinformation* v. 5.6.03 u. v. 26.3.04; *Jb. MPG 2004 u. 2006, CD*).

19. Februar 2004: Das Institut wechselt seine Zuordnung von der Biologisch-Medizinischen zur Geisteswissenschaftlichen (ab Sommer: Geistes-, Human- und Sozialwissenschaftlichen) Sektion, der das Max-Planck-Institut für psychologische Forschung angehört hatte; FRIEDERICI und v. CRAMON bleiben aber Gäste der Biologisch-Medizinischen Sektion, letzterer mit Stimmrecht (*GwS-Prot.* v. 19.2.04, S. 11f.; *BMS-Prot.* v. 19./20.2.04, *TOP 4.2*; 166. *SP MPG* v. 19.3.04, S. 27 u. *Mat. zu TOP 10.3*).

Frühjahr 2004: Das in Beratungen der Präsidentenkommission „Altern“ von Paul B. BALTES angeregte und geleitete Max Planck International Research Network on Aging (MaxNetAging) erhält im Juli Fördermittel für fünf Jahre. An dem virtuellen Institut, das die Forschung über Ursachen, Muster, Prozesse und Konsequenzen des Alterns weiterentwickeln will, beteiligen sich ab Frühjahr 2005 auch das Institut sowie zahlreiche weitere Einrichtungen, auch der Max-Planck-Gesellschaft. Nach dem Tod von BALTES 2007 übernimmt James W. VAUPEL, Max-Planck-Institut für demografische Forschung, die Leitung; ein Graduiertenkolleg „MaxNetAging Research School (MNARS)“ wird im Oktober 2007 gegründet (235. *VP MPG* v. 20.7.04, S. 9; *Webseiten* www.maxnetaging.mpg.de u. mpib-berlin.mpg.de).

1. Februar 2005: v. CRAMON übernimmt angesichts der bereits erfolgten Emeritierung von Konstantin-Alexander HOSSMANN und der Ende September bevorstehenden von Wolf-Dieter HEISS bis zum 31. März 2010 die Kommissarische Leitung des Kölner Max-Planck-Instituts für neurologische Forschung, das ab 1. Oktober mit neuem Konzept und dem Namenszusatz „mit Klaus-Joachim Zülch-Laboratorien der Max-Planck-Gesellschaft und der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln“ weitergeführt wird (169. *SP MPG* v. 18.3.05, S. 29 u. *Mat. zu TOP 11.3*; 171. *SP MPG* v. 18.11.05, S. 29 u. *Mat. zu TOP 8*; 182. *SP MPG* v. 18.6.09, S. 19).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute wird das bisher zur Biologisch-Medizinischen Sektion gehörende Forschungsfeld 1 größtenteils der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion als Feld 4 zugeordnet, dem außer dem Institut die Max-Planck-Institute für evolutionäre Anthropologie und für Psycholinguistik angehören (169. *SP MPG*, S. 24 u. *Mat. zu TOP 7.3*; vgl. 230. *VP MPG* v. 18.2.04, S. 6; 181. *SP MPG* v. 20.3.09, S. 26–32, *Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

24. November 2005: Der Präsident ernennt die ersten Max Planck Fellows mit Gaststatus an Max-Planck-Instituten, u. a. am Institut Hans-Jochen HEINZE (Universität Magdeburg), der ab 2006 eine Forschungsgruppe „Aufmerksamkeit und Bewußtsein“ einrichtet, vor Ort (Außenstelle Seeburgstraße 100) vertreten bis 2010 durch John-Dylan HAYNES (*MPG-Presseinformation* v. 24.11.05; vgl. 244. *VP MPG* v. 30./31.5.05, S. 12; *JB MPG 2006, CD, u. 2011, S. 57*; IX. *Abt., Rep. 5: Kognitions- u. Neurowissenschaften, Research Report 2004/05, Preface, 2006/07, Preface, u. 2008/09, S. 152; Auskunft des Instituts* v. 14.11.13).

13. Juli 2006: Das Institut erhält eine Satzung (173. *SP MPG, S. 25 u. Mat. zu TOP 16.1*).

12. Oktober 2006: Robert TURNER (London/Großbritannien) wird durch Eilentscheidung des Präsidenten zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Neurophysik) berufen, Arbeitsaufnahme am 1. Oktober neben-, ab 1. Januar 2007 hauptamtlich (174. *SP MPG* v. 24.11.06, S. 33; vgl. 173. *SP MPG* v. 13.7.06, S. 27 u. *Mat. zu TOP 17.3.2; JB MPG 2006, Beileger Personalien, S. 14; MP-intern 1/07, S. 7; II. Abt., Rep. 1A, PA Turner*).

Ende 2006: Abschluß der im Vorjahr begonnenen Übersiedlung der Abteilung PRINZ von München (*JB MPG 2006, CD*).

30. März 2007: Arno VILLRINGER (Berlin) wird in erster Lesung per Eilentscheidung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Kognitive Neurologie, seit Dezember 2008: Neurologie) als Nachfolger v. CRAMONS berufen; Arbeitsaufnahme am 1. November. Er wird zugleich Direktor der Tagesklinik für Kognitive Neurologie der Leipziger Universität (175. *SP MPG, S. 31–33 u. Anl. 3 zu TOP 12.3.3; 177. SP MPG* v. 23.11.07, S. 42; *WP MPG* v. 14.2.08, *Mat. zu TOP 7; JB MPG 2007, Beil. S. 12; MP-intern 2/2008, S. 11; IX. Abt., Rep. 5: Research Report 2006/07 u. 2008/09, Preface*).

Sommer 2007: Aufstellung des neuen, vor allem für die funktionale Magnetresonanz-Tomografie (fMRT) benötigten 7-Tesla-MRT in einem 2004 für 3,4 Mio. € genehmigten dritten, wegen der hohen Feldstärken separaten Rundbau (234. *VP MPG* v. 23.6.04, S. 10 u. *Mat. zu TOP 14.2: für die geplante Abteilung Imaging Sciences, später: Neurophysik; JB MPG 2005, S. 70 sowie 2006 u. 2007, jeweils CD; IX. Abt., Rep. 2*).

1. Juli 2008: Einrichtung von „Maxnet Cognition“, eines zunächst auf fünf Jahre angelegten Max-Planck-Forschungsnetzwerks der Kognitions- und Neurowissenschaften, geleitet von VILLRINGER, Peter HAGOORT (Max-Planck-Institut für Psycholinguistik) und Ulman LINDENBERGER (Max-Planck-Institut

für Bildungsforschung, Koordinator) (*Presseinformation des MPI f. Bildungsforschung; MP-intern 2/08, S. 32f.*).

Herbst 2008: Einweihung des 2004 für 13 Mio. € genehmigten und 2005 begonnenen Erweiterungsbaus mit Hörsaal und Bibliothek auf einem von der Stadt Leipzig im Wege des Erbbaurechts zur Verfügung gestellten Nachbargrundstück; Architekten wiederum: SCHMIDT-SCHICKETANZ & Partner, München (*IX. Abt., Rep. 2; 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 11f. u. Mat. zu TOP 14.1 bzw. 15.4; JB MPG 2005, S. 70 sowie 2006 u. 2007, jeweils CD*).

1. Januar 2009: Einrichtung einer „International Max Planck Research School on Neuroscience of Communication: Function, Structure and Plasticity“ (IMPRS-NeuroCom) in Kooperation mit der Universität Leipzig, dem Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie und dem University College London/Großbritannien; Sprecher: PRINZ, anschließend TURNER (*JB MPG 2008, S. 80f.; Pressemitteilung des Instituts v. 14.1.09; IX. Abt., Rep. 5: Research Report 2008/09, S. 253f.*).

20. März 2009: Tania SINGER (Zürich/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Soziale Neurowissenschaft) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 2010 neben- und ab 1. September hauptamtlich. Zur Unterbringung des von ihr benötigten 3-Tesla-MRT-Geräts soll im fünften Bauabschnitt bis 2011 ein Anbau für 1,5 Mio. € errichtet werden (*181. SP MPG, S. 18; 180. SP MPG v. 21.11.08, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.3.3; 183. SP MPG v. 20.11.09, S. 23; 303. VP MPG v. 18.11.10, S. 19 u. Mat. zu TOP 15.3; JB MPG 2010, Beileger Personalien S. 10; MP-Journal 2/12, S. 2*).

31. Juli 2009: v. CRAMON beendet seine aktive Dienstzeit, behält aber noch die Kommissarische Leitung des Max-Planck-Instituts für neurologische Forschung mit Klaus-Joachim-Zülch-Laboratorien der Max-Planck-Gesellschaft und der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln bis zum 31. März 2010 bei (*248. VP MPG v. 17.11.05, S. 8 u. Mat. zu TOP 8; 284. VP MPG v. 19.3.09, S. 17 u. Mat. zu TOP 17; Auskunft der Generalverwaltung v. 3.2009*).

30. September 2010: PRINZ beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Prinz*).

Ende 2011 waren insgesamt 342 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 47 Wissenschaftler und 90 Nachwuchswissenschaftler, 35 Drittmittelbeschäftigte und 69 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 14.11.13*).

23. März 2012: Raymond Joseph DOLAN (London/Großbritannien) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*190. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 11.3.2*).

2013: Florian SCHLAGENHAUF übernimmt als Max Planck Fellow eine Forschungsgruppe „Kognitive und affektive Kontrolle von Verhaltensanpassung“ (*Webseite des Instituts*).

„Das Ziel des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig ist die Erforschung von kognitiven Fähigkeiten und Gehirnprozessen beim Menschen. Ein Hauptaugenmerk unserer Forschung gilt den neuronalen Grundlagen von höheren Hirnfunktionen wie Sprache, Emotionen und Sozialverhalten, Musik und Handlung. Dabei interessiert uns vor allem, wie diese wahrgenommen, verarbeitet, geplant und produziert werden, aber auch, wie sich Wahrnehmung und Produktion gegenseitig beeinflussen. Weiterhin untersuchen wir das plastische Veränderungsvermögen des Gehirns und seinen Einfluss auf verschiedene kognitive Fähigkeiten sowie die neuronalen und hormonellen Grundlagen von Zivilisationskrankheiten wie Bluthochdruck und Übergewicht. Darüber hinaus ist die Weiterentwicklung von bildgebenden Verfahren für die Neurowissenschaften ein zentraler Schwerpunkt der Forschung am Institut“ (*Webseite des Instituts 5/2013: www.cbs.mpg.de*).

28. Februar 2014: TURNER beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Turner*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
(1999) 2004	Kai ALTER	Neurokognition der Prosodie
(2001) 2004–2005	Edmund WASCHER	Kognitive Psychophysiologie (2004: der Handlung)
(2003) 2004–2007	Stefan KÖLSCH	Neurokognition der Musik
2005–2010	Ina D. BORNKESSEL (-SCHLESEWSKY)	Neurotypologie
2005–2010	Hauke R. HEEKEREN*	Neurokognition der Entscheidungsfindung
2007–2012	Peter Erik KELLER	Musikkognition und Handlung
2007–2014	Simone SCHÜTZ-BOSBACH	Körperrepräsentation und Selbstkonzept
Seit 2009	Katharina v. KRIEGSTEIN	Neuronale Mechanismen zwischenmenschlicher Kommunikation

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
Seit 2010	Jonas OBLESER	Auditives Erkennen
Seit 2011	Daniel S. MARGULIES	Neuroanatomie und Konnektivität
Seit 2012	Tobias GROSSMANN	Frühe soziale Entwicklung

* zugleich am MPI für Bildungsforschung als Hauptsitz

PROJEKTGRUPPE FÜR **KOGNITIVE ANTHROPOLOGIE**
DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(GwS)
Berlin-Lichterfelde, Frauenstraße 6



Gründungszweck: „Das [...] zugrunde liegende Forschungsprogramm greift inhaltlich Fragestellungen der Kulturanthropologie auf und knüpft methodisch an die moderne Kognitionsforschung an. Dieser Ansatz einer Zusammenführung von Kulturanthropologie und Kognitionswissenschaft ist auch international neu; der experimentelle Charakter des Vorhabens begründet dessen Institutionalisierung in der Form einer befristeten Projektgruppe, wie sie die Max-Planck-Gesellschaft in der Vergangenheit schon mehrfach mit Erfolg eingerichtet hat. Gegenstand der vorgesehenen Forschungen ist die soziale und

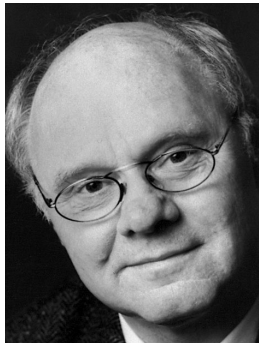
kulturelle Gebundenheit der menschlichen Kognition in Abgrenzung gegen ihre biologisch vorgegebenen und damit universellen Aspekte. [...] Der mit den Methoden der Kognitionswissenschaft verbundene empirische Forschungsansatz soll sowohl im Labor als auch durch Feldforschung verwirklicht werden“ (*Jb. MPG 1989, S. 68*).

Historischer Abriss: 1988 gegründet, 1990 Arbeitsaufnahme in Berlin-Lichterfelde, 1991 geschlossen und die Arbeitsgruppe LEVINSON an das → Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen/Niederlande angegliedert.

Leiter:

Dietrich DÖRNER (geb. 28.9.1938): Psychologie und Linguistik 1990–1991

Stephen C. LEVINSON (geb. 6.12.1947): Kulturanthropologie 1990–1991



Dietrich Dörner



Stephen C. Levinson

10. November 1988: Gründung einer auf acht Jahre befristeten „Projektgruppe für Kognitive Anthropologie“ in Berlin im Rahmen der Max-Planck-Gesellschaft auf Empfehlung ihrer Geisteswissenschaftlichen Sektion (*120. SP MPG v. 10.11.88, S. 17f. u. Mat. zu TOP 3.2; vgl. 110. SP MPG v. 8.3.85, S. 12f.; 119. SP MPG v. 9.6.88, S. 4–17 u. Mat. zu TOP 1.2; 123. SP MPG v. 16.11.89, S. 11–14; JB MPG 1988, S. 20–22; MPG-Presseinformation v. 10.11.88; MPG-Spiegel 3/88, S. 15f. u. 6/88, S. 24f; Jb. MPG 1989, S. 66 u. 68*).

17. März 1989: Berufung von Dietrich DÖRNER (Bamberg, Leibniz-Preis der DFG 1986) und Stephen C. LEVINSON (Cambridge/Großbritannien) zu

Leitern der Projektgruppe (*121. SP MPG v. 17.3.89, S. 5. u. 22; vgl. 120. SP MPG v. 10.11.88, S. 17f. u. Mat. zu TOP 3.2; 122. SP MPG v. 8.6.89, S. 3*).

1. Januar 1990: Die Projektgruppe nimmt ihre Arbeit formell auf, endgültig im Frühjahr in Berlin-Lichterfelde (Frauenstraße 6) auf; Leiter seit: DÖRNER und LEVINSON (*Jb. MPG 1991, S. 503; JB MPG 1989, S. 20f., u. 1990, S. 20 u. 60; vgl. 123. SP MPG v. 16.11.89, S. 11–14*).

31. Juli 1991: „Wegen einer Vielzahl von Problemen für die Projektgruppe, die eine zügige Aufnahme der Forschungsarbeiten auch weiterhin erschweren“ (u. a. räumliche Unterbringung, Anbindung der Leiter an die Freie Universität), kehrt DÖRNER auf seinen Lehrstuhl Psychologie II der Universität Bamberg zurück, wo er von der MPG weiterhin unterstützt wird. Die Projektgruppe mit zuletzt 13 Mitarbeitern, davon 7 Wissenschaftlern (2 Drittmittelbeschäftigten), sowie 2 wissenschaftlichen Gästen wird vorfristig aufgelöst. LEVINSON setzt seine Arbeit mit einer neu zu gründenden Gruppe fort, die im November als „Forschungsgruppe Kognitive Anthropologie“ an das Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen/Niederlande (Wundtlaan 1) angegliedert wird, wo sie ein provisorisches Gebäude auf dem Institutsgelände erhält (*Jb. MPG 1991, S. 503–506, u. 1992, S. 261 u. 265–267; JB MPG 1991, S. 59 u. 97, sowie 1990, S. 20: Zitat u. 60; IX. Abt., Rep. 2; MPG-Spiegel 1/92, S. 20*).

22. November 1991: DÖRNER wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für psychologische Forschung (seit 2004: MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften) berufen (*129. SP MPG, S. 38f. u. Mat. zu TOP 10.3.2; JB MPG 1991, S. 97*).

„In der modernen Kognitionswissenschaft wird der Versuch unternommen, die allgemeinen Eigenschaften der menschlichen Kognition, die Merkmale der Strukturierung von Wissen, des Denkens, Lernens, Planens und Entscheidens zu bestimmen. Da dies im wesentlichen dadurch geschieht, daß die entsprechenden Prozesse bei Universitätsstudenten der westlichen Welt untersucht werden und weil als Beschreibungsmittel einheitliche formale Sprachen verwendet werden, die aus der Informationstechnologie stammen, wird dabei der kulturspezifische Anteil der menschlichen Kognition vernachlässigt. Dieser läßt sich ja nur durch systematischen Vergleich verschiedener Gesellschaften und ihrer spezifischen Denkweise ermitteln. Ebendies ist traditionell Gegenstand der Kulturanthropologie, die im Verlauf der Zeit ein reiches Faktenmaterial über unterschiedliche Kulturen ge-

sammelt hat. Der Kulturanthropologie fehlt jedoch eine allgemeine Theorie der menschlichen Kognition. In der Projektgruppe Kognitive Anthropologie sollen die Methoden der modernen Kognitionspsychologie auf Daten der Kulturanthropologie angewendet werden. Auf diese Weise soll ein allgemeines, kulturübergreifendes Bild der menschlichen Erkenntnistätigkeit gewonnen werden. [...] Im Mittelpunkt der Arbeiten von Prof. DÖRNER steht die Analyse der Formen menschlichen Planens und Entscheidens in unbestimmten und komplexen Situationen. [...] Im Mittelpunkt der von Prof. LEVINSON durchzuführenden Untersuchungen stehen die folgenden beiden Themen: die Strukturierung des Raumes in verschiedenen Kulturen und ihr Ausdruck in der Sprache [sowie] die Beschreibung der Gestalt von Objekten und ihre unterschiedliche Kategorisierung in verschiedenen Sprachen und Kulturen“ (*Jb. MPG 1991, S. 503f.*).

KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR KOHLENFORSCHUNG (rechtsfähige Stiftung)
(Max Planck Institute for Coal Research)
(CPTS)
Mülheim an der Ruhr, Kaiser-Wilhelm-Platz 1



Gründungszweck: „Wenn man unter Kohlen nur die Steinkohlen verstehen wollte, so würde eine solche Beschränkung auf die Dauer nicht haltbar sein, denn die anderen Brennmaterialien, Braunkohle oder Torf und sogar das Holz, sind der Steinkohle so nahe verwandt, daß sie für die Forschung nicht davon getrennt werden können. Gesetzt den Fall, in dem Institut würde eine für die Verarbeitung der Steinkohle wichtige Erfindung gemacht, wer wollte dann den Urheber hindern, seine Erfahrungen und seine Methode auf die anderen Materialien zu übertragen. Das würde dem Wesen der Forschung durchaus widersprechen. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß

man der fortschreitenden Erkenntnis ebensowenig wie der Vorsehung in die Karten schauen kann [...] Sie alle wissen [...], daß Deutschland in bezug auf flüssige Brennstoffe, z.B. Petroleum, stiefmütterlich von der Natur bedacht ist. Wie schön wäre es nun, wenn man aus den festen Brennmaterialien durch einen passen Reduktionsprozeß auf ökonomische Weise flüssige Brennstoffe herstellen könnte! Mir scheint hier ein fundamentales Problem der Heizstoffindustrie vorzuliegen, zu dessen Lösung alle Hilfsmittel der modernen Wissenschaft und Technik in Bewegung gesetzt und alle Möglichkeiten durchprobiert werden sollten“ (*E. Fischer: Die Aufgaben des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung. Vortrag am 29.7.12 in Raffelsberg bei Mülheim. In: Stahl und Eisen 32, 1912, S. 1898–1903, hier S. 1900–1902; desgl. In: Glückauf 48, 1912, S. 1872–1877.*)

Historischer Abriss: 1912 in Mülheim a. d. Ruhr als Kaiser-Wilhelm-Institut gegründet, 1939 in eine Stiftung umgewandelt, 1943–1945 mit Außenstelle in Halle/S., 1949 umbenannt in Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, 1981 Ausgliederung des 1958 als selbständige Abteilung eingerichteten (Teil-)Instituts für → Strahlenchemie als eigenes Max-Planck-Institut.

Wissenschaftliche Mitglieder:

- Franz FISCHER (19.3.1877–1.12.1947): Kohlenforschung 1913–1943
 Alois FÜRSTNER (geb. 23.7.1962): Metallorganische Chemie seit 1998
 Herbert KOCH (24.5.1904–3.9.1967): Kohleverflüssigung 1947–1967
 Roland KÖSTER (6.8.1924–12.6.2009): Metallorganische Chemie 1969–1992
 Benjamin LIST (geb. 11.1.1968): Homogene Katalyse seit 2005
 Andreas PFALTZ (geb. 10.5.1948): Homogene Katalyse und Komplexchemie 1995–1998
 Helmut PICHLER (13.7.1904–13.10.1974): Kohleverflüssigung 1947
 Oskar E. POLANSKY (28.3.1919–15.1.1989): Theoretische Chemie 1968–1981
 Manfred T. REETZ (geb. 13.8.1943): Synthetische Organische Chemie 1991–2011
 Tobias RITTER (geb. 1975): Heterogene Katalyse seit 2014
 Kurt SCHAFFNER (geb. 6.10.1931): Fotochemie 1976–1981
 Günther Otto SCHENCK (14.5.1913–25.3.2003): Strahlenchemie 1958–1981
 Ferdi SCHÜTH (geb. 8.7.1960): Heterogene Katalyse seit 1998. – Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats 2012–2014, Vizepräsident der MPG seit 2014

Dietrich SCHULTE-FROHLINDE (geb. 17.12.1924): Strahlenchemie 1970–1981

Walter THIEL (geb. 7.3.1949): Theorie seit 1999

Günther WILKE (geb. 23.2.1925): Metallorganische Chemie und Homogene Katalyse 1963–1993. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1973–1976, Vizepräsident der MPG 1978–1990

Karl ZIEGLER (26.11.1898–11.8.1973): Synthetische organische Chemie 1943–1969. – Vorsitzender der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion 1955–1958, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats 1956–1957

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Franz FISCHER (19.3.1877–1.12.1947): 1943–1947

Alois HAAS (geb. 3.1.1932): seit 1998

Jack HALPERN (geb. 19.1.1925): seit 1983

Walter LEITNER (geb. 1.2.1963): seit 2002

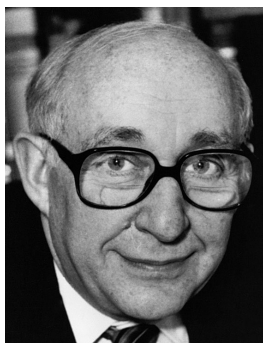
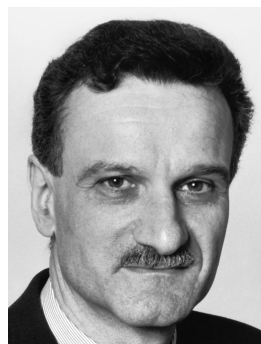
Helmut PICHLER (13.7.1904–13.10.1974): 1948–1974

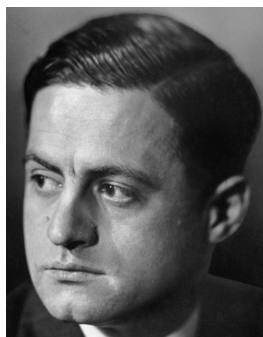
15. Januar 1912: Emil FISCHER, Chemiker und 2. Schriftführer der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, regt in deren Verwaltungsausschuß die Errichtung eines „Instituts für Heizstoffe und Krafterzeugung“ an, dessen Konzept er am 29. Juli interessierten Kreisen, insbesondere Industriellen des rheinisch-westfälischen Kohlebergbaus im Kurhaus Solbad Raffelberg bei Mülheim a. d. Ruhr vorstellt, wo das Institut errichtet werden soll (5. *VP KWG* v. 15.1.12, S. 6f., *TOP II* u. *Anl. 4*; vgl. *Rasch* 1989, S. 19–34).

19. September 1912: Der KWG-Senat stimmt der Errichtung als „Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung“ in Mülheim a. d. Ruhr für zunächst 10 Jahre grundsätzlich zu und benennt seine Kuratoriumsvertreter (6. *SP KWG*, S. 26f., *TOP 7*; vgl. 5. *SP KWG* v. 19.3.12, S. 13, *TOP 7*; 8. *VP KWG* v. 7.6.12, S. 5, *TOP 9*; 9. *VP KWG* v. 2.7.12, S. 5f., *TOP 9*; 1. *JB KWG* 1912, S. 13–15; 2. *JB KWG* 1913, S. 9f.).

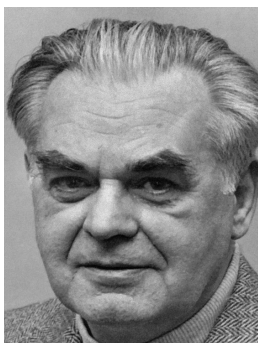
4. November 1912: Das Kuratorium beschließt in seiner konstituierenden Sitzung den Bau des Instituts und wählt Franz FISCHER (Charlottenburg b. Berlin) zum Direktor (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 1, S. 17* u. 22; vgl. *Rasch* 1989, S. 46–51. – *Keine Verwandtschaft zwischen Emil u. Franz Fischer*).

18. Dezember 1912: Die Institutssatzung (hinsichtlich des Kuratoriums geändert am 6. Dezember 1924, 7. Dezember 1925 und 25. Juni 1927 und 25. Juni 1935) wird vom Senat zur Kenntnis genommen, der seine Mitglieder für den wissenschaftlichen Beirat benennt. Sie sieht außer diesem und dem Kuratorium einen Ausschuß (mit eigener Satzung) vor, in dem „die

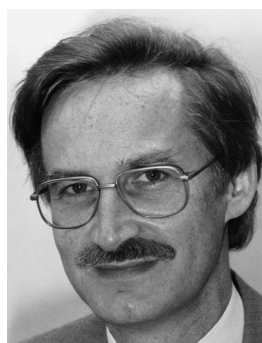
*Franz Fischer**Alois Fürstner**Alois Haas**Jack Halpern**Herbert Koch**Roland Köster**Walter Leitner**Benjamin List**Andreas Pfaltz*



Helmut Pichler



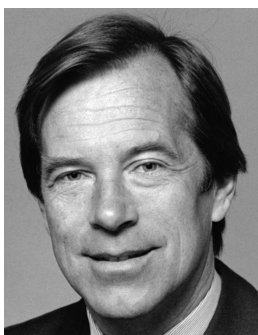
Oskar E. Polansky



Manfred T. Reetz



Tobias Ritter



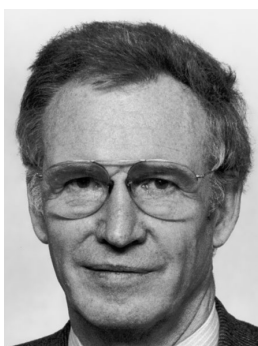
Kurt Schaffner



Günther Otto Schenck



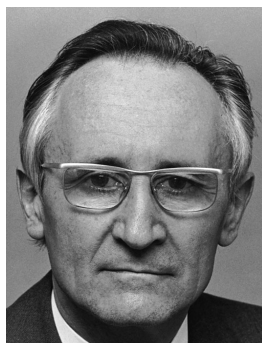
Ferdi Schüth



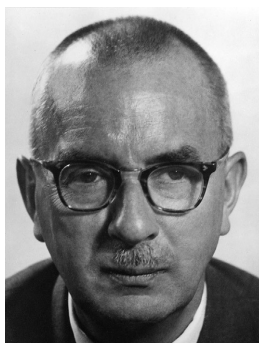
*Dietrich
Schulte-Frohlinde*



Walter Thiel



Günther Wilke



Karl Ziegler

Werke, Einzelpersonen, Vereine, Verbände und wissenschaftlichen Gesellschaften, die sich bereit erklärt hatten, das Institut mit regelmäßigen Beiträgen zu fördern“ (= Betriebskosten), vertreten sind, um „gemeinsam an der Verwaltung des Instituts [...] mitwirken zu können“. Neben einer einmaligen Zuwendung von 40.000 Mark sind 100.000 Mark an laufenden Mitteln zur Verfügung gestellt worden. Der Ausschuß, vertreten durch August THYSSEN, tritt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als Förderndes Mitglied bei (7. *SP KWG* v. 18.12.12, S. 30ff., *TOP* 9; 42. *SP* v. 16.12.24, S. 7; 44. *SP KWG* v. 7.12.25, S. 12f.; 47. *SP KWG* v. 25.6.27, S. 12; 12. *JB KWG*, S. 9; *I. Abt.*, *Rep. 1A*, Nr. 48, Bl. 34–36, Nr. 1326f. u. 48, Nr. 1333f.).

17. Februar 1913: Unterzeichnung des Vertrages über die Errichtung des Instituts auf dem Kahlenberg durch die Stadt Mülheim und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, deren Senat ihn am 4. März billigt; die Satzung ist Vertragsbestandteil. Die Stadt übernimmt Grundstück, Errichtung, Ausstattung und Unterhalt des Gebäudes aus Mitteln der Leonhard-Stiftung in Höhe von maximal 700.000 Mark; der Institutsunterhalt wird von den Ausschußmitgliedern getragen (8. *SP KWG* v. 4.3.13, S. 36ff., *TOP* 6 u. *Anlage*; *I. Abt.*, *Rep. 1A*, Nr. 1335, Bl. 1 u. Nr. 1345).

1. April 1913: Dienstantritt Franz FISCHERS als Direktor, der den Institutsaufbau vorbereitet (*II. Abt.*, *Rep. 1A*, *PA Fischer*, *Vertrag*; 8. *SP KWG* v. 4.3.13, S. 36; *Mitt. KWG* 5/1913, S. 2; 2. *JB KWG* 1913, S. 10).

27. Juli 1914: Einweihung des seit Juni 1913 nach genauen Vorschlägen von FISCHER errichteten Instituts (Kaiser-Wilhelm-Platz 1) mit Laboratoriumsbau und Fabrikgebäude für großtechnische und feuergefährliche Versuche sowie Direktorenwohnhaus; Architekt Karl HELBING. Abteilungsvorsteher sind: Siegfried HILPERT, 1914–1915, Wilhelm SCHNEIDER, 1914–1921, sowie Wilhelm GLUUD, 1915–1919 (*I. Abt.*, *Rep. 1A*, Nr. 847, Bl. 185 u.

Nr. 1336-4; vgl. *Mitt. KWG* 7/1915, S. 3; 13. *SP KWG* v. 26.5.14, S. 2, *TOP* 3; 14. *SP KWG* v. 23.1.15, S. 2; *IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung*, 1. *TB* 1914/15, S. 3; *Hdb. d. KWG* 1928, S. 55f.; *Rasch* 1993).

1. August 1914: Ausbruch des 1. Weltkriegs. FISCHER wird, wie die meisten Mitarbeiter, zum Kriegsdienst eingezogen, wird aber im Oktober von der Front zur Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums versetzt und mit kriegswichtigen Arbeiten in seinem Institut betraut (1918 als Rüstungsbetrieb anerkannt). Diese betreffen vor allem Verfahren für die Gewinnung von Ersatzstoffen für Erdölzeugnisse (Schmieröl, Benzin, Treiböl, Teer u. a.) aus Kohle sowie „Ammoniak [als Kokereiabfall ...] nach der Oxydation als Salpetersäure“ als Ersatz für den durch die englische Seeblockade nicht mehr erhältlichen Chile-Salpeter. Noch im selben Jahr wird es durch einen sog. Fabrikbau für Versuche in größerem Maßstab erweitert. Die Personalsituation ist angesichts der Kriegsverhältnisse und der Konkurrenz der besser zahlenden Industrie trotz gewährter Teuerungszulagen (1918 50% gegenüber dem Vorkriegsgehalt) angespannt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 1, S. 38f., Bl. 2, 5ff. u. Nr. 1336-4; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 1.-4. TB* 1914–1918; 3.–5. *JB KWG* 1916, S. 9 u. 17; *Hdb. d. KWG* 1928, S. 56f.; *Lepsius* 1964, S. 545).

Juni 1917: Erstmals werden die Arbeiten der Jahre 1915/16 aus dem Institut als „Gesammelte Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle“ veröffentlicht, erschienen bis Bd. 13. 1937/51 (1957), die zunächst aus Geheimhaltungsgründen nur einem kleinen Kreis von Werkchemikern zugänglich gemacht werden dürfen (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 5; B+M* 2/87, S. 52).

1. Oktober 1919: Vertrag zwischen FISCHER und dem Institutsausschuß über die Verwertung der im Institut gemachten Erfindungen im In- und Ausland, für die eine Patentkommission gebildet wird (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 8, S. 2, Bl. 7a, 11 u. 19, TOP* 7).

1919: Erweiterung der mechanischen Werkstatt (*Zum 25jähr. Jubiläum des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung 1914–1939, S. 11*).

1. Januar 1920: Als Abteilungsvorsteher treten Paul Karl BREUER als Vorsteher der neuen, sich durch Fremdaufträge selbst erhaltenden Analytischen Abteilung (bis 1923) sowie Hans SCHRADER (bis 1922) in das Institut ein. Ihnen folgen Hans TROPSCH (1921–1928) sowie Hans BROCHE (1923–1927, Analytische Abteilung), Otto ROELEN (1924–1934) und Herbert BAHR (1925–1927) (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 10, u. Nr. 1336-4; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 6. TB* 1920 u. folgende).

Oktober 1920: Das erste Heft der von FISCHER begründeten Zeitschrift „Brennstoff-Chemie“ erscheint (*B+M* 2/87, S. 52; *ZDB: 1921–1969*).

Herbst 1922: Die Inflation bringt das Institut „um den Rest seines in Obligationen angelegten Vermögens“ (*IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 8. TB 1922, S. 1; Hdb. d. KWG 1928, S. 58*).

1923: Infolge der französisch-belgischen Besetzung und Abschließung des Ruhrgebietes vom übrigen Reich im Januar „verschlechtert sich die Lage des Instituts in bedauerlichem Maße: Das Aufhören der Eisenbahn-, Post- und telegraphischen Verbindungen haben uns den Bezug der für die Arbeiten notwendigen Chemikalien und die Ausbesserung und Neuanschaffung von Apparaten praktisch unmöglich gemacht“ (*IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 9. TB 1923, S. 1*).

6. November 1924: Mit der vom Institutsausschuß beschlossenen Satzungsänderung entfällt die 10-Jahresbindung des Institutsbetriebs und die Zahl der Kuratoriumsmitglieder wird von 14 auf 22 erhöht, um die Existenz des Instituts zu sichern, an dem vorübergehend nur noch zwei Mitarbeiter beschäftigt sind (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 15; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 10. TB 1924, S. 3; Hdb. d. KWG 1928, S. 58*).

1924: Neben den Arbeiten zur Aufklärung der Entstehung und chemischen Konstitution der Kohle ist das zweite Hauptarbeitsgebiet des Instituts die Umwandlung der Kohle in Öle, deren Ergebnisse FISCHER als gleichnamige Monographie veröffentlicht, 1925 auch auf Englisch erschienen als „The Conversion of Coal into Oils“. Auch Auftragsarbeiten für die Industrie werden ausgeführt (*TB KWG 1924/25, S. 1066f.; DNB*).

15. Januar 1925: Der Institutsausschuß genehmigt für die bisherigen wissenschaftlichen Mitarbeiter die Bezeichnung „Abteilungsvorsteher“: BAHR, BROCHE, TROPSCH (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 17, TOP 4*).

26. Oktober 1925: Gründung der „Studien- und Verwertungsgesellschaft m.b.H.“ in Mülheim a. d. Ruhr mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat (Emil KIRDORF) und August THYSEN als Gesellschaftern. Sie löst FISCHERS Patentverwertungsvertrag von 1919 ab, die Gewinnverteilung der Lizenzgebühren wird in ihrer Satzung geregelt: je 30% erhalten das Institut und die Gesellschafter (die ihren Anteil teilweise dem Institut überlassen), 40% der Direktor und „durch ihn zu entschädigende Mitarbeiter“. Geschäftsführer: FISCHER, Aufsichtsratsvorsitzender: Friedrich PATTBURG (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1347, Bl. 82; Hdb. d. KWG 1928, S. 59; Das KWI/MPI f. Kohlenforschung 1912–1982, S. 62f.*).

1925/26: Studienreise FISCHERS in die USA mit Besuch von Forschungsinstituten und Industriebetrieben (*TB KWG 1925/26, S. 1240*).

1926–1928: Verdoppelung der Fläche durch Erwerb angrenzender Grundstücke, Errichtung einer aus Mitteln der Studien- und Verwertungsgesell-

schaft errichteten Versuchsanlage für die Überführung der Laboratoriumsversuche zur Erdöl-, insbesondere zur Benzinsynthese aus Kohle nach dem bis 1925 entwickelten Fischer-Tropsch-Verfahren in den Großbetrieb (Leiter bis 1934: ROELEN); 1928 Bau eines Angestelltenwohnhauses (Lembkestraße 4–6) (*TB KWG 1926/27, S. 651, TB KWG 1927/28, S. 428; TB KWG 1928/29, S. 323; Zum 25jähr. Jubiläum des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung 1914–1939, S. 11f. u. 22–24; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 12. TB 1926, S. 4; Rasch 1993, S. 77–90*).

Januar 1927: Neuorganisation des Instituts. Neben der bestehenden Abteilung für technische Gasreaktionen (FISCHER und – als Nachfolger des im Juli 1928 als Direktor des tschechischen Kohlenforschungsinstituts nach Prag berufenen TROPSCH – Kurt G. K. PETERS, September 1928 – Juni 1937) und dem Hauptlaboratorium werden mit Unterstützung der Kohlenindustrie zwei neue für Chemie der Kohle, Huminsäure und des Lignins (Walter FUCHS, April 1927 – März 1931) sowie für Biologie der Kohle (Rudolf LIESKE, Oktober 1927 – Dezember 1934) eingerichtet; die Ende 1926 in Betrieb gegangene Versuchsanlage wird von Otto ROELEN geleitet (bis 1934). Das Institut hat 22 Mitarbeiter, davon 11 Wissenschaftler, im März 1928 sind es bereits 43, davon 17 Wissenschaftler, sowie 3 Doktoranden (*TB KWG 1927/28, S. 428, 1928/29, S. 323 u. S. 336, u. 1933/34, S. 6; zu Roelen vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 107; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 12. u. 13. TB 1926/27; Hdb. d. KWG 1928, S. 181: Mitarbeiter; Zum 25jähr. Jubiläum des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung ..., 1914–1939, S. 36–40*).

15. November 1929: Eröffnung eines neuen Hörsaalgebäudes für 280 Personen; Architekten: PFEIFER & GROSSMANN (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 127f.; TB KWG 1929/30, S. 484; Rasch 1993, S. 91–99*).

27. Oktober 1934: Generallizenzvertrag über die Benzin-Hochdrucksynthese nach dem Fischer-Tropsch-Verfahren mit der Ruhrchemie A.-G., die eine Versuchsfabrik in Oberhausen-Holten für die großtechnische Umsetzung errichtet. Ein Teil der diesbezüglichen Forschungsarbeiten des Instituts zur Verwendung der Produkte (Benzin, Öl, Paraffin) muß künftig auf Wunsch der daran beteiligten Industrie und der Reichsregierung „von der Veröffentlichung zurückgestellt“ und „die Vortragstätigkeit eingeschränkt“ werden. Bei zurückgehenden Beitragszahlungen der Ausschußmitglieder finanziert sich das Institut neben Zinsen der 1927–1930 aus erhöhten Beitragszahlungen der Kohlensyndikate angelegten Rücklagen und Beiträgen der Studien- und Verwertungsgesellschaft zunehmend durch Lizenzeinnahmen (*Rasch 1989, S. 276–293, insbes. S. 286; TB KWG 1934/35, S. 417, 1935, S. 24 u. 1935/37, S. 375; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 22. TB 1936, S. 3 u. 5; Zum 25jähr. Jubiläum des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung ... 1914–1939, S. 22–24; Biedermann 2006, S. 91f.*).

31. März 1935: Die Abteilung für Biologie der Kohle, die sich u. a. mit der Nutzung von Braunkohle als Düngemittel (seit 1933 fabrikmäßige Herstellung) und bakterieller Gaserzeugung beschäftigte, wird aufgelöst (*IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 21. TB 1935, S. 4; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1335, Bl. 103: abweichendes Datum 31.3.1935; TB KWG 1932/33, S. 421 u. 1933/34, S. 343*).

1. Dezember 1935: Herbert KOCH, seit 1929 am Institut, wird Abteilungsvorsteher, desgleichen Helmut PICHLER am 1. April 1936 und 1939 auch Heinz SUSTMANN, bis 30. September 1940 (*2. WP MPG v. 21.7.49, Nr. 2, Schr. v. 13.5.47 mit Anl.; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 21. TB 1935, S. 6 u. 22. TB 1936, S. 6, 25. TB 1939, S. 7 ohne Antrittsdatum, u. 26. TB 1940/41, S. 5 u. 7; TB KWG 1939/40 Veröffentlichungen, S. 491*).

6. März 1938: In seinem anonym erschienen Artikel im „Völkischen Beobachter“ über „Pioniere des Vierjahresplans“ benennt der Geschäftsführende Vorstand der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Ernst TELSCHOW, auch das Institut als kooperierende Einrichtung (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 786, Bl. 68–77 u. 103–107*).

25. März 1939: Umwandlung des Instituts in eine rechtsfähige Stiftung zur „Erforschung der Kohle zu gemeinem Nutzen“ mit eigener Vermögensverwaltung wegen der unübersichtlichen Immobilienverhältnisse und deren Nutzung, wie sie bereits in § 6 des Vertrages von 1912/13 als Gestaltungsmöglichkeit vorgesehen war, aber auch, um den staatlichen Einfluß zu vermindern; Vertragspartner sind die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die Aktiengesellschaft Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat als Treuhänderin des Instituts-Ausschusses und die Stadtgemeinde Mülheim a. d. Ruhr; Vorsitzender des an die Stelle des Kuratoriums getretenen Verwaltungsrats: der bisherige Kuratoriumsvorsitzende Hermann KELLERMANN bis 1956 (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1327, Bl. 159ff.; vgl. Nr. 1335, Bl. 32b, 35, 45, Nr. 1336, Bl. 118d, 121, 135c, 136b u. Prot. des Institutsverwaltungsrats v. 25.1.40; 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 6; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 25. TB 1939, S. 3; TB KWG 1939/40, S. 754; Jb. KWG 1940, S. 16f.; Rasch 1989, S. 261–276*).

27. Juli 1939: 25jähriges Institutsjubiläum. Es erscheinen eine Festschrift „Zum 25jährigen Jubiläum des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim a. d. Ruhr 1914–1939“ und eine Sondernummer der Zeitschrift „Brennstoff-Chemie“, während die für den 16. September vorgesehene Feier wegen des Kriegsausbruchs unterbleibt. Das Institutsgrundstück wird auf das Doppelte erweitert (*TB KWG 1939/40, S. 754; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 25. TB 1939, S. 3; Jb. MPG 1961, T. II, S. 496*).

„Der Erfolg der ersten 25 Jahre des Instituts im Sinne seiner Zweckbestimmung wird eindrucksvoll belegt durch die Existenz von nicht weniger als neun in Deutschland und fünf im Ausland betriebenen Fabriken im Jahre 1939, die den in Mülheim gefundenen und entwickelten Fischer-Tropsch-Prozeß zur Umwandlung fester Brennstoffe in flüssige Benzine (und leicht schmelzbarer Paraffine) durchführten. Gleichwohl wäre es falsch, den nach außen hin damals weit sichtbaren Erfolg dieses zweiten Weges zur ‚Kohleverflüssigung‘ über die Hydrierung des Kohlenoxyds (neben der direkten Hydrierung der Kohle bei hohem Druck nach Bergius-Pier-B.A.S.F.) als die Institutsleistung der damaligen Zeit zu betrachten. Selten ist eine vorgegebene, ganz allgemeine Forschungsaufgabe [...] so konsequent und systematisch und mit ähnlichem Erfolg bearbeitet worden wie die ‚Kohlenforschung‘ durch Franz FISCHER und seine Schüler“ (*Jb. MPG 1961, T. II, S. 497*). – „Die Analyse der synthetischen Produkte aus Kohle eröffnete ein weiteres Arbeitsgebiet, wobei für die hochsiedenden Produkte des Kogasins (genannt nach dem Werdegang Koks, Gas, Benzin) festgestellt wurde, daß sie sich im Katalysator anreichern und bisher unbekannte Hartparaffine mit Schmelzpunkten über 100 °C ergeben“ (*Bader, 1941, S. 134*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wenn auch die Grundlagenforschung daneben weitergeführt wird. Forschungsschwerpunkt des Instituts sind nun neben kriegswichtigen Arbeiten zur Schmieröl- und Stadtgaserzeugung Untersuchungen für das Reichsluftfahrtministerium zu Kraftstoffen, insbesondere zu Isooktanbenzin als Flugtreibstoff, und seiner Klopffestigkeit (*TB KWG 1941/42, S. 609 u. 611, 1942/43, S. 515f.; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 26. TB 1940/41, S. 3; Rasch 1989, S. 301f.; Luxbacher 2007*).

1. Mai 1940: Das Institut erhält das Gaudiplom für hervorragende Leistungen, ein weiteres Mal am 1. Mai 1941. Das Institut hat 13 wissenschaftliche und 24 technische Mitarbeiter (*Jb. KWG 1940, S. 36 u. Abb. nach S. 48; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 26. TB 1940/41, S. 3 u. 27. TB 1941/42, S. 1; TB KWG 1939/40, S. 758; Mitarbeiter: Bader, 1941, S. 135*).

31. März 1943: FISCHER tritt auf eigenen Wunsch als Direktor in den Ruhestand, führt die Geschäfte aber kommissarisch bis zum 30. September weiter und bleibt Mitglied des Verwaltungsrats. Er wird am 11. November

zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (*II. Abt., Rep. 1A, PA Fischer u. FS Hahn, S. 56; 72. SP KWG, S. 10; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 29. TB 1943/44, S. 1; vgl. Rasch 1996, S. 470–474*).

23. Juni 1943: Bei Luftangriffen wird das Dach des Hörsaalgebäudes beschädigt. Eine Verlagerung ist nicht vorgesehen, da Mülheim bereits „so zerstört ist, daß mit neuen schweren Luftangriffen kaum zu rechnen ist“, doch wird auf dem Institutsgelände ein Luftschutzstollen angelegt (*FS Hahn, S. 56; I. Abt., Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 3: Vermerk v. 9.11.43, danach unbeschädigt; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 29. TB 1943/44, S. 1*).

1. Oktober 1943: Karl ZIEGLER (Halle/S.) tritt die Nachfolge von FISCHER an, bis 14. Januar 1944 als kommissarischer Direktor bezeichnet; Amtseinführung am 19. November. Er nimmt seine Tätigkeit wegen der Kriegssituation überwiegend vom Chemischen Institut der Universität Halle aus wahr, das als Außenstelle des Instituts fungiert, und behält seine dortige Professur bei. ZIEGLER arbeitet über Ethane sowie über die Synthese von Schädlingsbekämpfungsmitteln mittels Photooxidation; hinzu kommen kriegsrelevante Forschungen zu Sprengstoffen und phosphorfreier Brandmunition (*II. Abt., Rep. 1A, PA Ziegler, Bd. 1, Vertrag u. Schr. v. 26.1.44; 72. SP KWG v. 11.11.43, S. 13; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 185, Schr. v. 26.5.43; IX. Abt., Rep. 5: Kohlenforschung, 29. TB 1943/44, S. 1 u. 4f.; FS Hahn, S. 58; vgl. Rasch 1996*).

Die „tiefgreifende Änderung im Institut, die der Wechsel in der Institutsleitung schließlich mit sich gebracht und die sich im Verlauf mehrerer Jahre vollzogen hat, kann man kurz als einen endgültigen Wandel der Institutsarbeitsrichtung von ihrem ursprünglichsten Thema hinweg hin zur reinen synthetischen organischen Chemie bezeichnen“ (*K. Ziegler in: Jb. MPG 1961, T. II, S. 500*).

13. April 1945: Das Institut, das in den letzten Kriegstagen eine kleine Gruppe von Mitarbeitern nach Salzgitter verlegt und dort seine wichtigsten Akten in einem Schacht der Reichswerke A. G. gesichert hatte (wo sie später von den Amerikanern gefunden und abtransportiert werden), wird von alliierten Truppen besetzt, kann aber seine Tätigkeit unter britischer Verwaltung bald ungehindert fortsetzen und wird ab Herbst der North German Coal Control unterstellt; im Auftrag des Office of Military Government for Germany, Field Information Agency, Technical (British, French, US) fertigen die Mitarbeiter FIAT Reviews über ihre Forschung während des Krieges an. Ende Juni wird ZIEGLER samt Familie und Mitarbeitern vom

abziehenden amerikanischen Militär nach Mülheim zwangsevakuiert und die Außenstelle Halle aufgelöst (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 0.1, Schr. v. 13.8.45; FS Hahn, S. 58–61; B+M 2/87, S. 52, dort abweichendes Datum 15.4.; vgl. Rasch 1996, S. 496 Zwangsevakuiierung; Fiat Review, Bibliothekssignatur: Z 304*).

Januar 1946: Das Institut wird durch die Versorgungszentrale des Deutschen Bergbaus betreut, wodurch sich seine Lage entscheidend verbessert. Allerdings wird das Institutsvermögen aus FISCHERS Erfindungen, das bei einem Industrieunternehmen angelegt ist, im Juni „eingefroren“ und geht weitgehend verloren, so daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einspringen muß: „Ein Beitrag erheblichen Ausmaßes aus Zentralmitteln der KWG für das Kohlenforschungsinstitut bedeutete etwas völlig Neues und noch nie Dagewesenes. War doch bei der Gründung des Instituts die Verpflichtung zur Finanzierung ausdrücklich vom Kohlenbergbau übernommen worden“ (*FS Hahn, S. 62f.*).

11. September 1946: Das Institut tritt – zunächst ohne Namensänderung – der in Bad Driburg neugegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ mit Geltungsbereich nur für die Britische Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 5/2-20c: Institutsliste mit Aufnahmen auch aus der Zeit unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung*).

24. Mai 1947: MPG-Präsident Otto HAHN ernennt die Abteilungsvorsteher KOCH und PICHLER zu Wissenschaftlichen Mitgliedern (*2. WP MPG v. 21.7.49, Nr. 2, Schr. v. 31.5.47; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 185, Antrag v. 20.9.43 u. Schr. v. 4.3.44ff.*).

31. Dezember 1947: PICHLER scheidet aus dem Institut aus, nachdem er sich ab 1. Juli 1946 als Sachverständiger für das Fischer-Tropsch-Verfahren dem Bureau of Mines (US Department of the Interior) zunächst für ein Jahr verpflichtet hatte und beurlaubt worden war, aber in den USA bleibt, wo er von Oktober 1948 bis März 1956 als Research Director bei der Hydrocarbon Research Inc. in Trenton, New Jersey tätig ist, anschließend an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Seine Abteilung wird mit der von KOCH zusammengelegt (*2. WP MPG v. 21.7.49, Nr. 2, Schr. v. 14.1.48; II. Abt., Rep. 1A, PA Pichler; FS Hahn, S. 66; TB MPG 1946/51, S. 361 u. 369*).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet, der das Institut als Gründerinstitut angehört (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung MPG, Nr. 18/7-4-9; I. SP MPG, S. 1f.*).

18. Juli 1948: Die im Vorjahr durch Präsident HAHN erfolgte Ernennung von KOCH und PICHLER zu Wissenschaftlichen Mitgliedern wird durch den Senat bestätigt, die für PICHLER in eine Auswärtige Mitgliedschaft umgewandelt (2. SP MPG, S. 9, *Pichler hier irrtümlich noch als Wissenschaftliches Mitglied bezeichnet; II. Abt., Rep. 1A, PA Koch und Pichler; zu Pichler vgl. 2. WP MPG v. 21.7.49, Nr. 3, Schr. v. 20.1.48 u. 18.9.48*).

29. Oktober 1948: Da das Institut nach der Währungsreform nur noch zur Hälfte von der Deutschen Kohlenbergbau-Leitung und nun zu 50% aus öffentlichen Mitteln finanziert wird, soll „die Einflußnahme der Max-Planck-Gesellschaft“ in der Stiftungssatzung entsprechend „verstärkt“ werden, die vom Stiftungsrat am 18. Juli 1949 gebilligt wird (3. SP MPG, S. 14f.; *FS Hahn, S. 63; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 2.1*).

1. Dezember 1948: Gedenkfeier im Institut für den am 1. Dezember 1947 in München verstorbenen Gründungsdirektor FISCHER in Anwesenheit von MPG-Präsident HAHN und mit Ansprachen von KOCH und dem Verwaltungsratsvorsitzenden KELLERMANN (*FS Hahn, S. 68*).

Mai 1949: Die Explosion einer Versuchsanlage fordert ein Todesopfer und einen Schwerverletzten und richtet größere Gebäudeschäden an, die bis zum Herbst behoben werden (*TB MPG 1946/51, S. 369*).

18. Juli 1949: Mit der Neufassung der Stiftungssatzung tritt das Institut der Max-Planck-Gesellschaft offiziell bei und wird in „Max-Planck-Institut für Kohlenforschung (rechtsfähige Stiftung) in Mülheim a. d. Ruhr“ umbenannt (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 2.1. Die Satzung wird ergänzt bzw. geändert am 12.6.58: Verwaltungsrat u. Geschäftsjahr; 26.5.61, 27.6.63, 16.1.69, 18.1.77, 9.12.82, 27.8.92, 14.8.96, 2.12.98: kollegiale Leitung u. 8.11.01: Institutsausschuß entfällt, Verwaltungsrat verkleinert*).

1949: ZIEGLER und Hans-Georg GELLERT entdecken die „Aufbau-Reaktion“ von Aluminiumtriethyl mit Ethylen (*B+M 2/87, S. 53*).

1951–1960: Bauliche Erweiterung und Modernisierung des Instituts, u. a. durch Einrichtung eines physikalischen Labors sowie 1956/58 einer Hochdruck-Versuchsanlage mit Kompressor- und Kesselhaus; Erwerb mehrerer mit Wohnhäusern bebauter Grundstücke in Institutsnähe (*TB MPG 1951/52, S. 444, 1952/54, S. 542, 1954/56, S. 563, u. 1956/58, S. 604; Jb. MPG 1961, T. II, S. 493*).

9. Oktober 1952: Anlässlich des 40jährigen Jubiläums der Institutsgründung wird im Treppenhaus des Hauptgebäudes eine Gedenktafel für Emil und Franz FISCHER angebracht, um zugleich ihrer 100. bzw. 75. Geburtstage zu gedenken (*Mimax 1954, S. 183f.; Jb. MPG 1955, S. 7*).

1953: ZIEGLER und Mitarbeitern gelingt die Polymerisation von Ethylen unter Normaldruck (Niederdruckpolyethylen-Verfahren). Die Lizenzeinnahmen dieses und weiterer Patente, die zu zwei Dritteln in den Institutshaushalt einfließen, führen bis 1957 zu einer weitgehenden Unabhängigkeit des Instituts von Zuschüssen der Max-Planck-Gesellschaft und des Bergbaus sowie zur Aufstockung des Personals von 58 (davon 25 Wissenschaftler) auf 101 (39). ZIEGLERS „neuartiges Polyäthylenverfahren kann wiederum als ein Beweis dafür gelten, daß die Forschung, auch wenn sie ohne einen vorher bestimmten praktischen Zweck betrieben wird, sehr häufig zu Ergebnissen führt, die von außerordentlichem Wert für die Technik und Wirtschaft sind“. Der Forschungsschwerpunkt ZIEGLERS liegt inzwischen in der katalytischen Umformung von Olefinkohlenwasserstoffen durch Aluminiumalkyle, die in der Versuchsanlage in größerem Maßstab untersucht werden und später u. a. zur großtechnischen Herstellung biologisch abbaubarer Waschmittel führen. Seine metallorganischen Mischkatalysatoren lösen „eine Revolutionierung der Kunststoffherstellung“ aus und werden später „weltweit als Ziegler-Katalysatoren bezeichnet“; 1990 werden mit ihrer Hilfe weltweit etwa 13 Mio. Tonnen Polyethylen und 11 Mio. Tonnen Polypropylen hergestellt (*TB MPG 1951/52, S. 444f., 1952/54, S. 542 u. 1954/56, S. 562; Jb. MPG 1955, S. 7f.: Zitat, 1957, S. 11f., 1975, S. 390, 1983, S. 573 u. 1990, S. 583f.: u. a. Zitat; Haushalt u. Personal: II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 4.1*).

1. Januar 1955: Umbenennung der Studien- und Verwertungsgesellschaft m.b.H. in „Studiengesellschaft Kohle m.b.H.“ mit neuer Satzung. Ausschließlicher Zweck ist die Förderung der Ziele des Instituts, der Ertragsanteil für die Gesellschafter entfällt; Geschäftsführer weiterhin der Institutsdirektor. Wichtige Patentanmeldungen der folgenden Jahre sind (in Auswahl): Verfahren zur Herstellung von Cyclododecatrien (WILKE, 1956), Synthese von Cyclooctadien-(1,5) (WILKE u. E. W. MÜLLER, 1959), Grundpatente zur Destraktion, u. a. Entkoffeinierung (Kurt ZOSEL, 1964), grundlegendes Verfahren zur elektrochemischen Herstellung von organischen Sauerstoff- und bzw. oder Schwefelmetallverbindungen = Ferrocen-Synthese (W. EISENBACH, Herbert LEHMKUHL, WILKE, 1973) und Grundpatent zur Wasserstoff- bzw. Energiespeicherung = Magnesiumhydride (B. BOGDANOVIĆ, 1979) (*I. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 1.20; Webseite des Instituts 8/2013: www.kofo.mpg.de: Chronik*).

21. Februar 1957: Berufung von ZIEGLERS Schüler Günther O. SCHENCK (Göttingen) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Leiter einer Abteilung Strahlenchemie des Instituts, der seine Arbeit ab 1. April 1958 zunächst in Göttingen aufnimmt, ab November bis April 1959 mit allen Mitarbeitern in Mülheim, bis 1964 provisorisch in einem für die Mechanischen Institutswerkstätten vorgesehenen Neubau und vorübergehend im Kesselhaus. Der

Status der selbständigen, auf diesem „heute in der ganzen Welt sehr aktuellem neuem Gebiet“ arbeitenden Abteilung wird durch rückwirkenden Vertrag vom 13. September 1958 zwischen der Stiftung „Max-Planck-Institut für Kohlenforschung“ und der Max-Planck-Gesellschaft geregelt, die diese Abteilung finanziert. Die Abteilung ist nicht Bestandteil der Stiftung (26. *SP MPG*, S. 29f.; *II. Abt., Rep. 1A, PA Schenck*; *TB MPG 1958/60*, S. 580; 30. *SP MPG v. 29.5.58*, S. 16; 123. *VP MPG v. 22.5.81*, S. 14 u. *Mat. zu TOP 11*; *II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf./Strahlenchemie 0.1*; *TB MPG 1958/60*, S. 580; *Jb. MPG 1961, T. II*, S. 508f. u. 1975, S. 390).

1. April 1960: SCHENCK wird zum Direktor am Institut ernannt; seine Abteilung hat inzwischen 92 Mitarbeiter, davon 32 ständige Wissenschaftler, das Stamminstitut mit den Abteilungen von ZIEGLER und KOCH zusammen 186, davon 45 ständige Wissenschaftler (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schenck*; *TB MPG 1958/60*, S. 580 u. 1962/63, S. 604; *Jb. MPG 1961, T. II*, S. 509).

„Wieder ist es so, daß die Öffentlichkeit, ähnlich wie es in der Ära Franz FISCHERS gewesen ist, nur einen großen äußeren Erfolg des Instituts sieht und den Namen des Instituts und seines derzeitigen Direktors mit dieser einen Leistung zusammenbringt: dem Niederdruck-Polyäthylen. Dabei handelt es sich hier, am Gesamtumfang der Arbeiten des Instituts aus den letzten zehn Jahren gesehen, doch nur um einen kleinen Teilausschnitt, und noch nicht einmal um den einzigen, der größere Auswirkungen in der chemischen Technik zur Folge gehabt hat. Für den Fortschritt der Wissenschaft bedeutungsvoller ist die ganz allgemeine Entdeckung der ‚metallorganischen Mischkatalysatoren‘ gewesen, die nur als erste Auswirkung die Möglichkeit der Synthese eines gegenüber dem bis dahin bekannten neuen Polyäthylentyps gehabt und die inzwischen in der ganzen Welt eine Umwälzung auf dem Gebiet der hochmolekularen Kunststoffe nach sich gezogen hat. Mit den neuen Katalysatoren war z. B. – wenn dies selbst auch keine Mülheimer Erkenntnis gewesen ist – die erstmalige Synthese eines mit dem Naturkautschuk wirklich voll identischen Produktes möglich. Wenn man von einem Institut der Max-Planck-Gesellschaft erwartet, daß es in seinem Bereich richtungsweisend auch für andere sein soll, so ist das Mülheimer Institut allein mit der Auffindung der metallorganischen Mischkatalysatoren voll seiner Aufgabe gerecht geworden“ (*Jb. MPG 1961, T. II*, S. 502).

15. Juni 1962: Das Institut erhält als Stiftung privaten Rechts ab 1963 – mit Ausnahme eines Anerkennungsbetrages – keine öffentlichen Mittel mehr von der Ländergemeinschaft, da die anfallenden Lizenzgebühren für die Institutsfinanzierung, einschließlich umfangreicher Erweiterungsbauten, ausreichen (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I D 1/- Staatsabkommen/Verwaltungsabkommen Bund-Länder: Prot. d. Unterausschusses für die MPG des Königsteiner Staatsabkommens, S. 8f.; B+M 2/87, S. 54f., Jb. MPG 1961/II, S. 504–508*).

September 1962: Inbetriebnahme eines aus eigenen Mitteln errichteten neuen Verwaltungs- und Bibliotheksgebäudes; Architekturbüro F. HITZBLECK, J. MEYER und H. RINNE, Wittlaer (*B+M 2/87, S. 54; Mimax 1963, S. 104f.; JB MPG 1960, S. 9 u. 1963, S. 14*).

15. Mai 1963: Günther WILKE, Assistent ZIEGLERS seit 1951, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt; er nimmt sein Amt in Personalunion mit seinem Ordinariat für Organische Chemie an der Universität Bochum wahr (*45. SP MPG, S. 23*).

5. November 1963: ZIEGLER wird der Nobelpreis für Chemie gemeinsam mit Giulio NATTA für ihre „Entdeckungen auf dem Gebiet der Chemie und Technologie der Hochpolymere“ zuerkannt, überreicht am 10. Dezember in Stockholm (*Les Prix Nobel 1963, S. 6; Mimax 1963, S. 346–350; Kazemi 2006, S. 320–323. – Zum Patentstreit beider vgl. Heinz Martin: Polymere und Patente. Karl Ziegler, das Team, 1953 – 1998. Zur wirtschaftlichen Verwertung akademischer Forschung. Weinheim 2002*).

Anfang April 1964: Die Abteilung Strahlenchemie bezieht einen seit 1960 mit Hilfe des Bundesministeriums für wissenschaftliche Forschung (ehem. Atomkernenergie und Wasserwirtschaft) und des Landes Nordrhein-Westfalen errichteten Neubau mit physikalischen Speziallabors, Beschleunigerhalle für den 3 MeV-Van de Graaff-Elektronenbeschleuniger (u. a. für Pulsradioanalyse) und den 2 MeV-Resonanztransformator (Beschleuniger für präparative Strahlenchemie und Tieftemperatur-Chemie) sowie Bestrahlungsbunker für die Kobalt-60-Quelle (5000 Curie als Referenzstrahlquelle) auf dem 1963 und 1964 erweiterten Institutsgelände (Stiftstraße 34–36); Architekturbüro F. HITZBLECK, J. MEYER und H. RINNE, Wittlaer (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf./Strahlenchemie 0.1, Vermerk v. 15.4.64; 116. VP MPG v. 23.11.78, S. 16 u. Mat. zu TOP 20; vgl. JB MPG 1960, S. 9 u. 1963, S. 14; TB MPG 1960/61, S. 583; Mimax 1962, S. 65; Sonderbau der Abteilung Strahlenchemie am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim a. d. Ruhr. In: Hochtief-Nachrichten 38, 1965*).

27. Juli 1964: Feier des 50jährigen Institutsjubiläums mit Ansprache von MPG-Präsident Adolf BUTENANDT und Festvortrag von Siegfried BALKE,

Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitsgeberverbände, zuvor Bundesatomminister (*IX. Abt., Rep. 2*).

10. März 1967: Der Senat billigt nachträglich die von MPG-Präsident BUTENANDT anlässlich eines Rufs nach Zürich erteilte Zustimmung zur Ernennung von WILKE zum Direktor am Institut, ferner seine Zusage, ihn als Nachfolger von ZIEGLER bei dessen Ausscheiden zu berufen. Er wird künftig als Zweiter Direktor des Instituts bezeichnet (*56. SP MPG, S. 7f.; JB MPG 1967, S. 15 u. 1968, S. 15*).

8. Juni 1967: Oskar E. POLANSKY (Wien/Österreich) wird zum wissenschaftlichen Mitglied berufen; Arbeitsaufnahme in der Abteilung Strahlenchemie am 1. Januar 1968 (*57. SP MPG, S. 23f.; vgl. 58. SP MPG v. 27.11.67, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Polansky*).

3. September 1967: KOCH stirbt in Mülheim a. d. Ruhr (*II. Abt., Rep. 1A, PA Koch; 58. SP MPG v. 24.11.67, S. 5; JB MPG 1967, S. 8; Mimax 5/67, S. 326*).

1967: Inbetriebnahme des 1964 begonnenen neuen Chemielaborgebäudes für die Abteilung Strahlenchemie und ab Herbst des 1963 begonnenen Laborhochhauses des Stamminstituts (20 Mio. DM) auf einem 1,1 Mio. DM erworbenen Nachbargrundstück von 27.000 m² (Architekturbüro HITZBLECK, MEYER u. RINNE). Das Institut bildet Lehrlinge, vor allem Chemie- und Physikalaboranten aus; allein 1985 sind es 85, bis zu WILKES Ausscheiden 1993 insgesamt 662 (*TB MPG 1966/67, S. 564 u. 1964/65, S. 670; JB MPG 1966, S. 14 u. 1967, S. 15; Mimax 1967, S. 260; Strahlenchemie; 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 19f.; 60. VP MPG v. 12.3.64, S. 4; Jb. MPG 1986, S. 594; MPI für Strahlenchemie 1983; Wilke 1993, S. 32*).

1. April 1968: SCHENCK wird aus gesundheitlichen Gründen von seinen Pflichten als Direktor der Abteilung Strahlenchemie entbunden, doch bleibt er wissenschaftliches Mitglied des Instituts. WILKE übernimmt die kommissarische Leitung der Abteilung (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schenck; Erw. VP MPG v. 4.3.68, S. 16; 76. VP MPG v. 4.3.68, S. 1f.; 77. VP MPG v. 26.6.68, S. 6f.; 81. VP MPG v. 6.3.69, S. 27; 84. VP MPG v. 24.11.69, S. 24f.; 109. VP MPG v. 24.6.76, S. 10 u. Mat. zu TOP 12; 110. VP MPG v. 18.11.76, S. 21f.; vgl. auch 57. VP MPG v. 14.5.63, S. 25–27; 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 19; JB MPG 1968, S. 15*).

27. Juni 1968: Auf der 19. Ordentlichen Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in Mainz wird ZIEGLER von den Mitgliedern zum Ehrensenator gewählt (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 12, 19. HV*).

1. Oktober 1968: Errichtung des rechtlich unselbständigen „Ziegler-Fonds“ beim Institut anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums seines Namensgebers

durch ZIEGLER und seine Frau Maria, den Verwaltungsratsvorsitzenden der Stiftung Heinrich KOST und MPG-Präsident BUTENANDT. Der Fonds speist sich aus Lizenzeinnahmen ZIEGLER'scher Patente ab 1952; sein Vermögen beträgt Ende 1968 über 40 Mio. DM, die zu zwei Dritteln in den Instituts-haushalt einfließen und zu einem Drittel der Verstärkung des Fondskapitals dienen. Damit wird das Institut weitgehend unabhängig von anderen Zuschüssen. Auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz vor dem Institut wird zur Erinnerung eine Hainbuche gepflanzt (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 6.2; II. Abt., Rep. 6, Nr. 3; 80. VP MPG v. 29.11.68, S. 8; Mimax 1969, S. 16–19; JB MPG 1968, S. 15*).

1. Juli 1969: WILKE übernimmt die Nachfolge des am 30. Juni in den Ruhestand getretenen ZIEGLER als Direktor; Amtsübergabe am 9. Juli durch Präsident BUTENANDT. Das Stamminstitut hat am Jahresende 35 ständige und 40 nichtständige wissenschaftliche Mitarbeiter, die Abteilung Strahlenchemie 22 bzw. 28; Ende 1973 hat das Stamminstitut insgesamt 258 Mitarbeiter, davon 50 Wissenschaftler, sowie 14 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten, die Abteilung Strahlenchemie 170 Mitarbeiter, davon 33 Wissenschaftler, sowie 72 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten. Die physikalisch-analytischen Laboratorien des Stamminstituts setzen Verfahren der Molekular- und Massenspektrometrie, der Gaschromatographie und der Röntgenstrukturanalyse ein (*Mimax 1969, S. 353–358; vgl. 60. SP MPG v. 27.6.68, S. 29–31; 82. VP MPG v. 11.6.69, S. 27; JB MPG 1969, S. 18; TB MPG 1968/69, S. 616f. u. 1972/73, S. 571–573*).

„Das Hauptarbeitsgebiet des Stamminstituts ist die Chemie der metallorganischen Verbindungen, in denen Kohlenstoff-Atome organischer Gruppen unmittelbar an Metallatome gebunden sind, z.B. an Bor, Aluminium, Titan, Kobalt oder Nickel. Diese Metallverbindungen katalysieren vielfach Reaktionen zur Kunststoffherstellung oder zur Herstellung von Ausgangsstoffen der Kunststoffproduktion. Zur Zeit werden auf der Welt schätzungsweise 1,5 Millionen Jahrestonnen der verschiedensten Produkte nach Verfahren hergestellt, die in diesem Institut entwickelt wurden. Die laufenden Arbeiten betreffen Probleme der homogenen Katalyse, der Elektrochemie, der Borchemie sowie der experimentellen Analyse“ (*Die MPG und ihre Institute, 1972, S. 49f.*).

25. November 1969: Der wissenschaftliche Mitarbeiter Roland KÖSTER wird zum 1. Dezember zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen, Dietrich

SCHULTE-FROHLINDE (Karlsruhe) zum Wissenschaftlichen Mitglied der Abteilung Strahlenchemie (Arbeitsaufnahme am 1. Juni 1970), die er (geschäftsführend) zusammen mit POLANSKY kollegial leitet (64. SP MPG, S. 43f. u. Mat. zu TOP 5.a2-3; II. Abt., Rep. 1A, PA Schulte-Frohlinde; JB MPG 1969, S. 18; TB MPG 1970/71, S. 596).

1969: Inbetriebnahme einer Großrechenanlage DEC-10, erweitert 1972/73, an der das „Mülheimer System“ zur online-Datenverarbeitung entwickelt wird, 1982 ersetzt durch ein Doppelsystem VAX 11/780; Leiter: Engelbert ZIEGLER. Umbau des alten Direktorenwohnhauses zur Mensa (Das KWI/MPI f. Kohlenforschung 1912–1982, S. 53, 60 u. 66; TB MPG 1970/71, S. 595, 1972/73, S. 573, u. weitere).

1970: ZIEGLER richtet zusätzlich eine „Ziegler-Stiftung“ für Zwecke des Instituts ein, die es „in Einzelfällen nach Regeln der Bewirtschaftung der Max-Planck-Gesellschaft aus den Etatmitteln nicht finanzieren kann“; Anfangskapital 1,1 Mio. DM, am Jahresende verfügt der Fonds über ein Vermögen von 61,4 Mio. DM (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 1.5: Bericht f. d. Verwaltungsratssitzung am 15.6.71, S. 12, u. 6.2; B+M 2/87, S. 55: Zitat).

1972: Wiedererrichtung einer Abteilung für Kohlechemie; Leitung: H. P. HOMBACH, ab 1978 M. W. HAENEL (B+M 2/87, S. 55; TB MPG 1972/73, S. 572f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 1.5: Bericht f. d. Verwaltungsratssitzung am 11.12.73, S. 12).

21. März 1972: Kauf der ehem. Villa von Hugo STINNES (Bismarckstraße), die dem Institut ab 1975 als Gästehaus dient (Das KWI/MPI f. Kohlenforschung 1912–1982, 1982, S. 60 u. 66).

16. August 1973: Trauerfeier im Institut für den am 11. August verstorbenen ZIEGLER (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kohlenf. 1.5: Bericht f. d. Verwaltungsratssitzung am 11.12.73, S. 12).

1. Dezember 1973: Die bisherige Abteilung für Strahlenchemie des Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung wird zum (Teil-)Institut mit eigener Satzung erhoben. Es ist in Arbeits-, Projekt- und Servicegruppen gegliedert. Im selben Jahr wird ein Werkstattbau fertiggestellt, das Chemielaborgebäude 1974 um eine Etage für die Theoretikergruppe aufgestockt und von 1976–1978 auf dem Dach eine Pilotanlage zur Umweltwärmegewinnung errichtet (76. SP MPG v. 23.11.73, S. 29–32 u. Mat. zu TOP 4.9; Die MPG und ihre Institute, 1972, S. 50; Jb. MPG 1975, S. 397 u. 1976, S. 482f.; MPI für Strahlenchemie, 1983).

„Das Institut [für Strahlenchemie] ist der Forschung auf dem Gebiet der Strahlenchemie gewidmet, worunter die Einheit von Photochemie, Strahlenchemie und Theoretischer Chemie verstanden wird. Die einzelnen Arbeitsgebiete sind: Strahlenchemie von Desoxyribonukleinsäuren (DNS), DNS-Bausteinen und Modellverbindungen; Synthesen mit optischen und ionisierenden Strahlen; Photobiochemie und Grundfragen der Photobiologie; metallorganische Photochemie; Pulsradiolyse; Blitzlichtphotolyse; Vakuum-UV-Photolyse und -Spektroskopie; Fluoreszenz und Phosphoreszenz; Kernresonanz; Elektronenspinresonanz; Radikalreaktionen, Oxygenierungen, Cycloadditionen; Reaktionskinetik; Quantenchemie“ (*Jb. MPG 1975, S. 397*).

22. November 1974: Berufung von Kurt SCHAFFNER (Genf/Schweiz) zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums des Instituts für Strahlenchemie und zum Direktor am Institut; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1976 zunächst eingeschränkt und ab 1. Oktober 1976 endgültig (*79. SP MPG, S. 28; vgl. 78. SP MPG v. 28.6.74, S. 27f. u. Mat. zu TOP 6.2.2; 82. SP MPG v. 21.11.75, S. 27; JB MPG 1975, S. 17*).

15. Juni 1978: WILKE wird zum Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für die Amtszeit 1978–1984 gewählt, erneut für die Amtszeit 1984–1990 und anschließend von der Mitgliederversammlung im Juni 1990 zum Ehrensensator (*90. SP MPG, S. 13f.; 108. SP MPG v. 28.6.84, S. 15f. u. Mat. zu TOP 3; II. Abt., Rep. 1A, Az. 117, 41. HV*).

6. März 1980: Die 1964 erworbenen Grundstücke (26.400 m²) in Institutsnähe werden an die Stiftung „Max-Planck-Institut für Kohlenforschung“ verkauft, die dem Institut ein unentgeltliches Dauernutzungsrecht am Gebäude des Instituts für Strahlenchemie einräumt (*120. VP MPG v. 6.3.80, S. 14 u. Mat. zu TOP 14.2; vgl. 116. VP MPG v. 23.11.78, S. 16 u. Mat. zu TOP 20*).

1980: Errichtung eines neuen Werkstattgebäudes und eines im Februar 1981 bezogenen Physikbaus (instrumentelle Analytik und Rechenanlage), für die die alte Versuchsanlage und die alten Werkstätten abgerissen wurden, sowie des Drucktechnikums (*B+M 2/87, S. 55 u. 66*).

22. Mai 1981: Da sich das Institut für Strahlenchemie „zu einer in ihrer Aufgabenstellung unabhängigen Forschungseinrichtung“ entwickelt hat, beschließt der MPG-Senat im Einvernehmen mit der Stiftung seine Ausgliederung und Verselbständigung als „Max-Planck-Institut für Strahlenchemie“ sowie die Umberufung der Wissenschaftlichen Mitglieder POLANSKY,

SCHAFFNER, SCHENCK und SCHULTE-FROHLINDE an das neue Institut. Einige Serviceeinrichtungen wie z.B. die Großrechenanlage werden von beiden Instituten weiterhin gemeinsam betrieben. Das Stamminstitut hat am Jahresende 289 Mitarbeiter, davon 45 Wissenschaftler, sowie 35 Stipendiaten und 5 wissenschaftliche Gäste (99. *SP MPG*, S. 20, S. 19f. u. *Mat. zu TOP 8.1*; *CPTS-Prot. v. 21.5.81*, S. 15; *Vertragsänderung mit der Stiftung vgl. 124. VP MPG v. 22.5.81*, S. 14 u. *Mat. zu TOP 11*; *JB MPG 1981*, S. 9 u. 45; *Jb. MPG 1981*, S. 98 (*Zitat*), 100, 545 u. 687, u. 1982, S. 545).

9. Juni 1983: Jack HALPERN (Chicago, Illinois/USA) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (105. *SP MPG*, S. 16f.; *JB MPG 1983*, S. 37f.).

2. November 1989: Feier des 75jährigen Institutsjubiläum mit Ansprachen u. a. von MPG-Präsident Heinz A. STAAB und dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen Johannes RAU sowie Festvortrag des Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft Hubert MARKL, nachdem das Gründungsjubiläum bereits am 29. Juli 1987 in kleinerem Kreis gefeiert worden war (*IX. Abt., Rep. 2; Ansprachen u. Vorträge anläßl. der Feierstunde zum 75jährigen Bestehen des Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung am 2.11.1989 in der Stadthalle Mülheim a. d. Ruhr*).

8. März 1991: Manfred T. REETZ (Marburg) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Synthetische Organische Chemie) bzw. des Instituts nach Emeritierung von WILKE berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli (127. *SP MPG*, S. 27f.; 128. *SP MPG v. 6.6.91*, S. 23f.; *JB MPG 1991*, S. 35f., 84 u. 1993, S. 57).

6. Juni 1991: Der MPG-Senat beschließt entsprechend einer im November 1990 gebilligten Regelung für die neuen Bundesländer die Einrichtung einer vom Institut als Partnerinstitut betreuten, auf fünf Jahre befristeten Arbeitsgruppe „CO₂-Chemie“ an der Universität Jena (Lessingstraße 12), ab 1. September 1991–31. Dezember 1996; Leiter: Eckhard DINJUS. Am 22. November werden zwei weitere vom Institut betreute Arbeitsgruppen an der Universität Rostock (Buchbinderstraße 5–6) beschlossen: „Asymmetrische Katalyse“ unter Leitung von Rüdiger SELKE sowie „Komplekkatalyse“ unter Leitung von Uwe ROSENTHAL beide ab 1. Januar 1992 – 31. Dezember 1996 (128. *SP MPG v. 6.6.91*, S. 15f. u. *Mat. zu TOP 2.1*; 129. *SP MPG v. 22.11.91*, S. 15 sowie *Anl. u. Mat. zu TOP 2.2*; *MPG-Presseinformation v. 25.9.91 u. 22.11.91*; *JB MPG 1992*, S. 130 u. 134, u. 1996, S. 186 u. 192; *MPG-Spiegel 1/92*, S. 14, 6/91, S. 17–21 u. 3/95, S. 27–30).

31. August 1992: KÖSTER beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Köster*; *JB MPG 1992*, S. 103).

28. Februar 1993: WILKE beendet seine aktive Dienstzeit als Direktor des Instituts. REETZ übernimmt in einer Feierstunde am 1. März in Anwesenheit von MPG-Präsident Hans F. ZACHER die Leitung und leitet eine Neuorientierung ein, in deren Verlauf bis 1999 fünf Abteilungen eingerichtet werden: Heterogene Katalyse (Ferdinand SCHÜTH), Homogene Katalyse (Andreas PFALTZ), Synthetische Organische Chemie (REETZ), Metallorganische Chemie (Alois FÜRSTNER) und Theorie (Walther THIEL), hinzu kommen die Service-Abteilungen u. a. für Großgeräte und das Technikum für Hochdruckreaktionen und Versuche. Am Jahresende hat das Institut 233 Mitarbeiter, davon 47 Wissenschaftler, sowie 55 Stipendiaten und wissenschaftliche Gäste und 57 Auszubildende (*JB MPG 1993, S. 57 u. 125f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Wilke; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 286; Jb. MPG 1994, S. 435: Mitarbeiter*).

4. Oktober 1993: Die Max-Planck-Gesellschaft erklärt sich bereit, die seit 1963 ausgesetzte Finanzierung des Instituts mit öffentlichen Mitteln wieder in ihren regulären Haushalt aufzunehmen, nachdem die Eigenfinanzierung aus Lizenzeinnahmen rückläufig ist (*135. SP MPG v. 19.11.93, S. 26f. u. Mat. zu TOP 6.2; JB MPG 1993, S. 81; Jb. MPG 1994, S. 435*).

24. März 1995: Andreas PFALTZ (Basel/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Homogene Katalyse und Komplexchemie) berufen – vorbehaltlich der am 14. August 1996 und 21. Dezember 1998 erfolgten Änderung der Institutssatzung, die bisher nur einen Direktor vorsieht; Arbeitsaufnahme am 1. Mai, Direktor ab 1997 (*139. SP MPG, S. 32; vgl. 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 23 u. Mat. zu TOP 7.2.2; 140. SP MPG v. 22.6.95, S. 27; JB MPG 1994, S. 46 u. 1995, S. 129; zur Satzung vgl. 160. SP MPG v. 8.3.02, S. 17 u. Mat. zu TOP 8*).

14. November 1997: Berufung von Ferdinand SCHÜTH (Frankfurt a.M.) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Heterogene Katalyse); Arbeitsaufnahme am 1. August 1998. Die bisher gebräuchliche Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...]“ und zum Direktor am Institut“ wird verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...]“ und zum Direktor am Institut“. Alois HAAS (Bochum), Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des zum Jahresende schließenden Gmelin-Instituts für anorganische Chemie und Grenzgebiete der Max-Planck-Gesellschaft seit 1975, wird zum 1. Januar 1998 an das Institut umberufen (*147. SP MPG, S. 16, 18 u. Mat. zu TOP 12.2.7; vgl. 146. SP MPG v. 5.6.97, S. 19 u. Mat. zu TOP 9.2.6; 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 16; JB MPG 1997, S. 141 u. 147; Jb. MPG 1998, S. 487*).

25. Juni 1998: Arbeitsgruppenleiter Alois FÜRSTNER und Walter THIEL (Zürich/Schweiz) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren

am Institut (Metallorganische Chemie bzw. Theorie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September 1998 bzw. 1. August 1999 (149. *SP MPG*, S. 17; vgl. 148. *SP MPG* v. 27.3.98, S. 14 u. *Mat. zu TOP* 10.2.7; 150. *SP MPG* v. 20.11.98, S. 18; *MP-intern* 1/99, S. 3).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Polymerforschung, für Strahlenchemie (seit 2003: für bioanorganische Chemie) und für Strömungsforschung (seit 2004: für Dynamik und Selbstorganisation) sowie dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft dem Forschungsfeld 4 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (185. *VP MPG*, S. 6f. u. *Mat. zu TOP* 6; 189. *VP MPG* v. 4.3.99, S. 2; 156. *SP* v. 24.11.00, S. 8–10; 181. *SP MPG* v. 20.3.09, S. 26–32, *Anl. 2* u. *Mat. zu TOP* 12.2).

31. Dezember 1998: PFALTZ scheidet aus dem Institut aus, um an die Universität Basel zurückzukehren. Die kommissarische Leitung seiner Abteilung übernimmt FÜRSTNER (*Jb. MPG* 1999, S. 555; *II. Abt., Rep. 1A, PA Pfaltz; Hdb. d. MPI* 2004/05, S. 287).

1999: FÜRSTNER erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

5. März 1999: Für das Institut werden – vorbehaltlich der Zustimmung seines Verwaltungsrats – Fachbeiratsregelungen beschlossen (151. *SP MPG*, S. 15 u. *Mat. zu TOP* 8).

„Forschungsthemen im Überblick: Naturstoffsynthesen (FÜRSTNER). – Chirale Liganden; Synthetische Organische Chemie; Selektive metallorganische Agenzien und Katalysatoren; Homogene Katalyse und Komplexchemie; Asymmetrische Katalyse (FÜRSTNER, REETZ). – Biokatalyse; Reaktionen in superkritischem CO₂; Sol-Gel-Prozesse; Metallkolloide (REETZ). – Kombinatorische Katalyse (REETZ, SCHÜTH). – Heterogene Katalyse, Zeolithe und amorphe Mischoxide; Funktionsmaterialien (SCHÜTH). – Theorie; Quantenmechanische Methoden; Molecular Modeling (THIEL)“ (*Jb. MPG* 2000, S. 547).

31. Dezember 2001: Der Institutsausschuß wird aufgelöst, seine Aufgaben werden künftig von der Gesellschafterversammlung wahrgenommen; der Verwaltungsrat der Stiftung wird um die Hälfte verkleinert. Die Satzung ist am 8. November vom Stiftungsrat entsprechend geändert worden und wird

am 8. März 2002 vom MPG-Senat gebilligt (160. SP MPG v. 8.3.02, S. 17 u. Mat. zu TOP 8).

22. November 2002: Der ehemalige Arbeitsgruppenleiter und Leiter des Technikums Walter LEITNER (Aachen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (162. SP MPG, S. 24 u. Mat. zu TOP 10.2.4).

2002: Das Institut beginnt mit der Industrie die Kooperationsprojekte „Wasserstoffspeicherung“ (Entwicklung von Speichermaterialien für mobile Anwendungen, gemeinsam mit General Motors Fuel Cell Activities, ausgeführt von der Adam Opel AG) und „DEMis“ (Demonstrationsprojekt zur Evaluierung der Mikroreaktionstechnik in industriellen Systemen, gemeinsam mit der DEGUSSA), außerdem die Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Nanochemie für eine zukünftige Automobiltechnik“ zur Wasserstoffgewinnung aus Methanol gemeinsam mit dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft und den Max-Planck-Instituten für Kolloid- und Grenzflächenforschung und für chemische Physik fester Stoffe (*Jb. MPG 2003–2006 bzw. JB MPG 2006–2009, jeweils CD*).

17. Februar 2003: SCHÜTH erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (www.dfg.de).

20. Juli 2004: Der MPG-Verwaltungsrat (Präsidium) trifft erste Entscheidungen über die Verwendung des Strategischen Innovationsfonds, u. a. über den Forschungsverbund „Nanochemische Konzepte einer nachhaltigen Energieversorgung (EnerChem)“ des Instituts mit den Max-Planck-Instituten für Festkörperforschung, für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für Polymerforschung und dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft (235. VP MPG, S. 8f.; 239. VP MPG v. 6.12.04, S. 13; vgl. 175. SP MPG v. 23.3.07, S. 14; *MP-Forschung 1/05, S. 15–18*).

15. September 2004: Der MPG-Verwaltungsrat (Präsidium) bewilligt aus dem Strategischen Innovationsfonds Mittel für das Projekt eines „Max Planck Chemical Genomics Center“, das das Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie gemeinsam mit dem Institut und den Max-Planck-Instituten für Züchtungsforschung, für molekulare Zellbiologie und Genetik sowie für Biochemie und mit Industrieunternehmen plant. Das interdisziplinäre „Zentrum für Chemische Genomik (CGC)“ der Max-Planck-Gesellschaft nimmt im folgenden Sommer seine zunächst auf fünf Jahre befristete Arbeit im Biomedizin-Zentrum in Dortmund (Otto-Hahn-Straße 15) auf; Koordinator: Herbert WALDMANN (236. VP MPG, S. 10f.; *MPG-Presseinformation v. 20.1.05*).

17. Dezember 2004: Eröffnung der „International Max Planck Research School for Surface and Interface Engineering in Advanced Materials“

(IMPRS-SurMat) des Max-Planck-Instituts für Eisenforschung in Kooperation mit dem Institut, der Universität Bochum und der University of Science and Technology, Beijing/China sowie später zwei weiteren chinesischen Universitäten; Sprecher: Gunther EGGELER, Martin STRATMANN (*JB MPG 2003, S. 41; IX. Abt., Rep. 2, Kohlenforschung 2005; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 605f.*).

23. Juni 2005: Benjamin LIST, seit 2003 Forschungsgruppenleiter am Institut, wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Homogene Katalyse) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli (*170. SP MPG v. 23.6.05, S. 28; vgl. 169. SP MPG v. 18.3.05, S. 31 u. Mat. zu TOP 13.2.2; Jb. MPG 2006, S. 77–79*).

20. Juni 2006: Im Rahmen des Strategischen Innovationsfonds wird die Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Triple M“ bewilligt, an der außer dem Institut die Max-Planck-Institute für Eisenforschung, für Polymerforschung, für Festkörperforschung und für Mathematik in den Naturwissenschaften sowie das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft beteiligt sind (*254. VP MPG, S. 6–9*).

8. Mai 2008: Das Institut und ZIEGLER werden in das Programm „Historische Stätten der Chemie“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker aufgenommen, am Gebäude wird eine Gedenktafel enthüllt (*MPG-Presseinformation v. 8.5.08*).

18. Februar 2009: Der vorgesehenen Umstrukturierung der Max-Planck-Institute für bioorganische Chemie und für Kohlenforschung mit dem Ziel einer Neuausrichtung im Rahmen des von Nordrhein-Westfalen weitgehend finanzierten „Mülheim Chemistry Campus“ und einer besseren Vernetzung mit der Universität Bochum stimmt das Präsidium zu (*283. VP MPG, S. 13; 281. VP MPG v. 15./16.12.08, S. 5*).

14. Oktober 2009: Aus dem Strategischen Innovationsfonds werden Mittel für die Institutsübergreifende Forschungsinitiative „MPG Platform for Energy“ des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft bewilligt, an der auch das Institut beteiligt ist, am 13. Dezember 2010 auch zum Aufbau der MPG-FhG Forschungsplattform „Heterogene Katalyse“ mit dem Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik (UMSICHT) bis 2014 (*290. VP MPG v. 14.10.09, S. 13f.; 304. VP MPG v. 13.12.10, S. 7; JB MPG 2010, S. 45*).

2010: Einweihung eines neuen, seit Anfang des Vorjahres errichteten Hörsaalgebäudes; Architekten: HENTRICH-PETSCHNIGG & Partner (*IX. Abt., Rep. 2*).

31. August 2011: REETZ beendet seine aktive Dienstzeit (*258. VP MPG v. 23.11.06, S. 8 u. Mat. zu TOP 6; II. Abt., Rep. 1A, PA Reetz*).

Ende 2011 waren insgesamt 331 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 36 Wissenschaftler und 104 Nachwuchswissenschaftler, sowie 49 Drittmittelbeschäftigte und 19 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 6.11.13*).

3. August 2012: Festvortrag von WILKE anlässlich des 100jährigen Institutsjubiläums (*Pressemitteilung des Instituts v. 3.8.12*).

6. Juni 2013: Tobias RITTER (Cambridge, Massachusetts/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Heterogene Katalyse) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli 2014 neben und am 1. Juli 2015 hauptamtlich (*194. SP MPG v. 6.6.13, Mat. zu TOP 14.1; 193. SP MPG v. 22.3.13, S. 22 u. Mat. zu TOP 9.2.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Ritter*).

„Das Institut betreibt Grundlagenforschung auf allen Gebieten der Katalyse. Das zentrale Thema, mit dem sich alle Abteilungen beschäftigen, ist die katalysierte Umwandlung von Verbindungen und Materialien mit größtmöglicher Chemo-, Regio- und Stereoselektivität unter Bedingungen, welche die effiziente Nutzung natürlicher Ressourcen maximieren. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler betreiben Grundlagenforschung auf den Gebieten der Organischen und Metallorganischen Chemie, der Homogenen und Heterogenen Katalyse, sowie der Theoretischen Chemie. Fünf Abteilungen, jede von einem Wissenschaftlichen Direktor geleitet, bilden das wissenschaftliche Rückgrat des Instituts. Sie werden von Servicegruppen unterstützt, welche modernste Analytik, effiziente IT und exzellente Technik in spezialisierten Werkstätten zur Verfügung stellen“, darunter das Technikum als „zentrale Einrichtung für Hochdruckreaktionen und Versuche in großem Maßstab“ (*Webseite 8/2013: www.kofo.mpg.de*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2007–2008	Lisbet KVAERNO	Stereoselektive Synthese und Katalyse
2009–2013	Nuno MAULIDE	Stereoselektive Synthese und Katalyse

FRITZ V. FRIEDLAENDER-FULD'SCHES INSTITUT
FÜR **KOHLNFORSCHUNG**
DER KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT/
SCHLESISCHES KOHLNFORSCHUNGSINSTITUT
DER KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT,
begründet von der Fritz v. Friedlaender-Fuld-Stiftung
(CPTS)
Breslau, Auenstraße 36–38



Arbeitsgebiete: „Das Schlesische Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu Breslau hat im letzten Jahre in enger Föhlung mit der Industrie gearbeitet. Ohne dabei seine vornehmste Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung, zu vernachlässigen, hat es sich vor allem dem Studium der für Schlesien lebenswichtigen Koks-

frage gewidmet und dabei Ergebnisse erzielt, die das volle Interesse der Praxis fanden. [...] Das Institut ermittelte gewisse schlesische Halbkokse von so wertvollen Eigenschaften, daß deren Verwendung als Hüttenkoks in Aussicht genommen ist. Es hat die Pechfrage von einer neuen Seite aus studiert und sich der Überführung der hochsiedenden Anteile des Schlesischen Kokereiteeres in Leichtöle nach dem Bergius-Verfahren (Hitzebehandlung unter Druck mit Wasserstoff) gewidmet. Endlich fanden im Institute gewisse feste Urteerphenole und ihre Übergänge in flüssige Phenole eine eingehende Behandlung, wie überhaupt die Urteerfrage zu neuen praktischen und theoretischen Studien Anlaß bot“ (7. JB KWG 1922/23, S. 21).

Historischer Abriss: 1918 gegründet als Fritz v. Friedlaender-Fuld'sches Institut für Kohlenforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Arbeitsaufnahme in Breslau, 1922 Umbenennung in Schlesisches Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, begründet von der Fritz v. Friedlaender-Fuld Stiftung, 1945 kriegsbedingt nach Allensbach am Bodensee verlagert; von der Max-Planck-Gesellschaft nicht weitergeführt.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Fritz HOFMANN (2.11.1866–29.10.1956): Kohlenforschung 1918–1934

Heinrich MACURA (16.3.1903–16.4.1971): Kohlenforschung (1936) 1941–1948/1960

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Fritz HOFMANN (2.11.1866–29.10.1956): 1935–1948/1956



Fritz Hofmann



Heinrich Macura

13. Oktober 1917: Besprechung von KWG-Präsident Adolf v. HARNACK mit der Witwe des verstorbenen schlesischen Montanindustriellen und Geheimen Kommerzienrats Fritz v. FRIEDLAENDER-FULD (meist „v. FRIEDLÄNDER-FULD“ geschrieben) und ihrer Tochter Marianne über die Errichtung einer Stiftung in Höhe von 3 Mio. Mark für ein „Fritz v. Friedlaender-Fuld’sches Institut für Kohlenforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“, über die der KWG-Senat am 19. Oktober unterrichtet wird (*X. Abt., Rep. 12, Film-Nr. 2 KWG; 23. SP KWG v. 19.10.17, S. 3f.; Hdb. d. KWG 1928, S. 60*).

16. Januar 1918: Auf einer vom Präsidenten einberufenen (Gründungs-) Versammlung mit Marianne v. FRIEDLAENDER-FULD, Vertretern der oberschlesischen Montanindustrie und anderen wird Breslau als Sitz für das geplante Institut in Aussicht genommen. Das Aufgabengebiet soll mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim a. d. Ruhr abgestimmt werden. Der KWG-Senat wählt seine Vertreter in das vorläufige Kuratorium; Vorsitz: Friedrich SCHMIDT-OTT (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2075, Bl. 1–4; 24. SP KWG v. 16.1.18, S. 5f., TOP 7*).

6. Mai 1918: Das vorläufige Kuratorium wählt Fritz HOFMANN (Elberfeld) zum Direktor des Instituts, dem die Mitnahme einiger Mitarbeiter gestattet wird, um in einem Privatlabor weiterhin für die I. G. Farbenindustrie A. G. auf dem Kautschukgebiet zu arbeiten (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2075, Bl. 14f.*).

1. Oktober 1918: Vorbereitende Arbeitsaufnahme des Instituts, zunächst provisorisch in Räumen der Technischen Hochschule in Breslau 16 (Borsigstraße 23); Direktor: HOFMANN (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2075, Bl. 17; II. Abt., Rep. 1A, PA Hofmann, Vertrag*).

11. Mai 1920: Da die Räume in der Technischen Hochschule nur bis Ende September 1921 zur Verfügung stehen und das Stiftungskapital inflationsbedingt schwindet, so daß der zuerst wegen Materialknappheit verschobene Institutsneubau nun aufgrund fehlender Mittel nicht verwirklicht werden kann, beschließt das Kuratorium, das Institut vorübergehend in Mülheimer Schwesterinstitut unterzubringen, ehe es nach Oberschlesien verlagert werden soll. Auf Betreiben der Stadt Breslau und einiger Industrieller wird der Beschluß am 10. Januar 1921 revidiert und der Umbau eines kleinen Gartenhauses auf einem 1918 von der Stadt angebotenen und am 7./16. März 1921 übereigneten Grundstück (Breslau 16, Auenstraße 36–38) mit Hilfe eines Darlehens über 500.000 M von Rudolf WACHSMANN, Generaldirektor der Rybniker Steinkohlenwerke, vereinbart (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2075, Bl. 59, 116–119, 207–209 – Kuratorium ab 1920 nicht mehr als „vorläufig“ bezeichnet; desgl. Nr. 2059, Bl. 56b: Grundstücksvertrag; vgl. 30. SP KWG v. 11.5.20, S. 7; Hdb. d. KWG 1928, S. 60*).

21. März 1922: Einweihung des von Hans POELZIG für die Institutzwecke umgebauten Hauses durch Präsident v. HARNACK und den Kuratoriumsvorsitzenden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2059, Bl. 105 u. 122ff.; Nr. 2098–2099; 6. JB KWG 1921/22, S. 23*).

24. März 1922: Nachdem das Institut sein Vermögen durch die Inflation verloren hat, verpflichten sich die Kokerei-Vereinigung mit 200.000 M und die Niederschlesischen Kokswerke mit 500.000 M jährlich für 10 Jahre (später reduziert auf fünf) zu seiner Finanzierung beizutragen, im Dezember auch die Oberschlesischen Kokswerke mit 2.400.000 M. „Mit Rücksicht auf diese Beiträge“ stimmt der KWG-Senat der am 21. März vom Kuratorium beschlossenen Umbenennung in „Schlesisches Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, errichtet von der Fritz v. Friedlaender-Fuld Stiftung“ zu, künftig „begründet“ anstelle von „errichtet“ (*35. SP KWG v. 24.3.22, S. 12, TOP 17; 37. SP KWG v. 4.12.22, S. 2; 38. SP KWG v. 16.5.23, S. 2; 41. SP v. 23.6.24, S. 3; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2079, Prot. v. 21.3.22; 6. JB KWG 1921/22, S. 23; TB KWG 1923/24, S. 1178 u. 1924/25, S. 1054. – Schreibweise in KWG-Publikationen später auch ‚Forschungs-Institut‘, ab Sommer 1928 ohne den mit ae oder ä, mit und ohne Bindestrich geschriebenen Stiftungszusatz, aber keine Satzungsänderung*).

1922: Der erste Band der „Mitteilungen aus dem Schlesischen Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Breslau“ mit Institutsveröffentlichungen erscheint, ein zweiter 1925 (*6. JB KWG 1921/22, S. 23; TB KWG 1925/26, S. 1249*).

4. Mai 1923: Da weder das Reich noch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Mittel zur Verfügung stellen können und die Existenz des Instituts bedroht ist, erklären sich die „drei Schlesischen Kohlensyndikate in Waldenburg, Gleiwitz und Kattowitz“ dazu bereit, es für fünf Jahre durch eine „Umlage von 1/3 Pfennig je Tonne in Oberschlesien geförderter Kohle“ zu unterstützen. Weitere Zuschüsse folgen in den nächsten Jahren, u.a. vom Geh. Bergrat Ewald HILGER 500.000 M sowie 1925 von der Stadt Breslau und der polnischen Kohlenindustrie. Als Gegenleistung bedingt sich „die Industrie für ihre Hilfeleistung eine besonders rege Zusammenarbeit mit dem Institute“ aus; so werden neben den wissenschaftlichen Arbeiten über die Chemie der Kohle nun Probleme der Hüttenkoksgewinnung aus der dafür wenig geeigneten schlesischen Kohle und der Verwertung des in großen Mengen anfallenden Kohlenstaubs bearbeitet (*38. SP KWG v. 16.5.23, S. 2; 40. SP KWG v. 18.3.24, S. 13; 41. SP v. 23.6.24, S. 3; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2079, Prot. v. 19.12.22, u. Nr. 2080, Bl. 1–10; Prot. v. 24.3.25; 6. JB KWG 1921/22, S. 23; TB KWG 1923/24, S. 1178 u. 1924/25, S. 1054; Hdb. d. KWG 1928, S. 60; Hdb. d. KWG 1936, S. 88*).

16. Mai 1923: Das Institut erhält eine Satzung (geändert am 10. Februar 1928, 25. Februar u. 15. Mai 1930 und 10. Januar 1936 wegen Erhöhung der Zahl der Kuratoriumsmitglieder), die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wählt ihre Vertreter für den wissenschaftlichen Beirat und für das Kuratorium, das nun mehrheitlich aus Vertretern der schlesischen Industrie besteht; Vorsitz weiterhin: SCHMIDT-OTT (38. SP KWG, S. 4f.; 48. SP KWG v. 10.2.28, S. 12; 53. SP KWG v. 15.5.30, S. 17; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 13; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 48: Satzung, Nr. 179, Bl. 127 u. Nr. 2061, Bl. 193–197: Satzung; TB KWG 1923/24, S. 1178).

11. März 1925: In einem Patentabkommen überträgt die Montanindustrie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft das Eigentum an den Institutserfindungen, wobei das Institutskuratorium über die Verwertung der Erfindungen entscheidet; alle beitragszahlenden Unternehmen erhalten kostenlosen Anspruch auf ihre Nutzung (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2064, Bl. 178–180, Nr. 2080, Bl. 1–10, 21 u. 36f.).

Frühjahr 1925: Das Institut erhält einen von den drei Kohlensyndikaten finanzierten Neubau mit technischer Versuchshalle für großtechnische Versuche wie die bindemittellose Brikettierung von Steinkohlenstaub, mit Speziallaboratorien für Gasanalytik und Kalorimetrie und einer Werkstatt, bis 1928/29 ergänzt durch Speziallaboratorien für Lichtsynthesen für strahlenchemische Untersuchungen und für Polymerisations- und Kondensationsversuche mittels elektrischer Entladungen sowie durch einen Raum für Hochdruckbomben (TB KWG 1923/24, S. 1178, 1924/25, S. 1054 u. 1067f., 1925/26, S. 1240, 1927/28, S. 428 u. 1928/29, S. 337; Hdb. d. KWG 1936, S. 89).

1. Oktober 1926: Beginn geheimer Untersuchungen für das Reichswehrministerium (Heereswaffenamt) zur Gewinnung hochwertiger Schmieröle, zu Crackverfahren, Seifen- und Fettersatz, Toluolgewinnung aus Steinkohlederivaten u. a. m., die bis Ende März 1929 durchgeführt werden (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 188, Bl. 29 u. 33).

1. März 1928: Am Institut arbeiten 6 Wissenschaftler sowie 20 weitere Mitarbeiter (Hdb. d. KWG 1928, S. 183).

1928: Gründung einer Studiengesellschaft durch HOFMANN, zwei Grubenverwaltungen (westoberschlesische Preussag und Gräfl. Ballestrem'sche Ostoberschlesische Industrieverwaltung) sowie die westfälische Maschinenfabrik Schüchtermann & Kremer-Baum A.G. zur Verwertung des am Institut entwickelten Verfahrens zur bindemittellosen Brikettierung von Steinkohlenstaub. Die „Versuchsgesellschaft für bindemittellose Brikettierung“ ermöglicht 1934 eine entsprechende Versuchsanlage (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2080, Bl. 19f.: Kuratoriumsprot. v. 7.8.28; TB KWG 1928/29, S. 323, 1929/30, S. 484 u. 1934/35, S. 418; Hdb. d. KWG 1936, S. 87).

1929: Die meisten ostoberschlesischen Firmen stellen ihre Beitragszahlungen ein, nachdem sie „von der polnischen Regierung zur Unterstützung des Kohlenforschungsinstitutes in Krakau herangezogen worden“ sind, die restlichen reduzieren ihre Beiträge um fast 50%, drei Kohlenhandlungsfirmen garantieren Beiträge für drei Jahre (*Hdb. d. KWG 1936, S. 89; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2080, Bl. 43–49 u. 55ff.: Kuratoriumsprot. v. 11.7.29 u. 7.11.29; Nr. 2091–2097*).

1929: Künftig treten „in enger Fühlung mit der schlesischen Montan-Industrie“ Arbeiten zur Kohleveredelung wie die Verwertung von Kokereigas oder die Gewinnung von Benzolkohlenwasserstoffen sowie zur Herstellung und Verbesserung von Kraftstoffen in den Mittelpunkt des Interesses. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Chemikern der finanzierenden Firmen finden ab März 1930 Chemisch-technische Sitzungen mit der Montanindustrie statt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2080, Bl. 83 u. 91; TB KWG 1929/30, S. 484; Zitat, 1931/32, S. 448 u 1932/33, S. 421; ZDB*).

8./9. Juli 1931: In einem Patentverwertungsvertrag mit Generaldirektor Ernst TITTLER überträgt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft alle ihr vom Direktor und den Institutsmitarbeitern mit dem Vertrag von 1925 überlassenen Erfindungen und Schutzrechte auf den Berg- und Hüttenmännischen Verein als Treuhänder für die das Institut finanzierenden Firmen. Die Gewinne sollen anteilig der KWG zwecks Verwendung für das Institut, dem Verein und dem Institutsdirektor zufließen, dessen Forschungsgebiete auf die Institutsbelange eingeeengt werden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2080, Bl. 55f. u. 90–99, Nr. 2081-1/3 bzw. Nr. 2102*).

1933: Angesichts der staatlichen Pläne zum Straßenausbau werden Untersuchungen zur Herstellung von geeignetem Straßen- und Kaltteer sowie Bitumen und Asphalt begonnen. Die Kohlensyndikate stellen ihre Beitragszahlungen zum 1. April ein, nachdem sie sie schon nach 1929 noch weiter reduziert hatten; nur die Stadt Breslau zahlt noch geringe Beiträge (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2082-1 u. Nr. 2086-5/6; TB KWG 1933/34, S. 343f. u. 1934/35, S. 418*).

30. September 1934: HOFMANN tritt in den Ruhestand, wodurch die Weiterführung des nur noch von den Rücklagen für eine Institutserweiterung lebenden Instituts gefährdet wird; die kommissarische Leitung des „Grenzlandinstituts“ übernehmen die Assistenten Leo BOENTE bis 31. Dezember 1934 bzw. Walter TIETZE ab 1. Januar 1935 bis 31. Januar 1936, der, wie bereits die meisten wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts, in die Industrie geht. Waren es Ende März 1932 noch 10 Wissenschaftler, sind es am 1. September 1935 nur noch 2, dazu 6 weitere Mitarbeiter (*TB KWG 1934/35, S. 417 u. 431, 1935, S. 35, u. 1935/37, S. 375; 61. SP KWG v.*

25.6.35, S. 5; vgl. 70. VP KWG v. 18.10.33, S. 5f.; 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 6; 73. VP KWG v. 15.5.34, S. 6. – Mitarbeiter: TB KWG 1931/32, S. 448, 1933/34, S. 357; 4, 1934/35, S. 431: 3; Hdb. d. KWG 1936, S. 171f.; 25 Jahre KWG 1936/37, Bd. 2, S. 236f.).

25. Juni 1935: HOFMANN wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt (61. SP KWG, S. 5; vgl. I. Abt., Rep. 1A, Nr. 182, Bl. 71: Ernennung bereits am 30.11.34; TB KWG 1934/35, S. 418).

1. Februar 1936: Dipl.-Ing. Heinrich MACURA (Chefchemiker der Verwaltung der Fürstlich Pleß'schen Bergwerks A. G. in Kostuchna/Poln. Oberschlesien) wird auf Betreiben der schlesischen Kohlenindustrie auf drei Jahre probeweise zum kommissarischen Direktor des Instituts bestellt (1938 um zwei Jahre verlängert); KWG-Präsident PLANCK hat nur ungern eingewilligt, „da die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bisher stets den Standpunkt vertreten habe, daß der beste Forscher zur Leitung eines Instituts gerade gut genug sei“ und setzt seine Habilitation in nächster Zeit voraus, doch gelingt MACURA selbst die Promotion erst 1939. Die Finanzierung des Instituts für die nächsten Jahre wird nun vom Ober- und Niederschlesischen Steinkohlensyndikat, der Stadt Breslau und der Provinz Schlesien zugesagt. MACURA hat 4 wissenschaftliche Mitarbeiter, das Institut beginnt mit der Ausbildung von Laboranten (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2082-2: Kuratoriumsprot. v. 18.12.35; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 6; 67. SP KWG v. 30.8.38, S. 9f.; II. Abt., Rep. 1A, PA Macura; TB KWG 1935/37, S. 375).

„Da ein erheblicher Teil der Kohlenbasis des oberschlesischen Reviers aus nichtbackender Gasflammkohle besteht, sind die Arbeiten des Instituts darauf gerichtet, auch für diese Kohle Veredelungsmöglichkeiten zu schaffen. [... Dem Institut gelang die Entwicklung eines] „Verfahrens zur Schwelung und bindemittellosen Brikettierung des Halbkokes [...]. Im Sinne der Bestrebungen, flüssige Motortreibstoffe weitgehend durch andere zu ersetzen, beschäftigte sich das Institut mit Versuchen zum Aufbau eines neuen Fahrzeug-Sauggas-Motors von geringstem Raum- und Gewichtsbedarf bei hoher Leistung“ (TB KWG 1935/37, S. 375).

6. März 1938: In seinem anonym erschienen Artikel im „Völkischen Beobachter“ über „Pioniere des Vierjahresplans“ benennt der Geschäftsführende Vorstand der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Ernst TELSCHOW, auch das Institut als Kooperationspartner (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 786, Bl. 68–77 u. 103–107).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; alle Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt; „die Anforderungen an das Institut von seiten der Praxis zur Mithilfe bei der Klärung wichtiger Betriebsfragen“ nehmen „zeitbedingt“ zu. Das Institut untersucht die Koksbildung backender Steinkohlen, die wegen des Koksengpasses für die Rüstungsindustrie relevant ist (*TB KWG 1941/42, S. 609 u. 611; Zitat, 1942/43, S. 513; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2082-9, Kuratoriumsprot. v. 14.11.40, S. 6*).

1. Januar 1941: MACURA wird auf fünf Jahre befristet zum Direktor ernannt; er ist damit zugleich Wissenschaftliches Mitglied (*II. Abt., Rep. 1A, PA Macura; Jb. KWG 1941, S. 73*).

9. November 1943: Da Breslau „als nur in geringem Umfang luftgefährdet anzusehen ist, erscheint die Errichtung einer Ausweichstelle im Augenblick nicht notwendig“. Die für Wien vorgesehene Auffangstelle scheint aufgrund der „Ereignisse in Italien [...] nicht mehr zweckmäßig“ (*I. Abt., Rep. 16, Nr. 9-2, Bl. 4*).

25. Januar 1945: Teilverlagerung des Instituts aus dem zur Festung erklärten Breslau nach Allensbach am Bodensee, wo MACURA das Institut bei Kriegsende in „Laboratorium für organische Chemie Dr. Macura“ umbenennt; er bemüht sich um die Weiterführung im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2071, Schr. v. 23.1.45ff.*).

10. Februar 1948: Die Weiterführung des Instituts erweist sich endgültig als undurchführbar. Ein Angebot der Franzosen zur Weiterführung im besetzten Saarland, evtl. in Zusammenarbeit mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie, hatte MACURA abgelehnt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2072, Schr. v. 3.12.47 u. 10.2.48; vgl. II. Abt., Rep. 1A Gründung, Nr. 9-4-3, Erläuterung zur Tagesordnung der Sitzung der KWG/MPG am 1.8.47, S. 3 u. IB-Akten Arbeitsphys. 0.1, Verm. v. 15.6.46, Anl. z. Schr. v. 3.7.46 u. weitere*).

MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR **KOLLOID-** UND GRENZFLÄCHENFORSCHUNG
(Max Planck Institute of Colloids and Interfaces)
(CPTS)
Potsdam, Am Mühlenberg 1, Wissenschaftspark Golm



Gründungszweck: „Die Empfehlung zur Gründung des Instituts, die sich auch der Wissenschaftsrat zu eigen machte, zielte nicht ab auf die Erhaltung einer der Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der ehemaligen DDR, sondern verfolgte eine neue Zielsetzung, die es gleichwohl erlaubt hat, Potential aus Akademie-Instituten in erheblichem Umfang zu integrieren. Die wissenschaftliche Konzeption des Instituts sieht eine interdisziplinär angelegte Erforschung der Theorie, der Struktur und Dynamik sowie der physikalischen und chemischen Eigenschaften kolloidaler Systeme vor. Nach dem derzeitigen Stand der Planungen wird das Institut drei experimentelle und eine theoretische Abteilung umfassen“ (*JB MPG 1991, S. 29*).

Historischer Abriss: 1991 gegründet, 1992 Arbeitsaufnahme zunächst in Berlin-Adlershof, Teltow-Seehof/Brandenburg und Freiberg/Sachsen, Zusammenführung 1999 in Golm bei Potsdam.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Markus ANTONIETTI (geb. 6.2.1960): Kolloidchemie seit 1993

Peter FRATZL (geb. 13.9.1958): Biomaterialien seit 2003

Reinhard LIPOWSKY (geb. 11.11.1953): Theorie (& Bio-Systeme) seit 1993

Helmuth MÖHWALD (geb. 19.1.1946): Grenzflächen(forschung) 1993–2014

Peter H. SEEBERGER (geb. 14.11.1966): Biomolekulare Systeme seit 2008

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

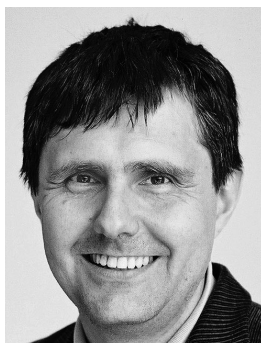
Jürgen P. RABE (geb. 20.11.1955): seit 2005

22. November 1991: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung“ zum 1. Januar 1992 auf Vorschlag von Gerhard WEGNER (Max-Planck-Institut für Polymerforschung) auf der Grundlage eines Memorandums von Burkart PHILIPP (Institut für Polymerenchemie „Erich Correns“ der ehem. Akademie der Wissenschaften der DDR, Teltow), dem der Wissenschaftsrat folgt (*129. SP MPG, S. 17f. u. Mat. zu TOP 2.4; JB MPG 1991, S. 28f.*).

1. Januar 1992: Arbeitsaufnahme des Instituts in den ehemaligen Akademie-Instituten für Polymerenchemie in Teltow-Seehof (Kantstraße 55, sog. Arco-Villa) und für Organische Chemie in Berlin-Adlershof (Rudower Chaussee 5, Haus 9.9) sowie in der Außenstelle Freiberg/Sachsen (Chemnitzer Straße 40), aus denen etwa 80 Mitarbeiter übernommen werden; komm. Leitung bis zum 30. September 1993: Manfred KAHLWEIT (Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut; Vorsitzender), Karl-Ludwig KOMPA (Max-Planck-Institut für Quantenoptik) und Hans Wolfgang SPIESS (Max-Planck-Institut für Polymerforschung); Administrative Betreuer: Günther KRETZSCHMAR (Berlin-Adlershof) und Burkart PHILIPP (Teltow). In Adlershof und Freiberg wird über „Chemie und Physik grenzflächenaktiver Substanzen und der Teilchen-Teilchen-Wechselwirkung“ gearbeitet, in Teltow, zugleich Sitz der Institutsverwaltung, über „Polymerkolloidik“. Am Jahresende sind 105 Mitarbeiter am Institut beschäftigt, davon 27 Wissenschaftler, sowie 16 Drittmittelbeschäftigte und 7 Stipendiaten (*129. SP MPG, S. 17f. u. Mat. zu TOP 2.4; JB MPG 1991, S. 29, 1992, S. 32f., 45 u. 123, u. 1993, S. 126; Jb. MPG 1993, S. 457 u. 1994, S. 441; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Research Activities 1996/98, S. 1*).



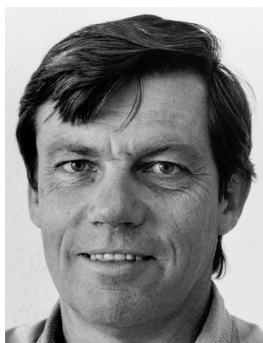
Markus Antonietti



Peter Fratzl



Reinhard Lipowsky



Helmuth Möhwald



Jürgen P. Rabe



Peter H. Seeberger

19. März 1993: Markus ANTONIETTI (Marburg), Reinhard LIPOWSKY (Köln/Jülich) und Helmuth MÖHWALD (Mainz) werden zu Wissenschaftlichen Mitgliedern, Mitgliedern des Kollegiums und zu Direktoren am Institut berufen (*133. SP MPG, S. 31; 132. SP MPG v. 20.11.92, S. 26 u. Mat. zu TOP 6.2.2; JB MPG 1992, S. 45 u. 1993, S. 126f.*).

1. Oktober 1993: Mit der Arbeitsaufnahme der neu berufenen Direktoren gliedert sich das Institut in die Abteilungen Kolloidchemie (ANTONIETTI, Teltow), Grenzflächen bzw. 1996–2002: Grenzflächenforschung (MÖHWALD, Berlin-Adlershof, zunächst geschäftsführend) und Theorie bzw. seit 2006 Theorie & Bio-Systeme (LIPOWSKY, ab 1. November in Teltow); die Einrichtung einer vierten Abteilung für Kolloidphysik, in die einige der Adlershofer und Freiburger Mitarbeiter integriert werden sollen, ist für den Neubau geplant. Die Freiburger Gruppe wird jedoch etwa 1996 in die Technische Universität Bergakademie Freiberg überführt (*134. SP MPG v. 17.6.93,*

S. 25; 135. *SP MPG v. 19.11.93, S. 29; JB MPG 1993, S. 126f.; Jb. MPG 1994, S. 441; MPG-Presseinformation v. 3.5.95; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Research Activities 1996/98, S. 1: Freiberg o. D., sowie Biannual Report 2005/06, S. 104; Auskunft des Instituts v. 8.10.13).*

„Im Vordergrund des Interesses in Teltow steht die Grundlagenforschung an organischen und bioorganischen Systemen. Dabei handelt es sich zum einen um die Synthese von Kolloiden vorwiegend aus polymeren Materialien und die Charakterisierung von deren Struktur, Eigenschaften und Wechselwirkungen. Zum anderen werden diese Systeme wie auch Benetzungsprozesse und Überstrukturen niedermolekularer Systeme in Simulationsrechnungen und analytisch theoretisch studiert.“ [...] Die Abteilung in Adlershof befaßt sich „vorwiegend mit der Physik und Chemie von Grenzflächen [... Ihre] Arbeit ist nicht nur motiviert durch das Verständnis kolloidaler Systeme, sondern auch dadurch, daß niederdimensionale Systeme und Grenzflächen interessante physikalische Eigenschaften besitzen. Deren Verständnis wiederum ist wichtig für viele Anwendungen, z.B. bei Farben, Folien, Wasch- und Pflegemitteln oder in der Sensorik. Letztere sind zwar nicht Forschungsgegenstand, jedoch Motivation der Forschung“ (*Jb. MPG 1994, S. 441*).

1993–2013: Firmenausgründungen aus dem Institut: 1993 Riegler & Kirstein GmbH, Potsdam, 1998 Colloid Surface Technologies GmbH und Sinterface, 1999 Optrel GbR, Kleinmachnow, 2000 Nanocraft GmbH, Engen, und Capsulation NanoScience AG, Berlin-Adlershof, hervorgegangen aus einer Arbeitsgruppe der Abteilung MÖHWALD, die sog. Drug Delivery Systeme entwickelt, Wirkstoffkapseln im Nanobereich, 2013 GlycoUniverse und Artemi Flow (*IX. Abt., Rep. 2: Kolloid- u. Grenzflächenforschung 2001; Imagebrochure des Instituts: Zwischen den Welten, 2009, S. 18; Auskunft des Instituts v. 8. u. 23.10.2013*).

3. Mai 1995: Eröffnungsfeier in der Universität Potsdam für die drei neuen brandenburgischen Max-Planck-Institute für Kolloid- und Grenzflächenforschung, für molekulare Pflanzenphysiologie und für Gravitationsphysik, die 1998 ihren endgültigen Standort im Wissenschaftspark Golm bei Potsdam erhalten sollen (*MPG-Presseinformation v. 3.5.95; MPG-Spiegel 4/95, S. 37–39*).

11. September 1996: Baubeginn in Golm auf einem im Wege des Erbbaurechts vom Land Brandenburg zur Verfügung gestellten, erschlossenen Grundstück einer ehem. Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG). Die Gesamtbaukosten des Institutsgebäudes nebst Gästewohnungen sind mit 57,5 Mio. DM veranschlagt; Architekten: AS-Plan (ERMEL, HORINEK, WEBER), Kaiserslautern (*IX. Abt., Rep. 2 Gravitationsphysik; JB MPG 1995, S. 87 u. 1996, S. 97; 161. VP MPG v. 10.3.94, S. 9 u. Mat. zu TOP 12.3; 167. VP MPG v. 14.3.96, S. 7 u. Mat. zu TOP 12.3; Bauen für die Wissenschaft, 1999, S. 146–149*).

14. November 1997: Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ soll künftig verkürzt werden auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (*147. SP MPG, S. 16*).

1997: Gründung des ersten Internationalen Deutsch-Chinesischen Labors für Kolloid- und Grenzflächenforschung mit dem Ziel der Entwicklung biomimetischer Systeme (= Modellsysteme zur Nachahmung bestimmter biologischer Zusammenhänge) im Hinblick auf zukünftige Anwendungsmöglichkeiten durch das Institut (MÖHWALD) und das Institut für Photochemie der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS) in Peking (Li Junbai); es wird 1999 am Institut für Chemie der CAS (Zhong Guan Cun, Bei Yi Jie No. 2) eingerichtet; seit 2000 Max-Planck-Partnergruppe (*Jb. MPG 2004, CD; Hdb. d. MPI 2004/05, S. 295; Auskunft des Instituts v. 8.10.13*).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft sowie den Max-Planck-Instituten für Kohlenforschung, für Polymerforschung, für Strahlenchemie (seit 2003: für bioanorganische Chemie) und für Strömungsforschung (seit 2004: für Dynamik und Selbstorganisation) dem Forschungsfeld 4 der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet (*185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 156. SP v. 24.11.00, S. 8–10; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 26–32, Anl. 2 u. Mat. zu TOP 12.2*).

17. Juni 1999: Einweihung des Institutsneubaus zusammen mit den beiden anderen Max-Planck-Instituten auf dem Max-Planck-Campus Golm (Potsdam, Am Mühlenberg 1) durch MPG-Präsident Hubert MARKL in Anwesenheit u. a. des brandenburgischen Wissenschaftsministers Steffen REICHE und des Oberbürgermeisters von Potsdam Matthias PLATZECK. Den Instituten steht ein Zentralgebäude mit Verwaltung, Hörsaal und Kantine, Werkstätten, Lager- und Technikflächen zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung. Mit

dem Umzug nach Golm im April werden die Institutsteile in Teltow und Berlin-Adlershof aufgegeben. Am Jahresende sind 152 Mitarbeiter einschließlich Drittmittelbeschäftigter am Institut tätig, davon 57 Wissenschaftler, sowie 113 Nachwuchs- und Gastwissenschaftler (*IX. Abt., Rep. 2; MPG-Presseinformation v. 17.6.99; MP-intern 3/99, S. 1; JB MPG 1999, S. 58; Mitarbeiter: Jb. MPG 2000, S. 559*).

2000: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] on Biomimetic Systems“ in Kooperation mit der Universität Potsdam, die 2001 eingerichtet wird; Sprecher: LIPOWSKY. Seit der Verlängerung 2006 bis zum Auslaufen im Oktober 2012 beteiligen sich auch die Humboldt-Universität zu Berlin und die beiden Golmer Fraunhofer-Institute für Angewandte Polymerforschung und Biomedizinische Technologie daran (*JB MPG 2000, S. 17f.; Jb. MPG 2005, CD; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Biannual Report 2005/06, S. 20, 2009/10, S. 24, u. 2011/12, S. 20*).

13. Juni 2002: Peter FRATZL (Leoben/Österreich) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen; mit der Arbeitsaufnahme am 1. Februar 2003 wird die vierte Abteilung Biomaterialien verwirklicht (*161. SP MPG, S. 17; 160. SP MPG v. 8.3.02, S. 18 u. Mat. zu TOP 9.2.3; 162. SP MPG v. 22.11.02, S. 27; Jb. MPG 2003, CD, u. 2004, S. 55f.; MP-intern 4/02, S. 6: irrtümlich Abt. Strukturelle Kolloidanalytik*).

26. November 2003: Feier des 11jährigen Institutsjubiläums in Anwesenheit des nunmehrigen brandenburgischen Ministerpräsidenten PLATZECK und der Wissenschaftsministerin Johanna WANKA (*IX. Abt., Rep. 2*).

2004: Gründung einer gemeinsamen deutsch-französischen Forschungsgruppe „Komplexe Flüssigkeiten von 3 zu 2 Dimensionen“ in Potsdam und Gif sur Yvette/Frankreich gemeinsam mit mehreren französischen Partnern und deutschen Universitäten (*Jb. MPG 2004, CD; Auskunft des Instituts v. 8.10.13*).

20. Juli 2004: Der Verwaltungsrat der Max-Planck-Gesellschaft (Präsidium) trifft erste Entscheidungen über die Verwendung des Strategischen Innovationsfonds, aus dem er u. a. den beispielhaft bewerteten Forschungsverbund (Projekthaus) „Nanochemische Konzepte einer nachhaltigen Energieversorgung (ENERCHEM)“ des Instituts sowie der Max-Planck-Institute für Festkörperforschung, für Polymerforschung, für Kohlenforschung und des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft mit rund 5 Mio. Euro fördert; Projektleiter: ANTONIETTI. Eine weitere Institutsübergreifende Forschungsinitiative „Plant Cell Wall“ des Instituts gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie läuft 2004 an (*235. VP MPG, S. 8f.; vgl. 175. SP MPG v. 23.3.07, S. 14, Fußnote 20; Jb. MPG 2006, CD; MP-Forschung 1/05, S. 15–18; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u.*

Grenzflächenforschung, Biannual Report 2003/04, S. 16 u. 2007/08, S. 20, 2009/10, S. 20; 290. VP MPG v. 14.10.09, S. 13f).

1. September 2004: Beginn des von der EU für vier Jahre geförderten und gemeinsam mit der Universität Potsdam organisierten Marie-Curie-Programms „EST (Early Stage Training) on Biomimetic Systems“ unter Beteiligung fünf weiterer europäischer Forschungseinrichtungen; Sprecher: LIPOWSKY (*MPG-Presseinformation v. 8.7.04; JB MPG 2006, CD*).

Oktober 2004: Beginn einer Kooperation des Instituts mit dem National Institute for Materials Science (NIMS) in Tsukuba/Japan, wo Arbeitsgruppenleiter Dirk G. KURTH unter Beibehaltung seiner Gruppe am Golmer Institut eine Forschungsgruppe am Advanced Materials Laboratory aufbaut (*MPG-Presseinformation v. 18.10.04*).

18. März 2005: Das Institut erhält eine Satzung (*169. SP MPG, S. 30 u. Mat. zu TOP 12.2*).

18. März 2005: Jürgen P. RABE (Berlin) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*169. SP MPG, S. 31 u. Mat. zu TOP 13.2.5*).

1. Mai 2005: Beginn des von der EU geförderten Forschungsnetzwerks „Specific Targeted Research Project (STREP)“ mit dem Projekt „Aktive Biomimetische Systeme“ des Instituts und acht weiterer europäischer Forschungsinstitute, in dem biomolekulare Nano-Maschinen untersucht werden sollen; Koordinator: LIPOWSKY (*MPG-Presseinformation v. 3.6.05; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Biannual Report 2003/04, S. 16*).

2005–2010: Kooperationsprojekt „Bioaktive Grenzflächen“ mit den Fraunhofer-Instituten für Angewandte Polymerforschung und für Biomedizinische Technologie sowie der Universität Potsdam, in dem die Bindung von Biomolekülen und Zellen an funktionalisierte Oberflächen reversibel gesteuert werden soll (*IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Biannual Report 2005/06, S. 20 u. 2009/10, S. 20; Auskunft des Instituts v. 8.10.13*).

23. November 2007: Peter H. SEEBERGER (Zürich/Schweiz), zunächst am 23. März zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung berufen, wird an das Institut umberufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juni 2008 neben- und ab 1. Januar 2009 hauptamtlich. Seine Abteilung Biomolekulare Systeme ist bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbaus in Golm im Institut für Physiologische Chemie der Freien Universität Berlin (Arnimallee 20) untergebracht (*177. SP MPG v. 23.11.07, S. 40; 179. SP MPG v. 26.6.08, S. 36; vgl. 174. SP MPG v. 24.11.06, S. 28*).

u. Mat. zu TOP 10.1.2; 175. SP MPG v. 23.3.07, S. 33; MP-intern 3/2008, S. 10; JB MPG 2008, Beil. S. 16).

November 2007: Beginn des im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gebildeten Exzellenzclusters „Unifying Concepts in Catalysis“ (UniCat), an dem neben dem Institut (ANTONIETTI) die Universitäten von Potsdam und Berlin (Technische Universität federführend, Humboldt- sowie Freie Universität) sowie das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft (Robert SCHLÖGL) beteiligt sind; offizielle Eröffnung am 30. Mai 2008 (*JB MPG 2008, CD; <http://www.unicat.tu-berlin.de>, Pressemit. v. 21.5.08*).

2008: Die Abteilung Grenzflächen richtet mit dem CEA-Institut für Separationschemie in Marcoule/Frankreich ein „Laboratoire Européen Associé“ über Sonochemie ein (*IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Biannual Report 2007/08, S. 20*).

19. März 2009: Der 2. Bauabschnitt für das Institut für 20,4 Mio. € wird genehmigt; der Westflügel soll bis 2015 verlängert werden, wenn die Baugenehmigung für den 2006 für das Institut und das benachbarte Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie provisorisch errichteten Containerbau abläuft. Aufgrund finanzieller u.a. Probleme verzögert sich der Baubeginn bis 2013, die Fertigstellung ist für März 2015 in Aussicht gestellt (*284. VP MPG, S. 19 u. Mat. zu TOP 19.3; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Report 2011/12, S. 7; Auskunft des Instituts v. 8.10.13*).

10. Februar 2010: FRATZL wird zum kommissarischen Leiter der Experimentellen Abteilung I des am 8. November 2009 verstorbenen Ulrich M. GÖSELE am Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik in Halle/S. bestellt. Am 15. März wird er mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet (*184. SP MPG v. 19.3.10, S. 30 u. Mat. zu TOP 12.2*).

28. April 2011: Einrichtung eines „Max Planck RIKEN ASI Joint Center for Systems Chemical Biology“, an dem das Institut (SEEBERGER) sowie das Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie (Herbert WALDMANN) und das RIKEN Advanced Science Institute (ASI) in Tokio/Japan beteiligt sind (*JB MPG 2010, S. 40; 304. VP MPG v. 13.12.10, S. 8; 188. SP MPG v. 9.6.11, S. 25; MP-Forschung 4/11, S. 8; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Report 2011/12, S. 20*).

2011: Gründung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] on Multiscale Biosystems“ am Institut in Kooperation mit der Universität Potsdam, der Freien und der Humboldt-Universität zu Berlin sowie dem

Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technologie, die im WS 2013/14 mit dem Graduiertenprogramm beginnt; Sprecher: LIPOWSKY (*JB MPG 2011, S. 81, 2012, S. 71 u. 2013, S. 73; IX. Abt., Rep. 5: Kolloid- u. Grenzflächenforschung, Report 2011/12, S. 20; <http://imprs.mpikg.mpg.de>*).

Ende 2011 waren insgesamt 323 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 76 Wissenschaftler und 77 Nachwuchswissenschaftler, sowie 111 Drittmittelbeschäftigte und 10 Gastwissenschaftler (*Auskunft des Instituts v. 8.10.2013*).

„Die Kolloid- und Grenzflächenforschung beschäftigt sich mit sehr kleinen bzw. sehr dünnen Strukturen im Nano- und Mikrometerbereich. Einerseits handelt es sich bei diesen Strukturen um eine ganze ‚Welt der versteckten Dimensionen‘, andererseits bestimmt die komplexe Architektur und Dynamik dieser Strukturen das Verhalten von sehr viel größeren Systemen, wie z.B. Organismen. Ein tieferes Verständnis von Kolloiden und Grenzflächen ist deshalb Schlüssel für zahlreiche Neuerungen, wie z.B. die Entwicklung von ‚intelligenten‘ Wirkstoffträgern und Biomaterialien. Dazu ist ein interdisziplinärer Zugang notwendig, der chemische Synthese und biomimetische Materialentwicklung mit physikalischer Charakterisierung und theoretischer Modellierung verknüpft. Die Nano- und Mikrostrukturen, die am MPIKG erforscht werden, sind aus speziellen Molekülen aufgebaut, die nach dem Prinzip der Selbstorganisation ‚von selbst‘ geordnete Strukturen aufbauen. [...] Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind polymere Filme, Membranen, organische und anorganische Nanostrukturen, Mikrokapseln, Biomineralisation, Nano- und Mikroreaktoren, molekulare Motoren und Filamente sowie Chemie und Biologie der Kohlenhydrate. Biomimetische Systeme stehen im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit. Aufbauend auf Vorbildern aus der Natur werden neue hierarchische Materialien und aktive Systeme erforscht, die adaptiv, selbst heilend oder selbstassemblierend sein können“ (*Webseite des Instituts 7/2013: www.mpikg.mpg.de*).

31. Januar 2014: MÖHWALD beendet seine aktive Dienstzeit (*II. Abt., Rep. 1A, PA Möhwald*).

Selbständige Nachwuchsgruppe

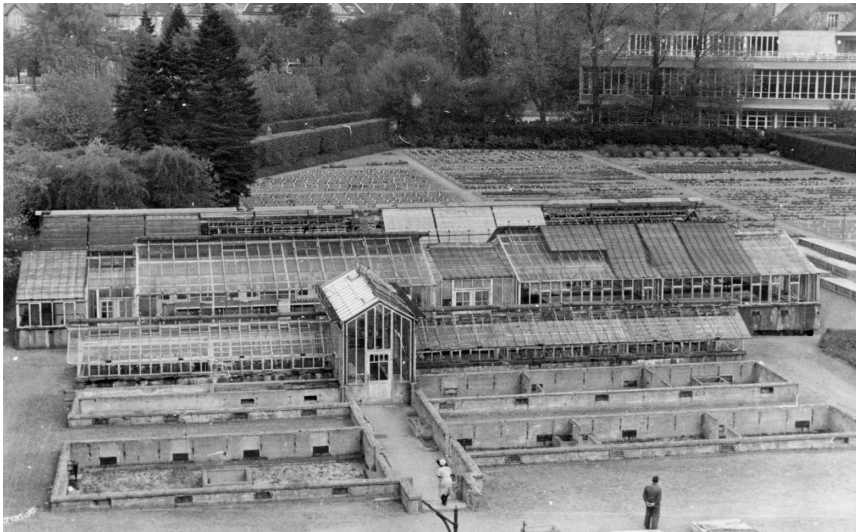
Zeitraum **Leiter**

1996–1999 Stephan HERMINGHAUS

Projekt

Selbstorganisation an Oberflächen

FORSCHUNGSSTELLE FÜR GESCHICHTE DER **KULTURPFLANZEN**
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT
(BMS)
Berlin-Dahlem, Faradayweg 16



Gewächshausanlage auf dem Gelände des ehem. Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie (1955)

Gründungszweck: „Die Geschichte der Kulturpflanzen wird von drei verschiedenen Seiten angegriffen; dementsprechend bestehen drei Hauptarbeitsgebiete: I. Untersuchungen über Artbildung [...] II. Die Abstammung der Getreidearten [...] III. Die Prähistorie der Kulturpflanzen“ (*TB MPG 1952/54, S. 542*).

Historischer Abriss: Hervorgegangen aus der gleichnamigen Abteilung des 1943 in Wien errichteten → Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturpflanzenforschung; 1953 in Berlin nach vorübergehender Betreuung durch die Deutsche Forschungshochschule von der Max-Planck-Gesellschaft als Forschungsstelle für die Geschichte der Kulturpflanzen übernommen und 1956 geschlossen.

Wissenschaftliches Mitglied:

Elisabeth SCHIEMANN (15.8.1881–3.1.1972): Geschichte der Kulturpflanzen
1953–1956



Elisabeth Schieman

Februar 1945: Die selbständige, seit Oktober 1943 bestehende Abteilung für Geschichte der Kulturpflanzen des von Wien zunächst nach Stecklenberg/Ostharz verlagerten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturpflanzenforschung findet im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin-Dahlem Aufnahme, doch werden Bibliothek und Instrumente ihrer Leiterin Elisabeth SCHIEMANN bei Kriegsende von sowjetischen Soldaten beschlagnahmt. Nach der anschließenden Besetzung des Instituts durch die Amerikaner im Juli muß sie mit dem wenigen verbliebenen Inventar mehrfach umziehen, u. a. ins benachbarte Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie, behält aber die Versuchsflächen und das Gewächshaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie bei. Die Abteilung wird zunächst als „Zweigstelle“ eingeschränkt bis zum 30. September 1949 weitergeführt, finanziert bis September 1945, danach erhält SCHIEMANN eine Professur mit vollem Lehrauftrag an der Humboldt-Universität. Wegen der schlechten Arbeitsbedingungen folgt sie von Januar bis September 1947 einer Einladung nach Großbritannien, wo sie mehrere Institute besucht (*II. Abt., Rep. 1D, Nr. 15; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2964, Schr. v. 13.7.44 u. Nr. 2965, Bl. 22–26; Bericht v. 26.9. u. 29.12.45; III. Abt., Rep. 2, Nr. 1/2; Jb. MPG 1961/II, S. 876; Bande der Freundschaft, 2010, S. 296f., 305f., 309f., 312 u. 314*).

1. Oktober 1949: Die Abteilung wird als „Institut für Geschichte der Kulturpflanzen“ in die 1947 zur Finanzierung von Forschungsinstituten – im wesentlichen der dort verbliebenen Kaiser-Wilhelm-Institute bzw. deren Restabteilungen – gegründete Deutsche Forschungshochschule in Berlin-Dahlem übernommen und erhält Räume im Gartenhaus des Kaiser-Wilhelm-

Instituts für Silikatforschung (Faradayweg 16); Einweihung am 1. Dezember (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schiemann; II. Abt., Rep. 1D, Nr. 15; Jb. MPG 1961/II, S. 876; vgl. II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1 Beiakten, Beschluß v. 4.12.50; Bande der Freundschaft, S. 357*).

17. Juli 1952: Aufgrund eines Abkommens zwischen der Max-Planck-Gesellschaft als Nachfolgeorganisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der Stiftung Deutsche Forschungshochschule vom 29. Januar/25. Februar wird u. a. die Umbenennung des Instituts in „Forschungsstelle für Geschichte der Kulturpflanzen in der Max-Planck-Gesellschaft“ beschlossen, vorerst mit dem Zusatz „im Verband der Deutschen Forschungshochschule, Berlin-Dahlem“ (*14. SP MPG v. 17.7.52, S. 14–18 u. Anlage; II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1/-, Beiakten I; Meiser 2013, S. 103*).

20. Mai 1953: SCHIEMANN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied ihrer Forschungsstelle mit Wirkung vom 1. Juli ernannt (*16. SP MPG v. 20.5.53, S. 8*).

1. Juli 1953: Aufgrund einer weiteren Vereinbarung zwischen Vertretern der Max-Planck-Gesellschaft, des Landes Berlin und des Stiftungsrates der Deutschen Forschungshochschule vom 4. Februar wird letztere aufgelöst; ihre Institute werden in die Max-Planck-Gesellschaft überführt, so auch die Forschungsstelle mit zwei ständigen und drei nichtständigen wissenschaftlichen sowie 3 sonstigen Mitarbeitern; Leiterin: SCHIEMANN (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 9/1; 16. SP MPG v. 20.5.53, S. 11; TB MPG 1952/54, S. 542*).

31. März 1956: Die Forschungsstelle wird mit Beendigung der aktiven Dienstzeit von SCHIEMANN geschlossen, die aber mit dem Status eines Wissenschaftlichen Mitglieds der Max-Planck-Gesellschaft noch zwei Arbeitsräume bis zu ihrem Tod behält. Die von ihr genutzten Gewächshäuser des ehem. Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie werden abgebaut und vom nach Köln verlegten Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung übernommen, das auch ihr *Fragaria* [Erdbeer]- und Gersten-Sortiment erhält (*21. SP MPG v. 11.10.55, S. 13; II. Abt., Rep. 1A, PA Schiemann, Schr. v. 19.3.56 u. Rep. 1A, IB-Akten Geschichte der Kulturpflanzen 0.1; TB MPG 1954/56, S. 563; Jb. MPG 1956, S. 9; Gewächshäuser: II. Abt., Rep. 1D, Nr. 12*).

„Die drei Arbeitsgebiete waren die gleichen wie in den Vorjahren. I. Untersuchungen über die Artbildung und Geschlechtsdifferenzierung. Versuchsobjekt: die Gattung *Fragaria* [...] II. [Zytogenetische] Untersuchungen zur Phylogenie der Getreidearten [...] III. Die

Untersuchungen an Kulturpflanzen aus prähistorischen Ausgrabungsbefunden [sic!] haben im Berichtsabschnitt das in 25 Museen Nordwestdeutschlands liegende neolithische Scherbenmaterial mit Korn- (u. a.) Abdrücken des nordischen Kulturkreises vollständig erfaßt. Die Bemühungen, die Archäologie und Vorgeschichte für eine Zusammenarbeit an dem für Ethnologie, Kulturgeschichte, Biologie und Landwirtschaft gleichermaßen wichtigen und ergiebigen Kulturpflanzenproblem zu interessieren, waren von Erfolg gekrönt. Die Weiterarbeit an diesem Fragenkomplex am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz durch M[aria] HOPF ist gesichert“ (*TB MPG 1954/56, S. 563*).

KAISER-WILHELM-INSTITUT
FÜR KULTURPFLANZENFORSCHUNG
(BMS)
Wien, Prater, Hauptallee, Vivarium, und
Versuchsgut Tuttenhof bei Korneuburg/Österreich



Vivarium im Wiener Prater



Gut Tuttenhof bei Korneuburg

Gründungssituation: „Das Institut hat die Aufgabe, das Weltsortiment von Wild- und Primitivformen unserer Kulturpflanzen aufzubauen und in verschiedener Richtung zu bearbeiten. Im Vordergrund steht dabei die Selektion züchterisch wertvoller Merkmale aus diesen grossen Sammlungen, die für die praktische Züchtung wertvollstes Ausgangsmaterial für Neuzüchtungen bietet. Denn wie die Erfahrung gezeigt hat, enthalten die meist an extreme klimatische Bedingungen angepassten Wild- und Primitivformen Anlagen für Frost- und Dürre-widerstandsfähigkeit, für Resistenz gegen Krankheiten u. a. m., die unseren hochgezüchteten Sorten im Laufe ihrer Entwicklung verloren gegangen sind, und deren Fehlen Jahr für Jahr schwere Schädigungen der Erträge in qualitativer und quantitativer Hinsicht bedingt“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 385, Bl. 13*).

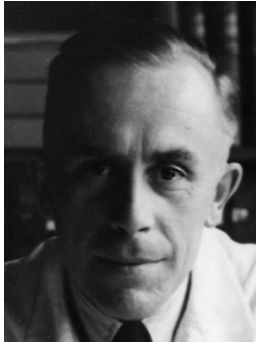
Historischer Abriss: 1939 gegründet, 1943 Arbeitsaufnahme in Wien, mit Versuchsgut Tuttenhof bei Korneuburg/Niederösterreich und Zweigstelle Stecklenberg/Ostharz; 1945 Verlagerung nach Stecklenberg, in die → Biologische Station Lunz und in das → Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie nach Berlin-Dahlem, im Herbst auf die Domäne Gatersleben/Krs. Quedlinburg; dort nach dem 2. Weltkrieg in anderer Trägerschaft weitergeführt mit Ausnahme der Abteilung für Geschichte der Kulturpflanzen in Berlin, die 1953 nach vorübergehender Betreuung durch die Deutsche Forschungshochschule als → Forschungsstelle für Geschichte der Kulturpflanzen von der Max-Planck-Gesellschaft übernommen wird.

Wissenschaftliches Mitglied:

Hans STUBBE (7.3.1902–14.5.1989): Pflanzengenetik 1943–1946

23. Mai 1939: Der Senat ermächtigt den Geschäftsführenden Vorstand der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die Verhandlungen über die von Fritz v. WETTSTEIN/Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie einvernehmlich mit Konrad MEYER/Reichsforschungsrat (Landbauwissenschaft und Biologie) angeregte Errichtung einer „Zentralstelle für Wildformen und Primitivrassen der Kulturpflanzen“ in Graz zum Abschluß zu bringen (*69. SP KWG, S. 8, TOP 2, vgl. auch 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 13; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2963, Bl. 1ff.: Antrag u. Memorandum v. 7.9.39*).

30. Juni 1941: Hans STUBBE unternimmt – noch als Mitarbeiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie – eine mehrmonatige Expedition im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsforschungsrates nach



Hans Stubbe

Nordgriechenland und Albanien zur Vervollständigung des in der künftigen Zentralstelle geplanten Samensortiments alter Kulturpflanzen. Eine weitere Expedition für dieselben Auftraggeber erfolgt vom 12. April bis 27. Juli 1942 auf den Peloponnes und nach Kreta (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2963, Bl. 87 u. 104, Nr. 2964, Bl. 2-26; Jb. KWG 1942, S. 29; Jb. MPG 1961/II, S. 873*).

24. April 1942: Wegen der besseren klimatischen Verhältnisse soll das Institut im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium bei Wien errichtet werden (*71. SP KWG, S. 9; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 385, Bl. 13*).

1. April 1943: STUBBE, zunächst als einer der Direktoren des Deutsch-Bulgarischen Instituts für landwirtschaftliche Forschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft vorgesehen, wird statt dessen Direktor des neu zu errichtenden „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturpflanzenforschung“, das ursprünglich als Zentralstelle geplant war. Es beginnt seine Arbeit zunächst provisorisch im Wiener Vivarium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien II, Prater, Hauptallee 1). Folgende Abteilungen werden eingerichtet bzw. geplant: Genetik (STUBBE), Cytologie und Cytogenetik als externe Abteilung am Botanischen Institut der Wiener Universität (Lothar GEITLER, nebenamtlich), Systematik (Otto SCHWARZ), Physiologie (Karl PIRSCHLE), Geschichte der Kulturpflanzen (Elisabeth SCHIEMANN, ursprünglich als Leiterin vorgeschlagen) und Gartenbau (Helmut VOGT). Eine Satzung ist nicht mehr errichtet, ein Kuratorium nicht mehr gebildet worden. Die Deutsche Industriebank stellt dem Institut jährlich 120.000 RM sowie einmalig 200.000 RM für die Errichtung neuer Gebäude nach dem Krieg zur Verfügung, die Förderergemeinschaft der Deutschen Industrie jährlich 60.000 RM (*II. Abt., Rep. 1A, PA Stubbe; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 94, Bl. 9e u. 30, u. Nr. 2963, Bl. 3 (Schiemann) u. Nr. 2964 mit Vertrag v. 20. 5. 43, vgl. Nr. 2966, 2967 und 2973, Nr. 385, Bl. 12 u. 25ff. (Finanzen); 68. SP KWG*

v. 4.4.39, S. 13; 69. SP KWG v. 23.5.39, S. 8; 71. SP KWG v. 24.4.42, S. 9; *Jb. KWG 1939*, S. 32; *Bauer 2006*, S. 7f. u. 10f.).

1. Juli 1943: Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übergibt dem Institut Grundstücke (50 ha) und Personal des Gutes Tuttenhof des Stifts Klosterneuburg bei Korneuburg/Niederösterreich, das als sog. reichsfeindliches Vermögen beschlagnahmt worden ist. Eine durch Landaustausch geplante Erweiterung und der Ankauf der Gebäude kommt nicht mehr zustande (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2972, Prot. v. 29.6.43, datiert v. 7.7.43; Nr. 2964, Bl. 49ff.u. 89f.; vgl. Nr. 2970–2972; 72. SP KWG v. 11.11.43, S. 12; vgl. Heim 2003, S. 226*).

1. Oktober 1943: SCHIEMANN übernimmt die Leitung ihrer Abteilung für Geschichte der Kulturpflanzen, überwiegend vom Institut für Vererbungs- und Züchtungsforschung der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin bzw. vom Botanischen Museum in Berlin-Dahlem aus, kann aber schon mit der Aussaat von Weizen beginnen und einen Teil ihrer Bibliothek und Instrumente im Februar 1944 nach Wien schicken. Ihr für das Frühjahr 1945 geplanter Umzug kommt kriegsbedingt nicht mehr zustande (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schiemann, Bd. 1, u. Rep. 1D, Nr. 15; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2964, Bl. 92; III. Abt., Rep. 2, Nr. 1/1; Bande der Freundschaft, S. 296f., 305f., 309f., 312 u. 314*).

1944: Dritte Sammelreise STUBBES nach Südfrankreich und in die Nordpyrenäen. Das Institut führt auch Forschungsaufträge für das Oberkommando der Wehrmacht durch (schnellkeimendes Unkraut zur Vernichtung von Nutzpflanzen bei den Kriegsgegnern) (*Jb. MPG 1961/II, S. 873; Heim 2003, S. 227*).

26. Juni 1944: Bei einem schweren Luftangriff werden große Teile der Versuchsflächen auf dem Tuttenhof vernichtet, das Laboratoriumsgebäude leicht beschädigt (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2964, Bl. 71*).

13. Juli 1944: Verlagerung der Abteilung für Cytologie und Cytogenetik in die Biologische Station Lunz/Niederösterreich (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2964, Bl. 73*).

März 1945: Verlagerung der Bibliothek, von Teilen des Saatsortiments und Mitarbeitern der Systematischen Abteilung in die als Ausweichstation in einem Gasthof errichtete „Zweigstelle Stecklenberg/Ostharz“ (*Jb. MPG 1961/II, S. 874; Stubbe 1970, S. 31*).

6. April 1945: Als letzte werden die Physiologische und die Genetische Abteilung von Wien nach Stecklenberg verlagert, das am 19. April von amerikanischen, anschließend von englischen und am 1. Juli von sowjetischen Truppen besetzt wird. Im Wiener Vivarium verbleiben Pflanzensorti-

mente und Einrichtung, die wenige Tage später bei einem Brand vernichtet werden. In Stecklenberg werden die experimentellen Arbeiten sofort wieder aufgenommen und Versuchsgelände und Gewächshäuser gepachtet, allerdings schon bald nach einem endgültigen Standort gesucht. Die nunmehr selbständige Abteilung für Geschichte der Kulturpflanzen fand im Februar im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie bzw. nach Kriegsende im benachbarten Kaiser-Wilhelm-Institut für Silikatforschung in Berlin-Dahlem Aufnahme, wo SCHIEMANN ihre Versuche bis zum 30. September 1949 als „Zweigstelle“ des Instituts weiterführt, später als eigene Forschungsstelle (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2964, Schr. v. 13.7.44, u. Nr. 2965, Schr. v. 26.9. u. Bericht v. 29.12.45; Jb. MPG 1961/II, S. 874f.; Bande der Freundschaft, S. 323–325, 331, 333, 337,343; Maier 2006, S. 16*).

1. Oktober 1945: Die 500 ha große Domäne Gatersleben, Krs. Quedlinburg (später Krs. Aschersleben) in der Sowjetischen Besatzungszone wird dem Institut als neues Versuchsgut und als Arbeitsstätte übergeben; von der Gartenbauabteilung werden erste Herbstzuchtgärten angelegt. Die übrigen Abteilungen ziehen bis Anfang 1946 um. Die bisherige Zweigstelle Stecklenberg wird aufgegeben (*Jb. MPG 1961/II, S. 875; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2965, Ber. v. 29.12.45*).

Januar 1946: Angliederung des Instituts mit Versuchsgut „unter Beibehaltung des alten Namens“ an die Universität Halle-Wittenberg, das STUBBE in Personalunion mit deren neu gegründetem Institut für Genetik leitet; bereits im November nicht mehr als Kaiser-Wilhelm-Institut bezeichnet (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2965, Schr. v. 14.2.46; Jb. MPG 1961/II, S. 875*).

31. März 1946: STUBBE scheidet aus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft aus. Das Angebot der Max-Planck-Gesellschaft vom 4. Februar 1953, die Leitung eines für ihn zu gründenden Instituts für Genetik zu übernehmen, wird nicht realisiert (*II. Abt., Rep. 1A, PA Stubbe, Nr. 3 u. 4*).

1. April 1948: Angliederung des Instituts als „Institut für Kulturpflanzenforschung“ an die Deutsche Akademie der Wissenschaften in Berlin (-Ost), das STUBBE bis 1968 leitet; seit 2006 „Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK)“ (*I. Abt., Rep. 1A, Schr. v. 3.3.48; Webseite 6/2013: www.ipk-gatersleben.de/institut/geschichte/neugruendung/*).

FORSCHUNGSSTELLE FÜR **KULTURPFLANZENZÜCHTUNG**
DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT/
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR KULTURPFLANZENZÜCHTUNG
(BMS)

Hamburg-Volksdorf, Waldredder 4, und
Wulfsdorf bei Ahrensburg/Holstein, Bornkampsweg 19



Gebäudekomplex Wulfsdorf

Arbeitsgebiete bei Verselbständigung: Neben Forschungen zum Stärkegehalt von Kartoffeln, zu Alkaloiden in Lupinen, dem Oxalatgehalt von Nahrungspflanzen, der Züchtung von nichtblühendem Kurztagstak und von haschischarmem, aber faserertragreichen Hanf werden u. a. folgende Fragen bearbeitet: Züchtung eines zwittrigen Hanfes mit männlichem Habitus, Entwicklung von Methoden zur vegetativen Vermehrung von Hanf, Biologie und Züchtung leistungsfähiger Stämme des Kulturchampignons, Ursachen der Oxalatsteinbildung beim Menschen und Züchtung eines oxalat- und saponinarmen Spinats (*TB 1954/56, S. 579 u. 1956/58, S. 619*).

Historischer Abriss: 1948 in Göttingen als → Forschungsstelle (Dr.) v. Sengbusch in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft errichtet, im selben Jahr in die Max-Planck-Gesellschaft übernommen, 1951 von Göttingen nach Hamburg verlegt und als Abteilung für Kulturpflanzenzüchtung in das → Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung (Voldagsen/Krs. Hameln) integriert, 1958 als Forschungsstelle für Kulturpflanzenzüchtung der Max-Planck-Gesellschaft verselbständigt, seit 1959 Max-Planck-Institut, 1969 geschlossen bzw. teilweise vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten übernommen.

Wissenschaftliches Mitglied:

Reinhold v. SENGBUSCH (16.2.1898–13.6.1985): Kulturpflanzenzüchtung
1958–1968



Reinhold v. Sengbusch

1. Januar 1958: Weiterführung der Abteilung für Kulturpflanzenzüchtung des Max-Planck-Instituts für Züchtungsforschung in Hamburg-Volksdorf, die 1948 als „Forschungsstelle Dr. v. Sengbusch in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ gegründet und 1951 als Abteilung in das Institut eingegliedert worden war, als eigenständige „Forschungsstelle für Kulturpflanzenzüchtung der Max-Planck-Gesellschaft“ auf Senatsbeschluss vom 18. Dezember 1957; Direktor: Reinhold v. SENGBUSCH, Wissenschaftliches Mitglied seit 1949. Das Institut mit 29 Mitarbeitern, davon 3 Wissenschaftlern, hat weiterhin angepachtete Versuchsflächen auf dem nahegelegenen Staatsgut Wulfsdorf (28. SP MPG v. 18.12.57, S. 33f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kulturpfl Zücht 0.1, Schr. v. 20.2.58).

27. März 1958: Die Forschungsstelle erhält eine Satzung, nach der ihr Zweck „die Lösung züchterischer Probleme mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden“ ist (29. SP MPG, S. 18).

3. Juni 1959: Die Forschungsstelle wird in ein „Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung“ umgewandelt, die Satzung entsprechend geändert; Direktor weiterhin: v. SENGBUSCH (33. *SP MPG*, S. 30f.).

3. Oktober 1960: Einweihung des am 2. Januar bezogenen neuen Gebäudes auf dem Staatsgut Wulfsdorf b. Ahrensburg (postalisch später: Bornkampsweg 19) (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kulturpfl Zücht 0.3, Einladung: 39. VP MPG v. 2.4.59, S. 7; Mimax 1961, S. 144–199; Jb. MPG 1959, S. 19: „Laborbau für Forschungsarbeiten an bodenunabhängigen Pflanzen“*).

1. Januar 1962: Die bis Mitte 1959 zur Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft gehörende „Dokumentationsstelle für Limnologie“ in Schlitz unter der Leitung von Martin SCHEELE wird dem Institut als „Dokumentationsstelle Biologie“ organisatorisch angegliedert, finanziert vom Frankfurter Institut für Dokumentationswesen (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnologie/Dr. Scheele u. Kulturpfl Zücht 0.10*).

14. Januar 1963: Gründung eines „Arbeitskreises für Ernährungsfragen in der Max-Planck-Gesellschaft“ zur Erörterung von Fragen der Welternährung durch v. SENGBUSCH sowie die Direktoren der landwirtschaftlichen und ernährungswissenschaftlichen Max-Planck-Institute Edgar KNAPP (Pflanzen-genetik), Heinrich KRAUT (Ernährungsphysiologie), Gerhardt PREUSCHEN (Landarbeit und Landtechnik), Joseph STRAUB (Züchtungsforschung) und Max WITT (Tierzucht und Tierernährung), hervorgegangen aus der 1948 für die US- und Britische Zone errichteten Arbeitsgemeinschaft mit in der Folge unregelmäßig abgehaltenen Treffen (*II. Abt., Rep. 15, Nr. 11; 44. SP MPG v. 13.3.63, S. 9*).

14. Mai 1963: v. SENGBUSCHS Plan, auf Teneriffa eine Außenstelle vor allem für Saatgutvermehrung zu errichten, wird vom Verwaltungsrat abgelehnt (57. *VP MPG v. 14.5.63, S. 17f.; 59. VP MPG v. 5.12.63, S. 33f.*).

15. Januar 1964: Die seit Mitte der fünfziger Jahre im Bethanien- und im Israelitischen Krankenhaus, Hamburg, bestehende Arbeitsgruppe Urologie (instrumentelle Nierensteinchemolyse) wird auf Beschluß des MPG-Verwaltungsrats aus dem Institut ausgegliedert und als eigene Station mit 30 Betten im LVA-Krankenhaus Großhansdorf (b. Ahrensburg/Holstein) von der Minerva Gesellschaft für die Forschung betreut; Leiter: Albert TIMMERMANN. Nach seinem Tod am 19. November 1970 wird sie vom Forschungsinstitut Borstel bei Hamburg weitergeführt. Der Plan, die Arbeitsgruppe als Deutsch-Griechisches Institut für experimentelle Urologie in Griechenland weiterzuführen, ist bereits 1969 vom Verwaltungsrat abgelehnt worden (59. *VP MPG v. 5.12.63, S. 22; 57. VP MPG v. 14.5.63, S. 16f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kulturpfl Zücht 5.2; TB MPG 1954/56, S. 579 u. 1964/65, S. 676; JB MPG 1963, S. 15 u. 1970, S. 21; vgl. 75. VP MPG v. 23.11.67, S. 9; 81. VP MPG v.*

6.3.69, S. 29f.; 89. VP MPG v. 9.3.71, S. 13f.; 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 7f.; 67. SP MPG v. 24.11.70, S. 27; TB MPG 1962/63, S. 605; *Mimax* 1970, S. 407).

31. Dezember 1968: Das Institut wird anlässlich der Beendigung der aktiven Dienstzeit v. SENGBUSCHS als Direktor geschlossen, der aber Wissenschaftliches Mitglied des Instituts bleibt (bzw. nach dessen Auflösung Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft wird); die kommissarische Leitung des Instituts mit noch 78 Mitarbeitern, davon 12 Wissenschaftlern, sowie 2 nichtständigen Wissenschaftlern übernimmt sein Mitarbeiter Rainer REIMANN-PHILIPP. Die Dokumentationsstelle Biologie wird wieder dem Max-Planck-Institut für Limnologie zugeordnet; die Abteilungen Züchtung, Brutherstellung und Kultur des Champignons werden als „Forschungsvorhaben Champignon“ vom Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung betreut und bis zum 31. Dezember 1974 von der Max-Planck-Gesellschaft finanziert, aber ab 1972 „allmählich in den Haushalt der Bundesforschungsanstalt überführt“. SENGBUSCH arbeitet in einer privaten „Forschungsstelle v. Sengbusch“ weiter, seine Patent- und Sortenschutzrechte gehen auf eine von ihm zu gründende Gesellschaft über (75. VP MPG v. 23.11.67, S. 8f.; 76. VP MPG v. 4.3.68, S. 10; 89. VP MPG v. 9.3.71, S. 14f.; 94. VP MPG v. 20.6.72, S. 13; 97. VP MPG v. 27.6.73, S. 11; II. Abt., Rep. 1A, PA Sengbusch, Bd. 5; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kulturpfl Zücht, Champignon, Int. Revision, Bericht v. 22.3.78, u. Züchtungsf. 0.10 u. 4.21–22; TB MPG 1968/69, S. 618; JB MPG 1965, S. 14 u. 1968, S. 15f.; *Mimax* 1969, S. 279–282).

31. Dezember 1969: Das Institut wird aufgelöst, jedoch in seinen wesentlichen Teilen vom Bund übernommen als Bundesforschungsanstalt für gartenbauliche Pflanzenzüchtung unter der Leitung von REIMANN-PHILIPP (61. SP MPG v. 30.11.68, S. 38; *Überlegungen zur Verlegung und Wiedereingliederung in das Kölner MPI für Züchtungsforschung unter der Leitung von Diter v. Wettstein* vgl. 53. SP MPG v. 11.3.66, S. 26 u. 54. SP MPG v. 22.6.66, S. 20f.; TB MPG 1968/69, S. 618; JB MPG 1969, S. 19; *Mimax* 1968, S. 361).

Arbeitsgebiete: „Süßlupinenzüchtung. Umwandlung von Wildpflanzen in Kulturpflanzen. Übertragung von Werteeigenschaften der Wildpflanzen auf die Kulturpflanzen (z.B. perennierender Roggen). Natürliche und künstliche Auslese. Wert- und Unwerteeigenschaften (z.B. Parthenokarpie bei Tomaten). Methoden zur Bearbeitung von Fremdbefruchtern. Geschlechtsausprägung, ihre Beziehung zur Lei-

stung der Kulturpflanzen (z. B. monözischer Spinat). Genom-Mutation. Ursachen der Leistung. Champignonanbau und -züchtung. Gefriertrocknung. Züchtung von Fischen ohne Intermuskelgräten mit hoher Leistung. Haltung von Süßwasserfischen in Aquarien. Urologie. Modifikativ und genotypisch bedingte Stoffwechsellanomalien. Dokumentation“ (*Jb. MPG 1969, S. 325*).

**KUNSTHISTORISCHES INSTITUT IN FLORENZ –
MAX-PLANCK-INSTITUT**
(Kunsthistorisches Institut in Florenz – Max Planck Institute)
(GwS/GSHS)
Florenz/Italien, Via Giuseppe Giusti 44



„Nach über hundert Jahren kollektiver Anstrengung stellt sich das KHI heute als eine international hoch renommierte Forschungsstätte von einmaligem Profil dar, welche gemeinsam mit der Bibliotheca Hertziana in Rom Maßstäbe in der Italienforschung und darüber hinaus zu setzen vermag. Dass das KHI sich heute dieser Aufgabe mit neuen Perspektiven stellen kann, verdankt es der Übernahme durch die Max-Planck-Gesellschaft im Jahre 2002 und dem darauf folgenden, schrittweisen Ausbau des Instituts nach den Prinzipien der MPG. Vor wenigen Monaten hat Alessandro Nova seine Tätigkeit am KHI mit dem Aufbau einer neuen Direktion begonnen. Damit verfügt das KHI nun über zwei Abteilungen und kann sich in einem dialogi-

schen Modell auf die Grundlagenforschung konzentrieren, was zugleich eine Neubestimmung der Perspektiven der Italienforschung in der Kunstgeschichte und in ihren Nachbardisziplinen bedeutet. Die Etablierung des Forschungsschwerpunktes beider Abteilungen ist in diesem Sinn zu verstehen, gemeinsam ist ihnen die Öffnung auf einen erweiterten, komparativen Horizont. Als allgemeine Formel für die Forschungsaktivitäten kann von daher gelten, dass am KHI die Kunstgeschichte Italiens von der Spätantike bis in die Moderne in ihren lokalen, mediterranen, europäischen und globalen Bezügen untersucht wird“ (*Forschungsbericht d. Inst. 2004–2006, S. 15*).

Historischer Abriss: 2002 Übernahme des 1897 in Florenz privat gegründeten, seit den 1970er Jahren zum Geschäftsbereich des Bundesforschungsministeriums gehörenden Institut in die Max-Planck-Gesellschaft.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Alessandro NOVA (geb. 15.5.1954): Italienische Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit im europäischen Kontext seit 2006

MAX SEIDEL (geb. 9.2.1940): Italienische Kunstgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (1993) 2002–2005

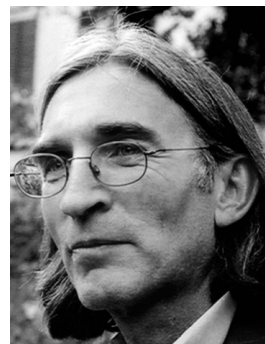
Gerhard WOLF (geb. 25.11.1952): Bild, Ding, Kunst. Forschungen zur Kunstgeschichte Italiens und des Mittelmeerraums (4.–16. Jahrhundert) seit 2003



Alessandro Nova



Max Seidel



Gerhard Wolf

24. November 2000: Der MPG-Senat nimmt Kenntnis vom Gesuch des Bundesforschungsministeriums, das 1897 gegründete Kunsthistorische Institut in Florenz (KHI), das seit 1972 als unselbständige Bundesanstalt seinem Geschäftsbereich unterstellt ist, in die Trägerschaft der Max-Planck-Gesellschaft zu überführen (156. *SP MPG*, S. 12f. u. *Mat. zu TOP 3*; vgl. 197. *VP MPG v. 21.2.00*, S. 3; 158. *SP MPG*, S. 12–14 u. *Mat. zu TOP 4*; *JB MPG 2001*, S. 59; *MPG-Presseinformation v. 21.6.01*. – Vgl. *Vorschlag Aby Warburgs v. 2.4.29 zur Übernahme durch die KWG: I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1697, Bl. 209–212*).

21. Juni 2001: Der MPG-Senat beschließt entsprechend dem Gesuch des Bundesforschungsministeriums und empfiehlt eine enge Zusammenarbeit des Florentiner Instituts mit der Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut in Rom (*MPG-Presseinformation v. 21.6.01*).

22. November 2001: Zustimmung zur Übertragung der Florentiner Liegenschaften des Münchener „Vereins zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts Florenz e.V.“, Palazzo Capponi-Incontri und Palazzo Rosselli (Via Guiseppe Giusti 44) sowie die gegenüberliegende Casa Zuccari (Grundstücksgröße: 9.800 m², Schätzwert: 15 Mio. €), einschließlich der mit ihnen verbundenen Auflagen der Stifter auf die Max-Planck-Gesellschaft im Rahmen eines Schenkungsvertrages (209. *VP MPG*, S. 9 u. *Mat. zu TOP 15.1*).

1. Januar 2002: Das Kunsthistorische Institut in Florenz mit einer Bibliothek von 227.000 Bänden und der Photothek mit ca. 580.000 Fotografien wird in die Trägerschaft der Max-Planck-Gesellschaft überführt, die Gebäude ab 2003 schrittweise saniert; Direktor (seit 1993) weiterhin Max SEIDEL, der am 23. November 2001 zum Wissenschaftlichen Mitglied berufen worden ist. Die offizielle Übergabe findet am 3. Juni in der Aula Magna der Universität statt (158. *SP MPG v. 21.6.01*, S. 12–14; *MPG-Presseinformation v. 21.6.01 u. v. 3.6.02*; zu Seidel vgl. 159. *SP MPG v. 23.11.01*, S. 20 u. *Mat. zu TOP 7.3.3*; *Jb. MPG 2003*, S. 91f.; *MP-intern 1/02*, S. 4; *Forschungsbericht des KHI 2003/04*, S. 99f.).

22. November 2002: Der Institutsname wird geändert in „Kunsthistorisches Institut in Florenz – Max-Planck-Institut“ und der der Bibliotheca Hertziana in „Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte“. An die Stelle der seit 1902/03 erscheinenden „Jahresberichte“ des Instituts treten ab 2002 „Forschungsberichte“ (162. *SP MPG*, S. 23 u. *Mat. zu TOP 9.1*; *Webseite 8/13*: www.khi.fi.it).

14. März 2003: Gerhard WOLF (Trier) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Bild, Ding, Kunst. Kunstgeschichte Italiens und des Mittelmeerraumes von der Spätantike bis zur Renaissance [4.–16. Jahrhundert]) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juni (163. *SP MPG*,

S. 18; vgl. 162. *SP MPG* v. 22.11.02, S. 25 u. *Mat. zu TOP 10.3*; 164. *SP MPG* v. 5.6.03, S. 35; *Jb. MPG 2004*, S. 105f.; *MP-intern 3–4/03*, S. 7).

Frühjahr 2004: Das Institut beteiligt sich an dem von Paul B. BALTES geleiteten virtuellen „Max Planck International Research Network on Aging (MaxNetAging)“. Ein Graduiertenkolleg „MaxNetAging Research School (MNARS)“ wird im Oktober 2007 gegründet (235. *VP MPG* v. 20.7.04, S. 9; Webseiten www.maxnetaging.mpg.de u. mpib-berlin.mpg.de).

28. Februar 2005: SEIDEL beendet seine aktive Dienstzeit (241. *VP MPG* v. 17.3.05, S. 10; *II. Abt., Rep. 1A, GBA-Protokoll* v. 15.7.04, S. 9).

18. März 2005: Im Rahmen der erweiterten mittelfristigen Evaluation der Max-Planck-Institute werden einige der Forschungsfelder neu zusammengesetzt, u. a. aus der – 2004 umbenannten – Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion das Forschungsfeld 2, dem außer der Bibliotheca Hertziana und den Max-Planck-Instituten für Geschichte und für Wissenschaftsgeschichte nun auch das Institut angehört (169. *SP MPG*, S. 24 u. *Mat. zu TOP 7.3*).

2005–2011: Institutsübergreifende, von der Fritz Thyssen Stiftung und der Max-Planck-Gesellschaft geförderte Forschungskooperation „Wissen im Entwurf“ mit dem MPI für Wissenschaftsgeschichte (*Auskunft des Instituts* v. 10.2.14).

26. Mai 2005: Feierliche Wiedereröffnung der sog. Casa Zuccari nach ihrer Restaurierung und Einzug der Verwaltung und der Photothek (*Auskunft des Instituts* v. 10. u. 13.2.14).

24. März 2006: Alessandro NOVA (Frankfurt a. M.) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Italienische Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit im europäischen Kontext) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober. Er führt die deutsche Ausgabe der Vita Giorgio Vasaris nun als Institutsprojekt weiter (172. *SP MPG*, S. 32; vgl. 171. *SP MPG* v. 18.11.05, S. 31 u. *Mat. zu TOP 10.3.1*; 174. *SP MPG* v. 23.11.06, S. 32; *JB MPG 2006, Beileger Personalien*, S. 12; *MP-intern 4/06*, S. 6; *Auskunft des Instituts* v. 10.2.14).

18. Mai 2006: MPG-Präsident Peter GRUSS ernennt Avinoam SHALEM (Universität München) zum Max Planck Fellow am Institut, wo er von 2007–2015 eine Arbeitsgruppe leitet (253. *VP MPG* v. 18.5.06, S. 13; *JB MPG 2006*, S. 46 u. 2011, S. 57).

26. Juni 2008: Das Institut erhält eine Satzung. Ein Kuratorium besteht bereits, ein gemeinsamer Fachbeirat für das Institut und die Bibliotheca Hertziana in Rom wird eingerichtet, ab Frühjahr 2013 getrennt (179. *SP MPG* v. 26.6.08, S. 32 u. *Mat. zu TOP 16*; *Auskunft des Instituts* v. 10.2.14).

2008: Das Institut beginnt mit der Herausgabe der neuen Reihe „Texte zur Wissenschaftsgeschichte der Kunst“. Sie steht im Zusammenhang mit der institutsübergreifenden Forschungsinitiative „Wissen im Entwurf“ von WOLF gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (Christoph HOFFMANN, Hans-Jörg RHEINBERGER, Barbara WITTMANN), gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung und dem Innovationsfond der Max-Planck-Gesellschaft (*ZDB; Webseite des Instituts 8/2013: www.khi.fi.it: o. Dat.*).

19. März 2009: Das Institut soll langfristig einen dreigeschossigen unterirdischen Bibliotheksneubau im Institutsgarten erhalten; alle frei werdenden Räume in den Altbauten sind für Büros vorgesehen. Es mietet außerdem Räume im Palazzo Grifoni-Budini an, in dem im Januar 2010 die Photothek untergebracht wird (*284. VP MPG, S. 20 u. Mat. zu TOP 19.5; 281. VP MPG v. 15./16.12.08, S. 8; MP-Journal 2/10, S. 14.*).

27.–30. Mai 2009: Die Max-Planck-Gesellschaft fördert gemeinsam mit dem Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC) das internationale Projekt „Convivencia“ (500–1600 a. d.) durch eine Auftaktkonferenz in Madrid/Spainien. Das Projekt zur Erforschung der gemeinsamen Lebensform jüdischer, maurischer und christlicher Gemeinschaften in Spanien unter Beteiligung des Instituts und dreier weiterer Max-Planck-Institute kommt jedoch nicht zustande (*180. SP MPG v. 21.11.08, S. 24f.; 182. SP MPG v. 18.6.09, S. 25–27; 184. SP MPG v. 19.3.10, S. 32.*).

2009: Beginn des Forschungs- und Stipendienprogramms „Connecting Art Histories in the Museum. The Mediterranean and Asia 400–1650“ in Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin; Projektleiter: Hannah BAADER, Gerhard WOLF und Michael EISENHAUER (*Auskunft des Instituts v. 10.2.14.*).

2010: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft stellt zum Jahresende die Förderung von Fachbibliotheken ein; einschneidend betroffen sind davon die Bibliotheken des Instituts wie der Bibliotheca Hertziana, die, wie andere auch, auf die Fernleihe verwiesen werden (*IX. Abt., Rep. 2: 2009.*).

2011–2013: Beteiligung am Projekt „Digitization Lifecycle“ (DLC) der Max Planck Digital Library zur Entwicklung eines integrierten Dienstes für die Digitalisierung diverser Bestände von Max-Planck-Instituten, an dem sich auch die Bibliotheca Hertziana, das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a.M. und das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin beteiligen (*Auskunft des Instituts v. 10.2.14.*).

Ende 2011 waren insgesamt 103 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 31 Wissenschaftler und 21 Nachwuchswissenschaftler, 14 Drittmittelbeschäftigte und 1 Gastwissenschaftler. Die Bibliothek ist auf 310.000 Bände, darun-

ter mehr als 1.000 Zeitschriften angewachsen, die Photothek auf 610.000 analoge und 48.000 digitale Bilder (*Auskunft des Instituts v. 10.2.14; Forschungsbericht des KHI 2008/12, Bd. 1, S. 157 u. 163*).

„Die Forschungsprojekte des KHI haben sich in den letzten Jahren stark erweitert. Heute wird am Institut die Kunstgeschichte Italiens und des Mittelmeerraums von der Spätantike bis in die Moderne in ihren lokalen, europäischen und globalen Bezügen untersucht. Zugleich kommen damit übergreifende methodische und thematische Aspekte in den Blick, die in umfassenden Projekten erforscht werden. Abteilungsübergreifende Leitbegriffe für die kunst- und bildwissenschaftliche Forschungstätigkeit am Institut sind Raum und Wissen, Bild und Objekt. Florenz ist unter diesen Prämissen ein privilegierter Standort, nicht nur aufgrund der historischen Bedeutung der Stadt für die europäische Kunst-, Sammlungs- und Wissenschaftsgeschichte, sondern auch aufgrund seiner reichen Sammlungen Objekte anderer Kulturen, die noch wenig erforscht sind“ (*Wolf 02/2013, übermittelt am 10.2.14*).

Selbständige Nachwuchsgruppen bzw. ab 2009: Max-Planck-Forschungsgruppen

Zeitraum	Leiter(in)	Projekt
2006–2011	Michael THIMANN	Das wissende Bild
Seit 2011	Eva-Maria TROELENBERG	Objekte in der Kontaktzone – das Leben der Dinge zwischen Kulturzonen

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR BIOLOGISCHE **KYBERNETIK**
(Max Planck Institute for Biological Cybernetics)
(BMS)
Tübingen, Spemannstraße 38–44



Gründungssituation: „Das Forschungsgebiet Kybernetik ist in seiner Entwicklungsfähigkeit der molekularen Genetik vor etwa 15 Jahren vergleichbar. Die Begriffe Informationsübertragung, Informationsverarbeitung, Steuerung und Regelung, die aus dem Bereich der Physik und der physikalischen Technologie stammen, sind heute auch im Bereich der Biologie anzuwenden. Denkverfahren, wissenschaftliche Erkenntnisse und mathematisch-physikalische Methoden aus diesen Gebieten lassen sich vielfach auf Organismen übertragen. Ihre Anwendung auf Probleme der Rezeptorphysiologie und der Physiologie des zentralen Nervensystems hat zu neuen Erkenntnissen über die in Organismen verwirklichten Prinzipien der Informationsübertragung, Informationsverarbeitung, Steuerung und Regelung geführt. Durch die Gründung des Max-Planck-Instituts für biologische Kybernetik soll ein Schwerpunkt für die Förderung dieser interdisziplinären Arbeitsrichtung geschaffen werden“ (*Mimax 1968, S. 183*).

Historischer Abriss: 1958 zunächst als Forschungsgruppe Kybernetik am → Max-Planck-Institut für Biologie in Tübingen eingerichtet, die 1960 in die Abteilung REICHARDT umgewandelt und 1968 als Max-Planck-Institut ausgegründet wird.

Wissenschaftliche Mitglieder:

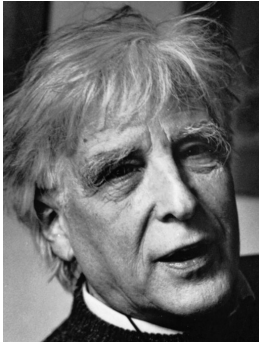
- Valentin BRAITENBERG (18.6.1926–9.9.2011): Neurophysiologie 1968–1994
 Heinrich H. BÜLTHOFF (geb. 18.12.1950): Kognitive Humanpsychophysik/Wahrnehmung, Kognition und Handlung seit 1993
 Karl Georg GÖTZ (geb. 24.12.1930): Neurophysiologie des Verhaltens 1968–1998
 Kuno KIRSCHFELD (geb. 2.4.1934): Vergleichende Neurobiologie 1968–2002
 Nikos K. LOGOTHETIS (geb. 5.11.1950): Physiologie der kognitiven Prozesse seit 1996
 Werner REICHARDT (30.1.1924–18.9.1992): Biologische Kybernetik 1968–1992
 Bernhard SCHÖLKOPF (geb. 20.2.1968): Empirische Inferenz für maschinelles Lernen und Wahrnehmung 2001–2010
 Kamil UGURBIL (geb. 11.7.1949): Hochfeldmagnetresonanz-Zentrum 2003–2007

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Johannes DICHGANS (geb. 27.6.1938): seit 1996

1. Juli 1968: Die 1960 aus der 1958 gebildeten Forschungsgruppe Kybernetik hervorgegangene Abteilung Werner REICHARDT wird auf Senatsbeschluss vom 27. Juni aus dem Max-Planck-Institut für Biologie ausgegliedert und als „Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik“ verselbständigt (Spemannstraße 38). Die Leitung übernimmt ein Direktorenkollegium mit den Wissenschaftlichen Mitgliedern Valentin BRAITENBERG (seit Februar Max-Planck-Institut für Biologie), Karl Georg GÖTZ (Assistent seit 1961), Kuno KIRSCHFELD (desgl. seit 1960) und – zunächst geschäftsführend – Werner REICHARDT (seit 1960). Das Institut hat 10 ständige und 5 nichtständige Wissenschaftler sowie einen wissenschaftlichen Gast; bereits 1973 sind es insgesamt 53 Mitarbeiter, davon 16 Wissenschaftler, sowie 4 Stipendiaten (60. SP MPG v. 27.6.68, S. 25–28; 61. SP MPG v. 30.11.68, S. 15; vgl. 58. SP MPG v. 24.11.67, S. 15–17; 75. VP MPG v. 23.11.67, S. 14; 81. VP MPG v. 6.3.69, S. 23f.; JB MPG 1968, S. 9; TB MPG 1968/69, S. 620 u. 1972/73, S. 627; *Mimax* 3/1968, S. 183f.).

30. November 1968: Der Senat genehmigt die Satzung des Instituts, geändert am 22. November 1974 (Mitwirkung) und neugefaßt am 20. November



Valentin Braitenberg



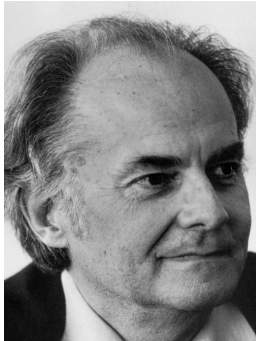
Heinrich H. Bülthoff



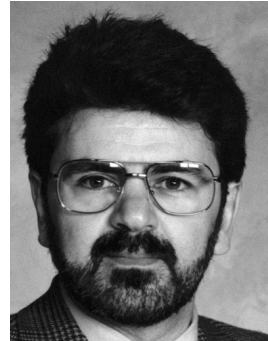
Johannes Dichgans



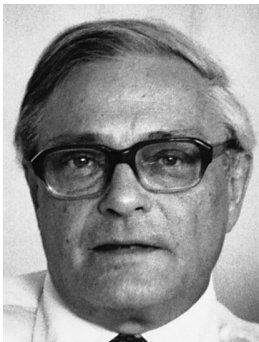
Karl Georg Götz



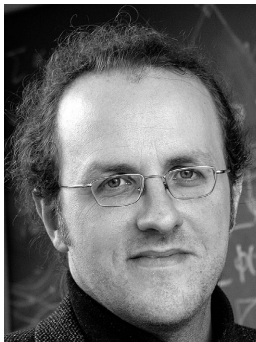
Kuno Kirschfeld



Nikos K. Logothetis



Werner Reichardt



Bernhard Schölkopf



Kamil Ugurbil

2010 (u. a. Schaffung eines Fachbeirats) (61. SP MPG, S. 38; 77. SP MPG v. 15.3.74, S. 34 u. Mat. zu TOP 5.1.5; 79. SP MPG v. 22.11.74, S. 25 u. Mat. zu TOP 8.1.3; 186. SP MPG v. 19.11.10, S. 27 u. Mat. zu TOP 9.1).

27. Januar 1969: Berufung eines Kuratoriums; sein Vorsitzender Sir Bernard KATZ wird 1970 mit dem Nobelpreis für Physiologie oder Medizin ausgezeichnet (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kybernetik 1.1; *Mimax1970*, S. 409).

April 1971: Bezug des vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft finanzierten Erweiterungsbaus; Architekten: R. DÖCKER u. J. BRENNER, Stuttgart (*JB MPG 1971*, S. 16, vgl. 81. VP MPG v. 6.3.69, S. 23f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Kybernetik 5.3–4).

November 1984: An dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft genehmigten Sonderforschungsbereich „Neurologische Aspekte des Verhaltens und seiner pathologischen Abweichungen“ der Universität Tübingen unter Leitung von Johannes DICHGANS beteiligt sich das Institut (*IX. Abt., Rep. 2 Kybernetik 1984*).

31. Januar 1992: REICHARDT beendet seine aktive Dienstzeit. Er stirbt bereits am 18. September in Tübingen. Angesichts seiner und der bevorstehenden Emeritierung von BRAITENBERG legen GÖTZ und KIRSCHFELD ein Konzept für die künftige Entwicklung des Instituts vor, das eine Neuausrichtung auf die „Aufklärung kognitiver Prozesse im Nervensystem höherer Lebewesen“ vorsieht (II. Abt., Rep. 1A, PA Reichardt; *JB MPG 1992*, S. 103f. u. 1994, S. 41 u. 129; *B+M 5/92*, S. 123–127; *MPG-Presseinformation* v. 25.9.92).

„Der Forschungsschwerpunkt des Instituts liegt seit Beginn bei der Aufnahme und Verarbeitung von visueller Information im Nervensystem. Zunächst stand die Verhaltensanalyse des visuellen Systems von Insekten im Vordergrund. Fortschritte auf dem Gebiet der Perzeptionstheorie und Neuentwicklungen auf dem der experimentellen Technologie haben dazu geführt, daß sich im Zuge von Neuberufungen der thematische Schwerpunkt des Instituts innerhalb der letzten fünf Jahre in Richtung ‚Aufklärung von kognitiven Prozessen‘ verschoben hat. Die beiden neuen Arbeitsgruppen ‚Kognitive Humanpsychophysik‘ (gegründet 1993) und ‚Physiologie der kognitiven Prozesse‘ (gegründet 1997) arbeiten mit komplementärem methodischem Ansatz an der systemanalytischen Aufklärung von komplexen Leistungen im Gehirn von Primaten“ (*Jb. MPG 1999*, S. 224).

20. November 1992: Heinrich H. BÜLTHOFF (Providence, Rhode Island/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Kognitive Humanpsychophysik bzw. später: Wahrnehmung, Kognition und Handlung) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli 1993 (132. SP MPG, S. 22; vgl. 131. SP MPG v. 4.6.92, S. 28 u. Mat. zu TOP 8.1.3; 133. SP MPG v. 19.3.93, S. 29; JB MPG 1992, S. 42, 104 u. 1993, S. 127).

30. Juni 1994: BRAITENBERG beendet seine aktive Dienstzeit (161. VP MPG v. 10.3.94, S. 8 u. Mat. zu TOP 11.3; 169. VP MPG v. 21.11.96, S. 4 u. Mat. zu TOP 4.2; JB MPG 1994, S. 41 u. 129).

22. Juni 1995: Nikos K. LOGOTHETIS (Houston, Texas/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut (Physiologie der kognitiven Prozesse) berufen; Rufannahme zum 1. April 1996, Arbeitsbeginn der Abteilung im Mai 1997 (140. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 9.2.4; vgl. 138. SP MPG v. 18.11.94, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.1.4; 139. SP MPG v. 24.3.95, S. 33; 141. SP MPG v. 17.11.95, S. 29; vgl. JB MPG 1994, S. 41 u. 129, 1995, S. 131 u. 1996, S. 148; Jb. MPG 1997, S. 214).

22. November 1996: Johannes DICHGANS (Tübingen) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (144. SP MPG, S. 33 u. Mat. zu TOP 10.1.3; JB MPG 1996, S. 148).

1996–1997: Umbau des Institutsgebäudes und Errichtung eines Tierhauses für 5 Mio. DM (JB MPG 1996, S. 97 u. 1997, S. 78).

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten für evolutionäre Anthropologie, für neuropsychologische Forschung und für Psycholinguistik dem Forschungsfeld 1 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet. Das Forschungsfeld wird am 18. März 2005 neu zusammengesetzt mit den Max-Planck-Instituten für biologische Kybernetik, für Hirnforschung, für medizinische Forschung und für Psychiatrie (185. VP MPG, S. 6f. u. Mat. zu TOP 6; vgl. 189. VP MPG v. 4.3.99, S. 2; 162. SP MPG v. 22.11.2002, TOP 6; 230. VP MPG v. 18.2.04, S. 6; 169. SP MPG v. 18.3.05, S. 24 u. Mat. zu TOP 7.3; 176. SP MPG v. 28.6.07, 21f.).

31. Dezember 1998: GÖTZ beendet seine aktive Dienstzeit (II. Abt., Rep. 1A PA Götz; Jb. MPG 1999, S. 225).

21. Juni 2001: Bernhard SCHÖLKOPF (Cambridge/Großbritannien) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Empirische Inferenz für maschinelles Lernen und Wahrnehmung) berufen; Arbeitsaufnahme am

1. Juli (158. SP MPG, S. 21; vgl. 157. SP MPG v. 23.3.01, S. 18 u. Mat. zu TOP 12.1.3; Jb. 2001, S. 209; MP-intern 3/2001, S. 5. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde im November 1997 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“, vgl. 147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).

September 2001: Einrichtung einer „International Max Planck Research School [IMPRS] of Neural and Behavioural Sciences“ zusammen mit der Universität Tübingen aufgrund eines Kooperationsvertrages vom 18. Dezember 2000; Sprecher: Hans-Joachim WAGNER und BÜLTHOFF (MPG-Presseinformation v. 12.12.00; IX. Abt., Rep. 2 Kybernetik 2001; JB MPG 2000, S. 18; Auskunft des Institut v. 3.8.2012).

7. März 2002: Das Institut soll auf Initiative von LOGOTHETIS einen Neubau für ein Hochfeld-Magnetresonanz-Zentrum erhalten, für das das Institutsgelände 2004 im Wege eines Erbbaurechts erweitert wird (211. VP MPG, S. 8 u. Mat. zu TOP 12; vgl. 231. VP MPG v. 18.3.04, S. 12 u. Mat. zu TOP 15.5; JB MPG 2004, S. 70; IX. Abt., Rep. 2 Kybernetik 2002).

30. April 2002: KIRSCHFELD beendet seine aktive Dienstzeit (Jb. MPG 2002, S. 209; 211. VP MPG v. 7.3.02, S. 7; 262. VP MPG v. 22.3.07, S. 8).

22. November 2002: Kamil UGURBIL (eigentlich Kâmil UGURBIL, Minneapolis, Minnesota/USA) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Hochfeld-Magnetresonanz-Zentrum) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Juli 2003, doch bis zur Fertigstellung des neuen Zentrums beurlaubt an das von ihm seit 1991 geleitete Center for Magnetic Resonance Research der University of Minnesota, endgültig am 1. Juli 2007 (162. SP MPG, S. 26; vgl. 161. SP MPG v. 13.6.02, S. 16 u. Mat. zu TOP 8.1.5; 165. SP MPG v. 21.11.03, S. 35; Jb. MPG 2004, S. 99–101; MP-intern 3–4/03, S. 7; II. Abt., Rep. 1A, PA Ugurbil).

2005: Arbeitsaufnahme des seit 2004 errichteten Cyberneums (Spemannstraße 44) der Abteilung BÜLTHOFF für Untersuchungen auf dem Gebiet der „Virtuellen Realität“ (wie Wahrnehmung von Eigenbewegung, Raumwahrnehmung sowie Interaktion mehrerer Benutzer) mittels multimodaler VR-Technologie (IX. Abt., Rep. 2 Kybernetik 2004ff.).

25. Januar 2006: Aus Mitteln des Strategischen Innovationsfonds wird die Kooperation des Instituts „Machine Learning“ mit der Fraunhofer-Gesellschaft bewilligt (250. VP MPG, S. 6).

24. März 2006: Umstrukturierung des Tübinger Friedrich-Miescher-Laboratoriums für biologische Arbeitsgruppen in der Max-Planck-Gesellschaft, das

als eigenständige Einrichtung bestehen bleibt. Dennoch sollen die Nachwuchsgruppen „in fachlicher Nähe“ zu den benachbarten Max-Planck-Instituten für Entwicklungsbiologie und für biologische Kybernetik arbeiten; Geschäftsführende Leiterin: Christiane NÜSLEIN-VOLHARD (172. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 14.1; vgl. BMS-Prot. v. 20./21.10.05, S. 2, TOP 4.0; 244. VP MPG v. 30./31.5.05, S. 4; Senatorenliste v. 15.5.06).

14. Juli 2006: Die Abteilung von BÜLTHOFF beteiligt sich an Großprojekten, unter anderen an dem bis 2010 laufenden, mit 7,5 Mio. Euro geförderten EU-Projekt BACS (Bayesian Approach to Cognitive Systems) (MPG-Presseinformation v. 14.7.06).

12. Juli 2007: Einweihung des seit 2004 errichteten Institutsneubaus mit dem Magnetresonanz-Zentrums (MRZ) auf dem Max-Planck-Campus in Tübingen (Spemannstraße 41), dessen Kosten von insgesamt 39 Mio. € zu einem Drittel vom Land Baden-Württemberg getragen werden; Architekten: FRITSCH + TSCHAIDSE, München (MPG-Presseinformation v. 11.7.07; Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik, 2007).

31. Dezember 2007: UGURBIL, erst seit Juli hauptamtlich am Institut tätig, scheidet aus dem Institut aus, um wieder an das Magnetresonanz-Zentrum in Minnesota zurückzukehren. Zum Kommissarischen Leiter seiner Abteilung wird ab 1. Januar 2008 bis 31. Juli 2009 SCHÖLKOPF bestellt, anschließend bis auf Weiteres LOGOTHETIS (II. Abt., Rep. 1A, PA Ugurbil; 178. SP MPG, S. 29 u. Mat. zu TOP 11.1 sowie S. 33 u. Mat. zu TOP 14; 267. VP MPG v. 12.12.07, S. 15; IX. Abt., Rep. 1 Ugurbil; MP-intern 1/08, S. 20; zu Logothetis vgl. 183. SP MPG v. 20.11.09, S. 25 u. Mat. zu TOP 8.3).

31. Dezember 2010: SCHÖLKOPF scheidet aus dem Institut aus und wechselt mit seiner Abteilung an das Stuttgarter Max-Planck-Institut für Metallforschung über (im März 2011 umbenannt in Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme), behält jedoch seine Räume bis zur Fertigstellung eines Neubaus in Tübingen bei (184. SP MPG v. 19.3.10, S. 21–26 u. Mat. zu TOP 9; 185. SP MPG v. 17.6.10, S. 19, TOP 13.1.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Schölkopf; Auskunft des Instituts v. 3.8.12).

1. Februar 2011: Klaus SCHEFFLER (Universität Tübingen) wird für fünf Jahre zum Max Planck Fellow des Instituts und Leiter der Abteilung Hochfeld-Magnetresonanz ernannt (Webseite des Instituts 7/2012: <http://www.kyb.tuebingen.mpg.de>).

Ende 2011 waren insgesamt 328 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 54 Wissenschaftler und 122 Nachwuchswissenschaftler, 43 Drittmittelbeschäftigte und 57 Gastwissenschaftler (Auskunft des Instituts v. 3.8.12).

„In der Abteilung ‚Wahrnehmung, Kognition und Handlung‘ [BÜLT-HOFF] „wird mit Hilfe moderner Computergrafik und Methoden aus der Virtuellen Realität untersucht, wie Form und Raum im Gehirn repräsentiert werden, so dass der Mensch in der Lage ist Gegenstände zu benennen, mit ihnen zu interagieren und sich in fremden Umgebungen zu orientieren. Dabei wird erforscht, wie die Informationen verschiedener Sinne verrechnet werden, um ein einheitliches Bild der Umwelt zu liefern. – Fokus der Abteilung ‚Physiologie kognitiver Prozesse‘ [LOGOTHETIS] ist die visuelle Wahrnehmung bei Primaten. Forschungsschwerpunkte bilden dabei die Fragen, wo im Gehirn die visuelle Wahrnehmung repräsentiert ist, welche neurophysiologischen Prozesse der Objekterkennung und der Integration von verschiedenen Sinnesreizen unterliegen und wie das Gehirn lernt. Unter Einbeziehung von Magnetresonanztomographie werden diese Fragestellungen in kombinierten psychophysischen und elektrophysiologischen Experimenten untersucht. – Das Magnetresonanzzentrum ist Sitz der jüngsten Abteilung des Instituts [Hochfeld-Magnetresonanz, SCHEFFLER]. Sie beschäftigt sich mit der methodischen Entwicklung und Optimierung bildgebender Verfahren. Schwerpunkte bilden die Magnetresonanztomographie bei sehr hohen Magnetfeldern, sowie die Entwicklung von neuen Kontrastmitteln, die helfen sollen, einen detaillierteren Einblick in die Funktion und den Stoffwechsel des Gehirns zu erhalten“ (*Webseite des Instituts 7/2012: www.kyb.tuebingen.mpg.de*).

Herbst 2012: Fertigstellung einer neuen Versuchshalle für das Cyberneum und Einbau einer zwölf Meter langen Linearachse zur Erweiterung des CyberMotion Simulators (CMS), der damit zu einem der fortschrittlichsten Bewegungssimulatoren weltweit wird; endgültige Arbeitsaufnahme im Frühjahr 2013 vorgesehen (*Auskunft des Instituts v. 3.8.12*).

Selbständige Nachwuchsgruppe bzw. ab 2009: **Max-Planck-Forschungsgruppe**

Zeitraum **Leiter**

2006–2011 Marc O. ERNST

Projekt

Multimodale Wahrnehmung und sensorische Integration

INSTITUT FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE
ARBEITSWISSENSCHAFT (UND LANDTECHNIK)
IN DER KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT/
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR **LANDARBEIT**
UND LANDTECHNIK
(BMS)
Bad Kreuznach, Am Kauzenberg



Gründungszweck: „Die Schaffung einer neuen Forschungsstelle für den landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz steht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Aufgaben zur Erschließung der neu angegliederten Ostgebiete, denn dort ergeben sich aus dem raschen Übergang von der primitiven Handarbeitsweise zum hochmechanisierten Betrieb besonders vielfältige Probleme. Die Wichtigkeit einer organischen Lösung der Arbeitsfrage in der Landwirtschaft, von der im wesent-

lichen der deutsche Sieg in der Erzeugungsschlacht abhängt, ist in den letzten Jahren durch den zunehmenden Landarbeitermangel allgemein erkennbar geworden. [... Das Institut hat die Aufgabe,] „die Gesamtheit der Arbeitsmittel zu untersuchen und ihren Einsatz für die verschiedenen Betriebssysteme der Landwirtschaft zu klären. Nur durch richtige Abstimmung der Hand-, Spann- und Maschinenarbeit untereinander kann die höchste Wirkung der menschlichen Arbeit in der Landwirtschaft erreicht und somit gesteigerte Erzeugung, ausreichender Lohn und genügende Rentabilität des Betriebes erzielt werden. Die zweite Aufgabe des Instituts ist Beratung der Landwirtschaft in diesen Fragen und das Ausarbeiten von arbeitswissenschaftlichen Plänen für bestimmte Betriebe. Weiter wird enge Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie angestrebt, um die Probleme auch von der technischen Seite her zu lösen. Zur Ergänzung der theoretischen Arbeiten wurde dem neuen Institut [...] das 125 ha große Gut Kleinau zur Verfügung gestellt, so daß unmittelbare Verbindung zwischen Grundlagenforschung und Praxis besteht“ (*Jb. KWG 1941, S. 55f.*).

Historischer Abriss: 1940 in Breslau gegründet als Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit Versuchsgut in Kleinau, Kreis Trebnitz/Schlesien, 1945 verlegt nach Imbshausen, Krs. Northeim als Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft und Landtechnik in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1948 von der Max-Planck-Gesellschaft übernommen, 1950 nach Bad Kreuznach verlegt, 1956 umbenannt in → Max-Planck-Institut für Landarbeit und Landtechnik, 1976 geschlossen.

Wissenschaftliches Mitglied:

Gerhardt PREUSCHEN (22.1.1908–22.3.2004): Landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft und Landtechnik (1940) 1954–1976

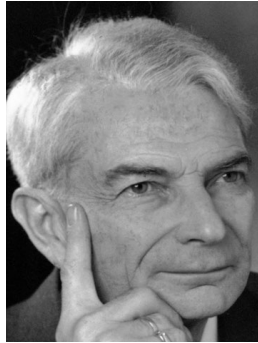
Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Alexander (ungar. Sándor) BELÁK (20.4.1919–24.12.1978): 1970–1976

3. April 1940: In einer auf Initiative von Otto FITZNER, Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau und Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, anberaumten Besprechung wird die „Errichtung eines KWI für arbeitsphysiologische Forschung in der Landwirtschaft, Sitz in Breslau, angegliedert an die Universität“ angeregt; der ebenfalls anwesende Gerhardt



Alexander Belák



Gerhardt Preuschen

PREUSCHEN (Landsberg/Warthe) formuliert daraufhin am 7. April „Grundgedanken für ein Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2912*).

17. September 1940: Die Errichtung des Instituts wird im Berliner Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft unter Beteiligung von Ministerialdirektor im Reichserziehungsministerium Rudolf MENTZEL besprochen und PREUSCHEN als Leiter in Aussicht genommen. Zur Finanzierung stellt Präsident FITZNER 150.000 RM bereit und sagt laufende Zuschüsse der Industrie und der Stadt Breslau in Höhe von 40.000 RM zu, aber „der Name der KWG soll äußerlich nicht in Erscheinung treten“ (nicht durchgeführt). Staatssekretär Herbert BACKE sagt die Förderung durch das Reichsernährungsministerium und seine Beteiligung im Kuratorium zu (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2912, Vermerke vom 17. u. 26.9.40 usw.*).

6. Dezember 1940: Gründungsfeier des „Instituts für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ im Schloss zu Breslau; Arbeitsbeginn im Januar 1941 im Dachgeschoß des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität (Hansastraße 25); Direktor seit 1. Dezember: PREUSCHEN (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2912 u. Nr. 2913, Vermerk v. 27.5.41: Räume; Jb. KWG 1941, S. 55f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Landarbeit 0.1: Programm; II. Abt., Rep. 1A, PA Preuschen; TB KWG1941/42, S. 612 u. 627. – Zum Plan eines KWI für Landmaschinenbau vgl. 48. SP KWG v. 10.2.28, S. 16, TOP 13, bzw. zu einer Forschungsstelle für Landarbeiterfragen vgl. 67. SP KWG v. 30.5.38, S. 12*).

1. April 1941: Übernahme des Versuchsgutes Kleinau/Krs. Trebnitz (125 ha), wo die wissenschaftlichen Arbeiten am 1. Juli beginnen, aber ab 1943 nur noch eingeschränkt weitergeführt werden, da ein Teil der Mitarbeiter sowie PREUSCHEN als Militärverwaltungsoberrat von 1941 bis 1944 zur

Wehrmacht eingezogen sind (70. SP KWG v. 31.7.41, S. 12; TB KWG 1941/42, S. 612 u. 1942/43, S. 516; Jb. KWG 1941, S. 55f. u. 1942, S. 25; II. Abt., Rep. 1A, PA Preuschen; Jb. MPG 1961, T. II, S. 522; Chronik des MPI 1965, S. 12; vgl. auch Heim 2003, S. 91–102).

17. Juli 1941: Berufung des Kuratoriums und des wissenschaftlich-technischen Beirats; eine Satzung wird bis Kriegsende nicht mehr verabschiedet (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2914–2916).

Frühjahr 1942: Die Breslauer Institutsräume werden zugunsten eines Lazaretts geräumt (Chronik des MPI 1965, S. 12).

21. Januar 1945: Gut Kleinau wird wegen des Vormarschs der Roten Armee geräumt. In Skassa bei Riesa/Sachsen wird die Arbeit im Gebäude der sächsischen Staatsgüterverwaltung vorübergehend wieder aufgenommen, ehe das Institut am 20. April in den Raum Leipzig verlagert wird; ein Großteil des wissenschaftlichen Materials und Inventars geht dabei verloren (Jb. MPG 1961, T. II, S. 525; Chronik des MPI 1965, S. 13f.).

18. Oktober 1945: Abschluß eines fünfjährigen Pachtvertrages rückwirkend zum 1. Juli mit FREIHN VON STRALENHEIM für das Gut Imbshausen, Krs. Norderheim/Niedersachsen (320 ha) zur Weiterführung des Instituts. Es nennt sich nun „Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft und Landtechnik in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ (FS Hahn, S. 240; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Landarbeit, allgem., Schr. v. 16.10.1945; TB MPG 1946/51, S. 379; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Landarbeit 5.4: Vertrag).

1946: Ab Januar treffen die ersten ehemaligen Mitarbeiter wieder ein; am 1. April ist das Institut mit 10 Wissenschaftlern bereits arbeitsfähig. Beginn der „Imbshäuser Kurse“ für Lehrer und Landwirtschaftsberater sowie der Veröffentlichungsreihe „Imbshäuser Hefte“ (TB MPG 1946/51, S. 379; Jb. MPG 1961, T. II, S. 528f.).

11. September 1946: Das Institut tritt – zunächst ohne Namensänderung – der in Bad Driburg neugegründeten „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ mit Geltungsbereich für die Britische Zone als Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei (II. Abt., Rep. 1A, Gründung Max-Planck-Gesellschaft, Nr. 5/2-20c: Institutsliste; zur Belegschaft am 1.4.46 vgl. Jb. MPG 1961, T. II, S. 522).

17. Juni 1947: PREUSCHEN wird aus politischen Gründen vorübergehend von der offiziellen Institutsleitung entbunden, die bis März 1949 Hubert SCHULZE LAMMERS übertragen wird, anschließend Stellvertreter PREUSCHENS bis Juni 1957 (Chronik des MPI 1965, S. 27 u. 46; II. Abt., Rep. 1A, PA Schulze Lammers).

26. Februar 1948: Nach Auflösung der Max-Planck-Gesellschaft in der Britischen Zone am 24. Februar wird die auf die Bizone erweiterte „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.“ in Göttingen gegründet; das Institut gehört zu den Gründerinstituten und führt ab Herbst die Bezeichnung „Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft und Landtechnik in der Max-Planck-Gesellschaft“; weiterhin Direktor: PREUSCHEN (*II. Abt., Rep. 1A, Gründung Max-Planck-Gesellschaft, Nr. 18/7-4-9; 1. SP MPG v. 26.2.48, S. 3f.*).

18. November 1949: Das Institut soll nach Ablauf des Pachtvertrages für das Gut Imbshausen Ende Juni 1950 nicht weitergeführt werden, doch verschiebt der Senat die beschlossene Ausgliederung am 28. April 1950 zunächst um ein Jahr (*6. SP MPG, S. 13f.; 7. SP MPG v. 28.4.50, S. 8–10; 10. SP MPG v. 19.12.50, S. 12f.*).

4. August 1950: Eröffnung des von März bis Juli mit Hilfe der Institutstrekker nach Bad Kreuznach in provisorisch fertiggestellte ehemalige Wehrmachtsgebäude verlegten Instituts (Am Kauzenberg) mit benachbarten Versuchsgütern Bangert und Lindenmühle (insgesamt 202 ha) sowie einem Weingut in Ebernburg, eingeweiht im September. Es bestehen Abteilungen für I. „leitende“ (Erforschung der Grundlagen landwirtschaftlicher Betriebsorganisationen) bzw. II. „ausführende“ Arbeiten in der Landwirtschaft (Landarbeit) sowie III. Landtechnik (Beziehungen des arbeitenden Menschen zum Gebäude und den Gebäudeeinrichtungen sowie Ergonomik von Werkzeugen, Geräten und Maschinen) (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Landarbeit 0.1, Schr. v. 21.6.50 u. Einladung; 3. SP MPG v. 29.10.48, S. 13; vgl. 15. SP MPG v. 11.11.52, S. 18; 56. VP MPG v. 12.3.63, S. 22 u. Mat. zu TOP 5d; TB MPG 1946/51, S. 380f. u. 1951/52, S. 469f.; Chronik des MPI 1965, S. 32–35*).

12. September 1951: Entgegen den früheren Ausgliederungsplänen beschließt der Senat nun, das Institut im Verband der Max-Planck-Gesellschaft weiterzuführen bei beabsichtigter Finanzierung durch das Bundeslandwirtschaftsministerium, die aber nicht erfolgt; PREUSCHEN erhält einen zunächst auf fünf Jahre befristeten und später verlängerten Arbeitsvertrag ab 1. Oktober (*12. SP MPG, S. 32; zur Finanzierung: II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Landarbeit 4.1-2; II. Abt., Rep. 1A, PA Preuschen*).

Frühjahr 1952: Die negative Evaluierung durch den „Grünen Arbeitskreis“ führt zu verzögerten Zuschüssen durch die Bund-Länder-Gemeinschaft (*Chronik des MPI 1965, S. 45*).

17. Juli 1952: Der Senat genehmigt die Institutssatzung; ein neues Kuratorium wird im April 1952 gebildet (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4, Rdschr. v. 28.6.52; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Landarbeit 1.2 u. 1.4*).

1953: Die 1950 eingestellte Veröffentlichungsreihe „Imbshäuser Hefte“ wird als „Landarbeit und Landtechnik“ (Nebentitel: „Kreuznacher Hefte“) bis 1968 weitergeführt.

29. Januar 1954: PREUSCHEN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts ernannt (17. *SP MPG*, S. 14f.).

12. Juni 1956: Umbenennung des Instituts in „Max-Planck-Institut für Landarbeit und Landtechnik“ mit inzwischen drei Abteilungen (ab 1962 als Arbeitsgruppen bezeichnet). Die Satzung wird entsprechend geändert, erneut am 28. Juni 1973 (Anpassung an die Strukturreform). Das Institut hat 9 Wissenschaftler sowie 19 Angestellte und Arbeiter (24. *SP MPG*, S. 28f., S. 34 u. *Mat. zu TOP 7c*; vgl. 22. *SP MPG* v. 11.10.55, S. 20f.; 75. *SP MPG* v. 28.6.73, S. 30f. u. *Mat. zu TOP 4.4; II. Abt., Rep. 1A, Az. I J 6 MPG-Chronik, Almanach* v. H. Kaese).

Arbeitsgebiete bei Umbenennung: „Untersuchungen über die leitende geistige Arbeit bei der landwirtschaftlichen Betriebsführung. Untersuchungen über die ausführende Arbeit des Menschen in der Landwirtschaft, Arbeitstechnik, Arbeitserziehung, Arbeitsverfahren und Arbeitsplanung. Beziehungen zwischen Mensch und Maschine. Arbeitsversuche auf dem Gebiet der Landwirtschaft, des Weinbaues und des Gartenbaues“ (*Jb. MPG 1957*, S. 240).

26. März 1958: Da ein Teil der Erbengemeinschaft das dem Institut verpachtete Gut Bangert verkaufen will, erklärt sich die Max-Planck-Gesellschaft mit dem anteiligen Ankauf für maximal 1 Mio. DM einverstanden, erst 1963 realisiert (33. *VP MPG*, S. 18f.; 56. *VP MPG* v. 12./13.3.63, S. 22).

1960: Rückgabe des Versuchsguts Lindenmühle an die Stadt Bad Kreuznach zur Ansiedlung von Industrie (*Chronik des MPI 1965*, S. 49).

14. Januar 1963: Gründung eines „Arbeitskreises für Ernährungsfragen in der Max-Planck-Gesellschaft“ durch PREUSCHEN sowie die Direktoren der landwirtschaftlichen und ernährungswissenschaftlichen Max-Planck-Institute Edgar KNAPP (Pflanzen-genetik), Heinrich KRAUT (Ernährungsphysiologie), Reinhold v. SENGBUSCH (Kulturpflanzenzüchtung), Joseph STRAUB (Züchtungsforschung) und Max WITT (Tierzucht und Tierernährung), um Fragen einer ausreichenden Ernährung der Weltbevölkerung gemeinsam bearbeiten zu können, hervorgegangen aus der 1948 für die US- und Britische Zone errichteten Arbeitsgemeinschaft mit in der Folge unregelmäßig abgehaltenen

Treffen (44. *SP MPG v. 13.3.63, S. 9; II. Abt., Rep. 15, Nr. 11; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Arbeitsphysiologie 0.1, Schr. Kraut v. 17.3.48*).

3. Dezember 1964: Das Institut erhält neue Gebäude auf dem Gut Bangert, die die Arbeitsgruppe Landtechnik im Frühjahr 1965 bezieht. Bereits 1963 hatte das Institut dort 45 ha Versuchsfläche angekauft (63. *VP MPG, S. 20–22; Mimax 5–6/1964, S. 314; Chronik des MPI 1965, S. 60*).

11. Juni 1970: Alexander (ungar. Sándor) BELÁK (Keszthely/Ungarn) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (66. *SP MPG, S. 37f. u. Mat. zu TOP 8a2*).

1970: Neuerlicher Erwerb von Grundstücken für 1,54 Mio. DM, angeblich ohne einer Entscheidung über die Zukunft des Instituts vorzugreifen (88. *VP MPG v. 23.11.70, S. 7; 86. VP MPG v. 10.6.70, S. 21f.*).

31. Januar 1976: Mit der Beendigung der aktiven Dienstzeit von PREUSCHEN wird das Institut geschlossen; die Arbeitsgruppe Anthropotechnik (Heinrich DUPUIS) bleibt bis zum 31. Juli 1978 bestehen. Am Jahresende 1975 waren noch 50 Mitarbeiter tätig, davon 12 Wissenschaftler. Das Versuchsgut mit 35 ha wird veräußert, der Alte Gutshof erst nach 1981, das Weingut Ende 1976 geschlossen. Zum kommissarischen Leiter bis zur endgültigen Auflösung Ende 1979 wird Joseph STRAUB bestellt; BELÁK wird am 24. Juni an das Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung umberufen (*JB MPG 1976, S. 35; 82. SP MPG v. 21.11.75, S. 22–24 u. Mat. zu TOP 4.1; vgl. 80. SP MPG v. 7.3.75, S. 9–17 u. Mat. zu TOP 4; 102. VP MPG v. 21.11.74, S. 8f.; 113. VP MPG v. 17.11.77, S. 20 u. Mat. zu TOP 10; 125. VP MPG v. 19.11.81, S. 19 u. Mat. zu TOP 14.5; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Landtechnik, Schließung III; Jb. MPG 1975, S. 70; MPG-Spiegel 1/76, S. 16f.; zu Belák vgl. 84. SP MPG v. 24.6.76, S. 17 u. Mat. zu TOP 8.1.2*).

„Motivation und Verhalten landwirtschaftlicher Unternehmer bei betriebsorganisatorischen Entscheidungen. Verhalten des Menschen bei der Arbeitsplanung und -ausführung. Physiologische Reaktionen des Menschen auf vom Arbeitsplatz und der Arbeitsumgebung auf ihn einwirkende Einflüsse. Emissionen bei der tierischen Produktion und Möglichkeiten zu deren Verhinderung. Moderne Mechanisierung und einseitige Fruchtfolgen bedingen neue Bodenbearbeitungsverfahren. Einfluß der Erziehungsarten im Rebbau auf Zahl, Art und Form der Arbeiten am Rebstock“ (*TB MPG 1972/73, S. 628, sowie Jb. MPG 1976, S. 193*).

MAX-PLANCK-INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG
DER **LEBENSBEDINGUNGEN**
DER WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHEN WELT
(GwS)
Starnberg, Riemerschmidstraße 7



Gründungszweck: „Das Institut hat die Aufgabe, in enger Verbindung mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit ein Bild der Entwicklung unserer Welt in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten zu entwerfen. [...] Fachleute der verschiedensten Disziplinen, z. B. aus den Gebieten der Mathematik und Logik, Physik, Chemie, Biologie, Medizin, Soziologie, Psychologie und Philosophie, wie auch Vertreter der neu entstandenen Wissenschaftszweige Systemanalyse, Informationstheorie und Spieltheorie, werden z. T. als Gastwissenschaftler für die Dauer einiger Monate am Institut arbeiten“ (*JB MPG 1969, S. 11f.*).

Historischer Abriss: 1968 als Max-Planck-Institut für interdisziplinäre Forschung über die Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt gegründet, 1970 Arbeitsaufnahme in Starnberg, 1980 umbenannt in → Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften.

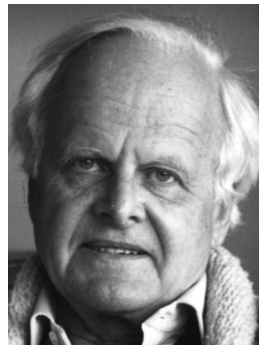
Wissenschaftliche Mitglieder:

Jürgen HABERMAS (geb. 18.6.1929): Sozialisationstheorie, Gesellschaftsformen 1971–1983

Carl Friedrich FREIHERR v. WEIZSÄCKER (28.6.1912–28.4.2007): Physik, Wissenschaftsgeschichte und -theorie 1970–1980



Jürgen Habermas



*Carl Friedrich
Freiherr v. Weizsäcker*

30. November 1968: Gründung eines „Max-Planck-Instituts für interdisziplinäre Forschung über die Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt“ auf Grund einer Denkschrift Carl Friedrich FREIHERRN v. WEIZSÄCKERS (Hamburg), das ganz auf seine Person „zugeschnitten“ ist (61. *SP MPG*, S. 30–37; vgl. 58. *SP MPG* v. 24.11.67, S. 17; 60. *SP MPG* v. 27.6.68, S. 16 u. 24f.; 62. *SP MPG* v. 7.3.69, S. 19f.; 76. *VP MPG* v. 4.3.68, S. 3–5; 78. *VP MPG* v. 15.7.68 *gesamt*; 79. *VP MPG* v. 18.10.68, S. 1–4; *JB MPG* 1969, S. 11f.).

1. Januar 1970: Arbeitsaufnahme als „Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt“, das Anfang des Jahres mit 15 wissenschaftlichen Mitarbeitern in angemieteten Räumen in Starnberg (Riemerschmidstraße 7) beginnt; Direktor: v. WEIZSÄCKER, dessen Wissenschaftliche Mitgliedschaft (seit 1950) beim Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik damit erlischt. Ein Neubau in Martinsried, Possenhofen, Garching oder Starnberg selbst wird erörtert, aber nicht realisiert (65. *SP MPG* v. 3.3.70, S. 14; vgl. 64. *SP MPG* v. 25.11.69, S. 23f.; 96. *VP MPG* v. 8.3.73, S. 14–16 u. *Mat. zu TOP* 9; *JB MPG* 1969, S. 11;

Mimax 1970, S. 121–125; *Standort/Gebäude*: 89. *VP MPG* v. 9.3.71, S. 19–21; *Erw. VP MPG* v. 26.5.71, S. 20f.; 92. *VP MPG* v. 18.11.71, S. 3–5; 93. *VP MPG* v. 13.3.72, S. 19–22; 94. *VP MPG* v. 20.6.72, S. 14–16; *TB MPG* 1968/69, S. 568, u. 1970/71, S. 539; *Inst.Verz.* 1970, S. 40 *irrtümlich auch noch als WM des MPI f. Physik u. Astrophysik genannt*).

10. März 1971: Jürgen HABERMAS (Frankfurt a. M.) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September. Das Institut wird in zwei Arbeitsbereiche gegliedert: I. WEIZSÄCKER (Kriegsverhütung, politische Ökonomie, Forschungspolitik, Wissenschaftstheorie, Quantentheorie und Philosophie), II. HABERMAS (Theorie der Sozialisation, Entwicklung von Gesellschaftsformen) (68. *SP MPG*, S. 16–18; 67. *SP MPG* v. 24.11.70, S. 33–37 u. *Mat. zu TOP 5c3*; 69. *SP MPG* v. 24.6.71, S. 16; *JB MPG* 1971, S. 10f.; *Arbeitsbereiche*: 91. *SP MPG* v. 24.11.78, S. 17; *JB MPG* 1978, S. 8; *TB MPG* 1970/71, S. 539).

15. März 1974: Das Institut erhält eine Satzung (77. *SP MPG*, S. 30–33 u. *Mat. zu TOP 5.1.1: im Protokoll irrtümlich als „Satzungsänderung“ bezeichnet*).

24. November 1978: Der MPG-Senat berät das von Ralf DAHRENDORF (London/Großbritannien) und HABERMAS entwickelte Konzept der Neuausrichtung des Instituts nach der Emeritierung v. WEIZSÄCKERS, dessen Arbeitsbereich I wegen seiner thematischen Breite mit Ausnahme der Arbeitsgruppe „Wissenschaftsforschung“ nicht weitergeführt werden soll. Es sieht neben dem Arbeitsbereich von HABERMAS je einen für Politische Soziologie, Politologie (Vergleich politischer Institutionen) und Psychologie (Kognitivistische Entwicklungspsychologie) vor (91. *SP MPG*, S. 17–22; *JB MPG* 1978, S. 7f.).

16. März 1979: Senatsbeschluß, den „weitgefächerten Arbeitsbereich I von Professor v. WEIZSÄCKER“ nach seiner Emeritierung zu schließen, „da es für ihn keinen Ersatz gibt“ und das Institut in „Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften“ umzubenennen, wobei der Arbeitsbereich II von HABERMAS neu strukturiert und das Institut nach München verlegt werden soll. Eine stärker sozialwissenschaftliche Ausrichtung des Instituts kommt jedoch nicht zustande, da DAHRENDORF dem Ruf an das Institut nicht folgt und zugleich auf seine Funktion als Senator der Max-Planck-Gesellschaft verzichtet. Das Institut hat am Jahresende 70 Mitarbeiter, davon 35 Wissenschaftler, sowie 10 Stipendiaten und 7 wissenschaftliche Gäste (92. *SP MPG*, S. 8–17 u. *Mat. zu TOP 6*; 93. *SP MPG* v. 10.5.1979, S. 16; 94. *SP MPG* v. 23.11.1979, S. 9–19; *JB MPG* 1978, S. 7f.; *Jb. MPG* 1979, S. 11: *Zitate*, S. 114 u. 760, sowie 1980, S. 126; *MPG-Presseinformation* v. 19.3.79).

30. Juni 1980: WEIZSÄCKER beendet seine aktive Dienstzeit, leitet aber bis 1983 noch eine Emeritusarbeitsgruppe „Grundlagen der Naturwissenschaften“. Sein Arbeitsbereich wird auf Senatsbeschluß vom 7. März bis auf die Arbeitsgruppe von Horst AFHELDT (Alternative Sicherheitspolitik) geschlossen. Das neu ausgerichtete Institut wird als „Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften“ weitergeführt. Die seit 1977 von der VW-Stiftung und der Fritz Thyssen-Stiftung finanzierte Arbeitsgruppe von Klaus GOTTSTEIN (Kriegsverhütung) siedelt an das Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik in München über, dessen Wissenschaftliches Mitglied er ist. Mitarbeiter der Projektgruppe „Wissenschaftsforschung“ gehen an die Universität Bielefeld, wo Wolfgang VAN DEN DAEHLE, Wolfgang KROHN und Peter WEINGART in Zusammenarbeit mit dem dortigen Zentrum für interdisziplinäre Forschung ihre Starnberger Ergebnisse in der komparativen Studie über „Die politische Steuerung der wissenschaftlichen Entwicklung“ publizieren (118. VP MPG v. 10.5.79, S. 19; vgl. 92. SP v. 16.3.1979, S. 8–17 u. Mat. zu TOP 6; 94. SP MPG v. 23.11.79, S. 9–18; 95. SP MPG v. 7.3.80, S. 20–25 u. Mat. zu TOP 5.1; 98. SP MPG v. 6.3.81, S. 19; 125. VP MPG v. 19.11.81, S. 13f. u. Mat. zu TOP 5.1; 131. VP MPG v. 17.11.83, S. 16; MPG-Presseinformation v. 19.3.79; JB MPG 1979, S. 7, u. 1980, S. 9f. u. 48f.; Jb. MPG 1980, S. 760–763. – Afheldt vgl. 97. SP MPG v. 21.11.80, S. 23. – Zu Gottstein vgl. IX. Abt., Rep. 5, Arbeitsgruppe Gottstein JB 1980, S. 2).

„Ich glaube, daß mit diesen Beschlüssen des Senats [Umstrukturierung und Umbenennung] eine Grundlage vorgegeben ist, die die Chance bietet, eine Einrichtung neuer Prägung aufzubauen, die es in dieser Form im Spektrum der Wissenschaftsinstitutionen nur selten gibt und die gerade für die Sozialwissenschaften eine zusätzliche angemessene und notwendige Form der Förderung darstellen kann. Ein solches Institut, in dem bedeutende Vertreter der Sozialwissenschaften in regelmäßigem Kontakt mit ausländischen Gästen arbeiten, hat Vorbilder im Ausland. Wir sind uns allerdings auch darüber im Klaren, daß wir mit einem solchen Institut auch kontroverse Themenstellungen akzeptieren müssen. Es gibt keine sozialwissenschaftlichen Theorien, in die nicht auch gewisse weltanschauliche Voraussetzungen eingehen. Dies ist jedoch so lange keine Gefahr, solange Wissenschaft frei ist. Einseitigkeiten im theoretischen Ansatz können dann im Verlauf der empirischen Verifikation korrigiert werden“ (R. Lüst: *Ansprache in der MPG-Festversammlung am 11. Mai 1979 in Mainz. In: Jb. MPG 1979, S. 11*).

KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR **LEDERFORSCHUNG**/
FORSCHUNGSSTELLE FÜR EIWEISS UND LEDER
IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT/MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR EIWEISS- UND LEDERFORSCHUNG
(CPTS/BMS)
München, Schillerstraße 46



Gründungszweck: Hauptarbeitsgebiete sind „die beiden hauptsächlichsten Rohstoffe der Lederindustrie, die Haut und die Gerbstoffe, und weiter der Vorgang der Gerbung selbst [...] Das Studium der tierischen Haut wird in Verbindung mit der allgemeinen Chemie der Proteine gepflegt [...] Für die Chemie der natürlichen Gerbstoffe ist neben der analytischen Aufklärung die synthetische Bereitung gerbender Stoffe wichtig. Von den hier ausgeführten oder begonnenen Arbeiten ist vor allem die Verwandlung einer größeren Reihe natürlicher Stoffe, die in

größerer Menge zur Verfügung stehen, in Gerbstoffe wissenschaftlich beachtenswert [...] Das Wesen der Verbindung zwischen tierischer Haut und Gerbstoffen, also das Wesen des Gerbvorgangs selbst, wurde am Beispiel der Formaldehydgerbung studiert, weil es sich hier um einen besonders einfachen Gerbstoff handelt [...] Besondere Beachtung hat die Chemie der natürlichen Fette gefunden und die Affinität der Fette zur rohen und gegerbten Haut, die für den Gerber von erheblicher Wichtigkeit ist“ (*JB KWG 1921/22, S. 28*).

Historischer Abriss: 1918/21 in Dresden gegründet als Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung, 1922 Arbeitsaufnahme, 1945 im Kriege zerstört und nach Regensburg evakuiert, dort ab 1948 weitergeführt als Forschungsinstitut für Eiweiß und Leder, seit 1949 als Forschungsstelle innerhalb der Max-Planck-Gesellschaft, 1954 umbenannt in → Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung, 1957 verlegt nach München. 1972 in Martinsried bei München zusammengeführt mit dem → Max-Planck-Institut für Biochemie und dem → Max-Planck-Institut für Zellchemie zu einem Biochemischen Zentrum.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Max BERGMANN (12.2.1886–7.11.1944): Organische Chemie 1921–1934

Wolfgang GRASSMANN (20.2.1898–6.8.1978): Eiweiß- und Enzymforschung 1934–1968. – Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion 1963–1966 u. des Wissenschaftlichen Rats 1964–1965

Kurt HANNIG (26.5.1920–20.1.1993): Elektrophorese, Biochemische Arbeitsmethoden 1965–1972

Walter HOPPE (21.3.1917–3.11.1986): Strukturforschung 1959–1972

Robert HUBER (geb. 20.2.1937): Strukturforschung 1971–1972

Klaus KÜHN (geb. 1.5.1927): Kollagenforschung 1966–1972

Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Heinz JAGODZINSKI (20.4.1916–22.11.2012): 1966–1972

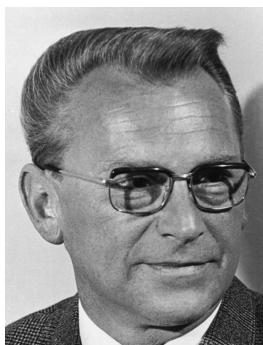
24. Oktober 1918: Nachdem der Senat die Denkschrift der Kriegsleder Aktiengesellschaft zur Kenntnis genommen hat, ermächtigt er KWG-Präsident v. HARNACK, „die zur Gründung erforderlichen vorbereitenden Schritte“ für ein Institut für Lederforschung zu unternehmen, der dafür von dem Unternehmen 700.000 M zur Verfügung gestellt bekommt (*27. SP KWG,*



Max Bergmann



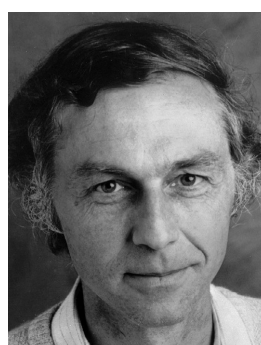
Wolfgang Graßmann



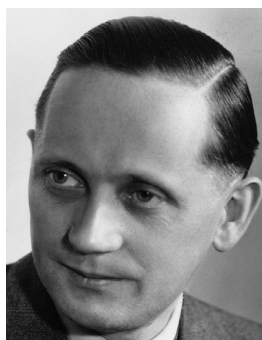
Kurt Hannig



Walter Hoppe



Robert Huber



Heinz Jagodzinski



Klaus Kühn

S. 5, TOP 13; vgl. 26. SP KWG v. 14.6.18, S. 10; Denkschriften: GStA: I. HA, Rep. 89, Nr. 21291, Bl. 71–75).

11. Mai 1920: Für das geplante Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung wird ein (Vor-)Kuratorium gebildet, das über die Vergabe der Mittel entscheiden soll und die Institutsgründung vorbereitet (30. SP KWG, S. 5, TOP 11; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1802).

8. November 1921: Das Institut erhält eine Satzung (geändert am 20. August 1930 und 31. Januar 1932) einschließlich des in ihr enthaltenen Vertrages mit dem Centralverein; zugleich werden die Kuratoriumsvertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gewählt. Als Standort ist statt der Mitbewerber Darmstadt, Freiberg/Sachsen und Mülheim/Ruhr nun Dresden vorgesehen, als Direktor Max BERGMANN, Wissenschaftliches Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie (33. SP KWG, S. 7f.; 42. VP KWG v. 5.7.21, S. 3f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 70, Bl. 334f., Nr. 71, Bl. 372f. u. Nr. 1802; 6. JB KWG 1921/22, S. 6).

1. Dezember 1921: BERGMANN tritt sein Amt als Direktor des „Forschungsinstituts der Deutschen Lederindustrie in Dresden (Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung)“ an, erhält aber den Auftrag, „über die allgemeinen wissenschaftlichen Grundlagen der Gerberei [zu] arbeiten, unbeeinflusst durch Strömungen und Interessen der praktischen Gegenwart“. Die Ernennung erfolgt rückwirkend am 31. März 1922 durch das Sächsische Wirtschaftsministerium, das sein Gehalt übernimmt; Grundstück und Gebäude werden von der Stadt Dresden mietfrei zur Verfügung gestellt (II. Abt., Rep. 1 A, PA Bergmann, Vertrag, auch Bezüge vom Centralverein d. Dt. Leder-Industrie; zum Standort: 42. VP KWG v. 5.7.21, S. 3f.; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1806/3, Bl. 56; 35. SP KWG v. 24.3.22, S. 9, TOP 11; Zitat: Bergmann: Zusammenarbeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung mit der Industrie. Vortrag vor dem Ausschuß des Centralvereins der Dt. Leder-Industrie in Nürnberg am 6. Juni 1931. In: Ledertechn. Rundschau 74 (1931), Nr. 6; aus: Gesammelte Abhandlungen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung in Dresden 4 (1933), S. VIII; MPG-Archiv: Bibliothekssign. Z 270).

26. September 1922: Einweihung des nun als „Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung“ bezeichneten Instituts in Dresden, dem ersten Kaiser-Wilhelm-Institut außerhalb Preußens (abgesehen von den Auslandsinstituten). Die Arbeitsaufnahme erfolgte zu Beginn des Jahres in angemieteten Räumen, ab 1. September im eigenen Gebäude (Wielandstraße 2). Die Finanzierung durch die Lederindustrie scheint gesichert, die Stadt Dresden gewährt einen jährlichen Betriebskostenzuschuß; zur Patentverwertung wird eine Studiengesellschaft m.b.H. gegründet (6. JB KWG 1921/22, S. 6f. u. 28; 40. SP KWG v. 18.3.24, S. 16; Biedermann, 2006, S. 96ff.).

1924: Der erste, von BERGMANN herausgegebene Band der „Gesammelten Abhandlungen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung in Dresden“ erscheint mit den Arbeiten der Jahre 1922–1924, der 5. und letzte Band (1933/36) 1937 (*TB KWG 1924/25, S. 1072; Bibliothek des Archivs, Sign. Z 270*).

1924/26: Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten fördert der Centralverein nun auch die theoretischen Arbeiten, außerdem ab 1925 die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft die Arbeiten über Eiweißstoffe und höhere Kohlenhydrate (*TB KWG 1924/25, S. 1072 u. 1925/26, S. 429*).

1. Januar 1927: BERGMANN übernimmt den Vorsitz des Internationalen Vereins der Lederindustrie-Chemiker und nimmt im Mai zum ersten Mal nach Beendigung des Auslandsboykotts der deutschen Wissenschaft durch die Entente an der Jahrestagung in London teil; wiedergewählt bis Dezember 1930 (*II. Abt., Rep. 1A, PA Bergmann, Nr. 2, Bl. 15 u. 17; TB KWG 1927/28, S. 429 u. 1928/29, S. 324*).

1. März 1928: Das Institut hat 26 Mitarbeiter, davon 14 Wissenschaftler. Ausweitung des Arbeitsgebiets durch kolloid-chemische, histologische und bakteriologische Forschungen sowie der Konservierung von Rohhäuten als Voraussetzung moderner Lederverarbeitung (*Hdb. d. KWG 1928, S. 188; TB KWG 1928/29, S. 324*).

1930: Einrichtung einer bakteriologischen Abteilung (*TB KWG 1929/30, S. 485*).

1931: Als erster des von BERGMANN herausgegebenen vierbändigen „Handbuchs der Gerbereichemie und Lederfabrikation“ erscheint Band 2/1: Die Gerbung mit Pflanzenfarbstoffen, ab 1938 bis 1961 fortgeführt von Wolfgang GRASSMANN (*Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1911–1965. Bd. 51*).

30. September 1933: BERGMANN wird gegen den Willen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft von der sächsischen Regierung aufgrund des Berufsbeamtengesetzes aus rassistischen Gründen in den Ruhestand versetzt, aber vom Centralverein der Deutschen Leder-Industrie bis zur Regelung der Nachfolge weiterhin mit der Leitung beauftragt. Seinen ebenfalls jüdischen Mitarbeiter Leo SALZMANN hatte er bereits im Juni entlassen, Ludwig SELIGSBERGER muß am 31. Mai 1934 ausscheiden (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. Nr. 531, Bl. 4f., 21, 28, 40, 47–53 u. Nr. 538, Bl. 86, 121–144, 150; Gedenkbuch, S. 147ff., 313 u. 315f.*).

31. März 1934: BERGMANN muß endgültig ausscheiden. Er emigriert in die USA und geht, gemeinsam mit dem Vorsteher seiner Abteilung für organische Chemie, Leonidas ZERVAS (seit 1932), an das Rockefeller Institute for Medical Research in New York (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 538, Bl. 163; TB KWG*

1933/34, S. 344 u. 1934/35, S. 418; Zervas: TB KWG 1931/32, S. 451; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1792-2, Bl. 226).

1. Juni 1934: Wolfgang GRASSMANN (München) wird durch das Sächsische Wirtschaftsministerium zum Direktor und von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum Wissenschaftlichen Mitglied ernannt und nimmt seine Tätigkeit am 5. Juni auf (ein Zusatzvertrag mit der KWG datiert vom 8. Mai 1942). GRASSMANN führt die Forschung mit einer gerbereitechnischen (Arthur MIEKELEY, zugl. stellvertretender Direktor), einer bakteriologisch-histologischen (Wilhelm HAUSAM), einer Eiweiß- (Ferdinand SCHNEIDER) und einer Gerbstoff-Arbeitsgruppe weiter, später in Abteilungen umgewandelt. Das Institut hat 18 Wissenschaftler (II. Abt., Rep. 1A, PA Graßmann, Bd. 2 u. 3 (KWG-Vertrag erst am 8.5.42); I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1793, Bl. 47; vgl. 71. VP KWG v. 6.3.34, S. 5; 60. SP KWG v. 2.6.34, S. 3; 62. SP KWG v. 10.1.36, S. 6f.; TB KWG 1933/34, S. 358 u. 1934/35, S. 418; IX. Abt., Rep. 5 Lederf.: TB 1936/37; Hdb. d. KWG 1936, S. 92; Jb. MPG 1961/II, S. 258).

„Das Ausgangsmaterial der Lederherstellung, die tierische Haut, ist aus Eiweißsubstanzen, im wesentlichen aus den Kollagenfasern des Koriums und aus dem schwefelhaltigen Keratin der Epidermis und der Haare aufgebaut. Da ein Verständnis für das Verhalten der Hautsubstanz und ihre Veränderungen im Laufe der Gerbung nur von einer gesicherten chemischen Grundlage ausgehen kann, hat es das Institut immer als seine Aufgabe betrachtet, der Erforschung der Eiweißkörper sowohl wie der Gerbstoffe im besonderen Maße seine Arbeit zuzuwenden. Bei der Untersuchung und Aufklärung der *Eiweißkörper* sind im wesentlichen zwei Wege möglich, der vorwiegend synthetische der klassischen organischen Chemie und der Weg präparativer und messender Untersuchungen am kolloiden Naturstoff selbst, wie ihn die moderne Biochemie und Kolloidchemie aufzeigt. Beide Wege sind [...] in den Arbeiten des Instituts mit Erfolg beschrritten worden. Eingehende Studien über *eweißspaltende Enzyme*, denen in der Gerberei eine erheblich praktische Bedeutung zukommt, ebenso über die Morphologie und das physikalisch-chemische Verhalten der *Kollagenfaser* stehen in engem Zusammenhang mit dieser Arbeitsrichtung. Auch für die Untersuchung pflanzlicher *Gerbstoffe* in praktischer und wissenschaftlicher Hinsicht hat sich die Anwendung moderner biochemischer Forschungsmethoden, z. B. der chromatographischen Adsorptionsanalyse, als fruchtbar erwiesen. Gegenwärtig ist ein erheblicher Teil der Arbeiten des Instituts von den die Lederwirtschaft berührenden *Rohstofffragen* bestimmt“ (Hdb. d. KWG 1936, S. 91).

1935: Kooperation mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg/Mark zwecks Anreicherung von Gerbstoffen in einheimischen Pflanzen (*TB KWG 1935, S. 35*).

6. März 1938: In seinem anonym erschienenen Artikel im „Völkischen Beobachter“ über „Pioniere des Vierjahresplans“ benennt der Geschäftsführende Vorstand der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Ernst TELSCHOW, auch das Institut als kooperierendes Institut, das nun hälftig vom Reichsamt für Wirtschaftsausbau finanziert wird. Vor allem die technische Abteilung arbeitet für den Vierjahresplan. Außerdem bemüht sich das Institut erfolgreich um eine Verringerung der deutschen Rohhauteinfuhr, u. a. durch Entwicklung neuer Methoden zur Gerbung von Fischhäuten und zur Vermeidung von Rohhaut- und Konservierungsschäden. Einrichtung einer Abteilung für Gerbstoffkonstitution; Leitung Ludwig REICHEL (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 786, Bl. 68–77 u. 103–107; TB KWG 1937/38, S. 327 u. 1938/39, S. 326; 70. SP KWG v. 31.7.41, S. 8f.*).

1. September 1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges; wie die meisten Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wird auch das Institut nach und nach „unter das Gesetz des totalen Krieges“ gestellt, wengleich die Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Eiweiß- und Enzymchemie weitergeht. Vorrangig wird über synthetische und einheimische pflanzliche Gerbstoffe gearbeitet, ferner über eine Verbesserung ihrer Qualität und Quantität, über Austauschwerkstoffe für Leder und Fette, über gerberische Verwertung der Schweinshaut, den Ersatz der Chromgerbung durch einheimische Mineralstoffe sowie bakteriologische und mikrobiologische Methoden zur Bekämpfung des Milzbrands, der Berufskrankheit im Gerbereigewerbe (*TB KWG 1939/40, S. 754, 1940/41, S. 427, 1941/42, S. 609, 1942/43, S. 516; Jb. KWG 1941, S. 22f.; Bader, 1941, S. 138*).

1. April 1940: Neben dem Kaiser-Wilhelm-Institut wird in dessen Räumen vom Reichsamt für Wirtschaftsausbau ein „Vierjahresplaninstitut für Lederforschung“ eingerichtet; Direktor: gleichfalls GRASSMANN. Es erhält im Rahmen der allgemeinen Geschäftsordnung für die Forschungsinstitute des Reichsamtes eine eigene Geschäftsordnung (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1799*).

Sommer 1941: Der vom Reichsamt finanzierte und seit 1939 errichtete Erweiterungsbau für die ledertechnische und die histologisch-bakteriologische Abteilung mit Versuchserberei sowie die für Eiweiß- und für Gerbstoffforschung sind fertiggestellt, der Umbau des Hauptgebäudes steht vor dem Abschluß (*70. SP KWG v. 31.7.41, S. 8f.; 75. VP KWG v. 12.12.39, S. 2; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1812; TB KWG 1938/39, S. 326 u. 1940/41, S. 427*).

11. November 1943: Der Senat nimmt Kenntnis von den durch die „Luftkriegslage“ erforderlichen Verlagerungen bzw. Teilverlagerungen einzelner

Institute. Für andere, durch sie „noch nicht gefährdete“ Institute werden „Auffangstellen für den Fall eines Schadens vorbereitet“, für das Institut die Technische Hochschule Brünn/Protektorat Böhmen und Mähren (72. SP KWG, S. 3; TB KWG 1961, T. II, S. 274).

13.–14. Februar 1945: Vollständige Zerstörung des Instituts bei zwei Luftangriffen und einem dritten im April. Reste der aus den Trümmern geretteten Apparate und Unterlagen werden zunächst in die inzwischen geänderten Verlagerungsstelle nach Thüringen gebracht, wo sie verloren gehen; aufgrund einer neuen Anweisung werden Anfang April weitere Inventarreste zusammen mit der Hauptgruppe der Mitarbeiter in die Lederfabrik Gebr. Günther in Regensburg, ferner in die Alkor-Werke im benachbarten Alling und Solln bei München überführt. Das verbliebene optische Inventar kommt bei Plünderungen während der Endkämpfe um die Donauübergänge in Alling abhanden. Ein Teil der Mitarbeiter, unter ihnen HAUSAM und REICHEL, bleibt in Dresden. GRASSMANN reorganisiert nach Kriegsende auf Weisung der Besatzungsbehörden in einer „Landesstelle für Leder“ (München) die Lederwirtschaft für das bayerische Wirtschaftsministerium unter Ludwig ERHARD (I. Abt., Rep. 1A, Nr. 1798, Schr. v. 6.2.45 u. Nr. 1813f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eiweiß u. Leder 0.1; III. Abt., Rep. 39, Nr. 59; TB MPG 1946/51, S. 370f.; Jb. MPG 1961/II, S. 275–277).

Februar 1948: Nachdem sich die Pläne für einen Wiederaufbau des Instituts in Reutlingen oder Mülheim/Ruhr zerschlagen haben, beginnt GRASSMANN mit Hilfe von Studenten und Materialspenden der örtlichen Wirtschaft das Dörnberg-Palais in Regensburg (Kumpfmühlstraße 2) herzurichten. Dort ist auch das Institut für organische und physiologische Chemie der im Aufbau begriffenen Notuniversität untergebracht, an der er seit dem Vorjahr Vorlesungen hält. Sein Institut umfaßt 9 Laboratorien mit 20 Arbeitsplätzen und einen ca. 70 m² großen Gerberei-Versuchsraum. Finanzielle Unterstützung kommt im August vom früheren Kuratoriumsvorsitzenden Ludwig FREIHERR v. HEYL ZU HERNSHEIM, Worms (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eiweiß u. Leder 0.1; III. Abt., Rep. 39, Nr. 59 u. 66; TB MPG 1946/51, S. 371; Jb. MPG 1961, T. II, S. 259 u. 275–279).

18. Juli 1948: Zustimmung des MPG-Senats zur provisorischen Wiedererichtung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung zunächst als „Forschungsinstitut für Eiweiß und Leder“ (2. SP MPG, S. 8; vgl. SP KWG/MPG v. 1.8.47, S. 5).

1. April 1949: Das Institut wird in die Finanzierung der Max-Planck-Gesellschaft übernommen; daneben erhält es seit Jahresbeginn laufende Zuschüsse von der westdeutschen Lederindustrie. Es führt ab 8. April die Bezeichnung „Forschungsstelle für Eiweiß und Leder in der Max-Planck-

Gesellschaft“ und wird weiterhin der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion zugeordnet, ab etwa 1952 auch der Biologisch-Medizinischen (*TB MPG 1946/51, S. 370f.; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eiweiß u. Leder 0.1, Schreiben v. 3.5.49 mit Verm. v. 11.5.; desgl. 0.4, Schr. v. 8.4.49; Inst.Verz. 1950 u. 1953; Protokolle der BM- u. CPTS-Sektion ab 1952*).

14. September 1950: Vereinbarung mit den Gerberverbänden, die neugegründete, ebenfalls von GRASSMANN geleitete „Westdeutsche Gerberschule“ zum 1. Oktober der Forschungsstelle organisatorisch anzugliedern (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eiweiß u. Leder 0.1; TB MPG 1946/51, S. 371*).

1. Januar 1951: GRASSMANN wird zum Direktor ernannt. Im laufenden Jahr werden ein Chromatographie- und ein Elektrophorese-Laboratorium fertig gestellt; die dort entwickelte Elektrophorese-Apparatur wird von zahlreichen in- und ausländischen Kliniken und Forschungsstellen erworben. Bei der elektronenmikroskopischen Untersuchung von Kollagen arbeitet GRASSMANN mit Ulrich HOFMANN, Technische Hochschule Darmstadt, später Universität Heidelberg, zusammen (*II. Abt., Rep. 1A, PA Grassmann; TB MPG 1946/51, S. 371, 1951/52, S. 445, 1952/54, S. 516, 1954/56, S. 553 u. 1960/61, S. 586*).

17. Juli 1952: Der Senat genehmigt die Satzung (*II. Abt., Rep. 1A, Az. I A 4, Rdschr. v. 28.6.52*).

„Die wissenschaftliche Abteilung befaßt sich mit Faserproteinen, unter denen, auch im Hinblick auf das technische Arbeitsgebiet des Instituts, das Kollagen, das Faserprotein der Haut, der Sehnen und des Bindegewebes, an erster Stelle steht. [...] Die ledertechnische Abteilung befaßt sich unter anderem mit Fragen der Verbesserung und Haltbarmachung von Leder sowie vergleichenden physikalischen Untersuchungen, in denen die wesentlichen Eigenschaften des Leders gegenüber seinen auf Kunststoffbasis aufgebauten Ersatzprodukten herausgearbeitet werden“ (*TB MPG 1952/54, S. 516*).

10. Juni 1954: Umwandlung der Forschungsstelle in ein „Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung“; die Satzung wird entsprechend geändert. Im Institut sind 6 ständige und 13 nichtständige wissenschaftliche sowie 7 weitere Mitarbeiter tätig (*18/I. SP MPG, S. 10; vgl. 16. SP MPG v. 20.5.53, S. 16; TB MPG 1952/54, S. 516; Jb. MPG 1954, S. 10*).

14. Dezember 1954: Der Senat stimmt der Verlegung nach München zu; Pläne, das Institut in Regensburg zu belassen oder nach Tübingen/Reutlin-

gen zu verlegen, wurden verworfen, u.a. weil eine Landesuniversität in Regensburg vorerst nicht zustande kommt; nur die Gerberschule wird nach Reutlingen verlegt. Der Verband der Deutschen Lederindustrie sagt am 11. Januar 1955 einen Neubau- und erhöhten Betriebskostenzuschuß zu und beansprucht dafür fünf von zwölf Kuratoriumssitzen (19. SP MPG, S. 12; vgl. 15. SP MPG v. 11.11.52, S. 18f., 10. VP MPG v. 25.3.53, S. 12; 12. VP MPG v. 26.11.53, S. 9f.; 15. VP MPG v. 22.10.54, S. 8f.; 17. VP MPG v. 4.3.55, S. 10f.; Jb. MPG 1954, S. 10 u. 1955, S. 9; zur Gerberschule: *Mimax* 1957, S. 135).

30. April 1957: Einweihung des seit November 1955 auch mit Mitteln der Ländergemeinschaft, des Landes Bayern, der bayerischen Wirtschaft und der chemischen Industrie errichteten und zum 1. Dezember 1956 bezogenen Münchener Neubaus in der Schillerstraße 25 (seit 1959 postalisch Nr. 46) neben dem Max-Planck-Institut für Biochemie durch Ministerpräsident Wilhelm HOEGNER; Architekt: Georg SCHRANK. Es bestehen Arbeitsgruppen für Elektrophorese und Chromatographie (Kurt HANNIG), Peptidsynthese (Erich WÜNSCH), Eiweißkonstitution und Enzyme (Helmut HÖRMANN) sowie Gerbstoffkonstitutionen (Horst ENDRES). Das Institut hat inzwischen 8 ständige und 19 nichtständige wissenschaftliche sowie 16 sonstige Mitarbeiter (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Eiweiß allgem. 2, Einladung; II. Abt., Rep. 17, Nr. 82; Mimax* 1957, S. 123–145; *TB MPG* 1954/56, S. 553 u. 1956/58, S. 593; *Jb. MPG* 1955, S. 9, 1956, S. 8 u. 1961, T. II, S. 259; *Inst.Verz.* 1959).

3. Juni 1959: Berufung von Walter HOPPE (München) zum Wissenschaftlichen Mitglied und Leiter einer neu gegründeten selbständigen Abteilung für Röntgenstrukturforschung; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober zunächst in Räumen des von ihm geleiteten Physikalisch-Chemischen Instituts der Technischen Hochschule (Steinheilstraße 1) sowie angemieteten Räumen, bis der geplante Erweiterungsbau fertiggestellt ist (33. SP MPG, S. 28; vgl. 35. SP MPG v. 16.3.60, S. 46; 42. VP MPG v. 26.11.59, S. 9; 44. VP MPG v. 9.3.60, S. 15f.; *II. Abt., Rep. 1A Hoppe I; JB MPG* 1959/60, S. 6; *TB MPG* 1958/60, S. 567).

Ab 1959: Zusammenarbeit des Instituts bei verschiedenen Projekten mit dem Max-Planck-Institut für Biochemie (Peter KARLSON, Gerhard RUHENSTROTH-BAUER) sowie weiterhin mit HOFMANN und nun auch Klaus KÜHN, Universität Heidelberg. Ab 1961 wird die Peptidsynthese industriell gefördert (*TB MPG* 1958/60, S. 567, 1960/61, S. 586f. u. 1962/63, S. 586f.).

13. März 1964: HOPPE wird zum Direktor seiner Abteilung am Institut ernannt und bezieht im selben Jahr seinen Erweiterungsbau in der Schillerstraße. Für die Entwicklung von Methoden zur Strukturanalyse von Kristal-

len nutzt er einen Großrechner im Garching Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, mit dem sein Institutsrechner seit 1966 direkt verbunden wird. Zur Untersuchung von Proteinkristallen arbeitet er auch mit Rudolf MÖSSBAUER, Technische Hochschule München, zusammen. Bereits am 1. März 1963 erhielt er neben seiner Mitgliedschaft in der Biologisch-Medizinischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der Max-Planck-Gesellschaft auch die der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion (47. *SP MPG*, S. 32; *JB MPG* 1964, S. 10f.; *CPTS-Prot. v. 1.3.63TB MPG* 1964/65, S. 653 u. 1966/67, S. 588).

1964/65: Zusammenarbeit des Instituts mit dem Arbeitskreis von Ephraim KATCHALSKI, Weizmann-Institut, Rehovot/Israel, und (Johann-)Heinrich MATTHAEI, Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin (*TB MPG* 1964/65, S. 652f.).

23. Juni 1965: Der wissenschaftliche Mitarbeiter HANNIG wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Leiter einer selbständigen Abteilung berufen; Vertrag ab 1. Juli (51. *SP MPG*, S. 32; *TB MPG* 1964/65, S. 652f.).

11. März 1966: Heinz JAGODZINSKI (München) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (53. *SP MPG v. 11.3.66*, S. 28 u. *Mat. zu TOP 4d*). *lt. TB MPG* 1966/67, S. 587:

22. Juni 1966: Abteilungsleiter Klaus KÜHN wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Leiter einer selbständigen Abteilung (Kollagenforschung) berufen; Vertrag ab 1. Juli (54. *SP MPG*, S. 28 u. *Mat. zu TOP 2c*; *vgl. 55. SP MPG v. 29.11.66*, S. 6).

10. März 1967: Wie bereits am 12. März 1965 beschlossen, soll das Institut mit den Münchener Max-Planck-Instituten für Biochemie und für Zellchemie angesichts ihrer Raumnot zu einem „Biochemischen Zentrum“ in Martinsried bei München vereinigt und die Wissenschaftlichen Mitglieder HANNIG, HOPPE und KÜHN zu Direktoren selbständiger Abteilungen ernannt werden, während die von GRASSMANN im Hinblick auf seinen bevorstehenden Ruhestand unterbleibt. Die Senatsbeschlüsse werden 1972 wirksam mit der Arbeitsaufnahme des erweiterten „Max-Planck-Instituts für Biochemie“ (56. *SP MPG*, S. 36–38; *vgl. 50. SP MPG v. 12.3.65*, S. 45–47; 51. *VP MPG v. 5.12.61*, S. 3f.; 60. *VP v. 12.3.64*, S. 8f.; *JB MPG* 1965, S. 10 u. 1967, S. 11f.; *TB MPG* 1966/67, S. 565).

29. Februar 1968: GRASSMANN scheidet aus seinem Amt als Institutsdirektor aus, das HOPPE kommissarisch bis 1972 weiterführt (70. *VP v. 20.6.66*, S. 14; 58. *SP MPG v. 24.11.67*, S. 33; 75. *VP v. 23.11.67*, S. 16; *Mimax* 5/1968, S. 314f.; *JB MPG* 1968, S. 12).

10. März 1971: Assistent Robert HUBER wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor einer selbständigen Abteilung für Strukturforschung am künftigen Max-Planck-Institut für Biochemie berufen; gleichwohl wird er bereits am Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung als wissenschaftliches Mitglied und Leiter einer eigenen Abteilung geführt (68. *SP MPG*, S. 15; vgl. 67. *SP MPG* v. 24.11.70, S. 28f. u. *Mat. zu TOP II.5a2*; 69. *SP MPG* v. 24.6.71, S. 16; *Mimax* 2/1971, S. 123; *TB MPG* 1970/71, S. 566 u. 569f.; *Inst.Verz.* 1972).

Ende 1971: Das Institut hat 38 ständige und 41 nichtständige wissenschaftliche Mitarbeiter sowie 9 ausländische Gäste (*TB MPG* 1970/71, S. 566–570).

„Das Institut gliedert sich in drei selbständige Abteilungen, von denen die Abteilung KÜHN noch eine lockere Verbindung zum historischen Arbeitsgebiet des Instituts, zur Eiweiß- und Lederforschung hat. Sie beschäftigt sich mit der Chemie, Immunologie und Struktur von Kollagen. Mehr mit allgemeinen Aspekten der Biochemie und Biologie haben die Abteilungen HANNIG und die Abteilung für Röntgenstrukturforschung [HOPPE] zu tun [...], deren Hauptarbeitsgebiet] die Bestimmung der atomaren Struktur von organischen Molekülen bis hinauf zu Biomakromolekülen (Proteine) mit Beugungsmethoden“ ist. In der Abteilung HANNIG wird über Aufbau und Funktion von Zellsubstrukturen und Membransystemen geforscht (*Die MPG und ihre Institute*, 1972, S. 38f.).

1. Juli 1972: Arbeitsaufnahme des Biochemischen Zentrums in Martinsried (Am Klopferspitz 18a) als „Max-Planck-Institut für Biochemie“, in dem nun das Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung aufgeht; Geschäftsführender Direktor des Zentrums: Feodor LYNEN (*JB MPG* 1972, S. 17; vgl. 56. *SP MPG* v. 10.3.67, S. 36–38).

23. März 1973: Einweihung des Zentrums, das am 1. Juli durch die bisherige Arbeitsgruppe von WÜNSCH als Abteilung Peptidchemie ergänzt wird, für die der vierte Institutsflügel ausgebaut werden soll. Solange bleibt seine Abteilung in den bisherigen Räumen in der Schillerstraße (*Mimax* 3/1973, S. 136–171; vgl. *Mimax* 2/1972, S. 222f.; 89. *VP* v. 9.3.71, S. 22f. u. *Mat. zu TOP* 22; 95. *VP* v. 28.11.72, S. 27; 100. *VP* v. 14.3.74, S. 18f.; *MPG-Spiegel* 3/73, S. 5–8; zu *Wünsch* vgl. 75. *SP MPG* v. 28.6.73, S. 33; 74. *SP MPG* v. 9.3.73, S. 24 u. *Mat. zu TOP* 7.1.13; 76. *SP MPG* v. 23.11.73, S. 37).

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR LIMNOLOGIE
(BMS)
Plön, August-Thienemann-Straße 2



Arbeitsbereiche bei Umbenennung: *Abteilung Tropenökologie*: „Limnologie und Ökologie des Amazonasgebietes: Chemie und Physik der dortigen Gewässer; Humusstoffe der ‚Schwarz‘wässer; Flußmorphologie; Böden und Stoffhaushalt der Hylaea; Stoffbilanz des Rio Negro-Gebietes; Primärproduktion der verschiedenen Gewässertypen und aquatischen Biotope; Systematik und Biogeographie der limnischen Fauna und Flora Amazoniens; Biologie der Fische; Ethologie und Physiologie von Wassertieren; Chironomidenkunde. Chemie, Primärproduktion, Stoffhaushalte, Eutrophierung von Seen.“ – *Abteilung Allgemeine Limnologie*: „Limnologie europäischer Gewässer, insbesondere Bakterien und Stoffumsatz im Gewässer; vergleichende Untersuchung hypolimnischer Bakterien; biochemische Ökologie des bakteriellen C₁-Stoffwechsels; Phosphatstoffwechsel, Exkretion und

Tagesrhythmik des Phytoplanktons; freie Enzyme im Gewässer; Morphologie, Taxonomie, Phylogenie und Kulturensammlung von Cyanophyceen; Moorforschung (Rhizopoden).“ *Limnologische Flußstation*: Limnozoologie [...]; Ökologie und Verbreitungsgeschichte von Grundwasserorganismen in Verbindung mit flußgeschichtlichen Problemen; experimentelle Untersuchungen an Fließwasserorganismen verschiedener Flußregionen“ (*Jb. MPG 1967, 290f.*).

Historischer Abriß: 1966 Umbenennung der 1917 in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernommenen → Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft (seit 1948) in Plön in Max-Planck-Institut für Limnologie, weiterhin bis 2006 angeschlossen bleibt die Zweigstelle Limnologische Flußstation Schlitz/Oberhessen und von 1969–1974 die Dokumentationsstelle Biologie, ab 1969 Zusammenarbeit mit Brasilien in der Amazonas-Forschungsstation Manaus, tropenökologische Außenstelle des Instituts 1984–2007, 2007 Umbenennung des MPI in → Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Winfried LAMPERT (geb. 20.9.1941): Ökophysiologie 1984–2006

Manfred MILINSKI (geb. 8.2.1950): Evolutionsökologie 1999–2007

Hans Jürgen OVERBECK (1.4.1923–9.3.2013): Mikrogenökologie 1966–1991

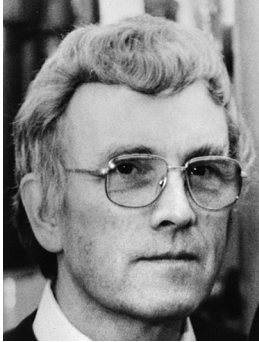
Harald SIOLI (25.8.1910–14.10.2004): Allgemeine Ökosystemforschung und Tropenökologie 1966–1978

Diethard TAUTZ (geb. 17.8.1957): Evolutionsgenetik 2006–2007

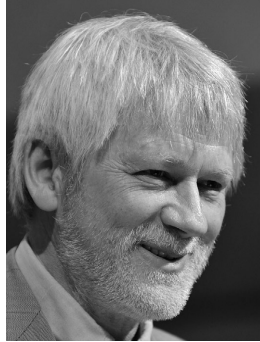
Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied:

Wilhelm RODHE (26.10.1914–26.8.1998): 1981–1998

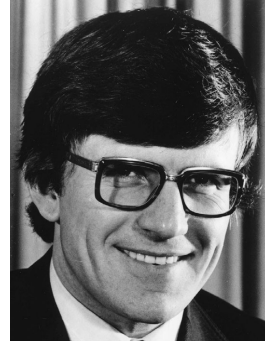
1. Juli 1966: Umbenennung der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft in „Max-Planck-Institut für Limnologie“, nachdem der Senat am 22. Juni einer entsprechenden Satzungsänderung zugestimmt hatte, nochmals geändert am 23. November 1973 (Mitwirkung), 23. November 1979 (Fachbeirat), 23. November 1984 und 19. November 1999 (jeweils Neugliederung). Das Institut besteht nun aus zwei selbständigen Abteilungen: Allgemeine Limnologie (Hans Jürgen OVERBECK, der seine Tätigkeit mit diesem Tag aufnimmt) mit Laboratorium Waldemar OHLE (bis 28. Februar 1973) und Zweigstelle Limnologische Flußstation Schlitz/Oberhessen (Steinweg 21, 1981 postalisch geändert in Damenweg 1) sowie Tropenökologie (Harald SIOLI,



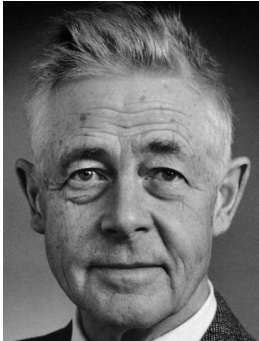
Winfried Lampert



Manfred Milinski



Hans Jürgen Overbeck



Wilhelm Rodhe



Harald Sioli



Diethard Tautz

Wissenschaftliches Mitglied seit 1957); Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied: Friedrich LENZ, Geschäftsführender Direktor des Instituts: zunächst weiterhin SIOLI. Das Plöner Institut hat am Jahresende 39 Mitarbeiter, darunter 12 Wissenschaftler, sowie Ende 1967 16 nichtständige Wissenschaftler und ausländische Gäste und 6 Doktoranden, die Zweigstelle Schlitz 11 Mitarbeiter, davon 4 Wissenschaftler, und 4 nichtständige Wissenschaftler. Im Rahmen von SIOLIS Abteilung wird ein „Chironomiden-Zentrum“ für die seit 50 Jahren am Institut zusammengetragene Zuckmücken-Sammlung und die Erarbeitung einer Bibliographie eingerichtet sowie die Zeitschrift „Chironomus“ begründet (Ernst Josef FITTKAU und Friedrich REISS). Das Institut dient weiterhin „den Lehrzwecken der Universität“ Kiel für das Fach Limnologie (54. SP MPG v. 22.6.66, S. 30 u. Mat. zu TOP 3; vgl. 37. SP MPG v. 11.11.60, S. 34; 53. SP MPG v. 11.3.66, S. 25f.; vgl. MPG-Presseinformation v. 2.6.67; TB MPG 1966/67, S. 612f.; JB MPG 1966, S. 14; B+M 1/76, S. 11. – Zur

Satzung vgl. 76. SP MPG v. 23.11.73, S. 29–32 u. Mat. zu TOP 4.10; 94. SP MPG v. 23.11.79, S. 31 u. Mat. zu TOP 9.1; 109. SP MPG v. 23.11.84, S. 40 u. Mat. zu TOP 10.2, sowie 153. SP MPG v. 19.11.99, S. 21 u. Mat. zu TOP 8; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol 4.1; IX. Abt., Rep. 5: Limnologie, TB 1972/73 Abt. Allg. Limnologie, S. 25).

Anfang 1967: Die Abteilung Tropenökologie beteiligt sich bis 1974 mit mehreren Forschungsvorhaben im Amazonasgebiet am „Internationalen Biologischen Programm“ (IBP), „Productivity of Freshwaters“ (TB MPG 1966/67, S. 612, 1968/69, S. 625 u. 1970/71, S. 600).

19. Mai 1967: Feier des 75jährigen Institutsjubiläums und der 50jährigen Zugehörigkeit zur Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft in Anwesenheit von MPG-Präsident Adolf BUTENANDT (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnologie 0.6; MPG-Presseinformation v. 2.6.67; *Mimax* 1967, S. 315f.).

1967: Die von ILLIES unter Mitarbeit von 50 europäischen Spezialisten und allen Stationsmitarbeitern herausgegebene Gesamtdokumentation der europäischen Süßwasserfauna „Limnofauna Europaea. Eine Zusammenstellung aller die europäischen Binnengewässer bewohnenden mehrzelligen Tierarten mit Angaben über ihre Verbreitung und Ökologie“ erscheint, 2. Auflage des Standardwerks 1978 (TB MPG 1964/65, S. 665 u. 1966/67, S. 614 u. *Jb. MPG* 1979, S. 240).

10. Juni 1968: Einweihung der zum Fließwasserlaboratorium und als Gästehaus umgebauten ehem. gräflichen Hallenmühle zur Erweiterung der Limnologischen Flußstation Schlitz (*Mimax* 1968, S. 237; *B+M* 1/76, S. 51f.; IX. Abt., Rep. 2).

1. Januar 1969: Die am 1. Januar 1962 aus der Hydrobiologischen Anstalt aus- und dem Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung in Hamburg-Volksdorf organisatorisch angegliederte „Dokumentationsstelle Biologie“ (früher „für Limnologie“) in Schlitz (Leiter: Martin SCHEELE) wird aufgrund von dessen Schließung in das Max-Planck-Institut für Limnologie rückgegliedert (II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Biodok 0.2; TB MPG 1968/69, S. 618).

28. Mai 1969: Vereinbarung zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und dem Brasilianischen Nationalen Forschungsrat über die weitere Zusammenarbeit der Abteilung Tropenökologie mit dem Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia in Manaus. Im Vorjahr ist die gemeinsame Zeitschrift „Amazoniana. Ergebnisse limnologischer und verwandter Forschungen im Amazonasgebiet ...“ begründet worden, die von Band 1.1965/68 bis 19.2006/07 erscheint (TB MPG 1968/69, S. 624, vgl. auch TB MPG 1966/67, S. 612f.; 128. VP MPG v. 18.11.82, S. 20 u. Mat. zu TOP 8: *Vertragsverlängerung*; ZDB).

7. September 1972: LENZ stirbt in Neuß (*II. Abt., Rep. 1A, PA Lenz, Mimax 1972, S. 333–336*).

1.–14. Oktober 1972: Feier des 50jährigen Jubiläums der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie (*Societas Internationalis Limnologiae*) in Kiel und der Bundesrepublik Deutschland, die vom Institut organisiert wird (*IX. Abt., Rep. 5: Limnologie, TB 1972/73 Abt. Allg. Limnologie, S. 1*).

31. Dezember 1974: SCHEELE gibt die Leitung der Dokumentationsstelle Biologie in Schlitz ab, deren Auskunftstätigkeit aus der Gesamtbibliographie (275.000 Aufsatztitel der Jahre 1796–1965) ab 1977 vom Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt a.M. weitergeführt wird (publiziert 1981). SCHEELE bleibt bis zu seinem Tod am 26. Juni 1983 weiter für das Institut von Schlitz aus tätig (*II. Abt., Rep. 1A, PA Scheele, Bd. 4; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Biodok 1.1: Auflösung, Schr. v. 31.7.74; Biologie-Dokumentation, 1981, Bd. 1, S. 7f.*).

31. August 1978: SIOLI beendet seine aktive Dienstzeit; kommissarischer Leiter seiner Abteilung Tropenökologie wird OVERBECK. Innerhalb der Abteilung werden zum 1. März 1980 Nachwuchsgruppen für Planktonökologie (Winfried LAMPERT) und für Tropenökologie (Wolfgang JUNK, Manaus seit 1976) eingerichtet (*90. SP MPG v. 15.6.78, S. 19 u. Mat. zu TOP 7.5; 115. VP MPG v. 15.6.78, S. 15f. u. Mat. zu TOP 15.3; 122. VP MPG v. 20.11.80, S. 16 u. Mat. zu TOP 16.5; JB MPG 1979, S. 9; Jb. MPG 1980, S. 122 u. 1981, S. 272; Inst.Verz. 1.4.1981; IX. Abt., Rep. 5 Limnologie, TB Okt. 1979 – Sept. 1981 der Abt. Allg. Limnologie, S. 1; persönliche Auskunft Junk v. April 2013*).

22. Mai 1981: Wilhelm RODHE (Uppsala/Schweden) wird zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (*99. SP MPG, S. 18 u. Mat. zu TOP 6.2; JB MPG 1981, S. 39*).

4. Juni 1981: Feier des 30jährigen Bestehens der Flußstation in Schlitz, die inzwischen über 500 Arbeiten veröffentlicht hat (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol/Schlitz 0.4: TB 1979/81; Jb. MPG 1982, S. 261 u. 269*).

3. Juni 1982: Tod von ILLIES; die örtliche Leitung der Flußstation übernimmt am 1. Mai 1983 Peter ZWICK, die ab 1. Mai 1991 in eine selbständige umgewandelt wird (*Jb. MPG 1982, S. 257, 1983, S. 288 u. 1991, S. 201; IX. Abt., Rep. 5: Limnologie, Flußstation Schlitz TB 1982/83, S. 6, TB 1972/73 Abt. Allg. Limnologie; Auskunft v. P. Zwick v. 18.7.96*).

28. Februar 1984: Vertrag über die weitere wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und dem Conselho Nacional de Pesquisas (heute: Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e

Tecnologico, CNPq) Brasiliens, dem der MPG-Verwaltungsrat bereits am 18. November 1982 zugestimmt hatte. Er tritt an die Stelle des 1969 geschlossenen Abkommens über den Betrieb der Forschungsstation Manaus, die nun zur „Außenstelle“ des Instituts wird (*II. Abt., Rep. 1A, Az. 1423.0511; 128. VP MPG, S. 20 u. Mat. zu TOP 8; vgl. 126. VP MPG v. 4.3.82, S. 8; 109. SP MPG v. 23.11.84, S. 40 u. Mat. zu TOP 10.2; JB MPG 1990, S. 56; 251. VP MPG v. 15.2.06, S. 9*).

23. November 1984: LAMPERT wird zum Wissenschaftlichen Mitglied, Mitglied des Kollegiums und Direktor am Institut ab 1. Dezember berufen. Das Institut wird neu gegliedert in die nichtselbständigen Abteilungen Mikrobenökologie (bisher: Allgemeine Limnologie) mit Limnologischer Flußstation Schlitz (OVERBECK) und Ökophysiologie (bisher Arbeitsgruppe Planktonökologie, LAMPERT), die Abteilung Tropenökologie geschlossen bzw. als selbständige Arbeitsgruppe Tropenökologie (JUNK) weitergeführt, die Satzung entsprechend geändert. Am Jahresende hat das Institut 53 Mitarbeiter, davon 17 Wissenschaftler, sowie 24 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten (*109. SP MPG, S. 36f. u. S. 40 u. Mat. zu TOP 10.2; vgl. 108. SP MPG v. 28.6.84, S. 23f. u. Mat. zu TOP 6.2.2; 110. SP MPG v. 8.3.85, S. 31; Jb. MPG 1984, S. 128 u. 1985, S. 287; JB MPG 1984, S. 19f. u. 60*).

Arbeitsgebiete: Abteilung Mikrobenökologie: „Limnologie europäischer Gewässer, insbesondere Struktur und Funktion des Ökosystems Plußsee: Chemismus, besonders auch Beladung des Sees aus dem Wassereinzugsgebiet mit Nährstoffen; Stellung der Bakterien in der Nahrungskette und Messung heterotropher Aktivitäten, Vergleich autotropher und heterotropher mikrobieller Produktion, Untersuchungen zur qualitativen Zusammensetzung der Bakterienpopulationen; Phytoplankton und Zooplankton; Wachstums- und Stoffwechselphysiologie von *Oscillatoria redekei* (Blualge); mathematische Modelle der Stoffkreisläufe im Plußsee. Ökologie und Biotechnologie methanoxidierender Bakterien.“ – Limnologische Flußstation in Schlitz: „Struktur und Funktion naturnaher Bach-Ökosysteme im Mittelgebirge, exemplarisch des Breitenbachs bei Schlitz: Physik und Chemie des Lebensraumes und ihre Wirkungen auf die Biozönose; Limnozöologie [...], Stoffhaushalt; Fließgewässer-Bakteriologie.“ – Abteilung Ökophysiologie: „Interaktionen im Freiwasserraum von Seen. Spezifische Primärproduktion und Atmung einzelner Größenklassen des Phytoplanktons und ihre Elimination durch den Fraßdruck des Zooplanktons; Ursachen der Entstehung regelmäßiger Muster jahreszeitlicher Sukzessionen. Zooplankton [...]. Wirkung von Spuren von

Herbiziden auf komplexe Plankton-Lebensgemeinschaften. Populationsgenetik [...]. Mathematische Modellierung von Planktoninteraktionen, Populationsdynamik, Lebenszyklus-Strategien.“ – Arbeitsgruppe Tropenökologie: „Aufbau und Ökologie von Überschwemmungsgebieten Amazoniens in Abhängigkeit von Pegelständen und Wasserchemismus. Anpassungen der Organismen an den Wechsel von aquatischer und terrestrischer Phase. Produktion und Abbau organischen Materials. Nährstoffzyklen“ (*Jb. MPG 1985, S. 287, 292, 294f. u. 297*).

22. September 1988: Einweihung des 1985 für 11,3 Mio. DM genehmigten Institutsneubaus mit zwei Planktontürmen, in denen sich die vertikale Struktur eines Wasserkörpers durch Veränderung der Temperatur, der chemischen Bedingungen und der biologischen Schichtungen simulieren läßt, und des erweiterten Altbaus nach fast zweijähriger Bauzeit (*IX. Abt., Rep. 2 Limnologie 1986 u. 1988; 136. VP MPG v. 13.6.85, S. 13 u. Mat. zu TOP 9.1; JB MPG 1985, S. 40, 1986, S. 35, 1987, S. 46 u. 1988, S. 44; IX. Abt., Rep. 5: Limnologie TB 1986/87, 1987 u. 1988; Jb. MPG 1990, S. 284*).

30. April 1991: OVERBECK beendet seine aktive Dienstzeit. Seine Abteilung Mikrobenökologie wird im Oktober 1992 geschlossen, bestätigt durch Senatsbeschluß vom 18. März 1993; die ihm unterstellte Limnologische Flußstation Schlitz wird innerhalb des Instituts selbständig; weiterhin Leiter: ZWICK, bisher nur örtlicher Leiter (*153. VP MPG v. 5.6.91, S. 6 u. Mat. zu TOP 6; 157. VP MPG v. 19.11.92, S. 7 u. Mat. zu TOP 10.2; 158. VP MPG v. 18.3.93, S. 5 u. Mat. zu TOP 7.3; Jb. MPG 1991, S. 201 u. 1993, S. 217f.*).

25. Juni 1998: Manfred MILINSKI (Bern/Schweiz) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Institut (Abteilung Evolutionsökologie) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Januar 1999 (*149. SP MPG, S. 17; vgl. 148. SP MPG v. 27.3.98, S. 13 u. Mat. zu TOP 10.1.1; 150. SP MPG v. 20.11.98, S. 17; 186. VP MPG v. 19.11.98, S. 6 u. Mat. zu TOP 10.2; Jb. MPG 1999, S. 239. – Die Formulierung „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied und Mitglied des Kollegiums des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ wurde am 14.11.97 verkürzt auf „Berufung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Max-Planck-Instituts für [...] und zum Direktor am Institut“ (147. SP MPG v. 14.11.97, S. 16).*

7. Oktober 1998: Für die erweiterte mittelfristige Evaluation im Rahmen des Fachbeiratswesens wird das Institut gemeinsam mit den Max-Planck-

Instituten für marine Mikrobiologie, für terrestrische Mikrobiologie, für chemische Ökologie, für molekulare Pflanzenphysiologie und für Züchtungsforschung dem Forschungsfeld 3 der Biologisch-Medizinischen Sektion zugeordnet (185. *VP MPG*, S. 6f. u. *Mat. zu TOP 6*; 189. *VP MPG v. 4.3.99*, S. 2; 162. *SP MPG v. 22.11.02*, S. 18–21 u. *Mat. zu TOP 6*; 181. *SP MPG v. 20.3.09*, *TOP 12.2*).

„Das Institut besteht aus zwei Abteilungen (Evolutionsoökologie, Ökophysiologie) und zwei Arbeitsgruppen (Tropenökologie; Flusstation Schlitz), die sich mit unterschiedlichen Methoden und Ansätzen evolutionsbiologischer und ökologischer Grundlagenforschung in aquatischen Systemen widmen. Ziel ist das Verständnis der Evolution fundamentaler biologischer Prozesse als Resultat von sexueller und natürlicher Auslese. Die Spannweite der Arbeiten reicht von der Ebene der Individuen [bis hin zu] Populationen, Lebensgemeinschaften und Ökosystemen. Mit der Einrichtung der Abteilung Evolutionsoökologie im Jahre 1999 (M. MILINSKI) wurde die Richtung für die zukünftige Arbeit des Instituts abgesteckt. Die Abteilung Evolutionsoökologie beschäftigt sich insbesondere mit sexueller Selektion und Koevolution in Wirt-Parasit-Systemen. [...] Die Abteilung Ökophysiologie (W. LAMPERT) untersucht mit einem evolutionsökologischen Ansatz die Prozesse, die zur Entstehung und Veränderung von Lebensgemeinschaften in Seen führen. [...] Die Arbeitsgruppe Tropenökologie (W. JUNK) untersucht die Anpassungen von Organismen an regelmäßige, langdauernde Überflutungen (Flutpuls) in den Überschwemmungsgebieten des Amazonas und des Orinoco in Brasilien und die Auswirkungen auf das Ökosystem. Die Limnologische Flusstation Schlitz in Hessen (P. ZWICK) konzentriert ihre Arbeit auf eine exemplarische Studie zur Struktur und Funktion eines kleinen Fließwasserökosystems, des Breitenbachs“ (*Hdb. d. MPI 2004/05*, S. 310f.).

13. Juli 2006: Diethard TAUTZ (Köln) wird als Nachfolger von LAMPERT zum Wissenschaftlichen Mitglied und Direktor am Max-Planck-Institut für Limnologie (Abteilung Evolutionsgenetik) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. Oktober im Nebenamt bzw. am 1. September 2007 hauptamtlich. Für seine Forschungen soll bis 2010 ein Tierhaus für 7,5 Mio. € errichtet werden (173. *SP MPG*, S. 27; 172. *SP MPG v. 24.3.06*, S. 31 u. *Mat. zu TOP 15.1.4*; 262. *VP MPG v. 22.3.07*, S. 18 u. *Mat. zu TOP 16.5*; *JB MPG 2006, Personalien*, S. 13; *MP-intern 4/06*, S. 7).

30. September 2006: LAMPERT beendet seine aktive Dienstzeit (238. VP MPG v. 18.11.04, S. 3; 295. VP MPG v. 18.3.10, S. 14 u. Mat. zu TOP 13).

31. Oktober 2006: Die Limnologische Flußstation Schlitz wird auf Beschluß des MPG-Senats vom 5. Juni 2003 im Rahmen von Sparmaßnahmen mit der Pensionierung von ZWICK geschlossen. Die Kommissarische Leitung bis zur endgültigen Schließung zum 1. Dezember übernimmt MILINSKI. Die Liegenschaften werden veräußert (165. SP MPG v. 21.11.03, S. 26 u. Mat. zu TOP 10.2.2; 164. SP MPG v. 5.6.03, S. 25 u. Mat. zu TOP 9.2.2; 174. SP MPG v. 24.11.06, S. 30 u. Mat. zu TOP 9.4; 175. SP MPG v. 23.3.2007, Mat. zu TOP 11.3; vgl. 280. VP MPG v. 20.11.08, S. 11f. u. Mat. zu TOP 18.1).

Ende 2006: Das Institut hat 78 Mitarbeiter, darunter 17 Wissenschaftler und 8 Nachwuchswissenschaftler, außerdem 6 Gastwissenschaftler (JB MPG 2006, CD).

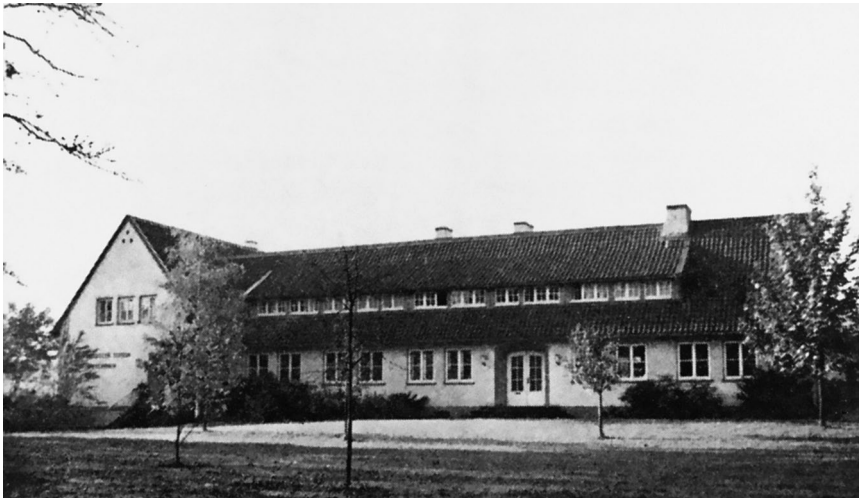
12. März 2007: Bundespräsident Horst KÖHLER besucht die „Tropen-Außenstelle“ des Instituts in Manaus. Sie wird entgegen der im Rahmen des Konsolidierungsprogramms geplanten Schließung nach Beendigung der aktiven Dienstzeit von JUNK am 30. Juni durch die Abteilung Biogeochemie des Max-Planck-Instituts für Chemie unter Leitung von Meinrat O. ANDREAE mit neuen klimabezogenen Forschungsschwerpunkten weitergeführt und die seit 1969 bestehende Kooperation zwischen dem Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia und der Max-Planck-Gesellschaft entsprechend umgestellt (MPG-Presseinformation v. 5.3.07; MP-intern 1/07, S. 14; MP-Forschung 2/07, S. 88; vgl. 288. VP MPG v. 16.7.09, S. 16f.; 292. VP MPG v. 30.11.09, S. 3; ALB-Prot. 38/2005 v. 7.11.05, S. 4; II. Abt., Rep. 1A, PA Junk).

23. März 2007: Umbenennung des Instituts nach der Aufgabe der limnologischen Forschung und seiner Neuausrichtung in „Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie“ und Neufassung der Satzung (175. SP MPG, S. 28 u. Mat. zu TOP 11.3).

„Ein von den Direktoren des Max-Planck-Instituts für Limnologie in Plön im April 2002 vorgelegtes Zukunftskonzept sieht die inhaltliche Neuorientierung des Instituts in Richtung ‚Evolutionsbiologie‘ vor. Durch die Berufungen von Prof. Dr. Manfred MILINSKI (Direktor der empirisch arbeitenden Abteilung ‚Evolutionsbiologie‘) und von Prof. Dr. Dietrich TAUTZ (Direktor der empirisch arbeitenden Abteilung ‚Evolutionsgenetik‘) hat sich das Institut von seiner traditionell limnologischen Ausrichtung hin zu einer evolutionsökologischen Aus-

richtung entwickelt und wird diesen Prozess mit der im Laufe des Jahres 2007 zu etablierenden dritten Abteilung für theoretische Evolutionsbiologie zu einem Abschluß bringen. Unter dem neuen Namen ‚Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie‘ sollen experimentelle Methoden (unter Berücksichtigung moderner Molekularbiologie) ebenso eine Rolle spielen wie theoretische Untersuchungen. Die Grundlagen und Konsequenzen der sexuellen Selektion, die molekulare und physiologische Basis der natürlichen Auslese und die ökologische sowie molekulare Evolutionstheorie werden dabei im Mittelpunkt der Bemühungen stehen“ (175. SP MPG v. 23.3.2007, Mat. zu TOP 11.3).

**LIMNOLOGISCHE STATION NIEDERRHEIN (IN)
DER KAISER-WILHELM-/MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT/
ANSTALT ZUR ERFORSCHUNG NIEDERRHEINISCHER GEWÄSSER
(LIMNOLOGISCHE STATION DER
KAISER-WILHELM-GESELLSCHAFT)
(BMS)
Krefeld-Hülserberg, Am Waldwinkel 70**



Arbeitsgebiete bei Übernahme: „Der Limnologischen Station Niederrhein im Verbands der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften obliegt einmal die Aufstellung biologischer Teichtypen und damit das Studium und die wissenschaftliche Erforschung der entsprechenden Verhältnisse in natürlichen Teichen, zum anderen das praktische Ziel, die Wildgewässer durch Düngung im Interesse der Fischerei sowie die ablaßbaren Fischteiche zu bearbeiten“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2853/2: § 1 der Satzung v. 4.4.1939*).

Historischer Abriss: 1937 Übernahme der 1928 gegründeten Limnologischen Station Niederrhein in Krefeld-Hülserberg in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 1940 Umbenennung in Anstalt zur Erforschung niederrheinischer Gewässer (Limnologische Station der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) und vorübergehende Schließung, ab 1949 Wiederaufbau als Außenstelle der → Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft, 1962 verselbständigt, 1968 geschlossen und die Limnologische Arbeitsgruppe Dr. Seidel am Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung bis 1976 weitergeführt.

Leiter:

Hans SCHMIDT-RIES (25.3.1910–?): Limnologie 1949/50–1961

Wilhelm SCHNEIDER (23.7.1882–28.11.1940): Zoologie, Limnologie (1935) 1937–1940



Hans Schmidt-Ries



Wilhelm Schneider

5. Mai 1928: Einweihung der „Limnologischen Station Niederrhein“ an den Krickenbecker Seen in Hinsfeld bei Krefeld (Haus Bey) mit Festvortrag von August THIENEMANN, Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, über die wissenschaftliche Bedeutung der Station; Gründer und Leiter: Hans SCHMIDT. Die Station dient „der Erforschung von Kleingewässern und der Belehrung weiter Kreise über deren Lebenswelt“ und gibt die populärwissenschaftliche Zeitschrift „Die Natur am Niederrhein“ (bis 1942) heraus (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2025/8; Pfau 1953, S. 42; Schmidt-Ries 1953, S. 48*).

15. Oktober 1930: Tod von SCHMIDT; die Verwaltung übernimmt der Krefelder Fabrikant und Mäzen der Station Richard LEENDERTZ, die wissenschaftliche Leitung Ulrich STEUSLOFF (*Schmidt-Ries 1953, S. 49; II. Abt., Rep. 1A, PA Schneider*).

17. Januar 1935: Einweihung der in ein von der Stadt Krefeld zur Verfügung gestelltes und durch eine Unterrichtsbaracke erweitertes Sommerhaus verlegten Station in Krefeld-Hülserberg (Am Waldwinkel 70); Leiter: Wilhelm SCHNEIDER (*Schmidt-Ries 1953, S. 52*).

29. Mai 1937: Übernahme der Station in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft auf Empfehlung von THIENEMANN; Leiter weiterhin: SCHNEIDER, der erst ab 1. April 1940 einen Vertrag mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft erhält. Sie bezeichnet sich nun als „Limnologische Station Niederrhein in Arbeitsgemeinschaft mit der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön“, ihre Finanzierung erfolgt wie bisher durch die Stadt Krefeld. SCHNEIDER beginnt mit einer Untersuchung der Grundwasserverhältnisse des Niederrheins. Zur Grundlagenforschung und der seit Gründung betriebenen Fortbildung insbesondere von Lehrern und Schülern treten nun auch angewandt-limnologische Untersuchungen durch den Assistenten Reinhold WEIMANN (*63. SP KWG, S. 11; TB KWG 1937/38, S. 328 u. 1938/39, S. 328; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2025/8, insbes. Bl. 48 u. Schr. Thienemann v. 5.1.37, Nr. 2850, u. a. Bl. 26 u. 35, u. Nr. 2561/6; II. Abt., Rep. 1A, PA Schneider*).

1. April 1939: Die Station erhält Zuschüsse von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und am 4. April eine Satzung. Sie führt nun die Bezeichnung „Limnologische Station Niederrhein der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“, am 23. Mai werden die KWG-Vertreter für das Kuratorium gewählt (*68. SP KWG v. 4.4.39, S. 15; 69. SP KWG v. 23.5.39, S. 10; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2853f.*).

23. Mai 1939: Alle limnologischen Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sollen in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt werden, da die KWG die von THIENEMANN beantragte Zusammenlegung als „Limnologisches Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ ablehnt (*69. SP KWG v. 23.5.39, S. 6; vgl. auch 68. SP KWG v. 4.4.39, S. 7; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2850/2, Bl. 23*).

11. April 1940: Umbenennung der Station in „Anstalt zur Erforschung niederrheinischer Gewässer (Limnologische Station der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft)“ (*I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2851, Schr. v. 11.4.; TB KWG 1939/40, S. 499; Jb. KWG 1940, S. 21; Pfau 1953, S. 42f.*).

„Zur zentralen Bearbeitung aller Fragen, die mit dem Binnenwasser-Wachstum in Industriegebieten zusammenhängen, wurde die Anstalt zur Erforschung niederrheinischer Gewässer in Krefeld errichtet. [...] Sie] hat diese Aufgabe mit Untersuchungen der hydrographischen Verhältnisse im Duisburger Hafen in Angriff genommen, die nun

schon über mehrere Jahre fortgesetzt werden. Eine weitere Aufgabe ist die Klärung der Grundwasserverhältnisse am Niederrhein“ (*Bader, 1941, T. 1, S. 143*).

28. November 1940: Tod SCHNEIDERS. Die wissenschaftliche Arbeit der als nicht kriegswichtig eingestuften Station wird von WEIMANN bis zu dessen Einberufung 1943 weitergeführt und ruht dann bis Kriegsende, während die Verwaltungsgeschäfte vom Kuratoriumsmitglied LEENDERTZ weitergeführt werden. Ab 1943 werden Ausgebombte und Soldaten in der Anstalt untergebracht, das Inventar einschließlich der Bibliothek wird ausgelagert und geht durch Bombenschaden weitgehend verloren (*II. Abt., Rep. 1A, PA Schneider; I. Abt., Rep. 1A, Nr. 2851f.; TB KWG 1940/41, S. 429; Jb. KWG 1941, S. 31; Pfau 1953, S. 43; Schmidt-Ries 1953, S. 56f.*).

Kriegsende 1945: Grundstück und Gebäude werden beschlagnahmt und verfallen (*TB MPG 1946/51, S. 378*).

18./19. März 1949: Nach seit 1947 geführten Verhandlungen zur Wiederinbetriebnahme der Station beschließt der MPG-Senat ihren Wiederaufbau als Außenstelle der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft, bekräftigt am 22. Juli (*4. SP MPG, S. 9f.; 5. SP MPG v. 22.7.49, S. 13; TB MPG 1946/51, S. 378f.; Pfau 1953, S. 44*).

1. April 1950: Übernahme in die Finanzierung der Max-Planck-Gesellschaft; örtlicher Leiter: Hans SCHMIDT-RIES. Der Schwerpunkt der Forschung verlagert sich „von der theoretischen zur angewandten Limnologie“ (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol NRh 0.1, Schr. v. 1.8.49 u. 4.1; II. Abt., Rep. 1A, PA Schmidt-Ries; Schmidt-Ries 1953, S. 58*).

11. September 1953: Einweihung der seit 1952 errichteten und aus Mitteln der Industrie, eines neu gebildeten Fördervereins sowie des Landes Nordrhein-Westfalen finanzierten neuen Gebäude auf dem von der Stadt Krefeld zur Verfügung gestellten Gelände anlässlich ihres 25jährigen Bestehens; an der sich durch Gutachten teilfinanzierenden Station arbeiten ständig 5 Mitarbeiter, davon 2 Wissenschaftler, sowie 5 nichtständige Wissenschaftler. Der Förderverein gibt die Schriftenreihe „Gewässer und Abwässer“ heraus, von der bis 1982 69 Hefte erscheinen (*II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol NRh 0.1, Einladung u. 4.1, altes Az. I J 6; desgl. PA Schmidt-Ries; Mimax 7/1953, S. 35; TB MPG 1951/52, S. 469; Jb. MPG 1952, S. 14 u. 1954, S. 7; DNB*).

„Auf dem Gebiete der theoretischen Limnologie werden Untersuchungen über fließende Gewässer, vorwiegend des Rheines durchgeführt, weiterhin Untersuchungen der Eifelmaare und der zahlreichen Kleingewässer im Bereich des linken und rechten Niederrheines. Auf dem Gebiete der angewandten Limnologie wird an der Lösung des immer schwerer werdenden Aufgabenkomplexes der Wasserbeschaffung und Abwasserfeststellung mitgearbeitet. Die Mitarbeit, insbesondere auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, wird von Ministerien, Behörden und Abwasserproduzenten gewünscht, um ein klares Bild über das Ausmaß der von ihnen in den Gewässern verursachten Veränderungen zu gewinnen und dafür sorgen zu können, daß eine Besserung der zur Zeit herrschenden Zustände in den Gewässern erfolgt. Die Forschungen sowohl auf dem Gebiete der theoretischen wie der angewandten Limnologie haben das Ziel, die Produktion an belebten und unbelebten Stoffen natürlicher und kulturbedingter Herkunft zu erfassen. Zu diesem Zwecke hat die Station bereits eine Kartierung der Gewässer Nordrhein-Westfalens durchgeführt, die sie zur weiteren Grundlagenforschung benutzt“ (*TB MPG 1952/54, S. 539*).

1. Januar 1962: Die Station mit 12 festen Mitarbeitern, davon 5 Wissenschaftlern, sowie 4 nichtständigen Wissenschaftlern wird auf Senatsbeschluß vom 6. Dezember 1961 aus dem Verband der Hydrobiologischen Anstalt in Plön ausgegliedert, da sie sich vor allem den regional bedingten Problemen der „Abwässer und ihrer Beseitigung in der Überbevölkerungs- und Industrielandschaft Nordrhein-Westfalens“ widmet; sie wird als eigene Einrichtung als „Limnologische Station Niederrhein in der Max-Planck-Gesellschaft“ weitergeführt bis zur Klärung der endgültigen Trägerschaft; ihr Leiter SCHMIDT-RIES wird beurlaubt und 1963 von der Stadt Düsseldorf übernommen, seine Stelle bleibt unbesetzt. An der Station arbeiten zwei Arbeitsgruppen. Die botanische unter Käthe SEIDEL (zuvor seit 1947 an der Plöner Anstalt) untersucht das Bindungsvermögen anorganischer und organischer Stoffe im Wasser und Gewässer durch verschiedene Wasser- und Landpflanzen und ihre Ertragsbildung sowie die Wasser- und Schlammreinigung von organischen Schadstoffen und dem Bakterium *E. coli* durch Pflanzen, u. a. die Flechtbinse. Die zoologische Arbeitsgruppe von Hans Volkmar HERBST (Mitarbeiter der Station seit August 1953) untersucht in feldökologischen Studien Wassertiere in Abhängigkeit vom Säuregrad des Wassers, den jahreszeitlichen Wasserschwankungen und anthropogenen Einflüssen, ab 1963 auch drei Seen unterschiedlichen Alters in Rekultivierungs-

gebieten des Braunkohleabbaus sowie anthropogen belastete Flüsse (40. *SP MPG v. 6.12.61, S. 24f.*; vgl. 32. *SP MPG v. 12.2.59, S. 25f.*, 37. *SP MPG v. 11.11.60, S. 35f.*; 38. *SPMPG v. 24.2.61, S. 8f.*; *II. Abt., Rep. 1A, PA Schmidt-Ries; TB MPG 1960/61, S. 580, 1962/63, S. 606f. u. 1964/65, S. 674; JB MPG 1961, S. 10; Jb. MPG 1961, T. II, S. 461: Zitat u. 1976, S. 347; vgl. Thienemann 1959, S. 402–405).*

31. Dezember 1968: Die Station mit zuletzt 4 Wissenschaftlern und 11 sonstigen Mitarbeitern (1967) wird auf Senatsbeschluß vom 30. November aufgelöst, da sich kein anderer Träger gefunden hat. Die Arbeitsgruppe HERBST wird von der neu gegründeten Landesanstalt für Gewässerkunde und Gewässerschutz des Landes Nordrhein-Westfalen übernommen, die von SEIDEL als „Limnologische Arbeitsgruppe Dr. Seidel“ mit 6 Mitarbeitern organisatorisch dem Kölner Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung angegliedert. Sie arbeitet in den folgenden Jahren auch mit Israel und den USA zusammen (61. *SP MPG v. 30.11.68, S. 38; vgl. 70. VP MPG v. 20.6.66, S. 14f.*; *Erw. VP MPG v. 4.3.68, S. 29; II. Abt., Rep. 1A, PA Herbst und Seidel; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol NRh 0.7, 1.1 (Herbst) u. 0.5-6, 0.8-10 (Seidel); JB MPG 1968, S. 16; TB MPG 1968/69, S. 571 u. 625 sowie 1966/67, S. 614, 1970/71, S. 645 u. 1972/73, S. 678f.; Mimax 1969, S. 53).*

31. Oktober 1976: SEIDEL wird pensioniert und ihre Arbeitsgruppe zum Jahresende aufgelöst. Sie erwirbt das Inventar der Station und führt ihre Arbeit in Krefeld als „Stiftung limnologische Arbeitsgruppe Dr. Seidel e.V.“ bis zu ihrem Tod 1990 weiter (100. *VP MPG v. 1.2.74, S. 14; 111. VP MPG v. 10.3.77, Mat. zu TOP 8; II. Abt., Rep. 1A, IB-Akten Limnol NRh 0.8-10; II. Abt., Rep. 1A, PA Seidel; Happel 2001, S. 106f.*).

„Die schon in den 50iger Jahren immer sichtbarer werdende Wasserkalamität war der Anstoß, folgende Fragen zu untersuchen: Können systematisch angelegte Pflanzenkulturen zur Gesundung der Gewässer beitragen und werden sie rentabel sein? Wie reagiert die Pflanze? Da Trinkwasser aus schwer belastetem Oberflächenwasser nicht immer befriedigend gewonnen werden kann, wurden nach umfangreichen Untersuchungen von Pflanzen, Biotopen (Lebensräume) und Wässern mit Unterstützung von Wasserwerken Großanlagen mit je 100.000 Pflanzen erstellt. Die Aufbereitung von Abwässern ist schwierig, weil außer Fäkalabwässern Industrieabwässer mit unüberschaubaren Qualitäten mit den geeigneten Pflanzenarten zusammengebracht werden müssen“ (*Jb. MPG 1975, S. 297*).

MAX PLANCK INSTITUTE **LUXEMBOURG** FOR INTERNATIONAL,
EUROPEAN AND REGULATORY PROCEDURAL LAW
(Max-Planck-Institut Luxemburg für internationales,
europäisches und marktregelndes Verfahrensrecht)
(GSHS)
Luxembourg/Luxemburg, 4, rue Alphonse Weicker



Gründungszweck: „Unterschiedliche Gerichtsverfahren, aber auch andere Formen der modernen Streitbeilegung (etwa Class Actions oder die Mediation) nehmen die Wissenschaftler des Luxemburger Instituts in den Blick. Einen Schwerpunkt bildet das Zivilprozessrecht, in seiner europäischen und internationalen Entwicklung, ein weiterer betrifft die Streitbeilegung durch internationale Gerichte im Völkerrecht. Gleichzeitig konzentrieren sich die Forscher auf Themenfelder der öffentlichen und privaten Regulierung, insbesondere der Finanzmärkte und börsennotierter Unternehmen. Hier zählen Börsengänge, Unternehmensübernahmen, Corporate Governance, Finanzdienstleistungen und Investmentfonds zu den hauptsächlichen Forschungsge-

genständen. Die Fokussierung auf verwandte Forschungsgebiete in einem Institut – verbunden mit der Betrachtung europäischer wie internationaler Aspekte – begünstigt interdisziplinäre Erkenntnisse und den gegenseitigen Ideenaustausch. Als erstes rechtswissenschaftliches Max-Planck-Institut außerhalb Deutschlands arbeitet das neue Institut [unter anderem] eng mit der juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luxemburg zusammen“ (*Webseite 11/2012:/www.mpg.de/MPI, ergänzt vom Institut*).

Historischer Abriss: 2012 Gründung und Arbeitsaufnahme in der Stadt Luxemburg.

Wissenschaftliche Mitglieder:

Burkhard HESS (geb. 17.7.1961): Zivilverfahrensrecht und Prozeßrechtsvergleichung seit 2012

Hélène RUIZ FABRI (geb. 19.12.1960): Völkerrechtliche Streitbeilegung seit 2014

Marco VENTORUZZO (geb. 4.10.1973): Kapitalmarktsrecht, Markt- und Wettbewerbsregulierung 2012–2013

Auswärtige Wissenschaftliche Mitglieder:

Verica TRSTENJAK (geb. 9.12.1962): seit 2012

Marco VENTORUZZO (geb. 4.10.1973): seit 2013

20. Mai 2009: Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und dem Großherzogtum Luxemburg zur Gründung eines von ihm finanzierten „Max Planck Institute Luxembourg for Comparative (or International), European and Regulatory Procedural Law“ bzw. „Max-Planck-Institut Luxemburg für vergleichendes, europäisches (oder internationales) und marktregelndes Verfahrensrecht“, das sich mit den Grundlagen gerichtlicher und administrativer Verfahren, u. a. der Finanzmarktregulierung, beschäftigen und eng mit der Juristischen Fakultät der Universität Luxemburg zusammenarbeiten soll; der Planung für das drei Abteilungen und zwei Selbständige Nachwuchsgruppen umfassende Institut hatte der Senat am 21. November 2008 zugestimmt. Die Einweihung ist für das Frühjahr 2011 vorgesehen, doch verzögern sich die Verhandlungen über die Ausgestaltung des Kooperationsvertrages (*MPG-Presseinformation v. 22.5.09; 182. SP MPG v. 18.6.09, S. 27–29; 181. SP MPG v. 20.3.09, S. 34f., Anl. 2, S. 38–40; 180. SP MPG v. 21.11.08, S. 12–16 u. Mat. zu TOP 6; 179. SP MPG v. 26.6.08, S. 21; 278. VP MPG v. 25.9.08, S. 4; 281.*



Burkhard Hess



H el ene Ruiz Fabri



Verica Trstenjak



Marco Ventoruzzo

VP MPG v. 15./16.12.08, S. 3; 60. HV-Prot. v. 18.6.09, S. 23f.; 293. VP MPG v. 20.1.10, S. 5, TOP 3.2a; 301. VP MPG v. 15./15.9.10, S. [5]; 305. VP MPG v. 27.1.11, S. 6; 308. VP MPG v. 13.4.11, S. 3).

18. November 2011: Die Ausgestaltung des Kooperationsvertrages für das – nun – „Max Planck Institute Luxembourg for International, European and Regulatory Procedural Law“ ist noch nicht abgeschlossen; vorgesehenen sind 1) eine Satzung für die das Institut tragende Stiftung „Max Planck Foundation Luxembourg“, 2) ein Zuwendungsvertrag mit dem Großherzogtum und 3) ein Kooperationsvertrag mit den Universitäten Luxemburg und evtl. Trier. Die vorgesehenen Wissenschaftlichen Mitglieder und Gr undungsdirektoren werden in erster Lesung berufen, sowie als Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied Verica TRSTENJAK (Generalanwältin am Europäischen Gerichtshof Luxemburg und Maribor/Slowenien) (189. SP MPG v. 18.11.11, S. 17–20 u. Mat. zu TOP 7).

23. März 2012: Gründung des Instituts in Luxemburg – vorbehaltlich der ebenfalls beschlossenen Gründung der Max Planck Foundation Luxembourg, der Unterzeichnung des vom Senat akzeptierten Zuwendungsvertrags sowie der verbindlichen Antrittszusage von mindestens einem der Direktoren – und Berufung in zweiter Lesung von Burkhard HESS (Heidelberg) und Marco VENTORUZZO (Mailand/Italien und University Park, Pennsylvania/USA) zu Wissenschaftlichen Mitgliedern und Direktoren am Institut; Arbeitsaufnahme am 1. Juni (190. SP MPG v. 23.3.12, S. 26f., 31 u. Mat. zu TOP 10.1-2 u. 12.2; MPG-Presseinformation v. 1.6.12; MP-Journal 2/2012, S. 1 u. 6/2012, S. 6; Hess: JB MPG 2012, Beileger Personalien S. 7).

Herbst 2012: Arbeitsaufnahme des Instituts mit den Abteilungen für Zivilverfahrensrecht und Prozessrechtsvergleichung (HESS) und für Kapitalmarktsrecht, Markt- und Wettbewerbsregulierung (VENTORUZZO) in Luxemburg-Stadt (zunächst am Kirchberg, 4 rue Alphonse Weicker). Neben einer dritten völkerrechtlichen Abteilung ist auch eine Max-Planck-Forschungsgruppe vorgesehen. Als Senior Research Fellows arbeiten Georgios DIMITROPOULOS, Clemens FEINÄUGLE, Matteo GARGANTINI, Cristina M. MARIOTTINI, Cristian ORÓ MARTÍNEZ und Marta REQUEJO mit dem Institut zusammen, als Associated Fellows Andrew DICKINSON, Erik F. GERDING, Sean J. GRIFFITH, Peter MALANCZUK und Giuliana SCOGNAMIGLIO, außerdem eine Anzahl Research Fellows. Auch wird sich das Institut an der Heidelberger „International Max Planck Research School [IMPRS] on Successful Dispute Resolution in International Law/Erfolgreiche Internationale Streitbeilegung“ beteiligen. Der Um- und Erweiterungsbau eines Konvents in Fakultätsnähe als endgültiger Standort soll in fünf Jahren abgeschlossen sein (192. SP MPG v. 23.11.12, TOP 12.2; MP-Journal 2/2012, S. 1; Hess 2013, S. 231).

8. Mai 2013: Feierliche Eröffnung durch MPG-Präsident Peter GRUSS in Anwesenheit von HENRI I., Großherzog von Luxemburg, des Premierministers Jean-Claude JUNCKER sowie der Staatssekretärin des Bundesforschungsministeriums Cornelia QUENNET-THIELEN nach einer internationalen Konferenz „Dispute Resolution and Law Enforcement in the Financial Crisis“ am Vortrag (MP-Journal 3/13, S. 5; Hess 2013, S. 229 u. 234).

31. Mai 2013: VENTORUZZO scheidet aus dem Institut aus; er wird am 6. Juni zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied berufen (194. SP MPG v. 6.6.13, Mat. zu TOP 13.3.3 u. 15).

5. Juni 2014: Héléne RUIZ FABRI (Paris/Frankreich) wird zum Wissenschaftlichen Mitglied und zur Direktorin am Institut (Völkerrechtliche Streitbeilegung) berufen; Arbeitsaufnahme am 1. September (197. SP v. 5.6.14, TOP 13.1; vgl. 196. SP v. 14.3.14, TOP 9.3.2; Pressemitteilung des MPI v. 8.7.14).